

ZEITSCHRIFT

FÜR

KIRCHENGESCHICHTE.

XXX.

ZEITSCHRIFT

FÜR

KIRCHENGESCHICHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

D. THEODOR BRIEGER und Lic. BERNHARD BESS.

XXX. Band.





GOTHA 1909.

FRIEDRICH ANDREAS PERTHES
AKTIENGESELLSCHAFT.

Inhalt.

Erstes Heft.

(Ausgegeben den 10. März 1909.)

Zweites Heft.

(Ausgegeben den 1. Juni 1909.)

Drittes Heft.

(Ausgegeben den 20. August 1909.)

Seite

Untersuchungen und Essays:

Analekten:

Viertes Heft.

(Ausgegeben den 20. Dezember 1909.)

Seite

Untersuchungen und Essays:

Analekten:



Vorschläge für eine Germania sacra[1].

Von

A. Brackmann.

Eine Geschichte der geistlichen Anstalten Deutschlands steht seit langer Zeit auf dem Wunschzettel der deutschen Gelehrten. Seitdem Kaspar Bruschius[2] zum ersten Male eine Germania sacra zusammenstellte, hat dieser Plan die gelehrte Welt wiederholt beschäftigt und zu mehr oder minder glücklichen Versuchen geführt. Manche Versuche sind aus dem Stadium des Projektes nicht herausgekommen[3]; einige wenige haben es bis zu gewissen Vorarbeiten[4] und einzelnen

1) Etwa gleichzeitig mit diesen Ausführungen erscheint in der Historischen Zeitschrift ein Bericht über zwei Vorträge, die von P. Kehr-Rom und mir auf dem letzten Internationalen Kongreſs für Historische Wissenschaften in Berlin gehalten wurden. Während an jener Stelle über die Geschichte des Planes und die Notwendigkeit einer Germania sacra gehandelt wird, sollen hier Vorschläge für die Ausarbeitung gegeben werden, wie sie sich aus den Verhältnissen einer einzelnen geistlichen Anstalt ergaben. Diese Ausführungen haben ihren Zweck erreicht, wenn es ihnen gelingt, dem Plane neue Freunde und Helfer zu gewinnen; denn ohne das entgegenkommende Interesse und die Hilfe weiterer Kreise ist das Unternehmen nicht durchzuführen.

2) Magnum opus de omnibus Germaniae episcopatibus, (Norimbergae) 1549; Monasteriorum Germaniae praecipuorum ac maxime illustrium centuria, Ingolstadii 1551.

3) Ich nenne vor allem das Projekt des Göttinger Diplomatikers Johann Christoph Gatterer, Dissertatio praevia de adornanda in posterum Germania sacra medii aëvi, Altdorf 1752.

4) Am umfassendsten sind die der Mönche von Göttweig, bis heute nicht veröffentlicht.



gedruckten Bänden [1] gebracht, aber kein einziges Unternehmen ist vollendet worden. Was in Frankreich [2], in Italien [3], in Spanien [4] möglich war, erwies sich in Deutschland als undurchführbar: unpraktische Arbeitspläne, mangelhafte Organisation, die Uneinigkeit der deutschen Gelehrten und endlich die politischen Stürme der Revolution haben die Unternehmungen zu Fall gebracht. So ist es gekommen, dafs wir noch heutzutage dieses Werk entbehren müssen.

Wie notwendig es auch für unsere Zeit noch wäre, zeigt die eine Tatsache, dafs Albert Hauck sich für seine Kirchengeschichte Deutschlands erst selbst die kritische Grundlage durch Anlage einer Bischofs- und Klosterliste schaffen mufste. Wenn wir von einigen wenigen Gegenden Deutschlands absehen, so liegen zurzeit die Verhältnisse so, dafs wir in den meisten Diözesen nicht einmal über den Bestand, geschweige denn über die Geschichte der geistlichen Anstalten unterrichtet sind. Das kirchenhistorische Interesse hat sich in der Regel nur den Bistümern selbst zugewandt und einige brauchbare Bistumsgeschichten veranlafst; aber für die grofse Mehrzahl selbst dieser Art von geistlichen Anstalten entbehren wir noch der kritischen Untersuchungen, und die Fragen der Diözesaneinteilung, der Diözesanumgrenzung wie des weltlichen Grundbesitzes der Bistümer und so manche andere sind meist noch unbeantwortet. Aus der Reihe der Klöster haben in erster Linie die grofsen Reichsabteien den Historiker gelockt; die übrigen Klöster sind gröfstenteils unbeachtet geblieben und haben für ihre Geschichte in der Regel nur aus zufälligen Anlässen eine chronikalische Bearbeitung gefunden, wenn etwa ein Jubelfest bevorstand oder ein Jahrgang der provinzialen resp. lokalen historischen Revue nicht die durch die Gewohnheit gebotene Anzahl von Bogen erreichen wollte. Noch schlimmer steht es mit der

---

1) Hierher gehören des Jesuiten Marcus Hansiz Germania sacra, Augustae Vindel. 1729 (2 Bände) und die Veröffentlichungen der Mönche von St. Blasien.

2) Gallia christiana, Paris 1716 ff.

3) F. Ughelli, Italia sacra, Romae 1644—1662.

4) H. Florez, Espana sagrada, Madrid 1747 ff.

Pfarrkirche und der bescheidenen Kapelle; für sie versagen unsere Hilfsmittel fast gänzlich.

Für die Kirchengeschichte könnte also das Werk den gröfsten Nutzen bringen und nach allen Richtungen hin befruchtend wirken, vorausgesetzt, dafs es sich in den rechten Grenzen hielte und nach einem praktischen Arbeitsplane gearbeitet würde. An diesen Plan wird gewifs niemand ohne Bedenken herangehen. Die Bedenken ergeben sich aus der Einsicht in die Masse des Stoffes sowie aus der Erkenntnis, dafs ein Überblick über das weitschichtige Material am Anfang der Aufgabe schwer zu erreichen ist. Ein derartiger Plan wird immer nur aus den speziellen Verhältnissen einer bestimmten geistlichen Anstalt erwachsen und daher zunächst keine bis ins einzelnste bindende Normen für andere Verhältnisse schaffen können; er wird sehr wesentlich von dem Quellenmaterial abhängen, das er vorfindet, und deshalb in manchen Punkten einer Veränderung bedürfen, sobald das Quellenmaterial reichlicher oder weniger reichlich ist. Aber es ergeben sich doch bei der Bearbeitung der Geschichte einer einzelnen geistlichen Anstalt gewisse allgemeine Gesichtspunkte, die auch für die Bearbeitung eines in vielen Punkten andersgearteten Materiales mafsgebend sein können. Es dürfte daher für denjenigen, der die Frage einer Germania sacra erneut in Anregung bringen möchte, trotz aller entgegenstehenden Bedenken zweckmäfsig sein, an der Geschichte einer bestimmten geistlichen Anstalt den Versuch der Gruppierung des Stoffes zu machen [1]. Für diesen Zweck erschien die Geschichte eines Bistums am geeignetsten, weil bei ihr das vorhandene Material am umfangreichsten und daher die Schwierigkeit es zu formen am gröfsten ist; gelingt es hier, den Stoff übersichtlich zu gruppieren, so dürfte man daraus am ehesten auch für andere geistliche Anstalten lernen können.

Von dieser Überlegung aus habe ich auf eine Aufforderung hin für den Internationalen Kongrefs für historische

1) Dafs die alten Modelle einer Germania sacra für unsere Zeit nicht mehr vorbildlich sein können, ist in dem Aufsatz in der Historischen Zeitschrift begründet worden.

Wissenschaften einen Entwurf ausgearbeitet, den ich hier infolge des Entgegenkommens der Redaktion dieser Zeitschrift noch einmal vorlegen und mit einer kurzen Einleitung versehen darf. — Der Entwurf, der das Bistum Freising behandelt, setzt, wie man sieht, nach einer chronologisch geordneten Übersicht über die Literatur mit einer Zusammenstellung der historiographischen, der archivalischen und bibliothekarischen Quellen ein. Hilfsbücher zur Orientierung über diese Quellen existieren ja, vom Oesterley [1] bis zum Potthast [2] und Chevalier [3]. Aber jeder weifs, wie wenig sie bieten. Dasselbe gilt von den vorhandenen Klosterverzeichnissen [4]. Wollte man den Verfassern daraus einen Vorwurf machen, so würde man ihnen bitter Unrecht tun; denn es liegt in der Art solcher Sammelarbeiten, dafs der einzelne sie nicht erschöpfend leisten kann; wer nicht als Glied einer gröfseren Organisation eingefügt ist, wird schwerlich je Vollständigkeit erreichen. Namentlich gilt das für die archivalischen Quellen. Infolge der politischen Umwälzungen, von denen Deutschland am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts heimgesucht wurde, sind die Archivalien der geistlichen Anstalten häufig in alle Winde zersprengt worden, und auch späterhin ist man noch oft genug sehr wenig säuberlich mit diesen Resten der Vergangenheit verfahren. Ich möchte nur auf das Beispiel des im 12. Jahrhundert gegründeten Schottenklosters St. Jakob in Regensburg hinweisen, mit dessen Geschichte ich mich jüngst aus anderer Veranlassung zu befassen hatte. Es wurde erst 1862 aufgehoben; seine Archivschätze sollten daher sämtlich im Münchener Reichsarchiv zu finden sein; nichtsdesto-

1) Wegweiser durch die Literatur der Urkundensammlungen, 2 Teile, Berlin 1885 f.

2) Bibliotheca Historica medii aevi, 2. Aufl. Berlin 1896.

3) Répertoire des sources historiques du moyen âge, 2. Aufl. Paris 1907 (Bio-Bibliographie); Montbeliard 1894—1903 (Topo-Bibl.).

4) Von den neuesten nenne ich: P. Lindner, Monasticon metropolis Salzburgensis antiquae, Salzburg 1908. — H. Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation, Hannover 1908.

weniger ist ein Teil der ältesten Urkunden infolge der alten schottischen Beziehungen nach Aberdeen verschlagen. Solche Beziehungen kann in der Regel nur eine systematische Sammelarbeit aufdecken, und sie könnte und müfste im Rahmen der gröfseren Organisation einer Germania sacra geleistet werden. — Mit der Geschichte des Archivs wäre die Geschichte der Bibliothek zu verbinden. Man hat längst die Bedeutung der mittelalterlichen Bibliotheken für die Geschichte des mittelalterlichen Geisteslebens erkannt. In der Erkenntnis dieser Bedeutung haben sich die kartellierten Akademien zur Publikation der alten Bibliothekskataloge entschlossen. Die Kataloge geben uns ein Bild von den wissenschaftlichen Studien, die an der einzelnen geistlichen Anstalt betrieben wurden; ihre Angaben müfsten im Verein mit den Nachrichten, die uns in den Scriptores und gelegentlichen Briefnotizen erhalten sind, zu einem kurzen Abrifs des geistigen Lebens zusammengefafst werden. Es ist in manchen von diesen geistlichen Anstalten eine Summe geistiger Arbeit geleistet worden, von der wir bislang nur sehr unvollkommen unterrichtet sind[1]; für die Kulturgeschichte des deutschen Volkes würden die Ergebnisse einer systematischen Sammlung dieser Quellen nicht gering zu beurteilen sein.

Der nächste Abschnitt des Entwurfes betrifft die Geschichte der geistlichen Anstalt. Es wären zwei Formen denkbar, in die man diese Geschichte kleiden könnte. Die erste ist die kurze Regestenform; sie hätte den Vorzug der Übersichtlichkeit und Knappheit. Gegen ihre Verwendung spricht jedoch die Überlegung, dafs es Dinge gibt, die sich nicht

1) Die knappen Schilderungen Wattenbachs sind bekannt. Eine systematische Sammlung der Nachrichten wird das Bild sehr wesentlich vervollständigen. Sie müfste vor allem bis in die Neuzeit fortgesetzt werden. Ich habe mich erst jüngst bei einem Besuche der Klöster der österreichischen Kronländer davon überzeugt, dafs Mühlbachers wertvolle Geschichte der wissenschaftlichen Leistungen von St. Florian auch für andere geistliche Anstalten Nachfolger finden müfste. Ich denke z. B. an Göttweig, in dessen Bibliothek — um von anderem zu schweigen — in über 100 Foliobänden die Sammlungen zu einer Germania sacra vorhanden sind.



in die Regestenform pressen lassen. Wenn man die kulturelle Bedeutung einer geistlichen Anstalt charakterisieren will, so versagt die Form des Regestes. Sie versagt überhaupt, sobald es sich um kompliziertere Dinge handelt als um Urkunden und ihren Rechtsinhalt. Für die Zwecke einer Germania sacra dürfte eine kurze zusammenhängende Darstellung der Geschichte auf Grund der vorhandenen Urkunden und historiographischen Quellen die passendere Form sein. Wir finden diese Form schon bei den älteren Autoren einer Germania sacra, aber sie erscheint bei ihnen mifsglückt, weil die Darstellung zu viele Einzelheiten brachte. In der allzu grofsen Ausführlichkeit liegt hier eine Gefahr, die unbedingt vermieden werden mufs. Man vermeidet sie, wenn man das Biographische nach Möglichkeit zurückstellt hinter der Entwicklungsgeschichte der Institution. Das Biographische darf nur dann eine Rolle spielen, wenn Persönlichkeiten in besonderer Weise in die Geschicke der geistlichen Anstalt eingegriffen und ihre Geschichte auf Zeiten hinaus bestimmt haben; man denke an Otto von Freising, Pilgrim und Altmann von Passau u. a. Aber im allgemeinen gehört das Biographische in die Series episcoporum oder abbatum.

Eine Series episcoporum ist der darstellenden Partie im Entwurfe angegliedert. Die Listen der geistlichen Würdenträger werden eine sehr fühlbare Lücke ausfüllen; sie sind ein altes Desideratum der mittelalterlichen Historie, oft geplant, aber nie so zur Ausführung gekommen, dafs sie den Ansprüchen der Wissenschaft genügten. Für die Bischöfe besitzen wir zwar an Gams und Eubel Nachschlagewerke, für die klösterlichen Dignitäre dagegen haben wir nur an Lindners Monasticon der Erzdiözese Salzburg ein noch dazu unvollständiges Hilfsmittel der Orientierung. Notwendig wäre eine Ausdehnung dieser Arbeit über alle Diözesen und eine systematische Angabe der Quellen, aus denen die Nachrichten gewonnen wurden. Diese Angabe vermifst man bei Lindner, wie bei Gams und dem sonst so vortrefflichen Eubel. Was nützt aber dem Nachschlagenden die Angabe der Namen und Zahlen, wenn er keine Möglichkeit hat, sie zu kontrollieren! Gerade nach dieser Richtung müfste

die Germania sacra über alle früheren Werke hinausgehen. — Eine Frage, die noch besonderer Beratung bedarf, ist die, bis zu welchem Zeitpunkte die Listen fortzuführen wären. Diese Frage deckt sich mit der anderen, wie weit überhaupt die Germania sacra in ihren Angaben gehen soll. Am zweckmäſsigsten wäre es wohl, die Geschichte bis zur Jetztzeit fortzuführen; denn ein Nachschlagewerk über die Geschichte der Kirchen Deutschlands muſs über ihre ganze Geschichte orientieren, wenn es nicht ein Torso bleiben soll. Es hat immer etwas Miſsliches an sich, die Darstellung einer geschichtlichen Entwicklung in der Mitte abzubrechen; eine Zeitgrenze von etwa 1500 aber würde zugleich eine empfindliche Schädigung der protestantischen Kirchengeschichte bedeuten, und schon aus diesem Grunde wird man sich gegen eine zeitliche Begrenzung entscheiden müssen, selbst wenn die Arbeit dadurch um ein Bedeutendes vermehrt wird.

Einen besonderen Kommentar erfordert der Abschnitt über den Umfang und die kirchliche Einteilung der Diözese. Die Notwendigkeit historischer Geographien der einzelnen Diözesen ist 1898 auf einer Versammlung der Vertreter der historischen Landeskommissionen eingehend erörtert worden, aber leider haben jene Beratungen und Beschlüsse bislang nur für die Diözese Brandenburg zu Resultaten geführt [1]. Für eine Germania sacra bedeuten die Untersuchungen Curschmanns eine wertvolle Vorarbeit, aber selbstverständlich sind zur Aufnahme nicht die Untersuchungen selbst, sondern nur ihre Ergebnisse geeignet: in der Form tabellarischer Übersichten, orientierender Einleitungen und Karten. Schon eine Zusammenstellung der Literatur und der Quellen wäre sehr notwendig. Man hat sich bisher um termini episcopi [2], alte Karten [3], geistliche Hofkalender nicht sonderlich

1) Fr. Curschmann, Die Diözese Brandenburg, Leipzig 1906.

2) Ich verdanke die Kenntnis der Freisinger termini zum Teil meinem Kollegen Bitterauf in München, der sie in dem 2. Bande seiner Freisinger Traditionen abdrucken läſst.

3) Die Freisinger Karten sah ich in der Münchener Ordinariatsbibliothek durch gütige Vermittlung des Bibliothekars, Herrn Dr. M. Fastlinger,

gekümmert; auch dieser Stiefkinder der Kirchengeschichte müſste die Germania sacra sich annehmen.

Die Tabelle des Entwurfes macht den Versuch, einen Überblick über die Geschichte der kirchlichen Organisation zu vermitteln. Der Überblick wäre sehr einfach zu gestalten, wenn die schriftlichen Aufzeichnungen nicht so spät einsetzten. Matrikeln begegnen erst mit dem beginnenden 14. Jahrhundert; für die früheren Zeiten, die für den Historiker besonders reizvoll sind, weil sich in ihnen die Entwicklung der Organisation vollzieht, sind wir auf gelegentliche Nachrichten in den Urkunden angewiesen und auf wenige Archidiakonats-, Steuer- und Zehntregister. Die Schwierigkeit dieses Abschnittes besteht somit darin, daſs man die sehr zerstreuten Nachrichten sammeln und dem Benutzer des Werkes in knapper Form zur Anschauung bringen muſs. In der vorliegenden Tabelle sind lediglich die Angaben der Matrikeln verwertet. Für die Diözese Freising besitzen wir Matrikeln aus dem 14., dem 16. bis 20. Jahrhundert. Aus ihrer Zahl sind hier die vollständigsten ausgewählt und in der Weise benutzt, daſs die Anordnung der ältesten Matrikel von 1315 zugrunde gelegt ist; aus den späteren wurden, um den Vergleich zu ermöglichen, die entsprechenden Abschnitte herausgesucht, auch wenn sie in den Matrikeln einen anderen Platz einnahmen als in der ältesten. Das hat den Vorteil, daſs man sich über den Pfarreibestand wie über die Einteilung der Diözese schnell und zuverlässig orientieren kann; in unserem Falle zeigt die Tabelle sofort, daſs sich die Freisinger Diözese bis auf die Jetztzeit nur unwesentlich verändert hat. Ganz besonders instruktiv aber würden sich diese Übersichten in denjenigen Diözesen gestalten, die infolge der Reformation eine Umgestaltung erfuhren. In ihnen veränderte sich zunächst der Oberbau der Organisation; an die Stelle der Dekanate und Archidiakonate resp. Offizialate traten die Ephoralbezirke mit den übergeordneten Konsistorien; aber auch der Pfarreibestand. Denkt man sich diese Liste auf solche Diözesen angewandt, so gäbe das ein Bild von den durch die Reformation hervorgerufenen Veränderungen auf dem Gebiete der kirchlichen Organisation, das wir bislang schmerzlich ver-

missen. Die Tabelle kann weiterhin dadurch vervollkommnet werden, daſs hinter dem Namen der einzelnen Pfarrkirche die Namen ihrer Filialkirchen und, vielleicht in Form von Anmerkungen, kurze Notizen über die Zeit der Gründung und Aufhebung hinzugefügt werden. Inwieweit auch das kirchliche Abgabenwesen zu berücksichtigen wäre, muſs von Fall zu Fall entschieden werden, da gerade in dieser Beziehung das Quellenmaterial sehr verschiedenartig gestaltet ist.

Ein recht unbequemer Abschnitt ist der über den weltlichen Grundbesitz der geistlichen Anstalt. Man könnte versucht sein, ihn unserem Werke fernzuhalten, weil es durch ihn stark belastet wird; aber man würde dadurch ohne Frage das Gesamtbild schädigen. Die politische Rolle, welche die geistliche Anstalt im Mittelalter gespielt hat, beruht zu einem nicht geringen Teil auf ihrem Grundbesitz. Ebenso ist der soziale Einfluſs aufs engste verknüpft mit dem Besitz an Grund und Boden; sehr oft reicht dieser weiter als der kirchliche; ebenso oft ist er die Basis für jenen geworden. Aus beiden Gründen ist der Abschnitt über den Grundbesitz schwerlich zu entbehren. Aber es bestehen groſse Schwierigkeiten, ihn anschaulich zu gestalten. Die Schwierigkeit beruht zunächst auf dem Umstande, daſs der Besitz gewechselt hat, daſs Kauf- und Tauschverträge den status fortwährend verändert haben. Es wird auf jeden Fall nur ein angenähertes Bild werden, das unser Abschnitt bieten kann. Aber diesen Fehler teilt die Darstellung am Ende mit den Quellen, den Urbaren; auch sie sind der fortwährenden Veränderung unterworfen und kodifizieren den Besitzstand von heute, während schon der folgende Tag den Wechsel bringt. Viel bedenklicher ist die Masse des Quellenmaterials. Es ist völlig ausgeschlossen, die groſse Menge der Urbare zu berücksichtigen, die namentlich seit dem 14. und 15. Jahrhundert angelegt wurden. Wenn an irgendeiner Stelle den Quellen gegenüber Selbstbeschränkung geboten ist, so ist sie hier geboten. Sie müſste in zweifacher Weise geübt werden. Zunächst wird es zweckmäſsig sein, aus der Zahl der Urbare diejenigen auszuwählen, in denen der Gesamtbesitz übersichtlich nach Verwaltungseinheiten gruppiert

ist. In manchen Gegenden Deutschlands haben diese Verwaltungseinheiten bis zur Säkularisation fortbestanden; gerade in Freising sind sie kaum vom Wechsel der Zeiten berührt worden, sie sind daher die gegebenen Konstanten, nach denen wir unsere Übersicht einrichten könnten. Weiterhin aber müfsten auch die Angaben dieser Urbare wieder zusammengefafst und in die Form knapper Übersichten gebracht werden. Wichtig ist, dafs man weifs, aus welchen Ortschaften zu der einzelnen Rezeptur gezinst wurde und wie hoch der Zinsbetrag war, der aus ihnen einging. Die Namen der Zinspflichtigen und sonstige Details sind für die Zwecke der Germania sacra unnötiger Ballast. Die Form der Tabelle dürfte auch für diese Übersichten die zweckentsprechende sein; sie würde ganz analog den vorhin besprochenen Tabellen über die Entwicklung der kirchlichen Organisation gestaltet werden können. An die Stelle der Matrikel als der Quelle, aus der wir unsere Kenntnis schöpfen, tritt hier das Urbarium, an die Stelle der Dekanate die Verwaltungseinheiten (praedia, officia oder wie sie sonst heifsen), an die Stelle der Pfarreien die Ortschaften, aus denen gezinst wurde; die Summe des Zinsertrages könnte hinter die Namen der Ortschaften, kritische Ausführungen in besonderen Noten an den Schlufs der einzelnen Tabelle gesetzt werden.

Nicht überall wird sich in diesen Übersichten ein vollständiges Bild auf Grund der Urbare geben lassen. Die Gesamturbare sind nicht immer lückenlos, in manchen Jahrhunderten fehlen sie gänzlich; mitunter sind sie sorgfältig, mitunter lässig gearbeitet; eventuell können die Urbare der einzelnen Ämter und Herrschaften ergänzend herangezogen werden und das Bild vervollständigen helfen. Bindende Vorschriften lassen sich für diesen Abschnitt noch weniger geben als für die anderen; dem einzelnen Mitarbeiter wird es überlassen bleiben müssen, die Übersicht so vollständig wie möglich zu gestalten, ohne dafs die knappe Form der Tabelle oder Liste gesprengt wird.

Von den folgenden Abschnitten des Entwurfes bedürfen nur die drei letzten einer kurzen Erläuterung. Bei der Geschichte der Domschule wird die frühere Zeit in stärkerem

Maſse berücksichtigt werden müssen als die spätere; das ergibt sich aus der Geschichte der Dom- und Klosterschulen als selbstverständliches Postulat. Nur dort, wo die Traditionen der alten Zeit in besonderer Weise fortgelebt oder wiederaufgelebt sind, wird man eine Ausnahme machen; es versteht sich beispielsweise von selbst, daſs die Gelehrtenschulen, die im 18. und 19. Jahrhundert in St. Blasien, Melk, Göttweig, St. Florian bestanden haben, in einer Germania sacra einen Platz der Erinnerung verdienen.

In eine doppelte Form müſste diese Erinnerung gekleidet werden: mit einer kurzen Darstellung der Geschichte wäre ein Verzeichnis der Viri illustres zu verbinden. Die Series episcoporum wie die Monastica berücksichtigen nur die Prälaten; aber in einer Germania sacra müssen auch Männer wie Froumund von Tegernsee oder Adam von Bremen eine Erwähnung neben den Äbten und Bischöfen ihrer Kirchen finden, wenn das Werk eine vollständige Anschauung von der kulturellen Bedeutung der geistlichen Anstalten vermitteln soll. In dem Entwurfe ist der Vorschlag gemacht, die Angaben der Liste auf kurze Notizen über das Leben und die wissenschaftliche, künstlerische oder politische Bedeutung der einzelnen Persönlichkeit zu beschränken; wer sich näher unterrichten will, findet in den Anmerkungen eine Zusammenstellung der Literatur, mit deren Hilfe er sich weitere Angaben verschaffen kann. In der Liste ist das chronologische Prinzip befolgt, weil sie als Ergänzung zu der voraufgehenden Geschichte des geistigen Lebens gedacht ist; ihre Benutzung könnte aber durch ein alphabetisches Namensverzeichnis am Schlusse jedes einzelnen Bandes wesentlich erleichtert werden. Die Entscheidung über die Frage, wer in die Listen aufzunehmen ist, wird für die frühere Zeit, in der die Quellen weniger reichlich flieſsen, leicht sein; für die spätere Zeit wird sie dem historischen Takte des einzelnen Bearbeiters überlassen bleiben und von ihm nach den Gesichtspunkten des allgemeinen historischen Interesses vorgenommen werden müssen [1].

1) Die Liste der viri illustres in den Xenia Bernardina III S. 162



Indem in diese Listen auch die Künstler aufgenommen werden sollen, erhebt sich eine weitere Frage, die uns zu dem letzten Abschnitte des Entwurfes überleitet; er beschäftigt sich mit der Geschichte des Domes und seiner Altäre. Die Kunst spielt in den mannigfachsten Erscheinungsformen in das Leben der Kirchen hinein. Am monumentalsten wirkt sie im Kirchengebäude selbst. Am Bau der Stiftskirche arbeiteten Generationen von Menschen; die Hauptdaten ihrer Baugeschichte sind zugleich Abschnitte ihrer Allgemeingeschichte. Darum gehört ein Abrifs dieser Baugeschichte in die Germania sacra. Aber die Kunst hat auch das Innere der Kirchen geschmückt; sie hat Fresken, Altäre, Statuetten, Grabdenkmäler geschaffen; ihre Kenntnis ist dem Historiker für viele Zwecke von grofsem Werte. Ob man sich aber für die Germania sacra mit einer Auswahl nach historischen Gesichtspunkten begnügen oder eine vollständige Aufzählung geben soll, das zu entscheiden kommt den Fachmännern zu, auf deren Rat wir gerade bei diesem Abschnitte mehr als bei allen anderen angewiesen sein werden.

Ich lasse nun den Entwurf folgen; er erscheint auch hier um des Raumes willen gekürzt; seine Angaben erheben deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie sollen lediglich als Mittel zum Zweck der Veranschaulichung dienen. Vielleicht wäre ein voll ausgeführter Entwurf in mancher Beziehung zweckmäfsiger gewesen; denn er hätte die Schwierigkeiten klarer erkennen lassen, die zu überwinden sind. Allein man hätte dann schon die Geschichte einer kleineren geistlichen Anstalt wählen müssen, um den Entwurf nicht zu einem kleinen Buche anschwellen zu lassen, und in diesem Falle wären wieder eine Reihe von Gesichtspunkten nicht zur Sprache gekommen, die hier wenigstens angeregt werden mufsten. Wir hoffen aber, dafs die Zeit nicht allzu fern ist, in der wir in den Stand gesetzt sind, an einem in allen Teilen ausgeführten Beispiele die Durchführbarkeit unserer Pläne zu beweisen.

---

bis 187 (für Zwettl) wäre z. B. für die Zwecke der Germania sacra zu ausführlich gehalten.



Bistum Freising.

A.

Literatur und Quellen.

1. Literatur.

Jo. Freyberger, Origo christianae religionis ecclesiae Frisingensis, 1520 (neu gedruckt in: M. von Deutingers Beyträgen I S. 26 bis 56). — Jo. Freyberger, Cronica episcoporum Frisingensis ecclesiae, Landshut 1520 (neu gedruckt in: Finauers Bibliothek 1772, S. 79—138). — G. Bucelinus, Germania sacra et prophana I, Ulmae 1655, P. I S. 47. — Carolus Meichelbeck, Kurtze freysingische Chronica, Freysing 1724. — Carolus Meichelbeck, Historiae Frisingensis Tomi I et II, Augustae Vindelicorum et Graecii 1724. 1729. — Antonius Crammer, Frisingia sacra, Frisingae 1775. — Baron de Bugniét, Frisingensium episcoporum series, Freysing 1799. — Josephus de Heckenstaller, Dissertatio historica de antiquitate et aliis quibusdam memorabilibus cathedralis ecclesiae Frisingensis, Monachii 1824 (neu gedruckt in: M. von Deutingers Beyträgen V (1854) S. 1—62). Usw.

2. Historiographische Quellen.

Vita s. Corbiniani auctore Aribone.

Ursprüngliche Fassung herausgeg. von S. Riezler in den Abhandlungen der bayerischen Akad. der Wissensch. Histor. Cl. XVIII, München 1888, S. 219—274 aus Ms. s. IX in London Brit. Museum Addit. 11880. — Überarbeitete Fassung, angeblich vom Tegernseer Mönch Hrotoc s. IX—X, hgg. von L. Surius, De prob. SS. historiis V (8. Sept.) S. 155—168; Mabillon, Acta SS. Ord. S. Ben. saec. III. I. S. 500—517; Meichelbeck, Hist. Frising. I. II. S. 3 ff.; Acta SS. Bolland. 8. Sept. III. S. 281—296. — Die Literatur über die beiden Viten ist zusammengestellt bei: W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I[7] S. 137f. Anm. 5. — Vgl. aufserdem: Aug. Potthast, Bibliotheca hist. medii aevi II[2] (1896) S. 1254f.; U. Chevalier, Répertoire des sources historiques du Moyen Age I[2], Paris 1907, col. 1045; K. Hampe im Neuen Archiv 22, S. 226. 639; S. Riezler, Die Vita Kiliani, ebenda 28, p. 232—234; Br. Krusch ebenda 29, S. 333 ff.

Carmen de Timone comite palatii et de miraculo fontis s. Corbiniani primi Frisingensis episcopi.

Gedr. Mon. Germ. Poetae lat. aevi Carol. II, 1884, S. 120—124.

Translatio ss. Alexandri papae et Justini presb. a. 834 Romae Frisingam facta.

Gedr. Mon. Germ. Script. XV. 1 S. 286—288; W. Wattenbach in den SB. der Berliner Akademie 1884, S. 1127—1141; vgl. Paul

von Winterfeld, Über die Translatio sanctorum Alexandri papae et Justini prespiteri, Neues Archiv 26 (1901), S. 751—754.

Carmen de signo Frisingensi 854—875.
Gedr. Mon. Germ. Poetae lat. aevi Carol. II, 1884, S. 648.

Gesta episcoporum Frisingensium auctore Conrado sacrista et canonico a. 1187.
Gedr. Mon. Germ. Script. XXIV, S. 316—331. Die Gesta sind verfafst auf Befehl Bischof Ottos II. und in den Codex tradit. des Konrad eingetragen. Sie sind bis zum Ende des 15. Jahrhunderts von verschiedenen Händen fortgesetzt und enthalten brauchbare Nachrichten; die Zahlen sind jedoch mit Vorsicht aufzunehmen. — Vgl. über Conradus sacrista: Riezler, Geschichte Baierns II S. 246; G. Waitz in den Mon. Germ. Script. XXIV S. 314ff.; W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen II[6] S. 383.

Vitus Arnpeckius, Liber de gestis episcoporum Frisingensium (saec. XV.).
Gedr. von: M. von Deutinger, Beyträge III, 1851, S. 473 bis 554; vgl. G. Leidinger, Über die Schriften des bayerischen Chronisten Veit Arnpeck, München 1893.

Cronica episcoporum Frisingensis ecclesiae (metrice) in Cod. Monac. lat. 23846 saec. XV.
Gedr. Mon. Germ. Script. XXIV S. 317f.

Joachim Haberstock, Chronologium episcoporum Frisingensium elegiaco carmine redditum (ca. 1558).
Gedr. in: M. von Deutingers Beyträgen I S. 103—150.

Verzaichnus oder Cronica aller Bischowen des löbl. Thumbstiftes Freysingen (bis 1612), in Cod. Monac. Bibl. Universitatis 327 Fol. chart. s. XVII in. Usw.

3. Archiv.

Die Archivalien des Bistums befanden sich bis zur Säkularisation in Freising. Dann kam der Hauptbestandteil der Urkunden und die Kopiare an das Reichsarchiv in München. Ein anderer nicht geringer Teil der Originalurkunden vom 12. Jahrhundert an ist in das erzbischöfliche Ordinariatsarchiv in München gekommen. Ebendort finden sich die Akten, soweit sie geistliche Sachen betreffen; die auf die weltlichen Angelegenheiten und die äufsere Verwaltung des Bistums bezüglichen kamen ins Kreisarchiv von Oberbayern

in München. In Freising selbst sind keine Archivalien mehr vorhanden.

Literatur (fortgelassen).

Repertorien:

Privilegia ab Frising. episcopis impetrata s. XI, im Liber tradit. des Cozroh f. 4' = Abschrift s. XIII in Cod. Monac. lat. 6427 f. 157 (hgg. von Th. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising I S. 20—23; daselbst die Angabe der früheren Ausgaben). — Registratur der Brieff im Gewölb 1582, München Ordinariatsarchiv Heckenstallersche Sammlung n. 5. — Fragmente alter Archivrepertorien s. XVI ff., München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III D 1 n. 333—335. — Indices von 1630, ebenda Lit. III F. 3 n. 9 und München Ordinariatsarchiv Heckenstallersche Sammlung Band 247. Usw.

Kopiare:

Liber copiarum et traditionum, mb. s. XII ff.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 4 (189); vgl. Meichelbeck, Hist. Frising. I. I. S. XXXV („Liber traditionum tertius"); Zahn im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XXVII und in den Fontes Rer. Austriac. Abt. II Bd. 35; Mon. Germ. Diplom. I S. 643 (B); Bitterauf I S. XIII.

Liber traditionum et copiale Conradi ecclesie Frisingensis sacristae et canonici, mb. a. 1187.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 3 c (238); vgl. Meichelbeck I. I. S. XXXV („Liber traditionum magnus"); Zahn a. a. O. Bd. XXVII S. 218—220; Mon. Germ. Diplom. I S. 643 (D); Bitterauf I S. XXII—XXV (Cod. A.). — Abschriften dieses Kopiars: vom Jahre 1354 auf Veranlassung des Domkustoden Wernhard, München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 3 f. 1—52 = Bitterauf I S. XXV (D[1]); von ca. 1381, ebenda Lit. III A 1 n. 1 (192) = Meichelbeck I. I. S. XXXVI (Liber sextus), Bitterauf a. a. O. (D[2]); aus dem 15. Jahrhundert, Wolfenbüttel Herzogl. Hof- und Landesbibliothek Ms. Helmstedt 210 = Bitterauf a. a. O. (D[3]).

Liber ruber, mb. s. XIV.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 2 (191); vgl. Meichelbeck I. I. S. XXXVI (Codex quintus); Mon. Germ. Diplom. I S. 643 (C.). Usw.

Traditionsbücher:

Über die Codices traditionum des Hochstifts vgl. Th. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising I, in Quellen und Erörterungen zur Bayerischen und Deutschen Geschichte N. F. IV, München 1905, S. XII—XVII; daselbst die gesamte ältere Literatur.

Liber traditionum des Cozroh, mb. s. IX.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 3a (187); vgl. Bitterauf S. XVII—XXII (Cod. A.); Abbildung eines Blattes ebenda und im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 27, 1861, S. 344. — Abschrift: in Liber traditionum et copiale Conradi sacristae = Bitterauf S. XXII—XXV (Cod. A[1]).

Codex traditionum, mb. s. X ff.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 3b (188); vgl. Bitterauf S. XXV—XXXIII (Cod. B). — Abschrift s. XV in Wolfenbüttel Herzogl. Hof- und Landesbibliothek Ms. Helmstedt 210 = Bitterauf S. XXXIII—XXXVI (Cod. C.).

Liber seu notitia censualium mancipiorum specialiter ad oblationem fratrum pertinentium, mb. s. XII.

München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 6 (190); vgl. Bitterauf S. XXXVI f. (Cod. D.). Usw.

Urbare: s. den Abschnitt über den weltlichen Grundbesitz des Hochstifts.

4. Bibliothek.

Kataloge: Catalogus librorum episcopalis bibliothecae Frisingensis auctoritate et iussu ... Jo. Francisci episcopi Frisingensis in ordinem redactorum a. 1696, München Kgl. Hof- und Staatsbibliothek Cod. bav. cat. 531. — Catalogus codicum Frisingensis episcopatus ab Anselmo Desing Bened. Ensdorfensi 1757 confectus, ebenda Cod. bav. cat. 8, teilweise abgeschrieben von J. Bapt. Enhuber Bened. St. Emmeramensi, ebenda Cat. bav. cat. 9. — Summarisches Verzeichnis der aus der Freisinger Dombibliothek in die Münchener Hof- und Staatsbibliothek übersetzten Manuskripte, ebenda Cod. bav. cat. 10.

Eine Geschichte der Bibliothek fehlt. Die ältesten Nachrichten stammen aus der Zeit des Bischofs Hitto (811/12 bis 835). Er darf als der Begründer der Bibliothek angesehen werden; Cozroh berichtet in der Vorrede zum Liber traditionum, dafs Hitto viele Bücher abschreiben liefs. Seinem Beispiele folgte am Ende des Jahrhunderts Bischof Waldo (884 bis 906); der Priester Sigefridus schrieb auf seine Veranlassung Otfrieds Evangelienharmonie für die Bibliothek ab (vgl. darüber: Meichelbeck, Hist. Frising. I. I, S. 155). Usw.

B.

Geschichte des Bistums.

Die Tradition pflegt als ersten Bischof von Freising den heiligen Corbinian zu bezeichnen; sein Aufenthalt in Freising steht aufser Frage. Aber die Begründung der Diözese erfolgte erst im Zusammenhang mit der Organisation der bayerischen Landeskirche durch Bonifatius im Jahre 739 (vgl. das Schreiben Gregors III. an Bonifatius von 739, Okt. 29., JE. 2251). Die Anfänge des kirchlichen Lebens, wie wir sie zur Zeit Corbinians finden, trugen hier ähnlichen Charakter wie in Salzburg und Regensburg; sie knüpfen an eine klösterliche Niederlassung an; Corbinian war der Bischofsabt einer Kongregation, die sich um die alte Marienkirche nach der Regel des heiligen Benedikt zusammenschlofs. Auch nach der Begründung der Diözese blieben Kloster und Bistum zunächst eng vereinigt; erst im 9. Jahrhundert hat sich die Verbindung gelöst.

Das neu begründete Bistum, dessen erster Bischof der Bruder des heiligen Corbinian, Erimbert, wurde, erhielt seine spezielle Aufgabe in der Mission und Germanisierung des Südens und Ostens. In dieser Aufgabe wurde es zunächst von den bayerischen Herzögen unterstützt. Die Agilolfinger hatten im 7. Jahrhundert mit wechselndem Erfolge gegen die Slawen im Süden gekämpft. Nun benutzten sie die organisierte Kirche als ein brauchbares Werkzeug in diesem Kampfe. Am 29. Juni 763 wurde das Kloster Scharnitz am Südrande des Karwendel als erste Missionsstation von Freising aus gegründet. Herzog Tassilo schenkte 769 den Ort Innichen im Pustertale an Scharnitz und damit an das Hochstift Freising; dort wurde dann die Abtei gegründet, von der aus die Bischöfe von Freising in den nächsten Jahrhunderten den Süden dem Christentum und dem Deutschtum gewinnen halfen; denn von Innichen aus haben sie in Tirol, Kärnten, Steiermark und Krain missioniert; die Stationen der Missionstätigkeit sind aus dem Umfange der freisingischen Besitzungen in diesen Gegenden (siehe den Abschnitt über

den weltlichen Grundbesitz des Hochstifts) unschwer zu erkennen.

Eine Zeitlang scheint diese Kulturarbeit im 8. Jahrhundert durch den Zwist zwischen Karl dem Grofsen und Tassilo gelitten zu haben. Tassilo entzog dem Bistum Besitzungen, weil Bischof Arbeo Anhänger Karls war (vgl. Riezler, Geschichte Baierns I, S. 167); aber sein Untergang verhalf auch den Bischöfen wieder zu freierer Bewegung. Die Karolinger haben für die Aufgabe des Bistums gutes Verständnis gezeigt: Ludwig der Fromme stellte gleich am Beginn seiner Regierung die Abtei Innichen zurück, die an Salzburg gekommen war (BM[2] 607), und seitdem blieb Freising im Besitze der Abtei. Vor allem aber hat Arnolf dem Bistum seine Unterstützung zuteil werden lassen. Er schenkte ihm ausgedehnten Besitz in Kärnten (das Lurnfeld BM[2] 1862), und durch die Überweisung der Abtei Moosburg (BM[2] 1910 = 895 iuli 16) vermehrte er die Einkünfte des Bistums nicht unbeträchtlich. Die Ungarnzeit brachte eine abermalige, mehrere Dezennien währende Unterbrechung der bischöflichen Missionstätigkeit; aber die Ottonen setzten fort, was die Karolinger begonnen hatten. Schon Otto I. bestätigte den Besitz der Abtei Moosburg (DO I 30 = 940 mai 29); vor allem aber waren es die folgenden sächsischen Könige, welche die Bischöfe energisch unterstützten, wohl zunächst auf Veranlassung des tatkräftigen Bischofs Abraham. Otto II. legte durch seine grofsen Schenkungen von 973 (DO II 47 und 66) den Grund zu den Besitzungen Freisings in Krain und zur dortigen Missions- und Kulturarbeit des Bistums. Otto III. verlieh Freising das Marktrecht (DO III 197) und erweiterte den Krainer Besitz (DO III 58); Heinrich II. schenkte seine Güter zu Oberwelz und Lind in Obersteiermark (DH II 137) und Katsch im Murtale (DH II 136) und legte durch diese Schenkung den Grund zur Missionstätigkeit in Steiermark. Auf Otto III. geht auch die Schenkung zurück, durch die eine bedeutende Erweiterung des Besitzes in Niederösterreich erfolgte (DO III 232), woselbst die Bischöfe bereits seit 869 festen Fufs gefafst hatten. Im ganzen 11. Jahrhundert arbeiteten dann

die Bischöfe an der Arrondierung dieses Besitzes; mit dem 12. Jahrhundert kamen die Neuerwerbungen zu einem gewissen Abschluſs.

Es bliebe darzustellen: Freising im Investiturstreit. Bischof Otto von Freising. Der Föhringer Handel. Bischof Albert im Streit zwischen Friedrich I. und Alexander III. und der Ausgang des Föhringer Handels. Die Entwicklung der Landeshoheit. Bischof Conrad und die innere Verwaltung des Bistums. Freising zur Zeit der Reformation. Die Wittelsbacher als Bischöfe von Freising. Säkularisation. Verlegung nach München und Umgestaltung zum Erzbistum.

Liste der Bischöfe.

1. Corbinian † 8. sept. 725 (?).

Über die Vita s. Corbiniani siehe oben; der Todestag ist bezeugt in Freis. Necrol. s. X—XI = Mon. Germ. Necrol. III. 1905. Über das Todesjahr vgl.: Max Fastlinger, Das Todesjahr des heiligen Korbinian, in M. von Deutingers Beiträgen VII, 1901, S. 1—16. — Die translatio erfolgte 765.

2. Erimbert † 1. ian. (745—748).

Ist als Bischof bezeugt in der traditio von 744 sept. 12, gedr. bei Bitterauf I S. 27 n. 1. — Der Todestag in den Randbemerkungen eines Freisinger Martyrologiums s. X—XI und in einem Freisinger Kalender s. XI = Mon. Germ. Necrol. III. S. 79. 84.

3. Joseph † 17. ian. (764—765).

In den Traditionsurkunden als Bischof bezeugt von 748 febr. 12 bis 763 iuni 29 = Bitterauf I S. 28 n. 2 — S. 48 n. 19. — Der Todestag in den Freis. Necrol. = Mon. Germ. Necrol. III S. 79. 84. Der Nachfolger Aribo ist urkundlich zuerst 765 mai 17 bezeugt; daher ist das Todesjahr entweder 764 oder 765.

4. Aribo (Arbeo, Heres, Cyrinus) † 4. mai 784.

In den Traditionsurkunden als Bischof bezeugt von 765 mai 17 (Bitterauf I S. 48 n. 20) bis 782 dec. 15 (ebenda S. 124 n. 108). — Der Todestag in den Freis. Necrol. = Mon. Germ. Necrol. III S. 80. 84. Das Todesjahr 784 in den Annal. S. Emmerami (vgl. dazu Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II² S. 426 Anm. 6). Herzberg-Fränkel im Neuen Archiv XII S. 103 f. tritt für das Jahr 783 ein, aber die Annales S. Emmer. verlegen auch die Weihe seines Nachfolgers in das Jahr 784.

5. Atto † 27. sept. 811.

In den Traditionsurkunden als Bischof bezeugt von 783 oct. 1 (Bitterauf I S. 131 n. 120) bis 811 mai 24 (ebenda S. 257 n. 298). — Die Annal. S. Emmer. verlegen seine Weihe ins Jahr 784; im Verbrüderungsbuch von St. Peter in Salzburg (vom Juli 784) ist er bereits

als Bischof aufgeführt (vgl. Herzberg-Fränkel im Neuen Archiv XII S. 104). — Der Todestag in den Freis. Necrol. = Mon. Germ. Necrol. III S. 81. 85. Usw.

Umfang und kirchliche Einteilung der Diözese.

Literatur:

M. von Deutinger, Die älteren Matrikeln des Bistums Freising, 3 Bände, München 1849—1850.

Quellen:

1. Grenzbeschreibungen: Terminus episcopii ad orientem ca. 990—1000 (Bitterauf II S. 194 n. 1314). — Terminus episcopii ad occidentem ca. 1060 (Bitterauf II S. 316 n. 1466). — Conventio inter legatos Frisingenses et Grimoldum de Alpibus vor 1100 (Bitterauf II S. 330 n. 1482). — Schiedsspruch des Erzbischofs Eberhard von Salzburg und des Abtes Godehard von Admont 1157 mai 25 über die Diözesangrenzen zwischen Freising und Regensburg (Meichelbeck I. 1. S. 334 = Ried Cod. dipl. Ratisbon. I S. 229 n. 249). — Terminatio episcopii Frisingensis im Liber ruber (s. oben) fol. 114 (Zacher, Eine alte Grenzbeschreibung des Hochstifts Freising, im Oberbayerischen Archiv IV, 1843, S. 425—428). — 2. Matrikeln: a) Matricula dioc. Frising. de anno 1315 sub episcopo Conrado III (M. von Deutinger III S. 207 ff.; vgl. I S. V—X); b) Matricula parochiarum dioc. Frising., verfaſst von dem Freisinger Generalvikar Stephan Sunderndorffer im Jahre 1524 (M. von Deutinger III S. 237 ff.; vgl. I S. X—XII); c) Die Matricl der Pfarr und Messen oder Patronatsmatrikel aus den Jahren 1550—1561 (M. von Deutinger III S. 453 ff.; vgl. I S. XII f.); d) Die Kanzlei-Manual-Matrikel aus dem 17. Jahrhundert (M. von Deutinger III S. 521 ff.; vgl. I S. XIII f.); e) Matricula seu plena descriptio dioecesis Frising., verfaſst von dem Kanonikus zu St. Andreas, Franz Joseph Anton Schmidt, in den Jahren 1738—1740 (M. von Deutinger I S. 1 ff.; vgl. I S. XIV—XXII); f) Tabellarische Beschreibung des Bisthums Freysing nach Ordnung der Decanate, München 1820. — 3. Hofkalender und Diözesanschematismen: Die Freysingischen Hofkalender, beginnend 1742, fortgesetzt bis zur Säkularisation im Jahre 1802 (vgl. Jos. Ed. von Seyfried, Statistische Nachrichten über die ehemaligen geistlichen Stifte Augsburg, Bamberg, Konstanz, Eichstädt, Freisingen usw., Landshut 1804). — Von den Status cleri oder Diözesanschematismen erschien der erste unter dem Titel: Freysinger Stadt- und Adreſskalender auf das Jahr 1804; der zweite unter dem Titel: Conspectus seu status ecclesiasticus dioecesis Frisingensis 1809; dann 1811, 1814 usw. Von 1823 an erscheinen sie regelmäſsig jedes Jahr. — 4. Karten: a) Ph. Jos. Ign. Finckh, Episcopatus Frisingensis, Landishut 1732; b) Accurata delineatio episcopatus Frisingensis, una cum dynastia Burkrainensi et comitatu

Werdenfeldensi episcopatui subiectis necnon maxima parte Bavariae superioris, studio et prelo Math. Seuter, Aug. Vind. 1741; c) Das Hochstift Freising, Wien 1789 (ein Blatt des grofsen Reillyschen Atlas); d) Das ehemalige Fürstenthum Salzburg, das Innviertel mit den Fürstenthümern Passau, Eichstätt und Berchtesgaden, ein Teil von Baiern und den angrenzenden Ländern, ... neu entworfen von August Winklhofer, Coadj. Nürnberg 1811; e) Georg Winckler, Historisch-geographisch-statistische Karte des Erzbistums München-Freising, o. D.

Die Diözese hat sich nur unwesentlich verändert; die gröfste Veränderung brachten die napoleonische Zeit und die neue Organisation, die mit der Einrichtung des Erzbistums zusammenhing. Aus der Tabelle, von der hier ein Teil als Probe abgedruckt ist, würden die Veränderungen im einzelnen leicht festzustellen sein. Die Namen der Filialkirchen und die Anmerkungen mit urkundlichen Belegen sind fortgelassen.

(Siehe Tabelle auf Seite 22 und 23.)

Weltlicher Grundbesitz des Hochstifts.

Literatur:

Joseph Zahn, Die Freisingischen Sal-, Copial- und Urbarbücher in ihren Beziehungen zu Österreich im Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 27, 1861, S. 227 ff. und in den Fontes Rerum Austriac. Abt. II Band 36, Wien 1871 (Codex diplomaticus Austriaco-Frisingensis III). — Joseph Zahn, Die freisingischen Güter in der Steiermark, in den Mitteilungen des histor. Vereins für Steiermark 11, 1862, S. 52—89. — Th. Bitterauf, Die Traditionen des Hochstifts Freising I, München 1905 (vgl. oben S. 15). — Franz Xaver Zahnbrecher, Die Kolonisationstätigkeit des Hochstifts Freising in den Ostalpenländern, in M. von Deutingers Beiträgen X, München 1907, S. 56—139.

Quellen:

1. Die Codices traditionum (s. oben S. 15 f.).

2. Die Urbare, und zwar a) Die Urbare des Hochstifts: Liber copiarum et traditionum, mb. s. XII = München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 4 (189), f. 49—58; vgl. E. F. Röfsler in den SB. der Wiener Akademie I S. 17; S. 50 ff.; J. Zahn a. a. O. S. 230—235. — Annotatio omnium prediorum et redituum ecclesiae Frisingensis tam in Bawaria quam in diversis partibus montium necnon in Austria, Styria, Carinthia, Carniola et Marchia ..., facta per ... Emchonem .episcopum ..., conscripta per Georium de Lok ipsius civem a. 1305 = München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. III A 1 n. 7 (240); vgl. Zahn S. 235—237. — Liber predialis etc.,

Matrikel von 1315.	Matrikel von 1524.	Matrikel des 17. Jahrhunderts.	Matrikel von 1738 ff.	Schematismus von 1908.
a) Archidiakonat I.	a) —	a) —	a) —	a) —
1. Dekanat Ismaning mit: Ismaning, Pugenhausen, Vergen, Aschheim, Münstern, Chirchheim, Ottentichel, Perlach, Paumkirchen, Piburch, Saurloch, Haechingen.	1. Dekanat Baumkirchen mit: Baumkirchen, Chirchhaim, Bogenhausen, Biburg, Vering, Berlach, Ismaning, Aschaim, Ottentüchl, Saurlach, Oberhäcking.	1. Dekanat Baumkirchen mit: Baumkhirchen, Kürchhaimb, Ismaning, Vering, Saurlach, Ottentüchel, Biburg, Aschaimb, Perlach, Bogenhausen, Haching.	1. Dekanat Baumkirchen mit: Baumkhirchen, Khirchhaim, Ismaning, Föring, Saurlach, Ottendichl, Biburg, Argat, Aschaim, Berlach, Bogenhausen, Oberhäching.	1. Dekanat Oberföhring mit: Arget, Aschheim, Baumkirchen, Hohenprunn, Ismaning, Kirchheim, Obermaning, Kirchheim, Oberföhring, Oberhaching, Ottendichl, Perlach, Sauerlach, Trudering.
2. Dekanat Wolfratshausen mit: Wolfratshausen, Münsingen, Aufchirchen, Deiningen, Chümstorff, Endelhausen, Tanchirchen, Schefftlaren, Celle, Päurberch.	2. Dekanat Endlhausen mit: Enndlhausen, Tannkirchen, Wolfarzhausen, Aufkirchen, Minsing, Teining, Dietramszell, Chonigstorff, Beurberg, Scheftlarn.	2. Dekanat Endlhausen mit: fehlt.	2. Dekanat Endlhausen mit: Endlhausen, Wolfarzhausen, Aufkhirchen, Tankhirchen, Teining, Königsdorff, Hachenberg, Ascholting, Tölz, Lengries, Minsing.	2. Dekanat Wolfratshausen mit: Ascholding, Aufkirchen, Beuerberg, Deining, Dingharting, Endelhausen, Münsing, Schäftlarn, Thanning, Wolfratshausen.

b) Archidiakonat II.	b) —	b) —	b) —	b) —
3. Dekanat **Egmating mit:** Egmating, Hohenprunne, Zorengoltingen, Aentzingen, Nansheim, Neuchingen.	3. Dekanat **Egmating mit:** Echmating, Zornolting, Hohenprun, Fünsing, Neuching, Änntzing, Nannshaim-Schwaben.	3. Dekanat **Neuching mit:** Neuching, Anzing, Nanshaim, Zornolting, Finsing, Emating, Hochenbrunn.	3. Dekanat **Neuching mit:** Neuching, Anzing, Nanshaim, Zornolting, Finsing, Emating, Hochenbrun.	3. Dekanat **Schwaben mit:** Anzing, Buch, Finsing, Forstinning, Hohenlinden, Isen, Neuching, Pemmering, Poigenberg, Schwaben.
4. Dekanat **Glan mit:** Glan, Pruk, Strausdorf, Echsingen, Ehmeringen, Schoenaw, Holtzzen, Steinheringen, Oberndorff, Mosach.	4. Dekanat **Stainhering mit:** Stainhering, Glann, Brugk, Strausdorff, Grafing, Echmoring, Schonaw, Holtzen, Oberndorff, Mosach, Ebersperg.	4. Dekanat **Holzen mit:** Holzen, Graeffing, Schonaw. unvollständig.	4. Dekanat **Gräfing mit:** Gräfing, Holzen, Schönau, Glan, Oberndorff, Ebersperg, Strausdorff, Echmaring, Brugg, Mosach, Stainhering.	4. Dekanat: **Steinhöring mit:** Bruck, Ebersberg, Egmating, Emmering, Glonn, Grafing, Holzen, Moosach, Steinhöring, Straußdorf, Zorneding.

Usw.

mb. 1291 ff. = ebenda Lit. III A 1 (241); vgl. Zahn S. 237—241. — Liber prediorum, annotatio seu conscriptio prediorum cum redditibus suis ad mensam episcopalem spectantium generalis, facta a. 1316 iuni 1, mandante et presentialiter cooperante Chunrado Frisingensi episcopo = München Ordinariatsbibliothek Cod. 250; vgl. Zahn S. 241—246. — Annotatio camere, incepta a. 1316 april 1 ex iussione Chunradi episcopi, liber per singulas hofmarchias episcopatus distinctus, mb. = ebenda Cod. 250b; vgl. Meichelbeck Hist. Frising. an verschiedenen Stellen; M. von Deutinger II S. 192 ff.; Chmel in den SB. der Wiener Akademie 1850 S. 712; Zahn S. 246—253. Usw.

b) Die Urbare und Zinsbücher der einzelnen Ämter und Herrschaften: Der Abtei Innichen vgl. Zahnbrecher S. 68. — Der Grafschaft Ismaning von 1319 bis 1655 = München Reichsarchiv, Hochstift Freising III D 4 Lit. 1. 2. 4. 6. 7. — Der Herrschaft Burgrain von 1600 bis 1803 = ebenda Lit. 14—19. — Des Amtes Messenhausen von 1655 bis 1799 = ebenda Lit. 22—25. — Des Amtes Ottenburg von 1576 bis 1794 = ebenda Lit. 27—37. — Der Grafschaft Werdenfels von 1481 bis 1757 = ebenda Lit. 38—52. Usw.

3. Die Lehensbücher: Von 1392 bis 1762 = München Reichsarchiv, Hochstift Freising Lit. 41ba; 34—41; 42—51.

Die Anlage der Tabellen, welche einen Überblick über die Geschichte des Freisingischen Grundbesitzes geben sollen, ist oben näher beschrieben worden. Für Freising würden sieben Tabellen notwendig werden: die Besitzungen in Tirol, Kärnten, Krain, Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich, Bayern würden je eine Tabelle umfassen. Die Zahl der Verwaltungszentren ist in den einzelnen Ländern sehr verschieden. In Niederösterreich z. B. existierten seit der ältesten Zeit elf praedia, nämlich Ollern, Waidhofen, Rötenbach, Holenstein, Ulmerfeld, Heibsch, Randeck, St. Peter, in der Wachau, Holenburg, Enzersdorf, und diese Zentren bleiben überall ziemlich konstant. Hier würden also die Tabellen ein ziemlich deutliches Bild von der Geschichte des Grundbesitzes ergeben. Für andere Gegenden wird sich die Form der Tabelle nicht eignen. Ein kurzes Resümee in der Form eines Überblickes über die Entwicklung müßte wohl in jedem Falle gegeben werden.

Politische Grenzen des Bistums.

Dieser Abschnitt soll zweierlei enthalten:

1) Eine Übersicht über den Erwerb der einzelnen Grafschaften und Herrschaften.

2) Eine kartographische Skizze, aus der die Gebietserweiterungen auch in anschaulicher Form zu erkennen sind.

C.

Geschichte des Domkapitels.

Literatur:

Johann Doll, Die Anfänge der bayerischen Domkapitel, in M. von Deutingers Beiträgen X, 1907, S. 25—36. Usw.

Quellen:

Aufzählung der Copiare, Urbare und Zinsbücher, Statuten, Kalendare und Nekrologe mit Angabe der etwaigen Literatur über diese Quellen.

Kleriker und Mönche scheinen anfangs nicht geschieden; erst in einer Urkunde von 845 april 9 (Bitterauf I n. 671) werden unter den Zeugen Mönche und Kanoniker unter besonderen Vorstehern aufgezählt. Gegen Ende des 9. Jahrhunderts, unter dem Bischof Waldo, werden die Mönche nicht mehr als Zeugen in den bischöflichen Urkunden genannt. Um dieselbe Zeit beginnen die Schenkungen an das Kapitel, und im Jahre 1020 wird durch Vertrag mit dem Bischof Egilbert die bischöfliche mensa von dem Kapitelbesitz geschieden (Meichelbeck, Hist. Frising. I. II. p. 211 bis 213) usw.

Es wäre in diesem Abschnitte etwa noch zu behandeln: das Konsensrecht, der Anteil an der Diözesanregierung (Archidiakonat-Offizialat), die Zusammensetzung des Kapitels und seine Ämter, der weltliche Grundbesitz des Domkapitels.

Geschichte der Domschule und des geistigen Lebens am Freisinger Domstift.

Literatur:

Seb. Günthner, Geschichte der literarischen Anstalten in Baiern I, München 1810, S. 40f. — Martin Herfelder, Kurze Schulgeschichte Freysings, Freysing 1819 (neugedruckt in M. von Deutingers Beyträgen V S. 209—235). — Jos. Maria Wagner, Succincta de scholis latinis, Frisingae olim institutis, Freisinger Gymnasialprogramm 1831/1832. — Zur Geschichte des Schulwesens in der Stadt Freysing, in M. von Deutingers Beyträgen V, 1854, S. 209—558

(mit einem Verzeichnis der Domscholastiker). — Karl Prantl, Zur Geschichte der Volksbildung und des Unterrichtes in Oberbayern, in der Bavaria I. 1, München 1860, S. 509—586. — Franz Anton Specht, Geschichte des Unterrichtswesens in Deutschland, Stuttgart 1885, S. 359—367. — Emil Uttendorfer, Das Freisingische Seminarium Studiosorum (1613—1623) in M. von Deutingers Beiträgen VII, 1901, S. 150—154. — W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I[7] und II[6] (an verschiedenen Stellen).

Über die Art und Weise, in der dieser Abschnitt anzulegen wäre, habe ich oben einige Gesichtspunkte angegeben (s. S. 10f.).

Die Viri illustres des Domstifts.

1. Aribo (Arbeo, Heres, Cyrinus), Bischof von Freising, Verfasser der Vita s. Corbiniani (Druck und Literatur s. S. 13) und der Vita s. Emmerami.

Der ursprüngliche Text hgg. von Br. Krusch in den Mon. Germ. Script. Meroving. IV S. 452—524; zwei andere Fassungen: a) in verschiedenen bairischen Hss. überliefert, hgg. von B. Sepp in den Analecta Bolland. VIII, 1889, S. 220—255, und separat: Bruxelles 1890; b) hgg. von H. Canisius Antiquae Lectionis Tom. II, 1602, p. 1ff.; L. Surius Vit. SS. V (22. Sept.) S. 367—377; Acta SS. Bolland. 6 (Sept.) S. 474—480. — Die Literatur bei W. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I[7] S. 137 Anm. 4.

2. Arn, Diakon und Priester in Freising bis ca. 778, später Erzbischof von Salzburg (s. dort).

Aufser den verschiedenen Geschichten von Salzburg sind zu vergleichen: M. Hansiz, Germania sacra II, S. 97—122; Fr. W. Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands II, 1848, S. 237—241; H. Zeifsberg, Arno erster Erzbischof von Salzburg, SB. der philosophisch-histor. Klasse der kaiserl. Akad. der Wissensch. 43 (1863) S. 305—381; Al. Huber, Über das Vorleben Arnos, ersten Erzbischofes von Salzburg, Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 47 (1871) S. 197—218; A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II[2] S. 419ff. u. a.

3. Leidrad, bis 782 in Freising als Diakon nachweisbar, später missus dominicus Karls des Grofsen, endlich von 799 bis 813 Bischof von Lyon. Unter Bischof Aribo Urkunden- und Buchschreiber.

Vgl. die Notiz in seinem Verwaltungsbericht = Mon. Germ. Epist. IV S. 543 n. 30: In libris conscribendis in eadem ecclesia in quantum potui laboravi. — Über ihn vgl. Hauck II[2] S. 238f.; W. Wattenbach I[7] S. 172 (hier die übrige Literatur).

4. Hitto, Bischof von 811/812 bis 835 dec. 11. Liefs zahlreiche Bücher, namentlich biblische, für die Dombibliothek anfertigen.

Vgl. die Vorrede Cozrohs zu seinem Liber tradit., gedr. in den Monum. Germ. Script. XXIV S. 314 Anm. 1; Bitterauf I S. 1f.

5. Cozroh, Diakon unter Bischof Hitto, nachweisbar von ca. 820 bis 848 mai 4. Verfafste im Auftrage des Bischofs den ältesten Codex tradit. der Freisinger Kirche.

Die umfangreiche Literatur über Cozroh bei: S. Riezler, Geschichte Baierns I S. 299 Anm. 1; Bitterauf I S. XII—XVII.

6. Waldo, Bischof von 884 bis 906, Bruder Salomons III. von Konstanz, in St. Gallen gebildet, Kanzler unter Karl III., als solcher nachweisbar von 880 bis 884; literarisch gebildet, Mitverfasser des Formelbuches seines Bruders, auch in Freising literarisch anregend. (Er liefs dort den Otfried abschreiben.)

Über Waldos Anteil an der Formelsammlung Salomons III. vgl. K. Zeumer im Neuen Archiv VIII S. 505ff., besonders S. 517ff. Daselbst auch die Daten aus dem Leben Waldos. Usw.

Geschichte des Domes und seiner Altäre.

Der Abschnitt soll die Literatur über die Geschichte des Domes und die Hauptdaten seiner Baugeschichte geben; ferner eine Aufzählung der im Dome enthaltenen Altäre nebst einer Angabe der Literatur, die über sie existiert; endlich eine Zusammenstellung der historisch bedeutsameren Bildwerke.

Ein Anhang könnte über das Wappen des Bistums und die Siegel der Bischöfe wie des Kapitels Aufschlufs geben.

Beiträge
zur Geschichte der evangelischen Bekenntnis- und Bündnisbildung 1529/30[1].

Von

H. von Schubert.

III.

Die Vorstufen des sächsisch-fränkischen Bekenntnisses.

In dem vorhergehenden Aufsatz (XXIX, S. 342 ff.) ist ein Punkt berührt, dessen Wichtigkeit eine eigene Behandlung erheischt[2]. Die Bekenntnisentwicklung des Jahres 1529 hat eine Vorstufe in den sächsisch-brandenburgischen Beziehungen des Jahres 1528, so daſs jene doch nicht ohne eine genauere Betrachtung dieser völlig verständlich und einleuchtend gemacht werden kann. Diese Beziehungen sind aber älteren Ursprungs, und man wird gut tun, sie zuvor im Zusammenhange vorzuführen.

Man kennt die Bedeutung der Nürnberger Reichstage 1522—1524: sie brachen die Wucht der kaiserlich-päpstlichen Aktion gegen die von Luther entfesselte religiöse Bewegung. Indem in den Reichstagsabschied vom 18. April 1524[3] der Satz aufgenommen wurde, daſs die Stände dem Wormser Edikt gemäſs verfahren sollten, „so viel ihnen mög-

---

1) Vgl. diese Zeitschrift, Bd. 29, S. 323—384.

2) Siehe a. a. O. S. 373 u. Anm. 32 und meinen Vortrag „Bündnis und Bekenntnis 1529/30“ S. 14 f. Um ihrer Bedeutung gerade in diesem Zusammenhang willen, die mir erst nach jenem Vortrag aufgegangen, schiebe ich dies und das folgende Stück hier ein. Der dort Anm. 56 als Nr. III angekündigte Aufsatz über den Schmalkaldener Tag wird als Nr. V im übernächsten Heft erscheinen.

3) Deutsche Reichstagsakten, jüngere Reihe IV, 603 ff. (1905).

lich", wurde tatsächlich dies Edikt aufser Kraft gesetzt; nicht die geringsten unter ihnen hatten vorher kundgegeben, dafs es ihnen — aus inneren oder äufseren Gründen — eben nicht möglich sei. Indem man aber die letzte Entscheidung, „wes sich hinfurter in dem ein jeder halten soll", einem zukünftig auf deutschen Boden einzuberufenden Universalkonzil anheimgab, machte man im Grunde die res iudicata zur res iudicanda, und indem man die Forderung hinzufügte, dafs bis dahin das Evangelium und Gotteswort „nach rechtem warem verstand und auslegung der von gemeiner kirchen angenommenen lerer on aufrur und ergernus gepredigt und gelert werd", erklärte man entweder jede Predigt für gültig, die von sich dieses wahre Verständnis behauptete, sanktionierte also die äufserste Willkür, oder gab damit das Recht und die Pflicht an die Hand, wenigstens provisorische Lehrordnungen zu schaffen. Dafs dies letztere die Meinung war, ersieht man endlich aus den beiden Bestimmungen, die direkt auf solches Ziel losgingen, nämlich dafs „mitler zeit" schon im Herbst, zu Martini, in Speier eine Nationalversammlung[1] beraten solle, wie es bis zum Konzil zu halten sei, und zweitens, dafs die Stände, die hohe Schulen besitzen, „durch ire gelerte, erbare, erfarne und verstendige rethe einen auszug aller neuen lere und bucher, wes darin disputirlich befunden", anfertigen lassen sollen, der dann der geplanten Versammlung vorzulegen sei, damit auf dem zukünftigen Konzil „dester fruchtbarlicher und furderlicher" gehandelt werden könne. Ebendieselben Sachverständigen sollten auch Gut-

1) Ursprünglich war der Gedanke eines Nationalkonzils von den Ständen mit dem eines allgemeinen koordiniert behandelt worden, so dafs es als definitiv entscheidendes Tribunal auftrat. Diese Fassung war eine Konzession an den Legaten Campeggi, der aber von seinem Standpunkt mit vollem Rechte auch von ihr nichts wissen wollte: eine solche Versammlung werde dem Konzil nur präjudizieren und zwar zugunsten der neuen Ketzerei, a. a. O. S. 522f. Vgl. auch E. A. Richter, Reichst. zu N. 1524 (Leipzig. Diss.), 1888, S. 109, dessen Auffassungen ich aber sonst nicht ganz zustimme; J. Weizsäcker, Hist. Zeitschr. 1890, S. 201 und die Dissert. v. E. Brasse über d. Speierer Nationalkonzil 1890, S. 13ff.

achten über die Gravamina gegen Rom ausarbeiten. Damit war die Notwendigkeit gegeben, sofort ans Werk zu gehen. Ein besonderes Mandat vom selben Datum schärfte das den einzelnen Ständen noch besonders ein [1]. Der Nürnberger Reichstag hat die Bekenntnisentwicklung entfesselt, die Wege gezeigt und den Ständen den Rechtstitel gegeben, diese Entwicklung selbst in die Hände zu nehmen.

Unter den Ständen, die mit steter Berufung darauf an die Neuordnung gingen, befindet sich der Markgraf von Brandenburg, damals noch Kasimir, dem in Schlesien sein Bruder Georg als Mitregent zur Seite stand, in erster Linie [2]. Ka-

---

1) A. a. O. S. 616f. Hier heifst die obige wichtigste Stelle noch ausführlicher so: „Damit auch auf dem künftigen concilio dester fürderlicher, stattlicher und austreglicher von der neuen lere geratschlagt, was gut angenomen und was böse gemitten werde, das ein jeder churfürst, fürst und stand und sonderlich auch die, so in iren oberkeiten hohe schulen haben, mitler zeit etlichen gelerten, erbarn und verstendigen personen bevelch thun soll, sölich des Luthers und andere neue lere, predig und pücher fürhanden zu nemen, dieselbigen mit hochstem vleis zu examinirn, zu disputirn, einen auszug zu machen, das gut von dem bösen zu scheiden; dessgleichen die beschwerung Teutscher nation — —. Darumb so bevelhen wir deiner liebe hiemit, das du jetzerzelter mass und zum fürderlichsten etliche gelerte, erbare und verstendige personen solich handlung der neuen lere, auch die beschwerung gegen dem stule zu Rome und den geistlichen für sich zu nemen verordenest, die wie vorberürt zu besichtigen, zu examinirn, zu disputirn und zu beratschlagen, auszug und ratslege mit allem höchstem vleiss darüber zu machen und dieselben auf obgemelt zeit zu überantworden bevelhest und bestellest." Darauf folgt hier die Erneuerung des Wormser Edikts, die im Abschied vorangeht; sie ist so hier im voraus um ihren Sinn und ihre Kraft gebracht; die Uneinigkeit der beiden Gebote, die Luthers Zorn und Spott herausforderte (Erl. Ausg. 24, 210ff.), tritt in beiden Stücken krafs zutage.

2) Wir haben erst durch Schornbaums treffliche Erstlingsarbeit über „Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Br. zur reform. Bewegung in den Jahren 1524—1527 auf Grund archivalischer Forschungen", 1900, eine klare, umfassende und gerechte Zeichnung seiner Politik erhalten. Vorher las man das Beste bei W. Friedensburg, Zur Vorgesch. des Gotha-Torg. Bündnisses der Ev. 1884. Das tendenziöse Buch von J. B. Götz, „Die Glaubensspaltung i. Gebiete d. Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach 1520—1535" in den Erl. u. Erg. zu Janssens Gesch. des deutschen

simir gehörte nicht zu den Fürsten, die von der neuen Lehre persönlich ergriffen waren, aber man kann ihn zu den Reformfreunden zählen, die der Macht Roms und namentlich der geistlichen Stände einen Damm entgegenzusetzen wünschten und der Überzeugung waren, dafs man einheitlich vorgehen müsse, wollte man etwas erreichen und gröfseres Unglück verhüten. Dieser Gedanke möglichst einheitlicher Regulierung, am liebsten von Reichs wegen, der bei Kasimir in starker Sympathie mit dem Reichsgedanken und in wirklicher Treue gegen das Kaisertum Nahrung fand, ist das Leitmotiv der brandenburgischen Politik auch noch über Kasimirs Tod hinaus gewesen; er mufste ganz besonders der Bekenntnisentwicklung sich förderlich erweisen und schon jetzt dazu führen, dafs der Plan einer in Speier von Reichs wegen zu erlassenden allgemeinen Ordnung hier mit besonderem Eifer ergriffen wurde. Dazu kam, dafs in dem mächtigen Nürnberg, dessen Gebiet das eigene des Markgrafen in zwei Stücke teilte, die religiöse Bewegung energisch vorwärtsdrängte, während anderseits die drei geistlichen Fürstentümer, die des Markgrafen Nachbarn waren, Würzburg, Bamberg und Eichstätt, Stützen der alten Ordnung waren, und dafs so sein eigenes Land, zwischen diese Gegensätze gestellt, sehr früh in gärende Unruhe geriet. Schon zur Zeit der Nürnberger Tage waren in seiner eigenen Umgebung die führenden Männer, voran Georg Vogler, der Kanzler, und Hans von Schwarzenberg, der Landhofmeister, eifrige, auch innerlich gewonnene Lutheraner, und predigte auf der Kanzel zu Ansbach Johann Rurer das lautere Evangelium. Die Wagschale neigte sich sichtlich zugunsten der Neuerung. Daraus erklärt sich, dafs trotz der im Grunde religiös indifferenten und kaisertreuen Haltung Kasimirs die Entwicklung hier doch einen für die gesamtevangelische Bewegung bedeutungsvollen Verlauf nahm.

Rascher als irgendwo sonst schritt man hier zur Ausführung des in Nürnberg aufgestellten Programms, indem Ka-

Volkes, her. v. Pastor, V, 3. u. 4. Heft 1907, ist trotz Materialanhäufung für unsere Fragen wertlos und bedeutet überhaupt einen Rückschritt, vgl. auch Hartung in Koldes Beitr. zur bayer. Kirchengesch. XIV, 90ff.

simir bereits im Sommer 1524 23 Artikel aufsetzen liefs, die ohne eigene Entscheidung scharf und klar die angefochtenen Punkte hinstellten, alte und neue Meinung nebeneinander, also Fragestücke [1]. Den oder die Verfasser kennen wir leider nicht. Dann liefs Kasimir sie der auf seine Initiative hin am 24. August zusammenberufenen Versammlung der weltlichen Stände des fränkischen Kreises zu Windsheim vorlegen. Herren und Städte — in der Reihe der ersten auch der Graf v. Wertheim, an der Spitze der letzteren Nürnberg — beschlossen einmütig, dafs jeder von ihnen zur Vorbereitung des Speierer Tages auf Grund dieser Artikel bis Mitte Oktober durch seine Gelehrten Ratschläge ausarbeiten lassen solle. Auch darin ging der Markgraf wieder voran. Nur einen Monat nach dem Windsheimer Kreistage auf den 25. September berief er einen Landtag nach Ansbach. Schon die Liste der Eingeladenen von Geistlichen und Weltlichen zeigt das Überwiegen der evangelisch Gerichteten. Zur Vorbereitung waren zugleich mit dem Ausschreiben (vom 30. August), das sich wieder streng an die Direktiven des Nürnberger Abschieds hält, den Eingeladenen die 23 Artikel zugestellt. Der aus sechs Prälaten und sechs Pfarrern gebildete Ausschufs, ein Abbild der vollendeten Zwiespältigkeit des Landtags, förderte am 30. zwei Ratschläge, einen katholischen und einen evangelischen, zutage. Der letztere [2], vermutlich von den beiden führenden

1) Am bequemsten zu lesen bei Kraussold, Gesch. d. Kirche im ehem. Fürst. Bayreuth 1860, S. 26ff. u. mit einem Exzerpt des Ansbacher papist. Ratschlags und seiner Widerlegung zusammen in Engelhardts Ehrengedächtnis der fränk. Reform. 1861, S. 96ff. Über die Handschriften u. Drucke s. Schornbaum a. a. O. S. 172, Anm. 116. Den Inhalt zeigt folgende Übersicht: 1. und 2. Kirche, Papst und Konzil, 3. Schrift, 4. Zahl der Sakramente, 5.—7. Bufssakrament (Beichte, Reservatfälle, Ablafs), 8.—11. Abendmahl (Kelch, Monstranz, Mefspriester, deutsche Sprache), 12. Deutsche Taufe, 13. Zölibat, 14. Ehehindernisse, 15. Ordensgelübde, 16. Amt des Worts, 17. Genugsamkeit des Glaubens, 18. Freier Wille, 19. Maria und die Heiligen, 20. Bilder, 21. Zeremonien, 22. u. 23. Fasten und Feiertage. Die praktisch bedeutsamsten Anstöfse stehen im Vordergrund, das neue Verständnis des Evangeliums wird eigens nur in 17 behandelt.

2) Abgedr. bei J. B. Schülin, Fränk. Reform.-Geschichte, 1731,

Predigern Johann Rurer von Ansbach und Adam Weiſs von Crailsheim, schön und klar, ausgezeichnet besonders durch reichlichen Schriftnachweis, kann wohl als das erste brandenburgische Glaubensbekenntnis bezeichnet werden, leidet aber unter der Gebundenheit an seine unsystematische Vorlage und dem Zwange, eine kritische Auseinandersetzung zu geben. Zur Annahme konnte er nicht gelangen. Der Landtagsabschied vom 1. Oktober bemühte sich, die Einhelligkeit durch Neutralisierung der Ansichten herzustellen: es solle allein das Wort Gottes Alten und Neuen Testamentes nach rechtem und wahrem Verstand lauter und rein gepredigt werden, aber Neuerungen im Kultus werden bis auf weiteren Bescheid verboten.

Die eigene religiöse Lauheit Kasimirs erklärt doch nicht ausreichend dies Resultat. Schon am 27. September, zu Beginn der Verhandlungen war das kaiserliche Schreiben vom 15. Juli[1] eingetroffen, das sich gegen die Speierer Nationalversammlung wendete, alle Vorbereitungen auf diese verbot und strengstens befahl, sich an das Wormser Edikt zu halten. Damit war mit diesem Teile des Nürnberger Reichstagsabschieds von der höchsten Stelle das Programm desavouiert, auf das sich gerade Kasimir mit besonderer Entschlossenheit gestellt und in dessen Ausführung er sich mitten inne befand. Die Situation war so peinlich, daſs er den versammelten Ständen das Schreiben vorenthielt, aber er handelte unter seinem Einfluſs, wenn er eine neutrale Formel suchte, die beide Teile befriedigte und dem kaiserlichen Mandat nicht stracks zuwiderlief. — Die Ratschläge waren gegenstandslos geworden, nicht nur die Ansbacher, sondern auch die der anderen Stände, die sich in Windsheim bis zum Oktober solche zu liefern verpflichtet hatten, freilich bis zu diesem Termin nicht damit zustande gekommen waren. Man beschloſs dann doch trotz der veränderten Situation auf dem neuen Kreistag zu Rothenburg a./T. einander die Ratschläge mitzuteilen, wenn nicht

S. 178 ff., Auszug bei Engelhardt, a. a. O. S. 121 ff. Genaueres über Original u. ältesten Druck bei Schornbaum Anm. 159, Götz S. 43, Anm. 2.

1) Z. B. bei Förstemann, Neues Urk.-Buch S. 204 ff.



als Vorarbeit für die Versammlung zu Speier, so als Material für einen späteren Reichstag oder das auch vom Kaiser zugestandene Konzil. Sie liegen jetzt friedlich im alten Ansbacher, jetzigen Nürnberger Kreisarchiv [1], unter ihnen von besonderer Bedeutung die drei Nürnberger Ratschläge und von diesen wieder der von Osiander, Venatorius und Sleupner, der wesentlich von dem ersteren stammt [2]. Nur dessen dritter Teil beschäftigt sich mit der Vorlage der 23 Artikel, die anderen handeln frei darüber, „welches rechte christliche Lehre sei“, und „von Menschen Wort und Menschen Lehre“, also ein vollständiges Nürnberger Bekenntnis, freilich durchaus eine — übrigens tiefgründige, mystisch-spekulative — Theologenarbeit ohne volkstümlichen Charakter. Der dritte Teil wurde nicht mit in Druck gegeben, dafür aber die Zustimmung zu dem Ansbacher Ratschlag ausgesprochen, so dafs man hier den ersten Ansatz zu einer brandenburgisch-nürnbergischen, also einer gemein-fränkischen Bekenntniseinheit finden kann.

Aber der ansbachische Ratschlag erhielt eine noch allgemeinere Bedeutung durch die Ereignisse des nächsten Jahres. Der Bauernkrieg hatte im allgemeinen in Kasimir die Überzeugung von der Notwendigkeit des Zusammenstehens der weltlichen Fürsten bestärkt und ihn im besonderen mit Johann von Sachsen näher zusammengeführt, der ihm allein beigestanden hatte und wie Hessen mit ihm in Erbeinigung stand [3]. Er war an sich wohlgeneigt, den Vorschlägen Gehör zu schenken, mit denen Johann nach der Schlacht bei Mühlhausen an ihn herantrat. Noch zu Mühlhausen hatten die verbündeten Fürsten verabredet, auch künftig gegen die Bauern gemeinsam zu handeln und dafür

1) Ansb. Rel.-Akt. tom. I. Der markgräfliche fasc. I, fol. 48—254, die Nürnberger fasc. II, fol. 71—135, 137—154, der Henneberger ebenda f. 7—46, der Windsheimer f. 155—190, der Wertheimer fol. 47—70, der Rothenburger fol. 191—252.

2) Über Drucke und Abdrucke siehe Schornbaum S. 184, A. 178. Ein ausführlicher Auszug bei Möller, Osiander S. 24—45. Der andere evangelische Ratschlag, der die drei Klosterprediger zu Verfassern hat, ist von Schornbaum jetzt S. 286 ff. abgedruckt.

3) Schornbaum S. 73.

Genossen unter den anderen Fürsten zu werben. Da aber unterdeſs Herzog Georg von Sachsen diesen Auftrag benutzt hatte, um aus der Gunst der Lage, d. h. dem Odium, das der Aufstand auf die religiösen Neuerungen geworfen, für die Aufrechterhaltung der alten Lehre Kapital zu schlagen und sich in Dessau (19. Juli) mit Fürsten von gesicherter Katholizität, wie den Kurfürsten von Brandenburg und Mainz und den Herzögen Heinrich und Erich von Braunschweig zu verbünden unter gleichzeitigem Versuch, seinen Vetter Johann wieder auf die katholische Seite zurückzuführen[1], so gewann umgekehrt die Aussprache, die Johann am 6. August zu Saalfeld mit Kasimir zum Zwecke der Werbung für die Mühlhäuser Beschlüsse hatte, die Tendenz, diesen von der katholischen Partei abzuziehen und zum Schutze des bedrohten Evangeliums enger mit sich (und Hessen) zu verbinden. Der Markgraf antwortete mit kluger Zurückhaltung und ganz in der Spur seiner bisherigen Politik: es sei bedauerlich, daſs der Reichstag von Speier nicht abgehalten worden sei, aber man müsse dahin streben, daſs der nächste Reichstag die Religionssache in die Hand nehme, und einstweilen sollten die weltlichen Fürsten sich über ihre Haltung untereinander verständigen. An diese Erklärung schloſs sich noch eine Unterredung der Räte, speziell auch über diesen Punkt: man solle sich bei solchem Zusammenschicken darüber bereden, „was ir aller gnaden kais. Mt. in disem fall rathen und fur sich selbst zu furderung und handhabung des göttlichen worts thun soll“, dazu solle man sich gegenseitig Ratschläge über die neue Lehre überschicken, „damit man sich destpas auf dem Reichstag entschlieſsen könne“. Die Markgräfischen blieben doch sehr vorsichtig: „Und ist gleichwol von den sechsischen geredt, was dann ein iglicher in solchem bei seinen freunden und nachpaurn fur ain gemuet funde, das es ain tail dem andern anzaigen solt. Aber

1) Siehe Seidemann, Das Dessauer Bündnis vom 26. Juni 1525, Zeitschrift für historische Theologie 1847, S. 638 ff.; zum ganzen vgl. Friedensburg, Zur Vorgeschichte des Gotha-Torgauer Bündnisses, 1884, S. 9 ff.; Stoy, Erste Bündnisbestrebungen evangelisch. Stände, 1888, S. 19 ff.

die Marggref. Rethe haben keine antwort darauf geben." Damit schliefst Voglers Protokoll [1].

Der Kurfürst nahm doch eine gute Meinung mit hinweg, als er von hier nach Naumburg zu der Zusammenkunft mit Herzog Georg (11. August) ritt, der ihm persönlich die Dessauer Verabredungen mitteilte und — unklug genug — damit die volle Gefahr selbst enthüllte, die dem Evangelium drohte. Der Wunsch, sich wenigstens des Markgrafen völlig zu versichern, mufste bei Johann um so reger werden. In Saalfeld hatte ihm Kasimir von dem Ansbacher evangelischen Ratschlag geredet. Entweder schon damals mündlich oder kurz nach Naumburg schriftlich, dann vielleicht zusammen mit dem Schreiben des Kurprinzen Johann Friedrich, der gleichfalls in Saalfeld gewesen war, vom 17. August an Kasimir [2], ist dieser gebeten worden, den besagten Ratschlag zu übermitteln. Jedenfalls bewegte man sich damit ganz in dem Rahmen der Saalfelder Abmachungen; was sich aber von sächsischer Seite für Wünsche an solchen Austausch mit Brandenburg knüpften, sieht man aus dem angeführten Briefe des Kurprinzen, der dem Markgrafen unter Beziehung auf die Naumburger Eröffnungen die Hoffnung ausspricht: „Ich hab aber keinen zweyffel, E. L. werden Ir dieselbige Handlung nit gefallen lassen, und als ayn christlicher furst bei dem gotlichen wort bleiben und sych in kainen weg

1) Nürnb. Kr.-A., Ansb. Rel.-A. tom. VI, fol. 318 ff. (nicht 346, wie Schornbaum Anm. 221 angibt). Schornbaum hat S. 75 f. den Hauptpunkt richtig herausgestellt, sich aber nicht unwesentlich in der S. 75, Z. 7 f. v. u. von ihm angeführten Stelle, wie der obige Text zeigt, verlesen. Das Folgende (S. 76) ist auch kein „Abschied", sondern das Protokoll der Schlufsunterredung der Räte. Ob der von Seckendorff, Commen. de Luther. lib. II, sect. 9, § 15, add. I erwähnte Satz aus einem Saalfelder Abschied Kasimirs von diesem Tage stammt, was Schornbaum bezweifelt, weil das Schriftstück in Weimar nicht aufgetaucht ist, mufs dahingestellt bleiben. Die Stelle enthält allerdings sicher einen Fehler, insofern sie von einem Konvent Kasimirs mit dem Landgrafen redet. Aber der emphatische religiöse Ton und die Beziehung auf die wahre Rechtfertigung aus dem Glauben würde uns recht wohl die gute Meinung erklären, mit der der Kurfürst aus Saalfeld schied.

2) v. d. Lith, Erläuter. der Ref.-Hist. S. 111 f.

darvon trotzen lassen." Man meinte offenbar, dafs Kasimir persönlich hinter dem Ratschlag stände. Am 21. August wurde er übersandt [1]. Der Kurfürst mufs ihn dann sofort nach Wittenberg zur Begutachtung geschickt haben, denn bereits am 6. September geht das Bedenken der vier Häupter Luther, Melanchthon, Jonas und Bugenhagen an den Kurfürsten [2] ab. Es zeigt bis auf den einzigen geringfügigen Punkt des Abtuns der Bilder die vollste Anerkennung:

„Alles, was in dem Buchlein berathschlagen und gestellet ist, gefället uns fast wohl. Es ist auch unser Munz und des rechten Schlages, damit wir nun bei funf Jahren haben umbgangen und gelehrt, danken auch Gott mit Freuden, dass anderswo solche Leut seind, denen die rechte Wahrheit so ernstlich und treulich zu Herzen gehet, seind auch desz gewisz, wo der Rathschlag hinkompt, er soll mit allen Ehren bestehen, nicht allein wider die Papisten, sondern auch wider die höllischen Pforten. Wir wollen auch zu denen treten und bei ihnen stehen, die solche Artikel haben bewährt, wie wir bei unser Lehre bisher gethan und zethun schuldig seind; dann es ist die rechte Wahrheit, darauf sich beede, Euer churf. G. und der Furst, so sie hat Euern churf. G. zugeschickt [3], trostlich verlassen, so ferne uns Gott Gnad gibt und Stärk." Die Differenz über die Bildersache könne man um so leichter ertragen, als „diess Buchlein ein Rathschlag ist und furzutragen uf ein endlich Urtheil", ein „Gutdunken und Furschlag", also kein eigentlich „Bekenntnis".

Aber der Ratschlag wuchs nun doch in eine immer bedeutendere Rolle dadurch hinein, dafs wenige Wochen darauf der junge, erst seit kurzem (1524) dem Evangelium gewonnene Landgraf von Hessen unter den bestehenden Verhältnissen seinerseits engen Anschlufs an Sachsen suchte, noch vor dem nach Augsburg einberufenen Reichstag, um auf diesem mit dem Kurfürsten und weiter mit den Gesinnungsverwandten — auch unter den Städten — gemeinsam in

---

1) Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. t. VI, fol. 88. Friedensburg S. 43 A. 2 aus dem Weim. Arch. Vgl. auch Becker, Kurf. Joh. u. s. Bez. zu Luther, Leipz. Diss. 1890, S. 53 f.

2) Erl. Ausg. 56, S. IX f. Das „Bedenken Melanchthons", Corp. Ref. IV, 954 (Becker S. 53, A. 4), ist natürlich damit identisch.

3) Es scheint also, als habe Johann den Wittenbergern den Namen des Fürsten verschwiegen.

Aufrichtung einer einhelligen christlichen Ordnung zu handeln[1]. Indem der Kurfürst (am 13. Oktober) zustimmte, aber auf die Notwendigkeit hinwies, sich zuvor, noch vor dem Reichstag und den dort mit anderen Ständen zu pflegenden Verhandlungen über die strittigen Artikel untereinander zu vereinigen und zu diesem Zwecke den von Wittenberg so glänzend zensurierten Ansbacher Ratschlag überschickte, brachte er 1) den Gedanken einer Lehrverständigung als Voraussetzung für das politische Bündnis zuerst auf die Bahn, und hob 2) den brandenburgischen Ratschlag, der, wie wir oben gesehen, auch in Nürnberg Billigung gefunden hatte, in die Stellung zwar nicht eines allgemeinen Bekenntnisses für die Bundesglieder, aber einer allgemeinen Vorlage für eine Bekenntnisbildung.

Als nun Philipp, wohl schon bei der Zusammenkunft mit dem Kurprinzen zu Friedewald im November den Ratschlag ebenfalls gebilligt hatte[2], war wenigstens ein Keim des Bekenntnisses da. Der Kurfürst hielt am 21. November alle drei, Sachsen, Hessen und Brandenburg, für einhellig verbunden in der Anerkennung des Ratschlags, und in der Instruktion seiner Gesandten für den Reichstag ging er von dieser Voraussetzung aus: sie sollten sich zuerst vergewissern, daſs die Markgräfischen und die Landgräfischen „auf dem Ratschlag zu beharren Befehl hätten"[3]. Philipp erklärte sich am 1. Dezember mit diesem Vorgehen einverstanden[4]. Ob der ganzen Reihe von Fürsten, bei denen Sachsen und Hessen mit Aussicht auf Erfolg, ebenso wie in Nürnberg, geworben hatten, wie Mecklenburg, Anhalt und Lüneburg, auch schon der Ratschlag unterbreitet oder wenigstens von ihm geredet worden ist, steht dahin.

Der Augsburger Reichstag scheiterte an der mangelhaften Beteiligung der Stände und wurde am 9. Januar 1526 auf

1) Instrukt. v. 5. Okt. 1525, bei Rommel, Urk.-B. zur Gesch. Phil. Nr. 4, S. 10, Friedensburg S. 41f.

2) Friedensburg S. 49 u. A. 4.

3) Ebenda S. 60. 58, A. 5.

4) Ebenda S. 61.

den 1. Mai nach Speier erstreckt; es war immerhin ein Erfolg der Evangelischen, dafs man die freilassende Formel des Nürnberger Reichstagsabschiedes wörtlich in den Abschied aufnahm. Der Bekenntnisentwicklung war kein Riegel vorgeschoben. Aber freilich weiter kam man noch nicht; zur Stunde wurde der gelegte Keim noch nicht zum Wachstum gebracht. Der Ansbacher Ratschlag war von Sachsen, wenn auch in freier Weise, zur Grundlage der politischen Vereinbarung zum Schutze des Evangeliums gemacht worden. Aber eben dieses politische Verständnis kam zurzeit noch nicht zustande. Gerade Kasimir weigerte es. Schon am 28. August hatte er auf eine sächsische Werbung erwidert, dafs er sich mit der Erbeinigung begnügen wolle; jetzt auf dem Reichstag lehnte er in den letzten Tagen des Jahres definitiv die erneute Werbung des Sachsen ab; nur einen Tag der weltlichen Fürsten zur Beratung der Religionsfrage lasse er sich gefallen, aber nicht ein Bündnis, das sogar auf die Städte sich ausdehnen sollte — man mufs speziell an Nürnberg denken [1]. Die Liebe zum Evangelium, die den in seinem eigenen Lande entstandenen, von ihm übersandten Ratschlag so kräftig durchwehte, beherrschte ihn eben nicht selbst, so dafs sie zum entscheidenden Träger seiner Politik hätte werden können. Damit verschwindet auch die Bedeutung, zu der dieser Ratschlag durch die daran geknüpften politischen Strebungen gelangt war, wieder dahin. Das im Februar wenigstens zwischen Sachsen und Hessen zu Gotha zustande gekommene Bündnis ruht zwar auf der Überzeugung des gemeinsamen evangelischen Besitzes, dessen man sich an der Hand des Ansbacher Ratschlags bewufst geworden war, von ihm selbst aber schweigt die Bündnisurkunde [2]. —

Die Verbindung mit Ansbach rifs ab. Kasimir schien mehr und mehr in katholische Bahnen zurückzulenken, er erzwang am 10. Oktober 1526 einen Landtagsabschied, der

---

1) Über diese Verhandlungen Schornbaum a. a. O. S. 82—87; Friedensburg S. 79ff., die Relationen Schrautenbachs u. Minckwitz' ebenda S. 125ff.

2) Gedr. bei Hortleder, Handl. u. Ausschreiben Bd. I, Buch 8, Kap. 2, S. 1490f.; vgl. Friedensburg S. 106f.

ähnlich wie der von 1524 einen neutralen Reformgeist atmet und nur die Mifsstände abstellt; er liefs Georg Vogler verhaften, Johann Rurer aufser Landes gehen [1]. Die Lage war doch nicht ohne Hoffnung, wie Kasimirs Haltung nicht ohne Konsequenz. Er wäre für eine gründlichere Neuordnung in der Religionsfrage, auch der Lehre jetzt ebenso zu haben gewesen wie vorher, aber er hielt fest an der Notwendigkeit, dafs es von Reichs wegen auf dem Reichstag oder dem Nationalkonzil geschehen müsse: hier sollte man die Ratschläge der einzelnen Stände prüfen lassen und daraus eine einheitliche Lehre normieren. Das war die genaue Einhaltung der Linie, die der Nürnberger Abschied von 1524 an die Hand gegeben hatte, das auch der Standpunkt, den er in Speier vertrat. Mit dem dort gefafsten neutralen Abschied („wie man es gegen Gott und Kais. Maj. sich getraue zu verantworten“) konnte er sich wohl einverstanden erklären. Er vererbte diese Tendenz auf möglichste Einhelligkeit auf seinen Nachfolger, nur dafs dieser sachlich die evangelische Wahrheit dieser Tendenz zu opfern nicht gewillt war. Auf diesem Nachfolger, Kasimirs jüngerem Bruder Georg „dem Frommen“, stand vor allem die Hoffnung. An ihn hatten sich bereits im Frühjahr 1526 die Getreuen gewendet, und er hatte in einem dringlichen Schreiben, das in Weimar liegt [2], vom 11. Juni seinem Bruder ernsteste Vorhaltungen gemacht. Auf ihn hatte schon Georg Vogler in Augsburg die Sachsen verwiesen, an ihn waren bereits sächsische Werbungen gegangen, nur mit Mühe und erst Anfang 1527 hatte Kasimir seine Einwilligung zum Landtagsabschied von 1526 gewinnen können, und nur mit Unmut hielt Georg daran fest [3].

Als am 21. September 1527 ein plötzlicher Tod Kasimir zu Ofen im Feldzug gegen die Türken hinraffte und Georg

---

1) Vgl. Schornbaum a. a. O. S. 87—110.

2) Von brandenb. Schreiberhand, abgedr. unten im Anhang. Es ist früher als das von Schornbaum S. 94. 105f. u. Anm. 272. 296 mitgeteilte Material, das es aufs beste ergänzt.

3) Schornbaum a. a. O. S. 85. 106. 109; Desselben Politik des Markgrafen Georg S. 14 u. A. 69.



die alleinige Leitung der Dinge übernahm, war die Bahn frei für den endgültigen Sieg des Evangeliums im eigenen Lande, frei auch für den Wiedereintritt der alten Kombinationen, die Wiederaufnahme der abgebrochenen Verbindung mit Sachsen und Hessen. Zum zweiten Male tritt eine Situation ein, die die drei Mächte, speziell Sachsen und Brandenburg, nahe zusammenführt und eine Vorstufe für die „Entstehung des sächsisch-fränkischen Bekenntnisses, der sogenannten Schwabacher Artikel“ im Jahre 1529 bildet.

In vieler Beziehung herrscht ein merkwürdiger Parallelismus zwischen der Aufeinanderfolge der Vorgänge von 1524/25 und jetzt. Damals war der Ausgangspunkt der fränkische Kreistag zu Windsheim gewesen, auf dem neben Brandenburg Nürnberg die wichtigste Rolle gespielt, und der die 23 Artikel zur Grundlage nahm, um Ratschläge zu erfordern, wie sie dann der Ansbacher und Nürnberger waren. Der religiösen Annäherung von Brandenburg und Nürnberg waren Verhandlungen über ein nachbarliches Verständnis überhaupt zur Seite gegangen; erst Anfang 1526 waren sie ohne Resultat abgebrochen worden [1]. Von einer viel innigeren kirchlichen Vereinigung der beiden Nachbarn und dem Wunsche, aus ihr auch eine politische erstehen zu lassen, nimmt die neue Phase ihren Ausgang. Die Verbindung beider Gedanken, des kirchlich-religiösen und des politischen Verständnisses, steht also hier an der Wiege. Die unmittelbare Kriegsgefahr am Anfang des Jahres 1528 machte den Fürsten und den Rat geneigt, miteinander enge Fühlung zu suchen, auf der Seite des ersten kamen die finanziellen Bedrängnisse, ein trauriges Erbe von seines Bruders Regierung, und die bedrohliche Nähe der drei Bischöfe hinzu, auf Seite des letzteren hatte man sich durch militärische Verbindung mit Philipp von Hessen weit stärker kompromittiert: man suchte aneinander Rückendeckung. Der Mann aber, der von sich aus, wie es nach seinem Briefe an den trefflichen, treu evangelischen Hans

1) Schornbaum, Zur Politik Georgs S. 274 f., Anm. 101 a, namentlich auch der Schlufs (S. 277/8).

v. Schwarzenberg vom 20. Mai sicher scheint[1], den Gedanken fafste, dafs als Grundlage und Voraussetzung alles Weiteren erst einmal eine gemeinsame Kirchenvisitation nach kursächsischem Vorbild ins Leben zu rufen sei, aus der dann eine gemeinsame Lehr- und Kirchenordnung herauswachsen könnte und herauswuchs, war der Nürnberger Ratschreiber Lazarus Spengler. Nicht als ob für den wahrhaft frommen Mann das Kirchliche nur Mittel zum Zweck gewesen wäre, und er es nicht an sich im höchsten Grade für wünschenswert gehalten hätte, dafs namentlich in der Markgrafschaft die seit 1526 völlig zerrütteten kirchlichen Verhältnisse in Ordnung gebracht würden, aber es war ihm um so wünschenswerter, und er machte es den Markgräfischen um so einleuchtender, als dadurch die Hoffnung wuchs, „das nachmaln aus sollichem dester ehr ain gleichmessig bericht und nachparlicher verstand, wes sich bede Herschafften zuvor bei itziger rüstung ettlicher Fursten, daran dannocht uns zu beden teilen nit wenig gelegen sein will, zusammen versehen sollten, mocht ervolgen". Er redet dabei nicht von der Aufstellung eines gemeinsamen Glaubensbekenntnisses, aber die Einigung in der Lehre, die man übrigens ja schon 1524 hatte konstatieren dürfen, war die Voraussetzung der gemeinsamen Visitation. Er schlägt denn auch vor, dafs die Visitatoren „auf ettlich notwendig Artikel an denen das Haubtstuckh unsers gelaubens und der selikait gelegen ist zur notdorfft examinierten".

Ohne Vorbereitung war die Sache weder hier noch dort. Wie Spengler mit seinen Worten höchstwahrscheinlich auf eine in Nürnberg schon vorhandene Lehrzusammenstellung in 23 Artikeln hindeutete[2], so waren durch markgräfliche

---

1) Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. tom. VIII, fol. 102 f. (hab ich fur mich selbs gedacht, ob es nit gut were, das sein f. g. und meine Herren, dhweil sie so nahent beyeinander sitzen, auch ire bederseits unterthanen uff dem land zum tail mitteinander vermengt seien, ymand verstendigs — — verordenten, die bei allen iren pfarrherrn — — visitierten — —).

2) Vogler an Spengler 5. oder 6. Juni; Ansb. Rel.-A. t. VIII, f. 377 f.: Und wie wol Ich wais, das Ir herrn zu Nurnberg als die anfaher der cristlichen visitacion den sachen mer dann wir nachgedacht habt und

Reskripte bereits am 18. Mai die ersten Prediger des Landes (Weifs, Schopper, Althamer) mit der Vorberatung einer Kirchenvisitation beauftragt worden und hatte man Fragestücke zusammengestellt, nach denen man neu anzustellende Pfarrer und Prediger auf dem Gebirg, d. h. im Oberland, examinieren liefs [1]. Auch waren Unterhandlungen über die Beseitigung der alten nachbarlichen Differenzen mit Aussicht auf Erfolg im Gange, und seit Vogler wieder an der Spitze der Ansbacher Kanzlei stand, wufste Spengler einen gesinnungsverwandten Freund drüben eifrig an der Arbeit in seinem Sinne [2]. Aber er, Spengler, zog nun doch alle die Fäden zusammen, zu so guter Stunde, dafs die Sache den schnellsten und, wie es schien, nach allen Seiten glücklichsten Verlauf nahm. Der Markgraf gab durch Schwarzen-

---

zum tag dermassen gefasst komen werdet, das des orts nit not sein wirdet erst davon zu reden, sondern uns allein eurs begrifs miteinander zu vergleichen — (zum Schlufs:) Dann ir solchs alles on zweivel wie obgemelt vor der Zeit vil besser bedacht und verzaichent, auch solch eur furnemen der christlichen visitacion auf grund der heyligen gotlichen geschrifft nach nottdurft gezirt und befestigt habt.

1) Zwischen den eben genannten Stellen: so schick Ich Euch doch hiemit etlich Artickel, darauf mein g. H. M. Georg seiner g. neu annemend pfarrhern und predigern ufm gebirg examinirn lasst, deszgleich auch zweyerlay Memorial, wie und warauf bei ettlichen bedacht und ein anfang gemacht ist, die mas und ordnung der visitacion und was darzu gehort, auch desselben handhabung zestellen, allein darumb das ir sehet, was genants meins g. H. ernstlich gemut ist, und gar nit der maynung, das ich euch damit ein weg weis oder undterricht geben woll. Danach müssen diese Artikel doch schon in Gebrauch zu denken sein; es werden aber die 40 Artikel gewesen sein, die man dann bei der Beratung der Pfarrer zu Ansbach (29. Mai) auf 30 zusammenzog; also nicht eigentlich ein „Entwurf". Die beiden Memoriales, die eigentliche Frucht dieser Beratung, siehe Ansb. Rel.-A. tom. VIII, fol. 207 ff. 233 ff. u. f. 236 ff. 240 ff. Vorausgegangen war bereits ein von Bossert, Theol. Stud. aus Württ. 1882, S. 185 ff., ediertes Memorial aus der Feder von Adam Weifs an den Markgrafen, dem wohl selbst die Ehre gebührt, den ersten Anstofs gegeben zu haben. Siehe darüber Kolde, Althamer S. 49 f.; Westermayer, Brand.-Nürnb. Kirchenvisitation und Kirchenordnung, S. 6 ff.; Schornbaum S. 304, Anm. 148.

2) Vgl. Spengler an Vogler vom 11. März, Ansb. Rel.-A. t. XI, fol. 10 ff. Ich werde alle diese Briefe in meiner Biographie Spenglers edieren.

berg Spengler sofort seine Einwilligung zu erkennen [1], nach einigem Zaudern willigte auch der Nürnberger Rat ein, am 5. oder 6. sandte Vogler die brandenburgischen Vorarbeiten, jene Examinations- oder Visitationsartikel und zwei unterdes fertiggestellte Memoriales und bestimmte die Zusammenkunft der geistlichen und weltlichen Deputierten zur Beratung der kirchlichen und politischen Fragen nach Schwabach auf den 14. abends [2].

Auf diesem Schwabacher Konvent, dessen Verhandlungen am 15. begannen und vor dem 24. beendigt waren, hat man rasch die beiderseits vorliegenden Artikelreihen angenommen, zuerst die 23 längeren Nürnberger Lehrartikel [3], die man so lange mit den in der Verborgenheit gebliebenen 17 „Schwabacher Artikeln" von 1529 verwechselt hat, sodann die 30 kurzen Ansbacher Frageartikel [4], die Vogler schon vorher zur Kenntnis der Nürnberger gebracht hatte, wie wir sahen. Namentlich die letzteren, die noch ganz deutlich den Aufrifs der früheren 23 Ansbacher aus dem Jahre 1524 zeigten, tragen noch einen ganz unsystematischen Charakter, bringen Dogmatisches und Ethisches, Fundamentalsätze und rein Zeremoniales, Grundsätzliches und Einzelfragen durcheinander, aber auch die Nürnberger Arbeit, die sichtlich einen Aufbau nach inneren Zusammenhängen erstrebt, läfst sich vielfach noch von den Punkten leiten, die durch die einzelnen praktischen Mifsstände an die Hand gegeben waren [5]. Immerhin kann man diese ausführliche, von Bran-

1) Schwarzenberg an Spengler vom 22. Mai. Ansb. Rel.-A. t. VIII, fol. 104. 121.

2) Nicht 11., wie bei Westermayer S. 9 zu lesen ist.

3) Abgedr. z. B. bei von d. Lith, Erläuterung der Reformationshistorie S. 247 ff.

4) Abgedr. aus Ansb. Rel.-A. tom. VIII, fol. 179 ff. bei Westermayer S. 141 ff.

5) Freilich konnte sich infolgedessen auch der Markgraf Georg Ferdinand gegenüber darauf berufen, dafs in der Visitation „nit so gros oder hoch Artickel begriffen, das darzu einer merern versamblung christlicher heubter und gemeinschafften eines Concilion not were, wie eur Kg. wird von den widerwertigen einzupilden understanden wirdet, sonder ist unser visitacion allein dohin gericht die ordnung, so weyland

denburg angenommene Nürnberger Lehrunterweisung, die zwar nicht die Form eines Bekenntnisses, aber doch die positiver Ausführungen trägt, während die Ansbacher Reihe nur die Fragen stellt, in gewissem Sinne das erste gemeinfränkische Bekenntnis nennen. Auf Grund der Überzeugung von solchem gemeinsamen Wahrheitsbesitz liefs sich wohl an den Aufbau einer gemeinsamen Kirchenordnung gehen, wozu die Nürnberger ebenfalls bereits einen Entwurf mitgebracht hatten. Auch damit kam man ins reine. Die ersten Schritte waren getan, um eine Einhelligkeit der Lehre und Gleichförmigkeit der Zeremonien in den beiden fränkischen Territorien zu erzielen.

An der anderen Aufgabe scheiterte man; die zweite Voraussetzung für ein politisches Bündnis, die Wegräumung der nachbarlichen Differenzen, wurde in Schwabach und auch nachher nicht erzielt, schliefslich mehr durch Schuld des Nürnberger Rates, als des Markgrafen, der dringend den Ausgleich wünschte. Aber gerade die Enttäuschung, die er hier erlebte, wurde der Grund, dafs er wieder bei den anderen Evangelischen, bei Sachsen und Hessen, vornehmlich dem ersteren, Rückhalt suchte [1], und dies wieder führte naturgemäfs auch zu einem Austausch über die Glaubensgrundlage, die Lehrfrage und die Fragen der kirchlichen Organisation. Die fränkische Lehr- und Bekenntnisbildung tritt zum zweiten Male in offizielle Fühlung mit den mitteldeutschen, speziell den sächsischen Faktoren.

Bis dahin hatte Georg beharrlich die Werbungen Hessens und Sachsens zurückgewiesen, auch während der kritischen Zeit der Packschen Händel. Er fürchtete vor allem wegen

---

unser lieber Bruder Marggf. Casimir seliger uf obgemeltem Speierischem Reichsabschied in seinem und unserem namen gemacht und ausgeen lassen hat, in ettlichen irrigen Artickeln mit gottes reinem wort zu erclern und die unsrigen in christl. ainhelligkeit zu erhalten". (Weim. Arch. Reg. H pag. 5. D fol. 56.)

1) Siehe über diese Verhandlungen im einzelnen Schornbaums Aufsatz in Koldes Beitr. z. bayer. Kirchengesch. VIII, Jahrg. 1902, S. 193 ff. (Markgraf Georg von Br. und die sächs.-hess. Bündnisbestrebungen v. Jahre 1528); auch Zur Politik Markgraf Georgs S. 49 f.

seiner schlesischen Besitzungen und Ansprüche die Feindschaft Ferdinands. Jetzt im Juli wurde er zugänglicher, als Graf Albrecht von Mansfeld ihn in Prag aufsuchte und zu einer Zusammenkunft mit Kurfürst Johann aufforderte. Beide Fürsten zog es zueinander: es verband sie die aufrichtige evangelische Frömmigkeit, aber auch der lebhafte Wunsch, es mit dem Kaiser nicht zu verderben, und die vorsichtige Art. Am 17. Juli kann Mansfeld nach Torgau schreiben, daſs der Markgraf bereit sei, in drei Wochen mit seinem Herrn zusammenzutreffen. Er, Georg, halte eine gemeinsame Botschaft aller Stände, die dem göttlichen Wort anhängen, für gut, er wolle, wie die anderen, beim göttlichen Wort bleiben, sie sollten das dem Kaiser „mitt eym gelymp" anzeigen. In die Herberge zurückgekehrt, hielt Mansfeld es für gut, sich noch einmal zu vergewissern, daſs er den Markgrafen richtig verstanden habe. Da schrieb Georg mit seinen groſsen Schriftzügen unter die Anfrage: „lip (oder lis) fetterlain, mir lassen uns gefallen, das ir seiner libe also zusribt, domit ein starken drunck [1], Georg, marggraf."

Die Zusammenkunft verzögerte sich dann doch bis Ende Oktober. Unterdessen waren die Unterhandlungen mit Nürnberg noch immer fruchtlos geblieben [2], dafür aber ein ungnädiges Schreiben Ferdinands vom 22. September eingetroffen, er solle von der Visitation abstehen. Daſs der Kaiser höchst ungehalten war, erschien fraglos. Unter diesen Umständen wurden Georg und seine vertrauten Räte, die schon immer diesen Weg befürwortet hatten, einem Zusammengehen mit Sachsen immer geneigter. Am 3. Oktober fordert Schwarzenberg Vogler auf, für den Tag einen Ratschlag über die schon erwähnte gemeinsame Sendung zum Kaiser oder wenigstens schriftliche Verantwortung zu stellen [3]. Das hat Vogler getan, und nach diesem Ratschlag [4] haben sich dann

---

1) Weim. Arch. Reg. H pag. 5 D, fol. 40. So wenigstens vermag ich die letzten zwei Worte nur zu lesen.

2) Schornbaum, Zur Politik Georgs S. 38 ff.

3) Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. t. VI, f. 238.

4) Ebenda tom. XVI, f. 179 ff. (Konzept: Ungeverlich vertzaichnus, was bey dem Churf. zu Sachsen zu handeln ist).

Kurfürst und Markgraf am 24. Oktober auf der Koburg verständigt. Johann hat sich ganz den Darlegungen Georgs angeschlossen, natürlich um ihn um so mehr an sich zu fesseln, aber auch aus natürlicher Verwandtschaft der sächsischen mit den brandenburgischen Interessen und Auffassungen. Der Abschied [1] beschliefst auf dreierlei Weise sich für die Lage zu rüsten; die ersten beiden Punkte sollen gegen die drohenden Gefahren schützen: erstens soll jene gemeinsame Gesandtschaft der evangelischen Stände an den besser zu unterrichtenden Kaiser in die Wege geleitet werden, wobei der bereits fertige Instruktionsentwurf Voglers als Vorlage dienen soll [2]. Dabei soll der Markgraf auch mit Nürnberg und durch dieses wiederum „mit den anderen vor- und oberländischen Reichsstädten handeln". In dieser Gestalt ist eine friedliche Gesamtaktion aller Evangelischen ins Auge gefafst. Zweitens wollte man durch eine Botschaft zu dem schwäbischen Bundestage, der zu Martini in Augsburg stattfinden sollte, scheinbar in Sachen des Thomas v. Absberg handeln, in Wahrheit erspähen, ob dort gegen das Evangelium etwas unternommen würde. Auch das war vornehmlich fränkisches Interesse. Vollends im dritten Punkt, der nun von der positiven Vorbereitung redet, erkennt man ganz die brandenburgischen Gesichtspunkte, wie sie seit dem Nürnberger Reichstagsabschied, auf den man sich auch jetzt wieder direkt bezieht, hier festgehalten worden waren. Hans v. Schwarzenberg

1) Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. t. VI, fol. 251 ff.; Weim. Arch. Reg. H pag. 5 D f. 59 ff.

2) Bezeichnenderweise soll die Gesandtschaft sich nicht mit Luther identisch erklären, man halte ihn für einen Menschen und hänge ihm nur so weit an, als er Gottes Wort vertrete, was ohne Zweifel der Kaiser ja auch vertreten wolle, so sei man auch erbietig sich aus der Schrift eines Besseren belehren zu lassen. Voglers Entwurf soll mit dem Schreiben zusammengezogen werden, das Philipp von Hessen nebst anderen Ständen an den Kaiser schicken wolle; in Monatsfrist wolle Johann Kasimir die also „in bester Form" gestellte Instruktion wieder zuschicken. Darauf wolle man dann mit Hessen und den anderen Ständen in Unterhandlungen treten, und der Kurfürst einen Termin für eine Malstatt bestimmen, auf der die Instruktion definitiv beschlossen und die Gesandtschaft abgefertigt werden sollte.

hat mit der Annahme dieser Gedanken in der Koburger sächsisch-brandenburgischen Einung, die er nur wenige Tage überlebte, seinen letzten Triumph gefeiert. Ich lasse diesen (Schlufs-)Teil[1] des Abschieds (fol. 254 b) im Wortlaut folgen:

— — Zum dritten haben bede mein genedigst und genedig herrn bewegen, Dieweil auf etzlichen Reichstegen davon geredt, auch zum thail in die Reichsabschied gesetzt ist, und sich Kai[r.] Māt obgemelt orator itzt auch horen lest, das ein gemein christlich Concilium oder Nacionalversamblung furgenomen, und in den Spaltungen, so itzt unsers heiligen christlichen glaubens halben vor augen seind, zu christlicher aynigkeit gehandelt werden soll — Das not und gut sey, das sich irer beder churf. und f. g. sampt andern christlichen fursten und stenden zuvor auch zusamen beschreiben, und da irs thuns und lassens halben einer einhelligen meynung in gottes wort gegrundet vergleichen, auch dermassen beyeynander besteen, das der widerthail nit sprechen muge, das sie selbst mit eynander irrig, speltig oder gethailt sein.

Und damit nun sollichs dest furderlicher und furchtbarlicher geschee, so wil mein genedigster herr der churf. seiner churf. gn. in der heiligen gotlichen geschriefft gelerten bevelhen, alle itzt irrige und streittig artickel vor sich zu nemen und einen jeden in sonderheit mit heiliger gotlicher unwidersprechlicher schriefft zu erkleren, Wie die nach gottes gaist und wort christlicher und gotseliger weisz verstanden und gehalten sollen werden, und wes dann sein churf. g. also bey seiner churf. g. gelerten in Rath findet das wollten sein churf. gn. meinem genedigen

1) Wie sehr auch er auf dem Voglerschen Ratschlag ruhte, mag das Folgende zeigen (a. a. O. fol. 182): — — Zum dritten dieweil auf gehalten Reichstegen und sonst von Kay[r.] Ma[t.] davon geredt und gehandelt ist ein gemein general Concilium oder Nacionalversamblung furtzunemen, wurde von noten sein das sich ir aller genaden und die andern so gottes wort lieben und demselben anhangen zuvor zusamen beschreiben und auch mit eynander vergleichen wann es dohin keme wie ir aller genaden beyeynander besteen und ir thun und zulassen mit gottes wort verantworten und beschirmen und also fur ain Man steen wollen [„Und also — wollen" von Voglers Hand eingefügt]. Und dieweil dann sein Churf. genad als der eltist und verstendigst, so auch in diesem handel wolfersucht und vor andern mit dartzu geschickten personen gefasst, so sey meins g. h. marggff Georgen freundtlich pit selbst von den sachen zureden und zu Rathen. Das wolten sein F. G. zusampt dem, das ir aller genaden zu guet keme, freundtlich und bruderlich verdienen.

herrn Marggraf Jorgen aufs erst und nemblich zwuschen hie und mitfasten schriefftlich oder gedruckt zuschreiben.

Dergleichen mein genediger herr Marggraf Jorg etc. seiner genaden gelerte Rethe, weitter dann vor gescheen ist, auch [zu] haben [anhalten], und hochgenanten meinem genedigsten herrn dem churf. in bestimbter zeit auch schriefftlich ubersenden soll und wil.

So soll und wil auch mein genedigster herr der churf. etc. mitler Zeit bey meinem genedigen herrn, dem landtgrafen zu Hessen und andern christlichen fuersten und stenden anregen und handeln, dergleichen auch zu thun wie dan hievor nach vermog eins Nurmbergischen Reichsabschied von allen Reichsstenden gescheen sein solt, und sich also mit irer beder churf. und f. g. aller artickel zu vergleichen damit alle christliche stende desterbas bey dem Reinen lauthern wort gottes pleiben und erhalten mugen werden. Zu dem allen wol got der almechtig seinen heiligen geist und genade geben durch christum unsern herrn. Amen.

Angeknüpft an den Gedanken der grofsen Glaubensauseinandersetzung auf einem Konzil oder einer Nationalversammlung, den der in Süddeutschland geheimnisvoll geschäftige kaiserliche Vizekanzler, Balthasar Merklin, Propst von Waldkirch, freilich nur zu dem Zwecke wiederbelebt hatte, um bis dahin alle Neuerung hintanzuhalten, tritt hier von neuem, nur ganz konkret, der Vorschlag einer gesamtevangelischen Lehrfestsetzung im ganzen Reich zur einhelligen Vertretung der Wahrheit in der Stunde der Verantwortung auf — auf Grund eines Vergleichs aller Artikel, der auf einer evangelischen Gesamtsynode geschehen soll, zu dem aber die beiden Kontrahenten jetzt gleich den Anfang machen sollen. Der feierliche Schlufs zeigt ein Bewufstsein von der Bedeutung dieser Stunde. Von dem früheren Ansbacher Ratschlag, der bei der Schliefsung des Gotha-Torgauer Bündnisses eine so wichtige Rolle gespielt, wird dabei trotz der Verwandtschaft dieses Koburger mit jenem Saalfelder Tag abgesehen. Vielmehr erscheinen an erster Stelle jetzt die Wittenberger Führer, die sächsischen Theologen als diejenigen, denen die Aufgabe zuteil wird, bis Mitfasten, also den 7. März 1529 alle strittigen Artikel vorzunehmen und an der Hand der Schrift zu erklären. Luther und die Seinen werden also hier zum ersten Male ausdrücklich in die Mitarbeit an der

Bekenntnisentwicklung hineingezogen. Bis zu dem angegebenen Termin soll Georg das sächsische Schriftstück in der Hand haben. Umgekehrt will dieser dem Kurfürsten eine entsprechende Arbeit seiner Gelehrten, zu deren Abfassung er sie im Verfolg früherer Bemühungen anhalten werde, in der gleichen Zeit schicken [1].

Etwas weiter noch können wir den Verlauf der Dinge an der Hand der Korrespondenz zwischen den beiden Fürsten im Dezember des Jahres verfolgen. Am 19. Dezember schrieb Georg an Johann diesen Brief [2]:

Unser freuntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen alzeit zuvor. Hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheim und bruder. Als uns E. L. bei dem botten Iren Ratschlag, in unsres marschalks, rathes und lieben getreuen Hansen von Neuenstets

1) So wenigstens glaube ich die in beiden Exemplaren allerdings ganz gleichlautende, aber doch wohl verderbte Stelle „Dergleichen — auch haben" deuten zu müssen. Bei den früheren Bemühungen mufs man aufser an den Ansbacher Ratschlag an die 30 Visitationsartikel denken, die vielleicht ebenso damals zur Kenntnis der Sachsen gebracht wurden, wie jener 1524 nach Saalfeld (s. u. S. 53).

2) Weim. Archiv Reg. B pag. 40a Nr. 7^1 A (189a), früher Reg. H pag. 40a Nr. A. Er ist von Egelhaaf im Anhang zum 1. Bande seiner „Deutschen Gesch. im 16. Jahrh." S. 671f. abgedruckt, freilich einem alten Registraturvermerk gemäfs ins Jahr 1524 gesetzt, ein Irrtum, den schon Schornbaum, Politik Georgs S. 333, Anm. 220 bemerkte, ohne aber selbst den Inhalt scharf zu fassen. Der Irrtum erklärt sich daraus, dafs der Brief bei einem langen brandenburgischen Bedenken über die Reformation der Frauenklöster lag (bei Egelhaaf S. 672—676 abgedr.), das zwar auch zu Koburg dem Kurfürsten zur Begutachtung übermittelt wurde, das aber noch in die Zeit Kasimirs und ins Jahr 1524 gehört. Der oben genannte Ratschlag Voglers für den Koburger Tag bringt darüber Klarheit, indem er nach der oben S. 48, Anm. 1 angeführten Stelle fortfährt: „Wann dann das alles verhandelt und beschlossen ist, so soll dem Churfursten angetzaigt werden, wie m. g. h. Marggff Casimir seliger in zeit seins lebens und m. g. h. Marggff Georg, ausz vil beweglichen christlichen ursachen, des willens und gemuts gewest sein, ir genaden Frauenkloster zu reformirn wie ungeverlich die verzeichnus hiebey mit sich bringt und dieweil m. g. h. M. G. solchs gerne mit guttem rath thun wolt, so sey seiner genaden freundtlich pit das mein g^{er} herr der Churfurst seinen genaden darin auch getreulich berathen sein wolt." Im folgenden ist dann aufser von den schlesischen Dingen auch von der Eheangelegenheit des Hans v. Neuenstett die Rede, die auch in Georgs obigem Brief berührt wird.

eesachen, uff unser jungst gethon bittlich ansuechen, uberschickt, Auch daneben eur Liebd gutbeduncken unser furgenommen Reformacion unser frauen Closter halben angetzeigt, und beschliefslich zu versteen geben, wie e. l. unser bederseits miteinander gemachtem abschied nach die artickel jetzt strittiger leere, dem wirdigen hochgelerten unserm besondern lieben doktor Martino Luthern, behendigt, der sich auch erbotten dieselben fur die handt zunemen und sein, auch der andern e. l. Theologen bedencken darauf zu stellen, wellichs uns furter zugefertigt werden soll, haben wir alles Inhallts vernomen, und bedannken uns in sollichem e. l. zugeschicktenn ratschlags eroffenten gutbedunckens und freuntlichen erbiettens, und sind unsern theologen die artickel gleicherweis furgehallten, die sich auch erbieten, iren weitern ratschlag (sonderlich der new eingefallen Schwermerei halben von den Sacramenten) darauff zu verfassen. Und wiewol wir, und gemelt unser Theologen wissen und bekhennen, das doktor Marthinus und die andern e. l. Theologen allein gnugsam sein, dise sachen notturftigclich zu beratschlagen und ir aller artickel halb den rechten grundt zu legen, auch darauf zu pauen, was zu erhaltung christlicher leere und lebens von notten ist, darumb uns dann am hochsten nach demselben ratschlag (den billich alle Cristen wissen sollten) verlangt, So soll doch e. l. unser Theologen bedencken, sobald sie damit fertig, auch zugeschickt werden. Und dieweil unser miteinander genomener abschied unter anderm vermag, dafs e. l. dergleichen gut und notwendig werckh bei unserm lieben oheim und bruder, dem Landgrauen zu Hessen, und andern christlichen fursten und stenden anregen und handeln wolle, dergleichen auch zethun, wie dann hievor vermöge eins Nurmbergischen Reichsabschieds von allen Reichsstenden geschehen sein sollt, und sich also mit eurn liebden und uns aller artickel zu vergleichen; Sicht uns für not und gut an, Wiewol wir unsern maisten grund auf e. l. Theologen Ratschlag setzen, das doch e. l. solch jetzt berurt anregen bei unserm lieben Oheim und Bruder, dem landtgrauen zu Hessen und andern christlichen Stenden, sonderlich aber auch bei den von Nürmberg, und durch dieselben bei andern Reichs Stetten unvertzogenlich thun, damit wir uns alle miteinander vergleichen, und so es zu einem Concilion oder nacional versamblung käme, unspeltig für ainen man steen und also bei dem reinen wort gottes bleiben mögen, wollten wir e. l. freuntlicher guter meynung zu erinnern nit verhalten, und derselben eur lieb alzeit nach allem unsern vermögen freuntlich und brüderlich dinst zu thun, sind wir genzlich geneigt. Datum Onolzbach, am montag nach Lucie, Anno 1528.

Von gotts gnaden Georg, marggraf zu Brandenburg,
in Schlesien zu Ratibor Herzog.

Und als uns e. l. in einem eingelegten zettel schreiben, dafs uff unsern miteinand genomen abschied Ir bedencken der Instruction zu kaiserlicher Majestät zu schicken furderlich verfassen und uns furter zusenden wollen, das sicht uns nach gestalt und gelegenheit der leuff und sachen auch fur gut und not an, das es uffs ehest geschehe, das auch e. l. unverlangt mit andern christlichen fursten und Stenden davon handeln, wie unser abschied vermage. Damit gott selligclich bevolhen. Datum ut supra.

Der Brief greift durchaus, zum Teil wörtlich, auf den Abschied vom 24. Oktober zurück und mahnt mit grofsem Ernst, den Ausgleich in der Lehre doch auch bei den anderen zu betreiben, namentlich dem Landgrafen. In der Tat hatte Johann das unterlassen, wie aus einem Briefe an Philipp vom 28. Oktober hervorgeht, in dem nur von den ersten beiden Punkten des Koburger Abschieds berichtet, von den strittigen Artikeln aber nichts geredet ist [1]. Auch die Instruktion für die Kaisergesandtschaft war noch nicht wieder zugestellt. Ein Fortschritt über den Abschied hinaus ist in Sachsen nur darin gemacht, dafs der Kurfürst die Artikel strittiger Lehre tatsächlich jetzt Luther behändigt und dieser sich bereit erklärt hat, sein und seiner Genossen Bedenken darauf zu stellen. Ob dabei an eine vom Kurfürsten, bzw. seinen Räten gemachte Zusammenstellung der strittigen Artikel, so etwa wie die des Markgrafen Georg vom Frühjahr 1530 [2], oder ob an eine den sächsischen

1) Sehr flüchtiges Konzept Brücks im Weim. Arch. Reg. H pag. 5 D, fol. 50 f.

2) Schreiben Georgs vom 29. Januar 1530 in d. Ansb. Rel.-Akten t. XII, fol. 100 ff.: Den Pfarrern, die „Superattendenten seind", werden bestimmte Artikel zur Beantwortung als Material für den Augsburger Reichstag vorgelegt: „alle eur leer und kirchenordnung halben schriefftlich und mundlich bestendigen grundt und ursach aus heiliger göttlicher schrift mit einführung etlicher lauterer unwidersprechlicher Sprüch auff einen jeden Punkt und Artickel sonderlich anzuzaigen, furnemblich aber zu unterhandlen, auch wasz die miszpreuch und wo die durch got und seine heilige propheten und aposteln auch etliche der alten heiligen leerer schriften verworffen sein, item ob und ausz was grunde und ursach uns und ainer iglichen cristlichen oberkait gebure die mispreuch (ausserhalb eins freien cristlichen concilions) abzustellen, unangesehen des herkomens, gebrauchs, gewonheit von conciliis satzungen und bischoffen

und brandenburgischen Gelehrten gemeinsame Vorlage zu denken ist, worauf der Wortlaut zuerst führt (die 30 Visitationsartikel?), wie überhaupt im weiteren die Lehrausgleichung gedacht ist, das bleibt unklar. Wir müssen uns mit der gewifs wichtigen Erkenntnis begnügen, dafs schon Ende 1528 Luther und die Seinen offiziell mit den Vorarbeiten zu einem evangelischen Bekenntnis betraut und selbst willens waren, sich damit zu befassen. Weiteres hatte der Kurfürst noch nicht melden können, als er zwei Ratschläge in untergeordneten Punkten, die auch in Koburg zur Sprache gekommen, aber nicht mit in den Abschied aufgenommen waren (Ehesache des Hans von Neuenstett und Reformation der Frauenklöster) etwa Mitte Dezember an Georg überschickte. Georg kann seinerseits nur die Erwartung aussprechen, dafs der Wittenberger Ratschlag über die Artikel, der ohne Zweifel wichtiger als andere sein würde, ihm noch zukäme, und wiederholen, dafs seine Theologen im Anschlufs an die Artikel, die ihnen vorgehalten seien, ihrerseits (wie verabredet) Ratschläge stellen würden, mit besonderer Rücksicht auf die neuerdings eingefallene Schwärmerei. Obgleich der Wortlaut besagt, dafs die brandenburgischen Theologen sich bereits dazu erboten, haben die Statthalter in Wahrheit erst am 8. Januar Althamer, Rurer, Ad. Weifs, Meglin, Geiling und M. Gast unter Zusendung des entsprechenden markgräflichen Mandats mit der Stellung solcher Gutachten und ihrer Vergleichung beauftragt, mit dem Bemerken, dafs sie vor Mitfasten, also 7. März nach Sachsen überschickt werden sollten, also zu demselben Termin, da der sächsische Ratschlag nach Brandenburg übersandt werden sollte, und mit dem weiteren charakteristischen, ebenfalls an

alls ob man wider ir gaistlich jurisdiction handlet und das wir damit uff ains solich cristlich concilion, dessen gegenwertikait doch nyemant waisz, warten mussten, alles ordenlich und underschiedlich in sonnder capitel nacheinander gut deutsch und wol geschrieben etc." Die Pfarrer dürften sich miteinander bereden. Die Antworten waren bis Sonntag Reminiszere einzuschicken, was nicht geschah, so dafs das Mandat erneuert werden mufste. Die Antworten halten sich im allgemeinen an das vorgeschriebene Schema.

den Koburger Abschied, bzw. den Nürnberger Abschied anschliefsenden Bemerken, dafs solcher Ratschlag zu dem „Konzil oder Nationalversammlung gebraucht werden möge“[1]. Die Sache hatte offenbar durch Georgs Reise nach Schlesien Verzug erlitten. Von Frankfurt aus hat er dann am 15. die Statthalter angewiesen, den Befehl auch auf die Pfarrer und Prediger auf dem Gebirg auszudehnen und Eile anzuempfehlen[2].

1) Ansbacher Rel.-Akten t. XII, fol. 81. Das Schreiben (Konzept) lautet: An ettlich pfarher und prediger eins Ratschlags der Schwermerei halben Vom Sacrament zu machen. Wirdiger lieber her pfarher Der durchleuchtig hochgeborn furst unser gnediger her Marggraf Jorg zw Brandenburg etc. hat uns jetzo under anderm geschriben, laut inligender abschrift [liegt jetzt nicht mehr bei], die wir euch zuzuschicken nit verhalten wollten, und ist darauf an stat seiner f. g. unser bevelch unsern halben gutlich bitend, Ir wollet zum allerfurderlichsten den Ratschlag fur euch nemen und der new eingefallen schwirmerei halben vom sacrament eurn weitern rathe gutbeduncken und meynung ausz gotlicher schrift aufzeichnen, und euch furter desselben mit den Pfarhern und Predigern zw Onoltzbach, Creilsheim, Kitzingen, Feuchtwangen und Cadolzburg vergleichen, Also das solchs zw einem concilio oder nacional versamblung gebraucht werden möge und das solchs zwischen hie und fasnacht negstkunfig gewisslich hieher geschickt wurde, vor mitfasten dem churfursten von Sachssen uberschickt werden mage [im Original unterstrichen]. Das wollten wir uns an stat gemalts [sic] unsers gn. h. gentzlich zw euch verlassen. Datum am freitag nach trium regum anno im 1529 ten. An die obgemellten pfarher und prediger, mutatis mutandis.

2) Ansb. Rel.-Akten t. XIV, fol. 6 Anhang zu einem Schreiben Georgs an die Statthalter und Räte zu Onolzbach [Konzept von Voglers Hand]: alia cedula. Und wie wir euch jungst geschriben und bevolhen haben, das ir etlich unser pfarhern und predigern unsers underlands bevelhen solt uber die strittigen artickel itziger leer halben sonderlich die schwirmerei von dem heil. Sacrament betr. weiter zuratschlagen und zuschreiben, damit man sich desselben zu einem kunfftigen Concilio oder nationalversamblung gebrauchen möge, in massen unsers oheims und bruders des Kurfursten zu Sachssen Theologen auch thun werden, wie der abschied jungst zu Coburg mit seiner lieb genomen untter anderm vermoge, bevelhen wir euch, Ir wollet den cristlichen pfarhern und predigern uff dem gebürg dergleichen zethun auch bevelh thun, und an beden orten darob sein, das es mit vleis und unverzogerlich geschee, damit soliche ratschlag noch vor mittfasten gegeneinander uberschickt werden mogen. Verlassen wir uns auch gentzlich zu euch.

Hier zum ersten Male sehen wir auf brandenburgischem Boden die Lehr- und Bekenntnisfrage, die bisher lediglich an der Opposition gegen die alte Kirche orientiert war, sich gegen die inneren Feinde wenden. Die weiter zu erwartende theologische Arbeit in Brandenburg hat zugleich diese Front. Man wird dabei zunächst weniger an die Schweizer und Strafsburger als an die mancherlei wiedertäuferischen Einflüsse denken müssen, die namentlich in der letzten Zeit Kasimirs von Nürnberg aus ins markgräfliche Gebiet eingedrungen waren [1]. Man möchte auch an Schwenkfeld denken, wenn dessen Einflüsse nicht erst vom Sommer 1529 bezeugt wären [2].

Die Antwort des Kurfürsten vom 27., die uns gleichfalls erhalten ist [3], bringt nicht viel weiter. Sie lautet:

Unser fruntlich dinst und was wir liebs und guts vermogen alzeit zuvor, hochgeborner furst, fruntlicher lieber ohem und bruder. Als uns euer liebden itzt bey unserm botn bey dem wir e. l. unsren Ratslag in irs Marschalhs Hansen von Neistets Ehesachn halben, auch auf unser gutbedunken, so wir e. l. irer furgenomener reformacon [sic] derselben e. l. closter halben angezaigt, widerumb geschriben, solchs haben wir alles inhalts sambt e. l. danksagung alles inhalts vernomen und gern gehort das [4] sich e. l. theologen erbieten, ir bedenken auf dy ort der streitigen lehr, die e. l. inen haben furhalten [5] lafsen und sonderlich der new ein-

1) Vgl. die Stellen bei Schornbaum, Markgraf Kasimir S. 243 bis 245, Anm. 319, auch Bossert in Theol. Studien aus Württemb. 1882, S. 187 ff.

2) Dann allerdings gewann er so viel Anklang, dafs Brenz aufgefordert wurde, gegen ihn zu schreiben. Am 1. Juli schreibt Schwenkfeld an den Markgrafen, Ansb. Rel.-Akten tom. XII, fol 7 und übersendet seine „Apologie und Erclerung", ib. fol. 1 ff. Am 31. Dezember schreibt Brenz an den Fürsten und legt seine depulsio handschriftlich bei, fol. 11 u. 13—26 a. Er will mit der Entgegnung veranlassen, dafs der Pfarrer, dem das verzaichnet buchlin zustendig, auch die andere Partei höre und Unterricht empfange. Die Schwenkfeldschen Schriften hatten also bei den Pfarrern Eingang gefunden. Das erklärt uns um so mehr Georgs Geneigtheit, im Sommer 1529 auf die antischwärmerische Tendenz Sachsens einzugehen.

3) Weim. Arch. Reg. B pag. 40 a, Nr. 7 [1] A (139 a).

4) Zuerst „das E. l. dy artikl der streitigen lehre iren Theologen auch furgehalten"

5) Zuerst „zustellen".

gefallen Schwermerey halben von den Sacramenten zu verfassen. Und so uns doctor Martin Luthers und der andern unserer Theologen unser universitet zu Witnberg bedenken in disen dingen zukombt, sol e. l. solchs unsern vorigen erbieten nach zuzuschiken nit underlassen bleyben, der fruntlichen zuversicht, wen e. l. Theologen mit irem ratslag und bedenken fertig, e. l. werden uns denselben alsdan auch ubersenden.

Wir wissen uns auch zu erynnern, was wir uns in unser beder negsten genomenen obschied gegen e. l. erboten und also das wir dergleichen und notwendig werk bei unsern lieben ohem, schwager und gefatter, dem landgrafen zu Hessen und andern Cristlichen fursten und stenden auch anregen und handln wolten. Nu steht es darauf, das vielleicht gedachter unser ohem und schwager der landgraf in kurtz ainsten zu uns komen wirdet, wo das beschiet wollen wir mit seiner lieb von den dingen notturfftiglich reden, auch volgent neben seiner lieb mit andern fursten und stenden auch dermassen handln.

Der instructon halben an kays. mt. wollen wir e. l. nit bergen, das wir unsern cantzler in etlichen sachen aufser lands geschikt, so schirst derselbe wider zu uns komet, sol die angezaigt instructon ahnstellen auch furgenomen und e. l. furder zugeschikt werden, wolten wir e. f. gn. freuntlicher meynung nit unangezaigt lassen, der wir zu dinen fruntlich geneigt sein. Datum Weymar dinstag nach Thome ao. dm. 1528.

An marggraf Jorgen.

Das Schreiben entschuldigt also die Versäumnisse, stellt von neuem Luthers und der Seinen Gutachten in Aussicht und spricht seine Freude aus, dafs die ansbachischen Theologen ihre Ratschläge ausarbeiten auf die vorgehaltenen Orte der strittigen Lehre.

Ist das Wittenberger Gutachten je eingetroffen? Der Briefwechsel der Wittenberger bringt, soviel ich sehe, keine Aufklärung. Sind die versprochenen Ansbacher Ratschläge nach dort übersandt[1]? Es ist wohl das Wahrscheinlichste, dafs

1) Erwägt man, dafs am 15. Januar überhaupt erst der fürstliche Befehl an die Statthalter zur Übermittlung an die Pfarrer des Oberlandes erging, so ist das sehr unwahrscheinlich. In der Tat finden sich in den Ansb. Rel.-Akten Ratschläge aus dieser Zeit nicht, dagegen findet sich tom. XII, fol. 100—406 jene Fülle von Gutachten einzelner Pfarrer über die fürstlicherseits ihnen vorgelegten Kontroverspunkte als Vorbereitung auf die Verhandlungen auf d. Augsb. Reichstag im Frühjahr 1530, s. ob. S. 52, A. 2. Man kann darin eine gewisse Fortsetzung der

der für den Februar angesagte neue Reichstag zu Speier die Interessen allenthalben in andere Bahnen lenkte und die Sache überhaupt stecken blieb — in dieser Form. Denn in anderer Form lebte der Gedanke eines Austausches über die Hauptartikel des christlichen Glaubens zwischen Brandenburg und Sachsen, wie wir an anderer Stelle gezeigt haben, sehr bald nach Speier wieder auf. Auch jetzt wieder und nun erst recht war eine aufklärende Sendung an den Kaiser von nöten und beabsichtigt: die Feder Voglers bleibt (neben der Spenglers) in dieser Frage das ganze Jahr 29 hindurch bis ins nächste hinein in Tätigkeit, auch jetzt noch hielt man fest an dem Gedanken des Konzils, auf dem die grofse endgültige Glaubensauseinandersetzung erfolgen sollte, aber die plötzlich wieder akut gewordene Gefahr hatte der Stimme Philipps von Hessen neues Gewicht verliehen und die Notwendigkeit eines Waffenbundes auch für den Markgrafen einleuchtend gelehrt. Als der Plan der Bekenntniseinheit nun wieder auftauchte, wurde er dem des Waffenbundes dienstbar gemacht. Was mit Nürnberg allein sich nicht hatte realisieren lassen, schien jetzt viel umfassender und wirkungsvoller zu gelingen. Das war das eine Neue. Das andere war, dafs im Zusammenhange damit der Gedanke die volle Wendung nach innen nahm, denn eben um sich vor einem Bündnis mit den der „Schwärmerei“ Verdächtigen zu schützen, wollte Sachsen die Bekenntniseinheit. Markgraf Georg zwar war in der Instruktion für Saalfeld [1] immer noch getragen gewesen von dem spezifisch brandenburgischen Grundsatz möglichst allgemeiner Neuordnung überhaupt, in Lehre wie in Zeremonien, dem Grundsatz, der von Anfang an zu verfolgen war. Es war Wittenberger Geist, der der Sache die Wendung gab. Das zeigt das dritte Neue: handelte es sich bis jetzt um fränkische Gedanken, die nach Wittenberg getragen und zur Begutachtung vorgelegt waren, so handelt es sich nun um Wittenberger Artikel, die nach Franken

---

oben geschilderten ansbachischen Aktionen erblicken, die aber nun ganz ohne Beziehung auf einen Austausch mit Sachsen bleibt.

1) Kolde, Tag von Schleiz S. 98ff.

gehen. Mit welcher Ehrerbietung man hier solche aufzunehmen bereit war, zeigte der letzte Brief Georgs von Ende 1528.

Aber wie man in Brandenburg ebenfalls schon gegen die „Schwärmerei“ mit Waffen der Lehre sich zu wenden im Begriff gewesen war, also halbwegs Sachsen auch darin entgegenkam, so darf man nicht vergessen, dafs auch in dieser dritten Phase wiederum, wenigstens unserer Quellenkenntnis nach, es wesentlich der Anregung Brandenburgs zu verdanken war, dafs die Frage der Lehr- und Bekenntniseinheit in den Vordergrund rückte.

Von dem 16. Oktober 1529 an, da man in Schwabach bei Ansbach den Städten Strafsburg und Ulm die 17 Artikel zur Entscheidung vorlegte, läfst sich eine deutliche Linie rückwärts verfolgen bis zu dem Schwabacher Tage vom Juni 1528, da die nürnbergisch-brandenburgischen Visitationsartikel vereinbart wurden, und zu dem Ansbacher Tage von 1524, da „die Gelehrten“ Brandenburgs ihren evangelischen Ratschlag vorlegten. Über der ganzen Entwicklung aber steht der programmatische Satz aus dem Nürnberger Reichstagsabschied, mit dem wir diese Darlegung begonnen haben.

Anhang.

Schreiben Markgraf Georgs an Markgraf Kasimir vom 11. Juni 1526.

(Weim. Arch. Reg. B pag. 40a. 7[1] A = B 139.)

Freuntlicher lieber bruder. Wiewol Euer lieb und wir (als die mit einander regierenden fursten), dieweil wir kein gewalt und nichts anders haben, dan allein aus gotlicher verleihung vergangener zeit, als wir draussen bei Euer lieb in unser beider furstentumb und landen gewesen seind, gantz Cristlicher und pillicher weise bevolen haben, das allenthalb in unser beder land das heilig Euangelion und wortt gottes lauter und rein gepredigt werden sol, und nichts das dowider ist, domit alle menschliche satzung (die seelen und gewissen belangend) ausgeschlossen seind, mit dem weiterm cristlichen und auch pillichem erpieten, das wir

bede mit einander Regirend fursten ob den Reinen [1] predigern des gotlichen worts getreulich hant haben und wider nichts sein noch thun wollen, Das das heilig Euangelium und wort gottes, nach rechtem verstand mit sich pringt oder zulest, das ist nun die gotlosen misbreuch in der kirchen abzustellen, recht besserlich gotsdinst auffzurichten fur der priester bubisch leben, wo sie sich nicht enthalten konnen nach der lere des heiligen apostels den ehelichen stannd anzunemen, und dergleichen mer zu thun, das das heilig Euangelium und wortt gottes mit sich bringt und zulest.

So werden wir doch uff unser vleissig nachfrag und erkundigung lauter bericht [2], das nit allein das wortt gottes in unserm furstentumb an allen ortten, sonnder auch zu Onoltzbach in der statt nicht lauter gepredigt und dem prediger im stifft seins ergerlichen gotlosen predigens, menschen thand und fabeln gestatt, Sonnder das auch her Hanns Rurer pfarnner in der Statt und ander recht cristlich euangelisch prediger verhast und verfolgt, Das auch understanden werd, E. L. zubereden, das die obgemelt unser Cristlich und an im selbs zimlich erpieten widersprechen und anders Teutzschen [sic] sollen, dan wie der buchstab clerlich anzeigt, gleich als hetten wir die wort, das wir bede wider nichts sein noch thun wolten, was das heilig Euangelium mit sich brecht oder zulest allein auffs predigen gemeint, Uber und wider, das wir doch solch offenntlich ausschreiben mit statlichem Rat beschlossen, Auch erstlich unser beider untertanen in den steten uff dem gebirg auch volgend gemeiner Ritterschafft zu Culmach nur dan ein mall in unser beder gegenwertigkeit gelesen, obschriefft davon geben und am letzten offentlich im Druck ausgehen lassen, Des wir dan nit allein in unserm sonder auch in andern Landen bei allen cristlichen hertzen ehre Rhum und lob haben.

Darumb und dieweil solch unser offenntlich ausschreiben an im selbst cristlich und pillich ist, auch fern von uns und allen Cristen sein soll, zu befelen, das wortt gottes allein in einem schein lauter und rein zu predigen und doch zuverhindern demselben mit der that zu volgen, Dan nit die so gottes wortt horen, sonnder dasselb thun werden selig werden, Also das die seligkeit in der thatt ader volziehung des gotlichen worts und nit allein in wortten steet. So ersuchen wir demnach E. L. bruderlich bittend und durch Cristum unsern hern vermanend, E. L. wolle alle gotlose predigen in unser beider land, aber zuvorderst in

1) Reinen gehörte natürlich eigentlich vor gotlichen.

2) Gewifs vor allem durch Georg Vogler, dem in der Anklageschrift eben solcher Bericht an Georg zum Vorwurf gemacht wird, Schornbaum, Anm. 272.



unser beider statt zu Onoltzbach abstellen, Hern Hannsen Rurer und ander cristlich prediger von unser beder wegen hannthaben und in gnedigen bevehl halten, auch darob sein, Das sie ir Ehrlich Competentz haben und nit allein nit verhindern, sonder auch mit fleis darzu helffen, Das alle gotlos misbreuch abgestelt und meniglich zugelassen werd sich dem gotlichen wortt gemes zuhalten unangesehen einicher menschlichen forcht ungunst ader ichtes anderst, Domit wir als recht gottforchtend fursten funden werden, und uns nit auffgelegt werden muge, das wir wider unser offentlich ausschreiben und erpieten uncristlicher weisz handeln oder dasselb allein in einem schein und nit aus Rechtem cristlichem gemut und glauben getan haben. Dan dobei gedencken wir mit der hilff gnad und sterck des almechtigen gots zu pleiben, auch unsere untertanen mit der hilff gottes zu behalten, Und also gott in alleweg mer dan allen Creaturen gehorsam zu sein, Des versehens E. L. sollen sich auch zu keinem andern bewegen lassen. Das wollen wir widerumb in bruderlicher lieb und trew verdinen. Datum Jegerdorf freitags nach bonifacii anno 1526.

Georg etc.

An meinen gnedigen Hern Marggraff Casimiren etc.

IV.

Das Marburger Gespräch als Anfang der Abendmahlskonkordie.

Es ist schon in dem vorletzten Artikel (XXIX, Seite 353) darauf mit Nachdruck hingewiesen worden, welches Maſs von Übereinstimmung die Tage von Marburg schlieſslich doch zwischen den theologischen Führern herausgestellt hatten, und wie freudig man auch und gerade auf lutherischer Seite auf eine volle Union hoffte, als man die gastliche Burg verlieſs. Die Marburger Artikel zeigen im Gegensatz zu den Schwabachern Unionscharakter, und auch der letzte Artikel über das Abendmahl stellt des Gemeinsamen weit mehr zusammen als des Trennenden. Eine genauere und vollständigere Quellenbetrachtung zeigt uns aber, daſs man sich, zumal unter den deutschen Theologen, noch viel näher gekommen war und es einen Moment gab, der fast zu einem vollen Resultat geführt hätte. Erst so begreift man die

frohe Stimmung Luthers und Melanchthons auf der Heimreise vollkommen.

Wir sahen an einer früheren Stelle (a. a. O. S. 377 f.), daſs über dem Interesse an der Abendmahlsdiskussion die über diesen speziellen „Span“ hinausgehende allgemeine nicht ausreichend Berücksichtigung gefunden hat. Ähnlich müssen wir nun sagen, daſs wieder die groſse öffentliche Unterredung vom 2. und 3. Oktober, die ja fruchtlos verlief, so sehr alles Interesse auf sich gezogen hat, daſs die Vorgänge vorher und namentlich nachher dagegen völlig in den Hintergrund getreten, ja in Vergessenheit geraten sind. Mit den Tränen Zwinglis, Luthers Zurückweisung und der Rede von dem anderen Geist am Nachmittag des 3. war es aber längst nicht zu Ende, und ehe man im Laufe des 4. zur Niederschrift des Gemeinsamen kam, war allerlei vorgegangen, wovon namentlich Osiander, ein weniges auch Hedio [1] berichtet: die Marburger Artikel haben wieder eine ganz intime Vorgeschichte. Zu solchem längst zugänglichen Material erhalten wir nun aus soeben voll erschlossenen Quellen, dem Briefwechsel der Gebrüder Blaurer [2], die willkommenste Ergänzung, so daſs die Hauptsachen jetzt klar und fest stehen.

Ich gebe zunächst den Bericht Osianders. Nach der offiziellen Entlassung der öffentlichen Versammlung durch den Landgrafen am 3., aber noch vor dem Abendessen hat dieser die Lutheraner einzeln beschickt und sie gefragt, ob man nicht Mittel zur Einigung wisse und ob man in gar nichts weichen könne. Da fand er die Lutheraner und zwar alle doch zu einem Friedensvorschlag bereit, der etwas auſserordentlich Überraschendes hat: wenn die anderen nur mit ihnen bekennen wollten, daſs der Leib Christi nicht nur in der Menschen Gedächtnis, sondern im Abendmahl (scil. wirklich gegenwärtig) wäre, so wollten sie alle weiteren Bestimmungen über das Wie — leiblich oder geist-

1) Osiander bei Riederer, Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Büchergeschichte II, S. 119 f., Hedio in Ztschr. f. Kirchengesch. IV, 435 f.

2) Hrsg. v. Traug. Schieſs im Auftrag d. Bad. hist. Kommission I. Bd. 1908.



lich, natürlich oder übernatürlich, „in stat (d. h. also räumlich, localiter) oder ohne stat" — dahingestellt sein lassen, sie für Brüder wieder annehmen und alles tun, was ihnen lieb wäre. Man hielt danach also den Lutherschen Grundgedanken von der Gegenwart des Leibes fest, aber in der mildesten und weitesten Fassung, bezeichnete nur durch den Gegensatz „nicht allein in der Menschen Gedächtnis" den Punkt, an dem ihr religiöses Interesse hing, und gab dem Gegner die Möglichkeit, sich positiv eine Gegenwart des verklärten Leibes vorzustellen, die eine geistliche Deutung des Genusses zuliefs, unter Fernhaltung alles krafs Materialistischen. Das Folgende weist darauf, dafs die Lutheraner den Landgrafen beauftragt haben, den Vorschlag dem Widerteil zu unterbreiten. Sie werden ihn also schriftlich fixiert haben.

Die Aufnahme brachte eine Enttäuschung: „das ist wunderlich zu hören, sie wollten nicht". Da hat der Fürst, dessen Zähigkeit höchster Bewunderung wert ist, sie alle miteinander um seinen Tisch versammelt, gewifs in der Hoffnung, dafs die Gemeinschaft in freier Geselligkeit das Ihrige tun werde[1], und dann geheifsen am nächsten Morgen, Montag, direkt ohne ihn miteinander zu verhandeln: „also handelten Luther und Philippus mit Zwingli und Ökolampad" — die zwei Paare wie am ersten Tage — „Brentz und ich mit Martinus Butzer und Hedio in gehaym". Und in dieser zweiten Gruppe, zu der der Berichterstatter selbst gehörte, kam man wirklich in der Hauptsache zum Schlufs. Die Vertreter der süddeutschen Städte Strafsburg, Schwäbisch-Hall und Nürnberg vereinigten sich in der Tat, Bucer gab zu, „Christus' Leib were im Nachtmal, und würde in und mit dem Brod geben den glaubigen". Nur die manducatio infidelium gab er nicht zu; von dem Brot, das den Ungläubigen gegeben werde, rede Christus gar nicht. Darauf wollten dann die Lutheraner

1) Nach Bullinger, Ref.-Gesch. II, 232 hat er dabei ernstlich zum Frieden und zur Eintracht ermahnt. Von den weiteren Verhandlungen sagt B. nichts, fügt aber bei: „Vermeinend vil, wo sy all noch by einandern bliben, und sich me mitteinandren underreden mögen, werend sy noch näher zamen kummen."

nicht näher eingehen, da das einen neuen Streit geben würde, wenn auch keinen so schlimmen wie den bisherigen; darüber würden sie sich auch noch vergleichen. Mit solchem Resultat ist Bucer zu Zwingli und Ökolampad gegangen, ein von Wittenberg halb Gewonnener, den Weg beschreitend, den er dann so oft ging, als Makler und Mittelsmann zwischen den Parteien.

„Aber Butzer, als er zu seinen gesellen kam, redeten sie ihn davon, und fiel wieder ab.“ Zwingli und Ökolampad hatten also wie am Abend zuvor nicht gewollt; obgleich, wie Osiander sagt, „auch Luther fleifsig handelt“, „schaffet er doch des Sacraments halben nichts“. Da hat Luther sich den Hedio kommen lassen, wovon wir nur durch diesen wissen, ihn also von jener anderen Unterhandlung abgerufen, an der darum in dem Berichte Hedios nur Brenz, Osiander und Bucer beteiligt erscheinen[1]. Luther und Hedio haben dann über vieles in Sachen des Abendmahls und der Konkordie geredet, die Stellung Bucers, Zwinglis und Ökolampads wurde berührt, und Hedio warf ein, dafs zur Zeit des Eusebius auch zwischen Morgen- und Abendland Differenzen gewesen seien, ohne die Abendmahlsgemeinschaft zu zerreifsen, aber Luther meinte, dieser Zwist jetzt sei viel gröfser. Danach verhandelte Hedio auch noch mit Melanchthon, der sich dabei durchaus als Freund des Friedens gab. Von einem positiven Resultat wie bei Bucer ist bei diesen Unterredungen des zweiten Strafsburgers nicht die Rede, aber auch hier waren die Beziehungen offenbar freundliche.

Die Sache zerschlug sich an Zwingli und Ökolampad. Man kann vermuten, dafs sie eine Fassung wünschten, bei

1) Ztschr. f. K.-G. IV, 435 f.: Mane privatim colloquium cum Brentio et Osiandro habuit Bucerus, an res concordari possit? Interea ego ad Lutherum vocabar, cum quo de multis disserui super causa Eucharistiae et concordiae. Buceri, Zwinglii et Oecolampadii mentio incidit. Obiter inter alia, dissidium Orientalium et Occidentalium apud Eusebium et quomodo Eucharistiam sibi transmisissent mutuo. Respondit, rem hanc esse longe maiorem. Post haec etiam cum Philippo colloquium habui, qui prae se ferebat conaturum se ut res concordaretur. Den Hedio hatte Melanchthon von vornherein zu gewinnen gehofft, Corp. Ref. I, 1066.



der die krafs materialistische Fassung nicht nur ausgeschlossen werden konnte, sondern ausgeschlossen war, und dafs sie trotzdem begehrten, als Brüder angesehen zu werden.

Dafs dem so war, läfst sich aus einer Stelle in dem Briefe Luthers an Jakob Probst in Bremen erkennen, die nun erst, wenn man sie auf diese Verhandlung deutet, ihr volles Licht empfängt. Freilich ist er erst acht Monate später, am 1. Juni 1530, geschrieben und von der Tendenz beherrscht, zu zeigen, dafs nicht er von Zwingli und den Seinen besiegt worden sei, vielmehr jene durchaus ihre Anerkennung als Brüder hätten durchsetzen wollen: „Sie versprachen aber mit viel Worten, dafs sie mit uns bis dahin gehen wollten zu sagen, Christi Leib ist im Abendmahl wahrhaft gegenwärtig, aber geistlich, nur dafs wir sie des Brudernamens würdigten, und so die Eintracht zu heucheln[1]“. Nach Luthers Erinnerung waren die Sakramentierer, nicht nur Bucer also, im allgemeinen bereit gewesen, die Kompromifsformel um des Friedens willen anzunehmen, aber die zwei Worte, die hier mehr parenthetisch stehen „aber geistlich“, werden auf das deuten, worauf faktisch der Nachdruck gelegen hatte: an diesem Punkte, der Sorge, ob der Weg zur geistlichen Deutung offen blieb, wird sich die Einigung zerschlagen haben. So läfst sich das spätere private und von Animosität getragene Wort Luthers mit dem gleichzeitigen speziellen Bericht Osianders an den Nürnberger Rat wohl vereinigen.

Dafs man der ganzen Darstellung Osianders über diese Episode trotz des Stillschweigens der anderen Quellen[2] zu

1) Enders VII, 354: Multis vero verbis promiserunt, se velle nobiscum eatenus dicere Christi corpus esse veraciter in coena praesens (at spiritualiter), tantum ut eos fratres dignaremur appellare et simulare ita concordiam.

2) Einen leichten Hinweis auf diese Verhandlungen bietet übrigens auch Justus Jonas in dem Briefe, den er raptim mediis in occupationibus am 4. an Reifenstein geschrieben hat (Corp. Ref. I, 1095 ff., Kawerau, Jonas' Briefwechsel I, 129): Hodie, die Lunae princeps per suos consiliarios et eruditos adhuc quaerit vias syncretismi alicuius, sed [de] re et negotio sacramenti non sarcietur gratia aliqua, non coibit [ur] concordia. Jonas schreibt, wie es scheint, während der geheimen

trauen hat, wird nun schlagend bewiesen durch die Vorgänge, die sich fünf Jahre später und an anderem Orte, im Stuttgarter Schlosse, bei der dogmatischen Verständigung zwischen Erhard Schnepf und Ambrosius Blaurer, den beiden von Herzog Ulrich berufenen Organisatoren der württembergischen Kirche, also der Schliefsung der sogenannten württembergischen Konkordie abspielten [1]. Herzog Ulrich, der seinerzeit die Brücke zwischen Zwingli und Philipp von Hessen gebildet und die zum Marburger Gespräche führende Versöhnungspolitik besonders betrieben hatte, übrigens auch in Marburg persönlich anwesend gewesen war, machte, 1534 durch Philipp wieder in den Besitz seiner Lande gesetzt, mit der Versöhnungspolitik insofern wirklichen Ernst, als er zwei Männer so verschiedener Geistesart wie den streng lutherisch gerichteten Schnepf und den zu Zwingli neigenden Konstanzer Blaurer gleichzeitig berief und zum Zusammenwirken nötigte. Allerdings war bei dem letzteren der Einflufs Bucers immer mafsgebender geworden und hatte den der Schweizer, vollends nach Zwinglis und Ökolampads Tod, zurückgedrängt, und Schnepf, ein geborener Süddeutscher, aus Heilbronn, hatte im Hessenlande, als Professor in Marburg, auch einen anderen Geist als den streng wittenbergischen kennen gelernt. Aufserdem war das sächsische Bekenntnis, die Augustana (nebst Apologie), auch von den Oberdeutschen unterschrieben

---

Unterredungen, von denen im Texte die Rede ist und zu denen er nicht zugezogen wurde. In nicht angegebener Zeit hatte auch er eine längere Unterredung mit Bucer, in der er sich über die Hauptartikel de trinitate, de peccato originali etc. wohl verständigte, nur nicht über den articulus eucharistiae (siehe Schlufs des Briefes). — Dafs nur Osiander von solchem Entgegenkommen der Lutheraner vermeldet, betonte, sichtlich deswegen mifstrauisch, Schmitt in seiner kleinen Monographie über das Religionsgespräch zu Marburg 1840, S. 122, Anm. 1.

1) Diese Dinge sind, wenn auch nicht auf Grund vollständiger Quellenkenntnis, berührt in den Monographien über Blaurer von Keim (S. 53ff.) und Pressel (S. 316ff.) und über Schnepf von Hartmann (S. 30ff, 152ff.), danach von Bossert in der schönen Kirchengesch. Württembergs S. 330, auch in R. Schmids Ref.-Gesch. Württembergs S. 111, aber ohne Feststellung der wirklichen Vorgänge in Marburg.

und als Urkunde des Schmalkaldischen Bundes, der alle Deutschen umfaſste, anerkannt, und die Tetrapolitana, das Bekenntnis der vier Städte, zu denen auch Konstanz, Blaurers Vaterstadt, gehörte, hatte dazu die Voraussetzung gebildet, da die hier vertretene Abendmahlslehre die Sachsen befriedigte [1]. Man hatte sich also auf der ganzen Linie genähert, und selbst die Schweizer unter Bullinger und Mykonius in Zürich und Basel entzogen sich dieser Tendenz auf Zusammenschluſs nicht durchaus. Dennoch konnte der Abendmahlsstreit nicht als erledigt gelten, und es war ein gefährliches Experiment, dessen Ausgang von den weittragendsten Folgen sein muſste, wenn Ulrich nun zwei Theologen von so verschiedener Provenienz nebeneinanderstellte.

Schnepf lieſs es denn auch nicht an Schärfe gegenüber dem milderen Genossen fehlen. Als beide am letzten Juli vor Ulrich gerufen wurden, verfehlte er nicht, „das liplich, fleischlich essen des naturlichen leybs Christi“, das dem Gottlosen und Frommen gemeinsam sei, als eine entscheidende Differenz aufs deutlichste herauszustellen. In sein Quartier zurückgekehrt machte Blaurer in einem sehr ernsten Schreiben den Herzog auch auf die politischen Konsequenzen dieses schroffen Vorgehens aufmerksam, stellte sich selbst auf die Abendmahlslehre der Augustana und bat um eine Privataudienz, die ihm am 2. August gewährt wurde. Hier erfolgte dann die Verständigung, von der Blaurer nach allen Seiten eingehenden Bericht schickte, nach Konstanz (Zwick), Ulm (Frecht), Schaffhausen (Burgauer) und Augsburg (Musculus) [2]. Da auch Schnepf, der sich die Sache zu seinen Gunsten deutete, unter den Seinen nicht damit zurückhielt [3],

1) Besonders hatte Schnepf seine Zustimmung dazu geäuſsert: super illis dixit Augustae se nos velle fratres amplecti, etiam si nemo alius velit (Bucer an Blaurer Ende Juli a. a. O. S. 511), vgl. Briefwechsel Philipps von Hessen mit Bucer, hrsg. v. Lenz I, 40 (Straſsb. Pred. an Phil. 16. Aug.)

2) Bei Schieſs Nr. 432 (S. 514 ff.), Nr. 440 (S. 528), Nr. 441 (S. 529), Nr. 444 (S. 534 ff., statt Abraham ist Wolfgang M. zu lesen).

3) Vgl. den Brief von Brenz, zitiert in dem Briefe Matth. Limbergers an Ambr. Blaurer, ed. Schieſs, Nr. 455, S. 543 f. und Schnepf an Adam Weiſs bei Hartmann, S. 154.

Bucer darüber an den Landgrafen berichtete [1], die Sache überhaupt bei Freund und Feind ungeheures Aufsehen machte, so daſs Blaurer schlieſslich sogar eine Schrift zur Rechtfertigung ausgehen lieſs [2], so sehen wir den Vorgang mit dramatischer Lebendigkeit.

Blaurer berief sich auf die einfachen Worte Christi, die Väter, die mit Luther in Marburg getroffene Konkordie [3], die von ihm und den anderen angenommene Augustana. Zum Erweis, daſs das, was er lehre und auch am vorletzten Tage in seinem Schreiben an den Fürsten wieder bekannt habe, nichts anderes sei, als was Luther selbst in Marburg angenommen habe, zog er eine schedula heraus, die er, wie er behauptete, zufällig, in seinem Beutel (in marsupio) bei sich trug, mit einem Bekenntnis, das einst in Marburg von den Lutheranern den Süddeutschen übermittelt worden war [4]. Der Name Luthers an seinem Kopfe machte den Ursprung zweifellos [5]. Es lautete:

„Wir bekennend, das usz vermögen diser wort: ‚Disz ist min lib, disz ist min blůt', der lib und das blůt Christi warhafftiklich,

1) Bei Lenz, Philipps Briefwechsel mit Bucer I, 40.

2) Abgedruckt in Pressels Blaurer S. 331 ff.

3) Blaurer an Musculus a. a. O. S. 535. Womit er hier wohl die ganze Handlung in Marburg meint, die Blaurer überhaupt als eine amica et christiana collatio beurteilte, vgl. Blaurers Brief an Zwingli vom 29. Oktober 1529, ed. Schieſs I, Nr. 155.

4) Blaurer an Zwick a. a. O. S. 516: cum plane dubius animi princeps, quid in hac nostra controversia ageret, et ego constanter affirmarem Lutherum Marpurgi recepisse eam confessionem, quam ipse quoque nudiustertius confessus essem, prolata interim schedula s[ignata], quam tum mecum in marsupio habebam: Age, inquit ....; Bl. an Frecht S. 528: Post longam contentionem, cum forte fortuna mecum haberem schedulam quandam a Lutheranis Marpurgi nostris oblatam, quae sic habuit ..., vgl. Bucer S. 569.

5) Bl. an d. Br. Zwick a. a. O. S. 517: ego contra obiicere ac tandem schedulam producere rogareque, ut, quod Lutherus cum suis recepisset, ipse quoque recipere [vellet]: nihil me sollicitum fore de impii manducatione — — Hic ille cum nomen Lutheri in ipso [primo] mox capite scriptum videret ac legeret quam hic videtis confessionem: Si istud, ait, largiri mihi poteris, nihil te porro exigam.

hoc est essentialiter et substantive, non autem qualitative vel quantitative vel localiter im nachtmal gegenwirtig siend und geben werdind [1]".

Der erfreute Herzog liefs sofort Schnepf kommen, der sich durch den Augenschein von der Authentizität des Schriftstücks überzeugte und sich von Blaurers Zustimmung zu demselben befriedigt erklärte, auf weitere Zugeständnisse in bezug auf das „fleischliche Essen" nach Luthers Vorgang in Marburg verzichtend: beide unterzeichneten dann eigenhändig das dem Marburger Schriftstück entnommene Bekenntnis, das demgemäfs lautete:

„Ich Ambrosius Blaurer (Erh. Schn.) beken mit diser miner hantgeschrifft, das usz vermog diser wort: ‚Das ist myn lib, das ist myn blut' der leyb und das blůt Christi warhaftig, hoc est substantive (substantialiter) et essentialiter, non autem quantitative aut qualitative vel localiter im nachtmal gegenwertig sey und geben werde [2]."

So wurde, was schon einmal als medium concordiae vorgeschlagen war, wirklich dazu. Darauf geht, was Bucer kurz darauf (27. Aug.) an Melanchthon schrieb: Blaurerus his ipsis verbis confessus est, quae ipsi nobis praescripsistis Marpurgi [3].

Wie war Blaurer, der nicht mit in Marburg gewesen war, in den Besitz des Stücks gekommen? Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir darin Bucers Hand erkennen, der, sowie er von Blaurers Berufung hörte, sofort ihn mit ausführlichen Direktiven für sein Verhalten gegenüber dem Herzog und

1) Blaurer an Frecht ib. S. 528.

2) Der Wortlaut in Brenz' Brief im Schreiben Limbergers an Blaurer a. a. O., vgl. Blaurer an Musculus ib. S. 535. In der Form, die Eck sogar gedruckt nach Strafsburg gesandt hatte (s. Schiefs a. a. O. S. 567, A. 4), war noch die Übersetzung der hier in Klammern gesetzten fremden Ausdrücke hinter localiter beigefügt: das ist substantzlich und wäsenlich, aber nit in masz der grösse oder qualitet oder abmessung der statt. Über die Bedeutung der Ausdrücke unterrichtet am besten Bucers Entwurf zu Blaurers Apologie a. a. O. S. 567 ff. und diese Schrift selbst. Diese confessio wird Blaurer sofort am 3. an seine Vettern nach Konstanz geschickt haben, ib. S. 517: Hic ille cum .. legeret, quam hic videtis confessionem, vgl. S. 540; Ulrich schickte sie sofort nach Strafsburg an Sturm, so dafs Bucer bereits am 5. an Blaurer seine Meinung darüber schreiben konnte, ib. S. 517 ff.

3) Bucer an Blaurer a. a. O. S. 569. Mel. ep. ed. Bindseil S. 91.

Erhard Schnepf versah [1]. Dazu fügte er eine Menge Material, das er zum Schlufs aufzählt:

1. Die von ihnen den Lutheranern in Augsburg übergebenen und von Schnepf gebilligten Artikel, also die Tetrapolitana, 2. seine Konkordienschrift an den Lüneburger, 3. Luthers und Melanchthons Antworten darauf, 4. wiederum seine Antwort auf Luthers Antwort, 5. Mitto item articulos concordiae datos nobis a Lutheranis Marpurgi, signo E, ubi videbis verba obstitisse: „Es ist uff mein seel diser handel eyn böse unnötige frage, wie wir es erkennen", 6. 5 Briefe Ökolampads.

Dafs unter diesen offenbar handschriftlich übermittelten Eintrachtsartikeln, die Bucer und den Seinen von den Lutheranern in Marburg übergeben seien, nicht einfach die bekannten im Druck erschienenen und natürlich auch Blaurer zugänglichen 15 „Marburger Artikel" zu verstehen sind, geht schon aus deren Versagen gerade in dem hier allein zur Frage stehenden Punkte des Abendmahls hervor: was jetzt vorbereitet wurde, war gerade die Ausgleichung der Differenz, die der 15. jener Artikel übrig gelassen hatte. Auch fehlt die angegebene Stelle. Höchstens könnte man an einen ersten Entwurf derselben denken, bei dem der Versuch, auch diese Differenz aus der Welt zu schaffen, gemacht wurde. Sicher, dafs die Abendmahlsfrage darin besonders behandelt wurde und zwar im Sinne eines Vergleichsvorschlags von seiten der Lutheraner. Dann ist es aber auch höchst wahrscheinlich, dafs einerseits die von Blaurer in seinem Beutel mitgeführte schedula dieser Bucerschen Sendung entnommen ist, zumal wir wissen, dafs er am Tage zuvor eben von Bucer eine Sendung, also wohl jenen Brief mit Einlagen, erhielt [2], und anderseits der von Osiander geschilderte lutherische Unionsantrag vom Abend des 3. Oktober 1529, den schriftlich zu denken wir allen Anlafs hatten, damit identisch ist. Auch das Blaurersche Schriftstück — medium concordiae — enthielt mehr als nur die paar Worte des Bekenntnisses, wie

1) Bucer an Blaurer v. Ende Juli a. a. O. Nr. 430, S. 509 ff., namentlich S. 513.

2) Blaurer an Zwick a. a. O. S. 515 f.: ubi commodum adveniebat a Bucero mihi, a Sturmio vero principi literas adferens..



es scheint, mehrere capita, an deren Spitze der Name Luthers stand [1]. In der Tat mufste es ja auch, wenn es den Herzog und Schnepf von seinem Ursprung überzeugen sollte, mehr enthalten.

Bis zum letzten deutlich sehen wir nicht, es sind offenbar damals verschiedene Schriftstücke von beiden Seiten entworfen worden. Mit grofser Wahrscheinlichkeit hat Seidemann das Stück, das de Wette IV, 573 in den Zusammenhang der Kasseler Verhandlungen Ende 1534 gerückt hat das sich in gewifs richtigerer Anordnung in dem Dresdener Veit-Dietrich-Kodex (cod. 139, f. 425[b] — 426[b]) findet, vielmehr dem Marburger Gespräch zugeteilt [2]. Auch hier erscheinen unter Ablehnung des localiter als die Hauptstichworte das „wahrhafftiglich und substancialiter gegenwärtig"; das Stück schliefst mit vier Sätzen, darunter der dritte (nostra sententia III) lautet: „wir halten das auch leib und plut christi substancialiter und wesentlich gegenwertig ist mit prot und wein ym sacrament". Das ist fast genau die Blaurersche confessio nach ihrem positiven Teil, die räumliche Gegenwart „nach praitte und lenge" wird hier wie dort abgelehnt und vom „fleischlichen" Essen wird geschwiegen. Jedenfalls gehören dieses Stück und Blaurers schedula, bzw. Bucers lutherische Eintrachtsartikel in den gleichen Moment der Marburger Verhandlungen und bestätigen beide die wesentliche Richtigkeit des Osianderschen Berichts, dessen Kern darin besteht, dafs von Luther eine Formel dargeboten wurde, die zwar die Gegenwart auch des Leibes Christi behauptete, aber auf weitere Bindung im Sinne des fleischlichen Essens verzichtete, wobei unter den ebenfalls drei Punkten das non localiter in den Worten „in stat oder one stat" direkt wieder-

1) Siehe die Stelle aus dem Briefe an die Zwicks, ob. S. 67, A. 5 (das primo ist allerdings vom Herausgeber ergänzt). Hinter der Stelle, wo die von Bucer angegebenen Stichworte begegneten: „Es ist uff mein seel etc.", mochte das Bekenntnis beginnen, das Blaurer dann Schnepf gegenüber benutzte und das zur Konkordie wurde. Man hört aus diesen Stichworten den guten Willen Luthers heraus, die „böse unnötige Frage" aus der Welt zu schaffen.

2) Schriftstücke zur Reformationsgeschichte mitget. v. J. H. Seidemann, Zeitschr. f. hist. Theol. 1874, S. 127 ff.



kehrt. Nur dafs bei Osiander die Formel ohne das essentialiter und substantialiter und mit dem reinen Verzicht auf Prädikate statt der Negationen noch einfacher und damit dem Frieden förderlicher erscheint.

Der Blaurersche Briefwechsel bestätigt auch, dafs die Union sich an dem Widerspruch der Schweizer Führer, Zwingli und Ökolampad, zerschlug. Bucer, der allein unter den hier korrespondierenden Männern selbst dabei war und also kompetent ist, sagt es so deütlich wie möglich [1]: Zwinglius et Oecolampadius noluerunt hanc rationem concordiae recipere Marpurgi. Und hier erfahren wir auch genauer den Grund: die Worte „essentialiter et substantialiter gegenwärtig sein und gegeben werden" sind unbiblisch und klingen in den Ohren der Menge nach massiver Auffassung (ingerunt aliquid crassius) [2], die durch die Negationen (non quantitative et localiter) zwar ausgeschlossen wird, aber fürs Volk nicht verständlich genug. Noch wichtiger ist vielleicht, dafs die Strafsburger Prediger, d. h. Bucer, an den Landgrafen, der die Richtigkeit der Behauptung in allererster Linie zu kontrollieren in der Lage war, da die Sache in Marburg von ihm ausging und geleitet wurde, von den „Worten" reden, „die Dr. Luther und die Seinen zu Marpurg furgaben und aber desmals von Mag. Ulrich und Ökolampadio nit wurden angenommen, darumb dafs sie also sophistisch waren" [3]. Sie fürchteten also trotz allem, dafs eine krafs fleischliche Auffassung sich damit decken und hinter die Sophistik flüchten könnte; der Anerkennung der

---

1) Bucer an Blaurer vom 5. Aug. a. a. O. S. 518. Vgl. ebenderselbe S. 509: Blaurer soll in seiner Apologie lieber nicht den Namen Marburg nennen, damit er nicht etwas „zu geben scheine, was dort nicht gegeben", d. h. zugestanden worden ist. Den Rat hat Blaurer auch in seiner Schrift genau befolgt, siehe bei Pressel S. 334: Und wie ich aber in dem andern Gespräch ein Zeddel bei mir hatte, dessen Inhalt auch vormals etwa als ein Mittel der Konkordie und Vereinbarung in diesem Zwiespalt vorgeschlagen worden...

2) Osiander hat also allerdings gerade die Zusätze weggelassen, an denen es sich zerschlug.

3) Lenz, Briefwechsel S. 39f., vgl. auch Bucer an Melanchthon vom 27. Aug. ed. Bindseil S. 91.

wahrhaften Gegenwart des Leibes Christi überhaupt haben sie aber sich in jenem kritischen Moment nicht widersetzt: „sunst erkenneten sie dieselbigen an ihnen selb auch leidlich und nit wider die geschrift", fährt Bucer an den Landgrafen fort, der es so gut wissen mufste wie er. Das alles bestätigt Luthers oben mitgeteilte Aufserung an Probst.

Bucer selbst hatte sich damals, wie wir aus Osiander wissen, vorübergehend herüberziehen lassen[1]. Jetzt schreibt er an Blaurer (a. a. O.), dafs er immer auch gegen die genannten Ausdrücke Bedenken gehabt habe und sie deshalb in seinen eigenen Kompromifsformeln stets vermieden habe (neque ego illa in iis formis, quas postea proposui, unquam admiscui)[2]. Aber da es nun einmal nicht anders sein konnte, will er sich zufrieden geben[3]; nur soll man verhüten, dafs mit solchen Ausdrücken gepredigt werde. Wirklich setzte es sein Freund Sturm, der sich sofort nach Stuttgart begab, persönlich beim Herzog durch, dafs alle Pfarrer angewiesen wurden, „ganz einfältig" nach der Augustana zu lehren und die fremden Ausdrücke zu meiden[4]. Den Wortlaut der Augustana sah man bemerkenswerterweise als den einfachen Ausdruck für das an, was in der anderen Formel sophistisch gelehrt und deshalb gefährlich gegeben war.

Gegenüber diesen bestimmten Angaben Bucers über das, was in Marburg geschehen, müssen die von anderer Seite in die zweite Stelle rücken. Ambrosius Blaurer hatte nicht selbst am Marburger Gespräch teilgenommen. Es scheint, dafs er über

1) Daher nennt Melanchthon in einem Briefe an Bucer (16. Sept. 1534, ed. Bindseil S. 91) die Stuttgarter Konkordienformel die sententia, de qua cum Luthero Tu convenisti.

2) Vgl. auch im Schreiben an Philipp S. 40. Falsch also Pressel S. 317: B. war so ziemlich der einzige, der mit der Formel ganz zufrieden war.

3) Ja er hat es sich dann die äufserste Mühe kosten lassen, Blaurer die Unterlagen für die Rechtfertigung dieser Ausdrücke zu geben, und hat damit den besten Kommentar dazu geliefert, aus dem man auch für seine Haltung in Marburg viel schliefsen kann, Bucer an Blaurer S. 567 ff.

4) Bucer an Blaurer a. a. O. S. 518; an Frecht S. 528; an Burgauer S. 529; an Bucer S. 530; an Musculus S. 535; an Zwick S. 539 (für Bullinger). Also nur „wahrhaftiglich gegenwärtig sind" (vere adsint).

die Stellung der Schweizer, speziell Ökolampads, zu der von ihm benutzten lutherischen Unionsformel zunächst nicht im klaren gewesen ist und annahm, dafs es zu einer (vorübergehenden) Einigung wenigstens zwischen Ökolampad und Luther darüber gekommen sei; vielleicht, dafs die fünf ihm von Bucer zugesandten Briefe Ökolampads ihn zu der Ansicht verführten, die Formel beruhe auf einer Abmachung zwischen Luther und Ökolampad durch Bucers Vermittlung. Kann auch sein, dafs ein mifsverständlicher Ausdruck in einem seiner ersten Briefe, die er nach der Verständigung und zu deren Rechtfertigung an den ihm nächststehenden Kreis der Konstanzer Verwandten, seinen Bruder Thomas und die beiden Zwick, gerichtet, mit untergelaufen ist und den Irrtum erst hervorgerufen hat, möglicherweise nicht ohne die leise Absicht, dadurch die eigene sehr angreifbare Entscheidung in deren Augen zu decken.

Jedenfalls hatte sich in dem Konstanzer Kreise jene irrige Meinung festgesetzt. In einem Briefe an Bullinger, der ganz auf Exzerpten Blaurerscher Briefe ruht[1], hat Johannes Zwick Blaurers Gespräch mit dem Herzog so wiedergegeben, als ob Blaurer als Unionsgrundlage gefordert habe, dafs Schnepf das „anneme, das och Luther vom Ecolampadio angenomen", eine Wendung, die der Sache nach ganz richtig ist, da die lutherische Formel ja wirklich eine Konzession an die andere von Ökolampad geführte Partei darstellte, die aber auch ganz anders, nämlich auf eine formelle Abmachung zwischen Luther und Ökolampad gedeutet werden konnte[2].

1) Aus dem Züricher Staatsarchiv (E II. 346, 95) seinem wesentlichen Inhalte nach von Schiefs S. 515, A. 1 mitgeteilt. Das nicht mit Abgedruckte ist, wie ich mich überzeugt habe, für unsere Frage bedeutungslos.

2) Der ganze Passus lautet: In colloquio hat er (Blaurer) in (Herzog Ulrich) frylich och underricht, wie er mit dem Sch(nepffio) möcht überkomen; item so er mit im also überkeme und er anneme, das och Luther vom Ecolampadio angnomen, das dann er, der [fürst] von ynen baiden die handschrifft erforderte; dann Am(brosius) waist wol inconstantiam illorum. Dafs Blaurer es selbst gewesen, der den Herzog bewogen habe, die Unterschrift von beiden zu begehren, entspricht jedenfalls nicht der Darstellung, die Blaurer in dem allerersten Bericht an Zwick

Und so schreibt am 20. August Thomas Blaurer an den zwinglisch gerichteten Simon Grynäus nach Basel: Sein Bruder und Schnepf conciliati sunt ex confessione, quam olim Oecolampadius et Bucerus in Lutheri gratiam susceperunt, obscuram verbis, sed talem, quae possit utriusque sententias tueri — so daſs hier geradezu Ökolampad neben Bucer als der konziliante Autor der Formel erscheint [1]. Ja am 9. September verteidigt Johannes Zwick seines Vetters Handlungsweise und Formel, indem er auch Zwingli zu den Eideshelfern der Blaurerschen Union macht und eine ganze Geschichte aus den Marburger Tagen zu erzählen weiſs.

Hinc Zwinglius quoque hanc sententiam (qua de in praesentia est quaestio) recepit ab Oecolampadio et Bucero, cum audisset eandem a Philippo quoque et Luthero receptam. „At hunc modum loquendi non adferam ecclesiae meae", inquit pie memorie miles, „utcumque sententia mihi non improbetur". Quacumque ergo ratione sanctissimi illi viri Zwinglius Oecolampadius et Bucerus hanc de eucharistia sententiam concordiae studio conscripserunt, pari omnia nec alia putavit integerrimus frater Ambrosius et opinionem et affectus Schnepfii superari posse" [2].

Das hieſs allerdings die Dinge auf den Kopf stellen. Man begreift, daſs diese Legendenbildung oder Geschichtsfälschung in den Kreisen der Baseler und Züricher starkes Befremden erregte. Am 29. September schreibt Mykonius, Ökolampads Nachfolger, einen sehr ernsten Brief an Ambrosius Blaurer, in dem er zurückweist, daſs diese Formel

---

gleich nach der Sache selbst gibt (ib. S. 517: voluit autem [princeps], ut alter alteri suopte chirographo sententiam istam confirmaret.). Es macht doch den Eindruck, als ob Zwick das Verhalten seines Vetters Bullinger gegenüber ins beste Licht zu setzen sich bemühe.

1) A. a. O. S. 521.

2) Aus dem Züricher Staatsarchiv E II 346, 3 z. T. mitgeteilt von Schieſs a. a. O. S. 589, Anm. 1. Der übrige Text, den mir Dr. Schieſs mitzuteilen die Güte hatte, bringt nur eine interessante dogmatische Rechtfertigung der Formel selbst. Auch dieser Brief ruht auf Mitteilungen Blaurers, vielleicht also auch das zitierte Wort Zwinglis, das echt sein kann, da es (nach Bucer) seiner wirklichen Stellung entsprach, Blaurer durch Bucer zugekommen sein mag und nun die Quelle weiterer Miſsverständnisse wurde, indem Zwick daraus ein consenserunt und daraus wieder ein conscripserunt machte.

— er nennt sie charakteristisch genug kurz confessio Saxonica — von Zwingli und Ökolampad zugleich mit Luther in Marburg gemacht worden sei, er wisse wohl, dafs sie von Luther geschrieben und „jenen Heroen“ übersandt, aber nicht angenommen worden sei, weil sie eine Falle darin erkannt hätten, in die denn nun er, Blaurer, nachträglich noch glücklich hineingefallen sei [1]. Er sieht ihn als das Opfer eines Betrugs an: irgendein Schlaukopf, dem die Verführung zu sehr am Herzen lag — man wird kaum fehlgehen, wenn man darunter Bucer versteht —, habe seiner Einfalt die Bekenntnisformel in die Hände gespielt [2].

Im Grunde war Mykonius seiner Sache nicht so sicher, wie er sich in dem Briefe gibt, in dem er als Hauptargument doch auch nur anzuführen weifs, dafs Luther und Zwingli - Ökolampad nachher sich so schroff gegenüber gestanden hätten wie vorher, also eine Union nicht geschlossen haben könnten. Das zuverlässige Quellenmaterial über den Marburger Tag liefs ihn im Stich. Wir haben einen höchst interessanten Brief von Mykonius an Bullinger und Uttinger [3] aus diesen Septembertagen, der einen intimen Einblick in seine Verlegenheit gewährt: er ist höchst erfreut, dafs die Züricher die acta Marpurgica an Blaurer geschickt haben, indem er hofft, dafs der gute Mann, der sich offenbar habe täuschen lassen, daraus seinen Irrtum in bezug auf Ökolampad und Zwingli erkenne. Wenn diese Akten, wie anzunehmen, die Niederschrift des Begleiters Zwinglis, Rudolf

---

1) A. a. O. S. 556: Palam esse mihi, ut clare dicam, videtur et te nonnihil seductum, dum confessionem Saxonicam opinaris a Zwinglio et Oecolampadio Marpurgi pariter cum Luthero factam. — — Illud quidem mihi compertum eam a Luthero fuisse perscriptam et heroibus illis transmissam, sed non esse receptam, utquae dolum secum gestaret, qui dolus annon nunc est in aperto, postquam tu et nescio quis Schnepflus confessionis chirographa inter vos dedistis?

2) A. a. O.: Ex his facile patet astutum aliquem, cui seducere magis cordi fuerit, confessionis formulam istam et ad te et ad alios simplicitate donatos viros tradidisse, vgl. weiter oben Z. 11 ff.

3) Bei J. C. Füfslin, Epistolae ab eccl. Helvet. reformator. Centuria prima. 1742, p. 153 ff. Das genauere Datum fehlt, der Brief mufs aber in diese Tage gehören.



Collins, waren, die von Schuler und Schulthefs in Zw. op. IV, 175—180 publiziert sind, so konnten sie diesen Dienst nicht leisten, da sie nur das Protokoll des öffentlichen Gespräches geben. Dazu aber kam nun eine Tatsache, die Mykonius lebhaft beunruhigte: unter den Papieren des Ökolampad hatte sein Diakonus Gast tatsächlich jene confessio Saxonica gefunden [1]. Er will sich lieber an das halten, was von Zwingli publiziert worden ist, und in der Formel nur einen lutherischen Versuch sehen, sich hinter Worten zu verkriechen, indessen er schwankt: plane in dubium coniectus haereo nonnihil. Wenn Ökolampad und Zwingli zugestimmt haben, so wäre es nur daraus zu erklären, dafs sie einen freundschaftlicheren Abschied in Marburg hätten erzielen wollen [2]. Das gefundene Schriftstück trug also offenbar die Unterschriften der beiden nicht, aber selbst ihre unmittelbaren Nachfolger hielten es nicht für ganz ausgeschlossen, dafs sie einer momentanen Regung und dem äufseren Zwange der Situation folgend zu einer wirklichen Union geschritten wären [3].

Wie wir oben sahen, hatten sie damit so unrecht nicht, es gab in Marburg einen Augenblick, wo es schien, als sollte man zum vollen Frieden kommen. Luthers entgegenkommender Schritt hatte ihn herbeigeführt. Man wird auch die zum Axiom gewordene Meinung von Luthers unzugänglicher Härte und schlechthin unversöhnlicher Haltung in Marburg selbst ernstlich revidieren müssen. Der Augenblick ging vorüber, aber in den 15 Artikeln, die Luther am 4. aufsetzte und an denen die Schweizer und Oberländer fast nichts änderten, und besonders an der freundlichen Fassung des letzten über das Abendmahl fühlt

1) Quamvis ut aliquando scripsi (der Brief fehlt) eandem Gastius Diaconus meus invenerit inter chartas Oekolampadii.

2) Quod si Oecolampadius et Zwinglius consenserunt, id factum existimo, ut amiciores digrederentur.

3) Es ist klar, wie sehr diese Unsicherheit über die Haltung der „Heroen" ihre eigene in diesen Jahren schwächen mufste. In dem Brief Blaurers an Bullinger vom 6. Oktober ist die ganze Beziehung auf das Verhalten der Heroen in Marburg fallen gelassen, a. a. O. S. 563 ff.

man den Nachhall der vorangegangenen noch engeren Berührungen und friedlichen Strebungen.

Erfüllte damals, 1529, die lutherische Formel ihren Zweck nicht ganz, so kam ihre Zeit, 1534. Die Bedeutung des vorgeführten Materials erschöpft sich nicht darin, daſs wir eine interessante Episode des Marburger Gesprächs klarer erkennen und uns lebendiger vorstellen können — es zeigt zugleich, daſs der Vorgang nicht Episode blieb: er trug eine späte Frucht, er wurde der Keim der definitiven Abendmahlskonkordie[1]. Die Württembergische Konkordie ist nicht nur die sachliche Fortsetzung der in Marburg angefangenen Unionsbestrebungen, sondern ruht formell auf Marburg, ist die Annahme einer in Marburg geschaffenen, aber nicht durchgedrungenen lutherischen Bekenntnisformel. Melanchthon hatte in dem bekannten Gutachten über das Marburger Gespräch vom 14. Mai 1529 Blaurer (neben Hedio) als einen genannt, den er wohl Hoffnung hätte, auf einem Gespräch zu gewinnen[2]. Blaurer, der nach Marburg nicht kam, hat in Stuttgart vollendet, was Bucer dort begonnen hatte, — in weitem Maſse als Werkzeug Bucers. Freilich in engeren Grenzen, nicht mehr für das ganze evangelische Gebiet, ja nicht einmal mehr für das ganze deutsche, nur für Württemberg. Aber dies Land und sein Schicksal besaſsen, wie Philipp längst erkannt hatte, eine für ganz Süddeutschland entscheidende Bedeutung. War seine Rückeroberung und Evangelisierung der härteste Schlag, der die alte Kirche und Habsburg zugleich treffen konnte, so wurde der dogmatische Friede, den man hier im Innern der neuen Kirche schloſs, ein wichtiger Schritt zu einer friedlicheren Entwicklung in der evangelischen Kirche Deutschlands überhaupt. „Die Ver-

1) Daſs auch die ganze dazwischenliegende Entwicklung, die Fassung von Augustana Art. 10 und Tetropolitana Art. 18, die Annäherung der Straſsburger und Sachsen in Augsburg, Bucers und Luthers auf der Koburg 1530 auf dem Hintergrund dessen verstanden sein will, was am 3./4. Oktober 1529 in Marburg verhandelt und erreicht worden war, soll hier nur ausgesprochen werden. Es erforderte eine eigene Untersuchung.

2) Corp. Ref. I, 1066.

einigung von Blaurer und Schnepf", sagt Ranke (III[6], 346) mit Recht, „bezeichnet die sich bildende Einheit der deutschen evangelischen Kirche." Auf die Württembergische Konkordie zwischen Blaurer und Schnepf folgte die Wittenberger zwischen Bucer und Luther selbst. Und wenn auch der lutherische Typus dort und noch mehr hier vorwaltet, so war doch die Verständigung im Stuttgarter Schlosse vorbildlich für eine freiere und weitere Auffassung in der Behandlung innerevangelischer Differenzen in Südwestdeutschland überhaupt.

Das „freundliche Gespräch zu Marburg" hat, wie man sieht, eine noch viel positivere Bedeutung für die Einigung des deutschen Protestantismus gehabt, als die Abfassung der 15 Unionsartikel sie in sich schließt: die Geschichte der Abendmahlskonkordie muß man am 3. Oktober 1529 beginnen. Freilich kannte der, dem man dafür die Palme des Verdienstes in erster Linie darzureichen hat, Philipp von Hessen, damals seinen Sieg selbst noch nicht. Die nächste Zukunft stand unter dem Zeichen nicht der Konkordie, sondern der Diskordie. Dem wenden wir uns in den nächsten Untersuchungen zu.



NACHRICHTEN.

1. **Kirchengeschichtliche Abhandlungen.** Hrsg. von M. **Sdralek.** 6. Band. Breslau, Aderholz, 1908. II, 236 S. 8°. 5 M. Ferd. **Piontek** handelt S. 1—71 über die **katholische Kirche und die häretischen Apostelgeschichten** bis zum Ausgange des 6. Jahrhunderts und nennt seine Studie einen Beitrag zur Literaturgeschichte. Als häretisch bezeichnet er die Thomas-, Andreas-, Johannes- und Petrusakten und bespricht und erklärt recht umsichtig und vorsichtig die Notizen, die uns darüber bei den kirchlichen Schriftstellern erhalten geblieben sind. Wertvoll ist die wiederholte Bemerkung, daſs ihre Kenntnis öfter nur auf mündliche Tradition zurückzugehen braucht, und daſs sich daraus Verschiedenheiten in den einzelnen Notizen erklären. Es läſst sich nicht nachweisen, daſs die Verbreitung der häretischen Apostelgeschichten im Volke groſs gewesen ist. Auch auf den energischen Kampf der katholischen Kirche gegen diese Schriften wird eingegangen. Es ist schade, daſs P. die Frage nicht energischer angefaſst hat, ob die betr. Akten häretisch seien. Der rückständige Charakter ihres Christentums und der fortschrittliche Charakter des Christentums ihrer Gegner muſs doch jedem auffallen. Und nur im Rahmen der allgemeinen Kirchen- und Dogmengeschichte läſst sich die Entstehung, Beurteilung und Bekämpfung jener Akten verständlich machen. Übersehen hat P., daſs die Schrift des kleinasiatischen Anonymus (S. 23 u. ö.) in meinen Amphilochiana I, soweit sie erhalten ist, veröffentlicht und auf Amphilochius von Iconium zurückgeführt worden ist. Eine Kenntnis der Petrusakten bei Eusebius von Alexandrien ist im Handbuch zu den Neutestamentlichen Apokryphen, hrsg. von E. Hennecke, S. 443 nachgewiesen worden. Das Rätsel der sog. Actus Vercellenses hat auch P. nicht gelöst; ich neige jetzt der Ansicht zu, daſs wir sie nach den vorhandenen Zeugnissen für eine Verkürzung halten müssen. Doch will ich mich darüber ausführlicher an einem anderen Orte aussprechen. Im Anhang verficht P. die Echtheit der epistola 15 Leos des Groſsen (an



Turribius von Astorga). — F. X. Seppelt, S. 73—139 setzt die in den Kirchengeschichtlichen Abhandlungen, 3. Band, 1905, begonnene Arbeit über den Kampf der Bettelorden an der Universität Paris in der Mitte des 13. Jahrhunderts fort und schildert hier den äufseren Verlauf des Kampfes als einen Ausschnitt aus dem gewaltigen Ringen zwischen Welt- und Ordensklerus von den Anfängen bis zu der literarischen Fehde in den Jahren 1268—1272. Die Schwierigkeiten, in denen sich der Weltklerus befand und die ihn veranlafsten, gegen die Bettelorden zu reagieren, werden vortrefflich dargelegt und der Kampf der Universität Paris mit dem Papsttum in seiner Bedeutung für das 13. Jahrhundert und die Folgezeit aufgezeigt. Deutlich tritt schon in diesem Teile der Arbeit die geistige Überlegenheit der Bettelorden hervor und die ihnen entgegenkommende Gunst der kirchlichen Verhältnisse des 13. Jahrhunderts. So wenig S. geneigt ist, einseitig die Partei der Bettelorden zu nehmen, so glaube ich doch, dafs die Aktion gegen sie zu wenig aufgefafst worden ist als ein Kampf gegen die (meiner Anschauung nach unheilvolle) allzu grofse Zentralisation der kirchlichen Gewalt in der Hand des universalen Papsttums. — F. Haase (S. 141 bis 233: Patriarch Dioskur I. von Alexandria. Nach monophysitischen Quellen) untersucht zunächst die syrische Dioskurbiographie des Diakons Theopist und den Panegyrikus des Dioskur über den Bischof Makarius von Tkou oder die sog. „Memoiren des Dioskur“ nach ihrer Echtheit und ihrem Werte. Während jene, ursprünglich griechisch ca. 455 verfafst, in den syrischen Übersetzungen vom Anfange des 6. Jahrhunderts wohl einige Interpolationen, aber keine Redaktion erfahren hat und darum eine wertvolle Bereicherung der Quellen über Dioskur bietet, sind die sog. Memoiren, von einem unbekannten Verfasser, zu unbestimmbarer Zeit (ca. 500?) verfafst, so gut wie wertlos. Im 2. Teile zeichnet H. das Bild Dioskurs und seiner Tätigkeit, nicht wie es diese monophysitischen Quellen geben, sondern wie es sich ihm auf Grund auch der übrigen Berichte gestaltet. Er meint, dafs der Ehrgeiz sein leitendes, vielleicht unbewufstes Motiv gewesen sei; verkennt aber auch nicht, dafs er persönlich fromm war, und dafs er die für die Entwicklung des Patriarchats Alexandria günstigen Faktoren geschickt verwendet und so den Grund zur ägyptischen Nationalkirche gelegt hat. Was seine christologische Anschauung betrifft, so enthält sie in der Leugnung der Tätigkeiten der menschlichen Natur wenigstens den Ansatz zu dem späteren „Monophysitismus“. Ich weifs nicht, ob man solchen und ähnlichen Männern nicht unrecht tut, wenn man ihnen ehrgeizige Motive zuschreibt; an die Spitze ist doch immer der Satz zu stellen, dafs diese Männer glaubten, eine Zu-

sammenfügung von Menschen zu einem Ganzen (in Staat oder Kirche) sei nur möglich und gottgewollt, wenn alle dieselbe dogmatische Überzeugung hätten. Das ist gewifs eine Binsenwahrheit; aber das Einfachste wird am häufigsten übersehen. — Die „Kirchengeschichtlichen Abhandlungen" legen Zeugnis ab für die Vortrefflichkeit der historischen Schulung, die Sdralek gibt. Doch ist eine päpstliche Tendenz unverkennbar. *G. Ficker.*

2. Theologische Studien. Theodor Zahn zum 10. Oktober 1908 dargebracht. Leipzig, Deichert 1908, 8°. V, 426. 8 M. — Die dem Gebiete der Kirchengeschichte angehörigen Artikel dieser reichen Gabe sind folgende: N. Bonwetsch, S. 1—22, sammelt die Stellen, die in der christlichen Literatur vom Neuen Testamente an bis auf Hippolyt inklusive für den Schriftbeweis für die Kirche aus den Heiden als das wahre Israel verwendet worden sind. — H. Jordan, S. 133—192, untersucht das Alter und die Herkunft der lateinischen Übersetzung des Hauptwerkes des Irenaeus mit dem Resultate, dafs sie sicher jünger ist als Tertullian und sehr wahrscheinlich in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts in Nordafrika entstanden ist. — G. Wohlenberg, S. 391—426, entnimmt einem alten (pseudohieronymianischen) lateinischen Kommentar über die vier Evangelien (Migne 30, 547 ff.) die kirchen- und dogmengeschichtlich wichtigsten Angaben und findet es wahrscheinlich, dafs er von Fortunatianus von Aquileja stamme. — A. Hauck, Die angeblichen Mainzer Statuten von 1261 und die Mainzer Synoden des 12. und 13. Jahrhunderts, S. 69—89, weist nach, dafs die angeblichen Beschlüsse von 1261 eine Sammlung der Mainzer Statuten von 1239, 1244, 1225 und 1261 sind; dadurch sind die sonst verlorenen Beschlüsse der Synoden von 1239 und 1244 erhalten. — H. Ohl, S. 271—288: Die rechte evangelische Lehre von der Bufse; eine Prüfung der Lehre Herrmanns von der Bufse, skizziert auch Luthers Anschauungen über die Bufse. — A. Hjelt, S. 91—106, kennzeichnet den Charakter der Bibelübersetzung Mikael Agricolas, des ersten finnischen Bibelübersetzers. — Die übrigen Artikel gehören in das Gebiet der alt- und neutestamentlichen Disziplinen und der Dogmatik: W. Caspari, Die Bundeslade unter David, S. 23—46; R. H. Grützmacher, Die Haltbarkeit des Kanonbegriffes, S. 47—68; L. Ihmels, Das Verhältnis der Dogmatik zur Schriftwissenschaft, S. 107—132; A. Klostermann, Schulwesen im alten Israel, S. 193—232; E. F. K. Müller, Beobachtungen zum neutestamentlichen Sühneglauben, S. 232—250; E. Nestle, Die zwei Namen Kapernaum und Kaiphas, S. 251—270; E. Riggenbach, Der Begriff der διαθήκη im Hebräerbrief, S. 289—316; W. Sanday, The Apostolic Decree (Acts XV, 20—29), S. 317—338; R. Seeberg,

Zum dogmatischen Verständnis der Trinitätslehre, S. 339—368; E. Sellin, Die Schiloh-Weissagung, S. 369—390.

G. Ficker.

3. Analecta Bollandiana, XXVII, 1908, p. 257—358: H. Moretus, De magno legendario Bodecensi; gibt den Inhalt der in der Universitäts-Bibliothek Münster und auf Schlofs Erpernburg bei Brenken erhaltenen Teile des von ca. 1450 stammenden Legendariums von Böddeken und registriert, was von den verlorenen Teilen in Abschriften sich erhalten hat; auch die Legendaria minora von Böddeken, soweit sie in Münster und Erpernburg erhalten sind, und die hagiographischen Handschriften des Freiherrn von Brenken werden katalogisiert; ein in den Drucken fehlendes Kapitel von Wiberts Leben Leos IX. wird aus dem Münsterer Manuskript 21 mitgeteilt. — p. 359—368: P. Peeters, Le sanctuaire de la lapidation de S. Étienne. A propos d'une controverse zeigt, dafs schon am Anfange des 5. Jahrhunderts die Steinigung des Stephanus an das Nordtor von Jerusalem verlegt wurde. — p. 369—372: Fr. Cumont, Le tombeau de S. Dasius de Durostorum bespricht die griechische Inschrift auf einem Sarkophag in der Krypta der Kathedrale von Ancona. Die Inschrift stammt frühestens aus dem 6. Jahrhundert und ist das einzige Zeugnis für den Kult des Märtyrers der diokletianischen Verfolgung Dasius. — p. 373—383: H. Delehaye, Une version nouvelle de la passion de S. Georges, publiziert diese Legende nach zwei Handschriften, und zeigt, dafs hier der Name Georg für den des Gregor von Spoleto eingesetzt worden ist. — p. 384—390: A. Poncelet, Une lettre de S. Jean évêque de Cambrai à Hincmar de Laon, publiziert das Schreiben nach dem Manuskript 66 der Bibliothek der Bollandisten und zeigt schlagend, dafs es eine Fälschung ist. — p. 391—392: H. Delehaye, Les femmes stylites, bringt Zeugnisse über weibliche Styliten aus dem 9. bis 11. Jahrhundert. — p. 393—418: Fr. van Ortroy, Manrèse et les origines de la Compagnie de Jésus, zeigt, dafs wohl die Anfänge der Exercitia spiritualia nach Manresa gehören, dafs es aber unhistorisch ist, Ignatius schon für die damalige Zeit die Vorstellung von der bedeutsamen Rolle zuzuschreiben, die er in der Kirche spielen würde. — p. 419—504: Bulletin des publications hagiographiques. — Beigegeben ist die Fortsetzung des Katalogs der hagiographischen Handschriften der Bibliotheca Vallicellana in Rom p. 385—448. *G. Ficker.*

4. Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte. 22. Jahrgang, 1908. 1. Abteilung: Archäologie. S. 1—16: H. Müller (Das Martyrium Polycarps. Ein Beitrag zur altchristlichen Heiligengeschichte. [Vortrag, gehalten auf der Generalversammlung der

Goerresgesellschaft zu Paderborn, 23.—25. September 1907.]) weist die legendarischen Züge in dem Martyrium nach, namentlich aber macht er aufmerksam, dafs vieles analog zu der Leidensgeschichte Christi, wie sie in den Evangelien erzählt wird, gestaltet ist. Das ist ein sehr fruchtbarer Gedanke; man müfste in grofsem Zusammenhange einmal zeigen, wie weit das Streben der Christen, Leben und Leiden Christi in ihrem Leben und Leiden zu erneuern, gegangen ist. — Künstle, S. 17—29, verzeichnet den Inhalt einer wichtigen hagiographischen Handschrift (Cod. Augiensis XXXII in Karlsruhe, fol. 37—161, IX. Jahrh.) und zeigt, dafs sie wohl ohnegleichen ist, weil sie eine in der Karolingerzeit veranstaltete Sammlung von fast lauter Acta sincera enthält. — Aug. Bacci, Osservazioni sull' affresco della „coronazione di spine" in Pretestato, S. 30—41, begründet die alte Anschauung, dafs in dem Fresko (Wilpert, Malereien der Katakomben, Taf. 18) die Dornenkrönung zu sehen sei, und nicht, wie Marucchi will, der im Johannesevangelium geschilderte Vorgang am Tage nach der Taufe Christi, als der Täufer seine Jünger auf Jesus hinwies als das Lamm Gottes und als denjenigen, der im heiligen Geist taufe. — De Waal antwortet S. 42—51 auf die Frage: Ubi Petrus baptizabat?, dafs nach den Bemühungen Marucchis nicht mehr die Krypta der Emmerentiana an der Via Nomentana (fälschlich Coemeterium Ostrianum genannt) dafür in Frage kommen könne, sondern die Priscilla-Katakombe an der Via Salaria. Ein Satz de Waals ist mehr als seltsam: „Die lange umstrittene Frage, ob Petrus in Rom war, hier gepredigt hat und begraben worden ist, gilt heute als im Sinne der römischen Tradition entschieden." Entschieden — von wem und für wen? Und wie viel ist denn auch für die Verfechter des römischen Aufenthalts Petri von der römischen Tradition übrig geblieben? — In den kleineren Mitteilungen S. 52—56 beschreibt de Waal einen neu für das Museum des deutschen Campo Santo erworbenen altchristlichen Sarkophag aus dem 4. Jahrh.; Compernafs erklärt zwei in der Vita s. Andreae Sali des Nikephoros vorkommende, auf die Topographie Konstantinopels bezügliche Ausdrücke (*Ἀνεμοδουλεῖον*; *ξίαρα*). — Im Anzeiger für christliche Archäologie Nr. XXII, von J. P. Kirsch bearbeitet, wird nach Marucchis Protokollen über die römischen Konferenzen für christliche Archäologie berichtet und über neue Ausgrabungen und Funde (die Basilica Maiorum in Karthago = Grabkirche der Perpetua und Felicitas, deren gesamte Anlage jetzt festgestellt ist; altchristliche Inschriften in Mainz aus dem VI. u. VII. Jahrhundert). — Da ich selber an einer eigenen Publikation die Fehlerhaftigkeit des Druckes zu beklagen Gelegenheit gehabt habe, so darf ich wohl auch hier monieren, dafs ungewöhnlich viele Druckfehler

sich wenigstens in diesem Teile der Röm. Quartalschrift finden. Warum ist das Schlufs-ς durchgängig über die Zeile gerückt?

2. Abteilung: Geschichte. S. 3—16: J. Schweizer, Ambrosius Catharinus Politus und Bartholomaeus Spina. Hier wird ein lehrreiches Bild gezeichnet von der Verschiedenheit der dogmatischen Anschauungen im Dominikanerorden; Barth. Spina wird als Verfasser der gegen Cath. Pol. gerichteten „Errores" von 1542 und 1546 erwiesen. — S. 17—35: A. Baumstark, Ostsyrisches Christentum und ostsyrischer Hellenismus. B. zeigt, nachdem so viel von dem Einflufs des Orients auf den Westen geschrieben worden ist, dafs man doch auch den Einflufs des Westens auf den Osten nicht übersehen dürfe. Er zeigt es an einer Fülle von konkretem Material, aber in einer merkwürdig ungelenken und undurchsichtigen Sprache. Ob der so viel produzierende Verfasser nicht gut daran täte, auch auf die Form und Durchsichtigkeit Wert zu legen? Ich fürchte, dafs vieles Brauchbare, was sich in seinen gelehrten Arbeiten findet, unnötigerweise verloren geht. — In den Miscellanea Cameralia II S. 36—55 vervollständigt P. M. Baumgarten sein Verzeichnis der Summen, die als Wahlgeschenke der Päpste im 14. Jahrhundert an das Kardinalskollegium kamen (soweit bekannt ca. 620000 Goldgulden = 25 Millionen Mark), und teilt eine Liste von Prälaten mit, die im Jahre 1390 wegen Nichtzahlung der Servitien exkommuniziert wurden. Besonders erfreulich ist, dafs B. in keiner Weise das Vorgehen der Kurie zu beschönigen sucht. — In den Kleineren Mitteilungen S. 56—66 stellt Fr. Falk die Notizen über den Heidelberger Rektor Nikolaus von Wachenheim (1480) zusammen und teilt einiges aus seinem Traktat gegen den Kinderkreuzzug zum hl. Michael in der Normandie mit; Ehses veröffentlicht ein Schreiben des Andreas Masius an Kardinal Morone vom 18. September 1561 über den katholischen Charakter der zu gründenden Universität Duisburg.

G. Ficker.

5. G. Misch, Geschichte der Autobiographie. 1. Band. Das Altertum. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1907. 8⁰. VIII, 472 S. 8 M. — Es mufs genügen, nur mit einem Worte auf dieses Werk hinzuweisen, zumal der hier vorliegende erste Band nur zum Teile christlichen Schöpfungen gewidmet ist. Von Anfang an werden die Autobiographien in ihren mannigfachen Formen vorgeführt und charakterisiert, und, was mir bedeutsam erscheint, es wird die geschichtliche Entwicklung organisch dargelegt. Es sind drei Teile: Die Entwicklung der Autobiographie in der hellenischen und attischen Epoche; Die Autobiographie in der hellenistischen und hellenistisch-römischen Epoche; Die Blütezeit der Autobiographie im Ausgang des Alter-

tums. Schon im zweiten Teile werden die neuen Kräfte aufgewiesen, welche durch das Christentum dieser Literaturgattung zugeführt worden sind; und im dritten Teile bildet das Hauptstück die Schilderung der Werke Gregors von Nazianz und der Konfessionen Augustins. So werden diese in die Welt der Antike gestellt. Es wird durchaus nicht verkannt, daſs sie ein Neues bedeuten, daſs sie über das bloſs Persönliche hinausreichen, indem sie zum Spiegel einer Weltansicht dienen und auf die Selbstbiographie bei den neueren Völkern einen ungeheuren Einfluſs ausgeübt haben. Sehr anziehend ist ihre Würdigung als Kunstwerk. Wie die Analysierung und Charakteristik der christlichen Schöpfungen, so können auch die der heidnischen Werke reiche Anregungen bieten. *G. Ficker.*

6. Hans Lietzmann, Handbuch zum Neuen Testament. 8. Lieferung: Band 5, 1 Bogen 9—10 und 5,2 Bogen 4—5. Matthäus. An die Korinther 1. Von F. Niebergall. Tübingen 1908, Mohr. S. 121—152 und 49—80. 1,20 M. — Da Niebergall gegenüber den Bearbeitern der eigentlichen wissenschaftlichen Auslegung sehr selbständig ist, wird der Forscher auch seine Ausführungen mit Gewinn lesen. Leider hält sich Niebergall nicht frei von Parteilichkeit. *J. Leipoldt.*

7. In Nr. 3 und 4 des Bibelblatts der Preuſsischen Hauptbibelgesellschaft (1. Jahrgang, 1907—1908) gibt Breest einen Überblick über die Kapitel- und Verseinteilung der Bibel und ihre Geschichte. Angehängt ist ein Verzeichnis der Stellen, an denen verschiedene Ausgaben verschiedene Kapitelanfänge aufweisen. *J. Leipoldt.*

8. George Holley Gilbert, Interpretation of the Bible. A short history. New-York 1908, The Macmillan Company. VI, 309 S. 5 M. — Die Geschichte der Exegese ist eine sehr fruchtbare Wissenschaft, die gewiſs eine groſse Zukunft vor sich hat. Aber sie ist bislang so sehr vernachlässigt worden, daſs es kaum möglich ist, jetzt schon eine Gesamtdarstellung zu wagen. Der Versuch, den Gilbert angestellt hat, muſs als miſsglückt betrachtet werden. Gilberts Werk ruht allerdings auf fleiſsiger Arbeit und bietet manche Abschnitte, aus denen man lernen kann; ich rechne dahin besonders seine Ausführungen über die jüdische und die urchristliche Exegese. Aber andere Stücke sind leider derartig, daſs sie ein günstiges Urteil über das Buch nicht aufkommen lassen. Vor allem vermisse ich bei Gilbert ein Verständnis für die Probleme, die sich an Apollinarius von Laodicea, die Katenenschreiber, Wiclef, Kajetan und andere katholische Exegeten knüpfen. Offenbar arbeitet der Verfasser sehr viel mit sekundären Hilfsmitteln, die aus dem Gebrauch des Forschers eigentlich längst verschwunden sein sollten,

wie Gieselers Kirchengeschichte. Das ist natürlich doppelt gefährlich bei einem Gebiete, das eigentlich noch niemals systematisch durchgearbeitet worden ist. *J. Leipoldt.*

9. Adolf Deifsmann, Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt. Mit 59 Abbildungen im Text. Tübingen 1908, Mohr. X, 364 S. 4°. — D. behandelt die Frage: was lernen wir für die Zwecke der neutestamentlichen Forschung aus den Denkmälern des volkstümlichen Griechisch, d. h. den Inschriften, Papyrusurkunden und Scherben? Die Antwort auf diese Frage erhalten wir in drei Absätzen. 1. Die genannten Urkunden lehren uns die Sprache des Neuen Testamentes recht verstehen, die ja fast durchweg volkstümlich ist. Es zeigt sich z. B., dafs viele Worte, die man bis dahin als blofs neutestamentlich ansprach, in Wahrheit Gemeingut der griechischen Umgangssprache waren; dafs eigentliche Semitismen viel seltener sind, als man zumeist annimmt usw. 2. Das literargeschichtliche Verständnis des Neuen Testaments gewinnt dadurch, dafs wir wirkliche Briefe kennen und von Kunstbriefen unterscheiden lernen. D. teilt eine grofse Anzahl wirklicher Briefe mit. Es ergibt sich, dafs im Neuen Testamente alle Paulusbriefe, dazu die zwei kleinen Johannesbriefe wirkliche Briefe sind. Als Kunstbriefe gelten Deifsmann Jak., 1. und 2. Petr., Jud., Hebr., Offb. 1. Joh. möchte er als eine Art Diatribe bezeichnen. 3. Am bedeutsamsten ist es, dafs auch der kulturgeschichtliche und religionsgeschichtliche Hintergrund des Neuen Testaments durch die volkstümlichen Urkunden beleuchtet wird. Deifsmann geht sehr vorsichtig zuwege. Aber gerade wegen seiner Vorsicht gelingt es ihm, Dinge genau festzustellen, die von grofser Bedeutung sind (ich verweise auf die Ähnlichkeit zwischen Christusverehrung und Kaiserverehrung). Zum Schlusse redet D. von den Aufgaben der Zukunft, namentlich in Sachen der neutestamentlichen Lexikographie. Die Beilagen behandeln verschiedene Einzelheiten (z. B. den Text der zweiten Oxyrhynchuslogia). Die Register sind vorzüglich. Dem Fachmanne ist bei weitem nicht alles neu, was D. in seinem Werke bringt. Trotzdem hat dieses seine grofse Bedeutung: es ist das erste Mal, dafs wir eine zusammenfassende Bearbeitung der Erkenntnisse erhalten, die uns Inschriften, Papyri, Ostraka vermitteln. Diese Zusammenfassung leistet nicht nur als Nachschlagewerk gute Dienste, sondern auch als ein sicherer Beweis für die Wichtigkeit, die die erwähnten Texte für den Theologen haben. *J. Leipoldt.*

10. Biblische Zeit- und Streitfragen, Gr. Lichterfelde-Berlin: E. Runge. III. Ser. 8. Heft. Talmud und Neues Testament. Von Eduard König. 56 S. 0,60 M. — Nach den nötigen Mit-

teilungen über die verschiedenen Bestandteile des Talmud, Entstehungszeit und Ausgaben derselben handelt der unermüdliche Gelehrte über die Grundstellung der Mischna zum Alten Testament. Das Gesetz sei in den Vordergrund der jüdischen Anschauungsweise getreten, während im Neuen Testament die Prophetie daneben gestellt werde. Die Verschiedenheit des Talmudischen und des neutestamentlichen Gottesbegriffs wird nachgewiesen. Bei Besprechung der sittlich-religiösen Prinzipien wird eine durchgängige Inferiorität des Talmud aufgezeigt und besonders gegen Eschelbacher und auch Wünsche der an einzelne Anklänge sich hängende Gedanke sachlich und chronologisch widerlegt, als ob Jesus seine Weisheit der jüdischen Synagoge entnommen habe. Ob er auch in der Darstellungsweise und in den Darstellungsmitteln an Herkömmliches sich anschliefse, bekunde Jesus doch einen überragenden Geistesreichtum und Originalität. Dafs die Gleichnisse teilweise dem Zweck der Verhüllung dienten, begründet der Verfasser mit der pädagogischen Absicht Jesu, nicht durch direkte und ganz eigentliche Darlegung seines Gottesreichsbegriffs Verwunderung und Ablehnung zu erfahren.

9. Heft. Das Evangelium in der Apostelgeschichte. Von Lic. W. Hadorn. 36 S. 0,50 M. — Unter der etwas mifsverständlichen Überschrift wird die Erzählung der Apostelgeschichte in den Hauptmomenten vorgeführt, erläutert und ihre Geschichtlichkeit möglichst bis in die Einzelheiten als klar und deutlich gerechtfertigt. So zunächst „das Evangelium unter den Juden in Jerusalem". Doch wird ein direktes Sprachenwunder am Pfingstfest für ausgeschlossen erklärt und die beachtenswerte Frage aufgeworfen, ob Akt. 2, 5—11 nicht einer besonderen schriftlichen Quelle oder einem späteren Bearbeiter angehöre. „Das Evangelium unter den Hellenisten" und die grofse Rede des Stephanus habe in der Urgemeinde zwei Richtungen wachgerufen, die sich um Jakobus als Vertreter der Tradition, und um Petrus und Johannes gesammelt. „Das Evangelium in der Heidenwelt" beginnt dem Verfasser mit der Entstehung der antiochenischen Gemeinde (Akt. 11, 19—26). Über Pauli Verhältnis zum Judenchristentum findet er in der Apostelgeschichte nichts Wesentliches, das den Angaben des Galaterbriefes widerspräche, nur dafs Lukas allerlei weggelassen, was für seine Zeit und seinen praktisch-erbaulichen Zweck nebensächlich, für Paulus freilich ungeheuer wichtig gewesen sei. Die vier Bedingungen Akt. 15, 11 seien so harmlos und selbstverständlich gewesen, dafs Paulus darin keine wesentliche Auflage habe sehen können.

10. Heft. Die astralmythologische Weltanschauung und das Alte Testament. Von Lic. Fritz Wilke. 52 S. 0,50 M. — Der alttestamentlichen Wissenschaft erwächst

neuerdings eine Fülle weittragender Probleme. Es fragt sich jetzt, ob nicht die ganze geistige Vorstellungswelt Israels als ein Ausflufs der babylonischen Kultur betrachtet werden mufs, wie besonders Hugo Winkler meint. Demgegenüber kommt Wilke zum Resultat, dafs zwar das babylonische und israelitische Weltbild in den grofsen Zügen, speziell in der Vorstellung vom Weltmeer, den himmlischen Wassern, der Heiligkeit des Nordens, der Unterwelt, eine nahe Verwandtschaft aufweise, welche sich als patriarchalisches Erbgut und durch Vermittlung der kananäischen Kultur erkläre. Aber gerade gegenüber dem Charakteristischen der babylonischen Weltansicht, den Vorstellungen von der Sternenwelt und was damit zusammenhängt, habe sich die israelitische Weltbetrachtung in diametralen Gegensatz gestellt und sei ihre eigenen Wege gegangen. Möge aus der Berührung mit der viel älteren babylonischen Kultur sich am einfachsten auch die Ähnlichkeit einiger religiösen Vorstellungen erklären, so habe gegen die für die altorientalische Weltanschauung ausschlaggebende theologische Spekulation Israel von Anfang an eine unüberwindliche Abneigung bekundet. Sein Monotheismus beruhe auf Offenbarung und sei vermittels der gottgeordneten Vorstufen in der Geschichte erkämpft worden. Es habe die Naturverehrung im Prinzip überwunden, und das Bedeutsame in seiner Stellungnahme sei, dafs das Volk des Alten Bundes allem Zauber der Astrologie und Mythologie zum Trotz seine sittlich-religiöse Weltanschauung festgehalten und ausgebildet habe. — Die Ausführungen sind besonnen und blicken für die einzelnen Punkte auf eine reichhaltige Literatur, die S. 47—52 verzeichnet ist.

11.—12. Heft. Das Selbstbewufstsein Jesu. Von D. Ernst Kühl. 87 S. 0,90 M. — Der Verfasser will die natürlich-menschlichen Züge in der Erscheinung Jesu nicht übersehen haben und hält es für möglich, dafs ihrer manche nachträglich abgeschwächt oder beseitigt worden. Er meint aber auch, aus Rücksicht auf das Verständnis der Hörer habe Jesus sich gezwungen gesehen, die Äufserungen seines Selbstbewufstseins in den Synoptikern selten zu der Höhenlage von Matth. 11, 25f. aufzuschwingen. Von Mark. 13, 32 ausgehend weist Kühl an einer Reihe von synoptischen Stellen nach, dafs Jesus sich eine besondere Würdestellung als Sohn Gottes zuschreibt, die in einer Verwandtschaft des inneren Wesens und des Willens ihren Grund habe. Das Bewufstsein, der Sohn Gottes zu sein, das eigentliche Geheimnis seiner Person, habe Jesus bereits zur Taufe mitgebracht, wo es die Form des Messiasbewufstseins angenommen habe, und es sei nicht Resultat, sondern Voraussetzung seiner Wirksamkeit und Erfolge gewesen. Die von Matth. 16, 13 und Mark. 8, 27 ausdrücklich in die Gegend von Cäsarea Philippi verlegte Szene

will Kühl mit Spitta auf Grund des Lukanischen Berichts in die Nähe Bethsaidas versetzen und reduzieren auf die Frage: „In welcher Weise redet denn ihr von mir, wenn ihr untereinander oder zum Volk von mir sprecht?“ Denn daſs die Jünger ihn längst für den Messias gehalten, erscheine als selbstverständliche Voraussetzung dieser Unterredung und ihrer frühern Aussendung und Verkündigung. Zweifelhaft sei nur, ob die Volksmassen ihn noch nicht oder nicht mehr für den Messias hielten. Auch die Davidsohnschaft habe, als unumgängliche Voraussetzung für das Messiastum, einen Bestandteil des Selbstbewuſstseins Jesu gebildet. Mit dem „Menschensohn“ bezeichne sich Jesus selbst als Messias, aber der Begriff sei damals keine geläufige Bezeichnung messianischer Würde gewesen. Mit seinem Kommen vom Himmel wird der Begriff des Himmelreichs erklärt und Bewuſstsein der Präexistenz bewiesen. Um Jesus von erzwungener Anbequemung an die Vorstellungen und Erwartungen seiner Volksgenossen freizusprechen, läſst Kühl das Selbstbewuſstsein Jesu sich so sehr am Alten Testament orientieren und, was er dort als göttlichen Willen erkannte, Messianität, Davidsohnschaft, Leiden usw., mit so freudiger innerer Zustimmung in sein Selbstbewuſstsein aufnehmen, daſs seine geistige Selbständigkeit und Überlegenheit in Gefahr kommt, wie mir scheint. *Erbes.*

11. R. H. Charles, The Greek versions of the Testaments of the twelve patriarchs edited from nine mss. together with the variants of the Armenian and Slavonic versions and some Hebrew fragments. Oxford 1908, University Press. LIX, 324 S. 18 s. — Charles hat mit diesem Werke sich selbst übertroffen. Er schenkt uns die erste brauchbare Ausgabe der Testamente der zwölf Patriarchen. Die Arbeit war sehr mühsam: wie schon der Titel der Ausgabe andeutet, ist die Überlieferung sehr reichhaltig. Zudem sind die Testamente in zwei Rezensionen überliefert. Charles ist es aber gelungen, den Apparat trotz aller Genauigkeit sehr übersichtlich zu gestalten. Rezension α wird im Text abgedruckt. In recht übersichtlicher Weise sind die Abweichungen der Rezension β kenntlich gemacht. Sehr wertvoll sind auch die Anhänge: der Midrasch ויסעו, der hebräische Zitate aus dem Testamente Judas enthält; ein jüngeres hebräisches Testament Naphthalis, das ebenfalls hebräische Stücke des älteren Testamentes bietet; weiter aramäische und griechische Bruchstücke mit einzelnen Stücken aus einer Quellenschrift (?) des Testaments Levis und des Jubiläenbuchs; die slawische Überlieferung. Hoffentlich regt die Ausgabe von Charles dazu an, daſs man sich immer mehr mit dieser Art Literatur beschäftigt. Sie mag unerfreulich sein. Aber sie ist in jedem Falle sehr lehrreich. *J. Leipoldt.*

12. J. Geffcken, Christliche Apokryphen (Religionsgeschichtliche Volksbücher, 1. Reihe, 15. Heft) Tübingen, Mohr, 1908. 8⁰. 56 S. 0,70 M., geb. 1 M. — G. bietet eine geschickte Charakteristik des historisch wertvollen Gehalts der meisten Schriften, die in Henneckes Neutestamentlichen Apokryphen übersetzt sind, mit besonderer Berücksichtigung der hellenischen Atmosphäre, durch die sie ihre Erklärung finden.

G. Ficker.

13. Alfred Seeberg, Die Didache des Judentums und der Urchristenheit. Leipzig 1908, Deichert. VI, 122 S. 3.50 M. — S. setzt hier seine Forschungen über die jüdisch-christliche Lehrüberlieferung fort. Er teilt den Stoff, den schon die Juden den Proselyten und Kindern mündlich mitteilten, in drei Lehrstücke: ein dogmatisches (Aussagen über Gott), ein ethisches (Verzeichnis von Lastern und Tugenden) und ein eschatologisches. Auf das ethische Lehrstück, die beiden Wege (vgl. Did. 1—6), geht S. diesmal nur kurz ein, da er diesen Gegenstand schon in seinen früheren Werken genau behandelt hatte. Dagegen erörtert er ausführlich das Lehrstück von Gott und das eschatologische Lehrstück (vgl. Did. 16): ihr Dasein, ihren Inhalt, ihre Bedeutung. Wertvoll ist die ausführliche Mitteilung der Belegstellen. Im Anschlusse daran weist S. nach, dafs die drei Lehrstücke den drei Teilen des Schema entsprechen. Es folgen lehrreiche Erörterungen über den Namen Gottes und Christi. S. deutet Name in diesem Zusammenhange als das Wesen Gottes und Christi betreffende Aussagen der Lehrüberlieferung (diese Deutung wendet S. auch auf den Taufbefehl Matth. 28, 19 an: dann würde hier also die Rede sein von der Taufe „im Hinblick auf ein dreiteiliges Symbol"). Zum Schlusse stellt S. die älteste Geschichte der Lehrüberlieferung dar. Er bietet dabei wertvolle Erörterungen zur Entwicklung der Lehre von der Dreieinigkeit. Im Anhange wird behandelt: 1) Matth. 7, 6; 2) 1. Thess. und die Wege; 3) 1. Kor. 15, 23. Auch wer S.s Ergebnissen nicht in allen Einzelheiten zustimmt, wird ihm dankbar sein für die vielen Anregungen, die er auch diesmal wieder ausstreut.

J. Leipoldt.

14. Gustav Hoennicke, Das Judenchristentum im ersten und zweiten Jahrhundert. Berlin 1908, Trowitzsch & Sohn. VI, 419 S. — H. will nicht neue Vermutungen bringen, sondern den bekannten Tatbestand möglichst genau feststellen (deshalb werden z. B. die Pseudoklementinen nur gestreift). H. hat sein Ziel zweifellos erreicht (dankenswert ist vor allem die Benutzung der jüdischen Literatur). Im einzelnen wird behandelt: Die Geschichte des Problems; Das Judentum; Die Mission unter den Juden; Der Judaismus; Die Nachwirkung des Judentums im

Christentume (ein besonders beachtenswerter Abschnitt). Eine Beilage handelt vom Minäismus. *J. Leipoldt.*

15. Victor Kirchner, Der „Lohn" in der alten Philosophie, im bürgerlichen Recht, besonders im Neuen Testament. Gütersloh 1908, Bertelsmann. X, 216 S. 3 M., geb. 3,75 M. — Es ist zweifellos eine wichtige Frage, die sich K. auserkoren hat und an deren Beantwortung er mit großer Begeisterung geht. Nach einleitenden Bemerkungen über die alte Philosophie und das Alte Testament geht er dazu über, den Begriff Lohn begrifflich genau festzustellen. Das Ergebnis ist: zwischen Gott und Mensch kann es ein Lohnverhältnis nicht geben. Dann wird, ebenfalls vor allem begrifflich, gezeigt, daß Gnade das gerade Gegenteil von Lohn ist. Mittelglieder zwischen Lohn und Gnade sind Belohnung und Gnadenlohn. Wenn im Neuen Testamente das Wort Lohn auf das Verhältnis zwischen Gott und Mensch angewandt wird (vor allem bei Jesus, seltener bei den Aposteln), so hat das seine guten Gründe; man muß sich aber hüten, dabei an den Begriff Lohn im strengen Sinne zu denken. Die Stärke des Buches beruht auf seinen begrifflichen Erörterungen. Untersuchungen sprachlicher und geschichtlicher Art fehlen nicht, treten aber meines Erachtens zu sehr in den Hintergrund. S. 89 lesen wir gar den Satz: „Daß der Sprachschatz und Sprachgebrauch des Neuen Testaments sich von dem der Profangräzität stark unterscheidet, zeigt jedes biblische Wörterbuch." *J. Leipoldt.*

16. Otto Schilling, Reichtum und Eigentum in der altkirchlichen Literatur. Ein Beitrag zur sozialen Frage. Freiburg i. B. 1908, Herder. XIV, 223 S. 4 M. — Ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der christlichen Sitte und Sittlichkeit. Er könnte freilich noch wertvoller sein, wenn die Einteilung sinngemäßer wäre (§ 8 gehört vor § 2; Thomas von Aquino nur anhangsweise behandelt) und die Darstellung sich nicht fast ausschließlich auf die Meinungen der Kirchenväter beschränkte. Im Gange der Entwicklung muß so manches dunkel bleiben. Aber auch so hat der Verfasser Rühmliches geleistet. Ich hebe besonders hervor seine genaue Kenntnis der heidnischen Welt. Das Register ist vorzüglich. *J. Leipoldt.*

17. Max Sdralek, Über die Ursachen, welche den Sieg des Christentums im römischen Reiche erklären. Rede, gehalten zum Antritt des Rektorats der Universität Breslau am 15. Oktober 1906. Breslau 1907, Aderholz. 34 S. 0,50 M. — Die Rede behandelt in Kürze: 1) die äußeren Gründe für die Ausbreitung des Christentums (Weltverkehr, Weltsprache usw.); 2) die Entwicklung des Heidentums (namentlich der Philosophie); 3) die Anziehungskräfte des Christentums (Nächstenliebe).

J. Leipoldt.



18. J. de Guibert, La date du martyre des Saints Carpos, Papylos et Agathonicé (Extrait de la Revue des questions historiques, Janvier 1908). Paris, aux bureaux de la Revue, 1908, 19 S. 8°. G. zeigt, dafs die aus Eusebs Kirchengeschichte und dem Martyrium selber genommenen Argumente für die Zuweisung des Martyriums an die Zeit Marc Aurels keineswegs stichhaltig sind, dafs vielmehr die Angaben über das gerichtliche Verfahren gegen die Märtyrer für die decische Verfolgung zutreffen. Er drückt sich sehr vorsichtig aus und will in seiner Datierung nur die besser begründete Hypothese sehen, hat aber energisch auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die die Verlegung in die Zeit Marc Aurels bereitet.

G. Ficker.

19. Gustav Schoenaich, Die Christenverfolgung des Kaisers Decius. Jauer 1907, Hellmann. 39 S. 1 M. — Schoenaichs Darstellung ist trotz ihrer Kürze recht wertvoll. Sie zeugt von lebhaftem Verständnisse für die vorliegenden Probleme. An verschiedenen Punkten weicht Schoenaich von bisherigen Annahmen ab, und zwar nicht ohne gute Gründe: er setzt den Anfang der dezianischen Christenverfolgung schon in den Herbst 249 (nicht Januar 250), also in die ersten Tage von Dezius' Regierungszeit; weiter verlegt er das Ende der Verfolgung wenigstens für Rom und Karthago schon in den März 251, also einige Monate vor Dezius' Tod. Auch der Inhalt der Verfolgungsbestimmungen wird von Schoenaich anders bestimmt, als bisher: er leugnet, dafs in ihnen ausdrücklich gefordert war, die Christen sollten von dem Opferfleische geniefsen usw. Sehr beachtenswert sind auch Schoenaichs Ausführungen über die religiösen und politischen Gründe der dezianischen Verfolgung. Beigegeben sind: die drei bis jetzt veröffentlichten Libelli; einige Bemerkungen über Beicht- und Professionszettel aus der Zeit der Gegenreformation in Schlesien; zwischen den Christenverfolgungen und den Protestantenverfolgungen bestehen in der Tat ganz eigentümliche Ähnlichkeiten. *J. Leipoldt.*

20. Q. Septimi Florentis Tertulliani de baptismo edited with an introduction and notes by J. M. Lupton (aus den Cambridge Patristic Texts). Cambridge 1908, University Press. XLII, 77 S., geb. 4 s. 6 d. — L. verzichtet mit Recht darauf, den Text von Tertullians Schrift de baptismo völlig neu zu bearbeiten. Er entlehnt ihn vielmehr im wesentlichen dem ersten Bande der Wiener Tertullianausgabe (1890). Trotzdem hat sich L. mit seiner Ausgabe ein Verdienst erworben durch seine Beigaben zum Tertulliantexte. Die Einleitung unterrichtet 1) über die Schrift de baptismo und ihre geschichtliche Bedeutung (auch über ihre Einwirkung auf spätere Schriftsteller), 2) über Tertullians

Sprache, 3) über seinen Bibeltext, 4) über bibliographische Fragen. Unter dem eigentlichen Tertulliantexte finden wir 1) einen kurzen kritischen Apparat, 2) ausführliche Anmerkungen sprachlicher und sachlicher Art. In diesen Anmerkungen liegt wohl die Hauptbedeutung der Ausgabe. Selbst nebensächliche Dinge werden ausführlich behandelt. Bei Kap. 8 (spiritum in aquam arcessere) wird in einem Exkurs das Wesen einer Wasserorgel erklärt. Ungenügend sind jedoch S. 48 (zu Kap. 17) die Bemerkungen über die Paulusakten. *J. Leipoldt.*

21. L. B. Radford, Three teachers of Alexandria: Theognostus, Pierius and Peter. A study in the early history of Origenism and Anti-Origenism. Cambridge, University Press 1908. 8⁰. XII, 90 S. 2 sh. 6 d. — Die dogmatischen Fragmente der drei genannten Alexandriner werden hier sehr sorgfältig nach ihrer Echtheit und ihrem Inhalte untersucht, mit dem Resultate, dafs sich Theognostus und Pierius der Theologie des Origenes angeschlossen haben, während in Petrus Martyr sich schon die Reaktion gegen sie zeigt. Es ist ein Vorzug der kleinen Schrift, dafs sie überall auf das Problematische aufmerksam macht, wie das bei unserer lückenhaften Kenntnis dieser Schriftsteller nicht anders zu erwarten ist. *G. Ficker.*

22. E. Neubert, Marie dans l'église antenicéenne. (Aus der Bibliothèque théologique.) Paris 1908, Lecoffre (Gabalda & Cie.). XV, 283 S. 3,50 Fr. — Neubert behandelt in zwei Hauptteilen: 1) Maria im Dogma und 2) Maria in der Frömmigkeit, und zwar von den Evangelien bis zum Anfange des arianischen Streites. Genaueres über den Inhalt sagen am kürzesten die Überschriften der einzelnen Abschnitte: 1) Maternité humaine; conception virginale; maternité divine; Marie dans le symbole; 2) virgo in partu; virgo post partum; sainteté; coopération à la rédemption; vénération et invocation. Der Protestant wird die beigebrachten Quellenstellen vielfach ganz anders beurteilen, als Neubert, der Katholik ist und seine Sätze über die vornizänische Marienverehrung als These vor der theologischen Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz verwendet hat. Aber wenigstens als Materialsammlung wird auch der Protestant Neuberts Arbeit benutzen können. Es wäre zu wünschen, dafs man der Geschichte der Frömmigkeit mehr sein Augenmerk zuwendet, und zwar besonders der Geschichte der volkstümlichen Frömmigkeit. Dazu gehört aber auch die sog. Religion zweiter Ordnung. *J. Leipoldt.*

23. J. M. Pfättisch, Die Rede Konstantins des Grofsen an die Versammlung der Heiligen, auf ihre Echtheit untersucht (Strafsburger Theologische Studien, hrsg. von A. Ehrhard und E. Müller, IX. Band, 4. Heft). Freiburg, Herder, 1908, 8⁰. XI, 117 S. 3,60 M. — Die Schwierigkeiten, welche verschiedene

Forscher zur Annahme der „Unechtheit“ dieser Rede geführt haben, beseitigt Pf. zunächst durch eine genaue Inhaltsangabe, die die Rede als ein wohlgeordnetes Ganze über das Thema: In der Ordnung der Natur besteht das Leben nach der Natur, dartut. Weiter werden die Gründe gegen die Echtheit geprüft und abgelehnt. An dem Verhältnis zur vierten Ekloge Virgils wird nachgewiesen, dafs ein Teil der Rede ursprünglich lateinisch geschrieben war und damit die Behauptung Eusebs bestätigt wird. An dem Verhältnis zu Plato, das sehr eingehend dargelegt wird, zeigt sich, dafs ein anderer Teil ursprünglich griechisch geschrieben war, die Rede also nur teilweise Übersetzung und im ganzen eine erweiterte Ausarbeitung der ursprünglich lateinischen Rede Konstantins war; dafs eine Herausschälung dieses Kernes nur im allgemeinen möglich, aber doch anzunehmen ist, der Bearbeiter habe nach den Angaben Konstantins und mit seinem Einverständnis gearbeitet. Die Berührungen mit den Institutiones des Lactanz erweisen sich als hinfällig; vielmehr sind Beziehungen zu Theophilus ad Autolycum anzunehmen. Der Vergleich mit sonstigen Urkunden Konstantins sichert auch deren Echtheit. Die dogmatischen, namentlich auch die christologischen Anschauungen weisen in vornicänische Zeit (nach 313) und bezeugen, dafs Konstantin tatsächlich ein Christ war, unter der Voraussetzung, dafs die Gottheit Christi die Grundlage des Christentums ist. Die dogmengeschichtlichen Partien, überhaupt die klaren und einleuchtenden Untersuchungen scheinen mir sehr beachtenswert zu sein. *G. Ficker.*

24. Ferd. Cavallera, Saint Athanase (295—373). (La Pensée chrétienne, textes et études), Paris, Bloud & Cie, 1908. XVI, 352. 8°. 3,50 Fr. — Hier werden reiche Auszüge aus den Schriften des Athanasius in französischer Übersetzung gegeben mit kurzen einleitenden und verbindenden Bemerkungen. Der Stoff ist in 3 Teile gegliedert: 1) das Dogma von der Trinität, 2) die Soteriologie, 3) Exegese, Pastoraltheologie, Asketismus. In den einzelnen Teilen ist wohl kein Hauptgedanke übersehen worden. In der Einleitung zum ersten Teile begründet C. seine These von neuem, dafs ein Unterschied zwischen Altnicänern und Jungnicänern nicht zu machen sei, schränkt sie aber doch ein, indem er auf die Verschiedenheit der Generationen und ihre besonderen Aufgaben hinweist. „Wir sind heute nicht aufgeklärter über die innere Natur der göttlichen Relationen als zur Zeit des heiligen Athanasius.“ Es ist schade, dafs C. bei seinen guten historischen Kenntnissen die dogmengeschichtlichen Probleme nur mehr äufserlich anfafst; freilich müfste er vor allem die biblischen Schriften historisch, und nicht katholisch-kirchlich zu verstehen suchen. *G. Ficker.*

25. Grégoire de Nazianze, Discours funèbres en l'honneur de son frère Césaire et de Basile de Césarée. Texte grec, traduction française, introduction et index. Par Fernand Boulenger (H. Hemmer et P. Lejay, Textes et documents etc. 6). Paris 1908, Picard et fils. (CXV, 252 S.) — Die vorliegende Ausgabe hat das grofse Verdienst, zwei Urkunden des vierten Jahrhunderts bequem und billig zugänglich zu machen, die von besonderem geschichtlichen Werte sind. Boulenger hat sehr fleifsig gearbeitet. Schon die Textherstellung verrät das. Allerdings liegt im allgemeinen die Benediktinerausgabe zugrunde. Aber aufser anderen Ausgaben wurden auch Handschriften eingesehen. Die ausführliche Einleitung enthält im wesentlichen dreierlei: 1) Geschichtliches über Gregor von Nazianz, seinen Bruder Cäsarius und seinen Freund, Basilius den Grofsen (schade, dafs nicht auch eine eingehende Charakterschilderung Gregors gegeben wurde; eine solche zu schreiben, ist eine sehr dankbare Aufgabe); 2) Bemerkungen über Gregors Rhetorik und Stil, die in der Tat unerläfslich sind zum Verständnis; 3) sprachliche und geschichtliche Erläuterungen zu einzelnen Stellen. Die Übersetzung ist in diesem Falle besonders verdienstvoll; ihre Formulierung ist gerade bei Gregor sehr schwer. Das Register ist gut, gewänne aber, wenn Bibelstellen und griechische Worte getrennt behandelt würden. *J. Leipoldt.*

26. Grégoire de Nysse, Discours catéchétique. Texte grec, traduction française, introduction et index par Louis Méridier. (H. Hemmer et P. Lejay, Textes et documents pour l'étude historique du Christianisme 7.) Paris 1908, Picard & fils. LXXXV, 211 S. 3 Fr. — Die neue Ausgabe von Gregors *λόγος κατηχητικός* bietet, was den Abdruck des griechischen Textes betrifft, nichts Besonderes, schliefst sich vielmehr eng an Srawleys Ausgabe (Cambridge 1903) an. Dagegen sind die Beigaben zum Texte wertvoll. Eine französische Übersetzung ist dem Texte gegenübergestellt. Die sehr ausführliche Einleitung enthält 1) einen Überblick über das Leben Gregors von Nyssa; 2) einige Bemerkungen über den *λόγος κατηχητικός*; 3) einen Abrifs von Gregors wissenschaftlichem Denken (hier wird aufgewiesen sein Zurückgehen auf Origenes, von dem ihn doch auch vieles trennt; seine Abhängigkeit von dem grofsen Gegner der origenistischen Theologie, Methodius von Olympus, von Athanasius, von der griechischen Philosophie; erfreulicher Weise weist Méridier aber auch darauf hin, dafs Gregor über einen Schatz eigener Gedanken verfügte). Gewonnen hätte die Darstellung, wenn Gregor nicht so sehr für sich behandelt, sondern mit seinen Zeit- und Gesinnungsgenossen verglichen worden wäre. Die Anmerkungen, namentlich die sachlichen, sind nützlich. Dasselbe

gilt von dem Register, das nur etwas unpraktisch eingerichtet ist. *J. Leipoldt.*

27. Joseph Stoffels, Die mystische Theologie Makarius des Ägypters und die ältesten Ansätze christlicher Mystik. Bonn 1908, Hanstein. VII, 173 S. 3,50 M. — Es gehört Mut dazu, jetzt über Makarius den Ägypter zu schreiben. Wir wissen ja, dafs wir noch weit entfernt sind von einer guten, vollständigen Ausgabe seiner Werke. Wir wissen auch, dafs die Quellen, die von Makarius handeln, noch lange nicht recht zugänglich sind (man denke vor allem an die Apophthegmata patrum). S. verhehlt sich diese Schwierigkeiten nicht. Gerade deshalb ist es ihm gelungen, auch mit Hilfe des jetzt zugänglichen Stoffes etwas zu erreichen: S. weifs, was sich mit diesem Stoffe leisten läfst. Er bietet in einer Einleitung zwei kurze Abschnitte über Makarius' Leben und Schriften. Der erste Teil gibt einen Überblick über das Wesen der Mystik und ihre Geschichte vor Makarius sowohl auf heidnischem wie auf christlichem Boden (Mysterien, Plato, Stoa, Philo, Neuplatonismus, Biblisches, Gnosis, alexandrinische Theologie). Der zweite Teil stellt Makarius' Mystik in systematischem Zusammenhange dar. Vielleicht wäre es gut gewesen, systematische Gesichtspunkte nicht in dem Mafse in den Vordergrund zu stellen. Doch verschliefst sich S. nicht vor den eigentlich geschichtlichen Fragen. Er erkennt z. B., wie stark Makarius von der stoischen Naturphilosophie berührt ist. Die Eigentümlichkeit von Makarius' Mystik sieht S. in einem Vierfachen. 1) Makarius ist Spiritualist und unterschätzt deshalb das geordnete Kirchentum. 2) Makarius „baut streng organisch von innen heraus den mystischen Lebensprozefs aus unter Zugrundelegung des starken ethischen Dualismus der altchristlichen Zeit". 3) „Dieser innere Lebensprozefs ... ist ein physikalischer Vorgang" (vgl. den Stoizismus). 4) „Das eigentliche Lebensprinzip der Mystik" ist das Licht (S. deutet die Möglichkeit an, dafs hier die Hesychasten von Makarius beeinflufst wurden.) Ich möchte nicht behaupten, dafs damit die Eigentümlichkeit gerade von Makarius' Mystik getroffen ist. Aber wir danken S. für seine Darstellung, die für spätere Forschungen den Ausgangspunkt bilden wird. *J. Leipoldt.*

28. Kaiser Julians Philosophische Werke. Übersetzt und erklärt von Rud. Asmus (Philosophische Bibliothek, Bd. 116). Leipzig, Dürr, 1908. 8°. IX, 223 S. 3,75 M. — Enthält die Übersetzung von Julians Trostrede an sich selbst beim Weggang des vortrefflichen Sallustius, seines Briefs an den Philosophen Themistius, seiner Reden gegen die ungebildeten Hunde, gegen den Zyniker Heraklios, auf den König Helios und auf die Göttermutter, mit trefflichen knappen Einleitungen, Anmerkungen und Registern. *G. Ficker.*

29. Georg Mau, Die Religionsphilosophie Kaiser Julians in seinen Reden auf König Helios und die Göttermutter. Mit einer Übersetzung der beiden Reden. Leipzig und Berlin 1907, Teubner. VIII, 169 S. 6 M. Geb. 7 M. — Eine wertvolle Untersuchung zunächst zur späteren Geschichte des Neuplatonismus, des Cynismus und der Mysterienkulte. Die äufsere Form, die Mau seinen Darlegungen gegeben hat, ist die eines Kommentares zu den beiden im Titel genannten Julianreden. Erfreulicher Weise hat Mau aber die wichtigsten Ergebnisse seiner Exegese in einem (leider sehr kurzen) Rückblicke selbst zusammengefafst. Er weist vor allem darauf hin, dafs Julian Philosophie und Religion aufs engste miteinander verbunden hat. Den Kult des Helios-Mithras und der Göttermutter suchte er auf philosophischem Wege zu stützen. Die Absicht war, die Gebildeten für die alten, heidnischen Religionen zu retten. Dafs es im Grunde gar nicht die alten Religionen waren, die auf diese Weise erhalten werden sollten, scheint Julian kaum bemerkt zu haben. Der Kirchenhistoriker kann aus Maus Untersuchungen vor allem lernen, wie grofs der Unterschied zwischen dem Christentum und Julian ist. Wenn man sich Julians Religionsphilosophie vergegenwärtigt, so wie sie uns Mau darstellt, dann begreift man vor allem, warum Julians Gedanken niemals volkstümlich werden konnten. Dazu waren sie viel zu verwickelt und umständlich. Aber eine Religion ist verloren, wenn sie nur den Gebildeten etwas zu bieten weifs. — Dankenswert ist das beigefügte Register griechischer Worte. Die angehängte Übersetzung der beiden Reden wird es auch Nichttheologen ermöglichen, den behandelten Problemen zu folgen. *J. Leipoldt.*

30. E. C. Butler, Authorship of the dialogus de vita Chrysostomi. Estratto dal volume unico, stampato a cura del comitato per i festeggiamenti del XV° centenario di san Giovanni Crisostomo. Roma, Tipografia poliglotta, 1908. gr. 8°. 14 S. — Butler legt die Gründe dar, die die Identität der Verfasser der historia Lausiaca und des dialogus de vita S. J. Chrysostomi beweisen. *G. Ficker.*

31. Das Leben des Heiligen Symeon Stylites, in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars der Universität Jena bearbeitet von H. Lietzmann, mit einer deutschen Übersetzung der syrischen Lebensbeschreibung und der Briefe von H. Hilgenfeld (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 3. Reihe, 2. Bd., Heft 4 [der ganzen Reihe 32,4]). Leipzig, Hinrichs, 1908. VIII, 257 S. 8°. 9 M. — Dieses vortreffliche, der Universität Jena zum 350jährigen Jubelfeste gewidmete Buch enthält Lebensbeschreibungen des Symeon Stylites, dazugehörige Urkunden und Unter-

suchungen. Zuerst wird Theodorets Historia religiosa Kap. 26 in neuer, nach einer grofsen Anzahl von Handschriften gearbeiteter Ausgabe vorgelegt und die doppelte Form dieser Vita kenntlich gemacht. Als Verfasser der zweiten Lebensbeschreibung nennt sich ein Schüler des Heiligen, Antonius. Die Handschriften dieser griechischen Vita, die bisher nur auf Grund des Codex Petropolitanus gr. 213 von Papadopulos-Kerameus 1907 veröffentlicht war, weichen so stark voneinander ab, dafs L. den Urtext nicht feststellen konnte, sondern sich genötigt sah, auf der einen Seite den Text des Paris. gr. 1468 mit sämtlichen Varianten des Paris. gr. 1506 und ausgewählten Varianten anderer Handschriften abzudrucken, auf der anderen Seite den Text des Vatic. gr. 797 und die alte lateinische Übersetzung. Er will mit dieser Anordnung ein Musterbeispiel für die Wandlungsfähigkeit eines hagiographischen Textes oder auch eine Propädeutik für die kritische Behandlung des Synoptikerproblems geben. Die syrische Vita hat Hilgenfeld nach der Ausgabe Bedjans übersetzt und hinzugefügt Vorschriften und Ermahnungen des seligen Herrn Simeon und Briefe an und von Symeon. Dazu kommen noch die griechischen Briefe des Kaisers Theodosius II. an Symeon aus den Akten des Ephesinischen Konzils von 431, der Brief Symeons an Basilius von Antiochia aus Euagrius' historia eccles. II, 10 und Stücke aus der Vita Danielis Stylitae aus der Leipziger griechischen Handschrift 187. In den beigegebenen Untersuchungen werden die Handschriften charakterisiert und ihr Verhältnis zueinander aufgezeigt. In dem Abschnitt über den Quellenwert der drei Vitae wird nachgewiesen, dafs die Theodorets und die syrische auf der Klostertradition von Telneschin beruht, die des Antonius nur zu einem Teile von Theodoret abhängig und sonst selbständig ist. In dem Abschnitt über die übrigen Quellen wird namentlich auf die Wichtigkeit der Vita des Styliten Daniel aufmerksam gemacht, die auch für die Chronologie des Lebens Symeons in Frage kommt. Die Untersuchungen über die antiochenische Ära und die Chronologie führen zu dem Resultate, dafs Symeon am Freitag, den 2. September 459 gestorben ist, und auf Grund dieser vorbereitenden Untersuchungen wird nun im letzten Abschnitt das Leben des Heiligen skizziert. Ich hebe daraus hervor die Bemerkungen über die Unmöglichkeit, die Styliten mit den *φαλλοβατεῖς* der Atargatis in Zusammenhang zu bringen, über die in den Erzählungen genannten wichtigeren Personen, über die unsichere Stellung des Heiligen im christologischen Streite. Bekannt ist die Sorgfalt von Lietzmanns Ausgaben und die Energie, mit der in einschneidender Kritik das historisch Sichere erhoben wird.

G. Ficker.

32. Hermann Usener, Der heilige Tychon. Sonderbare Heilige, Texte und Untersuchungen I. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner, 1907. VIII, 162 S. 5 M. — Der über dem verzögerten Druck verstorbene Forscher veröffentlicht S. 109—149 mit gewohnter Sorgfalt „Leben und Wunder des heiligen Tychon" aus cod. gr. 1488 der Pariser Nationalbibliothek. Zur Ergänzung des fehlenden Anfangs dieser bisher unbekannten Lobrede dienen ein aus demselben Cod. beigegebener Auszug desselben Heiligenlebens und Beilagen aus Synaxarien. Als Verfasser jenes Ehrengedächtnisses für den Heiligen von Amathus auf Zypern, wo ihm bereits eine schöne Kirche geweiht war, ergibt sich der aus seiner von Leontius verfafsten, von H. Gelzer 1893 herausgegebenen Lebensbeschreibung bekannte Bischof Johannes von Alexandria von 610—617, der selbst in Amathus aufgewachsen, nach seiner Angabe den dürftigen historischen Stoff dort von solchen gehört hatte, die ihn von anderen gehört hatten. In überzeugender Weise zeigt nun U., dafs in dem angeblichen Bischof Tychon von Amathus, dessen Zeit der Biograph nur allgemein vor Epiphanius zu datieren weifs, der mit Priapus verwandte Gott oder Dämon Tychon (Treffer) steckt, aus dem Gefolge der Aphrodite, die in Amathus auch als bärtiger Aphroditos verehrt wurde. Mit grofser Gelehrsamkeit wird der Nachweis geführt, dafs das dem Heiligen zugeschriebene Wunder der Kornvermehrung eben auf jenen Gott der Fruchtbarkeit der Äcker und Gärten zurückgeht. Noch interessanter gestaltet sich die, auch liturgische Bräuche des Mittelalters beleuchtende, Ausführung über das jährlich sich wiederholende, mit der Wunderrebe des Dionysus zusammenhängende Wunder der Traubenreife zum Abendmahlswein am Festtage des Heiligen, dem 16. Juni. Dazu verbreitet sich der philologische Altmeister lehrreich auch über Sprache und Stil der herausgegebenen Schrift, in der ein doppeldaktylischer Schlufs der Sätze und Glieder auffällt. Unter Verwertung einer bisher nicht beachteten, daher wieder abgedruckten Einleitung in die dem Sophronius gewidmete und von diesem veröffentlichte „Geistliche Wiese" des Johannes, Sohnes des Moschos, setzt er das Verhältnis dieser Männer zueinander in neues Licht und vervollständigt den Nachweis, dafs es nur ein Paar dieses Namens gab. — Wie ist es doch zu bedauern, dafs es dem gelehrten Verfasser nicht vergönnt war, die Andeutungen über die h. Pelagia in derselben Weise auszuarbeiten, und daher dem I. Heft der „Sonderbaren Heiligen" kein II. folgen wird!

Erbes.

33. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis Academiae litterarum Caesareae Vindobonensis, Vol. L. Pseudo-Augustini quaestiones veteris et novi

testamenti CXXVII. Accedit appendix continens alterius editionis quaestiones selectas. Recensuit Alexander Souter. Vindobiae, F. Tempsky. Lipsiae, G. Freytag. 1908. 579 S. 19,50 M. — Diese ziemlich umfangreiche noch voraugustinische Schrift ist in drei verschiedenen Rezensionen auf uns gekommen, von denen, wie A. Souter in seiner guten und klaren Einleitung zeigt, die beiden ersten auf den Verfasser selbst zurückzuführen sind, während die dritte eine wertlose Kompilation von späterer, wahrscheinlich deutscher Mönchshand darstellt. Von den beiden anderen hat die 150 Fragen behandelnde Textform als der erste Entwurf des ungenannten Autors zu gelten, welchen dieser später eigenhändig korrigierend, feilend, kürzend und erweiternd einer sorgfältigen Bearbeitung unterzog. Eine Anzahl unwichtiger Fragen wurde gestrichen, statt deren einige längere, schon mehr Abhandlungen, hinzugefügt; im ganzen ergaben sich nun 127 Quästionen. Der Herausgeber hat mit Recht die zweite Rezension bevorzugt und anhangsweise die überzähligen Fragen der ersten nachgetragen. Die handschriftliche Überlieferung zumal der wichtigeren zweiten Form der Quästionen ist eine relativ gute. Die vorliegende sorgfältige und korrekte Ausgabe, der ein besonders ausführliches Namen-, Sach- und Wortregister beigefügt ist, macht wieder gut, was die ältesten Editoren, so auch noch die Mauriner, durch Nachlässigkeit gesündigt. Neuerdings darf als ausgemacht gelten, wie hier noch bemerkt werden mag, dafs der Autor unseres Werkes auch der Verfasser des sog. Ambrosiaster, jenes berühmten Kommentars zu den paulinischen Briefen, ist. Auch die Quästionen sind kein mittelmäfsiges Machwerk, sondern zeugen von eindringendem Bibelstudium, von Ernst und Nachdenken. Wahrscheinlich sind sie gröfstenteils zu Rom etwa in den Jahren 375—380 geschrieben und der Verfasser nach der jetzt vielfach beifällig aufgenommenen Hypothese G. Morins der Jude Isaak, der Feind des Bischofs Damasus.

Vol. LI. Sancti Aurelii Augustini opera (sect. VII pars I), scriptorum contra Donatistas pars I, recensuit M. Petschenig. Vindobiae, F. Tempsky. Lipsiae, G. Freytag. 1908. 387 S. 13,00 M. — Dieser Band der Wiener Kirchenväterausgabe enthält die ersten der auf uns gekommenen antidonatistischen Streitschriften Augustins. Zunächst den Psalmus contra partem Donati, auch wohl sermo, cantilena, und besonders häufig wegen seines alphabetischen Aufbaues Abecedarium genannt, eine äufserst anspruchslose, für die Ohren der törichten Masse bestimmte Dichtung von 288 Versen. Daran schliefsen sich die drei Bücher Contra epistulam Parmeniani, etwa um 400 geschrieben, in denen die Angriffe des Nachfolgers des grofsen Donatus und Widersachers des gelehrten Tychonius auf die Heiligkeit der katholischen Sakra-

mentsgemeinschaft zurückgewiesen werden. Den Schlufs bilden die wenig später verfafsten sieben Bücher De baptismo, worin die Lehre von der Gültigkeit aber Unwirksamkeit des häretischen Sakraments entwickelt und Cyprians Autorität für die katholische Kirche gerettet wird. Die letztere Schrift konnte auf Grund einer guten und zuverlässigen handschriftlichen Unterlage ediert werden. Für die zweite lag wenigstens eine nach einem Archetyp des 6. Jahrhunderts angefertigte Abschrift vor. Von dem Psalm, der hier und da eine kleine Lücke aufweist, konnte dagegen nur eine etwas fragwürdige Textgestalt hergestellt werden. Von dem Fortschritt, den diese Edition bedeutet, legt Zeugnis ab, dafs auf Grund besserer Quellen und sorgfältiger Vergleichung allein in der Schrift gegen Parmenian der Text der Mauriner (von den älteren Ausgaben zu schweigen) an über 1200 Stellen korrigiert werden konnte. *W. Thimme.*

34. Wilhelm Thimme, Augustins geistige Entwickelung in den ersten Jahren nach seiner „Bekehrung", 386—391. (Bonwetsch und Seeberg, Neue Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 3.) Berlin 1908, Trowitzsch & Sohn. 255 S. 8 M. — Th. sagt mit Recht: Augustins Werden von 386 bis 391 ist das erste Stück seiner inneren Entwicklung, das wir wirklich kennen (Augustins Bekenntnisse sind ja, wie alle Selbstbiographien, die nicht gerade Tagebücher sind, keine Geschichtsquelle ersten Ranges). Aber nicht nur das: die genannten Jahre sind vielleicht auch die wichtigste Zeit für Augustins Entwicklung gewesen. Man hat denn auch den Schriften Augustins aus jenen Tagen namentlich neuerdings besondere Bedeutung zugesprochen. Doch ist Th. der erste, der in einer ausführlichen Darstellung versuchte, die Eigenart der Erstlingsschriften Augustins festzustellen. Der Versuch ist sehr erfolgreich verlaufen. Wir wufsten bereits, dafs Augustin in jenen Erstlingsschriften mehr als Neuplatoniker erscheint, denn als Christ. Das tritt auch bei Th. zutage. Sehr fein weifs er u. a. darzulegen, wie Augustin vom Neuplatonismus zum Christentum geführt worden ist. Aber Th. weist noch auf ein zweites hin, das die Erstlingsschriften Augustins auszeichnet, aber bislang nicht genügend beachtet wurde. Augustin bekämpft hier den Skeptizismus, nicht nur negativ, sondern positiv: er sucht ihm eine „rational-idealistische Weltanschauung" entgegenzustellen. Daraus erklärt sich erst ganz, warum der Neuplatonismus für Augustin damals eine so grofse Rolle spielte. Th. hat unsere Kenntnis von Augustins innerer Entwicklung wesentlich bereichert. *J. Leipoldt.*

35. Hans Becker, Augustin. Studien zu seiner geistigen Entwicklung. Leipzig 1908, Hinrichs. IV, 155 S. 3 M, geb. 4 M. — Zur Beantwortung der wichtigen Frage, wie

Augustin ein Christ geworden ist, bringt B. sehr wertvollen Stoff herbei. Die Einleitung behandelt die Geschichte des Problems, die Quellen und den einzuschlagenden Weg. Der 1. Teil erörtert Augustins Bekehrung psychologisch. B. gewinnt dabei folgende Ergebnisse. 1) In den Schriften, die Augustin unmittelbar nach seiner „Bekehrung" (386) schrieb, klagt er nur selten über die Irrwege seiner Jugend; insbesondere war seine Lebensweise in Kassisiakum nicht die eines Büfsers, sondern die eines heiteren Philosophen. 2) Der Hauptgrund, aus dem Augustin auf sein Mailänder Amt verzichtete und sich nach Kassisiakum begab, war sein unbefriedigender Gesundheitszustand. 3) Ausschlaggebend für Augustins innere Entwicklung war sein Streben nach Wahrheit. Der 2. Teil bringt eine Vorarbeit zur Würdigung von Augustins Bildung, nämlich statistische Nachweise über seine Beziehungen zum Geistesleben der Vergangenheit und der Gegenwart. Wir erfahren, welche Dichter er kennt: Vergil steht natürlich im Vordergrund; es folgen Horaz, Terenz und andere. Unter den Prosaikern, die Augustin benutzt, nimmt Cicero die erste Stelle ein. Was Augustins Sprachkenntnisse betrifft, so hält B. Augustin für einen bedeutenden Griechen (hier vermag ich B. nur mit starken Einschränkungen zuzustimmen). Sehr beachtenswert erscheinen mir B.'s Ausführungen über Augustin und das Punische: doch ist S. 146f. die Bedeutung des Punischen wohl etwas unterschätzt. Zum Schlusse stellt B. zusammen, was Augustin von der Mythologie wufste. Die Frage, woher Augustins Kenntnisse stammen (ob aus erster oder zweiter Hand), berührt B. nur selten. Immerhin wird seine Stoffsammlung gute Dienste leisten, wenn es sich darum handelt, Augustins Entwicklung in ihrem wirklichen Verlaufe darzustellen. *J. Leipoldt.*

36. The Confessions of Augustine edited by John Gibb and William Montgomery (aus den Cambridge Patristic Texts). Cambridge 1908, University Press. LXXIV, 479 S., 7 s. 6 d. — Die neue Ausgabe von Augustins Bekenntnissen benutzt mit Erlaubnis der Wiener Akademie den Knöllschen Text. Man würde deshalb G. und M. unrecht tun, wenn man die Textherstellung als ihre Hauptarbeit betrachten wollte. Allerdings haben sie den lateinischen Wortlaut der Bekenntnisse mit Sorgfalt gedruckt und wichtige Lesarten mitgeteilt. Aber das Schwergewicht ihrer Arbeit ruht auf der ausführlichen Einleitung und den wertvollen Anmerkungen. Die Einleitung würdigt zunächst die geschichtliche Bedeutung der Bekenntnisse und bringt dann allerlei zum Verständnis des Werkes bei: Ciceros Hortensius wird besprochen, dann (verhältnismäfsig ausführlich) der Manichäismus (dessen Bedeutung scheint mir S. XXX überschätzt zu sein), der Skeptizismus der Akademiker, der Neuplatonismus.

Natürlich wird auch der Hergang von Augustins „Bekehrung" genauer erörtert. G. und M. suchen die Glaubwürdigkeit der Bekenntnisse in diesem Punkte möglichst festzuhalten (S. LXff.). Ich möchte aber bezweifeln, dafs der Beweis gelungen ist. Die Einleitung schliefst mit einer Zeittafel (354—400), einigen Literaturangaben und einem Überblicke über die Textgeschichte. Ist die Einleitung mehr zur Einführung von Studenten bestimmt, so wird auch der Fachmann Nutzen ziehen aus dem reichen Stoffe, der in den Anmerkungen zum Texte angehäuft ist.

J. Leipoldt.

37. Dr. Karl Adam, Die Eucharistielehre des heiligen Augustin (= Forschungen zur christl. Literatur- und Dogmengeschichte, herausgegeben von Dr. A. Ehrhard und Dr. J. P. Kirsch. VIII. Bd., 1. Heft). Paderborn, F. Schöningh 1908. — Eine gelehrte Darstellung der Abendmahlslehre Augustins vom katholischen Standpunkte. Der Stoff ist nicht ohne Raffinement gruppiert. Zunächst konstruiert der Verfasser die kirchliche Lehrtradition in den Schriften der Väter, die dem Augustin bekannt waren, und es ergibt sich, dafs diese durchweg von der Gegenwart des wahren Leibes und Blutes Christi in der Eucharistie überzeugt sind. Für das eigentümliche Schwanken der Aussagen zwischen Symbolismus und mystischem Realismus, die nicht als gegensätzlich empfunden werden, zeigt A. wenig Verständnis. Natürlich hat auch Augustin diese feststehende Kirchenlehre akzeptiert. Denn „es ist gänzlich verfehlt, Augustin als Individualität aus der Masse der Gläubigen herauszuheben und wie ein Ding für sich zu behandeln. Sein Individuelles war keineswegs das Wesentliche an ihm, auch nicht sein Hauptsächlichstes. Nicht er trug die Masse, sondern die Masse ihn. Sein Individuelles gab nur den Einschlag zu dem Gewebe, das die Catholica gesponnen hatte". S. 6. Nun ist nicht zu bezweifeln, dafs sich eine Reihe von Gründen für den eucharistischen Realismus Augustins anführen läfst. Es ist in der Tat nicht immer leicht, die nachdrückliche und häufig variierte Behauptung Augustins, dafs der Gläubige im Abendmahl das Segen und Leben spendende Fleisch und Blut Christi geniefse (siehe bes. die Zitate auf S. 70ff., 75ff.), lediglich als erbauliche Rhetorik zu nehmen, obschon A. etwas mehr hätte bedenken sollen, dafs man die Worte Augustins nicht wie die Worte eines Bauern auslegen darf. Als Augustins Meinung steht wohl fest, dafs auch die Unwürdigen im Abendmahl mehr als blofs Brot und Wein bekommen (S. 64), dafs das eucharistische Opfer auch den Entschlafenen etwas nützen kann (S. 79), dafs auch unmündige Kinder am Abendmahl teilhaben können, ja, wie er zuletzt lehrt, müssen (S. 157ff.), dafs durch das Konsekrationswort und das Wirken des Geistes den Elementen

eine geheimnisvolle Heiligkeit zuteil wird (S. 103 ff., 110). Gleichwohl gelingt es dem Verfasser nicht, die Tatsache umzustofsen, dafs Augustin im Prinzip in der Sakraments- und speziell in der Eucharistielehre Spiritualist und Symbolist bleibt. A. selbst mufs gelegentlich halb oder ganz einräumen, dafs das Sakrament im wesentlichen für Augustin Zeichen und Symbol eines höheren geistigen Inhalts ist (S. 102 f.), dafs die Feier der Eucharistie vor allem den Zusammenschlufs des geistlichen Corpus Christi (S. 152 f.), und das eucharistische Opfer das Selbstopfer der Gemeinde (S. 154) bedeutet, wenn auch die zwingend klaren Aussagen Augustins nur versprengt und z. T. beschnitten zutage kommen. Welche Rolle der Glaube beim Sakramentsgenufs spielt, ist leider nicht aufgezeigt, das „Crede et manducasti" — nehmen wir an — vergessen. Die Ausführungen A.s über das Verhältnis von caro und spiritus S. 91—99 scheinen mir unrichtig, überhaupt ist die Interpretation augustinischer Sätze häufig recht willkürlich. Es mag sein, dafs Augustin in seiner letzten Lebenszeit — wieso unter dem Einflufs der antipelagianischen Gnadenlehre? — dem blofsen Essen und Trinken wachsende Bedeutung beigemessen hat, S. 156 ff. *W. Thimme.*

38. Georg Grützmacher, Hieronymus. Eine biographische Studie zur alten Kirchengeschichte. 3. Band. Sein Leben und seine Schriften von 400 bis 420. (N. Bonwetsch und R. Seeberg, Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche 10,2.) Berlin 1908, Trowitzsch & Sohn. VIII, 293 S 7 M. — Grützmachers grofses Hieronymuswerk liegt nun vollendet vor. Wir bringen dem Verfasser die herzlichsten Glückwünsche dazu dar. Es war eine entsagungsreiche Arbeit, die er geleistet hat: entsagungsreich, weil Hieronymus' Schriften auf weite Strecken alles eher als kurzweilig sind, entsagungsreich, weil Hieronymus' Charakter nicht derart ist, dafs er das Studium seiner Schriften lieb und wert macht. Aber Grützmacher hat mit grofsem Fleifse und anerkennenswerter Geduld das reiche Quellenmaterial durchgearbeitet. Er hat auch die Gefahr vermieden, der ein Hieronymusforscher leicht erliegt: Hieronymus' Persönlichkeit schwarz in schwarz zu malen. Hieronymus' Fehler werden nicht verschwiegen, sondern durchaus mit dem rechten Namen genannt. Aber seine guten Seiten werden darüber nicht vergessen. Aus dem dritten Bande hebe ich als besonders beachtenswert hervor die sehr ausführliche Darstellung des origenistischen Streites, des Streites mit Vigilantius und des Streites mit Pelagius. Überall zeichnet sich Grützmachers Urteil durch mafsvolle Besonnenheit aus. Ich verweise insbesondere darauf, dafs Grützmacher sich hütet, Vigilantius zu modernisieren und etwa als einen Vorläufer Luthers zu preisen. Gute Register sind beigegeben. *J. Leipoldt.*

39. Iuli Firmici Materni v. c. de errore profanarum religionum. Edidit Konrat Ziegler. Adiectae sunt duae tabulae phototypicae. Leipzig 1907, Teubner. XLVI, 120 S. 3,20 M, geb. 3,60 M. — Firmikus Maternus ist gewifs eine der eigentümlichsten Gestalten der Kirchengeschichte im 4. Jahrhundert. Sein Werk de errore profanarum religionum ist auch schon seit der Zeit des Matthias Flacius Illyrikus bekannt. Trotzdem erhalten wir erst heute eine Ausgabe, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Ziegler hat mit grofsem Fleifse gearbeitet. Das erkennt man, auch wenn man die Handschrift nicht einsieht, an der Reichhaltigkeit der Einleitung, des Apparats und der Register (beigegeben ist ein Verzeichnis 1) der Zitate, 2) der Namen, 3) der Worte, 4) syntaktischer Dinge). Überdies ist vorangestellt ein Faksimile der ersten Seite des cod. Vatic. Palat. Lat. 165; so kann sich jeder Benutzer selbst von der Genauigkeit des Verfassers bei der Benutzung der Handschrift überzeugen. Das zweite Faksimile stellt ein Stück aus einem Briefe des Flacius dar. Es dient zum Beweis dafür, dafs Flacius in die Handschrift des Maternus Verschiedenes eingetragen hat. *J. Leipoldt.*

40. J. F. Bethune-Baker, Nestorius and his Teaching, a fresh examination of the evidence. With special reference to the newly recovered Apology of Nestorius (The Bazaar of Heraclides). Cambridge, at the University Press. 8°. XVIII. 232 S. 1908. Geb. 4 sh. 6 d. — In einer Handschrift der Patriarchal-Bibliothek in Kotschanes ist in syrischer Übersetzung ein Werk des Nestorius aufgefunden worden, das den Titel führt: The Bazaar of Heraclides (Handel des Heraklides; der Titel ist unklar; auch Bethune-Baker gibt keine genügende Erklärung S. 27, Anm. 1; er meint, das dem syrischen entsprechende griechische Wort sei ἐμπόριον gewesen). Dafs es dasselbe Werk des Nestorius sei, das Ebed Jesu Liber Heraclidis nennt, wird von niemand bezweifelt. Mehrere Abschriften dieses Manuskripts sind bereits nach Europa gekommen; eine z. B. nach Strafsburg, eine andere, durch Jenks angefertigte, 1899 nach England; diese ist Bethune-Baker zur Verfügung gestellt worden. Ein Ungenannter hat ihm eine englische Übersetzung angefertigt und diese hat er zur Grundlage seiner Veröffentlichung gemacht, in der er nichts mehr und nichts weniger nachweist, als dafs die Lehrweise des Nestorius durchaus rechtgläubig sei (im Sinne des Chalcedonense und der anglikanischen Kirche). Grofse Stücke aus der Schrift des Nestorius werden mitgeteilt, und wir können uns danach noch viel besser als bisher ein Bild von dem sachlichen, vornehmen, frommen Manne machen, der der Leidenschaftlichkeit seines Gegners Cyrill erlegen ist. B.-B. bespricht die einzelnen Stücke seiner Lehrweise und weist nach, dafs die Anklagen, die man gegen ihn

wegen Heterodoxie erhob, auf Mifsverständnis oder auf Konsequenzmacherei beruhen. Besonderen Wert legt er auf die genaue Umschreibung der im nestorianischen Streit gebrauchten termini technici, wie φύσις, οὐσία, ὑπόστασις usw., indem er scharf hervorhebt, dafs wir uns in einer Zeit befinden, in der sich erst die mit diesen Worten gemeinten Begriffe klärten und fixierten. Es kann gar nicht oft genug betont werden, dafs die streitenden Parteien dieselben Worte verwendeten und ihnen doch einen verschiedenen Sinn unterlegten. B.-B. behandelt unter Zugrundelegung der neuen Schrift den Ausdruck θεοτόκος, prüft die Richtigkeit des Ausspruchs von dem Gott von 2 oder 3 Monaten, weist nach, dafs es irrtümlich ist, Nestorius die Anschauung von zwei Personen (Söhnen) in Christus nachzusagen, handelt von der Anschauung des Nestorius über das Hohepriestertum Christi, über das Abendmahl, über den Terminus: unio hypostatica. Besonderen Wert scheinen mir Kap. 8 und 10 zu haben; in jenem werden die Konsequenzen aus der Lehre von der Person Christi für die Ethik, in diesem im Zusammenhang die dogmatische Position des Nestorius im Gegensatze zu der Cyrills dargelegt. Ein eigenes Kapitel zeigt, dafs Nestorius' Lehre übereinstimme mit der des Papstes Leo und Flavians. Es ist selbstverständlich, dafs auch die kritischen Fragen nach der Zeit der Abfassung der Schrift, dem Alter und Charakter der Übersetzung usw. ihre Erledigung finden. Eine authentische Schrift des Nestorius, so ziemlich vollständig, wenn auch in Übersetzung erhalten, mit reichen Angaben über seine Geschichte und mit urkundlichem Material ist für die Erforschung des 5. Jahrhunderts eine Bereicherung allergröfsten Wertes; und ich zweifle nicht, dafs sie auch schon in der Form, in der sie B.-B. uns zugänglich gemacht hat, zu den mannigfaltigsten Auseinandersetzungen Veranlassung geben wird. Erwünscht ist freilich auch jetzt noch der vollständige Text, dessen (mit französischer Übersetzung versehene) Ausgabe Ermoni in Paris vorbereitet. Aber auch jetzt schon darf man sich der Apologie des Nestorius freuen, die es ermöglicht, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und das günstige Urteil von Professor Loofs über ihn bestätigt. Wie wird aber das Urteil über Cyrill (und über das Ephesinische Konzil von 431) lauten müssen, wenn B.-B.s These recht behält, dafs Nestorius rechtgläubig war; was wird man antworten müssen auf die Frage, wie ist es gekommen, dafs er zum Ketzer gestempelt wurde? Man ist versucht, in Theodorets Urteil über das Ephesinische Konzil vom Jahre 431 einzustimmen: Quis unquam comoediae scriptor talem fabulam finxerit? Quis denique tragoediae digne poeta huiusmodi commenta conscribat? — Der anonyme Übersetzer hat einen Anhang beigegeben über die Geschichte der syrischen Worte, mit denen die

griechischen *οὐσία, φύσις, πρόσωπον, ὑπόστασις* übersetzt worden sind. *G. Ficker.*

41. Doctrina patrum de incarnatione verbi. Ein griechisches Florilegium aus der Wende des siebenten und achten Jahrhunderts, zum ersten Male vollständig herausgegeben und untersucht von F. Diekamp. Mit 2 Tafeln. Münster i. W., Aschendorff 1907. XCI, 368 S. 8⁰. 20 M. — Die Forschung an den Florilegien litt in den meisten Fällen an dem Übelstand, dafs mit dem gedruckten Material nicht viel anzufangen war. Es galt darum, den Befund der Handschriften in exakter Wiedergabe zugänglich zu machen. Für das umfangreichste und wertvollste dogmatische Florileg, das uns die alte Kirche überliefert hat, das von A. Mai mit dem Namen doctrina patrum de incarnatione verbi ausgestattete Florileg, hat Diekamp diese Aufgabe unternommen, indem er die nach seinen Forschungen wertvollste Handschrift, Codex Vaticanus 2200 (Columnensis 39; hier mit A bezeichnet) aus dem 8./9. Jh. zugrunde legte und aus den übrigen in Betracht kommenden Handschriften die nötigen Verbesserungen aufnahm. So erhält man ein deutliches und zuverlässiges Bild von A. Diekamp hat nicht alle Texte mitgeteilt; von den Zutaten, die aus den uns vollständig erhaltenen Schriften entnommen sind, hat er nur die Überschriften, die Anfangs- und Endworte gegeben, dazu aber auch die wichtigeren Abweichungen der vollständigen Zitate von dem Migneschen Texte. Durch kleineren Druck sind die späteren Zutaten und durch Einrücken der Zeilen die Scholien gekennzeichnet. Die Fundorte sind meist nach Migne notiert — alles dies, wie auch die verschiedenen Indices (Verzeichnis der Schriftstellen, der Zitate, der Parallelstellen zu der Doctrina, Namen- und Sachregister) mit der Sorgfalt gearbeitet, die wir an dem Herausgeber gewohnt sind. (Seltsamerweise fehlt eine Erklärung der Zeichen < +.) In der Einleitung werden zuerst die Handschriften beschrieben, fast nur von paläographischen Gesichtspunkten aus; von der Handschrift A und Codex Athous Vatopedinus 507, s. XII., ist je eine Seite faksimiliert. Nach dem Verzeichnis der bisherigen Teilausgaben und Untersuchungen wird kurz der Inhalt der Doctrina und das Verhältnis der Handschriften zueinander dargelegt. Die benutzten Schriftsteller (im ganzen 93) werden hier, doch nicht alle, besprochen. Die Untersuchung der Beziehungen zu älteren uns bekannten Florilegien endet fast durchweg mit negativem Resultat; dagegen läfst sich die Benutzung der Doctrina durch spätere Schriftsteller bestimmt nachweisen. Als Abfassungszeit wird für den ersten Teil (Kapp. 1—30 [31]) die Zeit zwischen 662 und 680 festgehalten; der zweite Teil mufs vor dem Anfange des Bildersturmes 726 hinzugefügt sein. Die Frage nach dem Verfasser ist schwierig;

unter allem Vorbehalt bringt D. Anastasius Sinaita für den ersten Teil in Vorschlag. Dies die Hauptresultate; von anderen Resultaten sei noch erwähnt, dafs der liber de haeresibus des Johannes Damascenus aus der Doctrina entnommen ist und auch die letzten Kapitel 101—103 ihm nicht angehören können. Ergänzende und weiterführende Bemerkungen hat K. Holl in einer ausgezeichneten Anzeige in der Deutschen Literaturzeitung 1908 Nr. 29, Sp. 1805—1810 vorgetragen. *G. Ficker.*

42. Joseph Turmel, Histoire du dogme de la papauté des origines à la fin du quatrième siècle. (Bibliothèque d'histoire religieuse 1). Paris 1908, Picard et fils. 492 S. 4 Fr. — Das Buch bietet mehr, als der Titel verspricht: es enthält bis zu gewissem Grade eine Geschichte des römischen Episkopats bis zum Tode Papst Anastasius' I. (401). Der Verfasser ist Katholik. Doch wird sein Buch auch einem evangelischen Verfasser von Nutzen sein. Turmel sieht viele Einzelprobleme ganz richtig und weifs ihre Schwierigkeiten wohl zu würdigen, wenngleich er sie deutlicher hätte herausarbeiten können. Vor allem aber gewinnt seine Darstellung dadurch, dafs sie überall auf die Quellen zurückgeht und diese auch im Texte zu Worte kommen läfst. Die neuere Literatur ist reichlich verwertet, auch die deutsche protestantische. Bei der Beurteilung der Quellen und der Literatur macht sich natürlich der katholische Standpunkt des Verfassers geltend. Aber dieser Standpunkt ist nicht etwa besonders schroff. Charakteristisch ist S. 84f. Hier wird aus einer Stelle bei Hippolyt zunächst geschlossen, dafs die Jurisdiktion des römischen Bischofs Kallist über die Grenze der römischen Gemeinde hinausreichte. Doch gleich darauf leugnet Turmel, dafs Kallist seine Papstrechte mit Matth. 16 begründet hätte (man hat das aus Tertull. de pudic. 21 schliefsen wollen). Uns fehlte bisher eine kurze Darstellung der ältesten Papstgeschichte. Durch Turmel wird die Lücke recht gut ausgefüllt.

J. Leipoldt.

43. Professor Dr. Buchwald in Breslau bietet in seiner Schrift: „Das sogenannte Sacramentarium Leonianum und sein Verhältnis zu den beiden anderen römischen Sakramentarien“ (Wien, Opitz Nachf. 1908. 67 S. 8⁰) einen wertvollen Beitrag zur Lösung der Schwierigkeiten, mit denen dieses Sakramentar behaftet ist. Der Verf. kommt zu folgenden Ergebnissen: Die Heimat der in diesem Buch vereinigten Gebete ist Rom, genauer, es sind Gebete der päpstlichen Pfarrkirche. Der Schreiber der einzigen Handschrift des Sakramentars (in Verona) hat eine in kleineren Gruppen (43), bzw. losen Blättern vorhandene Sammlung zusammenfassend kopiert. Begonnen worden ist diese Sammlung von Damasus, abgeschlossen wurde sie höchstwahrscheinlich

ca. 550, sicher vor Gregor d. Gr. Der Schreiber unserer Handschrift schrieb sie nicht zum unmittelbaren gottesdienstlichen Gebrauch, auch nicht zu einem rein ideellen Zweck, auch liefert er nicht die Vorarbeit für eine offizielle römische Sammlung, noch weniger liegt in seinem Werk etwa das Sacramentarium des Gelasius vor, sondern der Verf. sammelt diese römischen Gebete höchstwahrscheinlich für ein aufserrömisches, aufseritalienisches Gebiet, vielleicht für das Frankenreich, um sie dort heimisch zu machen. Möglicherweise gab, wenn die Handschrift um 600 abgefafst ist, Gregor von Tours († 594) die Veranlassung zu ihrer Abfassung.

P. Drews.

44. Die Deutschen Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Beschrieben von Dr. Gustav Binz, Bibliothekar und a. o. Professor. Erster Band. Die Handschriften der Abteilung A (= Die Handschriften der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel. Erste Abteilung). Basel 1907 (Leipzig: Carl Beck). XI, 437 S., gr. 8°. 25 M. — Mehr als 70 Jahre sind verflossen, seitdem Wilhelm Wackernagels kurzes Verzeichnis der altdeutschen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Basel erschien. Es ist daher freudig zu begrüfsen, dafs die Basler Bibliotheksverwaltung, der Anregung der Preufsischen Akademie der Wissenschaften folgend, es nunmehr unternommen hat, ihren Handschriftenbestand der wissenschaftlichen Forschung zu erschliefsen. Für die Auswahl und die Beschreibung der Handschriften ist im wesentlichen die von der deutschen Kommission der Akademie erlassene Instruktion für die Inventarisierung der deutschen Handschriften mafsgebend gewesen. Nur sind in Rücksicht auf die Bedürfnisse der Bibliothek bei Sammelbänden auch die nichtdeutschen Stücke mit der gleichen Ausführlichkeit beschrieben worden wie die deutschen. Im ganzen genommen enthalten die Handschriften weit mehr Latein als deutsches Sprachgut. Bieten doch von den 104 Handschriften, die in dem vorliegenden Bande beschrieben werden, beinah 80 fast nur lateinische Stücke. Die Handschriften, weitaus überwiegend theologischen Inhalts, gehören meist dem 14. und 15. Jahrhundert an und entstammen zum gröfsten Teile den alten Klosterbibliotheken der Stadt Basel. Auf Einzelheiten einzugehen, ist hier nicht der Ort; nur dies will ich hervorheben, dafs die Ausbeute in bezug auf die deutsche Mystik auffallend gering ist. Wir wünschen und hoffen, dafs sich die Basler Bibliotheksverwaltung in nicht allzu ferner Zeit zur Fortsetzung ihres Unternehmens bereit finden wird. *Otto Simon.*

45. Ludwig Rosenthals Antiquariat, München, Hildegardstrafse 14. Catalogue 120. Handschriften (800 bis 1500). Der Katalog vereinigt in 321 Nummern eine reiche

Auswahl wertvoller Handschriften vorwiegend theologischen Inhalts aus dem 9.—15. Jahrhundert. *Otto Simon.*

46. Burger, Wilhelm. Römische Beiträge zur Geschichte der Katechese im Mittelalter. (Sonderabdruck aus dem 4. Heft 1907 der Römischen Quartalschrift.) Rom, Forzani und Co. 1907. — Der Aufsatz ist wertvoll durch den Abdruck des Alphabetum catholicorum des Arnald von Villanova, eines Katechismus aus dem Ende des 13. Jahrhunderts nach Cod. Vat. lat. 3824, durch den unsere Kenntnis des katechetischen Materials nicht unerheblich bereichert wird. Minder wichtig sind die Katechismustabellen aus dem Ende des Mittelalters, von denen Burger eine abdruckt (Bibl. Casanatense 108) und drei weitere bespricht. Immerhin vervollständigen auch sie das historische Bild in wünschenswerter Weise. Was Burger zur Erklärung hinzuzufügen hat, ist weder geistreich noch neu. Dafs die Hauptmasse der katechetischen Literatur noch in den Handschriftensammlungen schlummert, konnte ich bereits an einer erklecklichen Zahl von Beispielen nachweisen, was Burger unbekannt geblieben zu sein scheint. Ich würde mich freuen, wenn er für Italien und Spanien die Arbeit tun wollte, die ich für die grofsen Bibliotheken in Deutschland, England und Frankreich bereits erledigt habe. Alsdann erst werden wir auch zu einem Urteil darüber gelangen können, inwieweit der Menge von katechetischen Erzeugnissen des Mittelalters ihre Güte und geistige Selbständigkeit entspricht. *Friedrich Wiegand.*

47. Pöschl, Dr. Arnold, Bischofsgut und mensa episcopalis. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Vermögensrechtes. Erster Teil. Die Grundlagen. Zugleich eine Untersuchung zum Lehensproblem. Bonn, Hanstein 1908. 182 S. — „In den neueren Schriften ist so ziemlich alles verfehlt, was wir über unsern Gegenstand lesen". (Vorrede.) Zu welchen wichtigen Ergebnissen die Forschungen P.s geführt haben, fafst die Einleitung zusammen: In Deutschland entwickeln sich die Bistümer zu Staatsgebilden; damit geht eine Verweltlichung des bischöflichen Gutes Hand in Hand, und zwar hat Karl der Grofse diesen Prozefs eröffnet. Die Reaktion dagegen bleibt nicht aus: im 9., bleibend aber erst im 10. und 11. Jahrhundert kommt es zu einer Teilung des hochstiftlichen Vermögens. Man schied vom Bischofsgut das Kapitelsgut, die mensa fratrum. Das 12. Jahrhundert brachte eine abermalige Teilung, und zwar des Bischofsgutes selbst — ein Prozefs, der abermals mit der äufseren Machtentfaltung des Bistums zur Landeshoheit in Zusammenhang steht. Ein Teil des Bischofsgutes wird an die Kirche festgebannt: dies die mensa episcopalis. Als sich der neuere Staat entwickelte und daran auch der Bischofsstaat teilnahm, kam es zu einer letzten

Teilung. Entsprechend der Scheidung jedes weltlichen landesherrlichen Gutes in Krongut und Landesvermögen, löste sich auch von der mensa episcopalis das Landesvermögen als mensa aerarii publici ab. Als die weltliche Gewalt der Bischöfe schwand, schwand auch dieser Unterschied. Heute gibt's nur ein Bischofsgut, das man jetzt mensa episcopalis nennt, dazu bestimmt, den Bischof zu versorgen.

Der vorliegende Band schildert nur die Anfänge dieser Entwicklung, wobei auch die übrigen geistlichen Anstalten zu berücksichtigen waren. Der erste Abschnitt beschäftigt sich mit dem Kirchenvermögen in vorkarolingischer Zeit und der Stellung des Bischofs. Und zwar schildern die ersten zwei Paragraphen die Wirtschafts- und Rechtsverhältnisse zwischen Bistum und Einzelkirche. Ursprünglich stehen die bischöflichen Gemeinden vermögensrechtlich selbständig: der Bischof verwaltet das Kirchengut selbstherrlich. Das wird anders, als er — zuerst an den Kathedralkirchen — den Klerikern ein „Reichnis" verabfolgen mufs. Die Niederkirchen, von den bischöflichen abhängig, erlangen erst vermögensrechtliche Selbständigkeit durch Bildung des Einzelkirchengutes. Nicht als ob, wie man gemeinhin annimmt, den Einzelkirchen das Nötige vom Diözesangut zugeflossen wäre. Vielmehr erwirbt die Einzelkirche selbständig ihr Gut, um des Unterhalts des Klerus willen. Anfang des 8. Jahrhunderts ist diese Entwicklung zum Abschlufs gekommen. Von den Wirtschafts- hängen die Rechtsverhältnisse ab. Rechtliche Personen waren zunächst nur die Kathedralkirchen. Aber auch die Niederkirchen wurden, indem sie in ihrem Vermögen selbständig wurden, zu Rechtspersönlichkeiten. — § 3 (Stiftskirchen, Kanoniker) weist die herrschende Meinung zurück, dafs mit dem Hochstifte die übrigen Stiftskirchen längere Zeit eine vermögensrechtliche Einheit gebildet hätten. Das zeigt der Ursprung und das Wesen der Stifte. Sie sind Gotteshäuser, an denen sich ein Kollegium von Kanonikern befindet, deren Aufgabe von Anfang an in der Haltung der kanonischen Stunden und in der Feier der täglichen Messen bestand. Die Kanoniker (eingehende Untersuchung dieses Begriffs) bilden darin ein Kollegium, aber die vita communis gehört notwendig nicht zu diesem Institut. Da nun die meisten Parochialkirchen Stiftskirchen waren, so folgt, dafs sie auch vermögensrechtlich dem Hochstift gegenüber selbständig waren, ja sie schritten gerade in diesem Prozefs voran. — § 4 zeigt, dafs auch die Klöster und Wohltätigkeitsanstalten vermögensrechtlich selbständig waren. — Also in der vorkarolingischen Zeit erscheinen die geistlichen Institute durchaus als Mittelpunkte eines Sondervermögens, dessen Verwaltung in der Hand des betreffenden Vorstehers ruht.

Im 9. Jahrhundert tritt eine vollkommene Umwälzung ein. Die Einheit wird zerschlagen. Die Verwaltung gespalten. Die Ursachen dieses Prozesses schildert der zweite Abschnitt: die Voraussetzungen einer Kirchengutsteilung im fränkischen Reich, und zwar § 5 die Anfänge der Stiftsvasallität. Die vor Karl dem Grofsen in grofsem Umfange vollzogene Säkularisierung von Kirchengut machte Karl der Grofse nicht rückgängig, im Gegenteil, er hat in den ersten Jahren seiner Regierung sogar selbst beträchtliche Kirchengüter eingezogen. Besonders wichtig ist, dafs er die Grafschaften mit bischöflichem Grundbesitz ausstattete. Die durch seine und seiner Vorgänger Säkularisationen entstandenen Zustände will das Kapitular von Heristall 779 regeln. Bedeutungsvoll wurde es, dafs er den Prälaten das Recht einräumte, Vasallen halten zu dürfen; denn damit stand in engem Zusammenhang die Einführung der persönlichen Kriegsdienstpflicht der Prälaten (§ 4: veränderte Stellung der Reichsprälaten und Reichskirchen); ferner werden sie zum Königsbotenamt, zur Hoffahrt und zu Jahresgeschenken verpflichtet. So werden sie zu Staatsbeamten, die Reichskirchen zu Staatsanstalten. Gegen die einreifsende starke Verweltlichung der Prälaten erheben sich die Angehörigen des Stifts oder Klosters. Das Ergebnis dieses Kampfes war eine Güterteilung. *P. Drews.*

48. Dr. Anton Scharnagl, Das feierliche Gelübde als Ehehindernis in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt (Strafsburger Theologische Studien, herausgegeben von Alb. Ehrhardt und Eugen Müller. IX, 2 u. 3). Freiburg i. Br. 1908, Herder (VIII, 222 S.). 5,60 M. — Die Bestimmungen des kanonischen Rechts über das Heiraten derer, die ein Gelübde getan, liegen zum grofsen Teil noch, als Arbeit der Glossatoren, in Handschriftenform vor. In der alten Kirche hat Basilius d. Gr. einen Umschwung herbeigeführt (S. 41). Während man früher einer gottgeweihten Jungfrau die spätere Heirat unter Pönitenzen nachsah, galt später das öffentliche Gelübde als absolutes Ehehindernis, damit das Ansehen der Kirche nicht gefährdet werde. In den Orden gab es eine mannigfaltige Praxis, so dafs noch für lange Zeit die Frage im Flufs blieb, unter welchen Umständen überhaupt später noch eine rechtlich gültige Ehe möglich wäre. Die Schulen von Paris und Bologna haben darüber gestritten, die Scholastiker Distinktionen über das Wesen des Gelübdes aufgestellt, Bonifaz VIII. dem Kirchenrecht ein gewisses Rückgrat verliehen, die heutige Praxis ist streng und lehnt die sog. „Gelübdetheorie“, wie am Schlufs gezeigt wird, ab. Auch wenn jemand beim Empfang der Weihe gar nicht die Absicht hat, sich zum Zölibat zu verpflichten, kann er doch niemals eine gültige Ehe eingehen (S. 213). Die Einzelheiten der kirchen-

rechtlichen Entwicklung sind hier so sorgfältig und vollständig mitgeteilt, dafs man auf diese Materialiensammlung gern jeden verweist, der Aufschlufs sucht. *F. Kropatscheck.*

49. Liturgische Bibliothek. Sammlung gottesdienstlicher Bücher aus dem deutschen Mittelalter. Herausgegeben von Pfarrer Dr. Albert Schönfelder. 1. und 2. Band. Ritualbücher. Paderborn, Schöningh 1904 und 1906. — Der 1. Band bringt: Das Benedictionale der Diözese Meifsen von 1512; die Agenda der Diözese Naumburg von 1502; die Ritualbücher der Erzdiözese Köln von ca. 1485 (Liber funeralis; Agende). Der 2. Band enthält die Agende der Diözese Schwerin von 1521. — Die Abdrucke sind vortrefflich, zum Teil mit Noten. Gediegene Einleitungen geben über die geschichtliche Situation, in der die einzelnen Ritualbücher entstanden, über die bibliographischen Fragen, über den Inhalt usw. Auskunft. Die protestantische Kirchengeschichtsforschung geht nicht ungestraft an diesen Liturgicis stolz vorüber. *P. Drews.*

50. F. Cabrol, L'Angleterre chrétienne avant les Normands (Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique). Paris, V. Lecoffre, 1909. XXIII, 341 p. 12°, 3,50 Fr. — Die Benediktiner von Farnborough sind ungewöhnlich fleifsig und wenn Wissenschaft mit Kompilation gleichzusetzen ist, haben sie sehr beachtenswerte wissenschaftliche Leistungen aufzuweisen. Auch das vorliegende Werkchen ist eine sehr geschickte Kompilation; es bringt in der Hauptsache nichts Neues, hat aber auch die kritischen Arbeiten mit Dank benutzt und gibt einen interessanten Überblick. Besonderen Wert hat die reichhaltige Bibliographie. Über die keltische Kirche wird nur gehandelt, soweit sie für Grofsbritannien in Betracht kommt; die Sammlung, in der Cabrols Buch erscheint, hat eine spezielle Arbeit über sie vorgesehen. Darum wird auch die keltische Liturgie nicht ausführlich besprochen, wohl aber darauf aufmerksam gemacht, dafs sie nicht orientalisch, sondern eine Schwester oder Tochter der römischen sein müsse. Das Klosterwesen in Grofsbritannien wird eingehend gewürdigt. Auch die Reste künstlerischer Betätigung sind berücksichtigt. Cabrol schliefst mit der beweglichen Klage, dafs diese Insel, auf der sich doch in der von ihm behandelten Zeit nicht einmal der Versuch einer Revolte gegen Rom fände, sich von der römischen Kirche getrennt habe. Wäre sie mit Rom vereinigt geblieben: Son XVIIe siècle eût peut-être été l'émule de notre grand siècle religieux. Au lieu que les divisions dans lesquelles elle est tombée l'ont réduite à une stérilité qu'on s'efforcerait en vain de dissimuler, et l'affaiblissent chaque jour. Sehr schmeichelhaft für die Engländer. Der Anhang enthält u. a. sehr interessante Angaben über die angelsächsische

Liturgie, ihre Drucke und Manuskripte. Leider fehlt eine Karte. *G. Ficker.*

51. Schmaltz, Pastor K., Sternberg. Die Begründung und Entwickelung der kirchlichen Organisation Mecklenburgs im Mittelalter (Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde. 72. Jahrgang, S. 85—270). — Verf. handelt nicht von der Missionierung Mecklenburgs, sondern der darauffolgenden Kleinarbeit der Kirchenerrichtung und Pfarrgründung, wie und wann sie begonnen hat, nach welchen Grundsätzen sie geschah, wie sie allmählich vorgeschritten ist, welchen hemmenden und fördernden Einflüssen sie ausgesetzt war und zu welchem Ziele sie geführt hat. Dabei wird die Entwickelung des mecklenburgischen Parochialsystems bis zu seiner vollen Ausbildung weiter verfolgt. Verf. bespricht der Reihe nach die Begründung der Kirche (12. Jahrh.) in den Bistümern Oldenburg-Lübeck, Ratzeburg, Schwerin und geht dann zum weiteren Ausbau des Pfarrsystems seit dem 13. Jahrh. in Ratzeburg, Schwerin und den kamminischen und havelbergischen Teilen Mecklenburgs über. Der 73. Band der Jahrbücher soll die Fortsetzung dieser verdienstvollen Sammelarbeit bringen.

Friedrich Wiegand.

52. Schneider, Theodor, Oberlehrer. Religionsgeschichtliche Bilder aus Nassau. 2 Teile. (Programm der städtischen Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium i. E. zu Wiesbaden.) 1906. 1907. — Es war ein glücklicher Gedanke, endlich auch einmal die Kirchengeschichte im Gymnasialprogramm zu Worte kommen zu lassen, und zwar zugleich unter dem Gesichtspunkte der Heimatskunde. Schneider will keine eigenen wissenschaftlichen Forschungen bieten, sondern nur eine Zusammenstellung und Verarbeitung einzelner religionsgeschichtlich wertvoller Quellen- und Lesestücke. Es sind im ganzen 38 abgerundete Bilder, die von der prähistorischen Zeit über die römische Periode und das Mittelalter bis in die Gegenwart führen. Den Beschlufs bildet eine Würdigung Theodor Fliedners, des Eppsteiner Pfarrersohnes, und seines Diakonissenwerkes. Die beiden Hefte zeugen von Sachkenntnis und Geschmack und sind wohlgeeignet, den Anfänger in die Kirchengeschichte Nassaus einzuführen. *Friedrich Wiegand.*

53. Hans von Schubert, Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins auf Grund von Vorlesungen an der Kieler Universität I (Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte I. Reihe [gröfsere Publikationen], 3. Heft). Kiel, Robert Cordes. 1907, XVI, 419 S. Nebst drei Beilagen. — Derselbe. Richtlinien und Aufgaben der schleswig-holsteinischen Kirchengeschichte. Vortrag, gehalten auf der 10. General-

versammlung des Vereins. (Schrift. d. Ver. f. schlesw.-holst. Kirchengesch. II Reihe [Beiträge und Mitteilungen]. IV. Band, 2. Heft. Kiel, Robert Cordes, 1907. — Der Verein für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte ist in der glücklichen Lage, seinen Mitgliedern als dritte gröfsere Publikation eine sehr bedeutende Arbeit darzubieten, den ersten Teil von Hans von Schuberts Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins. Ein vollkommen ausgereiftes Buch, das mit kritischer Ausnutzung der Quellen einen lichten durchsichtigen Stil verbindet, sich nirgends ins Kleinliche und Gleichgültige verliert, wohl aber über alle Abschnitte ein liebenswürdiges Lokalkolorit auszubreiten versteht. Der einfache Gang der Entwicklung, die im Norden nicht unter dem wirren Vielerlei der wirkenden Kräfte zu leiden hat, kommt hinzu. So konnte Schubert ein künstlerisch abgerundetes Bild darbieten, das auch der Fernerstehende mit stillem Genusse betrachten wird. Nachdem unter reichen Wechselfällen die mit Ansgar einsetzende Mission das Land dem Christentum zugeführt hat, legt das 12. Jahrhundert den Grund zu dauernden Verhältnissen im noch getrennten Schleswig-Holstein. Der Einflufs Hamburgs schwindet nach des grofsen Adalbert Tode, Schleswig kommt unter den Primat von Lund. Das zerrüttete Holstein erfährt eine neue Kräftigung in den Tagen Vicelins, des Missionars im Osten. Die Bewegung erreicht ihren Höhepunkt unter der glanzvollen Regierung Heinrichs des Löwen. Nach der Schlacht bei Bornhöved schreitet der deutsche Einflufs unter den Grafen von Schauenburg unaufhaltsam gegen Norden fort, und auch die Kirche entfaltet sich im engen Anschlufs an die neuen politischen Ordnungen. Langsam wachsen die getrennten Hälften staatlich und landeskirchlich zusammen, die hierarchische Organisation gliedert sich nach oben und unten, die Klöster breiten sich aus und kirchliche Kultur und Kunst bemächtigen sich des Volkes, es erziehend und erhebend, bis die alten Kräfte versagen und jener peinliche Zwiespalt eintritt zwischen Stellung und Privilegien der Kirche einerseits und ihren unzureichenden Leistungen andrerseits, der dann zu einer völligen Umwälzung führte. Gerade dieser letzte Abschnitt über das kirchliche Leben seit dem 13. Jahrhundert ist eine besonders glänzende Leistung. —

Der auf der 10. Generalversammlung gehaltene Vortrag gesteht zu, dafs auch für Schleswig-Holstein die kirchengeschichtliche Arbeit mal zum Abschlufs kommen mufs, stellt aber zugleich eine Reihe von Aufgaben aus Mittelalter und Neuzeit, an denen das kommende Jahrzehnt noch vollauf zu tun haben wird.

Friedrich Wiegand.

54. L. van der Essen, Docteur en Philosophie et Lettres. Étude critique et littéraire sur les Vitae des saints



mérovingiens de l'ancienne Belgique. (Université de Louvain. Recueil de travaux publiés par les Membres des conférences d'histoire et de philologie. 17. fascicule.) Louvain-Paris 1907. — Verf. bespricht in übersichtlicher Weise die Vitae sanctorum der Merowingerzeit, sofern es sich dabei um Personen handelt, die mit dem alten Belgien zu tun gehabt haben. Es sind ihrer über achtzig und sie verteilen sich auf die Diözesen Lüttich, Cambrai-Arras, Tournai, Térouanne, Utrecht. Jedesmal gibt Verf. erst den kritischen Lebensabrifs und läfst diesem dann die Würdigung der alten Berichte selbst folgen. Auf die Abhängigkeit der einzelnen Biographieen voneinander legt Verf. besonderen Wert und veranschaulicht sie durch eine gröfsere Anzahl von Tafeln. Die reichen Quellenbelege und Zitate sind in die Anmerkungen verwiesen, so dafs sich der Text glatt und elegant liest. Klare Register erhöhen die Brauchbarkeit der fleifsigen Arbeit. *Friedrich Wiegand.*

55. Ph. Kieffer, Saint Just de Suse. Un épisode du „commerce des fausses reliques" au moyen âge. Extrait de la Rivista Storica Benedettina III, x—xii, 1908. Roma, S. Maria nuova, 40 p. 8°. — K. tritt für die selbständige Existenz des in Susa verehrten Mönchs Justus ein, die der Jesuit F. Savio in derselben Zeitschrift II, p. 205ff. bestritten hatte; beachtenswert sind die kritischen Bemerkungen über die Angaben Rudolf Glabers, Savios Hauptargument. *G. Ficker.*

56. L. Zoepf, Das Heiligenleben im 10. Jahrhundert. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Hrsg. von W. Goetz, Heft 1. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner 1908. VI u. 250 S. 8°. M. 8. — Das neue Unternehmen, das mit dem vorliegenden Bande eröffnet wird, ist sehr willkommen zu heifsen; es verspricht bisher nicht genügend beachtete Gebiete, in die unsere historische Kenntnis reichen kann, zu erschliefsen. Zoepf hat es mit dem „saeculum obscurum" zu tun und will ganz ähnlich, wie es C. A. Bernoulli in seinem schönen Buche über die Heiligen der Merowinger (1900) für die Merowingerzeit getan hat, für das 10. Jahrhundert (genauer für die Zeit vom Ende des 9. bis Anfang des 11. Jahrhunderts) den Heiligenglauben verständlich machen und herausheben, was diese Zeit damit in der Entwicklung der abendländisch-lateinischen Kultur bedeutet. Denn auf das gleichzeitige morgenländisch-griechische Heiligenleben wird nicht Bezug genommen. Gegenüber der gebräuchlichen Annahme, als hätten wir es mit einer gesetzmäfsigen Typik des Heiligenlebens wie seiner Darstellung zu tun, will er auf das Individuelle aufmerksam machen Er leugnet nicht das Schematische und die Angleichung des Heiligen an die Persönlichkeit Christi; ja spricht sogar davon, dafs

im 10. Jahrhundert das Schema erst zur völligen Durchbildung gekommen sei. Das Neue sieht er in dem Hervortreten der strengen Askese sowie des Martyriumsgedankens; und damit sei nicht nur ein sprachlicher und stilistischer, sondern auch ein innerer Fortschritt gegeben gewesen; dazu komme der Versuch, den Heiligen auf rein menschlich-ethischer Basis zu werten, der zu einer individuellen Persönlichkeitsschilderung geführt habe. Diese Sätze werden in den vier ersten Abschnitten durch reiche Begründung gewonnen. Die Hauptsache ist jedenfalls, dafs die Steigerung des asketischen Gedankens in das rechte Licht gerückt wird; es wäre nur deutlicher zu machen gewesen, dafs dieser der antiken Auffassung vom Christentume zugrunde liegende asketische Gedanke durch Karl den Grofsen und seine Weltanschauung niedergehalten war, bis er nach dem Verfall der karolingischen Kultur das Übergewicht gewann. Daraus erklärt sich auch das Anschwellen des Heiligenkultus, wie es im achten Kapitel geschildert wird. Aus dem fünften Kapitel (Das Heiligenleben als geschichtliche Quelle) verdient der Satz hervorgehoben zu werden, dafs die Mehrzahl der Hagiographen des 10. Jahrhunderts ernstlich bestrebt sind, die Wahrheit wiederzugeben bezüglich der Persönlichkeit des Heiligen. Sehr wertvoll sind auch die folgenden Kapitel 6 und 7, in denen systematisch über die Anschauung vom jenseitigen Leben und die Wunder gehandelt wird, wie sie in den Heiligenleben enthalten sind. Im neunten Kapitel wird an passenden Beispielen nachgewiesen, dafs doch auch im früheren Mittelalter schon Naturgefühl vorhanden war. Das zehnte Kapitel macht auf novellistische Züge in den Viten aufmerksam. Jedenfalls verdient der Reichtum der Darstellung und das Streben, uns heutigen Menschen so fern liegende Gedankenkreise verständlich zu machen und in ihrem historischen Werte aufzuweisen, uneingeschränktes Lob.

G. Ficker.

57. H. G. Voigt, Brun von Querfurt. Mönch, Eremit, Erzbischof der Heiden und Märtyrer. Lebenslauf, Anschauungen und Schriften eines deutschen Missionars und Märtyrers um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts, ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands und Italiens im Zeitalter Ottos III. und zur ältesten Kirchengeschichte Ungarns, Rufslands, Polens, Schwedens und Preufsens. Mit vier Lichtdrucktafeln und sechs lithographischen Tafeln. Gr. 8°. XII, 525 S. Stuttgart, J. F. Steinkopf, 1907. Preis 16 M. — Die vorliegende umfangreiche Schrift des verdienten Verfassers gehört noch der gleichen Interessensphäre an, der eine im Jahre 1898 im gleichen Verlage veröffentlichte Biographie des hl. Adalbert von Prag (ein Beitrag zur Geschichte der Kirche und des Mönchtums im 10. Jahrhundert), sowie die vier darauffolgenden Einzeluntersuchungen [1. „Der Missionsversuch

Adalberts von Prag in Preufsen" in Altpreufs. Monatsschrift, 38. Jhg. 1901, S. 317ff. 2. „Der Verfasser der römischen Vita des hl. Adalbert." Prag 1904. 3. „Der Sermon von der Übersetzung des hl. Wenzel" in Sitzungsber. der kgl. böhm. Gesellsch. d. Wissensch., Prag 1906, Juni. 4. „Die von dem Přemysliden Christian verfafste und Adalbert von Prag gewidmete Biographie des hl. Wenzel und ihre Geschichtsdarstellung", Prag 1907] ihr Entstehen verdanken, was sich schon äufserlich dadurch dokumentiert, dafs das obiger Biographie am Schlufs (S. 479—525) beigefügte sorgfältige Namen- und Sachregister auch die eben genannten fünf Studien mit umfafst. Voigts Buch ist dem Nachfolger des hl. Adalbert in der preufsischen Mission, Brun von Querfurt, jenem sächsischen Grafensohn und Freund Thietmars von Merseburg gewidmet, dessen Leben und Tätigkeit als Nachfolger jenes hl. Bischofs und Märtyrers in der Preufsenmission bisher in einer zusammenfassenden Monographie noch nicht behandelt worden ist. Auf Grund langjähriger eifriger Studien entwirft uns Verfasser ein von liebevoller Anteilnahme zeugendes, sehr ausführliches Lebensbild jenes Mannes. Zunächst beleuchtet Voigt kurz das Zeitalter Bruns, sowie die Quellen und Literatur zu seiner Geschichte, schildert dann Bruns Jugend auf der väterlichen Burg Querfurt und auf der Domschule zu Magdeburg (974—997), die Geschichte seines Geschlechts und seinen Aufenthalt am kaiserlichen Hofe und im Adalbertskloster zu Rom (997—1000), ferner die Periode von Bruns Zugehörigkeit zu der Einsiedlergenossenschaft des Romualdus bei Ravenna (1001—1002) und den Übergang vom Einsiedlerleben zur Mission (1002—1004). Wir lernen hierauf Brun auf der Höhe der Mission (1005—1009) kennen und erfahren zum Schlufs Genaueres über sein letztes Missionsunternehmen, seinen Märtyrertod (1009), seinen Glauben und religiösen Standpunkt. Den bei weitem gröfsten Teil des Werkes (S. 177 bis 478) füllen die zahlreichen wertvollen Anmerkungen und Exkurse, sowie Übersetzungen der Schriften Bruns wie der mit kritischem Apparat versehenen ältesten Quellen über ihn aus, unter denen wir als besonders wichtig die von Brun verfafste Lebensgeschichte des hl. Adalbert, ferner die sogenannte „Fünfbrüderbiographie" und Bruns Brief an König Heinrich II. hervorheben. Eine Reihe guter Illustrationen sowie eine in den Text eingefügte ausführliche Zeittafel sind der mit lebhaftem Dank zu begrüfsenden verdienstvollen Publikation beigegeben.

Metz. Dr. *K. v. Kauffungen.*

58. Joh. Drehmann, Papst Leo IX. und die Simonie. Ein Beitrag zur Untersuchung der Vorgeschichte des Investiturstreites (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hrsg. von W. Götz, Heft 2). Leipzig u. Berlin, B. G.

Teubner, 1908. IX, 96 S. 8°. M. 3. — In sorgsamer Einzeluntersuchung und mit genauer Berücksichtigung der überlieferten Vorgänge werden hier die Anschauungen Leos IX. von Simonie und sein Verhalten dargelegt und beurteilt. Es wird gezeigt, wie der Papst die kanonische Wahl bei Besetzung der höheren Ämter und Abteien gefordert und dementsprechend die einfache Einsetzung durch den weltlichen Herrscher verworfen, wie er jede Art von eigennützigen Erwerbung eines Amtes als Simonie verurteilt, ebenso Bezahlung für Amtshandlungen verworfen hat, ohne dafs doch die Theorie noch zu voller Schärfe entwickelt ist. Auch hat Leo mit Rücksicht auf den Kaiser und aus persönlicher Milde seine Anschauungen nicht immer in die Praxis umsetzen wollen. Auf dem kluniazensischen Boden stehend, hat er doch den ausschliefslich kirchlichen Gedanken schärfer vertreten und ist damit über den ursprünglichen kluniazensischen Idealismus hinausgegangen. In der scharfen Umschreibung des Begriffes Simonie liegt der Wert dieser Abhandlung. Wenn ich recht sehe, hätte die unter Leo IX. sich zeigende Steigerung des spezifisch mittelalterlichen Weltbildes deutlicher kenntlich gemacht werden sollen.

G. Ficker.

59. Reichel, Hugo, Die Ereignisse an der Saone im August und September des Jahres 1162. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenspaltung unter Friedrich I. Halle a. S., E. A. Kämmerer 105 S. — Diese Doktordissertation aus dem Seminar Th. Lindners behandelt die Zusammenkunft von Friedrich I. mit Ludwig VII. von Frankreich (vgl. Hauck IV, 252f.), die nicht zum erwünschten Ziele der Aufhebung des Schismas zwischen Alexander III. und Viktor IV. führte, und dadurch einen verhängnisvollen Wendepunkt in der Politik des deutschen Kaisers bildete. Nach methodischer Sichtung der Quellen werden klar und vollständig die verwickelten Ereignisse erzählt, die Parteinahme Frankreichs und Englands für Alexander, die Schwankungen Ludwigs VII. aus antienglischem und dann wieder aus antideutschem Interesse, die komödienhafte Zusammenkunft auf der Saonebrücke, die Reichssynode und der Reichstag in Dôle mit der Proklamierung des Weltimperiums, das Eingreifen Heinrichs II. von England zugunsten von Alexander III. und seine Versöhnung mit Ludwig VII., endlich die verletzende Zusammenkunft Reinalds von Dassel mit dem König der Franzosen. Die Schlufsbemerkungen (S. 96f.) ermangeln der Klarheit. Eine Beilage (S. 98—105) setzt sich mit Laforge, Alexandre III. (1905), auseinander. Die Wertung der Ereignisse und die Charakteristik der Personen verraten entschieden historisches Verständnis. *H. Hermelink.*

60. Von W. Hoppe's tüchtiger Arbeit über den Erzbischof Wichmann von Magdeburg (1152—1192) liegen

jetzt in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 1908, Heft I die drei ersten Kapitel vor, in denen die Geschichte jenes Kirchenfürsten ebenso eingehend wie mit kritischem Geschicke geschildert wird. Besonderes Lob verdient der zweite Abschnitt über Wichmanns Tätigkeit als Kolonisator, die ihn einem älteren Zeitgenossen, Albrecht dem Bären († 1170), und seinem Rivalen Heinrich dem Löwen († 1195) ebenbürtig zur Seite stellt. Das dritte Kapitel mit seiner Darlegung der Stellung Wichmanns zum Schisma nach Hadrians IV. Tod († 1159) bis zum Jahre 1166 war bereits, um einen Exkurs über das Jahr der Kirchweihe zu Gottesgnade (1164) vermehrt, als Berliner Dissertation erschienen. Hätten aber nicht bei den uns vorliegenden Sonderabzügen sowohl der ersten drei Kapitel als auch der Dissertation die Seitenzahlen jenes Zeitschriftenbandes etwa am inneren Seitenrand wiederholt werden können? Jetzt haben die Seitenzahlen z. B. des dritten Kapitels in der Promotionsschrift, im Sonderabzug und in den Magdeburger Geschichtsblättern je eine andere Paginierung —, nach welcher soll man zitieren? *A. Werminghoff.*

61. Alb. Huyskens, Quellenstudien zur Geschichte der heil. Elisabeth. Marburg, Elwert 1908. VI, 268 S. — Ein grofser Teil dieser Schrift erschien im 28. Bande der Historischen Jahrbuches der Görresgesellschaft unter dem Titel: „Zum 700. Geburtstag der heil. Elisabeth von Thüringen". Der Verfasser untersucht auf S. 1—109 von neuem die Quellen und kommt in sehr umständlichen und gewundenen Darlegungen zu etwas mehr konservativen Ergebnissen, als die früheren Bearbeiter der Quellen G. Börner und H. Mielke, welchen von katholischer Seite „Willkür, die ebenso unkritisch ist wie die Leichtgläubigkeit" vorgeworfen worden war. Namentlich sucht er die Vertreibungsgeschichte dadurch zu retten, dafs er sie von der Wartburg auf die Marburg verlegt (S. 53—66). Viel wertvoller ist der II Teil, enthaltend sechs Beilagen (S. 110—268) mit Editionen von Quellen. Zum erstenmal gedruckt sind namentlich die beiden letzten Stücke, 39 und 24 Wundererzählungen des zweiten und dritten Wunderberichtes über die Heilige, die sehr viel kultur- und ortsgeschichtlich wichtiges Material enthalten. Auch die Mitteilung der übrigen von Huyskens neu aufgefundenen Stücke zur Kanonisationsgeschichte ist sehr dankenswert. Leider ist der als Grundlage der späteren Biographien wichtige Libellus de dictis quattuor ancillarum nur in seiner kürzeren Rezension mitgeteilt.

H. Hermelink.

62. Karl Wenck, Die heilige Elisabeth. (Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 52.) Tübingen, Mohr. 56 S. — Ein feinsinniges und die Forschung wesentlich bereicherndes Cha-

rakterbild, das in die Eigenart des „Jahrhunderts der Heiligen und Ketzer" trefflich einführte, hatte der Verfasser in Fortführung seiner früheren Studien (Hist. Zeitschr. 69, 1892, S. 209 ff.) schon in dem Monumentalwerke „Die Wartburg" (Baumgärtel-Berlin 1907), S. 181—210 und 699—701, gezeichnet. Der Fortschritt besteht in der neuen Würdigung der „bösen" Schwiegermutter Sophie und der Charakterisierung Konrads von Marburg, die beide auf das religiöse Leben der Heiligen wesentlich eingewirkt haben. Ferner dürfte die Legende von der Vertreibung aus der Wartburg endgültig zerstört und die freiwillige Flucht durch das Verlangen nach persönlicher Verwirklichung des franziskanischen Armutsideals genügend motiviert sein. Die Schilderungen und Ergebnisse des Wartburgwerkes sind in diesem anläfslich der Marburger Elisabethfeier vor einer Zuhörerschaft verschiedenen Bekenntnisses gehaltenen Vortrag noch prägnanter und volkstümlicher gefafst, so dafs dem Büchlein weiteste Verbreitung gewünscht werden kann. Beigegeben ist in Übersetzung der Lebensabrifs Elisabeths aus dem Briefe Konrads von Marburg an Papst Gregor IX., ferner eine Quellenschilderung und 42 Anmerkungen, die in die Probleme genügend einführen. *H. Hermelink.*

63. Über Johann Heynlin aus Stein († 1496, vgl. Theol. Real-Enc. ³ VIII, 37) handelt eine umfangreiche Dissertation von Max Hofsfeld, auf die wegen ihres etwas abgelegenen Fundortes (Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde VI, 309—354; VII, 79—219, 235—431) und um ihres bedeutsamen Inhaltes willen hier nachdrücklichst hingewiesen sei. Der Verfasser hat mit grofsem Fleifs die auf der Baseler Universitätsbibliothek aufbewahrten Manuskripte Heynlins (darunter 1410 Ausarbeitungen und Entwürfe von Predigten, eine Reihe von Vorlesungen, Reden und Entwürfen) durchgearbeitet. Dadurch gewinnt er nicht nur eine Fülle neuer Einzelheiten und besserer Datierungen für die Biographie, sondern namentlich auch ein viel lebendigeres Bild von Heynlins, des Bannerträgers der „Via antiqua", humanistischen und reformatorischen Bestrebungen, sowie von der originellen Kraft des gottbegnadeten Bufspredigers. Zu S. 275 und 194: Der Pleban, dessen rein seelsorgerliche Tätigkeit viel schärfer von der Predigttätigkeit des Prädikanten unterschieden werden mufs, hat nicht „wahrscheinlich" zwischen Fronleichnam und Advent usw. gepredigt, sondern da fand überhaupt keine regelmäfsige Predigt statt (nur in der Advents-, Fasten- und Pfingstzeit). Zu S. 260: In allen mittelalterlichen Schulen lernte man „Lesen und Singen" (der lateinischen Messoffizien usw.); daher waren sie ausnahmslos „Lateinschulen". *H. Hermelink.*

64. David Neumark, Geschichte der jüdischen Philosophie des Mittelalters nach Problemen dargestellt.

1. Band: Die Grundprinzipien I. 1. Buch: Einleitung. 2. Buch: Materie und Form. Berlin, Reimer 1907. XXIV, 615 S. 15 M. — Ein Werk staunenswerten Fleifses. Es ist herausgewachsen aus Studien über Maimonides: das merkt man dem Buche an verschiedenen Stellen noch ganz deutlich an. Aber einen Mangel kann ich darin nicht erblicken: die Bedeutung des Maimonides ist ja eine ganz besondere. Und einseitig ist die Darstellung des Verfassers nicht. Er weist z. B. energisch hin auf die Bedeutung Ibn Gabirols. Eher möchte ich an einem anderen Punkte einen Mangel des Werkes erblicken: es stellt, wie schon der Titel andeutet, nicht die Geschichte der jüdischen Philosophie als Ganzes dar, sondern nur die Geschichte der Probleme (der erste Band behandelt das Problem Materie und Form). Dadurch wird das Verständnis der Gesamtentwicklung doch sehr erschwert. Allerdings enthält die recht ausführlich gehaltene Einleitung eine Geschichte der jüdischen Philosophie, die mit den Denkern des Alten Testamentes beginnt und bis auf die Gegenwart fortschreitet (S. 15 bis 250). Aber im Rahmen des Ganzen ist dies doch nur ein Überblick. Im übrigen bekenne ich, von Neumark viel gelernt zu haben. Ich möchte freilich nicht verschweigen, dafs seine Darstellung von den älteren Auffassungen vielfach abweicht. Ein allgemeines Urteil hierüber zu fällen, steht mir nicht zu. Das mögen Berufene tun. Nur den Abschnitt der Einleitung, der die älteste Zeit behandelt, vermag ich genauer zu prüfen, und da mufs ich gestehen, dafs ich hier manche schiefe Auffassung finde. Aber in jedem Falle ist Neumarks Werk ein Verdienst. Es regt die Forschung an. Es hat zweifellos auch im einzelnen manchen dunkeln Punkt ans Licht gestellt. *J. Leipoldt.*

65. Moses ben Maimon. Sein Leben, seine Werke und sein Einflufs. Zur Erinnerung an den 700. Todestag des Maimonides herausgegeben von der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums durch W. Bacher, M. Brann, D. Simonsen unter Mitwirkung von J. Guttmann. Band I. Leipzig, Fock 1908. VIII, 495 S. 10 M., geb. 11,50 M. — Das Werk enthält Aufsätze von Ph. Bloch, H. Cohen, J. Guttmann, J. Pagel, B. Ziemlich, J. Elbogen, A. Schwarz, S. Eppenstein, J. Friedlaender, M. Peritz, F. Rosenthal. Die meisten Beiträge beschäftigen sich mit einer einzelnen Schrift des Maimonides, geben ihren Inhalt an und charakterisieren sie in einer bestimmten Beziehung. Schon das ist ein sehr wertvolles Unternehmen. Es steht zu hoffen, dafs in Zukunft Maimonides wieder mehr beachtet werden wird, als bisher, nachdem nun einmal energisch auf ihn hingewiesen wurde. Zwei Aufsätze sind von allgemeiner Bedeutung: der Aufsatz H. Cohens, der die Ethik des Maimonides würdigt (S. 63—134), und der Aufsatz J. Guttmanns über den

Einfluſs der maimonidischen Philosophie auf das christliche Abendland (S. 135—230). Guttmann, dessen Erörterungen ja für den Kirchenhistoriker von ganz besonderer Wichtigkeit sind, behandelt zunächst kurz Wilhelm von Auvergne, Alexander von Hales, Vinzenz von Beauvais, dann ausführlicher Albert den Groſsen und Thomas von Aquino. Kürzer werden wieder die anderen mittelalterlichen Denker besprochen: Bonaventura, Roger Bacon, Raymundus Lullus, Duns, Wilhelm Durand, Wilhelm von Ockam, die Vertreter der Renaissance. Den Abschluſs bilden Michael Servet, Bodin, Skaliger und Leibniz. *J. Leipoldt.*

66. Siebert, Herm., Beiträge zur vorreformatorischen Heiligen- und Reliquienverehrung (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janſsens Geschichte des deutschen Volkes. Herausg. von L. Pastor. VI, 1). XII, 64 S. Freiburg i. B., Herder. — Die pastoral-theologischen Werke (die Heiligen- und Marienpredigten, die Praeceptoria und die Summae rudium), und die populär-praktischen Erbauungsbücher, die Gebet- und Beichtbücher, die Marien- und Altväterleben, die Passionalien, die Einzelviten, die Wallfahrts- und Heiltumsbüchlein, die sich aus der Vorreformationszeit in groſser Reichhaltigkeit auf den Bibliotheken in München vorfinden, wurden vom Verfasser mit etwas apologetischer Neigung auf ihre Aussagen über Heiligen- und Reliquienverehrung durchgesehen. So ist ein recht brauchbares Büchlein entstanden, eine bunte Zusammenstellung von Einzelaussagen, die auch mannigfache literarische und bibliographische Hinweise enthält.

H. Hermelink.

67. Paul Perdrizet, Étude sur le speculum humanae salvationis. Paris, Honoré Champion, éditeur 1908 (Leipzig, Carl Beck, Verlag). VII, 148 p. 4 M. — Das Speculum humanae salvationis ist eines der ersten Bücher, die xylographisch und typographisch reproduziert worden sind, und hat daher die Bibliographen von je interessiert. Aber P. hat recht mit seiner Klage (p. 167): „Les bibliographes sont d'étranges gens. Ces incunables, dont ils étudient à la loupe les caractères et les filigranes, dont ils comptent et mesurent les lignes, les interlignes et les feuillets, ils ne se soucient pas souvent de les lire. Je crois bien, que, depuis trois siècles, personne n'avait relu attentivement le Speculum." P. ist der erste, der aus dem Sp. alles herausgelesen hat, was sich herauslesen läſst — vielleicht ein biſschen zu viel. So hat er mehrere Irrtümer, die einer immer dem andern ungeprüft nachgeschrieben hat, widerlegen und mehrere gröſstenteils festbegründete Thesen aufstellen können. Vor allem hat er die Verfasserfrage gelöst oder doch der Lösung nahegebracht. Bisher bezeichneten die meisten Gelehrten einen gewissen Konrad v. Alzey als den Autor, auf Grund einer von

den englischen Bibliographen John Inglis, Sotheby und Berjeau mifsverstandenen Bemerkung in des Trithemius Catalogus scriptorum ecclesiasticorum — die ebenfalls Konrad als den Verfasser bezeichnende Bemerkung in einer Hs. des Sp. in der Bibliothek des Benediktinerstifts zu Gries bei Bozen, auf die als auf einen neuen Beweis für die Verfasserschaft Konrads die österreichischen Gelehrten H. Tietze und J. Hermann hinwiesen, stammt erst aus dem Jahre 1877 von dem damaligen Bibliothekar und geht nur wieder auf Trithemius zurück. Übrigens hatte auch schon F. Falk im Zentralbl. für Bibliothekswesen 15, 422 die Verfasserschaft Konrads zurückgewiesen und A. 3 eine Wiener Hs. des Sp. beatae virginis von einem Bruder Konrad erwähnt, die vielleicht mit dem von Trith. erwähnten Opus figurarum Konrads v. A. identisch ist. P. glaubt nun den rechten Verfasser des Sp. h. s. gefunden zu haben. Er zeigt zunächst durchaus überzeugend, dafs es von einem Mönche und zwar einem Dominikaner verfafst und nicht in Italien, sondern in Schwaben (oder im Elsafs) entstanden ist. Indem er dann die von zwei aus demselben Scriptorium und aus der Mitte des trecento stammenden Pariser Hss. dargebotene Nachricht, dafs das Sp. 1324 erschienen sei, benutzt und die Kreise immer enger zieht, kommt er auf Ludolphus Saxo (vgl. über ihn Hurter, Nomenclator literarius theologiae catholicae t. II.[3] [1906], col. 566 sq.), in dessen Vita Christi Abschnitte aus dem Sp. übernommen sind in einer Weise, die P. sich nur dadurch erklären zu können glaubt, dafs L. zugleich der Verfasser des Sp. und der Vita Christi sei. L. sei 1314 in Strafsburg (?) in den Dominikanerorden, um 1340 in den der Karthäuser eingetreten; Entstehungsort und -jahr scheinen ihm also sehr gut zu seiner Hypothese zu stimmen. Indessen kann ich mich bei seinen letzten Argumentationen gewisser Bedenken nicht erwehren. Mit Unrecht scheint er mir z. B. daraus Kapital zu schlagen, dafs sowohl im Sp. wie in der Vita Christi 3000 Menschen sich angesichts des Gekreuzigten bekehren. Nicht nur bei Walahfried Strabo, den Lud. selbst zitiert, sondern auch bei Haimo (vgl. neuestens E. Riggenbach ThLbl 29, 447 f.) findet sich — beide berufen sich auf das evangelium Nazaraeorum (vgl. RE[3] 1,661 f.) — die ganz ähnliche Nachricht: „multa millia Judaeorum astantium circa crucem crediderunt“; die bestimmte Zahl 3000 bei Lud. aber beruht einfach auf Verwechslung mit Apg. 2, 41. — Zu alledem jedoch, was P. in seinem gehaltvollen Buche sonst bringt: über den Titel, Plan und dichterische Form des Werkes, über das Sp. als Spiegelbild der Frömmigkeit des ausgehenden Mittelalters, als Materialsammlung für Prediger, als illustriertes Erbauungsbuch für das Laienvolk, über die Quellen des Sp. (Thomas von Aquino, Legenda aurea, Petrus

Comestor, Valerius Maximus), über den „typologischen Symbolismus“ vor dem Sp., über die verwandten religiösen Bilderbücher des 14. und 15. Jahrh. (Biblia pauperum usw.), über den Einfluſs des Sp. auf die Kunst — zu alledem wüſste ich nichts zu bemerken. Der Verfasser verfügt über eine tiefgehende Kenntnis der mittelalterlichen Frömmigkeit, Literatur und Kunst; mit lebhaftem Danke legt man das übrigens auch vortrefflich — klar und elegant — geschriebene Buch aus der Hand. Der lehrreiche Aufsatz von R. Galle: An der Wiege des „biblischen Geschichts-Unterrichts“ und Luthers „Passionalbuch“ (Mitteilungen der Gesellsch. für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 17, 175—288), in dem (S. 194ff.) das Sp. in einen neuen Zusammenhang hineingestellt erscheint — in die Vorläufer der „biblischen Geschichten“ —, konnte P. noch nicht benutzen.

O. Clemen.

68. Theologia Deutsch. Herausg. von Herm. Mandel. (Quellenschriften zur Geschichte des Protestantismus, herausg. von Joh. Kunze und C. Stange. 7.) XLVI, 114 S. Leipzig, A. Deichert. — Die Behandlung der Theologie Deutsch in Seminarübungen ist bei der Vorliebe unserer Zeit für die Mystik ein empfehlenswertes Thema und darum ist eine solche Edition sehr zu begrüſsen. Auch die Gewinnung des Textes aus den beiden Ausgaben Luthers von 1516 und 1518 mit Beigabe der Pfeifferschen Abweichungen in Noten ist nur zu billigen, denn die von Pfeiffer zugrunde gelegte Handschrift von 1497 ist sicher jünger, als die Vorlagen Luthers. Dagegen verraten Einleitung und Anmerkungen eine bedenkliche Unfähigkeit des Eindringens in die mittelalterliche Geistesgeschichte, und die vorlaute Art des Urteilens samt der steten Anpassung der fremden Gedankengänge an die eigene Dogmatik muſs entschieden miſsbilligt werden. Im Gegensatz zu Denifle und allen neueren Dogmenhistorikern werden Mystik und Scholastik scharf voneinander getrennt und erstere als Erzeugnis des frommen germanischen Geistes dem Augustinischen und Thomistischen Dualismus und Deismus der Scholastik gegenübergestellt!! *H. Hermelink.*

69. Die Reformation des Kaisers Sigmund. Die erste deutsche Reformschrift eines Laien vor Luther. Herausg. von Heinr. Werner (III. Ergänzungsheft des Archivs für Kulturgeschichte). LVIII, 113 S. Berlin, Alex. Duncker. — H. Werner hat sich schon in einer Reihe von Publikationen mit der eigenartigen Reformschrift beschäftigt, die neuerdings als die „Trompete des Bauernkriegs“ charakterisiert worden ist. So war er ein kompetenter Bearbeiter einer Neuausgabe der für die Kenntnis der Vorreformationsgeschichte unentbehrlichen Schrift. Da seit der letzten Edition durch Böhm im Jahre 1876 unsere Kenntnis der

Handschriften und literarischen Voraussetzungen sich wesentlich erweitert hat, ist die sorgfältige Sichtung und Neuordnung des Textes, die Zusammenstellung alles Materials in der Einleitung und der durchgehende Kommentar in den Anmerkungen sehr zu begrüſsen. Es ist selbstverständlich, daſs Werner die Resultate seiner Forschung in Einleitung und Kommentar gebührend verwertet. Der Nachweis scheint mir geglückt zu sein, daſs die „Reformation" als reichsstädtische Programmschrift und Antwort auf die sog. Akzeptationsurkunde der fürstlichen Neutralitätspartei vom 26. März 1439 entstanden ist, worin die Reformbeschlüsse des Basler Konzils von den Reichsfürsten in einseitig territorialem Sinn ausgebeutet werden. Auch das scheint mir sicher, daſs Cesarinis, des Präsidenten am Basler Konzil, libellus reformationis die Vorlage für unsere Schrift bildete. Ob Valentin Eber der Verfasser ist, mag dahingestellt sein (vgl. dagegen Koehne in N. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde 28,739 ff. und 31,214 ff). *H. Hermelink.*

70. Eine Literaturgattung eigener Art im ausgehenden Mittelalter bilden die Beichtbüchlein, heuristische Hilfsmittel mehr für den Seelsorger, als für die Beichtkinder, Quellen ersten Ranges für die religiöse Volkskunde, wie für die allgemeine Kultur- und Sprachgeschichte. Während in älterer Zeit die 7 Hauptsünden, die 5 Sinne, die 8 Seligpreisungen, die 7 Werke der Barmherzigkeit und andere Kategorien als Einteilungsprinzip maſsgebend waren, kam gegen Ende des 15. Jahrhunderts der Brauch auf, sich an den Dekalog zu halten und die Möglichkeiten der Übertretungen der Gebote möglichst umfassend zusammenzustellen. Der erste bis jetzt bekannte, der den Dekalog zugrundelegte, ist Johannes Wolff (Lupi), Kaplan und erster Pleban an der Peterskirche zu Frankfurt (gest. 1468). Sein Beichtbüchlein wurde von dem derzeitigen Pfarrer der Peterskirche zu Frankfurt a. M. F. W. Battenberg in üppiger Ausstattung neu herausgegeben, mit einer Einleitung, einer Übersetzung ins Neuhochdeutsche und mit erklärenden Noten versehen (Gieſsen 1907, Alfred Töpelmann XI, 264 S.). Die Arbeit ist trotz einiger Unrichtigkeiten im einzelnen imstand, einem gröſseren Leserkreis eine gute Anschauung vom Stand der religiösen Volksbildung am Vorabend der Reformation zu vermitteln. Das Beichtbüchlein Wolffs ist zu gleicher Zeit auch herausgegeben worden von Franz Falk in seiner Edition „Drei Beichtbüchlein nach den zehn Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst" (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, hrsg. von Greving, Heft 2. IV, 95 S. Münster, Aschendorff 1907), dazu ein xylographischer Beichtspiegel (aus Nürnberg? 1475?), dessen einziges Exemplar im Museum Meermann-Westreenen im Haag sich befindet, und

von dort schon früher faksimiliert herausgegeben wurde; und ein Augsburger Beichtbüchlein vom Jahre 1504, dessen einziges Exemplar die Fürstlich Öttingen-Wallersteinsche Bibliothek zu Maihingen besitzt. Sehr dankenswert ist die Bekanntmachung namentlich der beiden letzteren Seltenheiten. Bezüglich der Entstehung des Wolffschen Büchleins haben beide Herausgeber übersehen, dafs es ganz offenbar aus der übeln Erfahrung des Verf. im Beichtstuhl (vgl. Falk S. 66 Mitte) allmählich entstanden ist, und dafs der im allgemeinen gut gebildete Verf. für seine Zwecke das Büchlein aus allen möglichen Quellen (namentlich Gerson) zusammengestellt hat. Erst gegen Ende seines Lebens bestimmte er die Drucklegung für seine weniger gebildeten Amtsgenossen (gegen Falk S. 14). Gerade weil in den Schulen kein religiöser Unterricht ist, wünscht er ihn (gegen S. 12, Nr. 2). Die mehr dogmatisch-apologetischen als historischen Ausführungen Falks in der Einleitung wären besser weggeblieben.

H. Hermelink.

71. Documente frühen deutschen Lebens. Erste Reihe. Das deutsche Lied, geistlich und weltlich bis zum 18. Jahrhundert. Katalog III von Martin Breslauer in Berlin. Unter den Linden 16. 1908. 8 M. — Der zentralisierte Antiquariatshandel von heutzutage macht es mit seinen hohen Preisen dem Gelehrten völlig unmöglich, ältere Drucke für seine Privatbibliothek zu erwerben; aber er entschädigt ihn für diesen Ausfall wenigstens dadurch, dafs er wertvolle Stücke rettet, sammelt und dem wissenschaftlichen Betriebe bequem zugänglich macht. So greifen denn auch die „Dokumente frühen deutschen Lebens" über die Linie des gewöhnlichen Bücherkatalogs weit hinaus; sie sind ein wertvolles Hilfsmittel für die historische Arbeit selbst. Der erste Band behandelt das deutsche Lied, geistlich und weltlich, bis zum 18. Jahrhundert; er führt 556 Drucke auf, die er bibliographisch bespricht. Rund hundert Nachbildungen sind dem Texte beigegeben und vier Register ermöglichen ein rasches Nachschlagen. Der gröfste Teil der Sammlung war früher im Besitz von Karl Biltz. Nr. 1—75 umfassen Originaldokumente des 15. und 16. Jahrhunderts zum Kampf um das Singen geistlicher und weltlicher Lieder, Nr. 76—316 bringen Einzeldrucke von Liedern des 16. und 17. Jahrhunderts, es folgen Liederbücher der böhmischen Brüder, Herrnhuter und Wiedertäufer und Liedersammlungen Luthers; von ihm allein über 70 Originaldrucke. Den Beschlufs machen eine Sammlung von Liedern und Prosastücken aus dem Streit zwischen Michael Stiefel, Thomas Murner und ihren beiderseitigen Anhängern. Auf ihre Vervollständigung hat Breslauer besondere Sorgfalt verwandt.

Friedrich Wiegand.



72. J. Kemper, Hexenwahn und Hexenprozesse in Deutschland (Geschichtl. Jugend- und Volksbibliothek XVI). Mit 13 Illustrationen. Regensburg, G. J. Manz, 1908. „Der Zweck dieser Arbeit ist, Jugend und Volk mit dem Hexenwahn in ansprechender und anständiger Form bekannt zu machen und dazu beizutragen, dafs dieser Wahn, der noch lange nicht völlig ausgerottet ist, allmählich zum Verschwinden gebracht werde." Es überwiegt naturgemäfs das katholisch-apologetische Interesse. In der Literaturzusammenstellung fehlen Hauser, Riezler und Lea.

H. Hermelink.

73. L. Christiani, Docteur en théologie, Professeur de Dogme, Luther et le Lutheranisme. Paris 1908, Librairie Bloud et Co., 4 Rue Madame. XXIV, 387 S., 3,50 Fr. — Die französische Literatur über Luther kenne ich nicht genau genug, um der vorliegenden Biographie in gerechter Würdigung innerhalb derselben einen Platz anzuweisen. Es ist möglich, dafs in französischen Zeitschriften manches gedruckt worden ist, was diese Publikation verständlich macht. Aber so viel dürfen wir sagen, dafs sie für unsere wissenschaftliche Lutherforschung wertlos ist, weil die Abhängigkeit von Denifles Lutherwerk so weit geht, dafs selbst die „grossièreté de langage de Luther" ein besonderes Kapitel bildet. Der Dominikaner Denifle, der „Docteur honoraire de l'Université de Cambridge", ist in allen Punkten für den Verfasser eine Autorität. Neben Denifle sind Janfsen, Weifs, Döllinger und Nik. Paulus herangezogen. Die deutschen Zitate sind durch Druckfehler entstellt. Ob man dem Tendenzwerk in Frankreich einen literarischen Erfolg voraussagen darf, kann ich ebenfalls nicht entscheiden. *F. Kropatscheck.*

74. Richard Galle, An der Wiege des „Biblischen Geschichts-Unterrichts" und Luthers „Passionalbuch" (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte Bd. XVII 1907, S. 175—235). — Galle versucht in seiner eindringenden Quellenforschung die Lücken auszufüllen, die Reu in seinen „Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche" offen gelassen hat, da er diese Geschichte nur bis auf Luther zurückverfolgt. Reu hatte auch den Hauptpunkt offen gelassen, nämlich die Frage nach der von Luther selber genannten und direkt benutzten Quelle, dem „Passionalbüchlein", das Luther der Ausgabe seines „Betbüchleins" von 1529 hinzufügte (Text W. A. X 2). Auch Galle verzichtet darauf, ein bestimmtes Passional als Luthers Quelle zu bezeichnen; er glaubt, dafs Luther selber mit dem „alten Passionalbüchlein" in der Einleitung nicht ein Einzelexemplar, sondern die ganze Literaturgattung meine, der er sein Passionale oder biblisches Geschichtsbuch nachbilden will. Diese

Passionalliteratur schildert Galle (S. 201—223) und stellt sie in Zusammenhang mit den ihr verwandten Schriften, besonders der Biblia pauperum (S. 184—194) und dem Speculum salvationis humanae (S. 194—200), deren pädagogischen Zweck er schlagend erweist. Damit ist die Beweisführung des letzten Teils vorbereitet, daſs Luther die Elemente seiner Darstellungsweise bereits vorfand, wiewohl ein direktes Abhängigkeitsverhältnis nirgends zu bemerken ist. Das Wesen aller dieser biblischen Bilderbücher wird von Galle durch eine Reihe gut gewählter Illustrationen veranschaulicht. In der ersten beigefügten Tabelle werden ferner die Bilder der wichtigsten älteren Werke mit Luthers Passionale verglichen, das nur mit seinem reichlichen alttestamentlichen Teil und mit dem Missionsgedanken am Schluſs ziemlich isoliert dasteht. Eine zweite Tabelle (S. 229—235) bietet die Bibliographie der nicht-lateinischen Prosapassionsbücher bis 1529, die mit ihren 87 Nummern noch einmal verrät, mit welchem Fleiſs und welchem Erfolg sich Galle diesem Studium hingegeben hat. Es sei darauf hingewiesen, daſs die Studie auch für die Geschichte der Exegese und für die Beurteilung der Bibelkenntnisse des Mittelalters von Bedeutung ist. *Leopold Zscharnack.*

75. Spalatiniana. I. Vita Georgii Spalatini ex ipsius *αὐτογράφῳ* descripta M. D. XXXIV. II. Index brevissimus rerum illustrissimi Principis, Dn. Johannis Ducis Saxoniae Electoris, in Electoratu inceptus colligi M. D. XXVI. III. Georgii Spalatini Ephemerides inchoatae anno M. CCCCLXXX. Anhang: Einige Lutherana und Aktenstücke aus dem Nürnberger Veit Dietrich Kodex u. A. Herausgeg. von Georg Berbig (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts V). Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1908. VII, 123 S., 4 M. — Berbig veröffentlicht aus Abschriften in cod. Bud. fol. 87 der Jenaer Universitätsbibliothek drei kleine geschichtliche Arbeiten Spalatins. Daſs die Hs. „sehr leserlich und deutlich, ja kalligraphisch sauber geschrieben ist" (S. 2) oder (S. 6): „sehr sauber und sorgfältig konzipiert von der Hand eines gelehrten und fachmännischen Abschreibers, der sowohl im Lateinischen wie im Griechischen wohl zu Hause war", verleiht ihr in B.s Augen besonderen Wert. Zuerst verlangt man aber doch von einer Abschrift, daſs sie das Original möglichst treulich wiedergibt. Und das scheint mir von der Jenaer Hs. nicht zu gelten. Der Text scheint vielmehr ziemlich fehlerhaft zu sein. B. hätte versuchen müssen, an all den betr. Stellen den Text zu verbessern; mindestens hätte er alle die ihm unverständlich scheinenden Stellen bezeichnen sollen [1].

---

1) Für die ersten vier Seiten ist in dieser Beziehung folgendes zu bemerken: S. 17 Z. 11: MDII? Die erste Wittenberger Magisterpro-

Ferner hätte er alle Abbreviaturen [1] und alle Daten auflösen, die Interpunktion modernisieren und einen genügenden Kommentar beigeben sollen [2]. Was soll man aber dazu sagen, dafs z. B. zu Cuspinian, Hausmann, Joh. Fabri, Nausea, Joh. Pistorius (I), Gropper Jöchers Gelehrtenlexikon zitiert wird?!

In der Einleitung hätte B. die drei Stücke der historiographischen Tätigkeit Spalatins (vgl. zuletzt den Spalatinartikel von Gg. Müller ADB XXXV, 22ff.) einordnen und ihre Entstehung darlegen müssen. Statt dessen gibt er z. T. recht unklare, phrasenhafte, überflüssige Expektorationen.

Wenden wir uns nun den drei Stücken im einzelnen zu! Zu-

---

motion fand am 2. Februar 1503 statt. Z. 16 ist statt praeclari wohl Gerlaci zu lesen (über die Brüder Gerlach, Wolfgang und Leo von der Marthen in Erfurt vgl. zuletzt G. Bauch, Die Universität Erfurt im Zeitalter des Frühhumanismus, Breslau 1904, S. 140). S. 18 letzter Abschnitt unverständlich. S. 19 Z. 5 wohl ab illo zu lesen, Z. 18 wohl III. nonas Maji (vgl. S. 59), Z. 24 ille parens Gute Kerl mir unverständlich, Z. 26 wohl cunctatus st. conatus, Z. 35 tertiana sc. febri (vgl. S. 29), S 20 Z. 5 wohl patris st. prima, Z. 11 MDXXIX st. MDXXXI, vgl. Burkhardt, Gesch. der sächs. Kirchen- und Schulvisitationen (1879), S. 43. — Ferner nur noch ein paar Beispiele von sich aufdrängenden Korrekturen: S. 50 Franecherae st. Veronicae (B. vermutet Groningen!), S. 55 die S. Erhardi = 8. Jan. (nicht 11.!) Jan. st. Eckardi, S. 68 Myconium st. Menium (vgl. S. 30). S. 65 ist der drittletzte Abschnitt ein Nachtrag, der jetzt den Zusammenhang unterbricht.

1) So z. B. S. 73 Doctor Michael Niganius (S. 80 Nigonius — was ist nun richtig?) Gallus Ictus = Jurisconsultus. (Er ist übrigens auch CR IV 792 und 794 und bei Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung Nr. 309 und 353 gemeint.) S. 120 pñt = präsentiert.

2) Zu S. 17: Hohenkirchen bei Ohrdruf. Joh. Spicenasus, der letzte Abt von Georgenthal (1503—1525; Fr. Perthes, Ztschr. des Vereins für Thüring. Gesch. u. Altertumskunde N. F. XIII, 76ff.), erscheint in Mutians Briefwechsel als Duronius (Gillert I 4[2]); über Albertus Spicenassus, dessen Bücher Heinrich Urbanus nach Georgenthal schaffen lassen soll, vgl. II 122. Volpertus a Ritesel begegnet schon 1513 als Abt von Hersfeld (I 304[5]). Joh. Dulcis stammte wohl wie Konrad D. (I 263[1]) aus Homberg. Zu S. 18 Erfurter Weihbischof Joh. v. Lasphe: Köstlin-Kawerau, Martin Luther I 53, Perthes S. 3. Magister Egbert Nithard aus Minden (S. 18 Nidhartus, S. 55 Nicardus!): Wrede, Ernst der Bekenner, Halle 1888, S. 6f. Zu S. 46 Auffindung der Leiche der Tulliola: Pastor, Geschichte der Päpste III[3 u. 4] (1899), 253ff. Zu S. 52, 55, 58 Cuspinian: Enders III 123[1], v. Aschbach, Die Wiener Universität und ihre Humanisten (1877), S. 284ff. und G. Bauch, Die Rezeption des Humanismus in Wien, Breslau 1903, S. 48ff. u. ö., zu Joh. Stabius u. Albus Rex (Weifskunig) Aschbach S. 363ff. Zu S. 63 Cometa: Enders IX, 61f.[3] Zu S. 67 Volcmarus Conricius = Volkmar v. Könneritz, der in der Schlacht bei Essek am 9. Okt. 1537 von den Türken gefangen genommen und bald darauf enthauptet wurde: v. Mansberg, Erbarmanschaft Wettinischer Lande I (1903), 167f. Zu S. 70 Vergiftung der Wittenberger Fluren: Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte (1893), S. 154.

erst kommt eine bis 1543 reichende[1] Autobiographie Spalatins. Hier hätte B. bemerken müssen, daſs Kolde in seinem Spalatinartikel RE[3] XVIII, 547—553, den B. (vgl. S. 17 A, 3) recht wohl kennt, sie nach der Neudeckerschen Abschrift schon benutzt hat. Enders (Luthers Briefwechsel X, 311[3]) zitiert sie sogar nach derselben Jenaer Hs., aus der B. sie abdruckt. Höchst wahrscheinlich ist diese Autobiographie so entstanden, daſs Spalatin etwa auf dem Vorsatzpapier einer Bibel, abschnittweise von Zeit zu Zeit, aber in der Regel auch nicht den einzelnen Ereignissen unmittelbar folgend, zur Unterstützung seines Gedächtnisses und für seine Nachkommen über eigene Erlebnisse, Ereignisse in der Familie, Wechsel in der Dienerschaft[2], Käufe und Verkäufe usw. Aufzeichnungen machte. Daſs er absatzweise eintrug, erkennt man z. B. daraus, daſs er die Nachrichten über seine Torgauer Pfründe und Heirat S. 19 zweimal bringt; der Hausverkauf an Günther v. Bünau wird sogar dreimal (S. 20, 24, 29) erwähnt. Ausführlich ist der Bericht über die Reise nach Wien 1535[3]. Es folgt eine 1526 begonnene und bis 1532 fortgeführte Zusammenstellung der Reisen und Regierungshandlungen Kurfürst Johanns. Am reichhaltigsten und relativ bedeutendsten ist das dritte Stück, die Ephemerides, begonnen wohl 1540 (S. 57) und fortgeführt bis 1544; die Jahre 1540ff. sind ungleich ausführlicher behandelt als die vorhergehenden.

Im Anhang S. 89ff. druckt B. zunächst noch einige weitere Stücke aus dem Veit-Dietrich-Kodex der Nürnberger Stadtbibliothek ab. In der Vorrede S. VI behauptet er, „nachdem von gewisser Seite der Versuch gemacht worden“ sei, ihm „die Auffindung des Veit-Dietrich-Kodex . . . in Nürnberg abzustreiten“, „nach wie vor“ sein „gutes Recht, den Kodex gefunden zu haben“. Damit verwahrt sich B. gegen die Erklärung des Herrn Archivrats Mummenhoff in Nürnberg (Fränkischer Kurier vom 27. Sept. 1907, Abendausgabe S. 9, vgl. Zentralbl. f. Bibliothekswesen XXIV, 562f. und Beiträge zur bayr. Kirchengesch. XIV, 137). Der Signatur nach wäre der Kodex bekannt gewesen, aber nicht dem Inhalt nach. Vgl. jedoch Kawerau, DLZ XXVIII, 2771! Zuerst druckt B. Dietrichs Abschrift von Luthers Gutachten

---

1) Hierzu stimmt natürlich nicht die Angabe in dem Titel der Jenaer Abschrift, daſs diese 1534 angefertigt worden sei. Es muſs wohl 1634 heiſsen.

2) Zu Joh. Abelus S. 30 vgl. Z. K.-G. XIX 78. 94f. und Archiv f. Reformationsgeschichte I 244f.

3) Die S. 25 A. 1 von B. gemeinte Abhandlung von Chr. G. Bruder ist betitelt: Nachricht von der Belehnung Kurfürst Joh. Friedrichs, Jena 1755. Ebenso ungenügend sind die Fundorte anderer Zitate (17[3]: Kolde, 20[1]: Kapp) angegeben.

Enders IV, 77 ab. Ganz überflüssig! Es hätte genügt, die einzige Variante zu erwähnen: Z. 20 (bei Enders) fatetur st. patitur [1]. Es folgt Dietrichs Abschrift von Luthers Gutachten vom 6. März 1530 (Abdruck nach dem damals in Helmstedt befindlichen defekten Original bei P. J. Bruns, Beiträge zur kritischen Bearbeitung unbenutzter alter Handschriften, Drucke und Urkunden II, Braunschweig 1802, S. 155—160). Dann kommt ein Stück aus Luthers Brief an Link Enders VIII, 343ff. Hier hat sich B. auf Mitteilung der Varianten beschränkt, die jedoch keine Beachtung verdienen; auch ist ja Luthers Originalmanuskript in der Münchener Hof- und Staatsbibl. Coll. Camer. VII, 4 vorhanden. Z. 3 (bei Berbig) ist zu korrigieren: 15. Jan., statt 18. März, Z. 5f. lies: Quod nuper — ego sum liber. Auch bei Nr. IV (Enders VIII, 378) hätte Angabe der Varianten genügt, bei Nr. V (Enders VIII, 296) und IX (Enders IX, 183ff.) war selbst das überflüssig, da die Originale im Weimarer Archiv vorhanden sind. Und dabei macht B. noch in der Einleitung S. 13 auf Nr. IX „besonders aufmerksam"! Nr. VI ist das lateinische Original zu der bei Vogt, Bugenhagens Briefwechsel S. 101ff. und Enders VIII, 304ff. abgedruckten deutschen Übersetzung; Anfang und Schlufs sind in die Übersetzung nicht mit aufgenommen worden. Als letztes (X.) Stück aus dem Nürnberger Kodex ist eine vom 24. Oktober 1530 zu datierende Historia abgedruckt. Statt spiritus papae Z. 1 ist wohl filius papae (Alexander v. Medici!) zu lesen. Vgl. Enders VIII, 313f. Es folgen noch einige Stücke aus dem Coburger Haus- und Staatsarchiv und dem Schönbergschen Archiv zu Gotha (bei Nr. XIV bis XVI Eberhard Brisger betr. hätten kurze Inhaltsangaben vollauf genügt), zu denen ich die Datierungen nachtragen möchte: XI: 30. Mai 1495, XII: 6. Jan. 1515, XIII: 20. Mai 1520, XIV: 17. Mai 1540, XVI und XVII: 28. Mai 1540, XVIII: 1. Nov. 1542, XIX: 6. Nov. 1542 (zu Philipp Rosenecker vgl. Enders VII, 187), XX: 8. Mai 1544 (Antwort auf Luthers Brief vom 29. April, de Wette V, 646f.).

Da B. der Vorrede und der Einleitung zufolge weitere Veröffentlichungen folgen lassen will, mufs hier wiederholt betont werden, dafs seine Editionen in der Form, wie er sie darbietet, nur geringen wissenschaftlichen Wert haben. Im Vorwort S. Vf. schreibt er: „Man wird zunächst mein Bestreben verstehen (soll heifsen: Man wird verstehen, dafs ich zunächst bestrebt bin),

---

1) Anm. 2 auf S. 89 ist liederlich. Dasselbe gilt von 96 [2] und 104 [1]. Es macht fast den Eindruck, als hätte B. die Hinweise auf Enders erst nachträglich erhalten, es aber nun nicht der Mühe für wert gehalten, in seinem Manuskript Streichungen und Änderungen vorzunehmen.

Belege und Stoffe zu sammeln, zu sichten und zu edieren. Ist der Rohbau fertig geworden, so kann man mit reifender Hand (!) auch an den Ausbau gehen. Ausdrücklich behalte ich mir eine zusammenfassende Verarbeitung der hier liegenden Stoffe vor. Wäre ich schon heute an eine solche detaillierte Arbeit (= zusammenfassende Verarbeitung?!) gegangen, so lag die Gefahr nahe, manches dabei zu übersehen." Darnach scheint B. überhaupt gar keine klare Vorstellung von dem, was wissenschaftliche Verarbeitung von Quellenmaterial heifst, zu haben. *O. Clemen.*

76. Paul Kalkoff, W. Capito im Dienste des Erzbischofs Albrecht von Mainz. Quellen und Forschungen zu den entscheidenden Jahren der Reformation (1519—1523). Berlin 1907. VII, 151 S. — Das Problem, wie die Unwirksamkeit der Bannbulle gegen Luther und des Wormser Edikts zu erklären ist, hat der Verfasser schon in seinen früheren Schriften durch eine „evangelisch"-agitatorische Tätigkeit der Humanistenpartei (Erasmus, Wimpfeling und Pirckheimer) einerseits und durch die ränkevolle Politik Friedrichs des Weisen, des „Erstlings der protestantischen Laienwelt", anderseits erklären zu müssen geglaubt. Dazu soll nun diese Schrift das lässige Verhalten des Erzbischofs von Mainz, der Stelle, die für Exekution von Bann und Edikt hätte am besorgtesten sein müssen, durch den Einflufs seines humanistisch und „evangelisch" gesinnten Privatsekretärs C. begreiflich machen. Der Nachweis scheint mir nicht in allen Punkten geglückt, wie ich in der Theol. Lit.-Zeitung 1908 Nr. 20 näher ausgeführt habe. Das bei Humanisten und Machthabern gleich kräftige Motiv der Furcht vor der Volksbewegung, die schon vor L.s Auftreten vorhanden, durch die Verbindung mit dem „Evangelion" gefährlich erstarkt war, ist übersehen.

H. Hermelink.

77. P. Kalkoff, Aleander gegen Luther. Studien zu ungedruckten Aktenstücken aus Aleanders Nachlafs. Leipzig und New York, R. Haupt, 1908. VI, 162 S. — In der Einleitung wird ein zusammenfassendes Bild der Tätigkeit des Nuntius geboten, der in den entscheidenden Jahren „für die späteren Triumphe der Gegenreformation die reichsrechtliche Grundlage geschaffen und ihren Vorkämpfern die Wege gewiesen hat". Darauf zehn Einzeluntersuchungen über die Fakultäten des „Nuntius et orator", über die Gewinnung einzelner Persönlichkeiten gegen Luther (Remacles d'Ardennes, Sekretär der Regentin der Niederlande, Reichsvizekanzler Nic. Ziegler, J. Hochstraten in Köln, kaiserl. Rat Armstorff, die flämischen Bischöfe), namentlich über die kirchliche Haltung der deutschen Fürsten von 1520 bis 1523; ferner werden Nachträge zum Briefwechsel A.s geboten, sein „consilium super re Lutherana" von Mitte Dezember 1523

an die Kardinalskommission als Quelle für seine eigene Praxis besprochen, und seine Versuche der Verdächtigung von Luthers Privatleben beleuchtet. Alles mit der Gelehrsamkeit und prägnanten Kunst, die wir bei dem Verfasser gewohnt sind.

H. Hermelink.

78. Leonhard Theobald, Das Leben und Wirken des Tendenzdramatikers der Reformationszeit Thomas Naogeorgus seit seiner Flucht aus Sachsen (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, hrg. von Georg Berbig. IV.). Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1908. 106 S. M. 3,50. — Theobald hat in Ergänzung seiner Studien in der Neuen Kirchl. Zeitschr. 1906, 764—794; 1907, 65—90; 327 bis 350; 409—425 aus Naogeorgus' Druckschriften und verschiedenen Archivalien die Nachrichten über die äufseren Schicksale des Mannes seit Herbst 1546 mit grofsem Fleifse zusammengestellt. Wir begleiten N. nach Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Basel, Stuttgart, Backnang, Efslingen, Wiesloch, wo er am 29. Dezember 1563 starb. Eine auf diese vervollständigte Biographie sich gründende kurze Charakteristik bildet den Schlufs der Arbeit. Man wird den Gedanken nicht los, dafs der Stoff eigentlich nicht ausreicht, ein Buch zu füllen. Th. schildert nur die letzte Lebenszeit des Mannes und verwendet seine hineingehörigen Schriften nur, soweit sie für die Biographie Anhaltspunkte gewähren, und endlich können seine Schicksale auch nur z. T. allgemeines Interesse beanspruchen; der Konflikt mit den Stuttgarter Nachtwächtern, S. 71 ff. z. B., ist ja ganz amüsant, aber wozu diese Ausführlichkeit? — „Die Beziehungen Thomas Naogeorgus' (Kirchmairs) zu dem Rate von Augsburg" hat unterdessen auch Friedrich Roth behandelt (Beitr. z. bayer. Kg. XIV, 183—188; hier sind auch S. 187 f. die beiden von Th. S. 5 erwähnten Briefe abgedruckt). S. 45 oben lies Eisengrein st. Eysengrün, dieser Stuttgarter Bürgermeister ist der Vater des jetzt eben (vgl. unsere Nr. 79) von Pfleger monographisch behandelten Konvertiten. M. M. S. 75 ist wohl Menrad Molther. Wichtig ist der Nachweis S. 60, dafs das Speculum Osiandri 1544 von dem Augsburger Stadtschreiber Georg Fröhlich verfafst ist. *O. Clemen.*

79. Luzian Pfleger, Martin Eisengrein (1535—1570). Ein Lebensbild aus der Zeit der katholischen Restauration in Bayern. (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, herausgeg. von L. Pastor. VI, 2 u. 3.) Freiburg i. B., Herder 1908. XIV, 176 S. 3,60. M. — M. E., der als Sohn des gleichnamigen Stuttgarter Bürgermeisters 1535 geboren wurde, in Tübingen, Ingolstadt und Wien studierte, hier zuerst als Professor der Beredsamkeit, Naturphilosophie und Jurisprudenz wirkte, nach seinem Übertritt zum Katholizismus

1558 oder 1559 Theologie studierte und dozierte und 1560 Domprediger zu St. Stephan wurde, 1561 oder 1562 einem Rufe Herzog Albrechts V. von Bayern nach Ingolstadt als Pfarrer zu St. Moritz folgte, 1564 nach erneuten eifrigen theologischen Studien in die theologische Fakultät eintrat, 1570 herzoglicher Superintendent oder Inspektor der Ingolstädter Hochschule wurde und 1578 nach längerem Leiden starb, war bisher fast unbekannt; was man von ihm wufste, gründete sich auf eine knappe biographische Notiz bei einem dankbaren Zeitgenossen, dem Ingolstädter Professor Valentin Rotmar. Und doch hat dieser Konvertit eine bedeutende Rolle gespielt: an der Rekatholisierung Bayerns unter Herzog Albrecht hat er grofsen Anteil, als Volksprediger und -schriftsteller hat er Hervorragendes geleistet, in heiklen Missionen — in Wien bei den 1563 und 1564 von Kaiser Ferdinand I. angeregten Religionsverhandlungen über Konzedierung von Laienkelch und Priesterehe, und dann wieder als Hofprediger unter dem schwankenden Maximilian, und 1566 in Rom, wo er Pius V. mehrere Wünsche Herzog Albrechts vorzutragen hatte — Zähigkeit, Umsicht und Klugheit bewährt. Das alles schildert Pfl. mit gröfster Genauigkeit. Er hat nicht nur die gesamte gedruckte Literatur durchgearbeitet, sondern auch die handschriftlichen Quellen ausgeschöpft: der Anhang bringt 130 Briefe (meist von E. an Herzog Albrecht, den Kanzler Simon Thaddäus Eck, den Sekretär Erasmus Fend, den Kardinal Hosius), und Regesten. — Zu S. 3: Martinus Ysengrin Stutgardianus ist unterm 9. Mai 1549 in Tübingen immatrikuliert, am 24. Sept. 1550 zum bacc. art. promoviert worden. (Hermelink, Die Matrikeln der Univ. Tüb. I [1906], S. 342 Nr. 8.) Über die Polemik Joh. Fischarts gegen Eis. vgl. Ad. Hauffen, Neue Fischart-Studien (= Euphorion, 7. Ergänzungsheft), Leipzig und Wien 1908, bes. S. 112; S. 138 verweist H. auf eine Biographie Eis.s bei Callidius Cornelius Loos, Illustrium Germaniae scriptorum catalogus, Moguntiae 1581, die Pfl. entgangen ist. *O. Clemen.*

80. Visitationsberichte der Diözese Breslau. Archidiakonat Liegnitz. Erster Teil. Herausgegeben von J. Jungnitz. Breslau, G. P. Aderholz' Buchhandlung. 1908. — Diese Publikation, welche den 4. Band der „Veröffentlichungen aus dem Fürstbischöflichen Diözesanarchiv zu Breslau“ bildet, bringt wiederum neues, sehr schätzenswertes Quellenmaterial zur schlesischen Geschichte. In derselben sind zwei Visitationen von 1651 und 1668 enthalten. Die erste Visitation zeigt, in welchem Zustande die katholischen Pfarreien kurz nach Beendigung des Dreifsigjährigen Krieges sich befanden. Auch mancherlei nicht unwichtige Mitteilungen über das schwedische Kriegsheer sind in den Berichten eingestreut. Die zweite Visitation läfst erkennen, wie allmählich

bessere Zeiten gekommen, die Schäden, welche der Krieg den Gemeinden gebracht hat, schon zum Teil beseitigt sind. Am deutlichsten tritt das hervor in den beiden Visitationen von Jauer. Das 1651 noch teilweise zerstörte Kirchengebäude ist wiederhergestellt, in dem Turm befinden sich 1668 wieder drei grofse Glocken, während es 1651 hiefs, dafs die Kirche vier Glocken gehabt hätte, von denen drei im Feuer zerschmolzen seien, die vierte zur Schwedenzeit in das Franziskanerkloster nach Glogau gebracht sei. 1651 wurde bei der Visitation anbefohlen, dafs der Pfarrer sich einen Catechismus Romanus kaufen solle, um die Jugend aus ihm zu unterrichten; 1668 heifst es: „Libros pro doctrina christiana et instructione animarum habet sufficientes." Auch die Einkünfte der Pfarrei haben sich gehoben. Dieser 4. Band der Publikationen schliefst die Visitationsberichte ab. In der Vorrede wird ferner versprochen: „Ein weiterer Band soll ausführliche Sachregister bringen, um die Benutzung des ganzen Werkes zu erleichtern und seinen reichen Inhalt weiteren Kreisen zu erschliefsen." Es dürfte sich empfehlen, dafs diesem Registerbande eine Karte beigefügt würde, welche wenigstens die Grenzen der Archidiakonate angibt. *P. Ziegert.*

81. Herrmann, Lic. Fritz, Oberlehrer an der Viktoriaschule und dem Lehrerinnenseminar in Darmstadt, Die evangelische Bewegung zu Mainz im Reformationszeitalter. Mainz, Hermann Quasthoff, 1907. XII, 280 S. — Herrmanns umsichtige Arbeit hat sich das Quellenmaterial der Archive von Mainz, Marburg, Würzburg, München und Wien zunutze gemacht und beherrscht in sicherer Weise die einschlägige Literatur. Gibt sie sich dem Titel nach nur als einen Ausschnitt aus der Lokalgeschichte, so greift sie in Wirklichkeit überall in die grofsen Bewegungen der Zeit hinein und wird somit zu einem schätzenswerten Beitrage zur Geschichte der deutschen Reformation. Persönliche Verstimmungen gegen Rom wie seine enge Verbindung mit dem Humanismus liefsen Kurfürst Albrecht von Mainz in den ersten drei Jahren nach dem Thesenanschlag eine zuwartende Stellung Luther gegenüber einnehmen; Capito kam 1520 als Domprediger nach Mainz; es gelang ihm, den Primas des Reiches drei weitere Jahre wenigstens zu stillschweigender Duldung der lutherischen Bewegung zu veranlassen und von gewaltsamen Mafsregeln gegen sie zurückzuhalten. Bei der Bevölkerung, die durch die kirchlichen Mifsstände gereizt war, fand das Luthertum rasch Anklang, und auch Professoren der Mainzer Universität sprachen sich über die Sache Luthers günstig aus. Erst politische Gründe, besonders der Ärger über das Mifsgeschick, das ihn im Anschlufs an die Sickingensche Fehde getroffen, veranlafsten den Erzbischof, seine bisherige Stellung zur Oppositions-

partei zu revidieren und sich der streng katholischen Richtung zu nähern. Infolge dieses Umschwunges verliefs Capito die Stadt, und auch der neue Domprediger Hedio konnte sich nicht halten. Den Abschlufs brachte die Niederwerfung des Bauernaufruhrs, die mit dem staatlichen auch das kirchliche Ansehen stärkte und Albrecht zwang, alles wieder auf den alten Fufs zu stellen. Die letzten evangelischen Spuren wurden von den Jesuiten bis zum Ende des Jahrhunderts verwischt. *Friedrich Wiegand.*

82. Schiele, Friedrich Michael, Th. D., Die Reformation des Klosters Schlüchtern. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 1907. VII, 144 S. — Schieles Buch ist eine jener trefflichen Monographien, die über der geschmackvollen archivalischen Kleinarbeit nirgends den ruhigen Blick auf das grofse Ganze vermissen lassen. Wir lernen im Abt Peter Lotz von Schlüchtern einen evangelischen Katholiken kennen, der für den Geist der neuen Zeit erschlossen ist, aber das Alte nicht schonungslos verschleudern, sondern nach seinen wertvollen Bestandteilen für die Zukunft nützen will. So macht er aus dem Kloster die Schule, während er die bischöfliche Autorität geschickt durch die landesherrliche ersetzt. Das Kloster hat nur Wert, wenn es der geistliche Mittelpunkt der ihm unterstellten Pfarrer und der Brennpunkt geistlichen Lebens für den ganzen Umkreis ist. Es braucht darum für sich und seine Pfarreien einen tüchtigen Nachwuchs, den Peter Lotz aus der eigenen Klosterschule zu gewinnen sucht. Er ist diesem Ziel unverdrossen nachgegangen und hat unter den Unbilden der Zeit jedes Mittel ergriffen, das ihm zweckdienlich schien. Selbst schon bei Jahren hat er sich in Marburg immatrikulieren lassen, um seiner Schöpfung durch Anlehnung an die Universität eine weitere Sicherung zu schaffen. Bei dieser „Übung", die Jungen aufzuerziehen, ist er bis an sein Lebensende geblieben. Auch der klösterliche Besitz ist über alle Gefährdungen hinweg kirchlichen Zwecken erhalten geblieben. Durch Schieles solide Quellenarbeit sind die Rullmannschen Aufsätze über den gleichen Gegenstand aus den sechziger und siebziger Jahren in der Hauptsache antiquiert. Schiele polemisiert nicht gegen Rullmann, aber er ersetzt ihn durch etwas Besseres.

Friedrich Wiegand.

83. A. Bömer, Das literarische Leben in Münster bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus. Münster 1906. 79 S. — Durch ein Doppeltes war Münster im Reformationszeitalter für die geistige Geschichte Westdeutschlands von Bedeutung: es war einerseits eine Stätte reger humanistischer Tätigkeit, geleitet von Rudolf von Langen, Johannes Murmellius u. a., und auf der anderen Seite war es der Sitz jener radikalen Wiedertäuferbewegung, deren Zerstörungswut schliefslich 1534 fast der ganze, in den Bibliotheken

der Stadt angesammelte Ertrag des bisherigen literarischen und humanistischen Lebens Münsters zum Opfer fiel. Beide Bewegungen sind des öfteren behandelt worden. Unbekannt oder doch nur bruchstückweise dargestellt war aber bisher das ganze davorliegende geistige Leben der Stadt im Mittelalter, d. h. der Boden, auf dem jene beiden grofsen Bewegungen der denkwürdigen Epoche Münsters entstanden waren. In der vorliegenden Studie beschäftigt sich Bömer mit diesem Teil des literarischen Lebens in Münster, ausgehend von dessen geringen Anfängen in den Zeiten des ersten Münsterschen Bischofs Liudger (ca. 775), und endend mit der humanistischen Reform der Domschule durch Rudolf von Langen 1500. Die wenigen Angaben über die wissenschaftliche oder allgemein literarische Tätigkeit der alten Bischöfe werden durchgegangen, und die literarische Arbeit Bernhards von der Geist (S. 12 ff.) und Gerhards von Koesfeld (S. 18 ff.) beschrieben; sodann wird die Geschichte der Chronik der Stadt (S. 20—26) und der Literatur der Münsterischen Geistlichkeit (S. 26—32) dargestellt, ehe Bömer zu dem Teil kommt, wo die Quellen schon reicher fliefsen und das literarische Leben sich bereits dem Höhepunkte nähert, der Geschichte der literarischen Arbeit der Brüder vom gemeinsamen Leben in Münster seit 1400 (S. 32—63); hier schliefst sich Langens Reformplan bis zur endgültigen Rezeption des Humanismus (S. 63—79) ohne Bruch an. Die Bedeutung der Studie liegt m. E. besonders darin, dafs sie dieser humanistischen Periode ihre isolierte Stellung nimmt und uns, für diese eine Stadt, in die lange Vorbereitung der humanistischen Reform einen Blick tun läfst. Auf Grund dieser Erweiterung des Beobachtungsfeldes ist Bömer dann auch betreffs der Wahrheit von Hamelmanns Oratio de R. Langio hier und da zu positiveren Ergebnissen gekommen als Reichling (Reform der Domschule zu Münster. Berlin 1900), und glaubt es jenem z. B., dafs man damals bereits in Münster — im Vergleich zu anderen Gegenden auffallend früh — die Abschaffung des Doktrinale Alexanders de villa Dei betrieben habe, da sich dieser Kampf in Münster schon seit ca. 1451 beobachten läfst (S. 70 ff.). Alles in allem ist Bömers Schrift eine wertvolle Studie zur Münsterschen Lokalgeschichte und zur westfälischen Geistesgeschichte des Mittelalters, die aber über die Grenzen der Stadt und des Landes hinaus Bedeutung hat; Disposition und Register würden den Wert der Studie erhöhen. *Leopold Zscharnack.*

84. Theodor Wotschke, Der Briefwechsel der Schweizer mit den Polen (= Archiv für Reformationsgeschichte, Ergänzungsband III). Leipzig, M. Heinsius Nachf. 1908. 443 S. Preis für Subskribenten 12,60 M., einzeln bezogen 15,75 M. — Für die polnische Reformationsgeschichte sahen wir uns bisher

wesentlich angewiesen auf die Arbeiten des Reformierten Wengierski und des Sozinianers Lubienicki; dazu kamen die in den Opera Calvini im Corpus reformatorum edierten Briefe nach und aus Polen, und die von Dalton in seinen Lasciana 1898 veröffentlichten ältesten evangelischen Synodalprotokolle Polens 1555—1561 (vgl. auch Daltons Art.: „Polen, Reformation und Gegenreformation" RE[3] 15, 514—525). In den letzten Jahren hat nun Th. Wotschke die Geschichte der Reformation in Polen durch mehrere wertvolle Abhandlungen streckenweise aufgehellt. Derselbe hat jetzt aus den von ihm gesammelten Briefen und Urkunden „den interessantesten Teil" veröffentlicht, „der auch für die deutsche Forschung von Wert ist, den engen Zusammenhang der kleinpolnischen Kirche mit den Schweizern zeigt und zugleich über die Entstehung des Unitarismus in Polen unterrichtet". Die Stücke, 527 an der Zahl und über den Zeitraum 1546—1588 sich erstreckend, stammen zum gröſsten Teil aus der Simlerschen Briefsammlung in der Züricher Bibliothek. Die bereits gedruckten Schreiben hat W. „mit kürzester Inhaltsangabe" eingereiht. Aber auch bei mehreren der neu edierten Stücke hätte Regestform genügt. Alles, was mit der polnischen Reformationsgeschichte zusammenhängt, hat W. in den Anmerkungen in einer Weise, wie niemand es hätte besser tun können, erläutert; auſserhalb seines Forschungsgebietes freilich zeigt er sich ungleich weniger bewandert, hier hat er sich fast alle Anmerkungen geschenkt. Auch das Personenverzeichnis ist nur eine Zusammenstellung der in den Briefen vorkommenden Namen ohne weitere Angaben; man sieht z. B. nicht — um einen Buchstaben auszuwählen —, daſs Canisius S. 87 der erste deutsche Jesuit, der Cruciger S. 207 Kaspar Cr. der Jüngere (nicht Johannes!), Horatio Curione der älteste der drei Söhne des vorhergehenden Celio Secondo Curione ist (Benraths Angabe RE.[3] 4, 357, daſs H. C. schon 1554 gestorben sei, ist zu berichtigen). Auch ist der Druck nicht ganz fehlerfrei. Im übrigen aber gebührt dem Herausgeber für seine auſserordentlich fleiſsige und gelehrte Arbeit volle Anerkennung. *O. Clemen.*

85. Nuntiaturberichte aus der Schweiz seit dem Konzil von Trient. I. Abteilung: Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini 1579—1581. Dokumente, 1. Band: Aktenstücke zur Vorgeschichte der Nuntiatur 1570—1579; die Nuntiaturberichte Bonhominis und seine Korrespondenz mit Carlo Borromeo aus dem Jahre 1579. Bearbeitet von Franz Steffens und Heinrich Reinhardt. Solothurn (Druck und Kommissionsverlag der Union) 1906. XXX u. 762 S. — Der vorliegende Publikationsband leitet ein neues Unternehmen ein, das entsprechend dem Editionswerk der Nuntiaturberichte aus Deutschland sich die Veröffentlichung der Nuntiaturkorrespondenz aus der Schweiz zur Aufgabe

gemacht hat. Er selbst beschränkt sich auf die Veröffentlichung der Dokumente für die Vorgeschichte und die ersten acht Monate der Nuntiatur Giovanni Francesco Bonhominis; eine ausführliche darstellende Einleitung, die die Verbindung zwischen den bis in die 50er Jahre des 16. Jahrhunderts führenden Publikationen J. C. Wirz' und der neuen schaffen soll, wird noch in Aussicht gestellt, so dafs die erste Abteilung wenigstens drei, vielleicht auch vier Bände füllen dürfte, wenn die Akten der noch fehlenden 1½ Jahre Nuntiaturtätigkeit Bonhominis das Material eines Bandes überschreiten sollten, was nach der bisherigen Auswahl anzunehmen ist.

Es ist nun kein Zweifel, dafs die Veröffentlichung der Schweizer Nuntiaturberichte ein nützliches und erspriefsliches Unternehmen ist, das die Sympathie und das Interesse der allgemeinen und lokalen Geschichtsforschung durchaus auf seiner Seite hat. Jeder in der Geschichte des 16. Jahrhunderts arbeitende Gelehrte kennt den hohen Wert, den die stattliche Reihe der von den zwei deutschen Instituten und dem österreichischen Institut in Rom herausgegebenen Serien der Nuntiaturberichte aus Deutschland besitzt, und es ist kein Wunder, dafs sich neuerdings auch andere Nationen der Erschliefsung dieser wertvollen Quelle für die Geschichte ihres Landes zugewandt haben. Indessen glaubt Referent doch aussprechen zu müssen, dafs die beiden Schweizer Herausgeber mit dem im ganzen sehr nachahmenswerten Vorbild auch eine verbesserungsbedürftige Seite völlig unverbessert übernommen haben. Wenn Ref. recht unterrichtet ist, hat man in gewissen Kreisen bereits eingesehen, in welcher Richtung die weiteren Bearbeitungen der Nuntiaturkorrespondenzen zu korrigieren sind: auch dem Schweizer Unternehmen ist für die folgenden Bände eine Zusammendrängung des reichhaltigen Stoffes unter Heraushebung des Wichtigeren und Zurückschiebung des Unwichtigeren dringend anzuraten.

Der vorliegende erste Band trägt die Materialien im Grunde nur für ein einziges Jahr, 1579, zusammen, jedenfalls füllen diese mehr als $^2/_3$ des Buches (S. 231 bis zum Schlufs); weitere 125 Seiten beziehen sich auf das Jahr 1578, während die ersten 100 Seiten Akten der Jahre 1570—1577 umfassen. Angesichts dieser Raumfüllung scheint es unbedingt angebracht, ein prinzipielles Bedenken geltend zu machen. Folgender Modus der Bearbeitung wäre doch wohl zweckmäfsiger gewesen und hätte den ökonomischen Grundsätzen mehr genügt: die noch in Arbeit begriffene Einleitung hätte mit einem gröfseren Teile der veröffentlichten Quellen zu einer einführenden Darstellung verarbeitet und so dem eigentlichen Körper der Aktenpublikation vorangestellt werden sollen. Die Aktenveröffentlichung aber hätte auch mit

dem ersten Bande, statt sich auf die ersten acht Monate zu beschränken, sich zum wenigsten über den halben Zeitraum der Nuntiatur Bonhominis erstrecken sollen. Es wäre wohl angängig gewesen, die Edition auf zwei schwächere Bände oder einen ganz starken Band einzurichten. Ref. hält es für zweifellos, dafs die Beobachtung dieses Verfahrens, insonderheit die Unterdrückung gewisser Stücke, die regestenmäfsige Mitteilung anderer und die Verweisung dritter in Anmerkungen und Heranziehung in Petitdruck die Publikation in keiner Weise geschädigt und zugleich ihre Benutzung wesentlich erleichtert hätte. Bei Fortführung der Edition in der bisherigen Bearbeitung dürfte übrigens auch der opferwilligsten und bemitteltsten gelehrten Gesellschaft für die weitere Unterstützung der Atem ausgehen, und es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn der Abschlufs eines so nützlichen Werkes durch materielle Ursachen in Frage gestellt würde.

Konnte Ref. diese grundsätzlichen Bedenken gegen den Bearbeitungsmodus nicht unterdrücken, so ist es ihm anderseits eine grofse Freude, der Publikationsleistung selbst ein uneingeschränktes Lob zuteil werden lassen zu können. Mit rühmlicher Vollständigkeit ist das zerstreute Material zusammengetragen und mit erfreulicher Übersichtlichkeit zugänglich gemacht. Die Auswahl der „ergänzenden Aktenstücke“ ist als glücklich, wenn auch entsprechend der Gesamtanlage etwas reichhaltig zu bezeichnen. Die der Edition untergelegten Grundsätze bewähren sich überall und können durchaus gebilligt werden. Die gründlich verfahrende Kommentierung der Quellen hat sich der stichprobenmäfsigen Nachprüfung gegenüber als höchst zuverlässig erwiesen; die Mitteilungen über Herkunft und Fundort der Dokumente werden vom Benutzer dankbar entgegengenommen werden. Ein sorgfältig gearbeitetes Register vervollständigt den Wert der Publikation.

Der Inhalt erstreckt sich, wie bemerkt, auf die Jahre 1570 bis 1579. Zu Recht ist die Korrespondenz der Nuntien mit Carlo Borromeo gleichwertig mit der offiziellen nach Rom herangezogen worden, da der Mailänder Kardinal nicht nur der Begründer der gegenreformatorischen Bestrebungen in der Schweiz war, sondern auch dauernd ihr eigentlicher Träger blieb. Ein erster Abschnitt, der die Vorgeschichte der Nuntiatur Bonhominis behandelt, gilt den Bemühungen Borromeos um die Sendung eines Nuntius oder Visitators noch während des Pontifikats Pius' V., der Wirksamkeit der nach Süddeutschland entsandten päpstlichen Agenten und Nuntien während der Jahre 1575—1577, soweit sie auf die Schweiz Bezug hat, sowie den Projekten und Vorgängen in den katholischen Kantonen, die Ursache der Sendung Bonhominis geworden sind. Der Tätigkeit dieses neuen Nuntius ist der zweite Hauptabschnitt eingeräumt; ein bis ins Einzelne gehender Ein-

blick in das rührige, über einen grofsen Teil der Schweiz sich erstreckende Wirken Bonhominis wird da dem Benutzer vermittelt. Die zahlreiche Benutzung der Publikation noch in den Korrekturbogen aber auch seit ihrem Erscheinen tut ihren Wert aufs überzeugendste dar. Jedoch bestätigt gerade das umfassende, bereits auf der Kenntnis des vorliegenden Bandes beruhende zweibändige Werk J. G. Mayers (Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz. Stans 1901 u. 1903), dafs es rätlich ist, für die weitere Bearbeitung einen kürzeren Weg einzuschlagen.

Paul Herre.

86. Paul Herre, Papsttum und Papstwahl im Zeitalter Philipps II. B. G. Teubner, Leipzig 1907. 660 S. — Die Arbeit hat das grofse Verdienst, zum ersten Male streng systematisch den Einflufs Philipps II. auf die Papstwahlen einer Untersuchung unterzogen zu haben. Es ergibt sich dabei das überraschende Resultat, dafs der König, der in Paul IV. Caraffa in gewissem Sinne einen Geistesverwandten sehen konnte, sich laut dem Wortlaut seiner Instruktionen jeglichen Einflusses auf die Wahl von dessen Nachfolgern zu enthalten bestrebt war, da ihn die kleinlichen Interessenkämpfe der italienischen Fürsten während des Konklaves Pius' IV. mit Abscheu erfüllt hatten. Aber es tritt auch zutage, dafs der König trotz oder wegen seiner Zurückhaltung fast immer die Dinge in dem von ihm gewünschten Sinne zu lenken wufste. Staunen mufs man auch hier wieder über die zähe Konsequenz, mit der der Habsburger an den einmal von ihm für richtig befundenen Grundsätzen festhielt und wie er auch unter veränderten Verhältnissen fast borniert[1] auf deren Durchführung bestand. Denn das von ihm verkündete Dogma, dafs er einzig und allein die Erhebung des Frömmsten und Vortrefflichsten wünsche, die Nominierung oder Inklusion einer Persönlichkeit nicht seine Sache sei (auf eine Exklusion verzichtete er im allgemeinen nicht), mit einem Wort: dafs die Wahl in voller Freiheit vollzogen werden müsse, war freilich für die Jahre ganz am Platze, in denen sich die Kurie mit religiösem Eifer der Wiederbelebung des Katholizismus zuwandte. Aber er verfocht es auch dann noch, als sich in Rom unter Sixtus V. nach dem Untergang der Armada und nach Sixtus' Tode das Bestreben nach Abschüttelung des spanischen Einflusses regte, und als Anfang der 90er Jahre langsam mit einer Annäherung des Heiligen Stuhles an Frankreich und schliefslich nach der Konversion Heinrichs IV. Navarra mit einem engen Bündnis dieser beiden Mächte zu rechnen war. Allerdings war die Macht der

---

1) Über das Wesen Philipps siehe p. 282 nt. 1, p. 443 nt. 4 und p. 519 nt. 1.

Tatsachen, vornehmlich der Einflufs der französischen Frage, stärker als alle Theorien, und Spaniens Vertreter an der Kurie, ein Olivares und Sessa, handelten in Wahrheit auch anders und, wie sie sich rühmen durften, nie ohne nachträgliche Billigung ihres Verhaltens durch ihren König.

Wie kluge Ausnutzung der politischen Situation, nicht aber angebliche Rechtsansprüche auf ein Veto bei den Papstwahlen die Ereignisse bestimmten, das läfst sich an der Hand von Herres Darstellung gut verfolgen. Sie wächst sich im Bande immer mehr zu einer Schilderung der einzelnen Pontifikate aus (vortrefflich ist das Kapitel Sixtus V.) und führt vor Augen das kleinliche Getriebe, in dem sich die italienischen Fürstentümer und die Menschen jener Tage aufrieben. Man verfolgt bis ins einzelne die vergeblichen Bemühungen der bedeutendsten Kirchenfürsten, wie eines Alessandro Farnese, eines Morone, eines Ludovico Madruzzo und Santa Severina, um die Papstwürde und staunt über die Geschicklichkeit, mit der ein Grofsherzog von Florenz, selbst früher Mitglied des heiligen Kollegs der Kardinäle, Hand in Hand mit Spanien, noch öfter aber den spanischen Intentionen insgeheim entgegen der Zukunft den Weg wies. Dergestalt ersteht aus dem allen ein Zeitbild der Jahre 1559 bis 1598.

Zu seiner Herstellung lieferte die wesentlichen Züge, abgesehen von den Berichten über die einzelnen Konklaven, insbesondere die in Simancas liegende Korrespondenz Philipps II. mit seinen Gesandten und Rom [1]. Bei dem Stand der Vorarbeiten war vermittelst dieser Akten erst ein Hintergrund zu schaffen, von dem sich die Vorgänge jener Jahre abheben konnten. Das Buch gibt also wesentlich Neues. Schade nur, dafs der Autor den Leser allzuwenig in die Quellen einblicken läfst; man ist manchmal wenig in der Lage, ermessen zu können, inwieweit interessante Charakteristiken einzelner Tatsachen und Personen begründet sind [2]. Seiner Beurteilung Gregors XIII. als eines

---

1) Sie ist nicht ohne Lücken. Es fehlen die spanischen Berichte über das Konklave Gregors XIII. (vgl. p. 219 nt. 2) und drei Weisungen Philipps aus jenen Tagen (vgl. die Vermutung Herres p. 226 nt. 1); verloren sind auch zum gröfsten Teil die Korrespondenz des Königs mit seinem Gesandten über die Frage der Sedisvakanz nach dem Tode jenes Papstes und die Schreiben des Gesandten vom Tage des Todes Gregors bis zur Wahl Sixtus' V. (vgl. p. 308 nt. 2). Auch für das Konklave Innozenz' IX. waren die spanischen diplomatischen Berichte nicht aufzufinden (vgl. p. 580 nt. 3). Vgl. auch p. 286 nt. 1.

2) Erwähnt sei hier, dafs Herre (p. 204) von dem Spitznamen „Skorpion" redet, den Übelwollende dem unerbittlichen und sittenstrengen Pius V. gegeben hätten (p. 204 nt. 1 und 2). In der Autobiographie Santa Severinas ist aber (Arch. Soc. Rom. Stor. patria XII, 371) von stracci e di scarponi die Rede, die man mit Pius' Tod ab-



Mannes ohne eigene Initiative und der geringen Einschätzung seines Pontifikats vermag ich gar nicht zuzustimmen; liegt doch die Gröfse Buoncompagnis vor allem in seiner Stetigkeit und in dem Bestreben, seine Ideen Hand in Hand mit lauteren Persönlichkeiten durchzuführen.

Und noch eines. Die so gut und gewandt geschriebene Arbeit leidet an übermäfsiger Breite; nur zu häufig holt der Autor rekapitulierend aus und nähert sich in Serpentinen gleichsam dem Fortgang der Erzählung. Das wirkt ermüdend. Alles in allem aber eine grundlegende Leistung. Auf sie wird jeder Forscher, freilich in Einzelheiten gelegentlich nachprüfend, zurückgreifen müssen, der sich mit der päpstlichen Politik der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beschäftigen will.

Rom. *Karl Schellhafs.*

87. Carl Brauer, Die Unionstätigkeit John Duries unter dem Protektorat Cromwells. Marburg, Elwert, 1907. X und 253 S. 4,80 M. — Auf Grund umfassender Studien in den Archiven Deutschlands, Englands, Hollands und der Schweiz gibt uns Brauer ein Lebensbild Duries, von dessen unionistischer Tätigkeit unter dem Königtum (seit 1631) einerseits und andererseits nach der Rückkehr Karls II. (1660) nur kurz gehandelt wird, um für die Darstellung seiner Arbeit unter dem Protektorat Cromwells Raum zu gewinnen. Obwohl Brauer darauf verzichtet, Duräus in den Rahmen der grofsen Geschichte seiner Zeit hineinzustellen, fällt doch von der Hauptgestalt aus manches Licht auf Cromwell selber und die übrigen kirchlichen und theologischen Führer innerhalb der Cromwellschen Episode der englischen Kirchengeschichte. Nicht weniger bereichert wird durch zahlreich mitgeteilte, bisher ungedruckte Stücke unsere Kenntnis betreffs der kirchlichen Verhältnisse der Länder, in die Durie durch seine Unionstätigkeit geführt wird, vor allem der Schweiz (S. 7—102), Hollands (S. 172—190) und Deutschlands (S. 103—171), wo er besonders in Kassel, Berlin und in manchen kleineren Gebieten für sein interkonfessionelles Unionsprogramm Interesse fand; nach Hessen führt uns die Mehrzahl der im Anhang (S. 232—244) gedruckten archivalischen Beigaben. Zur Bibliographie füge ich um der Vollständigkeit willen Fr. Heinr. Brandes, John Dury and his work (1883) hinzu.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

---

geschüttelt habe alludendo a quello che s'era detto della santa memoria di Pio V chiamato da' maligni fra Scarpone. „stracci" sind als Lumpen, „scarponi" (im Lexikon nur scarpettoni) etwa als Bauernstiefel zu übersetzen, eine Anspielung auf die geringe Herkunft des Papstes oder auf die einfache Lebensweise, die der frühere Dominikaner auch als Papst beibehalten hatte. Skorpion ist Scarpione!



88. Robert Browne († 1633), der Stifter des Kongregationalismus, ist erst durch das Werk von Henry Martyn Dexter, The Congregationalism of the last Three Hundred Years (New York 1880), ins helle Licht der Geschichte gerückt worden. In Deutschland hat dann vor allem Friedrich Loofs einen wertvollen Aufsatz über Browne veröffentlicht (RE 3, 3. Auflage 1897, S. 423ff.). In letzter Zeit hat Champlin Burrage die Forschung weiter geführt, und zwar mit grofsem Glücke: es ist ihm gelungen, wichtige handschriftliche Quellen zu erschliefsen, die bis dahin unbeachtet geblieben waren. Burrage hat seine Entdeckungen in den 3 folgenden Werken niedergelegt.

a) A „New Years Guift", an hitherto lost treatise by Robert Browne, The Father of Congregationalism, In the form of a Letter to his Uncle Mr. Flower, Written December 31 st, 1588 (Old Style) and now first published. Edited with an Introduction for the Congregational Historical Society. London, On Sale at the Publication Department, Memorial Hall, E.C. 1904. 43 S. 1 s. 6 d. — Diese Veröffentlichung gibt in der Einleitung zunächst eine Übersicht über Brownes Schriftstellerei, dann einige Bemerkungen über die Entdeckung, die Identifizierung, den Inhalt und den Geschichtswert des „new years guift". Der Abdruck des Textes ist vorzüglich. Mit peinlicher Genauigkeit werden auch alle Eigentümlichkeiten der altertümlichen Rechtschreibung nachgeahmt. Brownes Brief an seinen Onkel Flower stammt bereits aus der Zeit, in der Browne nicht mehr Sektierer war, sondern sich der englischen Staatskirche wieder angeschlossen hatte. Die auf den ersten Blick rätselhafte Tatsache, dafs der schroffe Separatist wieder Staatskirchler geworden war, lernen wir aus dem Briefe einigermafsen verstehen. Besonders fällt auf, dafs Browne in dem Briefe die Presbyterianer sehr schlecht behandelt, denen er doch einst verhältnismäfsig nahe gestanden hatte.

b) The true story of Robert Browne (1550?—1633), Father of Congregationalism, including various points hitherto unknown or misunderstood, with some account of the development of his religious views, and an extended and improved list of his writings. Oxford, printed by Horace Hart at the University Press. London: published by Henry Frowde. 1906. VII, 75 S. 2 s. 6 d. — In dieser Schrift fafst Burrage seine Forschungen über Browne zusammen. Wir erhalten eine Darstellung seines Lebenslaufes, soweit wir diesen kennen. Urkunden sind reichlich mitgeteilt, und zwar in Texten, denen man sofort ansieht, dafs sie sehr sorgfältig behandelt worden sind. Wir erhalten z. B. den Wortlaut der Literae dimissoriae concessae Roberto Browne in artibus Bacchalaureo &c. und der Licencia predicandi concessa Roberto Browne in artibus Bacchalaureo &c. Durchaus sachgemäfs

teilt Burrage seine Arbeit in zwei Hauptteile: 1) The period of education and nonconformity (1568? — Oct. 7, 1585); 2) The period of outward conformity (Oct. 7, 1585 — Oct. 8, 1633). In dem 2. Teile bringt Burrage besonders viel Neues. Er weist vor allem nach, dafs Browne auch nach 1585 sich separatistischen Umtrieben hingegeben hat. Als Brownes Todesjahr hat jetzt bestimmt das Jahr 1633 zu gelten. Der 1. erhaltene Band des Parish Register von St. Giles, Northampton, bietet zum Jahre 1633 den Eintrag: Mr. Browne, Parson of Achurch, was buryed the viii. of October.

c) The „Retractation" of Robert Browne, Father of Congregationalism, being „a reproofe of certeine schismatical persons [i. e. Henry Barrowe, John Greenwood, and their congregation] and their doctrine touching the hearing and preaching of the word of God", written probably early in the year 1588, since lost, and now first published with a brief account of its discovery. Oxford, printed by Horace Hart at the University Press. London: published by Henry Frowde. 1907. VIII, 65 S., 2 s. 6 d. — Diese Schrift Burrages scheint mir die wichtigste zu sein: sie veröffentlicht zum ersten Male Brownes ausführliche „Retractation", in der er die Gründe darlegt, weshalb man in der Staatskirche bleiben soll, d. h. die Gründe, die ihn selbst bewogen haben, in die Staatskirche zurückzukehren. Browne führt hier aus: die Prediger der englischen Kirche, auch die schlechten, haben Gottes Wort und sind von Gott gesandt, müssen also gehört werden: sie wecken ja den Glauben; sie sind es gewesen, die den Anstofs zu einer Reformation gegeben haben. Schon in der unter b) genannten Schrift hat Burrage auf die Bedeutung der „Retractation" hingewiesen, ohne sie jedoch zu erschöpfen. Sehe ich recht, so kommt der „Retractation" eine bedeutsame Stelle zu in einer Geschichte der Religionsfreiheit. Browne sagt hier deutlich, dafs er in der Kirche bleiben will. Aber ebenso deutlich ist, dafs er sich mit der Kirche nicht völlig eins weifs. Wir begegnen hier also einer Weitherzigkeit, die für gewisse englische Kreise typisch erscheint und der Durchführung völliger Religionsfreiheit gut vorgearbeitet hat. *J. Leipoldt.*

89. George Fox. Aufzeichnungen und Briefe des ersten Quäkers. In Auswahl übersetzt von Marg. Stähelin. Mit einer Einführung von Paul Wernle. Tübingen 1908, Mohr. XX, 324 S. 5 M., geb. 6,40 M. — Die Schilderung, die Fox selbst von seinem Leben entworfen hat, ist kein Tagebuch. Aber sie ruht offenbar auf tagebuchartigen Aufzeichnungen. Diese Aufzeichnungen haben nicht hindern können, dafs sich in Fox' Erinnerung mancherlei verschob (vor allem tritt das darin zutage, dafs Fox in seiner Lebensbeschreibung für den überschäumenden

Enthusiasmus der Anfangszeit kein rechtes Verständnis mehr besitzt). Immerhin mufs doch Fox' Darstellung seiner Schicksale als eine wichtige Geschichtsquelle gelten. So danken wir es der Übersetzerin, dafs sie das Werk weiteren Kreisen in Deutschland zugänglich gemacht hat. Da sie nur eine Auswahl bietet, da aufserdem eine Übersetzung nie als Ersatz für den Urtext gelten darf, wird der wissenschaftliche Forscher immer auf das englische Original zurückgreifen müssen. Aber dem, der nicht gerade gelehrte Zwecke verfolgt, wird die deutsche Bearbeitung die besten Dienste leisten. Die Auswahl geht vor allem dahin, alles irgendwie religionsgeschichtlich Bedeutsame herauszuheben. So ermöglicht sie es in der Tat, die Persönlichkeit des G. Fox zu würdigen. Vorangestellt ist eine Einleitung aus der Feder Wernles. Wir erhalten hier eine vorzügliche Schilderung des Fox und seiner Lebensbeschreibung; was Wernle allerdings über die geschichtliche Stellung des Fox ausführt, scheint mir ungenügend zu sein. Überhaupt könnte zur Erläuterung des Textes mehr getan sein. Die Anmerkungen und die angehängte Zeittafel sind ziemlich dürftig. *J. Leipoldt.*

90. Horst Stephan, Der Pietismus als Träger des Fortschritts in Kirche, Theologie und allgemeiner Geistesbildung. Tübingen, Mohr, 1908. 64 S. 1,25 M. — Es war ein guter Gedanke, einmal eine Darstellung des Pietismus zu geben, die bewufst auf die Schilderung seiner so oft betonten reaktionären Züge verzichtet und in erster Linie seine fortschrittliche Bedeutung zu erfassen sucht, ohne natürlich vergessen zu machen, dafs neben dem Licht viel Schatten ist. Stephan hat sich davor bewahrt, zum einseitigen Lobredner des Pietismus zu werden, und gerade weil man überall die Unparteilichkeit seiner Darstellung spürt, gelingt es ihm, überzeugend nachzuweisen, einen wie grofsen Anteil der Pietismus an dem Aufstieg der allgemeinen Geistesbildung und der Theologie und an den kirchlichen Reformen während des 18. Jahrhunderts gehabt hat. Leider hat Stephan auf eine zusammenhängende Würdigung der Religiosität des Pietismus absichtlich verzichtet, weil deren historische Eingliederung vorläufig so schwankend bleibe. Trotzdem wäre vielleicht die Frage zu beantworten gewesen, welche Bedeutung er für die Entwicklung der im Neuprotestantismus vorherrschenden Frömmigkeit gehabt hat. Interessant ist in der Schilderung des kirchlichen Fortschritts der Nachweis, dafs die Proklamierung der Religionsfreiheit in Deutschland zum ersten Male kraft pietistischer Frömmigkeit erfolgte (S. 18f.). Im zweiten Teil (S. 21—45) stellt Stephan vor allem die Resultate der biblischen, kirchenhistorischen und systematischen Studien der Pietisten dar; es wäre wünschenswert gewesen, daneben an

der Hand der zahlreichen damaligen Enzyklopädien und Methodologien und der freilich bisher nur wenig bekannten Universitätsakten die pietistischen Bemühungen um Reform des theologischen Studiums zu schildern, wie sie etwa für Spener Grünberg (aufser in seiner Biographie auch in Z.Th.K. 1894) oder Plitt und Kölbing für die Herrnhuter geschildert haben; für die Disziplin der praktischen Theologie sei verwiesen auf Drews' Darstellung in der Festschrift für die Universität Giefsen (1907). Der letzte Teil gibt Stephan endlich Gelegenheit, die Nachwirkung des Pietismus im 18. und 19. Jahrhundert zu skizzieren und zugleich zu zeigen, welche Ergänzung ihm not tat und in der Aufklärung wie besonders im deutschen Idealismus ihm tatsächlich zuteil geworden ist.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

91. Walther Köhler, Die Anfänge des Pietismus in Giefsen 1689 bis 1695. Giefsen, Töpelmann, 1907. 112 S. 3 M. — Unter den Abhandlungen der Jubiläumsfestschrift „Die Universität Giefsen von 1607 bis 1907" betreffen zwei speziell theologische Fragen; die eine ist die Studie von Drews über den „wissenschaftlichen Betrieb der praktischen Theologie in der theologischen Fakultät zu Giefsen" während der verschiedenen Perioden des Protestantismus; die andere ist die uns als Sonderdruck vorliegende Arbeit Köhlers über die sieben Jahre, in denen der Pietismus sich in Giefsen den Boden eroberte, — ein wertvoller Beitrag zur Geschichte des Pietismus und speziell zur hessischen Kirchengeschichte, als deren Kenner Köhler bekannt ist. Er schildert uns nicht nur das Eindringen des Pietismus in die Giefsener theologische Fakultät, die 1693 schon nur mit Pietisten besetzt ist; ihr Primarius Johann Christoph von Bilefeld (1693—1727) tritt uns hinter S. 76 im Bilde entgegen als ein Hauptträger des Giefsener Pietismus neben Joh. Heinr. May, der schon 1689 das erste pietistische Konventikel für „die stätige Katechismus- und biblische Übung" eingerichtet hatte. Da die betreffenden Professoren zugleich geistliche Ämter innehatten, so war schon damit die Schilderung der Giefsener Gemeindeverhältnisse gefordert, und da die Giefsener Bewegung von der Entwicklung der Verhältnisse am Regierungssitz Darmstadt abhing, so trat weiter die Aufgabe hinzu, die Geschichte des Pietismus in Darmstadt zu beschreiben, um die wechselnden Verhältnisse in Giefsen zu verstehen. Die Studie führt so weit über den Rahmen einer Giefsener Universitätsepisode hinaus. Einleitend behandelt Köhler (S. 4—12) die Aufnahme, die Speners Pia desideria in Giefsen und Darmstadt 1675 gefunden hatten, und den Zusammenstofs, zu dem die Darmstädter Tätigkeit von Speners Schüler Johann Winckler seit 1675 geführt hatte; er

fand mit dem viel deutbaren obrigkeitlichen Erlafs von 1678 sein Ende. Ein erster Hauptteil schildert die ersten Giefsener Kontroversen von 1689—1693, veranlafst durch die Berufung pietistischer Professoren, vor allem Mays, dessen Kampf mit Hanneken als dem fanatischen Träger der orthodoxen Giefsener Tradition diese Jahre füllt (S. 13—71). Dieser Streit um die Berechtigung der [privaten] Kinderlehre und des [privaten] Bibelkollegiums endete 1693 damit, dafs dem in die hessische Kirchenverfassung eingebauten, die Separation meidenden Pietismus das Existenzrecht für ganz Hessen-Darmstadt zugestanden und er unter obrigkeitlichen Schutz gestellt ward; Giefsen war so eine Hochburg des Pietismus geworden, noch ein Jahr bevor Halle entstand. Im Vergleich zu diesen Jahren bedeuten die im zweiten Hauptteil (S. 71—102) geschilderten Kontroversen der Jahre 1693—1695 trotz aller Schärfe des Streits nicht viel. Im Gegensatz zu dem Suchen und der daher kommenden schwankenden oder zögernden Haltung vor 1693 (vgl. S. 41. 53. 60ff. 65f.) kennt die Regierung jetzt ihr Ziel und ihren Weg. Das hatte sie der Stadt und Universität durch Berufung des scharf aggressiven Bilefeld als Nachfolgers für Hanneken 1692/93 gezeigt. Trotz des gemeinsamen Vorgehens der Bürgerschaft und der meisten, auch durch die pietistische Studienreform geärgerten Universitätsmitglieder hält sie an ihrem Ziel fest, zuletzt (1695) unter Suspension resp. Bestrafung der widerstrebenden Professoren und der Rädelsführer innerhalb der Bürgerschaft. Der Kampf und die schliefslich gefallene Entscheidung zeigt uns das ganze Unwesen jener kirchlichen Zwangskultur, in der die Parteien selbst mit Denunziationen zu arbeiten sich nicht scheuen, und wo obrigkeitlicherseits durch Reskripte und Strafen das christlich-kirchliche Verhalten des einzelnen und der Gesamtbürgerschaft reguliert werden sollte. Über den Sieg des Pietismus in Giefsen urteilt Köhler (S. 104) sicher mit Recht, dafs er zum guten Teil der „Unterrockpolitik" zu danken war. Es scheint mir aber etwas ungerecht, wenn Köhler den Pietismus, der so eifrig die Stütze des Hofes suchte und benutzte, daraufhin so scharf tadelt; denn erstens liefsen es die Orthodoxen an Schreiben nach Darmstadt nicht gerade fehlen, und vor allem waren sie eben die durch die Kirchenordnung Privilegierten, so dafs sie im Unterschied von den Pietisten nicht erst um Schutz und Fürsprache zu bitten brauchten, während der Pietismus nur durch diese persönlichen Beziehungen zum Siege gelangen konnte. In seinem „Schlufsurteil" (S. 103—112) gliedert Köhler, stets besonders im Blick auf Giefsen, den Pietismus der allgemeinen Entwicklungsgeschichte des Protestantismus ein, in Übereinstimmung mit Troeltschs Auffassung und in Fortführung seiner eigenen früheren,

gelegentlichen Nachweise (vgl. auch S. 20f.). Für die aufgeklärten Neigungen des Giefsener Pietismus (S. 110ff.) sei noch an Mays Interesse für den Humanismus, besonders für seinen Fachgenossen Reuchlin, erinnert; dieses Interesse ist ein nicht zu übersehender Gradmesser in der Werdezeit des aufgeklärten Protestantismus.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

92. Kölbing, Wilhelm Ludwig, Die Geschichte der Verfassung der evangelischen Brüderunität mit besonderer Berücksichtigung der kirchenrechtlichen Verhältnisse (Berichte des theologischen Seminariums der Brüdergemeine in Gnadenfeld. 7. Heft). Leipzig, F. Jansa 1906 (VIII, 103 S.). gr. 8°. 1,50 M. — Die vorliegende Abhandlung ist im wesentlichen die Wiedergabe von Vorträgen, die der Verfasser, Mitglied der deutschen Unitätsdirektion, vor den Studierenden des theologischen Seminars gehalten hat. Diese Vorträge verfolgten im letzten Grund einen praktischen Zweck: Einführung in das Verständnis der Neuordnung der Verfassung und der Klärung der Eigentums- und Rechtsverhältnisse der Unität, wie sie in den Jahren 1892—1899 stattgefunden hat. Der Verfasser war gerade dazu der berufenste Führer, denn er selbst hatte sich vor anderen um diese Neuordnung verdient gemacht. So war auch sein eigenes Studium des behandelten Gegenstandes ihm durch die praktische Aufgabe aufgenötigt worden. Diese praktische Veranlassung wie Abzweckung macht sich nun auch in der vorliegenden Darstellung bemerkbar. Es waren bedeutende Geldverluste, die die Verfassungsreform in den neunziger Jahren erzwungen hatten. Unklare Eigentums- und infolge davon Verantwortlichkeitsverhältnisse schienen die Hauptschuld zu tragen. So wurde die ganze Verfassungsfrage von der vermögensrechtlichen Seite her aufgerollt. Dieser Gesichtspunkt stand infolgedessen dem Verfasser auch bei seinen Studien im Vordergrund. Nicht als ob andere Seiten der Verfassungsentwicklung ganz unberücksichtigt blieben. Aber manche Frage, die den Historiker rein als solchen hervorragend interessiert, tritt doch stark zurück oder wird vom Verfasser mit Bewufstsein beiseite gelassen. Die Ansätze zur Herausbildung einer Verfassung in der Zinzendorfschen Zeit, die Spannung zwischen dem persönlichen, theokratischen Regiment und der ersten wirklich kollegialischen Behörde, dem Direktorialkollegium (S. 25), wie sie sich auch nach Zinzendorfs Tod noch in dem Gegensatz zwischen Enger Konferenz und Direktorialkollegium, Direktorium und den Kollegien (S. 26) fortsetzt, bis 1769 endlich die Gestaltung einer einheitlichen Behörde gelingt, die Ausscheidung des theokratischen Restes in der Verfassung, wie sie sich in der fortgesetzten Einschränkung des amtlichen

Losgebrauchs bis zu seiner völligen Beseitigung vollzieht, die Zurückdrängung der demokratischen Gestaltung der Gemeindeverfassung, wie sie die erste herrnhutische Zeit aufweist, durch eine immer stärker werdende Beamtenaristokratie und das spätere Reagieren dieses zurückgedrängten Elementes, bis ihm je länger je mehr wieder Rechnung getragen wird, das alles sind Entwicklungen, deren Verfolgung im einzelnen von höchstem Interesse ist, denen die vorliegende Abhandlung aber nicht nachgeht. Immerhin hat der vermögensrechtliche Gesichtspunkt tatsächlich eine solche Rolle in der Verfassungsentwicklung der Brüderunität gespielt, dafs sich sehr wohl eine Geschichte derselben wesentlich unter diesem Gesichtspunkte geben liefs, und es ist dem Verfasser nicht genug zu danken, dafs er sich dieser schwierigen Aufgabe unterzog und sie mit all seiner Sachkenntnis löste. Von allgemeinerem kirchengeschichtlichen Interesse ist noch im besonderen das erste Kapitel über die kirchenrechtliche Stellung der Brüdergemeine: handelt es sich hier doch um das interessante Problem, wie diese älteste Freikirche dem festgefügten landeskirchlichen Rechtsorganismus eingegliedert worden ist. Beilagen bringen die dafür wichtigsten Urkunden. *G. Reichel.*

93. Rudolf Hittmair, Der Josephinische Klostersturm im Land ob der Enns. Freiburg, Herder 1907. XXX u. 576 S. 10 M., geb. 12,50 M. — H. beschränkt sich nicht nur, wie der Titel vermuten lassen könnte, auf die Klosteraufhebungen unter Joseph II., sondern will die gesamte Josephinische Gesetzgebung betreffs des Klosterwesens, die positive wie die negative, im Zusammenhang darstellen; deren Durchführung will er im Lande ob der Enns zur Anschauung bringen. Er hat gerade dieses Land gewählt, weil sich hier vorzüglich aktenmäfsig „die typische Form einer zur Klosterstürmerei ausartenden Klosterreduktion“ darstellen läfst. Dem widerspricht freilich, was Hittmair selber schon in der Vorrede zugesteht, und was aus der Ausführung noch deutlicher wird, dafs in keinem andern Lande die von Joseph II. angeordneten Mafsregeln mit solcher Rücksichtslosigkeit zur Anwendung gebracht wurden, und dafs die Linzer Regierung oft genug wegen ihres Vorgehens seitens des Hofes die schärfsten Verweise erhielt. Typisch für den „Josephinischen Klostersturm“ ist das im vorliegenden Buch behandelte Gebiet also nicht. Eher könnte man an der Hand des dargebotenen Materials studieren wollen, wie milde die Kirchenreform Josephs ursprünglich gedacht war, und wie sie nur durch das der eigentlichen Absicht der Gesetzgeber widersprechende Vorgehen der unteren und mittleren Behörden ausartete in einen rücksichtslosen kirchenfeindlichen Zerstörungsprozefs. Auch H. ist übrigens weit davon entfernt, dem Kaiser Religionsfeindschaft

vorzuwerfen und daraus seine Handlungsweise abzuleiten; darüber herrscht bei allen neueren Geschichtschreibern des Josephinismus, Geier, Gothein, Hittmair, Kušej, erfreuliche Übereinstimmung, wenn auch immer noch einer mehr als der andere in die sonst objektiv gehaltene Darstellung Tadel und Klage über die Resultate einmischt. Was Hittmairs Buch besonderen Wert gibt, ist erstens, daſs er die lokalgeschichtliche Untersuchung in ein Gesamtlebensbild Josephs hineinstellt, und daſs er zweitens den „Josephinismus" in seinem Werden wie in seinem Fortgang über Joseph II. selber hinaus verfolgt. Er bespricht also auch die Stellung Maria Theresias während der Alleinherrschaft und während der Mitregentschaft Josephs (seit 1765) und stellt über das Jahr 1790 hinaus die Klosterpolitik Österreichs noch unter Leopold II. und Franz II. dar; § 108 schildert kurz die Gegenwart. Verdienstlich ist auch die Betonung des nationalökonomischen Gesichtspunktes; doch kann Hittmair diese moderne Theorie vom Geldwert und die darauf gegründete Volkswirtschaft wohl nur deshalb so überaus stark betonen, weil er sich auf die Klosterpolitik beschränkt; der Blick auf die andern Zweige der Kirchenreform Josephs, die Diözesan- wie die Pfarrregulierung, zeigen doch, daſs daneben, ja davor sehr starke andere Motive wirken. Das von Hittmair neu erschlossene und reichlich abgedruckte Quellenmaterial verpflichtet uns nicht zuletzt zu Dank für seine fleiſsige Arbeit.

Leopold Zscharnack.

94. J. Gaignet, Le prétendu mariage de Bossuet. Étude critique. Deuxième édition. Paris, librairie Bloud et Cie. 1907. 64 Seiten. — Gaignet läſst zum zweiten Male seinen Beweis für die Unschuld Bossuets ausgehen. Gestützt auf den guten Ruf Bossuets bei allen guten Christen seiner Zeit und auch bei den Heiligen der späteren Jahrhunderte erweist er das Gerücht von einer illegalen Ehe Bossuets mit Catherine Gary, genannt Mlle de Mauléon, als Lüge und Verleumdung, aufgebracht und immer wieder vertreten von der tradition protestante et voltairienne; dieser erste Teil, in dem er Bossuets Ankläger kurz charakterisiert (S. 5—9), macht keinen guten Eindruck, weil er hier zu sehr mit der Perfidie der Renegaten, Apostaten, Protestanten und Freigeister arbeitet. Im zweiten Teil (S. 9—46) folgt dann eine auf guter Kenntnis der Zeitgeschichte beruhende Besprechung der von den einzelnen erhobenen Anklagen; hier teilt er die Quellentexte mit und bietet auch die entgegenstehenden Aussagen anderer Zeitgenossen und späterer Historiker. Der letzte Teil (S. 47—64) schildert, wie die Beziehungen Bossuets zu Catherine Gary, die er 1659 bei seiner Übersiedelung nach Paris als etwa sechzehnjährige Waise im Hause ihrer ihm benachbarten Verwandten kennen lernte, aus seelsorgerlichen Motiven

entstanden und in der späteren Zeit als ein durchaus sittlicher geistlicher Verkehr nach Art der Freundschaft Fénelons mit der Madame Guyon fortbestanden. — Bei der Verdächtigkeit der Ankläger und auf Grund der eigenen Verteidigung Bossuets gegenüber dem reformierten Polemiker Jurieu wird man allerdings das Gerücht von seiner Ehe in das Gebiet der antikatholischen Fabeldichtung zu verweisen haben, in deren Produktion der Altprotestantismus nicht viel ärmer war als der Katholizismus mit seinen antiprotestantischen Legenden. *Leopold Zscharnack.*

95. Adolfo Dott. Giobbio, La Chiesa e lo Stato in Francia durante la Rivoluzione 1789—1799. Roma (F. Pustet), 1905. 408 S. — Angesichts der neueren Trennung von Kirche und Staat in Frankreich, mit der er sich in einer Spezialstudie beschäftigt hat, hat Giobbio das Verhältnis von Kirche und Staat in der ersten Republik zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht, weil er in ihrer Kirchenpolitik und besonders in der Trennungspolitik des Direktoriums eine der heutigen durchaus verwandte Bewegung sieht. Er zeichnet das Bild der Säkularisation der französischen Kirche von streng päpstlichem Standpunkte aus. Da er aber seine Darstellung auf gründliche Quellenstudien gründet und auch mit der wörtlichen Mitteilung entfernt liegender Quellen nicht sparsam ist, so hat sein Buch auch für den anders Urteilenden Wert, zumal er es an Auseinandersetzungen mit anderen Forschern nicht fehlen läſst. Er berücksichtigt auch die Arbeiten der ihm vielfach entgegengesetzten, in ihrem Führer Aulard durchaus antiklerikalen neuen Pariser Historikerschule, die eine umfassende Geschichte der Revolution vorbereitet, und von der neben Aulard auch Chassin und Champion schon mehrfach kirchenrechtliche und kirchengeschichtliche Fragen der Zeit behandelt haben. Giobbio stellt in vier sich chronologisch aneinander reihenden Teilen die Entwicklung der religiös-kirchlichen Lage in der Revolution und die Geschicke der handelnden Personen dar; er teilt innerhalb jedes Kapitels den Stoff in drei feststehende Rubriken, indem er neben der inneren religiösen und der äuſseren kirchlichen Lage die Stellung der Kurie zu der revolutionären Bewegung in den einzelnen Perioden berücksichtigt. Von der ersten und zweiten Periode unter der konstituierenden und der legislativen Versammlung, die charakterisiert ist durch die Zivilkonstitution des Klerus und die Aufhebung der mittelalterlichen Feudalrechte mit Einschluſs der landesherrlichen Kirchenrechte und des kirchlichen Vermögensrechts, führt uns Giobbio zu den religiösen und kirchlichen Edikten des Nationalkonvents und des Direktoriums. Dort wird die durch die Ablehnung der Zivilkonstitution und das sonstige Verhalten des Klerus veranlaſste Schreckensherrschaft geschildert und die

neuen Kulte der Vernunft und des höchsten Wesens dargestellt, für die Giobbio leider das grofse Werk von A. Mathiez, Les origines des cultes révolutionaires noch nicht benutzen konnte. Dessen kleinere Studie La théophilanthropie et le culte décadaire (1796—1801) kennt er und verwertet sie in dem Kapitel über das Direktorium, dessen schwankende Trennungspolitik gut gezeichnet wird. Aus Giobbios Darlegungen geht von neuem hervor, wie sehr der Kirchenpolitik der Revolution, abgesehen von der scharfen antikurialistischen Tendenz, die klaren Prinzipien fehlten, und wie sehr sie sich nach den Bedürfnissen der äufseren Politik richten mufste. Inwieweit bei der Trennungsgesetzgebung das Vorbild der amerikanischen Unionsverfassung von 1787 nachgewirkt hat, untersucht Giobbio nicht, wie er sich überhaupt um die Geschichte dieser und anderer Ideen und um den Zusammenhang der französischen Bewegung mit den andern gleichzeitigen Ereignissen vielleicht zu wenig kümmert. Zur Ergänzung seiner Bibliographie läfst sich verschiedenes nennen; vor allem sei genannt der vor kurzem erschienene erste Teil des Werkes von P. Pisani, L'église de Paris et la révolution (1789—1792), Paris 1908.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

96. Felix Günther, Die Wissenschaft vom Menschen. Ein Beitrag zum deutschen Geistesleben im Zeitalter des Rationalismus mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung der deutschen Geschichtsphilosophie im 18. Jahrhundert (Lamprechts Geschichtl. Untersuch. Bd. 5, Heft 1). Gotha, Perthes 1907. VIII u. 193 S. 4 M. — Die vorliegende Schrift verdient an dieser Stelle nicht nur wegen des ausführlichen Kapitels über „die deutsche Geschichtswissenschaft im Zeitalter des Rationalismus" (S. 127—188) genannt zu werden, in dem von den Kirchenhistorikern der Zeit wenigstens Schröckh und Spittler zu Worte kommen und gezeigt wird, wie sie an dem von England und Frankreich her beeinflufsten, aber doch auch in vielem eigenartigen Aufschwung der deutschen historischen Forschung jener Zeit teilnehmen. Auch jeder andere Abschnitt der auf gründlichen Quellenstudien beruhenden Schrift bringt für den Kirchenhistoriker wichtige Materialien, sei es, dafs wie in der Geschichte der Glückseligkeitslehre und der Moralphilosophie der Zeit (S. 111 ff.) Dinge behandelt werden, die mit der religiösen Tendenz der Aufklärung aufs engste zusammenhängen, oder dafs in der Anthropologie, Ethnographie, Psychologie und andern Disziplinen der „Wissenschaft vom Menschen" Einzelwissenschaften in ihrem Werden und ihren Resultaten vorgeführt werden, die auf die verschiedensten Zweige der theologischen Wissenschaft eingewirkt und dort zu Umformungen geführt haben. Ist doch „die Wissenschaft

vom Menschen die Quintessenz der geistigen Bewegungen im Zeitalter des deutschen Rationalismus", an der auch Theologie und Kirche nicht vorübergehen konnte, zumal sie keine akademische Angelegenheit war, sondern aus der Gesamtstimmung der individualistischen Zeit hervorgewachsen war und in ihren Resultaten in das bildungsdurstige Volk hinabsickerte. Das alles hat Günther gut behandelt, obwohl er auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt. Bedauerlich ist, dafs er für die Bearbeitung der geschichtsphilosophischen Versuche des 18. Jahrhunderts auf Grund der Wissenschaft vom Menschen nur noch Richtlinien gibt (S. 1 f., 189 ff.), ohne das neue Bild zu zeichnen, das sich ihm für die Stellung Iselins, Lessings, Kants und Herders innerhalb der Geschichte der Geschichtsphilosophie ergeben hat. Erhoffen wir betreffs dieser Frage eine baldige Vollendung der begonnenen Studien, so fügen wir zugleich die Bitte hinzu, einem Buch mit so vielen Namen in Zukunft auch das so notwendige Register nicht vorenthalten zu wollen.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

97. Adolf Schlatter, Die philosophische Arbeit seit Cartesius nach ihrem ethischen und religiösen Ertrag. Gütersloh, Bertelsmann, 1906. 255 S. 4,50 M. — Für den Historiker kommen in diesen an der Universität Tübingen gehaltenen Vorlesungen nicht die dogmatischen Schlufsfolgerungen in Betracht, die Schlatter an die Entwicklung der neueren Philosophie knüpft, und wonach diese Entwicklung die Christenheit zur Selbstbesinnung zwingt und in ihr das Bewufstsein stärkt, dafs ihre Dogmatik nicht Dienerin der Philosophie ist, dafs sie vielmehr ihren Wahrheitsbesitz selbständig zu erwerben und zu verwerten hat und für die Darstellung ihres Glaubens keiner Erlaubnis von Philosophen bedarf und keine Hilfe von ihnen zu erwarten hat. Diese methodologischen und die Gegenwartsaufgaben betreffenden Gedanken bleiben hier beiseite, und das Buch tritt nur vor uns als ein Grundrifs der gesamten modernen Philosophie vom neuen Anfang des Denkens in Descartes bis zu den letzten philosophischen Bewegungen des Agnostizismus und des Monismus, deren aller Ertrag für Ethik und Religiosität darzustellen war. Schlatter ruft die jungen Theologen hier in beachtenswerter Weise zum Studium der neueren Philosophie auf und erweist sich selber als deren vorzüglichen Kenner und unparteiischen Beobachter. Am ausführlichsten sind behandelt die Cartesianische Philosophie, die französische und deutsche Aufklärungsphilosophie, sowie Kant und die Kantianer. Aus der Philosophie des 19. Jahrhunderts finden Fichte, Schelling, Baader, Hegel, Schleiermacher, Herbart, Schopenhauer und Nietzsche eine Einzelbehandlung, die man für die letzten Dezennien bis zur Gegenwart ungern vermifst. Auf die

Darstellung der gegenwärtigen Lage scheint Schlatter mit Rücksicht auf die noch Lebenden absichtlich verzichtet zu haben, und doch wäre die Berücksichtigung der neuesten Entwicklung gerade um des praktischen Nutzens seines Buches willen wünschenswert. Aus demselben Grunde vermifst man ungern jedes Zitat oder wenigstens die Quellenhinweise, die in Verbindung mit den wichtigsten Literaturangaben besser zum eigenen Studium der einzelnen wichtigeren Perioden anleiten würden.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

98. Joh. Bapt. Sägmüller, Die kirchliche Aufklärung am Hofe des Herzogs Karl Eugen von Württemberg (1744—1793). Freiburg, Herder 1906. VII u. 228 S. 5 M. — Neben Würzburg und München war Stuttgart als Sitz des aufgeklärten „Hofpredigerkollegiums" des katholischen württembergischen Herzogs einer der Hauptherde der katholischen Aufklärung in Süddeutschland. Hier entstand jene „erste deutsche Liturgie der katholischen Kirche im Zeitalter der Aufklärung", die uns R. Günther vor wenigen Jahren in MGkK. VI, 1901 geschildert hat, und die in ihrem Bestreben, die Muttersprache im Kultus zur Geltung zu bringen, bis in das 19. Jahrhundert hinein auch da Nachahmung gefunden hat, wo man konservativer dachte; hier schuf Werkmeister unmittelbar nach seiner Berufung zum Hofprediger für die Hofkapelle 1784 auch das moderne katholische Gesangbuch für ein interkonfessionelles, praktisches Christentum, das auch für die protestantische Gesangbuchsreform von Bedeutung geworden ist. Es ist daher dankenswert, dafs Sägmüller die kurzen Ausführungen über die damaligen Reformen, die er zu dem Gedenkwerk „Herzog Karl Eugen von Württemberg und seine Zeit" (1903 ff.) beisteuerte, ergänzt hat durch eine eingehendere Darstellung der religiösen Anschauungen und Bestrebungen am Württemberger Hof. Neben dem Herzog selber (S. 9 ff.) finden hier besonders die beiden Haupttheologen jenes Kreises, Werkmeister und Eulogius Schneider (S. 20 ff.; 81 ff.), aber auch die übrigen, weniger bedeutenden Hofprediger (S. 109 ff.) Berücksichtigung. Es werden ihre theologischen Anschauungen wie die Erfolge der Kirchenreform dargelegt und auch die Gegner charakterisiert, die sich besonders zahlreich in Adelskreisen fanden (S. 165 ff.). Aber auch der Bischof von Konstanz liefs es an Protesten nicht fehlen (S. 179 ff.); er bemühte sich freilich vergeblich um gröfseren Einflufs auf die württembergischen Katholiken und speziell die Hofkapelle, da nach den Landesgesetzen und Religionsreversalien eine Jurisdiktion eines katholischen Bischofs in dem urprotestantischen Herzogtum unmöglich war und auch der Übertritt des Fürstenhauses zum Katholizismus darin keine Änderung gebracht hatte. Wenn man an diese Verfassungszustände denkt

und sich die damals bestehende relative Unabhängigkeit des katholischen „Missionsgebiets“ Württemberg vergegenwärtigt, erscheint es um so ungeschichtlicher, wenn Sägmüller die Stuttgarter aufs härteste angreift, weil sie ihre Reform ohne die kirchliche Obrigkeit begonnen haben. Er leitet auch das Mifslingen der katholischen Aufklärung in Württemberg davon ab, dafs „jede Reform, ohne die kirchliche Obrigkeit oder vollends gegen sie versucht, vergebens ist und bleibt“. Abgesehen von manchen aus dieser katholischen Stimmung kommenden strengen Urteilen und Tadelworten ist Sägmüllers Arbeit eine dankenswerte Bereicherung der die katholische Aufklärung betreffenden Literatur.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

99. Spinoza, Theologisch-politischer Traktat. Übertragen und eingeleitet nebst Anmerkungen und Registern von Karl Gebhardt. 3. Aufl. Leipzig, Dürr 1908. XXXIV u. 423 S. 5,40 M. — Je mehr erkannt wird, wieviel nicht nur die deutsche, sondern auch die englische theologische Aufklärung der holländischen Wissenschaft des 17. Jahrhunderts verdankt, desto mehr wird man im Interesse des Studiums der neueren Kirchengeschichte durch die jungen Theologen den vorliegenden Band 93 der Philosophischen Bibliothek mit Freuden begrüfsen. Obwohl eine Übersetzung dieses lateinischen Theologisch-politischen Traktats entbehrlicher erscheint, als die ebenda (Heft 91) erschienene Übertragung der holländischen „Abhandlung von Gott, dem Menschen und dessen Glück“, so trägt doch auch die Verdeutschung des Traktats gewifs dazu bei, dafs man Spinoza eher und mit gröfserem Erfolge liest. Gebhardt hat der flüssigen Übersetzung gleich unter dem Text an den betreffenden Stellen Spinozas Adnotationes, ebenfalls verdeutscht, beigegeben und über deren Herkunft in den Anmerkungen am Schlufs Auskunft erteilt, wo er auch sonst zu vielen Stellen dankenswerte Erläuterungen gibt. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, schon im Text die Anmerkungen nach der Art ihrer Bezeugung zu bezeichnen und nicht wie z. B. S. 303 eine nur bei St. Glain bezeugte Anmerkung ohne weiteres als zweiten Absatz einer allgemein bezeugten Note anzuhängen. S. 219 fehlt bei der Note der sonst stets gebrachte Hinweis darauf, dafs es eine „Anmerkung“ Spinozas ist. Neben dem Anhang dient eine ausführliche Einleitung dem besseren Verständnis des Traktats, indem sie dessen Entstehung, Hauptprobleme und Aufnahme durch Zeitgenossen und Nachwelt bespricht. Bei letzterem konnte für die deutsche Aufklärung noch auf Leibnizens für die Zeit bezeichnendes Urteil hingewiesen werden (L. Stein, L. und Spinoza); er nennt ihn einen libellus intolerabiliter licentiosus. Für die Mitte des Jahrhunderts zeigt Edelmann („Moses mit aufgedecktem Angesicht“) Beeinflussung

durch den Traktat, lange vor Semler, für den Gebhardt das Studium Spinozas wahrscheinlich macht. Der Heidelberger Paulus hat dann den Traktat 1802/3 erstmalig in Spinozas Gesamtwerke aufgenommen.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

100. Studien zur Geschichte des neueren Protestantismus, herausgegeben von Lic. Dr. Heinrich Hoffmann und Lic. Leopold Zscharnack, 4. Heft: Schleiermacher als patriotischer Prediger. Ein Beitrag zur Geschichte der nationalen Erhebung vor hundert Jahren von D. Johannes Bauer, Professor der Theologie in Königsberg i. Pr. Mit einem Anhang von bisher ungedruckten Predigtentwürfen Schleiermachers. Gieſsen 1908, Verlag von Alfred Töpelmann (vormals J. Ricker). XII und 364 S. Preis geh. 10 M., geb. 11 M. — Der tiefgehende Eindruck der patriotischen Predigt Schleiermachers in der Zeit der napoleonischen Bedrängnis ist durch Briefe und Tagebücher von Zeitgenossen vielfach bezeugt. Historiker wie Sybel und Treitschke haben seine Wirksamkeit auf der Kanzel mit zu den geistigen Mächten gezählt, welche die Wiedergeburt Preuſsens und Deutschlands angebahnt haben. Eine eingehende theologische Würdigung derselben hat bisher gefehlt, wenn auch J. Smend in seiner Straſsburger Rektoratsrede von 1906 unter Beschränkung auf die Jahre 1806/08 den Anfang zu einer solchen gemacht hat. Sie erscheint nun eben rechtzeitig in einem Augenblick, der zur Erneuerung des Gedächtnisses an die um hundert Jahre zurückliegenden Ereignisse besonders einladet, und zwar, wie wir gleich hinzufügen dürfen, auf Grund einer sehr umfassenden und sorgfältigen Vorarbeit, die dem Verfasser den lebhaften Dank aller an dem Gegenstand interessierten Kreise sichert. Ihrer Absicht nach ist die Schrift keine Studie über das Recht und die Gestaltung der patriotischen bzw. politischen Predigt, sondern eine historische Untersuchung, die sich zum Ziel setzt das „Verständnis Schleiermachers und zugleich der inneren Kräfte jener groſsen nationalen und geistigen Bewegung vor hundert Jahren“ zu fördern (S. IX).

Schleiermachers patriotische Predigt gehört im wesentlichen der Periode 1804 bis 1819, also seiner Wirksamkeit in Halle und Berlin an. Predigten aus früheren und späteren Jahren sind nur zum Zweck der inhaltlichen Vergleichung herangezogen. Ein erster Abschnitt „Schleiermachers Predigertätigkeit von 1804 bis 1818“ (S. 7—108) charakterisiert die wichtigsten einzelnen Predigten dieses Zeitraums und stellt ihre Beziehung auf die gleichzeitigen politischen Ereignisse fest. Wir heben daraus hervor die Predigt vom 3. August 1806 zur Eröffnung des akademischen Gottesdienstes in Halle, in der Schleier-

macher die religiöse Gesinnung als die unerläfsliche Grundlage des öffentlichen Wirkens und der wissenschaftlichen Arbeit bezeichnet (S. 19 f.). Sodann die gegen den Kosmopolitismus gerichtete Predigt vom 24. August des gleichen Jahres über die Pflichten des Christen gegen den Staat (S. 23 ff.), die am 23. November nach der Schlacht von Jena gehaltene über die Benützung öffentlicher Unglücksfälle (S. 35 ff.), die berühmte Neujahrspredigt 1807: „Was wir fürchten sollen und was nicht" (S. 39 ff.), an der sich Stein zwei Jahre später erbaut und gestärkt hat und deren Widerhall von E. M. Arndt bis zu Bismarcks bekanntem geflügeltem Wort reicht. Nach dem Tilsiter Frieden predigt Schleiermacher — vermutlich in Berlin — über den heilsamen Rat des Apostels Paulus, zu haben, als hätte man nicht (S. 47 f.), im Januar 1809, nach dem Erscheinen der neuen Städteordnung, über die Notwendigkeit allgemeiner Beteiligung am öffentlichen Leben (S. 54 ff.). Auf den Tod der Königin Luise beziehen sich die Predigt über die Verklärung des Christen in der Nähe des Todes (S. 68 f.) und die Gedächtnispredigt vom 5. August 1810 (S. 70 ff.), die erstere ohne ausdrückliche Nennung der Königin, aber so gehalten, dafs kein aufmerksamer Zuhörer die Rücksichtnahme auf die gemeinsame Trauer verkennen konnte. In der bangen Wartezeit des Jahres 1812 ist Schleiermacher der patriotische Mahner seiner Gemeinde, indem er gegen Wankelmut, beschauliche Selbstsucht, Unentschlossenheit, Anbetung des Erfolgs kämpft und die Gemüter auf die kommenden Opfer vorbereitet (S. 76—90). Am 28. März 1813 darf er den „Beginn des heiligen Kriegs" verkündigen, indem er zugleich zur Bewährung der reinen und grofsen Gesinnung mahnt, die dieser von allen Ständen fordert (S. 93 f.). Einen Ausklang dieser grofsen Tage, der freilich durch die Kennzeichnung der schon hervorgetretenen Regungen des Argwohns und der Verleumdung einen polemischen Nebenton empfängt, bildet die Friedensfestpredigt vom 22. Oktober 1815 (S. 103 f.); Nachklänge aus späterer Zeit sind die Predigten zum Gedächtnis der Leipziger Schlacht vom 18. Oktober 1818 (S. 105 ff.) und die vom 17. November 1822 zum 25 jährigen Regierungsjubiläum des Königs (S. 107 f.)

Der Verfasser beschränkt sich dabei nicht auf die Analyse der in den Gesammelten Werken enthaltenen Predigten. Er macht in dankenswerter Weise auf die Überarbeitungen aufmerksam, die Schleiermacher manchen derselben vor dem späteren Wiederabdruck zuteil werden liefs (S. 78), er berichtigt wiederholt die Angaben über deren Datierung (z. B. S. 31 f.), reiht Nachrichten über ungedruckte Predigten ein (z. B. S. 97 ff.) und leistet so eine wertvolle Vorarbeit für die hoffentlich nicht zu lange ausbleibende kritische Ausgabe der Predigten Schleier-

machers. Verdienstlich und nicht zu übersehen ist auch Bauers Hinweis darauf, dafs ebenso bei anderen Schriften Schleiermachers, wenn sie als Denkmale seiner inneren Entwicklung benützt werden sollen, mit erheblichen Differenzen des in der Gesamtausgabe tsehenden Textes von den ersten Drucken zu rechnen ist. Dies wird S. 16 namentlich bezüglich der „Weihnachtsfeier" erinnert. Diese kann in ihrer letzten Gestalt nicht als Quelle für die Denkweise des Hallenser Professors dienen.

Ein zweiter Abschnitt (S. 109—206) ist einer bemerkenswerten Einzelpredigt, der am 24. Januar 1808 gehaltenen über „die rechte Verehrung gegen das einheimische Grofse aus einer früheren Zeit" ausschliefslich gewidmet. Ihre Bedeutung liegt darin, dafs sie uns Schleiermachers Urteil über Friedrich den Grofsen erkennen läfst, und zugleich eine Apologie der Steinschen Reformen von ethischen Gesichtspunkten aus darstellt (S. 136), indem sie in diesen die zeitgemäfse Weiterbildung der fridericianischen Bestrebungen nachweist (S. 165). Dem grofsen König gegenüber läfst Schleiermacher ebenso unbefangene Kritik wie historische Gerechtigkeit walten (S. 197); er selbst erkennt in der Auffassung des Verhältnisses zum Staat als eines Pflichtverhältnisses das wertvolle, nicht wieder preiszugebende Erbe der friderizianischen Zeit (S. 239). Die Vergleichung mit den abweichenden Urteilen W. v. Humboldts, E. M. Arndts und vollends mit der unerfreulichen Akademierede Joh. von Müllers zeigt, wie sehr Schleiermacher jene an umfassender Weite des Blicks, diesen an charaktervoller Selbständigkeit überragt. Auch mit Fichte verglichen bleibt Schleiermacher der besonnenere und wirksamere Politiker. Während Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation Mühe hat, für seine politisch-pädagogischen Ideen eine Anknüpfung an den Gesichtskreis seiner Zuhörer zu finden und darum mit einem auf die Dauer ermüdenden prophetischen Pathos spricht, steht der Prediger Schleiermacher von vornherein in enger Fühlung mit seiner Gemeinde. Zudem hat der Prediger vor dem Philosophen das Verständnis für das geschichtlich Gewordene und die bestimmt preufsische Haltung seines Patriotismus voraus (S. 158ff.). Hat er doch mit einem fast hellsehenden politischen Kombinationsvermögen schon 1813 auf ein deutsches Kaisertum ohne Österreich unter Preufsens Führung als die einzige Lösung der deutschen Frage hingewiesen (Briefwechsel III, 429; Bauer S. 97). Ihm handelt es sich deshalb auch nicht darum, einen Weltstaat neu zu konstruieren, sondern das Gegebene so fortzubilden, dafs die lebendigen Kräfte der Nation zu freier Entfaltung gelangen. Lehrreich ist endlich noch, zu sehen, wie Schleiermacher am 24. Januar 1817 bei Gelegenheit einer Rede in der Akademie über Friedrich den Grofsen ziemlich genau die Gedanken

der neun Jahre früher gehaltenen Predigt wiederholt (S. 200 f.), ein Beweis nicht nur für die Konsequenz seines politischen Urteils, sondern auch für die ernste Gedankenarbeit, die er an seine Predigten zu wenden gewohnt war.

Der dritte Abschnitt „Schleiermachers Predigtweise" (S. 207—305) formuliert die in der Einzeluntersuchung gewonnenen Ergebnisse. Voran steht die gewifs zutreffende Bemerkung, dafs die in Schleiermachers patriotischer Predigt zutage tretende Frömmigkeit in ihrer praktisch-sittlichen Haltung der Aufklärung näher steht als dem Pietismus. Ihre Grundgedanken sind Gottvertrauen, tätige Nächstenliebe und Pflichttreue, während der Ideenkreis der christlichen Erlösungslehre und der persönlichen Wiedergeburt verhältnismäfsig zurücktritt (S. 209 ff.). In dieser Art von Religiosität sind unter den Zeitgenossen der General von Boyen und der Freiherr vom Stein Schleiermacher nahe verwandt gewesen (S. 242 f.). Eine Änderung in dieser Hinsicht darf man nicht zu früh ansetzen; sie tritt erst in der Berliner Zeit hervor und zwar erst in der Periode, der die Glaubenslehre entstammt. Sie ist aber auch hier weniger eine Wandlung als ein allmähliches Hineinwachsen in die bestimmt christlichen Gedanken (S. 213 f.). Was Schleiermacher gleichwohl schon anfänglich von der gemeinen Aufklärung unterscheidet, ist vor allem seine männliche Ablehnung der Sentimentalität, was er vom Pietismus festhielt, sein Verständnis für die Ursprünglichkeit und Unmittelbarkeit des religiösen Verhältnisses.

Fassen wir das andere Grundelement seiner vaterländischen Predigt ins Auge, so ruht sein Patriotismus auf seiner Auffassung von der Kulturaufgabe des nationalen Staates und von der Bedeutung der politischen Gemeinschaft für die religiös-sittlichen Bildung des einzelnen (S. 215 ff.). Diese Denkweise ist nicht erst ein Erwerb der politischen Notjahre, sondern der Ertrag seines ethischen Nachdenkens, dessen Richtlinien schon in den Monologen erkennbar sind (S. 220 ff.). Der Gedanke der Individualität hat bei Schleiermacher immer sein Korrelat an dem Wert der menschlichen Gemeinschaft, und da er im nationalen Staat ein Individuum höherer Ordnung erkennt, hat für ihn der Kosmopolitismus der Romantiker nichts Verführerisches gehabt (S. 228). Der Einflufs der Romantik habe darum mehr nur den ästhetischen Sinn für die sprachliche Form in ihm geweckt, als seine Gedanken inhaltlich beeinflufst (S. 229 f.).

Man darf es dem Verfasser danken, dafs er einer verbreiteten Überschätzung des romantischen Elements in Schleiermachers Entwicklung entgegentritt. Schleiermacher ist nie der unbedingte Anhänger romantischer Ideen gewesen, zu dem man ihn oft gestempelt hat, und verhältnismäfsig bald haben andere Interessen

die Nachwirkung jener eingeschränkt. Allein mir will scheinen, als ob Bauer nun doch die rechte Linie nach der andern Seite überschritten, Schleiermachers Entwicklungsgang zu geradlinig gezeichnet und die Bedeutung der romantischen Episode zu äufserlich eingeschätzt hätte. Ich verstehe, dafs man bei Zugrundelegung der Predigten zu einem Urteil geführt werden kann, wie Bauer es formuliert, aber ich mufs bezweifeln, ob es beim Blick auf Schl.s Gesamtarbeit festzuhalten ist. Ohne die psychologischen Voraussetzungen der Romantik ist doch weder die Religionsauffassung der Reden, noch die ethische Anschauung der Monologen zu begreifen. Richtig ist nur, dafs neben den Einflüssen der romantischen Strömung andere aus philosophischen und historischen Studien entsprungene Gedankenelemente ihr Recht behaupten und als Korrektiv gegen die Einseitigkeit jener dienen. Auch unter dem Einflufs des romantischen Kreises hat Schleiermacher nicht aufgehört, zugleich der Schüler Platos, Spinozas und Kants zu sein und daraus hat er schon in den Monologen die Fähigkeit geschöpft, Individualität und gemeinschaftliches Dasein in eins zu schauen. Dazu kam in Halle und Berlin die engere Fühlung mit dem Leben der Gemeinde und in den Jahren des grofsen Kriegs die Teilnahme an den Geschicken des Vaterlands. Was vorher nur theoretische Einsicht gewesen war, das wurde nun Inhalt eines fortgehenden pflichtmäfsigen Wirkens und Erlebens. Die Berührung mit der Romantik mufs aber deshalb doch als eine wesentliche und in ihren Wirkungen nie verschwindende Stufe seiner inneren Entwicklung gewertet werden. Sie hat es ihm ermöglicht, die in der Brüdergemeinde gewonnenen religiösen Eindrücke seiner fortgeschrittenen und erweiterten Bildung zu assimilieren und so „ein Herrnhuter von einer höheren Ordnung“ zu werden. Dies ist der einzige Punkt, in dem ich den Urteilen des Verfassers nicht zu folgen vermag.

Die zweite Hälfte des letzen Abschnitts nimmt in ihrer Würdigung der rednerischen Eigenart der Schleiermacherschen Predigt mehr speziell homiletisches Interesse in Anspruch. Es wird hier ihr Zeugnischarakter, ihre nicht auf Belehrung, sondern auf religiöse Belebung und Förderung abzielende Haltung, ihr auf eine einheitliche Wirkung berechneter Gang betont, und der darin liegende homiletische Fortschritt wird durch Vergleichung mit anderen namhaften Predigern seiner Zeit illustriert (S. 244 bis 300). Das Schlufsurteil geht dahin, dafs Schleiermacher der gröfste patriotische Prediger der evangelischen Kirche im Zeitalter der deutschen Erhebung vor hundert Jahren gewesen ist (S. 301).

Ein Anhang (S. 306—356) enthält eine Auswahl ungedruckter Predigtentwürfe Schleiermachers aus den Handschriften des

Literaturarchivs in Berlin. Sie umfassen die Jahre 1795 bis 1812 und sind namentlich dadurch lehrreich, daſs sie uns in den Stand setzen, die Entstehungsgeschichte einzelner gedruckter Predigten oft durch eine Reihe von Vorstufen hindurch zu verfolgen.

Auf Grund langjähriger und mühevoller Studien hat Johannes Bauer in der Tat einen überaus wertvollen Beitrag zur Kenntnis Schleiermachers und der Geschichte des deutschen Geisteslebens vor hundert Jahren geliefert. Die Sorgfalt der Detailforschung, die Weite des Umblicks, die Unbefangenheit des Urteils, die auch eine Kritik des Predigers und Schriftstellers Schleiermacher nicht scheut (z. B. S. 90 und 202 Anm.), die präzise und treffende Formulierung der Ergebnisse machen sein Buch zu einer Lektüre, von der man mit Dank und Gewinn Abschied nimmt.

Leipzig. *O. Kirn.*

101. Wilhelm Schmidt, Der Kampf um den Sinn des Lebens. Von Dante bis Ibsen. Berlin, Trowitzsch & Sohn, 1907. 2 Teile (346 resp. 320 S.), je 5 M., geb. 6 M. — Diese beiden Bände bilden eine Ergänzung zu dem, was Schmidt in seinem „Kampf der Weltanschauungen" und im „Kampf um die sittliche Welt" ausgeführt hatte. Hatte er dort an typischen Gestalten des 19. Jahrhunderts das Werden der gegenwärtig noch andauernden religiösen Krisis dargestellt und die Schicksale der sittlichen Normen in der Moderne verfolgt, so will er in diesem neuen Werk Typen aus dem Kampf um den Sinn des menschlichen Lebens schildern. Es ist erfreulich, daſs er dabei über den Rahmen der ersten Arbeit hinausgreift und neben einem Carlyle und Ibsen auch Repräsentanten aus früheren Jahrhunderten zu Wort kommen läſst, aus der Renaissance Dante, dem er aus dem England des 17. Jahrhunderts Milton folgen läſst, als „Sprecher der Aufklärung" Voltaire und an vierter Stelle Rousseau als deren „grundsätzlichen Gegner", obwohl Schmidt selber die aufgeklärten Elemente in Rousseau nicht verkennt. Gewiſs hätte man für dieselben Bewegungen auch andere „Typen" finden können, hier und da sogar vielleicht bessere. Aber im groſsen und ganzen boten diese drei Paare genügend Material zur Charakteristik ihrer Zeit und der ihnen verwandten Bestrebungen. Schmidt betrachtet sie auch wohl zu sehr isoliert, ohne sie genug in Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung zu bringen, auch ohne ihre Nachwirkungen zu verfolgen. Wie lohnend wäre es z. B. gewesen, Miltons Stellung in der englischen Aufklärung zu schildern; der Bd. I S. 96 genannte J. T., der erste Herausgeber der Complete Collection of Works of Milton (1698), ist John Toland! Aber Schmidt wollte keine Problemgeschichte schreiben, sondern nur im Interesse der religiös-sittlichen Arbeit der Gegen-

wart zeigen, wie sich die Antwort auf das Problem des Lebens in modernen Menschen gestaltet. Und das hat er in anregender Weise getan.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

102. Friedrich Nippold, Geschichte der Kirche im deutschen Protestantismus des neunzehnten Jahrhunderts. Handbuch der neuesten Kirchengeschichte. V. Bd. 3. umgearbeitete Auflage. Leipzig 1906. M. Heinsius. LI, 676 S. 18 M. — Ist mit dem vorliegenden 5. Band die seit 1880 im Erscheinen begriffene dritte Auflage von N.'s Handbuch zum Abschlufs gebracht? Es scheint so. Doch wage ich diese Frage nicht mit voller Sicherheit zu beantworten. Denn der Gesamtplan des Werks hat so häufige Änderungen erfahren, dafs man immer wieder Überraschungen erlebt hat. Es erfordert ein förmliches Studium, all diesen Wandlungen zu folgen. In der 1. und 2. Auflage (1864/68) stellte das ganze Werk einen mäfsigen Band von noch nicht ganz 500 Seiten dar, eine kurze Einführung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts auf deutschem und aufserdeutschem Boden. Daher auch der Titel „Handbuch", der angesichts seiner gegenwärtigen Gestalt geradezu unverständlich bleibt. Nun wuchs bei Inangriffnahme der 3. Auflage zunächst die Einleitung sich zu einem eigenen Band von 677 Seiten aus (Bd. I: Einleitung in die Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts). Noch war ins Auge gefafst, dafs die Darstellung selbst wesentlich in der bisherigen Form bleiben und in einem 2. Bande folgen sollte. Aber immer umfangreicher wurde das Werk. Nun schwollen auch die einzelnen Teile zu selbständigen Bänden an (Bd. II: Die Geschichte des Katholizismus; III, 1: Geschichte der deutschen Theologie). Ein Lieblingsgedanke N.'s, der Parallelismus zwischen katholischer und protestantischer Entwicklung, verbunden mit dem Bedürfnis polemischer Auseinandersetzung mit seinen Gegnern, besonders den Anhängern der Ritschlschen Schule — er fand in ihrer Behandlung seiner Schriften den Beweis für „eine stetig bemerkbarere Nachahmung der jesuitischen Taktik innerhalb der innerprotestantischen Polemik" —, schlug sich in einem besonderen Teil nieder (III, 2: Interkonfessionelle Zeitfragen und Zukunftsaufgaben). Und im Grunde ist das Programm des Verfassers noch längst nicht ausgeführt. Denn Bd. IV (Amerikanische Kirchengeschichte) stellt als nächstes die englische Kirchengeschichte in Aussicht, „um sodann von Land zu Land die geistigen Kräfte sowohl des alten wie des neuen Protestantismus vor Augen zu führen" (S. V, vgl. S. 272); vor der Behandlung der deutschen Kirchengeschichte sollte erst „der allgemeine Rundblick freigelegt" werden, um eine „wirklich allseitige d. h. von jedem Parteistandpunkte ausnahmslos ab-

strahierende Behandlung" dieser zu erreichen (Bd. III, S. 7). Statt dessen bringt nun doch schon Bd. V die Geschichte der deutschen Kirche. Danach scheint es so, als ob N. seinen Plan einer weiteren ausführlicheren Behandlung der aufserdeutschen protestantischen Kirchen im Rahmen seines Handbuchs aufgegeben hätte, um im vorliegenden Band seinem Werke doch noch mit eigener Hand den Schlufsstein einzufügen. Man möchte ihm zur Erreichung dieses Zieles Glück wünschen, wenn nicht daneben der schmerzliche Eindruck stünde, dafs das schon nach wenigen Monaten vergriffene Werk seiner Jugend in dieser seiner endgültigen Gestalt nur noch einen kleinen Leserkreis findet (vgl. Bd. III, 2, S. 1; IV, S. 272). Häufige Unsicherheiten und Wandlungen, wie sie die Anlage des Ganzen aufweist, kehren nun aber auch in der Gestaltung des vorliegenden Bandes wieder. Das erklärt sich zum Teil aus erschwerenden Umständen, unter denen er geschrieben wurde. „Bei jedem neuen Paragraphen, den der Verfasser an die Hand nahm, hat er den Gedanken nicht abwehren können, dafs er wohl der letzte sein könne, dafs der ganze Band ein Torso bleiben müsse. Nur um so mehr ist es daher angestrebt worden, möglichst viel in denselben hineinzubringen, was in Zukunft eine Art Ersatz für das Fehlende zu bieten vermöge" (S. 282). Aber es hängt doch auch mit der schriftstellerischen Eigentümlichkeit des Verfassers zusammen, wie sie sich immer mehr herausgebildet hat. Sie tritt uns hier noch einmal besonders stark entgegen. Wer eine übersichtliche und zusammenhängende Darstellung von Tatsachen bei N. erwartet, findet sich schwer enttäuscht. Die Überschriften der einzelnen Paragraphen werden ihm zum Anlafs, auf Ausführungen in den ersten Auflagen zu verweisen, zerstreuter Aufsätze, hier und dort gehaltener Vorträge zu gedenken, persönliche Erinnerungen aufzufrischen, mit älterer oder neuerer Literatur sich auseinanderzusetzen, freundliche Verbeugungen zu machen oder scharfe Seitenhiebe zu versetzen, Parallelen zu ziehen und Ideen zu äufsern, kurz, es sind viel eher Exkurse zur neueren Kirchengeschichte bzw. zu seinem Handbuch als Geschichtsdarstellung selbst. Damit hängt zusammen, dafs jeder Paragraph eigentlich auch für sich genommen werden kann, häufig etwas nachgeholt oder vorausgenommen wird. Dafs der Verfasser sich über diese seine Eigenart klar ist, dafür fehlt es nicht an Zeugnissen (S. 254 f.; 268 f.; 282). Und dafs sie trotz allem, was sie dem Leser zumutet, geeignet ist, manche Anregung zu geben, braucht kaum gesagt zu werden.

Besondere Beachtung verdient ohne Zweifel der 4. Abschnitt dieses Bandes: „Die evangelische Kirche im neuen Reich" mit seinen Paragraphen: die kirchliche Stellung der beiden ersten deutschen

Kaiser, die Bismarcksche Kirchenpolitik, die „Ära Kögel", die kirchlichen Einflüsse der Kaiserin Augusta, der Sturz Hermanns, der Sturz Falks usw. Hier tritt auch die oben geschilderte Eigenart nicht so störend hervor. Es mag daran liegen, dafs hier neuer Stoff geboten wurde und der beständige Anlafs fehlte, auf Früheres zurückzugreifen. Hier steht Tatsachenmaterial im Vordergrund. Man liest infolgedessen einzelne dieser Paragraphen mit Spannung. *G. Reichel.*

103. Friedrich Nippold, Der Solinger Kirchenstreit und seine Nachwirkung auf die rheinisch-westfälische Kirche bis zum Fall César. (Die Theologische Einzelschule im Verhältnis zur evangelischen Kirche. Abteilung 7.) Leipzig, Heinsius. 1907. 92 S. 2 M. — Nippold hat sein Urteil über die Solinger Bewegung und die daran anknüpfenden Erscheinungen im rheinisch-westfälischen Gemeindeleben bereits im 5. Band seines Handbuchs der neuesten Kirchengeschichte (§ 22) kundgegeben und dahin zusammengefafst, dafs seit dem Abendmahlskriege kein schlimmerer Keil in das endlich wieder wach werdende Gemeinschaftsgefühl der evangelischen Gemeinden hineingetrieben sei, als durch diesen Streit über das Leben Jesu, den Weinels Solinger Vorträge von 1902 veranlafst haben. Die vorliegende Schrift bezeichnet sich selber als eine Ergänzung dieser Ausführungen und will für die zukünftige Kirchengeschichtschreibung das an Ort und Stelle gesammelte Material über den Solinger Streit zusammentragen, wie damit Weinel selber bereits in seiner bekannten Schrift über „Die Nichtkirchlichen und die freie Theologie" (1903, S. 30—75) begonnen hatte. Dafs Nippold dieses dort mitgeteilte Material durch Abdruck der Referate über die Vorträge und der zahlreichen Korrespondenzen in den Zeitungen vermehrt hat, ist verdienstlich; es ist ein geeignetes Material, um daran die Art der einander gegenüberstehenden Anschauungen, ihre Gründe und ihre Kampfesweise, kennen zu lernen. Weniger verdienstlich sind die zur Verbindung der Texte beigegebenen Zwischenbemerkungen, in denen der eigene Standpunkt Nippolds bisweilen so stark hervortritt, dafs darunter die Unparteilichkeit leidet. Als Sprecher der „geschichtlich gebildeten" und „wissenschaftlich"-theologischen Kreise zeigt er gegenüber der „modernen" Theologie und damit auch gegen Weinel nicht selten eine sehr starke Animosität und verliert bei der Beurteilung des Solinger Zeitungsstreites (z. B. S. 64) völlig das Gefühl dafür, durch wen eigentlich der Streit so persönlich zugespitzt worden ist, und von welchen Stimmungen die einzelnen Kreise beherrscht waren (z. B. S. 50 gegen S. 63). Seine immer wiederkehrende Klage und Anklage richtet sich gegen die „zentrifugalen" Kräfte in der Landeskirche, zu denen

er vor allem die parteiische, zur „Selbstzerfleischung unserer Kirche“ beitragende „moderne“ Theologie rechnet; ihr Herrschaftsgelüste und „terrorisierendes“ Auftreten wird am Schlufs (S. 91f.) nochmals in kaum hergehöriger Weise an Baumgartens Verhalten bei der Wiederbesetzung der Jenenser Professur von Lipsius dargestellt. Die Darstellung der Nachwirkung des Solinger Streites in der rheinisch-westfälischen Kirche bis zum Fall César soll ein weiteres Heft bringen. Nippold fafst ihn (S. 2) als die unvermeidliche Reaktion gegen die Solinger und die ihnen verwandten Vorgänge und knüpft daran seine Mahnungen. Das Heft wird also Betrachtungen enthalten wie Nippolds Exkurs über das Verhängnis der Apostolikumsstreitigkeiten (in seinem „Handbuch“ V, § 39) u. a. Man wird dazu schon jetzt auf Grund der gemachten Andeutungen sagen können: wenn die natürliche und geschichtliche Erkenntnis, dafs auf jeden Stofs eine Gegenbewegung, auf jeden Reformationsversuch eine Gegenreform erfolgt, uns in der fortschrittlichen geistigen Arbeit hindern und vor Besserungsversuchen warnen soll, dann würde das geschichtliche Studium seine Hauptaufgabe nicht erreicht haben, weil es uns, statt von der Tradition innerlich frei zu machen, an sie bindet.

Leopold Zscharnack.

104. Caspari, Walter, Die geschichtliche Grundlage des gegenwärtigen evangelischen Gemeindelebens, aus den Quellen im Abrifs dargestellt. 2. umgearbeitete Ausgabe. Leipzig, A. Deichert. 1908. 5,40 M. 323 S. — Ein verkürztes Seitenstück zu Augustis oder Binterims Denkwürdigkeiten. Das „Evangelische Gemeindeleben“ zerlegt sich in (Paragraphen-Überschriften): Kultusgebäude und Begräbnisstätte (darunter Altar; Taufort und Taufbecken; Pult und Kanzel; Bilder; Sakristei; Altarkreuz, -lichter; Opferstock; Klingelbeutel; liturgische Farben); der Sonntag und die anderen kirchlichen Gemeindefeiern (Kirchenjahr); die Kultussprache; die liturgischen Bücher; das Gemeindegebet (Litanei); der Gemeindegesang (Orgel; Gesangbuch); die Lektüre; die Gemeindepredigt; die Gemeindekommunion; die Taufe; der kirchliche Unterricht; die Gemeindebeichte; die kirchliche Trauung; das Begräbnis; Geistliche Krankenseelsorge und christliche Krankenpflege; die kirchliche Armenpflege; die Exkommunikation und die Wiederaufnahme; das Gemeindeamt (kirchliche Verfassung; äufsere Mission; Gustav-Adolf-Verein; Gotteskasten; Reformierter Bund; Evangelischer Bund); Christliche Sitten und Gebräuche (Glocken; Amtstracht; Verhalten der Gemeinde im Gottesdienst; Sonntagsruhe; Bufs- und Bettage; Privatandacht der Laien; Decorum pastorale). Für jeden dieser ziemlich willkürlich aneinandergereihten Punkte wird das wichtigste geschichtliche Material herbeigebracht, z. T. ausführlich zitiert. Die

Fundorte sind angegeben; doch ist z. B. bei Luther davon abgesehen, für das betr. Zitat die Stelle in einer der üblichen Ausgaben anzuführen. Auf Literaturangaben der neueren und neuesten Zeit ist fast völlig verzichtet; der Benutzer wird auf die neue Auflage der Realenzyklopädie verwiesen. Das Buch will nicht zur Bereicherung der Wissenschaft, sondern zur Belehrung der Studierenden und der Geistlichen dienen. Der letzte Paragraph bringt „Einige kirchliche Aufgaben der Gegenwart".

P. Drews.

105. Friedrich Michael Schiele, Die kirchliche Einigung des evangelischen Deutschland im 19. Jahrhundert. Tübingen, Mohr. 1908. 1,50 M. — Schiele tritt sofort in den im Thema genannten Zeitraum ein, ohne eine lange Vorgeschichte zu geben, obwohl er weifs, dafs wie in allem, so besonders bezüglich der Unionsbestrebungen das 19. Jahrhundert keinen Anfang bedeutet. Aber die Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum gebot wohl Beschränkung. Die kirchliche Einigung, die darzustellen war, schliefst ein Doppeltes in sich. Sie umfafst erstens die Union der bisher getrennten Konfessionen und die Lösung der dort liegenden Probleme durch das paritätische Regierungssystem des modernen Toleranzstaates oder durch das gleichfalls auf die Aufklärung zurückgehende religiöse Simultansystem; und sie betrifft zweitens die Fragen des Zusammenschlusses der verschiedenen evangelischen Landeskirchen. Schiele hat auf alle diese Fragen geachtet, behandelt sie aber in den verschiedenen Zeiträumen verschieden ausführlich. Nur in der ersten Periode bis 1848, deren Darstellung er mit Fichtes Programm einer Staatsreligion (1807) beginnt, wird auch die Frage einer allgemeinen Staatsreligion und Simultankirche mit Einschlufs der Katholiken eingehender behandelt (S. 5ff., 17), obwohl sie uns in der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts auch später, ja bis zur Gegenwart, immer wieder begegnet und besonders angesichts des Vatikanischen Konzils mehrfach ernstlich erwogen wurde. Sie gehört doch nur scheinbar nicht zu Schieles Thema. Am eingehendsten beschäftigt ihn in den drei Perioden, die er voneinander absondert (bis 1848, bis 1864, bis zur Gegenwart), erstens die sogenannte evangelische Selbständigkeitsbewegung und Entwicklung der Gemeinde- und Synodalverfassung, da er mit Recht bemerkt, dafs das landeskirchliche Prinzip erst nach Vollendung dieses Neubaus dem nationalkirchlichen wird weichen können. Neben ihr steht als Zweites die Geschichte der evangelischen Kirchenbundpläne und des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Kirchenregimente bis zur Konstitution des deutschen evangelischen Kirchenausschusses von 1903. Hier hat Schiele manche vergessene Einzelheit der Entwicklung wieder entdeckt

und das Ganze lichtvoll und anregend dargestellt, so dafs seine Studie neben Philipp Meyers von Hannover ausgehendem Buch über dasselbe Thema (1906) volle Beachtung verdient.

Berlin. *Leopold Zscharnack.*

106. D. Alfred Resch, Das lutherische Abendmahl. Leipzig, 1908. A. Deichert (G. Böhme). 48 S. 0,80 M. — Die drei Abhandlungen, die in dieser Broschüre vereinigt sind, tragen die Titel: Das Abendmahl und die Stiftung des Neuen Testaments; Das Abendmahl das Kleinod der lutherischen Kirche; Das lutherische Abendmahl und die Union. Sie können als ein Stimmungsbild des heutigen Luthertums, das gegen die Union besonders feindlich gesinnt ist, gelten. Die neueren religionsgeschichtlichen, urchristlichen und kirchengeschichtlichen Forschungen über das Abendmahl berühren den Inhalt nicht, der die „Herrlichkeitsgeschichte" des lutherischen Abendmahls in polemischer Form darstellen möchte.

Breslau. *F. Kropatscheck.*

107. Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Begründet von Dr. F. H. Haberl, herausgegeben von Dr. Karl Weinmann. 21. Jahrgang. Regensburg, Rom usw. Pustet. 1908. VIII und 240 S. 4 M. — Nach einem Begleitwort des neuen Herausgebers, in welchem der eingetretene Personwechsel angezeigt und zugleich der Kreis der Interessen und Interessenten dergestalt abgegrenzt wird, dafs der Titel auch lauten dürfte: Katholisch-kirchenmusikalisches Jahrbuch, weist die erste Abteilung des Jahrbuches elf gröfsere Artikel auf. — „Der katholische Gottesdienst und die abendländische Musik", Antrittsvorlesung von Dr. F. X. Mathias-Strafsburg hebt als charakteristisch für die protestantische Kunst die Verwischung des Unterschieds zwischen öffentlich-gottesdienstlicher und privatgottesdienstlicher Musik hervor (S. 10), erkennt aber eine providentielle Aufgabe der protestantischen Kunst an, daher „die" (katholische) „Kirche jederzeit aus der protestantischen Kirchenmusik, was sich immer mit dem Wesen ihres Gottesdienstes vereinbaren liefs, dankbar herübernahm"; ein Verfahren, in welchem sie sich übrigens nur selber treu blieb, wie auch S. 2f. zugegeben wird. Die Basis der klassischen protestantischen Kirchenmusikpflege sei übrigens „kirchlich und katholisch", d. h. wohl mittelalterlich; dann wird Wert darauf gelegt, dafs protestantische Komponisten Sujets aus dem katholischen Kult bearbeitet haben, und besonders kühn wird sogar zwischen „Rom und Wagner" eine geschichtliche Anknüpfung proklamiert, die anscheinend nicht blofs auf den Parsifal zugeschnitten ist. — „Zur mittelalterlichen Offiziumskomposition" begründet Dr. Peter Wagner-Freiburg (Schweiz) eine gesunde Skepsis gegen die Anwendung moderner Kategorien auf mittel-

alterliche Produktion; S. 29 ein in der Tat lehrreiches Beispiel der Kunst, fertige Melodien zu übertragen; denn wenn das mit Kunst gemacht wird, verdient es diese hohe Benennung. Zwei Mitteilungen aus theoretischen Schriften und ein Arnsteiner Marienleich führen an die Originale selbst heran; hierunter sind die „kritischen Bemerkungen“ von E. Kurth-Wien zu ars cantus mensurabilis des Franko von Köln, Kap. 5, besonders durch den Versuch einer Übersetzung wertvoll. Die Proben aus Engelberger Kirchenmusikalien, die Ludwig (Strafsburg) mitteilt, zeugen (vgl. S. 57. 59) nicht von der Vorbildlichkeit benediktinischer Kunst. An die persönliche Information des Dirigenten ist Widmanns (Eichstätt) thematische Analyse von Palestrinas Motette und Messe Dies sanctificatus gerichtet, die auf S. 88 in temperamentvoller Form, aber mit Recht, als Vorbedingung bewufsten ästhetischen Geniefsens hingestellt wird. Nett und elementar liest sich: V. Haller (Regensburg), Über doppelten und mehrfachen Kontrapunkt, mit Notenbeispielen auch aus der weltlichen Musik. „Die Lehre von den musikalischen Figuren“ (Schering-Leipzig) ist wohl eine, übrigens dankenswerte und instruktive, Vorarbeit zur Einführung in die altprotestantische Oratorienmusik. Kirchengeschichtliches bringen Müller-Paderborn (Akten „zum Kirchengesang im Bistum Münster“) und der Herausgeber (Johannes Mulichius und Johannes Stomius von Mulinus). — In den „kleinen Beiträgen“, die der Raum hier nicht anzuführen erlaubt, kommt der bekannte Keltophile Viktor Lederer zu Wort, ebenso in den „Kritiken und Referaten“, oft mit treffender Polemik. Nach des Referenten Geschmack ist freilich mit dieser dritten und letzten Abteilung dem gefällig und vornehm ausgestatteten Jahrbuch (nur S. 11: Göthes!) überhaupt nicht gedient; ein derartiger Teil wirkt doch meist nicht anders als der Inseratenteil im Tageblatt, oder wie wenn man aus der Kirche auf den Markt hinaustritt.

Rostock. *Wilhelm Caspari.*

108. A. Kopp, Die Strophenformen im evangelischen Gesangbuch der Provinz Brandenburg. Jahrb. f. brandenb. Kirchengeschichte. SA. 74 S. — Verfasser weist mit vollem Recht auf den grofsen Einflufs des protestantischen Kirchenlieds auf die Literatur hin und fordert deshalb, ebenfalls mit Recht, der Metriker solle dessen Formen mehr berücksichtigen, als er es im allgemeinen tut. Die formale Betrachtung des Kirchenlieds zu fördern, nimmt er selbst eine bestimmte, festumgrenzte Sammlung vor, nämlich das Gesangbuch für die Provinz Brandenburg, und ordnet nun deren Lieder systematisch nach ihren Strophenformen. Anzahl der Zeilen, metrischer Charakter derselben (Uebungszahl, iamb., troch., daktyl. usw. Gang), Reimgebäude geben die Grundlage der Einteilung.

Damit wird in der Tat eine bequeme Übersicht über die Lieder jener Sammlung erreicht. Aber dieselbe ist doch recht äufserlicher Art. Sie erleichtert das Finden bestimmter Formen, aber metrisch-rhythmische Aufklärung gibt sie fast gar nicht.

Soll eine solche Arbeit für die deutsche Verslehre nützlich sein, so mufs sie mit voller Beherrschung der Metrik und Rhythmik, nicht nur der Dichtung, sondern auch der (Sing)-Musik, unternommen werden. Sonst bleibt sie, wie leider auch die vorliegenden, papiern und ohne Ertrag für die aufgewandte Mühe. Wer von der Druckzeile und der schulmäfsigen Skansion ausgeht, wie Verfasser, mufs Formen wie Schema 9 (S. 22) und 40 (S. 35), die zusammengehören, auseinanderreifsen; er kann nicht sagen, ob das papierne ⏑́ × rhythmisch = ⏑́ –̀ oder –́ – ∧ oder –́ ⏑ ist u. a. m. Aufserdem ist von der Textrhythmik die der Melodie nicht zu trennen. Ich darf den Verfasser vohl auf die §§ 20, 21, 26, 34 meiner Deutschen Verslehre (O. Beck, München 1907) hinweisen, wo er die Gründe für das eben Gesagte finden wird.

Der Gedanke indes, eine bestimmte, im Gebrauch stehende Liedersammlung zur Grundlage einer metrischen und rhythmischen Darstellung zu machen, verdient durchaus Billigung. Ich möchte hier darauf hinweisen, dafs man für ein Choralbuch die Aufgabe in doppelter Weise lösen kann. Entweder man hält sich streng an den fürs Gesangbuch offiziell festgestellten Text der Dichtungen und der Melodien und bearbeitet beide, wie sie vorliegen, oder man geht bei jedem Lied auf die ursprüngliche bzw. älteste erreichbare Fassung der Melodie und des Textes zurück und bearbeitet diese. Die erste Arbeit ist verhältnismäfsig leicht, weil der moderne Kirchengesang im wesentlichen in einfachen, halben oder ganzen, Werten dahinschreitet. Die andere Arbeit führt durch die Musikgeschichte der letzten Jahrhunderte und in die Entwicklung der Liederrhythmik; sie ist dafür die bei weitem interessantere und aufschlufsreichere, denn es handelt sich hier um eine Berücksichtigung sehr verschiedener rhythmischer Stilarten.

F. Saran.

109. Martin Kähler, Dogmatische Zeitfragen. Alte und neue Ausführungen zur Wissenschaft der christlichen Lehre. Zweite sehr vermehrte [Bd. II: gänzlich veränderte und vermehrte] Auflage. I. Band: Zur Bibelfrage. X, 441 S. II. Band: Angewandte Dogmen. XII, 531 S. Leipzig, 1907/08, A. Deichert (G. Böhme). 8,50 M.; 10 M. — Die erste Auflage erschien 1898 in zwei „Heften“, die bereits ansehnliche Bände waren; das zweite „Heft“ war eine Monographie zur Versöhnungslehre von 482 Seiten. In der neuen Auflage werden zunächst zwei Bände mit Aufsätzen gefüllt (ein dritter folgt), und die Ver-

söhnunglehre wird zurückgestellt. Es wäre sehr erwünscht, wenn ein weiterer Band auch die kleineren Schriften Kählers sammelte, die von seinem Lebenswerk ein besonders treues Bild geben. Das grofse Lehrbuch ist durch die Form allzusehr an Unterrichtszwecke gebunden, rechnet auf den erläuternden Vortrag und wird schwerlich im eigentlichen Sinne Leser finden. Aber in diesen Aufsätzen, die meist erweiterte Vorträge sind und durchweg „Zeitfragen" behandeln, lebt Kähler fort. Sie sollten dem Verfasser eine Materie sein, der eine Form zu geben er vor allem berufen ist, und zu sammeln wäre noch vieles. — Der erste Band sammelt die Aufsätze „Zur Bibelfrage", auch die gröfseren (Unser Streit um die Bibel; Jesus und das Alte Test. u. a.); der wichtigste und umfangreichste ist die „Geschichte der Bibel in ihrer Wirkung auf die Kirche" (S. 266 bis zum Schlufs), dessen Teile zuerst als Universitätsprogramm recht unzugänglich geblieben waren. Kähler hat den Gegenstand oft in Vorlesungen behandelt, hebt im Vorwort diese „längst versprochene Geschichte der Bibel" besonders hervor und sagt: „Hiermit schliefse ich wohl die Veröffentlichungen dessen ab, was ich im Dienste des Biblizismus, wie ich ihn verstehe, gedacht und geschrieben habe." Von dem historischen „Entwurf" ist ein ebenso starker Abschnitt mit dogmatischen „Erwägungen und Anwendungen" abgegrenzt. Man kann diese gedankenreiche, grofszügige Arbeit nur als Ganzes würdigen und vergleicht sie vielleicht am besten mit der Lebensarbeit von Ed. Reufs, die auch von dem Interesse an der Geschichte der Bibel durchzogen ist. Durch den Briefwechsel mit K. E. Graf können wir auch in dessen Werkstätte sehen, in der die historische Kleinarbeit vorherrschte. An dieser aber hat Kähler sich niemals beteiligt, und so fehlt seiner Darstellung das Illustrationsmaterial frischer Quellenstücke und das Eingehen auf die gelehrten historischen Tagesfragen. Mit Recht hat er es verschmäht, dies auf billige Art zu ersetzen, wenn es auch störend ist, dafs er keine Belege gibt für weniger bekannte Daten. Er hat es auch nicht verwischt, dafs der Entwurf aus älterer Zeit stammt, und die wenigen, alten Zitate aus Walch, van Efs, Cruel u. a. ruhig stehen lassen und nicht angedeutet, wie weit er die neuere Literatur gelesen hat. Das gibt der Arbeit einen einheitlichen subjektiven Stil und man freut sich an den grofsen Grundlinien, den geistreichen Zwischenbemerkungen und den scharfen Vergleichen. Der urchristliche Abschnitt mit dem Blick auf die Synagoge ist reich an feinen Bemerkungen, weil der Dogmatiker hier mit dem Exegeten Hand in Hand geht. Der „humanistische und empiristische Protest wider den Offenbarungswert der Bibel" kommt natürlich (S. 323) in ungünstiges Licht, da „die Wirkung auf die Kirche" nicht ohne Absicht in den Titel

gesetzt war. Eine Fülle von Ideen, besonders auch von Glossen zur Geschichte der Neuzeit ist Anlafs genug, dafs diese biblizistische Auffassung einer universalen Geschichte der Bibel trotz ihrer Kürze von Historikern nicht nur als charaktervolle, reife Sonderarbeit geachtet wird (was sich von selbst versteht), sondern auch ihrer anregenden Ideen wegen benutzt wird. In diesem Biblizismus stecken mehr moderne kritische Ideen, als man gewöhnlich ahnt (vgl. die Rezension der 1. Aufl. dieser Zeitfragen in den Gött. Gel. Anz. von Tröltsch). So war es gleichfalls Kähler, der mit seiner Kritik des liberalen Jesusbildes der theologischen Entwicklung weit vorauseilte. Seit Kalthoff, Wrede, Grützmacher u. a. kommt Kählers Kritik des sog. „historischen Jesus", die leider nun schon zum zweitenmal längere Zeit vergriffen ist, wieder zu Ehren. Der zweite Band beweist dies zusammenhängend durch den Abdruck einer ganzen Anzahl von Vorträgen über Jesus (Heroenverehrung und Jesusglaube; Gehört Jesus in das Evangelium? u. a.). Den Anfang macht ein Aufsatz über die Heiligkeit Gottes, es folgt den christologischen ein Aufsatz über den Geist Christi, das Bittgebet, die zehn Worte, die apostolischen Gemeinden und endlich eine gröfsere, noch unveröffentlichte Arbeit über die Mission und ein Artikel über die letzten Dinge. Nur weniges davon stand in der 1. Aufl. des ersten Bandes, dem dieser zweite entspricht. Die reichen Gedanken laufen immer wieder in ein Zentrum zusammen und die Behandlung der Themata als Tagesfragen bildet die stilistische Eigenart. So ist auch der Titel „Angewandte Dogmen" im Hinblick auf das, was liberale Theologen und Gemeinschaftskreise oft eine tote Orthodoxie nennen, sehr glücklich gewählt. Man lernt am besten aus dieser Sammlung Kähler nach all seinen starken Seiten kennen und kann nur wünschen, dafs der Kreis der Themata für den dritten Band nicht zu eng gezogen wird. Angenehm wäre für jeden Aufsatz eine kurze Bemerkung über die Herkunft gewesen, am besten eine biographische Anmerkung, wo, wann und unter welchen Umständen der Vortrag gehalten worden ist. Vielleicht läfst sich am Schlufs der Sammlung noch das Nötigste nachholen, um Verwirrungen vorzubeugen, zumal vieles geändert und umgestellt ist Die Aufgabe, die mit diesen Bänden gestellt wird, nämlich die Theologie Martin Kählers zusammenhängend zu bearbeiten und kritisch zu beurteilen, geht über den Rahmen dieser Anzeige hinaus. *F. Kropatscheck.*

110. Karl Braig, Dr. der Theol. und Phil., Prof. der Dogmatik in Freiburg i. Br., Modernstes Christentum und moderne Religionspsychologie. Zwei akademische Arbeiten. 2. Ausgabe. Freiburg i. Br., Herder. 1907. VI, 150 S. 4 M. — Nicht gegen katholischen, sondern gegen

protestantischen Modernismus wendet sich diese Streitschrift, die in kalter Objektivität den Gegnern eine Fülle von Exzerpten als Spiegelbild vorhält. Der Zeitraum ist weit gewählt, auch der alte und neue Glaube von D. F. Straufs und F. Th. Vischers „Auch Einer“ müssen herhalten, dem gelegentlich (S. 10) energisch nachgerufen wird: Wir verbieten die Berufung auf Werke der echten Kunst! Hineingeflochten sind eigene abstrakte Gedankengänge, die sogar durch geometrische Figuren (S. 94) unterstützt werden. Sie eignen sich nicht für ein kurzes Referat (die beiden Titel lauten: Das Dogma des jüngsten Christentums, und: Der Ursprung der religiösen Vorstellungen und die Phantasie). Wer es unternimmt, nach dieser Schrift die Dogmatik Braigs darzustellen, müfste jedenfalls weit ausholen und vieles zum Verständnis anderswoher heranziehen. Aber von Interesse ist seine Polemik. Sie wendet sich am ausführlichsten gegen die Völkerpsychologie von W. Wundt, der logische Ungeheuerlichkeiten nachgesagt werden und eine modernistische „Abgötterei der Redensarten, die Worte hypostasiert“ (S. 150). Ferner werden L. Feuerbach und F. A. Lange kritisiert und im ersten Aufsatz vor allem A. Harnack mit den Stichworten: immanente Humanitätsreligion und autonome Humanitätsmoral. Auch Rosegger, Frenssen u. a. werden zitiert. Man gewinnt den Eindruck, dafs diese katholischen Dogmatiker durch die Kraft der Tradition doch eine besondere Fähigkeit haben, in (wenn auch verständnisloser) Zitatenform herauszufinden, was an modernen Büchern „anstöfsig“ ist. Es ist z. B. recht gut denkbar, dafs die protestantische Orthodoxie gleichfalls in derartigen Sätzen ein Arsenal zur Bekämpfung der liberalen Theologie und der zeitgenössischen Philosophie erblickt. Es ist geschickt herausgesucht, was provokatorisch formuliert oder auch sichtlich im Ausdruck entgleist ist. Aber mehr als kirchenpolitische Bedeutung haben die beiden von Fleifs und Belesenheit zeugenden Aufsätze für uns nicht.

F. Kropatscheck.

111. Unter dem Titel: Les fiches pontificales de Monsignor Montagnini, exauditeur de l'ancienne nonciature à Paris (Paris, Librairie critique E. Nourry 1908. XIII, 236 S.) sind von unbekannter Hand Auszüge und Übersetzungen der Papiere veröffentlicht worden, die sich in dem 1906 beschlagnahmten Archiv Montagninis, des römischen Nuntius in Paris, gefunden haben. Die Publikation verfolgt den Zweck, die an die neue kirchenpolitische Gesetzgebung der französischen Republik anknüpfenden Machenschaften aufzudecken, in die der Nuntius sich einliefs. Ihre Spitze richtet sich gegen den derzeitigen Kardinalstaatssekretär, um dessen Politik als eine solche der Lügen und Treulosigkeiten hinzustellen. *A. Werminghoff.*

112. Essays and Sketches. The Salvation Army. London 1906, International Headquarters. 272 S. — Das vorliegende Werk, dessen Vorrede von Bramwell Booth unterzeichnet ist, enthält eine Reihe von Aufsätzen, die in englischen Zeitschriften über die Heilsarmee erschienen. Verfasser sind englische Schriftsteller, die verschiedenen religiösen Denominationen angehören. Die Sammlung mag einseitig sein: der Herausgeber ist ja selbst Partei. Aber sie beweist in jedem Falle, wie sehr man in England das soziale Werk der Heilsarmee beachtet. Typisch ist in dieser Beziehung gleich das erste Stück, wie mir scheint, das Wertvollste, was in dem Buche enthalten ist: eine Predigt des bekannten F. W. Farrar über Luk. 10, 36—37 mit der Überschrift: Social amelioration. Farrar ist durchaus nicht ein Anhänger der Heilsarmee. Im Gegenteil. Er rückt weit von ihr ab. Aber er fügt doch hinzu: Nevertheless two things I plainly see. The one, that God hes not left them unblessed. Another, that there is much which we might profitably learn from the methods which have enabled them to accomplish, in so short time, so great a work. — Lehrreich ist das angehängte Verzeichnis der Schriften, die die Heilsarmee herausgibt. Wir lesen da z. B., dafs W. Elwin Oliphant für die Heilsarmee ein Büchlein geschrieben hat: The Life of Gerhard Tersteegen.

J. Leipoldt.

113. Selected Papers on The Social Work of The Salvation Army. Miss Hulda Friederichs, Clarence Rook, Olive Christian Malvery, Harold Begbie, Philip Gibbs, F. A. McKenzie, Raymond Blathwayt, And others. With a letter from general Booth. London: 101 Queen Victoria Street, E. C. Winter, 1907—1908. XXVII, 118 S. — In feuilletonistischer Weise unterrichtet das Buch über die soziale Tätigkeit der Heilsarmee vornehmlich in England. Diese Tätigkeit hat gerade in der letzten Zeit sich in zweifacher Weise erweitert. Booth berichtet darüber in dem vorangestellten Briefe: The Anti-Suicide Bureau has been organised up and down the world with startling success. The "Happy Home League" has been invented for teaching the better management of children, and the inculcation of thrift, frugality, and cleanliness in the homes of the poor. Booth veranlassen diese und andere Erfolge zu dem Bekenntnis: It is often said that the day of miracles is past. This assertion certainly does not seem to apply to The Salvation Army. In der Tat wird auch der schärfste Gegner der Heilsarmee anerkennen müssen, dafs sie auf sozialem Gebiete in England Bedeutsames zuwege bringt. Die Art und Weise, in der die Erfolge zustande gebracht werden, ist freilich so, dafs es ganz unangebracht erscheint, hier von einem Wunder Gottes zu reden. Ein Beispiel. Dem

vorliegenden Buche ist beigegeben: Notice to friends who are about to make their wills, and desire to help the work of the darkest England social scheme, mit Formular! *J. Leipoldt.*

114. G. Haccius, D., Hannoversche Missionsgeschichte Zweiter Teil. Insbesondere die Geschichte der Hermannsburger Mission von 1849 bis zum Tode von Louis Harms. Hermannsburg, Missionsbuchhandlung, 1907. VII, 568 S. 8°. 3,60 M. geb. 4,50 M. — Bei der Besprechung des ersten Teils dieses Buchs (Bd. XXVIII, S. 256ff.) beklagten wir es, dafs Haccius sich durch die volkstümlichen Erzählungen Louis Harms' von den alten Sachsen hatte verleiten lassen, mit dem Mittelalter einzusetzen. Durch eine Beschränkung auf den Hauptgegenstand dieses Teils, Entstehung und Entwicklung der Hannoverschen Missionsvereine, hätte die Darstellung bedeutend an Geschlossenheit gewonnen. Eine ähnliche Empfindung von der Verbindung nicht ganz zusammengehöriger Gegenstände habe ich nun auch dem vorliegenden Band gegenüber. Das, was im ersten Teil ganz im Vordergrund gestanden hatte, die Entwicklung dieser Missionsvereine, wird auch hier verfolgt (Kap. 17: die Hannoverschen Missionsvereine S. 477—529), aber er ist ganz zur Nebensache geworden und steht ziemlich verloren mitten in der sonst geschlossenen Darstellung der Hermannsburger Mission, wie sie Louis Harms ins Leben rief und zu rascher Blüte brachte (1849 bis 1865). Von diesem Band aus versteht man das Eingehen auf die Entwicklung der einzelnen Missionsvereine kaum mehr. Der Verfasser hätte ohne Zweifel besser daran getan, das, was sein eigentliches Ziel war, die Geschichte der Hermannsburger Mission, für sich zu behandeln und die Frucht seiner gründlichen Vorstudien, die Verfolgung der einzelnen Missionsvereine in ihrer Entwicklung, wieder gesondert darzubieten, statt das Ganze mit Einschlufs der Abschweifung in die mittelalterliche Missionsgeschichte unter dem in sich unklaren Begriff „Hannoversche Missionsgeschichte“ zusammenzufassen. Es wäre etwas anderes, wenn die Hermannsburger Mission wirklich aus diesen Missionsvereinen hervorgewachsen wäre wie die norddeutsche, aber das ist sie ja im Grunde doch nicht; sie ist vielmehr so ganz die persönliche Schöpfung Louis Harms', dafs die Darstellung ihrer Anfänge auch dem Verfasser sich mit Notwendigkeit einfach zu einem Lebensbild Harms' gestaltete. Die Gründung der Missionsanstalt, das Leben in ihr, die Teilnahme der Gemeinde, die Haltung der kirchlichen Behörden, die erste Aussendung, die Arbeit in Südafrika, ihre Bedingungen, Land und Leute, ihre Erfolge und Nöte, das alles wird uns in grofser Ausführlichkeit geschildert und doch ist alles nur wie ein Stück seines Lebens, wir betrachten es mit seinen Augen, erleben es als seine Freude und seine

Enttäuschung. Zu einem guten Teil wird dieser Eindruck dadurch erreicht, dafs der Verfasser immer wieder Harms selbst erzählen läfst. Seitenweise sind seine Berichte bei Missionsfesten und im Missionsblatt aufgenommen. Dadurch wird freilich die breit angelegte Darstellung noch breiter, aber die Lektüre hat auch den Reiz, dafs man sich immer wieder mit diesem wunderbaren Manne berührt, und man verzeiht schliefslich der Liebe und Verehrung des Verfassers für seinen Helden manches unnötige Zitat und manche Wiederholung. Kritik findet man auch da, wo sie sich nahe legt, kaum. *G. Reichel.*

115. W. Cunningham, The cure of souls. Lectures on pastoral theology delivered in the Lent term 1908 in the Divinity School Cambridge and other adresses. Cambridge 1908, University Press. X, 236 S. 3 s. 6 d. — Der erste Titel des Werkes ist etwas zu eng gefafst, der zweite zu weit. Etwas Einheitliches ist in dem Werke nicht enthalten. Neben reichen geschichtlichen Mitteilungen über die englische und schottische Kirche stehen Erörterungen der gegenwärtigen Lage. Der Kirchenhistoriker kann aus dem Werke lernen, von welchen Fragen die kirchlichen Kreise Englands heute besonders bewegt werden. Lehrreich ist z. B. die Wichtigkeit, die den sozialen Fragen beigemessen wird (der Verfasser hat sich bereits durch Schriften sozialwissenschaftlichen Inhalts bekannt gemacht). Das Buch trägt die charakteristische Widmung: To the delegates to the Pan-Anglican Congress these lectures on a distinctive feature of the English Church are dedicated. *J. Leipoldt.*

116. Herm. S. Rehm, Deutsche Volksfeste und Volkssitten (= Aus Natur und Geisteswelt 214. Bändchen). Leipzig, B. G. Teubner 1908. 118 S. geh. 1 M., geb. 1,25 M. — Von der Reichhaltigkeit des Bändchens gibt das Register einen Begriff. Der Verfasser behandelt zunächst die Feste des Kirchenjahres und die im Wechsel der Jahreszeiten begründeten, dann die eigentlichen Volksfeste, verbreitet sich darauf über Bergmannsbräuche und Haussitten und schliefst mit den Bräuchen bei Taufen, Hochzeiten und Begräbnissen. Selbständige und tiefergrabende religions- und kulturgeschichtliche Forschung darf man nicht darin suchen. Angenehm wäre die Beigabe eines Verzeichnisses der wichtigsten Literatur gewesen.

Zwickau i. S. *O. Clemen.*



Miszelle.

„Absenz."

In meinem Luther und Karlstadt habe ich S. 140 A. 1 und S. 145 A. 4 mich mit einer Stelle aus dem Schreiben Kurfürst Friedrichs d. W. befaſst, das bei Hase, Karlstadt in Orlamünde (Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes 4, 93 f.) gedruckt ist. Der Kurfürst schreibt dort über die Bitte Karlstadts, nach Orlamünde gehen zu dürfen: Seinetwegen könnte K. ruhig von Wittenberg fortgehen, er ziehe doch die meiste Zeit im Lande hin und her. Aber er besorge, wenn er auf der Pfarrei [Orlamünde] sein wollte, werde ihm das Kapitel den Statuten gemäſs keine Absenz [1] oder Präsenz folgen lassen, wenn er nicht vorher auf seine Pfründe (des Archidiakonats) in Wittenberg verzichtete und die Pfarrei (Orlamünde) als Konventor (Vikar) innehaben und die Arbeit daran verrichten wollte.

Ich habe a. a. O. diese „Absenz" so gedeutet, daſs es sich um die Präsenzen handelte, die bei legitimer, in den Statuten vorgesehener Verhinderung, auch an Abwesende bezahlt wurden.

Das ist nicht richtig. Das Wort findet sich bei Du Cange nicht. Von deutschen Glossaren findet es sich bei J. Fr. Frisch, Teutsch-lateinisches Wörterbuch 1741, wo auf Seb. Brants Narrenschiff verwiesen und kurz bemerkt wird: „A. bei den Canonicis und andern Pfründen". Scherz-Oberlin, Glossarium Germanicum medii aevi verweist auf Frisch und erklärt: Salarium quod absenti datur. Haltaus hat das Wort nicht. Auch bei Grimm fehlt es. Lexer verweist auf Mommenta Habsburgica 2, 552: *Die pharrer ...., die nicht auf iren pharren selbs sitzen, dy sullen geben den drittail von irer absent* und Fontes rerum Austr. II, 7, 336 (aus der Zeit zwischen 1454 und 1464): *Item was pharer und altaristen sein, die sullen geben den dritten tail absenz, es sein geistlich oder werltlich, welh aber nicht absenz*

1) Hase: Obsenz. Barge konstatiert aus der Hs. Absenz.

haben, die sullen geben und in aufgelegt werden nach irm stand und anslahen.

Die Stelle im Narrenschiff (ed. Zarncke S. 32, 31 ff.) lautet:

Merck, wer vil pfrůnden haben well,
Der letsten wart er in der hell.
Do wurt er fynden eyn presentz,
Die me důt, dann hie sechs absentz.

Im Kommentar S. 362 f. sagt Zarncke, es liege nahe anzunehmen, daſs man bei Pluralität von Präbenden die Einkünfte derjenigen Pfründe, deren Dienst man versah, Präsenz, die der andern, auf der man nicht zugegen war, Absenz genannt habe. Er könne aber Absenz in dieser Bedeutung nicht nachweisen und vermute, daſs Brant das Wort zuerst in dieser Bedeutung und nach Analogie von Präsenz gebraucht habe.

Dabei ist nun sowohl Präsenz wie Absenz unrichtig gedeutet. Über Präsenz vgl. meine Eſslinger Pfarrkirche S. 53 f. (289 f.). Absenz aber bedeutet den Teil der Einkünfte von Pfarreien u. a. Pfründen, den der Vikar oder Konventor an den abwesenden eigentlichen Inhaber der Stelle abführen muſs. Der Beweis dafür liegt vor allem in folgenden Stellen, die für sich selbst sprechen. Gravamina deutscher Nation von 1523 (Nürnberg; DRTA j. R. 3, 657 14ff.): es werden die Pfarreien von ihren eigentlichen Inhabern *mit andern ungelerten ungeschickten personen, welche nur am meisten gelts zu absenz geben . . . besetzet*, und diese Vikare brauchen dann *mancherlei schinderei, damit sie sich bei der groβen absenz auch enthalten und reichern mugen.* Dazu Schade, Satiren und Pasquille 3, 146 15ff. mit 21ff. aus der Regensburger Reformation von 1524: *Item daβ auch kain absenz beschwärt, sonder die füran mit den bischoffen gesetzt werden, und also daβ man dester geschickter leut auf den pfarren und pfründen haben und in statlich aufkommens geraicht werden mag,* worauf die lutherischen und papistischen Pfaffen erwidern: Wer anders denn dieses Beschweren bisher geübt habe, als Päpste, Bischöfe und Kurtisanen. Die jetzigen Inhaber (Vikare) können nur Butzen und Stile aufklauben. Das Beste müsse alles denen werden, die es nie verdient haben, während nach Gottes Wort nur der die Pfarrei genieſsen solle, der sie selbst versehe. — Ferner: Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation hrsg. von O. Clemen 3, 73 10 (1908), wo in dem „schönen Dialogus von den vier gröſsten Beschwernissen eines jeglichen Pfarrers" (1521) der Romanist sagt: *Ha, auf die kirch wil ich bald kumen. Ich hon ir noch wol fünff oder sechs, do jeglich X oder XX guldin all jar mir in absent gibt.* Endlich Hessische Ordnung die Visitatoren usf. betreffend von 1537 (Richter, KOO 1, 284 a): *Es wil auch unser gnediger Furst und Herr hin-*

furter keine pastorei noch pfar, dan allein denen, so sie selbs besitzen und versehen wollen, verleihen, auch keinem einiche absents noch abnutzung hiervon zu fordern noch zu heben gestatten. Was aber in des pharherns underhaltung ubrig, sol in andern christlichen prauch gewant werden.

Ich denke, diese Stellen genügen vorerst. Der Sinn der Worte des Kurfürsten ist also: wenn Karlstadt aus Wittenberg fortgehe, ohne auf die Archidiakonatsstelle zu verzichten und sich in Orlamünde mit der bloſsen Stellung als Konventor zu begnügen und dessen Arbeit wirklich zu tun, so werde das Kapitel ihm vermutlich von den Einkünften der Stelle gar nichts zukommen lassen [1]. Man muſs sich dabei erinnern, daſs diese Einkünfte offenbar vom Kapitel eingezogen und dann die Anteile an den Archidiakon und den Konventor verteilt wurden. Vgl. Hase 95 und meine Darstellung S. 143 und 152 [2].

1) Damit fällt auch meine Bemerkung S. 145 A. 4 über den Satz *es wer dan sach* teilweise dahin, wiewohl auch so noch das Auffallende bleibt, daſs der Kurfürst auch die Präsenzen nennt, obwohl die ja nach dem Verzicht auf das Archidiakonat wegfallen müssen. Hier flieſsen offenbar zwei Situationen ineinander.

2) Ich benutze die Gelegenheit, noch zwei andere Versehen zu bemerken, die mir inzwischen in meiner Arbeit aufgefallen sind: 1) S. 85 Z. 6: Wittenberg ist natürlich nicht genannt, weil es zur Diözese Brandenburg gehört. 2) S. 121 A. 2: Zu den Kirchenordnungen, die nach der Formula missae verlangen, daſs die Kommunikanten sich an einem besonderen Ort, im Chor um den Altar, zusammenfinden sollen, gehört auch die von Braunschweig 1528 (Richter 1, 115a u.), von wo aus die Bestimmung auch in die Schwesterordnungen von Hamburg 1529 und Lübeck 1531 übergegangen ist.

Tübingen. *K. Müller.*

Urkundenfälschungen des 4. Jahrhunderts.

Von

Otto Seeck in Münster i. W.

I.

Das Urkundenbuch des Optatus.

Die Untersuchungen zur Kirchengeschichte der Konstantinischen Zeit, die ich in dieser Zeitschrift [1] veröffentlicht habe, sind der Gegenstand mannigfacher und lebhafter Angriffe geworden. Ich habe sie bis jetzt unbeantwortet gelassen, obgleich ich weder das Gewicht der Gegengründe verkannte, noch sie alle als ausschlaggebend betrachten konnte. Doch Fragen ganz anderer Art nahmen meine Zeit und mein Interesse zu sehr in Anspruch, als dafs es mir möglich gewesen wäre, den umfangreichen Stoff mit der Gründlichkeit, die für eine Widerlegung erforderlich war, noch einmal durchzuarbeiten. So liefs ich diese Kontroversen ruhn, bis die Fortsetzung meiner „Geschichte des Untergangs der antiken Welt“ mich wieder zu ihnen zurückführte, und, wie ich glaube, ist diese Zögerung nützlich gewesen. Denn einer neuen Entdeckung oder was man dafür hält, steht der Entdecker nie ganz unbefangen gegenüber, während man Arbeiten, die lange Jahre zurückliegen, ebenso kühl beurteilen kann, als wenn es fremde wären. Beweist man doch, indem man frühere Irrtümer anerkennt, dafs man in der Zwischenzeit etwas zugelernt hat.

Dafs ich die Urkunden der Vita Constantini zuerst nach

1) Quellen und Urkunden über die Anfänge des Donatismus, X, S. 505—568. Untersuchungen zur Geschichte des Nicänischen Konzils, XVII, S. 1—71, 319—362.



dem Vorgange Crivelluccis für gefälscht erklärt hatte und dann selbst den Beweis ihrer Echtheit antrat, ist mir zum Vorwurf gemacht worden [1]. Das verrät den Standpunkt des Dogmatikers oder auch des radikalen Politikers, der es als seinen höchsten Ruhm betrachtet, sein ganzes Leben lang „unentwegt“ immer dasselbe gesagt zu haben. Nach meiner Ansicht kann es mir nicht zur Unehre gereichen, dafs ich einen Irrtum beging, den selbst ein Mommsen mit mir teilte, und noch weniger, dafs ich ihn offen bekannte und verbesserte.

So sei denn auch diese Untersuchung damit eröffnet, dafs ich anerkenne, von meinen Gegnern, namentlich von Duchesne, manches gelernt zu haben. Natürlich teilt auch seine Arbeit das Schicksal jeder menschlichen Leistung, nicht fehlerlos zu sein, ja ich glaube sogar, dafs dasjenige, was er als ihr hauptsächlichstes Ergebnis betrachtet, unrichtig ist. Doch ehe ich zu seiner Widerlegung schreite, ist es mir eine besondere Freude, das hervorzuheben, worin er nach meiner eigenen Überzeugung mich widerlegt hat.

1. Die Akten des Konzils von Karthago sind uns nicht mehr erhalten, doch beruht dasjenige, was Optatus und Augustin über die ersten Anfänge des donatistischen Schismas berichten, zum gröfsten Teil auf ihrem Zeugnis. Nach dem Vorgange Voelters hatte ich sie für gefälscht gehalten, doch hat sie Duchesne mit Recht gegen uns in Schutz genommen [2]. Dies ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als dadurch alle Urkunden, die bei der Disputation des Jahres 411 von beiden Parteien vorgelegt wurden, von jedem Verdachte der Unechtheit gereinigt sind.

2. Damit ist auch ein wichtiges Präjudiz für die Akten der Synode von Cirta geschaffen. Ihre Echtheit hatte ich zwar schon früher erwiesen [3], doch ist sie seitdem von W. Thümmel [4] wieder angefochten worden, zum Teil nicht ohne

1) Paavo Snellmann, Der Anfang des Arianischen Streites. Helsingfors 1904. S. 10.

2) Le Dossier du Donatisme. Mélanges d'archéologie et d'histoire. X, 1890. S. 631.

3) Diese Zeitschrift, X, S. 524.

4) Zur Beurteilung des Donatismus. Halle 1893. S. 17 ff.

meine Schuld. Denn da Optatus (I, 14) sie *scripta Nundinarii* nennt, glaubte ich, Nundinarius müsse der Protokollführer der Synode gewesen sein, wogegen sich wohlbegründete Bedenken erheben liefsen. Diese hat Duchesne (S. 629) vermieden, indem er darauf hinwies, dafs jene Akten zu den Beweisstücken gehört haben müssen, die Nundinarius bei seinem Prozefs gegen Silvanus von Cirta vorlegte, und dafs sie hiernach *scripta Nundinarii* genannt werden konnten. Das Protokoll jenes Prozesses ist erhalten, doch fehlt sein Schlufs, und mit ihm werden die Synodalakten verloren gegangen sein [1]. Wenn also Voelter und Thümmel sie eben darum anzweifeln, weil sie in dem Protokoll nicht stehen, so ist dies *argumentum ex silentio* schon deshalb hinfällig, weil es sich auf eine verstümmelte Urkunde stützt.

3. Das Konzil von Arles hatte ich in das Jahr 316 gesetzt. Dem gegenüber hat Duchesne (S. 640) mit guten Gründen die ältere Datierung aufrecht erhalten, wonach es in das Jahr 314 fällt.

4. Solange die Urkunden der Vita Constantini mir — und nicht nur mir — für unecht galten, mufste auch im Anhang des Optatus der wunderliche Predigerton, der die Briefe Konstantins beherrscht, bedenklich scheinen. Da sich in engster Verbindung mit ihnen Stücke fanden, die, wie ich noch heute glaube, Fälschungen sind, durfte ich den ganzen Anhang als eine verdächtige Quelle betrachten und verwarf daher jene Briefe, ohne sie genau im einzelnen zu prüfen. Seit aber der ganze Urkundenbestand des Eusebius von jedem Verdacht gereinigt ist, wissen wir, dafs jener salbungsvolle Ausdruck dort, wo er auf religiöse Dinge zu sprechen kam, dem Kaiser tatsächlich eigen war. Das, woran ich

---

1) Dafs sie ursprünglich in dem Protokoll standen, sagt Augustin epist. 53, 2, 4 ganz ausdrücklich: *recita illi etiam, si voluerit, gesta ecclesiastica eiusdem Secundi Tigisitani in domo Urbani Donati habita, ubi confessos traditores iudici deo dimisit. — recita illi gesta apud Zenophilum, ubi Nundinarius quidam diaconus iratus Silvano, quod ab eo fuerit excommunicatus, haec omnia iudiciis prodidit, quae certis documentis et responsionibus testium et recitatione gestorum et multarum epistularum luce clarius constiterunt.*

früher Anstofs nahm, verwandelt sich also in ein Kennzeichen der Echtheit. Gleichwohl erscheinen jene Briefe in so schlechter Gesellschaft, dafs wir sie noch so lange als zweifelhaft behandeln müssen, bis wir jeden für sich untersucht haben.

Soweit unterwerfe ich mich gern der Beweisführung meines Gegners; um so mehr wird er, hoffe ich, anerkennen, dafs es nicht unberechtigte Hartnäckigkeit ist, wenn ich ihm im übrigen widersprechen mufs. Doch ehe wir zu dem Punkt gelangen, wo sich unsere Wege trennen, wird es angemessen sein, die Tatsachen kurz zusammenzustellen, die sich aus den Urkunden, deren Echtheit aufser Zweifel steht, mit Sicherheit ergeben.

Nachdem Konstantin durch den Sieg über Maxentius sich Afrika unterworfen hatte, erliefs er unter anderem eine Verfügung, nach welcher die Kleriker, welche mit Cäcilian von Karthago in Kommunion standen, von allen munizipalen Lasten befreit sein sollten [1]. Darauf berichtet am 15. April 313 der Prokonsul Anullinus an den Kaiser, er habe jenes Gesetz dem Bischof und seinem Klerus offiziell zur Kenntnis gebracht. Wenige Tage später seien die Gegner Cäcilians, begleitet von einer Volksmenge, bei ihm erschienen und hätten ihm zwei Urkunden zur Übersendung an den Hof eingehändigt, die eine versiegelt mit der Aufschrift: *Libellus ecclesiae catholicae criminum Caeciliani traditus a parte Maiorini*, die andere ein unversiegeltes Begleitschreiben. Beide werden dem Berichte des Prokonsuls beigelegt [2].

Von diesen drei Urkunden versendet Konstantin Abschriften an die Bischöfe Miltiades von Rom, Merokles von Mailand [3], Marinus von Arles, Reticius von Autun und Ma-

1) Euseb. h. e. X, 7.

2) Der Bericht ist vollständig mitgeteilt bei August. ep. 88, 2 = Migne L. 33, S. 302 und minder gut überliefert Gesta coll. Carth. III, 220 = Migne L. 11, S. 1401.

3) Dafs der Markus in der Überschrift des Briefes bei Euseb. h. e. X, 5, 18 wahrscheinlich aus Merokles entstellt ist, habe ich in dieser Zeitschrift X, 512 gezeigt. Jedenfalls steht es aus dem Teilnehmerverzeichnis bei Opt. Mil. I, 23 fest, dafs der Bischof von Mailand bei der Synode anwesend war.

ternus von Köln und ordnet an, daſs sie mit anderen Kollegen in Rom zusammentreten sollen, um den afrikanischen Streit zu entscheiden. Zugleich wird Anullinus beauftragt, den Cäcilianus mit zehn befreundeten und ebensoviel gegnerischen Bischöfen ebendahin zu senden, damit beide Parteien, in gleicher Zahl vertreten, ihre Sache vor der Synode führen können. Diese versammelte sich schon am 2. Oktober 313[1]. Da die Vorbereitung der Beweisstücke natürlich einige Zeit erforderte und auſserdem der Bischof von Köln eine sehr weite Reise zu machen hatte, müssen diese Verfügungen getroffen sein, sobald der Bericht des Anullinus bei Hofe eingelaufen war. Der Brief an Miltiades von Rom, der uns in der Übersetzung des Eusebius erhalten ist (h. e. X, 5, 18—20), und die Schriftstücke, deren er erwähnt, dürften also kaum später als im Mai 313 ausgefertigt sein.

Zur angemessenen Zeit berichtet Anullinus an den Kaiser, daſs er für die Einschiffung der Parteien nach Rom gesorgt habe[2]. Hier versammeln sich neunzehn Bischöfe, mit Ausnahme der oben genannten drei Gallier alle aus Italien[3]. Am 2. Oktober 313 beginnen die Sitzungen und setzen sich dann durch drei Tage fort, enden also am 4. Oktober[4]. Als die führende Persönlichkeit unter den Anklägern tritt nicht Maiorinus, sondern Donatus auf[5]; welcher

1) Opt. Mil. I, 23. August. ad Don. post coll. 33, 56. Sie differieren insofern, als Optatus das Datum auf den Tag bezieht, an dem das Konzil zusammentrat, Augustin auf denjenigen, an welchem das Urteil gefällt wurde. Doch hat der erstere den Satz, in welchem das Datum steht, offenbar aus der Eingangsformel der Konzilsakten wörtlich abgeschrieben und wird daher recht haben. Übrigens ist der Unterschied so unbedeutend, daſs für unsere Untersuchung nichts darauf ankommt.

2) Diese Urkunde wurde bei dem Religionsgespräch von 411 vorgelegt. Capit. coll. Carthag. III, 318. August. brev. coll. III, 12, 24 = Migne L. 11, S. 1249; 43, S. 637.

3) Das Teilnehmerverzeichnis bei Opt. Mil. I, 23.

4) Cap. coll. Carth. III, 323 = Migne L. 11, S. 1249. Vgl. August. brev. coll. III, 12, 24.

5) Opt. Mil. I, 24. August. retract. I, 21, 3; epist. 43, 5, 15. 16 105, 2, 8; 185, 10, 47; de haer. 69; c. Cresc. II, 1, 2; brev. coll. III, 12, 24; 17, 31; 18, 36; 20, 38; ad Don. post coll. 13, 17; Cap. coll.

Mann dieses Namens, soll später erörtert werden. Gleich am ersten Tage wird ihm nachgewiesen, dafs er gegen Cäcilian, schon als dieser noch Diakon war, Parteiungen in der karthagischen Kirche angestiftet habe [1], dafs folglich seine Anklage durch persönliche Feindschaft veranlafst sein könne [2]. Seine Genossen sehen sich zu der Erklärung gezwungen, dafs sie selbst nichts gegen den Bischof vorzubringen haben, was seine Absetzung rechtfertigen könnte [3], dafs aber das Volk von Karthago schwere Anschuldigungen gegen ihn [4] in seinen Akklamationen [5] ausgesprochen habe. Das Konzil verlangt bessere Zeugen, als das unfafsbare Volksgeschrei, und Donatus verspricht, sie am nächsten Tage zu stellen. Als aber die Bischöfe sich wieder versammelt haben, bleibt nicht nur sein Versprechen unerfüllt, sondern auch er selbst entzieht sich dem Gericht. Dafür wird eine Anklageschrift gegen Cäcilian eingereicht; doch findet man sie unbegründet [6]. Am dritten Tage endlich wird der Spruch gefällt, der Cäcilian als Bischof von Karthago bestätigt und Donatus streng verurteilt. Doch sollen die Geistlichen, welche durch Maiorinus ihre Weihe empfangen haben, von der Kommunion nicht ausgeschlossen sein; wo Bischöfe beider Parteien sich gegenüberstehen, soll derjenige im Amte bleiben, der

---

Carth. III, 539. 540. 542. Sententia Marcellini bei Migne L. 11, S. 1418.

1) August. brev. coll. III, 12, 24: *in praesenti convictus est adhuc diacono Caeciliano schisma fecisse Carthagine.*

2) August. epist. 43, 5, 14: *videte, quanta cura pacis atque unitatis conservandae vel restituendae cuncta discussa sint, quemadmodum accusatorum persona tractata et quorundam eorum quibus maculis improbata sit.*

3) August. brev. coll. III, 12, 24: *gestis primi diei recitatis, ubi accusatores Caeciliani, qui missi fuerant, negaverunt se habere, quod in eum dicerent.* Opt. Mil. I, 24: *cum constiterit Caecilianum ab iis, qui cum Donato venerunt, iuxta professionem suam non accusari.*

4) August. epist. 43, 5, 14: *praesentiumque vocibus liquido constiterit nihil eos habuisse, quod in Caecilianum dicerent, sed totam causam in plebem de parte Maiorini, hoc est seditiosam et ab ecclesiae pace alienatam multitudinem, transferre voluisse.*

5) August. a. a. O.: *solis tumultuosis clamoribus.*

6) August. epist. 43, 5, 15; brev. coll. III, 12, 24.

es zuerst angetreten hat, ohne Rücksicht darauf, ob Cäcilian oder Maiorin ihn ordiniert hat; dem andern soll dann irgendein erledigtes Bistum zugewiesen werden [1].

Die Donatisten beschwerten sich bei dem Kaiser, daſs die Synode nicht zahlreich genug gewesen sei und daſs sie ihr Urteil zu rasch gefällt habe, ohne alle Anklagepunkte genügend zu prüfen [2]. Wie Duchesne richtig bemerkt hat, wird damit gemeint sein, daſs die Behauptung, Cäcilian sei von einem Traditor ordiniert worden, gar nicht untersucht, sondern als unwesentlich beiseitegeschoben wurde. Konstantin beruft darauf ein gröſseres Konzil für den 1. August 314 nach Arles. Diese Verfügung muſs erlassen sein, ehe Miltiades von Rom starb (11. Januar 314 [3]) oder doch ehe die Nachricht seines Todes an den Kaiser gelangt war. Denn in dem erhaltenen Exemplar des Einberufungsschreibens wird er schlechtweg *episcopus,* nicht *beatae memoriae episcopus* genannt [4], wie dies bei einem Verstorbenen hätte geschehen müssen. Da Konstantin sich zu dieser Zeit in Trier aufhielt [5], brauchte die Beschwerde der Donatisten jedenfalls einige Zeit, ehe sie zu ihm gelangte. Sie muſs also erhoben sein, sobald der Richterspruch gefällt war, und gleich nachdem er sie empfangen hatte, muſs der Kaiser das Konzil von Arles berufen haben. Wie man sieht, folgen sich die Ereignisse Schlag auf Schlag, so schnell, wie die weiten Entfernungen und schlechten Verbindungen des Römerreiches dies irgend zulieſsen.

Wahrscheinlich trat das Konzil, wie dies verfügt war, am 1. August 314 zusammen. Es verurteilte nicht nur die Donatisten, sondern beschloſs auch eine Reihe von kirchenrechtlichen Bestimmungen, die durch einen noch erhaltenen

---

1) August. epist. 43, 5, 16.

2) Euseb. h. e. X, 5, 22: *ὅτι δὴ ἄρα ὀλίγοι τινὲς τὰς γνώμας καὶ τὰς ἀποφάσεις ἑαυτῶν ἐξήνεγκαν ἢ καὶ μὴ πρότερον ἁπάντων τῶν ὀφειλόντων ζητηθῆναι ἀκριβῶς ἐξετασθέντων πρὸς τὸ τὴν κρίσιν ἐξενέγκαι πάνυ ταχέως καὶ ὀξέως ἔσπευσαν.*

3) Mommsen, Chronica minora 1, S. 76.

4) Euseb. h. e. X, 5, 21.

5) Zeitschr. f. Rechtsgeschichte. Rom. Abt. X, S. 210.

Brief dem neugewählten Papst Silvester mitgeteilt wurden [1]. Auf die afrikanischen Streitigkeiten bezog sich der 13. Kanon [2]. Wie man aus diesem ersieht, hat die Anklage der Donatisten, Felix von Aptungi, der Cäcilian ordiniert hatte, sei ein Traditor und deshalb die durch ihn vollzogene heilige Handlung nichtig, dem Konzil zur Entscheidung vorgelegen. Es beschliefst, dafs die Ordination ohne Rücksicht auf denjenigen, der sie vorgenommen habe, als gültig zu betrachten sei; doch Felix selbst müsse abgesetzt werden, falls ihm die Tradition nicht nur mündlich durch bestochene Zeugen vorgeworfen, sondern aus den öffentlichen Akten bewiesen werde.

Kaum ist dieser Beschlufs nach Afrika gelangt, so beginnt auch schon die Untersuchung gegen Felix. Denn am 1. August 314 war die Synode von Arles zusammengetreten, und am 19. desselben Monats werden die Magistrate von Aptungi über die Tradition verhört [3]. Das Verfahren findet seinen Abschlufs am 15. Februar 315 [4] vor dem Prokonsul Älianus, der unterdessen dem Anullinus gefolgt ist. Er entscheidet, dafs die Anklage unbegründet sei.

Wieder appellierten die Donatisten, und Konstantin beschied beide Parteien nach Rom [5], wo er am 25. Juli 315 seine Dezennalien zu feiern gedachte. Während seines dortigen Aufenthalts, der vom 18. Juli bis zum 27. September

---

1) Abgedruckt in der Ausgabe des Optatus von Ziwsa S. 206.

2) Mansi II, S. 472: *De his, qui scripturas sanctas tradidisse dicuntur vel vasa dominica vel nomina fratrum suorum, placuit nobis, ut quicunque eorum ex actis publicis fuerit detectus, non verbis nudis, ab ordine cleri amoveatur. nam si iidem aliquos ordinasse fuerint deprehensi et de his, quos ordinaverint, ratio subsistit, non illis obsit ordinatio. et quoniam multi sunt, qui contra ecclesiasticam regulam pugnare videntur et per testes redemptos putant se ad accusationem admitti debere, omnino non admittantur, nisi, ut supra diximus, actis publicis docuerint.*

3) Optatus ed. Ziwsa S. 198.

4) Dies Datum ist von mir in dieser Zeitschrift X, 516 begründet und auch von Duchesne S. 644 als richtig anerkannt.

5) August. ep. 43, 7, 20 = Migne L. 33, S. 169 aus dem Briefe Konstantins an Eumelius.

dauerte [1], wird er den Brief an Probianus, den Nachfolger des Prokonsuls Älianus, gerichtet haben, dessen Wortlaut uns noch erhalten ist. Er sagt darin, dafs die Donatisten ihn täglich belästigen [2], namentlich aber behaupten, ein Aktenstück, das für die Untersuchung gegen Felix von Bedeutung war, sei von einem gewissen Ingentius gefälscht worden. Konstantin gibt daher den Befehl, diesen an seinen Hof zu befördern, damit er persönlich die Untersuchung gegen ihn leiten könne. Doch konnte er den ganzen Streit noch nicht gleich entscheiden, weil zwar die Donatisten, aber nicht Cäcilian rechtzeitig bei ihm eingetroffen waren. Er beorderte diesen daher nach Mailand, wohin er von Rom aus zog, und liefs auch seine Ankläger dorthin befördern. In jener Stadt ist er am 19. Oktober 315 nachweisbar [3]. Um diese Zeit wird er also nach dem Eintreffen des Bischofs den Spruch gefällt haben, der diesen endgültig in seinem Amte bestätigte [4].

Diese Entscheidung mufs der Kaiser nur mündlich ausgesprochen haben; denn eine Urkunde darüber war in den karthagischen Archiven nicht vorhanden, als man dort das Aktenmaterial für die Disputation vom Jahre 411 sammelte. Man kannte sie nur aus einem Briefe, den Konstantin am 10. November 316 [5], also ein volles Jahr nach dem Richterspruch, an den Vikar Eumelius gerichtet hatte. Ihm wurde darin nicht nur das Schlufsergebnis mitgeteilt, sondern das Schriftstück enthielt eine Übersicht aller Verhandlungen mit den Donatisten von der römischen Synode an. Es war also offenbar bestimmt, den Beamten über Verhältnisse zu orientieren, die ihm bis dahin noch unbekannt waren, und wird wahrscheinlich durch eine Anfrage seinerseits veranlafst

---

1) Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Rom. Abt. X, S. 186.

2) *Qui in praesentiarum agunt atque diurnis diebus interpellare non desinunt.* August. ep. 88, 4. c. Cresc. III, 70, 81.

3) Zeitschr. f. Rechtsgesch. Rom. Abt. X, S. 215.

4) August. ep. 43, 7, 20; c. Cresc. III, 71, 82 = Migne L. 33, S. 169; 43, S. 541.

5) August. ad Don. post coll. 33, 56 = Migne L. 43, S. 687.

worden sein. Danach müssen sich die Donatisten 316 wieder gerührt haben; in welcher Weise, ist nicht überliefert.

Am 13. Dezember 320 wurde dann vor Zenophilus, dem Konsular von Numidien, der Prozeſs geführt, in dem der Diakon Nundinarius den Beweis erbrachte, daſs Silvanus von Cirta und mit ihm noch mehrere andere donatistische Bischöfe, die auf dem Konzil von Karthago sehr scharf gegen die Traditio des Felix gesprochen hatten [1], selber Traditoren waren (S. 182). Nach dem 13. Kanon von Arles, der auf ihr eigenes Andringen gegen diesen Felix beschlossen war, muſsten sie jetzt abgesetzt werden. Doch Konstantin schärfte ihre Strafe noch durch Verbannung [2] und bestimmte zugleich, daſs den Donatisten ihre Kirchen genommen [3], und wenn sie sich in Privathäusern versammelten, diese konfisziert werden sollten [4]. Neben Zenophilus wird als Verfolger der Donatisten auch Ursacius genannt [2], der die Streitkräfte Afrikas befehligte [5]. Daraus ergibt sich, daſs im Winter 320/21 nicht nur das Kriminalgericht, sondern auch die bewaffnete Macht in den religiösen Streit eingegriffen hat. Der Grund kann nur in Volksaufständen gefunden werden, die durch die Verbannung der Bischöfe und das neue Gesetz hervorgerufen wurden. Die Erregung der Gemeinden, die

---

1) August. c. Cresc. III, 27, 31; IV, 56, 66; de un. bapt. 17, 31 = Migne L. 43, S. 511. 584. 612.

2) Der Donatist Cresconius schrieb über Silvanus von Cirta: *Ursacio et Zenophilo persequentibus, cum communicare noluisset, actus est in exilium.* August. c. Cresc. III, 30, 34. Daſs die Verbannung des Silvanus nicht auf seine eigene Traditio, sondern nur auf seine Weigerung zurückgeführt wird, mit der Partei des Cäcilian zu kommunizieren, ist natürlich donatistische Verdrehung der Tatsachen. Daſs er nicht der einzige Verbannte war, ergibt sich aus Opt. Mil. II, 15: *hoc eodem tempore duces et principes vestros merita relegaverant sua.* Vgl. August. brev. coll. III, 22, 40; epist. 141, 9.

3) August. c. litt. Petil. II, 92, 205: *Constantinus vobis basilicas iussit auferri.* Vgl. 208; epist. 105, 2, 9. Cod. Theod. XVI, 6, 2.

4) August. epist. 88, 3: *Constantinus — primus contra vestram partem legem constituit, ut loca congregationum vestrarum fisco vindicarentur.* Vgl. epist. 93, 4, 14.

5) A. C. Pallu de Lessert, Fastes des provinces Africaines, II S. 233 ff.

sich in ihnen kundgab, scheint ihre Wirkung auf Konstantin nicht verfehlt zu haben. Als die Donatisten eine Bittschrift an ihn richteten, in der sie erklärten, niemals würden sie mit seinem Lumpenbischof *(antistes nebulo)* Cäcilian kommunizieren, seien aber bereit zu erdulden, was er sonst über sie verhängen möge [1], da zeigte er sich zum Nachgeben geneigt. Schon am 5. Mai 321 [2], nachdem seine frühere Verfügung nur wenige Monate in Kraft gewesen war, richtete er ein Reskript an den Vikar Verinus, durch das er den Verbannten die Rückkehr gestattete und den Sektierern freie Religionsübung gewährte [3]. Von ihren Kirchen blieben zwar die meisten den Gegnern; doch waren sie nicht mehr behindert, sich neue zu bauen, und haben es getan [4].

Als im Jahre 335 durch das Konzil von Tyrus und die Verbannung des Athanasius die Kircheneinheit im Orient hergestellt schien, unternahm man auch in Afrika irgend etwas, was das gleiche Ziel verfolgte. Der Präfekt Gregorius, der in den Jahren 336 und 337 im Amte nachweisbar ist [5], ist in irgendeiner Weise, die wir nicht genauer kennen, gegen die Sektierer vorgegangen [6]; doch hatte dies keine andere Folge, als dafs ihm Donatus einen sehr groben Brief schrieb und er äufserst höflich darauf antwortete [7].

Dies sind die Tatsachen, welche als ganz sicher überliefert gelten können. Prüfen wir nun auf Grund derselben die Hypothesen von Duchesne.

---

1) August. brev. coll. III, 21, 39; epist. 141, 9; Cap. coll. Carth. III, 544—547.

2) August. ad Don. post coll. 33, 56.

3) August. brev. coll. III, 22, 40. 24, 42; ad Don. post coll. 17, 23. 31, 54. 33, 56; epist. 141, 9; Cap. coll. Carth. III, 549—553.

4) Opt. Mil. III, 1: *basilicas fecerunt non necessarias.* August. c. epist. Parm. I, 11, 18: *basilicas, quae non erant unitatis, sed a separatis atque in suo schismate constitutis fuerant fabricatae.* 13, 20: *tanta est tamen mansuetudo christiana, ut non solum teneant basilicas, quas iam praecisi aedificaverunt, sed nec eas omnes reddiderint unitati, quas ab exordio unitas tenuit.*

5) Zeitschr. f. Rechtsgeschichte. Rom. Abt. X, S. 246.

6) Opt. Mil. III, 10: *fuit prima tempestas sub Ursacio; — secuta est pluvia sub Gregorio.*

7) Opt. Mil. III, 3.

Der Colbertinus des Optatus, die einzige Handschrift, welche die Fragmente des Anhangs erhalten hat, schliefst mit der folgenden Unterschrift: *expliciunt sancti Optati episcopi libri numero VII vel gesta purgationis Caeciliani episcopi et Felicis ordinatoris eiusdem nec non epistola* (lies *epistulae) Constantini imperatoris. amen.* Danach teilt Duchesne den Anhang in drei Abschnitte:

1. *Gesta purgationis Caeciliani.*
2. *Gesta purgationis Felicis.*
3. *Epistulae Constantini.*

Von dieser ganzen Sammlung nimmt er an, dafs sie zur Verteidigung der katholischen Sache zwischen den Jahren 330 und 347 veröffentlicht worden sei und genau in derselben Gestalt, wie sie ursprünglich im Anhange des Optatus stand, *sauf la différence d'un exemplaire à un autre* (S. 649), auch bei der Disputation von 411 benutzt wurde. Da nun alle Urkunden, die bei dieser Gelegenheit herangezogen wurden, sich als echt erwiesen haben (S. 182), gelangt er zu dem Schlusse, dafs die Sammlung keine Fälschungen enthalten habe. Doch gibt er selbst zu, dafs weder Augustin noch irgendein anderer Bischof, der sich an jener Disputation beteiligte, auf den dritten Abschnitt Bezug nimmt (S. 603, 607, 626), und läfst die Möglichkeit offen, dafs er dem ursprünglichen Bestande erst später hinzugefügt sei (S. 625). Da hiernach seine Beglaubigung wesentlich verschieden ist von derjenigen, welche Duchesne den beiden ersten Teilen zuschreibt, beschränken wir unsere Untersuchung einstweilen auf diese, um uns erst später auch dem dritten zuzuwenden.

Von den Urkunden, welche diese beiden Abschnitte gebildet haben sollen, sind im Colbertinus nur die erste und die letzte erhalten. Aber da jene am Schlufs, diese am Anfang verstümmelt ist, mufs zwischen ihnen eine Lücke sein, die man so umfangreich annehmen kann, wie man will. Demgemäfs meint Duchesne, der Anhang des Optatus habe in seinen beiden ersten Teilen ursprünglich die folgenden Stücke enthalten.

I. Gesta purgationis Caeciliani.

1. Das Protokoll des Prozesses, den der Diakon Nundinarius vor Zenophilus führte (S. 190). Die Akten des Konzils von Cirta bildeten einen Teil desselben (S. 182).

2. Die Akten des Konzils von Karthago, durch das Cäcilian abgesetzt und Maiorinus gewählt wurde (S. 182).

3. Der Bericht des Anullinus über die Anklage gegen Cäcilian (S. 184).

4. Die Anklageschrift selbst, die jenem Bericht hinzugefügt war (Opt. I, 22).

5. Der Brief Konstantins, durch welchen das Konzil von Rom zusammenberufen wurde (S. 184).

6. Der Bericht des Anullinus, in dem er mitteilte, dafs die Parteien nach Rom eingeschifft seien (S. 185).

7. Die Akten des Konzils von Rom (S. 185).

8. Der Brief Konstantins an den Vikar Eumelius, in dem er einen Gesamtüberblick über die Verhandlungen mit den Donatisten bis zum Jahre 316 gab (S. 189).

9. Die Akten der Untersuchung, welche die Bischöfe Eunomius und Olympius in Karthago angestellt haben sollen (Opt. I, 26).

II. Gesta purgationis Felicis.

10. Der Bericht des Prokonsuls Älianus, in dem er seine Entscheidung im Prozefs des Felix dem Kaiser mitteilte (S. 188).

11. Der Brief Konstantins an den Prokonsul Probianus, in dem er die Übersendung des Zeugen Ingentius an sein Hoflager anordnete (S. 189).

12. Das Protokoll des Prozesses gegen Felix (S. 188).

Von diesen Urkunden hat Optatus nachweislich benutzt die Nummern 1, 2, 4, 7, 9, 12; bei der Disputation von 411 sind vorgelegt worden 1—3, 5—8, 10—12; beiden gemeinsam sind also nur 1, 2, 7, 12, ein knappes Drittel der ganzen Masse. Sollte das wirklich genügen, um beide Sammlungen für identisch zu erklären?

Die Donatisten rühmten sich, die verfolgte Kirche zu sein und gleich den Märtyrern der Vorzeit im Gegensatze zu den weltlichen Mächten zu stehen. Demgegenüber weisen die Katholiken nach, dafs jene zuerst das Gericht des Kaisers angerufen haben und gerne zu Verfolgern ihrer Gegner geworden wären, wenn er zu ihren Gunsten entschieden hätte. Dies will sowohl Optatus urkundlich belegen, als auch die Teilnehmer der Disputation; ihr Ziel ist also das gleiche. Doch jener benutzt dabei nur die Nummer 4,

diese nur 3; jeder Teil vernachlässigt also das Beweisstück des andern, obgleich beide dasselbe beglaubigen und zwei Urkunden gewifs wirkungsvoller sein mufsten als eine.

Ganz dasselbe wiederholt sich bei einem andern Streitpunkt. Die Donatisten behaupteten, die endgültige Entscheidung Konstantins habe Cäcilian verurteilt. Dies widerlegt Optatus durch Nummer 9, die Katholiken der Disputation durch 8. Jener weifs nichts vom Brief an Eumelius, diese nichts von den Akten des Eunomius und Olympius, obgleich beide Urkunden, wenn sie echt waren, ihren Zwecken in ganz gleicher Weise dienten. Wenn zwei dieselben Beweise führen wollen, sich aber dazu verschiedener Mittel bedienen, darf man dann annehmen, dafs ihr Beweismaterial genau dasselbe war?

Das Protokoll des Zenophilus trägt im Anhang des Optatus die Überschrift: *incipiunt gesta, ubi constat traditorem Silvanum, qui cum ceteris ordinavit Maiorinum, cui Donatus successit.* Der Bericht des Anullinus, der bei der Disputation verlesen wurde, war überschrieben: *incipit relatio Anullini, ubi ostendit Donatistas Caeciliani causam ad imperatorem Constantinum detulisse.* Duchesne (S. 604) legt grofses Gewicht darauf, dafs in beiden Fällen die Formulierung eine so ähnliche ist. Doch Überschriften, die zur Bequemlichkeit der Benutzenden kurz den Inhalt der Aktenstücke angaben, konnten niemals sehr verschieden sein, namentlich wenn sie in derselben Provinz und in denselben Berufskreisen abgefafst waren, also auch dieselben Kanzleigewohnheiten voraussetzten. Es handelt sich eben hier nicht um etwas Individuelles, das den Verfasser verraten könnte, sondern um einen Brauch, der, wenn auch nicht im ganzen Reiche, so doch innerhalb der einzelnen Teile desselben, immer der gleiche gewesen sein wird. Aber selbst wenn man jene Übereinstimmung beachtenswert finden wollte, könnte sie doch den entscheidenden Gründen gegenüber nicht in Betracht kommen, welche es verbieten, die Urkundensammlung des Optatus derjenigen gleichzusetzen, die von den Katholiken bei der Disputation benutzt wurde.

Jener weifs nichts von der Entscheidung des Konzils zu

Arles, nichts von dem Urteil, das Konstantin in Mailand fällte (S. 189), obgleich diese Tatsachen in dem ganzen Verfahren gegen die Donatisten wohl die allerbedeutsamsten waren. In der Disputation wurden sie denn auch gebührend hervorgehoben und durch den Brief Konstantins an Emelius, in dem sie erzählt waren, urkundlich bewiesen. Duchesne nimmt an, dafs Optatus diesen Brief zwar mit der Sammlung, die er seinem Werk hinzufügte, habe abschreiben lassen, ihn aber selbst nicht gelesen habe [1]. Läfst sich dagegen wohl ernsthaft streiten?

Bei der Disputation berufen sich Augustin und seine Genossen wiederholt auf die Archive. Duchesne sieht darin nur einen Hinweis auf die Möglichkeit, dort nachzusehn, wenn man an der Echtheit der Urkunden zweifeln sollte [2]. Diese Deutung ist bei einzelnen Stellen allerdings möglich [3]; andere aber sagen ausdrücklich, dafs die vorgelegten Beweisstücke aus den Archiven hervorgeholt sind [4], und Augustin setzt voraus, dafs auch die Donatisten sich die Mühe gegeben haben, sie für die Zwecke der Disputation zu durchstöbern [5], wie er selbst und seine Parteigenossen es getan hatten. Und nicht nur einer der katholischen Bischöfe hatte sich dieser Arbeit unterzogen, sondern mindestens zwei, vielleicht noch mehr. Denn als man aus einer Urkundensammlung

1) Duchesne S. 647: *Il suffit donc que saint Optat ait omis de lire cette lettre pour qu'il ait ignoré les deux sentences d'Arles et de Milan.*

2) S. 604: *comme vérification possible d'un texte produit par les orateurs catholiques, mais emprunté par eux à un receuil formé avant la conférence.*

3) Gesta coll. Carth. III, 220: *si inde dubitant, archiva proconsulis requirantur.* Capit. coll. Carth. III, 527: *ut, si de rescripto dubitatur, archivorum inspiciatur auctoritas.* Vgl. August. c. Cresc. III, 61, 67. 70, 80.

4) Gesta coll. Carth. III, 155: *leges vel gesta vel quaecunque de archivis prolata offeramus in hac collatione recitanda.* 140: *nos ista de archivis accepimus.* August. ad Don. post coll. 16, 20: *prolatas de archivo publico recitavimus.*

5) August. epist. 129. 4: *totamque ipsam causam potuerunt (et forte fecerunt ipsius collationis necessitate) archivis publicis perscrutatis invenire olim esse finitam.*

den Brief Konstantins an Eumelius ohne Datum vorgelesen hatte und die Donatisten daran Anstofs nahmen, fand er sich in einer zweiten mit der dort vermifsten Unterschrift [1]. Also bei der Disputation selbst stützten sich die Katholiken auf mehr als eine Sammlung, die aus den Archiven zusammengestellt und in manchen Punkten voneinander verschieden waren, und doch meint Duchesne, es habe keine andere gegeben, als diejenige, welche schon vierzig Jahre früher in dem allbekannten Buche des Optatus veröffentlicht war. Er hält also alles, was Augustin von seinen Archivstudien und denen seiner Freunde sagt, einfach für erlogen.

Augustin hat der Geschichte des Donatismus ein sorgfältiges Studium gewidmet, und je weiter er darin fortschreitet, desto mehr entfernt er sich von Optatus. In der ältesten Schrift, die er gegen die Donatisten gerichtet hat, ist dieser ihm noch die vornehmste Quelle, an deren Glaubwürdigkeit er gar nicht zweifelt [2]. Doch später vermeidet er durchaus, sich in seiner Polemik auf ihn zu berufen [3]; selbst wo er Urkunden anführt, die noch heute im Anhang des Optatus zu finden sind, verweist er seine Leser nicht auf diesen, sondern auf die Archive [4]. Er hat sich selbst ein Urkundenbuch angelegt, das er denjenigen, die er belehren will, entweder vorliest oder übersendet [5]. Aus ihm führt er niemals die Akten des Eunomius und Olympius an, auf die Optatus (I, 26) so grofsen Wert legt, wohl aber hat er diesem

1) August. ad Don. post coll. 15, 19: *codex, de quo primum legimus iudicium Constantini, — diem et consulem non habebat; alius autem, quem contra eorum calumnias postea protulimus, habebat.* Vgl. brev. coll. III, 20, 38. 23, 41.

2) Contra epist. Parmen. I, 3, 5: *legant, qui volunt, quae narret et quibus documentis quam multa persuadeat venerabilis memoriae Milevitanus episcopus catholicae communionis Optatus.*

3) De unit. eccl. 19, 50 = Migne L. 43, S. 430 ist nur eine scheinbare Ausnahme, insofern er sich hier nicht auf die historische Überlieferung, sondern auf die dogmatische Lehre des Optatus beruft.

4) C. Cresc. III, 70, 80: *si tota gesta vis legere, ex archivo proconsulis accipe.* Dies bezieht sich auf das Protokoll des Prozesses gegen Felix von Aptungi (S. 188).

5) August. epist. 43, 2, 5. 57, 1.

noch anfangs ein anderes Stück entnommen, die Anklageschrift der Donatisten gegen Cäcilian [1]. Doch wird sie nur in Briefen erwähnt, die noch keine Kenntnis von dem Bericht des Anullinus (S. 184) zeigen; sie gehören zu den ältesten, die sich mit der donatistischen Frage beschäftigen. In späterer Zeit dagegen verschwindet jene Anklageschrift gänzlich aus seinem Beweismaterial. Wo er belegen will, dafs die Donatisten es gewesen sind, die zuerst die weltliche Macht angerufen haben, da stützt er sich ausschliefslich auf jenen Bericht [2]. Man sieht deutlich, wie er die Stücke, welche er nur aus Optatus kennt, allmählich aus seinem Urkundenbuch ausmerzt, um sie durch solche zu ersetzen, die er den Archiven entnommen hat. Bei der Disputation endlich wird weder das Werk des Optatus noch sein urkundlicher Anhang von den Katholiken angeführt; als ihre Gegner verlangen, dafs ein Stück aus seinem Buche verlesen werde, sträuben sie sich heftig dagegen und heben entschieden hervor, dafs er keine untrügliche Quelle sei [3]. Ihre Zweifel an seiner Glaubwürdigkeit zeigen sich so unverhohlen, dafs die Donatisten das Ansinnen stellen können, sie mögen den Optatus verdammen [4], was sie dann freilich zurückweisen. Duchesne (S. 590) schreibt, dafs meine Angriffe, wenn man sie unerwidert lasse, *compromettraient la réputation d'un personnage vénérable, qui n'a jamais été jusqu'ici l'objet du moindre soupçon, saint Optat de Milève.* Wie man sieht, ist dies nicht richtig: Augustin, der doch auch *un person-*

---

1) Opt. Mil. I, 22. Sie wird angeführt epist. 43, 2, 5. 5, 14. 53, 2, 5. 76, 2; de un eccl. 18, 46.

2) August. epist. 88, 1 ff. 89, 3. 93, 4, 13. 129, 4; de un. bapt. 16, 28.

3) Capit. coll. Carth. III, 481: *prosecutio catholicorum, contra eminentes episcoporum sententias unius Optati testimonium suscipi non debere.* 482: *Donatistarum prosecutio, nimium verum esse, quod contra catholicos Optatus catholicus dixit.* 483: *catholicorum prosecutio, Optati scripta pro scripturis canonicis non haberi.* 534: *ubi catholici contestantur, quod sibi non obsit error Optati; legi tamen patiuntur Optatum.*

4) Capit. coll. Carth. III, 484: *prosecutio, qua exigunt Donatistae, ut aut damnent catholici Optatum aut patiantur eius testimonium recitari.*

nage vénérable ist, hat seinen Verdacht gegen Optatus zwar nicht mit klaren Worten ausgesprochen, aber doch in seinem ganzen Verhalten nur zu deutlich gezeigt. Prüfen wir nun, wie weit dies Mifstrauen gerechtfertigt war. Zu diesem Zwecke untersuchen wir zuerst den Teil des Anhangs, der vollständig erhalten ist, die Reihe der Briefe.

Ehe wir auf die einzelnen eingehen, sei zunächst auf ein Bedenken hingewiesen, das ich früher gegen die ganze Masse geltend gemacht habe [1]. Staatsrechtlich wurde die Regierung des römischen Reiches, auch wenn sie tatsächlich unter mehrere Kaiser verteilt war, doch immer als einheitliche betrachtet. Dies prägte sich darin aus, dafs nicht nur jedes Gesetz, sondern auch jeder schriftliche Befehl des Herrschers die Namen sämtlicher Mitregenten, die einander gegenseitig anerkannten, an der Spitze trug und dementsprechend auch im Plural der ersten Person redete. Wenn Duchesne (S. 622) dies verkennt, so beweist er damit nur, dafs er mit dem römischen Staatsrecht jener Zeit wenig vertraut ist, was man einem Theologen, der auf seinem Gebiet so imponierende Kenntnisse besitzt, ja auch nicht übelnehmen kann. Er meint, es handele sich einfach um einen *pluralis maiestatis*, und belegt dies damit, dafs auch nach der Besiegung des Licinius die Gesetze nicht in der Einzahl reden. Dabei hat er aber übersehen, dafs Konstantin auch damals wohl tatsächlich, aber nicht rechtlich, Alleinherrscher war, sondern seine Söhne ihm als Mitregenten zur Seite standen. Nach dem Jahre 324 müssen daher die Überschriften gelautet haben: *Imperator Constantinus Augustus et Crispus et Constantinus et Constantius nobilissimi Caesares.* In dieser Form ist uns zwar nur ein einziges Exemplar inschriftlich erhalten [2], weil alle Sammlungen, durch die wir die übrigen Urkunden Konstantins kennen, die Formalien mehr oder weniger verkürzen; doch Sozomenus (I, 5), der

1) In dieser Zeitschrift X, S. 560.

2) CIL III, 7000: *Imp. Caes. Constantinus maximus Guth(icus) victor ac triumfator Aug. et Fl(avius) Cla(udius) Constantinus Alaman(nicus) et Fl(avius) Jul(ius) Constantius nnbb. Caess. salutem dicunt ordini civit(atis) Orcistanorum.*

die Originalgesetze noch gesehen hat, bezeugt uns ausdrücklich, daſs sie nicht nur mit dem Namen des wirklichen Herrschers, sondern auch mit denen seiner Cäsaren überschrieben waren. Der Plural der ersten Person muſste also auch in dieser Zeit erhalten bleiben, nicht als eine pomphafte Form, sondern als die Bezeichnung einer Mehrheit von Gesetzgebern. Da nun in den Briefen des Anhangs Konstantin von sich immer im Singular redet, meinte ich, sie könnten schon aus diesem Grunde nicht echt sein.

Seitdem aber bin ich der Frage weiter nachgegangen und habe dabei unter den vielen hundert Gesetzen und Verordnungen Konstantins, die alle jenen Plural brauchen, doch drei gefunden, in denen der Kaiser seine Person durch den Singular bezeichnet. Es sind Cod. Theod. VII, 20, 2. IX, 1, 4. 42, 1. Da es hierdurch feststeht, daſs jene Regel keine ausnahmslose ist, sind wir aber auch nicht mehr berechtigt, wie ich es früher getan habe, anzunehmen, daſs in den Übersetzungen kaiserlicher Urkunden bei Eusebius der Plural willkürlich durch den Singular ersetzt sei, und das um so weniger, als er in einzelnen von ihnen vorkommt [1]. Doch erscheint er hier ebenso als seltene Ausnahme, wie in den Gesetzsammlungen der Singular. Wie ist diese merkwürdige Erscheinung zu erklären?

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daſs für die kaiserlichen Kanzleien der Plural die vorgeschriebene Form war und daſs er in allen Urkunden angewandt ist, die sie stilisiert haben. Doch Konstantin war nicht frei von literarischer Eitelkeit [2]; er wird daher seine Briefe und Edikte mitunter auch persönlich abgefaſst und sich in diesem Falle über die Kanzleigewohnheiten oft hinweggesetzt haben. Daſs er selbst zur Feder griff, geschah natürlich nur bei solchen Angelegenheiten, die ihm ganz besonders am Herzen lagen; dazu aber gehörten vor allen andern die religiösen. Da nun die Urkunden des Eusebius alle diesem Gebiete angehören, werden wir annehmen dürfen, daſs in ihnen der eigene Stil des

1) Euseb. h. e. X, 5, 15—17; vit. Const. III, 64. 65; IV, 36.
2) Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt, I, S. 51.

Kaisers vorherrscht, während seine sonstige Gesetzgebung mit wenigen Ausnahmen durch die Juristen seiner Kanzleien ihre Form erhielt. Durch diese Erwägung wird aber auch der formale Grund beseitigt, der mich in erster Linie veranlaſste, die Urkunden des Optatus für gefälscht zu erklären. Denn auch sie beziehen sich auf kirchliche Fragen und können daher leicht von Konstantin selbst stilisiert sein. Ich habe ihn zwar im Gegensatze zu Burckhardt und Schwartz niemals für ein Genie gehalten, aber die konfuse Salbaderei dieser Machwerke glaubte ich ihm denn doch nicht zuschreiben zu können. Seit ich aber die Urkunden der Vita Constantini für echt halten muſs, werde ich nicht umhinkönnen, meine Meinung von ihm noch etwas tiefer herabzustimmen. Dies sind Übersetzungen; doch auch wie Konstantins Latein aussah, wissen wir aus dem Brief des Kaisers, den Optatianus Porphyrius seinen Gedichten vorgesetzt hat, und auch in ihm finden wir dieselbe Unklarheit, dieselbe Künstelei, dieselbe unübersichtliche Schachtelung der Sätze, dasselbe Bestreben, den Gedanken nicht deutlich auszudrücken, sondern hinter gesuchten Umschreibungen zu verhüllen, wie in den Urkunden des Optatus.

Noch eins spricht sehr für ihre Echtheit: daſs nämlich die ganze Reihe streng chronologisch geordnet ist. Denn so etwas brachte ein Fälscher jener Zeit nicht leicht fertig, um so weniger, als die Konsulate durchgängig fehlen. Wer dagegen Briefe den Archiven entnahm, der fand sie dort schon in derselben Reihenfolge niedergelegt, wie sie eingelaufen waren, und konnte daher in ihrer zeitlichen Anordnung kaum irren. Dies vorausgeschickt, wenden wir uns der Betrachtung der einzelnen Urkunden zu.

1. Der Brief Konstantins an Älafius (Ziwsa S. 204), durch welchen dieser den Befehl empfängt, afrikanische Geistliche zum Konzil nach Arles zu befördern. Gegen dieses Schriftstück habe ich schon früher meine Bedenken geäuſsert und bin auch jetzt, so gerne ich es möchte, nicht davon zurückgekommen. Zunächst ist der Name des Adressaten unmöglich; doch hat man längst gesehn, daſs er sich ohne groſse Gewaltsamkeit in *Ablabius* ändern läſst,

und diese Emendation empfiehlt sich um so mehr, als der spätere Präfekt Ablabius erweislich Christ war [1] und Männer dieses Glaubens unter den hohen Beamten jener Zeit nicht eben häufig gewesen sein dürften. Denn von dem Adressaten heifst es S. 206: *cum apud me certum sit, te quoque dei summi esse cultorem.* Aber wer in den bischöflichen Archiven Bescheid wufste, der konnte leicht zu dieser Kenntnis gelangen. Denn gewifs fehlte in keinem derselben eine Abschrift des Gesetzes, durch das Konstantin die Gerichtsbarkeit der Bischöfe regelte, und dieses ist an Ablabius gerichtet und beginnt gleich mit dem Satze, der Kaiser wundere sich darüber, wie ein christlicher Mann es fraglich finden könne, ob die Richtersprüche von Bischöfen aufrecht zu erhalten seien [2]. Nun hat aber Duchesne (S. 615) ganz richtig hervorgehoben, dafs der Adressat zu der Zeit, wo er den Brief Konstantins empfing, nach dem Inhalte desselben nur Vicarius Africae gewesen sein könne, und für die in Betracht kommenden Jahre ist uns die Liste dieser Beamten wohl vollständig bekannt. Duchesne (S. 646) hat sie selbst zusammengestellt; ich schliefse mich im folgenden an ihn an, nur dafs ich den Namen die genauen Daten und die Belege hinzufüge, die er weggelassen hat:

Patricius tritt sein Amt Ende 312 an: Euseb. h. e. X, 6, 4.

Älius Paulinus eröffnet das Verfahren gegen Felix von Aptungi im August 314. Ziwsa S. 197, vgl. S. 188.

Verus ist im Amte, als dieses Verfahren am 15. Februar 315 seinen Abschlufs findet. S. 188; vgl. August. epist. 88, 4; c. Cresc. III, 70, 81.

Domitius Celsus ist nachweisbar am 1. August 315 und am 11. Januar 316: Cod. Theod. IX, 18, 1. I, 22, 1.

Wir haben also zwischen dem November 312 [3] und dem Juli

1) Pauly-Wissowa I, S. 103.

2) Const. Sirm. 1, abgedruckt in Mommsens Ausgabe des Codex Theodosianus I, S. 907.

3) Da Konstantin erst am 28. Oktober 312 den Maxentius besiegte, kann der neue Vikar, den er nach Afrika entsandte, nicht vor dem November sein Amt angetreten haben.

315 nicht weniger als drei Vikare; rechnen wir auf die beiden ersten im Durchschnitt je ein Jahr, auf Verus, der am 15. Februar 315 schwer krank war, einige Monate weniger, so ist die Zeit vollständig ausgefüllt. Wollten wir in ihr auch noch Ablabius unterbringen, so müfsten wir annehmen, dafs sie alle drei oder vielmehr, ihn selbst mitgerechnet, alle vier schon nach unverhältnismäfsig kurzer Zeit gestorben oder abberufen seien. Duchesne will daher nicht *Ablabio,* sondern *Aelio Paulino* für *Aelafio* schreiben, wahrlich keine leichte Konjektur! Doch lassen wir das auf sich beruhen und wenden uns dem Texte zu.

Iam quidem antehac, cum perlatum fuisset ad scientiam meam, apud Africam nostram plures vesano furore vanis criminationibus contra se invicem super observantiam sanctissimae legis catholicae discedere coepisse, dirimendae dissensionis huiuscemodi causae placuerat mihi, ut ad urbem Romam tam Caecilianus Carthaginiensis episcopus, contra quem vel maxime universi saepe me convenerunt, quam etiam aliqui ex his, quae ei quaedam obicienda crediderant, praesentiam sui exhiberent.

In diesem einen Satze finden sich nicht weniger als drei Behauptungen, die falsch oder wenigstens schief sind. Denn erstens wurde das römische Konzil nicht berufen, weil Konstantin „zugetragen" war, dafs in Afrika Zwistigkeiten herrschten, sondern weil die Donatisten ihm ordnungsmäfsig eine Anklageschrift eingereicht hatten, was etwas ganz anderes ist. Zweitens handelte der Streit nicht *super observantiam legis catholicae,* sondern einfach um eine angefochtene Bischofswahl. Drittens war Konstantin nicht oft *(saepe)* in dieser Sache angegangen worden, sondern vor dem römischen Konzil, von dem hier die Rede ist, nur einmal, und auch zu der Zeit, wo dieser Brief geschrieben sein will, nicht mehr als zweimal. Denn nachdem die beiden Eingaben der Donatisten, die Anklage gegen Cäcilian und dann die Beschwerde gegen das römische Konzil, Konstantin übergeben waren, hatte er unverzüglich getan, was sie forderten, nämlich ein geistliches Gericht berufen (S. 187). Es lag also gar kein Anlafs vor, ihn häufiger zu belästigen, und für Afrikaner war dies aufserdem nicht leicht zu machen, weil er sich während dieser ganzen Zeit in dem fernen Gallien aufhielt.

Nam etiam ad supradictam urbem Romam nostram quosdam episcopos ex Galliis ire praeceperam, ut tam hi pro integritate vitae suae atque laudabili instituto sed et septem eiusdem communionis quam etiam urbis Romae episcopi atque illi, qui cum iisdem cognoscerent, possent rei, quae videtur esse commota, fidem debitam adhibere, qui quidem ea, quaecumque in praesentiarum fuerant gesta, cuncta ad scientiam meam etiam actis habitis retulerunt verbo insuper adfirmantes, quod iudicium suum pro rerum fuisset aequitate depromtum, eosque potius causae obnoxios esse dicentes, qui contra Caecilianum quaedam putaverunt commovere adeo, ut istud post iudicium habitum Africam ipsos remeasse prohiberent.

Eine Übersetzung des Schreibens, durch das Konstantin das römische Konzil anordnete, ist uns in der Kirchengeschichte des Eusebius (X, 5, 18) noch erhalten, und dies vielgelesene Buch kann auch von einem afrikanischen Fälscher benutzt sein. Denn wenn Duchesne (S. 616) diese Möglichkeit für ausgeschlossen erklärt, weil Augustin es nur durch die Übersetzung des Rufinus, die zur Zeit des Optatus noch nicht existierte, gekannt hat, so ist dies wenig überzeugend. Allerdings ist es richtig, dafs Augustin kein Griechisch verstand [1]; doch in der Schule war er darin unterrichtet worden, und nur seine Abneigung gegen die Grammatik trug die Schuld, dafs er die Sprache nicht erlernte [2]. Warum sollen andere Afrikaner nicht bessere Schüler gewesen sein und folglich den Eusebius auch im Original haben lesen können? Dort konnte man finden, dafs Konstantin drei gallische Bischöfe nach Rom beorderte; doch von den *septem eiusdem communionis* steht hier nichts, und auch jetzt noch ist mir ganz unverständlich, was damit gemeint sein kann, und auch Duchesne verzichtet auf jede Erklärung. Dafs die *urbis Romae episcopi* im Plural auftreten, ist für die Zeit Konstantins gleichfalls Unsinn; später gab es allerdings zwei Bischöfe von Rom, einen katholischen und einen donatistischen [3], und dieser Zustand scheint in unserem Briefe vorausgesetzt zu werden. Der Kaiser erzählt, man habe ihn über

1) August. c. litt. Petil. II, 38, 91 = Migne L. 43, S. 292: *ego quidem Graecae linguae perparum assecutus sum et prope nihil.* Vgl. confess. VIII, 2, 3.

2) August. confess. I, 13, 20. 14, 23.

3) Jülicher bei Pauly-Wissowa III, S. 1443.

die Verhandlungen des Konzils *etiam actis habitis* unterrichtet, als wenn es sich nicht ganz von selbst verstanden hätte, dafs man ein Protokoll aufnahm und ihm überschickte. Dieser höchst überflüssige Zusatz ist nur dadurch erklärlich, dafs sich die Akten dieses Konzils eben auch in unserem Anhange befanden und der Verfasser des Briefes auf sie zurückweisen wollte. Aufserdem sollen die Bischöfe Konstantin auch mündlich versichert haben, dafs sie nach Billigkeit geurteilt hätten: ist zu diesem Zwecke das ganze Konzil etwa nach Gallien gereist, wo der Kaiser sich damals aufhielt? Doch jenes *verbo insuper adfirmantes* ist vielleicht nur auf die drei gallischen Bischöfe zu beziehen; dafs es von allen ausgesagt wird, mag also als ungeschickter Ausdruck gelten. Aber zum Schlusse ist gesagt, das Konzil habe die Donatisten verhindert, nach Afrika zurückzukehren; dazu aber war es gar nicht befugt. Es konnte wohl die Absetzung der Geistlichen aussprechen, nicht aber sie aus ihrer Heimat verbannen, und auch jenes hat es nachweislich nicht getan. Denn wie uns ausdrücklich überliefert ist, beschlofs es, alle, die Majorin ordiniert hatte, in ihren geistlichen Würden anzuerkennen (S. 186), sprach also keineswegs ein so vernichtendes Verdammungsurteil über die Gegner Cäcilians aus, wie es ihm hier zugeschrieben wird.

Darauf heifst es weiter, der Kaiser habe gehofft, dafs mit der Entscheidung des Konzils die ganze Sache zu Ende sei, bis ein Brief des Älafius an irgendeinen Nicasius ihn eines anderen belehrt habe. Wie er diese Hoffnung hat fassen können, ist ganz unerfindlich, da die Donatisten unmittelbar nach dem Konzil gegen dessen Verfahren bei ihm Beschwerde erhoben hatten (S. 187). Er brauchte also nicht erst aus Afrika über ihre Hartnäckigkeit unterrichtet zu werden. Von jener Beschwerde ist denn auch gleich darauf die Rede, aber in der wunderlichsten Weise. Die Donatisten reichen nicht etwa ein Appellationslibell ein, wie man das erwarten müfste, sondern sie kommen persönlich zu Konstantin, um zunächst ohne jede Rücksicht auf den Spruch der römischen Synode die Unwürdigkeit des Cäcilian zu verfechten. Erst als der Kaiser sie darauf aufmerksam macht,

dafs die Sache in Rom ja schon zum Abschlufs gebracht sei, antworten sie, man habe sie dort nicht vollständig gehört, sondern die Bischöfe hätten sich an irgendeinem Orte vor ihnen abgeschlossen und nach Belieben geurteilt. Der erste Einwand kommt auch bei Eusebius (X, 5, 22) vor; der zweite ist neu, aber auch in hohem Grade unwahrscheinlich. Konstantin verfügt darauf, dafs Cäcilian und drei seiner Gegner, aber auch andere Bischöfe aus allen Provinzen Afrikas nach Arles geschickt werden sollen; über ihre Auswahl werden dem Älafius Vorschriften gemacht, die ich nicht verstehe und die er selbst wohl ebensowenig wird verstanden haben. Verständlich ist erst wieder die Anweisung in Bezug auf die Ausgewählten, *data evectione publica per Africam et Mauritaniam inde ad Hispanias brevi tractu facias navigare,* aber dies ist ganz unsinnig.

Schon früher hatte ich es für undenkbar erklärt, dafs den Bischöfen die ungeheure Landreise über Mauretanien und Spanien zugemutet worden sei, während doch der Seeweg mindestens sechsmal kürzer ist und kaum ein Zwanzigstel der Zeit in Anspruch nehmen konnte. Dies Bedenken fertigt Duchesne (S. 617) sehr kurz ab: *Les Africains contemporains de Saint Optat savaient, comment on allait de leur pays en Gaule; nul d'entre eux, au cas où il eût fabriqué une pièce comme celle-ci, n'aurait eu l'idée d'y introduire un itinéraire impossible.* Meint er wirklich, dafs man damals über alle möglichen Reiserouten so gut unterrichtet war, wie heutzutage, wo jedermann Kursbücher und gute Landkarten zur Verfügung stehn? Doch nehmen wir selbst an, der Verfasser des Briefes habe jemanden gekannt, der die Reise in der angegebenen Weise gemacht hatte, so kann dies doch nur geschehn sein, um eine weitere Seefahrt zu vermeiden. Dies ist auch im Text angedeutet: *brevi tractu facias navigare.* Dafs die Überfahrt über die Strafse von Gibraltar so kurz war, konnte Ängstliche verlocken, aber jedenfalls nur im Winter. Im Sommer machte auch damals jeder vernünftige Mensch lieber eine kühle Seereise von wenigen Tagen, als dafs er sich monatelang in der glühenden Hitze afrikanischer und spanischer Landstrafsen im Ochsen-

karren schütteln liefs. Aber auch die ganz verzweifelten Hasenfüfse, die selbst in der guten Jahreszeit das Meer scheuten, hätten doch die eintägige Überfahrt von Karthago nach Lilybäum gewagt, um dann über Sizilien und Italien dreimal so schnell nach Arles zu gelangen, als über Mauretanien und Spanien. Diese Reiserute ist also zwar im Winter allenfalls denkbar, aber nicht in der Zeit, welche dem 1. August unmittelbar vorhergeht. Wahrscheinlich hat Konstantin dies Datum für die Synode gerade deshalb gewählt, weil der Hochsommer die allersicherste Seefahrt darbot und so die Reise der afrikanischen Bischöfe erleichterte. Wie eine Urkunde uns lehrt, die wir weiter unten (S. 211) besprechen werden, sind andere Bischöfe nicht im windstillen Juli, sondern im März von Arles nach Afrika zu Schiffe gefahren.

Dafs der Brief an Älafius nicht echt sein kann, scheint mir nach diesem allen zweifellos zu sein. Es bleibt nur noch übrig, den Zweck der Fälschung zu erklären. Auf dieses Stück folgt der Brief des Konzils von Arles, in dem gesagt ist, dafs es eine ungerechte Anklage zurückgewiesen und deren Urheber verurteilt habe. Aber wer diese waren und gegen wen sich die Anklage richtete, ist nicht gesagt; weder Cäcilian noch Donatus werden mit Namen genannt. Dafs jener Spruch die Donatisten traf, liefs sich also nur beweisen, wenn vorher festgestellt war, dafs dem Konzil ihre Sache vorgelegen hatte. Ganz unzweideutig ergab sich dies auch nicht aus dem echten Einberufungsschreiben Konstantins, von dem uns bei Eusebius h. e. X, 5, 21 ff. die Übersetzung erhalten ist; denn auch hier ist nur in allgemeinen Ausdrücken von einem kirchlichen Streit die Rede, ohne dafs die Ursache desselben klar bezeichnet wäre. Aus diesem Grunde hat man auch bei der Disputation von 411 kein Stück der Akten vorgelegt, die unmittelbar zum Konzil gehörten; dafs es zugunsten Cäcilians entschieden habe, bewies man ausschliefslich durch den Brief Konstantins an Eumelius, in dem diese Tatsache erzählt war. Doch dies Aktenstück hat weder Optatus noch seiner Quelle vorgelegen, und eben deshalb brauchte man den Brief an Älafius. Indem dieser mit aller wünschenswerten Deutlichkeit erklärte, zu

welchem Zwecke das Konzil von Arles berufen war, lieferte er in Verbindung mit dem Synodalschreiben desselben den Beweis für die zweite Verurteilung der Donatisten.

2. Der Brief des Konzils von Arles an den Papst Silvester (Ziwsa S. 206). Seine Echtheit ist nie bezweifelt und zum Überflufs in dieser Zeitschrift X, S. 542 mit entscheidenden Gründen nachgewieseu worden.

3. Der Brief Konstantins an die Bischöfe des Konzils von Arles (Ziwsa S. 208). Dafs die Urkunde echt ist, haben mir nicht die recht schwachen Gründe Duchesnes bewiesen, wohl aber andere, die er ebenso, wie früher ich selbst, unbeachtet gelassen hat. Augustin wufste durch den Brief an Eumelius, dafs ein grofser Teil der Geistlichen, die vor dem Konzil von Arles die Sache der Donatisten geführt hatten, sich der Entscheidung desselben unterwarf und nur ein hartnäckiger Rest übrigblieb, der an den Kaiser appellierte [1]. Auf dieser Voraussetzung beruht auch unsere Urkunde, obgleich jener Brief dem Optatus und seiner Quelle noch unbekannt war, ein wichtiges, ja entscheidendes Kennzeichen der Echtheit. Sie mufs noch im August 314 abgefafst sein; denn Konstantin gibt darin den Bischöfen die Erlaubnis zur Heimkehr; das Konzil ist also noch nicht auseinandergegangen. Er sendet Beamte aus, welche die Appellanten an sein Hoflager befördern sollen, wo er sie festzuhalten gedenkt, damit sie in Afrika keine weiteren Unruhen stiften. Zugleich schickt er einen Befehl nach Karthago, alle Gesinnungsgenossen jener hartnäckigen Donatisten gleichfalls ihm zuzusenden. Ich habe früher [2] meine Verwunderung darüber ausgesprochen, dafs Konstantin „eine so vollständige Ketzersammlung an seinem Hoflager vereinigen

1) August. brev. coll. III, 19, 37 gibt aus dem Briefe an Eumelius einen Auszug; darin heifst es von Konstantin: *commemorans etiam in Arelatensi oppido pro Caeciliano factum episcopale iudicium, cui iudicio iam plurimi ex dissensione consenserant reliquis adhuc resilientibus et discordantibus.* Vgl. epist. 88, 3: *ubi multi vestri vana et diabolica dissensione damnata cum Caeciliano in concordiam redierunt, alii vero pertinacissimi et litigiosissimi ad eundem imperatorem appellaverunt.*

2) In dieser Zeitschrift X, S. 554.



wollte“. Doch dies Bedenken schwindet, wenn wir uns erinnern, dafs von den Donatisten, die dem Konzil beigewohnt hatten, die meisten zur katholischen Kirche übergegangen waren und ein Sanguiniker, wie der Kaiser es war, einen noch vollständigeren Erfolg in Afrika erwarten konnte. Die Annahme war also zulässig, wenn auch nicht gerechtfertigt, so wenige würden der verurteilten Partei treu bleiben, dafs ihre Übersendung an das Hoflager möglich war. Darin sollte man sich freilich täuschen; der Befehl ist nicht ausgeführt worden, weil er unausführbar war. Gleichwohl sollte man nach dieser Urkunde erwarten, dafs der endgültige Urteilsspruch Konstantins gegen die Donatisten schon gleich nach dem Konzil, nicht erst im Oktober 315 hätte erfolgen müssen, wie es tatsächlich der Fall war (S. 189). Doch erklärt sich die Verzögerung daraus, dafs wahrscheinlich schon im August, spätestens im September 314 der Krieg gegen Licinius ausbrach [1], der eine schnelle Erledigung der donatistischen Frage natürlich verhinderte. Mithin passen die Umstände, welche unsere Urkunde voraussetzt, so gut zu dem, was wir aus anderen Quellen wissen, wie ein Fälscher es unmöglich erfinden konnte. Und auch die Gesinnung, die der Kaiser in ihr ausspricht, namentlich der Satz, dafs ein bischöfliches Gericht so anzusehn sei, als ob Gott selbst gesprochen habe, und dafs eine Appellation dagegen schwere Sünde sei, entspricht demjenigen, was auch durch seine Gesetze beglaubigt ist. So heifst es Cod. Theod. I, 27, 1:

Pro sanctis habeatur, quidquid ab episcopis fuerit iudicatum. Sirm. 1: *sententias episcoporum quolibet genere latas — inviolatas semper incorruptasque servari; scilicet ut pro sanctis semper ac venerabilibus habeantur, quidquid episcoporum fuerit sententia terminatum. — nec liceat ulterius retractari negotium, quod episcoporum sententia deciderit. — illud est enim veritatis auctoritate firmatum, illud incorruptum, quod a sacrosancto homine conscientia mentis inlibatae protulerit.*

4. Der Brief Konstantins an die donatistischen Bischöfe (Ziwsa S. 210). Die donatistischen Abgesandten

1) Die Entscheidungsschlacht wurde am 8. Oktober 314 bei Cibalä geschlagen (Mommsen, Chronica minora I, S. 231), und der Feldzug von Gallien nach Pannonien wird kaum weniger als einen Monat in Anspruch genommen haben.

befinden sich in der Umgebung des Kaisers, haben aber an ihn die Bitte gerichtet, er möge ihre Sache durch von ihm ernannte Richter in Afrika untersuchen und aburteilen lassen. Er ist darauf eingegangen und hat ihnen die Rückkehr in ihre Heimat gestattet, ändert aber nach wenigen Tagen seine Absicht und beschliefst, sobald Cäcilian, nach dem er geschickt hat, eingetroffen ist, selbst den Spruch zu fällen. Dies wird durch den vorliegenden Brief den Donatisten mitgeteilt. Sein Inhalt pafst vortrefflich zu allem, was wir über die Verhandlungen in Rom und Mailand wissen (S. 188). Da auch sie nur durch den Brief an Eumelius bekannt wurden, den die Katholiken erst kurz vor der Disputation von 411 aus den Archiven hervorzogen, kann diese Urkunde nicht schon vorher gefälscht sein. Sie fällt in die Zeit, wo man die Ankunft des Cäcilian in Rom erwarten konnte, d. h. in den August oder September 315.

5. Der Brief Konstantins an den Vikar Celsus (Ziwsa S. 211). Auch dieses Stück erweist sich dadurch als echt, dafs ein Teil seines Inhalts durch den Brief an Eumelius bestätigt wird. Wie hier erzählt war, hatte der Kaiser, als er Ende September 315 von Rom nach Mailand zog, den Donatisten, die sich an seinem Hoflager befanden, geboten, ihn dorthin zu begleiten. Doch einige entzogen sich dem Befehl durch die Flucht, und die anderen wurden daher unter Bewachung nach Mailand geführt[1] Auf diese Flucht aber bezieht sich auch die vorliegende Urkunde. Dafs Männer, die als Ankläger auftreten, vor dem Abschlufs des Gerichts entfliehen, ist allerdings sehr sonderbar, erklärt sich aber wohl aus dem vorhergehenden Stück. Wie sich aus ihm ergibt, hatte Konstantin die Donatisten angewiesen, nach Afrika zurückzukehren, dies aber wenige Tage nachher widerrufen. Wahrscheinlich haben einzelne von ihnen von jener Erlaubnis sogleich Gebrauch gemacht, ehe der Gegenbefehl

1) August. epist. 43, 7, 20: *praecepit, ut Mediolanium sequerentur. tunc se aliqui eorum subtrahere coeperunt, fortasse indignati, quia non est eos imitatus Constantinus, ut iam statim atque velociter Caecilianum damnaret absentem. quod ubi cognovit providus imperator, reliquos ab officialibus custoditos fecit Mediolanium pervenire.*

erfolgte, und später beliebte es dem Kaiser, dies als Flucht aufzufassen. — Unterdessen ist der Urteilsspruch erfolgt und Cäcilian wieder in Karthago eingetroffen. Die Urkunde dürfte also in den Winter 315/16 oder in den darauf folgenden Frühling fallen, wozu es trefflich paſst, daſs Celsus, an den sie gerichtet ist, zu jener Zeit wirklich das Vikariat von Afrika bekleidete (S. 201). Er hat dem Kaiser gemeldet, daſs er die Befehle, welche durch jenes Urteil bedingt waren, nicht hat zur Ausführung bringen können, weil aufrührerische Banden unter Führung eines gewissen Mänalius sich ihm widersetzten und neue Tumulte vorbereitet wurden [1]. Wie es scheint, hat der Vikar zugleich angedeutet, daſs diejenigen, welche für den Donatismus kämpften und fielen, als Märtyrer betrachtet wurden [2]. Diese Anschauung weist Konstantin zwar als unberechtigt zurück, trägt aber doch wohl Scheu, Märtyrer, wenn auch falsche, zu machen. Er verfügt daher, daſs man die Sektierer einstweilen in Ruhe lasse; später gedenke er selbst nach Afrika zu kommen und dann auch die kirchlichen Verhältnisse dort zu regeln. Diese Absicht hat er freilich niemals ausgeführt; doch daſs er sie zeitweilig gehegt hat, läſst sich nicht widerlegen.

Daſs in Afrika unter Konstantin Tumulte ausbrachen und er sie ungestraft lieſs, wie sich aus unserer Urkunde ergibt, berichtet auch Eusebius (vit. Const. I, 45), und auſserdem besitzen wir dafür noch ein anderes Zeugnis. Bei der Disputation von 411 zählen die Donatisten ihre Verfolger in dieser Form auf: *quantus sanguis christianus effusus sit per Leontium, Ursacium, Macarium, Paulum, Tauri-*

---

1) Der erste Satz der Urkunde dürfte folgendermaſsen herzustellen sein: *perseverare Maenalium* ***in ea, quam*** *iamdudum susceperat, insania* ***ceterosque*** *qui a veritate dei digressi errori se pravissimo dederunt, proxima etiam gravitatis tuae scripta testata sunt, quibus inhaerentem te iussioni nostrae* ***dementia*** *seditionis ipsorum eoque tumultu, quem apparabant, inhibitum esse memorasti.* Die Handschrift liest *eam quem* statt *in ea quam, ceteros* statt *ceterosque, demerito* statt *dementia.*

2) *Cumque satis clareat, neminem posse beatitudines martyrum eo genere conquirere, quod alienum a veritate religionis et incongruum esse videatur.*

num, Romanum [1]. Ähnliche Verfolgerlisten finden sich auch wiederholt bei Optatus [2], und jedesmal steht darinLeontius an erster Stelle, vor Ursacius. Da dieser erweislich im Winter 320/21 gegen die Donatisten tätig war (S. 190), wird jener noch etwas früher anzusetzen sein [3]. Nun kennen wir aus der Inschrift CIL VIII, 18219 einen *Flavius Leontius vix perfectissimus dux per Africam.* Jener Donatistenverfolger war also nicht ein ziviler Kriminalrichter, sondern ein Offizier, der nur in Tätigkeit treten konnte, wenn die Militärmacht in Anspruch genommen wurde. Es ist wohl mehr als Vermutung, daſs das Blutvergieſsen, dessen die Gegner ihn beschuldigten, durch die Niederschlagung des Aufruhrs hervorgerufen wurde, der in unserer Urkunde erwähnt ist.

6. Der Brief der Präfekten an denselben Celsus (Ziwsa S. 212). Er trägt die Überschrift: *Petronius Annianus et Julianus Domitio Celso vicario Africae.* Die Unterschrift lautet: *Hilarus princeps optulit IIII Kal. Maias Triberos.* Dies hat Duchesne nicht verstanden; es bedeutet, daſs am 28. April in Trier das Haupt des Officium die Urkunde dem Präfekten zur Vollziehung vorgelegt hat. Das Datum läſst sich nur auf das Jahr 316 beziehen, paſst aber auch für dieses nicht; denn schon vor dem 21. März hatte das

---

1) Gesta coll. Carth. III, 258 = Migne L. 11, S. 1413.

2) III, 4: *sub Leontio, sub Ursacio iniuriatos esse quam plurimos, sub Paulo et Macario aliquos necatos.* III, 10: *displicent vobis tempora nescio cuius Leontii, Ursacii, Macarii et ceterorum.* III, 1: *ab operariis unitatis multa quidem aspere gesta sunt, sed ea ad quid inputatis Leontio, Macario vel Taurino?*

3) Die donatistische Passio SS. Donati et Advocati 2 bei Migne L. 8, S. 753 faſst allerdings beide in folgender Weise zusammen: *res apud Carthaginem gesta est Caeciliano pseudepiscopo (eudinepiso* die Handschrift*) tunc instante, assentiente Leontio comite, duce Ursacio, Marcellino tunc tribuno.* Doch erweist sie sich schon dadurch als sehr schlechte Quelle, daſs sie auch den Marcellinus mit ihnen in Zusammenhang bringt, der offenbar kein anderer ist, als der Tribunus et Notarius dieses Namens, der im Jahre 411 den Richterspruch gegen die Donatisten fällte und zur Ausführung brachte. Wenn Optatus III, 4 schreibt: *sub Leontio, sub Ursacio iniuriatos esse quam plurimos,* so zeigt hier schon die Wiederholung des *sub*, daſs es sich um zwei verschiedene Verfolgungen, nicht um eine und dieselbe handelt.

Hoflager Trier verlassen, und der Vikar Celsus hatte in Eumelius einen Nachfolger erhalten [1]. Doch durch die leichte Änderung von *Maias* in *Martias* ist dieser Anstofs zu beseitigen. Für Celsus ist der Gentilname Domitius auch durch Cod. Theod. I, 22, 1; IX, 18, 1 beglaubigt. Die Präfekten Petronius Annianus und Julius Julianus kommen auch in der Inschrift CIL III, 13734 vor, was Duchesne noch nicht wissen konnte, weil sie erst nach dem Erscheinen seines Aufsatzes veröffentlicht ist. Von ihnen diente der zweite am Hofe des Licinius [2], befand sich also zu jener Zeit im fernen Osten; doch bestätigt dies eher die Echtheit der Urkunde, als dafs es ihr widerspräche. Denn wie die Kaiser ihre Gesetze formell immer alle gemeinsam gaben (S. 198), so auch die Präfekten ihre Erlasse; auch wenn sie nur von einem ausgingen, wurden sie doch mit den Namen aller überschrieben, die gleichzeitig im Amte waren [3]. Abgesehen von jener Korruptel im Datum, die jedenfalls nur Schreiberversehen war, ist also formell in dieser Urkunde alles in Ordnung. Wenn ich sie früher nach dem Vorgange Voelters für gefälscht erklärte, so lag dies nur daran, dafs sie mir, wie auch Duchesne, im Zusammenhange mit der Anklageschrift der Donatisten zu stehen schien, von der später noch die Rede sein soll. Lösen wir sie aus dieser trügerischen Verbindung und ziehen für ihre Beurteilung nur die Zeitverhältnisse in Betracht, die sich aus den unmittelbar vorhergehenden Urkunden ergeben, so schwinden alle Bedenken.

Von den donatistischen Bischöfen, die in Rom am Hofe Konstantins als Ankläger erschienen waren, hatten sich einige vor dem Abschlufs des Verfahrens aus dem Staube gemacht, und die anderen waren von ihm als Gefangene nach Mailand mitgeführt worden (S. 209). Als er nach ihrer Verurteilung von dort nach Trier aufbrach, mufsten sie ihm wahrscheinlich auch hierher folgen, damit nicht ihre Rückkehr nach Afrika Unruhen hervorrufe. Doch bald hatte ihn ein Bericht des

1) Zeitschrift für Rechtsgeschichte. Rom. Abt. X, S. 216.

2) Seeck, Die Briefe des Libanius S. 189.

3) Mommsen, Die diocletianische Reichspräfektur. Hermes XXXVI, S. 202.

Celsus belehrt, daſs der Donatismus nicht zu unterdrücken sei, und wie die vorhergehende Urkunde uns gezeigt hat, hatte er beschlossen, ihm einstweilen freien Lauf zu lassen. Dies muſste dazu führen, daſs er auch den gefangenen Geistlichen die Heimkehr gestattete, und demgemäſs stellte ihnen der Präfekt Annianus ihren Reisepaſs aus. Daſs er durch den vorliegenden Brief dem Vikar von Afrika davon Mitteilung machte, hatte ich früher für überflüssig gehalten; doch war es das nicht, wenn ihre Rückkehr eine neue Phase in dem donatistischen Streit einleiten konnte, mit dem er sich von Amts wegen zu beschäftigen hatte. Wahrscheinlich ist die Urkunde gleichzeitig mit der vorhergehenden an Celsus überschickt worden. Für diese hatten wir schon gefunden, daſs sie im Winter 315/16 oder im darauffolgenden Frühling abgesandt sein muſs; das paſst gut zu dem Datum des 27. Februar 316, das sich uns für den Brief der Präfekten als das richtige ergeben hat.

7. Der Brief Konstantins an die afrikanischen Bischöfe (Ziwsa S 212). Der Kaiser erklärt, er habe alles getan, um den kirchlichen Frieden herzustellen, doch durch die aufrührerische Gesinnung, die wenige Hartnäckige geschürt hätten, sei ihm dies nicht gelungen. Er ermahnt daher die Anhänger Cäcilians, den Gegnern Zeit zu lassen, bis sich die Gemüter beruhigt hätten, und unterdessen das Unrecht, das sie durch jene erlitten, als gottgesendetes Martyrium hinzunehmen. Wahrscheinlich ist dieser Brief gleichzeitig mit den beiden vorhergehenden abgeschickt.

8. Der Brief Konstantins an ein numidisches Konzil (Ziwsa S. 213). In der Stadt Cirta, die nach seinem Namen Konstantina getauft war, hatte der Kaiser eine Kirche erbauen lassen; doch als sie fertig war, hatten die Donatisten sie in Besitz genommen und trotz der Reskripte Konstantins und wiederholter Mahnungen seiner Beamten sie nicht herausgegeben. Zugleich hatten städtische Magistrate, die sich zum Donatismus bekannten, Kleriker der orthodoxen Kirche zur Übernahme der munizipalen Lasten gezwungen. Darauf war ein Konzil zusammengetreten und hatte eine Eingabe an den Kaiser gerichtet. Es hatte darin erklärt, damit Aufruhr ver-

mieden werde, auf die Kirche zu verzichten, aber zugleich das Geschenk eines fiskalischen Grundstücks erbeten, um sich darauf eine neue zu erbauen. Hierauf antwortet Konstantin durch den vorliegenden Brief, der, wie die vorhergehenden, deutlich seine Furcht vor donatistischen Aufständen verrät [1]. Er lobt die Bischöfe wegen ihrer Friedfertigkeit, empfiehlt, die Sektierer der Strafe Gottes zu überlassen, und erfüllt nicht nur die Bitte, sondern verordnet auch, dafs die Kirche auf Staatskosten erbaut werden soll. Zugleich teilt er mit, dafs er durch ein Reskript an den Konsularis Numidiae das frühere Gesetz, das die orthodoxe Geistlichkeit von den munizipalen Leistungen befreite (S. 184), neu eingeschärft habe. Von diesem Reskript ist ein Fragment auch im Codex Theodosianus (XVI, 2, 7) erhalten; es trägt die Unterschrift: *dat. non Feb. Serdica Gallicano et Symmacho conss.* (330), die ich früher mit Unrecht angezweifelt habe. Dieselbe Unterschrift findet sich auch bei unserem Brief, nur dafs das Konsulat hier fehlt. Dafs er echt ist, kann also nicht bezweifelt werden.

Aufser den Protokollen über die Prozesse des Silvanus und des Felix, deren Echtheit sicher ist, sind dies alle Urkunden, die sich im Anhang des Optatus erhalten haben. Doch aufserdem haben sich in ihm, wie er selbst uns sagt (I, 26), früher auch noch die Akten des Eunomius und Olympius befunden, und eine zweite Urkunde ist in seinem Texte (I, 22) wörtlich mitgeteilt. Prüfen wir also zunächst diese letztere.

9. In dieser Anklageschrift der Donatisten erkennt Duchesne (S. 608) das unversiegelte Schreiben, das im April 313 dem Prokonsul Anullinus übergeben wurde (S. 184), und ihre Echtheit vorausgesetzt, kann sie wirklich nichts anderes sein. Doch das versiegelte Libell, das ihr beigelegt war, trug die Aufschrift: *Libellus ecclesiae catholicae criminum Caeciliani traditus a parte Maiorini,* und die Urkunde des Optatus ist unterschrieben: *datae a Luciano, Digno,*

---

1) *Ne, sicuti est eorum perversitas maligna et perfida, ad seditiones usque prorumperent et inter turbas atque concentus sui similes incitarent atque ita aliquid existeret, quod sedari vi oporteret.* Die Handschrift bietet *non* statt *vi;* doch ist die Änderung paläographisch leicht.

Nasutio, Capitone, Fidentio et ceteris episcopis *partis Donati*. Nach Duchesne können nur die Ungeschickten *(les maladroits)* hieran Anstofs nehmen. Zu diesen „Ungeschickten" hat aber auch der heilige Augustinus gehört; denn seit dem Augenblick, wo er den Bericht des Anullinus kennen lernte, strich er jene Anklageschrift aus seinem Beweismaterial (S. 197). Duchesne seinerseits ist so geschickt anzunehmen, dafs sich das wörtliche Zitat des Optatus nicht bis auf die Schlufsworte erstrecke; dieser habe es für erlaubt gehalten, den Namen des Maiorinus durch den bekannteren des Donatus zu ersetzen. Hierbei ist nur übersehen, dafs die entscheidenden Worte *partis Donati* noch an einer anderen Stelle des Optatus (III, 3) zweimal wiederholt sind und dafs aus dieser Unterschrift der Urkunde der Beweis geführt wird, dafs die Donatisten sich nicht zu Christus, sondern zu Donatus bekennen. Dafs Optatus — oder seine Quelle, ein Zusatz, den ich künftig als selbstverständlich zu ergänzen bitte, — die Unterschrift nicht als etwas Gleichgültiges behandelt, sondern für seine Zwecke zurechtgemacht hat, würde also auch Duchesne nicht leugnen können, wenn er diese Stelle beachtet hätte: wo bleibt aber dann die Gewähr, dafs das gleiche nicht auch für die ganze Urkunde gilt? In den Archiven war sie jedenfalls nicht zu finden, da man sich sonst auch bei der Disputation von 411 auf sie bezogen hätte.

Die Namen der Bischöfe, welche jene Unterschrift nennt, kehren mit Ausnahme von Dignus ganz ebenso in dem Briefe der Präfekten wieder, den ich schon oben (S. 211) besprochen habe. Da dieser echt ist, schliefst Duchesne, auch die Anklageschrift müsse es sein. Wie mir scheint, ist die Möglichkeit ebenso naheliegend, dafs ein Fälscher aus jenem Brief die Namen abgeschrieben habe. Dieser zählt ja nicht alle Ankläger Cäcilians auf, sondern nur diejenigen, welche im September 315 aus Rom nicht hatten entweichen können und daher nach Trier mitgenommen waren. Wäre es nicht ein höchst sonderbarer Zufall, wenn dies Mifsgeschick gerade die getroffen hätte, welche zwei und ein halbes Jahr früher ihre Namen unter der Anklageschrift genannt hatten?

Duchesne meint, es hätte gar keinen Zweck gehabt, eine

solche Urkunde zu fälschen, und glaubt mich damit widerlegt zu haben (S. 611); doch seine Voraussetzung ist auch diesmal unrichtig. Wie ich schon früher hervorgehoben habe, warfen die Donatisten der katholischen Partei immer wieder vor, daſs sie die Staatsgewalt gegen ihre kirchlichen Gegner aufbiete. Optatus selbst führt aus der Schrift des Parmenianus den Satz an: *quid christianis cum regibus aut quid episcopis cum palatio?* Dies weist er zurück, indem er aus ihrer Eingabe den Beweis führt, daſs sie zuerst den Kaiser angerufen haben (I, 22). Das war unzweifelhaft wahr und lieſs sich aus dem Bericht des Anullinus auch urkundlich beweisen (S. 193). Aber dies Schriftstück war dem Optatus noch unbekannt; denn weder steht es in seinem Anhang, noch nimmt er irgendwo Bezug darauf. Da ihm also das echte Beweismaterial fehlte, muſste er sich falsches machen, und wird dies mit sehr gutem Gewissen getan haben, weil er sich ja bewuſst war, nur der Wahrheit mit unbedeutenden Mittelchen nachzuhelfen.

10. Die Akten des Eunomius und Olympius (Opt. Mil. I, 26). Auch sie sind bei der Disputation von 411 nicht vorgelegt worden, obgleich ihr Inhalt für dasjenige, was dort bewiesen werden sollte, höchst bedeutsam hätte sein können. Daſs sie nicht in den Archiven zu finden waren, ist hiernach sehr wahrscheinlich. Man erwidere nicht, daſs derselbe Grund sich auch gegen die ganze Reihe der Urkunden anführen lasse, die wir oben als echt erwiesen haben. Diese sind für die weitere Geschichte des Donatismus zwar von hohem Interesse; doch für die Fragen, welche die Disputation beschäftigten, ob Cäcilian durch einen Traditor geweiht und von Konstantin verurteilt worden sei, lehren sie nichts und brauchten schon aus diesem Grunde nicht angeführt zu werden, während die Akten des Eunomius und Olympius ausdrücklich von seiner Freisprechung berichteten. Sie sind uns nicht mehr erhalten, doch kennen wir sie aus dem Auszug, den Optatus daraus gemacht hat. Nachdem er erzählt hat, daſs die Donatisten von dem Urteil der römischen Synode appellierten und daſs Konstantin höchst empört darüber war, folgt unmittelbar der Bericht, den er jener Urkunde entnommen hat. Auf den Rat eines Donatisten wird Cäcilian angewiesen,

in Brescia seinen Wohnsitz zu nehmen, damit neue Unruhen, wie seine Rückkehr nach Karthago sie hervorrufen könnte, vermieden werden. Donatus bekommt die Erlaubnis, nach Afrika zurückzukehren, aber unter der Bedingung, daſs er sich von Karthago selbst fernhalte. Dann werden zwei Bischöfe, Eunomius und Olympius, dorthin geschickt, um an Stelle der Gegner, die beide abgesetzt werden sollen, einen neuen Bischof für Karthago zu ordinieren. Sie halten sich dort vierzig Tage auf, um zu entscheiden, auf welcher Seite die katholische Kirche sei, werden aber durch Tumulte der Donatisten lange daran verhindert. Endlich fällen sie das Urteil, die Partei sei als die katholische zu betrachten, die über den ganzen Erdkreis verbreitet sei, und der Beschluſs der römischen Synode sei nicht anzufechten. Dann kommunizieren sie mit dem Klerus Cäcilians und reisen ab. Darauf bricht Donatus sein Versprechen und kommt nach Karthago, wodurch sich auch Cäcilian veranlaſst sieht, das gleiche zu tun, und die Unruhen beginnen von neuem.

Zunächst sei auf die inneren Widersprüche dieser Erzählung hingewiesen. Eunomius und Olympius sind beauftragt, die beiden streitenden Bischöfe zu beseitigen und einen dritten unparteiischen an ihre Stelle zu setzen; statt dies auszuführen, benehmen sie sich, als wenn sie den Spruch der römischen Synode nachzuprüfen, also zwischen Donatus und Cäcilian zu entscheiden hätten. Dem letzteren wird durch den Kaiser ein Zwangswohnsitz in Brescia angewiesen; trotzdem kann er nach Karthago zurückkehren, sobald ihm das angemessen scheint. Doch dies mögen Konfusionen des Optatus sein, der die ihm vorliegende Urkunde vielleicht miſsverstanden hat; denn daſs solche Akten nicht ganz leicht zu verstehen sind, erproben noch wir selbst an den erhaltenen Exemplaren. Prüfen wir also das Tatsächliche, was zweifellos in ihnen gestanden haben muſs.

Am sichersten ist dies bei dem Urteilsspruch der beiden Bischöfe; dieser muſs in das Protokoll ganz wörtlich aufgenommen sein und konnte von Optatus nicht falsch gedeutet werden, falls er ihn nicht absichtlich verdrehen wollte. Er lautet: *illam esse catholicam, quae esset in toto orbe ter-*

rarum diffusa, *et sententiam decem et novem episcoporum iamdudum datam dissolvi non posse.* Hieraus ergibt sich mit absoluter Sicherheit, daſs das Urteil, falls es überhaupt echt ist, vor dem Konzil von Arles gefällt sein muſs. Denn es hatte gar keinen Sinn, sich nur auf den Spruch der neunzehn Bischöfe, die in Rom getagt hatten, zu berufen, wenn seitdem schon beinahe die doppelte Zahl in dem gleichen Sinn entschieden hatte. Trotzdem will Duchesne (S. 646) die Sendung des Eunomius und Olympius nicht nur später als die Synode von Arles (August 314), sondern auch als den Richterspruch Konstantins (Oktober 315) ansetzen. Er klammert sich an das Wort *iamdudum*, das, wie er meint, nicht hätte gebraucht werden können, wenn die römische Synode nur wenige Monate zurückgelegen hätte. Doch wie man sich jetzt aus dem Index von Ziwsa leicht überzeugen kann, bedeutet *iamdudum* durchaus nicht immer „vor langer Zeit“, sondern wird von Optatus sehr oft in dem Sinne unseres „früher“ gebraucht. So heiſst es II, 17 von Julian dem Abtrünnigen: *sed intervenit et occurrit iudicium dei, ut ille, qui vos iamdudum redire iusserat, imperator profanus et sacrilegus moreretur.* Hier kann von einem langen Zeitraum schon deswegen nicht die Rede sein, weil Afrika sich höchstens anderthalb Jahre unter der Herrschaft Julians befand [1], und dies wuſste Optatus ganz genau, weil er es selbst kurze Zeit vor der Abfassung seines Buches erlebt hatte. Der einzige Grund, die Sendung des Eunomius und Olympius mit Duchesne an den Spruch Konstantins anzuschlieſsen, könnte nur sein, daſs dieser in Mailand erfolgte und Brescia, wohin Cäcilian verwiesen sein soll, dieser Stadt sehr nahe liegt. Doch in dem Brief an Eumelius, der ein volles Jahr nach dem Mailänder Gericht geschrieben wurde, also auch die nächsten Folgen desselben nicht hätte verschweigen können, war von der Verbannung Cäcilians mit keinem Worte die Rede. Denn bei der Disputation von 411 konnten sie die Donatisten nur durch das Buch des Optatus beglaubigen [2], nicht auch durch jenen

1) Man vergleiche auch die Stellen III, 3; IV, 7; V, 4. 8; VI, 1. 4.

2) Capit. coll. Carth. III, 477: *ubi Donatistae dicunt, se scriptis*

Brief. In diesem aber schrieb Konstantin wörtlich über sein Gericht: *in quo pervidi Caecilianum virum omni innocentia praeditum ac debita religionis suae officia servantem eique ita, ut oportuit, servientem* und fügte hinzu, dafs die Gegner des Bischofs nichts gegen ihn hätten beweisen können [1]. Und unmittelbar nachher sollte er den Befehl gegeben haben, ihn abzusetzen oder auch nur eine neue Untersuchung gegen ihn zu eröffnen!

Es bleibt also unbestreitbar, dafs die Sendung der beiden Bischöfe, falls sie überhaupt stattgefunden hat, nur in die Zeit zwischen den Synoden von Rom und Arles fallen kann (Oktober 313 bis Juli 314). Die letztere war von Konstantin berufen worden, sobald die Donatisten gegen den Spruch der ersteren appelliert hatten (S. 187). Der Entscheidung von dreiunddreifsig Bischöfen durch ein vorhergehendes Urteil von zweien präjudizieren zu lassen, konnte unmöglich seine Absicht sein; doch wäre es nicht undenkbar, dafs er diese zwei nach Afrika schickte, um sich an Ort und Stelle über den Stand der Dinge zu unterrichten und dann dem Konzil darüber Bericht zu erstatten. Doch in diesem Falle hätte es sich von selbst verstanden, dafs sie an den Sitzungen desselben teilnahmen; aber in der Präsenzliste von Arles, die uns in doppelter Form erhalten ist, kommt weder ein Eunomius noch ein Olympius vor. Daraus aber ergibt sich, dafs alles, was uns über sie berichtet wird, Schwindel sein mufs.

Es bleibt uns nur noch übrig, den Zweck der Fälschung zu erklären; doch dieser ist durchsichtig genug. Optatus kannte die Akten der römischen Synode und wufste, dafs gegen ihren Spruch appelliert war; doch wie wir oben ge-

Optati catholici episcopi monstraturos, Caecilianum Brixiae fuisse damnatum. 532: *interlocutio, debere respondere primitus Donatistas, utrum falsa sit imperatoris epistula* (das ist der Brief an Eumelius), *et ita demum recitare de Optato, quid velint.* 533: *ubi asserunt Donatistae, Caeciliano nihil prodesse rescriptum, quia invenitur postea condemnatus*; *et hoc volunt recitata Optati lectione constare.* 537: *non inventa in Optato damnatione Caeciliani, sed retentione apud Brixiam, temperantius ab Optato esse dictum asserunt Donatistae.*

1) August. c. Cresc. III, 71, 82 = Migne L. 43, S. 541.



zeigt haben und auch Duchesne zugibt, waren ihm die Entscheidungen von Arles und Mailand unbekannt. Daſs jene Appellation erfolglos geblieben war, leugneten die Donatisten, und er war nicht imstande, es mit echten Urkunden zu beweisen. Er machte sich daher falsche — oder lieſs sie sich machen — und richtete sie so ein, daſs das endgültige Urteil darin möglichst unbeeinfluſst erschien. Zu dem Zweck wurden sowohl Cäcilian als auch Donatus von dem Orte des Gerichts ferngehalten, ja der letztere erschien sogar als der Begünstigte, weil er, wenn auch nicht in Karthago, so doch in Afrika verweilen durfte. So konnte er aus gröſserer Nähe doch vielleicht auf die Richter einwirken, während dies bei Cäcilian, der in dem fernen Brescia weilte, ganz ausgeschlossen war. Trotzdem fällt die Entscheidung zu seinen Gunsten. Gleichwohl hält er sich bescheiden von seinem Bistum fern, um nicht Gelegenheit zu neuen Unruhen zu geben, bis Donatus ihm in Karthago zuvorkommt und dadurch auch seine Heimkehr veranlaſst. Wenn das Urteil des Eunomius und Olympius lautet, die Kirche müsse für die katholische gelten, die über die ganze Welt verbreitet sei, so ist dies ein Kennzeichen, das zwar zur Zeit des Optatus brauchbar war und auch oft genug von seinen Parteigenossen polemisch verwendet wurde, das aber sehr verfrüht in das Jahr 314 verlegt wird. Denn damals war ein groſser Teil Afrikas auf Seite der Donatisten, und auſserhalb der Diözese hatten sich nicht mehr als neunzehn Bischöfe aus Italien und Gallien gegen sie entschieden, die unmöglich als Vertreter der ganzen Welt betrachtet werden konnten; wie die übrigen Teile des Reiches urteilen würden, konnte noch kein Mensch wissen. Ein Argument, das die katholische Partei erst in viel späteren Jahren mit Vorliebe und Erfolg benutzte und benutzen konnte, ist also hier in die erste Frühzeit der donatistischen Sekte verlegt, was allein genügen würde, um die Akten als gefälscht zu erweisen.

Überblicken wir nun den Anhang des Optatus in seiner Gesamtheit, so werden wir bemerken, daſs unter den Urkunden, die er enthielt, soweit sie echt waren, keine einzige



sich befand, die nicht den kirchlichen Archiven entnommen sein könnte. Seine Hauptstücke waren die Konzilsakten von Karthago und Rom. Von den Briefen sind fünf (2. 3. 4. 7. 8) an Bischöfe gerichtet, nur zwei (5. 6) an einen weltlichen Beamten, den Vikar Celsus. Doch diese beiden Stücke sind wahrscheinlich gleichzeitig mit einem Brief an die Bischöfe Afrikas (7) angelangt, und ihr Inhalt rechtfertigte es, dafs Celsus Abschriften von allen drei Urkunden an sie versandte. Dagegen ist von den Zwillingsurkunden, die das gleiche Datum tragen (8 und Cod. Theod. XVI, 2, 7), nur diejenige aufgenommen, die dem numidischen Konzil übersandt wurde; die andere, welche die Adresse des Konsulars trägt, fehlt in der Sammlung. Auch dafs nur bei zwei Briefen (6. 8) ein Teil der Unterschrift, bei keinem das Konsulat erhalten ist, weist auf die kirchlichen Archive hin. Denn wie ausdrückliche Zeugnisse uns beglaubigen [1], pflegte man bei den Abschriften, die man hier niederlegte, die Datierungen der Originale in der Regel wegzulassen. Allerdings enthält der Anhang auch zwei Gerichtsprotokolle, die Akten des Silvanus und des Felix; doch diese waren für den donatistischen Streit von solcher Bedeutung, dafs gewifs die meisten katholischen Bischöfe sich Kopien davon haben anfertigen lassen. Da der Brief Konstantins an ein numidisches Konzil (8) den Anhang abschliefst, wird das betreffende Kirchenarchiv sich höchst wahrscheinlich in Numidien befunden haben, also in derselben Provinz, in der Mileu, der Bischofssitz des Optatus, lag.

Diese Herkunft unserer Urkundenmasse erklärt es, warum die drei Berichte der Prokonsuln Anullinus und Älianus, die Briefe Konstantins an den Prokonsul Probianus und an die Vikare Eumelius und Verinus, die alle bei der Disputation von 411 eine so grofse Rolle spielten und von Augustin immer wieder angeführt werden, im Anhang des Optatus fehlen und immer gefehlt haben. Sie waren eben nicht den kirchlichen Archiven, sondern dem prokonsularischen entnommen [2]. Dafs diese Quelle für seine Urkundensammlung

1) Diese Zeitschrift X, S. 524.

2) Dies ist ausdrücklich gesagt von dem ersten Bericht des Anullinus

nicht ausgebeutet wurde, war der Grund, warum ihm wichtige Beweisstücke fehlten und durch Fälschungen ersetzt werden mufsten. Was durch sie belegt wird — dafs die Donatisten zuerst die Staatsgewalt angerufen haben, dafs ihre Appellation vom römischen Konzil nur zu einer neuen Verurteilung führte, dafs die Beschlüsse des Konzils von Arles sich gegen sie wendeten —, ist alles in der Hauptsache wahr; aber man wollte es urkundlich beglaubigen, und weil man dazu die Mittel noch nicht besafs, die später von Augustin und seinen Genossen glücklich aufgestöbert wurden, sah man sich auf Fälschungen angewiesen.

Diese verraten, wie ich noch immer glaube, zwei verschiedene Hände. Denn der Brief an Älafius (1) kann nur zu dem Zwecke erfunden sein, um das echte Synodalschreiben des Konzils von Arles (2) gegen die Donatisten beweiskräftig zu machen. Dagegen wird dies Konzil von den Akten des Eunomius und Olympius (10) völlig ignoriert; sie knüpfen die endgültige Verurteilung der Donatisten unmittelbar an das römische an (S. 218). Die beiden Fälschungen gehen also von ganz verschiedenen Anschauungen über den Verlauf des donatistischen Streites aus und können folglich nicht den gleichen Urheber haben. Optatus selbst weifs in seiner Geschichtserzählung nichts von dem Konzil zu Arles; an dem Älafiusbriefe ist er also jedenfalls unschuldig. Dagegen könnten die Akten des Eunomius und Olympius (10) und die Anklageschrift der Donatisten (9) sehr wohl von ihm herrühren; doch wäre es auch möglich, dafs sie ihm von einem anderen Fälscher untergeschoben sind. Dafs Duchesnes *personnage vénérable* in gutem Glauben gehandelt habe, ist also zwar etwas unwahrscheinlich, aber doch nicht ganz ausgeschlossen.

Er ist der Ansicht, es müsse schon vor Optatus historische Darstellungen über die Anfänge des Donatismus gegeben haben (S. 590); namentlich nimmt er an, dafs die Werke

(Gesta coll. Carth. III, 220) und von dem Brief an Eumelius (August. c. Cresc. III, 61, 67; vgl. ad Donat. post coll. 16, 20; Capit. coll. Carth. III, 527), also von denjenigen beiden Urkunden, deren Unkenntnis alle Fälschungen des Optatus hervorgerufen hat.

des Donatus, deren Hieronymus (de vir. ill. 93) erwähnt, derartiges enthalten haben. Doch wie die donatistischen Schriftsteller, über die wir genauere Kunde besitzen, Tichonius und Parmenianus, Petilianus und Cresconius, sich nur mit der Dogmatik beschäftigten und die geschichtlichen Fragen kaum im Vorübergehen streiften, so kann es auch bei Donatus selbst gewesen sein. Jedenfalls wäre zu erwarten, daſs, wenn es etwas gegeben hätte, was einer Geschichte der Sekte ähnlich sah, dies Buch auch bei der Disputation von 411 irgendeine Rolle hätte spielen müssen. Da man hier nichts anderes dieser Art anzuführen wuſste, als das Werk des Optatus, darf man wohl mit ziemlicher Sicherheit schlieſsen, daſs es auch nichts anderes gab.

Aber wenn unser Urkundenbuch nicht dem Zweck einer historischen Darstellung diente, wozu sonst hat man es zusammengestellt? Denn daſs wenigstens der gröſsere Teil desselben von Optatus schon fertig überkommen, nicht erst von ihm oder für ihn geschaffen ist, haben wir ja schon gesehen. Die Erklärung dürfte wohl in dem immer erneuten Bestreben der katholischen Partei liegen, die Donatisten zu einer Disputation zu veranlassen. Da sie sich hartnäckig versagten, gelang es erst im Jahre 411, durch den Zwang eines kaiserlichen Befehles ein solches Religionsgespräch zustande zu bringen. Doch wie uns Optatus selbst erzählt, waren schon vor seiner Zeit dahingehende Versuche gemacht worden [1], und zeitweilig mochte man glauben, daſs sie Erfolg haben würden. Für eine Disputation, die zwar nicht stattfand, wohl aber erhofft wurde, könnte das Urkundenbuch angelegt sein, freilich nicht mit der gleichen umfassenden Quellenbenutzung und der gleichen Wahrheitsliebe, wie sie die Katholiken im Jahre 411 bewiesen. Optatus hat es dann in sein Werk übernommen und wahrscheinlich durch ein paar eigene Erfindungen, die Urkunden 9 und 10, ergänzt.

Hiermit könnte ich abschlieſsen, um so mehr, als ich eine umfassende Darstellung des donatistischen Streites im dritten

---

1) I, 4: *a multis saepe desideratum est, ut ad eruendam veritatem ab aliquibus defensoribus partium conflictus haberetur; et fieri potuit.*

Bande meiner „Geschichte des Untergangs der antiken Welt“, der sich seiner Vollendung nähert, zu geben gedenke. Doch mögen vorher als Anhang zu dieser Untersuchung noch ein paar historische Fragen erörtert werden, die für das Verständnis seines Verlaufes nicht unwesentlich sind. Den Beginn des Schismas setzt man gewöhnlich in das Jahr 311; doch widerspricht dies dem Zeugnis des Tichonius, nach dem die Sekte zur Zeit der Makarianischen Verfolgung schon 40 Jahre bestand [1]. Denn dafs diese unter die Regierung des Konstans fällt, steht fest; rechnet man aber von 311 mit 40 Jahren weiter, so gelangt man auf 351, während jener Kaiser schon im Januar 350 seinen Tod fand. Aus donatistischen Märtyrerakten wissen wir, dafs zur Zeit jener Verfolgung der 15. August auf einen Samstag, der 29. November auf einen Sonntag fielen; dadurch ist es gesichert, dafs ihr Jahr 347 war [2]. Zählt man von hier mit der Ziffer des Tichonius rückwärts, so kommt man für die Wahl des Cäcilian und Maiorinus auf 307, einen Zeitpunkt, der ganz vortrefflich pafst.

Auf jene falsche Jahreszahl ist man dadurch gelangt, dafs nach Optatus (I, 18) jene Wahlen stattfanden, nachdem durch ein Gesetz des Maxentius den Christen Toleranz gewährt worden war, und dessen Regierung begann, wie man meinte, in Afrika erst 311. Nun hat dieser Kaiser zwar erst durch die Besiegung des Usurpators L. Domitius Alexander im Jahre 311 sich Afrika endgültig unterworfen; aber schon vor der Erhebung desselben, die erst im Jahre 308 erfolgte, ist er dort als Herrscher anerkannt worden, wie seine Münzen beweisen [3]. Da er am 28. Oktober 306 den Purpur nahm, kann sein Toleranzgesetz, das in den ersten Anfang seiner Regierung fällt [4], im Winter 306/7 in Karthago publiziert sein, wonach dem Zeugnis des Tichonius gemäfs die Ent-

1) August. epist. 93, 10, 43.

2) A. C. Pallu de Lessert, Fastes des provinces Africaines II, S. 245.

3) Jules Maurice, Numismatique Constantinienne, Paris 1908, I, S. 347 ff., ein Buch, das auch für die Kirchengeschichte manche wertvollen Daten bietet.

4) Euseb. h. e. VIII, 14, 1: ἀρχόμενος.

stehung des Donatismus in das Jahr 307 zu setzen ist. Dies ist insofern von Bedeutung, als die ersten entscheidenden Jahre des Streites unter die Regierung Alexanders fielen, während deren Afrika dem ganzen übrigen Reiche feindlich gegenüberstand. Man war also nicht imstande, einen auswärtigen und daher unparteiischen Richter, etwa eine römische oder gallische Synode, zur Entscheidung der Bischofsfrage anzurufen, sondern mufste sie unter sich ausmachen, wodurch sie bei der Hartnäckigkeit beider Teile im Laufe der Zeit immer mehr an Schärfe zunahm. Und als man sich endlich im Jahre 313 nach Rom wandte, da war die Absetzung Cäcilians schon deshalb sehr schwierig geworden, weil er nicht weniger als sechs Jahre lang sein Bistum innehatte.

Als Augustinus um das Jahr 398 mit einem Donatisten disputierte, erzählte ihm dieser, seine Partei habe vor der Wahl des Maiorinus einen Bistumsverweser *(interventor)* für Karthago eingesetzt, doch sei dieser durch die Anhänger Cäcilians ermordet worden [1]. Zu jener Zeit hatte Augustin die donatistischen Streitschriften fast alle gelesen und war mit den Akten der Konzile von Karthago und Rom, in denen die Vorgänge bei der Wahl Cäcilians vollständig erörtert sein mufsten, genau bekannt. Trotzdem erklärt er, nie etwas von jener Geschichte gehört zu haben und sehr an ihrer Wahrheit zu zweifeln. So sind denn auch die Donatisten selbst niemals, auch nicht bei der Disputation von 411, auf sie zurückgekommen; irgendein Beweis ist nicht für sie erbracht worden. Eine mündliche Behauptung, die fast ein volles Jahrhundert nach dem angeblichen Ereignis in der Hitze des Streites ohne irgendeinen Beleg hervorgestofsen wird, hat natürlich gar keinen Quellenwert. Trotzdem hat man sie merkwürdigerweise ernst genommen, freilich nur, weil sie aus einer anderen Verlegenheit herauszuhelfen schien.

Als die Gegner Cäcilians im April 313 dem Prokonsul Anullinus ihre Klageschrift einreichen, da bezeichnen sie sich selbst noch als *pars Maiorini.* Dagegen spielt im Oktober desselben Jahres vor dem Konzil von Rom ein Donatus die Hauptrolle; von Maiorinus ist nur noch in historischem Sinne

1) August. epist. 44, 4, 8.

die Rede (S. 185). Daraus hätte man natürlich schliefsen müssen, dafs dieser zwischen dem April und dem Oktober 313 gestorben und der Mann an seine Stelle gewählt war, nach dem später die Donatisten ihren Namen führten, um so mehr, als Augustin ausdrücklich sagt, dafs Donatus von Karthago an dem Konzil teilgenommen habe [1]. Doch als das Verdammungsurteil gegen diesen bei der Disputation von 411 aus den Akten verlesen wurde, da behaupteten die Donatisten, um ihren berühmten Heiligen zu reinigen, nicht er sei gemeint, sondern ein gleichnamiger Bischof von Casänigrä, der wahrscheinlich ebenfalls zu den Anklägern Cäcilians gehörte [2]. Dies gab die katholische Partei zu, weil sie bemüht war, die Verhandlungen, welche ihre Gegner geflissentlich in die Länge zogen, nach Möglichkeit abzukürzen, und weil für ihren Beweis, dafs Cäcilian freigesprochen sei, auf die Person des Verurteilten nichts ankam. Ja diese Namensgleichheit war ihr sogar erwünscht, weil sie sich für eine andere, wichtigere Frage auf ihre Analogie berufen konnte. Doch für uns, die wir nicht einen Prozefs zu führen und nur dasjenige zu berücksichtigen haben, was für ihn in Betracht kommt, sondern der schlichten Wahrheit nachforschen, ist eine Behauptung, in der damals beide Parteien übereinstimmten, darum noch lange nicht bewiesen, namentlich wenn sie so unwahrscheinlich ist. Das anerkannte Parteihaupt der Donatisten war erweislich in Rom anwesend, und dennoch soll es bei der Anklage Cäcilians nicht die Führung über-

1) August. ad Don. post coll. 13, 17: *Donatus Carthaginiensis contra Caecilianum missus fuerat ad Melchiadis episcopale iudicium.*

2) August. a. a. O.: *nam ipsi quoque Donatum suum Carthaginiensem, ne in iudicio Melchiadis ipse putaretur esse damnatus, quem multi pro magno habent, a Donato Casensi distinguendum esse clamaverunt.* Brev. coll. III, 18, 36: *nisi forte ipsis licuisset Casensem a Donato Carthaginiensi distinguere, cum timerent, ne maior auctor ipsorum Donatus Carthaginiensis damnatus in Melchiadis iudicio putaretur.* 20 38: *cum et de Donati nomine contendissent, quod non Carthaginiensis sed Casensis Donatus in iudicio Melchiadis adversus Caecilianum adstitisset, quod et catholici concedebant.* Capit. coll. Carth. III, 539: *prosecutio Donatistarum, qua dicunt, alium Casaenigrae fuisse Donatum. Catholicorum ad id responsio, quod in actis Miltiadis Donatus Casensis evidenter expressus sit.*

nommen haben, sondern statt dessen ein sonst ganz unbekannter Namensvetter: wer kann das glauben? Doch unsere Theologen haben es geglaubt und die wunderlichsten Erklärungen dafür ersonnen. Jenem Donatus wurde vorgeworfen, er habe gegen Cäcilian, schon als dieser noch Diakon war, ein Schisma in Karthago erregt (S. 186). Dies bedeutet gewifs nichts anderes, als dafs er Parteiungen innerhalb der Gemeinde hervorgerufen hatte; wahrscheinlich unterstützte und billigte er den abergläubischen Märtyrerkultus der Lucilla, gegen den Cäcilian eingeschritten war [1]. Dazu gehörte aber, dafs er ein Mitglied des Klerus von Karthago war, wie wir dies von dem späteren Bischof dieser Stadt voraussetzen dürfen, nicht das geistliche Oberhaupt des numidischen Städtchens Casänigrä, das mehrere hundert Kilometer von Karthago entfernt lag. Man hat sich auf jenen angeblichen Bistumsverweser berufen und angenommen, das Schisma des Donatus von Casänigrä habe eben darin bestanden, dafs er es gewesen sei, der jene Stellung bekleidete. Doch der Verweser war ja schon vor der Wahl des Maiorinus ermordet worden: wie konnte er also dem römischen Konzil beiwohnen? Denn an dem Morde zu zweifeln, haben wir gar keinen Grund, wenn wir an die Verweserschaft glauben wollen, da beides durch dieselbe Quelle, also gleich gut oder richtiger gleich schlecht, überliefert ist.

Ich habe in dieser Untersuchung scharf gegen Duchesne polemisieren müssen, und doch bin ich ihm dankbar, dafs er mich durch seinen Angriff gezwungen hat, manches, worüber ich vorher nur flüchtig hinweggegangen war, jetzt genauer zu untersuchen und so auch manchen früheren Fehler zu berichtigen. Denn selbst wo es sich nur um kleine Einzelfragen handelt, findet einer allein nicht leicht die ganze Wahrheit, und eben darum ist der wissenschaftliche Streit meist so fruchtbar. Allerdings gehört dazu, dafs jeder Teil bereit sei, Irrtümer einzugestehn und Korrekturen mit aufrichtigem Danke hinzunehmen, wie ich es getan habe und auch von Duchesne erwarten kann.

1) Opt. Mil. I, 16.

Beiträge
zur Geschichte der evangelischen Bekenntnis- und Bündnisbildung 1529/30[1].

Von

H. von Schubert.

V.

Die Sprengung der protestantischen Einigungsversuche durch das sächsisch-fränkische Bekenntnis (die sog. Schwabacher Artikel) auf dem Tag zu Schmalkalden, 2./3. Dezember 1529.

Der Tag zu Schmalkalden, der auf den 29. November einberufen war, ist nicht einfach die Fortsetzung des Schwabacher Tages, wie man es anzusehen pflegt, sondern zugleich die des Nürnberger Tages von Ende Mai. Er sollte nicht nur die Entscheidung in bezug auf das in Speier und Rotach vorbereitete Bündnis der zwei (drei) Fürsten und drei Städte bringen, sondern in erster Linie die Angelegenheit der Appellationsgesandtschaft an den Kaiser behandeln. Die Kunde von deren Schicksalen, die das Schlimmste befürchten liefsen, veranlafste die Vorverlegung des Tages von Mitte Dezember auf Ende November. Die Nürnberger, die mit der Zusammenschickung beauftragt waren, hatten den anderen fünf Beteiligten vorgeschlagen, dafs „vergeblichen Unkostens halber" die Sache des Verständnisses auch mit verhandelt werden sollte. Der Kurfürst war damit ganz einverstanden[2].

---

1) Vgl. diese Zeitschrift, Bd. XXIX, S. 323—384; Bd. XXX, S. 28 bis 78.

2) Kurf. Joh. an Brück 14. Nov. 1529, Weim. Arch. Reg. H pag. 10 L fol. 51 f. Nürnb. an Philipp, Ansb. Rel.-A. t. VII, f. 232 (Zettel).

Der Kreis der Teilnehmer war deshalb ein weiterer und umfaſste alle Teilnehmer an der Appellation und Protestation. Freilich konnte man hoffen, aus diesem Kreise auch dem Bündnis neue Freunde zu gewinnen. Da aber dieses selbst durch die Verkoppelung des Politischen mit dem Religiösen oder Dogmatischen aufs höchste gefährdet war, diente die neue Verbindung des Bündnis- mit dem Appellationsgedanken nur neuer Verwirrung [1]. Doch wird man zunächst die beiden Kreise und Materien auseinanderhalten müssen.

Im folgenden haben wir es erst mit dem engeren Kreise zu tun und mit der Linie, die über Speier, Rotach, Schwabach nach Schmalkalden läuft. Der Abschied zu Schwabach [2] lief darauf hinaus, daſs die Gesandten von Straſsburg und Ulm die „Artickel unsers heiligen glaubens, so die ainigungsverwanten gegen einander und meniglich christlicher weis bekennen", die „billich vor allen Dingen geortert werden sollen und mussen, dieweil der ganz grund vilberurter Verstentnus" darauf ruht, von denen sie aber „zuvor nichtz gewisst" ihren Regierungen vorlegen. Die Antwort war also in Schmalkalden zu erwarten. Sowie der Kurfürst dessen gewiſs war, daſs die Sache hier zur letzten Entscheidung kommen werde, beauftragte er seinen Kanzler Brück, Sonntag nach Martini, 14. November, noch einmal in Wittenberg „mit Doctor Martin, dem Pomer und Philipe davon (zu) reden und bey inen (zu) gesinnen, das sy uns iren rat und bedencken in dem schriftlich mitteilen". Nachdem „sich diser handel obberurts verstentnus uf vorigen gehalten tagen an den vornemlichsten artikl des hochwirdigen sacraments halben etwas gestossen, welchs sonder zweivel itzt nit weniger dan vorhin zu bewegen furfallen wirdet und den landgroff solcher

1) Ein höchst verständiges Gutachten, wie mir nach den Korrekturen scheint, von Hans v. d. Planitz warnte dringend vor der Verquickung der beiden Gegenstände und riet, erst die alle angehende Appellationsangelegenheit bis zu Ende, dann erst die Bündnisfrage zu behandeln; Weim. Arch. Reg. H pag. 10 L f. 70 ff. Vergeblich! Es ist später mit dem Vermerk registriert worden: Ein Bedencken, wie unser gn. H. die handlung — hette furnehmen sollen.

2) Ansb. Rel.-Akten VII, f. 121 ff. Abgedruckt in Webers Krit. Gesch. der Augsp. Confession 1783, Beil. 1.



irrthumb nichts bewegt, sondern hart daroff dringt", will der Kurfürst „in dem etwas gefast und verziehret sein" [1]. Der Landgraf hatte nämlich sofort nach Schleiz Johann um eine persönliche Zusammenkunft in Gotha oder Eisenach am 20. Oktober (Mittwoch nach Galli) gebeten. Als Johann das am 17. Oktober aus Torgau unter Hinweis auf die Türkengefahr ablehnte [2], schickte Philipp am 29. Oktober seinen Rat Siegmund von Boineburck, der ihn auch in Schwabach vertreten, mit persönlicher Werbung, das Bündnis doch zustande kommen zu lassen [3]: in Marburg seien die Gelehrten bis auf den einen Artikel übereingekommen und wollten christliche Liebe gegeneinander erzeigen; man wisse auch gar nicht, ob nicht im Rat und den Gemeinden zu Strafsburg und Ulm, übrigens auch in Sachsen und Hessen und fast allenthalben der eine oder andere lutherisch bzw. zwinglisch in dem Punkte sei; es sei doch sehr unklug, die militärisch so wertvolle Hilfe dieser Leute (50 bis 60000 Mann), die gerne bei uns wären, von sich zu stofsen, zumal vom Kaiser alles zu erwarten sei; man hätte sonst besser getan, es vorher zu bedenken und gar nicht so weit zu treiben. Boineburck wird mündlich die Gründe noch verstärkt und vermehrt haben. Der Kurfürst wünscht sich durch seine Wittenberger gegen solche Einreden, deren Wiederholung durch den Landgrafen selbst in Schmalkalden zu erwarten stand, Material geben zu lassen: ob man das Verständnis „aus dem, das man desselben vornemlichsten artickels mit dem sacrament noch nit entlich entschlossen, auf ein zeyt (zuerst ‚anzal jar') einzugehen" sich bereit finden lassen soll, oder ob man jene als schwache Brüder dulden und wie es allenthalben gehalten werden soll, da vielleicht nicht die „ganz Communen" in dem Irrtum stecken und eine Kirche es anders halte als die andere, ob ein Unterschied zu machen [4]. Brück soll einen ganz umfassenden Ratschlag der Wittenberger veranlassen, ihn mitbringen und sich dann

1) Weim. Arch. a. a. O. fol. 51 f.

2) Marb. Archiv, Weim. Arch. Reg. B pag. 329, Nr. 88.

3) Instruktion gedruckt bei J. J. Müller S. 312 ff.

4) Von einer Trennung auch in Sachen der Appellation ist hier also noch nicht die Rede.



„nächsten Dienstag" — also jedenfalls den 23. — nach Torgau begeben, um sich ihm auf der Reise nach Schmalkalden anzuschliefsen. Am 18. November haben die Wittenberger das Bedenken schriftlich niedergelegt, das uns nur indirekt in dem grofsen weiter unten zu besprechenden Gutachten Brücks erhalten ist. Der bekannte Brief Luthers an den Kurfürsten von diesem Datum ist nur ein tröstendes und mahnendes Begleitschreiben [1]. Wohlgerüstet erschienen der Kurfürst und sein erster Rat in Schmalkalden.

Der Punkt des Bündnisses ist denn auch in Schmalkalden sofort, nachdem am 29. die Kredenzbriefe überreicht und die anwesenden Appellationsgesandten ihren Bericht angezeigt haben, am 30. November vorgenommen worden. Jakob Sturm von Strafsburg und Bernhard Besserer von Ulm erklärten, mit Christoph Krefs von Nürnberg vor den Kurfürsten und die markgräflichen Gesandten gefordert, dafs ihre Herren die Artikel „weitleufftig und dispütirlich" gefunden hätten. Das hat dann noch am Dienstag zu heftiger Aussprache zwischen dem Kurfürsten, den Markgräflichen (Vogler) und dem Landgrafen geführt. Das Nürnberger Protokoll schweigt darüber natürlich, das Brandenburger deutet die Vorgänge knapp an: „Daneben Hessen begern. NB. Wie sein g. solchs abgeleint. Auch was fur ein mittl furgeschlagen und wie solchs gewaigert. Und was darauf zornsweis geredt ist. Doch mit seinem (des Landgrafen) erbieten gegen dem churfursten und marggrafen. NB. was wir die marggrafen zu anwurt geben" [2]. Eine von Schornbaum nicht mitgeteilte

1) Aus dem Weimarer Arch. Reg H fol. 94 Nr. 40 gedruckt Erl. Ausg. 54, 110ff. Enders gibt den Inhalt des Schreibens ganz schief mit den Worten wieder: „Widerrät jedes Bündnis zur Verteidigung wider den Kaiser." Um die Frage, ob der Widerstand gegen den Kaiser erlaubt sei, handelt es sich hier gar nicht, sondern Luther rät von jedem Bündnis ab, ob auch darüber Gefahr selbst vom Kaiser drohe. Damit fällt auch der Hinweis auf die Ähnlichkeit mit den Brenzschen Gutachten bei Pressel, Anecd. Brent. S. 44. 47. Hier in diesen fränkischen Kreisen wurde die Frage des Widerstandes gegen den Kaiser damals allerdings schon in den Vordergrund geschoben (vgl. Art. VII dieser Serie).

2) Markgräfl. Protokoll, Ansb. Rel.-Akten t. VII, f. 376ff., publiziert von Schornbaum, Zur Politik Nürnbergs usw., S. 208ff. Ausführlicher



Beilage [1] zeigt „des Hessen begern“ und Vermittlungsvorschlag. Er ging in der Linie der Meinung Straſsburgs und Ulms, wenn er fordert, daſs man sich „bis zur Verhörung“ treulich beistehen und nur, wenn der andere als irrig befunden sei und sich nicht weisen lassen wolle, ihn preisgeben solle. Es war ein letzter Versuch des Landgrafen, seinen Lieblingsgedanken, den politischen Bund mit den Städten unter Dach zu bringen und die Erledigung der dogmatischen Kontroverse zur späteren Sorge zu machen [2].

Man hat sich doch nur dazu verstanden, Nürnbergs Vermittlung noch einmal anzurufen, ob sich wenigstens Straſsburg und Ulm nicht noch auf einen weiteren Tag Bedenkzeit nehmen wollten. Diese Verhandlung ist schon am Mitttwoch den 1. früh in der Herberge des Kurfürsten gewesen. Die Erfahrung, die er hier machte, war wieder eine unerfreuliche,

im Nürnberger Protokoll, bei Strobel, Miszell. IV, 117f.; Sturms Relation, Pol. Korresp. d. St. Straſsburg I, 418ff. Besserers Relation (im Ulmer Archiv), Kasten X, Fach 21, Fasc. 1, Nr. 104) liegt den Keimschen recht verworrenen Darstellungen in d. Schwäb. Ref.-Gesch. S. 128 und namentlich der Ref. von Ulm S. 162ff. zugrunde. Das sächs. Protokoll, meist von Brücks Hand, noch unediert, ist äuſserst schwer lesbar und flüchtig geschrieben. Weim. Arch. Reg. H pag. 10 L. fol. 60ff., vgl. die Aufschrift fol. 74 d. (66f. gehört zum Nürnberger Tag 6. I. 1530).

1) Ansb. Rel.-Akten t. VII, fol. 368, Weim. Arch. a. a. O. f. 60: Des Landgrafen furschlag Strasburg und Ulm halben. Item ob zu vergleichung der eingezogen ungeverlichen artickl under anderm dise maynung in die verstentnus bracht und damit die irrung verfurt werden mocht. Das die Churfurst. und fursten, auch die von steten und ander hierin begriffen, einander vor gewalt bis zu verhorung treulich zu helfen, zusamen zu setzen und ungetrennet bei einander zu pleiben schuldig weren, und ob ainer oder mer unter disen bunds oder sachen verwanten von den widertailn, sovil dise sachen der bundnus angehengt betreffe, angelangte und im handl mit lauter heiliger biblischer schrift anderst dann bei inen furgefasst recht zu sein underricht und uberwunden wurden und sie sich der oder dieselben darüber nochmals nicht weisen oder settigen lassen, sonder uf irem furhabenden weg beharren wolten — das alsdann die andern des bunds dem nit anhengig, dem oder denen mit ferner hilf nit verpflicht, sondern deshalben frey steen solten.

2) Sturms Relation (S. 419) läſst Ulm ihm diesen Vorschlag an die Hand geben und zwar erst am Mittwoch nachmittag. In der Tat war es ja auch nichts weiter als die Meinung der Städte. Bei Schornbaum S. 103 in der Erzählung vom 2. und doch auf den 1. datiert.

zunächst schon bei den Nürnbergern selbst. Sie bestätigten zwar von neuem ihre Zustimmung zu den Glaubensartikeln, zeigten sich aber sehr unlustig zu dem Vermittlungsgeschäft und erklärten nun ihrerseits, ohne die anderen Städte auch nicht ins Bündnis eintreten zu wollen, auch nicht ins Torgauische (Magdeburgische) [1]. Das Bekenntnis erwies sich immer mehr als ein förmlicher Sprengstoff. Strafsburg und Ulm aber wiederholten den vermittelnden Nürnbergern nur mit Schärfe ihre Antwort vom vorigen Tage: man habe immer gewufst, wie sie gestanden, und doch mit ihnen verhandelt und (in Rotach) sogar einen Vertragsentwurf aufgestellt, dann sei man plötzlich mit den Artikeln gekommen, die sie noch einmal ihren Herren zurückzubringen nur in dem Fall nicht „für ein vergeben Ding" hielten, wenn sich die Fürsten entschlössen, die Artikel zu „mildern". Der Zwiespalt sei tief zu beklagen und komme nur dem Gegner zugute; sie hielten es noch immer für das Richtige, sich beizustehen, auch wenn man nicht oder noch nicht in allen Artikeln einig sei. Auch der Gegner suche nicht den einen oder anderen Artikel, sondern das ganze Evangelium zu unterdrücken, darum solle man es dem einzelnen überlassen, seine Auffassung aus der Schrift zu rechtfertigen, und sich einstweilen helfen. Als die Nürnberger den Fürsten diese Botschaft gebracht, fiel jene Antwort, dafs sie an den Artikeln nicht mehr zu ändern wüfsten, da sie äufserst sorgfältig überlegt seien [2].

Damit ist die Entscheidung gefallen. Am Donnerstag den 2. früh sind die Gesandten von Nürnberg, Strafsburg und Ulm wieder zum Kurfürsten und den markgräflichen Räten beschieden und ist der Abschied für Strafsburg und Ulm

---

1) Der nürnbergische Standpunkt, wie ihn wenigstens Spengler vertrat (vgl. Brief an Vogler vom 12. Dez., Ansb. Rel.-A. t. VII, f. 396), war der, dafs man den Artikel des Sakraments bei der Bundeshilfe ausnehmen sollte. Das war gewifs ein sehr schwer zu handhabender Mafsstab, aber so unklar, wie Schornbaum, kann ich dennoch die Haltung Nürnbergs in Schmalkalden nicht finden: man wollte den Bund unter den zwei Bedingungen, dafs die Städte mitgingen, aber der Bündnisfall nicht bei jedem Angriff als eingetreten angesehen wurde.

2) Siehe Aufsatz III „Die Entstehung des sächs.-fränk. Bekenntnisses" in dieser Zeitschr., Jahrg. XXIX, S. 365.



verlesen worden. Der Nürnberger Bericht gibt hier nur die Tatsache und fügt hinzu: weiter ist diesen tag nit gehandelt. In Wahrheit war die Sache doch nicht so rasch erledigt. Die brandenburgischen, sächsischen, Strafsburger und Ulmer Quellen [1] ergänzen sich zu einem lebhaften Bild dieser entscheidenden Stunde. Das sächsische Schriftstück bildet kein Ehrenblatt der sächsischen Reformationspolitik: es ist in hohem Grade unwahrhaftig. Es wird zugegeben, dafs ursprünglich in Speier und Rotach von einem Bekenntnis nicht die Rede gewesen, in Speier sogar ein „Verzeichnis“ über die Sakramentslehre der Strafsburger [2] vorgelegt worden sei, aus dem vielleicht zu entnehmen gewesen wäre, als sei da kein beschwerlicher Zwiespalt und man in vielen wichtigen Artikeln einig. Es seien aber doch, wie sie sich aus Speier erinnern würden, allerlei Bedenken gewesen (freilich eben vor der Strafsburger Erklärung, die damit indirekt als unehrlich oder unzureichend bezeichnet wird, während sie den Sachsen in Speier doch genügt hatte und auch noch in Rotach zu genügen schien!) — deshalb habe man die Gelehrten zu freundlichem Gespräch zusammenkommen lassen in der Zuversicht, dafs sie sich auch über die zwiespältigen Artikel vergleichen würden, namentlich der Kurfürst habe sich dessen „trostlich versehen“ und würde es an ihnen, wenn diese „hoffenliche Zuversicht“ sich bewährt hätte, nicht gefehlt haben das Bündnis zu vollziehen. Während sich der Kurfürst faktisch zum Gespräch nur widerwillig herbeigelassen und unterdessen mit dem Markgrafen in aller Heimlichkeit das Bekenntnis aufgerichtet hatte, das den ausgesprochenen Zweck hatte, die Strafsburger fernzuhalten und auf das er sich mit dem Markgrafen zu Schleiz in denselben Tagen verpflichtete, da die Gelehrten in Marburg erst zusammenkamen! Und dies Gespräch selbst, das auf beiden Seiten zweifellos guten Willen verraten hatte und tatsächlich eine viel weitergehende Union, sogar formuliert in den 15 Artikeln, zustande brachte, als

---

1) Polit. Korr. d. St. Strafsb. I, 418 ff., 421 ff., Müller, Historie v. d. ev. Stände Protest. S. 333 ff.; Ansb. Rel.-Akt. t. VII fol. 359 ff., 376 ff. Ulmer Archiv a. a. O. Nr. 104, fol. 6 f. u. Nr. 105.

2) Abgedruckt in der Polit. Korresp. d. St. Strafsb. I, 349, Anm. 1.

die Sachsen vorher für möglich gehalten hatten, wird hier samt seinen Marburger Artikeln, die völlig totgeschwiegen werden, als Beweis der Unversöhnlichkeit der Standpunkte hingestellt [1] und in ihm eigentlich die Ursache für das Fehlschlagen des Bündnisplans gesehen. Nun aber, schliefst dann der Abschied, da die Städte ihnen diese Enttäuschung bereiteten, müfsten sie, die Sachsen, freilich das Verständnis Gewissens halb „zur Ruhe stellen“, sie hätten auch, wenn sie das rechtzeitig erfahren hätten, sie gar nicht „bemühet“, sprächen ihnen endlich noch einmal ihr nicht geringes „Bedenken“ darüber aus, dafs sie in den Artikeln nicht mit ihnen einig sein wollten, was „menschlicherweise zu reden“ der Ausbreitung des Evangeliums ebenso gedient [2] haben würde, wie die Uneinigkeit nur zur Frohlockung der Widersacher dienen wird, wenn sie ruchbar werden sollte. Somit wird den Städten die ganze Last der Schuld aufgebürdet.

Das Weitere ist bisher nur aus Sturms kurzer Relation bekannt, a. a. O. S. 420. Genauer ist die Antwort von Voglers, des brandenburgischen Kanzlers, Hand rasch niedergeschrieben, in den Ansbacher Akten zu finden [3], aus denen Schornbaum nur Voglers Memoriale der Haupthandlung a. a. O. veröffentlicht hat. Sie lautete:

Antwurt der stet.

Das sie die antwurt vernomen und wiewol ir unschicklichait erfordert sich lang darauf zebedencken, jedoch geben sie sie uns zu vernemen. Das nit on, es were durch den khurf. und landgraf zw Hessen zw Speier mit inen der verstentnus halben allerlei red gehalten.

Auch erst danach die verzaichnus wie zw Straspurg vom sacrament gelert und gehalten werd ubergeben [4],

1) Diese Auffassung ist dann bis heute die traditionelle geblieben.

2) Im Ansbacher Original lautet die Stelle etwas anders als im Strafsburger: das, menschlicher weis zu reden, auch unter ine (nicht: was — — unter uns auch).

3) Ansb. Rel.-Akten t. VII f. 362 f.; Brücks flüchtiges Protokoll a. a. O. fol. 69 und dazu Besserers Relation a. a. O. Nr. 104, fol. 6ᵇ f.

4) Sturm: „Doruf wie das mit dem zedel (= dem Verzeichnis der Strafsburger über das Abendmahl), tagsatzung (Rotach), der verantwortung und anzeigt: wie die sach an uns gelangt, do hätten sie, wes

Westen auch nit anderst, dann es werd noch also gehalten, und sie hielten dafur, das der zwispalt nit so gross were als man achtet [1].

Aber sie achteten die gestelten artickel noch weitleuftig und disputierlich, wie Herr Jacob Sturm uns beden cantzlern gern vermerclich weiter anzeigen wolt, doch das solichs nit an die gelerten und ein neuer zanck daraus wurd [2].

So wolten sie auch sonst den abschied, weil sie kain andern erlangen konnen, iren hern haimbringen mit entschuldigung, das sie kurtzer verruckung halben des tags den von Nurmberg nit schreiben konnen, das sie die gestelten artickel, sonderlich den vom sacrament nit annemen mochten, und auch mit dem erbieten, wo die bede stet m. gsten und gn. h. irs vermogens dienen, das sie es mit unbeschwertem gewissen gern thun, auch got bitten und der hoffnung sein wolten, uns ainen ainhelligen rechten verstant zu verleihen [3].

Damit war die Sache aber noch nicht zu Ende. Den Sachsen war es höchst unangenehm, dafs sie auf ihre in Speier trotz des notorischen Standpunkts der Strafsburger abgegebene Einwilligung festgenagelt wurden. Sturm berichtet, dafs sie „doruf das mit dem zedel verneint, das ansuchen uf landgraven geschoben". Verstehen wir die Worte recht, so wiesen die Sachsen zurück, dafs sie zuerst sich an die Städte heran-

man bi uns predig, wol gewist", ähnlich Besserer Dieser klare, völlig gesicherte Anfang der Städteantwort ist in Brücks Protokoll alles dessen entkleidet, was für Sachsen peinlich war: „Wissen dinge, was uff dem reichsdag an sye begeren geschen sey. Landgroff fur gut angesehen gegen Rotach zum Puntnus (?). uff demselbigen dag eyn notell begriffen. Darnach gegen Schwabach ist erstreckt" usw. Der Strafsburger „Zettel" hat als „Bekenthnus der von Strassburg das Sacrament betr." (überschr. „Art. vom Sacrament des Altars, der Zwinglianer meinung") in den sächs. Akten bei dem Ratschlag der Nürnberger Prediger gelegen, jetzt einige Seiten vorher, Reg. H pag. 40 Nr. 2 conv. 2, fol. 83. In diesem Ratschlag selbst sind die Absätze besonders unterstrichen und mit Noten versehen, die davon handeln, dafs man anlaufen würde, wenn man sich auf jene verliefse, dafs man zwischen gläubigen und ungläubigen Bundesgenossen unterscheiden müsse, mit ihnen nichts zu schaffen haben solle, und dafs sie nur heucheln, als wären sie der gleichen Meinung wie wir.

1) Sturm: „achten noch, das man nit so wit von einander wie etlich leren."

2) Sturm: „darneben die weitleufigkeit und disputierlikait der artikel anzeigt, wie wir, wo es zu handlong kommen woll, anzeigen hetten mogen", Besserer: warin und wie dasselbig abgeställt möcht werden.

3) Sturm: „mit erbietung on beschwerung der gewissen etc."

gemacht und dann erst die beruhigende Erklärung zur Kenntnis genommen hätten, das Ansuchen an die Städte sei vielmehr vom Landgrafen ausgegangen. Bedenkt man die Stellung des Landgrafen und seine geheimen Unterhandlungen mit Sturm vom Dezember 1528 an, so wird man den Sachsen ein Recht nicht absprechen können, die Behauptung, sie hätten zuerst Bündnis gesucht [1], zurückzuweisen. Aber andererseits traf das die Hauptsache nicht, nämlich daſs Sachsen sich bis Rotach mit den bisherigen Erklärungen zufrieden gegeben und in Schwabach plötzlich das Bekenntnis „auf die Bahn gebracht" hatte [2]. Die moralische Blöſse war doch klar und machte sie momentan milder. Dazu kam, daſs ihnen, wie die Dinge nun liefen und immer mehr zu laufen drohten, an einer Einigung allerdings mehr als vorher liegen muſste: nicht nur ging mit Straſsburg und Ulm auch Nürnberg dem Bündnis verloren, sondern auch mit Nürnberg wieder Brandenburg, mit dem der Kurfürst doch alles zusammen gemacht. Endlich mochte die oben (S. 230) angeführte Behauptung des Landgrafen nachwirken, daſs in den Kommunen keine einhellige Meinung sei; hier hatte man einen Herrn vom Städteregiment, er sollte sprechen. So beschlieſsen sie doch noch, auf die Materie selbst einzugehen, wie Sturm ihnen angeboten, falls sie von ihren Regierungen dazu autorisiert seien. Sturm berichtet: „begert, wo wir bevelch, inen anzuzeigen, worin die artikel disputierlich und weitleufig; wo aber kein bevelch, liessen sie es bi antwort bliben."

1) Den wirklichen Sachverhalt ist es schwer festzustellen. Tatsächlich hat Sachsen in Speier stark geschwankt, und der Straſsburger Zettel mag erst die letzten Bedenken haben schwinden lassen. Der Landgraf stellte es allerdings immer und auch noch in diesen Tagen den Städten so dar, als ob die Fürsten, auch Sachsen, sie zuerst gesucht hätten Besserer a. a. O. fol. 4 und bei Keim, Ref. von Ulm S. 164.

2) Sehr interessant ist das Eingeständnis Sachsens, das in der Begründung (an Nürnberg) liegt, warum sie nicht selbst und direkt mit Straſsburg und Ulm verhandeln möchten: sie und die Markgräflichen „seien gleichsam ein partey, dieweil sy solch artickel zu Schwabach uff die pan bracht", Strobel S. 120. Diese Stelle versteht Schornbaum, Zur Politik Georgs usw. S. 88 fälschlich von den Nürnbergern, die hier nur die Worte Sachsens und Brandenburgs referieren, dadurch verschiebt sich aber das Bild der Nürnberger Politik.

Und nun folgt eine hochinteressante Szene [1]. Während Besserer und Schleicher, die Ulmer, nicht informiert waren, macht Sturm Ernst mit seinem Vorschlag: „Ulme habe kein bevelch, aber wir haben kein beschwerd das anzuzeigen des churfürsten verordenten räten, doch in geheim." Er fürchtete neuen Zank, wenn es an die Gelehrten ginge [2]. „Doruf Sachsisch und Brandenburgisch canzler verordent: post prandium inen montlich anzeigt, mit beger das nit witleuftig bi den predicanten zu machen."

Daſs diese merkwürdige theologische Zusammenkunft der drei Staatsmänner, die Kritik des führenden Straſsburger Politikers an dem ersten lutherischen Bekenntnis vor den Kanzlern von Sachsen und Brandenburg, nicht ganz kurz gedauert, geht aus dem Schweigen der Berichte über andere Handlungen an diesem Tag und der Notiz Sturms selbst hervor: „hiezwisen haben die andern stett alle mit verdrusz gewartet." Die Ansbacher Akten lassen uns einen Blick hinter die verschlossenen Türen tun. Unter der oben mitgeteilten „Antwort der Städte" steht die Notiz: „So ligt des Sturmbs anzaigen, was mangel in den andern artickel sein soll, hiebei." Auf sächsischem, mit den Kurschwertern im Wasserzeichen geziertem Papier hat der Brandenburger Vogler, Spenglers Freund, kurz, aber scharf die kritischen Bemerkungen Sturms zu den ersten 11 Artikeln des Bekenntnisses aufgezeichnet [3]. Gegenreden von seiner oder Brücks Seite sind nicht aufbewahrt. Beide waren straffe Lutheraner und, obgleich Laien, in den theologischen Fragen unterrichtet, der Landgraf hat die Schuld für das Scheitern aller Verhandlungen Brück zugeschrieben, der zu witzig sei und zu sehr unter dem Einfluſs der Theologen stünde [4]. Sturm aber wird ihnen beiden

1) Zu dem Folgenden ist das nächste Stück als Ergänzung hinzuzuziehen. Hier interessiert uns nur der Gang der Dinge in Schmalkalden.

2) Schornbaum hat den Sinn der Stelle nicht ganz richtig wiedergegeben, wenn er S. 193 sagt: „Dabei blieb es auch, als St. darauf hinwies, daſs doch der Streit über das Abendmahl schon in Speyer beigelegt worden sei und die neuen Artikel nur von neuem den Streit der Theologen hervorrufen würden."

3) Fol. 365, 369. Unten S. 259 ff. mitpubliziert.

4) Besserer a. a. O. fol. 4. 9[b] und bei Keim, Ref. v. Ulm S. 166.

an selbständiger theologischer Bildung überlegen gewesen sein. Er war, wie wir seit kurzem wissen, bis zu seinem dreifsigsten Jahre 1521 mit Sicherheit, wahrscheinlich bis 1524 Kleriker, wenn auch ohne die höheren Weihen [1]. In Freiburg hatte er Theologie von 1506 bis 1510 studiert. Erst mit dem Eintritt in den Rat und damit die politische Laufbahn 1529 hat er die geistliche verlassen. Aber sicher hat die theologische Bildung dazu geholfen, ihm auch den Prädikanten gegenüber so rasch und so dauernd die überragende Position zu verschaffen. Unter diesem Gesichtspunkt interessiert es doppelt, Sturm hier in Schmalkalden auch die theologische Position seiner Vaterstadt vertreten und den Versuch machen zu sehen, die mafsgebenden Leiter der fürstlichen Politik, unter Ausscheidung der rabies theologorum, zu beeinflussen. Freilich verhandelte er dabei auf Grund eines ausführlichen Gutachtens, das ihm Bucer mitgegeben hatte, und das von mir unter den Ulmer Akten wiedergefunden worden ist (siehe das folgende Stück). Tatsächlich focht hier Bucer gegen Luther.

Weitläufig und disputierlich fand Sturm die Artikel, das heifst: es stehe zu viel und Strittiges darin. Inwiefern das „beschwerlich“ sei, hatten er und Besserer schon bei der ersten Zusammenkunft ausgeführt. Erstens würden die Gegner daraus den Anlafs nehmen, die einen zu überfallen, und behaupten, sie hätten die anderen gar nicht gemeint, da diese ja anders lehrten, und zweitens würden in den eigenen Reihen die einzelnen sich von der Hilfeleistung dispensieren unter dem Vorgeben, dafs man zuvor auf die Artikel disputieren müsse. Sturm hatte, um vollkommen klar zu sehen, den ganz konkreten Fall gesetzt: dafs die Gegner die Städte unter dem Vorgeben überfielen, sie lehrten im Sakrament falsch [2] — ob sie dann Hilfe bekommen würden, oder ob sich unter

---

Wie sehr das richtig war, zeigen die oben S. 230f. aufgedeckten, in Wittenberg vorher gepflogenen Unterhandlungen.

1) J. Bernays, Jak. Sturm als Geistlicher, Ztschr. f. Gesch. des Oberrh., NF. XX (1905) S. 348ff.

2) Das war also gerade der Fall, für den die Nürnberger die Bundeshilfe nicht eintreten lassen wollten.



diesem Panier dann Papisten und Lutheraner auf einer Seite sähen? Vielleicht nie ist die politische Bedeutung des Sakramentsstreits so scharf herausgestellt worden wie hier. Aber schliefslich konnte es mit anderen Fragen ebenso gehen. Darum weg mit den Einzelheiten! Sturm und die Städte vertrauten dem grofsen Gesichtspunkt, dafs das Evangelium als etwas Einfaches und Ganzes zu nehmen und so gegen Rom zu verteidigen sei. „Nit zu articulirn" hat Vogler als Sturms Grundsatz über das einzelne geschrieben.

Dann hat Sturm ihnen die Disputierlichkeit im einzelnen mit Schärfe klargemacht, gleich bei der Trinitätslehre. Sicher könne man doch nur Schriftwahrheit zu Glaubensartikeln machen, die Ausdrücke Dreifaltigkeit und Person kämen aber in der Schrift nicht vor und brächten die Gefahr des Tritheismus mit sich; Sache des Brauches ist es also nur, wenn man sie auch weiter gelten läfst. Deutlicher ist kaum je in der Reformationszeit ausgesprochen worden, dafs die traditionelle Gotteslehre revisionsbedürftig sei gerade um der Schrift willen und dafs man sie doch nicht revidiere. Die Bucersche Grundlage läfst hier Luther selbst gegen Luther auftreten (s. u.). Auch in der Christologie (2 und 3) ist Disputierliches genug: einmal hält Sturm den anderen die Anzüglichkeiten darin vor, die auf sie spitzten und sie doch nicht träfen, sodann sei auch ihre Lehrweise mit der Schrift und sogar mit Luther zu belegen. Um so wichtiger, dafs er zu den Artikeln 4 bis 6 von Sünde und Glauben seine volle Zustimmung aussprechen kann, damit dem Kern des Evangeliums, nur einige Ausdrücke verbessernd. Dagegen hebt in den Artikeln von den Glaubensmitteln 7 bis 11 die Differenz wieder an. Bei Artikel 7 ist Vogler offenbar nicht mitgekommen. Sam der Ulmer hatte den Artikel widerfochten; Gott könne auch auf anderem Wege, als durch das äufsere Wort, Menschen selig machen. Bucers Meinung war nicht anders. Sturm scheint nur zugegeben zu haben, dafs das der „ordentliche" Weg sei (s. das NB. darüber). Der zweite unvollendete Satz soll gewifs einen Widerspruch gegen die starke Behauptung andeuten, dafs alle Gedanken „aufserhalb des Worts" eitel

Lügen und Irrtum seien, vgl. auch das Item, mit dem er Artikel 8 einleitet. Bei diesem bemerkt er ganz wie Sam, dafs das Sakrament den Glauben und den heiligen Geist bereits voraussetze. Beim Taufartikel weist er die Spitze wieder zurück, betont die Notwendigkeit des Glaubens, aber auch die Wirkung des Geistes und billigt die Kindertaufe. Im 10. Artikel, bei dem man „im Gemüt nicht eins" ist, wird nur der Streitpunkt herausgehoben, praesentia corporalis oder fidei, wie im letzten der Marburger Artikel. Bei der Beichte tadelt er nur das Wort Absolution. Bei dem Ganzen wird man sich überhaupt erinnern müssen, dafs Sturm an dem Marburger Gespräch teilgenommen, während Brück und Vogler nur durch die Theologen davon erfahren hatten. Jetzt gibt ihnen der leitende Strafsburger Staatsmann authentischen Bericht.

Dafs das Stück Fragment ist, kann nach der Auffindung der Bucerschen Grundlage, die auch nicht weiter reicht, nicht angenommen werden. Über die letzten Artikel 13 bis 17 war kein Streit, der 12. aber zog eben mit seiner Definition der Kirche als der Summe der Bekenner der 11 ersten Artikel den „tiefen Graben" zwischen der Wittenberger und Strafsburger Theologie. Damit war man schliefslich an die letzte Differenz gekommen, die allem unausgesprochen zugrunde lag: die Wittenberger hatten, trotz allem, was in den früheren Artikeln vom Glauben stand, und was auch hier von „den Glaubigen an Christo" steht, durch den hinzugefügten Relativsatz das Glauben und Lehren koordiniert und an die Anerkennung bestimmter „Stücke" gebunden, damit als die Gemeinschaft, die allein die Verheifsung hat, die Kirche der rechtgläubigen Lehre aufgerichtet. Hier setzte sich die ganze Reihe an: war das so, dann schlossen auch alle Differenzen, wie sie Sturm eben angemeldet, davon aus, dann konnte man solche Häresie auch nicht schützen gegen die Papisten, dann war die Ablehnung des Bündnisses, ja jedes gemeinschaftlichen Handelns, das mit der Religion zu tun hatte, die natürliche Folge und so weiter. Es ist aber wohl zu bedenken, dafs diese ganze unevangelische Wendung erwachsen war im Zusammenhang mit der politischen Situation: die

Bekenntniskirche sollte zugleich der evangelische Waffenbund sein, und die Bedingung des Bekenntnisses mit seinen einzelnen Artikeln und Stücken erscheint als Teil eines politischen Instruments neben den anderen Vertragsbedingungen mit ihren Stücken, die Organisation, die militärische Hilfeleistung usw. betreffend.

Der Ausgang der Unterredung wird nicht beschrieben: ob man über dem 12. Artikel dazu kam, auch „zornsweis" zu reden — ob man alles Weitere als nutzlos aufgab, aber sich in Frieden trennte, wir wissen es nicht. Fast sollte man das erstere denken, denn wenigstens der Kurfürst ist zur Stunde noch steifer in seiner Haltung und härter in seinem Urteil geworden: „die Städte, so vom Sakrament mifshalten, sündigen wissentlich wider Gottes Wort und also in den heiligen Geist, dem sonst keine Sünde, so aus Blödigkeit geschehe, verglichen werden könne" [1]. Er tat noch einen weiteren Schritt. Damit dafs die Angelegenheit des Bekenntnisses sich in dem engeren Kreis der drei Fürsten und drei Städte als entscheidendes Hemmnis erwiesen hatte, das Bündnis am Bekenntnis zerschellt war, fiel auch die eingangs erwähnte Hoffnung, aus den weiteren Kreisen der protestierenden Stände Freunde für den Bündnisgedanken zu gewinnen. Es blieb nur die zweite Aufgabe der Tagsatzung, nämlich die Appellationsangelegenheit zu „prosequieren". Aber so verrannt hatte sich nun der Kufrürst, dafs er dieselbe Forderung, die in dem engeren Kreis so schlechte Dienste getan, hier aber, wo es sich um sehr verantwortliche Dinge, um Waffenhilfe, handelte, doch noch einen Sinn hatte, nun auch für den weiteren Kreis und eine viel weniger verantwortliche Sache aufstellte. Auch an der weiteren Verhandlung über die Frage der Botschaft an den Kaiser sollten nur die teilnehmen, die durch Zustimmung zu den 17 Artikeln gezeigt hatten, dafs sie der „reinen Lehre anhängig seien" [2].

1) Voglers Memoriale Ansb. Rel.-A. VII, f. 378, Schornbaum S. 209.

2) Der Ausdruck wird in der Nürnberger Relation gebraucht, Strobel S. 126, auch in dem Schreiben Johanns an Philipp v. 8. XII. 08 (Weim. Arch. Reg. H pag. 12 M. fol. 65b): eur lieb, wir und andere stende,



Also auch ein gemeinsamer „Protestantismus“ sollte nicht mehr sein. Nicht nur mit der Tat sollte man „Sakramentierer“ nicht schützen, auch mit dem rechtfertigenden Worte ihnen nicht mehr zur Seite stehen, nicht nur eine längere Gemeinschaft weigerte man sich einzugehen, auch für diesen einzelnen Akt wollte man nichts mit ihnen zu schaffen haben. Und wie sollte man dieses plötzliche Erwachen des Gewissens moralisch beurteilen, nachdem es sich bisher bei dieser Sache noch gar nicht geregt? Bei dem Bündnis handelte es sich doch wenigstens um eine Sache, die noch im Werden war. Diese Aktion aber hatte ja bereits längst angefangen, an Protestantismus und Appellation in gefahrvollster Stunde hatten sich die Städte mannhaftest beteiligt; ihre Leute, wie Hans Ehinger der Bürgermeister von Memmingen, hatten zu den Gesandten gehört, die alle Mühen und Gefahren auf sich genommen hatten, die Städte hatten ihr Geld dazugegeben, und alles hatte man sich bestens gefallen lassen, und noch am Anfang dieses Schmalkaldischen Tages waren sie zum Anhören der Relation der Gesandten hinzugezogen worden. Nun aber erwachte plötzlich das sächsische Gewissen, behandelte man Strafsburg und Ulm auch in dieser Beziehung als andere Partei, forderte denselben Sturm, der in Speier zuerst die Protestation vertreten, überhaupt nicht mehr vor und verlangte von den anderen Städtegesandten nach drei Tagen Wartens, dafs sie, bevor man weiter mit ihnen irgend etwas verhandelte, das Bekenntnis annähmen, das sie jetzt zuallererst zu hören bekamen. Zugleich aber war es das politisch Unklügste, denn es handelte sich ja um eine Vertretung der protestantischen Sache vor dem Kaiser, dem man nur mit geschlossener Reihe Eindruck machen konnte, dem aber nun die Trennung offenbar werden mufste, wenn man getrennt schickte oder nur noch die einen schickten. Und endlich war vorauszusehen, dafs sich auch in den Reihen der Bekenntnisfreunde dasselbe Spiel wie beim Bündnis wiederholen würde:

---

so der raynen lere vorwanth sein, d. h. die 17 Artikel bekennen, was hier klugerweise auch vom Landgrafen behauptet wird, demgemäfs er denn auch nach Nürnberg eingeladen wird.

Nürnberg würde sich nicht von den übrigen Städten und Brandenburg sich nicht von Nürnberg trennen wollen.

Selbst die Markgräflichen wagten einen scharfen Einspruch: um Frieden zu erlangen, könne man auch mit den Türken zusammen eine Gesandtschaft schicken, und moralisch ertrügen wir nicht wenig irrende Menschen und notorische Laster, statt „unser Gewissen so eng einzuziehen“.

Der marggrefischen rethe bedencken, warumb nit gut sei die stete so mit uns des sacraments halben nit ainhellig sind in der schickung zu kay^r M^t von uns zu sondern [1].

Wir hetten dem handl heint weiter nachgedacht, uns auch in unser instruction ersehen

Und konten nit finden, das wir die Stete von wegen der eingefallen irrung in schickung zum kaiser oder demselben handl ausserhalb des verstentnus ausschliessen mochten.

Dann wir hetten sie je in der protestation und appellation neben uns zugelassen,

Als sie auch ir auflag zur schickung geben hetten.

So weren sie auch uber das, wie ir miszhellung vom sacrament gewest, der sach [2] halb hieher beschriben,

Und bei der botschaft relation gewesen.

Hetten auch dieselben mit abschreiben lassen und sich keins anderen versehen, dann das sie bei der handlung dawider sein solten.

Und dieweil man dann durch die schickung zum kaiser nichtz anders thet dann desselben ungnad zu miltern und ein frid zu erlangen,

Welchs man auch wol mit dem Thurcken thun mocht,

So kennt es uns in unserm gewissen nit beschweren,

Und wo wir nach Sant Pauls angezogen spruch alle die vermant sein und doch uf irem irrsal besteen, meiden solten,

Musten wir vil unser hern und freund meiden und gar nichtz mit inen zuschaffen haben, des wir doch in noten nit theten.

So weren auch in den furstenthumben noch vil miszpreuch, sonderlich auch das zutrincken, gotslesterung, hoffart und andere strefliche verdamliche leben, das man wider unser sele und gewissen geduldet, und darumb konten wir in diesem fall unser gewissen auch nit so eng einziehen.

Wir besorgten auch, wo wir darauf bestunden, das sich die

---

1) Ansb. Rel.-Akten t. VII, f. 363 f., Beilage B (in Z verwandelt) zum Memoriale, von Schornbaum a. a. O. nicht mit publiziert.

2) Nämlich der „Schickung“ zum Kaiser halben.



Nurmbergischen irs bevelchs halben von den steten dismal in dem auch nit sundern wurden.

Nun konten aber dieselben von Nurmberg bei dem konig, dem sie in seinen noten nit wenig gedient, auch bei dem kaiser durch gelt und anders nit wenig ausrichten, darumb sie gut bei uns zubehalten sein.

Wir hetten auch von unserm gn. h., wie vorgehort, sonderlich bevelch, die von Nurmberg, als die mit uns ains glaubens und seinen f. gn. zunechst genachpaurt sind, bei seinen f. gn. zu behalten.

Und dem allem nach sehe uns fur gut an die stete der schickung halben nit von uns zu sondern.

So konnt man auch destweniger mercken, das wir sunst on ends schieden, welchs dann des widertails halben in allweg gut were [1].

Als die Markgräflichen dem Kurfürsten diese Meinung am Donnerstag nach jenem Abschied der Städte Strafsburg und Ulm eröffneten, damit andeutend, wohin im anderen Falle die ganze Sache führen würde, berief sich der Kurfürst erst recht auf sein Gewissen und sprach jenes harte Wort von der Sünde wider den heiligen Geist auf seiten der Sakramentshäretiker. Darauf hat Vogler in einem kläglichen Satz seinen eigenen Rückzug selbst protokolliert: „Und wiewol wir solchs zum teil wol hetten wissen abzuleinen, so haben wir doch die sach dohin gestellt, das sein kurf. g. mit den von Nurmberg davon handeln mogen, so wolten wir gern vleis thun sie zu bewegen, das sie sich in solichem mit seiner khurf. gnaden und uns vergleichen.“ Den ganzen Nachmittag hat sich der Kurfürst noch beraten, und am Freitag hatten auch die Markgräflichen ganz umgelernt, freilich sich auch die Hintertür offen gelassen. An diesem Nachmittag wird das grofse Gutachten Brücks gefertigt sein, das, in Reinschrift und Konzept unter die markgräflichen Akten geraten, sich heute in Nürnberg findet, von Spengler als ein besonders wertvolles Stück in seine Sammlung aufgenommen und in einem dritten Exemplar endlich auch ins Staatsarchiv zu Königsberg gewandert ist. Es ist entstanden auf Grund jenes Wittenberger Gutachtens, das sich durch Ausscheidung der Zusätze von Brücks Hand im wesentlichen herstellen läfst,

1) Ansb. Rel.-A. t. VII f. 363. Vgl. das Memoriale Voglers.



faſst einleitend alle die Einreden von landgräflicher und jetzt auch (in Schmalkalden) markgräflicher Seite zusammen, dehnt aber nun den Gedanken der notwendigen Trennung auch auf Appellation und Protestation aus, wovon ursprünglich in Wittenberg kaum die Rede gewesen ist. Wir haben somit in ihm vielleicht das umfassendste, vollständigste Dokument des lutherischen Partikularismus aus dieser Zeit, von besonderer Bedeutung offenbar für die nürnbergisch-brandenburgischen Kreise, durch die es auch auf verschiedenen Wegen uns überliefert worden ist (s. Anhang I).

Obgleich der Landgraf noch einen letzten Versuch machte — durch den Vorschlag, den Punkt des Sakraments auszunehmen, wofür ja auch Nürnberg war (oben S. 233, A. 1) — alles in die Reihe zu bringen, vor getrennter Schickung zu kaiserlicher Majestät aber ernstlich warnte, und obgleich auch der Herzog von Lüneburg nicht verhehlte, wie wenig ihm die Trennung gefiel, und ein neues Kolloquium vorschlug, haben doch Sachsen und Brandenburg ihrer definitiven Antwort, die zugleich eine Absage an den Hessen war, nunmehr wieder ganz einig, die schroffste Form gegeben. Derselbe Vogler, der tags zuvor protokollierte, daſs sie ihr Gewissen so eng nicht einziehen könnten, schreibt nun wieder: „Das wir mit gutem gewissen mit den misshelligen in kein verstentnus und gleich so wenig in weiter schickung zu kais. Mat bewilligen mochten; so westen wir auch weder on noch mit unsern gelerten mit inen zu taglaisten, wir westen denn zuvor, das sie uff irem teil weichen wollten, welchs wir unsersteils zethun nit gedechten." Das war jedenfalls klar, rein ab! Aber es berührt doch nach der elastischen Art, mit der hier das Gewissen behandelt wird, peinlich, nun dies fromme Wort zu hören, daſs „wir in solchem Got mer denn ainich zeitlich gefar oder trost vor augen haben" und daſs der Kaiser und der Widerteil überhaupt „mer entsetzens ob des clains hauffens bestendikait und ainikait denn ob des grossen zwispeltikait haben" würden. Jedenfalls sorgten sie noch dafür, daſs die Gesichtspunkte notiert würden, wie der Widerteil am besten nicht nur Entsetzen vor ihrer Beständigkeit, sondern auch eine Einsicht in ihre

Verdienste und die Harmlosigkeit ihrer Bestrebungen erhalten möchte [1].

Das Ende dieses wahren Zwietrachtskonvents ist bekannt: es wurde lediglich ein neuer Tag auf Drei Könige 1530 in Nürnberg angekündigt, auf dem sich aber nur die Bekenner der 17 Artikel einzufinden hätten, dann erst über die neue, rein-lutherische Schickung zum Kaiser zu beschliefsen. Auch das Bestreben, den norddeutschen, sog. Torgauer Bund zu einem gesamtlutherischen Bund auf Grund des Bekenntnisses durch Zutritt Brandenburg-Nürnbergs zu erweitern, war an deren Weigerung gescheitert. Der Beitritt Lüneburgs hatte dagegen keine grofse Bedeutung. Der Landgraf war im Zorn von den Fürsten gegangen, er werde seine Notdurft selbst bedenken. Er mochte nicht dabei sein, als man auch die anderen Städte mit den 17 Artikeln auf ihren weiten Weg heimschickte. Selbst Nürnberg dünkte der Abschied, der diesen Bescheid fixierte [2], „etwas zu rauh" — Spengler

---

1) Nürnb. Kr.-A., Ansb. Rel.-A. t. VII, fol. 366, offenbar Notizen zu einem Ausschreiben an die (katholischen) Stände, bzw. zu einer Sendung an Ferdinand.

2) Er steht bei Müller a. a. O., S. 330 ff, Ansb. Rel.-A. VII, f. 356 ff. (die Ausfertigung aus der sächs. Kanzlei); XVII, f. 203 ff steht in einem ganz anderen Zusammenhang, nämlich hinter dem Schmalkald. Abschied von 1530 das Konzept von Voglers Hand, durchkorrigiert und gekürzt von Brück. Die beiden wichtigsten Auslassungen sind hinter „gen Nürnberg nit schicken" (Müller S. 332, Z. 11 v. o.): „dann ir Kur. und f. gn. gedencken sich mit denselben in kain verstentnus berurter sachen halben noch ander dergl. handlung einzulassen" und sodann der ganze Schlufs, der an den des Schwab. Abschieds erinnert: „Ferner ist fur gut angesehen und beredet, nachdem dieser zeit nit aigentlich bewust, welche stete sich mit den oftgenanten meinen gned. und gnedigen herrn des glaubens halben aller ding verglichen werden, wie wol zu got verhofft wurdet, das sich der mererteil mit iren kur. und f. gn. vergleichen werden, das alle obgemelte kurf. fursten und stende was hie gehandelt worden und der abschied ist allenthalben den sachen zu gut und aus den ursachen zu vorgehalten tagen in den abschieden gemelt, in gehaim halten und sich nit anders mercken lassen sollen, dann als weren sie alle miteinander verglichen und vereinigt. Gott der allmechtig wolle sein gnad geben, das es auch geschee". Durch Weglassung dieses Schlusses und besonders der gesperrten Worte hatten die Sachsen den Brandenburgen auch noch

nannte ihn später „unfürstlich" —, und sie verhielten das dem sächsischen Kanzler nicht. Da hat dieser der Sache dadurch die Krone aufgesetzt, dafs er nun alle Schuld auf die Nürnberger schob, die mit ihrem Predigerratschlag vom Juni das Programm für diese Gewissensposition, nach der man mit den Sakramentierern schlechterdings nichts zu tun haben, nicht einmal ein Gespräch abhalten sollte, auf die Bahn gebracht hätten. Und ihren Widerspruch dämpfte er mit der Drohung, dafs er den Ratschlag an den Landgrafen schicken werde. So sehr diese Handlungsweise selbst Spengler[1] empörte, ganz unrecht hatten die Sachsen nicht.

Anhang.

Das Bedenken Brücks bzw. der Wittenberger gegen jede Verbindung mit den zwinglischen Ständen. November/Dezember 1529.

(Ursachen, warumb man sich mit den schwermern nit in verstentnus noch ander handlung zu beschutzung irs irrsals geben soll[2].)

Nürnb. Kr.-Arch. t. XII, fol. 17ff., 47ff.; Spenglers Manuskriptenband Nürnb. St.-Bibliothek; Königsb. St.-A. Pr. Foliant 84, 198ff.

---

den Rest der Versöhnlichkeit herauskorrigiert. In der Ausfertigung bei Müller S. 331, Z. 9f. v. u. sind hinter „vorgenanter Churf. ... und der herzoge" die 6 Worte — „aus vilen tapfern ursachen und bewegungen" von Brück eingefügt; S. 332, Z. 9 v. ob. gehört „mit gottes hilff" zu „dabei besteen", nicht „ainhellig sein", es war, weil an den Rand geschrieben, an die falsche Stelle geraten.

1) Brief Spenglers an Vogler v. 12. Dez., fol. 396 und Voglers Randglosse.

2) Diese Aufschrift hat Vogler selbst dem Konzeptmanuskript Brücks gegeben; die der von ihm veranlafsten Reinschrift trägt infolgedessen die gleiche Form. Spengler hat dem Stück die noch ausführlichere und korrektere Überschrift gegeben: „Bedencken warumb man sich mit den Sacramentsschwurmern weder in bundtnus begeben oder sie in volfurung der Appellation vom Speierischen Reichsabschid beschehen neben sich gedulden soll. Sächsisch Cantzler." Ich mache die Grundlage durch Angabe des ursprünglichen Textes in den Noten und durch eckige Einklammerung der Zusätze von Brücks eigener Hand kenntlich. Dafs auch jene nicht völlig identisch mit dem Wittenberger Gutachten ist, wenn sie sich gewifs auch

Ursachen, das man sich mit den Zwinglischen[a] wolt verbinden mugen, ungeachtet ob sie [es wol] in dem[b] artickel, des Sacraments halben, mit uns nit gleichhalten.

Dann die schwachen im glauben soll man nit verstossen[c], sondern aufnemen, dann wie sie sich der andern artickel mit den gelerten unsers teils zu Martpurgk verglichen ist zu verhoffen, gott werd sie aus dem Irrthumb des Sacraments[d] halben des leibs und pluts Christi auch ziehen, zu seiner zeit, und sonnderlich so wir sy alls bruder annehmen und nit verstossen.

Item wir mochten uns, unverseert[e] unsers glaubens, mit hayden verpinden, warumb nit vil mer mit den Zwinglern, die in allen artickeln, bis uff den ainen, mit uns aynig sein.

Dann haben wir doch derhalben Pundtnus mit den, die fur ketzer gehallten sein worden alls mit der Chron zu Beheimen.

Item wir haben Pundtnus mit den Bappisten und offenlichen verfolgern des worts alls mit etzlichen fursten der Erbaynung. Billicher und vil mer sollen wir mit disem volck bundtnus haben mogen.

Item wir haben sie beraitan zu Speier zu uns komen lassen[f], in die Protestation [item] in die Adherenz unser Appellation. Item wir haben mit inen ein ainhellige schickung zu kay[r] Mt gethon. Wie mugen wir dann nun disputirn oder zweiveln, ob wir sie mit gewissen in die veraynigung ziehen mugen.

Item so gebent gott, das wir inen nit sollen versuchen, Sonndern menschlicher Rethe und hilff der Creaturn in vorsteenden nöthen gebrauchen, und nit warten eins wundertzaichens von himel. Nachdem nun des kaysers gewallt, nach dem menschen zu reden, ubermechtig, sambt seine anhenger So sein wir je schuldig ein solche grosse hilff, so uns mit den Zwinglern[g] zufallen wollt, die sich in zwaymal hundert thausent menschen erstrecken mocht [, wie geredt wurdet,] nit abtzuschlahen, und uns uff ein geringe macht wider den merklichen gewalt[h] zutrosten, und (allein) zugedenken, gott wurde uns wol helffen etc. Dann das wurd heissen gott versuchen, das er verbeuth.

Item unsere gnedigst und gnedige herrn sind schuldig vor gott ire fromen underthonen, von denen sie darumb Rennt und

a) und derselbigen secten anhengig. b) in dem aynen.
c) Rom. XIII und XIV. d) artickel.
e) unversert und unschadenlich unserm glauben.
f) getzogen. g) darwider. h) wider den kaiser.

recht getreu an dasselbe hielt, beweist die Stelle, wo von Luther und den Seinigen in dritter Person gesprochen wird. Einige der Korrekturen Brücks sind nur Berichtigungen von Schreibfehlern. Alle sachlichen Abweichungen abgesehen von solchen, die auf klaren Schreibfehlern beruhen, habe ich notiert.

gullt haben, zu vertaidingen[a], Wider allen unrechten gewallt, Alls der kayser in disem fall zeuben auch vorhatt, darumb er nit mer dann wie ain ander vheind zu achten.

Item die Stett so prediger haben, der Zwinglischen maynung, werden dannocht on zweivel vil rechter Christen haben, die dem Irrthumb des Sacraments nit verwant sein, die wir zum wenigsten darinnen [bedencken mussen].[b]

Item es haben sich die von Nurmberg negst zu Schwabach lassen vernehmen, das sie sich noch zur zeit von den andern stetten des zwispalts halben nit wusten zu sundern. Zu besorgen, wo wir hierauf beruhen wurden, uns[c] mit inen zu verpinden, so wurde Nurmberg und die andern stette, so dem irrthumb des sacraments gleich nit verwant, auch von uns abfallen und unser noch weniger werden.

Item wir wurden uns auch aus der appellation und protestation und ander dergleichen gemeinschaft von berurten stetten threnneu mussen. Und so dem kayser etwas uf dise ernstliche antwurt solt angezeigt werden, das[d] musten wir nun hinfurt fur uns selbst [allein] thun[e]. Darumb [so] der Kayser die spaltung vermerken, [wurde er][f] zu weiterm ernst sambt den andern widersachen bewegt [werden][g], dardurch wir uns auch vast vermessenlich selbst in fhar setzen wurden.

Item es wurde zu besorgen sein, wo diser des kaysers ernst und ernstliche antwort solt ruchtig werden, als nit nachpleiben wurdet, dann die bappisten werden es nit unterlassen, das auch die stett und stende, so die christliche leer rechtschaffen und rain angenomen und mit uns in allem ainig sein, von forcht wegen des kaysers und so sie kein dapfere hilf oder trost darwider vermerkten, abfallen wurden, daran wir alsdann schuldig weren und uns gewissen machen musten etc.

Item zum allerwenigsten konnt man villeicht mittel treffen, das im pundtnus offenlich ausgetruckt wurde, das wir den irrthumb nit verteidingen noch desz mit inen ainig sein wolten etc.

Derhalben solt das pundtnus nit abzuschlahen oder die Zwinglischen daraus zu sundern sein.

Aber creftiger ursachen, mit auflosung der vorigen eingefurten bewegungen, warumb sich unsere gnedigste und gnedige herrn mit gott und gutem gewissen mit inen nit verpinden noch dergestalt zu mithanthabung ires irrthumbs gemeinschaft mit inen haben mugen, sind die, wie nach volgen.

---

a) Rom XIII. b) anzusehen haben. c) und.
d) do. e) sie dergleichen auch. f) und.
g) allererst recht beweisen wurde.

Dann Sant Paul zu Tito an III. ca. spricht und gebeut gott der heilig geist clar durch den apostel, das man einen ketzerischen oder abtrünigen menschen vermeiden soll, wann er ein mal und aber einmal vermant ist, dann man soll wissen, das ein solcher verkert ist und sundiget, als der sich selbst verurtheilt hat.

Das aber die Zwingler des artikels halben das hochwirdig sacrament belangen wider das hell clar wort gottes, so durch drei evangelisten und sant Paul bezeuget würdet (Nemet hin, esset, das ist mein leib etc., nehmet hin, trincket, das ist mein plut etc.) irren, ist offenbar und die berurte wort Christi bezeugen es. So underrichten und leren uns unsere hirten und sellsorger also, das [es] ein greulicher[a] [und grosser] irrthumb[b] sei, wie die Zwingler [von dem hochwirdigen sacrament][c] reden, und ein solcher greulicher irrthumb, das alle menschen, so es mit inen halten als verkerten und die [durch] ire gewissen[d] [geurtheilt werden mussen, nach dem sie wider die berurten helle und clare gottes wort kein ander clar wort haben, darauf sie ire gewissen sichern und steuern mochten], wie dann der Luther und andere prediger, so es mit ime und uns halten, solchs offenlich und mer dann ainst davon geschrieben und teglich in unser gnedigsten und gnedigen herrn landen gepredigt wurdet.

Darumb so wir den claren worten Christi glauben (als wir bei ewiger verdambnus von wegen des unglaubens verpflicht sein) und das es recht sei, wie unser hirten und prediger solchs leren, so können und mogen wir nit sagen noch gedencken, das der widerteil maynung ein geringer irrthumb sei, daran nichts sonders gelegen sei [etc.][e]. Dann das hiesse uff den beiden achseln getragen oder gehuncken. Darumb der prophet im buch der konig [den Konig] strafet. — So spricht Christus: der nit mit mir samblet, der zerstreuet. Item an andern orten: wer nit wider uns ist, der ist mit uns. Derhalben wer wider ine und sein wort ist, der ist nit mit ime. Item do Zwingel und der Ecolampad solchs in iren schriften auch furgeben haben, widerfichtets der Luther und die andern und ziehen an den spruch Sant Jacobs: wer in einem[f] verbricht, der ist[g] des gantzen schuldig etc.

Darumb ist am tag, das die jhenigen, sie sein hirten oder schafe, so gemelten irrthumb halten oder darin haften, abtrunige und ketzer sein.

Und so sie ains und zum andern mal vermanth, das man sich nach bevel und [dem] gebot[h] des heiligen geistes durch sant

a) grundlicher. b) und ketzerey. c) davon.
d) die ire gewissen selbst urteilen verdampt sein.
e) wer es auch also heldet wie die Zwingler leren, darumb nit verdampt sey. f) ime eine. g) der ist ja. h) geboten.

Paul zu vermeiden schuldig sei, bei peen der verdambnus, so wie gottes bevelch ubertreten.

Das aber die Zwingel, Oecolampad und die andern, so solchem irrthumb verwant sein, ainst, zwir und mehr vermant sein durch unsere hirten und prediger und so offenlich, das es die gantz welt waisz und das ire schaf, den sie predigen, auch nit mugen entschuldigt sein, ist am tag und aus den schriften erfundtlich, so zwir oder dreyens ausgangen sein, und die vermanungen, so [doctor] Prencius und andere prediger im land zu Schwaben[a], item Osiannder zu Nurmberg, die es mit den unsern halten, in dhruck wider sie haben ausgehn lassen.

Item so sind sie zum uberflus negst zu Martburgk uberzeuget und [gantz bruderlich] vermant worden, das weder hirten noch schaf uff irem teil sagen können, sie seind schwach, man solt mit inen geduldt haben, bis das inen gott weiter gnad verleihe etc. Denn aus der Martburgischen handlung befindet sich clerlich, das sie halszstarriche [und] verstockte ires irrthumbs [halben] sein und sich nit wollen weisen lassen. Dann einen schwachen heist die schrift nit, der seinen irrthumb verfichtet uber alle underrichtungen und vermanungen [, so im bescheen,] und sonderlich die, so lang uber alle underrichtungen in irem irrthumb verharren. So sprechen auch Zwingel noch sein anhenger[b] nit, das sie schwach sind, sondern sprechen in iren schriften, die sie noch nit widerrueft haben, offentlich, ir maynung sei recht.

[Und] das sie[c] verkert sein und sich selbst verurteilen, haben die prediger zu Nurmberg in irem ratschlag, den sie dem rathe doselbst hieruber gestellt[d], dermassen angezeigt und bewert, das es mit gewissen nit anderst gedeutet kan werden.

Hierumb haben nit statt, was oben furbracht ist von schwachen, das man mit denselbigen gedulden soll, dann die Zwingler sind nit fur schwachen zu halten, sein auch des artickels halben so halsstarrig, das sie es inen ungern liessen nachsagen, als weren sie schwache glider etc.

Weiter wurdet auch damit abgeleint, was angetzeigt ist, das sie sich dannocht negst in ettlichen andern artickeln zu Martburgk haben weisen lassen, derhalben solt man mit inen geduldt haben, des ainigen artickels halben etc. Dann dieweil sie den artickel wider ir gewissen und offenliche wort Christi verfechten, so entschuldigen sie die andern artickel der abtrunigkeit nit, dann gleichwol seind sie bis uff disen tag in dem artickel abtrunig und sollen als abtrunige nach den obangezeigten worten sant Pauls gemitten werden und sonderlich dieweil sie ire aufgeplasene schriften [, so

a) im Schwabenlande. b) seine schaf.
c) das sie auch. d) geraicht.

sie in druck derwegen haben ausgeen lassen,] nit widerrufen oder ire schwacheit desselbigen artickels halben bekhennen.

So thut nichts, kan auch nit besteen, das angezeigt wurdet, es mochten villeicht vil Christen unter inen sein, die es mit der iren leer in dem nit hielten, sondern mit uns. Dann erstlich [so] wissen wir das[a] nit, darumb konnen unser gnedigst und gnedig herrn ire gewissen darauf nit befestigen, zum andern ist mehr zu glauben, das alle diejhenen, die unter den obrigkeiten wonen und pleiben, die solchen irrthumb [in] der kirchen zu predigen und zu leren vorstatten, derselbigen maynung auch sein, dann das es jemands der ende mit uns halten solte, dann es wurde ja nyemands an den orten gern pleiben, [der anderst glaubte, nachdem er so wol als wir, die abtrunigen zu meiden schuldig were][b]. Zum dritten so sollen wir uns verpinden mit den stetten, das ist mit den haubtern und Magistraten[c] der stette, die der gantzen statt vorsein und dieweil dieselbigen offenlich geduldeu solchen irrthumb bei inen in den kirchen zu predigen, so konnen wir berurter wort halben sant Pauls kein sichere gewissen haben, sie in unser gemeinschaft und aynung zu nhemen.

[Und wiewol war und][d] die obrigkeit gottes bevelch hat, das sie die underthanen schutzen soll, item das sie der mittel der creaturen in nöten prauchen soll, allein das darauf kein trauen gesetzt werde, sondern allein uff gott etc., so musz doch ein underschied gemelter mittel gemacht werden, nemblich das man zimblicher und zugelassner mittel und nit verpotner prauche. Dieweil dann gott so oft sich die konig Juda mit den Egiptern und andern unglaubigen zu irer und der iren rettung verpunden haben, gestraft hat, so will er nit haben, das die glaubigen der unglaubigen oder abtrunigen hilf prauchen sollen, dann darumb hat auch gott verboten, das man kein rath noch hilf bei den teufels kunstern [sic] erholen soll, das doch sonst auch bysweilen mitel der hilf sein könnten [, wo es gott nit verpoten]. Und dieweil man dann thuet, so man die abtrünigen meidet, was gott gebeuth und haben will, so haist es nit got versuchen, so wir der abtrunigen hilf ausschlagen und uns mit weniger hilf durch die gnad des allmechtigen wider einen grossen gewalt vertrawen aufzuhalten, so es der will gottes ist. Dann dieweil des Judischen volcks gegen der gantzen welt, die ime zuwider, auch wenig ware und doch gott nit haben wolt, das sie sich zu irer rettung mit den unglaubigen verpinden solten, sondern straft sie darumb, so ist clar, das sie darumb gott nit haben versucht, so sie sich uff gott

a) es. b) der es anderst hielte, nach dem sie sowol als wir [schuldig] sein, die ketzer zu meiden.
c) rethen. d) Dann.

getröstet mit einem cleinen haufen sovil vheinden widerstand zu thon, [als sie auch, so oft sie in gottes geboten plieben, gethon haben]. Und also will uns auch geburn [zu thun] und nit anders und werden sagen mussen, wie sie: parum est domino vincere in multis vel paucis etc.

Werden wir uns auch daruber mit abtrunigen[a] einlassen, aus menschlicher forcht, will zu besorgen[b] sein, das uns got mit inen strafen wurde. Dann gott will uns mit diser vorstehenden angst und sorgen versuchen, ob wir ime vertrawen und mehr auf inen, dann uff menschen trost und hilf setzen wollen, dann nehmen wir sie an, wider gottes bevelch, in unsere gemeinschaft, so werden uns unsere gewissen richten und urteilen, das wir wider got thun und vor menschlicher forcht wegen von seinem verbot und von gott auf menschen hilf fallen, und mussen alsdann von nöthen in unserm gewissen bekhennen, das wir nit auf gott, sondern uf die creaturn trawen, do uns gott wol retten und helfen wollt, so wir in seinen bevelhen plieben, und mit diser anfechtung — die er onzweivel zu heiligung seins namens verhengt, damit die gantz welt sehen und erfaren soll, das er rechte christen hab, die umb seine bevelchs willen seins gottlichen willens zu leben oder zu sterben als gehorsame kinder gewertig sein wollen — offenbar[c] machen will, das sie bewert sein, wie sant Paul spricht, das secten sein mussen, auf das diejhenigen offenbar werden, die bewert sein etc.

Darumb wir uns auch nit[d] zu bekömern haben, ob die Zwingler durch die verainigung von irem irrthumb wider herbeyher[e] zu bringen mochten sein. Dann dieweil der heilig geist das urteil gefellt[f] hat, das secten sein mussen, will das dem allmechtigen zu bevelhen sein.

Und hiedurch ist alles abgelegt, was weiter fur das puntnus oben angezeigt ist. Dann wiewol war, das wir uns anderer sachen halben mit unglaubigen verpinden möchten, wo der glaub nit versert wurde, so ist doch die anfechtung und widerwertigkeit alhie des glaubens und keiner andern sachen halben. Dann dieweil sie und wir dem kayser sonst alles thun, was wir ime schuldig, so wurd er uns nichts thun, wo wir des glaubens abstunden. Item so gibt es des kaysers antwort, das wir der beschwerungen sollen enthaben sein, [so wir die alten gebrauch halten][g]. Und dieweil dann auf der Zwingler seiten der bose artickel mit eingemengt ist, das wir uns durch unsere hilf desselbigen mitteilhaftig machen und mit den gemeinschaft haben wurden, do es durch des heiligen geists bevelch, wie der spruch sant Pauls an-

a) inen. b) und zu glauben. c) ine offenbar.
d) nit gross derhalben. e) hieher. f) gestelt.
g) wo wir zuerst des glaubens abstehen.

zeigt, verboten ist, so kan der glaub auf unser seiten nit unversert pleiben, wo wir sie annemen.

So ist auch in den fhellen, do der glaub nit versert wurdet, weniger beschwerlich mit hayden dann mit abtrunnigen[a] gemeinschaft zu haben, dann dise nennen sich bruder [und sagen, sie haben mit uns das war gottes wort und evangelion angenomen] und sein doch abtrunigen. Aber jenige achten sich nit fur bruder eins glaubens[b] [, derhalben mit den heidnischen Christen, die das recht evangelion fur des teufels leer halten und darumb dasselb verfolgen, in sachen, die den glauben nit beruren noch denselben nit verserigen, pundtnus zu haben, weniger beschwerung uff im tregt, wie auch sant Paul zu den Chorin: beweret: si quis inter vos frater nominatur etc. quid enim mihi de his qui foris sunt etc.].

Das wir sie zu Speir zu uns gezogen, ist aus dem bescheen, dasz ein maynung furgewandt [uff einer zetteln], die wir dazemal nit gnugsam vernomen, ob sie mit oder wider[c] uns des sacraments halben weren.

Item es ist uf ir erbieten und vertrosten bescheen, so die gelerten bederseits zusamen komen, das zu hoffen sein solt, wir wurden einig werden, welcher [handlung] aber, wie oben berurt, on grund [nun zu Martburgk] entstanden, und ob wir dann dazumal aus irthumb sie zugelassen [hetten], so mussen wir doch, dieweil wir jetzt erkhennen [, das wir nit recht gethan, irer mussig gehen][d].

[Item solten wir sie in unser gemeinschsft ziehen, were es eben als vil, als hetten wir ein musz[1] in die tasche gesatzt, wann wir mit inen appellirten und dieselbigen mit inen prosequirten, auch vor gewalt bis uff verhore in einem gemeinen christlichen freien concilio schutzten. Dann so es dahin gereichte, das davon geredt sollt werden, ob sie des sacraments halben irreten, wurden sie uns den lon geben und am hertesten und uffs spitzigest wider uns sein, und uns alsdann ergehen nach dem sprichwort des bapstes: mus in pera, serpens in sinu etc. male remunerant suos hospites[2], und wurden uns unsere gewissen verurteilen, das wir gottes vheinde, die wider sein helles wort strebten, zu irem irrthumb sterckung gegeben hetten.

Und dieweil die sachen das ansehen gewynnen wurden, so wir uns mit inen zusamen hielten, als wurde der irrthumb bei uns nit so beschwerlich geacht, mochten vil guthertzige leut dardurch verfurt werden und durch denselbigen, wann der Zwingler irthumb,

---

a) Ketzern. b) wie Sanct Paul zu den Chor. anzaigt.
c) von. d) die irrung, das wir irer mussig zu gehen schuldig, davon trachten.

---

1) Von Sp. mit roter Tinte darübergeschrieben: mausz.



als der nit sovil glaubens erfordert, sundern der vernunft begreiflicher ist als die obangezeigte clare wort Christi, so weren wir an derselbigen verdamnus schuldig, unsere gewissen wurden uns auch darinnen anfechten und richten, als weren wir irer verfurung ein mitursach gewest, durch unsere gemeinschaft, machten uns auch frembder sund teilbar und weren eben des urteils schuldig, das nach den worten sant Pauls zun Romern: quoniam qui talia agunt digni sunt morte, non solum qui ea faciunt, sed eciam qui consenciunt facientibus. So sollen wir uns auch frembder sund nit tailbar machen, spricht er zum Thimotheo.]

Das ander alles seind menschliche persuasion, die nit statt haben, dieweil die christen[a] mit glauben und gewissen handeln und thun sollen, was gott gefellig ist [und desz uff seine wort gewisz sein], und was fur menschlicher fhar daruber bei der vernunft scheinen möcht, das [sollen sie got bevelhen, mit uns zu handeln und zu schaffen, mit seinem gotlichen wolgefallen[b]].

Es leit auch gar nichts daran, ob andere stette von forcht wegen abfallen wurden etc., dann wir wollen mit inen zusetzen, was wir vermugen[c], sind es auch erbutig und das unser bei ine zuthun [, dergleichen sie widerumb schuldig sein]. Wollen sie daruber fallen aus menschlicher forcht, so haben wir gleichwol das unser gethon. Dann umb irentwillen mussen wir gleichwol nit mer thun, dann sovil mit gott bescheen mag, dann[d] der glaub [musz] alwegen vorgehn und mer gewahr genomen werden, dann die lieb gegen dem negsten.

[Und ob es auch hieruber von jemandt nachmals zweivelhaftig gehalten wolt werden, ob es wider gott were, so wir mit den Zwingelern gemeinschaft durch pundtnus und ausubung der appellation etc. haben wurden, so ist doch aus dem, so angezeigt, das mehr gewisse: welcher furst oder stand sich mit inen daruber einlest, das im seine gewissen ehe werden zusagen, er handel damit wider gott und thue unrecht, dann das er recht thue, und mag dieselbigen seine gewissen wider die angezeigte grunde und umbstende auf keinen gewisen bevelch oder wort gottes grunden noch widemen wie ein christ thun soll etc. Derhalben onzweifel vil besser und sicherer, irer, dieweil sie in dem irthumb so trotzig verharten, mussig zu gehen, dann das durch pundtnus oder andere burgerliche und rechtliche verfechtung der sachen mit inen gemeinschaft gehalten werde etc.]

---

a) wir.

b) wir dasselb zu Got stellen, der wurd das und anders wol schicken nach seinem willen, dem wir uns untergeben mussen.

c) haben. d) so musz.

VI.

Bucers Gegenbekenntnis zu den Schwabacher Artikeln, vertreten durch Jakob Sturm, und Sams Glossen.

In Keims Reformation der Reichsstadt Ulm (1851) werden S. 162 Sätze aus einem „Gutachten", das Konrad Sam, der hervorragendste Ulmer Prediger, über die Schwabacher Artikel vor Schmalkalden gestellt hat, mitgeteilt. Auf der Suche danach fand ich in den Ulmer Akten, die das von Keim verarbeitete Material enthalten (Kasten X, Fach 21, Fasz. 1, Nr. 66), vielmehr den folgenden Sachverhalt. Hinter dem Material des Schwabacher Tages stehen nacheinander eine Kopie der Schwabacher Artikel und ein anonymes Schriftstück von der Hand eines Ulmer Schreibers, das zu den einzelnen Schwabacher Artikeln — übrigens nur zu den ersten elf, da zu den weiteren nichts zu sagen sei — in der Weise Stellung nimmt, daſs zuerst angeführt wird, wie es eigentlich hätte formuliert werden sollen, also die eigene Auffassung gegeben und daran dann eine Kritik der anderen geknüpft wird. Führen schon der dogmatische Standpunkt, wie eine Beziehung auf einen Vorgang in Marburg und das nahe Verhältnis zu der von Vogler protokollierten Kritik Sturms in Schmalkalden (s. oben S. 238 ff.), die auch nur die ersten 11 Artikel umfaſst, darauf, daſs das letztere Schriftstück straſsburgischen und speziell Bucerschen Ursprungs ist, so machen das kurze kritische Glossen zweifellos, die sich dabei finden, von Konrad Sams feiner flüchtiger Hand geschrieben und in eigentümlicher Weise auf kleinen Zetteln an den Rand der einzelnen Artikel bei beiden Schriftstücken, den Schwabacher Artikeln und diesem Gegenbekenntnis, angeklebt.

Die Zitate bei Keim machen wieder unzweifelhaft, daſs er mit seinem „Gutachten" eben die Glossen meint, die sich auf das erstere beziehen. Daſs er sie noch in zusammenhängender Form las, wird dadurch ausgeschlossen, daſs Prälat v. Schmid in seinen noch älteren Exzerpten (Ulm. Bibl. 6361 [4. 3. 10, „Ulm in protest. Bündnissen" 1519—33], S. 21 f.) sie schon in dem heutigen Zustand sah, nur daſs er fälschlich Sams Nachfolger Frecht für den Autor der Glossen hielt. Von dem zweiten Schriftstück und den zu ihm gehörigen Glossen,

die seinen Bucerschen Ursprung durch Namensnennung völlig feststellen, spricht Keim nicht, obgleich es unser Interesse noch weit mehr in Anspruch nimmt [1].

Wie wir aus den Berichten Sturms und Besserers wissen, war der letztere in Schmalkalden nicht imstande, den Standpunkt seiner Herren Sachsen und Brandenburg gegenüber zu vertreten (oben S. 238); das sog. „Gutachten" Sams, vielmehr die paar Glossen genügten dazu eben nicht, falls er sie überhaupt kannte. Wohl aber erklärte sich Sturm bereit: was ihn dazu in Stand setzte und die Grundlage seiner Kritik abgab, war das Bucersche Bekenntnis, das selbständig (vgl. Art. 8—10) zu vertreten ihn seine theologische Schulung befähigte.

Besserer berichtet (ebenda Nr. 104 fol. 10), dafs Sturms Rechtfertigung seiner Position ihm übergeben worden sei („wir haben denselben bericht schriftlich under handen"). Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir darin das Bucersche Schriftstück erkennen, das eben darum heute bei den Ulmer Akten liegt — allerdings in den Zusammenhang des Schwabacher Tages geraten, wie leicht erklärlich. Dafs es ursprünglich in den des Schmalkaldener gehört, verkündet die alte Aufschrift: „Usz der ersten verstentnus ladt zu Schmalkalden 1529." Es ist dann, also nach Schmalkalden, ja aller Wahrscheinlichkeit erst nach dem Augsburger Reichstag, da Bucer sich mit Luther vereinigt hatte, worauf Sam mehrfach mit scharfem Tadel hinweist, in die Hände Sams († 1533) gelangt, und er hat dazu seine kritischen Bemerkungen ebenso gemacht wie früher zu den Schwabacher Artikeln selbst. Wir erkennen aus beiden Glossenreihen, die ich, mit I und II unterschieden, nebst Sturms Kritik nach Voglers Referat zusammen unter dem Text zum Abdruck bringe, den Standpunkt des Oberländer Führers, der sich ebenso zu Bucer wie zu Luther kritisch verhält.

Was die dogmatische Bedeutung des Bucerschen Gegenbekenntnisses angeht, so ist hier nicht der Ort sie aufzuweisen. Es würde vor allem das Verhältnis zur Tetrapolitana zu prüfen sein. Aber auch ohne genauere Würdigung darf man

---

1) Auffallend ist auch, dafs sowohl Frick als Weber die die Schwabacher Artikel zuerst nach dem Ulmer Original herausgaben. von allem weiteren Material schweigen. Daher blieb es denn auch bis heute verborgen.

sagen, dafs hier ein wertvolles Glied der evangelischen Bekenntnisentwicklung zutage getreten ist', abgesehen von der Bedeutung, die es für Bucer selbst hat.

Die im Text gesperrten Stellen sind im Original unterstrichen.

Bucer.

Seidtmalen der glawb uff dem ainigen gewiszen wort gots beruwen musz, das die menschlich vernunfft nimermer gnugsam erraichen noch ausz-prechen mag, wurt hoch von nötten sein, will man sich im waren glawben Cristi stat verainigen, das sollichs in und mit warer gottlicher Schrifft und mit nitt von menschen gesetzen beschehe. Dann wo man söllichs bei den allten je furgenommen, hatt es grosze uneinigkait angericht dieweill alls geacht ward, ain taill wollte den anndern im selbs und nit gott verstricken. Aber sobald man ainander bey dem lauther biblischen wort hatt beleiben lassen, das dann wie paulus sagt, alles guts leert, dardurch der mensch gottes zum haill und ganntz volkomen werden kan, so ist warer gottseliger frid ufgeriht worden[a].

Derhalben ob woll ettliche artickel zu rechtem verstannd angenomen möchten werden, noch dieweill man soll gotts glewbig sein, und ganntz geferlich sich der menschlichen wanckelbarkait zu vill begeben, were geraten, wo es je sein konte, das die artickel alle mit bublischen worten und das uffs clerest und curtzest gefaszt wurden. Diss wurde die ainigkait mergklich furdern und hertzlich machen, so jeder sehe, sich dem ainigen Cristo lautter und blosz verbunden werden, und wurde damit keinem irrthumb das fenster auffgethon. Dann were sich mit dem wort gotts nut hallten laszt, der wurt mit menschlichen noch weniger zu hallten sein, wie man dann teglichs sicht, das neut[1] so bedacht imer begriffen wurt, will man, man grebt ein loch hindurch[b].

Ich wusste alle dise artickel, wie sie lauten, antzunemen, und mich mit irn selbst worten zu schirmen, bey allen, das wir denen, so sie gesetzet, entgegenleeren. In gottes sachen aber soll man hell, schlecht und einfelltig handeln.

Demnach achte ich die arttigkel weren also zu setzen

Der Erst

Im ersten, das man von dem ainigen, ewigen gott vatter sun hailliger gaist glaub red und lere, allermaszen wie uns die gött-

a) Sturm: Nit zu articulirn. Schriftlich warheit in artickeln des glaubens zu setzen,

b) Sam II: Aus disem allem sibt man clar, wie B. abgefallen und nu selbs ohne schrifft alle ding vertunckellt. Exinde concordia.

1) = Nichts.



lich schrifft auszweisze, die uns wol underschiedlich ietzt gott, sein wort und gaist, ietzt vatter son hailliger gaist oder paracletum, das ist verteydiger, furer und lerer der kirchen fürhalltet und aber dobey hell und clar bezeuget, das unser gott ainer ist, Deut. VI., Joh. I, Math.

Doctor Luther wollt man brauchte nit das vocabel trinitas, so möchten andere schewen haben ob dem wörtlein persona, darumb das der grob verstannd zu ergernus der Juden und aller andern, die noch nit unser Religion seind, von den dreyen personen redet alls von dreien zertailten weszen, wie man faszt das wortlin person brauchet, darzu das auch der trinitet gemelt diendt. Auch waiszt man, was zanngk ob deren processionybus und notionibus[1] neben der geschrifft gewesen sey. Nun were billich von söllichem hohem und allen menschen unbegreiflichem misterio uff lutherst das ist ufs schriftlichest zu reden, uff wölliche weisz dann auch gottloszer zannck am allerbesten abgehalten wurde[a. b].

Der annder artigkel.

Zum andern, das man glawb und lere, das das ewig wort gottes warlich flaisch, das ist warer gott, warer mensch, worden sey, also das ainiger unser Herr Jesus Cristus warer gott und mensch sey, doch gottlich und menschlich wesen unvermuszt, dann gott nitt zu, noch von [menschen?] komen mag, auch on alle sund, darumb sein wurdig mutter maria nit von mannen, sonnder von hailligen gaist hatt muszen schwanger werden. Johannis I. Math. I[c].

Also ainfelltig die warhait, nach der geschrift bekennt, wurt weger[2] sein, dann alle Irrthumb und Ketzerey zu effren[3] deren man doch kain aigen wissen hab, wir sehen das der teufell do es niemant je gemaint hatt zannck findet[d].

---

a) Sturm: person und triuoltikait sind nit in der schrift und werden zu vil tailpar gesetzt. Jedoch dieweil im prauch dopey pleiben.

b) Sam II: Das wollt zu vil Arrianisch sein. Ich hallt es da mitt Lutherus, ohnahngesehen aller Juden, die sich dran ergern.

c) Sam II: Ich hallts in disem andern artickell auch mit dem Luthern, der redet clar, disz bringet verdacht.

d) Sturm: Patripassiani und Photiner verwunder, warumb hineingesetzt, es were dann gescheen, das man die irn solicher irrung verdacht, dasz sie doch nit wissten.

---

1) Oder racionibus.
2) = besser.
3) = iterare, replicare.

Der dritt artigkl [a].

Zum dritten das man glawb und leer, das unser herr Jesus, der fur uns geliten und gestorben ist, warer gott und mensch ist, und allweg nach seiner menschwerdung beliben ist und beleiben wurt. Aber wie der haillig paulus zu Romern von Cristo schreibt, der im geboren ist vom samen David nach dem flaisch, das man auch also sprech, das er nach dem flaisch, das ist nach der menschait und nit nach der gotthait gelitten hab. Also haben die glewbigen je und je von diser gehaimnus geredt und geschriben [b] [c]. Wo man dan disen synn und kein andern furgebe, mit disen worten „Cristus hatt alls mensch gelitten", oder „die menschait hatt gelitten" sollt je der wort halben niemant gefangen sein, nemblich deren sich die hailligen ungefer gebraucht haben.

Unser glawb halltet das die zwo naturen in ainer person also verainigt seind, das sie nach der menschwerdung Cristi nie getrennt worden, dobey aber hatt nitt dester weniger die gotthait ir aigens und die menschait das ir dergleichen, wie auch leib und seel, ob woll usz den zwaien ain person des menschen besteet [d.e].

D. Luther hatt hievon uber die epistel in der hochmesz des Cristtags also geschriben [1].

Verba Lutheri in postilla.

Nun das wir wider uff Cristum kommen ist zu glawben vestigklich, das Cristus sey warer gott und warer mensch, und zuweillen redt die schrift und er selb alls ain pur mensch, zuweillen als ain pur gott — — [2].

---

a) Sam I: Ist recht und trostlich.

b) Sturm: Heten sie wolgemerkt, warauff der artickel gesetzt wurd, alls ob Jmaandt ainich zertailung gottes und cristi machen wolt, wie Zwinglein beschuldigt, aber nit gestendig, sei auch ire maynung nit, dann sie glaubten, das cristus gottes son, warer gott und mensch, gelitten habe und gestorben sei, doch nach der menschait.

c) Sam II: Da hallt ich aber mit dem Luther, denn Christus hott nach der gantzen person gelitten. Nit eyn halber Christus.

d) Sturm: Was aber von seiner erhohung oder niderung geschriben, sei allein auff cristum zu versteen, Wie Luther in seinen Buchern und sunderlich in der postill setz und bekenn. Darumb nit unschriftlich geredt oder geschriben werd, das cristus nach der menschait und nit divinitus gelitten hab.

e) Sam II: Gottheit und menscheit seind in Cristo so nahe bey eynander, das mans nicht kan trennen.

---

1) Epistelpredigt am 3. Christtage (nach den älteren Ausgaben: der hohen Messe) über Hebr. 1, 1—12. Erl. Ausg. 7, 185 ff.

2) Folgt die Stelle a. a. O. S. 185 bis: „denn göttliche Natur mag weder geniedriget noch erhöhet werden."



Nun das wir weiter uf die mainung kommen,

Wie nun D. Luther je in disem artickel verdamet die weisz von disem hanndl zu reden, die er selb vor gelert hat, und das in seinem, wie er schreibt, aller besten buch, wie woll er in der mainung sich nit geendert hat und noch bekennet, das Cristo vill der menschait nach zugeaigent werde, das im der gothait nach nit mag geaigent werden, allain vermaint er nun mit abstrickung [1] sollicher red, denen so die gotthait und menschaitt in Cristo von irer personlichen ainigkait trennen wöllen, die doch niergend seind, und er unguttlich thut, das er sein gegentail in der sach des Sacraments solliches erschrockenlichen irrthums hiemit underoften verdechtig zu machen, also möchte sich hernacher ain anderer auch vermainter oder gleich warer irrthumb begeben, das er auch verdammen wurd, dise seine ietztgesetzte weisz zu reden, wann käme man dann der sach uff ein art. Derhalben newt gewissers, dann alles mit biblischen worten verfassen, nemblich die weil man begert, so ain wichtige verainigung uffzurichten.

Der vierdt artickel [a].

Zum vierdten, das man glaub und lere, alle menschen in sunden empfangen sein und geporn, und derhalb von gepurt an also under dem zorn gottes, das kain mensch, der nit durch den gaist Cristi erledigt und gereinigt wurdet, ewigklich verordnet sein musz, man nenne dann sölliche ererbte sind mangel, feel und gebrechen, dann je niemant selig sein kan, dem etwas mangelt, felet oder geprist an recht geschaffen leben.

Uff die weisz wurd diser artickel freuntlicher lauten, dann, wie er vorgesetzt, will er Zwinglin in den verdacht tringen, alls ob er, do er schreibt die erbsund sey aigentlich zu reden mer geprest dann sund, darumb das pecatum, sund, aigentlich zu reden haiszt ettwas mit wissen wider das gesatz gotes gethan oder gelassen und das er glawb, das alle, die nit aigen sein gethon und in die gemain gottes komen, alls die kinder der Cristen, auch nit verdampt werden, wollte gelert haben, die Erbsund nit verdamblich sein, dess gegentail er doch an vill orten vleiszig geschriben und der Cristen kinder allain durchs blut Cristi also verhoffet alle selig zu werden, die in der kinthait sterben [b]. Dann zu beswerung söllicher seiner mainung bringt er disz [wort] pauli, durch Cristum werde alles das widerbracht, das durch adam verderpt ist, das findet man klerlich in seinem buchlin der sachen

a) Sturm: Sei man des artickels in der maynung gar ains.

b) Sam II: Jetzt halten sie, das kind und ald durch den tauff mussten selig werden. Wer nicht getaufft wirt, sey verdampt.

1) = Entziehung, Verbot.

halb geschriben ad Urbanum Regium [1]! Wo man nun will Cristenlich frid und ainigkait machen, soll man kainen Cristen zu nach reden oder handeln, zu dem nennen vill hailige patres die erbsund auch morbum, worumb sollte man nun verdammen Rede, die war sein und nit ergerlich.

Wir haben desz glawblich anzaig, dass Osziander und ander auszgeben, Zwingli hab sein irrthumb de pecato originali und andere vier widerricht [2], die er doch nie gehapt hatt, und sprechen dann dobey soll man sehen, das all unser ding valsch sey. Söllichen menschlichen torheiten anfechtungen soll je nicht in so ein Cristenlichen handel furschub geben werden [a].

Der funfft artickel.

Diser artickel ist allerding Cristlich, ains allain auszgenommen, das die Red also geet, alls ob uns gott, so wir glawben, fur frum und hailig rechnen und wir aber nit auch sölliche leut werden muszten, wie woll wir wissen, das sollichs deren, die in gesetzt haben, mainung nit ist, alls auch der nachgeend artickel angezaigt, jedoch were in sollichem denen auch zu begegnen, die uns solliche mainung ufflegen, und geschehe diss mit ainigem zusatz [b] [c] dess, das Paullus zu Romern am achten schreibt uff dise weiss, denselbigen gibt er auch seinen gaist, der fur und fur wider das flaisch strebet, und sie dem ebenbild des erst gepornen unsres herrn Jesu gleichformig mache, der auch an inen nitt nachlasset, bisz das er ir gemuet und leben göttlichen gesatz ganntz gemesz (dann von dem kain Lagk oder tupfle abfallen mag) gemacht hab, wie dann derselbig gaist auch ire lieb [= leiber] wider lebendig, dem glorificierten leib Cristi gleichformig machen wurdt, dises mocht man dem fünften artigkel anhenngken bey disem zaichen [3].

---

a) Sam II: Das ist eitell narrheit in disem handell, wer wol nachbliben.

b) Sturm: Der funfft sei cristlich und wol gesetzt, doch das man mit etlichen worten ausstrucket, das soliches ein rechter liebreicher lebendiger glaub sein musz, der durch die lieb thetig sei, wie der nachvolgend sechst artickel sei.

c) Sam II: Da hallt ichs mit Buzeren und nicht mit Luthern, den wir mussen fromme New menschen werden. Sonst ist der glaube nichts.

---

1) Ed. Schuler und Schulthefs III, 627 ff.

2) = widerruft.

3) Das Zeichen, ein Kreuz, findet sich in dem vorhergehenden Ulmer Exemplar der Schwab. Art. hinter den Worten des 5. Artikels: „je erger es mit ime wirt."

Und dann am end Ro: 8 wer aber Cristus gaist nit hatt, der ist nit sein, so aber Cristus in euch ist, so ist der leib zwar tod, umb der sund willen, der gaist aber ist das leben, umb der gerechtigkait willen etc. Item wölliche er zuvor versehen hatt, die hat er auch verordnet, dan sie gleich bertig sein sollen dem ebenbild seins sons, item gallather am 5. die frucht aber des gaists ist liebe freud frid.

Im sechsten artickel[a] ist unschriftlich geredt, das man Gutts thue gegen gott, mit loben dannckeu, betten, predigen etc. Gutts thon haiszt die geschrift dem menschen beholffen[1] sein und das geschicht mit lern, predigen, rathen im gaistlichen, vorab dannoch auch mit leiplicher hilf. Dannckeu und loben ist neut gutts thun, also leret D. Luther selber an vill orten. Derhalben möchte man also setzen, und so der glawb also war und lebendig, bringt er liebe zu got und dem nechsten, ausz der fleuszt dann alles, das zu einem gottseligen leben gehört, dannckeu, loben etc.[b].

Der siebend artickl[c].

Das man glawb und lere, das gott die leut zu söllichem glawben zu bringen und in demselbigen furtzufarn, eingesetzt hab das predig oder leerampt und werck, durch wölliches er uns will alls seine mitarbaiter gebrauchen, doch also, das baide, der pflanntzer und der begieszer nichtzit, gott aber alles sey, der das wachsen gibt, wie Paulus schreipt: Dann wir sollichs thuns nichtzit zu gedencken von uns selber vermuglich seind 2 Cor: 3 und ist diss der gemain ordenlich weg zum glawben und allem guten zu kommen, und were das verachtet, der wurt den gaist gottes nit haben[d]. Doch sollt damit der allmechtigkait gotts neut abgestrickt werden, der noch kan on euszerlich wort durch den menschen

a) Sam II: So wurd beeten und fasten und das flaysch zcemen nicht gutte werg sein.

b) Sturm: Das die guttat nit gegen got, sonder gegen dem nachsten gedeut werd, dann von got empfahe man guts.

c) Sam I: ist nicht recht, den er bindet die [gnad an] eusserliche predig und ans horen. Es ist aber offenbar, das [auch sonst] seelen selig werden und noch . . . heist gote sein schull schmelern . . . . . . d Christus der mensch ist das eynige mittell etc.[2].

d) Sturm: Das kain (ordenlicher) weg zum glauben zu kommen, dann durch das eusserlich wort[3] — —

1) = behilflich.

2) Der Text ist am Rand verstümmelt, der Sinn aber klar.

3) Folgen einige unverständliche Zeichen. Über „ordenlicher" ein Notazeichen.

dargeraicht die seinen leeren. Wie er dann Abraham Mosze und villen hailligen gethan hatt, und genzlich verhofft wurdt, das ers auch thue den kindlin so von hinen schaiden, ee sie dann von menschen gelert werden[a].

Also geredt were der geschriff gemesz. So sagen, das gott den glawben geb, durch mitel des eusserlichen worts, will lauten, alls ob die gnad gottes und gaist an das euszerlich gepunden were. Und ob schon sölliche Red zu gutem verstannd möchte gedullt werden, so ist doch sicherer, man red ufs aller underschaidlichest, *damit bey gott allein glawb gaist und was gutt ist, gesucht werden*[1]. Derhalben als der haillig paulus geschriben hat, die Corinther weren durch ine und Appolo glewbig worden, erklart ers sobald und schreibt: ich hab gepflanntzt, Apolo hatt begossen, aber gott hat das gedeihen geben. So ist nun weder der do pflantzt noch der do begeuszet etwas, sonnder gott, der das gedeihen gipt, 1. Corinthier 3. Gleich also thut er auch 2 Cor. 3. Man hatt jawoll gesehen, wie leicht man uff unser thun fallet, man bedarf auch nit uf soliche oder dergleichen weisz das predig ampt und werck wider die widerteufer noch andere erhalten. Dann welichen die ordnung gots in sollichen, die je fleiszig von Paulo wurt gebrissen, nit bewegt, den wurt solliche weisz zu reden noch weniger bewegen. Jo wurt sollichen woll ursach geben, sein zancksucht zu verteidingen, *seidtmallen das auszerlich wort zuvil wurt uffgenutzt*[b]. Das aber weitter in disem artigkel stat ⟨sonst ist kain ander mitel noch weisz weder weg noch steg den glauben zu bekennen⟩ disz ist *je der macht gottes zu nach* und das gegentaill in villen lieben hailligen wie gemelt beschinen[c].

Derhalb were auch, das weiter vollget ⟨dann gedancken uszer oder vor dem muntlichen wort, wie hailig und gut sy scheinen, sein sie doch eittel lugen und irrthumb⟩ also zu messigen: dann alle gedancken usser dem wort on sonder einsprechen des hailligen gaists sein eittel lugen und irthumb[d], auch ist alles so alls vom gaist eingeben furgeben wurt, nach der geschrift zu richten und wo es deren ungemesz zuverwerfen.

---

a) *Sam* II: Das ist recht. Aber itzt hallten sie es nicht.

b) *Sam* II: Eusserlich wort.

c) *Sam* II: Da ist er nicht gutt Luterisch.

d) *Sturm*: Das die gedanken alle nit gut sein solten ausserhalb des worts — —[2].

---

1) Vom Absatz bis hierhin Strich und Notazeichen von anderer Hand am Rande.

2) Das im Manuskript herausgeschnittene Stück hat schon ursprünglich gefehlt, da Verf. hier und Art. 9 über das Loch weggeschrieben hat.

Der acht artickel[a].

Zum achten soll gelert und gehalten werden, das Gott zu furdern den glawben und Cristenlich leben auch zway sacrament, tauff und Eucharistia, eingesetzt hatt, dann bey und in söllichem wurt die erlöszung Cristi furbildet und verkundigt, laut der wort, so bey inen beiden gebraucht werden[b].

Dann sagen das gott durch solliche seinen gaist anbiet gebe und stercke, will solich werck zu hoch heben, es werden ir vill geteuft und mit dem prot Cristi gespeuszt, die weder glaubens noch gaists gotts imer innen werden. Dann wer allt zum tauff und nachtmal kompt, on vorentpfangner gaist und glawben, dann niemant on den gaist gottes glauben kan, der entpfacht im selb zum tod baide Sacrament[c. d].

Der newnt artigkl[e].

Zum Newnten soll geglaubt und gelert werden, das der tauff Cristi nit nur wasser, sonder ain bad der widergepurt sey, aber die nit im aussern waschen wie Petrus schreybt, sonnder im bund ains gutten gewissens gegen got steet, und nit des dieners so auszerlich teufet, sonder des gaists Cristi werck ist, der auch sölliche anhebt vor oder nach dem tauff, wan es im gefellet. Noch söllen ime die kinder bringen und sollicher sey des himelreichs, das ist söliche gehörn in mein kirch, die er dann das himelreich gemainlich nenet[f].

---

a) Sam I: Merckt. Es ist auch unrecht, den der glaube und geist mus zuvor da sein wa das sacrament soll recht entphangen werden. Wa blibe sunst die probe 1. Cor. 11. Also richt man beim sacrament eynen Newen abloss auff.

b) Sam II: Das ist bose Luterisch.

c) Sturm: Item das auch der glaub und gaist vor dem sacrament gegeben werd und sein musz und nit erst in empfohung der sacrament, dann sollichs allain testimonium fidei und bestettigung als arrobo und sigillum sei.

d) Sam II: Ist recht.

e) Sam I: Da wirt die gnad mit dem Element vermisschet und das eusserliche wort furs Innerliche gehallten. Es felet in diiudicatione.

f) Sturm: Den tauff halten sie auch nit fur ein schlecht wasser, sonder fur ein widergeburt durch das wort und heiligen gaist, aber allain credentibus per fidem, in den sei er ein krefftig lebendig ding, aber bei den andern nit, doch so soll man die kinder teuffen, die weil wir nit wissen, ob sie von got zur selikait eligirt sei. — Dapei soll man aber vleissig furkommen, das die selikait allain der wurckung des heiligen gaists und nit dem eusserlichen werken.

Disz were laut der geschrift geredt, so das wärlich nit beschehen mag, das sie inn disem artigkel gesetzt haben [1], sonnder dieweill Gottes wort darbey ist und sie auff gotts wort gegründt, so ists ain selig lebendig krefftig ding etc. Dann wiewoll wir mit dem wort gottes und ausz seinem gehaisz teuffen, baide Kinder und allten, so werden doch vill beck [2] getaufft, die nichtzit uberal der seligkait des lebens oder der krafft gottes imer mer befindet. Und disz haben all hochgelerten bekennet, besonnders schreibt sollichs Augustinus mit vill worten in sexto l. con. Donastum (sic!) de paptissmo.

Der zehend artickel [a, b].

Zum zehenden ist zu hallten und zu glawben, das unser Herr Jhesus den seinen sein hailligs nachtmal eingesetzt hatt, und sie in demselben, wo sy dobey mit waren glawben sein, speisset mit seinem waren leib und trincket mit seinem blut zu ewigem leben, dann rechte gedechtnus und dancksagung umb die uberschwencklich gutthat, das der herr sein leib und blut fur uns in den tod geben hat, on innerliche speiss und furung zu recht christlichen und also auch ewigen leben nit abgan mag. Das man aber will tringen zu glawben [3], das der war leib und das war blut im brot und wein sey, geschicht ane geschrift [4]. Dann die wort lauten: das ist mein leib, nit, in dem ist mein leib, und mag ausz diszen worten nichtzit weitters erfochten werden, dann das der Herr seinen Jungern und denen, die abloszung der sunden und des newen bunts teillhaftig sein mugen, sein leib und blut geschenckt und dasselbig brott und wain gehaissen hatt. Nun, so man die durch den glawben hatt und newszt, wie Joh. 6 gelert wurdt, hatt und ysset sy warlich, nit wie ainer sein weib abweszend durch gedechtnus bey ime hatt, sonder also das dadurch der gaist gespeuszt und ernert wurt zum ewigen leben. Also mag auch sollich mainung nitt erhallten werden durch

---

a) Sturm: Des zehenden artickel vom sacrament des altars sei man im gemuet nit ains, wie dann die schriften gegeneinander anzaigen, und sei der streit, ob do praesentia corporalis oder fidei sei, dann sie halten praesentiam fidei und die andern corporalem.

b) Sam I: Das ist alles irrig und wider sich selbs. — Ist der leib im brote, so wird er ie nicht das brott selbs sein.

---

1) Hier wieder Notazeichen am Rand.

2) = Böcke.

3) Die Zeilen von „Das unser Herr" bis hierhin waren vom Abschreiber erst überschlagen und dann eingefügt unter der Randglosse No Bu. = Nota Bucerus.

4) In Marburg hatte Bucer nach dem Berichte Osianders dem zugestimmt, s. oben S. 62.



den spruch 1. Cor.: 10 das brott das wir brechen ist das nit die gemainschaft des leibs und pluts Cristi? dann auch ware gemainschaft des leibs und pluts Cristi gehapt werdt, so man bey dem prottbrechen in gaistlich newszet, also auch dieweil der warlich am leib und blut Cristi schuldig wurt, der deren Sacrament miszbrauchet und sie unwürdig empfahet, wurt aber nit mögen geschlossen werden, das der leib und blut Cristi in wein und plut leiplich sey.

Wir wöllen bey den ainfelltigen worten pleiben, das ist mein leib, und so D. Luther selbst bekennt, das disz nitt so geredt sey, das darumb das prot der leib Cristi selb were, dann das prot prot pliben ist, also auch der leib Cristi jedes in seinem weszen, lassen wir faren die transsubstantion (sic) der pepstler, und so nitt schadt [1], ime oder bey dem ist mein leib, können wir auch Doctor Luthers mainung nit annemen, sonnder bekennen das der herr dise wort darumb geredt, das er uns anzaigt, dieser uns sein leib und plut warlich schenckete und das sölliche wort, brot und wein, das ist ain speiss und tranck weren zu ewigem leben.

Uff solliche weisz sagt er, nemt den hailligen gaist, do er sy anhuchet, also wurt der ausser tauf ain abweschung der sunden gehaissen, und musz do weder der haillig gaist weszenlich im athem Cristi noch die ablöszung der sund im wasser sein, also haben wir auch vill reden in der geschrifft, do zaichen und vorbild das genenet werden, des zaichen und vorbild sy seind, also do die beschneidung der bund gehaissen, Gn. 17 und das vorbild Hyerusalem hierjusalem gehaissen werdet, Ezech. 4.

Dieweill dann niemants ettwas zu glawben soll getrungen werden, das nit mit heller schrift erwiszen werdt, dann gott hatt uns in deren neut versunet, und das gaistlich niessen das ewig leben und alles bringt, das der gleubig weiter nichts begeren kan, sollt man uns je nit weiter tringen [a].

Man [2] darf auch nit besorgen, das diser sachen halb ee dann sonst vervolgung komen. Die noch biszher des artikels halb verfolgung angericht haben und further trawen, die wöllen das gantz papstum wider ufrichten, derhalben sie gleichwoll trewen allen, so dem papst nit gehorsamen, sie haben sich auch noch nie so weit begeben, das sie das wenigt usz dem papstumb wolten nachloszen.

Darzu aber in dem unser mainung glaich ain Irthumb were, das sich doch nymermer erfinden wurt, und aber wir newt anderst daran [3] ... dann alls ausz dem wort gottes söllichs gelert, und

a) Sam II: Merckt wol. Heutt ists vil anders bei B.

1) Sicher für stat (= steht).
2) Bei diesem Absatz Strich und Notenzeichen am Rand.
3) Der Kopist hat hier eine Lücke gelassen, weil er ein Wort des Strafsburger Originals offenbar selbst nicht hat lesen können.

das so gewisz, das nun mer vill daruber geliten haben, glawben auch allen worten des herrn, halten in fur unser ainigen hailand, wollen das gern sovil wir imer durch sein gnad vermöchten, mit den wercken beweissen, die man dann auch bey unsern kirchen, dem herrn sey die Eere wol so dapfer findet, alls bey denen die der gegenmainung seint, Sein auch vill mer von den unsern, dann von den Irn umb Cristus willen gemartert worden. Dieweil diesem also ist, so sein wir von rechten Cristen zu beschirmen, ob wir gleich allain diser mainung halb angefochten werden, dann uns söllichs von kainem, er were dann ain faind Cristi, begegnen mag.

Wir haben dess kain zweifel, das ain geverlicher Irthumb sey der dohinfuret, das der ainig glawb an Cristum nitt gnug sey, und das Cristus nit warer mensch worden sey, hallten, das im wein und brott der leib Cristi leiplich sey, noch wo wir sehen, das man die sach auszrechennt und verwennet [1] ist, die wort vermögen das, und ist sonst ain recht Cristenlich gemuet, den halten wir fur ein lieben bruder und dulden sein Irrthumb, bisz in gott bessers lert. So hatt uns Paulus gelert Ro: 14, do er leret, das man auch die, so von in selber nicht möchten gelert werden, das CHristus uns vom gesatz erlöszt hatt, und deszhalben vill geschrifften falsch verstanden und auszlegten, nit verachten und nicht zu vill disputieren oder zancken. Also leret auch Augustinus l. 12 contra Donat. und entschuldigt damit Cyprianum, der aber woll vom tauff geirret. Dieweill er sich doch darumb von der kirchen nit gesondert hab, so sey er auch nit zu verwerfen geweszt.

Weitter so ist vom gegentaill in disem artickel gesetzt, disz Sacrament bring und geb den glawben wie der tauf, nun gipt gott und sterckt allain den glawben und were one glawben zum tisch des herrn gieng, der esse im selb den tod. Das aber diss sacrament, wie auch der tauf, uff sein masz alls Sacrament und ermanung den glawben furdern, wo der herr inwendig wurcket, bekennet jedermann, der der geschrift kundig ist, die geschrifft aber hatt niemand (sic), das man bey dem aubentmal Cristi den glawben stercken oder erlangen soll [a].

Der ailfft artickel [b].

Im ailfften artickel sein dise wort absolucion und urthel losz werden verdechtig, gnug were es, das man sagt, sollich bericht

a) Sam II: Merkt. Es ist alles recht, Aber heutt ist der abfaall.

b) Sam I: Da macht er predig horen und die Sacramente frei. Warumb vertreibt man den des widertauffs halben etc.
disen artickell liesse Ich mir nicht ubell gefallen, weil er also frey bleibt.

1) = gewöhnt.

und ratt und trostsuchung were hailsam allen bekumberten gewissen, umb desz sonnder bericht und trost willen, so inen ausz dem wort gottes wurt mitaillet, so sie die thette ain bruder, der gottlichs worts recht bericht were[a].

Die uberigen artickel[b] bekennen wir geschrifftlich sein.

Summa der hanndel ist uberausz wichtig. Darumb es alles vor gott musz woll erleutert sein, Es dann sich söllich gewalltig oberkaiten darab alls christenlicher leer verbunden, man soll je des glawbens hoch verschonen und in in kains menschen dienstbarkeit tringen[1]. Nun wöllte man aber von diszen artickeln uszgenommen die Eucaristy zu Marpurg nit hörn, ob man woll anfengklich sagte, es were von nöten[2].

Das schierest were on artickel sich schlechts ob dem wort gottes, wie das inhallt allt und new testament, verbunden, doch alle vorteil hingenommen, das man nit wollte hernach ettlich Irrthumb des Sacraments halb oder andere alls neben dem wort gottes furgenommen zu wort haben und zurucktreten, so es ans treffen gieng, so man doch ob sollichen allem kain gefar zu warten hatt dann von feinden gemains glawbens.

a) Sturm: Von der peicht lassen sie pleiben, doch das wort absolvierung alls pabstisch ausgelassen, damit nit verstanden werd, als wolt man das babstum mit solichem wider aufrichten oder stutzen (?)

b) Sam I: [zum 12.] Disz stuck ist zum teill recht zum teill unrecht. Die kirch bleibt gewiss. Wa sie aber heutt versammellt sey, das weis Ich[3] nicht.

[zum 15.] Wie die Monche durch Ire Cerimonien so sucht Luther durch seine gnad und salikeitt. Wa bleibt Christus!

[zum 16.] Sie hallten dorten noch selber Mess on raichung des Sacraments zu Nuremberg und Wittenberg.

[zum 17.] Die so man behallten hatt, Als Sacrament ahnbeeten, Christum uffem altar suchen, Bilder, Gottes gnad ans eusserliche binden streben am allermeisten wider gottes wort.

1) Notazeichen am Rand.
2) Vgl. Hedios Itinerar, Ztschr. f. Kirchengesch. IV, 435, 420.
3) Das „Ich“ ist ganz besonders grofs und deutlich hingesetzt.

Beiträge
zur Geschichte der evangelischen Bekenntnis- und Bündnisbildung 1529/30 [1].

(Schlufs.)

Von

H. von Schubert.

VII.

Die Frage nach dem Recht des Widerstands gegen den Kaiser und der Briefwechsel zwischen Philipp von Hessen und Georg von Brandenburg.

In den Tagen der Schmalkaldener Zusammenkunft war die Frage, die sich leise schon während der ganzen Zeit der Bündnisbestrebungen seit Speier angemeldet hatte, immer deutlicher eine Antwort heischend hervorgetreten: Wie verhalten wir uns, wenn uns der Kaiser selbst um des Evangeliums willen angreift? Trotz der von Karl in Worms gegen Luther angenommenen, höchst persönlichen Haltung hatte man alle die Jahre festgehalten an der Fiktion oder doch der Hoffnung, dafs der Kaiser anders stehen werde als Rom und seine entschiedenen Anhänger im Reiche, anders als die Scharfmacher in seiner Umgebung, die in der Fremde sein Ohr gewonnen und ihm eine falsche, aber korrigierbare Meinung beigebracht hätten. Man hatte auf dem ersten Speierer Reichstag beschlossen, sich so zu verhalten, wie man sich neben Gott gegen den Kaiser getraue zu verantworten, und richtete daraufhin doch evangelische Kirchenwesen ein, und man hatte auf dem zweiten Speierer Tag an den besser zu unterrichtenden Kaiser appelliert. Die Gefahr hatte

1) Vgl. diese Zeitschrift, Bd. XXIX, S. 323—384; Bd. XXX, S. 28—78. 228—270.

ja in der Tat auch auf anderer Seite gelegen, während die vom Kaiser her drohende durch seine Weltpolitik abgelenkt war. Man rüstete sich gegen den Bund altgläubiger Stände im Reich unter Ferdinands Führung, man glaubte 1528 Otto v. Pack, daſs von dieser Seite her ein Angriff und Überfall unmittelbar bevorstehe, gegen den man sich schützen müsse durch eigenes Bündnismachen. Auch als man sich in Speier am 22. April und dann in Rotach Anfang Juni zusammensetzte, stand dies im Vordergrund. Eben deshalb nahm man zu Rotach keinen Anstoſs, in den Bündnisentwurf den Satz einzustellen: „Und fürnehmlich soll die Röm. Kays. Mayst. als unser Herr Kayszer und Oberer in dieser unser freundlichen Verständtnus und Ainigung entlich und on mittel ausgenommen sein, also dass solch unser Verständtnus auf Ihrer kayserl. Maytt. Persohn keineswegs gezogen, gestellt oder gedeut, auch in einigen Artikul auf Ihr Mayst. gar nicht verstanden werden soll [1]." Städte und Fürstengesandten waren dess zufrieden, man war darin noch eins, denn die Sache stand nicht zur Diskussion, und man wollte sich vor dem Kaiser rechtfertigen können.

Im Laufe der Verhandlungen, die nun zwischen den Fürsten, speziell Sachsen und Brandenburg begannen und von denen in Nr. II, Jahrg. XXIX, Seite 369ff. die Rede gewesen ist, kam es zu einer Besprechung dieses Punktes. Obgleich diese Verhandlungen noch im Juli, also zu einer Zeit stattfanden, da Nachrichten aus Spanien über die schlimme Wirkung der Protestation noch nicht eingetroffen waren, hielt man in Sachsen jetzt doch dafür, daſs die gröſste Gefahr auf dieser Seite liege, schloſs aber im damaligen Stadium nicht etwa daraus, daſs man den Kaiser erst recht „ausnehmen" müsse, um ihn zu besänftigen oder weil es unerlaubt sei sich zu wehren, vielmehr umgekehrt, daſs man durch solches Ausnehmen nicht das ganze Bündnis um Sinn und Wert bringen dürfe. Der Kurfürst führte dabei die Gedanken weiter, die der Markgraf Georg von Brandenburg seinen Gesandten in der Instruktion für Saalfeld (7. Juli) mit-

1) J. J. Müller, Von der evangel. Stände Protestation usw., S. 238.

gegeben: man müsse den Wortlaut der Rotachischen Notel so verstehen, dafs die Ausnahme nur des Kaisers Person gelte, aber nicht Mandataren desselben — also etwa den katholischen Fürsten des Reichs — die im Namen des Kaisers sie angriffen [1]. Der hessische Gesandte mochte in Saalfeld diesen Faden kräftig weitergesponnen haben und das darauffolgende verlorene brandenburgische Bedenken uff den abschied zu Rotach dem nachgegangen sein. In dem sächsischen Bedenken von Ende Juli wird nun zu dem (zweiten) Punkte des kaiserlichen Ausnehmens — in dem ersten wird die Gemeinschaft mit den Sakramentierern abgelehnt durch die Aufstellung des gemeinsamen Bekenntnisses — wörtlich bemerkt: „Zum andern wirdet die Romisch kay[e]. Mät. ausgenohmen etc. Nachdem aber disz verstentnusz allain auf gegenwehr und rettung stehen soll, die von naturlichen rechten menigklichen zugelassen wirdet, also das auch die hochste obrigkeit nicht macht noch fueg hat, jemants desselbigen natürlichen schutzes zu entsetzen wider durch sich selbst an mittel [d. i. persönlich] noch durch ire gescheft [d. i. durch Mandate] — so sold solcher ausznehmung, wie marggraf Jörge zum tail auch bedacht hat, mit ayner masz zu thun, domit man sich hirinnen nicht mehr begebe, dann man für got und zu recht schuldig, auf das das vorstentnus nicht unfruchtbar ader vorgebens fürgenohmen werde, d i w e i l l d i e m a i s t e f a h r i t z t d a r a n l y g e n w i l l (wie woll man sich sunst ausserhalb des in allem schuldigen gehorsam wirdet zu halten wissen) [2].“ Es wird also tatsächlich das „Ausnehmen“ wieder aufgehoben und die G e g e n w e h r auch und sogar gerade gegen den Kaiser als den drohendsten Gegner e r l a u b t als einfaches natürliches Menschenrecht,

1) Nürnb. Kr.-Arch. Ansb. Rel.-A. t. VII, 64 ff.: Ferner zum dritten uf den begriff der verstentnus gefelt uns wol, das kay[r] Mt person ausgenommen werd und nit weiter, und das man solchs pasz ercler, Nemlich so kay[e] Mt aigner person ins feld sei, nit wann sein Mt ettlich leut oder mandat wider uns schicket, das solchs auch fur Irer Mt person verstanden werden und unser verstentnus dawider nit stat haben sollt.

2) Ansb. Rel.-A. t. VII, f. 36[b].



das auch die höchste Obrigkeit niemand rauben kann. Und ebenso bemerkenswert, der Markgraf ist ganz damit einverstanden: Zum andern gefelt meinem gn. h. m. George das ausznemen der kay^{n}. Mt wol zu ercleren und dermassen zu stellen, das man sich nicht mer begebe, dann man vor got und zu recht schuldig sei[1]. Der Kurfürst hatte hinzugefügt, dafs, da sich die Sache in dem Verständnis aus vielen Bedenken nicht genugsam erklären lasse, sie besser in einem besonderen Beibrief behandelt würde[2]. Das hielt der Markgraf nicht für zweckmäfsig. Übrigens ist er der Zustimmung Nürnbergs zu diesem Artikel ebenso sicher wie zu dem ersten über das Bekenntnis, man brauche deshalb nicht 6 Tage vor dem Schwabacher Tag nach Nürnberg zu gehen, 1 oder 2 täten es schon.

Auf Grund dieser Verhandlungen hat man zu Schleiz in den ersten Oktobertagen in die gemeinsame sächsisch-brandenburgische Instruktion für Schwabach den oben ausgezogenen Passus wörtlich, mit geringen formalen Abweichungen, aufgenommen[3], und dann in Schwabach den Städten einen „Artikul des Usnehmens kays. Mt. durch Sachsen und Brandenburg angestelt" übergeben[4], in dem wir doch wohl jenen Beibrief zu erkennen haben, wie ihn der Kurfürst gewünscht hatte. Darin heifst es, dafs, wenn der Kaiser der Sache halben, unsern heiligen Glauben und Gottes Wort betreffend, die über Ihrer Majestät Hoheit ist, darinnen wir auch Gott und Christo allein

---

1) Ansb. Rel.-A. t. XVI, f. 267 f.

2) Ib. t. VII, f. 36^{b}: Und dieweil sich die sache, als wold (lies: wol) die notturfft were, in dem vorstentnus aus vylen bedencken nicht genugsam will ercleren lassen, sold bequemer sein, das die ausznehmung angezaigter obrigkait mit kurtzen gemaynen worten gemacht wurde und ein notturfftige erclerung und vorpflichtung durch beybriefe und reversal aufgericht wurde, wie ayner gegen den andern verhaft sein sold, do die kay^{e} Mät anders dan irer kay^{n} Mät nach gestalt der sachen, die den glauben und die gewissen anlanget, handeln und wider die Bundesverwanten gebaren wold.

3) Müller S. 272f.

4) Abgedr. aus d. Strafsb. Stadtarchiv A.A. 409^{a} f. 92 bei Schornbaum S. 402, A. 460.

gehuldigt und gelobt sein und Ihrer Majestät darin nicht geschworen noch verwandt sind, wider uns und vor einem Konzil oder Nationalversammlung, ohne Verhör und wider unsere Appellation „oder wider naturliche recht und pillichait gegen uns handeln und furnemen und uns unsere underthanen, lande und leute von angeregte Sachen wegen oder wider gemelter naturlichen Recht, Ordnung übertziehen und beschedigen oder dasselbige andern von Irer Mayestat wegen zutun und verhengen befelhen und verschaffen wollten, so sollen und wollen wir, nach dem uns alszdann und in solichem Falle bey unser Pflicht, damit wir unsern underthanen widerumb verwandt sein, gepuren will, die unsern wider menigklichen zu schützen und retten, einander on alle ausznehmung ainichs stands oder personen — zu helfen verpflicht und verhafft sein". Wie die gesperrten Stellen anzeigen, begründete man also die Pflicht des Widerstandes mit der Verletzung des natürlichen Rechtes durch den Kaiser und der natürlichen Pflicht des Schutzes der Untertanen durch sie, die Fürsten, unter Ablehnung einer Verpflichtung gegen den Kaiser. In diesem Lichte mufs damals unter den juristisch geschulten Politikern des kurfürstlichen Hofes, den Brück, Baier usw., die Frage behandelt und entschieden worden sein [1], und zwar auch noch, nachdem die Nachrichten aus Spanien vom Friedensschlufs zwischen Kaiser und Papst (29. Juni), dann zwischen Karl und Franz (29. Juli) und vor allem von dem scharfen Mandat berichteten, das vom Kaiser am 12. Juli zu Barcelona gegen die Teilnehmer der Protestation erlassen war, ohne im Reiche freilich gleich publiziert zu werden: „Wie ir aus euren pflichten, damit ir uns und dem heylgen reich verwandt (vgl. oben: darin wir Ihrer Majestät nicht geschworen und verwandt), zu thun schuldig seyt, des wollen wir uns zu euch ungewaygert versehen; dann wo ir uber dise unsere gnedige warnung ferner ungehorsamlich erscheynen wurdet, mochten wir nit umbgeen, sunder wurden und musten zu

1) Möglicherweise gehört hierher das kurze juristische Gutachten Ansb. Rel.-A. Suppl. I, fol. 327—330, deutsch bei Hortleder, Handlungen und Ausschreiben usw. (1618), S. 72f.



erhaltung schuldiger gehorsam im heilgen reich gegen euch ernstliche straff furnemen" [1].

Am 13. September ist Spengler im brandenburgischen Auftrag bereits an der Arbeit, eine Antwort auf das Mandat auszuarbeiten, falls dies ausgehen sollte, und zwar, um den Sachsen damit Handreichung zu tun, „denn wie ich das wesen in der Sechsischen cantzley und hofhaltung befind, wurd not sein, das wir bede selbs yezuzeiten die sachen in die feust nemen, wöllen wir anders nit allein unser herschaften, sonder aller christenlichen stende notdurft bewegen usw." [2]. Man war also im September in Franken und Sachsen unterrichtet über die Lage der Dinge. Freilich hatte die Appellationsgesandtschaft noch immer nicht ihr Anliegen vorbringen können: man hielt sie geflissentlich vom Kaiser fern, wie wir aus demselben Briefe Spenglers wissen. Als man in Schwabach sich zwar nicht über das Bündnis, wohl aber über die Stellung zum Kaiser einigte, konnte man noch immer hoffen, und Sachsen-Brandenburg glaubten zudem, dafs gerade ihre abweisende Haltung gegen die Sakramentierer, die Einschränkung des Bündnisses auf die Unterzeichner der 17 Artikel für den Kaiser einen Hauptanstofs wegräume [3].

Acht Tage nach dem Schwabacher Konvent traf in Nürnberg die Hiobspost von der Gefangennahme der Appellationsgesandten ein, am 24. Okt. [4]. Nun war alle Hoffnung dahin: „Mich entsetzt in dieser sachen zum hochsten, das wir ainen solchen herrn haben sollen, der sich das unnutz gesinnde der pfaffen zu diser ungeschickten hanndlung solle bewegen lassen" — „Was schutz, schirms oder trosts sollen wir uns doch bey einem solchen herrn versehen", klagt der

1) Das Mandat z. B. Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. t. VI, f. 481.

2) Spengler an Vogler vom 13. Sept. Bamb. Kr.-A., Brand. Reichstagsakten, Bayr. Ser. XIII, 1529, f. 223. Der Satz zeigt wie kaum ein anderer die allgemeine Bedeutung des Zusammenarbeitens der beiden Männer in dieser ganzen Zeit.

3) Vgl. unten Stück VIII „Die Sonderverhandlungen vor dem Reichstag zu Augsburg".

4) Nürnb. Stadtbibl., Bibl. Nor. Will. VIII, Nr. 74, Nr. 16, Schornbaum, Zur Politik Nürnbergs usw., S. 188.

kaisertreue Reichsstädter Spengler[1]. Von hier ging die Kunde mit Windeseile zu den andern evangelischen Ständen. Am 30. schreibt Philipp von Hessen darüber an den Rat von Strafsburg und Sturm[2]. Ihm ist es lieber so, als wenn der Kaiser eine „uffzogige, dunkele Antwort" gegeben und die Gewalttat doch im Sinne behalten hätte, nun ist sein Gemüt „bloss und an Tag geben", und es ist klar, dafs nur noch in der Gegenwehr Rettung liegt. Drei Wege gibt's: entweder man läfst das Evangelium fahren oder wir sind „volnkomene christen (wiewol wirs mit gutem gewissen nit verantworten konnen) und leiden, das man uns leib, gut, ehr und alles nimbt und zusehen, wiewol wir es wol weren konten" oder endlich: „wir weren uns, uf dem wege stehet gluk und hofnunge, uf den andern gar nichts". Für Philipp lag der Weg also endlich klar, und nach den Schwabacher Erklärungen mufste er annehmen, dafs er für die andern ebenso klar liege. Er suchte sie sofort dahin mitzureifsen.

Aber angesichts der scharfen Fragestellung erfolgte nun im Lager der wittenbergisch Gerichteten eine Wandlung. Jetzt erst beginnt die eigentliche Diskussion, in der die Gründe gegen den Widerstand immer siegreicher vordringen. Und zwar ist der Ausgangspunkt auch hier wieder in Franken, genauer in Nürnberg zu suchen. Dafs in den freien Städten der Reichs-und Kaisergedanke stärkere Wurzeln hatte als in den grofsen fürstlichen Territorien, ist bekannt. In Nürnberg war das Verhältnis zum Kaiser Max besonders vertraut gewesen. Seit 1423 barg es die Reichskleinodien, Jahrzehnte war es der Sitz des Reichsregiments gewesen, und wie viele der Reichstage waren hier gehalten worden! Umringt von geistlichen und weltlichen Fürsten, umklammert und wie oft geschädigt von den markgräflichen Nachbarn, angewiesen durch seine Handelsbeziehungen auf eine starke Faust, die das Ganze in Ordnung hielt, war es von Natur loyal gestimmt. Dennoch mufs man den Kern der nun beginnenden Bewegung nicht in politischen

1) Spengler an Vogler vom 28. Okt. Ansb. Rel.-A. t. VII, f. 218.
2) Polit. Korresp. der Stadt Strafsb. I, 406 ff.

oder handelspolitischen, sondern in religiösen Gründen erblicken. Der Mann, der hier völlig nachweisbar den mafsgebenden Einflufs gehabt hat, war wieder Lazarus Spengler, der erste Ratschreiber, und Spenglers Standpunkt ist wieder ebenso nachweisbar gerade religiös tief fundiert und ebendeshalb so unbeweglich und in dieser religiösen Zeit so wirkungsvoll. Es mufs einer anderen Stelle vorbehalten bleiben[1] zu zeigen, wie dieser Zug zu dem ganzen scharfgeschnittenen Charakterbilde des Mannes pafst, den man ebenso einen Staatsmann wie einen Reformator nennen kann. Wenn Ranke in der bekannten Darlegung[2] dieses Standpunkts, den er an Luther klarstellt, weit zurückweist, dafs diese Seelen etwa von Furcht bewegt gewesen seien, so gilt dieser Satz auch von Spengler im höchsten Mafse: „Gott ist stercker, denn der kaiser“, sagt er in jenem Briefe unmittelbar nach Empfang der Schreckensnachricht, „sein wort gewalltiger, denn die ganntz wellt. Wir müssen nit heckenreuter sein, die allein fraidig sein ainem kauffmann den peutel zu reumen und wann es zu eerlichen veldtschlachtungen kompt, das ine die sporn zittern. . . . Dorumb seyt nur keck und getrost und lasst euch di schreckschüss — nit so bald abtreiben, es werden warlich schneepallen werden.“

Verholfen zu seiner Überzeugung von der Pflicht des leidenden Gehorsams oder besser des passiven Widerstands gegen die Obrigkeit, also auch gegen den Kaiser, hat ihm freilich der Gröfsere, Luther. Spengler hat am Ende seiner wichtigsten Abhandlung auf die Schriften Luthers hingewiesen und die Stellen darin, die für ihn grundlegend geworden waren: die Schriften „Von weltlicher Oberkeit, wie weit man ihr gehorsam schuldig“ aus dem Jahre 1523, Erl. Ausg. 22, 54ff., nam. S. 100f. und „Ob kriegsleute auch in seligem Stande sein können“ von 1526, ebd. S. 244ff., nam 257—62. 265. 270. 278f., auch „die Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauerschaft in Schwaben“ von 1525, ebd. 24,

1) Die von mir beabsichtigte Biographie Spenglers soll einen Band Darstellung und einen Band Urkunden (Briefe, Abhandlungen und Bedenken) enthalten.

2) Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reform.[6] III, 129ff.



257ff. Aber Luther redet da aus ganz anderer Veranlassung und berührt kaum den Kaiser[1]. Ihm ist auch im Laufe des Jahres 1529 noch langsamer als andern das Verständnis für diese Wendung aufgegangen, denn die politische Einsicht war die letzte seiner Gaben. Aber Spengler hatte das Verständnis früher als andere. Er hat Motive zu dem Bündnisentwurf, der in Rotach am 6. Juni vorgelegt wurde und ihn zum Verfasser hat, hinzugefügt[2], geschrieben also schon im Mai. Da heifst es: „Zum vierten so ligt nit wenig an dem ausnemen dieser ainigung oder verstentnus und gepuert sich in allweg, diweil der kaiser unser rechter herre und oberer von gott verordnet ist, das wir den mit seiner person ausnemen, dann wider den gepurt sich kainem underthan weder verpuntnus zu machen zu helfen weder sich zu wehren, er nehme die sach gleich so ungeschickt fure als er wolle, es sei auch sein handlung von des glaubens oder ander ursachen wegen, desz hat sich ein yder christ aus dem wort gottes und sunst genugsamlich zu weisen." Nur wenn er als Mitglied und Haupt des schwäbischen Bundes, also eben nicht in seiner Eigenschaft als Kaiser, sondern als Herr seiner Erblande auftritt, zieht der obige Schlufs nicht. Das aber stand nun nicht mehr in Frage: gerade kraft seiner kaiserlichen Majestät holte Karl aus zum Schlage gegen die Protestierenden.

Der „Artikel des Ausnehmens", zu Schwabach von Sachsen-Brandenburg übergeben, war natürlich auch den Nürnbergern und besonders Spengler bekannt. Die hier zutage getretenen Gesichtspunkte, die sich wieder deutlich auf das kaiserliche Mandat vom 12. Juli zurückbeziehen, wurden unter dem Eindruck der mehrerwähnten Nachricht geprüft und in

1) Am meisten noch in der erstgenannten Stelle, S. 100. Auch in der zuletzt genannten Schrift streift er die Frage einmal S. 275: „Ich will Gott die Sache heimstellen, den Hals dran wagen mit Gottes Gnaden und mich trutzlich auf ihn verlassen, wie ich bisher gegen Papst und Kaiser thon habe" — also in ganz persönlichem Sinne. Auch Melanchthons Schrift „Wider die Artikel der Bauerschaft" CR. XX, 641ff. und nam. eine Stelle in dessen Annotationes zum Kolosserbrief (in der deutschen Ausg. v. 1529 f. S. III[b]f.) waren für Spengler von Bedeutung.

2) Ansb. Rel.-A. t. VII, f. 22ff.



Zweifel gezogen [1]. Spengler gibt sich daran und schreibt Anfang November sein grofses Bedenken „Ob ainer christenlichen oberkait mit got und gutem gewissen zustee sich gegen den kaiser in gewaltiger handlung des euangelions mit gewallt auffzuhallten und ime mit der thatt zu widersteen [2]" mit dem Anfang: „Es fellt bey ettlichen ain Disputation und zweifel ein, ob sich yemand aus den christenlichen reichsstennden gegen der k^{r}. Mt. als irem obern in desz euangelions sachen mit gewallt und der thatt schützen und weren mög oder nitt." Das ist die erste prinzipielle Auseinandersetzung der Frage, die das Recht des Widerstandes glatt verneint, der Anstofs und die Vorlage für alle weiteren. Die Einleitung nimmt deutlich Bezug auf die beiden in jenem sächsisch-brandenburgischen Instrument vertretenen Punkte, die eine falsche Fragestellung verraten: es handelt sich nicht um natürliche Rechte, sondern um Gottes Gebot, nicht was den Menschen, sondern den Christen erlaubt ist, und zweitens: kein Mensch bezweifelt, dafs im allgemeinen die Obrigkeit, selbst Gott untertan, die Pflicht hat, ihre Untertanen gegen alle Gewalt vor anderen Obrigkeiten oder anderen Untertanen zu schützen. Es handelt sich vielmehr ganz konkret um die Frage: ob dem christlichen Reichsstand, so er den Ernst vor Augen und im Werk sieht, nämlich dafs der Kaiser die ganze Reformation wieder rückgängig machen will, zustehe, sich gegen den Kaiser zu bewaffnen. Da ist den Gegnern sofort zuzugeben 1. dafs der Kaiser durch und durch unrecht handelt und seine Gewalt überschreitet, 2. dafs die Christen ihm schlechterdings nicht gehorchen und

1) Dafs Bugenhagens unten (S. 308) zu nennendes Gutachten in Nürnberg schon bekannt geworden war, ist nicht anzunehmen.

2) Das ist der Titel, den er selbst der Schrift in dem von ihm angelegten Manuskriptenband auf der Nürnb. Stadtbibl. (Fen. V, 906) gegeben hat. Dies von Spengler selbst geschriebene, unterschriebene und einer ganzen Reihe verwandter Schriftstücke vorgesetzte Exemplar ist wohl die ausführlichste und originellste Form. Die letzten Sätze, die auf Luthers spätere Juditien hinweisen, sind, wie die Tinte zeigt, später hinzugefügt. Die genauere Ausführung über die einzelnen Formen mufs ich der Biographie Spenglers vorbehalten.

Christus verlassen sollen, aber die Schrift sagt es so dürr wie möglich, dafs man sich der Obrigkeit nicht widersetzen darf, also auch den unchristlich Handelnden gegenüber leiden mufs. Darum soll Nürnberg dem Kaiser mit aller Bescheidenheit, aber auch Deutlichkeit zu wissen geben, dafs es seinen Willen nicht erfüllen werde, aber ihm nicht die Stadt zuschliefsen oder sich mit Kriegsübung gegen ihn setzen. Denn sein Evangelium vor Vernichtung zu schützen — und nur darum handelt es sich, nicht leibliche Güter, vor deren Beraubung durch den Kaiser man die eigenen Untertanen schützen müsse — ist Gottes eigene Sache, in dessen Richter- und Rächeramt zumal an ungetreuer Obrigkeit einzugreifen Menschen durch viele klare Worte verboten ist, mag es sich auch um das höchste geistliche Gut handeln. Denn es kann am wenigsten für die Reichsstadt Nürnberg ein Zweifel obwalten, dafs dem Kaiser gegenüber sie wie eine Privatperson Untertan sei, wenn schon ihr Rat selbst wieder Obrigkeit ist — da liegt der „Knoten dieser Sachen“. Und des Kaisers Obrigkeit hört nicht auf mit dem Unrechttun, sonst bliebe überhaupt keine einzige und werde der Haufe sich auch gegen alle andern wenden. Das also sei sein in der Schrift gegründeter Gewissensstandpunkt, der ihm nicht leicht falle: „kompt yemand und zaigt mir das widerspiel mit ainem solchen starcken grund an, das ich mein gewissen dadurch frolich befriden mag, dem will ich warlich gern weichen und mich seins berichts mit danckbarkeit freuen, dann ich wollt, menschlich davon zu reden, ettwas tapfers darumb geben, das ich in disem fall mein gewissen ains anndern berichten und anndere in solchem auch stillen und sicher machen mocht [1]“.

Gelegenheit zur Nachprüfung sollte ihm bald werden, denn noch in den Tagen der Abfassung dieses Schriftstücks eignete sich der Rat offiziell die Gedankengänge seines Vers

1) An anderer Stelle sagt er: Wollt wahrlich zehn gullden darumb geben, das ich derselben ort das widerspil finnden mocht ausz gotte wort, damit ich das gewissen befriden möcht. So gern wollt mein Alter Adam dises falls ain annders annemen, sorg aber, ich werd kein anders finden (Brief an Vogler vom 12. Dez., ib. t. VII, fol. 396 ff.).

fassers an und verlieh ihnen dadurch eine politische Bedeutung. Als Philipp von Hessen die Bewilligung der Türkenhilfe an den Kaiser unter solchen Umständen zu verschieben, bzw. zu versagen in einem Schreiben an den Rat vom 30. Oktober vorschlägt und dabei diesem seinen eigenen Standpunkt entdeckt, antwortet der Rat am 8. November ganz in Spenglers Sinne, dafs man die Sache nicht auf Gegenwehr gegen „unsere Obrigkeit und ordentlich zeitlich Haupt", sondern auf Gott stellen müsse [1]. Bei den nahen Beziehungen Spenglers zu Vogler, des Rates zum Markgrafen ist zu erwarten, dafs der nächste Schritt die Gewinnung Brandenburgs für die eigene Position war. In der Tat, noch am gleichen Tage wurde die Antwort an Vogler nach Ansbach geschickt [2]. Am 15. kündigte Spengler ihm sein „Juditium" an: „Ich hab mein Judicium und grund desz kaisers ausznemens halben, wie ich euch nächst geschriben, in ain verzaichnus gepracht, damit ich nit on schrifft und gottes wort hanndel und beschliess. Ist ettwas lang. Will euch das lassen abschreiben und uber ettlich tag zuschicken [3]." Danach hat Spengler schon vorher in einem verlorenen Brief — der für uns „nächste" vom 8. November berührte die Sache nicht — Vogler seine Meinung offenbart [4], zunächst offenbar ohne weitere Wirkung. Auch das Juditium [5] hat dann nicht so-

1) Nürnb. Kr.-A., Ansb. Rel.-A. t. VII, fol. 228 f. 231 f. und Briefb. 100, fol. 127b. Vgl. Schornbaum, Zur Politik Georgs, Anm. 442, S. 401, der auch in dieser Frage am weitesten vorgedrungen ist und a. a. O. u. A. 468, auch Zur Politik Nürnbergs S. 196 zuverlässige Zusammenstellungen gibt.

2) Ibid. t. VII, fol. 226 (= Briefb. 100, fol. 127a). Vgl. Schornbaum, Zur Politik Georgs, a. a. O.

3) Ibid. t. X, fol. 169. Die etwas verkürzte und von Spengler selbst auf Schreibfehler hin durchkorrigierte feine Kopie von Nürnberger Kanzleihand ib. t. XVI, fol. 198—204. Das Exemplar, das bei Hortleder, Handlungen und Ausschreiben usw., 1618 (wo sich S. 1 ff. die ganze Widerstandsliteratur, aber ungeordnet, vielfach namenlos und in schlechtem Text beieinander findet), S. 7 ff. gedruckt ist, weicht etwas davon ab. Auch in Königsberg und Stuttgart sind Exemplare.

4) Demnach ist sehr wohl möglich, dafs Spengler bei seinem Bedenken sich namentlich auch mit brandenburgischen Argumenten auseinandersetzt.

5) Diese Abschrift a. a. O. t. XVI, fol. 220—226.

fort die bisher in Ansbach eingenommene Haltung verändern können; Vogler hat es abschreiben lassen und an Brenz im Auftrage des Markgrafen geschickt. Man mufste erst umlernen. Die am 23. ausgestellte Instruktion für Schmalkalden steht noch ganz wie die für Schwabach, nur mit einigen neuen und tieferen Gründen: wenn der Kaiser handelt wie der Türke, der uns auch den Glauben rauben will, so ist er unsere Obrigkeit nicht mehr, und dann tritt das Wort der Schrift ein, dafs man Gott mehr gehorchen mufs als den Menschen [1]. Man stützt sich also selbst auf religiöse Motive und Schriftgedanken; das läfst der Möglichkeit Raum, dafs man bereit ist, wenn anderes aus der Schrift erwiesen wird, diesem den Vorzug zu geben. Zudem heifst es: „dass die Räte sich in Schmalkalden in solchem mit dem Kurfürsten von Sachsen und den anderen Ständen vergleichen" sollen. Man ist also bereit, unter Umständen zu weichen. Der Übergang zu der Auffassung kündet sich doch schon an, der Vogler ein Jahr später einmal den drastischen Ausdruck gegeben hat, dafs der Markgraf „vor andern und dermassen vor den Wölfen sei, dass ihm die anderen Bundesgenossen wenig nützen möchten und er verpflichtet sei in keinem Wege sich gegen den Kaiser zu setzen" [2].

In Schmalkalden selbst ist über die Frage, soweit wir sehen können — und wir können hier sehr weit sehen, siehe Stück V — nicht eigens verhandelt worden. Aber sie lag gleichsam in der Luft und beeinflufste bewufst oder unbewufst doch die Entscheidung auch in der Bündnis- und selbst der Appellationsfrage, denn ein Bündnis ging eben nun gegen den Kaiser und vor dem Kaiser schien es ein Schutz, wenn man sich die Sakramentierer möglichst weit vom Leibe hielt. Umgekehrt, das Scheitern der Einheits-

1) Ibid. t. VI, fol. 310—313 in Reinschrift, 314—316 von Vogler selbst stark durchkorrigiertes Konzept des Kanzlers. Übrigens befand sich der Markgraf damals in einer auch körperlich begründeten Depression. Seine Brüder drängten ihn, den Speierer Abschied anzunehmen, und arbeiteten gegen Vogler, vgl. Schornbaum, Politik Georgs, Anm. 419.

2) Ansb. Rel.-Akten t. XII, fol. 9 (Voglersches Konzept für die Verhandlungen zu Nürnberg-Schmalkalden Ende 1530).



bestrebungen gewann nun erst eine verhängnisvolle Bedeutung, die niemand schärfer empfand, als der Träger dieser Bestrebungen, Philipp von Hessen. Er wünschte zu wissen, woran er mit Brandenburg sei, dessen Umfall in Schmalkalden ihm den höchsten Argwohn erregt hatte und dessen Kanzler Vogler vielleicht hatte durchblicken lassen, dafs der Umfall noch weiter reiche. Er beschlofs, sich an den zu Hause gebliebenen Markgrafen selbst zu wenden, und schrieb ihm noch von Schmalkalden aus am 3. Dezember einen eigenhändigen Brief, der einen langen, sich bis in den März hinziehenden Schriftwechsel beider Fürsten einleitete, von solcher sachlichen und persönlichen Bedeutung, dafs sich sein voller Abdruck rechtfertigt.

Philipp von Hessen an Markgraf Georg.
Schmalkalden, 3. Dez. 1529.
(Ansb. Rel.-Akt. t. VII f. 401.)

Dem hochwolgebornen fursten herrn etc. Zu seiner liebden aigen handen.

Lieber herr und bruder. Wie sich der handel allenthalb hie hat zugetragen, werden on zweifel e. l. geschickten sie berichten. Nachdem nu nichts fruchtbarlichs hie gehandelt und doch augenscheynlich die widerwertekeyt und abdringung des ewangeliy vorhanden und sich von key. majestat zu versehen ist, so will meyn hoch notturft erfordern eyn wissens zu haben, was ich vor hielf und trost bey meinen hern und frunden mich zu versehen habb. Ist hirumb meyn frundtlich byt an e. l. obs der fall erreycht, das mich key. majistat vor sich selbst ader andere von irer majistat wegen uberzihen würden und mich von dem gotlichen wort, das man itzt lutters leer nennet uns derselbigen ordenung und abtuung der gotlosen cermonien halben betrangen und mit gewalt besweren wolt, was als dan ich mich zu e. l. vor trost und hielff zu vorsehen haben soll und mir das bey disem meynem botten mit eirer handt zu schriben, mich haben des zu vortrosten, so sulle sich e. l. des zu mir vorsehen, so vill e. l. bey mir geneygt zu thun ist, und mir das mit eirer handt zu schriben, alle so vill und neher [sic] sull e. l. mich willig und geneyt bey è. l. zu thun finden. Desz alles wollt ich e. l. fründtlicher meynung nit verhalten und was ich e. l. hir mit zu schrib, das will ich haltend und im unweygerlich nachkumen. e. l. damit dem almechtigen bepholen bitten e. l. antwurt.

Datum Smalkalden freytag nach Andree anno dni 1529.

Philips L. z. Hessen etc.



Auf diesen stürmisch drängenden, höchst persönlichen Brief antwortete Georg erst neun Tage später, am 12. Dezember — also kaum mit demselben Boten. Er wartete erst die Rückkehr seiner Gesandten aus Schmalkalden und ihren Bericht ab und besprach die Sache mit demselben Kanzler, von dem Philipp ihn augenscheinlich hatte trennen wollen. Ebensowenig konnte der Inhalt befriedigen.

Mkgf. Georg an Philipp v. Hessen.

Ansbach, 12. Dez. 1529.

(Ansb. Rel.-A. t. VII. f. 403 f.; Kopie.)

Lieber oheim und bruder. Eur lieb schreiben mir bey disem poten mit aigner hand gethan, darin e. l. melden, das nichtz fruchtbars uf dem tag zu Schmalkalden gehandelt und doch die widerwertigkeit und abtringung vom heyligen ewangelion voraugen sey, derhalb e. l. notturft erfordern woll ein wissen zu haben, wes sich e. l. fur hilf und trost bey iren hern und freunden zu versehen hab, hab ich mit beschlieszlicher e. l. bitte eur lieb in solchem mein gemut und willen zuzuschreiben und eur lieb freuntlichem erbieten alles inhalts vernomen, auch von meinen rethen (zu Schmalkalden gehabt) der handlung daselbst und wes sich e. l. vor dem Churfursten zu Sachsen und andern gegen mir erboten hat, das eur lieb nichtz destweniger ir leib und gut getreulich zu mir setzen wollen, guten bericht empfangen. Nun hore ich nit gern, das sich solch zertrennung zwischen den protestirenden stenden zutregt, wolt auch nichtz liebers dann das wir allenthalben nach gottes wort und willen ainig sein mochten. Aber wie dem, ich nimb e. l. freuntlich und bruderlich erbieten zu freuntlichem danck und gefallen an. Ich will auch neben andern e. l. und meinen erbainigungsverwanten, als unser beder hern und freunden mein leib und gut widerumb getreulich zu e. l. setzen, wie wir vermog der erbainigung gegen einander zu thun schuldig sind und mich in demselben als der freuntlich oheim und bruder bey e. l. halten. Das wolt ich e. l. uf gemelt ir schreiben freuntlicher bruderlicher und guter meynung nit pergen. Dann e. l. nach meinem vermogen freuntlich dienst zethun bin ich bruderlich und gentzlich geneigt und gutwillig. Hiemit des allmechtigen gottes gnad schutz und schirm bevolhen. Datum onoltzbach am sontag nach conceptionis Marie. Anno d. 1529.

An Landgrauen zu Hessen

Georg Marggrafe zu Brandenburg etc. manu propria



Der Markgraf wich also der direkten Beantwortung der so präzis gestellten Frage aus. Indirekt fand sie doch ihre Antwort, indem Vogler, natürlich nicht ohne seines Herrn Zustimmung, dem Landgrafen Spenglers Juditium, ohne Nennung des Autors und unter leiser Umarbeitung für brandenburgische Verhältnisse [1], wie es scheint, gedruckt, zusandte. Während der Abwesenheit Voglers in Schmalkalden war nämlich von Brenz, des Markgrafen anderem, theologischem Gewissensrat, ein durchaus zustimmendes Gutachten über das eingesandte Bedenken Spenglers eingegangen, datiert vom 27. November [2]. Brenz' Antwort zeichnet sich dadurch aus, dafs sie, von einem Theologen besonders bemerkenswert, noch bestimmter auf die komplizierte staatsrechtliche Gestaltung der Verhältnisse im deutschen Reich eingeht: es sind drei Stände, der oberste, mittelste und unterste, die Fürsten und Magistrate sind sowohl Obrigkeit als Untertan, das letztere gegenüber dem Kaiser, darum nach Gottes Wort verpflichtet zu leidendem Gehorsam. Wenn sich die Israeliten gegen die Könige von Mesopotamien, denen sie um ihrer Sünden willen auf Zeit zur Strafe unterworfen waren, empörten, so zieht das Beispiel hier nicht, denn dem Kaiser sind sie nicht als einem „unordentlichen zuchtiger der sünd und als einem gewaltigen strassreuber“ unterworfen, sondern als einer „ordenlichen oberkait“ als „ihr recht natürlich unterthan“. Daraufhin hat der Markgraf gestattet, das Spenglersche Votum, als käme es von brandenburgischer Seite, dem Landgrafen zuzuschicken. Es war die positive Ergänzung zu seinem Schreiben. Die

---

1) Diese Form steht in Reinschrift a. a. O. Suppl. I, fol. 352—360.

2) Original in Ansb. Rel.-A. I, Suppl. I, 215—220. Spengler war übrigens mit der Sendung an Brenz sehr einverstanden, als Vogler sie ihm mitteilte, und bat um sofortige Zustellung der Antwort von Brenz, die er sich abschreiben wolle, t. VII, fol. 396. Eine Abschrift, aber wohl von Brandenburger Hand im Nürnberger Spengler-Kodex. Das Gutachten ist gedruckt bei Pressel, Anecdota Brentiana, S. 44ff. (in der 13. Zeile ist hinter „fürnemlich“ eine sehr wichtige Zeile ausgefallen: „dreyerley stennd erfunden werden, nemblich“); mit falschem Datum und modernisiert bei Hartmann und Jäger I, 436ff., richtiger Hortleder, Handlungen und Ausschreiben usw., S. 3f.

grofse Erwiderung Philipps wurde deshalb, obgleich sie es nicht sein will, zu einer Polemik gegen diesen eigentlichen Feind.

Landgraf Philipp an Markgraf Georg.

Spangenberg, 21. Dez. 1529.

(Ansb. Rel.-Akt. VII, 405 ff.; Kanzlistenhand, Unterschrift eigenhändig.)

Dem hochgebornen fursten etc.

Unser freuntlich dienst und was wir liebs und guts vormůgen alzeit zuvor. Hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheim und bruder. Wir haben euer lieb antwort uf unser neher schreiben, das wir nach endunge des tags und der handelunge jungst aus Schmalkalden neben euer lieb rethen an euer lieb mit eignen handen gethan umb das, was wir uns zu euer lieb, ob wir des euangelii halber von imant, wer der, auch ob es die key^e. Mt. oder ymant von irentwegen were, uberzogen werden wolten, solten zuvorsehen haben, mit dem freuntlichen treuen und wolmeynigen erbieten, das sich euer lieb in gleichem fall zu uns vortroesten, empfangen, alles einhalts nach der lenge verlesen und in Summa dohin verstanden, euer liebe wolle neben andern uns und euer lieb erbeynungsvorwenten, als unser beider hern und freunden, ir leib und gut widderumb getreulich zu uns sezen, wie wir vermuge der erbeynunge gegen eynander zu thun schuldig seint und sich in demselben als der freuntlich ohein und bruder bey uns halten etc. Wilchs euer lieb erbieten vermuge der erbeynunge billich ist und wir zu dangk annemen. Es wissen sich aber euer lieb zu erinnern, das in der erbeynunge die key^e. Mt. und der bapst ausgenommen sein. Dorauf dan di bit unsers schreibens gar nicht gestanden und konnen wir derowegen aus diser euer lieb antwort, was in dem fall, wie obstehet, euer lieb wille und gemuet uns zu helfen oder nicht zu helfen sey, nicht richtigk verstehen. Ob nun villeicht euer lieb beredt were (als wir dan derohalben ein buchlin von euer lieb cantzler gestelt: ob key^r Mt. als unserm hern und obern in des euangelii sachen aus gutem christlichem grunde muge widderstandt bescheen mit gewalt und der thadt, das sich dohin lendet [1], als ob das nit bescheen muge, empfangen, durchlesen und es unschlieszlichen befunden, welchs wir hie weither zu handeln unterlassen wollen), das wir, die furstliche obrigkeiten, so dem euangelio vorwent, uns gegen der key^n. M^t., so sie uns des euangelions halber uberziehen und vorgewaltigen wolte, nicht weren solten — so bedencken euer lieb, das die key^e. M^t., wie euer lieb wissen und aus allen

1) w. länden = lenken, zu einem Ziele wenden, auch bei Luther, s. Grimm VI, 103.



und sonderlich der jungsten unser potschaften begegneten handelungen clerlichen vorstehen, das heilig gnadenreich und allein seligmachende wort gottes und desselben anhenger zu dempfen, nidderzudrucken und gentzlich auszurotten und die alte widderchristische ergerliche und gotslesterige papistische miszbreuch widderumb ufzurichten in vorsatz und endtlichem willen ist. Solten nun wir[1], die wir von got dem allmechtigen unsern unterdanen nit allein zu zeitlicher wolfart, sundern auch zu furderunge der eher gottes und der armen unser unterdanen szelen heil vorgesetzt sein, zusehen und vorwilligen, das uns und inen das rhein lauther und allein selig machende wort gottes entzogen, die alten miszbreuch widderumb ufgesetzt und die unterdanen dadurch widder verfuert und inen irer selen heil enzogen wurde, so wir das durch die menschliche mittel von got dazu vorliehen wenden konten, weren wir ye selbst vor got daran schuldigk und konten unser gewissen nimmermeher erretten und sollten ye pillich zu abwendung eines solchen erschrockenlichen greuels, den der almechtig gott auch genediglich wolle vorhueten, unsere leibe, leben, eher und gut, lande und leuthe nicht sparen, sundern doruber treulich zusetzen, das yedermeniglich uns als christliche obrigkeiten, die vielmeher so viler irer unterdanen und derselben kindtskinder (wie wol wir nicht zweiflen, der allmechtigk gott konne und werde sein worth erhalten) szelen seligkeit und des heiligen euangelii dann ir eigen, leib, leben und alle zeitliche werentliche[2] wolfart sucheten und liebten, erkennente. Und das wir dorumb, ob wir und die unsern von der key$^{n.}$ M$^{t.}$ oder imant anderem des evangelii halber uberzogen und vorgewaltigt werden wolten, treulich zusamen setzeten und dem fheindt gottes seins soens unsers einigen heilants, seins heiligen worths und seiner gemeine mit ernst widderstand theten. Nicht darumb, das wir bey unser zeitlichen regirung, werentlicher hielicheit[3] und obrigkait, sunder das unsere unterdanen und derselben kindskinder mit gottes hilf und durch das mittel der jegenweher oder errettunge bey dem euangelio und christlicher zucht plieben. Dan ob wir schoen (als vielleicht andere vorgeben) als Christen nicht rechten, sundern leiden solten und wolten, so bedencken euer lieb das, das mit unserm leiden sovil armer szelen gar nicht geholfen were, sundern wurden dieselben dürch disse erscheinende tyranney zu ewigen verderben gefuert: da

1) Die Sperrungen sind von mir der gröfseren Übersichtlichkeit willen vorgenommen worden.
2) = werltlich = weltlich, Lexer III, 786.
3) = Heiligkeit (Unverletzlichkeit).



wir vill pillicher als christen und rechte treuherzigen oberigkeiten auch mit dem heiligen Moise, der zum herren sagt: darvor, das du dis volgk vorderbest, dilge mich aus dem buch des lebens, unser selbst seligkait und mit dem treuen David, der vor sein volgk sterben wolte, unser leben darstrecken und zusetzen solten. Zu dem, so ist die key$^{e.}$ M$^{t.}$, uns bey gleich und recht pleiben zü lassen ebenso wole, als wir ir in zimblichen pillichen sachen gehorsam zu leisten gelobt und geschworn, und stehet also ire M$^{t.}$ in eynem verdingten wege, der sovil mit sich bringt: sein key$^{e.}$ M$^{t.}$ solle recht thun und sover sie das thun, sollen wir ir gehorsam leisten. Wo aber ire M$^{t.}$ das und ire pflicht uberschreit, sein wir ime auch nicht zum unpillichen vorpflicht: den die vornembste ursach, dorumb er erwelt ist, hett er vergessen, so er disz volnbrechte.

So wissen wir ye und halten darvor, euer lieb halte und wisse es auch vor gewisz, das wir in dissem fall uff der rechten ban und die key$^{e.}$ M$^{t.}$ uff dem papistischen wege, der dissem zu widder ist. Dorumb irer verpflichtung nach, auch deszhalben, das die ein sach, die kein eusserliche, werentliche pollecey, sunder das innerliche und ewige, das ire M$^{t.}$ nicht geben kan, ist betreffende, sein wir irer M$^{t.}$ dorin gehorsam zu leisten nicht schuldigk. So hat auch ire M$^{t.}$ in hohen weltlichen sachen on einiche vorwilligunge aller stende des heiligen reichs kein enderunge oder neue satzung und dorumb vill weniger uber das euangelion gesatz oder ordenunge, die dem zuwidder sein, noch uns zu beschweren, vilweniger zu uberziehen und endtsezen onverhorter und unerkenter sachen macht. Ob wole darzu gesagt werden wolte, das Paulus und die aposteln der stedt obern, den sie zugeschrieben, vorboten sich der Romischen obrigkeit nit zu widdersezen, so ist es doch in dissem fall und zu dissen zeiten gar viel anderst, dan zu den zeiten der aposteln und bei denen, den sie zugeschrieben. Dan dieselben haben nicht erbangeborne fursten, die man, wie obstehet, kein macht zu entsetzen, sunder schlechte landtpfleger, die die Romer noch irem willen und gefallen ane und abegesezt, die auch kein andern dan allein uber die weltliche obrigkait bevelch und keine unterdan, deren selenheil inen befolhen geweszen were, unther sich gehabt. Also sagen auch wir, das niemant umb alles zeitlichen und auch kein sondere persorn (sic) oder schlechter unterdan, von des unterdruckung kein solcher schade soviler selen, wie obangezeigt, endtstehen kan, sich der obrigkeit widdersezen soll.

Weil es aber mit uns die obangezeigte gestalt hatt, das wir pillich aus schuldiger christlicher pflicht unser

armen unterdanen und derselben kindskinder szelen heil, auch mit unserm selbst nachtail und schaden suchen sollen, dorzu die keiserliche Mt. uns in disen sachen das evangelium belangende und sonst erzelter ursachen halber kein unbilliche beschwerunge uffzulegen, zu uberziehen oder endtsezen macht hatt, noch wir irer Mt. dorin gehorsam zu leisten vorpflicht: [sind] wir als die dorzu unsern unterdanen eingesezte obrigkait dieselben unsere unterdanen vor unrechtem und unpillichem gewalt in zeitlichen und vil meher in geistlichen, doran die eher gottes und die szeligkait gelegen ist, zu beschirmen schuldigk. Und wie euer lieb selbst und ein ider, dem got sein gnade zu erkentnus seins worths verliehen hat, bekennen musz, das disz, so man uns des evangelii halber vergewaltigen, uberziehen, das evangelion niddertrugken, dempffen, uns und, die dem anhangen, ausrotten, die abgottische, widderchristische miszbreuch widderumb ufrichten, unser lande und leuthe an seel, leib und gut verhergen und verderben wolte, die hochste, und groste unrechte gewalt an seel und leib ist: auch die jenen, so sich des unterstehen, wo nit aerger, ye so bösz als der Thurgk sein, dann der Thurgk allein das zeitlich und werentlich regement und den gewalt, und ob er schoen auch den glauben anfecht, so thun doch disse desgleichen auch und meher, dan sie nit allein noch unserm landen und leuthen trachten, sundern auch dem heiligen evangelio und der selen heil wissentlich widderstreben. Ist nun widder den Thurgk zu streiten erlaubt, wem solt dan sich auch vor disser meher dan Thurgkischen tyrannei zu erretten nicht zugelassen sein.

Demnach seindt wir bedacht, auch des vorsätz und willens, mit gottes hilf und beistandt, ob di keye. Mt. oder imant von irentwegen uns und unsere unterdanen des evangelii halber anzugreifen, zu uberziehen und zu vorgwaltigen unterstehen wolt, bei got troest und hilf zu suchen und unser hochst best zu widderstandt und abwendung solchs unbillichen gewalts vorzuwenden.

In dem fall und oberzelter ursachen halber, doraus euer lieb unsers erachtens nunmeher sich besser berichten werden, bitten wir nochmals gantz freuntlich, euer liebe wolle uns ausdruglich anzaigen, was wir uns alsdan, so wir oder die unsern dermassen angegriffen wurden, zu euer liebe sollen zu vorsehen haben, dergleichen und sovil sollen euer lieb, die des eben so wenig als wir versichert seindt, sich zu uns herwidder getroesten, dorvon wir euer lieb antwort bei dissem unserm botten bitten. Und seindt geneigt euer lieb freuntlich zu dienen. Datum Spangenbergk am dinstagk Thome apostoli anno etc. XXVIIII.

Philipp von gots gnaden Lantgrave zu
Hessen, grave zu Cazenelnbogen etc.

Philips L. z. Hessen etc. sspt.

Nachdem also Philipp mit einer erfrischenden Deutlichkeit dem Markgrafen auf den Kopf gesagt hat, dafs dieser etwas zugestanden, worum er nicht gebeten habe und was ihm nicht nütze, führt er ihm mit grofsem Ernst die andere Seite der Sache vor, die doch auch ihre religiöse Fundierung hat, ihre gemeinsame Pflicht gegen die Untertanen und ihr Seelenheil, um dann die Pflicht, die ihm über Gebühr berücksichtigt zu werden scheint, die gegen die „Obrigkeit", den Kaiser, auf ihr rechtes Mafs zurückzuführen. Hier nun führt er in bedeutsamer Weise den überaus wichtigen staatsrechtlichen Gesichtspunkt aus, dafs der Kaiser kein absoluter Herr der Stände sei, sondern selbst „in einem verdingten Wege" stehe; er hat keine Macht, ohne ihre Bewilligung in weltlichen Dingen Gesetze zu machen oder zu ändern, also erst recht nicht in ewigen Dingen uns zu zwingen und dazu unverhört. Er hat seine vornehmste Pflicht, darum er gewählt ist, vergessen — heifst es mit deutlichem Hinweis auf die Wahlkapitulationen von 1519 [1]. Das war der Ton, der undeutlicher schon in jenem „Artikel des Ausnehmens" angeklungen war, daran sich nun der Markgraf mufs erinnern lassen [2]. Ebenso wichtig, wenn auch lange nicht so klar durchgeführt, ist der andere Gesichtspunkt historischer Kritik, der nun folgt: die Begründung durch Pauli Vorbild zieht nicht, denn heute herrschen ganz andere Verhältnisse, die „schlechten Landpfleger", gegen die Paulus Gehorsam forderte, waren keine „erbangeborenen Fürsten" und hatten weder die Verantwortung für ihrer Untertanen Seelen, noch ihnen darin etwas zu befehlen. Es ist fast schade, dafs Philipp dann noch wieder die Parallele mit dem Türken zieht, zu dessen Stellung sich der Kaiser herabwürdigt, ehe er zum Schlufs die nochmalige Bitte ausspricht, „ausdrücklich" zu sagen, wessen er sich bei einem Angriff des Kaisers von seiner Seite zu versehen habe.

---

1) Gedruckt z. B. bei J. Limnaeus, Capitulationes imperatorum et regum Caroli V, Ferdinandi I etc. (Argent. 1661), p. 38 ff.

2) Vergleicht man die beiden Schriftstücke, so kommt man zu der Vermutung, dafs Sachsen-Brandenburg damals doch weniger eigene als hessische Gedanken vorgetragen haben.

Die wuchtigen Worte machten doch solchen Eindruck auf Georg, dafs er sich zwar nicht zu einer runden Antwort verstand, aber nach weiteren Hilfen umsah. Indem er den Inhalt des landgräflichen Schreibens ganz richtig auf das übersandte Büchlein bezog, dessen fremden Ursprung er betonte, erbittet er sich einstweilen so rasch wie höflich Bedenkzeit und benutzt diese, um die polemischen Ausführungen Philipps, ohne Nennung des Verfassers, als „Einrede“ an seine Vertrauensmänner zur Widerlegung einzusenden [1].

Markgraf Georg an den Landgrafen von Hessen.
Ansbach 29. Dez. 1529.
(Ansb. Rel.-Akt. t. VII, f. 409; Konzept Voglers mit vielen, aber belanglosen Korrekturen.)

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheim und bruder. Eur lieb widerschrift uff jungst unser gegeben antwurt, wesz sich e. l., ob die des heiligen ewangelion halben von jemandt wer der wer uberzogen werden wolt, zu uns zu versehen, haben, wir mit weiterm vermelden, aus was ursachen das bedencken, so e. l. von unserm cantzler Georgen Voglern zugeschickt ist, ob sich auch gezim mit der that wider die kaiserlich M^t. als unser aller von gott geordente oberkeit zusetzen, nit stathaftig oder beschlieszlich sein soll, alles inhaltz vernomen und heten uns gentzlich versecht [2], e. l. weren an unser jungstgegeben freuntlicher antwurt benugig gewesen. Dann wie weiland kaiser Friderichs person und sein kaiserlich wird neben dem babst und unserm heiligen cristlichen glauben in der erbainigung ausgenomen, was wir auch sonst vor got und vermoge der erbainigung zu thun schuldig, des sind wir davor zu guter mas bericht, wissen uns auch mit der gnad und hilf gottes in solichem wol cristlich und unverweiszlich zu halten. Dieweil aber e. l. an unser vorgegeben antwurt nit gesettigt und nun dieses ein treffenlicher groszer handel, darin got und sein heiligs wort vor allen dingen anzusehen und vor augen zu halten sein, so will fur uns selbs und an stat unsers jungen vettern, des formund wir sind, unser notturft erfordern, uns darin weiter zu bedencken als wir dann mit vleis thun. Und

1) Unter dem Titel „Einrede“ ohne Angabe des Verf. mit falscher Datierung Hortleder S. 91f. gedruckt. — Den Inhalt des markgräflichen Schreibens kann ich von Schornbaum nicht richtig wiedergegeben finden, wenn er S. 103 schreibt: Der Markgraf erwiderte offen, dafs er diese Frage verneinen müsse, nur stellte er noch eine Prüfung der Argumente Philipps durch seine Theologen in Aussicht.

2) zuerst: heten uns versehen.

wesz wir uns ferner entschlieszen, das soll e. l. bey unserm aigen boten unverhalten pleiben. So ist das puchlein, das gemelter unser cantzler e. l. kainer andern, dann untertheniger dienstlicher guter maynung zugeschickt hat, nit durch ine gestelt noch gemacht, sonder von andern leuten zugesandt. Das wolten wir e. l. auf obberurt ir schreiben nit unentdeckt lassen. Und e. l. freuntlich und bruderlich dinst zu erzaigen sein wir gentzlich genaigt. Datum Onoltzbach am Mitwoch nach dem hailigen Christag Anno XXIX.

An landgrafen zu Hessen. Von gotsgnaden Georg etc.

Markgraf Georg an Johann Brentz.

Ansbach, 31. Dez. 1529.

(Ansb. Rel.-Akt. t. XVI, f. 205; Konzept Voglers[1].)

Von gots gnaden Georg etc.

Wirdiger hochgelerter lieber getreuer. Als ir unns vergangner tag uff ein verzaichent cristlich bedencken, ob sich gezim, auch in des ewangelions sachen, so kaiserlich Mt dasselbig verfolget, wider ir kaiserlich Mt. mit gewalt zu setzen oder nit, eur cristlich und wolgegrundt judicium zugeschickt habt, schicken wir euch hiemit ein ander verzaichnus, wie understanden wurt vorgemelt erstlich bedencken umbzustoszen und dieweil uns an einer wolgegrundten defension des ersten cristlichen bedenckens, auch bestendiger ablainung des gegentails grundtlosen einred nit wenig gelegen sein will, so ersuchen wir euch hiemit abermals gutlich bittend ir wollet uns hierauff solich defension und ablainung der widerwertigen vorhabens zum besten und nach der leng stellen, auch auffs ehest und sovern es muglich auf trium regum oder ungeverlich zwen tag die nechsten darnach hieherschicken. Das wollen wir gen euch belonen und dazu gnediglich erkennen. Hiemit gottes unsers himblischen vaters gnaden, schutz und schirm bevolhen. Datum O. freitags nach dem heiligen cristtag a. d. XXX[2].

An h. Johan Prentzen
Ecclesiasten zu Swebisch Hall.

---

1) Hinter dem Spenglerschen, von V. für Philipp von Hessen präparierten Bedenken über die Gegenwehr. Auf der Rückseite alter gleichzeitiger Kanzleivermerk: An h. Johan Prentzen mit gn. begern meinem gn. h. sein defension und ablainung wider der widerwertigen vorhabens, das man sich wider kay^e. Mt. ins ewangelions sachen setzen soll, zuzuschicken.

2) Zuerst XXIX, dann XXX, weil das neue Jahr mit Weihnachten begonnen wurde.

Das sehr breitgehaltene, schlecht disponierte zweite Bedenken Brenz', „Ablainung der Einred auff das gestellt bedencken, ob k. M. in sachen des Evangeliums mög mit gutem gewissen widerstandt bescheen", das also in den Januar 1530 fällt [1], ist nicht so eindrucksvoll, wie es sein könnte. Denn es enthält wieder viel Interessantes. Es verlegt sich dem Nachdruck gegenüber, mit dem in der „Einrede" auf die Pflicht der Reichsstände gegen die Untertanen hingewiesen war, wieder auf den Beweis, daſs sie eben dem Kaiser gegenüber selbst nur zu leidendem Gehorsam verpflichtete Untertanen seien, denn die Wahl eines römischen Kaisers ist eine Gottesordnung und er von Gott selbst erwählt, bis er von Gott gestürzt oder ordnungsgemäſs abgesetzt ist. Reichsrechtlich sehr interessant ist dabei die Behauptung, daſs das Untertanenverhältnis der einzelnen Christen gegenüber dem Kaiser das gegenüber den unmittelbaren Obrigkeiten aufhebe: „Der Stände Untertanen sind nicht schuldig die Gebote zu halten, die ihnen von ihren mittleren Oberkeiten wider kaiserliche Mandate aufgelegt werden." Auch in Brenz spricht der Angehörige einer reichsunmittelbaren Stadt, dem der Kaiser noch eine viel nähere Gröſse ist als den Untertanen der fürstlichen Territorien. Wie David, der doch schon von Gott zum König gewählt war, sich scheut, an den Gesalbten des Herrn, Saul, Hand anzulegen, so sollen sich die Stände scheuen, zur Gegenwehr gegen den Kaiser zu greifen — obschon es sich dort um ein zeitliches Königreich, hier um ewige Güter handelt. Übrigens, wirft Brenz sehr bemerkenswerterweise ein, „wie aber, wan dem keyser diss auch die fürnembst ursach were das evangelium zu verfolgen, das er bsorgt den ungehorsam der Reichstende und

1) Und nicht in den November 1529, wie in dem Abdruck bei Pressel S. 47 ff. (der an 26 Stellen sichere Verlesungen, z. T. sinnlose bringt) angegeben. Das Original im Nürnb. Kr.-A. Ansb. Rel.-A. tom. suppl. I, f. 297—316; Kopie mit leichten Abweichungen, zum gröſsten Teil von Spenglers Hand, im Spenglerkodex der Nürnb. Stadtbibl., mit Rückenaufschrift: an Christiano liceat Caesari tanquam magistratui ordinario in causa evangelii vi resistere. Nach Schornbaum Anm. 468 auch im Königsb. St.-A. Gedruckt bei Hortleder, a. a. O. S. 17 ff. ohne Angabe des Verfassers und mit falscher Datierung.

dardurch die verlierung des keyserthums“? Der Zusammenhang der religiösen mit der Reichsfrage ist doch recht scharf gefaſst. Ewige Güter aber kann man gar nicht nehmen, fährt Brenz fort, im Gegenteil, das Märtyrerblut ist der Same der Kirche. So ist denn das Dulden noch längst keine Einwilligung und bringt auch keine notwendige Beraubung der Seelen mit sich, gerade das Leiden ist allwegen eine „Bewässerung des Gartens der christlichen Kirche“ gewesen. Mit dem Doppelgrundsatz, daſs der Kaiser Obrigkeit ist und man sich gegen die Obrigkeit nicht wehren darf, ist auch schon der Einwand zurückgewiesen, daſs der Kaiser in einem „verdingten Wege“ steht. Denn soll diese Verdingtheit dahin verstanden werden, daſs, sowie eine Obrigkeit ihr Recht überschreitet, der tätliche Widerstand erlaubt ist, wohin kommen wir dann namentlich den Bauern gegenüber [1]? Aber dieses „geding“ ist eben nicht eine willkürliche Verpflichtung zwischen gleich und gleich, ein einfacher Kontrakt, denn wenn der Kaiser mit den Ständen des Reiches ein Geding aufnimmt, so kommt zu dem willkürlichen Anfang des Gedings noch Gottes Gebot über den Gehorsam gegen die Obrigkeit, das allewege gilt. Ordnungsgemäſs absetzen darf man einen Kaiser, aber solange er da ist, ihn nicht bekämpfen: „eintweder kein keyser oder so uns Gott ein keyser geben hatt, desselben unbillich fürnemen nit mit gwallt widerstreben“. Übrigens, und das weist wieder auf einen schwachen Punkt, die Stände haben „den keyser nit allein ein keyser bleiben“ lassen, sondern der „mehrerteil der steud des Reiches bewilligen darein und helffen im auch zu seinem fürnemen“. Freilich sind die „erbangebornen Fürsten“ heute und die Landpfleger zu Pauli Zeit verschieden, aber nicht im Punkte des Gehorsams gegen die übergeordnete Obrigkeit, und so ist auch die Pflicht der Fürsten, für das Seelenheil ihrer Untertanen zu sorgen, nicht aufzufassen, als ob sie Apostel und Prediger wären, sondern als weltliche Regierer, die zugleich Christen sind, haben sie christlicher Lieb halben, so-

1) Diese Beziehung auf die Bauern, die dadurch nachträglich recht bekämen, auch schon im ersten Bedenken und weiter zurück bei Luther.

weit es in ihrer Gewalt steht, das Seelenheil des Nächsten zu fördern; geht's aber nur im Widerstreit gegen die natürliche Obrigkeit des Kaisers, so steht's eben nicht mehr in ihrer Gewalt. Summa: Und wenn der Kaiser ein doppelter Türke wäre, so ist er nicht zu bekämpfen, denn der Türke ist ein Strafsenräuber und die kaiserliche Majestät ist unsere Obrigkeit.

Der Markgraf hatte die „Einrede" aber natürlicherweise auch an den zur Widerlegung gehen lassen, gegen den, übrigens ohne Nennung des hohen Verfassers, sie sich eigentlich richtete, Lazarus Spengler in Nürnberg. Am 2. Januar hatte Spengler sie und will sich sofort darüber machen [1]. Die Aufgabe erscheint ihm sehr leicht, und seine Antwort [2] ist denn auch wesentlich kürzer und klarer gefafst als die von Brenz; in der Sache herrscht völlige Einigkeit. Indem er dem Gegner nachweist, dafs es sich ja gar nicht darum handle, festzustellen, was in abstracto eine christliche Obrigkeit gegen ihre Untertanen zu tun schuldig, auch nicht darum, dafs der Kaiser nicht so gehandelt, wie er sollte, stellt er noch einmal ganz scharf das konkrete Problem hin: ist der Kaiser aller Reichsstände ordentlicher Herr und weltliches Haupt, so dürfen die letzteren als christliche ihm wohl den Gehorsam versagen, wenn er Unchristliches begehrt, aber nicht mit Gewalt entgegentreten — sowenig wie Weib, Kinder und

---

1) Spengler an Vogler vom 2. Jan. 1530 in Nürnb. Kr.-A. S. X Q. 10⁷/₅, N. 147, p. 79 (auch Königsb. St.-Arch. A. 3): „Ich will mich ubersetzen und die antwurt, so meinem gn. herrn Marggrafen von seiner f. g. erbainigungsverwandten uff mein verzaichnus uberschickt ist, besichtigen und fleisz haben darauff ein ablainung zu stellen". Dann in einer Nachschrift: „So hab ich gleich ytzo in diser stund angefangen ain Schutzrede auff die verzaichent einrede zu begreiffen, die warlich gar kein grund hat; bedunckt mich, es verstehe der, der solche einred begriffen (wann es schon doctor Bruck ist) mich oder sich selbs nit".

2) „Eine kurtze schutzrede auff ettliche verzaichente argumenta alls ob man kr. Mt mit recht und christenlichem gutem grunnd thattlichen widerstannd thun mog. Meinem g. herrn Marggraf Georgen auff sein g. begern verzaichent und zugeschickt." Im Nürnb. Spenglerkodex, und in den Ansb. Rel.-A. tom. suppl. I, 390ff. Der Druck bei Hortleder p. 25ff. hat viele Auslassungen und starke Abweichungen.



Gesinde den Hausvater verjagen, vergewaltigen oder erwürgen dürfen. Ein jeder Reichsstand ist aber gegen den Kaiser mit den Seinen — über die jenem gegenüber alle Obrigkeit aufhört, vgl. Brenz — ganz wie eine Privatperson und ein anderer Untertan. Damit ist die Sache eigentlich schon glatt erledigt. Gegen die eingeführten Argumente aber ist noch zu sagen, 1) dafs ein Reichsstand damit seine Untertanen noch nicht zwingt, vom Worte Gottes zu fallen, selbst aber nicht dazu gezwungen werden darf, was doch geschähe, wenn er zur Gewalt griffe, 2) dafs die Rede von dem verdinglichen Kontrakt, in dem der Kaiser stehe, bei den Juristen ziehen mag, aber nicht bei denen, deren Gewissen in Gottes Wort gefangen ist, denn es ist eben kein „menschlicher contract, pact oder recht“, und wer sich dem Kaiser widersetzt, weil er die limites überschreitet, zu deren Einhaltung er sich „verschrieben“ hat, ist einfach ein Rebell. Sonst hört alle Ordnung im Reiche auf, denn schliefslich stehen alle Oberkeiten in solchem verdingten Rechte zu ihren Untertanen. Das geht noch über Brenz hinaus. Nur so kann man helfen — wieder wie bei Brenz —, dafs man den Kaiser ordnungsmäfsig absetzt. Alles Weitere trifft die Frage nicht, am wenigsten der Vergleich mit dem Türken, der sich vom Kaiser unterscheidet, wie Wasser vom Wein.

Über dem Hin- und Herschicken, dem Verfertigen und Abschreiben wird der Januar hingegangen sein, zumal der Nürnberger Tag noch dazwischen kam. Unterdessen hatte sich die innere Lage des Brandenburgers noch erheblich verschlechtert. Das Land stand vor dem finanziellen Bankerott, so dafs er zu den gewagtesten Mitteln, wie der Einschmelzung der Kirchenkleinodien griff, und die Verhandlungen mit Ferdinand wegen Ratibor und Oppeln gingen einen schlechten Weg. Trotz dringender Bitten um Bestätigung seiner klaren Rechte verwies der König die Entscheidung an die böhmischen Stände, die dagegen waren. Darüber sollte nun auf dem Landtag zu Prag am 22. Februar verhandelt werden [1]. Er mufste sich die Unterstützung seiner

1) Siehe Schornbaum, Zur Politik Georgs, S. 110 und namentlich Anm. 507—511, S. 420f.



Einigungsverwandten verschaffen, also auch Philipps von Hessen. Darüber hat der Markgraf früher schon (im Januar?) mit dem Landgrafen korrespondiert und die Antwort erhalten, dafs alle Einigungsverwandte gemeinsam vorgehen sollten, einen Bescheid, den er als „tröstlich“ nahm. Auf die neue konkrete Bitte Georgs aber, eine unterstützende Gesandtschaft nach Prag zu senden, schreibt ihm Philipp nun den folgenden spitzigen Brief, in dem er auf die Frage des Widerstandes gegen den Kaiser zurückkommt und den Versuch macht, jenen mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Gewisse Anspielungen oder Schärfen in dem verlorenen Schreiben Georgs scheinen die Handhabe gegeben zu haben.

Der Landgraf Philipp an Markgraf Georg.
Zapfenburg, 10. Febr. 1530.
(Ansb. Rel.-A. t. XVI, f. 15 ff.; Ausfertigung mit eigenhänd. Unterschrift „zu s. l. eigen handen“.)

„Unser freuntlich dienst und was wir liebs und guts vormugen zuvor, hochgeborner furst, freuntlicher lieber oheim und bruder. Wir haben euer lieb schreiben empfangen, dorin sie uns vormelden, was aufzogliche und unvorgesehene Antwort die königl. Hoheit auf dem lezten Landtage zu Budweis den Gesandten des Mkgfen der offenboren Gerechtigkt an den Herzogthümern Oppeln u. Ratibor halben gegeben habe.“ Es werde, obgleich die böhm. Stände die Rechte des Markgrafen anerkannt hätten, fort und fort practiciert Land und Leute abspenstig zu machen. So seien 2 oppelische Amtleute, ohne von der Pflicht gegen den Markgrafen erledigt zu sein, von dem König in neue Pflicht genommen worden. Er habe auch das darangefügte Ersuchen erhalten, er, der Landgraf, solle kraft der Erbeinigung Gesandte zu dem neuernannten Tage nach Prag am 22. dieses Monats an die königl. Hoheit schicken, um für die Rechte des Markgrafen Verwahrung einzulegen und anzuzeigen, dass im anderen Falle er der Pflicht der Erbeinigung nachkommen werde etc. Das alles habe er nicht gern gehört, aber er könne unmöglich allein handeln. Wenn nun die Gesandten hingeschickt würden und die kglche Hoheit beachtete die Bitte des Markgrafen nicht, so würde das ganze Odium auf ihm und seinen Gesandten ruhen, und wenn dann auf solche heftige drohende Anzeige keine Thaten folgten, würde es mehr verächtlich als erspriesslich sein. Ausserdem sei der Termin zu kurz. Also sei das Beste, dass die Einigungsverwandten alle zusammen einhellig handelten, wie er schon auf das lezte Schreiben des Markgrafen mitgeteilt habe. Darzu erbiete er sich freundwillig.



Wie auch euer lieb weither melden, das wir uf niemant anderst szehen wolten, und uns uf unser ansuchen euer lieb hievor in dreien oder vier schreiben on geverde zugeschrieben haben, das euer lieb mit sambt andern unsern erbeynungsverwanten vormuge der erbeynunge uns mit hilff, beistandt und rath nit lassen wolten und wir dieselben euer lieb gewonliche worth angemirckt und euer lieb antwort ir herwidder freuntlicher meynunge geben, vorsehen wir uns, euer lieb werds uns nit vordencken.

Und so wir uns nochmals zue e. l. ob wir von der key. Mt. oder imant andern von irentwegen des euangelii oder ander sachen halber, darumb wir uns uff e. l. zu recht erboten und recht leiden muchten, hilff, troest und beistand vorsehen sollen und uns euer lieb das zuschreiben, dergleichen und sovil sollen sich e. l. widderumb zu uns in diser und andern euer lieb sachen zu vorsehen haben.

Wir mugen aber dannost euer lieb auch freuntlicher guter meinunge nit vorhalten, es hat uns hievor euer lieb cantzler, wie dan e. l. wole wissen, ein buchlin von einem andern zugericht ubersendet, dorin angezaigt wirdet, das wir auch in sachen die christliche religion, den heiligen glauben und das ewige betreffende uns gegen die keye. Mt., ob sie uns dorvon dringen wolte als unsere zeitliche obrigkeit nit sezen noch weren solten etc., wie dan das ferrer mitbringt. Nun betrifft ye disse euer lieb furderung kein religion, glauben oder ewige szeligkait, sunder zeitliche vorgengliche gueter und ist auch die koe. Ht. disfals euer lieb obrigkeit und rechter her. Worumb redet der dan euer lieb, das sie sich umb des zeitlichen willen widder ir obrigkait in gegenwehr stellen sollen, der es in einem andern fhal umb des ewigen, unser und unser armen unterdanen szelen heill willen nit hat zulassen wollen. So es in dissem fhal das zeitlich belangende recht ist: worumb sol es dan in dem fhal, das ewige unwidderbringlich und sovil armer szelen heill und unser untherdanen vorderplichen schaden und nit unserm aignen, sunder anderer und unser uns von got gegebenen unterdanen bests betreffende, verbotten sein?

Das alles vorsteen e. l. von uns freuntlich zum besten, derselben freuntlich zu dienen sein wir geneigt. Datum Zapffenburgk am freitag nach Dorothee anno XXX.

Philipps von gots gnaden landtgrave zu Hessen,
grave zu Cazenelnpogen etc.
Philips L. z. Hessen sspt.

So leichtes Spiel Georg hatte, den Beweis zu entkräften, der aus diesem Vergleich des Verhältnisses zum König mit dem zum Kaiser herbeigezogen war, so schwer mufste er daran tragen, dafs Philipp die Weigerung in dem einen Fall dazu

benutzte, ihn im anderen im Stiche zu lassen. Er macht deshalb einen letzten Versuch, ihn durch seine Ratgeber eines Besseren belehren zu lassen [1].

Markgraf Georg an Landgraf Philipp.

Ansbach, 18. Febr. 1530.

(Ansb. Rel.-Akten t. XVI. fol. 18 ff.; Konzept Voglers.)

Er habe die „weitläufige“ Antwort auf sein billiges Ansuchen erhalten und sich „warlich uber e. l. vorig trostlich zuschreiben einer solichen weitläufigen schrift und abschlegigen antwort gar nit versehen“ und nicht gedacht, dass er sich weigern werde, zu Erhaltung seiner Gerechtsame einen seiner Räte nach Prag zu schicken, wozu er doch kraft des klaren Wortlauts der Erbeinigung ohne irgend einen Seitenblick auf die anderen Erbeinigungsverwandten schuldig sei. Da der Tag zu Prag so eilends angesezt und der Termin zu kurz geworden sei, sei es ganz unmöglich gewesen, erst alle Einigungsverwandte zusammenzufordern, wie e. l. schon im vorigen schreiben angezeigt sei.

„Uns kan auch nit gnug verwundern, das e. l. itzt so hoch bewegt und clainmutig [2] sein uns wider koniglich wird zu Hungern und Beheim durch ire rethe beistand zu thun.“ Wir versehen uns auch nicht anders, als dass der Kurfürst v. Sachsen u. Brandenburg u. andere unserer Herrn und Freunde stattliche Räthe hinsenden, auch ist durchaus nicht die Meinung, nur leere Drohungen anzubringen, sondern, wenn es nötig ist, mit der That das Recht zu verfolgen, wir haben auch die Hoffnung zu Gott, dass wir unser Recht behaupten werden und sind der Zuversicht, dass auch der Landgraf im weiteren Verlauf seinen Beistand nicht versagen werde, wie auch wir willig sind ihm gegenüber zu thun und die erbeinigung nicht „anders auszulegen, sondern bei dem Buchstaben zu bleiben“; und wenn in dem früheren Schreiben solche Worte „nach gewöhnlichem Brauch der Worte“ gesetzt sind, so ist nicht die Meinung, sich dem durch Auslegung zu entziehen oder nach anderen umzusehen.

1) Für die Stimmung am Hofe des Markgrafen ist charakteristisch, dafs in diese Zeit, den 11. Februar, ein Schreiben Georgs aus Ansbach an den Kurfürsten fällt, worin er vorschlägt, das in Nürnberg noch in Aussicht genommene Schreiben an den Kaiser durch ein noch farbloseres und untertänigeres zu ersetzen (Ansb. Rel.-A. t. XVI, f. 12). Der Kurfürst antwortete unter dem 26., dafs er abgesehen von anderen Bedenken als Unterzeichner auch dieses Schreibens nur Anhänger des „Bekenntnisses“, d. h. der 17 Art. zulassen könne; ebend. fol. 32. Der Markgraf ist einverstanden, fol. 34.

2) Zuerst stand „forchtsam“ da.



„Wir halten auch dafur, das wir e. l. uff ir jungst schreiben und ansuchen, ob eur lieb von der kaiserlichen Mt. oder jemandt andern von irentwegen des ewangelion halben uberzogen oder vergewaltigt werden wolt, wesz sich e. l. zu uns versehen, freuntlich, geburlich und solich lauter gut antwurt geben haben, das e. l. derselben billich zufriden sein, als wir uns dann ainer solichen antwurt in gleichem fal gern wolten benugen lassen und dieselben zu danck annemen.

Ferner als e. l. uff das buchlein, derselben e. l. hievor durch unsern canzler zugeschickt, ob sich auch ainem fursten oder andern reichsstand gezime oder nit, in sachen das heilig ewangelion betr., mit der that wider kaiserlich Mt. zusetzen etc., einfuren und arguiren, wo solichs in des ewangelions sachen unser selen hail und selikait belangend gein der kaiserlichen Mt. nit stat het, so geburet es vil weniger umb das zeitlich gut gegen koniglicher wird (so dises falls auch unser oberkeit und rechter her sein solt), mit der that zu setzen etc., finden wir, das e. l. des grunds nit recht bericht sind, dann es hat ein weite underschaid und vil ein ander gestalt weder e. l. arguirn, und nemblich also, das die romisch kaiserlich Mt. unser allergnedigster her on mittel aller reichsstend rechte und die hochst zeitlich oberkait ist, und wir alle irer kaiserlichen Mt. rechte verpflichte unterthan seien, auch alle unser furstenthumb und oberkait von irer Mt. zu lehen tragen. Wir aber sind nit also on mittel koniglicher wird zu Beheim unterthan noch sein koniglich wird unser oberkait wie die keiserlich Mt. ist, sonder seiner koniglichen wird allain mit etlichen gutern einer andern masz zugethan und der stritigen furthenthumb halben noch zur zeit gar nichten verwandt. Wann uns aber sein koniglich wird in solichen als einem unterthan erkennen und halten wurde, wisten wir uns gegen ir koniglichen wird der gebure auch wol zu erzaigen. Und wie wol wir nit genaigt noch gewilt sind in disen sachen mit e. l. vil[1] zu disputirn, jedoch dieweil eur lieb obgemelt buchlein derselben e. l. von unserm cantzler zugeschickt wider anregen und das obgeschrieben argument darauff einzufuren vermainen, wollen wir e. l. auch freuntlicher maynung nit verhalten, das wir (uff vorder eur lieb schreiben und einrede, als sollt sich unangesehen der grunde in dem zugeschickten buchlin begriffen dises fals das heilig ewangelium betr. geburen oder fugen, mit der that kaiserlicher Mt. gewalts aufzuhalten etc.) als ainer, der je gern auch[2] ein crist sein und recht thun wolt, e. l. und menglichs halben ungemelt, weiter raths gepflogen und schicken euer lieb hiebei

1) „vil" erst nachträglich von V. eingefügt.

2) „auch" erst nachträglich von V. eingefügt.



keiner andern dann freuntlicher getreuer guter maynung zwu verzaichnus[1], was uns uff solich einrede weiter geraten oder fur cristlich angezaigt ist. Und worin wir e. l. freuntlichen dinst und bruderlichen guten willen thun und erzeigen mogen, des sind wir gentzlich genaigt, wir thun auch e. l. hiemit gottes gnad schutz und schirm bevelhen. Datum Onoltzbach am freitag nach Valentini anno etc. XXX.

An lantgrafen zu Hessen In seiner lieb handt. Von gots gnaden Georg

War der Ton hier scharf, so war er nun noch schärfer in Philipps grofsem eigenhändigem Antwortschreiben, das gewifs zu den charakteristischsten und darum wertvollsten Erzeugnissen seiner Feder gehört. Das ganze Temperament des Mannes, seine Schlagfertigkeit, die Plastik seiner Sprache tritt uns entgegen. Er verbittet sich einfach und deutlich das Schulmeistern und die anzüglichen Hinweise auf die Pflichten, denen „andere" nachkämen, er, der sich eben in allen seinen Bestrebungen aufs schmählichste im Stich gelassen sieht und nun eben dem helfen soll, von dem, wie er natürlich weifs, die ganze Zertrümmerung seiner Einheitspläne ausgegangen ist. So kommt er schliefslich zum Do-ut-des-Standpunkt. Gewifs, der Vergleich zwischen König und Kaiser ist schief, aber durch alle Argumente haut er hindurch mit den Forderungen seines gesunden Menschenverstandes und seines einfachen sittlichen Gefühls, gemäfs denen er seine Verpflichtungen als Fürst eben anders empfindet. Zugrunde liegt eine andere Auffassung von der Stellung des Kaisers und der Fürsten zum Kaiser, worauf er denn auch zum Schlufs kommt: kein Text der Heiligen Schrift hat deutsche Verhältnisse im Auge. Und das gibt diesem Schreiben vollends eine über den nächsten Anlafs hinausreichende prinzipielle Bedeutung.

Philipp von Hessen an Markgraf Georg.

Kassel, 6. März 1530.

(Ansb. Rel.-Akten t. XVI, f. 23ff.; ganz eigenhändig.)

Lieber oheym und bruder. Ich habb e. l. abermal schriben gelesen und nit anders dan fründtlich vormerck, wie woll e. l.

1) zuerst „zwen rathschleg".

mich etwas scharpff drin angezogen, als nemlich mith dem, das ich nit sult uff andere sehen, auch völlicht des gemuts seyn, in meynen briffen und sigeln zu artikoliern, und mich darauff meyner verplichtung erinnert, wilches warlich an not. Dan wan e. l. ir antwort ansehen von mir irr geben, werden e. l. drin finden, das ich angezeygt habe, das mir unmoglich sey solchen dag in solcher eyll zu beschicken, vor eyns; zum andern im beslus mich erbotten, so ich mich hülff und trost zu e. l., so ich von imants uberzogen, wer der were, zu vorsehen hett in der sachen, do ich recht uff euer lieb leyden mocht, wult ich meyn leyb und gut bey sit setzen. Hir umb kann sich e. l. als der vorsteudig weysen, das meyn leste antwort meynen vorygen schriben nit ungemesz, het auch solchs anzihens von e. l. billich verschont blyben. Das aber e. l. anzeygt, das on not, das die erbeynungverwanten zu hauff solten beschriben seyn, dunck mich nit. Dan warlich, wan man eyn solche ernste handelung als e. l. begern stunde, an k. durchluchtikeyt bringen solt, wer woll die notturft, das wir eynungsverwanten uns woll und ernstlich underredten, uff das nit mher eyn spot ausz unser werbung, so wir anders solche trawe e. l. begern nach thun solten, dan nutz drausz folget. Wer darumb solchs hoch anzihens on not gewest, dan so vill ich den konig von Behem kenn, lest er sich mit trawen nit erschrecken. Das sich aber e. l. verwundert, das ich so kleynmutig sey in disser, macht[1], das ich der mutter nachslage und das ich sehe, das wir fursten vill sachen dapffer anfahen, wans aber zum beslus lauffen sall und das der ernst folgen sall, so schiebt man eynen hinvor und die andern zihen sich herausz oder lest so schimpflich von eyner sach, das eyn spot und honn ist. Solt ich mich dan erst so manlich stellen in disser sach und wust vor nit, ob e. l. selbst und irre frunde darauff gedechten zu verharren, so det ich nichts, dan das ich mir ungenad und unwillen mecht und sesse uff eynem spinweppenstull, wie man spriech, zwichssen ttzwen stullen nider in kollen[2]. Das aber anzeygen, das e. l. die wort neben andern eynungsverwanten nach gemeynem gebrauch gethan, stehet zu e. l. auszlegung, sie scheynen aber nach meynem düncken dannost weytleuffig. Wan ich auch so grosz liebe het, mit e. l. mich in zenckichsse schrifften zu geben als ich nit hab, so werr noch woll allerley in e. l. briffen zu finden, die mir e. l.

1) Hier hat eine Hand d. brandenb. Kanzlei „macht" durchgestrichen und „sachen" darübergeschrieben, weil bemerkt wurde, daſs das Subst. zu „disser" fehle, oder „macht" als für „sachen" verschrieben angesehen wurde. Freilich fehlte dann das Verbum.

2) Das Kole oder die Kole = Kohlenhaufen im Hessischen, vgl. Vilmar, Idiotikon von Kurhessen, S. 217.



iderhandt[1] uff meyn ansuchen geschriben, das fast weytleuffig und disputirlich ist und zuvor an das e. l. alwege schriben, nach laut der erbeynung sampt andern, so habb ich e. l. vor lang[2] angezeygt, das wan mir e. l. schon der massen wie die erbeynung auszweyst mit andern eynungs verwanten hilfft, ist mir nit vill mit beholffen, dan es ist do eyn ausnemung in solcher eynung, do mich der schuch am hertesten druckt, die ich e. l. woll eher in schrifften habb angezeygt und mir garr küle antwort worden.

Aber zum beslus so kan e. l. meyn antwort nit vor weytleufftig ansehen, wan sie e. l. recht im grundt ermist, dan es wyll ya unnatürlich seyn eynem zu helffen in seynen notten und nit wieder gewisse hülff in den seynen zu gewarten. Ist hirauff meyn entlich meynung, so mir e. l. entlich zuschribt, so ich uberzogen ader mit unrecht beswert und uff e. l. recht leyden mag, das mir dan e. l. hilff thun will; wilchermassen mir dan e. l. zugeneygt, byn ich herwieder zu thun wyllig. So aber e. l. das nit dun würden, was ich als dan der erbeynung halben zu thun schuldig und so weyt und uff wilche landt sich solche erbeynung erstreckung dut und mich byndet, des will ich mich sampt andern e. l. eynungsverwanten, wie mir dan e. l. auch zugeschriben hat, haltend. Wilchs erbytten ich nit vor unglich achten, auch woll meyner mit eynungsverwanten underricht leyden mag. Das auch e. l. vormelden uff meyn anregen, das mich duncht, so man sich kegen kay^e. majistat nit weren solt, so werre e. l. in dissem fall sich auch nit mit gewalt schuldig zu weren, so es zeytlich vorgenglich gut anging, wie woll mir meyn arguwiren nit woll anstehet, auch der künst nit kann, so dunck mich doch als eyn deutchssen peyffer, der lateyn ader süst in kunsten nichts weys, sey es in eynem fall recht, so sey es im andern fall billich. Und obb woll der konig von Behem e. l. rechter natürlicher herr nit sey, so ist er aber gleychwoll e. l. natürlicher richter herr und oberkeyt, so vill als die landde angehet, da e. l. im zang umb henget. Dan wollen wirr in eym fall cristen seyn und leyden, so müssen wirr im andern fall, do es unser eygen gut angehet, vill billicher nachlassen. Dan Cristus spricht ya: nimbt dir eyner den rock, so lasz im auch den mantel, slegt dich eyner uff eynen backen, so beut im auch den andern. Ach, lieber got, wie haben wir so eyn enge gewissen, wan es den schaden unser untherthanen angehet und die warheyt, wans aber unser gut angehet, so haben wirs alles macht, es mocht eyner woll sagen wie Cristus wieder iclich hoffertig gelerten: irr versluckt camel und seyget mücken.

Lieber oheym und bruder, e. l. gehe in irr hertz, solt das got woll gefallen, wan eyn oberkeyt eynen wolt mit gewalt unverhorter

1) = allerhand. 2) Erst „lang genug“ statt „vorlang“.

sach von dem gots wort dringen und darzu seyne unthertban und menchen unschuldigen menschen erwürgen, verbrennen, des düffels gotzenwerck wieder auffrichten, alle gute pollecey und zucht und erberkeyt verstoren, solt da nit eyn crist sich macht haben, die seynen vor unrechtem gewalt wieder solche oberkeyt zu schützen und solche laster zu weren mits eynem hochsten vermogen? Geredst dan schon nit woll, so hett er noch woll zeyt genug zu leyden. So ist ya war, wie ich angezeyt [f. angezeigt] habe, das zur zeyt Pauli und Petri vil eyn ander gestalt hat gehabt mit der oberkeyt, dan iezt. Es seyn heydenichse keyser gewest, und nit keyser, die sich vor cristen haben auszgeben, die haben nit anders gewust und haben Cristum nit vor got gehalten. Darzu so seynt under den keysern keyn erbliche hern gewesen wie ietzt seyn, sonder landtpleger, wie ich dan vorr genugsam angezeygt habb, wie es uffgelost sey, steet zu urteyl der gleubygen. Ich wolt doch gern eyn texsten sehen in der gantzen schrifft, der doch so laut: wan eyn oberkeyt under eyner andern oberkeyt ist, und in dem fall stünde, wye wir Deutchssen iezt stehen, in solchem eydt, den uns k. magistat gethan hat und dan solche grosze oberkeyt eynen mit gewalt wolt zu lastern und sunden tringen und wo er solche laster und sunden nit anneme, seyne underthan darumb vorderben, und die andere oberkeyt, die in solchem fall wie e. l. und ich stehen, sich des uffzuhalten wuste, wo doch solchs got ehe verbotten ader ihe eyn apostel gelert hett, sunder es findt sich das wiederspill in villen historien des alten testaments, das man sich vor uffenlichen sunden und schanden mit gewalt geweret hat. So habb ich auch in Lutters selbsteygen hant schrifften an kurfürsten von Sachsen gethan anders gesehen, das Lutter zulest, das der kurfürst sich auch kegen den keyser weren mag, so er mit unrecht seyn lieb uberzihen thet. So stet auch in dem buch, das mir e. l. kantzler selbst geschickt hat: so der keyser unrecht wieder got handelt, so ist er nit meher keyser, dan er hat den verlassen, von dem im der gewalt herr kumpt, das ist got. Ist er dan nit meher keyser, wie das buch meyns vorstandes laut, und nit meher gots diener, so er solchs dut, so mag man sich auch, so seyn key^{e}. magistat, als nit zu hoffen ist, imants mit gewalt von gots wort dringen und dargegen sünd und schande eynsetzen, sich uffhalten, nach dem auch seyn magistat sich selbst nit erkent als den der solchs als nemlich im glauben ordenung zu machen macht hat, sonder eyn gemeyn cristlich vorsamlung. Und darumb zum beslus hab ich solchs in eyle e. l., unangezeygt als derr solchen hochen sachen kleynen verstant hatt, dannost wullen anzeygen. Wo aber solche e. l. gelerten sich mit mir gedechten drumb zu besprechen ader sust mit andern gelerten frummen mennern, werr

mir nit zuwieder, wolt auch bey andern gern darzu vordern, dan den ratslag, der so lang gestelt ist, werr woll meher zu hauff zu bringen und woll von stuck zu stuck mit guttem grunde abzulenen, wans sust horrens [= hörens] gülte und das eyn iglicher seyn künst und witz nit zu lieb het.

Byt hirauff e. l. fründtlich woll disz meyn schreiben nit anders dan fründtlich vormercken und so e. l. mich der massen nit angezogen het, will ich es auch nit weytter angezogen haben. E. l. fründtlich zu dienen byn ich geneygt. Datum Cassel montag nach dem sontag inuocauit anno XXX.

Philips L. z. Hessen etc.

Mit dieser schrillen Dissonanz reifst die Aussprache zwischen den beiden Fürsten und Führern der Reformation ab. Die Stellung beider ist so geblieben, wie sie hier fixiert ist. —

Am selben 6. März, da die Entwicklung hier schliefst, haben die Wittenberger ihre bekannten Gutachten an ihren Fürsten über die Frage des Widerstandes eingereicht, in der sie zuerst prinzipielle Stellung nehmen. Die sächsische Entwicklung folgt auch hier zeitlich der fränkischen und zwar wie in der Bekenntnisfrage auch den Anstöfsen, die von dort aus gegeben waren, nur dafs freilich im Grunde der Dinge wieder die Nürnberger und Brandenburger auf Prinzipien zurückgehen und mit Waffen fechten, die in Wittenberg geschmiedet sind.

Dafs bis Schmalkalden auch in Sachsen die Auffassung offiziell herrschte, der Widerstand sei erlaubt, sahen wir oben — und zwar, obgleich Philipp von Hessen hier schon vorher dieselbe Entscheidungsfrage gestellt hatte, die in Brandenburg die Wage zum Umschlagen brachte. Freilich dafs Luther, gefragt, dem nicht einfach zugestimmt hätte, ist nach seiner Gesamtstellung kein Zweifel [1]. Wenn Philipp von Hessen in dem zuletzt mitgeteilten Briefe behauptet, er habe eigenhändige Schriften Luthers an den Kurfürsten gesehen, worin er die Gegenwehr bei ungerechtem Angriffe des Kaisers erlaube, so denkt der Landgraf vielleicht an das Gutachten vom 28. März 1528 an Brück, das durch Dolzig an ihn gekommen war und von der Berechtigung der Gegenwehr

1) Zu allererst hat sich L. im Schreiben vom 5. III. 1522 an Kurf. Friedrich darüber ausgesprochen, doch mit rein persönlicher Wendung.

gegen die unter dem Schein eines kaiserlichen Auftrags handelnden Fürsten redet[1], vielleicht verwechselt er es mit dem Bedenken Bugenhagens, das allerdings in seinem Sinne gehalten war. Unter dem Eindruck der sich fortdauernd verschlechternden Nachrichten schrieb Philipp eigenhändig am 14. September an den Kurfürsten einen Brief[2], dessen wichtigste Stelle hier doch wiederholt werden muſs:

„Will sich e. l. nu kegen den keyser weren, so er uns darvon tringen will, so schrib mir's e. l., wult ir euch nit weren und leyden ader darvon abfallen, als ich zu Got nit hoff, so schrib mirs e. l. aber und was ich mich zu e. l. vertrösten sull, so ich überzogen wurde, den es will die notturfft erfordern, dass eyner weys, was er sich zum andern zu vertrosten weys, und bitt e. l. woll iren schribern sagen, das sie die hofflichen antworten stehen lassen und mir in e. l. namen, so anders e. l. mir nit selbst schriben will, entliche richtige antwort geben lassen, was e. l. gemut drin sey, dan ich wolt gern e. l. als eynem, dem ich von hertzen guts gonne, das weys got am besten, gern mit leyb und gut dienen. Soll aber nichts helffen und das wir alle so verzaget wollen weren, dass wir uns nicht wollen wehren und eynander verlassen und eynander zusehen, so erbarms gott, so ists nichts, dan ein plag von got uber uns verzageten deutsschen" . .

In der Antwort vom 23. geht Johann[3] in erfreulich offener Weise auf die Sache ein, ohne, wie später Georg, darum herumzureden, versichert, daſs er nie abfallen werde, daſs er aber in diesem wichtigsten Handel des Widerstandes gegen den Kaiser Zeit zum Beratschlagen und Bedenken brauche, „dann ist je ein sach e. l. oder mir begegnet die unterredung und guten getreuen rath bedurfft hat, so acht ich, dass es diese sey". Wenn es sein Gewissen zulieſse,

1) Enders VII, 231; Erl. Ausg. 54, 1ff. Sehr bemerkenswert ist aber auch, was L. noch Weihn. 1529 (s. unten S. 310, Anm. 3) an den Kurfürsten geschrieben hat: „Sich zur Wehre stellen soll nicht geschehen, es sei denn thätliche Gewalt oder unmeidliche Not vorhanden". Und dieses Schreiben liegt jetzt im Marburger Archiv!

2) Aus dem Weim. Arch. Reg. H, pag. 12 M, fol. 32 f. (abgedr. bei Müller, S. 275 ff. in modernisierter Orthographie).

3) Müller S. 278 ff. (Weim. Arch. ib. fol. 42 ff.).



wolle er sicher nicht der letzte sein, aber er möchte auch nicht, „von des Worts wegen wider dasselbige Wort“ handelnd, in Gottes Urteil fallen. Aber eben des besten Ratgebers, Luthers, auch Melanchthons und Jonas' mufste er entraten, da diese bereits auf eine nicht im voraus zu bestimmende Zeit nach Marburg abgereist waren [1]. So wendete er sich, ehe er sich selbst nach Schleiz begab, an den vierten, zu Hause gebliebenen seiner „Gelehrten“, Bugenhagen, der das begehrte Bedenken denn auch bereits am 29. September „ettlichermassen und eilbedächlich“ fertiggestellt hatte [2], so dafs es der Kurfürst wohl noch vor seiner Abreise in die Hände bekam. Mit grofser Zaghaftigkeit, wie er immer wieder versichert, nicht als „Beschlufsrede“, sondern nur als provisorische Wahrheit, bis „mehr und verständige Leute“ dazukommen, urteilt der Pfarrer von Wittenberg, der Fürst dürfe dem Kaiser widerstehen zum Besten seiner Untertanen, wenn er unchristlich wie ein Mörder und Türke handle, denn der eigentliche Oberherr in göttlichen Dingen ist nicht er, sondern Gottes Wort. Aber er wird so zwischen den beiden Seiten hin und her geworfen, dafs er selbst den Gegnern eine Menge Gegengründe an die Hand gibt und schliefslich bittet seinen Rat ganz geheim zu halten.

Man wird annehmen müssen, dafs sich der Kurfürst in seinem Gewissen dadurch doch gestärkt gefühlt hat und er deshalb auch in der zu Schleiz vereinbarten Instruktion für Schwabach seine Haltung nicht mehr änderte. Luther und Melanchthon sah er erst nach Schwabach wieder. Die dort abgegebene, dem Landgrafen natürlich auch bekannte Erklärung über das „Usnehmen des Kaisers“ wird Philipp in diesem Punkte befriedigt haben. Die am 29. Okt. nach Torgau

1) Es ist mir nachträglich durchaus wahrscheinlich geworden, dafs unter den „sonderlichen furfallenden und bewegenden Ursachen“, von denen der Kurfürst am 28. an jene drei redet und um derentwillen er sie zu persönlicher Unterredung nach Schleiz oder sonstwo unterwegs auffordert, in erster Linie diese Anfrage des Hessen und eben die Widerstandsfrage zu verstehen sei, weniger die Türkenfrage, wie oben in Nr. II, Jahrg. XXIX, S. 349 ausgeführt worden ist.

2) Weim. Arch. Reg. H, pag. 40, Nr. 2, Konv. 3, p. 90 ff. Gedruckt Hortleder p. 66—68.

abgesandte hessische Legation (oben S. 230) bezog sich nicht mehr darauf, sondern nur auf die Frage des Bündnisses, hinter der ja freilich die des Widerstandes immer lauerte. Das Ersuchen des Kurfürsten an die Wittenberger vom 14. richtete sich daher auch auf jene und nicht diese Frage, und das bekannte Schreiben Luthers vom 18. November ist ebensowenig wie das Gutachten selbst, das in dem oben S. 248 ff. abgedruckten Bedenken des sächsischen Kanzlers für Schmalkalden steckt, unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten[1]. Nur indirekt war dem Schreiben Luthers wie auch schon den früheren Bedenken vom 22. Mai und Juli (angeblich Ende Mai)[2] zu entnehmen, wie er auch zu der andern Frage stand: denn er wollte überhaupt nicht die Sache des Glaubens mit dem Schwert vertreten wissen, also auch nicht gegen den Kaiser, und wünschte nicht, dafs der Kurfürst seinen, Luthers, Glauben verteidige und sich damit in Gefahr setze, er werde sich schon vor dem Kaiser selbst verteidigen, wie er es schon Kurfürst Friedrich immer angezeigt habe. Übrigens war um so weniger Veranlassung, das Problem der Gegenwehr gegen den Kaiser eigens zu behandeln, als Luther noch immer nicht glaubt, dafs es zum Ernste kommt: „indess verläuft viel Wassers und wird Gott wohl Rat finden, dass nicht so gehen wird, wie sie gedenken.“ Es geht ein unpolitischer, der Wirklichkeit ganz entrückter Optimismus und Idealismus auch durch diesen Brief.

Dafs immerhin, wenn die Entscheidung dem Kurfürsten und seinen Theologen noch näher auf den Leib rückte, sie Brandenburg-Nürnberg lieber als Philipp folgen würden, dafür waren doch Anzeigen genug vorhanden. Des Kurfürsten eigene innerste Meinung enthüllt sich gewifs in der Geschichte, die Spengler in seinem grundlegenden Juditium gegen Schlufs vor den Zitaten aus Luther und Melanchthon vom Kurfürsten aus dem Jahre 1525 erzählt und sicher aus Lincks eigenem Munde weifs: „Dabei gedenck ich an die rede, die der churfurst von Sachsen hertzog Johanns zu Doctor Wentzeln Lincken seinem prediger zu Alden-

1) Wie Enders fälschlich tut, s. oben S. 231 Anm. 1.

2) Erl. Ausg. 54, 72 ff. 79 ff. Enders VII, 101 ff. 110 ff.



burg, alls der urlaub gevordert[1], gesagt hett: lieber doctor, greifft mich meiner nachbauern ainer oder yemand annders an, unndter dem schein desz evangelions oder von desselbigen wegen, gegen dem will ich mich mit gottes hilff weren, so starck ich bin; kompt aber der kaiser mich anzugreiffen, der ist mein herr, gegen dem musz ich gedult haben und wie kan mir ain eerlicher verderben begegnen, dann von desz wort gottes wegen."

Und eben dies Juditium, das mit seinem Schlusse die Sachsen auf ihre eigenen Worte verwies und sie also nur auffordern konnte konsequent zu sein, sandte Spengler Anfang Dezember anonym an Melanchthon[2]. In denselben Tagen versuchte der Landgraf bei Luther für Verweigerung der Türkenhilfe Stimmung zu machen und den Kurfürsten direkt zur Rüstung zu bewegen. Luther antwortete jenem ausweichend, und, als ihm der Kurfürst die Rüstungsfrage vorlegt, meinte er, zu Weihnachten, ganz im Sinne des früheren Schreibens, noch wäre es nicht so weit[3]. Nun aber kam ein zweiter Anstofs 1530 während des Nürnberger Tages zu Epiphanien dazu, der charakteristischerweise von Spenglers stillem Verbündeten, Vogler, ausging. Dieser benutzte eine Gelegenheit in der Diskussion, über Türkenhilfe und Kammergericht den veränderten Standpunkt Brandenburgs unter sofortiger Zustimmung der Nürnberger mit voller Schärfe hinzustellen: so der Kaiser seinen Herrn mit Gewalt überzöge, wollte seine Gnaden sich nicht wehren und alles leiden, was ihr Gott zufügte. Als der Kanzler Baier, der Delegierte des Kurfürsten, das Recht des Widerstandes nach bisheriger sächsischer Meinung, vorsichtigerweise aber als seine Privat- und Laienansicht vortrug[4], berief sich Vogler auf Brenz' und anderer

1) Lincks Berufung nach Nürnberg erfolgte unterm 26. April 1525.

2) Sp. an Vogler vom 12. Dez. 1529. Ansb. Rel.-A. t. VII, fol. 397. Kurf. Joh. an Luther vom 27. Jan. 1530, Enders VII, 224.

3) Enders VII, 199 f. 204 f. 192 ff. De Wette VI, 105 (über das Datum Köstlin-Kawerau, Luther II, 647 f.). Dieser immer mifsverstandene Brief ist nicht klar gerade in der Frage des Widerstands. Während er sich nur ganz flüchtig dagegen ausspricht, stehen vorher Sätze darin, wie der S. 307, Anm. 1 zitierte, vgl. auch den Schlufs.

4) Anf. Januar traute Spengler auch Brück noch diese kriegerische

Gelehrten Gutachten und der hinzukommende Spengler beschuldigte Baier des Irrtums. Aus der lebhaften und fruchtlosen Debatte über göttliches und menschliches Recht und über die verschiedenen Obrigkeiten meinte Baier sich zu retten, indem er Wenzeslaus Linck rufen liefs, der aber gleichfalls die andere Seite vertrat, dabei freilich verratend, dafs Osiander, Nürnbergs berühmtester Theolog, anderer Meinung sei oder vielmehr geworden sei. Osiander, gleichfalls herbeigerufen, meinte allerdings, man scheine aus dem Kaiser einen Gott und aus dieser Sache eine Schwärmerei zu machen, und versprach, sein Gutachten schriftlich abzugeben, redete übrigens nur ungern von der Sache[1].

Danach konnte Baier seinem Herrn nur berichten, dafs Brandenburg—Nürnberg, also die intimsten Bundesgenossen in der Bekenntnisfrage, sich von ihm in dieser Frage trennten. Am 12. Januar wurde der Tag geschlossen[2], gegen den 20. wird Baier wieder in Torgau gewesen sein. Am 27. schreibt der Kurfürst an die Wittenberger den Brief, der nun erst die Reformatoren zu entschiedener Stellungnahme zwang, unter Ansetzung einer Frist von 3 Wochen, die sie dann aber weit überschritten, da Luther und Melanchthon ihre Gutachten erst am 6. März einreichten. Dafs Spenglers Schrift darauf eingewirkt, ist das natürliche. Er wartet am 12. Februar noch immer auf Melanchthons „Juditium über unser Argument“, wie er in einem Brief an Vogler bezeichnenderweise das Schriftstück nennt, und bittet Vogler, Melanchthon zu mahnen, wenn er ihn und Martin Luther demnächst auf der Reise nach Schlesien, auf der er den Mark-

Meinung zu, s. die Parenthese im Brief v. 2. Jan., S. 296 A. 1. Das Bedenken Luthers für Nürnberg, Enders VII, 209, berührt die Frage gar nicht.

1) Weim. Arch. Reg. H. pag. 14, lit. N, fol. 82ᵃff., danach Referat bei Müller S. 350 ff. Im Original „Doctor wentzel hat sein meynung in ain schrieft gestelt“, dazu Zeichen, unter dem es beiliege. Es ist aber nicht mehr zu finden. Osianders weitschweifiges und unpräzises Gutachten Nürnb. Kr.-Arch. S. I, L. 68, Nr. 6, Pr. 28.

2) Der Abschied vom Mittwoch nach Trium regum bei Müller S. 398 ff. Er steht auch Ansb. Rel.-Akten t. XVI, fol. 6. Aus ihm ersieht man, dafs man damals bereits das Ausschreiben eines neuen Reichstags auf den 1. März vermutete.

grafen zu begleiten hatte, in Wittenberg besuchen werde[1]. Auch am 17. nimmt Spengler noch an, dafs Vogler nach Wittenberg kommen wird, und gibt ihm einen Auftrag für einen andern Wittenberger mit[2]. Indessen die Reise ist dann offenbar nicht über Torgau—Wittenberg gegangen, wie ein Briefwechsel zwischen den beiden Fürsten zeigt, sondern über Bautzen direkt nach Liegnitz, von wo Georg bereits am 9. März an Johann schreibt[3].

Die Gutachten, die sich beide durch grofse Kürze auszeichnen, wiederholen dann auch fast nur die uns bekannten Argumente, nur dafs die Fragestellung des Fürsten auch die Form der Antwort bedingt hat. Der „Artikul" war nämlich so formuliert vorgelegt worden: „So sich kais. Maj. oder jemandes anders in derselben kais. Maj. Namen unterstehen wird, uns und unsere Land und Leute oder andere umb des göttlichen Worts willen, uber unser christlich, gleich und rechtlich Erbieten, auch rechtlich gethane Appellation, und sonderlich, weil Ihre Maj. in ihrer Wahl zu Franckfurt bewilligt, sich verpflicht und verschrieben hat[4]: Kurfürsten, Fürsten und Stände in allen Sachen bei ordentlichem Rechten bleiben zu lassen und niemands, der solches leiden möcht, darüber mit der That zu beschweren, zu uberziehen und gewaltiglich fürzunehmen, ob wir solches zu dulden schuldig, oder aber desselben Gewalts uns wiederumb aufhalten möchten[5]." Das war also der Standpunkt der sächsischen Politiker und Juristen. Dementsprechend setzt sich Luther[6] speziell mit

1) Ansb. Rel.-A. tom. IX, fol. 9f.

2) Ibid. fol. 12.

3) Ibid. tom. XVI, fol. 28ff. Der Kurfürst hatte ihm Anzeige von dem Verdacht gemacht, in dem sie beide nebst anderen ständen, dafs sie den Herzog von Württemberg wiedereinsetzen und das Kommen des Kaisers ins Reich verhindern wollten. Herzog Georg von Sachsen hatte dem Kurfürsten davon bei persönlicher Zusammenkunft in Oschatz durch übergebene Schriften Mitteilung gemacht. Ebenso hatte Georg, seinerseits von Georg von Sachsen benachrichtigt, schon von Bautzen aus sich mit dem Kurfürsten in Beziehung gesetzt. Man plante eine Entschuldigungs- d. h. Entlastungsgesandtschaft zu Ferdinand nach Prag.

4) S. oben S. 291 und Anm. 1.

5) Enders VII, 224.

6) Erl. Ausg. 54, 138ff., Zu O. Clemen, Bemerkungen zu L.s Ratschlag etc., St. u. Kr. 1909, S. 471ff. ist zu bemerken, dafs das Original

den Juristen, ihrem Vorwurf der Rechtsverletzung und ihren Rechtssätzen nach kaiserlichen und weltlichen Rechten auseinander, deswegen geht er auch kurz auf die Frage der Appellation ein, wobei er sehr treffend bemerkt, dafs verhört oder unverhört sie doch gleicherweise verdammt werden würden. Im übrigen sind es bekannte Gesichtspunkte: dem weltlichen Recht ist das göttliche der Obrigkeit übergeordnet, der Kaiser bleibt Kaiser, auch wenn er Sünde tut, solange er nicht von den Kurfürsten einträchtiglich abgesetzt ist, sonst legitimiert man allen Widerstand gegen jede Obrigkeit, und die Untertanen der Fürsten bleiben Untertanen des Kaisers, mehr als der Fürsten — wobei er wenig schmeichelhaft das Verhältnis des Fürsten zum Kaiser mit dem des Bürgermeisters von Torgau zum Fürsten vergleicht. Eine weitere und eigene Reflexion über dies Verhältnis von Kaiser und Fürst fehlt aber. Das war eine Blöfse. Immer steht ihm der einzelne Christ, auch auf dem Fürstenthrone, und seine Glaubenstreue im Vordergrund. Befehlen wir unsere Sache Gott, dann wird er schon das Unglück wenden. Er glaubt also immer noch im Grunde nicht an das Verderben, sein Gott wird's nicht leiden. Dahinter kommt zum Schlufs, wie nicht hingehörig oder angefügt, ein Hinweis, dafs übrigens gar nichts dabei herauskommen würde, als dafs jeder Kaiser sein möchte. Damit hatte er den prinzipiellen Boden verlassen und eine zweite Handhabe gegeben.

Das lateinische Votum Melanchthons [1] ist zweifellos schärfer. Es scheidet zwischen dem positiven Recht und der Auslegung der Juristen, die den Unterschied zwischen „nicht gehorchen" und „widerstehen" übersehen und im Grunde auf dem Boden des natürlichen Rechtes stehen. Dem aber steht das göttliche Recht der Obrigkeit gegenüber, das übrigens ein natürliches Recht ist, und jedenfalls darf auch nach natürlichem Recht niemand in eigener Sache Richter

---

Weim. Arch. Reg. H pag. 40 N. 2, Conv. 3 fol. 85 ff. (Kopie S. 90 ff.) liegt. Über Spenglers Abschrift unten S. 315, Anm. 3.

1) Handschriftlich an vielen Stellen, z. B. Ansb. Rel.-Akten Suppl. t. I, fol. 316 und im Spengler-Kodex Nürnb. Stadtbibliothek, ediert CR. II, 20 ff., aber so schlecht, dafs der Sinn vielfach unverständlich bleibt.

sein, und außerdem fehlt, wie ein kluger Jurist zugeben müsse, das Kennzeichen des Notorischen, denn die Gegner leugnen eben, daß sie, die Lutheraner, die reine Lehre vertreten. Das „scheinbarste“ Argument aber, daß der Kaiser sein Versprechen nicht gehalten habe, ist juristisch richtig, aber dem steht eben wieder das mandatum dei gegenüber, daß man der Obrigkeit zu gehorchen hat. Die Frage, wer denn hier Obrigkeit ist, wird gar nicht erörtert, dafür aber jener Luthersche Schlußgedanke aufgenommen und als reiner Opportunitätsstandpunkt verkündigt: in his rebus non tantum est spectandum quid liceat Christiano, sed etiam quid expediat. Infinita bella würden die Folge sein. Und dem fügt er eine harte Verdächtigung Zwinglis, der zwinglischen Städte, Bucers, ja auch des Landgrafen (Antiochum aliquem) bei. Also: dem Kaiser sei's erlaubt, „nach seinem Willen mit den Untertanen zu verfahren; wenn er die Kirchen ordnen will, möge er sie ordnen. Wer das Evangelium bekennen will, bekenne es als einzelne Privatperson, bringe andere damit nicht in Gefahr und leide, wenn's not ist“. So scharfsinnig das Votum sein mag, es bietet noch mehr Blößen und erweckt fast den Anschein der Indifferenz.

Am 17. März hatte Spengler das Juditium Melanchthons, das dieser ja nun freilich in anderem Auftrag ausgeführt, noch nicht in Händen[1]. Bald darauf muß es aber geschehen sein[2]. Das Luthersche Gutachten mitzuschicken, war nicht gestattet worden. Doch verspricht Melanchthon, es auf dem Wege nach Augsburg in Nürnberg zu zeigen[3]. Stoßen so auch die fränkischen und sächsischen Stimmen zusammen, es war doch ein Unterschied. Wir werden annehmen dürfen, daß

1) Sp. an Veit Dietrich vom 17. März 1530, Mayer, Spengler, S. 73.

2) Mel. an Camerarius s. d., CR. II, 22: Hieronymo Baumgartnero dicas Spenglero missam esse nostram sententiam *περὶ τοῦ μὴ ἀντιπολεμεῖν τῷ αὐτοκράτορι καὶ οὕτως ἡμετέρῳ ἄρχοντι ἀπεκρινάμεθα.*

3) Ibid. Non licuit ea de re mittere *τὸ Λουθήρου σύγγραμμα*; sed cum istuc venerimus, ostendam. Spengler hat dann Abschriften von beiden mit seinen und Brenz' Gutachten in seinem Manuskriptenband vereinigt. Falsch Enders VII, 242: „dieser Ratschlag Luthers wurde geheim gehalten und nur dem Laz. Spengler in Nürnberg zugeschickt“.

der Kurfürst durch die Urteile seiner Theologen sich bestärkt sah in der ihm ohnehin persönlich sympathischen Auffassung; wir wissen, daſs er mit den friedlichsten Absichten dem Reichstag entgegenging, dessen Ausschreiben wenige Tage nach jenen beiden Gutachten bei ihm eintraf. Aber wie die ganze Frage hier sehr spät in ein entscheidendes Stadium trat und man auch dann noch die Luthersche Meinung streng geheim hielt, so lieſs der Gang der Dinge in Augsburg der Anschauung gar keine Zeit sich einzuleben.

Nach den scharfen Zusammenstöſsen und dem rauhen Abschied beginnt mit der Wiederaufnahme der Bündnisverhandlungen, mit der Annäherung an die Süddeutschen auch die Wiederaufnahme der Untersuchung über das Recht des Widerstandes. Eine zweite Gruppe von Schriftstücken, die wir hier nicht mehr zu untersuchen haben, entsteht, und im Zusammenhange seiner ganzen Politik läſst sich jetzt Kursachsen wieder festigen in der ursprünglichen Ansicht, daſs es politische Notwendigkeit, obrigkeitliche Pflicht und sein gutes Recht sei, wenn es Widerstand leiste. In welchem Maſse die Wittenberger selbst Angriffspunkte und Blöſsen gelassen hatten, in welcher Richtung die siegreiche Argumentation nun gehen muſste, ist oben angedeutet: der Obrigkeit befiehlt Gottes Wort zu gehorchen, aber der Kaiser ist gar keine Obrigkeit. Überschaut man die obige Entwicklung, so wird man — so oft und fast axiomatisch es immer behauptet wird — nicht sagen dürfen, daſs die kursächsische Regierung — bei den Wittenbergern steht es ein wenig anders — in dieser Frage entschieden erst den einen und dann den anderen Standpunkt vertreten hat; sie hat wohl lange geschwankt, aber nicht vollständig geschwenkt, und von 1531 an steht sie definitiv fest auf dem Standpunkt der Gegenwehr. Anders aber auch hier wieder wie in der Bekenntnisfrage die Franken, Brandenburg und namentlich Nürnberg. Wie von hier aus der Anstoſs und die gründlichste Untersuchung ausgegangen war, so hat man hier trotz Augsburg, trotz Sachsens, ja trotz der Wittenberger festgehalten an dem Satz vom leidenden Gehorsam.

VIII.

Die Sonderverhandlungen zwischen dem Kurfürsten von Sachsen und dem Kaiser vor dem Reichstag zu Augsburg.

Von Sonderverhandlungen zwischen Kurfürst Johann von Sachsen und König Ferdinand nach Speier pflegt man seit Rankes geheimnisvollen Andeutungen [1] zu reden, ohne daſs man klare zugrunde liegende Tatsachen zu fassen bekommen hätte. Über die Sonderverhandlungen, die unmittelbar vor Augsburg zwischen Sachsen und dem Kaiser stattgefunden haben, wuſste auch Ranke nichts zu sagen, obgleich das reiche Material aus dem Weimarer Archiv in Förstemanns Urkundenbuch zur Geschichte des Augsburger Reichstags (I, 1833) und seine Ausgabe von Brücks Geschichte des Reichstags (1831) [2] auch damals schon vorlag, ja zum Teil schon in J. J. Müllers Historie von der evangelischen Stände Protestation usw. 1705 (S. 470ff.). Die Ursache ist wohl darin zu erkennen, daſs es

1) Gesch. der deutschen Reform.[6] III, 128f. 164. 166 unter Beziehung auf die Andeutungen in Ferdinands groſsem Schreiben an Karl vom 28. Jan. 1530 (bei Gevay, Urk. zur Gesch. Österreichs aus dem Jahre 1530, S. 67, vgl. v. Buchholtz, Gesch. Ferdin. I. [1832], III, 427ff. 430ff.), die aber nicht ausreichen, um Bestimmtes auszusagen. Die sicherste ist die in Philipps Brief an Johann vom 14. Sept. 1529 (bei Müller, Geschichte der Protest., S. 277): „und ob schon E. L. in schriftlichem verstand stünde, würds doch nicht helfen", und auf der Seite vorher: „so will ich auch sowohl ein Loch oder Vertrag kriegen als ein ander". Endlich die Sätze „Caesari scribendum est" im Anhang zu Luthers in den Juli zu setzenden Brief Erl. Ausg. 54, 82. Die von Mentz, Joh. Friedr. I, 74 hierhingezogene Instruktion f. Chr. Groſs an Heinr. von Nassau gehört dagegen nicht hierhin, s. u.

2) Auf dieser letzten Quelle, die ihrer Natur nach die Vorgänge verschleiern muſs, als nachträglicher im Namen aller Evangelischen abgefaſsten Rechtfertigungsschrift, ruht wörtlich der Bericht in Schirrmachers Briefen u. Akten 1876, S. 40ff., weiter die Darstellung Seckendorffs, Comment. II, 56, 15. Auf diesem Wege haben sich dann die Irrtümer gesammelt, die z. B. bei Ehses, Röm. Quartalschr. XVII (1903), S. 386, Anm. 2 erscheinen.

sich bei diesen Verhandlungen nur um weltlich-politische, partikular-sächsische Interessen zu handeln schien, an ihrer Spitze die Frage der Belehnung mit der Kur, die man — sehr mit Unrecht — für eine der Glaubensfrage gegenüber ganz indifferente Angelegenheit ansah. Plitt hat dann allerdings aus Förstemann gelernt, dafs es sich dabei auch gerade um diese Glaubensfrage handelt, aber er hat es in ganz unzulässiger und unbegreiflich fehlerhafter Weise mit der Abfassung der Augustana zusammengebracht [1]. Erst der Blick, den Brieger 1884 in die Depeschen Campeggios im Vatikanischen Archiv warf, rückte die Sache in ein anderes Licht, und die kleine Abhandlung, die er im Anhang zu seinem Aufsatz über die Torgauer Artikel (in den Kirchengeschichtlichen Studien, Reuter gewidmet, 2. Auflage 1890) veröffentlichte, zeigte jedenfalls, wie stark die Reformationsgeschichte daran beteiligt ist. Da aber auch er der Sache nicht weiter nachgegangen und das Material darüber tatsächlich noch viel reicher ist, so wird es sich empfehlen, den ganzen Gegenstand noch einmal und im Zusammenhange aufzunehmen — um so mehr, als ich in meinem Vortrag über „Bündnis und Bekenntnis" S. 26 darüber schon einiges angedeutet habe, das der Ergänzung bzw. Korrektur bedarf.

Auf dem Nürnberger Tag zu Trium regum 1530 war der Gedanke eines Bündnisses zwischen den protestierenden Ständen tatsächlich aufgegeben, auch die Appellation war künftig an die Unterzeichnung der 17 Artikel geknüpft und selbst sie nicht definitiv aufgenommen worden. Mit dem Eindruck, dafs jeder politisch für sich zu sorgen habe, endigte die ganze grofse Aktion, die sich an Speier angeknüpft hatte. Zum Schlufs war die Frage über das Recht des Widerstandes gegen des Kaisers Majestät zur Diskussion gestellt und von

1) Einl. in die Augustana I, 522f., RE² I, 772 (1877): „Unterwegs (zwischen Torgau und Coburg) erhielt der Kurfürst von den Grafen von Nassau den Rat, vor Beginn des Reichstags dem Kaiser in lateinischer oder welscher Sprache einen gründlichen Bericht über die Religionsfrage zustellen zu lassen. Er beauftragte daher Melanchthon damit, eine verteidigende Darstellung des evangelischen Glaubens zu schreiben usw."



gewichtiger Seite in verneinendem Sinne beantwortet worden, nicht von sächsischer (oben S. 310). Der sächsische Kanzler konnte seinem kurfürstlichen Herrn nur den Rat mit nach Hause bringen, dafs der Versuch zu empfehlen sei, sich persönlich und in Frieden mit dem Kaiser zu verständigen, noch ehe des Kaisers Zorn auf dem in sicherer Aussicht stehenden [1], aber noch nicht berufenen neuen Reichstag losbräche.

Des Kaisers Ungnade hing spürbar über dem Kurfürsten. Die Packschen Händel hatten ihn stark kompromittiert. Er ordnete deshalb im Frühjahr 1529 seinen Rat Christoph Grofs nach Spanien zum Kaiser ab, ihn zusammen mit dem Landgrafen, der Niklas Maier entsandte, in dieser Sache zu entschuldigen [2]. Dazu hatte Grofs Auftrag, über eine Reihe anderer Punkte zu werben, unter denen die Frage der Belehnung mit der Kur obenan stand. Der Kaiser hatte nämlich die dahingehende Bitte des seit 1525 regierenden Kurfürsten bis 1527 ganz unerfüllt gelassen und dann auf eine erste Werbung desselben auch nur ein Indult auf zwei Jahre ausgesprochen, auf seine Ankunft im Reich verweisend, die aber innerhalb dieses Termins wieder nicht geschah, so dafs eine Prolongation nötig wurde. Die ward dann auch, und zwar noch ehe Grofs nach Spanien kam, durch den kaiserlichen Vizekanzler, den Propst von Waldkirch, auf ein weiteres Jahr ausgestellt. Dabei blieb aber dem Kurfürsten in hohem Grade und mit Recht bedenklich, dafs abweichend von dem bisher üblichen Stil der Verleihungsurkunden zu den Worten Regalien und Lehen auch jetzt wieder das Wort „Weltlichkeit“ hinzugefügt war, als ob man ihm die von ihm beanspruchte Obrigkeit über die „Geistlichkeit“ seines Landes nicht zugestehen wollte. War schon diese ganze Verhandlung über die Lehensfrage wenig befriedigend gewesen, so hatte der Kurfürst über andere Fragen, die gleich-

1) Siehe die Worte aus dem Abschied von Nürnberg oben S. 311, Anm. 2.

2) Die Gesandtschaft, die also nichts mit Speier zu tun hat, kam 3. Juni in Barcelona an. Die Akten im Weim. Arch. D 418 (= D pag. 288 Nr. 8).

falls beim Kaiser anzubringen waren, überhaupt keinen Bescheid erhalten können, über die Bestätigung einer in Gotha zu errichtenden Messe und namentlich des wichtigen Jülich-Kleveschen Erbfolgevertrags, gemäſs dem nach Absterben des Herzogs von Jülich ohne männliche Leibeserben der Kurprinz Johann Friedrich als Schwiegersohn bzw. seine Leibeserben zur Erbfolge berechtigt sein sollten, auch über das Geleit der armen Kurfürstin von Brandenburg, die beim Kurfürsten Aufnahme gefunden hatte. In alledem — über die Bezahlung von 15 000 Gulden, die er dem Kurfürsten schuldete, wurde geschwiegen — „erstreckte" der Kaiser seine Entscheidung bis zu seiner Ankunft im Reich [1]. Es war klar, daſs die Erlangung seiner Wünsche durch anderweitigen Einfluſs seiner Miſsgönner „gestopft" worden war, namentlich seines Vetters, des Herzogs Georg. Dazu war nun das ganze Odium gekommen, das die Speiersche Protestation auch für ihn mit sich brachte und das sich in dem traurigen Schicksal der Appellationsgesandtschaft zeigte. Wir hören, daſs König Ferdinand den Kurfürsten durch Georg von Sachsen von allerlei übelster Nachrede hatte in Kenntnis setzen lassen, er wolle Herzog Ulrich von Württemberg mit Gewalt wieder einsetzen und die Ankunft des Kaisers im Reich verhindern, so daſs sich der Kurfürst bereits entschlossen hatte, eine Entschuldigungsgesandtschaft nach Prag zu schicken [2]. Die Bischöfe von Mainz, Würzburg und Bamberg förderten als die Geschädigten jede Ungunst, obgleich auch hier der Kurfürst bereits dem Kaiser eine Erklärung abgegeben. Hinter alledem stand natürlich der Abfall im Glauben, die Neuerung im Kirchenwesen, die Verbindung auch mit den Städten, die als Sakramentierer besonders verhaſst waren. Wollte man des Kaisers Ungnade von sich abwenden, so durfte man an

1) Die kaiserl. Antwort Weim. Arch. D, 418, fol. 119 ff. (lat.), 121 ff. (deutsch).

2) Der Kurf. war Anfang Febr. 1530 paucis stipatus in Oschatz mit Georg zusammengewesen, s. Spalatins Index breviss. ed. Berbig in Quellen und Darst. aus d. Gesch. d. Ref.-Jahrh. V, S. 39. Dort sind diese Dinge besprochen worden, Ansb. Rel.-A. t. XVI, fol. 28 ff., Weim. Arch. Reg. D 419, p. 36. 47, s. oben S. 312, Anm. 3.

diesem Kern der Sache nicht vorübergehen und mufste irgendwie die Werbung auch darauf ausdehnen.

Dafs sehr bald nach dem Nürnberger Tage, Anfang 1530, die Frage einer neuen Sondergesandtschaft an den Kaiser zum Zwecke eines „gründlichen" Berichts in Flufs kam, ist doch nicht auf Initiative des Kurfürsten selbst zurückzuführen, sondern der mit ihm und seinem Sohne befreundeten Grafen von Nassau und Neuenahr. Die Verbindungen waren schon lange sehr warme. Der ältere der beiden Nassauer, Graf Heinrich, einer der Erzieher Karls V., dann Statthalter von Holland, Seeland und Friesland, schliefslich seit 1522 Grofskämmerer des Kaisers, sicher eine der einflufsreichsten Personen am Hofe, hatte sich seit zehn Jahren um Kursachsen bemüht, um seine Pläne gegen Philipp von Hessen in der katzenelnbogischen Sache zu fördern [1], und war schon Friedrich dem Weisen bei der Berufung Luthers vor den Wormser Reichstag behilflich gewesen. Eben jetzt schien Nassau contra Hessen Vorteile zu gewinnen, es kam alles darauf an, das Kommen des Kaisers ins Reich dafür auszunützen, des Kaisers Zorn auf den Hessen zu steigern, Sachsen, das sich in Erbverbrüderung mit Hessen kurz vorher auf dessen Seite gestellt hatte und der Appellation gegen das neue, in Tübingen Oktober 1529 gefällte Urteil beigetreten war [2], auf seine Seite zu ziehen. Das konnte man nur, wenn man dem Kurfürsten in den oben genannten Punkten half, ihn sich namentlich in der Religionsfrage verpflichtete. Darüber müssen zwischen den Brüdern Heinrich, der mit dem Hofe in Italien weilte, und Wilhelm, der zu Hause in Dillenburg residierte und in dem Erbstreit sein treuester Helfer war [3], Verhandlungen stattgefunden haben. Der letz-

1) Vgl. W. Köhler, Der katzenelnbogische Erbfolgestreit in den Mitt. des Oberhess. Geschichtsvereins, XI. Jahrg., S. 10ff. Über Heinrich überhaupt jetzt besonders Rachfahl, Wilh. von Oranien I, 79ff. (1906).

2) Die Haltung Sachsens in Sachen dieser Appellation hatte Grofs in Barcelona schon vor dem Kaiser und dem Grafen von Nassau verteidigt, Weim. Arch. D, 418, p. 35ff.

3) Über ihn besonders Rachfahl a. a. O. S. 127ff., auch Varren-

tere, Wilhelms von Oranien Vater und Ahnherr des heutigen holländischen Königshauses, am Hofe Friedrichs des Weiscn erzogen, war weit mehr als sein Bruder Heinrich von der neuen Lehre, besonders seit 1526 unter dem Einflusse Johann Friedrichs von Sachsen, innerlich angefaſst, darin ganz eines Sinnes mit dem ihm verschwägerten Grafen Wilhelm von Neuenahr, der sich wie Nassau Sachsen bei der Heiratsangelegenheit des Kurprinzen mit der Prinzessin Sibylle von Jülich-Kleve gefällig gezeigt hatte und seit länger mit Johann Friedrich in lebhafter freundschaftlicher Korrespondenz stand [1]. Es kann in der Tat kein Zweifel sein, daſs diese beiden auch von idealen Beweggründen geleitet waren, als sie sich als Mittelsmänner anboten.

Daſs die Grafen Wilhelm von Nassau und von Neuenahr auf einem Tage zu Arnstadt in Thüringen solch ihr „Bedenken und Ursachen" vorgetragen haben, wuſste man aus den von Förstemann publizierten Briefen; aber erst der soeben von Berbig edierte Index brevissimus rerum Joannis Electoris von Spalatin [2] gibt eine Notiz zu 1530, die über diesen Tag wenigstens etwas Licht verbreitet. Der Kurfürst reiste noch im Januar dahin ab mit dem Kurprinzen und dem Herzog Franz von Lüneburg; auſserdem war der Tag von 30 Grafen besucht und diente jedenfalls — ob auch anderem, wissen wir nicht — einem Versöhnungsversuch in dem Zwist der Mansfelder Grafen. Nassau und Neuenahr oder nur der erstere zeigten dem Kurfürsten an, die Gelegenheit und Notdurft des Handels wolle es erfordern, daſs, falls auf dem Reichstag in der Religionssache mit Nutzen

---

trapp, Herm. v. Wied, s. Register. Seit 1529 plante Johann Friedrich eine Vermählung seiner Schwester Maria mit ihm, Mentz, Joh. Friedr. I, 72.

1) Siehe die Briefe, die Cornelius in der Zeitschr. des berg. Gesch.-Ver. X, 129 ff. u. XIV, 109 ff. leider ohne jede Einleitung herausgegeben hat, so daſs man nicht einmal weiſs, wo sich die abgedruckten Stücke befinden. Über ihn vgl. auch Varrentrapp, Herm. v. Wied, S. 68. 87 u. a. a. St., auch Mentz, Joh. Friedr. I, 70 f. Er war mit der Nichte des Erzbischofs von Köln verheiratet und besaſs die Grafschaft Mörs.

2) Spalatiniana II, p. 39 in Quellen u. Darstellungen aus d. Gesch. des Ref.-Jahrhdts. V, 1908.



verhandelt werden solle, nach ihrer Meinung der Kaiser zuvor „gut gründlichen Bericht" empfangen müsse in Gegenwart angesehener und wohlgesinnter Räte des Kaisers; das würde man durch den Grafen Heinrich [1] aufs beste vorbereiten lassen, „damit solche vorhor und bericht der sachen auf bequem underrede mittel und wegen gefugt und gevleisziget werde" [2].

Die „Unterrede" zu Arnstadt wird in den Anfang Februar fallen, da Johann Torgau nicht vor dem 28. Januar verliefs [3]. Im Laufe des Monats haben die Grafen ihr Anerbieten schriftlich erneuert unter Hinweis darauf, dafs ihre Reise an den Hof bevorstehe. Sie schrieben der Sache solche Bedeutung zu, dafs sie darum baten, der alte Kanzler selbst, Brück, möge sich ihnen anschliefsen. Der Kurfürst war bereit, es wenn nötig zu tun, antwortete aber vorerst, dafs er ihnen vor Lätare, d. h. 27. März, seinen Marschall und Rat Hans von Dolzig schicken werde [4].

Unterdes aber, den 11. März, traf das kaiserliche Ausschreiben des Reichstages auf den 8. April nach Augsburg ein mit seinem überraschend milden und entgegenkommenden Ton: Eins jeglichen Gutbedünken, Opinion und Meinung sollte in Liebe und Gütigkeit gehört, verstanden und erwogen, diese alle sollten zu einer einigen christlichen Wahrheit gebracht und verglichen, auf beiden Seiten das Unrechte

---

1) Er war auch schon bei der früheren Legation des Kurfürsten von 1529 in Anspruch genommen worden und von daher mit der Materie vertraut, vgl. die Stelle in dem Briefe Neuenahrs an Joh. Friedrich vom 8. Juli 1529 (ed. Cornelius a. a. O. X, 155): Ich hab nach abscheide des Richsdages zu Spir eine schrift van her Hansen van Minckwitz entfangen sampt einem ustzoge etlicher artickel der instrox, so u. f. g. beneben anderer werbonck an minen herren und vetteren Markgraf Heinrichen zo Nassau gedan. Die Stelle zeigt zugleich, wie auch Neuenahr bereits damit bekannt geworden war, s. unten S. 325 Anm. 1.

2) Hans v. Dolzig an den Kurf. vom 28. März, Förstemann S. 128, vgl. Brieger a. a. O. S. 313.

3) Vom 18. u. 27. Januar haben wir Briefe Johanns an Luther aus Torgau, Enders VII, 221. 223; den letzten Brief schliefst er mit der Mitteilung, dafs er 3 Wochen fortbleiben wolle.

4) Instruktion für Dolzig von Mitte März. Förstemann S. 50.

abgetan und wieder eine einige Kirche unter Einem Christus aufgerichtet werden. Das veränderte auch die Frage der Sondergesandtschaft, deren Plan — wie das Obige zeigt — noch vor der Berufung des Reichstags unter anderen Voraussetzungen gefafst war, dem Kurfürsten also nicht in dem Mafse als Verrat an der gemeinsamen Sache angerechnet werden kann, wie man sonst wohl geneigt sein möchte. Der Kurfürst nimmt an, dafs auch die Grafen die Lage verändert finden würden und es vor dem Reichstag nicht mehr dahin gelangen möchte, den „ganzen vollständigen Bericht“ kaiserlicher Majestät vorzutragen, sondern nur einen allgemeinen, die „Prinzipalhandlung“ aber auf den Reichstag zu verschieben. Unter solchen Umständen erschien Brück an seiner Seite ebenso unentbehrlich wie an der des Grafen entbehrlich. In diesem Sinne instruiert er am 16. März den Hans von Dolzig für seine Reise nach Dillenburg [1]. Sollten die Grafen anderer Meinung sein, so wolle er Brück unverzüglich nach Augsburg vorausschicken, wo er ferneren Bescheid abwarten könne, neben ihnen die kaiserliche Majestät aufzusuchen.

Das Datum der Abfertigung [2], das Förstemann nur schätzungsweise angibt, steht fest durch den Kanzleivermerk auf einem umfangreichen Schriftstück, das den für alle Fälle mitgegebenen ausführlichen Bericht über alle in Frage stehenden Punkte zu freier Verwendung der Grafen beim Kaiser enthält und zwar nicht Müller, wohl aber Förstemann unbekannt geblieben ist, wie alles andere, was in diesem wertvollen Faszikel [3] steht. Freilich bricht Müller sein Referat unbegreiflicherweise gerade an der wichtigsten Stelle ab [4].

---

1) Ebenda S. 50f.

2) Ich bedauere, mich bei der ersten flüchtigeren Einsicht in das Original an Ort und Stelle verlesen und den 26. in meinem Vortrag „Bündnis und Bekenntnis“ a. a. O. angegeben zu haben. Damit entfallen dann auch die weiteren aus diesem Datum gezogenen Schlüsse.

3) Weim. Arch. Reg. D. 419 (= pag. 288 Nr. 10), fol. 4—24 von Brück stark durchkorrigiertes Konzept, fol. 25—41 Reinschrift mit obigem Vermerk.

4) Als Motiv kann man sich nur denken, dafs der Weimarer Ar-

Der Bericht beginnt:

„Unsere Sachen, die wir bey kayserlicher Māt unserm allergnedigsten hern gern wolten gefordert wissen seint diese nachvolgenden.

Wir haben aber unserm radt und lieben getreuen Hansen von Doltzigk beuolhen, dem von Nassau und Neunar als unsern lieben ohemen und radt derhalben nachvolgenden untberschiedlichen bericht zuthun, mit freuntlichem gesinnen und gnedigem begern, das sie inen dieselbige unsere sachen, wie sie sich dann freuntlich und gutwillig erbotten und unser freuntlichs und gnedigs untzweivelich vertrauen zu inen stehet wollen zu unserm und unsers lieben sons Hertzog Johans Friederichn besten lassen beuolhen sein

Dann ap wir wol kein Instruction an die kay^e^. Māt stellen lassen, so haben wir doch die sachen darumb etwas destweither, allain berichts weisz, verzaichenen lassen wollen, das wir uns ires bedenckens zu Arnstet erinnert[1], das wir den unsern mit notturftigem bericht zu inen abfertigen solten. Wie aber die sachen antzubringen, das solchs zu iren semptlichen bedencken und radt gestellet wurde. Derhalben stellen wir auf diesen bericht, den Hans von Doltzigk inen anzaigen sol, diese unsere sachen des anbringens halben zu irem bedencken, dieselbigen, nachdem sie es fur bequemlich ansehen werden, furtzuwenden."

Darauf wird über die einzelnen Punkte informiert. Was die Belehnung mit der Kur anbelangt, so erfahren wir, dafs der Kurfürst die Prolongation des Indults auf ein weiteres Jahr mit dem Propst von Waldkirch besprochen hat, „als er bei uns in Weymar gewest". Der Kurfürst wünscht aber schon vor dem Reichstag Gewifsheit, wie der Zusatz in dem Indult, wovon Dolzig Abschrift mitnimmt, „und Weltlichkeit" zu verstehen sei. Wenn der Kaiser zusagt, die Belehnung in „allen den Massen" zu vollziehen, wie bei Friedrich dem Weisen und den früheren Vorgängern, so würden sich seine Bedenken erledigen und man braucht dem Kaiser gar nicht davon zu reden, damit „nicht dadurch disputirlich gemacht werde, das ane das solchen vorstandt

chivar den „teuren Sachsen" und „ruhmwürdigen Churfürsten" durch sie blofszustellen fürchtete. Wie leichtfertig zuweilen Müller gearbeitet hat, zeigt sich z. B. auch daraus, dafs er S. 448ff. als kaiserliches Einladungsschreiben für den Kurfürsten nach Augsburg die Werbung Ferdinands nebst der kurfürstlichen Antwort an denselben zum Besuch von Speier abdruckt, obgleich die darin enthaltenen Angaben über Ort und Zeit dieser Einreihung ins Gesicht schlagen.

1) Zuerst im Konzept: das sy selbst nechst zu Arnstet angetzaigt.



bey Irer Mät gar nit hetten". In bezug auf 2., den Jülich-Kleveschen Heiratskontrakt, den Christopf Grofs in Spanien in einer gemeinsamen Instruktion des Jülichers und des Kurfürsten zur Konfirmation vorgelegt hatte, sucht der letztere sowohl den in der damaligen kaiserlichen dilatorischen Antwort (wovon Dolzig Kopie erhält) enthaltenen Vorwand, es sei ja ein Jülichscher Leibeserbe da, als das wahrscheinlich zugrunde liegende wirkliche Motiv, Rücksicht auf frühere den Fürsten zu Sachsen insgemein gemachte Zusagen, zu entkräften — unter Hinweis auf die bestimmte Zusage des Kaisers, die er vor 5 bis 6 Jahren Friedrich d. W. und ihm gemacht habe, als des Kurprinzen Heiratskontrakt mit der Schwester des Kaisers aufgelöst wurde, andere Heiratspläne des Kurprinzen zu fördern, unter Hinweis auch auf in Worms gemachte kaiserliche Zusagen, auf Grund deren eben der Heiratskontrakt zwischen Jülich und Sachsen überhaupt zustande gekommen sei, unter Hinweis endlich darauf, dafs dieser weder jenem Leibeserben noch dem Vetter Georg von Sachsen schädlich sein werde, was man aber auch noch besonders durch den Zusatz „jedermann an seinen Rechten unschädlich" völlig aufser Zweifel stellen könne.

Was die anderen Punkte, den Markt zu Gotha, die Geldschuld, der Markgräfin Geleit betrifft, die Grofs vor einem Jahre Befehl hatte, „durch freuntliche furderung Marggraf Heinrichen an die kay^e. Mät gelangen" zu lassen, „als auch zu Barsilonia, do ire Mät in Italien zu schiffen im auffbruch gewest, bescheen", so hat Dolzig dessen Instruktion und die kaiserliche Antwort bei sich und kann den Grafen daraus unterrichten[1].

„Und so diese sachen alle oder zum teil an die kay^e Mät bracht worden, und ire Mät het unsern halben, etwo auf zuvil milten bescheen bericht unser obgunstigen ein ungnedige gemuth geschopfft, zweiffeln wir nit, dasselb werde sich bei kay^e Mät und irer Mät leuthen erwittern und an tag ereugen.

Weren es nu diese sachen, das wir bey irer Mät angetragen ader besagt weren, als solten wir in furhaben sein mit und neben andern Hertzog Ulrichen von Wirttemberg mit gewaldt in das Hertzogthumb Wirttenberg wider einzusetzen ader in voraynung stehen, die kay^e Mät zu vorhindern helffen, damit ire Mät nit solt mugen ins reich deutzscher nacion komen ader wie wir mit solchen unerfindtlichen dingen bey irer Mät mochten beschwert sein,

Einsetzung Wirttembergs und kay^r Mat ankunfft ins reich vorhinderung belangendt.

So haben wir Hansen von Doltzigk bericht gethan, was uns unser vetter, Hertzog Jorg zu Sachsen unlangst solcher aufflag halben, die uns und andern meher fursten und stenden des heiligen

1) Dafs Neuenahr diese Instruktion schon kannte, sahen wir oben S. 322 Anm. 1.

reichs, durch etzliche bescheen missiven und sendtbrieff zugemessen, welche auch an konigliche wirden zu Hungern und Behemen etc., kaiserlicher Māt Bruder, unserm besondern lieben herrn und ohemen gelangt weren worden, angetzaigt, und was wir gemeltem unserm vettern, darauf widerumb zu antworth und unerweiszlichen bericht gegeben, dergleichen antworth wir ferrer durch unsere rethe, so wie unlangst jegen Prag zu vorgemelter koniglicher wirden gefertiget, die vor dieser unser abfertigung noch nit wider zu uns komen, irer ko. W. auch furtzutragen beuolhen, solchen obberurten bericht sol der Doltzgk dem von Nassau und Neunar auch antzaigen, an die wir hiemit freuntlich und gnediglich wollen gesonnen haben, das sie vom Doltzigk denselbigen bericht unbeschwert anhoren und uns darauf zu unserm glimpff und besten bey kay[r] Māt und meniglichen bey den wir dermassen zu unschulden antragen worden weren, solcher unerfindtlichen und ertichten aufferlegten ding halben entschuldigen wollen.

Handel mit den Bischoffen. Was auch belanget die sachen, so sich nu beyleufftig zwaien jaren zwuschen unsern lieben oheimen und freunden den bischofen Meintz Wurtzburg und Bamberg, an einem, auch zum teil uns zugetragen, ap wir bey kay[r]. Māt derwegen auch beschwert und ire Māt zu ungefallen jegen uns mochte bewegt sein, So hat der von Doltzgk ein abschrift eins briefs so derselbigen sachen halben, darnach an die kay[e]. Māt bescheen, daraus die von Nassau und Neunar unser entschuldigung im fall der notturfft auch vornhemen konnen.

Glauben. Wurde auch befunden ader vormarckt werden, das wir von wegen der sachen den glauben und was sich daraus ferner zugetragen hat, bey kay[r]. Māt beschwert weren, das man uns bey Irer Māt auffgelegt, wie unschickenlich wir in vielen dingen in unserm furstenthumb und Landen derhalben gehandelt, ader zu gescheen verstattet solten haben. Dann weil wir solcher unerfindtlichen und ertichten aufflag im Reich deutzscher nacion und schier bey den nechsten nachbarn und freunden nit mugen uberig sein, ist leichtlich bey uns abtzunhemen, das man unser bey kayserlicher Māt, die ein zeitlang ferne vom Reich deutzscher nacion gewesen, vil weniger verschont habe, viel leicht als solten wir alle gute ordnung der kirchen, fasten bethens beichtens, auch die sacrament niessen und anders nidergelegt ader villeicht mit den clostern und closterguthern, so in unserm furstenthumb gelegen ungeburlich gebarth, den monichen nonnen und pfaffen weiber und menner zu nhemen zugelassen, kirchen und clausen abgeprochen und dergleichen meher verstattet haben,

So wollen wir unserm oheimen, dem von Nassau und Neunar nit unangetzaigt lassen, wo gespurt ader solchs furgewandt wurde, zu abwendung obgemelter unser sachen, die wir bey kay[r]. Māt

zu furdern haben, das uns fur gut anseghe, das darauf nachvolgende vorantwortung in der gemein beschee, wie sich die nach irem bedencken am fuglichsten wolt thun lassen, Nemlich kay[e] Māt hette der sachen halben, die zwaispalden in unser heyligen christlichen religion belangendt einen Reichstag gegen Augspurg ausschreiben lassen, den wurden wir, der churfurst zu Sachsen, mit der hulf des almechtigen (uns vorhinder dann daran gotbes gewalt) als kay[r] Māt gehorsamer churfurst auch besuchen. Und nach dem doselbst vorgemelter zwispaltung halben ains jeden opinion und maynung in guttigkeit gehort und darauf zu christlicher aynigkeit gehandelt solt werden, wie solchs kay[r]. Māt ausschreiben christlichen und nach der lengde angetzaigt, darzu auch Got der almechticg heil und wolfart vorleyhen wolt. So wurden wir uns ane zweifel auf alle und jede artickel, damit wir bey kay[r]. Māt in dem angegeben in furtragen unsersteils opinion und meynung sunder zweiffel solches berichts und grundes vornhemen lassen, was wir gethan ader in unserm furstenthumb hetten leren, predigen, auch ceremonien und sunst halten lassen, dass sichs aus der verantworttung, ap wir darin, was bescheen ist, christlich ader unchristlich gehandelt, darthuen wurde.

Item ap auch vielleicht kay[e]. Māt ungefallen hette, das wir mit und neben etlichen meher stenden, darunther etzliche stette gewesen, so den Irtumb wider das sacrament dss waren leibs und bluts Jesu Christi, unseres heylandts, vorwandt, auf nechst gehaltenem reichstag von Speier wider den abschiedt doselbst gemacht protestirt und weither an kay[e] Māt und ein gemein frey Christlich concilium appellirt, auch solchen abschiedt bewilliget hetten — So wurde ir kay[e] Māt auf dem kunftigen reichstag aus dem furtragen jedes teils opinion und meynung, ap got wil, aber die vorigen irer Māt gethane antzaigungen auch bestendige und gegrundte ursachen vornhemen, wadurch solchs, an die hochste beschwerungen der gewissen, seinen churf. g. und andern mitvorwanthen stenden unmuglich gewest und noch sein wurde, so derselbe abschiedt sein churf. g. und die andere mitvorwanthen fursten und stende, derselbigen protestacion vorwandt, bynden und obligiren solt. So haben auch wir und die gemelten unser mitvorwanthen angetzaigte protestacion und appellacion an ire kay[e] Māt und ein concilium zu thun unmeidelichen (wie ir kay[e] Māt gnedigliche selbst zu erachten) nit umbgehen mugen. Auch ist unser gemuth, wille ader meynung damit nit anders gewest, dann bey irer Māt, als unserm rechten weltlichen herrn und obern, untherdenigste und in recht zuegelassene handthabung, schutz und schirm, bisz das die sachen mit mererm bedencken dan nechst zu Speier het bescheen wollen, und wie sich geburtte gehandelt mochten werden, zu suchen, und gar nit der meynung bescheen,

Voraynung mit den Stetten der appellacion halben.

das wir sampt andern, so darin vorwandt, eyniche unpilliche zurruttung ader anders einfuren wolten.

Zufall des Irthumbs mit dem Sacrament.

Und wurde sich nu ap got wil, numeher anders befinden, das auch etzliche stette, so obgemelten irthumb, der wider das berurth hochwirdig sacrament ist (wie geredt wirdet), vorwant sein sollen, angetzaigter appellacion und schickung, die zu irer kay^{n} Māt auf ein untherdenige werbung in nechst vorschienen sommer gefertiget, anhengig worden, ist gar nit der meynung von uns noch andern unsern mitvorwanten bescheen denselbigen irthumb zuvortheidingen ader demselbigen anhengig zu sein, sundern darumb das man in guter hofnung und zuvorsicht gestanden, sie solten auf eingewilligte zusamenkunft und christliche untherredung der prediger, die auch hernachmals bescheen, von angetzaigtem irthumb abgestanden sein. Weil aber ernachmals befunden, das es nit bescheen und das sie darauf vorharret, haben wir und andere der appellacion vorwante stende uns dergestalt jegen inen vornhemen lassen, das wir ungetzweifelt, kay^{e} Māt wurde desselbigen kein ungnedigs gefallen tragen. So ist auch kunth im reich und offentbar, was wir an bemeltem nechstgehaltenem reichstag zu Speier desselbigen artickels halben im grossen ausschus alwegen haben rheden und furwenden lassen, das wir auch denselbigen artickel alwege vor unrecht geacht und gehalten. So mochten wir auch wol sonder rhum antzaigen, das an keinem orth derselbig irthumb so schwindt und hart mit schreiben und predigen darwider gehandelt worden als an enden unsers gebieths und furstenthumbs.

Der clöster nonnen und mönchen halben.

Was auch der closter nonnen und monnichen halben zu unglimpff uns bey kay^{r}. Māt mocht auffgelegt sein, do sol ire Māt auf den kunftigen reichstag der closter gelubden und was den sachen anhengig unsers theils opinion und meynung neben andern meynungen die religion betreffendt auch gnediglichen vornhemen. Und nach dem dan auch die closter unsers furstenthumbs von unsern voreltern des mererteils gestiefft und mit iren kammer und erkaufften guttern dotirt und begabet worden, wollen wir zu kay^{r}. Māt. als unserm allergnedigsten hern uns unterdeniglich vorseghen, ire Māt werde darob kein ungnedige misfallen haben, das solche closter und derselbigen nutzung zu unsers landes gemeinem nutz gebraucht und armen davon geholffen werde. Solt aber dasselb bey irer kay^{n} Māt, als wir nit hoffen wollen, beschwerungen uf ime tragen, so seint wir zum uberflus untertheniglich erbuttig, was der closter und closterguther halben, so in gantzem reich seint, vor nutz und cristlich uf vilberurtten reichstag angesehen wirdet werden, das wir uns unsersteils im selbigen auch unvorweiszlich und untherdeniglich wollen zu halten wissen.

Artigkel der christlichen religion.

Ab wir auch bey kay^{r} Māt beschwert mochten sein, als solten

artickel, die christlicher religion und glauben gantz zu entkegen weren, in unserm furstenthumb gelert ader geprediget und ungeburliche kirchengebreuche mit niderlaynung der alten gehalten werden, so hat Hans von Doltzigk dieselbigen artickel, so den glauben betreffen, in ein Summa gezogen, dergleichen, wie es mit den ceremonien in unserm furstenthumb gehalten wirdet, gedruckt bey ime, das alles sol er den von Nassau und Neunar zu irer gelegenhait zu lesen geben. Wirdet von inen vormarckt ader vor gut angesehen, das solche artickel und druck kay^r. Māt umb merers untherrichts willen vor dem reichstag zu handen zu brengen, damit ire Māt bericht empfahe, was in unserm furstenthumb geprediget und gelert, auch der ceremonien halben gehalten wirdet, aps christlich ader unchristlich sey, das sol in ir gutduncken und gefallen stehen. Ceremonien.

Und so sich ire Māt durch solche ader dergleichen anbrengen zu ungnaden jegen uns hetten bewegen lassen, dieselb wolle solche ungnad jegen uns fallen lassen, solchem anbringen auch darin (ungehōrtter unser vorantworttung) keinen glauben geben, sonder unser allergnedigster her und kaiser sein, wie ir Māt vormals gewest und wir uns zu ihrer Māt untherdeniglich vertrosten wolten, und sich gnediglich zu uns vorsehen, wie weylandt unser lieber bruder Hertzog Friderich Churfurst zu Sachsen seliger gedechtnus und wir uns yhe und alwegen zum hochsten auch wol und sunder rhum fur andern gefliessen und des von hertzen gneigt gewest sein, irer kay^n Māt untherdenigsten gehorsam und dem Haus Ōsterreich freuntliche ungespartte dinst zu laisten, das wir nit weniger auf diesen heutigen tagk irer kay^n Māt in allen dem, das unsern leib, landt, leuth und gut betriefft, untherdeniglich gehorsam zu sein durch die untherrichtung gotlichs worths und des heiligen Euangelii schuldig erkennen, dasselbig auch irer Māt in aller untherdenigkeit zu dienen willig und berait sein. Beschliesslich bith an kay^e Mat.

Und ist an die gemelten baiden Grafen von Nassau und Neunar unser freuntlichs und gnedigs bitten und gesunen, das sie inen, wie sie sich beraitan freuntlich und gutwillig erbotten, welchs uns auch zu freuntlichen und gnedigen gefallen von ine kumbt, diese unsere sachen wollen lassen zum besten beuolhen sein als wir ein gnedig und freuntlich zuvorsicht und keine zweivel tragen, thun werden, dieselbigen sachen, semptlich ader underschiedenlich, alle ader zum teil, wie sie befinden und bedencken werden, das sie sich zum besten wollen handeln und anbringen lassen, furtzuwenden, das wir inen an allemasz setzen zu irem bedencken und radt wollen haimgeben haben, mit freuntlicher und gnediger erbiethung, wamit wir solche ire freuntliche und Endtlich bith und gnedigs gesinnen an die Graven.

dinstliche gutwilligkeit beschulden konnen, das wir solchs widerumb freuntlich und gnediglich alwegen wollen geneigt sein.

Das umfangreiche Schriftstück, das die Grundlage der ganzen Aktion bildet, zeigt das scheinbar zwiespältige Gesicht der sächsischen Haltung überhaupt. Auf der einen Seite überbietet sich der Kurfürst förmlich in Bezeugungen der Loyalität, will sich in Sachen des Klosterwesens dem Urteil des künftigen Reichstags unterwerfen, schüttelt die sakramentiererischen Städte von sich ab, macht dem Kaiser den innerevangelischen Zwiespalt kund und stellt sich selbst auf die Seite der katholischen Sakramentsauffassung, indem er sich seine „geschwinde und harte Handlung“ gegen die „Sakramentierer“ in Speier in Sachen der Appellation und überhaupt zum besonderen Verdienst anrechnet, ganz wie es ihm einst Luther empfohlen, Caesari scribendum esse [1]. Auf der anderen Seite steht er fest zur Protestation als einem Akt des Gewissens und ist völlig bereit, Glaubensbekenntnis und Kirchen-, bzw. Gottesdienstordnung zu übergeben. Die Lösung des Zwiespalts liegt in der von den Sachsen festgehaltenen „Opinion“, daſs ihr Standpunkt eben der wahrhaft katholische ist und deshalb auch der des Kaisers sein müſste. Diesen Optimismus hatte des Kaisers mildes Ausschreiben erst recht hervorgelockt.

Er gipfelt zweifelsohne in der Annahme, daſs eine klare Einsichtnahme in das lutherische Bekenntnis und die Wittenberger Ordnungen den Kaiser günstig stimmen könne [2]. Daſs man unter den „Artikeln, so den Glauben betreffen, in ein Summa gezogen“ die 17 Artikel des sächsisch-fränkischen Bekenntnisses verstehen muſs, die sogenannten Schwabacher Artikel, die aus den innerevangelischen Bündnisverhandlungen des letzten Jahres herausgewachsen, vollends seit Nürnberg als das lutherische Bekenntnis schlechthin galten, ist von

1) DeWette III, 467, Enders 54, 82.

2) Die Annahme war um so naiver, als kurz zuvor, Sept. 1529, ein ganz ähnlicher Versuch des Landgrafen, die Übergabe eines Religionsbüchleins an den Kaiser durch die Appellationsgesandten, in Piacenza den übelsten Erfolg gehabt hatte, Rommel, Phil. v. H., I, 238ff., Müller S. 220f. nach Sleidan VII, 1.

vornherein das natürlichste, so sehr man auch billig über die Naivität staunen mag, die es wagte, diese kompromifslose, unabgeschwächte, aufs sorgfältigste geheimgehaltene Darlegung der neuen Lehre dem Kaiser in die Hände zu geben. Darauf, dafs das Bekenntnis in einer besonderen, formell oder inhaltlich für den Kaiser präparierten Gestalt Dolzig mitgegeben sei, deutet nichts, und es wäre wohl ausgeschlossen, wenn man das „gedruckt", das sicher von der Schrift über die Zeremonien gesagt ist, auch auf die Glaubensartikel beziehen dürfte. Dann würde man annehmen müssen, dafs die „Schwabacher Artikel" bereits Mitte März gedruckt gewesen wären, und Dolzig ein Exemplar solchen Druckes mitbekommen hätte. Indessen darf man aus der späteren Bezeichnung „solche artikel und druck" für die beiden Schriften vielleicht schliefsen, dafs eben die Glaubensartikel nicht gedruckt waren. Welche Druckschrift über die Zeremonien gemeint sei, ist schwer zu sagen. Der Ausdruck würde am besten auf die sog. Torgauer Artikel passen — wenn sie bereits vorhanden gewesen wären [1]. Luthers „Deutsche Messe" von 1526 handelt zwar nur von Zeremonien, eignet sich aber sonst wenig zu diesem Dienst. Am besten wird man an den 1528 gedruckt herausgekommenen „Unterricht der Visitatoren" von Melanchthon denken, der wegen seiner aufserordentlich schonenden Form sich wohl empfahl, wenn er auch nicht nur von Zeremonien handelt und Luthers Vorrede gewifs keine Musik für römische Ohren war. Die Gutgläubigkeit des Kurfürsten ist auch bei diesem Stücke erstaunlich. Jedenfalls bleibt es eine höchst beachtenswerte Tatsache, dafs der Kurfürst unter dem Eindruck des Reichstagsausschreibens bereit war, ohne Rücksprache mit den Pro-

---

1) Wie ich „Bündnis und Bekenntnis" S. 26, verführt durch jenen Lesefehler im Datum, annahm. Aber die Wittenberger Theologen wurden erst am 14. vom Kurfürsten zur Abfassung aufgefordert und waren am 21. noch nicht damit fertig, Förstemann S. 40ff. 112ff., Enders VII, 279. Die im letzteren Briefe erwähnten „jetzt vorgefallenen anderen Sachen", die der Kurfürst mit den Wittenbergern behandeln wollte, hatte ich auf die Legation des Dolzig bezogen. Sie ist aber vielmehr sehr wahrscheinlich ohne Wissen der Wittenberger geschehen.

testationsverwandten und Bundesgenossen, ohne Rückhalt an der Schar der Gleichgesinnten, dem Gegner das intimste Material als Waffe in die Hände zu liefern. Man kann unmöglich diese Politik bewundern, die von vornherein den Ansatzpunkt verfehlte und das Resultat gefährdete. Es kam denn auch, wie es kommen mufste.

Am 26. März langte Dolzig in Dillenburg an, traf aber nur Wilhelm von Nassau an. Da die Sache Brücks wegen drängte, wartet er Neuenahrs täglich erwartetes Kommen nicht ab, sondern bringt am 28. bei jenem allein seine Werbung an. Der Nassauer hält trotz der durch das Reichstagsausschreiben veränderten Lage an dem Arnstadter Ratschlag fest, dafs der „gründliche beständige Bericht" dem Reichstag vorangehen müsse. Da er aber lateinisch oder französisch vorzutragen sei — „dann die kaiserliche Majestät noch dieselbigen anderen Herren, so Ihre Majestät vielleicht neben sich ziehen würde, keiner andern Sprache vollkommen berichtet seien" —, so sei es zweckmäfsig und sehr nötig, dafs Brück doch unverzüglich nach Augsburg mit neuem Kredenzbrief geschickt werde, wo er in der für den Kurfürsten bestimmten Herberge oder beim Marschall von Pappenheim „weiteren Bescheid des Nachreitens halben" finden werde. Ihre eigene Abreise zu dritt stünde in wenig Tagen bevor [1]. Die beiden Grafen und Dolzig haben sich dann in der Tat bald auf die Reise gemacht, sind aber, irregeleitet durch falsche Nachrichten über die kaiserliche Route, den ganzen April hin und her geritten und erst am 30. April nach Innsbruck gekommen, 5 Tage vor Ankunft des Kaisers [2], der, wie sich allgemach auch im Reiche verbreitete, keineswegs schon am 8. April in Augsburg den Reichstag zu eröffnen bereit war.

Dementsprechend nahm auch der Kurfürst, der sich am 4. bereits auf die Reise begeben, unterwegs in Koburg längeren Aufenthalt. Von hier hat er am 19. oder 20. April

1) Dolzig an den Kurf. vom 28. März (einschl. Nachschrift), Förstemann S. 127 ff.

2) Dolzig an den Kurf. vom 5. Mai, Förstemann S. 171 f.

eine Botschaft an den Hof geschickt, die nicht unwichtig ist. Leider hat sich nur das Begleitschreiben an Dolzig erhalten [1]; ein Brief an die Grafen von Nassau und Neuenahr, den jener übergeben sollte, und ein weiterer an den Vizekanzler, den Propst von Waldkirch, sind verloren. In dem ersteren hatte der Kurfürst den Grafen auseinandergesetzt, „warumb wir doctor Brucken nicht haben hinach gefertigt, zu dem das wir besorgen, dieselb sache werde sich des orts zu gnugsamem und gruntlichem vorstandt dermassen nicht handeln lassen". Er bittet dann noch um Empfehlung an Heinrich von Nassau, Förderung seiner Sachen, stetige unverzügliche Berichterstattung, auch jetzt durch den Boten, in dem wir jedenfalls den von Jonas und Melanchthon genannten adulescens N. de Hutten, den puer comitis Alberti, erblicken dürfen [2]. Dieser celerrimus et paene alatus eques et foelicissimus harum rerum perquisitor suchte den kaiserlichen Rat in der Richtung, die er nach Dolzigs letztem Brief vom 28. März eingeschlagen haben mufste, und traf ihn denn auch in Südtirol zu Brixen etwa am letzten April. Am 3. Mai war er bereits wieder in Augsburg, wo den Tag vorher der Kurfürst auch bereits eingetroffen war, nachdem ihn kurz nach der Entsendung jenes Boten ein neues Schreiben des Kaisers mit der Ankündigung, er werde spätestens Ende April in Augsburg sein, zu sofortigem Aufbruch von Koburg bestimmt hatte [3].

Der adulescens de Hutten hatte Dolzig noch nicht am Hofe angetroffen, wie der Kurfürst angenommen, den Brief an den Vizekanzler abgegeben und den an die Grafen statt Wilhelm Heinrich von Nassau übermittelt, der ihn dann

---

1) Weim. Arch. Reg. D. 419.

2) Justus Jonas an Luther, ed. Kawerau I, 146, Mel. an Luther CR II, 38; Enders VII, 319. 323.

3) Abgedr. J. J. Müller S. 465. Im Briefe Johanns an Heinrich von Nassau vom 4. Mai, Förstemann S. 163: „— das uns von key[r] Mat ungeferlich des andern tags darnach, als wir die negsten schriffte an irer Mt hoff gefertiget, bey eynem irer Mt. regimentsbothen zu Coburgk noch ein schreiben des angesetzten reichstags halben zukommen ist etc.".

öffnete und noch am 1. selbst beantwortete, sei es, dafs die Adresse am sächsischen Hoflager versehen war, wie dann der Kurfürst liebenswürdigerweise annahm [1], sei es, was weit wahrscheinlicher, dafs sich der Bruder dazu berechtigt glaubte — er las auch sonst Briefe, die nicht an ihn gerichtet waren [2]. Die (nicht erhaltene) Antwort Heinrichs war so voll von Freundlichkeit und Dienstwilligkeit [3], dafs der Kurfürst schon am 4. ihm sehr warm erwiderte, seine Freude über „Ihrer Majestät glückselige Ankunft im Reich" aussprach und ihn bat, seine Sachen zusammen mit seinen unterdes gewifs eingetroffenen Vertrauensleuten freundlich zu fördern [4]. Auch der Vizekanzler hatte am 2. freundlich geantwortet [5].

Dies Entgegenkommen brachte bei Johann einen Gedanken zur Reife, der wohl schon länger erwogen und besonders von dem energisch vorwärtsdrängenden Kurprinzen vertreten wurde: der Kurfürst sendet am 5. Hans von Minckwitz nach Innsbruck, damit er seine Ankunft in Augsburg und zugleich sein Erbieten anzeige, falls es der Kaiser wünsche, mit den Seinen nach Innsbruck oder einer Zwischenstation entgegenzureisen [6].

---

1) Förstemann a. a. O. S. 162. 176f.

2) W. Köhler a. a. O. S. 9. 20.

3) Mel. an Luther a. a. O.: literas plenas humanitatis et officii, vgl. auch den Brief von Jonas a. a. O.

4) Förstemann S. 162ff., vgl. Mel. an Luther a. a. O.

5) Erwiderung Johanns vom 4. Mai bei Förstemann S. 164f.

6) Instruktion bei Förstemann S. 106ff., am Schlufs: So auch irer kay[n] Māt gefellig, das wir sambt den unsern zu Irer Māt gegen Inspruck ader etwo unterwegen nach Irer Māt gefallens raiszen und auf den dienst warten solten, darin wolten wir uns kay[r] Māt gefallens ganz untertenigklich zuhalten hiemit auch erboten haben. Die Credenz ebend. S. 170f. So deutlich die Sache dasteht, so weifs doch selbst Förstemann als den Auftrag Minckwitz' nur anzugeben, dafs er dem Kaiser zu seiner Ankunft im Reiche zu gratulieren gehabt habe, siehe Note. Das Erbieten des Kurfürsten ist ebenfalls ausgesprochen in dem Schreiben an den Kaiser vom 31. Mai, Förstemann S. 226 unten, S. 223 oben u. S. 225. Über die Rolle, die Joh. Friedrich dabei gespielt, s. das Schreiben an Dolzig vom 11. Mai CR. II, 49. Die Sendung des Marschalls von Pappenheim zur Besprechung des Einzugszermoniells, die bei Müller und auch Förstemann mit der v. Minck-

Der Gedanke liegt vielleicht schon den Worten vom 19. April an Dolzig zugrunde, dafs die Sache noch anders gehandelt werden müsse, hat den Kanzler Brück zurückhalten lassen und das Seinige zur Beschleunigung der Reise nach Augsburg beigetragen. Der Kurfürst war so frühzeitig am Platz, dafs volle Zeit war, anderen und Mifsgünstigen zuvorzukommen, von deren Absichten er damals schon wissen mochte.

Inzwischen hatten die Dinge in Innsbruck nach dem Eintreffen erst Dolzigs und der beiden Grafen, dann des Kaisers, ihren Gang weiter genommen. Noch am Abend des 4. Mai hatte Dolzig bei Heinrich von Nassau geworben und die freundlichste Aufnahme gefunden, am 5. dem Kaiser persönlich und allein die fünf Punkte, Belehnung, Heiratskontrakt, Jahrmarkt, Markgräfin-Geleit und Bezicht wegen Württembergs, vorgetragen. Der Kaiser hatte die Artikel „sumarie vorzaichent“ begehrt [1], diesen Auszug zu sich genommen und baldige definitive Entscheidung mit Freundlichkeit versprochen. Man hatte vorsorglicherweise die Materien gespalten: während Dolzig in jenen weltlichen Dingen direkt vorgeht, wurden „die andern sachen den christlichen glauben betreffend durch baide grafen mit getreuem fursichtigen vleis durch gots gnade im besten zu vleissigen untherstanden und angemast“ [2]. Es entspricht der Heimlichkeit, mit der diese Seite der Sache auch am sächsischen Hofe, gewifs ohne Vorwissen der „Gelehrten“, betrieben wurde, dafs Dolzig die letztere Notiz auf einen eingelegten Zettel schreibt. Die Dinge liefsen sich also zunächst gut an, und der Kurfürst konnte am 8. auf Dolzigs Bericht ihm wie den Grafen für ihre Bemühungen danken [3]. Doch klingt es schon etwas

---

witz verquickt ist, fällt erst später, vermutlich den 8., er kam erst den 10. nach Innsbruck, Förstemann S. 173. 188 Beilage.

1) Dies Verzeichnis findet sich im Weim. Arch. Reg. D. 419.

2) Dolzig an den Kurf. vom 5. Mai, Förstemann Nr. 67, S. 171 ff.

3) Förstemann Nr. 68. 69, S. 174 ff. Auch der Kurprinz hatte einen Brief von Dolzig erhalten und antwortete darauf kurz mit folgendem Schreiben (Weim. Arch. Reg. D. 419): Hans Frydrych hertzock zue Sachssen etc. Lyeber Dolczyck. Ich hab ewer schreyben verlessen und genediger meynung versthanden, und wer genegeyget [sic] euch

bedenklich, wenn er die Hoffnung ausspricht, die Majestät werde sich der Glaubenssache halben wider die Wahrheit nicht zu Ungnaden bewegen lassen.

Am gleichen 8. mufste Dolzig bereits einen umfangreichen Bericht[1] an seinen Herrn abschicken, der wesentlich ungünstiger lautete: drei Punkte, über die man mit ihnen geredet hatte, und ebenso viele Niederlagen. Der erste betraf die Reise des Kurfürsten nach Innsbruck, dessen „Erbieten" durch Minckwitz bereits angelangt sein mufste, wenn auch nicht ausdrücklich davon geredet ist. Aus einer Beilage erfahren wir, dafs man für den Kurfürsten im geheimen bereits Quartier belegt hatte, „des Tenzels haus, welchs disser zeit der von Lichtenstein bewhonet". Man hatte es dem Kaiser möglichst nahe gelegt, ihn „zu erfordern", da er als der erste in Augsburg eingetroffen sei, da er dort sonst zu lange warten müfste, da ja auch andere Fürsten kämen und man das sonst falsch auslegen würde, da der Kaiser sich schon vor dem Reichstag mit ihm bereden könne, vor allem ist es „dahingemeint gewesen, in den sachen den glauben belangendt eur churf. g. gemuth sovil meher zu vornhemen und zu versichern, alsovil mit gottes gnaden zu thun sein möchte". Aber das Anerbieten ist abgelehnt worden mit zum Teil recht fragwürdigen Gründen, zum Teil recht bitteren Wahrheiten: es würde bei den anderen Ständen Verdacht erwecken, diese würden sich dann auch zusammentun, es käme dann nachher kein „freimütiger Wille und Eintracht" mehr zustande, und überhaupt sei eine solche Sonderaktion neben dem Reichstag unziemlich. Der Kaiser

---

allerley anzeygung zu thun. es hat aber eyl halben zue rheissen mir nyt gelingen mugen, alleyn wollet in den sachen fleys thuen wye meyn vertrawen sttehet. Ich thue euch eynen bryeff uberschycken, den wollet den von nassau graff Wylhelm antwortten und wenn s. l. daran seyn, das nyt wyeder darauff geschryeben werd und meyn person der kais. mt. insunderheyt unttertenycklichen entpfohlen werd etc. welches ich euch in grosster eyl genedyger meynung nyt hab verhalden wollen. Datum auspurck am VIII tack des meyhen im XXX°.

1) Förstemann Nr. 70, S. 177—183; CR II, 43ff. nur der Schlufs über die ev. Predigt in Augsburg. Ranke hat III, 166f. den Sinn des Schreibens ins gerade Gegenteil verkehrt.

werde sobald als möglich nach Augsburg kommen, wo er bequemer abzuwarten sei und alles besser erkunden könne. Aber, fügt Dolzig bei, der Kaiser verzieht noch immer, weil er mit den Vorlagen für den Tag noch nicht fertig ist, alles andere sind Vorwände, z. B. der Tiroler Landtag in Hall, zu dem Ferdinand sich eben begeben habe.

Wie man die Aussprache mit dem Kurfürsten selbst ablehnt, so zieht man zweitens jetzt auch die Verhandlung mit seinen Vertrauensleuten in den vorgetragenen Artikeln hin, man berät wohl über Lehen und Heiratskontrakt, wie Dolzig hofft, mit Wohlwollen, aber „des Königs (Ferdinand) abwesenhait halben" werden auch diese Artikel „aufgezogen".

Dafür tritt man drittens jetzt vielmehr selbst mit einer schwerwiegenden Forderung an den Kurfürsten heran. Statt dafs es gelungen wäre, die vorhandenen Verdächtigungen wegzuräumen, sind die Gegner klug und geschwind genug gewesen, gerade aus der zeitigen Anwesenheit des Kurfürsten in Augsburg, diesem besonderen Zeichen seiner Dienstwilligkeit, ihm einen Strick zu drehen: sie haben sofort nach Innsbruck gemeldet, dafs er evangelische Predigt in Augsburg habe einrichten lassen („ain besunder kirchen zu A., nach irer ankunft darinne predigen zu lassen, furgenommen") — als ob nicht die Stadt evangelischer Predigt voll gewesen wäre und der Kurfürst auf den Speierer Tagen, schon 1526 nicht ebenso gehandelt hätte! Das gebe Unruhe in der Stadt, wenn alle Fürsten gegeneinander predigen lassen wollten, und greife Punkt 1 der vorgesehenen Tagesordnung, Vergleichung der Religion, vor, bis zu der mit allem Predigen in Augsburg „stille gestanden" werden müfste. Obgleich dagegen Dolzig und die Grafen mit inneren und äufseren Gründen trefflich argumentiert haben, sieht der erstere doch voraus, dafs binnen kurzem eine entsprechende, wie es scheint ganz offizielle „Ansuchung" an den Kurfürsten gelangen werde, er möge sich darauf rüsten.

Neben diesem Bericht Dolzigs ist dem Kurfürsten in der Tat durch „etzliche irer Māt Rete" die Antwort des Kaisers offiziell in Augsburg eröffnet worden, er möge in Augsburg warten, ohne dafs doch, wie es scheint, damals schon

der Stillstand der Predigt gefordert wurde; in ihrer Begleitung kam gewiſs auch wieder Minckwitz [1].

Muſs man annehmen, daſs die Kunde von der evangelischen Predigt der Sachsen den Kaiser verstimmt habe, so war es um so bedenklicher, daſs noch an demselben kritischen 8., was Dolzig verschweigt oder noch nicht wuſste, als er schrieb, die Grafen, vielleicht durch Minckwitz, Johann Friedrichs besonderen Vertrauten, mitbestimmt, dem Kaiser tatsächlich das sächsische Glaubensbekenntnis, die sog. Schwabacher Artikel übergaben — damit es der Kaiser verstände, in einer überaus schlechten, an Miſsverständnissen reichen, wohl erst an Ort und Stelle gemachten lateinischen Übersetzung [2] — damit die sichtbarsten Anstöſse wegfielen, mit Auslassung des 11. Artikels von der Ohrenbeichte und des 16. von der „verdampten Teufelslehre" der Ehelosigkeit, Fasten und Klostergelübden, auch sonst leichter Katholisierung, vgl. die Übersetzung der Einen heiligen christlichen Kirche mit una sancta catholica ecclesia (Anf. Art. 12 bzw. 11) [3] und Weglassung der Worte „vor allen greueln" vor „die Messe", bzw. canon missae (im Anf. Art. 16, bzw. 14). Die Wirkung war, trotz der abgeschwächten Form und obgleich man die Druckschrift über die Zeremonien offenbar zurückhielt, die unerwünschteste. Man fand sofort, daſs sie zwar „am Anfang die heiligste und katholischste von der Welt, aber in der Mitte und am Ende voller Gift" sei, schon daſs sie alle Sakramente auſser zweien leugnete, sprach

1) Der Kurf. in dem Schreiben an den Kaiser vom 31. Mai, Förstemann S. 227, Brück in d. Gesch. des Reichstags, S. 23 f.

2) Abgedruckt zuerst von J. W. Richard aus dem Vatik. Arch. Acta Wormac. II, 461 ff., wo sie von der Hand eines der Sekretäre Aleanders geschrieben stehen und sie Brieger zuerst fand, danach von C. Stange in Theol. Stud. u. Krit. 1903, S. 459 ff. mit Einl. und kritischen Noten. Die Miſsverständnisse sind z. T. ganz stark: Art. 5 quam (= welchen) für den (= denn), et est für etc., Art. 6 obscuritas für Dünkel (mit Dunkelheit verwechselt) u. a. Man muſs Stange recht geben, wenn er Abfassung durch einen Theologen für ausgeschlossen hält; nur der Zusatz Moetisiani (= Noeticiani) in Art. 2 frappiert.

3) Von Stange übersehen. Die Weglassung der 2. Hälfte des 3. Art. ist wohl aus anderen Gründen zu erklären.

ihnen das Urteil. Der päpstliche Legat Campeggio, der am 9. darüber an die Kurie berichtete und dessen Depeschen wir die Kenntnis dieser aus den sächsischen Quellen nicht ersichtlichen Vorgänge verdanken [1], erhielt zunächst noch keine Einsicht in dieses Schriftstück, aber was er hörte, genügte, um sofort dem Kaiser zwei Bitten auszusprechen: dafs er keinen zu Gnaden annehme, der nicht „ganz und voll" (in tutto et vere) sich „in allen Artikeln zu unserer alten Religion" bekenne, und zweitens, dafs man ihm nicht zumute, in dieser Glaubenssache sich aufs Disputieren einzulassen. Der Kaiser versprach ihm, danach zu handeln, und trug ihm auf, seine Meinung in einer italienisch geschriebenen Denkschrift niederzulegen, wie man vorgehen und welche Heilmittel man anwenden müsse. Das Schriftstück, das so zustande kam, ist die berühmte „Instruktion", die Ausrottung der hartnäckigen Ketzer mit Schwert und Scheiterhaufen verlangte und bereits Rankes Empörung bei ihrer Auffindung in Rom erregte [2].

---

1) Herausgeg. (leider z. T. nur im Auszug) von St. Ehses in der Röm. Quartalschrift XVII (1903), S. 363ff. Die wichtigste Stelle (S. 386), die schon Brieger im wesentlichen mitteilte, lautet: Il duca di Saxonia electore col figliuolo si ritrova in Augusta et ha mandato qui un fratello di Mons. di Nansao et uno fratello (vielmehr Neffe) de lo archiepiscopo di Colonia a pratticar di voler venir qui da Sua Maestà col mezzo del Ser^{mo} re di Ungaria et ha mandato una sua assertion de la fede, et secondo mi è stato riferito, è nel principio la più santa et catholica del mondo, ma nel mezzo et nel fine piena di veleno; admette solum doi sacramenti: il battismo et la Eucharistia, tutto 'l resto nega. Inteso io, che nel consiglio di questa Maestà era stato sopra ciò disputato, cavalcando heri seco gli supplicai di due cose: l'una che non accettasse alcuno ad gratiam, il qual in tutto et vere non si riducesse ad antiquam nostram religionem in omnibus articulis, l'altra che in queste cose dela fede non aspettassero a parlarmi, dapoi che fussero nel suo consiglio disputate, perciochè sapeva molto bene, che quando io ben fussi di altra opinione, quanto difficile cosa saria volerli removere da le loro resolutioni. Il che mi promise Sua Maestà di fare et mi ha ricercato, che io li dessi scritta in lingua volgare nostra la oppinione mia et il modo di procedere et li rimedii opportuni a questa impresa, et così ho fatto, agginuta una exhortatione condecente etc.

2) Rankes Gesch. der röm. Päpste[6] I, 72 u. Anal. Nr. 19. Abgedruckt bei Maurenbrecher, Karl V. und die deutschen Protest., Anhang S. 3*ff.

Am 9. hatte Campeggio wieder eine längere Unterredung mit dem Kaiser zur Erläuterung des überreichten Schriftstückes. Er ist mit ihm und seinem Bruder sehr zufrieden. Als er diesen Bericht am 12. schrieb, waren eben die Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern und Georg von Sachsen eingeritten — nun würden sofort, meint der Legat, die Beratungen über das Vorgehen auf dem Reichstag beginnen [1]. Dafs sie im rechten Geiste gehalten würden, dafür tat er das Seinige, indem er schon am 13. früh eine längere Unterredung mit ihnen hatte und sie ebenfalls mit den Grundsätzen vertraut machte, die er dem Kaiser eingeprägt. Er war auch mit ihnen sehr zufrieden [2]. Die sächsischen Artikel aber hatte er zugleich mit einem Bericht über die Teufeleien der Wiedertäufer schon am 12. nach Rom gesandt [3]. Und so schürte er auch in den folgenden Tagen mit allen Kräften gegen die Lutheraner [4].

In diesem Ansturm ist der naive Versuch dieser Lutheraner untergegangen. Zwar stand der Richtung Campeggios die des Kanzlers Gattinara gegenüber, wie man im Lager der Protestanten wohl wufste [5], aber dieser vir summus et moderatissimus, mit Melanchthon zu reden, war ein kranker Mann und seinem Ende nahe — er starb am 5. Juni in München. Vielleicht hätte es geholfen, wenn der Kurfürst, wie Johann Friedrich und andere meinten, ohne weiteres nach Innsbruck gezogen wäre oder seinen Sohn geschickt hätte, „dass doch das Gerüge, das Seiner Gnaden in Rücken möcht an die kais. Maj. gebracht werden, müsste genommen sein

1) Ehses S. 387.

2) Ebenda S. 388. Vgl. auch Brücks Gesch. des Reichstags v. A., S. 23: „sonderlich weil die widerparteischen dazwuschen bey der kay[n.] Mat in Insbruck meher ankemen.“ Übrigens mufs man auch daran denken, dafs die dem Kaiser gewidmete Zusammenstellung der 404 Ketzereien durch Eck, die auf Melanchthon in den ersten Maitagen so stark einwirkte (CR. II, 45), nebst dessen scharfmachendem Brief vom 14. März an den Kaiser seine Wirkung getan haben wird.

3) Ebenda S. 387.

4) Ebenda S. 388f.

5) Mel. an Camer. vom 21. und Mel. an Luther vom 22. Mai, CR. II, 57. 60.

worden durch Seiner Gnaden persönliches Darseyn[1]". Aber Johann war kein Philipp, kein Freund rascher, kühner Entschlüsse. Der Kurprinz kann nur murren: „es ist die alte Weise, dass kurz gesagt wird, man will es nicht tun; dass wenig zu raten sein will", und „wir stellen uns so ganz ungeschickt zu unsern Sachen, dass erbärmlichen anzusehen ist und beschwerlich dabei zu seyn, und ist in Summa das löbliche Regiment wie ihrs gelassen habt und zu besorgen, noch ärger". Melanchthon hatte ganz recht, wenn er unter demselben Datum an Luther schrieb: „Beim Kaiser wird über unsere Köpfe weg Reichstag gehalten[2]."

Da erschienen plötzlich umgekehrt Neuenahr und Dolzig in Augsburg, gemäſs dem Rat, den der Kanzler am 4. an Dolzig geschrieben, er solle sich neue Informationen in Augsburg holen, wenn er nicht weiter wüſste[3]. Noster Dolscius heri venit ab imperatore, schreibt Melanchthon in einem nicht genau zu datierenden Brief[4], es muſs am 13. bis 15. gewesen sein. Largiter pollicetur περὶ αὐτοκράτορος, fährt er fort, weil er auch jetzt nichts von dem erfuhr, was von Anfang an unter den Politikern geblieben war. In Wahrheit war es ganz üble Kunde, über die wir erst jetzt auf Grund des neuen Materials in Weimar Näheres sagen können, wie überhaupt über diese ganze Sendung und ihre überraschende Wirkung. Einzelne Andeutungen in dem Förstemannschen Material[5] erhalten nun volles Licht. Ich lasse das wichtigste Stück, ein Schreiben Neuenahrs an Wilhelm

1) Joh. Friedr. an Dolzig vom 11. Mai, CR. II, 48. Das Datum ist von Bretschneider richtig bestimmt.

2) CR. II, 45, Enders VII, 330: habentur de cervicibus nostris comitia.

3) Weim. Arch. Reg. D, 419, p. 43.

4) An Camerarius, CR. II, 50. Am 11. abends war Dolzig noch in Innsbruck und schreibt nichts von seiner Sendung, Förstemann, Nr. 72, S. 187 ff. Die Mission Joachims v. Pappenheim hatte es mit den Äuſserlichkeiten des Reichstags zu tun, darauf beziehen sich die Angaben der Beilage.

5) Ganz deutlich ist S. 227 von der Sendung Neuenahrs und Dolzigs die Rede. Die zwei Gesandtschaften sind auch in Brücks Gesch. des Reichstags, S. 23 erkennbar.



von Nassau nach Innsbruck[1] folgen. Es ist ein sehr hastig hingeworfenes, vielfach durchkorrigiertes Konzept von Dolzigs Hand, dem es Neuenahr offenbar diktierte[2]. Die 3. Seite ist vor der 2. beschrieben. Datum fehlt. Daraus erklärt sich wohl, dafs es zwischen späteren Stücken eingeheftet ist. Der Kanzleivermerk stellt Verfasser, Adressat und Absendung sicher.

(Weim. Arch. Reg. D. 419 [= pag. 288 Nr. 10] p. 68).

Lieber lieber her und oheym. Der marschalh und ich haben die gelegenhayth der sachen und handelung, darub E. lieb neben uns bey Ro. kay. Mt. zu Inspruck gewesen, sampt der antwort szo darauff gefallen der notturft nach und mit allem vleis bericht gethan. Nuen wil ich E. lieb nicht bergen das m. g^{ter} her der Churfurst ob solcher bericht und der gegeben antwurt auff die drey beyartikel szo under den funffen benanth sein nemlich die confirmation des hayrats und bestettigung des marckts, auch des gleit der Marggrauin beswerung Empfangen mit erzelens statlicher ursachen und Erinnerns, das sein gnade den zutryt (?) und hoffnung niht haben solten, in rechtmeszigen gegruntten, auch erbaren und billichen sachen der gnade zu gewartten. Aber uber das alles in sunderheyth die antwurt vast hochlichen zugemuth gefurth, szo in der sachen einkomen, den glauben betreffendt, dieweyl kay. Mt. gemuth in demselben alszo vermarckt sein soll, sam[3] haben Sr. Mt. darin widder gefallens noch ungefallens, ob es angenem oder nicht, oder ob Sr. Mt. darzu gnaigt oder ungnaigt sey, Sunder alszo plosz und vielleicht als unwerth bey sich ermessen und achten willen, welchs sein fle gnad goth ergeben und heymstellen, durch den alle ding mit gnaden gewurckt mussen werden. Aber sein gnade hetten solche undterthanigkeith ausz treuer cristlicher pflicht und gebür bey sich dahin erwegen und Ir Mt. durchs unsz furwenden lassen, wie uns die ursachen bewust und seiner gnaden gemuth vermarkt wer wurden, darauff auch sein gnaden in gottes trost und gnad unzweyflich verharren wurdten. Aber nichtes weniger wolten sich fl. gnaden alles gehorsams und underthanigkaith erzeugen und verlassen, szo sein gnaden ausz cristlicher und ordentlicher pflicht gegen der kay. Mt. schuldig [weren].

Ferner szo wil E. lieb Ich auch vertraulicher meynung nicht

1) Darauf ist Förstemann S. 228 deutlich angespielt, nur darf man Graf Wilh. von Nassau nicht in Kommata einschliefsen.

2) Daraus erklärt sich, dafs das intime Schriftstück bei den sächs. Akten geblieben ist.

3) Zuerst stand „sam wille sich Ir Mt nicht vornemen lassen ob sie“.

bergen, das sein fl. gnade ausz zufall seiner gnaden unschicklichkeyth des leybs in furhabendem bedacht sein nach verscheynen etlicher tag sich hy dannen widderumb nach Coburgk in seiner lande zu erheben, wiewol Ich neben dem marschalh, szouil bey uns zu erachten gewesen, bewegenden ursachen zu erinnerung auch dargethan. Aber wir befunden, das es die meynung sein wolle, als oberurth, wie wol sein gnade etliche tag abzuharren mussen und nicht fugklich abkomen mugen, dem underthenigen erbietten nach szo sich sein gnade gegen Ro. kay. Mt. haben vernemen lassen.

Zu dem, das sein fl. gnade nichtes weniger der vorgemelten gezaigten und willigen underthenigkeith nach im falle des abreysen statliche rethe bindersich alhir zu auschburg mit ordentlicher und notturftiger volmacht hinder sich verlassen wollen, damit das szo in dem zu versehen geburlich durch gots gnade auch bedacht solle werden.

Ich bin vor mich solchs zugetragenen falhs allerseyts als goth weisz in meinem gemuth hochlichen beswert, aber das ich mich auch neben E. lieb in dise handelung begeben und eingelassen, darine weisz goth als unser aller oberher und richter mein gewissen zu rechtvertigen, das darine kain rhum ehr noch aigener hoff oder furtregklicher ewsserlicher weltlicher nutz [von] E. lieb ader mir gesucht noch generth (?), Sunder, das disses ain sache und dermassen gelegen ist, szo allerersten teutzsche haylwertige wolfharth und uns alle in gemain antrifft, und das hochste notwendigste werck, szo in der welt imer furstehen mag zu bedencken sein will. Sol nuen ain solche sache nicht anders zu gemuth furgenomen und mit anruffung und bith gotlicher gnad betracht werden, Das ist ime das herzlichste erschrecken, szo zu erfaren sein mag, zu gruntlicher straff unser aller verderben und undergang. Goth erbarm sich uber uns alle, der geb das gedeyen seiner gotlichen gnade.

Derhalben szo bit ich E. lieb gantz freuntlich und vertraulichen szie wille mir ire bedencken in eyl durch die post auff mein verlangen auch widderumb zu erkennen geben, wie fur sie den handelen diser anzeigung und sorgfeltigkeyth nach bey sich ansehen und erwogen werden, dann ich bin bey mir aigentlich bedacht, anheyms nach hausz mein raysz nuen fur tag anzustellen, aber in allweg Eur lieb antwurt wie gemelt alhier zu Auschburg zuvor abwartten.

Ich befinde den churfursten ains cristlichen starcken bestendigen gemuts. Neben der billichen gehorsamens underthenigkeith und wil in eben hievor gethanen grundtlichen erbietten beruhen.

Die Vorgänge waren danach diese gewesen. Der Kaiser hatte Dolzig endlich, am 11., Antwort auf die Werbung ge-

geben. Sie ist uns ebenfalls erhalten[1] und zeigt, daſs der Kaiser wieder in allen Punkten dilatorisch verfahren war, am entgegenkommendsten noch in der Frage der Belehnung, die er in Augsburg vorzunehmen verspricht[2]. Tatsächlich bekam der Kurfürst nichts in die Hand, worüber er sich schon heftig „beschwert" fühlt. Weit unbefriedigender war die Antwort in der wichtigsten, der Glaubensfrage: wir erfahren sie nicht im Wortlaut, aber wohl, daſs der Kaiser jede Stellungnahme verweigert hatte, so als ob er die Sache für ganz ärmlich und unwert achtete. Während der Kurfürst sein Innerstes vertrauensvoll seinem Oberherrn geöffnet hatte, verriet dieser kein Tüttelchen von seiner eigentlichen Meinung. Der Stolz des Kurfürsten war empfindlich getroffen, aber er empfand den Schlag, fromm wie er war, als einen Appell, sich nun vielmehr ganz auf Gott zu stellen. Er war so empört, daſs er drauf und dran ist, unter einem Vorwand wieder nach Sachsen zurückzureisen und höchstens seine Räte in Augsburg zu lassen. Das hätte in der Tat den ganzen Erfolg des Reichstags in Frage gestellt. Der brave Graf, der seine Mission so gründlich ins Wasser gefallen sieht, erkennt zwar das starke „beständige" Christentum Johanns des „Beständigen", und er weiſs sich in seinen Motiven rein vor seinem Gewissen, seinem Gott und seinem Vaterland, aber er ist doch so erschrocken und geschlagen, daſs

1) Weim. Arch. Reg. D 419. p. 51 f.

2) Aber eben schlieſslich auch nicht erteilte. Am 10. Juli wurde Johann durch den Pfalzgrafen und Heinrich von Nassau eröffnet, daſs er sie nicht erhalten könne, weil er die lutherische Lehre mit bekannt habe. Man sieht, wie die beiden Dinge zusammenhingen. Die „Erinnerung an den Kaiser" Weim. Arch. Reg. D 419, p. 56 f., mit eigenhändigem Schluſsbericht Brücks. Die ungnädige Antwort ebenda p. 58 f. Darin: „Dieweil aber kay^e Mt befunde, das mein gnedigster her, uf den ubergebenen Artickeln und der lar darin begriffen wollen beharren, und nicht gedencken zu entweichen, und ir kay^e Mt auch ein Seel und gewissen haben und ye nicht gerne wolten wider die heiligen schrieft fechten, dieweil ir kay^e Mt der kirchen schutzer und handthaber ist, darumb sich mein gnedigster her vom glauben und irer Māt dermassen nit solt trennen lassen und bundtnus gesucht haben, So wil ir Mat nit gelegen sein, die lehen Seinen churf. g. zu leihen" usw. Spalatins Bedenken darauf, abgedr. bei Förstemann II, 80 ff.

er auch am liebsten sofort nach Hause reisen und nur noch die nächste Post aus Innsbruck abwarten will.

Wenn er sich nicht schon vorher eines Besseren besonnen hat, wird der Nassauer — vom ca. 17. Mai ist ein Schreiben Nassaus bezeugt[1] — ihn energisch zu seiner Pflicht zurückgerufen haben. Es folgt nun der letzte Akt. Der Bericht, den Neuenahr und Dolzig an den Hof zurückbrachten, veranlaſste die bekannte Botschaft Karls an den Kurfürsten vom 27. Mai[2], die die beiden Grafen persönlich zu vertreten beauftragt wurden. Sie verbesserte die Situation nicht, obgleich sie scheinbar in einem Punkte dem Kurfürsten entgegenkam. Jetzt beging der Kaiser, offenbar auch in Erregung, wie sich durch die Floskeln des Kanzleistils hindurch noch wohl erkennen läſst, auch seinerseits eine Unklugheit. In dem Wunsche, dem Kurfürsten klarzumachen, daſs dieser kein Recht habe, sich beschwert zu fühlen, vielmehr umgekehrt er, der Kaiser, tritt er aus der Reserve und rückt ihm vor, daſs er das von ihm und allen 6 (!) Kurfürsten einmütig beschlossene Wormser Edikt zu seiner Schmach und des Reiches tödlichem Unheil verachtet und unterdrückt habe, ja sich mit den anderen Widersachern dieses Edikts in Bündnis begeben und als dessen Haupt Reich und Christenheit in äuſserste Gefahr gestürzt habe. Und trotzdem habe er sich seinen Bitten nie verschlossen, ihre Behandlung nur bis auf seine Ankunft aus guten Gründen verschoben! Er suche nur die Ehre Gottes, wünsche nur die Anerkennung seiner kaiserlichen Majestät, verlange nur,

1) In einem Briefe Pappenheims an den Kurf., den Förstemann nicht mit publiziert hat, vom 17. Mai, heiſst es: Herzog Jorige liget noch hir seiner handlunge halben, khan ich auch annder erfarungkh nicht gehaben, dann wie E. c. f. g. usz schriben graff Wilhelmen von Nassau vernamen werden.

2) Förstemann Nr. 79, S. 220—224 aus dem Weim. Arch. E. Fol. 37, Nr. 3. Nicht unmöglich scheint mir, daſs nur Dolzig zurückreiste, Neuenahr blieb, Nassau mit der Instruktion allein hinzukam und beide dann beim Kurfürsten warben. Das würde der verschleiernden Darstellung Brücks, Gesch. des Reichst., S. 23, wonach die beiden Gesandtschaften hintereinanderher geschickt wurden, am meisten gerecht.

dafs der Kurfürst, ohne Bündnis zu machen, sich als ein „löblicher Kurfürst wie die andern willig und gehorsam verhalte, wie ihm zustehe“. Auf diese starken Worte erfolgt nun doch die Einladung, ihm entgegenzureisen, „Seiner liebden christlichen Erbieten nach“, vorläufig nach München, wo er weitere Zeitung erwarten solle, er oder, wenn er es körperlich nicht könne (es scheint also, als ob die Gesandten auch von der körperlichen Unpäfslichkeit Johanns und dann wohl auch von der damit begründeten Absicht der Heimreise berichtet hatten), sein Sohn oder alle beide. Denn diese Hauptsache sei „so grofs und dapfer, dass sich die über land durch geschrifften noch sunst nicht woll konn handeln lassen“. Aber er hoffe, bei persönlicher Zusammenkunft werde man sich vergleichen — wenn der Kurfürst, noch einmal wird es gesagt, kein Bündnis habe und sich, wie es ihm gebührt, mit gutem Willen halten will. Nicht als ob er deshalb mit seiner Reise nach Augsburg verziehen, sondern nur, weil er ihn allein oder beide noch vor Augsburg „gern ansprechen“ wolle. Auf dieses scheinbare Entgegenkommen nun noch ein kräftiger Schlufs: Übrigens, er oder sie beide mögen kommen oder nicht, so begehre er, dafs sie „mit ihren Predigern sie predigen zu lassen ganz und gar stillständen, viel Disputation zu vormaiden“. Auf alle diese Punkte sollen sie, Vater und Sohn, ihm „eilends und eigentlichst“ antworten; „daran thun sie uns besonders guts gefallen und unser ernstliche maynung“.

Niemand, der dies in feierlichster Form ausgestellte, mit dem kaiserlichen Siegel versehene Schreiben mit Aufmerksamkeit und im Zusammenhange mit den vorhergegangenen Ereignissen liest, wird etwas anderes als einen ganz scharfen Grundton heraushören können. Freilich sollte es der Kurfürst auch nicht zu lesen bekommen. In der Überschrift wird es als Instruktion bezeichnet, was die Grafen usw. „von unser wegen und doch als fur sich selbst, sonder (= ohne) diese unser Instruction zu zaigen, handeln und werben sollen“. Die werbenden Grafen, die innerlich auf des Sachsen Seite standen, haben sie doch übermittelt. So zerrifs es den letzten Schleier. Was war eigentlich geschehen, was diese von dem

Ausschreiben so ganz abweichende Sprache rechtfertigen konnte? Nur Akte des dienstwilligsten Gehorsams und des gröſsten Vertrauens gegen den Kaiser, also lag es nur an den Äuſserungen des evangelischen Bekenntnisses, die auch in maſsvoller Form nicht sein sollten, die aber von den Gegnern dem Kaiser geflissentlich übertrieben wurden. Bis zum Reichstag, auf dem der kaiserliche Religionsvergleich stattfinden sollte, hatte man gleichsam religionslos zu leben. Wohin aber der Vergleich führen würde, das zeigte wieder der Kaiser, wenn er das Wormser Edikt schlieſslich zum Maſsstab seiner Beurteilung erhob, wobei er empörenderweise seinem Bruder Friedrich noch dazu eine falsche Stellungnahme unterschob und den Bruder so gegen ihn ausspielte. Also konnte auch die verspätete Einladung nach München nur noch den Zweck der Einschüchterung und Isolierung haben. So sollte er denn auch nur kommen, wenn er von vornherein Garantien gäbe, d. h. seine Position aufgäbe [1]. Solchen Erwägungen gemäſs fiel die Antwort des Sachsen vom 31. Mai aus, nun durchaus würdig und fest [2].

Zunächst erklärt er frei, daſs ihm die Instruktion überantwortet worden sei, dankt für das „genedige Zuentbieten“ und erinnert daran, daſs er sich sofort angeboten habe, nach Innsbruck zu gehen, aber damals und unterdes abermals (siehe die Sendung S. 337 unten) sei er abgewiesen worden und warte nun seit einem Monat in Augsburg. Er wäre auch jetzt noch bereit gewesen unverzüglich zu kommen, aber nun solle er ja noch vorher und sofort auf die „Vorhaltung“ antworten. Das wolle er nun der Reihe nach tun. Was den ersten Vorhalt betreffe, daſs er sich zu Unrecht beschwert habe, so wisse Neuenahr als damaliger

1) Daſs die Instruktion wirklich so aufgefaſst wurde, wie hier dargestellt, bezeugt die Beurteilung derselben durch Brück in dessen Gesch. d. Reichstags ed. Förstemann S. 24f.: Warzu were noth gewest die kay• Mat. zu solcher Instruction und unzeittigen handlung zu bewegen, und den churfursten von Sachssen, der doch nit neulich sich des Evangelii angenomen hette, damyt solche zu vil fruhe und unzeitige suchung jegen ime hat mussen furgewendet werden, damit als einer ungnedigen handelung seines hern und kaisers zu schrecken? usw.

2) Förstemann Nr. 80, S. 224ff.



Mittelsmann, daſs er sich für die Antwort in Sachen der Belehnung gebührend bedankt, in den anderen Sachen aber habe er sich allerdings beschwert, doch untertänig und schicklich. Nur die Widersacher hätten aus solcher seiner Beschwerde wieder eine Beschwerde des Kaisers über ihn gemacht, ganz entgegen der alten Freundschaft zwischen den Häusern Österreich und Sachsen.

Dieselben Widersacher müſsten dem Kaiser auch den befremdlichen Irrtum untergeschoben haben, als ob Friedrich sein Bruder dem Wormser Edikt zugestimmt habe; das würden die kaiserliche Majestät und die anderen Kurfürsten wohl noch besser wissen, das sei erweislich falsch. Was den Inhalt aber dieses Edikts angehe, so gehe das nicht kaiserliche Hoheit und des Reiches Ehre an — darin zu dienen hätten weder sein Bruder noch er irgendeinem der anderen 5 Kurfürsten nachgestanden —, sondern Gottes ewiges Wort und unseren heiligen Glauben. Dem könne man so wenig widerstreben, daſs auf allen Reichstagen nach Worms nicht nach dem Edikt gehandelt, vielmehr einmütig ein freies christliches Konzil gefordert worden sei. Er wisse aber von seinem Glauben wohl Rechenschaft abzulegen und die gottlosen Miſsbräuche in Predigt und anderem wohl aufzuzeigen, die viel mehr am Zwiespalt schuld seien, und eben zu solcher Darlegung seiner „opinion und maynung" sei er jetzt auf den Reichstag gezogen [1]. Das ganze Recht solcher Beziehung auf das Wormser Edikt sei zu bestreiten, denn nach dem klaren Wortlaut des kaiserlichen Ausschreibens sei es unmöglich, „ungehört und unbewogen" diese Sachen für irrig zu urteilen und somit ein Präjudiz zu schaffen.

Was dann drittens die Bündnisfrage angehe, so könne kein Mensch im Reich sagen, daſs sein Bruder und er die Sache des Evangeliums auf Bündnisse gestellt habe, ihr Trost sei Gott allein, deſs wollten sie sich in Augsburg zu verant-

---

1) Wie sorgfältig Brück hier jedes Wort gewogen, kann man an der viermaligen Korrektur dieser Stelle durch ihn sehen, s. Förstemann S. 230, Anm. 1.

worten wissen. Die Bündnisse, die er gemacht, seien nur zu Schutz und Schirm wider Angriff und Gewalt in des Kaisers Abwesenheit, wohl erklärlich bei den seltsamen bedrohlichen Reden, die so oft erschollen, und bei der erweislichen Tatsache, dafs die Gegner mit Bündnismachen angefangen hätten.

Von der 4. Forderung endlich, der Einstellung der Predigt in Augsburg, abzusehen, darum zu bitten werde er im Gewissen zum höchsten gedrungen, denn diese Predigt ruht in der Schrift, ist nötig und loyal, dämpft und belehrt das Volk, war auch in Speier in Übung, so dafs ihr Verbot das höchste Ärgernis geben und die Überzeugung erwecken würde, der Kaiser wolle auf dem Reichstag wider sein eigenes Wort im Ausschreiben ungehört die evangelische Lehre niederlegen. Das führt zum Schlufs zu einer überaus ernsten Mahnung, sich dies Ziel des Ausschreibens durch niemand verrücken zu lassen; wer anders rät, rät zum Unheil des Kaisers, des Reichs und der ganzen Christenheit. Er aber wolle sich halten, wie er es mit sehr eindrucksvollem Anklang an den Abschied von 1526 gegen Gott und kaiserliche Majestät, auch die Stände und männiglich zu verantworten hoffe.

Über das Schicksal dieses mannhaften Schreibens haben wir nur noch Andeutungen. Der Kurfürst hatte es von Melanchthon noch ins Lateinische übersetzen lassen und schickte die Übersetzung den Grafen eilig am 3. Juni nach; eine französische war mifsglückt, aber Brück regt bei Dolzig an, vielleicht könne der kaiserliche Sekretär Alexander Schweifs sie machen [1]. Aus der Beilage eines Briefes des Kurfürsten an den Marschall v. Pappenheim hören wir, dafs die beiden Grafen, wieder beim Kaiser angekommen, im Begriffe seien, die kurfürstliche Antwort vorzutragen; ob es geschehen, übergeht Pappenheim in einem späteren Brief mit Stillschweigen, was den Kurfürsten beunruhigt [2]. Am 10. schreibt der Kur-

1) Brück an Dolzig vom 3. Juni, Förstemann S. 236f. Die lat. Übersetzung aus Melanchthons Autogramm abgedr. in Mel. epist. ed. Bindseil S. 52ff.

2) Ebenda S. 239. Der Brief ist undatiert, wird aber ca. 10. zu setzen sein.



prinz an Dolzig, daſs er sicher annehme, er werde nun mit den zwei Grafen zur Audienz zugelassen sein und in Kürze gute Antwort bringen [1]. Eine solche Erwartung zu hegen, war nur insofern möglich, als der Kurfürst geflissentlich mit dem Kaiser verfahren war wie Luther zuerst mit dem Papst, indem er ihn als die miſsleitete Einfalt in den Händen der Widersacher darstellte, auf die er alle Schuld abschob. Aber der Brief, den Dolzig am gleichen 10. aus München schreibt, meldet nur, daſs Heinrich von Nassau krank wegen Podagra in Kufstein zurückgeblieben sei, bei ihm beide Grafen [2]. Daſs auch Neuenahr erkrankt sei, hatte der Kurprinz schon früher gehört [3]. Das andauernde Schweigen beunruhigt den Kurfürsten sò, daſs er am 12. Dolzig zu unverzüglichem Bericht auffordert, ob seine Antwort an den Kaiser gelangt ist oder, „wie es darumb ein gestalt hat“ [4].

Der Einzug Karls V. in Augsburg am 15., bei dem der Kurfürst als Reichsmarschall seinem Oberherrn das Reichsschwert voraufttrug, hat eine schriftliche Erledigung überflüssig gemacht, wie sich auch die Frage der Reise des Kurfürsten nach München dadurch erledigte. Daſs der Kaiser Kenntnis davon bekommen hat, wie Johann seine „Fürhaltung“ aufgenommen, kann doch nicht bezweifelt werden. Man wird das Schweigen der Abgesandten, vielleicht auch den schon damals bei politischen Fehlgriffen nicht ungewöhnlichen Ausbruch von Leibesschwachheiten nur ins Üble deuten können. Da die Grafen spätestens am 5. wieder am Hoflager waren, so wäre zu einem definitiven Erfordern des Kurfürsten nach München schon noch Zeit gewesen.

Die Bedeutung dieses Vorspiels zum Augsburger Reichstag ist doch eine recht erhebliche. Die ganze Lage und Stimmung hatte sich bereits bei den beiden wichtigsten Personen verschoben, die Karten waren bereits zum groſsen Teile aufgedeckt. Daſs es sofort zum Konflikt zwischen den schon gereizten Parteien kam, wird nun noch verständlicher.

1) Ebenda S. 240. 241.
2) Ebenda S. 242.
3) Ebenda S. 240.
4) Ebenda S. 247.

Die Entwicklung ging Schlag auf Schlag. Schon am zehnten Tage nach des Kaisers Einritt wurde die fertige „Augsburger Konfession" vorgelesen — ursprünglich auch nur ein Sonderbekenntnis, aber immer mehr zu einem Gesamtbekenntnis umgewandelt. Die bösen Erfahrungen, die der Kurfürst mit seiner Sonderaktion am Hoflager erlebte, machten ihn immer williger, sich mit den anderen, auch mit dem Hessen, der seit dem 21. Mai zur Einigung drängte[1], wieder zusammenzuschliefsen, sich wieder in Reih und Glied zu stellen, und das um so mehr, als die Sonderverhandlungen in Augsburg ruchbar geworden waren[2]. Noch ehe in Augsburg ein Wort von der angerühmten „Vergleichung" gefallen, schon am 15. war die sächsische Konfession in der Umarbeitung begriffen, der Kurfürst zu einem Zusammengehen mit den Gesinnungsgenossen bereit[3]. Was ihn das Innsbrucker Vorspiel gelehrt, war gerade genug. Man wird vom evangelischen Standpunkt aus die ganze Entwicklung doch nur als eine glückliche bezeichnen können. Das gröfste Hemmnis, des Kurfürsten Bedächtigkeit, war beseitigt, ehe man begann.

1) CR. II, 59. 60. Jedenfalls hat Brieger recht, wenn er sagt (Zur Gesch. des Augsb. Reichstags 1903, S. 25), dafs durch das Vorgehen des Kaisers der 1. Teil der Augustana an Bedeutung ständig gewonnen habe.

2) Sturm an Zwingli vom 31. Mai, Zwingl. op. VIII, 459.

3) CR. II, 105. Kolde, Hist. Einl. usw., p. XV, Ält. Red. d. Augsb. Konf., S. 43.

ANALEKTEN.

1.

Neue Fragmente aus der ägyptischen Liturgie

mitgeteilt nach der Veröffentlichung von Dom Pierre de Puniet, Benediktiner von Solesmes, auf dem eucharistischen Kongreſs im September 1908.

Von

Professor Lic. **Ed.** Freiherrn **von der Goltz.**

Lange Jahre war man auf dem Gebiete der altkirchlich-liturgischen Forschung auf die verschiedenen Bestandteile der apostolischen Konstitutionen und auf die alten morgenländischen Hauptliturgien angewiesen, deren Datierung sehr schwer und deren Ursprungsverhältnisse sehr ungeklärt sind. Erst in den letzten beiden Jahrzehnten sind einige neue Quellen erschlossen, die das Stadium der provinziellen liturgischen Entwicklung vor der Entstehung der Hauptliturgien [1] der einzelnen Patriarchate deutlicher charakterisieren. Hierzu gehören die syrische Didaskalia, deren Studium in der deutschen Ausgabe von Achelis und Flemming [2] allen Theologen nicht genug empfohlen werden kann, und die verschiedenen Rezensionen der ägyptischen und äthiopischen Kirchenordnung, neuerdings von Horner in englischer Übersetzung veröffentlicht [3]. Von hohem Wert sind dann

1) Für die griechischen Liturgien ist die beste Ausgabe die von Brightman, Liturgies eastern and western I (London-Oxford 1896) (im folgenden Br. bezeichnet).

2) H. Achelis und Joh. Flemming, Die syrische Didaskalia (Texte und Unters. z. altchr. Lit. N. F. X, 2).

3) G. Horner, The Statutes of the Apostles or Canones Ecclesiastici, London 1904.



vor allem die **Gebete des Bischofs Serapion von Thmuis**, dessen Anaphora mit der der Markusliturgie grofse Verwandtschaft hat, aber auch Anklänge an die alte Didache enthält [1]. In diese Nachbarschaft gehört auch ein kürzlich von Dom Pierre de Puniet, einem gelehrten Benediktiner von Solesmes (jetzt in Quarr Abbey auf der Insel Wight), veröffentlichtes und auf dem eucharistischen Kongrefs von Westminster ausführlich besprochenes griechisches Papyrusfragment [2]. Es wurde in dem alten Konvent von Der Balyzeh in Oberägypten gefunden und befindet sich jetzt in der Bodleiana zu Oxford. Nach W. E. Crums Prüfung gehört die Handschrift dem 7. oder 8. Jahrhundert an. Sie enthält auf drei Blättern Fragmente der eucharistischen Liturgie und zwar:

I) Auf dem ersten Blatt ein Fragment eines Gebets. Nach Puniets Lesung lautet die sicher zu lesende resp. sicher zu ergänzende Stelle:

].Θ
]Η Ν
]Υ Ω CΥΝ[.]Є
Κ]ΑΙ ΤΑ ΑΙΤΗΜΑΤΑ ΤΩ̄
χαρδιων ημων χα]ΡΙCΗΤΑΙ Ο ΤΗΝ Є
]Χ[ ]ΩΝ ΔЄCΠΟΤΗC ΑΓΙΟC
]ΙΜΟC ΚC ΟΝΟΜΑ ΑΥΤΩ Ο ЄΝ Υ
ψηλοις κατοι]ΚΩΝ ΚΑΙ ΤΑ ΤΑΠЄΙΝΑ ЄΦΟΡΩ̄
ε]ΠΙ ΤΟΙC ΟΥΡΑΝΟΙC Ο ΩΝ
αυτω η δοξα εις]ΤΟΥC ΑΙΩΝΑC ΑΜΗΝ ≻
. . . . [Η
].ΙΜ ΔЄCΠΟΤΑ ΠΑΝΤΟΚΡΑ
τωρ . . . .]Є ЄΠΙCΚΟΠЄ ΠΑΝΑΡЄ
τε . . . .]. Ο Θ̄C̄ ΚΑΙ ΠΗ̄[Ρ] ΤΟΥ
χ̄ῡ ημων ιυ χ̄ῡ . . . ο]ΠΟΙΗCΑC ΤΑ[. . . . .
ΤΟ
]C ЄΙΝ ΑΙΤΑ[
]ΙΩΡΟ[
]ΤΟ[

1) G. Wobbermin, Altchristliche liturgische Stücke aus der Kirche Ägyptens (Texte u. Unters. N. F. X, 36), dazu P. Drews in Zeitschr. f. Kirchengeschichte XX, 3.

2) Dom Pierre de Puniet, Bénédictin de Soleslmes, Fragments inédits d'une liturgie égyptienne, écrits sur papyrus, mémoire présenté

Auf der anderen Seite:

T [
ΑΛΜΟΥ ΚΑΙ ЄC[
ΑΓΑΘΩΝ ЄΙΗ .[
ΟΤΙ ΗΜΩΝ ΒΟΗ[θος
CΑΝ ΤΑ ЄΘΝΗ ΠΟΥ CЄ Υ[
ΟΤΙ ΟΥΚ ЄΒΟΗΘΗCЄΝ ΑΥΤ[οις
CΥ ΗΜΩΝ ΒΟΗΘΟC CΥ[ημων στερεωμα?] (Puniet]
CΥ ΗΜΩΝ Η ΚΑΤΑΦΥΓΗ[εν ημερα θλιψεως?] (Puniet]
CΥ ΗΜΩΝ ΑΝΤΙΛΗΜΠ[τωρ κατα παντα μη]
ЄΝΚΑΤΑΛЄΙΠΗC ΑΛΛ[α ρυσαι ημας α]
ΠΟ ΠΑΝΤΟC ΚΙΝΔΥΝ[ου
ΜЄΝΟΥ ΚΑΙ Α[.
...]ΜЄΓΑΛΗ ΗΜΩ[Ν
...]ΔΟC ΗΜΙΝ ΙΑ[
....]C ΟΝ ΤΙ ΔΟ[
ΙΤ

An welche Stelle der Liturgie dies Gebet gehört, ist nicht sicher auszumachen. Die Wendung *δῷ αὐτοῖς τὰ αἰτήματα τῶν καρδιῶν αὐτῶν* findet sich im Gebet der Katechumenen (Apost. const. VIII, Brightm. p. 4, 9); die Wendung *ἐν ὑψηλοῖς κατοικῶν* im Anfang des *ἀρχιερεύς*-Gebets zu Beginn der Gläubigenmesse (Br. 12, 10ff.). In demselben Gebet begegnet der Ausdruck *ἀντιλήμπτωρ* (Br. 12, 21) und die Bitte um Befreiung von allerlei Gefahren (Br. 12, 28ff.). Auch an die Wendungen im Gebet des Klemens (cap. LIX): *ὕψιστον ἐν ὑψίστοις, ἅγιον ἐν ἁγίοις ἀναπαυόμενον . . . τὸν ποιοῦντα ταπεινοὺς εἰς ὕψος καὶ τοὺς ὑψηλοὺς ταπεινοῦντα . . . . θεὸν πάσης σαρκὸς . . . . τῶν κινδυνευόντων βοηθὸν . . . . ἀξιοῦμεν δέσποτα βοηθὸν γενέσθαι καὶ ἀντιλήπτορα ἡμῶν* wird man hier erinnert; soviel sich aber aus den kurzen Fragmenten erkennen läſst, haben wir es mit einem verhältnismäſsig einfachen Fürbittengebet zu tun. Die kurze Doxologie: *αὐτῷ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας* ist die der Didachegebete. Von

au congrès eucharistique de Westminster, Le 11. September 1908; reprinted from the Eucharistic Congress Report, London 1909. Die nähere Beschreibung der Blätter sowie die einzelnen Details zur Vergleichung sind bei Puniet selbst nachzulesen, der die Untersuchung mit groſser Gelehrsamkeit und Umsicht führt. Über den Text gibt Puniet noch Ergänzungen mit einem Faksimile in der Revue Bénédictine, Jan. 1909. Diesem Aufsatz ist mit gütiger Erlaubnis des Herrn Puniet auch der Abdruck der Fragment-Texte entnommen.

biblischen Wendungen vergleicht Puniet: Ps. 67, 5; 112, 5. 6; 36, 4; 56, 6 und zum zweiten Absatz Ps. 17, 3; 26, 9; 58, 17. 18. Wo wir die Stelle dieses Gebets anzusetzen haben, ist mit Sicherheit nicht auszumachen; ich möchte aber vermuten, dafs wir es in den ersten Zeilen mit einem Gebet bei Entlassung der Katechumenen zu tun haben, in den folgenden mit dem alten Fragment eines Fürbittengebets, zu dem auch der Absatz gehörte, den wir jetzt in der Markusliturgie Br. p. 131, 10—16 (*λύτρωσαι τοὺς δεσμίους κ. τ. λ.*) lesen. Zu vergleichen sind auch die Ausdrücke: *ὁ ὢν δέσποτα ... παντοκράτωρ ... τῷ ποιήσαντι ... πάντα τὰ ἐν αὐτοῖς ... οὐδὲ ἐγκατέλιπες* Br. p. 125, 22 ff. Dies Gebet hatte vermutlich seinen Platz am Anfang der Eucharistiefeier.

II) Auf einem zweiten Blatt finden sich recto und verso nur einige Zeilen; nach der Beschreibung Puniets ist die Zugehörigkeit dieses Blattes zum ersten nicht ganz sicherzustellen, aber wahrscheinlich. Der Inhalt ist ein kurzes Glaubensbekenntnis auf der einen und der Schlufs eines Gebets um Stärkung des Glaubens auf der anderen Seite. Die Texte lauten:

Є . . . Κ Υ Ρ . Φ . . . .
ΟΜΟΛΟΓЄΙ ΤΗΝ ΠΙCΤΙΝ .[. . . . .] Ι
ΠΙCΤЄΥΩ ЄΙC ΘΝ ΠΡΑ ΠΑ[ντοκ]ΡΑΤΟΡ[α
ΚΑΙ ЄΙC ΤΟΝ ΜΟΝΟΓЄΝΗ Α[υτου] ΥΝ ΤΟ[ν
ΚΝ ΗΜΩΝ ΙΝ ΧΝ ΚΑΙ ЄΙC[το π]ΝΑ ΤΟ Α[γιον
ΚΑΙ ЄΙC CΑΡΚΟC ΑΝΑCΤΑCΙ[ν και]ΑΓΙΑ
ΚΑΘΟΛΙΚΗ ЄΚΚΛΗCΙΑ
τ (sic) *Rand.*

Verso.

. . . . . . .Π[ΑΡΑCΧΕ . . .
τ]ΗC Δ[ωρεα]C CΟΥ ЄΙC ΔΥΝΑΜΙΝ ΠΝC
ΑΓΙΟΥ [εις] ΒΕΒΑΙΩCΙΝ ΚΑΙ ΠΡΟCΘΗΚΗ
ΠΙCΤЄ[ως .]ЄΙC ЄΛΠΙΔΑ ΤΗC ΜЄΛΛΟΥ
CΗC ΑΙ[ωνι]ΟΥ ΖΩΗC ΔΑ ΤΟΥ ΚΥ ΥΜΩ
ΙΥ Χ[υ δι' ου]CΟΙ ΤΩ ΠΡΙ Η ΔΟΞΑ CΥΝ Α
ΓΙΩ[πνι ει]C ΤΟΥC ΑΙΩΝΑC ΑΜΗΝ ≻
Γ (sic)

Das Bekenntnis stimmt beinahe wörtlich mit dem Taufbekenntnis überein, das wir in dem alten Taufbuch lesen, welches der äthiopischen Kirchenordnung eingefügt ist [1]. Fast der gleiche,

1) Ob die Zurückführung dieses Bekenntnisses, wie anderer Bestandteile jenes Taufbuchs auf Hippolyt wahrscheinlich ist, wie ich in meiner Veröffentlichung in der Zeitschrift für Kirchengeschichte 1906 behauptete,

freilich etwas erweiterte Text findet sich in dem 1548 von Petrus Tesfa Sion herausgegebenen äthiopischen Taufbuch in lateinischer Übersetzung, die Kattenbusch ins Griechische übertragen hat [1]. Dieser Papyrus bestätigt nun, daſs wir es mit alter ägyptischer Tradition zu tun haben. Gehört das Bekenntnis hier, wie Puniet annimmt, zur eucharistischen Liturgie, so haben wir hier die ältere Form für das Bekenntnis in der alexandrinischen Liturgie und damit wohl das älteste Zeugnis für den Gebrauch eines Bekenntnisses in der Messe. Möglich bleibt ja freilich auch die Annahme, daſs dies Papyrusblatt aus einer Taufliturgie herrührt. Das Gebet auf der Rückseite würde auch dort denkbar sein. Wahrscheinlicher ist aber, daſs wir hier den Schluſs eines Gebets vor uns haben, wie wir es z. B. in der äthiopischen Kirchenordnung vor der Kommunion finden (mehre ihnen und uns diesen Glauben und reine Furcht). Puniet vergleicht die *εὐχὴ προθέσεως*, die in der Markusliturgie (Br. I, 124) folgt, in der sich die Wendung findet *εἰς ἀνακαινισμὸν ἡμετέρων ψυχῶν*; auſserdem verweist er auf Formeln am Schluſs der Epiklese, welche den Segen der Eucharistie zum Ausdruck bringen wollen, wie in repletionem spiritus sancti ad confirmationem fidei [2] oder ad sanctificationem et plenitudinem spiritus sancti et ad roborationem fidei [3] oder *εἰς βεβαίωσιν τῆς ἐκκλησίας* [4]. Diese Stellen zeigen aber nur, daſs ähnliche Ausdrücke in ägyptischen Liturgien für den Segen der Eucharistie gebraucht wurden. Das stärkste Argument für den eucharistischen Ursprung beider Fragmente bleibt immer einerseits die wahrscheinliche paläographische Zusammengehörigkeit mit den beiden anderen und anderseits der Vergleich

---

lasse ich nach der Drewsschen Kritik meiner Abhandlung in Zeitschr. f. K.-G. 1907 heute dahingestellt, bis es mir vergönnt ist, die Studien zur Sache wieder aufzunehmen. An der Autorschaft Hippolyts halte ich für das Proömium fest; in der Analyse der Einzelbestandteile des Taufbuchs mag Drews richtiger geurteilt haben. Interessant war mir bei diesem Bekenntnis, daſs mein Versuch der Rekonstruktion des griechischen Textes durch den Papyrus fast genau gerechtfertigt wird.

1) F. Kattenbusch, Das apostolische Symbol I, S. 330 Anm. übersetzt nach dem Text von Tesfa Sion: *Πιστεύω εἰς ἕνα θεόν κύριον πατέρα παντοκράτορα καὶ τὸν μονογενῆ υἱὸν αὐτου Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν κύριον ἡμῶν καὶ εἰς τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον τὸ ζωοποιοῦν καὶ ἀνάστασιν σαρκὸς καὶ εἰς μόνην ἁγίαν καθολικὴν ἐκκλησίαν ἀποστολικὴν καὶ πιστεύομεν ἓν βάπτισμα εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν.* Zu beachten ist wohl, daſs in unserem Papyrus ebenso wie im röm. Symbol das *ἕνα* fehlt, ebenso der ganze Schluſs des späteren äthiopischen Textes.

2) Edm. Hauler, Didaskaliae apostolorum fragmenta Veronensia latina (Leipzig 1900), p. 107, 30.

3) Ägypt. K.-O. bei Brightman p. 190, 19; 233, 28. Horner p. 141, 6f.

4) Wobbermin a. a. O. S. 6, 13.

mit der Markusliturgie, welche vor der Anaphora ebenfalls ein Credo und ein Gebet mit ähnlichem Gedankengehalt kennt. Es ist danach nicht unmöglich, dafs dies Papyrusblatt unmittelbar vor das nachfolgende gehört. Nur die Präfatio und der Anfang des Weihegebets ist verloren gegangen.

III) Das wichtigste Fragment haben wir auf dem dritten, aus sechs Fragmenten wieder zusammengesetzten und nun nahezu unversehrten Blatte; es bringt uns das Sanctus, die Epiklese und die Einsetzungsworte, also eine aufserordentlich wichtige Urkunde zur Geschichte der Abendmahlsliturgie:

]A
σοι παραστηκου]CIN
Κ[υκλω τα σεραφιμ εξ πτερυγ]ЄC ΤΩ ЄΝΙ
Κ[αι ε]Ξ [πτερυγες τω ενι] . ΚΑΙ ΤΑΙC
ΜЄΝ ΔΥCΙ[ν κατεκα]ΛΥΠΤΟΝ ΤΟ ΠΡΟCΩ
ΠΟΝ ΚΑΙ Τ[αις δυσι]Ν ΤΟΥC ΠΟΔΑC ΚΑΙ
ΤΑΙC ΔΥCΙ[ν επετα]ΝΤΟ . ΠΑΝΤΑ ΔЄ ΠΑ
ΤΟΤЄ CЄ ΑΓ[ιαζει.] ΑΛΛΑ ΜЄΤΑ ΠΑΝΤΩΝ
ΤΩΝ CЄ ΑΓΙΑΖΟΝΤΩΝ ΔЄΞΑΙ ΚΑΙ ΤΟΝ
ΗΜЄΤЄΡΟΝ ΑΓΙΑCΜΟΝ ΛЄ[γ]ΟΝΤΩΝ COI
ΑΓΙΟC ΑΓΙΟC ΑΓΙΟC ΚC CΑΒΑΩΘ . ΠΛΗ
ΡΗC Ο ΟΥΡΑΝΟC ΚΑΙ Η ΓΗ ΤΗC ΔΟΞ[η]C COΥ
ΠΛΗΡΩCΟΝ ΚΑΙ ΗΜΑC ΤΗC ΠΑΡ[α σοι]
ΔΟΞΗC .[κα]Ι ΚΑΤΑΞΙΩCΟΝ ΚΑΤ[απ]ЄΜΨΑΙ
ΤΟ ΠΝΑ Τ[ο α]ΓΙΟΝ COΥ ЄΠΙ ΤΑ ΚΤΙCΜΑΤΑ
ΤΑΥΤΑ '[και ποιησ]ΟΝ ΤΟΝ ΜЄΝ ΑΡΤΟ
CΩΜΑ Τ[ου χυ και] CΡC ΗΜΩΝ ΙΥ ΧΥ
[το] ΔЄ Π[οτηριον α]ΙΜΑ ΤΗC ΚΑΙΝΗC

(Rand)

Verso.

[διαθηκης. Οτι ο κ̅ς̅ ημων ι̅ς̅ χ̅ς̅ τη νυκ]
Τ[ι η παρεδιδοτο λαβων αρτον ευχαριστη]
CΑ[ς] Κ[αι ευλογησας εκλασεν και εδωκεν]
ΤΟΙC ΜΑ[θηταις αυτου και αποστο]ΛΟΙ(ς)
ЄΙΠΩΝ Λ[αβετε φαγετε παντες ε]
Ξ ΑΥΤΟΥ ΤΟΥΤΟ Μ[ου εστιν] ΤΟ CΩΜΑ ΤΟ
ΥΠЄΡ ΥΜΩΝ ΔΙΔ[ομενο]Ν ЄΙC ΑΦЄCΙ
ΑΜΑΡΤΙΩΝ ΟΜΟ[ιως με]ΤΑ ΤΟ ΔΙΠΝΗ
CΑΙ ΛΑΒΩΝ ΠΟΤΗΡΙΟ[ν] Κ[αι ε]ΥΛΟΓΗCΑC
ΚΑΙ ΠΙΩΝ ЄΔΩΚЄΝ ΑΥΤΟΙC ЄΙΠΩΝ
ΛΑΒЄΤЄ ΠΙЄΤЄ ΠΑΝΤЄC ЄΞ ΑΥΤΟΥ ΤΟΥ

ΤΟ ΜΟΥ ἘϹΤΙΝ ΤΟ ΑΙΜΑ ΤΟ ΥΠΕΡ ΥΜΩΝ
ЄΚΧΥΝΝΟΜЄΝΟΝ ЄΙϹ ΑΦЄϹΙΝ ΑΜΑΡΤΙΩ.
Ο[σαχις] ЄΑΝ ЄϹΘΙΗΤЄ ΤΟΝ ΑΡ[τον] ΤΟΥΤΟΝ
ΠΙ[νη]ΤЄ ΔЄ ΤΟ ΠΟΤΗΡΙΟΝ [το]ΥΤΟ
ΤΟΝ ЄΜΟΝ ΘΑΝΑΤΟΝ ΚΑΤΑΙ[γελ]ΛЄΤΑΙ
ΤΗΝ ЄΜΗΝ ΑΝΑΜΝ[ησιν ομολογ]ЄΙΤЄ ·
ΤΟΝ ΘΑΝΑΤΟΝ ϹΟΥ Κ[αταγγελλ]ΟΜЄΝ
ΤΗΝ ΑΝΑϹΤΑϹΙΝ [σου ομολογουμ]ЄΝ
ΚΑΙ ΔЄΟΜЄΘΑ Τ[

Zu diesem Fragment, das die liturgische Forschung noch ausgiebig beschäftigen wird, sei folgendes bemerkt: Es verrät im allgemeinen, wie schon dem Fundort nach anzunehmen ist, den ägyptischen Typus, wie er uns durch die Markusliturgie und das Weihegebet des Bischofs Serapion von Thmuis bekannt ist. Aber in der Schilderung der Seraphim schliefst sich unser Fragment viel genauer an den biblischen LXX-Text (A und Marchalianus) von Jes. 6 an als die genannten Quellen. Das Sanctus selbst in der einfachen Form *ἅγιος ἅγιος ἅγιος κύριος Σαβαὼθ πλήρης ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ τῆς δόξης σου* (= Serapion) ohne Benediktus ist eingeleitet mit der auch in der Markusliturgie (Br. 132, 4) sich findenden Formel *πάντοτε μὲν πάντα σε ἁγιάζει ἀλλὰ καὶ μετὰ πάντων τῶν σε ἁγιαζόντων δέξαι καὶ τὸν ἡμέτερον ἁγιασμὸν λεγόντων σοι* (ebenso bei Serapion, wo aber die ersten fünf Worte fehlen). Eine Wiederholung des *ἅγιος* ist aber vermieden und während die beiden anderen Quellen an das Sanctus die Bitte anschliefsen: *πλήρωσον καὶ τὴν θυσίαν ταύτην*, sagt unser Text: *πλήρωσον καὶ ἡμᾶς τῆς παρά σοι δόξης*, um unmittelbar mit der einfachsten Epiklese fortzufahren: *καὶ καταξίωσον καταπέμψαι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιόν σου ἐπὶ τὰ κτίσματα ταῦτα.* Es fehlt also die Opfervorstellung; vielmehr läfst der Ausdruck *κτίσματα* noch den ursprünglichen Sinn der Weihe der natürlichen Gaben der Mahlzeit als Anknüpfungspunkt der liturgischen Entwicklung erkennen [1]. Die schlichte Konsekrationsformel ist die, welche in der Markusliturgie an viel späterer Stelle (Br. 134, 13 ff.) vorkommt (*καὶ ποίησον* bis *καινῆς διαθήκης*) und daran schliefsen sich mit *ὅτι*

---

1) Hierzu vergleiche aus dem Schlufsstück der *ἀκολουθία τῆς τραπέζης: δόξα σοι κύριε, δόξα σοι ἅγιε, δόξα σοι βασιλεῦ· ἔδωκας ἡμῖν βρώματα εἰς εὐφροσύνην· πλήρωσον ἡμᾶς καὶ πνεύματος ἁγίου*, siehe meine Tischgebete und Abendmahlsgebete S. 56 (T. u. U. N. F. XIV, 2b); ähnlich in dem *εὐχαριστήριος ὕμνος* nach der Mahlzeit, den Chrysostomus hom. LV (LVI) in Math. Migne P. g. LVIII, col. 545 ff. erwähnt.

angeknüpft die Einsetzungsworte. Dom Puniet legt mit Recht grofses Gewicht darauf, dafs hier die Epiklese den Einsetzungsworten vorausgeht[1]. Ist damit auch nichts für die dogmatische Theorie der römischen Konsekration gebessert, wie Puniet meint, so ist doch dadurch eine sehr wichtige Übereinstimmung altrömischer und orientalischer Tradition hergestellt. Wir sehen, dafs auch in Ägypten eine einfache Anrufung des Heiligen Geistes dem Sanctus folgte und dafs daran die Einsetzungsworte mit ὅτι in sehr natürlicher Weise angeschlossen waren. Auf solch ein Gebet pafst auch die Justinsche Wendung δι' εὐχῆς λόγου τοῦ παρ' αὐτοῦ εὐχαριστηθεῖσα τροφή. Die Einsetzungsworte weisen wie auch in den anderen Liturgien einen aus Paulus und den Evangelien gemischten Text auf mit einem Übergewicht des paulinischen Elements. Hervorzuheben ist aber, dafs auch hier alle überflüssige Abundanz der Ausdrucksweise fehlt, die sich in den andern Liturgien so störend breit macht. Bei σῶμα ist das präsentische διδόμενον, bei αἷμα: ἐκχυννόμενον gegeben. Das φάγετε πάντες ἐξ αὐτοῦ ist der Formel beim Wein nachgebildet. Vor allem aber ist zu beachten, dafs es beim Kelch heifst: εὐλογήσας καὶ πιὼν ἔδωκε, so dafs die Vorstellung vorliegt: dafs Jesus selbst den Kelch des Neuen Testaments zuerst trank. Puniet weist die gleiche Anschauung bei Irenaeus adv. haer. V, xxxiii nach[2]; sie hat sich auch noch in den koptischen Texten erhalten. Hoch interessant ist auch der nach Paulus gebildete Schlufs. Denn er zeigt, wie man ohne Scheu den Wortlaut der Einsetzungsworte im Sinne des Ganzen erweiterte: So oft ihr usw., so verkündet meinen Tod und bekennt meine Auferstehung[3]! Das ist dem Herrn selbst in den Mund gelegt; dann wird es aufgenommen im Namen der Gemeinde: „deinen Tod verkünden wir und deine Auferstehung bekennen wir und bitten ..." Leider bricht gerade hier das Fragment ab. In der Liturgie der koptischen Jakobiten ist der letzte Satz der Gemeinde (λαός) zugewiesen als Antwort auf die Einsetzungsworte (Br. 177, 35 f.). In der Markusliturgie wie auch in anderen orientalischen Liturgien ist die Aufforderung καταγγέλλετε τὸν θάνατον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάστασιν durch καὶ ἀνάληψιν erweitert (Br. 133, 19). Fast wörtlich bis auf das hier fehlende,

---

1) Alle übrigen Liturgien des Morgenlandes lassen die Epiklese erst am Schlufs des Weihegebets den Einsetzungsworten folgen.

2) Die Stelle bei Irenäus lautet: Dominus ad passionem venitus ... cum gratias egisset, tenens calicem, et bibisset ab eo et dedisset discipulis dicebat eis: Bibite ex eo omnes.

3) Ἀνάστασιν mufs hier, wie Puniet richtig bemerkt, statt ἀνάμνησιν gelesen werden. Dagegen scheint der Satz τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν aus Versehen ausgelassen zu sein.

aber in der Markusliturgie erhaltene ἄχρις ἂν ἔλθω stimmt die Wiedergabe der Einsetzungsworte überein mit der in der syrischen Jakobusliturgie und sie ist nahe verwandt mit der im Sacr. Gelasianum. Puniet weist in einer ausführlichen Untersuchung mit Recht auf die bedeutsame Übereinstimmung mit altrömischer Tradition hin, welche dadurch noch an Interesse gewinnt, dafs sich nun die schon von Baumstark uud Drews [1] vertretene Ansicht bestätigt, dafs auch die altrömische Liturgie vor den Einsetzungsworten eine Anrufung des Heiligen Geistes kannte, der dann die Einsetzungsworte folgten. Der Papyrus von Der Balyzeh bietet uns zum erstenmal eine einfache, in sich geschlossene Anaphora, welche die Grundelemente der späteren Entwicklung im Abendland und Morgenland enthält. Eine spätere Verkürzung der in der Markusliturgie oder bei Serapion vorliegenden Form hätte nie so einfach und einheitlich ausfallen können, wie der Papyrus sie bietet. Danach kann die Bedeutung dieses liturgischen Textes in folgenden Sätzen zusammengefafst werden:

1) wir erhalten hier eine alte Grundform der alexandrinischen Anaphora, die dem dritten, vielleicht schon dem zweiten Jahrhundert angehört;
2) wir erkennen als älteste Bestandteile der Anaphora das Sanctus mit angeschlossener Epiklese und den Einsetzungsworten, die gleichsam den Schriftbeweis für die in der Epiklese erbetene Umwandlung von Brot und Wein darstellen, in Übereinstimmung mit dem Justinschen Berichte;

1) A. Baumstark, Liturgia romana e liturgia dell' Esarchalo (Roma 1904), p. 46—47. P. Drews hat nicht nur in seiner ersten Studie zur Geschichte des Gottesdienstes I (Tübingen 1902, zur Entstehungsgeschichte des Kanons in der römischen Messe), S. 13, sondern auch in seiner ausführlicheren Untersuchung über die sog. klementinische Liturgie darauf hingewiesen, dafs das Gebet des röm. Kanons quam oblationem eine verkümmerte Epiklese darstellt und dafs hier ein Einflufs der ägyptischen Liturgie vorliegen müsse (S. 141. 142). Puniet, dessen Ausführungen man selbst nachlesen mag, nimmt an, dafs auch die altrömische Liturgie ebenso wie die altalexandrinische eine Epiklese vor den Einsetzungsworten am Schlufs des eucharistischen Gebets gehabt habe, und der Fund von Der Balyzeh ist ihm daher eine besondere Freude als ein Triumph der römischen Liturgie über die griechische Tradition. Auf alle Fälle ist die Ausführung von Drews in allen Punkten glänzend bestätigt; man kann geradezu sagen, der Papyrus bietet die von Drews gesuchte Grundlage des römischen Kanons wie auch der orientalischen Hauptliturgie, insbesondere der alexandrinischen. Auch die von ihm vorgeschlagene Gestalt des Kanons: XXIII vor den Einsetzungsworten findet dadurch ihre Rechtfertigung. Ob sich mit καὶ δεόμεθα ein Gebetsstück anschlofs, wie wir es in De sacram. IV, c. 6 lesen: et petimus et precamur, ut hanc oblationem suscipias, bleibe dahingestellt.

3) wir erkennen, dafs solche Bitte auch subjektiv auf die Gemeinde (πλήρωσον ἡμᾶς) orientiert war, bis später die Opfervorstellung diese persönliche Auffassung verdrängte;
4) bestätigt sich auch hier, dafs, so sehr der Wortlaut der Liturgien in verschiedenen Bezirken verschieden war, doch gewisse Grundbestandteile dem Abendland und Morgenland, insbesondere auch Rom und Ägypten gemeinsam eigentümlich waren;
5) in der Voraussetzung, dafs auch die beiden ersten Fragmente derselben Liturgie angehören, ergibt sich, dafs ein kurzes Bekenntnis dem Anfangsgebet der Gläubigen folgte und der Anaphora noch vorherging;
6) der aufgefundene Text stellt demnach die älteste liturgische Urkunde dar, die wir aus der Zeit nach dem ersten Klemensbrief und vor den Texten des vierten Jahrhunderts besitzen.

In bezug auf Einzelheiten darf ich auf den instruktiven Aufsatz von Puniet verweisen, alle weiteren Folgerungen späterer Untersuchung vorbehaltend. Der gelehrte Benediktiner hat sich ein grofses Verdienst um die liturgische Forschung durch Veröffentlichung dieser Urkunde erworben, deren Beachtung in der deutschen Gelehrtenwelt vorstehende Mitteilungen nur fördern wollen.

2.

Eine Stelle des Basilius und die hesychastische Polemik.

Von

Giorgio Pasquali.

K. Holl („Enthusiasmus und Bufsgewalt“ 211) hat Stellen älterer Kirchenschriftsteller gesammelt, die die ersten Ansätze zu einer Auffassung des *θεῖον φῶς* aufweisen, wie sie bei Symeon „dem neuen Theologen“ vorliegt. Basilius ist dort nicht genannt, und in der Tat hat das Ende der Homilie *εἰς τὴν ἁγίαν τοῦ Χριστοῦ γέννησιν* M. 31, 1473 C mit der Lehre der Hesychasten kaum etwas gemeinsam. Es wird dort geschildert, wie die Reinen,

die mit dem kleinen Jesus in Berührung kamen, an ihm sogleich die Gottheit merkten: *Ἄννα εὐηγγελίζετο, Συμεὼν ἐνηγκαλίζετο, ἐν μικρῷ βρέφει τὸν μέγαν θεὸν προσκυνοῦντες, οὐ τοῦ ὁρωμένου καταφρονοῦντες, ἀλλὰ τῆς θεότητος αὐτοῦ τὴν μεγαλωσύνην δοξολογοῦντες· ἐφαίνετο γὰρ ὥσπερ φῶς δι' ὑελίνων ὑμένων διὰ τοῦ ἀνθρωπίνου σώματος ἡ θεία δύναμις διαυγάζουσα τοῖς ἔχουσι τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς καρδίας κεκαθαρμένους· μεθ' ὧν καὶ ἡμεῖς εὑρηθείημεν* usw.

Doch ist auch der Hinweis auf das Licht der Gottheit, das durch den Körper dringt und sich nur den Reinen zeigt, in den kirchlichen Streitigkeiten des XIV. Jahrhunderts den Anhängern des Barlaam, des schlimmsten Feindes der Hesychasten, verdächtig und unbequem geworden. Das habe ich aus einer Randbemerkung im Vaticanus Graecus 418 erfahren. Die Handschrift, deren erster Teil (bis Bl. 37 incl.) ins XI., der zweite ins X. Jahrhundert gehört, enthält im wesentlichen ein Corpus von Homilien des Basilius. Nun steht auf dem Blatt 349 das Ende der genannten Homilie. Die Worte von *ἐφαίνετο* bis *κεκαθαρμένους* sind radiert und von einer Hand des XIV. Jahrhunderts wieder geschrieben. Dieselbe Hand hat am Rande notiert *τὰ νῦν παρ' ἡμῶν πάλιν ἐντὸς γραφέντα ἐξεβλήθη ὑπὸ τῶν ἀθέων Βαρλααμιτῶν· νῦν οὖν πάλιν ἐγράφη καθὼς καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις τῶν παλαιῶν εὑρίσκεται βιβλίοις· ἀνάθεμα οὖν τοῖς Βαρλααμίταις.*

3.

Noch einmal armenische Nestoriana.

Von

P. **Nerses Akinian**tz, Wien.

Zu der in dieser Zeitschrift S. 385 ff. erschienenen Mitteilung über armenische Nestoriana erlaube ich mir einige Bemerkungen zu machen; eine eingehende Untersuchung behalte ich mir vor.

Die zwei letzten Zitate bei Sahak Vardapet stammen aus den *Ἀντιῤῥητικά* des Timotheus Aelurus, die schon im 6. Jahrhundert (548—555?) ins Armenische übersetzt sind. Der armenische Text wurde heuer in Valaršapat von Karapet und Erwand

Vartapets veröffentlicht. Das Werk ist unvollständig auf uns gekommen (s. meine Untersuchung darüber in der Zeitschrift „Hantes Amsorya" 1908, S. 261—265); in dem verlorenen Teile werden wohl die beiden ersten Nestorius-Fragmente Sahaks gestanden haben, zumal Sahak mit Timotheus auch im dritten und vierten Leo-Zitat übereinstimmt. Die *Ἀντιῤῥητικά* enthalten mehr Nestoriana als das ebenfalls unter Timotheus' Namen überlieferte syrische Werk des British Museum Add. 12151, das Loofs benutzt hat. Die Armenier kennen die Nestoriusschriften nur aus Cyrill und Timotheus. Die von Loofs als Eigentum des Nestorius nachgewiesene „Chrysostomus"-Homilie findet sich nicht in den armenischen Übersetzungen dieses Kirchenvaters. Im „Buch der Briefe" S. 471 kommen in der dem Sahak Katholikos zugeschriebenen Disputation vier Nestoriuszitate vor; alle stammen aus der angeführten Schrift des Timotheus: 1 = Tim. S. 54; 2 = S. 65; 3 = S. 79, 121; 4 = S. 170.

4.

Ein Merkvers.

Von

August Gebhardt in Erlangen.

Die Pergamenthandschrift 194 Oktav der Arna-Magnäanischen Sammlung zu Kopenhagen, entstanden 1387 im westlichen Island und kürzlich in buchstabengetreuem Abdruck und mit genauer Einleitung von Kr. Kålund veröffentlicht [1], enthält an mehreren Stellen Randbemerkungen, ohne jeden inneren Zusammenhang mit dem Texte, bei dem sie stehen, von einer Hand, deren Schreiber sich an einer dieser Stellen als Bryniolfr Steinraðarson vorstellt und jedenfalls ein Geistlicher war.

Die Randbemerkung auf Blatt 7, Rückseite unten, lautet:

1) Alfræði íslenzk Islandsk encyklopædisk litteratur I. Cod. mbr. AM. 194, 8vo udgivet for Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur ved Kr. Kålund (= Samfund Nr. 37). København 1908. — Vgl. für das im Texte Gesagte insbes. S. II. 62. 5.

skirn. ferming. messuembætti. iatning med idran. smurning. vigsla. hionasamteinging. und darunter abluo. firmo. cibo. dolet. ungitur. ordine. iungo. Ecclesiastica sunt septem numero sacramenta.

Es ist offenbar, und der Herausgeber hat wohl auch nur wegen dieser Offensichtlichkeit nichts davon erwähnt, daſs die lateinischen Wörter in zwei Hexameter abzusetzen sind und mit der Besserung von ordine zu ordino einen Gedächtnisvers über die sieben Sakramente der römischen Kirche darstellen, deren Benennungen durch das übergeschriebene Isländische glossiert sind. Es bedeutet nämlich

skírn	Taufe
ferming	Firmung
messuembætti	Meſsamt
játning með iðran	Beichte mit Buſse
smurning	Salbung
vígsla	Weihe
hjónasamtenging	Trauung.

NACHRICHTEN.

117. Vorzüglich dank dem Eingreifen L. Traubes hat es die Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften auf sich genommen, unterstützt von der Kgl. Preufs. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, die mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands zu sammeln und herauszugeben. Die Arbeiten sind seit etwa 2 Jahren im Gange und liegen jetzt in der Hand des Dr. Paul Lehmann. Aus Zweckmäfsigkeitsrücksichten beschränkt sich die Sammlung der Verzeichnisse einstweilen auf diejenigen Bibliotheksorte des Mittelalters, die im heutigen Gebiete des Deutschen Reiches und des Schweizer Bundes liegen. Die zeitliche Grenze ist das Jahr 1500. Aufgenommen werden alle Aufzeichnungen, die eine mittelalterliche Bibliothek in ihrem Ganzen oder in einem Teil repräsentieren, mag es sich nun um bibliothekarische Gesamtverzeichnisse, um Ausleih- und Schenkungslisten oder auch um Bücheraufzählungen innerhalb von Urkunden, z. B. Testamenten und dgl., handeln. Was und wie gesammelt wird und werden soll, erfährt man im einzelnen aus einer soeben verschickten Arbeitsanleitung, die auf Wunsch auch anderen Forschern als den bisherigen Mitarbeitern zugänglich gemacht wird. Anfragen und Mitteilungen sind zu richten an den Redakteur Dr. Paul Lehmann, München, Herzogspitalstr. 18 III.

Das erstrebte Corpus catalogorum medii aevi wird nicht nur den eigentlichen bibliotheksgeschichtlichen Forschungen zugute kommen, sondern vor allem auch der Kirchengeschichte, der Literatur- und der Überlieferungsgeschichte des Mittelalters reichen Nutzen bringen. Gerade den Lesern der Zeitschrift für Kirchengeschichte wird ohne weitere Erörterung die Bedeutung der Katalogsammlung klar sein, zumal da erst kürzlich (S. 5) A. Brackmann in einem grofszügigen Plane der „Germania" den mittelalterlichen Bibliotheken und ihren Verzeichnissen den verdienten Platz zugewiesen hat.



118. Fr. Giesebrecht, Die Grundzüge der israelitischen Religionsgeschichte. 2. Aufl. (Aus Natur und Geisteswelt. 52.) Leipzig 1908, Teubner. 128 S. 1 M. Geb. 1.25 M. — Ein gut unterrichtender Überblick über die Geschichte der israelitisch-jüdischen Religion bis auf die nachexilische Zeit. Dankenswert sind die verhältnismäſsig ausführlichen Angaben über die Beziehungen der israelitischen Religion zu anderen Religionen. *J. Leipoldt.*

119. A. Lüttke, Das Heilige Land im Spiegel der Weltgeschichte. Gütersloh, L. Bertelsmann 1908. VIII, 568 S. 8°. 6 M. Auf Grund der neuern Literatur beabsichtigt der selbst ortskundige Verfasser im vorliegenden Werke einen zwischen detaillierter Ausführlichkeit und gedrängter Kürze die Mitte haltenden anschaulichen zusammenhängenden Überblick über die Geschichte Palästinas von den ersten Anfängen bis zur Gegenwart zu geben. Welchen bunten Wechsel von Zuständen, Personen, Völkern, Reichen und Ereignissen führen die 43 Kapitel von Abrahams Tagen bis zur Pilgerfahrt Kaiser Wilhelms II. vor Augen! Im Bestreben, die wechselseitige Beziehung der Geschichte Palästinas mit der allgemeinen Geschichte klar hervortreten zu lassen, läſst uns der Verfasser in Babylon, Ägypten, Griechenland, Rom über den vielen hier interessierenden Dingen oft genug Palästinas vergessen. Im Zusammenhang mit dem Fehlen einer Haupteinteilung treten zwar groſse Gesichtspunkte nicht sehr hervor, doch bietet die für die Zeit des Alten und Neuen Testaments eingehendere, für die Folgezeit gedrängtere Darstellung eine gröſsern Kreisen willkommene Gabe. Es sind 12 schöne Illustrationen und 3 Karten beigefügt. Daſs nur im Anfange einige Male auf Quellen verwiesen worden ist, nachher nicht mehr, wird mancher wiſsbegierige Leser bedauern. *K. Erbes.*

120. Lic. Dr. Gustav Hölscher, Landes- und Volkskunde Palästinas (Sammlung Göschen Nr. 345), Leipzig, G. J. Göschen, 1907. 168 S. 0.80 M. Das Büchlein macht in gedrängter und doch lesbarer Kürze mit dem gegenwärtigen Palästina bekannt. Es belehrt über seine Lage, Bodenbeschaffenheit, Klima, Pflanzen und Tiere ebenso wie über seine Einwohner, deren Leben und Sitten, wirtschaftliche Verhältnisse, geistige Kultur und politische Organisation. Eine gute Karte und 8 Vollbilder sind beigegeben. *K. Erbes.*

121. W. O. E. Oesterley, Codex Taurinensis (Y) transcribed and collated. Oxford 1908, University Press. IX, 136 S. Geb. 4 s. — Vorliegende Veröffentlichung ist ein Sonderdruck aus dem Journal of Theological Studies, Band 6—8. Sie gilt der ältesten bekannten Handschrift der kleinen Propheten, die den Septuagintatext in der Fassung Lucians bietet. Die Ein-

leitung beschreibt genau die Handschrift, die wohl aus dem neunten Jahrhundert stammt. Der Abdruck des Textes macht einen sehr sorgfältigen Eindruck. Der reiche kritische Apparat verzeichnet die Lesarten: 1) der Handschriften B א A Γ Q, 2) der lucianischen Handschriften, 3) der Altlateiner, 4) der Hexapla, 5) des Johannes Chrysostomus und Theodoret. *J. Leipoldt.*

122. Die Werke Philos von Alexandria in deutscher Übersetzung herausgegeben von Prof. Dr. Leopold Cohn. 1. Teil. (Schriften der jüdisch-hellenistischen Literatur in deutscher Übersetzung. Unter Mitwirkung von mehreren Gelehrten herausgegeben von Prof. Dr. Leopold Cohn. 1, 1.) Breslau 1909, M. & H. Marcus. VII, 409 S. 6 M. — Das Griechisch Philos liest sich nicht leicht. Bei der Bedeutung des Mannes für die Geschichte der Kirche ist es aber zweifellos wünschenswert, daſs Philos Schriften bequem zugänglich gemacht werden. Deshalb begrüſsen wir das deutsche Philowerk mit Freuden als eine wertvolle Ergänzung zu Wendlands und Cohns Ausgabe des griechischen Urtextes. Als Mitarbeiter nennt L. Cohn in der Vorrede: B. Badt, J. Cohn, J. Heinemann, K. Praechter, S. Reiter, L. Treitel, P. Wendland. Der Vorrede ist weiter zu entnehmen, daſs „einstweilen die Herausgabe von mehreren Bänden“ finanziell „gesichert“ ist, „dank der Munifizenz, mit der Körperschaften und einzelne Personen ansehnliche Beihilfen bewilligten“. Der 1. Band bietet: eine Einleitung von L. Cohn über die Stellung Philos im geistigen Leben seiner Zeit; die Übersetzung der Schriften über die Weltschöpfung, über Abraham, über Joseph, über das Leben des Moses, über den Dekalog. Jeder Schrift ist eine Inhaltsangabe vorausgeschickt. Die Anordnung der Schriften ist nicht die der älteren Ausgaben, sondern eine sachlich-chronologische. Die Übersetzung ist verständlich, obwohl sie hier und da in besserem Deutsch gehalten sein könnte. Die Anmerkungen sind verdienstvoll. Von wissenschaftlicher Bedeutung sind Verweise auf Parallelen bei den Rabbinern. *J. Leipoldt.*

123. Hermann L. Strack, Einleitung in den Talmud. 4., neubearbeitete Auflage. (Schriften des Institutum Judaicum in Berlin Nr. 2.) VIII, 182 S. Leipzig 1908, Hinrichs. 3,20 M. — Die Neubearbeitung, die Stracks rühmlich bekanntes Werk jetzt erfahren hat, wird im Vorwort mit Recht eingehend genannt. Der Umfang ist erweitert, aber auch die Übersichtlichkeit erhöht. Die neue Auflage kommt jetzt gerade zurecht: in immer weiteren Kreisen wird betont, daſs die Kenntnis des rabbinischen Judentums notwendig ist zum vollen Verständnis des Urchristentums. In Stracks Werk sind besonders verdienstvoll: 1) die Inhaltsangaben; 2) das Verzeichnis der Schriftgelehrten; 3) die

Bemerkungen über die Hermeneutik des Talmuds; 4) die ausführlichen Register. *J. Leipoldt.*

124. Hans Lietzmann, Handbuch zum Neuen Testament. Lieferung 9 und 10 (aus Band 5 [Praktische Auslegung des Neuen Testaments für Prediger und Religionslehrer], 1. Halbband, Bogen 11—18). Lucas. Die Apostelgeschichte. Johannes. Von F. Niebergall. — Der 1. Halbband von Niebergalls praktischer Auslegung ist nun vollständig. Niebergall ist überall anregend, nicht nur für den Praktiker, sondern auch für den Forscher. Ich gestehe, dafs ich persönlich öfter zum Widerspruch als zur Zustimmung angeregt werde. Aber auch dafür danke ich dem Verfasser.

J. Leipoldt.

125. P. Dausch, Der Kanon des Neuen Testamentes. 2. Aufl. (J. Nikel und I. Rohr, Biblische Zeitfragen gemeinverständlich erörtert. 1. Folge, Heft 5.) 43 S. Münster i. W. 1908, Aschendorff. 0,50 M. — Der Inhalt der Schrift ist teils polemisch gegenüber den verschiedenen protestantischen Auffassungen des Kanons, teils dogmatisch (katholische Begründung des neutestamentlichen Kanons), teils geschichtlich (Kanonsgeschichte). Gerade wegen ihrer stark polemischen Art dient die Schrift gut dazu, die verschiedene Stellung der evangelischen und katholischen Kirche zum neutestamentlichen Kanon herauszuarbeiten.

J. Leipoldt.

126. Dom John Chapman, O. S. B., Notes on the early history of the Vulgate gospels. Oxford 1908, Clarendon Press. XI, 299 S. — Hinter dem bescheidenen Titel verbirgt sich eine umfassende Forscherarbeit über die Geschichte der Evangelien in der Vulgata. Davon wird zunächst der Textkritiker grofsen Nutzen haben. Von allgemeiner kirchengeschichtlicher Bedeutung ist, von weniger Wichtigem abgesehen, zweierlei: 1) die Untersuchung über die Bedeutung des Kassiodorius für die Geschichte der Vulgata; 2) die Betonung der wichtigen Stellung, die die spanische Kirche (besonders Priszillian und die von ihm Beeinflufsten) für die Geschichte der abendländischen Christenheit haben: Ch. bezeichnet die sog. monarchianischen Evangelienprologe als ein Werk Priszillians (er wandelt hier die Wege weiter, die zuerst K. Künstle in seinen Antipriscilliana einschlug). *J. Leipoldt.*

127. Biblische Zeit- und Streitfragen. Gr.-Lichterfelde-Berlin, E. Runge. IV. Ser. 1908. 1. Heft: Jesus Christus in Bewufstsein und Frömmigkeit der Kirche. Von D. Nathanael Bonwetsch. 30 S. 0,50 M. Dies ist ein abwechslungsreicher Spaziergang durch das dogmengeschichtliche Gefilde der Christologie, auf dem in der Folge der Jahrhunderte bei den namhaftesten Männern und merkwürdigsten Richtungen die charakte-

ristischen Redeblumen kurzerhand gepflückt und zu einem bunten Bukett mit kunstsinniger Reflexion aneinander gereiht werden. Auch die religiösen Gefühlsäufserungen und seit Luther auch die Dichter mit ihrer Jesusliebe kommen zu Wort. Alles zeige, dafs am Verhältnis zur Person Christi unser Christentum den Mafsstab habe und dasselbe stehe und falle mit der gottmenschlichen Person Christi.

2. Heft: Der Einflufs Babyloniens auf das Verständnis des Alten Testamentes. Von Lic. Dr. Alfred Jeremias. 32 S. 0,50 M. In lose miteinander verknüpften Ausführungen über Einzelheiten weist der Verfasser darauf hin, dafs schon nach dem biblischen Bericht Abraham aus Babylonien stammte, wendet sich dann sowohl gegen die religionsgeschichtliche Richtung, welche die Religion Israels mit einer nomadischen Urzeit beginnen und durch die uns bekannten Propheten vergeistigen läfst, als auch gegen diejenigen, welche die Verwandtschaft der biblischen Urgeschichte mit der babylonischen auf literarische Abhängigkeit zurückführen. Jeremias erklärt diese Verwandtschaft aus der gemeinsamen altorientalischen Wissenschaft und hebt die geistige Vertiefung und sittliche Tendenz hervor, welche die biblische Darstellung auszeichne und auf göttliche Offenbarung zurückgehe.

3. Heft: Die Heidenbekehrung im Alten Testament und im Judentum. Von D. Friedrich Sieffert. 48 S. 0,50 M. Der Verfasser geht der Heidenbekehrung in ihrer historischen Entwicklung in Theorie und Praxis nach. Es zeigt sich, wie der Gedanke daran gar nicht früh aufgetaucht ist und bei der religiösen Sonderstellung der Juden Hindernisse zu überwinden hatte. Erst nach Erfahrungen unter den grofsen Weltreichen trat jener Gedanke mit Stärke hervor und erreichte in Jes. 40—55 den Höhepunkt der fortan unverlierbaren alttestamentlichen Hoffnung auf Bekehrung der Heiden. Gegenüber der Rückkehr so weniger aus Babel weist die riesige Vermehrung der Juden in der Welt auf zahlreiche Übertritte. Diese will Sieffert nicht auf systematische Propaganda zurückführen, sondern auf selbstwirkende Anziehungskraft des Judentums mit seinen politischen Vorrechten, geistigem Gottesbegriff und sittlichem Leben. Dem freier dastehenden Hellenismus vindiziert er mehr Propaganda als dem palästinensischen Judentum. Dafs die Juden dabei meist von anderen Beweggründen als von Liebe getrieben wurden, ist auch eine der interessanten Feststellungen der lehrreichen Schrift.

4. Heft: Der Mensch Jesus Christus, der einige Mittler zwischen Gott und den Menschen. Von D. Theodor Kaftan. 37 S. 0,50 M. Der Dogmatiker versucht in den religiös-theologischen Wirren der Gegenwart Richt-

linien zu geben, um sowohl ein Beiseiteschieben Christi aus dem Verhältnis Gottes zur Seele als auch ein Vorschieben Christi an Stelle Gottes zu verhüten. Die Aussage 1. Tim. 2, 5—6 beleuchtend will er Ernst machen mit dem Mittlerbegriff. Durch Christus sei unsere Gotteserkenntnis und Gottesgemeinschaft, die Gottesherrschaft und damit das Christentum selbst vermittelt, führt er aus. Mit dem Erblassen der Klarheit Gottes im Angesichte Jesu Christi verdunkele sich der Vater im Himmel zu einer geheimnisvollen Macht. Es ist ein Vermittlungsversuch, der vereinigt, was nicht jeder vereinigen kann. *K. Erbes.*

128. Gustav Pfannmüller, Jesus im Urteile der Jahrhunderte. Die bedeutendsten Auffassungen Jesu in Theologie, Philosophie, Literatur und Kunst bis zur Gegenwart. B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1908. VI, 578 S. Geb. 5 M. Was hier geboten wird, ist mehr als ein reichhaltiges Lesebuch zur Geschichte der Christologie und eine erbauliche Blütenlese von Jesusliedern. Nicht nur aus tonangebenden Kirchenschriftstellern, Glaubensbekenntnissen und Katechismen, auch aus Häretikern und Bestreitern des Christentums, aus Philosophen, Dichtern und Romanschreibern verschiedener Länder und Richtungen werden zusammenhängende charakteristische Stücke vorgeführt, die schon durch ihren Wortlaut in den Geist der Zeiten versetzen und den Lauf der religiösen und der wissenschaftlichen Schätzung Jesu in den verschiedensten Nuancen beurkunden. Dem gegenwärtigen Interesse entsprechend sind die kritischen Theologen und Literaten der neuesten Zeit besonders reich vertreten, und mehr als eine Probe wird zu weiterem Studium bewegen. Zum Verständnis der den verschiedenen Hauptperioden eignenden Fragen und Auffassungen dienen vortrefflich orientierende Einleitungen in I. die alte Kirche, II. das Mittelalter, III. von der Reformation bis zum 19. Jahrhundert, IV. das 19. Jahrhundert und den Anfang des 20., wozu noch besondere Einführungen in einzelne Erscheinungen kommen. Das Christusbild der Kunst im engeren Sinn beschränkt sich auf 15 schöne Wiedergaben aus allen Jahrhunderten und eine kurze Ausführung im Anhang S. 549—553. Hier findet sich aber S. 554—571 auch ein Literaturverzeichnis, das zu weiterer Belehrung planmäfsig in den Stand setzt. Das zur Belehrung und Erbauung dienliche anregende Buch ist für Inhalt und Ausstattung sehr billig. *K. Erbes.*

129. Acta Martyrum. Ediderunt I. Balestri et H. Hyvernat. I. (Corpus scriptorum Christianorum Orientalium curantibus I.-B. Chabot, I. Guidi, H. Hyvernat, B. Carra de Vaux. Scriptores Coptici. Series 3. Tomus 1). Leipzig, Harrassowitz. Textus. 1907. 251 S. Versio. 1908. 151 S. — Eine vorzügliche Ausgabe von zehn bohairischen Märtyrerakten nach vatika-

nischen Handschriften aus verhältnismäfsig alter Zeit. Der Quellenwert für die Geschichte der diokletianischen Verfolgung ist gering (Paralleltexte in anderen Sprachen sind in der Einleitung kurz angegeben). Doch bieten die Texte ausgezeichneten Stoff, wenn man die koptische Frömmigkeit kennen lernen will. Die lateinische Übersetzung ist zuverlässig. Behandelt sind folgende Märtyrer: Lakaron, Anatolius, Theodorus Orientalis et socii eius, Sarapion, Til, Paphnuti, Epime, Theodorus Stratelates, Anub, Apoli.

J. Leipoldt.

130. Rauschen, Gerhardus, Florilegium Patristicum. Fasciculus VII: Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima. Bonnae, Hanstein. MCMIX. 8⁰. 170 p. — 2,40 M. Die hier gebotenen, vorwiegend nur aufs Abendmahl sich beziehenden Texte sind folgende: I. Aus dem Neuen Testament Joh. 6, 15—70; Matth. 26, 26—29; Mark. 14, 22—25; Luk. 22, 17—20; 1. Kor. 11, 20 – 34; II. Didache c. 9 u. 10; III. Justin I. Apol. c. 65—67; IV. Die Abercius-Inschrift; V. Die Pektorius-Inschrift; VI. Didaskalie II, c. 57; VII. Serapion v. Thmuis, Gebet I (*εὐχὴ προσφόρου*); VIII. Die mystagogischen Katechesen Cyrills; IX. Ambrosius de mysteriis; X. Ps.-Ambrosius, de sacramentis; XI. die clement. Liturgie (Const. apost. VIII, 11, 7—15, 11). XII. Kleinere auf die Eucharistie bezügliche Stellen (vor 300), nämlich: 1) Didache c. 14; 2) Clemens Rom. I. ad Cor. 34, 5—7; 3) Ignatius ad Eph. 13 u. 20, 2; Phil. 4; Rom. 7, 3; Smyrn. 7, 1 u. 8; 4) Justin, dial c. 41 u. 117; 5) Irenäus, adv. haer. IV, 17, 5; 18, 4—5; V, 2, 2—3; 6) Clemens Alexand., paed. I, 6; II, 2; 7) Origenes (9 Stellen); 8) Dionysius v. Kor. (Euseb. h. eccl. VII, 9. 4); 9) Hippolyt; 10) Tertullian (5 Stellen); 11) Cyprian (4 Stellen). Hier sind in der Tat die wichtigsten Quellen, die wir über die altkirchliche Eucharistie haben, vereinigt. Und so wird man das Buch gern zu Übungszwecken gebrauchen. Jedem der XI ersten umfangreicheren Texte sind einige kurze Prolegomena vorausgeschickt. Die griechischen Texte sind mit einer lateinischen Übersetzung versehen. Der Textabdruck ist nicht ganz korrekt. Bei einigen Stichproben, die ich anstellte, fand ich z. B. folgende Textfehler: S. 26, Z. 3 v. o. fehlt vor *δυνηθῶμεν*: *ἵνα*; Z. 4 lies: *ἄρρητά* statt *ἀρρητά*; Z. 4 v. u. lies: *τῆς* statt *τῇς*; S. 134, Z. 8 v. o. lies: *ἐκ δεξιῶν* statt *ἐξ δεξιῶν*; S. 136, Z. 8 v. u. lies: *θησαυρῶν* statt *θεσαυρῶν*; S. 61, Z. 6 v. o. lies d statt a; S. 63, Z. 5 v. o. ergänze nach *τε καὶ*: *ἀοράτου*, *ἀγγέλων*.

P. Drews.

131. Vol. LII. S. Aureli Augustini opera (sect. VII pars II), sriptorum contra Donatistas pars II, recensuit M. Petschenig. Vindobiae, F. Tempsky. Lipsiae, G. Freytag. 1909. 600 S. 20 M.— Die in dem zweiten Bande der antidonatisti-

schen Streitschriften enthaltenen drei Werke Augustins sind direkt oder indirekt veranlafst durch die Polemik des Donatistenführers und ehemaligen Advokaten, späteren Bischofs von Cirta, Petilianus. Die drei Bücher Contra litteras Petiliani widerlegen Punkt für Punkt die Angriffe dieses leidenschaftlichen und schmähsüchtigen Mannes. Die Epistula ad catholicos de secta Donatistarum, welche früher unter dem Titel De unitate ecclesiae ging, erweist aus alt- und neutestamentlichen Weissagungen, dafs die über die ganze Welt verbreitete Kirche die wahre sei. In den vier Büchern Contra Cresconium wird die Schrift eines ungeschickten Grammatikers, der für den widerlegten Petilianus in die Schranken getreten war, durch Augustins etwas grausame, aber glänzende Dialektik zerpflückt. Die von den Maurinern bezweifelte Echtheit des zweiten der genannten drei Werke wird in der Vorrede S. VIIIff. überzeugend verfochten. Die handschriftliche Überlieferung ist bei allen dreien, zumal den beiden ersten, keine sonderliche. In nicht seltenen Fällen hat der sorgfältige Herausgeber zur Konjektur seine Zuflucht nehmen müssen.

W. Thimme.

132. Paul Kopfermann, Das Wormser Konkordat im deutschen Staatsrecht. Gr. 8°. 77 S. Berlin 1908. Emil Ebering. — Die vorliegende, aus der Schule von Dietrich Schäfer hervorgegangene Berliner-Inauguraldissertation bildet eine mit lebhaftem Dank zu begrüfsende Bereicherung der historischen, speziell kirchengeschichtlichen Literatur. Denn die Frage nach der Tragweite der Vereinbarungen, die in dem Wormser Konkordat getroffen wurden, ist, so häufig dasselbe den Gegenstand historischer Forschungen gebildet hat, erst neuerdings zur Sprache gebracht worden. Dietrich Schäfer hat in seiner Studie „Zur Beurteilung des Wormser Konkordats“ (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften, Berlin 1905) auf den Unterschied hingewiesen, der zwischen der Abfassung der beiden, den Vertrag bildenden Urkunden besteht, ferner festgestellt, dafs das päpstliche Diplom seinem Wortlaut nach die dem Kaiser zugestandenen Rechte nur für die Lebenszeit der Vertragschliefsenden gewährte, und in eingehender Untersuchung bestätigt gefunden, dafs die Kirchenpolitik des 12. Jahrhunderts eine Beachtung dieser Rechte nicht kennt. Schäfer kommt zu dem allgemeinen Ergebnis, dafs es irrig ist, das Wormser Konkordat von 1122 als Grundlage der weiteren Entwicklung der staatkirchlichen Beziehungen im deutschen Reiche zu betrachten, es als Reichsgrundgesetz zu bewerten. An diesen Teil der Schäferschen Ausführungen knüpft nun vorliegende, auf umfangreichen Studien beruhende, klar und anschaulich geschriebene Schrift an, zumal die durch die gleiche Abhandlung hervorgerufenen Schriften von Ernst Bernheim, „Das Wormser Konkordat

und seine Vorurkunden" (Gierkes Untersuchungen z. deutsch. Staats- u. Rechtsgesch., Heft 81, Breslau, 1906) und Hermann Rudorff, „Zur Erklärung des Wormser Konkordats" (Quellen und Studien zur Verfassungsgesch. des Deutsch. Reiches hggeb. von Zeumer, Bd. I, Heft 4, Weimar 1906) das Thema nach anderen Seiten hin beleuchtet haben. Unzweifelhaft weist die herkömmliche Anschauung dem Wormser Konkordat eine Sonderstellung unter allen älteren Reichsgesetzen an, eine Auffassung, die offenbar zunächst auf der Tradition beruht. Um deren Berechtigung zu untersuchen, prüft Kopfermann in der vorliegenden Studie, wie lang die Tradition besteht und wie sie entstand, ferner ob das Wormser Konkordat nicht nur als Ausgangspunkt der Entwicklung, sondern als deren Norm zu gelten habe. Verfasser gliedert seine klar und anschaulich geschriebene Darstellung in folgende vier Abschnitte: 1) Erwähnungen des Wormser Konkordats im späteren Mittelalter, 2/3) Das Wormser Konkordat in der Literatur des 16. resp. 17. Jahrhunderts (z. B. Baronius, Goldast, Meibom, Conring, Ziegler, Schilter, Leibniz usw.), 4) das Wormser Konkordat im Staatsrecht des deutschen Reiches seit der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts (z. B. Cocceji, Horn, Thomasius, Gundling, jüngere hallisch-staatsrechtl. Schule, Moser, Horix, Planck usw.). Aufser einer Übersicht über die benutzten literarischen Hilfsmittel bringt vorliegende Studie als Exkurs noch eine kurze Betrachtung über die Historia Francorum bei Lupold von Bebenburg.

Metz. *Dr. K. v. Kauffungen.*

133. Friesische Papsturkunden aus dem Vatikanischen Archive zu Rom, herausgegeben von Dr. Heinrich Reimers im Auftrage des Friesch Genootschap van Gescheid-, Oudheid- en Taalkunde te Leeuwarden. Gr. 8° VIII, 126 S. Leeuwarden 1908, Meijer en Schaafsma. Geh. 7,50 M. — Die vorliegende wertvolle, mit Dank zu begrüfsende Sammlung friesischer, im vatikanischen Archiv zu Rom aufbewahrter Papsturkunden erstreckt sich auf die beiden friesischen Provinzen der Niederlande, Groningen und (West-)Friesland und bildet zusammen mit der im neuesten Jahrgang des Jahrbuches vom Oldenburgischen Geschichtsverein vom gleichen Verfasser veröffentlichten Zusammenstellung Oldenburgischer Papsturkunden eine wertvolle Bereicherung der kirchengeschichtlichen Literatur. Um dem provinzialen Charakter des „Friesch Genootschap", der sich bereit erklärt hatte, auch das vom Verfasser gesammelte, auf die benachbarte und stammverwandte Provinz Groningen bezügliche Urkundenmaterial mit aufzunehmen, nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, sind auf besonderen Wunsch der Gesellschaft die minder wichtigen Groninger Stücke nur in Regestenform wiedergegeben, während zugleich zu Ungunsten der chronologischen Reihenfolge eine örtliche Teilung

der Urkunden nach den Grenzen der beiden jetzigen niederländischen Provinzen durchgeführt ist. Die nach den modernen Editionsprinzipien veröffentlichten 97 Papsturkunden stammen aus der Zeit von 1328—1525; einen Anspruch auf unbedingte Vollständigkeit will Verfasser keineswegs erheben. Auf Seite 26 bis 66 sind 39 auf die Provinz Friesland Bezug habende Urkunden aus der Zeit von 1395—1522 abgedruckt, S. 67—113 bringt den Wortlaut resp. die Regesten von 58 auf die Provinz Groningen bezüglicher Papstbullen aus den Jahren 1328—1525. Die auf S. 1—25 vorangeschickte Einleitung orientiert uns kurz über die in den abgedruckten Papsturkunden enthaltenen interessanten Mitteilungen u. a. über die Pfarreien, Klostergründungen und Klosterreformen, Übertritte in andere Orden, Dispensationen von illegitimer Geburt, Austritt aus dem Kloster, Inkorporierung von Pfarreien, Gütern und Propsteien, Berufung von Pfarrern zu Klostervorstehern, Streitigkeiten in Kirchen, Ablafs, streitige Abtwahlen, kriegerische Ereignisse, Wallfahrtsorte, sittenlose Zustände im Klerus, Klosterverlegungen, Rechtsverhältnisse der Propsteien, Provisionen und Dispense für die Pfarrgeistlichkeit, Umpfarrung wegen einer Hochflut, Gründung einer Vikarie, Groninger Geistlichkeit usw. Aufser einem Register (S. 119—126) bringt vorliegende Veröffentlichung im Anhang (S. 115—118) noch einige auf die beiden friesischen Provinzen Bezug habende Urkunden und Regesten aus dem 9. Bd. (Rom 1908) der „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken" resp. aus dem „Repertorium Germanicum" (Pontifikat Eugens IV. Bd. I bearb. von R. Arnold, Berlin 1897).

Metz. Dr. *K. v. Kauffungen.*

134. Simon, Johannes, Dr., Stand und Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter. Gr. 8°. VI, 108 S. Weimar 1908, Hermann Böhlaus Nachfolger. Geh. 3 M. — Die vorliegende Untersuchung des Geburtsstandes mittelalterlicher Bischöfe, welche man als wertvolle Bereicherung der verfassungs- und kirchengeschichtlichen Literatur mit Dank willkommen heifsen darf, ist aus der Schule von Aloys Schulte hervorgegangen; die ersten zwölf Abschnitte genannter Arbeit sind unter dem Titel „Stand und Herkunft der oberrheinischen Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz im Mittelalter" vor einigen Monaten als Bonner Inaugural-Dissertation veröffentlicht worden. Freie Geburt war im Mittelalter das erste Erfordernis für den Eintritt in den Klerus. Verfasser kommt deshalb in seiner auf umfassenden quellenkritischen und literarischen Studien beruhenden Abhandlung zunächst auf die darauf Bezug habenden Entscheidungen der Päpste und Konzilien, die Bestimmungen des weltlichen Rechts und die mittelalterlichen

Kanones- und Dekretalensammlungen zu sprechen, beleuchtet dann kurz die Quellen und die bisher veröffentlichten Untersuchungen über die Herkunft des höheren Klerus im Mittelalter und handelt schliefslich des näheren von den Mainzer Erzbischöfen, den Bischöfen von Worms, Speyer, Strafsburg, Konstanz, Chur, Augsburg, Eichstätt, Würzburg, Bamberg, Halberstadt, Hildesheim, Paderborn und Verden. Den Beschlufs bilden eine kurze Zusammenstellung der gewonnenen Resultate, eine statistische Spezial-Übersichtstafel (geordnet nach Freiherren, Edlen, Ministerialen und Bürgerlichen) über die einzelnen Oberhäupter der genannten vierzehn Bistümer, eine über die frühere geistliche und weltliche Tätigkeit der einzelnen Bischöfe vor ihrer Erhebung Auskunft gebende Tabelle, sowie eine zusammenfassende Schlufstabelle und ein Verzeichnis der in vorliegender Studie vorkommenden Familiennamen.

Metz. Dr. *K. v. Kauffungen.*

135. Fritz Herrmann, Miscellanea Moguntina, Beiträge zur hessischen Kirchengeschichte III, 187—204, bringt zwei Zeugnisse dafür, dafs ein grofser Teil der Mainzer Geistlichkeit dem 1461 abgesetzten Erzbischof Diether von Isenburg treu blieb, teilt ferner aus der 1500 von dem damals 22jährigen Mainzer Kanonikus Hebelin von Heimbach verfafsten, noch längst nicht genügend ausgeschöpften Chronik (Cod. mon. chart. 187 der Würzburger Universitätsbibl.) einige Abschnitte über die Geldgier der Kurie und die Verderbtheit der Mainzer Stifts- und Pfarrgeistlichkeit mit und ediert endlich aus dem Staatsarchiv zu Darmstadt einen Dispens von unehelicher Geburt, ausgestellt für zwei Priestertöchter — vielleicht Töchter des Mainzer Kanzlers Joh. Fürdener alias Kuhorn (vgl. Kalkoff, Capito 1907, 58) — von dem päpstlichen Nuntius Caracciolo (vgl. über dessen Fakultäten Kalkoff, Aleander gegen Luther 1908, 12) während des Wormser Reichstag von 1521. *O. Clemen.*

136. Goetz, Leopold Karl, Dr., Staat und Kirche in Altrufsland. Kiever Periode 988—1240. Gr. 8°. VIII, 214 S. Berlin 1908. Alexander Duncker. — Die vorliegende, von dem Bonner Universitätsprofessor Dr. L. K. Goetz verfafste umfangreiche Studie, welche als wertvolle Bereicherung der kirchengeschichtlichen Literatur mit Dank zu begrüfsen ist, will nicht von dem inneren Einflufs des Christentums und der christlichen Ideen auf die altrussische Gesellschaft handeln, sie bezweckt vielmehr, das äufsere Verhältnis der beiden Gewalten, Staat und Kirche und ihrer Vertreter zu einander darzustellen, die Anteilnahme jeder an dem Leben der anderen und das Eingreifen der einen in die Sphäre der anderen zu zeigen. Naturgemäfs ergeben sich im Laufe der Darstellung von selbst Ausblicke auf jene

andere Seite, auf den Einflufs der christlichen Anerkennungen auf die Gestaltung des bürgerlich-staatlichen Lebens; denn die Vertreter des Christentums sind eben getragen von dessen Ideen, sie bringen das Innere des Christentums äufserlich zur Darstellung. Nach kurzer Kritik der Quellen kommt Verfasser zunächst zu sprechen auf die allgemeinen Voraussetzungen für die Gestaltung der Verhältnisse von Staat und Kirche in Altrufsland (staatliche Struktur Altrufslands, Charakter der russischen Kirche, Gründung der russischen Staatskirche, Anschauungen über weltliche und geistliche Gewalt), behandelt dann den weltlichen (Fürst) und und deren geistliche Faktoren (Patriarch, Metropolit, Diözesanbischöfe, Klostergeistlichkeit), sowie die Sicherstellung der Kirche (auf materiellem und geistigem Gebiet) durch den Staat bzw. die Fürsten und erörtert schliefslich den Einflufs der republikanischen Verfassung auf die Gestaltung des Verhältnisses beider. Den Beschlufs der verdienstvollen Untersuchung, der ein Register beigefügt ist, bildet ein Exkurs, behandelnd das Schreiben des Patriarchen Lukas Chrysoberger an Fürst Andreas Bogoljulskij von Rostov-Suzdal aus dem Jahre 1162.

Metz. Dr. *K. v. Kauffungen.*

137. Lea, Henry Charles, LL. D, A history of the Inquisition of Spain. In 4 volumes. New-York, The Macmillan Company, 1906—1907. Bd. 1: XII u. 620 S.; Bd. 2: XI u. 608 S.; Bd. 3: XI u. 575 S.; Bd. 4: XII u. 619 S. Preis 40 M. — Derselbe, The Inquisition in the Spanish Dependencies. Sicily, Naples, Sardinia, Milan, The Canaries, Mexico, Peru, New Granada. Ebendaselbst 1908. XVI u. 564 S. Preis 10 M. — Mit den im vorstehenden genannten fünf Bänden von zusammen dreitausend Seiten ist eine Arbeit geleistet worden, auf welche die Geschichtsforschung lange Jahrzehnte vergeblich hat warten müssen Denn dasjenige, was von Spanien aus auf diesem Gebiet geschehen ist, kann nicht den Anspruch auf wirklich wissenschaftliche Arbeit machen, da es durchweg vom Standpunkt der Parteipolitik aus urteilt — ich erinnere nur an Llorente, Orti y Lara und Melgares Marin. Wir haben in dem Buche von Lea zum ersten Male eine auf eingehendsten Studien beruhende, vollständige und, soweit die Geschichtschreibung überhaupt dazu in der Lage ist und sein darf, objektive Geschichte jenes rätselvollen Instituts, dessen wissenschaftliche Bearbeitung bisher nur unter Spezialgesichtspunkten (Judentum, Protestantismus, Morisken, Spanisches Ausland usw.) in Angriff genommen worden war. Die Arbeitsleistung, die hier in dem stattlichen Werk des mehr als achtzigjährigen Forschers vorliegt, ist geradezu immens — man mag das u. a. daran erkennen, dafs allein das Generalarchiv von Simancas zwischen vier- und fünftausend starke Aktenbündel

und Bände betr. die Inquisition enthält, das historische Archiv in Madrid ungefähr zweitausend Bündel usw. Ist es auch dem greisen Gelehrten nicht vergönnt gewesen, diese ungeheure Fülle von Material aus eigener Anschauung zu sichten, so hat er doch jahrelang in umfänglichstem Maſse die Dienste der spanischen Archivbehörden und zahlreiche Kopisten in Anspruch nehmen können, um so das bedeutungsvollste in Abschriften vor sich zu sehen und selbst auf seinen Gehalt zu prüfen. Denn man darf trotz des erwähnten Mangels an Autopsie, der sich nur an wenigen Stellen geltend macht, getrost sagen, daſs das ganze groſse Werk durchweg auf dem Studium der Originalquellen beruht und nur in selteneren Fällen die Studien der Vorgänger heranzuziehen genötigt ist; wie etwa die Arbeiten des Padre Hita und für die spanischen Kolonien die von Jose Toribio Medina.

So ist ein Standardwork entstanden, auf dessen überreichen Inhalt ich nur mit wenigen Hinweisen eingehen kann. Im ersten Buch bespricht der Verfasser den Ursprung und die Errichtung der spanischen Inquisition unter den Katholischen Königen, auf breitester Grundlage zunächst die Geschichte der spanischen Judenverfolgungen seit Beginn des Mittelalters und sodann die Errichtung der „neuen Inquisition“ in Castilla und in Aragon schildernd. Folgt dieses erste Buch durchaus dem Lauf der Geschichte, wie das begreiflich ist, so wird vom zweiten Buch an nach sachlichen Gesichtspunkten die Gruppierung getroffen. So richtig das ist — denn die Geschichte der spanischen Inquisition als eines im tiefsten Grunde starr konservativen Instituts wird sich bei dem starken Mangel an äuſserlich trennbaren zeitlichen Abschnitten schwerlich anders darstellen lassen — so liegt doch die Gefahr in diesem System, daſs die chronologische Übersichtlichkeit leidet, und daſs Wiederholungen kaum zu vermeiden sind. Dieser Gefahr ist Lea nicht immer entgangen, und ich hätte es lieber gesehen, wenn er zum wenigsten einleitungsweise einen ausführlichen Überblick über den gesamten Gang der spanischen Inquisitionsgeschichte gegeben hätte, denn ohne jede Entwicklung ist doch selbst dieses Institut nicht geblieben, und der Leser hätte damit einen Handleiter für die oft sehr verwickelten Ereignisse und für die Entwicklung der einzelnen rechtlichen Gesichtspunkte gehabt, der von groſsem Wert für das Verständnis gewesen wäre, während bei der von Lea gewählten Methode, die Entwicklung der einzelnen rechtlichen Gesichtspunkte, sowie die Geschichte der Rechtssubjekte und -objekte des Inquisitionsverfahrens vom Anfang bis zum Ende getrennt zu verfolgen, der Zusammenhang zumal bei der auſserordentlichen Akribie und Detailarbeit des Verfassers oft nicht genügend gewahrt erscheint. So werden zunächst (im 2. Buch) die Beziehungen zum Staat erörtert, so-

dann (Buch 3. 4) die Jurisdiktion und die Organisation, ferner die Einkünfte der Inquisition (Buch 5), endlich im 6. und 7. Buch das Prozefsverfahren und die Strafen, während das 8. Buch in 16 Kapiteln die Tätigkeit der Inquisition nach ihren Objekten geordnet darbietet und im 9. und letzten Buch der Ausgang geschildert wird. Im Anschlufs an diese ausführliche Darstellung der einheimisch spanischen Inquisition erzählt der letzte Band (unter gesondertem Titel) die Geschichte der Tribunale in den Kolonien und auswärtigen Kronländern, natürlich ohne nochmals auf die fast überall gleichen prinzipiellen Einzelheiten einzugehen.

Wir müssen dem verdienten Autor für seine ausgedehnten Bemühungen, in dieses so interessante und doch oft so unglaublich mifshandelte Gebiet der Geschichte das helle Licht quellenmäfsiger Forschung hineinzuwerfen, aufrichtig dankbar sein, und es wäre sehr zu wünschen, wenn die vortreffliche Arbeit durch eine Übersetzung auch einem weiteren Kreise als dem der Spezialforscher zugänglich gemacht werden könnte, denn das verdient sie sicherlich. Vielleicht liefsen sich in einer solchen Übersetzung hie und da die Kürzungen und Zusammenfassungen anbringen, die zur Mehrung der Verständlichkeit und Übersichtlichkeit sicher beitragen würden. Auf irgendwelche Einzelheiten auch nur entfernt einzugehen, würde den Rahmen einer kurzen Besprechung bei weitem überschreiten und bei der Sorgsamkeit, mit der H. Ch. Lea zu arbeiten versteht, auch wenig fruchtbar sein. Aber das will ich nicht unterlassen zu bemerken: wer auf eine so stattliche Reihe von Arbeiten zur Kirchen- und Kulturgeschichte zurückblicken kann, wie H. Ch. Lea, der darf das tief befriedigende Gefühl eines vollgeleisteten Tagewerkes dankbar in sich tragen, und die Anerkennung, die dem rastlosen Forscher jüngst von einer deutschen theologischen Fakultät zuteil geworden ist, ist wahrlich wohl verdient zu nennen und, so grofs sie ist, dennoch nur ein bescheidenes Zeichen des Dankes, den ihm die Wissenschaft schuldet.

E. Schäfer.

138. In der Ztschr. d. V. f. Volkskunde in Berlin 1908, 442—446 kommt Theod. Zachariä auf die von ihm im Archiv für Religionswissenschaft IV, 540[1] ausgehobene Stelle aus Gottschalk Hollens Sonntagspredigten zurück, in der der Brauch, das Dach über einem Sterbenden abzudecken, um ihm das Sterben zu erleichtern, erwähnt wird, teilt zu Hollens Verzeichnis abergläubischer Bräuche ein ganz entsprechendes aus dem Quadragesimale des Bernardino da Siena mit, vermutet eine gemeinsame ältere (italienische?) Quelle und führt zu jenem Brauche weitere volkskundliche Literatur an. *O. Clemen.*

139. Dietrich von Nieheim. Zijne opvatting van het concilie en zijne kroniek door Dr. W. J. M. Mulder S. J.

Amsterdam und Löwen, van der Vecht, 1907. XXV, 215 und XXIX, 88 S. — Durch den Konservator der Handschriften der Leidener Universitätsbibliothek P. C. Molhuysen wurde Mulder auf eine Handschrift hingewiesen, die von Dietrichs Chronik aufser den schon 1885 von H. v. Sauerland in den Mitteil. des Instituts f. österreich. Geschichtsforschung VI, 583ff. mitgeteilten fünf Fragmenten vier bisher unbekannte enthielt. Mulder hat nicht nur diese, sondern auch jene ediert, da die um 1525 geschriebene Leidener Handschrift einen öfters abweichenden, hier und da besseren Text aufweist als die von Sauerland benutzte, um 1585 geschriebene Wiener Handschrift. In der Einleitung handelt er sehr gründlich von den Handschriften und den Quellen, aus denen Dietrich geschöpft hat, besonders den „Gesta Saxonum". Damit haben wir aber nur den viel kürzeren zweiten Teil des Buches charakterisiert. Der erste enthält eine (unnötig ausführliche) Geschichte des grofsen Schismas, Dietrichs Leben und eine sehr verdienstliche Besprechung seiner Reformtraktate und seiner Stellung zur Konzilsfrage. Für die Schrift „De necessitate reformationis ecclesiae" glaubt Mulder Dietrichs Autorschaft bewiesen zu haben, für „De modis uniendi ac reformandi ecclesiam" und „De difficultate reformationis in concilio universali" stellt er sie ebenso bestimmt in Abrede. *O. Clemen.*

140. Der Briefwechsel des Eneas Silvius Piccolomini. Herausgegeben von Rudolf Wolkan. I. Abteil.: Briefe aus der Laienzeit (1431—1445). I. Bd: Privatbriefe. Wien 1909, in Kommission bei Alfred Hölder. XXVIII, 595 S. (= Fontes rerum Austriacarum, 2. Abteil.: Diplomataria et acta. LXI. Bd.). — Erst nach den gründlichsten Vorarbeiten ist Wolkan an die Edition gegangen. In der Einleitung berichtet er zunächst über einige bisher unbekannte Originalbriefe, die er in dem vatikanische Archive, dem Staatsarchive in Siena und dem Kloster Capistrano gefunden hat und die zu den ältesten Schriftstücken gehören, die wir von Eneas besitzen. Darauf macht er uns mit den benützten Handschriften bekannt; voransteht Clm. 12725; Wolkan zeigt, dafs diese Münchener Handschrift von Ludwig Scheyter, Registrator der königlichen Kanzlei, in den Jahren 1443—1446 in Wien unter der Aufsicht des Eneas geschrieben worden ist. Dann geht er zur Textgeschichte der Briefe über; Eneas hat sie zweimal revidiert; bei der zweiten Redaktion, die er als Kardinal vornahm, hat er alle irgendwie anstöfsigen Stellen korrigiert; besonders lehrreich ist es zu sehen, mit welcher Eleganz und Skrupellosigkeit er die zahlreichen erotischen Stellen in ganz harmlose verwandelte. Endlich entwickelt Wolkan die befolgten Grundsätze. Der II. Band der musterhaften Edition soll die offiziellen Schriftstücke bringen, die Eneas im Auftrage des Königs oder des Kanzlers Schlick verfafst hat. *O. Clemen.*

141. Christian Schmitt, Kardinal Nikolaus Cusanus. Separatabdruck aus der Festschrift des Realgymnasiums zur Einweihungsfeier des Neubaues 1907. Koblenz, Buchdruckerei von H. L. Scheid. 27 S. 1 M. — Schmitt schildert kurz, aber nach gründlichen Studien das Leben und die kirchliche Wirksamkeit und die wissenschaftliche Bedeutung des grofsen Kardinals, und bemüht sich endlich zu zeigen, dafs er immer, besonders über Gott und die Dreieinigkeit, korrekt gelehrt habe. *O. Clemen.*

142. Walther Köhler, Katholizismus und Reformation. Kritisches Referat über die wissenschaftlichen Leistungen der neueren katholischen Theologie auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte (= Vorträge der theologischen Konferenz zu Giefsen, 23. Folge). Giefsen, Töpelmann, 1905. 88 S. 3 M. — Es ist kein Unglück, dafs die Anzeige dieses am 29. Juni 1905 gehaltenen Vortrags so verspätet kommt. Das Urteil, das Köhler aus genauer Einzelkenntnis und voller Stoffbeherrschung heraus, in dem lauteren Streben, dem Gegner nicht nur gerecht zu werden, sondern auch von ihm zu lernen, in freimütiger, klarer, temperamentvoller Sprache über die katholische reformationsgeschichtliche Forschung fällt, gilt heute noch mehr als vor vier Jahren. Mit Recht haben besondere Beachtung gefunden die Seiten 54—58, auf denen Köhler zeigt, dafs in der katholischen Kritik der Heilslehre Luthers, sofern sie auf die Vernachlässigung des ethischen Moments im Heilsprozefs bei Luther den Finger legt, ein berechtigter Kern steckt. *O. Clemen.*

143. Friedrich Lepp, Schlagwörter des Reformationszeitalters (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, herausgegeben von Georg Berbig, VIII). Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1908. 144 S. — Das 16. Jahrhundert ist die klassische Zeit der Schlagwörter. „Die welterregenden Ereignisse spiegeln sich in ihnen wieder. Sie sind in ihrer schlagenden Kürze der treueste, charakteristischste Ausdruck des Wesens einer Epoche.“ Im Mittelpunkte der Betrachtung steht Luther. „Der Löwenanteil der Neubildungen ist ihm zuzuweisen.“ Unter den Gegnern „überragen Wicel und Nas an schöpferischer Kraft die Gesinnungsgenossen um Haupteslänge“. Das Material, das Lepp herangezogen hat, ist zwar nicht allzu reichlich, aber doch reichlich und besonders verschiedenartig genug, um das Auf- und Untertauchen der Schlagwörter in der Flut der literarischen Produktion im 16. Jahrhundert überblicken zu lassen. Die Disposition und der verbindende Text ist recht geschickt. — Zu S. 14: dafs man „Ketzer“ mit „Katzen“ zusammenbrachte, beweist auch „Katzenmeister“ für „Ketzermeister“ bei Luther D. Wb. V, 298 und W. A. XXX, 2, S. 378, Z. 19.

O. Clemen.

143a. Vom Christlichen / abschied aus diesem tödlichen leben / des Ehrwirdigen Herrn D. Mar- / tini Lutheri, bericht, durch D. / Justum Jonam M. Michae- / lem Celium, vnd ander die / dabey gewesen, kurtz / zusamen gezogen. / Gedruckt zu Wittemberg / durch Georgen / Rhaw. / Anno M. D. XLVI. / — Dieser April 1909 bei Friedrich Jansa in Leipzig erschienene Faksimiledruck kommt einigermaſsen post festum, denn Majunke ist schon am 21. Mai 1899 gestorben. Trotzdem ist es freudig zu begrüſsen, daſs dieser „alte treuherzige Bericht der Augenzeugen“ (Mitte März 1546 erschienen: Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas II, 187) eine Auferstehung feiert. Die Reproduktion ist wohlgelungen und vermag das Original zu ersetzen, nur hätte nicht weiſses Papier und Drahtheftung verwendet werden sollen. Unbegreiflich ist es, daſs der Verleger keinen Umschlag mit neuem Titel und keine Einleitung beigegeben hat. Der Aufsatz von Kawerau, Christliche Welt 1890, 197ff. (vgl. auch ders., ebd. 1893, 163ff.), etwas gekürzt und durch Einarbeitung der seitdem erschienenen Literatur[1]) ergänzt, hätte vortrefflich zur Einführung gepaſst.

O. Clemen.

144. Briefwechsel der Brüder Ambrosius und Thomas Blaurer 1509—1548. Herausgeg. von der Badischen histor. Kommission, bearb. von Traugott Schieſs. Bd. I 1509 bis Juni 1538. Freiburg i. Br., Fehsenfeld, 1908. XLVIII, 884 S. 30 M. — Erst nach dem Erscheinen des II. Bandes mit dem Gesamtregister wird man den ganzen Reichtum des hier neu zutage geförderten Quellenmaterials überblicken können. Ohne Heranziehung dieser Briefsammlung wird man sich künftig in kein Kapitel der schweizerischen und süddeutschen (Augsburger, Konstanzer, Straſsburger usw.) Reformationsgeschichte vertiefen können. Aber auch z. B. die jetzt in Wolfenbüttel mit der groſsen Schwenkfeldausgabe beschäftigten Herren werden diesen Band durcharbeiten müssen. Der Abdruck der Briefe scheint durchaus zuverlässig zu sein. Ausgezeichnet sind die Einleitung und die Inhaltsangaben und Regesten. Die Anmerkungen lassen sich natürlich ergänzen,

---

1) Zu den Briefen aus den Tagen des Todes Luthers (vgl. zuletzt Kawerau, Theolog. Studien und Kritiken 1907, 467ff.) kommt noch ein leider verloren gegangener an Bernhard Ziegler in Leipzig, von dem Dr. Joh. Modestinus Kitzingus in Leipzig (vgl. über ihn den Registerband der Leipziger Universitätsmatrikel S. 399 unter Kitzing und Kawerau, Jonas II, 238; mehrere Briefe von ihm in der Zwickauer R. S. B.) an Joh. Lang in Erfurt am 22. Febr. 1546 eine Kopie schickt: „De obitu reverendi Patris D. Doctoris Martini propter summi luctus acerbitatem ego plura ad vos scribere iam non possum. Mitto autem D[ominationi] T[uae] ad D. Doctorem Ziglerum scriptas literas, ex quibus cognosces, quam placide vir Dei in Christo obdormierit“ (Cod. Goth. A 399, fol. 264).

in der Literaturbenutzung war der Herausgeber durch die Entfernung seines Wohnorts von einer gröſseren Bibliothek beschränkt, so ist es ihm z. B. entgangen, daſs die Briefe Nr. 28, 30, 32, 68—72, 76, 78—80, 94, 100 schon bei Hartfelder, Melanthoniana paedagogica (1892), 34 bei Burckhardt-Biedermann, Bonifacius Amerbach (1894), S. 151 ff., 37 und 52 z. T. bei Horawitz, Joh. Heigerlin gen. Faber (1884), S. 96 ff., 446 bei Barge, Karlstadt II (1905), 599 abgedruckt sind. Vgl. noch Deutsche Literaturzeitung 1909, Nr. 22. *O. Clemen.*

145. Georg Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana. Bibliographie der Druckschriften des D. Joh. Bugenhagen (= Bugenhagiana. Quellen zur Lebensgeschichte des D. Joh. Bugenhagen, Bd. I. Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts, herausgegeben von Georg Berbig, VI). Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1908. X, 469 S. — Diese Bibliographie habe ich bereits in der Deutschen Literaturzeitung 1908, Nr. 28 angezeigt; leider ist die Besprechung durch Schuld der Druckerei durch Druckfehler entstellt, vgl. die Druckfehlerberichtigung in Nr. 30. Bei längerem Gebrauch hat sich mir das dort gefällte Urteil nur bestätigt. So sehr man den groſsen Fleiſs des Verfassers rühmen möchte, so darf man doch die dem Buche anhaftenden Mängel nicht verschweigen: die Bibliographie ist unvollständig — es fehlt z. B. (auſser den von Kawerau in der Histor. Zeitschr. 102, 376 genannten Nummern) auch die der Braunschweigischen Kirchenordnung sehr ähnliche, von Gerdt Omeken verfaſste Kirchenordnung „der Erbaren, Erenriker Stadt Soest“, Lübeck, Joh. Balhorn, 1532, worin „de lauesanck der Junckfrow Marien, der moder Gades, dorch D. Joh. Bugenha. Pomer. verdudeschet“ (E. Knodt, Gerdt Omecken, Gütersloh 1898, S. 22 ff.); weitere Desiderata siehe unsere Nr. 146, S. 14 ff. —, ferner hat Geisenhof die bibliographische und die über Bugenhagen handelnde Literatur nicht genug berücksichtigt, die Beschreibungen der Drucke sind nicht gleichmäſsig gearbeitet und schleppen überflüssigen Ballast mit, und endlich ist das ganze Buch zu wenig übersichtlich. *O. Clemen.*

146. Johann Bugenhagens Katechismuspredigten, gehalten 1525 und 1532. Aus den Handschriften zum erstenmal herausgegeben von Georg Buchwald. Mit Einleitung versehen von Otto Albrecht (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts IX). Leipzig, M. Heinsius Nachf., 1909. VI, 94 S. 3 M. — In einer Predigt am Sonntag Cantate 1542 hat Bugenhagen geäuſsert, daſs er wohl fünfzigmal Katechismuspredigten gehalten habe. Wir wissen ferner, daſs spätestens seit 1528 in Wittenberg die Einrichtung bestand, daſs in jedem Vierteljahr in je zwei Wochen an je vier Tagen

über die Katechismusstücke gepredigt wurde. Eine der ältesten Katechismuspredigtreihen Bugenhagens nun, aus der Fastenzeit 1525, wird in der vorliegenden Publikation zum erstenmal ediert (aus der Niederschrift Georg Rörers in Oktavhs. Bos. o. 17^B der Jenaer Universitätsbibliothek). Wichtig ist, dafs Bugenhagen hier den katechetischen Stoff durch Hinzunahme der Lehre von den Sakramenten erweitert hat (— ebenso in dem ebenfalls aus dem Jahre 1525 stammenden und höchstwahrscheinlich von Bugenhagen verfafsten Büchlein für die Laien und Kinder). Hat Bugenhagen hier Luther beeinflufst, so ist umgekehrt Bugenhagen vielfach von Luther inspiriert, besonders von dessen Fastenpredigten von 1523. In seiner musterhaften Einleitung behandelt Albrecht weiterhin „Bugenhagens fernere katechetische Tätigkeit", u. a. seine niederdeutschen Ausgaben der beiden Katechismen Luthers von 1529, und verweilt dann noch kurz bei den hier an zweiter Stelle edierten (aus Cod. Solg. 13 der Nürnberger Stadtbibliothek) Katechismuspredigten von 1532 (Jahreszeit?), die sich mehrfach mit denen von 1525 berühren. — Zu dem Bilde von Stroh und Feuer S. 48, Z. 1 vgl. W. A. 10^II, 515 oben. Beachtenswert (Thümmel-Prozesse!) S. 83, Z. 21 f.: „myt dem brottern vnd gebacknen gotte". S. 84, Z. 9 ff. nimmt Bugenhagen nicht Stellung zu der Frage, ob Wiedertäufer hingerichtet werden sollen, sondern sagt nur, dafs Sakramentsverächter von Gott bestraft worden seien (vgl. W. A. 30^II, S. 624, Z 8 ff.).

O. Clemen.

147. Bullingers Gegensatz der evangelischen und der römischen Lehre. Nach dem Heidelberger Druck vom Jahre 1571 neu herausgegeben von Konstantin von Kügelgen (= Zeitgemäfse Traktate aus der Reformationszeit, Heft 7). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1906. XX, 125. 1,40 M. — Das lateinische Original dieser Schrift: „Antithesis et compendium evangelicae et papisticae doctrinae" erschien 1551 in Zürich. Warum sie hier in der 1571 in Heidelberg erschienenen deutschen Übersetzung zum Ausdruck kommt, wird in der Einleitung nicht gerechtfertigt. Auch inwiefern diese Schrift jetzt gerade besonders „zeitgemäfs" sein soll, wird aus der — überhaupt recht oberflächlichen — Einleitung nicht klar. Wenn diese „komparative Dogmatik" jetzt wieder in weitere Kreise dringen sollte, würde sie nur den alten Irrtum nähren, dafs der Gegensatz zwischen Protestantismus und Katholizismus auf dem Gebiete der Lehre liege. Aber auch geschichtlich angesehen erscheint mir dieser Traktat nicht besonders interessant. Jedenfalls ist er nicht für Bullinger charakteristisch. *O. Clemen.*

148. A. Bossert, Johann Calvin. Deutsche Ausgabe, besorgt von Hermann Krollick. Giefsen, Töpelmann, 1908.



176 S. 3.60 M., geb. 4.50 M. — Das Jahr 1906 brachte uns die beiden Calvinbiographien von A. Bossert (Hachette) und W. Walker (Putnam); die erstere liegt jetzt zum Calvinjubiläum in trefflicher deutscher Übersetzung vor. Bossert schildert die Familie und die Studien Calvins, verweilt dann bei der Institutio (Unterricht der christlichen Religion, nicht „Grundlegung"!) — ohne in die Tiefen von Calvins Theologie einzudringen —, erzählt Calvins Reise nach Italien und Genfer Schicksale und schliefst mit einem Kapitel über Calvin als Humanist, Redner und Schriftsteller. Bossert verfügt über gründliche Quellenkenntnis, künstlerischen Weitblick und die Gabe, klar und geschmackvoll darzustellen. Die Lücken in dieser Biographie hat der Übersetzer herausgemerkt und durch Zusätze, besonders über Calvins „Stellung in der Gesamtreformation" und seine internationalen Beziehungen auszufüllen gesucht. *O. Clemen.*

149. J. Kvačala, Thomas Campanella, ein Reformer der ausgehenden Renaissance (= 6. Stück der neuen Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg). Berlin 1909, Trowitzsch & Sohn. XVI, 154 S. 5.20 M. — Kvačala, gegenwärtig gewifs der beste Kenner Campanellas nach Amabile und Felici, hat in der Revue des Ministeriums der Volksaufklärung 1906/7 in sieben Abhandlungen das Leben Campanellas, besonders seine innere Entwicklung, seine Absichten und Ziele geschildert und den Gedankengehalt der wichtigsten seiner Schriften dargelegt. In das vorliegende Buch sind viele Partien der russischen Arbeit mehr oder weniger wörtlich übergegangen. „Das Neue (mehr als die Hälfte dieser Arbeit) umfafst vor allem eine systematische Untersuchung und Darstellung der Gedanken und Schriften Campanellas, die eine Reform der theologischen Wissenschaften begründen sollten, ferner die zu einer korrekten Beurteilung unumgängliche historische Ableitung der leitenden Ideen unseres Autors." Kvačala hat auch das Fortleben der Ideen Campanellas, besonders der sozialpolitischen, verfolgt, ist aber auf die Abhängigkeit von Schriftstellern, die durch einen weiten Zeitraum von Campanella getrennt sind (Rousseau, Lamennais), nicht eingegangen. Das Buch ist sehr verdienstlich, es fehlt ihm aber am rechten Aufbau, an Einheitlichkeit und Geschlossenheit, und wegen der fremdartigen Sprache ist es nicht eben leicht zu lesen (was aber kein Vorwurf gegen den Verfasser sein soll). *O. Clemen.*

150. Detloff Klatt, David Chyträus als Geschichtslehrer und Geschichtschreiber. Rostocker Dissertation. Rostock, Adlers Erben, 1908. 202 S. (Gleichzeitig erschienen in den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Rostock, Doppelheft 1/2.) — Wer sich über Chyträus unterrichten wollte, sah sich bisher an-

gewiesen auf die Monographie von Otto Krabbe, Rostock 1870. Dieser „ist zumeist bemüht, Chyträus in der theologischen Wirksamkeit im Dienste der lutherischen Kirche und in seiner Ergebenheit für das mecklenburgische Fürstenhaus zu schildern. Seine historische Tätigkeit streift er nur vorübergehend und entwirft so weder von Chyträus' vielseitigem wissenschaftlichen Wirken noch von seinem Charakter ein voll ausreichendes Bild". Dann hat Peter Paulsen (Rostocker Dissertation 1897) „Chyträus als Historiker" zu schildern versucht, sich dabei aber hauptsächlich auf die Sachsenchronik beschränkt. Erst Klatt hat jetzt etwas Erschöpfendes und Abschliefsendes geleistet. Seiner eigentlichen Abhandlung schickt er eine kurze, aber gehaltvolle Biographie und Charakteristik des Chyträus voraus. Die meisten Züge hat er mit Melanchthon gemeinsam. Aber auch der Vergleich mit Georg Calixt drängt sich einem auf. Bei der Schilderung der Lehrtätigkeit des Chyträus kam Klatt als Vorarbeit die Abhandlung von Kohfeld zu statten: „Der akademische Geschichtsunterricht im Reformationszeitalter mit besonderer Rücksicht auf David Chyträus in Rostock" (Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 12, 201—228). In die Art seiner Vorlesungen gewähren uns das erhaltene Kollegheft über Melanchthons Chronicon Carionis und der Kommentar zum 1. Buche Herodots einen Einblick. Aus dem Abschnitt über Chyträus als Geschichtschreiber ist das interessanteste Kapitel das über seinen Briefwechsel. Dieser „reichte von Konstantinopel und Thessalonich bis hinauf nach Schweden und Island, von Antwerpen und Amsterdam bis tief nach Rufsland hinein" und diente dem Chyträus dazu, Nachrichten zu sammeln und zur Prüfung und eventuellen Berichtigung und Ergänzung weiterzugeben. Nicht nur Melanchthons, sondern auch Spalatins Briefwechsel hätte hier zum Vergleich herangezogen werden können. Auf die wertvollen Materialien und Forschungen in den Beilagen kann ich nur eben noch hinweisen. *O. Clemen.*

151. „Freundesbriefe Conrads von Heresbach an Johann von Vlatten (1524—1536)" veröffentlicht Otto R. Redlich aus den Originalen im gräflich Mirbachschen Archiv zu Harff mit trefflicher Einleitung und Anmerkungen (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 41, 160—184). Sie werfen auf die persönlichen Beziehungen der beiden Erasmianer am clevischen Hofe helles Licht. In den vorausgeschickten kurzen Biographien Vlattens und Heresbachs erhalten wir u. a. genaue Angaben über die Pfründen, die sie besessen haben. *O. Clemen.*

152. Im Archiv für Kulturgeschichte 5, 385—439 hat Adolf Hasenclever aus einer Abschrift im Cod. Pal. Germ. 127 der Heidelberger Universitätsbibliothek „die tagebuchartigen Auf-



zeichnungen des pfälzischen Hofarztes Dr. Johannes Lange über seine Reise nach Granada im Jahre 1526" veröffentlicht. Wir werden „von Neumarkt in der Oberpfalz nach Heidelberg, von da durch Lothringen, Frankreich und Spanien nach Granada an das Hoflager Kaiser Karls V. geführt; nach nur 14tägigem Aufenthalt in der ehemaligen Residenz der Maurenkönige wird die Rückreise angetreten, die zum Teil dieselbe Route einschlägt wie die Hinreise, stellenweise aber auch, besonders in Spanien, von dieser abweicht". Das Reisetagebuch enthält eine Fülle interessanter Notizen, u. a. zur Geschichte der Volksfrömmigkeit (Reliquien, Wallfahrten, S. 410 Narrenfest der Kleriker in Tartas, S. 413 Fronleichnamsprozession in Cervera del Rio Alhama, S. 413 f. Bittprozession um Regen in Matalebreras, S. 417 Marranos, S. 428 ein von Nikodemus geschnitztes Kruzifix in Burgos [vgl. RE[3] 4, 69] usw.). Über den Verfasser vergleiche noch G. Bauch, Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 39, 168ff. *O. Clemen.*

153. Paul Merker, Simon Lemnius. Ein Humanistenleben (= Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, herausgeg. von A. Brandl, E. Martin, E. Schmidt, 104. Heft). Strafsburg, Trübner, 1908. VI, 109 S. — Simon Lemnius „gehört ... als hervorragender Vertreter des deutschen Humanismus, als erster namhafter Übersetzer der Odyssee, als frühester vaterländischer Epiker der deutschen Schweiz, sowie endlich vermöge vielfacher persönlicher Beziehungen der Geschichte der deutschen Wissenschaft in vorzüglicher Weise an" (Ferdinand Vetter, ADB 18, 236). Am besten haben bisher über ihn gehandelt G. Th. Strobel, Neue Beiträge zur Literatur besonders des 16. Jahrhunderts III 1 (1792), S. 3—156. Diese Abhandlung ist auch für die vorliegende neue Biographie die Hauptgrundlage. Die Leser dieser Zeitschrift wird besonders der Abschnitt interessieren, in dessen Mittelpunkt der Konflikt des Lemnius mit Luther steht. Hier scheint mir sogar Strobel in einigen Punkten mehr als Merker zu bieten, z. B. gehen Strobels Ausführungen über die Rolle, die Melanchthon in der unglückseligen Affäre gespielt hat, tiefer als die entsprechenden Merkers. Es scheint doch wirklich fast so, dafs Luther, indem er plötzlich auf den armen Lemnius losschlug, dessen Patron Melanchthon habe treffen und zwingen wollen, vom Erzbischof Albrecht abzurücken („den Sack schlägt man, den Esel meint man"; vgl. Erl. A. 25[2], 110). Flüchtigkeiten und kleine Fehler sind in dem Buche nicht selten. Auch scheint Merker mehrere Zitate, wie die unvollständigen Büchertitel verraten, nicht nachgeschlagen, sondern einfach seinen Vorlagen entnommen zu haben. Ich beschränke mich auf einige Ergänzungen und

Berichtigungen zu dem uns hier hauptsächlich interessierenden zweiten Kapitel.

S. 16. Zu der Rede Melanchthons zu der Magisterpromotion des Andreas Winkler aus Breslau vgl. ZKG. XVIII, 88 und XIX, 464. Mehrere Exemplare in der Zwickauer Ratsschulbibliothek. — S. 17 Anm. 1 u. 2. Die beiden Briefe an Roth stehen bei Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 109. 116. — S. 19. Der Brief des Augsburger Rats an Melanchthon steht bei Kolde, Analecta Lutherana, S. 318. — S. 27. Die „ernste, zornige Schrift" Luthers gegen Lemnius teilt Merker nach einer Dresdener Handschrift mit, die aber wenig Wert hat, wie der Schreibfehler Lemmig = Lemni9 zeigt. Exemplare des Originalabdruckes von 1538 befinden sich in der Kgl. Bibl. (Luth. 9500, Nr. 1) und im Geh. Staatsarchiv in Berlin und im Germanischen Museum (Scheurlschen Sammlung Nr. 68). — S. 34. Das hier zitierte „alte Wittenberger Exemplar" der Epigramme ist vielleicht identisch mit dem, das Christoph Walduff am 30. Juni 1538 an Stephan Roth schickte (S. 31: additis quibusdam epigrammatibus illorum nominibus, in quos nostri scripta esse arbitrantur). Die Bibliothek Knaake (Abteilung III, Nr. 604) enthielt ein Exemplar der 2. Ausgabe der Epigramme, in dem in Randbemerkungen von alter Hand einige Epigramme auf Wittenberger Persönlichkeiten gedeutet waren, z. B. Ad Chryseida: Uxor Matthaei Aurogalli Vgl. Cordatus Nr. 674. — S. 39. Der Brief des Herzogs Albrecht von Preufsen an Luther steht jetzt bei Enders XI, 381. — S. 56. Dafs Melanchthon in seinem Briefe an Kaspar Borner in Leipzig vom 11. Okt. 1538 mit dem libellus Sycophanticus die Epigramme des Lemnius meine, scheint zunächst durchaus nicht festzustehen, obgleich auch R. Kallmeier, Kaspar Borner (Leipzig 1898), S. 30f. diese Auffassung vertritt. Ihre Richtigkeit beweist nun aber ein Schreiben Herzog Georgs an den Rat zu Leipzig, Dresden, 16. Okt. 1538 (Meisnisch Kopial 1537—1539. Loc. 6. 163. Bl. 152b; Kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden), durch welches der ganze Handel erst recht aufgeklärt wird: „. . . vnfs hath Itzo Nickel Wohlrab angetzeygt, Wie Ihr Ihm das Buchlein M. Symonis Lemnij nachzcwdrucken jeweygert, Ihm auch die andern, so er sunst zw sich bracht, zcuuerkeuffen vorbotten, welchs vnfs nicht wenigk befrembdlich, vndt dieweyl solch buchlein am meysten vnsern herren vnd freunth, den Cardinahl vndt Ertzbischoff zcu Magdeburgk vndt Mencz, belangeth, so hath es gleych das ans ansehen bey vnfs, Alfs theteth Ihr solchs seyner liebden zcuuerdriefs . . ." Der Rat solle Wohlrab das Buch ungehindert drucken lassen, ihm die konfizierten Exemplare wiederzustellen und dem Herzog berichten, was ihn zu seinem Vorgehen veranlafst habe. — S. 57. Zu Venatorius gegen Lemnius vgl. Beiträge zur bayer. K.-Gesch. XIII, 175f. — S. 64. Ein Exemplar der Threni magistri nostri Joannis Eckij, . . . schickte auch Stromer heimlich an Spalatin am 24. Nov. 1538: Neues Archiv f. sächs. Gesch. XXVIII, 126f. — Einen Neudruck des „heimlichen Gesprächs von der Tragedia Johannis Hussen" gab 1900 H. Holstein (Hallesche Neudrucke Nr. 174). — S. 71. Der Tischgenosse Luthers Rabe ist der Hallesche Ratsherr Ludwig Rabe (Enders X, 182². 213ᵇ, Köstlin-Kawerau, Martin Luther II, 419f.), nicht etwa Antonius Corvinus. — Zur Bibliographie sei folgendes nachgetragen: Den Neudrucken der Apologia Simonis Lemnii bei C. R. Hausen 1767 und bei C. v. Höfler 1892 (Merker S. 66 Anm. 1) liegt ein und dasselbe Exemplar des Originaldruckes, nämlich das der Bibliothek des Wittenberger Predigerseminars, zu Grunde. Das mir von Herrn Ephorus Lic. Dunkmann gütigst zugeschickte Bändchen enthält auch die 2. Ausgabe der Epigramme, die Monachopornomachia und die Elegia in com-

mendationem Homeri. Letztere besitzt die Zwickauer Ratsschulbibliothek doppelt, aufserdem die 1. Ausgabe der Threni, die auch in Berlin, Kgl. Bibl., zu finden ist (Ztschr. f. deutsche Philologie XX, 485), und die 2. der Epigramme (auch in Nürnberger Stadtbibl.). *O. Clemen.*

154. Heinrich Böhmer, Luther im Lichte der neueren Forschung. Ein kritischer Bericht. (= Aus Natur und Geisteswelt, 113. Bändchen.) Leipzig, B. G. Teubner, 1906. 156 S. — Dieses Büchlein, entstanden aus Vorträgen, die Böhmer Ostern 1905 vor rheinischen Lehrern und Michaelis 1905 vor rheinischen Geistlichen in Bonn gehalten hat, will dem Vorwort zufolge „nichts weiter sein als ein Bericht über die neuesten Ergebnisse und Probleme der neueren Lutherforschung", es enthält aber nicht nur eine Zusammenfassung fremder, sondern auch eigener Forschungen (z. B. gleich im ersten Kapitel über das Lutherporträt), bietet nicht nur einen Rückblick, sondern auch einen Ausblick, zeigt, welche Probleme noch zu lösen und wie sie zu lösen sind. Eine Anzeige, die für die Lektüre des Buches einigen Ersatz bieten könnte, ist bei der pointierten Kürze, in der es geschrieben ist, und bei der Mannigfaltigkeit des Inhalts unmöglich, die Anzeige kann hier nur in der Einladung zur Lektüre bestehen. Das Buch liest sich sehr angenehm, besonders geistreich und witzig ist das dritte Kapitel über Luthers Persönlichkeit (Luther der krasse Ignorant, der Zotenreifser und Pornograph, der Fresser und Säufer, der Wüstling und Urist, der Fälscher und Lügner). Viel gröfsere Anforderungen an die Mitarbeit des Lesers als die dieses wie auch schon das zweite Kapitel (über Luthers Entwicklung bis 1521) durchziehenden Auseinandersetzungen mit Denifle stellt naturgemäfs die im vierten und fünften Kapitel (über Luther als Denker und Prophet und als Kulturheros) erfolgende Auseinandersetzung mit Tröltsch, die freilich nicht so ganz befriedigt. *O. Clemen.*

155. Walter Möllenberg hat in der Zeitschrift des Harzvereins 39, 169—193 alles zusammengetragen, was sich aus Akten ehemals des mansfeldischen Archivs, jetzt der „Mansfeldschen Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zu Eisleben", ferner aus den jetzt im Staatsarchiv zu Magdeburg beruhenden Stadtmansfelder Ratsprotokollen aus den Jahren 1493—1513 über Luthers Vater, Hans Luther, als Bergmann und Hüttenmeister, über seine soziale Stellung und wirtschaftliche Lage gewinnen liefs. (Merkwürdig daneben Luthers Abneigung gegen Bergwerkskuxe, vgl. Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung Nr. 662.) *O. Clemen.*

156. Sehr wertvoll ist ein von Johann Agricola herstammender gleichzeitiger, leider nur recht kurzer „neuer Bericht über Luthers Verbrennung der Bannbulle", den

M. Perlbach in den Sitzungsberichten der Kgl. Preuſs. Akademie der Wissenschaften 1907, Nr. V, 1—8 veröffentlicht hat. Joh. Luther hat dazu eine treffliche Zusammenstellung der sonst noch in Betracht zu ziehenden Quellen über das Ereignis des 10. Dezembers 1520 beigesteuert. Hieran schlieſst sich ein kleiner Aufsatz von mir in den Theolog. Studien und Kritiken 1908, S. 460—469 (vgl. auch noch 1909, S. 158 f. u. 308) an, in dem ich vermute, 1. daſs der Magister, der den Scheiterhaufen errichtete und anzündete, Melanchthon gewesen sei, und 2. daſs die Worte, mit denen Luther die Bulle ins Feuer warf, gelautet haben: Quoniam tu condemnasti veritatem Dei, condemnet et te hodie in ignem istum, Amen [1]. Den Schluſs des Aufsatzes bildet ein Neudruck der „Epigrammata in iuris canonici incendium Heliodori Alexicaci“. *O. Clemen.*

157. Th. Brieger, Luther und die Nebenehe des Landgrafen Philipp von Hessen, Preuſsische Jahrbücher 135, 35—49. — Wer Brieger noch nicht kennen sollte, der kann den ausgezeichneten Lutherkenner und Meister der historischen Methode aus diesem kleinen Aufsatz kennen lernen. Ausschlieſslich aus den Quellen heraus, aus dem Wesen und verwandten Äuſserungen Luthers („Von Ehesachen“ 1530 hätte noch herangezogen werden können) und der Situation, wie sie Luther erschien, sucht er dessen Verhalten in Philipps Ehehandel zu erklären. Den an und für sich nicht neuen Gedanken (vgl. z. B. Böhmer, unsere Nr. 154, S. 92 ff.), daſs Luther als Beichtpriester fungiert, hat Brieger zum ersten Male mit voller Klarheit und Schärfe und bis in die Konsequenzen hinein durchgedacht. Er beginnt mit einer Zurückweisung der Vorwürfe, die Hausrath auf Luther gehäuft hat und die darin gipfeln, „der Herold des Evangeliums, der Vorkämpfer der Sittlichkeit habe sich in diesem Falle sein Ziel verrücken lassen durch eine elende Rücksichtnahme auf die Politik“. Brieger meint: wer Luther kenne, der müsse es „von vornherein für durchaus unwahrscheinlich“, ja „geradezu ausgeschlossen“ halten, daſs der Versuch Philipps, ihn durch die

1) Gegenüber dem in ders. Ztschr. 1908, S. 588 von Kawerau gegen diese meine Vermutung geäuſserten Bedenken, daſs Agricola und die an zweiter Stelle hier zu berücksichtigende Quelle, die „Acta exustionis antichristianorum decretalium“ bei Mitteilung der Lutherworte doch gerade in dem „conturbare“ zusammentreffen, und daſs Luther auf Jos. 7, 25 angespielt haben könnte, möchte ich geltend machen: 1. daſs Luther meiner Meinung nach unmöglich gesagt haben kann: „Deus conturbet te hodie in ignem istum“, 2. daſs die Unabhängigkeit der beiden Berichte voneinander in diesem Punkte nicht bewiesen ist, 3. daſs möglicherweise die von den Umstehenden nicht recht verstandenen Lutherworte erst nachträglich der alttestamentlichen Stelle angepaſst worden sind.

Drohung, eventuell zum Kaiser und Papste überzugehen, einzuschüchtern, „anstatt seinen ganzen Trotz zu erwecken, ausnahmsweise Erfolg gehabt“ haben sollte. Vielleicht urteilt Brieger hier aber doch etwas zu zuversichtlich. Hat Luther wirklich politischen Erwägungen nie Raum gegeben? Auch z. B. in der Frage über den gewaltsamen Widerstand gegen den Kaiser nicht? Hat er wie Egmont immer die Kraft gehabt, einen fremden Tropfen in seinem Blute gleich wieder herauszuwerfen? Ist es wirklich „ausgeschlossen“, dafs politische Rücksichten bei Luther hier mitgespielt haben (denn darum kann sich's allerdings nur handeln)? *O. Clemen.*

158. „Die Lutherbibel von 1541 in der Marienbibliothek zu Halle a. S.“ hat Carl Wendel (Neue Mitteilungen aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschungen 23, 387 bis 393) wieder ans Licht gezogen. Es ist ein Exemplar der 1541 bei Hans Lufft in Wittenberg gedruckten Bibel und gehörte einst dem Luther nahestehenden Georg von Selmenitz. Wendel veröffentlicht daraus (zum ersten Male in genauem Abdruck) eine Lutherinschrift und (nach einem hinten eingeklebten Plakatdruck) ein Ausschreiben, in dem Kurfürst Friedrich und Herzog Johann unterm 24. August 1502 zum Besuche der am 18. Oktober zu eröffnenden Universität Wittenberg einladen. *O. Clemen.*

159. Paul Wappler, Thomas Münzer in Zwickau und die Zwickauer Propheten. Wissenschaftl. Beilage zu dem Jahresberichte des Realgymnasiums mit Realschule zu Zwickau. Ostern 1908. 43 S. — Wappler hat alle Nachrichten, die sich aus den Akten des Zwickauer Ratsarchivs, den handschriftlichen und gedruckten Zwickauer Chroniken und der sonstigen gedruckten Literatur über das Treiben Münzers, Storchs und ihrer Anhänger in Zwickau, über die „Zwickauer Propheten“ in Wittenberg und die späteren Schicksale Storchs gewinnen lassen, sorgfältigst zusammengestellt. Ab und zu ist eine Quellenstelle nicht richtig verstanden (z. B. S. 16 Z. 15 Donat). Und noch ein bifschen mehr Kritik Quellen 2. und 3. Ranges gegenüber möchte man wünschen. Z. B. liefert die S. 35 zitierte Stelle aus Luthers Tischreden über den dritten der Zwickauer Propheten — Wappler hat seinen Namen eruiert: Thomas Drechsel — offenbar nur ein Zerrbild. Auch wäre bei dem „einfältigen Bericht“ des Markus Wagner eine noch genauere Quellenuntersuchung und Prüfung seiner Glaubwürdigkeit, als wir sie S. 36 unten finden, recht willkommen. Und woher hat wohl Camerarius (Vita Melanchthonis) seine Nachrichten über die Zwickauer Propheten? *O. Clemen.*

160. Mit dem Humanisten und Theologen Christoph Pelargus (geb. 1565 als Sohn des Schweidnitzer Pfarrers, gest. 1633 als

Rektor der Frankfurter Universität) beschäftigt sich Franklin Arnold in zwei Aufsätzen, in denen er eine bewundernswerte Personen- und Gelegenheitsschriftenkenntnis offenbart. In der Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schlesiens 42, 151—186 schildert er die Beziehungen des theologisch immer geschickt lavierenden Frankfurter Professors zu Schlesien, im Korrespondenzbl. d. Ver. f. Gesch. der evangel. Kirche Schlesiens 1908, S. 47—76 veröffentlicht er aus Handschrift 247 der Breslauer Stadtbibliothek 7 Briefe des Pelargus an den Breslauer Gelehrten und Schulmann Martin Weindrich. *O. Clemen.*

161. Adolf Hasenclever, Sleidan-Studien. Die Entwicklung der politischen Ideen Johann Sleidans bis zum Jahre 1545. Habilitationsschrift (Halle). Bonn, Röhrscheid & Ebbecke, 1905. 58 S. — Zu einer Biographie Sleidans reicht das zurzeit vorliegende Material nicht aus, wohl aber zu einer streckenweisen Aufhellung seines Lebens und seiner politischen Entwicklung. Hasenclever schildert zunächst, an den ersten uns erhaltenen Brief Sleidans an Rutgerus Rescius vom Sommer 1530 anknüpfend, den Einfluſs, den Erasmus auf jenen ausgeübt hat, behandelt dann seinen Aufenthalt in Frankreich (seit 1533), sein Verhältnis zu Calvin und Joh. du Bellay, endlich seine politische Haltung bis 1545. Im Anhang bietet er einen Brief Bucers an den Grafen von Northampton [Ende Dez. 1550] und ein Verzeichnis der verlorenen Nummern aus Sleidans Briefwechsel [1]. Nachträglich weist er in Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins 22, 170 auf einen verschollenen Brief Sleidans an Calvin vom 8. Juli 1554 hin und druckt er ebd. S. 528 einen Brief Sleidans an Leonh. Badehorn vom 31. August 1552 ab, dessen Original er erworben hat. *O. Clemen.*

162. Joseph Negwer, Konrad Wimpina. Ein katholischer Theologe aus der Reformationszeit (= Kirchengeschichtliche Abhandlungen VII). Breslau, Aderholz, 1909. XVIII, 269 S. 5 M. — „Das ist gewiſs, daſs die Aufhellung der Reformationsgeschichte ein gerader Weg ist, die konfessionellen Miſsverständnisse und Voreingenommenheiten zu beseitigen; die Forschungen auf diesem Gebiete haben hohen Gegenwartswert." Mit diesen Worten der Einleitung stellt sich Negwer auf den Boden des Programms, das Greving seinen „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten" vorausgeschickt hat. Die Freunde dieser guten Sache werden den neuen Mitarbeiter freudig begrüſsen. Daſs es ihm wie so manchem anderen katholischen Reformationshistoriker

1) Die Briefe Sleidans an König Franz I. vom 12. März 1546 und an du Bellay vom 10. November 1550 hat unterdessen V. L. Bourilly im Bulletin Historique et Littéraire 55 (212—215) veröffentlicht.

der Gegenwart wirklich Ernst ist um ein geschichtliches Verständnis der Reformationszeit, zeigt schon der Satz S. 137, Anm. 2: „Daſs Denifles Lutherbild verzeichnet ist, ist wohl jetzt allseitig anerkannt, ebenso wie die trotzdem bestehenden groſsen Verdienste seines Lutherwerkes." Das Streben nach einem ruhigen, gerechten, selbständigen Urteil zeigt der Verfasser auch an anderen Stellen seines Buches. Er ist auch nicht der Gefahr erlegen, aus Wimpina einen Helden zu machen. Er betont vielmehr ganz richtig, daſs ihm bei aller Ehrlichkeit der Überzeugung, Integrität des Charakters und Emsigkeit in der Arbeit eine gewisse Kleinlichkeit und Schwächlichkeit anhaftet, die ihn zu gröſseren Erfolgen untüchtig macht. — Zuletzt hatten sich Nikolaus Müller (Theol. Studien u. Kritiken 1893 u. 1894) und Gustav Bauch mit Wimpina beschäftigt, jener, indem er für dessen äuſsere Lebensumstände neues urkundliches Material beibrachte, dieser im Zusammenhang mit seinen Arbeiten zur Geschichte des deutschen Humanismus und der Universitäten. Negwer hat nun 1. auf Grund neuerer Veröffentlichungen — es ist ihm nichts Wichtiges entgangen — und einer systematischen Durchforschung seiner Schriften die Schicksale Wimpinas so vollständig und genau wie zur Zeit möglich dargestellt, 2. die Verhältnisse, die ihn in Leipzig und Frankfurt a. O. umgaben und auf ihn einwirkten, geschildert, 3. aus seinen Werken seine Geistesrichtung, seine Ideen und seinen Charakter erschlossen. Eine eingehende Darstellung seiner Theologie, besonders seiner Kontroverstheologie behält er sich für später vor. Der Anhang bietet eine Bibliographie und einen Überblick über die Quellen und Darstellungen zur Geschichte Wimpinas mit einem Exkurs über den oder vielmehr die Verfasser der sogenannten Centuria, einer zuerst 1660 von J. J. Mader herausgegebenen Sammlung von Lebensskizzen besonders Leipziger Professoren. Die Arbeit zeugt von gründlicher Vertiefung in den Stoff. Sehr wohltuend berührt auch der durch sie hindurchgehende frische, muntere Zug. Ganz frei von kleinen Fehlern ist sie nicht. Zu S. 5: Um 1480 hatte Köln doch noch mehr Studenten als Leipzig (vgl. Eulenburg, Die Frequenz der deutschen Universitäten, Leipzig 1904). S. 35 und im Register lies Konrad Summenhart (RE^3 19, 166f.). Zu S. 133: Über die Beteiligung des Egranus am Streit um das trinubium der heiligen Anna vgl. Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins 6, 3ff. Zu S. 164: Über den lateinischen Originaltext der „Artikel" Leonhard Beyers (RE^3 16, 555ff.) vgl. Zentralblatt für Bibliothekswesen 23, 124. *O. Clemen.*

163. Karl Schottenloher, Jakob Ziegler und Adam Reiſsner. Eine quellenkritische Untersuchung über eine Streitschrift der Reformationszeit gegen das Papsttum. Erlanger In-

auguraldissertation. München 1908. 40 S. — In der vorliegenden Einzeluntersuchung, die Schottenloher von seiner Hauptarbeit über Ziegler, die in den „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten" erscheinen wird, abgezweigt hat, handelt es sich um die 'Acta paparum' der Gothaer Bibliothek (Cod. Chart. A 973). Man hatte sie bisher Ziegler zugeschrieben. Längst war man auf die Übereinstimmung vieler Abschnitte mit Reifsners Geschichte der Frundsberg aufmerksam geworden. Ranke hatte das Verhältnis beider Werke zu einander dahin bestimmt, dafs Reifsner Ziegler ausgebeutet hätte. Nun zeigt Schottenloher, dafs die Gothaer Handschrift nicht nur in der Frundsbergbiographie, sondern auch in anderen Werken Reifsners benutzt ist. Er zeigt ferner — und seine Beweisführung ist erschöpfend und überzeugend — dafs Reifsner von der Anklage kecken literarischen Diebstahls freizusprechen ist, da er selbst (und nicht Ziegler) die Gothaer Papstgeschichte verfafst und niedergeschrieben hat. Die Untersuchung hat ein doppeltes Ergebnis: 1. wird durch die Ausschaltung der Papstgeschichte Reifsners aus den Schriften Zieglers ein fremder Bestandteil ausgeschieden, der das Bild des theologischen Humanisten eher verzerrt als geklärt hätte, und 2. tritt jetzt erst Reifsners Frundsbergbiographie ins rechte Licht und wird dem Schwenkfeldianer (S. 19—20 Lebensskizze) die verdiente Ehrenrettung zuteil. *O. Clemen.*

164. Hans Kaiser, Neuerschlossene Materialien zur elsässischen Landesgeschichte, Ztschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, N. F. 23, 127—130, macht auf Grund des Schriftchens von A. M. P. Ingold, Catalogue sommaire des documents conservés aux archives du chapitre de la cathédrale de Strasbourg, Colmar 1906, darauf aufmerksam, dafs der wertvollste Teil der Akten des Strafsburger Domkapitels 1790 nicht dem Bezirksarchiv des Unterelsafs übergeben, sondern in den Händen des Kapitels verblieben ist. Diese Akten sind jetzt der wissenschaftlichen Arbeit freigegeben und versprechen für die Geschichte der Reformation und Gegenreformation reichen Gewinn.

O. Clemen.

165. Auf Akten des Kgl. Staatsarchivs zu Marburg beruht der interessante Aufsatz von Wilhelm Dersch, Das Restitutionsedikt in Hessen (Ztschr. des Ver. f. hessische Gesch. u. Landeskunde 40, 195—213). Zur Ausführung des Edikts vom 6. März 1629 wurden sofort besondere Kommissare bestimmt, die den protestantischen Inhabern geistlicher Güter die Frage vorzulegen hatten, ob sie vor oder nach dem Passauer Vertrage in den Besitz des betreffenden Gutes gekommen seien. Auch in Hessen, besonders Niederhessen, versuchten die Exekutionskommissare durch Subdelegierte die Stifte und Klöster in Besitz zu

nehmen. Der Wachsamkeit der Regierung, der Pflichttreue und Energie der Beamten ist es zu danken, dafs die evangelische Kirche Hessens damals vor grofsen Verlusten bewahrt blieb.

O. Clemen.

166. J. Ph. Dengel, Berichte von Bischöfen über den Stand ihrer Diözesen (Relationes status ecclesiarum). Als Beitrag zur Kirchengeschichte Österreichs im 16. und 17. Jahrhundert aus dem Archive des Konzils in Rom (Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, 4, 95—160). — Einer Bulle Sixtus V. vom 20. Dezember 1585 zufolge, die zunächst die Visitatio liminum der Bischöfe neu ordnete, mufsten diese regelmäfsig über ihre gesamte Amtsführung, die Zustände der ihrer Obhut anvertrauten Kirchen und die religiös-sittlichen Verhältnisse im Klerus und Volk nach Rom berichten. Die Prüfung, Beurteilung und Beantwortung dieser Relationes status ecclesiarum überwies der Papst zwei Jahre später der neuorganisierten Kongregation für Ausführung und Interpretation des Konzils von Trient. Diese Berichte, die „eine Fülle von nicht zu unterschätzenden, meist zuverlässigen Nachrichten zur Kirchen-, Rechts- und Kulturgeschichte der einzelnen Staaten und Länder“ enthalten, sind erst kürzlich im Konzilsarchiv der Forschung freigegeben worden. Einen Teil der österreichischen Relationen hat Dengel veröffentlicht: Brixen 1612, 1620, 1646, 1659; Trient 1590, 1602, 1652, 1658; Wien 1618; Wiener-Neustadt 1618; Passau 1593; Prag 1593; Gurk 1599; Laibach 1616; Triest 1590. Eine Verarbeitung des gesamten neuerschlossenen Quellenmaterials hat unterdessen Schmidlin in Angriff genommen, die gleichfalls mit den österreichischen Diözesen beginnt (Die kirchlichen Zustände in Deutschland vor dem 30jährigen Kriege, Freiburg i. Br. 1908). *O. Clemen.*

167. Georg Loesche, Monumenta Austriae Evangelica. Ein Programm, 3. umgearbeitete Auflage. Vortrag, gehalten auf dem Internationalen Historiker-Kongrefs zu Berlin am 12. August 1908. Tübingen, Mohr, 1909. 33 S. — Zur Feier des 25jährigen Bestehens der „Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich“ am 21. Januar 1905 hatte Loesche für die künftigen Forschungen zur österreichischen Protestantengeschichte die Richtlinien vorgezeichnet. Dieses Programm hat er jetzt in neuer, sehr reizvoller Form veröffentlicht. Er zeigt zuerst, wie reich diese Geschichte ist an weitgreifenden Beziehungen, an hervorragenden und eigenartigen Persönlichkeiten, an Kämpfen, Martyrien, Niederlagen, Parteiungen, wie die österreichischen Protestanten zwar vornehmlich empfangen („wir sind ... mehr Echo als Anruf“), aber doch auch gegeben haben, gibt dann einen Überblick über die bereits geleistete Arbeit und über

die zum Teil schon benutzten, zum Teil noch auszuschöpfenden Archive und entwickelt endlich das reichhaltige, wohldisponierte Programm für das in rüstigem Fortschreiten begriffene Unternehmen, das eine Bibliographie und Ikonographie, Editionen von Kirchen- und Schulordnungen usw., Regestensammlungen und eine Gesamtdarstellung umfassen soll. Letztere schenkt uns hoffentlich in nicht zu ferner Zeit der Leiter all dieser Arbeiten selbst.

O. Clemen.

168. Karl Wenck, Drei ungedruckte Briefe von L. A. Muratori an Gabriel Groddeck, erläutert durch ebensolche von Bernard de Montfaucon, Friderik Rostgaard und anderen aus den Jahren 1697—1702. Estratto dalla ‚Raccolta di Scritti Storici in onore del Prof. Giacinto Romano nel suo XXV anno d'insegnamento'. Pavia 1907. — Wenck schöpft aus einer ihm gehörigen Sammlung von 164 Briefen, die fast alle an G. Groddeck gerichtet sind, einen jungen deutschen Orientalisten und Polyhistor, der, 37jährig, als Professor am akademischen Gymnasium seiner Vaterstadt Danzig, 1709 an der Pest gestorben ist. Die Briefsammlung könnte über die besonderen Richtungen und Interessen der Orientalisten Europas um die Wende des 17. bis 18. Jahrhunderts reiche Belehrung geben. Die von Wenck ausgewählten Briefe lassen das Bild der damals erstandenen europäischen Gelehrtenrepublik hell hervortreten. Groddeck war von Mabillon an Ciampini und von diesem an Muratori empfohlen. Otto Mencke ist also nicht dessen einziger deutscher Korrespondent.

O. Clemen.

169. Als eine Ergänzung zu seinem Aufsatze über „Josua Hasenclever aus Remscheid-Ehringhausen und seine Beziehungen zu Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz und König" (Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins 38, 1—59) läfst Adolf Hasenclever den Briefwechsel seines Urgrofsvaters mit dem Staatsrat Georg Heinrich Ludwig Nicolovius in Berlin (1814—1838) folgen (ebd. 39, 1—102). Diese Korrespondenz ist eine nicht unwichtige Quelle zur Kenntnis der Geschichte der Rheinlande in den ersten Jahrzehnten der preufsischen Herrschaft und enthält viele interessante Notizen über bedeutende Zeitgenossen. Nicolovius erscheint in einem ganz anderen Lichte. Der Schüler Hamanns, der Freund der Stolberg und Jacobi, dessen hervorstechendster Charakterzug nach den bisherigen Veröffentlichungen eine unklar-verschwommene Gefühlsseligkeit zu sein schien, tritt uns hier im Verkehr mit einem Mann aus dem praktischen Leben nüchtern und bestimmt entgegen. *O. Clemen.*

170. Norbert Peters, Kirche und Bibellesen oder Die grundsätzliche Stellung der katholischen Kirche zum Bibellesen in der Landessprache. Paderborn 1908, Schöningh. VI,

58 S. — Peters, Professor an der B. theologischen Fakultät zu Paderborn, veröffentlicht hier in teilweise erweiterter Form einen Vortrag, den er am 11. Dezember 1906 in Berlin hielt (vgl. Germania, Wissenschaftliche Beilage 1907, Nr. 4—6). Er tritt warm dafür ein, dafs die katholischen Laien die Bibel lesen, natürlich in der Volkssprache. Um das Recht seiner Forderung innerhalb der Kirche darzutun, gibt er vor allem einen Überblick über die theoretischen Grundlagen, die früheren Beschränkungen und das jetzt geltende Recht in Sachen des Bibellesens. Am Schlusse stehen praktische Folgerungen. Das Büchlein ist lehrreich für jeden, der das religiöse Leben und die Theologie der jetzigen katholischen Kirche kennen lernen will. (Ich verweise bei dieser Gelegenheit auf Peters' Bemerkungen über die Stellung der katholischen Theologie zur alttestamentlichen Quellenscheidung, Orient. Literaturzeit. 1909, Nr. 1, Sp. 30f.). *J. Leipoldt.*

171. H. Messikommer, Die Auferstehungssekte und ihr Goldschatz. Ein Beitrag zur Sektiererei im zürcherischen Oberlande. Mit zwei Ansichten und vier Tafeln des Schatzes. Zürich 1908, Art. Institut Orell Füfsli. 58 S. 1.60 M. — Messikommer stellt in dem Schriftchen zusammen, was ihm über die merkwürdige Auferstehungssekte in dem Dorfe Oetweil a. S. zuverlässig bekannt wurde. Im Vorworte deutet er selbst an, dafs der Grad der Zuverlässigkeit nicht besonders hoch ist. Es fehlte ganz an schriftlichen Quellen. So war Messikommer allein auf mündliche Überlieferung angewiesen, die sich vielfach widersprach. Quellenwert haben aber die Abbildungen der Gold- und Silbersachen, die von der Sekte angeschafft wurden. Ein wirkliches Verständnis der Sekte wird wohl erst möglich werden, wenn man ähnliche, besser bekannte Erscheinungen vergleicht. Sie sind nicht so gar selten, wie man oft meint. Es ist bezeichnend, dafs unsere Dichter auf derartige Schwärmereien schon achten lernten (ich nenne ein anscheinend wenig bekanntes, aber sehr lehrreiches Beispiel: Prinz Emil von Schoenaich-Carolath, Der Heiland der Tiere, Gesammelte Werke 6, 1907, S. 121ff.). *J. Leipoldt.*

172. Gustav Mix, Zur Reform des theologischen Studiums. Ein Alarmruf. Nebst einem Anhang, enthaltend die Prüfungs-Instruktion für Kandidaten der Theologie vom 12. Februar 1799. München 1908, Lehmann. 43 S. — Mix fordert eine Umgestaltung des theologischen Studiums in dem Sinne, dafs die jungen Theologen mehr praktisch vorbereitet werden auf die Bedürfnisse ihres späteren Amtes. Als Ideal gilt der Studienbetrieb der medizinischen Fakultät. *J. Leipoldt.*

173. Historisch-pädagogischer Literaturbericht über das Jahr 1906. Herausgegeben von der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte (= 15. Beiheft zu

den Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte). Berlin, A. Hofmann & Komp., 1908. — Mit Freude und Dank ist es zu begrüfsen, dafs die Redaktion des Literaturberichts sich entschlossen hat, den Jahresbericht, der 1905 und 1906 in den einzelnen Heften der Mitteilungen erschien, in einem selbständigen Hefte auszugeben. Vollständigkeit ist angestrebt, dabei wird aber das Bedeutende herausgehoben. Betreffs der Abgrenzung der in Betracht zu ziehenden Literatur bemerkt die Redaktion: es erschien besser, „der Zeit die Ausmerzung des Fremdartigen und Fernerliegenden zu überlassen, als ängstlich und willkürlich schon jetzt die Wildlinge zu beschneiden". In der Einteilung des Stoffes ist die frühere rein sachliche Gliederung beibehalten, nur für das Schulwesen der Neuzeit ist damit eine Disposition nach territorialen Gesichtspunkten kombiniert. Es ist geplant, auch die aufserdeutsche Literatur, zunächst die österreichische und schweizerische, zu buchen. Zum Teil ist es auch schon geschehen. Ein besonderer Vorzug der Referate ist es, dafs sie einen zusammenhängenden, glatten Text bieten. Für die Freunde der Ztschr. f. Kirchengeschichte kommen besonders in Betracht die instruktiven Referate über Klöster und Orden von M. Heimbucher, Universitäten von H. Michel, Mittelalter von R. Galle und M. Manitius, Humanismus von R. Wolkan.

O. Clemen.

Urkundenfälschungen des 4. Jahrhunderts[1].

(Schlufs.)

Von

Otto Seeck in Münster i. W.

II.

Die Fälschungen des Athanasius.

Von Optatus wissen wir kaum mehr, als dafs er ein Buch gegen die Donatisten geschrieben hat; über seine sittlichen Eigenschaften sind wir also gar nicht unterrichtet. Trotzdem erschien es manchem fast wie ein Sakrileg, dafs ich die Wahrhaftigkeit eines so „ehrwürdigen" Mannes anzuzweifeln wagte. Athanasius ist schon bei seinen Lebzeiten als Säule des orthodoxen Glaubens überschwenglich gepriesen worden, und durch alle die folgenden Jahrhunderte hat er seinen Ruhm bewahrt. Denn die Schriften derjenigen, die minder Gutes von ihm zu sagen wufsten, gehörten bösen Ketzern an und sind daher fast ausnahmslos vernichtet worden. Dafs ich gegen ihn dieselben Zweifel zu äufsern wagte[2], hat man daher begreiflicherweise mit noch gröfserer Entrüstung aufgenommen. Man vergafs dabei nur, dafs der sittliche Mafsstab verschiedener Jahrhunderte ein sehr verschiedener ist und dafs namentlich die Wahrheitsliebe zu jener Zeit in der allgemeinen Schätzung viel geringer bewertet wurde, als heutzutage[3]. Ein Ambrosius scheute sich nicht, die Reliquien der angeblichen Märtyrer Protasius und Gervasius zu fälschen; und dem Athanasius sollten Kaiserurkunden

1) Vgl. oben S. 181—227.

2) Untersuchungen zur Geschichte des Nizänischen Konzils. Diese Zeitschrift XVII, S. 1 ff. 319 ff.

3) Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt III, S. 206 ff.



heiliger gewesen sein, als seinem Kollegen, der sittlich gewiſs nicht niedriger stand, jene wundertätigen Knochen?

Von den zahlreichen Schriften, die sich gegen meine Untersuchungen wenden, halte ich mich vorzugsweise an das Buch von Sigismund Rogala [1], schon weil es die neueste ist und man die früheren darin angeführt und beurteilt findet. Auſserdem besitzt es den Vorzug, den ich den anderen nicht immer nachrühmen kann, auf alle meine Gründe mit Sorgfalt und Sachkenntnis einzugehen und so die Frage wirklich in einzelnen Punkten zu fördern. Nicht alles, worin ich von Rogalas Ansichten abweiche, kann ich hier erörtern — zum Teil wird sich dafür an anderer Stelle die Gelegenheit bieten [2] —; nur die Hauptfrage, wie weit Athanasius glaubwürdig ist, soll uns zunächst beschäftigen.

Wie er erzählt [3], habe im Jahre 335 nach seiner Ankunft in Konstantinopel der Kaiser durch einen Brief, dessen Wortlaut er mitteilt, das ganze Konzil von Tyrus zu sich beordert, damit es ihm über sein unberechtigtes Verfahren gegen Athanasius Rede stehe; doch seien nur sechs Führer der Arianer diesem Rufe gefolgt. Vor Konstantin hätten sie keine der Anklagen, auf Grund deren das Konzil sein Urteil gesprochen habe, zu wiederholen gewagt, sondern statt dessen behauptet, daſs Athanasius gedroht habe, die nach Konstantinopel bestimmten Kornschiffe in Alexandria zurückzuhalten, und daraufhin sei er nach Trier verbannt worden. Demgegenüber gibt der Vorbericht zu den Festbriefen des Athanasius [4] an, der Bischof sei am 2. Athyr (29. Oktober) in Konstantinopel angelangt, habe erst nach acht Tagen Konstantin zu sehen bekommen und sei schon am 10. Athyr (6. November) in die Verbannung gegangen. Daſs in dieser kurzen Zeit ein Brief des Kaisers nach Tyrus gelangt sei und dann die Feinde des Athanasius die weite Reise von dort

1) Die Anfänge des arianischen Streites. Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte VII, 1. Paderborn 1907.

2) Geschichte des Untergangs der antiken Welt, Bd. III, S. 541 ff.

3) Athan. apol. c. Ar. 86. 87 = Migne, G. 25, S. 401 ff.

4) F. Larsow, Die Festbriefe des heiligen Athanasius. Leipzig 1852, S. 28.

nach Konstantinopel gemacht hätten, ist unmöglich. Auch Rogala (S. 90) gibt zu, dafs der Vorbericht mit der Erzählung des Athanasius unvereinbar sei, aber während ich hieraus geschlossen hatte, dafs diese erfunden sein müsse, verdächtigt er jenen. Die Entscheidung der Streitfrage ist auf keinem anderen Wege zu finden, als indem wir den Quellenwert des Vorberichts untersuchen. Zu diesem Zwecke prüfen wir alle chronologischen Angaben, die er bietet, soweit sie überhaupt auf Grund anderer Nachrichten eine Prüfung zulassen. Wir scheiden dabei die Jahrdaten von den Tagdaten, weil beide, wie sich unten zeigen wird, in ihrer Glaubwürdigkeit sehr verschieden sind.

I. Jahrdaten.

Ehe wir diese im einzelnen besprechen, müssen wir feststellen, nach welchen Jahren der Vorbericht rechnet. Im allgemeinen steht es fest und ist allseitig zugegeben, dafs das römische Konsulatsjahr, das mit dem 1. Januar begann, zugrunde liegt. Doch meint E. Schwartz [1], daneben sei auch das ägyptische Jahr, das vom 1. Thoth (29. August) begann, benutzt, und stützt sich dafür auf die folgenden Stellen:

369: Der Papas begann im Mendideion die nach ihm benannte Kirche zu bauen am 25. Thoth (22. September), als das 85. Jahr der diokletianischen Zeitrechnung begann.

370: Der Papas vollendete die nach seinem Namen benannte Kirche, als das 86. Jahr der diokletianischen Zeitrechnung sich erfüllte, in welchem er auch die Einweihung vollbrachte am 14. Mesore (7. August).

373: Als dies Jahr zu Ende ging, am 7. Pachon (2. Mai) starb er in bewundernswerter Weise.

Die letzte Stelle gehört gar nicht hierher; denn unmöglich kann man behaupten, dafs ein Jahr, dessen letzter Tag der 28. August war, schon mit dem 2. Mai zu Ende gehe. Was hier gemeint ist, kann ebensowenig das ägyptische, wie das römische Jahr sein, sondern nur das Amtsjahr des Atha-

1) Nachrichten der Kgl. Ges. der Wissensch. zu Göttingen 1904, S. 339.

nasius. Der 2. Mai lag wenig mehr als einen Monat vor dem Schlufs desselben, da jener am 8. Juni die Bischofsweihe empfangen hatte, und bei dem Tode des Mannes war es sehr angemessen zu bemerken, dafs er eben damals im Begriffe war, das 45. Jahr seines Episkopates abzuschliefsen. An den beiden anderen Stellen sind freilich Anfang und Schlufs des diokletianischen Jahres, d. h. des ägyptischen, bezeichnet, aber dies wird beidemal ausdrücklich gesagt und damit angedeutet, dafs hier eine Rechnung ausnahmsweise angewandt ist, die im übrigen die Chronik nicht beherrscht. Denn dafs einzelne Daten, die nach dem Konsulatsjahr falsch sind, nach dem ägyptischen richtig sein könnten, bedeutet gar nichts, da sich ebenso viele finden, die weder zu dem einen noch zu dem anderen passen. Demgemäfs setzen wir überall, wo nicht mit deutlichen Worten die diokletianische Ära genannt ist, eine einheitliche Rechnung voraus, bei der das Jahr mit dem 1. Januar beginnt, und bezeichnen alle Daten als falsch, die dazu nicht stimmen. Um sie leichter kenntlich zu machen, sollen ihre Nummern im folgenden durch fetten Druck hervorgehoben werden.

1) 328. Bischofswahl des Athanasius. Dadurch bestätigt, dafs er nach der Historia acephala im Jahre 368 sein vierzigjähriges Jubiläum feierte.

2) 331. Reise des Athanasius zu Konstantin. Wie sich aus dem 4. Festbrief ergibt, fiel sie in das Jahr 332.

3) 334. Synode von Caesarea. Sie fand schon 333 statt, da Athanasius nach Sozom. II, 25, 1, der hier sehr guten Quellen folgt, die Einladung dazu 30 Monate vor dem Konzil von Tyrus empfing.

4) 336. Konzil von Tyrus. Nach der Urkunde bei Athan. apol. c. Ar. 75 fiel es in das Jahr 335.

5) 337. Athanasius in Trier; richtig.

6) 338. Tod Konstantins; gehört in das Jahr 337. Mommsen, Chronica minora I, S. 235.

7) 338. Rückkehr des Athanasius nach Alexandria. Auch diese wollen Rogala und Schwartz in das Jahr 337 setzen; doch dafs sie richtig datiert ist, ergibt sich mit voller Sicherheit aus dem Texte des 10. Festbriefes, in dem Atha-

nasius sagt, dafs er das Osterfest des Jahres 338 noch fern von seiner Gemeinde feiern müsse [1].

8) 339. Einsetzung des Gregorius zum Bischof von Alexandria und Flucht des Athanasius. Dies mufs richtig sein, weil Athanasius schon vor Beginn der Fastenzeit des Jahres 340 in Rom angelangt war. Larsow, S. 128.

9 und 10) 341. 342. Athanasius schreibt keine Festbriefe. Buchstäblich genommen ist dies falsch, da die betreffenden Briefe noch erhalten sind; doch mag es insofern

---

1) Larsow, S. 105: „Da ich nun alles, was mich betrifft, Gott anheimgegeben habe, so habe ich auch Sorge getragen, mit euch das Fest zu begehen, indem ich mich keineswegs fern von euch achte. Denn wenn uns auch der Ort trennt, so hat uns doch der Herr, der Festgeber, in übereinstimmender Gesinnung, in Eintracht und in dem Bande des Friedens versammelt." Damit wird der Beweis, den Rogala (S. 93) für die Echtheit des Briefes Konstantins II. (Athan. apol. c. Ar. 87, hist. Ar. ad mon. 8) führen will, ohne weiteres hinfällig; denn er beruht ganz auf der Voraussetzung, dafs Athanasius schon 337 nach Alexandria zurückgekehrt sei. Wenn dieser Ende 337 — denn früher kann der Osterbrief für 338 nicht geschrieben sein — „alles, was ihn betraf, Gott anheimgeben" mufste, so zeigt dies, dafs sein Schicksal zu jener Zeit noch ganz unentschieden war, ein weiterer Beweis dafür, dafs erst auf dem Kongrefs von Viminacium im Sommer 338 seine Begnadigung beschlossen wurde. Allerdings durfte er schon gleich nach dem Tode Konstantins eine günstige Wendung erwarten; davon zeugt der triumphierende Ton der ganzen Briefe, namentlich aber die Stelle (S. 106): „was bei den Menschen für unausführbar galt, hat der Herr offenbar zur Ausführung gebracht, weil er uns zu euch führt, nicht aber denen, die uns zu verschlingen trachten, zur Beute gibt." Doch aus diesen Worten herauszulesen, dafs Athanasius unterwegs nach Alexandria oder gar schon dort angelangt war, verbietet sich durch die oben angeführte Stelle, die deutlich zeigt, dafs er nicht nur den Brief in der Fremde schreibt, sondern auch noch das Fest dort zu feiern erwartet. Rogala beruft sich auf den Satz (S. 113): „Wenn Gott nun auch uns aus dem durch seinen Trug wohlbekannten Ägypten der Christusbekrittler geführt hat, so hat er uns durch viele Prüfungen und Leiden, wie in der Wüste, zu seiner heiligen Kirche hindurchgeleitet, damit wir von hier aus wiederum nach dem Brauch euch schreiben und auch von euch Schreiben empfangen können." Aber dies bedeutet weiter nichts, als dafs ihm die Korrespondenz mit seiner Gemeinde, die er in den vorhergehenden Jahren hatte unterbrechen müssen, wieder gestattet war, nicht dafs er zu ihr hatte zurückkehren dürfen.

wohlbegründet sein, als ihre Versendung in Ägypten durch Gregorius und seine Werkzeuge verhindert sein könnte. Schwartz (S. 344) will diese Nachrichten auf die Jahre 343 und 344 beziehen, weil deren Festbriefe in unserer Sammlung fehlen. Doch wenn Athanasius sie gar nicht geschrieben hätte, wäre dies ausdrücklich vermerkt und der Grund dafür angegeben, wie dies nicht nur im Vorbericht, sondern auch bei dem Texte sonst regelmäfsig zu geschehen pflegt. In diesem Falle aber steht nur (Larsow, S. 139): „Der fünfzehnte und sechzehnte Festbrief werden vermifst.“ Das kann nur bedeuten, dafs in der griechischen Handschrift, die der syrische Übersetzer benutzte, diese Stücke zufällig fehlten. Da Athanasius sogar in den vorhergehenden Jahren, als seine Absetzung noch zu Recht bestand, regelmäfsig seinen Osterbrief geschrieben hatte, wird er es nach dem Konzil zu Serdica, das ihn wieder rehabilitierte, gewifs nicht unterlassen haben.

11) 343. Konzil von Serdica. Dazu bemerkt Schwartz (S. 341): „Tatsächlich fällt das Konzil in den Herbst 342, wie die Notiz in der Sammlung des Theodosius Diaconus beweist: *congregata est synodus consolatu Constantini et Constantini apud Sardicam*. Das Konsulat ist leicht verschrieben: gemeint ist *Constantii III et Constantis II* = 342. Das nächstfolgende Konsulat der beiden Augusti ist das Jahr 346; damit erklärt sich der Irrtum des Sokrates oder richtiger der Consularia, die er benutzte[1]: die beiden Konsulate sind verwechselt und das Datum aufserdem um ein Jahr verschoben.“ Also Sokrates schrieb *Rufino et Eusebio conss.*, weil er *Constantio III et Constante II* mit *Constantio IIII et Constante III* verwechselte. Eine merkwürdige Erklärung! Nur dann wäre sie allenfalls zulässig, wenn wir annehmen wollten, er habe in seiner Quelle *post consulatum Constantii IIII et*

1) Diese Consularia kennen wir ganz genau, was Schwartz nicht zu wissen scheint, und können daher feststellen, dafs in ihnen Verwechslungen von Kaiserkonsulaten niemals vorkamen und auch nach ihrer ganzen Anlage nicht vorkommen konnten (Seeck, Jahrb. f. klass. Philol. 1889, S. 601). Der Fehler läfst sich also nicht auf sie abschieben, sondern bleibt an Sokrates selbst hängen.

Constantis III gelesen, was gleichbedeutend mit *Rufino et Eusebio conss.* war und daher von ihm auch in dieser besseren Form ausgedrückt werden konnte. Danach aber müfsten wir auch bei Theodosius Diaconus *post consulatum* für *consolatu* schreiben, und freilich wäre bei der argen Verstümmelung, welche die Jahresbezeichnung bei ihm erlitten hat, diese Änderung ganz unbedenklich. Doch so würden wir wieder auf das Jahr 343 gelangen, nicht auf 342, wie Schwartz will. Aber der Fehler des Sokrates duldet auch eine andere, bessere Erklärung. Konstans war am 25. Dezember 333 zum Cäsar ernannt worden [1]. Mithin fiel das Konzil nach ägyptischer Rechnung, wenn es im Jahre 343 nach dem 28. August zusammentrat, in sein 11. Regierungsjahr. Denn man pflegte nach dieser die Kaiserjahre immer mit dem 1. Thoth (29. August) zu beginnen und diejenigen Monate oder Tage, die von der Thronbesteigung bis zu diesem Datum vergingen, als erstes Jahr zu zählen, so dafs der 29. August, der zuerst unter die Regierung eines neuen Kaisers fiel, jedesmal sein zweites Jahr eröffnete. Nun schreibt Sokrates (II, 20, 4): *ἑνδέκατον ἔτος ἦν ἀπὸ τῆς τελευτῆς τοῦ πατρὸς τῶν δύο Αὐγούστων, ὕπατοι δὲ ἦσαν Ῥουφῖνος καὶ Εὐσέβιος, ὅτε ἡ ἐν Σαρδικῇ συνεκροτήθη σύνοδος.* Er setzt das Konzil also gleichfalls in das 11. Jahr des Konstans, rechnet dieses aber fälschlich nicht von seiner Ernennung zum Cäsar, sondern vom Tode seines Vaters. Offenbar hat er die Jahreszahl in einer ägyptischen Quelle, wahrscheinlich einer verlorenen Schrift des Athanasius, gefunden, aber in der angegebenen Weise mifsverstanden und sie danach mit dem Konsulat des Jahres 347 bezeichnet. Wenn wir seine Datierung so erklären, wird aber der Vorbericht durch sie nur bestätigt.

12) 344. Athanasius feiert das Osterfest in Naissus. Dafs er von Serdica dorthin reiste, erzählt auch er selbst [2]. Da die Entfernung der beiden Städte voneinander kaum 140 Kilometer beträgt, ergibt sich auch aus dieser Nachricht, dafs

1) Mommsen, Chronica minora I, S. 234.

2) Apol. ad Const. 4 = Migne, G. 25, S. 601.

das Konzil kurz vor Ostern 344 seinen Abschlufs gefunden hatte, also wahrscheinlich Ende 343 zusammengetreten war. Zu diesem Ansatz pafst es, dafs die beiden Gesandten, die es an Konstantius abschickte, um die Osterzeit in Antiochia anlangten [1].

13) 345. Athanasius feiert das Osterfest in Aquileja. Dafs er von Naissus dorthin ging, wird gleichfalls durch ihn selbst bestätigt [2].

14) 346. Tod des Gregorius und Rückkehr des Athanasius nach Alexandria. Die Richtigkeit des Jahres wird dadurch gesichert, dafs Athanasius den Festbrief für Ostern 347 gleich damit beginnt, dafs er kürzlich aus der Ferne wiedergekehrt sei.

15) 347—349. Athanasius in Alexandria; richtig.

16) 350. Tod des Konstans; richtig.

17) 352. Gallus wird zum Cäsar erhoben; gehört in das Jahr 351. Pauly-Wissowa IV, S. 1095.

18) 353. Athanasius schickt Gesandte an den Kaiser. Montanus kommt nach Alexandria. Bestätigt durch die Historia acephala.

19) 355. Diogenes kommt nach Alexandria. Ebenso.

20) 356. Syrianus vertreibt den Athanasius. Bestätigt durch die Historia acephala und eine Urkunde [3].

21) 357. Georgius kommt nach Alexandria. Bestätigt durch die Historia acephala.

22) 358. Athanasius hält sich versteckt; Georgius wird vertrieben. Ebenso.

23) 361. Tod des Konstantius. Toleranzedikt Julians. Richtig.

24) 362. Athanasius' Rückkehr. Bestätigt durch die Historia acephala.

25) 363. Pythiodorus kommt nach Alexandria. Gehört in das Jahr 362. Seeck, Die Briefe des Libanius, S. 389.

26) 363. Tod Julians. Richtig.

27) 363. Athanasius kommt mit Jovian zusammen. Richtig.

---

1) Athan. hist. Ar. ad mon. 20 = Migne, G. 25, S. 717.

2) Athan. apol. ad Const. 4; vgl. 3. 15. 51.

3) Athan. hist. Ar. ad mon. 81 = Migne, G. 25, S. 796.

28) 364. Athanasius kehrt nach Alexandria zurück. Bestätigt durch die Historia acephala.

29) 365. Athanasius flieht. Ebenso.

30) 365. Brasidas kommt nach Alexandria. Gehört nach der Historia acephala in das Jahr 366.

31) 365. Meerbeben. Bestätigt durch Amm. XXVI, 10, 15. Mommsen, Chronica minora I, S. 240.

32) 367. Lucius kommt nach Alexandria. Bestätigt durch die Historia acephala.

33) 373. Tod des Athanasius. Ebenso.

Wie man sieht, finden sich unter 33 Jahrdaten, die sich an der Hand anderer Quellen nachprüfen lassen, 7 falsche (2. 3. 4. 6. 17. 25. 30), und diese drängen sich namentlich am Anfang der ganzen Reihe dicht zusammen. Mitunter sind sie ein Jahr früher, als das richtige Datum (2. 30), häufiger ein Jahr später (3. 4. 6. 17. 25), aber niemals ist die Differenz gröfser als ein Jahr.

II. Tagdaten.

1) Am 14. Payni (8. Juni 328) wird Athanasius zum Bischof geweiht. Das Datum wird dadurch bestätigt, dafs er an demselben Tage sein vierzigjähriges Jubiläum feierte. Larsow, S. 43.

2) Am 17. Epiphi (11. Juli 335) reist Athanasius zum Konzil von Tyrus; am 2. Athyr (29. Oktober) langt er, nachdem er von dort geflohen ist, in Konstantinopel an. Diese Flucht wurde durch das Vorgehen der Untersuchungskommission, welche das Konzil in die Mareotis gesandt hatte, bedingt, und am 10. Thoth (7. September) reicht der Klerus dieses Gaues eine Beschwerde über die Kommission ein [1]. Danach scheinen die beiden Daten richtig zu sein.

3) Am 27. Pachon (22. Mai 337) Tod Konstantins. Dies Datum ist auch sonst ganz sicher beglaubigt.

4) Am 27. Athyr (23. November 338) kehrt Athanasius nach Alexandria zurück. Unterwegs war er mit dem Kaiser Konstantius zuerst in Viminacium, dann in dem kappadozi-

1) Athan. ap. c. Ar. 75 = Migne, G. 25, S. 385.

schen Cäsarea zusammengetroffen [1]. Die kaiserlichen Brüder sind am 12. Juni 338 in Viminacium nachweisbar [2]. Am 11. Oktober finden wir dann Konstantius in Antiochia [3], und auf dem Wege dorthin mufs er Cäsarea berührt haben. Da Athanasius sehr langsam reiste — denn er fand unterwegs Zeit, verschiedene Bischöfe zu weihen [4] —, pafst dies gut zu dem Tage seiner Heimkehr.

5) Athanasius wird am 22. Phamenoth (18. März 339) verfolgt, um dem Gregorius Platz zu machen. Dazu pafst, dafs dieser in der Fastenzeit seinen Einzug in Alexandria hielt [5]; denn Ostern war in diesem Jahr am 15. April.

6) Am 24. Phaophi (21. Oktober 346) zieht das Volk dem zurückkehrenden Athanasius nahe an hundert Millien entgegen. Dafs dies Datum durch die Historia acephala bestätigt wird, soll weiter unten dargelegt werden (S. 411).

7) Am 14. Mechir (9. Februar 356) zog der Dux Syrianus in die Kirche des Theonas ein. Das Datum ist auch durch eine Urkunde bestätigt [6].

8) Am 30. Mechir (24. Februar 357) zieht Georgius in Alexandria ein. Bestätigt durch die Historia acephala.

9) Am 5. Phaophi (2. Oktober 358) verläfst er es wieder. Ebenso.

10) Im Mechir (Januar/Februar 362) zieht Athanasius in Alexandria ein. Ebenso.

11) Am 27. Phaophi (24. Oktober 362) kommt Pythiodorus nach Alexandria. Ebenso.

12) Acht Monate später stirbt Julian. Sein Tod fällt auf den 26. Juni 363, also fast genau acht Monate später.

13) Am 8. Thoth (5. September 363) geht Athanasius zu Schiffe, um nach Syrien zu reisen, und trifft dann in

---

1) Athan. ap. ad Const. 5 = Migne, G. 25, S. 601. Das Zusammentreffen in Antiochia, das hier gleichfalls erwähnt ist, fällt erst in eine spätere Zeit. Pauly-Wissowa IV, S. 1061.

2) Cod. Theod. X, 10, 4.

3) Cod. Theod. XII, 1, 23.

4) Hilar. frg. 3, 8 = Migne, L. 10, S. 664.

5) Athan. epist. encycl. 4 = Migne, G. 25, S. 232.

6) Athan. hist. Ar. ad mon. 81 = Migne, G. 25, S. 793.

Hierapolis mit dem Kaiser Jovian zusammen. Dieser ist am 29. September in Edessa, am 22. Oktober in Antiochia nachweisbar [1]; da Hierapolis zwischen beiden Städten ungefähr in der Mitte liegt, wird er dort Anfang Oktober eingetroffen sein, was zeitlich zu der Reise des Athanasius sehr gut paſst.

14) Am 25. Mechir (19. Februar 364) kehrt Athanasius nach Alexandria zurück. Die Historia acephala setzt dies auf den 19. Mechir — denn so, nicht Athyr, ist nach der Handschrift, die ich selbst verglichen habe, zu lesen —, und dasselbe Datum ergibt sich auch daraus, daſs die Abwesenheit des Bischofs auf 1 Jahr, 3 Monate und 22 Tage berechnet wird. Hier scheint also im Vorbericht zwar der Monat richtig, doch die Tagzahl falsch zu sein; aber die Verwechslung von Zahlzeichen ist in allen Handschriften ein so häufiges Versehen, daſs wir es auch in diesem Falle wohl nur dem Abschreiber, nicht dem Verfasser werden zuschreiben dürfen.

15) Am 27. Epiphi (21. Juli 365) ein groſses Meerbeben. Das Datum wird auch durch Ammian und die Chronik von Konstantinopel bestätigt [2].

16) Am 26. Thoth (23. September 367) kommt Lucius nach Alexandria. Bestätigt durch die Historia acephala.

17) Am 7. Pachon (2. Mai 373) stirbt Athanasius. Die Historia acephala nennt den 8. Pachon, was wohl nur handschriftliche Verderbnis ist.

Von den 17 Tagdaten, die eine Nachprüfung gestatten, haben sich also 16 entweder als zweifellos richtig oder doch als sehr wahrscheinlich erwiesen; nur ein einziges (14) zeigte eine Abweichung von nicht mehr als sechs Tagen, und auch dieses dürfte eher durch nachlässige Schreiberhand entstellt, als durch den Verfasser des Vorberichts falsch überliefert sein. Die eigentümliche Erscheinung, daſs nicht weniger als $^1/_5$ aller Jahresbestimmungen unrichtig ist, aber fast keine Tagesbestimmung, erfordert eine Erklärung, und diese läſst

1) Seeck, Die Briefe des Libanius, S. 412.

2) Amm. XXVI, 10, 15. Mommsen, Chronica minora I, S. 240.

sich nur geben, indem wir der Quelle des Vorberichtes nachforschen.

Bei dieser Untersuchung müssen wir von der Stelle der Historia acephala ausgehen, in welcher sie von dem vierzigjährigen Bischofsjubiläum des Athanasius redet und bei dieser Gelegenheit einen Überblick über seine ganze Amtsführung gibt (Larsow, S. 43). Hier heifst es von jenen 40 Jahren: *ex quibus mansit Triberis Gallias menses XC et dies III, aput Alexandriam in incertis locis latens, quando ab Hilario notario et duce fatigabatur, menses LXXII et dies XIV, apud Aegyptum et Antiochiam in itineribus mensibus XV et diebus XXII, in possessione iuxta Novum Fluvium menses IV: fient pariter menses VI et anni XVII et dies XX. remansit autem quietus aput Alexandriam annos XXII et mensibus V et diebus X.* Der letzte Satz ist nicht wörtlich zu nehmen; denn wie wir sehen werden, sind die Visitationsreisen innerhalb Ägyptens dem ruhigen Aufenthalt in Alexandria zugerechnet. Was hier einander gegenübergestellt ist, sind nur die Zeiten, in denen Athanasius durch Verfolgungen an der Ausübung seines Amtes verhindert war, und diejenigen, in welchen er es ruhig verwaltete. Dafs die beiden Schlufszahlen richtig überliefert sind, ergibt sich aus ihrer Addition:

Verfolgungszeit:	17	Jahre	6	Monate	20	Tage,
Ruhezeit:	22	„	5	„	10	„

Das macht zusammen gerade die 40 Jahre, die seit seiner Ordination verflossen waren. Minder günstig ist das Resultat der anderen Posten:

90	Monate	3	Tage,
72	„	14	„
15	„	22	„
4	„	—	„
181	Monate	39	Tage.

Das sind 15 Jahre, 2 Monate, 9 Tage, also 2 Jahre, 4 Monate und 11 Tage weniger, als die Gesamtsumme angibt. Um den Fehler zu verbessern, prüfen wir im folgenden die einzelnen Posten und beginnen dabei mit dem letzten.

Am 8. Phaophi des Jahres 365 zieht sich Athanasius zum Neuen Flusse zurück und wird am 7. Mechir wieder in

Alexandria eingeführt. Das ergibt genau die 4 Monate, welche der letzte Posten nennt.

Am 27. Phaophi 363 wird Athanasius durch Pythodorus vertrieben und kehrt, wie wir oben gesehen haben (S. 409), am 19. Mechir 364 zurück. Danach ergeben sich 15 Monate und 23 Tage, also einer zuviel, was leicht ein kleiner Rechenfehler sein kann.

Am 14. Mechir 356 mufste Athanasius vor dem Notar Hilarius und dem Dux Syrianus fliehen und kehrte am 27. Mechir 362 zurück. Das sind die 6 Jahre oder 72 Monate und 14 Tage des drittletzten Postens.

Haben wir bis jetzt die Berechnungen teils ganz, teils annähernd richtig gefunden, so wollen dagegen die 90 Monate und 3 Tage des ersten Postens in keiner Weise für die erste Verbannung des Athanasius passen, besser aber für die zweite, die in der Liste ganz übergangen ist. Am 22. Phamenoth 339 wurde nämlich Athanasius vertrieben und kehrte am 24. Phaophi 346 wieder zurück. Das sind 7 Jahre, 7 Monate und 3 Tage oder 91 Monate, 3 Tage, also nur ein Monat zu viel, ein Rechenfehler von ganz ähnlicher Art, wie er uns schon beim vorletzten Posten begegnet ist.

Hieraus ergibt sich, dafs zwischen *ex quibus mansit Triberis Gallias* und *menses XC et dies III* eine Lücke ist, in welcher die Ziffern der ersten Verbannung und dann die Erwähnung der zweiten ausgefallen ist, wie schon Sievers gesehen hat. Jene Ziffern aber müssen dieselben sein, welche an der vollen Summe der Verfolgungszeit von 17 Jahren, 6 Monaten, 20 Tagen fehlen, nämlich 2 Jahre, 4 Monate, 11 Tage. Athanasius reiste nach dem Vorbericht am 17. Epiphi 336 nach Tyrus ab und kehrte am 27. Athyr 338 aus Trier nach Alexandria zurück; das ist ganz genau der geforderte Zeitraum.

Nun fand aber das Konzil von Tyrus erweislich nicht im Jahre 336, sondern 335 statt; die Verfolgungszeit des Athanasius war also tatsächlich um ein Jahr länger, als sie sowohl der Vorbericht, als auch die Historia acephala angeben. Wenn aber zwei Quellen im Falschen übereinstimmen, so ist dies der sicherste Beweis, dafs sie eine ge-

meinsame Quelle ausgeschrieben haben. Übrigens sind auch sonst ihre Notizen einander so ähnlich, dafs man auch ohnedies auf Quellengemeinschaft schliefsen müfste; doch weil die Historia viel ausführlicher ist, läfst sie die Natur des beiden zugrunde liegenden Berichtes deutlicher erkennen und erlangt eben dadurch für unsere Untersuchung eine besondere Wichtigkeit.

Aber ist nicht der Vorbericht aus der Historia selbst abgeschrieben? Dafs er einige Notizen mehr bietet, wäre kein Gegenbeweis, weil sie uns ja nicht im griechischen Original, sondern nur in der lateinischen Übersetzung erhalten ist, und diese leicht auch mit einer teilweisen Verkürzung verbunden gewesen sein könnte. Doch jene Annahme verbietet sich dadurch, dafs der Vorbericht eine ganze zusammenhängende Gruppe von Nachrichten enthält, die in der Historia durchgängig fehlen, nämlich die Angaben über die Osterfeier und die Festbriefe, die zu ihrer Vorbereitung geschrieben wurden.

Da diese selbst ihm unmittelbar folgen und in ihren Überschriften regelmäfsig eine Reihe von Notizen bieten, die denen des Vorberichts nach Form und Inhalt entsprechen, so könnte man zunächst vermuten, dafs dieser Teil seiner Nachrichten aus den Festbriefen geschöpft sei. Aber so naheliegend und wahrscheinlich diese Annahme an sich ist, erweist sie sich bei näherer Prüfung doch als unhaltbar. Wir sahen schon, dafs der 13. und 14. Festbrief in der Sammlung noch erhalten sind, während im Vorbericht steht, dafs Athanasius sie gar nicht geschrieben habe. Dies erklärte sich daraus, dafs zu jener Zeit sein Gegenbischof in Alexandria herrschte und die Versendung der Briefe jedenfalls gehindert haben wird; aber aus der Sammlung selbst liefs sich das nicht erkennen. Ferner kommen, wenn auch selten, Präfektennamen vor, die in den Überschriften und im Vorbericht verschieden sind; so beim Jahre 331 dort Florentius, hier Hyginus Italus, 334 dort Philagrius, hier Paterius, ebenso 335. Schwartz [1] meint, die Differenz sei zugunsten

1) Nachrichten der Kgl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen 1904, S. 346.





der Überschriften zu entscheiden. Beim Jahre 335 wird dies richtig sein, wo τοῦ αὐτοῦ Πατερίου wahrscheinlich aus einer Dittographie des im vorhergehenden Jahre Angemerkten entstanden ist; aber sollte es nicht möglich sein, daſs in den anderen Jahren beide recht haben? Nicht nur der Termin der Osterfeier, sondern zugleich auch der Tag, an dem die Fasten beginnen sollten, wurde durch die Festbriefe bestimmt. Da sie vorher bis in die entferntesten Städte von Libyen und Thebais ausgetragen sein muſsten, wird man sie regelmäſsig mehrere Wochen vor dem Fastnachts-Dienstag verfaſst haben, der ja meist in den Februar fällt. Für ihre Absendung gab es keinen festbestimmten Termin; doch wird sie wohl meist im Dezember oder Januar erfolgt sein. Natürlich nennt die Überschrift den Präfekten, der zu jener Zeit im Amte war. Nehmen wir nun an, der Vorbericht verzeichne immer denjenigen, der es beim Beginn des Konsulatsjahres, d. h. am 1. Januar, bekleidete, so müssen die Namen in der Regel natürlich die gleichen sein, weil die Zeit, in der die Festbriefe verfaſst wurden, jenem Datum sehr nahe lag. Falls aber ganz am Ende oder auch ganz am Anfang des Jahres Präfektenwechsel stattfanden, konnten jene Namen auch verschiedene und dennoch beide richtig sein. Gesetzt, der 3. Festbrief wäre im Dezember 330 geschrieben, so konnten ihm wohl die Konsuln des Jahres 331 vorgesetzt sein, weil diese meist schon längere Zeit vor ihrem Antritt verkündet wurden und in ihr Jahr das angezeigte Osterfest fiel; der Präfekt aber muſste derjenige sein, der im Dezember 330 im Amte war, weil man seinen Nachfolger nicht wissen konnte. Wurde also Florentius kurz vor dem 1. Januar 331 von Hyginus abgelöst, den wir noch im Jahre 332 im Amte finden, so muſste es sich daraus ergeben, daſs jener in der Überschrift des Festbriefes, dieser im Vorbericht genannt war. Umgekehrt liegt die Sache im Jahre 334. Hier nennt der Vorbericht den Paterius, der schon 333 Präfekt war, die Überschrift den Philagrius, der auch 335 das Amt fortführte. Dies erklärt sich leicht, wenn der Wechsel Anfang Januar 334 stattfand und der Osterbrief einige Tage später abgefaſst wurde. Wenn also die betreffenden Notizen

des Vorberichts von den Überschriften der Festbriefe abweichen, so beweist dies keineswegs, dafs sie unzuverlässig, wohl aber, dafs sie von diesen unabhängig sind.

Wir sehen also, dafs die Quelle des Vorberichts, wenn auch nicht der Vorbericht selbst, niedergeschrieben sein mufs, ehe die Sammlung der Festbriefe veröffentlicht war; denn sonst hätten ihr der 13. und 14. nicht unbekannt sein können; dafs ferner ihre Notizen über die Zeit des Osterfestes und die Magistrate, welche sie bezeichneten, zwar ganz im Sinne der Briefe gearbeitet, aber doch nicht aus ihren Überschriften geschöpft sind.

Noch etwas weiter führen uns die Konsulatsbezeichnungen der Historia acephala, die wir hier zusammenstellen:

356. *Tybi decimo die* (5. Januar) *post consulatum Arbitionis et Lolliani. — mense Payni XVI die* (10. Juni) *consulatu Constantii VIII et Juliani Caes. I.*

357. *consulatu Constantii IX et Juliani Caes. II Mechir XXX die* (24. Febr.).

358. *die primo mensis Thoth* (29. August) *consulatu Tatiani et Cerealis.*

359. *Payni XXIX* (23. Juni) *consulibus Eusebio et Hypatio.*

361. *Athyr XXX die* (26. November) *consulatu Tauri et Florentii.*

362. *Mechir X die mensis* (14. Februar) *post consulatum Tauri et Florenti. — Paophi XXVI* (23. Oktober) *consulatu Mamertini et Nevittae.*

363. *mense Mesori XXVI die* (20. August) *consulibus Juliano Aug. IV et Sallustio.*

364. *Mechir XIX die* (13. Februar) *consulatu Joviani et Varroniani.*

365. *Pachom die X* (5. Mai) *consulatu Valentiniani et Valentis.*

366. *VII die Mechir* (1. Februar) *post consulatum Valentiniani et Valentis, hoc est in consulatu Gratiani et Dagalaifi.*

367. *consulatu Lupicini et Jovini XXVI diei Thoth mensis* (23. September).

Wie man sieht, stehen hier dreimal Postkonsulate (356, 362, 366), aber alle nur bei Daten aus den ersten Monaten des Jahres (5. Januar, 1. und 14. Februar), wo man annehmen kann, dafs die Namen der Jahreskonsuln in Alexandria noch nicht bekannt waren, um so mehr, als sich in zwei Fällen von diesen dreien nachweisen läfst, dafs die Designationen ungewöhnlich spät erfolgten. Das erste Mal handelt es sich um das erste Konsulat Julians, der am 6. November 355 zum Cäsar ernannt und jedenfalls noch später zum Konsul für das folgende Jahr designiert wurde. Da dies in Mailand geschah, das von Alexandria weit entfernt ist, kann die Nachricht hier sehr wohl erst nach dem 5. Januar eingetroffen sein. Das zweite Mal sind die Konsuln die ersten, welche Julian nach seiner Erhebung zum Augustus ernannte; dies aber kann er nicht getan haben, ehe er die Nachricht vom Tode des Konstantius erhielt, der erst am 3. November 361 eintrat. Das dritte Mal ist ein derartiger Grund der Verspätung zwar nicht bekannt; doch hielt sich der Kaiser, dem die Bestimmung der Konsuln oblag, damals in Paris auf, also in solcher Entfernung von Alexandria, dafs wohl auch dies allein eine sehr verzögerte Verkündigung des Konsulats erklärt. Zweimal sind in denselben Jahren die richtigen Konsuln bei späteren Monatsdaten (10. Juni, 23. Oktober) genannt, das dritte Mal mit einem *hoc est* dem Postkonsulat hinzugefügt.

Dies alles läfst sich nicht anders erklären, als dafs die Tatsachen, welche mit dem Postkonsulat datiert sind, in der Quelle aufgezeichnet waren, ehe noch das Konsulat in Alexandria verkündet wurde, d. h. unmittelbar nach den Ereignissen, und hiernach wird man Entsprechendes wohl auch bei den anderen Daten annehmen dürfen. Und etwas, das nach der gleichen Richtung hinweist, haben wir ja auch schon bei den Osternotizen wahrgenommen. Denn der 13. und 14. Festbrief sind jedenfalls nur so lange unterdrückt gewesen, wie Gregorius lebte. Nachdem Athanasius 346 wieder nach Alexandria zurückgekehrt war, sind sie zweifellos bekannt geworden. Wenn trotzdem im Vorbericht gesagt ist, dafs sie gar nicht geschrieben seien, so darf man

daraus, wenn auch nicht mit Sicherheit, so doch mit grofser Wahrscheinlichkeit schliefsen, dafs die Notizen zu den Jahren 341 und 342 noch vor dem Jahre 347 abgefafst sind, also ebenfalls gleich nach den Ereignissen selbst.

Eine Quelle, in der nicht nur Jahr für Jahr, sondern Monat für Monat alles Wissenswürdige vermerkt wurde, was sich eben erst ereignet hatte, kann natürlich nicht das Werk eines Geschichtschreibers gewesen sein. Aber dafs es im 4. und 5. Jahrhundert Quellen dieser Art gegeben hat, dafür besitzen wir in den Chroniken von Konstantinopel und Ravenna [1], denen neuerdings auch die Fragmente einer alexandrinischen hinzugetreten sind [2], sichere Beispiele. Diese ist einem Kalender angehängt, und ursprünglich wird es mit den anderen ebenso gewesen sein. Wie noch heute unseren Portemonnaiekalendern die Genealogie der deutschen Regenten, der Posttarif und das Verzeichnis der Messen und Märkte hinzugefügt ist, so pflegte man auch im Altertum die gröfseren und anspruchsvolleren Bücher derselben Art mit einem Anhang auszustatten, der, wie der Kalender selbst, nicht zum Lesen, sondern zum Nachschlagen bestimmt war, und in einer Form, die diesem Zweck entsprach, über alles mögliche Wissenswerte Kunde gab. Zu ihm gehörte regelmäfsig auch ein Verzeichnis der Konsulate, und dieses wurde oft zu einer Chronik ausgestaltet, indem man bei den einzelnen Jahren die wichtigsten Ereignisse mit ihren Tagdaten vermerkte. Dies aber geschah fortlaufend, so dafs, wer im Jahre 350 einen neuen Kalender mit Chronik kaufte, diese auch bis auf dasselbe Jahr herabgeführt darin vorfand. Wurde dann ein neues Exemplar zehn Jahre später ausgegeben, so stimmte es bis zum Jahre 350 wörtlich mit dem vorhergehenden überein, nur dafs sich unterdessen einige Schreibfehler und kleine Verderbnisse in den älteren Text

---

1) Herausgegeben von Mommsen, Chronica minora I, S. 197 ff., besprochen von mir in den Jahrbüchern für klassische Philologie 1889, S. 601 ff.

2) Herausgegeben von A. Bauer und J. Strzygowski in den Schriften der k. k. Akad. d. Wissensch. zu Wien. Hist.-phil. Klasse 51. Wien 1905.

eingeschlichen hatten, war aber bis auf 360 weitergeführt. Auf diese Weise konnte eine solche Quelle entstehen, wie wir sie für den Vorbericht und die Historia acephala annehmen mufsten. Denn da diese Kalender natürlich eine begehrte Ware darstellten, mufsten gewifs Monat für Monat neue Exemplare hergestellt werden, und da jedes derselben seine Chronik bis zu dem Zeitpunkt der Ausgabe fortführte, wurden hier die Ereignisse so schnell nach ihrem Eintreten aufgezeichnet, wie es uns die Postkonsulate der Historia gezeigt haben.

Diese Natur der Quelle erklärt es auch, warum Irrtümer so gut wie nie in den Tagdaten, wohl aber in den Konsulaten vorkommen, doch auch hier die Fehlerweite eines Jahres nicht überschreiten. Denn nicht selten wurden die Jahresbezeichnungen an den Rand gesetzt, dabei aber konnte es leicht geschehen, dafs die Schreiber sie ein paar Zeilen zu hoch oder zu niedrig anbrachten. Auf diese Weise mufsten jedesmal einzelne Notizen um ein Jahr entweder hinauf- oder herabgerückt werden. Von dieser Art Fehlern ist keine der erhaltenen Chroniken ganz frei, ja mitunter, wie bei Eusebius-Hieronymus, steigern sie sich in dem Mafse, dafs die Jahresbestimmungen ganz unzuverlässig werden. Doch die Schuld daran tragen nicht diejenigen, welche die Chroniken verfafst haben, sondern nur ihre Abschreiber. Daher kommt es auch, dafs die falschen Jahrdaten in den Anfangsteilen des Vorberichtes am häufigsten sind; denn da seine Quelle immer wieder erneuert und weiter fortgeführt wurde, waren die ältesten Teile derselben natürlich am häufigsten abgeschrieben worden, was jedesmal den Anlafs zu Irrtümern jener Art bieten konnte.

Dafs die Chroniken von Konstantinopel und Ravenna Quellen allerersten Ranges sind und alle wirklichen Geschichtschreiber ebensosehr an Zuverlässigkeit überragen, wie sie an Ausführlichkeit hinter ihnen zurückstehen, ist von den modernen Historikern einstimmig anerkannt. Die Chronik von Alexandria, die für uns durch den Vorbericht und die Historia acephala vertreten wird, stellt sich ihnen gleichartig und gleichwertig an die Seite. Sie unterscheidet sich von

ihnen nur dadurch, daſs sie die kirchlichen Verhältnisse in viel weiterem Umfange berücksichtigt; doch dies entspricht dem *genius loci* der Stadt, in welcher sie entstanden ist.

Rogala (S. 90) schreibt: „Der Vorbericht ist eine sekundäre Quelle; er stammt von einem unbekannten Verfasser, von dem wir deshalb nicht einmal wissen, ob er die Wahrheit sagen konnte und wollte.“ Wie mir scheint, ist ein unbekannter Kalendermacher, der, was er selbst erlebt hatte, stumpfsinnig, aber ohne jede Tendenz, in sein Konsulnverzeichnis eintrug, eine viel zuverlässigere Quelle, als ein streitsüchtiger Bischof, der beweisen will, daſs er selbst ein unsträflicher Heiliger und seine Gegner ganz infame Schurken sind. Und was sollte unseren Chronisten bewogen haben, Zeitbestimmungen, die für ihn gar keine Bedeutung hatten, zu fälschen? Wenn seine Tagdaten sich regelmäſsig als gut erweisen lassen, so werden sie es auch in diesem Falle sein. Stehen sie also, wie Rogala selbst zugibt, mit den Angaben des Athanasius in unlösbarem Widerspruch, so kann kein Zweifel sein, daſs diese falsch sind.

Doch auch Athanasius selbst widerspricht sich. Denn den angeblichen Brief Konstantins an das Konzil von Tyrus hat er zuerst in der Apologia contra Arianos, dann in dem späteren Synodikus, aus dem Gelasius Cyzicenus geschöpft hat, in ganz verschiedener Form mitgeteilt [1], während doch nur eine Version echt sein kann oder keine. Loeschke meint, es handle sich in dem ersten Fall nur um unschuldige Kürzungen; doch wie wir alsbald sehen werden, ist dies keineswegs richtig. In der Apologia erzählt der Brief, als Konstantin dem Athanasius auf der Straſse begegnet sei, habe er zuerst nicht mit ihm sprechen wollen. Auch als der Bischof Gehör verlangte, habe er ihn zurückgewiesen und sei nahe daran gewesen, zu befehlen, daſs man ihn wegjagen solle. Dieses ganze Stück, das von dem feindlichen Verhalten des Kaisers gegen Athanasius spricht, ist in der zweiten Version weggelassen. Statt dessen läſst sie

1) G. Loeschke, Das Syntagma des Gelasius Cyzicenus. Bonn 1906, S. 25.

Konstantin sagen: „Wir sahen den Mann so erniedrigt und gedemütigt, dafs wir von unaussprechlichem Mitleid für ihn ergriffen wurden, da wir wufsten, dafs dies jener Athanasius war, dessen heiliger Anblick imstande ist, selbst die Heiden zur Ehrfurcht vor dem Weltgotte hinzuziehen; den früher gewisse schlechte und dem Frieden und der Eintracht feindliche Männer mit ungewöhnlichen Verleumdungen heimgesucht hatten, so dafs ich beinahe, als er durch den listenreichen Betrug jener auch vor mich geschleppt wurde, dem Manne unrecht gethan hätte, wenn ich nicht, durch das göttliche Urteil bewogen, befohlen hätte, dafs er damals so schnell als möglich aus Alexandria an das Hoflager unserer Gnaden komme. Und als so vor meiner Frömmigkeit über die Erdichtungen, die lügnerisch gegen ihn vorgebracht waren, Untersuchung angestellt wurde, hat der Mann, seine Verteidigung führend, vor uns die Lüge der Anklagen widerlegt, und nachdem er in allen jenen Sachen als unschuldig erfunden war, wurde er mit möglichst grofser Ehre von uns in seine eigene Heimat geschickt und in Frieden dem orthodoxen Volke zurückgegeben, das er lenkt. Nun aber schreit er, dafs man wiederum Schlimmeres, als das erste Mal, gegen ihn gewagt habe." Wie man sieht, ist in der ersten Version Konstantin dem Athanasius so feindlich gesinnt, dafs er sich nur mit Mühe bewegen läfst, ihm überhaupt Gehör zu geben; in der zweiten dagegen erscheint er als sein glühender Bewunderer, der schon durch frühere Proben von seiner Unschuld und der verleumderischen Bösartigkeit seiner Feinde überzeugt ist. Sollte diese Änderung wirklich eine rein redaktionelle sein?

Schon in meiner früheren Untersuchung hatte ich darauf hingewiesen, dafs Athanasius im Verlauf der Jahre immer dreister in seinen Lügen wird. Dies Beispiel, das mir damals noch unbekannt war, liefert einen neuen Beweis dafür. Als er die Apologia contra Arianos schrieb, mufste er damit rechnen, dafs viele seiner Leser die Zeit Konstantins noch erlebt hatten und über die Feindseligkeit des Kaisers gegen ihn genau unterrichtet waren. Er konnte sie daher auch in jenem Briefe nicht ganz totschweigen, wenn er seiner Fäl-

schung nicht jede Glaubwürdigkeit rauben wollte. Als er dagegen in seinem hohen Alter den Synodikus verfaſste, waren jene Zeugen der Vergangenheit fast alle tot, und Athanasius konnte sich ungescheut von dem Flecken reinigen, daſs der erste christliche Kaiser, den jeder Gläubige hoch verehrte, sein Gegner gewesen sei.

Auch der Schluſssatz der angeblichen Urkunde, der in der ersten Version noch fehlt, ist keineswegs, wie Loeschke meint, „inhaltlich durchaus gleichgültig". In der Apologia endet der Brief mit der Bezeichnung der Feinde des Bischofs als derjenigen, „welche unter dem Vorwande des heiligen Namens mannigfache und verschiedene Lästerungen darbieten". Bei Gelasius heiſst es: „welche unter dem Vorwande des heiligen Namens mannigfache und verschiedene Lästerungen zur Täuschung der Einfältigeren vorbringen, indem wir, soweit es möglich ist, die Reinheit der allgemeinen Kirche ersehnen, welche unser Erlöser unbefleckt und heilig und makellos erhält, nachdem er sie mit seinem erlösenden und kostbaren Blut erkauft hat, wie seine göttlichen und unzerreiſsbaren Gesetze verkünden." — Die Arianer hatten nie verlangt, daſs ihre christologischen Anschauungen zu Dogmen erhoben würden, sondern wollten nur trotz derselben als Glieder der allgemeinen Kirche geduldet werden. Sie suchten daher nach Glaubensbekenntnissen, in denen beide Parteien sich vereinigen könnten, und verbargen ihre Unterscheidungslehren vielmehr, als daſs sie dieselben hervorkehrten. Demgegenüber hat Athanasius immer wieder behauptet, daſs sie dies nur zur Täuschung der Einfältigeren täten und im Grunde ihres Herzens doch Lästerer Christi seien; dessen allgemeine Kirche könne nicht unbefleckt und heilig und makellos bleiben, wenn sie solche Menschen in ihre Kommunion aufnehme. Der echte Konstantin, dem die Einheit der Kirche mehr am Herzen lag, als spitzfindige dogmatische Distinktionen, hatte immer verlangt und durch die Verbannung des Athanasius zeitweilig auch erzwungen, daſs die Arianer mit den Orthodoxen eine Kirchengemeinschaft bildeten; dem falschen werden in diesem Schluſssatze genau dieselben unduldsamen

Stichworte in den Mund gelegt, die Athanasius selbst unzähligemal in seinen Schriften wiederholt hat.

Rogala (S. 86) meint, jener könne nicht in dem angegebenen Sinne gefälscht haben, weil er ja den Gegensatz, in dem Konstantin zu ihm stand, offen anerkenne. Das geschieht allerdings in der Apologia contra Arianos und in der Historia Arianorum ad monachos. Aber beide Schriften sind in den ersten Jahrzehnten nach dem Tode des Kaisers verfaſst, also zu einer Zeit, als dessen kirchenpolitische Stellung noch jedem in frischer Erinnerung war. Wenn Athanasius damals behauptet hätte, Konstantin sei sein Freund und Bewunderer gewesen, so wäre er sehr leicht auf der Lüge ertappt worden. Er konnte also nichts weiter tun, als das Urteil, das jener tatsächlich über ihn gefällt hatte, nach Möglichkeit mildern, vor allem aber es so darstellen, als wenn es durch Verleumdungen politischer Art, nicht durch kirchliche Gründe bedingt gewesen sei. Diesem Zwecke diente die ältere Form der gefälschten Urkunde nebst der sich an sie anschlieſsenden Erzählung. Als dagegen die Zeit vergangen war, in der Augenzeugen ihn noch kontrollieren konnten, hat er den Brief in jene jüngere Form umgegossen, die Konstantin völlig zum Athanasianer macht.

Daſs wirklich die Arianer gleich nach dem Konzil von Tyrus auch in Konstantinopel zusammengekommen seien, will Rogala (S. 91) aus Sokrates und Sozomenus beweisen. Er vergiſst dabei nur, daſs beide den Athanasius benutzt haben, und zwar nicht nur die Apologia, sondern auch den Synodikus. Nach Gepperts Untersuchungen [1]) ist an den betreffenden Stellen die Quelle nicht sicher zu bestimmen; es kann also sehr wohl diese späte Schrift unseres Bischofs gewesen sein. Mit Bestimmtheit läſst sich dies allerdings nicht nachweisen; doch auch wenn nur die Möglichkeit vorliegt, daſs hier Athanasius wieder durch Athanasius gestützt wird, löst sich diese scheinbare Bestätigung in nichts auf.

Also der Brief Konstantins widerspricht dem Vorbericht,

---

1) Die Quellen des Kirchenhistorikers Sokrates Scholastikus. Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche III, 4.

dessen Angaben, wie wir gesehen haben, beinahe urkundlichen Wert besitzen; er liegt zuerst in einer Gestalt vor, wie sie den Zeitverhältnissen der Apologia contra Arianos entspricht, und ist dann in einer zweiten, stark vermehrten und verbesserten Auflage erschienen, die zu der Spätzeit des Athanasius paſst, und dennoch soll er echt sein? Wenn aber in einem Falle sicher nachgewiesen ist, daſs Athanasius ein Fälscher war, so werden damit auch alle anderen Urkunden zweifelhaft, die auf seine Autorität zurückgehen oder zurückgehen können, namentlich wenn sie denselben Zweck verfolgen, wie die eben besprochene, Konstantin zum Gegner der Arianer zu stempeln.

Dies gilt in erster Linie von dem angeblichen Gesetz des Kaisers, in dem den Arianern der Schimpfname Porphyrianer beigelegt, die Verbrennung ihrer Schriften anbefohlen und jeder mit dem Tode bedroht wird, der ihre verbotenen Bücher aufbewahrt [1]. Rogala und Schwartz halten seine Echtheit für bewiesen, weil Theodosius II. in einem Gesetz vom Jahre 435 sich darauf beruft [2]. Der erstere schreibt (S. 76): „Die Kaiser werden ihre Gesetzeskenntnis nicht aus dem Synodikon des Athanasius geschöpft haben, sondern sie haben bei Erlaſs einer neuen Verordnung sicherlich auf die offiziellen Gesetzessammlungen zurückgegriffen.“ Er weiſs eben nicht, daſs es „offizielle Gesetzessammlungen“, wie er sie voraussetzt, vor dem Erscheinen des Codex Theodosianus überhaupt nicht gegeben hat. Da dies auch den meisten anderen Theologen unbekannt sein dürfte, sei es mir gestattet, hier in möglichster Kürze darzulegen, was sich aus einer langen Reihe von Forschungen, die schon Cuiacius und Gothofredus eröffnet, Mommsen und ich zum Abschluſs gebracht haben, mit Sicherheit ergibt [3].

Solange die Kaiser ihren ständigen Wohnsitz auf dem

1) Socrat. I, 9, 30. Gelas. II, 36 = Mansi II, S. 920. Sozom. I, 21, 4.

2) Cod. Theod. XVI, 5, 66: *Ariani lege divae memoriae Constantini ob similitudinem inpietatis Porfyriani a Porfyrio nuncupantur.*

3) Mommsen, Gesammelte Schriften II, S. 371. Seeck, Zeitschr. f. Rechtsgesch. Rom. Abt. X, S. 1.

palatinischen Berge hatten, mufs es hier auch ein Archiv gegeben haben, in dem ihre Gesetze und Verordnungen niedergelegt wurden. Seit aber Diokletian auf jede bleibende Residenz verzichtet und den Hof zu einem Wanderlager gemacht hatte, hörte die Möglichkeit auf, diese Sammlung regelmäfsig fortzusetzen. Denn bei seinem und seiner Nachfolger stetem Umherziehen liefsen sich nicht die vielen Karren mitschleppen, die zur Aufbewahrung eines Archivs nötig gewesen wären. Eine Anzahl von Gesetzen, die für die Rechtsprechung ganz unentbehrlich waren, dürften der Quästor und der Präfekt mit sich geführt haben; doch mufste man immer bedacht sein, sie auf das Allernotwendigste zu beschränken und Entbehrliches auszusondern. So zeigt uns denn der Codex Theodosianus, dafs zu der Zeit, wo er zusammengestellt wurde, das Archivwesen des Reiches in der gröfsten Unordnung war. Die meisten Gesetze, die in ihm enthalten sind, waren in Konstantinopel nicht zu finden gewesen, sondern mufsten aus den Provinzialarchiven zusammengesucht werden. Doch auch diese trugen die Spuren der zahlreichen Aufstände und Barbareneinfälle, die zu jener Zeit die römische Welt heimgesucht hatten. Die reichste Beisteuer gewährte noch das weit entlegene Karthago, weil Afrika vor dem Eindringen der Vandalen relativ wenig gelitten hatte. Im Jahre 435, als die Vorarbeiten für den Codex noch im Gange waren, konnte man also einen Überblick über die Gesetzgebung Konstantins am Hofe noch gar nicht besitzen; die Schriften des Athanasius dagegen waren jedem Orthodoxen und gewifs auch dem Kaiser, der viel las und sogar selber Handschriften kopierte, wohlbekannt. Dafs er seine Kunde von jenem angeblichen Gesetz gegen die Arianer ihnen entnahm, nicht der ungesichteten Masse von Urkunden, die noch ihrer Verarbeitung für das Gesetzbuch harrten, ist also schon an sich mehr als wahrscheinlich.

Doch es läfst sich sogar der Beweis führen, dafs unter dem Material, welches den Kompilatoren des Codex vorlag, das fragliche Gesetz sich nicht befand. Denn Theodosius hatte verordnet, dafs alle Gesetze der christlichen Kaiserzeit, ob sie noch in Geltung oder schon veraltet waren, in

seine Sammlung aufzunehmen seien [1], und dies hat man in dem Umfange befolgt, daſs selbst ein Amnestiedekret, das Konstantin bei der Geburt seines ersten Enkelkindes erlieſs, also eine ganz gelegentliche und temporäre Bestimmung, nicht übergangen ist [2]. Der Titel *de haereticis* (XVI, 5) ist vollständig erhalten, aber ein Gesetz Konstantins gegen die Arianer steht nicht darin. Daraus folgt, daſs in den Sammlungen, welche man aus den Archiven für den Codex angestellt hatte, der lateinische Text unserer Urkunde nicht zu finden war. Denn was Athanasius als griechische Übersetzung brachte, konnte man für ein Gesetzbuch, das nur die ursprüngliche und authentische Form berücksichtigen durfte, natürlich nicht brauchen.

Dies allein würde für den Beweis der Fälschung allerdings nicht genügen; denn die Sammlungen, die für den Codex benutzt wurden, waren im höchsten Maſse unvollständig. Doch daſs Theodosius II. die fragliche Urkunde nicht im Original oder in einer wohlbeglaubigten Abschrift gesehen hat, steht zweifellos fest; denn andernfalls hätte er sie in sein Gesetzbuch aufgenommen. Damit aber ist der wichtigste Grund beseitigt, den man für ihre Echtheit geltend gemacht hat, und alles, was ich in dieser Zeitschrift (XVII, S. 48 ff.) dagegen angeführt habe, behält seine volle Kraft.

Doch Schwartz (S. 393) hat noch etwas anderes gefunden, was, wie er meint, ihre Echtheit verbürgt. In einer griechischen Urkundensammlung trägt jenes angebliche Gesetz die Überschrift: *ἀντίγραφον ὧν ἐκόμισαν Συγκλήτιος καὶ Γαυδέντιος μαγιστριανοί.* Darauf folgt der Brief

1) Cod. Theod. I, 1, 5: *cunctas colligi constitutiones decernimus, quas Constantinus inclitus et post eum divi principes nosque tulimus, edictorum viribus aut sacra generalitate subnixas. — sed cum simplicius iustiusque sit, praetermissis eis, quas posteriores infirmant, explicari solas, quas valere conveniet, hunc quidem codicem et priores diligentioribus conpositos cognoscamus, quorum scholasticae intentioni tribuitur nosse etiam illa, quae mandata silentio in desuetudinem abierunt.*

2) Cod. Theod. IX, 38, 1: *propter Crispi atque Helenae partum omnibus indulgemus praeter veneficos homicidas adulteros.*

des Konstantin an Arius und seine Anhänger [1], und bei diesem findet sich die Unterschrift: *διὰ Συγκλητίου καὶ Γαυδεντίου μαγιστριανῶν ἐκομίσθη καὶ ταῦτα, ὅτε Πατέριος ἦν ἔπαρχος Αἰγύπτου, καὶ ἀνεγνώσθη ἐν τῷ Παλατίῳ.* Diese Notizen sind allerdings wichtig; doch stützen sie nicht, was Schwartz beweisen will, sondern widerlegen es. Zunächst ergibt sich aus der Datierung nach dem Präfekten, daſs die Quelle der Urkundensammlung eine ägyptische war. Die Ansicht Loeschkes, die Schwartz bekämpft, daſs wir in ihr einen Auszug aus dem Synodikus des Athanasius vor uns haben, findet hierin eine Bestätigung. Wenn aber diese beiden Schriftstücke nur durch die Autorität des Mannes beglaubigt sind, der den Brief Konstantins an das Konzil von Tyrus gefälscht hat, und zugleich dieselbe Tendenz zum Ausdruck bringen wie dieser, so erweckt schon dies einen sehr wohl begründeten Verdacht.

Das Gesetz und der Brief an Arius sollen durch dieselben kaiserlichen Botenreiter nach Alexandria überbracht, also auch um dieselbe Zeit abgefaſst sein. Trotzdem stimmen sie in nichts überein auſser in dem grimmigen Hasse gegen den Arianismus, der sich in beiden ausspricht. Nach dem Gesetz sollen die Anhänger des Arius künftig Porphyrianer genannt werden, weil seine Lästerungen denen des Porphyrius, der ein Buch gegen das Christentum geschrieben hatte, gleichzuachten seien; in dem Brief ist von dem heidnischen Philosophen mit keinem Wort die Rede. In dem Gesetz wird verfügt, daſs jeder, der arianische Schriften dem Feuer entzieht, hingerichtet werden soll; in dem Briefe wird der Verfasser derselben, der doch noch schuldiger war, mit gar keiner Strafe bedroht, sondern nur mit groben Schimpfwörtern überhäuft, und von der Verbrennung seiner Bücher ist nichts gesagt. Dafür steht hier, daſs den Mitgliedern seiner Gemeinde, falls sie sich nicht schnell bekehren, ihre Steuern um zehn Capita erhöht und sie zur Übernahme der Dekurionatslasten gezwungen werden sollen [2], was, wenn es ernst

---

1) Herausgegeben von Mansi II, S. 929.

2) Mansi II, S. 940: *πλὴν ἀλλὰ καὶ τούτων ἕκαστος προσθήκῃ κεφαλῶν δέκα καὶ τελέσμασι τούτων πιεσθεὶς αὐτίκα δὴ μάλα ἱδρώσει,*

gemeint war, in dem Gesetz hätte bestimmt werden müssen, nicht in einem Briefe, der an Privatpersonen, nicht an einen kaiserlichen Beamten, gerichtet war. Ist es denkbar, daſs zwei Urkunden, die gleichzeitig und in derselben Angelegenheit ausgefertigt sind, so wenig zueinander passen?

Daſs beide echt sind, scheint mir hiernach ausgeschlossen; doch steht nichts der Annahme entgegen, daſs beide gefälscht sind. Denn auch der Brief enthält sehr viel Bedenkliches. Ein Glaubensbekenntnis, das Arius dem Kaiser eingesandt hat, wird als giftige Ketzerei gebrandmarkt [1]. In einer echten Urkunde dagegen wird gleichfalls erzählt, daſs jener vor Konstantin den Inhalt seiner Lehre dargelegt habe; hier aber heiſst es, daſs der Kaiser sich mit ihr ganz einverstanden zeigte und sie als rechtgläubig anerkannte [2]. In dem Briefe wird die Forderung des Arius, zur Kommunion der alexandrinischen Kirche zugelassen zu werden, für eine unerhörte Frechheit erklärt [3]. Dagegen verlangt Konstantin in einem echten Schreiben an Athanasius, daſs dieser keinen zurückweise, der nach seiner Kirchengemeinschaft verlange, also auch nicht den Arius und dessen Genossen, und bedroht den Bischof, falls er sich dessen weigern sollte, mit Absetzung und Verbannung [4].

ἐὰν μὴ τὴν ταχίστην ἐπὶ τὴν σωτήριον δραμὼν ἐκκλησίαν τὴν τῆς ἀγάπης εἰρήνην τῷ φίλτρῳ τῆς ὁμονοίας ἐπανέλητai. — καὶ μέντοι καὶ τοὺς ἑταίρους καὶ ὁμογνώμονάς σου ἐνόχους εἶναι τῇ βουλῇ γενομένους αἱ τῶν δημοσίων λειτουργημάτων καταλήψονται φροντίδες, ἐὰν γε μὴ τὴν ταχίστην ἀποφυγόντες τὴν πρὸς σὲ συνουσίαν τὴν διάφθορον ἀνταλλάξωνται πίστιν.

1) Mansi II, S. 932: *ἀκούσατε γὰρ ἃ δεδήλωκε πρώην πρός με ἰὸν ἀποστάζοντι γράφων καλάμῳ. οὕτω, φησί, πιστεύομεν.*

2) Athan. apol. c. Ar. 84: *ἐμαρτύρει δὲ τοῖς ἀνδράσιν ὁ θεοφιλέστατος βασιλεὺς διὰ τῆς ἐπιστολῆς πίστεως ὀρθοτομίαν, ἣν παρ' αὐτῶν πυθόμενος αὐτός τε δι' ἑαυτοῦ παρὰ ζώσης φωνῆς αὐτῶν ἀκούσας ἀπεδέξατο ἡμῖν τε φανερὰν κατεστήσατο, ὑποτάξας τοῖς ἑαυτοῦ γράμμασιν ἔγγραφον τὴν τῶν ἀνδρῶν ὀρθοδοξίαν.*

3) Mansi II, S. 932: *δεόμεθα, φησίν, ἐὰν ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἐπιμένῃ γνώμης ὁ τῆς Ἀλεξανδρείας ἐπίσκοπος, ἡμῖν τοῦ λοιποῦ δοθῆναι κατὰ τὴν τοῦ νόμου διάταξιν τὰς ἐνθέσμους καὶ ἀπαραιτήτους θεραπείας τῷ θεῷ ἐπιτελεῖν. ὢ δεινῆς ἀναιδείας κτλ.*

4) Athan. apol. c. Ar. 59 = Migne, G. 25, S. 357.

Man wird vielleicht erwidern, dafs der heftige, leicht bestimmbare Charakter Konstantins, wie ich selbst ihn an anderer Stelle geschildert habe [1], einer konsequenten Politik nicht fähig war und daher auch auf dem kirchlichen Gebiete schnelle Wechsel seiner Anschauungen und Absichten erklärlich seien. Auch wir wollen nicht leugnen, dafs gleich nach der ersten Tagung des Nizänischen Konzils, als Arius in die Verbannung gehen mufste, ein so tolles Schimpfen auf ihn bei dem Kaiser allenfalls denkbar, wenn auch nicht wahrscheinlich wäre. Doch jene Unterschrift nennt den Präfekten Paterius, der in den Jahren 332—334 Ägypten verwaltete (S. 413). In dieser Zeit aber steht der Arianismus auf dem Höhepunkte seiner Macht und findet bei Konstantin eifrigste Unterstützung. Im Jahre 330 wird ein Gesinnungsgenosse des Athanasius, Eustathius von Antiochia, abgesetzt und verbannt. Um dieselbe Zeit bedroht ein kaiserlicher Brief auch den Bischof von Alexandria mit dem gleichen Schicksal, falls er die Arianer nicht in die Kirchengemeinschaft aufnehme. Allerdings hat diese Drohung keine Folgen gehabt; aber höchst wahrscheinlich erklärt sich dies nicht aus einer Sinnesänderung des Kaisers, sondern aus seiner Furcht vor Aufständen des fanatisierten Pöbels. Wie sehr diese Furcht auf seine Religionspolitik einwirkte, haben wir schon im vorigen Abschnitt gesehen (S. 190, 210, 213); konnten doch in Afrika die Donatisten es wagen, eine Kirche, die Konstantin für die Orthodoxen erbaut hatte, ihrerseits in Besitz zu nehmen, ohne dafs er dagegen einschritt. In Antiochia hatte die Absetzung des Eustathius wilde Tumulte hervorgerufen, und dasselbe war auch in Alexandria zu befürchten, wenn man gegen Athanasius vorging. Doch wie dieser selbst erzählt, bewahrte Eusebius von Nikomedia seinen Einflufs, und mit dem gleichnamigen Bischof von Cäsarea, der ebenfalls zu den Verteidigern des Arius gehörte, blieb Konstantin in freundlichem Briefwechsel. So ist denn im Jahre 331 Athanasius wieder in Gefahr, abgesetzt zu werden; doch Anfang 332 reist er nach Konstantinopel, um sich zu ver-

1) Geschichte des Untergangs der antiken Welt I, S. 45 ff.

antworten, und wenn er auch diesmal straflos blieb, so wird er das wahrscheinlich nur dadurch erreicht haben, dafs er auf die gefährliche Stimmung seiner Gemeinde hinwies. Denn schon 333 ist er wieder angeklagt, weigert sich aber, sich der Synode zu stellen, die über ihn urteilen soll. Endlich im Jahre 335 tagt das Konzil von Tyrus, und der Kaiser, dessen Geduld jetzt erschöpft ist, schickt ihn in die Verbannung. Zugleich verfügt dieser, dafs Arius als rechtgläubig zu betrachten sei und an der Einweihung der Grabeskirche von Jerusalem teilnehmen solle. Also in den Jahren 330 bis 335 erscheint Konstantin in allem, was glaubwürdig überliefert ist, als Beschützer des Arius und Gegner der starren Orthodoxie. Dafs er sich mitten in dieser Zeit in jenem wütenden Gebelfer gegen den Irrlehrer gefallen habe, das unseren Brief ausfüllt, ist hiernach ganz ausgeschlossen.

Wohl gibt es ein Ketzergesetz Konstantins, das seinen glühenden Eifer für dasjenige, was ihm als die rechtgläubige Lehre erschien, zum Ausdruck bringt [1]. Doch die Sekten, die hier aufgezählt werden, sind die Novatianer, die Valentinianer, die Marcioniten, die Paulianer und die Kataphryger; die Arianer sind nicht genannt, obgleich in jener Zeit, wo sie gerade im Mittelpunkte der kirchlichen Streitigkeiten standen, ihre Übergehung ganz unerklärlich wäre, wenn Konstantin sie wirklich für Ketzer gehalten hätte.

Aber wenn der Brief an Arius auch Fälschung ist, entbehrt er darum doch nicht jeden Quellenwertes. Denn Athanasius, der ihn gemacht hat, war mit den Zeitverhältnissen genau bekannt und wird im Lügen nicht weiter ge-

1) Euseb. vit. Const. III, 64. 65. Dafs Konstantin religiöse Vergehen mit dem Tode bestraft habe, was ich geleugnet hatte, will Rogala, S. 75, durch Cod. Theod. IX, 16, 1 beweisen. Doch hier ist nicht die Haruspizin verboten, sondern nur ihre heimliche Anwendung im abgeschlossenen Hause. Der Grund ist derselbe, der auch heidnische Kaiser wiederholt zu Verfolgungen der Astrologen veranlafst hat, nämlich dafs Ehrgeizige sich durch Weissagungen oft dazu anstiften liefsen, nach der Krone zu streben und gegen den Kaiser zu konspirieren. Was hier mit dem Feuertode bedroht wird, ist also kein religiöses Vergehen, sondern ein politisches, etwas, das entweder schon Hochverrat war oder doch dazu führen konnte.

gangen sein, als dies seinen Zwecken entsprach. Soweit er also Tatsachen anführt, die für seine Tendenz bedeutungslos sind, steht nichts im Wege, sie für richtig zu halten.

Dies ist namentlich in einer Beziehung wichtig. Am Schlusse des gefälschten Briefes steht die Aufforderung an Arius, an den Hof zu kommen und dem Kaiser auch mündlich über seinen Glauben Rechenschaft zu geben [1]. Von der Audienz, die dem Ketzer hier in so wenig freundlicher Weise bewilligt wird, redete auch der Brief, in dem Konstantin die Zulassung des Arius zur Einweihung der Grabeskirche befahl (S. 426, Anm. 2); sie hat also wirklich stattgefunden. An sie knüpft die Darstellung an, die Athanasius vom Tode seines Gegners gibt. Wie hier erzählt wird, leistete dieser einen Eid, dafs sein Glaube orthodox sei, und reichte dem Kaiser ein Bekenntnis ein, das nur Unverfängliches enthielt. Darauf habe Konstantin zu ihm gesagt: „Wenn dein Glaube recht ist, hast du wahr geschworen; wenn aber dein Glaube lästerlich ist und du doch geschworen hast, so wird dich Gott nach deinem Eide richten". Gleich darauf sei denn auch jenes Gericht Gottes eingetreten und Arius mitten entzweigeplatzt. Nun steht es aber urkundlich fest, dafs er noch später in Jerusalem gewesen ist. Wollen wir also dem Athanasius glauben, so müssen wir annehmen, dafs der Ketzer zwei Audienzen gehabt, in beiden sein Glaubensbekenntnis vorgelegt und in beiden den Kaiser auf ganz dieselbe Weise betrogen habe. Da eine solche Dublette im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, tritt dieser neue Grund den vielen anderen hinzu, die ich in dieser Zeitschrift (XVII, S. 34) vorgelegt habe, um die Geschichte vom Tode des Arius als dreiste Erfindung des Athanasius zu erweisen.

Auch der angebliche Brief Konstantins an die Gemeinde

1) Mansi II, S. 940: *σὺ δὲ ὁ σιδηρόφρων ἀνὴρ δεῖγμά μοι δὸς τῆς σῆς προαιρέσεως, εἰ σαυτῷ πιστεύεις καὶ ἔρρωσαι τῷ βεβαίῳ τῆς πίστεως καὶ καθαρὰν ὅλως ἔχεις συνείδησιν. ἧκε πρὸς ἐμέ, ἧκε, φημί, πρὸς θεοῦ ἄνθρωπον. πίστευσον, ὡς ταῖς ἐμαυτοῦ πεύσεσι διερευνήσομαί σου τὰ ἀπόρρητα τῆς καρδίας κτλ.*



von Nikomedia [1] geht auf den Synodikus des Athanasius zurück. Er enthält fast nur Schmähungen gegen Eusebius, wie die eben besprochenen Urkunden gegen Arius. Auch er ist also von der gleichen Mache [2]; doch auch in ihm können trotzdem Tatsachen stehen, die historisch richtig sind. Vor allem rechne ich dahin den Vorwurf, daſs Eusebius in engen persönlichen Beziehungen zu Licinius gestanden habe, schon weil es an sich wahrscheinlich ist, daſs der Kaiser und der Bischof der Stadt, in der er residierte, einander nahetraten.

Der andere Eusebius hat seine Kirchengeschichte bis auf das Nizänische Konzil herabgeführt und berichtet auch über dieses ganz ausführlich im Leben Konstantins; doch über die Phasen des arianischen Streites, die ihm vorangingen, schweigt er sich gänzlich aus. Athanasius beobachtet das gleiche Schweigen, obgleich er ausdrücklich sagt, er wolle die Geschichte des Arianismus von seinen ersten Anfängen an erzählen [3]; trotzdem geht er über alles, was dem Konzil vorauslag, mit ein paar flüchtigen Redensarten hinweg, die gar nichts sagen. Meine Gegner haben sehr scharfsinnig auseinandergesetzt, daſs beide keinen Grund hatten, von diesen Dingen zu sprechen; ich meinerseits glaube noch immer, daſs sie Grund hatten, nicht davon zu sprechen. Bei Eusebius fand ich diesen Grund darin, daſs sein nikomedensischer Freund und Namensvetter bei seinem Kampfe für die Rechtgläubigkeit des Arius sehr wirksam von Licinius unterstützt wurde und daſs diese Gemeinschaft mit dem späteren Christenverfolger seiner Partei nicht zur Ehre gereichte. Athanasius dagegen erklärte es für unmöglich, die Arianer in die Kirchengemeinschaft aufzunehmen, und fand daher

1) Mansi II, S. 940.

2) Sprachliche Studien, wie sie Rogala (S. 45) an dieser Urkunde anstellt, haben gar keine Bedeutung, da sie zweifellos, wenn sie echt wäre, nicht Original, sondern Übersetzung aus dem Lateinischen sein müſste. Freilich ist ihm Heikel in seiner Vorrede zur Vita Constantini mit bösem Beispiel vorausgegangen und hat damit ein Irrlicht angesteckt, das nicht nur Rogala, sondern auch Loeschke und manchen anderen in den Sumpf gelockt hat.

3) Athan. apol. c. Ar. 58: *βούλομαι συγχωρούντων ὑμῶν ἄνωθεν ἐξ ἀρχῆς διηγήσασθαι τὸ πρᾶγμα.*



gut totzuschweigen, daſs sein Vorgänger Alexander, an dessen Rechtgläubigkeit niemand zweifelte, dies getan hatte. Diese Tatsache ergab sich mir aus der folgenden Beobachtung.

In dem ersten Schreiben, durch das Alexander seine Verurteilung der Ketzer den Kollegen mitteilt, zählt er am Schlusse die Namen der Gebannten auf und sagt dabei ausdrücklich, daſs von ihnen nur Arius selbst Presbyter, alle übrigen Diakonen waren. In einem späteren Briefe dagegen erscheinen mehrere derselben Männer als Presbyter, und zwar muſs diese Würde eine vollgültige und rechtmäſsige gewesen sein, weil der Bischof selbst sie in seinem Schreiben anerkennt. Da jene unmöglich vom Diakonat zum Presbyterium aufrücken konnten, ohne zur alexandrinischen Kirche zu gehören, folgt hieraus mit Notwendigkeit der Schluſs, daſs sie irgendeinmal in der Zwischenzeit in die Kirchengemeinschaft Alexanders aufgenommen waren.

Dem Zwingenden dieser Folgerung hat sich auch Rogala nicht verschlieſsen können; nur sucht er ihr (S. 16) dadurch auszuweichen, daſs er das erste Ketzerverzeichnis, durch welches das Diakonat der arianischen Geistlichen beglaubigt ist, für eine Fälschung erklärt. Er meint, wenn es echt wäre, müſste es innerhalb des Briefes stehen; da es sich erst ganz am Schlusse desselben noch hinter der Gruſsformel finde, sei es als ein späteres Anhängsel zu betrachten. Doch beruht diese Anschauung nur auf seiner Unkenntnis des damaligen Urkundenstils, wie sie einem Theologen freilich nicht zu verargen ist.

In den Kaisergesetzen, die uns vollständig, nicht nur in den Auszügen der Rechtsbücher, erhalten sind, findet sich am Schlusse mitunter ein kurzer Zusatz, der durch die Formel *et manu divina* eingeleitet ist. Dies bedeutet, daſs ihn der Kaiser mit eigener Hand der Urkunde zu ihrer Beglaubigung hinzugefügt hat. In den Edikten Valentinians III. lautet er: *proponatur amantissimo nostri populo Romano* [1]. In einem Gesetze Konstantins bei Eusebius (vit. Const. IV, 65, 3) heiſst es kürzer: *proponatur* (προτεθήτω); denn es

1) Nov. Valent. 9. 16.



ist an die Ketzer gerichtet, und *proponatur amantissimis nostri haereticis* konnte der Herrscher doch nicht wohl schreiben. Bei Gesetzen, die nicht als Edikte, sondern in Briefform abgefafst sind, besteht der eigenhändige Schlufsvermerk in einem Segenswunsch für den Adressaten: *divinitas te servet per multos annos, parens carissime atque amantissime* [1] oder *optamus vos felicissimos ac florentissimos nostrique amantissimos per multos annos bene valere, sanctissimi ordinis patres conscripti* [2]. Auch bei Privaturkunden findet sich Analoges. So sind in einem Quittungsbuch konstantinischer Zeit, das uns auf Papyros erhalten ist, die Empfangsbescheinigungen selbst von Schreiberhand; darunter aber haben die Empfänger mit eigener Hand immer das Datum hinzugefügt, in der Regel auch ihrem Namen in folgender Weise: *Δημήτριος σεσημείωμαι* [3]. Ohne Zweifel hat auch der Bischof von Alexandria jenen Brief, den er in zahlreichen gleichlautenden Exemplaren an seine Kollegen verschickte, durch Kopisten vervielfältigen lassen, und dann jede Ausfertigung desselben eigenhändig beglaubigt, und zwar geschah dies durch eine Grufsformel, wie wir sie in den Kaiserurkunden gefunden haben. Sie lautet, jenem *optamus vos bene valere* entsprechend: *ἐρρῶσθαι ὑμᾶς ἐν κυρίῳ εὔχομαι, ἀγαπητοί· ὀναίμην ὑμῶν τῆς φιλοχρίστου ψυχῆς.* Dahinter folgt dann: *εἰσὶ δὲ οἱ ἀναθεματισθέντες αἱρεσιῶται ἀπὸ πρεσβυτέρων Ἄρειος, ἀπὸ διακόνων δὲ Ἀχιλλᾶς, Εὐζώιος, Ἀειθαλής, Λούκιος, Σαρμάτης, Ἰούλιος, Μηνᾶς, Ἄρειος ἕτερος, Ἑλλάδιος* [4]. Aus dieser Stellung hinter der Grufsformel ergibt sich nicht, dafs das Ketzerverzeichnis gefälscht ist, sondern dafs Alexander es eigenhändig geschrieben hat, um ihm dadurch ein besonderes Gewicht zu verleihen.

Übrigens ist es auch noch auf andere Weise beglaubigt. Denn nach dem Zeugnis des Epiphanius (haer. 69, 3) haben sich zwölf Diakonen dem Arius angeschlossen. Diese Zahl aber läfst sich nur gewinnen, wenn die neun, welche die

1) Nov. Valent. 17. 19.
2) Nov. Valent. 1, 3. Nov. Maior. 1.
3) Rhein. Mus. LXII, S. 520 ff.
4) Theodor. h. e. I, 4, 61.

Unterschrift nennt, Diakonen waren. Denn in den jüngeren Ketzerverzeichnissen, soweit sie echt sind, treten ihnen nur noch drei hinzu, die denselben Rang bekleidet haben können, Karpones, Gaius und Macarius [1]. Sie werden erst nach Abfassung jenes Briefes zu Arius übergetreten sein.

Endlich dürfen wir noch den Text des Briefes, dessen Echtheit auch Rogala nicht angefochten hat, für uns anführen. Hier sagt Alexander, dafs die Presbyter von Alexandria die Lehre des Arius einstimmig verurteilt haben [2]. Folglich können die Geistlichen, welche ihr zustimmten, nur den niedrigeren Graden angehört haben. Wenn also später einige von ihnen Presbyter genannt werden, müssen sie nach Beginn des Streites zu diesem Rang erhoben sein.

Im ersten Abschnitt dieser Untersuchungen glaube ich gezeigt zu haben, dafs ich gern bereit bin, Irrtümer, die mir als solche nachgewiesen werden, unbedenklich einzugestehen und Belehrungen mit Dank anzunehmen. So erkenne ich auch bereitwillig an, dafs Rogala (S. 63) mich in einem Punkte widerlegt hat, obgleich nicht alle Gründe, die er gegen mich anführt, stichhaltig sind [3]. Dafs Licinius im Jahre 321 ein allgemeines Konzil nach Nizäa berufen habe, mufs ich zurücknehmen. Im übrigen aber halte ich alles, was ich in dieser Zeitschrift (XVII) über das Nizänische Konzil und die Fälschungen des Athanasius dargelegt habe, auch nach erneuter Prüfung in vollem Umfange aufrecht.

---

1) Diese Zeitschrift XVII, S. 16.

2) Theodor. I, 4. 6: *παμψηφεὶ τῆς προσκυνούσης Χριστοῦ τὴν θεότητα ἐκκλησίας ἐξηλάσαμεν.* 43: *οὐδὲ ἡ τῶν συλλειτουργῶν σύμφωνος περὶ Χριστοῦ εὐλάβεια τὴν κατ᾽ αὐτοῦ θρασύτητα αὐτῶν ἠμαύρωσεν.*

3) Dafs der letzte Krieg gegen Licinius in das Jahr 324 fällt, nicht 323, wie Rogala (S. 71) nach dem Vorgange Mommsens annimmt, ist jetzt durch neuere Papyrosfunde bewiesen. Rhein. Mus. LXII, S. 517.

Johann Voit,
Franziskaner zu Weimar, erster evangelischer Pfarrer zu Ronneburg.

Von
Otto Clemen (Zwickau i. S.).

Vor kurzem hat es ein katholischer Reformationshistoriker als eine der „grundfalschen Voraussetzungen der protestantischen Geschichtschreiber des 16. Jahrhunderts" bezeichnet, „dafs die neue Lehre vom Volke mit offenen Armen, ja mit Jubel und Frohlocken aufgenommen worden sei"; das Gegenteil sei richtig: das Volk sei vielmehr „durch die Gewaltmafsregeln der Fürsten von der katholischen Kirche losgerissen und dem Protestantismus zugeführt worden" [1]. Wenn der Verfasser, anstatt bei dem einen eigenartigen (und aufserdem von ihm recht einseitig beurteilten Falle) stehen zu bleiben und daraus weitreichende Schlüsse zu ziehen, sich die Mühe genommen hätte, die Reformationsgeschichte verschiedener deutscher Städte und Gegenden vorurteilslos zu durchforschen und daneben etwa noch in die Literatur der Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation [2] einzudringen, so würde er zweifellos zu ganz anderen, zutreffenderen Urteilen gekommen sein. Ein klassisches Bei-

1) Phil. Knieb, Geschichte der katholischen Kirche in der freien Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen von 1525 bis 1629 (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Gesch. des deutschen Volkes V, 5), Freiburg i. Br. 1907, Vorwort.

2) Ich darf die Gelegenheit benutzen, auf die von mir herausgegebene Sammlung hinzuweisen (Leipzig, R. Haupt); bisher sind 2 Bände (1907 und 1908) und vom 3. Bande 5 Hefte erschienen.





spiel dafür, wie das sehnsüchtige Verlangen des Volkes die evangelische Predigt und Reinigung des Gottesdienstes von abergläubischen Zeremonien herbeiführte und die Geistlichkeit und der Rat mit ihren Neuerungen nur dem immer ungestümer werdenden Drängen des Volkes nachgaben, bietet die Reformationsgeschichte der Stadt Zwickau.

Am Sonntag Palmarum (20. März) 1524 wurde hier in der Marienkirche zum ersten Male deutsche Messe gehalten und das Sakrament in beiderlei Gestalt gereicht und damit die Einführung der Reformation besiegelt [1]. Unter wie begeisterter Teilnahme der ganzen Bevölkerung in jenen Ostertagen hier die Reformation ihren Einzug hielt, dafür verdanken wir ein schönes Zeugnis dem trefflichen Friedrich Myconius. Im Franziskanerkloster zu Weimar hatte er als einer der ersten der Stimme des Wittenberger Augustiners Gehör geschenkt, war deshalb von seinen Klostergenossen scharf überwacht, auf allerlei Weise schikaniert, mit ewiger Klosterhaft bedroht, endlich ins Gebiet des Herzogs Georg, nach Leipzig und Annaberg verschickt worden; es war ihm jedoch geglückt, auf dem Transport nach Annaberg zu entkommen und zunächst bei dem Bergvogt Matthes Busch im nahen Buchholz und sodann in Zwickau eine Zufluchtsstätte zu finden [2]. Hier schrieb er „am Donnerstagk nach Pasche" (31. März) 1524 eine „freundliche Ermahnung und Tröstung an alle Freunde und Liebhaber von Gottes Wort in der löblichen berühmten Bergstadt St. Annaberg", wo er früher die Lateinschule besucht hatte und in seinen Orden eingetreten, vor kurzem aber im Barfüßerkloster in den höchsten Bann getan worden war. Dieser Sendbrief erschien 1524 bei Jörg Gastel in Zwickau im Druck [3]. Am Schlusse desselben schreibt Myconius:

---

1) E. Herzog, Chronik der Kreisstadt Zwickau II, Zwickau 1845, S. 202f. und O. G. Schmidt, Nikolaus Hausmann, Leipzig 1860, S. 29.

2) Vgl. O. B. Wolf, Zur Geschichte der Reformation in Annaberg, 43. Bericht über das Kgl. Realgymnasium nebst Progymnasium zu Annaberg (1886), S. 11 und L. Bartsch in den Beiträgen zur Geschichte der Stadt Buchholz III (1897), S. 70f.

3) Weller, Repertorium typographicum Nr. 3059. E. Fabian

„Ich wolt, das yr het sollen sehen das Gôtliche, erlich, hitzig wesen, Regiment vnd Ordnung, die hie ist, solt hôren vnd sehen, was ich die acht tag gesehen hab, ewr hertz mûste vor freůden springen vnd hůpfen. Es ist war, ich leůg nit, Ich hab vor freůden dise acht tag mehr geweynt, dann ich vor ynn viertzehen Jaren geweynt hab[1]. Man sicht vnd hôrt yn der kirchen nit eyn yrdisch, sonder eyn hymlisch Volck. Do gehet Gottis wort, glaube, liebe, lob, preyſs vnd Regiment yhm vollen schwanck, Fleůst alles mit honigk vnd milch. Ich wolt, das es des Euangelij feyndt selbst hôren vnd sehen solten, ich hoff, yhr frecher můdt wurdt ynen ein wenigk gelindert."

Myconius predigte selbst am Ostermontag [28. März] nachmittags in der Zwickauer Marienkirche. Am Vormittage aber stand auf derselben Kanzel ein Mann, der ganz ähnliche Schicksale wie jener gehabt hat, aber fast der Vergessenheit anheimgefallen ist, „ein munch mit Namen Johan votichen, der zu weimar ausm kloster gangen"[2].

Auch Johann Voyt — so erscheint sein Name auf dem Titel der gleich zu erwähnenden Veröffentlichung von ihm gedruckt — lieſs damals bei Gastel eine Schrift erscheinen: „Ein Sermonn von Newen Jare, durch Joan Voyt gepredigt zů Weymar yn Parfůsser Closter, Darumb er als ein Ketzer von den selben seinen Brůdern geacht, vnd mit vil verfolgung veriagt"[3]. Diesem Sermon stellte Voyt eine Widmung an den fürstlichen Kanzleisekretär Johann Riedesel voran. Denn wenn St. Paulus lobe und preise alle, die ihm behilflich gewesen wären, das Evangelium zu predigen, und Gott bitte, ihnen das zu vergelten, dann müsse auch er Riedesel loben, preisen und danken für alle die in seinem Interesse von ihm aufgewandte Arbeit und Mühe, „dann eüch

---

in den Mitteilungen des Altertumsvereins für Zwickau und Umgegend VI (1899), S. 117, Nr. 41. Zwickauer Ratsschulbibl. XVII. X. 15 8.

1) 1510 war Myconius, für sein Seelenheil zitternd, ins Kloster gegangen.

2) Peter Schumanns Zwickauer Annalen (Handschrift der Zwickauer Ratsschulbibl.). Herzog a. a. O. S. 203 verunstaltet den Namen in „Joh. Bötticher".

3) Weller Nr. 2729. Mitteilungen S. 110, Nr. 11. Die beiden Exemplare der Zwickauer Ratsschulbibl. IX. VI. 24 10 und XVII. X. 15 7 zeigen kleine Druckabweichungen. Eine andere Ausgabe bei Panzer, Annalen Nr. 2001.

keyn wegk zůuil, keyn můhe zů schwer gewesen, yha manich mittel vnd weiſs fürgenommen, auff das mir vorgundt werde von meynen brůdern, das Euangelion vnd lautter wort gottes den armen Scheflein Christi vorzůlegen". Was Voit weiter in diesem Vorwort erzählt, ermöglicht es uns, neben einer kurzen Autobiographie, die er hinterlassen hat [1], und einigen anderen Nachrichten [2], seine Lebensschicksale zu skizzieren. Neben Myconius, Johann Eberlin von Günzburg, Heinrich von Kettenbach, Lambert von Avignon gehört er in die Reihe treuer Herolde, die der Franziskanerorden der Reformation gestellt hat [3].

In jungen Jahren, Anno 1507, trat Johann Voit [4], „in der Meinung, Gott zu dienen, seine Sünden zu büſsen und

1) Sie steht nebst anderen Akten im 6. Teil der „Historien der heiligen auserwählten Gotteszeugen, Bekennern und Martyrern, so zu diesen unsern letzten Zeiten hin und wieder in allen Landen worden seind" durch D. Ludwig Rabus von Memmingen, MDLVII, fol. IX bis XXII. Vgl. den Auszug daraus bei Joh. Hauſsleiter, Aus der Schule Melanchthons, Greifswald 1897, S. 150f.

2) Vgl. noch besonders Antonius Probus, Oratio de Myconio typis excusa Smalcaldiae 1597, übersetzt bei Joh. Gg. Juncker, Redivivus Myconius, Waltershausen 1730, und im Auszug bei M. Meurer, Friedrich Mykonius' Leben („Das Leben der Altväter der Lutherschen Kirche" IV, 1864), S. 327f.

3) Zu ihnen gesellt sich z. B. auch noch Johann Schwan aus Marburg, Franziskaner zu Basel, Buchdrucker und Bürger zu Straſsburg, über den ich im 1. Hefte meiner „Beiträge zur Reformationsgeschichte", S. 52—56, gehandelt habe.

4) Man darf ihn nicht verwechseln mit dem Beichtvater Friedrichs des Weisen Jakob Voigt, der gleichfalls Franziskaner war und am 15. April 1522 zu Torgau starb (vgl. Enders, Luthers Briefwechsel I, 75[2]. 123[3]. 185[7]; II, 536[3]; Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas I, Halle 1884, S. 49, wo fälschlich: Johann Vogt steht; Kalkoff, Ablaſs und Reliquienverehrung an der Schloſskirche zu Wittenberg unter Friedrich d. W., Gotha 1907, S. 43 u. 68, besonders aber C. S. Hoffmann, Historische Beschreibung der Stadt, des Amtes und der Diözese Oschatz in älteren und neueren Zeiten[2] I, Oschatz 1872, S. 363—365), auch nicht mit dem Magdeburger Prior Johann Vogt aus Eisleben (Enders I, 50[3]; Hülſse, Die Einführung der Reformation in der Stadt Magdeburg, Magdeburg 1883, S. 6. 20f. u. ö.).

die ewige Seligkeit zu verdienen", in das 1453 gegründete[1] Weimarer Franziskanerkloster ein. Ein paar Jahre später, 1512, wurde Myconius, der bisher im Annaberger und Leipziger Kloster geweilt hatte, hierher versetzt. Durch das bekannte Renkontre, das dieser wohl im Juli 1510 in Annaberg mit dem Ablafsprediger Johann Tetzel gehabt hatte[2], war er mifstrauisch geworden gegen die Gnaden, die die Kirche zu vermitteln verhiefs; Augustin und die Bibel wiesen ihm einen anderen Weg, zum inneren Frieden zu gelangen. Wahrscheinlich hat er Voit und vielleicht noch einen oder den anderen seiner Klostergenossen bald in den Bannkreis seines religiösen Denkens gezogen. Vielleicht ist es auch auf seinen Einflufs zurückzuführen, dafs einige Ordensoberen, die zur Besprechung der Angelegenheit im Weimarer Kloster zusammenkamen („der Guardian von Mainz und etliche Guardiane des Landes zu Thüringen, als Arnstadt, Eisenach, Salza usw."), den Beschlufs fafsten, sich der Aufgabe, den Ablafs für die römische Peterskirche in Deutschland zu verkündigen, zu entziehen[3]. Als dann die ersten Sermone und Traktate Luthers ausgingen, fanden sie auch im Weimarer Kloster begierige Aufnahme. Der Kurprinz Johann Friedrich soll es gewesen sein, der lutherische Bücher hineinschmuggelte[4]. Als Voit nun daraus lernte, Christum zu erkennen und zu lieben, das Klosterleben aber zu hassen und Abscheu davor zu tragen, und seinen Gedanken und Ge-

1) K. Arper, Die Reformation in Weimar („Aus Weimars kirchlicher Vergangenheit", Festschrift zum 400 jährigen Jubiläum der Stadtkirche in Weimar, Weimar 1900), S. 7, meint, das Kloster sei gegründet worden unter den Nachwirkungen der Bufspredigten des „1451 nach Weimar gekommenen Franziskaners Johannes Capistranus". Capistran könnte jedoch erst 1452 nach Weimar gekommen sein auf der Reise, aus der folgende Stationen bekannt sind: Nürnberg, Bamberg, Koburg, Arnstadt, Erfurt, Jena, zurück nach Erfurt, weiter Merseburg, Halle, Magdeburg, Zerbst, Leipzig (Eugen Jacob, Johannes von Capistrano I, Breslau 1903, S. 69).

2) Vgl. Nik. Paulus, Johann Tetzel der Ablafsprediger, Mainz 1899, S. 20ff.

3) Ebenda S. 32ff.

4) Georg Mentz, Johann Friedrich der Grofsmütige I, Jena 1903, S. 34f.

fühlen in Predigten freimütig Ausdruck gab, fingen die Mönche an, ihn zu meiden und zu quälen: „Unter der Mittags- und Abendmahlzeit hat er müssen an der Erde kriechen, die Brocken auflesen, der Mönche Füfse küssen und sich mit Peitschen verwunden und geifseln lassen" [1]. Beim Provinzialkapitel fuhr der Vikarius ihn an: „Du hast geprediget am Feste Omnium Sanctorum [1. November 1522?]: Wenn ein Bauersmann oder Handwerksmann sein Arbeit treulich thut im Glauben, so dienet er Gott ebensowohl, ist auch Gott ebensowohl angenehm, als ein Mönch und geistlich Person mit ihrem Singen und Lesen im Chor Tag und Nacht. Eia, ist das nicht Ketzerei? Wo gedenkst du hin? Sollte eine geistliche Person nicht mehr verdienen, Gott angenehmer sein, höher im Himmel werden mit ihrem geistlichen Leben, Singen, Lesen, Fasten, Beten denn ein schlechter weltlicher Bauersmann oder Handwerksmann, so wäre kein Unterschied zwischen dem geistlichen und weltlichen Stand [2]." Trotzdem wagte niemand ihn ernstlich anzutasten, da ihn Herzog Johann, seine Gemahlin und sein Sohn, die ihn gern predigen hörten, beschützten. Sein besonderer Gönner und Patron aber war der genannte Johann Riedesel. Nachdem Voit längere Zeit vom Predigtamte suspendiert gewesen war, brachte Riedesel es endlich doch dahin, dafs der Guardian nach langem Ratschlagen erklärte, es noch einmal mit Voit versuchen zu wollen und ihm auf den Neujahrstag eine Predigt zu verstatten; „so die Christlich nach meynung des

---

1) Meurer a. a. O., S. 328.

2) Balthasar Stanberger, der „zu Weimar in dem fürstlichen Schlofs" irgendwie beschäftigt war, schreibt in seinem „Dialogus zwischen einem Prior, Laienbruder und Bettler, das Wort Gottes belangend" (1522 oder 1523): „Es kann einer Gott ebensogut loben in der Stube, in der Kammer, in der Dreschscheune, hinter dem Pflug oder dem Ofen wie in der steinernen Kirche" (Ztschr. f. thüringische Geschichte und Altertumskunde XIX [1898], S. 247), und in seinem „Dialogus zwischen Petro und einem Bauern" (1523): „Ein Bauer mit seinem Dreschflegel tut Gott einen angenehmern Dienst denn einer, der gleich alle Tag in der Kirche heult und keine Andacht darzu hat" (Flugschrift III, 203). Vielleicht sind das Reminiszenzen aus jener Predigt Voits, die Stanberger gehört haben könnte.

Bapst vnd vnsers Generals Capittels", sollte er fortan mehr predigen. Voit versprach, sich danach zu richten, „so verne doch als das das lauter wort gots vnd die warheit wolt leyden", denn er wolle das Evangelium und die Wahrheit predigen und um keines Menschen willen schweigen. Die Predigt, die Voit daraufhin am Neujahrstag 1523 gehalten hat, liegt uns, wie schon erwähnt, gedruckt vor. Er scheint sich bei dieser Gelegenheit in der Tat aller Kritik und Polemik enthalten zu haben. Nur einmal eifert er (Bl. Ciij[a]) gegen diejenigen, die, anstatt zu Jesus ihre Zuflucht zu nehmen, in ihren Nöten „S. Niclaus, Anna, S. Cristoff, Sebastian, Erafsmum etc." als die rechten Nothelfer anrufen:

„Ach, seindt wir nit arme got vergessene leüt, Das wir got mit seiner trewen zůsagung verlassen vnd keren vnſs zů der hůlff der creaturen, růffen an die vns zůhelffen, die ynen selbst nit haben kônnen helffen, sonder yre hůlff von got genommen! . ."

Trotzdem trug ihm gerade diese Predigt neue Verfolgungen ein, so daſs er eine gerade sich darbietende Gelegenheit zur Flucht benutzen zu müssen glaubte:

„Dieweil mir Gott ehrliche Mittel und Hilfe verordnete, die ich mit gutem Gewissen nicht konnte verachten und versäumen, ritt ich in Gottes Namen mit Anrufung seiner Gnade aus der gottlosen Möncherei mit einem gottseligen, löblichen Bannerherrn, Herrn Anargk, Herr zu Wildenfels, mit acht Pferden; Gott danke ihm."

Anarch von Wildenfels, den Voit hier dankerfüllt als seinen Befreier erwähnt, entstammte einem sehr alten Adelsgeschlechte, das sich nach der in seinem Besitze befindlichen Stadt und Herrschaft Wildenfels im sächsischen Erzgebirge nannte, übrigens im Jahre 1602 ausgestorben ist. 1521 oder 1522 heiratete er eine Gräfin Elisabeth von Gleichen. Wie sein Vater, der 1493 Friedrich den Weisen ins Heilige Land begleitet hatte, so stand auch er in Diensten der sächsischen Kurfürsten [1]. Er war Amtmann und Hauptmann [2] in Altenburg, erscheint aber auch z. B. bei den Kirchen- und Schul-

1) Eine Zeitlang war er auch Hofmeister der Brüder Otto und Ernst von Braunschweig-Lüneburg (Spalatini Ephemerides bei Berbig, Spalatiniana, Leipzig 1908, S. 55).

2) Vgl. Mentz III (1908), S. 149.

visitationen in Kursachsen beteiligt. Trinitatis (1. Juni) 1539 ist er verstorben; im Chor der Schloſskirche zu Altenburg wurde er begraben [1]. Neuerdings ist er als Dichter des Liedes: „O Herre Gott, dein göttlich Wort“ erwiesen worden [2]. 1517 war ihm vom Kurfürsten Friedrich die Herrschaft Ronneburg verliehen worden, und 1527 wurde ihm vom Kurfürsten Johann dieser Besitz unter Erteilung weiterer Rechte bestätigt. Nach Ronneburg brachte Anarch damals den geflüchteten Mönch. Hier unterschrieb dieser auch „am tagk Michaelis“ [29. Sept.] 1523 das öfters zitierte Vorwort an Riedesel.

Über die folgenden Lebensschicksale Voits liegt ein Schleier ausgebreitet. Sehr wahrscheinlich ist, daſs er Ende 1527 oder Anfang 1528 als erster evangelischer Pfarrer nach Ronneburg berufen wurde [3]. Freilich wird er in den in Betracht kommenden Akten, z. B. den Visitationsprotokollen [4], nie mit Namen genannt, es wird da vielmehr immer nur einfach „der Pfarrer“ erwähnt, aber doch haben wir recht zuverlässige Zeugen dafür, daſs er dieses Amt bekleidet hat [5].

---

1) Löbe, Mitteilungen der Geschichts- und Altertumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes IX (1886), S. 272.

2) Am besten hat die Nachrichten über ihn (vgl. auch Enders VII, 108 [1]; X, 7 [2]) K. Steiff in der Germania XXXIII (1888), S. 494ff. (vgl. dazu Blätter für württembergische Kirchengesch. 1889, S. 63), zusammengestellt. Dieser hat auch auf Grund der Unterschrift: A. H. Z. W. S. V. R. [= Anark Herr zu Wildenfels, Schönkirchen und Ronneburg] eines Groſsfolioeinblattdrucks des Liedes auf der Tübinger Universitätsbibliothek den Ritter als den Autor erwiesen.

3) Vgl. Christian Löber, Historie von Ronneburg, Altenburg 1722, S. 241ff.

4) Über die 1. Visitation (16. Febr. bis 18. März 1529, vgl. Burkhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1524 bis 1545, Leipzig 1879, S. 69) vgl. Löber S. 244ff., über die 2. (27. Sept. bis 1. Okt. 1533, Burkhardt S. 169) Löber S. 253ff.; das Protokoll der 2. Visitation ist abgedruckt in der Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1747, S. 172—177.

5) Löber folgt (S. 242), indem er den ersten evangelischen Pfarrer und Inspektor (= Superintendent) von Ronneburg mit dem ehemaligen Weimarer Franziskaner identifiziert, besonders der Autorität des gut

Wie lange er in Ronneburg gewirkt hat, ist unsicher [1]. Im Jahre 1530, als ihm sein Sohn David geboren wurde, der später in Wittenberg studiert, in Jena doziert hat, dann als Universitätsprofessor und Hofprediger des Herzogs Albrecht von Preufsen nach Königsberg gegangen und als Professor und Pastor (= Generalsuperintendent) in Wittenberg am 26. November 1589, fast 60 Jahre alt, gestorben ist [2], war er gewifs noch in Ronneburg. Später scheint er nach Bürgel ins Pfarramt übergesiedelt und nach 1559 in hohem Alter gestorben zu sein [3].

---

unterrichteten Melchior Adam (Vitae theologorum, iure-consultorum ... maximam partem Germanorum ..., ed. tertia, Francofurti ad Moenum 1705 [das Werk erschien zuerst in 5 Bänden 1615—1620], p. 301 sq.). Er beruft sich ferner (S. 243) auf eine Notiz von der Hand des „Matthäus Möller, ehemals Diaconus allhier und auch von hier bürtig, der D. David Voiti Coaeteneus, auch ein im Aufschreiben fleifsiger und glaubwürdiger Mann gewesen"; auch dieser bezeuge, dafs David Voit in Ronneburg geboren sei. Demgegenüber verdiene die Nachricht bei Seckendorf, Ad Indicem I Hist. Scholia seu supplementa, Nr. LXXXII, der sich auf „Paul Wolff, Eischleb. Past., in MSS." beruft, dafs nämlich Johann Voit Pastor zu Bürgel unweit Jena gewesen und sein Sohn David ihm daselbst geboren sei, keinen Glauben (S. 242).

1) Löber S. 323. Adam p. 301, meint, 45 Jahre lang sei er in Ronneburg tätig gewesen.

2) Hausleiter a. a. O., S. 151 ff. und Steiff, Über die Beziehungen Melanchthons zu Frankfurt a. M., Gymnasialprogramm Frankfurt a. M. 1860, S. 37 ff.

3) Ein Brief Melanchthons vom 15. Februar 1550, in welchem er dem Vater Voit zur Magisterpromotion seines Sohnes David (sie war am 11. Februar erfolgt, vgl. Hausleiter S. 152 oben) gratulierte (= CR. VII, Nr. 4670) [der ganz ähnliche Gratulationsbrief Melanchthons an Johann Spangenberg in Nordhausen CR. VII, Nr. 4487 gehört auch ins Jahr 1550!], sowie ein anderer Brief Melanchthons an Johann Voit vom 10. Mai 1549 (= CR. VII, Nr. 4528) [ist diese Datierung, wie ich glaube, richtig, dann ist auch unter dem David col. 406 und 408 nicht David Chyträus, was Bretschneider vermutet, sondern eben David Voit gemeint, der nach col. 403 n. zur Hochzeit Viktorin Strigels mit Barbara, der Tochter des Kanzlers Franz Burkhard, abreiste — vielleicht lernte er damals seine zukünftige Gattin, „filiam fratris Francisci Burcardi" (CR. IX, 951) kennen] tragen in der Pariser Handschrift, in der allein sie überliefert sind, die Überschrift: „Joanni Voit, Pastori Ecclesiae in Burgel", und in dem Empfehlungsbriefe, den Melanchthon am 24. Oktober 1559 David Voit an Herzog Albrecht nach Königsberg

Nun gilt es aber noch, die von Michaelis 1523 bis Ende 1527 in seinem Leben klaffende Lücke auszufüllen. Ein Datum aus dieser Zeit hat sich uns freilich schon dargeboten: am Ostermontag 1524 predigt er in Zwickau. Offenbar aber war sein dortiger Aufenthalt nur vorübergehender Natur. Nun meldet eine zwar ziemlich spät, dafür aber mit grofser Bestimmtheit auftretende Überlieferung, dafs er, nachdem er das Kloster verlassen, einige Jahre lang Herzog Johann als Hofprediger gedient habe, und zwar habe dieser ihn so verehrt, dafs er Predigten von ihm eigenhändig nachgeschrieben habe; diese Nachschriften seien dann in der Bibliothek David Voits gefunden worden [1]. In der Tat sind nun Predigtnachschriften von der Hand Johanns des Beständigen aus der Zeit nach 1522 erhalten. In der Kunst- und Altertumssammlung auf der Feste Koburg befindet sich ein Holztafelbüchlein mit einer von ihm geschriebenen Predigt, und dazu gehört ein ganz ähnliches Büchlein in der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha mit den Niederschriften zweier Osterpredigten [2]. Berbig, der auf das Koburger Exemplar aufmerksam gemacht hat, dachte an Lutherpredigten, aber mit Recht hat Ehwald Bedenken dagegen geäufsert. Bedeutend mehr Wahrscheinlichkeit hat es, dafs uns hier vielmehr Predigten Johann Voits erhalten sind [3].

---

mitgab (= CR. IX, Nr. 6850, vgl. Haufsleiter S. 152, Anm. 4), heifst es: „Habet patrem senem, docentem non procul a Jena, qui carus fuit duobus Electoribus Johanni et Johanni Friderico Saxoniae ducibus". — Im Pfarrarchiv von Bürgel ist keine Nachricht über Johann Voit zu finden. Im ältesten Kirchenbuche (1712 ff.) befindet sich ein Catalogus pastorum, in dem ein „M. Michael Voigt", ohne Jahreszahl, aber zwischen 1534 und 1543 vorkommt (freundliche Mitteilung von Herrn Pfarrer Stöbe in Bürgel).

1) Adam p. 301: „Relicto monasterio fuit annos aliquot a concionibus Joanni Electori Saxoniae tanta cum laude et admiratione, ut ipsemet Princeps sua manu in palimpsestis exceperit conciones, quarum exempla in libraria illius Voiti reperta dicuntur."

2) ZKG. XXI (1900), S. 145 ff. und S. 524 ff.

3) Der Ausdruck bei Adam „in palimpsestis exceperit" scheint mir recht gut zu jenen Holztafelbüchlein zu passen.

ANALEKTEN.

1.

Zwei Briefe der Gräfin Barbara von Wertheim an Camerarius und Melanchthon.

Von

Dr. Friedrich Wecken,

Fürstlich Löwensteinschem Archivar in Wertheim a. M.

Im Juni des Jahres 1544 wurde Graf Michael III. von Wertheim, der letzte seines alten Geschlechtes, an der Universität Wittenberg immatrikuliert [1]. Er scheint nur kurze Zeit hier verweilt zu haben, da er noch im gleichen Sommersemester auch an der Leipziger Universität eingeschrieben wurde [2]. In Leipzig wohnte er im Hause des Joachim Camerarius. Auf diesen seinen Aufenthalt bei Camerarius bezieht sich ein Schreiben der Gräfin Barbara, Mutter und Vormünderin des Grafen, das sie am 3. November 1544 von Wertheim aus an Camerarius richtet, ihm Dank abstattet für die gute Aufnahme, die ihr Sohn in Leipzig und in Camerarius' Hause gefunden habe, und den geschätzten Lehrer dringend auffordert, auch einmal nach Wertheim zu kommen, um hier die Gastfreundschaft des jungen Grafen zu genießen. Eine Abschrift dieses Briefes findet sich in einer Abschriftensammlung von Briefen der Gräfin Barbara im Fürstlich Löwenstein-Wertheimschen Gemeinschaftlichen Archiv zu Wertheim (Lade XV, Korrespondenzen Fasz. 104, vol. II). Die Sammlung ist der Handschrift nach fast durchgängig von einem und demselben Schreiber angelegt. Die in Barbaras Schreiben erwähnten Briefe des Camerarius und ihres Sohnes an sie haben sich bis jetzt nicht auffinden lassen.

1) Album Academiae Vitebergensis, ed. Förstemann, Leipzig 1841; Bd. I, S. 214.

2) Erler, Matrikel der Universität Leipzig, Bd. I, S. 646.



Camerarius scheint der freundlichen Aufforderung zu einem Besuche in Wertheim nicht entsprochen zu haben, wenigstens wird seine Anwesenheit daselbst nirgends erwähnt.

Die gleiche Briefsammlung enthält auch die Abschrift eines Schreibens der Gräfin Barbara an Philipp Melanchthon vom 19. April 1544, dem sie einen angehenden Geistlichen Friedrich Freyer aus Karlstadt empfiehlt, der schon einige Zeit in Wertheim gearbeitet habe und nun beabsichtige, zur weiteren Ausbildung die Universität Wittenberg zu beziehen. In der Wittenberger Matrikel wird sein Name nicht erwähnt, auch nicht in Buchwalds Ordiniertenbuch. Ist Freyers Absicht überhaupt zur Ausführung gekommen, so kann er nur kurze Zeit von Wertheim abwesend gewesen sein, denn schon am Freitag nach Himmelfahrt (15. Mai) 1545 ist ihm nach einem eigenhändigen Brief an die Gräfin Barbara das Predigtamt in den Orten Kreuz (-Wertheim), Hasloch und Michelrieth (alle in der Grafschaft Wertheim gelegen) übertragen. Über seine späteren Schicksale ist nichts bekannt.

Auffallend ist, dafs die Gräfin Barbara in ihrem Schreiben an Melanchthon noch nichts erwähnt von dem Plan, ihren Sohn Michael ebenfalls die Wittenberger Hochschule beziehen zu lassen, welcher Plan, wie oben bemerkt, schon im Juni ausgeführt wurde. Es dürfte aus Melanchthons Lebensbeschreibung des Camerarius und aus den Briefen des Erstgenannten an diesen bekannt sein, wie sehr Melanchthon den jungen Grafen in sein Herz geschlossen hatte (er suchte ihn sogar einige Male von Wittenberg aus in Leipzig auf), und welche Hoffnungen für die Zukunft des Protestantismus er in ihn setzte, die aber durch den schon 1556 erfolgten Tod des Grafen zunichte gemacht wurden. Michaels Aufenthalt in Wittenberg sowohl, wie in Leipzig illustriert schliefslich noch der freundliche Brief, den er Ende Januar 1545 an seinen Oheim und Mitvormund, Graf Wilhelm von Eberstein richtete [1].

---

1. Gräfin Barbara von Wertheim dankt Joachim Camerarius für die gute Aufnahme ihres Sohnes Michael.

Wertheim 1544 November 3.

Dem hochgelerten herrn Joachimo Camerario [2] etc. unserm liben besondern. Barbara etc.

Unsern gunstigen grus zuvor Hochgelerter liber besonder. Wir haben eur schreiben, mit zuschickung eines briffs von dem

1) Gedruckt in Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim, 2. Teil (Urkundenbuch), S. 356.

2) In der Handschrift Comentario.



wolgebornen Micheln Graven zu Wertheim unserm freuntlichen liben Son an Uns ausgangen empfangen und verlesen und daraus verstanden, das unser Sone ytzt sein anwonung und herberg bey euch habe, welche auch ime, seinem Preceptor und den andern fast wol [1] gemeint und derselben sich in irem furhabenden studiren zum hochsten getrosten auch sonsten nach irem benugen versehen seien, mit ferrern melden desselben schreibens, welcher gutwilligkeit der beherwergung unsers Sons und dessen erbietens in eurem schreiben an uns gethon, thun wir uns sonderlich gegen euch bedancken, Setzen auch in keinen Zweivel, unser Sone und die andern bei Ime seyen (wie wir euch haben bei uns hören rumen) zum vertreulichsten versehen und versorgt. Ist daruff unser gunstlich bitt an euch Ir wollet euch unsern Sone und die andern (wie wir euch dan vertrauen) lasst bevolen sein und wiewol wir aus eurem schreiben vermerckt, als solt es diser Zeit eur gelegenheit nit erleiden mögen das Ir Wertheim hettend selbst besuchen kunden, und diweil wir dan unserm Sone in wenig tagen geschrieben, haben wir dissmal ferrer ime nichts zu schreiben. Aber unser gunstlich begere seit an euch, das Ir nit wollet underlassen und zu uns gen Wertheim komen, und daselbsten als lang es Eur gelegenheit sein will auch herberg in unsers Sons haus nemmen, alsdan hetten wir euch unsern Sone nit weniger dan seinen Preceptore selbst mundtlich zu bevelhen, wöllen uns derhalben versehen, Ir werdet sovil Zeit finden und nit aussenbleiben. Das alles wollen wir mit gunstigen willen hinwider um euch mit gebure beschulden. Datum den 3. tag Novembrys anno etc. 44.

2. Gräfin Barbara von Wertheim empfiehlt an Philipp Melanchthon den nach Wittenberg gehenden Friedrich Freyer aus Karlstadt.

Wertheim 1544 April 19.

An Philippum Melanchthon etc.

Barbara etc.

Unsern gunstigen grus zuvor Hochgelerter lieber besonder. Es hatt sich gegenwertiger Friderich Freyer von Carlestatt zaiger diss briffs ein zeitlang bey uns zu Werthaim gehallten und daselbsten ein Diaconas verordnet, in welchem seinem bevolhen Ampt er sich als ein Junger also erberlich in seiner lehr Christenlich und dermassenn erwisen das wir ime mit sondern gnaden und furderung genaigt. Dieweil er uns aber gebetten ime zu erlauben dann er furhabens [2] sei sich ein zeitlang noch gein Wittenberg zuthun daselbsten in und uff eur universitet zubegeben zustudieren

1) Hier genaigt durchstrichen.
2) Hier ime durchstrichen.



und further etwas zuerfaren das ime versehenlich zu hohem gutem und nutzen raichen solle, welche sein bith und begere wir ime kainswegs (nachdem si zimlich billich und ime hoch furtreglich von uns eracht wurt) abschlagen konden sondern seindt genaigt, ime zu sollichem mit einer steur fur uns selbst behulfflich zu sein. Wiewoll wir nun eur nit kundung, so haben wir euch dannochten dermassen hören bei uns berumen, das Ir fur euch selbst genaigt seit die Jungen so irn vleiss im studiren mit trewen furwenden und sonderlich die so sich zu dem predig Ampt unsers waren und reinen Evangeliums Christi zu begeben in willens euch bevolhen lasse sein, derhalben unser gunstlich und gutlich bith an euch das Ir gedachten Friderich Freiern euch wollet lassen bevolhen sein und [1] ine dahin weysen und furdern, damit er in seinem furhabenden studieren also gefurdert und seinen nutz und frommen dermassen schaffen muge, das er uns unser Christlichen gemain hie zu Werthaim, und wue er dan das heilig Evangelium predigen wurdt, zu guten und besserung gedeihen und reichen muge. Das wollen wir umb euch hinwider mit gunstigen willen beschulden. Datum den XIX tag Aprilis anno etc. XLIIII.

2.

Ein Schmähgedicht gegen Jakob Andreae.

Mitgeteilt von

Dr. **W. Lucke** in Halle a. S.

Die Hauptbibliothek der Franckeschen Stifungen zu Halle besitzt einen Handschriftenband (A 25), dessen Stücke, nach verschiedenen darin enthaltenen Originalbriefen zu urteilen, ursprünglich Eigentum des kurbrandenburgischen Hofpredigers Georg Coelestinus gewesen sind. Ein großer Teil des Inhalts bezieht sich auf den Konkordienstreit.

Auch das im folgenden wiedergegebene Gedicht gehört in diese Zeit der Versuche, eine Einigung der verschiedenen Richtungen des Luthertums herbeizuführen. Die Zerbster Theologenzusammen-

1) Hier ein doppeltes ine durchstrichen.

kunft von 1570, der erste, im Mai 1574 abgehaltene Torgauer Konvent, der vom 21. November 1575 datierte Erlaſs des Kurfürsten August über den ihm vorgelegten Plan einer Union, die Beratung von zwölf hervorragenden sächsischen Theologen auf Schloſs Lichtenberg bei Prettin a. E., der zweite Torgauer Konvent vom Mai 1576, das sind die vorbereitenden Schritte, die in Kursachsen zur Förderung des Einigungswerkes geschahen [1]. Die Frucht der letzten Torgauer Tagung war das sogenannte Torgische Buch. Es bildete die Unterlage für die weiteren Verhandlungen, die mit der Veröffentlichung des Konkordienbuches 1580 ihren Abschluſs fanden.

Auf dem Konvent in Lichtenberg war am 16. Februar 1576 ein schriftliches Bedenken an den Kurfürsten August abgefaſst worden. Darin wurde vor allem ein praktischer Vorschlag gemacht: Die Versammlung bat den Landesherrn um die Berufung des schwäbischen Vorkämpfers der Konkordienbestrebungen, Jakob Andreaes, der die widerhaarigen Wittenberger Philippisten gefügig machen sollte: Nachdem wir aber nach auſslendischen vns vmbsehen, so kunnen wir auſs einem guttherzigen, getrewen, vnderthenigen vnd christlichen gemuth E. Kurf. G. nicht pergen, das wir auf keinen Theologum denkhen kunnen, durch welchen die jemmerliche verfürte Wittembergische Vniversitet wider zurecht bracht werden kunne, dan auf den Ehrn Doctor Jacobum Andream, das derselbig ein Jahr oder zwey dahin gelihen wurdt, biſs das man sich auſs seines vnd anderer trewer leute Rad eins andern nutzbarlichen pfarrheren erholen könte. Dan diser hat die geschicklichkhait, kunst vnd den mut vor allen andern die rechte meinung vom Sacrament zu lehren vnd zuuertedigen, vnd ist mechtig vnd tätig den widersachern zu widersprechen vnd das maul zustopfen ... [2].

Diesem Ersuchen kam Kurfürst August bereitwillig nach, zumal da ihm auch der Landgraf von Hessen die Berufung Andreaes angeraten hatte. Am zweiten Konvent zu Torgau, der am 28. Mai 1576 zu tagen begann, nahm der Tübinger schon teil. Nachdem ihn dann auf eine nochmalige Berufung des Kurfürsten hin sein Landesherr, der Herzog von Württemberg, auf zwei Jahre für die Tätigkeit in Sachsen beurlaubt hatte, siedelte er im Herbst des Jahres 1576 mit seiner Familie dorthin über; zu Anfang des Winters langte er in Dresden an [3].

1) Zu den Daten vergleiche die Übersicht bei K. Fr. Göschel, Die Konkordienformel nach ihrer Geschichte, Lehre und kirchlichen Bedeutung (Leipzig 1858), S. 230ff. Näheres bei H. Heppe, Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581, Bd. III (Marburg 1857), S. 73ff., 84ff., 97ff., 102ff.

2) Heppe a. a. O., Bd. III, Beilagen S. 330. 3) Ebd. S. 114f.



Man könnte nun zunächst annehmen, dafs unser Gedicht in der Zeit zwischen dem Lichtenberger und dem zweiten Torgauer Konvent entstanden wäre. Die gewaltige Aufregung der Wittenberger Kreise über die Berufung Andreaes scheint aus ihm widerzuklingen, und auf die bevorstehende Ankunft des verhafsten Gegners scheint es hinzuweisen, wenn es V. 5ff. heifst: Andreas der Gotteslesterer ... itz albereit auff dem weg ist zukomen auff diese hohe Schuel.

Und doch spricht meines Erachtens eine andere Stelle gegen diese Annahme. Der Verfasser fordert auf, nicht blofs Andreae zu Leibe zu gehen, sondern auch „Polycarpum, seiner Tochter Man“, totzuschlagen (V. 45 f.). Darunter kann nur Polykarp Leyser gemeint sein, der zwar nicht ein Schwiegersohn, wohl aber ein Neffe Andreaes war [1]. Er war ausersehen, die Durchführung der Konkordie in dem philippistischen Wittenberg in die Hand zu nehmen. Anfang 1577 wurde der erst Fünfundzwanzigjährige nach Wittenberg in die erledigte Stadtpfarre berufen und zum Superintendenten und Professor ernannt. Im Februar 1577 wurde er von Andreae selbst in sein Amt eingeführt [2].

Dieser hatte schon in den letzten Wochen des Jahres 1576 in Wittenberg zum Zweck der Kirchenvisitation Wohnung genommen, und zwar im kurfürstlichen Schlosse, da ihm die Erbitterung der Bürger und Studenten zu gefährlich schien, als dafs er sich ihr in der Stadt hätte aussetzen mögen. Am dritten Advent predigte er, wie wir wissen, und bezeichnete dabei die communicatio idiomatum realis als realissima [3].

In die Stimmung der Wittenberger unmittelbar vor dieser Ankunft Andreaes in ihrer Stadt selbst würde unser Gedicht vorzüglich passen. Sicher ist die Berufung Leysers schon Ende 1576 besprochen worden; dafs Genaues über ihn der Verfasser noch nicht wufste, lehrt die Verwechslung des Verwandtschaftsverhältnisses zwischen Andreae und ihm. Ich glaube daher mit Bestimmtheit, den November, bzw. den Anfang des Dezembers 1576 als die Entstehungszeit des Gedichtes annehmen zu dürfen.

Es beleuchtet die schlimmen Folgen, welche Andreaes Auftreten haben wird, vom Standpunkt eines Wittenberger Bürgers aus. Wohl sicher ist diese Einkleidung vorgetäuscht. Aber um so interessanter scheint mir das Machwerk, da es zeigt, mit welchen Mitteln in diesem auch politisch so bedeutungsvollen Streit der Theologen gearbeitet wurde.

---

1) Vgl. die Genealogie in Joh. Val. Andreaes Fama Andreana reflorescens (Strafsburg 1630). — Polykarp Leyser verheiratete sich später mit Elisabeth Kranach, der Tochter des Malers und Bürgermeisters von Wittenberg Lukas Kranachs d. J.

2) Vgl. Realenzyklopädie für protest. Theologie [3], Bd. XI, S. 428 ff.

3) Vgl. Heppe a. a. O., Bd. III, S. 115 f.



Im folgenden gebe ich das Gedicht getreu nach der Handschrift wieder. Nur habe ich, da diese fast ohne jede Interpunktion ist, an den Stellen, die einen Zweifel nicht aufkommen lassen, die fehlenden Satzzeichen eingefügt.

Christliche Klage vber den Landstreicher
Jacobum Andream vnd schrecklichen
vndergang dieser hochlöblichen
Vniüersitet Wittenbergk.

Gott sey es geklagt in Ewikeit,
  Das wir erleben söllen die Zeit,
Darinn die Schuel Wittenbergk
  Zerstöret soll werden, Ach jhr Schönfeld!
Andreas der Gotteslesterer,
  Verfolger kunsten vndt reiner lehr,
Vermischer Zwoer Naturn in Christ,
  Jtz albereit auff dem weg ist
Zukomen auff diese hohe Schuel.
  Ach Gott sturtze jhn in hollischen pfuel.
Lafs jn nicht komen den Bösewicht
  Mitt seim ketzern vnd falschen gedicht
Gegen Wittenbergk an; sondern wie geschach
  Dem Eccio [1], so thu aüch noch
Andreae, der Eutychon [2] vornewt,
  Mitt falscher lehr die leut betreugt.
O Wittenbergk, O Wittenbergk,
  Aufs dir wurd werden Schwartzenbergk [3],
In dem Andreae der hoffschrantz,
  Weil Er durchlauffen alle landt,
Nu endlich in die Schuel sich drengt
  Vnd wie ein Schlang sein gifft aufssprengt;
Vnderstehet sich gantz vnuerschampt,
  Melanthonem, den fromen hern,
Zu dilgen, neben seiner Lehrn schrifft,
  Die Er doch mag geleschen nicht,

1) Ich nehme an, dafs hier an die Verbrennung der Eckischen Bulle durch Luther gedacht ist. Die Bulle ist dann synonym mit Eck selbst gebraucht.

2) Über Eutychos vgl. Realenzyklopädie für protest. Theologie [3], Bd. V, S. 635 ff.

3) Vgl. Köstlin, Martin Luther [5], Bd. I, S. 80. Goedeke, Pamphilus Gengenbach, S. 668. Auch Feustking, Das Leben des ersten verehelichten Predigers Bartholomäus Bernhardi (Wittenberg 1705) wendet die Etymologie wieder an: „So ist Wittenberg unserm Bartholomäo das Sächsische Albanopolis gewesen.“

Vnd ein Zufueren des helbrandts[1] Lahr,
  Mitt dem Er hin Zum Teuffel fahr.
Bey philips kunst vnd reiner lahr
  Wir itzt bleiben vnd immerdar
Vnd achten nicht die bösen roth,
  Ob sie gleich neidt hon vnd spott,
Aufs hern philips disciplin schon,
  Dem Gott wurdt geben gueten lohn
Vnd sturtzen diese lose gesellen,
  Die vnfs wollen die narung fellen,
Weil sie vnder eynem falschen schein
  New lehr aufsprengen, die nicht rein,
Dardurch die Studenten veriagt
  Sich weg begeben, das jederman klagt.
Derhalb wir Burger allzugleich
  Bitten Euch Studenten mitt gantzem vleifs:
Last jn nicht leben den Andre[am][2],
  Den pfuscher, humpler mit seinem stam.
Polycarpum, seiner Tochter Man[3],
  Schlagt todt, reumdt auff, last nicht entgan.
All hulff vnd rach sagen wir Euch zu
  Vnd wollen Euch schutzen in friedt vnd ruh;
Solt Er vnfs vnser narung entzihen
  Vnd wir im hiemel beschmeifsen die kunst[4]
Den hern philip Melanthonem,
  Des bil[5] wil aufs der Kirchen nemen,
Vnd diese Schuel berhümet weit
  Fueren in vnendlichen streit:
Das mufs nu nicht sey, sagt Jederman,
  Vnd solten wir gleich das leben Lan.

1) Höllbrand = einer, der in der Hölle brennen wird, ein grofser Bösewicht. Es wird im 16. Jahrh. öfter im Wortspiel mit Hildebrand (Gregor VII.) gebraucht. Grimm, D. Wb. IV, 2, 1741. Auch hier ist es wohl Wortspiel, und zwar bezieht es sich m. M. n. auf Jakob Heerbrand, den Dechanten der Universität und Stiftskirche zu Tübingen, der 1590 Andreäs Nachfolger in der Kanzlerschaft wurde. Er war der letzte unmittelbare Schüler der Wittenberger Reformatoren aus der Reihe der schwäbischen Theologen gewesen. So konnte er in Wittenberg wohl noch bekannt sein. Vgl. Realencyklopädie für protestant. Theologie[3], Bd. VII, 519 ff.

2) Ergänzt, da am Rande beschädigt.

3) Vgl. Einleitung.

4) Der ganze Vers ist sehr undeutlich, das letzte Wort nicht vollständig, da der Rand beschädigt. Den Sinn verstehe ich nicht.

5) Bild, oder etwa Bill, Gesetz? Der Gebrauch von Bill ist allerdings sonst im 16. Jahrhundert nicht nachweisbar. Vgl. Grimm, D. Wb. II, 26.

3.

Briefwechsel zwischen Lavater und Pfarrer Sigel mit Obrist Rieger.

Mitgeteilt von

G. Fliedner in Marburg.

Philipp Friedrich von Rieger war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts neben Joh. Jak. Moser in Württemberg eine der bekanntesten Persönlichkeiten. Bei den Stillen im Lande galt er als ein lebendiges Exempel für das Wort aus Marias Lobgesang: „Gott stöfset die Gewaltigen vom Stuhl und erhebt die Niedrigen." Aber auch Schiller hielt seinen Charakter und sein Geschick der Beachtung wert. Seine Erzählung „Spiel des Schicksals", die zuerst im „Teutschen Merkur" (1789, I, 52) ohne den Namen des Verfassers erschien, ist in der Tat „ein Bruchstück aus einer wahren Geschichte", eben aus der Geschichte Riegers. Nur den Namen und einige chronologische Angaben hat Schiller geändert; aus welchem Grunde er den Mann, der 1723 geboren und 1781 gestorben ist, 80 Jahre alt werden läfst, ist nicht leicht zu erklären. Die Episode aber, die Schiller in den Mittelpunkt seiner Erzählung stellt, ist genau dem tatsächlichen Verlauf entsprechend.

Der hier zum ersten Male veröffentlichte Briefwechsel zwischen Rieger und Lavater ist von dem dritten Beteiligten, dem Pfarrer Sigel, in ein Heftchen sauber zusammengeschrieben und seinem Enkel, dem Hallischen Professor D. Herrmann Hupfeld hinterlassen. Das in diesen Briefen erwähnte Kind ist die Mutter Hupfelds geworden. —

Sigel war im Jahre 1762 als Hauslehrer des Kommandanten auf der Festung Hohentwiel, als Rieger, der bisher allmächtige Günstling des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, plötzlich in Ungnade gefallen und auf dieser Feste in ein schauerliches Gefängnis geworfen war, in ein Verlies, das er selbst in den Tagen seines Glanzes für Staatsverräter bestimmt hatte. Er war fälschlich beschuldigt, dafs er im Siebenjährigen Krieg seinen Landesherrn an einen General des Grofsen Friedrich habe verraten wollen. In der ersten Nacht der Gefangenschaft hatte Sigel das Gebet des Unglücklichen belauscht; „es flofs wie eine Rede". 175 Wochen, so schreibt Rieger später an seine Gattin, sah er keines Menschen Antlitz und keinen Sonnenstrahl; dann erst erlangte der tapfere Schlofspfarrer Dettinger durch eine Audienz bei dem noch immer zürnenden Herzog ein menschenwürdiges Gelafs für den Gefangenen, der erst im Januar 1767 auf Fürsprache des Königs von Dänemark aus der Haft entlassen, zugleich aber des Landes verwiesen wurde. Teils in Kopenhagen, teils in Hanau bei dem Bruder des Herzogs, dem Prinzen Ludwig Eugen, fand er Aufnahme, bis im Jahre 1772 der Tod seiner einzigen Tochter den Herzog bewog, dem Verbannten die Rückkehr nach Stuttgart zu erlauben. Aus dieser Zeit stammen die hier mitgeteilten Briefe. Lavater hatte damals dem Pfarrer Sigel, der Dettingers Nachfolger im Pfarramt geworden war, seinen un-

glücklichen Bruder zur Pflege übergeben und bei dieser Gelegenheit das wunderbare Schicksal Riegers erfahren. So wurde er veranlafst, an Rieger zuerst zu schreiben. Mit divinatorischer Menschenkenntnis sah er voraus, dafs Rieger trotz seiner schrecklichen Erlebnisse und der dadurch bewirkten Sinnesänderung nicht sicher war vor den Gefahren, die in seinem herrschsüchtigen, stolzen Charakter lagen. In der Tat ist er, als er die volle Gunst des Herzogs nach Jahren wiedererlangt hatte und zum General und Kommandanten der Festung Hohenasperg ernannt war, oft in die alten Fehler zurückgefallen, ist seinen Gefangenen, unter denen auch Schubart sich befand, ein strenger, manchmal grausamer Zwingherr gewesen und in der heftigen Erregung über einen von ihm hart behandelten Sträfling plötzlich gestorben. In der Tat ein erschütternder Beweis für die alte, von ihm selbst angeführte Wahrheit: „Naturam expellas furca, tamen usque recurrit."

Nr. 1. Hochwohlgeborner Herr,
Hochgeehrtester Herr Obrist!

Es würde Vermessenheit und vielleicht eine lächerliche und schwermerische Unbescheidenheit scheinen können, dafs ich mich erdreiste an Euer Gnaden zu schreiben, ungeachtet Ihnen meine Hand und vielleicht auch mein Namen gänzlich unbekannt seyn mag, wann ich nicht einige besondere Veranlassungen dazu gehabt hätte. Euer Gnaden geruhen nur sich die Empfindungen vorzustellen, die in meiner Seele lebendig werden mufsten, da ich letzten Sommer auf Hohentwiel Ihre Geschichte erzählen hörte und die heiligen Stellen sahe, wo Sie Ihr Gebeth und Ihre heifse Thränen vor Gott ausgossen — und die nun dazuschlagenden Empfindungen, da ich vernehme, dafs Ew. Gnaden wiederum in Ihre vormalige Hoheit, wenigstens zum Teil, zurück gesezt zu werden hoffen dürfen. Sezen Euer Gnaden zu diesem noch hinzu, dafs ausdrückliche Wünsche, dafs Gott Sie immer in den dehmüthigen und frommen Gesinnungen, die er durch Ihre tiefe Erniedrigung in Ihrem Herzen gewirkt, erhalten möge, von Christlichen Landesgenossen Euer Gnaden vor mir geäufsert, und mir gleichsam zu Ihren Handen in den Schoofs gelegt worden sind. Diefs alles mag mich vielleicht bey Ihrem, wie ich hoffe, immer noch gleich Christlich gesinnten Herzen hinlänglich entschuldigen, wenn ich mich erkühne, mit Brüderlichem Herzen, Euer Gnaden, in wenigen Zeilen vor dem Angesicht unseres gemeinschafftlichen Gottes und Heylands, aufs drungenlichste zu bitten, und mit aller Freymüthigkeit eines, (:wiewol ich mich selbst meiner haufigen Schwachheiten wegen, dieses allzu ehrenvollen Namens billig schämen mufs:) eines Dieners Christi aufs ernstlichste zu ermahnen, Ihrer vorigen Sünden, Ihres von Gott geleiteten unerhörten Schicksales, Ihrer Gebethe, Thränen, Gelübde, Danksagungen und aller der Gesinnungen, die Gottes unaussprechliche langmüthige Liebe in Ihr Herz ausgegossen hat, nicht zu vergessen.

Ach! Mein theurester Herr Obrist! Sie müssen das menschlische Herz, müssen Ihr eigenes Herz wohl so gut kennen, daſs es ein Trozig und verzagtes Ding ist, daſs es in der Angst gelobt; und nach der Erlöſsung seiner Gelübde vergiſst — — — Aber solte es möglich seyn, daſs auch Sie jemal der Wahrheit vergessen könten: Wer sich selbst erhöhet, der wird ernidrigt, wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöhet werden. Sie haben diese Wahrheit erfahren; Sie werden sie weiter erfahren. Um aller Thränen willen, die Sie geweynt, um meiner Thränen willen, die ich bey Anhörung Ihrer Geschichte vergossen habe, bitte ich Sie — — — Verlassen Sie Gott nicht, damit Er Sie nicht verlasse! Demüthigen Sie sich selbst, damit Gott Sie nicht wieder demüthige! Vergüten Sie Ihre vorige Vergehung durch unbestechliche Gerechtigkeit! Tilgen Sie alle schlimmen Wirkungen Ihrer Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen! — — — Tausend Augen werden unaufhörlich auf Sie gerichtet seyn! Tausend Sünden wird Eine Sünde, und tausend Tugenden Eine Tugend von Ihnen veranlassen!.. Wenn Gott Ihnen das Herz des Fürsten wieder schenken wird, so sind Sie dieses Herz Gott und Ihrem Vaterlande schuldig, beyde, Gott und Ihr Vaterland werden es von Ihrer Hand fordern. Ich rede vor dem Herrn, wenn Sie vor dem Herrn leben — So werden Sie mir diese in der Einfalt meines Brüderlichen Herzens an Sie flieſsende Bitten nicht unbrüderlich aufnehmen können. Ich bin aber weit davon entfernt, dieſsfalls in Ihre gegenwärtige Christliche Gesinnungen ein Miſstrauen zu setzen. Gott wird Ihnen, wenn Sie ihn kennen, gewiſs keinen Zweifel übrig lassen, daſs ich es in der reinsten und besten Absicht thue. — Ich bin in meinen Briefen troken und kurz, und ich muſs es seyn, weil ich wenige Augenblicke habe. Auch deſswegen soll ein Christ bey einem Christen nicht abbitten. — Ich verlange keine Antwort, wenn Sie auch nur die geringste wichtigere Arbeit oder Pflicht darüber versäumen solten. Gottes Weiſsheit und Güte sey ferner in Ihnen wirksam und lebendig. Gedenken Sie meiner in Ihrem Gebeth und mit Brüderlichem Herzen.

Zürch, den 25. Nov. 1772

Euer Gnaden

unterthäniger Diener

I. C. L. Helfer am W.

Nr. 2. Brief des Pfarrers Sigel an Rieger, worin der vorhergehende überschickt wurde.

Hochwohlgeborner, Hochgebietender,
Gnädiger Herr Obrist!

Ew. Hochwohlgeb. glückliche Ankunfft in Stuttgard habe mit vieler Freude vernommen. Nicht erst durch das gnädige An-

gedenken, welches Dieselbe mir durch Hr. B. bezeugen lassen, und wofür ich untertänig danke, bin ich aufgetrieben worden, sondern schon vorher ware entschlossen, den Antheil meines Herzens schriftlich zu bezeugen, ich mufste und wolte aber gegenwärtige Einlage abwarten. Ich preise den gnädigen willen des Herrn, durch welchen Hochdieselbe allen den lieben Angehörigen, allen Dero Freunden näher wieder gegeben worden sind.

Gott hat es durch seine herzlenkende Kraft also gefüget, dafs Ihre erhabene Denkungsart, Ihre geprüfte und bifsher bewährte feurige Liebe gegen Jesu nicht immer im verborgenen bleiben, nur unter wenigen bekannt, und von wenigen bewundert, sondern nunmehr in das ofentliche zu einem anreizenden Beyspiel vor viele andere werden möge.

Ew. Hochwohlgebohren sind ein rechtes wunder der gütigen Vorsehung des Allmächtigen — ich darf dieses wohl sagen, denn ich rede in Ihrer eigenen Sprache. Der Herr hat Sie unter so vielen wiedrigen Zufällen erhalten — der Herr hat sich Macht und Lob in Ihrer edlen Seele zugerichtet, — Und vielleicht bereitet wirklich die weifsheit Gottes noch andere Wege, Sie zu einem werkzeug auszurüsten, wodurch andre grofse Absichten ausgeführt, und Ihr Dienst und Eifer zum Segen vor viele andere werden sollen.

Sie sind nun allen den lieben Ihrigen geschenkt, alle die nach dem Fleisch sowohl als nach dem Geist mit Ihnen verbunden sind, freuen sich und preisen die Güte des Herrn, der Sie näher gebracht und gegeben hat, dafs auch andere Erbauung, Unterricht und Freude aus Ihrem Umgang schöpfen können.

Ew. Hochwohlgeb. geprüfte würdige Frau Gemahlin erholet sich und vergifst des Vergangenen, da Ihr Gebett und Sorge vor die liebe Kinder nun durch die Gemeinschafft Ihres Gebetts neue Unterstüzung, Aufmunterung, nahrung und Kraft erhält.

Mein Herz nimmt den aufrichtigsten Antheil an allem, was der Herr zur Verherrlichung seiner Gnade über Ihnen bifsher gethan hat, und noch weiter thun wird. Und ich erkühne mich, Hochdenenselben einige schwache Züge davon vorzulegen.

Eben dieses und noch mehr werden Euer Hochwohlgeb. in diesem Einschlufs, welcher von Herrn Lavater, Helfer an der Waysenkirche zu Zürich ist, auf eine dessen grofsen Geistes Gaben angemessene weise finden. Ich will Ihnen die Veranlassung dazu frey entdeken. Gott hatte mich mit diesem rechtschaffenen Mann bekannt werden lassen, ich hatte lezten Sommer einige Täge Umgang mit demselben, Er vertraute mir seinen leiblichen Bruder zur Kost und Aufsicht an, das Gespräch wurde auch auf Hochderoselben Umstände geleitet, Herr Lavater, dieser ehemalige vertraute *Korrespondent* von Sr. Durchl. dem Prinzen

Louis, wurde dadurch ganz Gefühl. Vor ein paar Wochen schrieb ich von Dero gliklichen Ankunft in Stuttgard nach Zürich, und zugleich auch das, dafs ich nächstens defswegen zu schreiben mich unterstehen würde, und bald darauf erhielte ich diese Inlage. Wollen Euer Hochwohlgeb. Herrn Lavater die Freude einer beliebten und gewünschten Antwort gönnen, so will ich mich zur sichern Bestellung nach Zürich in Unterthänigkeit angeboten haben.

Hohen Twiel, dieser hohe und beschwerliche Berg ist vor mich zum Seegen im Leiblichen und im Geistlichen. Gott schenkt uns und unsern Kindern Gesundheit, und meine Frau siehet Täglich einer anhoffenden gliklichen Entbindung mit dem vierten Kind entgegen. Das Fleisch widersezt sich bifsweilen um vieler Gründe willen dem hiesigen Aufenthalt, der freylich vor einen Pfarrer im ganzen Umfang eine unangenehme Lage hat, doch gibt Gott Gnade, dafs sich der Geist wieder beruhiget, und durch den grosen Gedanken der Liebe Gottes alles auch in leiblichen weiteren Angelegenheiten seiner gnädigen und weifsen Fügung überläfst.

Gott erhalte Ew. Hochwohlgebohren noch lange im Seegen zum Trost aller hohen Angehörigen. Gott lasse Ihr edles Beyspiel zur Nachahmung, Freude und zur täglichen Lobpreisung werden, bey allen, welche Ihnen anzugehören das Glük haben. Gottes mächtige Gnade lafse Sie noch ferner ein gesegnetes werkzeug seyn, dadurch an andern viel gutes gestiftet und ausgerichtet werden möge!

Mit gröster Ehrerbietung und voll Empfehlungen von meiner lieben Frau, auch von Herrn Obrist von Larisch verharre

Euer Hochwohlgebohren etc.

Hohentwiel,
d. 3." Dec. 1772.

Nr. 3. Antwort Riegers an Lavater.

Hochehrwürdig, Hochachtbar Hochgelehrter Herr, Insonders hochzuverehrender und zärtlich geliebtester Herr Diac.

So kommt Gott ehe wir uns versehen und läfst uns viel gutes geschehen. Dieses habe ich diesen Nachmittag erfahren. Ganz unvermuthet erhielt ich Ew. schätzbare Zuschrift vom 25. pass. Es ist solches eine der vornehmsten Erquikungen, die mir die Güte des unendlichen hat zugehen lassen. Ich könnte mich nicht ruhig schlafen legen, ohne zuvor Ew. meinen demüthigsten und herzlichsten Dank so viel es meine Schwachheit vermag, zu erkennen zu geben. Erwarten Sie von mir keinen stilum, keine Zierlichkeit, aber hingegen lauter Herz, ich will mehr ins Herz als ins Dintenfafs so zu sagen eintunken, und schreibe, was mir

einfällt. Aufrichtigkeit ist Ihrem Herrn und Meister angenehm, folglich auch Ihnen, und diese wird Ihnen lieber seyn als die allerrechteste Schreibart.

Ich danke Ew. H. 1000 und 1000 mal vor die Arbeit der Liebe, so Sie darinnen bewiesen haben. Gott thue Ihnen auch wieder wohl dafür, und schenke Ihnen reiches Maas der Freude im heiligen Geist vor die Freude, so Sie mir gemacht haben. Der die Herzen prüfet, weiſst, wie sehr ich Ihnen schon von jeher verehrt habe. Ich war 2 Jahr lang bey dem unvergleichlichen Prinzen Louis gewesen, der vor Ew. H. ganz besondere Hochachtung, Freundschaft, Zutrauen und Zärtlichkeit geäuſsert hat, und das, was ich von Dero gesalbten Schriften gelesen, hat in mir das Feuer der Ehrerbietung und Liebe noch mehr angeblasen und unterhalten.

Ich kam vor einiger Zeit nach Hanau, und vernahm mit groſsem Bedauern, daſs Sie schon weg waren; und wann ich paar Tage eher gekommen wäre, ich Sie da von Person hätte kennen lernen. Es wäre vermuthlich zu gut vor mich gewesen, drum ist es mir nicht so wohl worden.

Sie sind also in meinen beiden Gefängnissen gewesen und haben da noch die überbliebene Thränen Saat gesehen, da möchte man auch das Galatische emblema sagen: Wie waret ihr dazumal so seelig! Schon oft habe ich den Herrn, der mein Gefängniſs gewendet, gefragt, wäre es mir nicht besser, wann ich noch in dem Gefängniſs wäre?

Vor etlichen Tagen war es das Anniversarium, da ich in dem Schmelzofen ankam. Muſs doch hiebei die *anecdote* zur Ehre Gottes und Aufmerksamkeit über die Verborgenheiten mit paar Worten berühren. ao. 1757 d. 5. Dec. machte mich *Seren:* aus ganz eigener Bewegung zum Major und geheimen Kriegsrath, und erhob mich von einer Ehrenstelle zur andren, und überhäufte mich mit Gnade, Vertrauen, Ehre und Wohlthaten, die ich in unauslöschlicher Dankbarkeit behalte. 5 Jahre darnach (Sie müssen wissen, daſs 5. meine Leibzahl ist, so daſs ich mir auch z. E. angewöhnt habe, 5 Schluck jedesmals zu trinken, nicht mehr nicht weniger, und das im Andenken der unschätzbaren 5 Jahre alhier. ao. 1762 d. 5. Dec. wurde ich in das Gefängniſs der Einmaurung eingelegt, dessen Jammer Standes Beschreibung Ihnen Thränen gekostet hat, die alle in Sak Gottes gesammelt sind. 5 Jahre darnach d. 5. Dec. 1767 hatte ich die Ehre mit dem besten Churfürsten des Reichs NB nicht auf dem Land, sondern in Seiner *Residenz* zu *Maynz* an Seiner churfürstlichen Tafel mit meinem lieben Prinzen zu speisen, wo sich der 113te Psalm so mächtig verherrlicht und der Herr den Kothstaubigen neben seine Fürsten gesetzt hat.

Vorgestern waren es wieder 5 Jahre, es ist aber im Sichtbaren nichts mit mir vorgegangen, hofentlich aber desto mehr im Unsichtbaren, welches der Tag seiner Zeit klar machen wird. *Lieber* Mann Gottes, da Sie so ein Freund der heiligen Schrift sind, so kann ich Ihnen nicht verschweigen, wie sehr sich Ihr präcipuum an mir legitimirt hat. Man gab mir aufser der kleinen Bibel Ulmer Edition sonst kein Buch. Da sagte die nasenweise Vernunft: Wie wird dirs gehen? Bey dem guten Gedächtnis, das du hast, wirst du in etlichen Monaten difs Buch *verbotenus* auswendig kennen, und was dann darnach lesen? Vor langer Weile must du ja rasend oder blödsinnig werden. Ich kann aber zum Preifs des Geistes Gottes Ew. versichern, was ich bey aller Gelegenheit kundgethan habe, dafs, wann ich heute ein *Kapitel* ja nur einen *Vers* gelesen, und darüber *pro more* gebeten, folglich ihn mir gewifs wohl imprimirt hatte, er mir doch wieder als ganz nagelneu vorkam, wann ich nur ein paar Tage darnach wieder zu Gesicht kriegte, das ist wie die geistreiche Lehrer sagten, wohl redlich allerley neu gebaken Brod. Ich habe auch gefunden, dafs niemand so die geläufige und natürliche wohlklingende Ordnung finden kann. Ich hab verschiedene Psalmen und andere *Kapitel memorirt*, und wann ich sie *recitirte* und manchmal ein Wort oder phrasis mir entfallen ware, und ich aus meinem Kram es ergänzen wolte, so pafste es doch niemalen recht, und es war nur ein Schotter Gold gewesen. Da man mir auch in dem letzten halben Jahr mehr geistliche Bücher zuliefs, darunter z. E. die köstliche *Steinhofer*ische, *Lausche*, ja gar die *Arndt*ische waren, so fand ich eben doch, dafs das allerbeste bey weitem dem goldenen Text nicht gleichkomme. Es ist wahr, Gott hat Grofses an mir gethan; jedermann besorgte, ich würde mich überwerfen, weil ich mit einmal von der *extremité* der gröfsten *Distraktion*, Arbeit, Ehre, Ansehens etc. in die äufserste *inaction*, Verachtung und *exhumanitaet* versezt wurde, und ich bin niemalen so gescheid gewesen, als in diesem *statu miserrimo*, und habe wohl auf meine organa sensoria Achtung gegeben, aber nie die allermindeste *alteration* wahrgenommen oder empfunden. Aber wie diffundire ich mich! Ich fange an von Dingen zu schreiben, die Folianten abgeben könnten. *Manum de tabula*. Gott allein hat Ehre davon. Und seit der Zeit freuet mich nichts, ja beruhiget mich nichts, wann ich nicht überzeugend weifs, Gott gebühre allein der Dank dafür, Ihm allein sey es beyzumessen. Das gesegnet und verflucht Jer. XVII ist gar was Wichtiges. Ich verlange keine Mirakel, denn das hiefse Christum herabholen, aber mir genüget nichts, wann ich nicht dabey die Verherrlichung Gottes und seines Namens verspüre. Nun stehe ich auf meiner Hut und Warte. Der Todesfall meiner einzigen Tochter,

die Gott im 14ten Jahr Ihres blühenden Alters zu sich genommen hat, gab die Veranlassung, dafs ich vor 8 Wochen *annuente Seren.* wieder zu den lieben Meinigen hierher kam. Es hat aber dem Herrn aller Herren noch nicht gefallen, einen anderen Beruf an mich ergehen zu lassen. Er, Er ist meine Zuversicht.

Ich bette meinen lieben himmlischen Vater im Geist und in der Wahrheit an, und weifs, dafs ich durch seinen Sohn einen gütigen, barmherzigen, mitleidigen Vater an Ihm habe. Ich glaube an Jesum Christum so veste und habe eine solche aufrichtige und brennende Liebe gegen Ihm, dafs ich daher schon manchmal in meinem Eifer gegen Personen, die ich als Feinde seines Kreuzes *soupçonnirt,* so weit gegangen bin, dafs ich ihnen, was man sie nennt im äufserlichen *marquirt* habe. Ich verehre und liebe den Geist der Gnaden, den mächtigen Beystand, den herrlichen Prediger, dem kein Zugang verriegelt werden könnte, mit ewigem Dank, und ist meine Freude, wo ich ex- oder implicite Spuren der heiligen Dreyeinigkeit in der Schrift antreffe, und mich dadurch innigst erquike.

Ich bin ein grofser Sünder, und die *excessive* fröhlichkeit und Heiterkeit meines natürlichen Herzens, der unvermeidliche Umgang mit der Welt, der Misbrauch der freyheit verleiten mich gar zu oft zu ausschweifenden fröhlichkeiten und da geht es nicht ohne eigenes und fremdes Ärgernis ab. Ich seufze oft darüber, bejammere, verabscheue, beweine und deprecire es, es heifst aber auch da expellas furca etc. Ich elender Mensch, wer wird mich herausbringen aus dem Leibe dieses Todes?

Theurer Mann Gottes! Ehe ich an des Prinzen Louis Geburtstag d. 6. Jan. 1767 von der Vestung wegging, so warf ich mich noch einmal auf das heifse Pläzlein hin, und bat Gott mit Thränen, dafs, wann Er in seiner Allwissenheit einen Relapsum von und in mir sehe, er mein ganzes Wesen lieber anneautiren, und mich in eines von den Brettern, auf denen ich prostratus lag, verwandeln möchte. Ich batt und beschwur Ihn auf das allerangelegentlichste, und blieb noch eine gute Weile liegen, und wartete ab, ob Gott meine Bitte gewähren und mich also zerschlagen und zermalmen wolte.

Ich vertraue Seiner unendlichen Güte, es werde Ihn auch *intuitu mei* Seiner Gaben, Seiner Thaten, Seiner Verheifsungen nicht gereuen, und Er werde mich durch die Barmherzigkeit Jesu Christi, der ich herzlich warte, zu seiner Zeit, (und ach Gott gebe heute noch!) dahingelangen lassen, wo die andern aus grofsen Drangsaalen kommen, und im Blut des Lämmleins, das ich so innigst anbete, sich helle gewaschen haben.

Ach wie misbrauche ich Ihre Gedult! Was werden Ihre lieben Augen leiden, biß Sie meine elende Schrift dechifriren.

Und ich schreibe so geschwinde, dann ich möchte nicht drüber wegsterben, ohne Ew. H. zuvor meinen kindlichen Dank durch diesen einfältigen aber redlichen Brief significirt zu haben. Die gute Hand Gottes wird ihn in Dero heilige, liebreiche Hände kommen lassen, darum bin ich unbesorgt. Ich habe in dem SchmelzOfen ein und andre Lieder gemacht, davon sind einige durch Freunde in Druck gegeben worden. Ich will was hier beyschliefsen mit der declaration, wie das 2te Buch der Maccabäer sich endet, und Sie also bitten, dafs Sie dieses Citronenwasser von Hohentwiel nicht nach Ihrem geistreichen wohlschmeckenden Wein schäzen und es mit Ihrer gewohnlichen Liebe und Milde beurtheilen und aufnehmen mögen. Nun ist es Zeit, dafs ich einmal aufhöre.

Ich bitte alles Ungeschikte, alles Unordentliche demüthig ab, empfehle mich Dero kräftigen Vorbitte und fleifsigem Angedenken, wenn Sie ins Heiligthum gehen, und versichere, dafs ich Sie mit ganzem Herzen verehre, innigst liebe und in dieser Gesinnung bifs in alle Währungen hinein verharren werde

Ew.

ganz gehorsamster, treu verbundenster, dankbarer Freund und Diener und bedürftiger Mitgenofs an der Gnade

P. F. v. Rieger. K. *Dan.* Obrist.

Über die Worte des Aussäzigen, des Blinden und des Cananäischen Weibes, so sie Christo zugerufen, *Jesu* Sohn *Davids*, erbarme dich mein.

Welche mir der Geist der Gnaden und des Gebets gleich anfänglich ins Herz und Mund gelegt und hernach beständig zu grofser Kraft und Seegen hat seyn lassen.

Melodia O Jesu wann soll ich erlöset doch werden etc.

1.

Herr Jesu, Sohn Gottes, erbarme dich meiner!
Du bist unser Heyland und aufser dir keiner. Jes. 43, 11.
Dich fafs ich, dich halt ich so vest ich nur kan
Ich lafs dich nicht gehen, du segnest mich dann. Gen. 32, 26.
Dir leb ich, dir leid ich, nichts macht mich abwendig,
Dir sterb ich, dein bin ich, so tod als lebendig.

2.

Man mag mich von aufsen und innen bedräuen,
So solle mein Seufzen, mein Winseln, mein Schreyen, Luk. 18, 39
Nur heftiger, glaubiger, brünstiger seyn, Ps. 38, 14
Herr Jesu, Sohn Gottes, erbarme dich mein.
Du hast mich erlöset von allem dem Bösen,
Erlösest mich täglich, wirst hinfort erlösen. 2 Kor. 1, 10.

3.

Wie du mich so plötzlich von allem entnommen, d. 26. Nov. 1762
Und ich im Gefängnifs zur Freyheit gekommen,
So liefs ich mein erstes erseufzen gleich seyn,
Herr Jesu, Sohn Gottes, erbarme dich mein!
Mich tröstet, so jammervoll als es ergehet,
Du hast mich ja selbst auf den Felsen erhöhet. Ps. 27, 5.

4.

Mufs ich gleich von denen begangenen Sünden
Das schmerzende feurSalz noch mehrers empfinden, Marc. 9, 49
Und treiben gleich Satan und Welt ihren Spott,
Ja sagt selbst das Herze, wo ist nun dein Gott? Ps. 42, 4
So bleibt mir doch übrig *mein Eines mein Eines*
Mein Glaube, mein Jesus, erbarme dich meiner!

5.

Darf gleich der Versucher uns um und um führen Matth. IV.
Und gegen uns all seine Künste *probi*ren,
Besiegt doch durch deinen verdienstlichen Sieg
In diesem von dir uns geordneten Krieg
Die Hofnung die Furcht, der Glaube den Zweifel,
Zuletzt auf dem Berg verläßt uns der Teufel.

6.

Und läßt du mich bifs zur Verzweiflung versuchen,
Ja würd ich mit *Hiob* mein Wesen verfluchen,
Und fiel mir kein Sprüchlein, kein Wörtlein mehr ein,
So seufz ich, Herr Jesu, erbarme dich mein!
Du tust an mir täglich unzählige Wunder,
Du lässest mich sinken, doch sink ich nicht unter.

7.

Ja würdest auch du mir den Rücken zukehren,
Und müfst ich noch vollends das Mosis Wort hören, Deut. 3, 26
„Lafs gnug seyn, und sage davon mir nichts mehr,
So schweig ich. (Es schmerzt zwar das Herzlein gar sehr)
Und denke, du hast mir all alles entwendet,
Dieweil deine Kraft wird in Schwachheit vollendet. 2 Kor. 12, 9.

8.

Ach lafs difs dein jammerndes Herze erweichen,
Und mich bald das Ende des Glaubens erreichen, 1 Petr. 1, 4—10.
Dem David erschweret, mir lindert's die Noth,
Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tod. 1 Sam. 20, 3.
Ich weifs aufs gewifs hin mein künftiges bleiben,
So kann man das bittre des Todes vertreiben.

9.

Ich kan gar nichts Bessres mir elenden Menschen, Röm. 7, 24.
Als freyheit vom Leibe des Todes anwünschen,
Mein Leben verlieren heifst Lebens Gewinn, Phil. 1, 21.
Mein bitten, mein hofen geht einzig dahin.
Was andre sich wünschen ist mir eine Plage.
Herr Jesu, erbarm dich, verkürze die Tage!

10.

Ach hört ich doch auf difs, Erbarme dich mein!
„Mein Herz bricht mir und ich erbarme Mich deiner" Jer. 31, 20
So würde mein leztes Erbarme dich mein,
Zugleich schon mein erstes *Halleluja* seyn.
Ich ruhte von nun an nach Arbeit und Jammer Apoc. 14, 13
In meines geliebtesten Bräutigams Kammer. Jes. 57, 2.

Amen.

Nr. 4.

Hochehrwürdig pp.

Ew. haben mich durch Ihre geist- und liebreiche Zuschrift vom 3. h. innigst erquikt, und durch die so unvermuthete als kostbare Beilage von dem tapfren Gideon aus Zürich meine freude vollständig gemacht. Ich bezeuge Ihnen meinen demüthigen und herzlichen Dank vor dieses doppelte reichliche Allmosen. Dem Mann Gottes habe ich gleich denselbigen Tag mit der Post geantwortet: Die gute Hand des Herrn wird mein dankbares obwohl geringes recepifse wohl bewahrt hingebracht haben. Weil die Briefe, die man aufser dem Balinger Botten schreibt, nur liegen bleiben, so hab ich bifs heute mit dieser meiner schuldigen Antwort zuwarten müssen. Und nun schickt es sich just, dafs mir die Vorsehung, die nichts von ungefähr läfst geschehen, es so lenkt, dafs ich eine so liebliche Beschäftigung dadurch habe an dem anniversarien Tag, an welchem ich vor 10 Jahren nach Thren. III in mein erstes Gefängnifs vermauret und unter alle Menschlichkeit herabgesetzt, auf der andern Waag-Schaale aber desto mehr erhöhet wurde. Wie waret ihr dazumal so seelig! Wäre es mir nicht besser, wann ich noch in Prison wäre, da ich das Angesicht des Königs aller Könige nicht zu sehen gekriegt habe, wie es meine zuverlässige Hofnung gewesen war.

Ich habe dem lieben Herrn Diac. von angeschlossenen Babylonischen Liedern auch ein *exemplar* zugefertigt. Das geneigte Angedenken des wahrhaftig *respectablen* Herrn Obrist v. Larisch hat mich sehr erfreuet. Bezeugen Sie diesem würdigen Onesiphoro 2 Tim. 1, 16—18 meine gehorsamste Danksagung, Empfehlung und Anwünschung alles nur ersinnlichen Wohlergehens. Er ist

es wehrt. Ich nehme innigen Antheil, daſs Ew. pp. Seegen in und von Ihrem Amt und Pflanzen verspüren. Gott lasse Sie je mehr und mehr erfahren: der Herr hat Lust auf diesem Berge zu wohnen. Ihre Berg-Predigt seye immer nach dem Modell des gewaltigen und holdseeligen Bergpredigers, der so viel auf den Bergen gebeten, gelehret, gelitten, und endlich vom Berg in den Himmel gefahren ist. Wann Sie an den Herrn Diac. schreiben, so entschuldigen Sie doch gelegenheitlich mein Geschreib an Ihn. Ich war so hastig, Ihme meine Empfindung und Dankbarkeit zu erkennen zu geben, daſs es mir gieng wie in unserm Land den kleinen Kindern am Christtag, die eine solche Freude über Ihren Christkindles Sachen haben, daſs sie nur geschwind hinlaufen, und ihren Eltern die Hand küssen, und ein paar Worte Dank sagen. au bout du compte müsse Er immer auch denken, daſs es ein Officier geschrieben, und daſs es ein Mann geschrieben, der viele Jahre lang nicht die allermindeste Übung mehr gehabt hat, und daſs es ein Wunder ist, daſs er noch reden und schreiben kann, mithin alle indulgenz verdienet, wann sein Vortrag ohne die erforderliche Ordnung, Nettigkeit, und wie man es nennt, zu haben ausfält.

Jetzt stehe ich auf meiner Hut und warte des Herrn: denn mich kann kein Glük in der Welt erfreuen, ja nicht einmal ein Glük scheinen, wann ich nicht überzeugend durch den Geist, der Zeugniſs gibt, weiſs, daſs es von Gott komme, und daſs Sein Name dadurch verherrlicht, und Ihme allein Ehre gegeben werde. Das ist mein *summum* [1] *omen*, *summus scopus: Soli deo gloria.*

Ihrer lieben Frau gebe Gott Gnade, und mache Sie zu einer fröhlichen KinderMuter durch die glükliche Darstellung dessen, was Seine Hände im Dunkeln wie in der Tiefe der Erde selbst zubereitet, gebildet und gemacht haben. Leben Sie in Ihm *cum caritatibus* etc. Schenken Sie Ihre fernere Gewogenheit, Liebe und fleiſsige Vorbitte demjenigen, der in aller ersinnlichen Ehrerbietung und Dankbarkeit zu verharren die Ehre hat

Ew. pp.

ganz gehorsamster, treu verbundenster, ergebenster Freund und Diener *Rieger.*
Obr.

---

1) Vor dem Worte omen steht in der Handschrift ein mir rätselhaftes Zeichen, scheinbar ein lateinisches X, wahrscheinlich eine Abkürzung, deren Bedeutung vielleicht schon dem Pfarrer Sigel unbekannt war.

Nr. 5. Mein hochzuverehrender Herr Obrist!

Lassen Sie mich Ihnen mit zwey Worten sagen, dafs mich Ihr gütiges Antwort-Schreiben erfreuet und beschämet hat. An dem Krankenbett meiner Frau und zerrissen von allen Arten von Geschäften kann ich nur dieses sagen: Sie sind fester als ich glaubte.

Gott stärke Sie in Ihren christlichen Gesinnungen. Feuer haben Sie genug, bitten Sie den Vater der Lichter nun auch noch um Licht, dafs Ihnen immer mehr leuchte die Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte *Jesu Christi* durch den Geist der Warheit.

Ihre Lieder haben mich und die meinigen erbauet. Herzlich dank ich Ihnen dafür. Seyen Sie meiner oft vor dem Herrn eingedenk, insonderheit an den Sonntagen zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags, wann ich auf der Kanzel stehe.

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit Ihnen. — Meine Liebe seye mit Ihnen in *Christo Jesu. Amen.*

Zürich d. 15. Decbr. 1772.
J. C. *Lavater.*

Nr. 6. Hochwohlgeborner pp.

Ew. Hochwohlgebohren übersende abermalen ein Schreiben von Herrn Lav: welches mir heute zu weiterer Besorgung ist überschickt worden.

Es macht mir recht viele Freude, dafs ich einigen Anlafs zu dieser Bekanntschaft gegeben habe, — — oder vielmehr, ich preise Gott darüber, der es mir in Sinn gegeben hat.

Ihnen, gnädiger Herr, wird es gewifs eine angenehme Unterhaltung machen, einen Mann näher kennen zu lernen, der sich ganz zur Liebe Gottes und des Nächsten aufgeopfert hat.

Jesus Christus verherrliche in Ihnen in der vorseyenden heiligen Zeit Seyne Liebes-Gestalt je länger je vollkommener zum Preise Seiner Geburt!

Beten Sie auch vor mich, der ich der Vorbitte anderer so sehr benöthiget bin. Gott segne und stärke Sie unter allem Wechsel der Zeiten bifs zu wirklicher Feyerung des grofsen Jubel-Jahres in den Himmeln. Mir aber erlauben Sie, mich mit unabänderlicher Ehrerbietung zu nennen

Euer Gnaden unterth. Dr.
M. Sigel.

Nr. 7.

Hochehrwürdig, Hochachtbar, Hochgelehrter Herr Pfarrer,
Ehrerbietig, herzlich geliebter Freund und Gönner!

Ew. sehr schätzbares vom 17. h. habe nebst der lieblichen Beylage aus Zürich zu gehorsamsten Dank und wahrem Vergnügen

richtig erhalten. Ich gratuliere von Herzen zu der glücklichen Entbindung Ihrer lieben Frau, und wünsche, daſs diese Pflanze des himmlischen Vaters zu seinem Wohlgefallen folglich auch zu Dero beiderseitigen Freude erwachsen möge. Aber ich gestehe Ihnen redlich, meine Hofnung hatte fehlgeschlagen. Ich schmeichelte mir nehmlich, Sie werden mir die Ehre Ihres Zutrauens zur Gevatterschaft schenken. Dieses vermuthete ich mir gewiſs. Sie werden meinen Namen im Taufbuch droben schon finden, da der damalige Herr Pfarrer Dettinger, den Gott um meinetwillen hinaufgesandt, mich als damaligen Gefreyten des Herrn im Gefängniſs als Pathen erwählte und mir dadurch gar eine unvergeſsliche Freude machte. Ich bitte Ew. recht herzlich, wann Ihnen Gott wiederum ein Kind anvertrauet, und ich noch lebe, daſs Sie mir alsdann meine diſsmal geschöpfte Hofnung und unschuldige Bitte erfüllen und gewähren. Der gute Mann Gottes in Zürich hat eine kranke Frau, welches Ihme bey den gegenwärtigen vielen Geschäften doppelte Last seyn muſs, aber die Predigt von dem, der auch diese Krankheit schon vorlängst über Sich genommen, und die Schmerzen auf Sich geladen hat, wird Ihme zu merklicher Erleichterung gereichen und bereits gereicht haben. Und eben der Geist Christi wolle auch Ew. erleuchten und stärken, daſs Sie mit dem neuen Jahr neuen Zuwachs zu Seinem Reich erschafen, erringen, ergnadigen, erglauben, erbeten und erkämpfen mögen. Sehen Sie es gleich nicht mit leiblichen Augen, so ist es genug, daſs es die Feuerflammen-Augen sehen, denn vor die arbeitet man ja.

Vale in Illo, unica salute, spe et laetitia nostra, meque per et propter Illum amare, curare et sustinere perge

Devotissimum Integerrimum Totum
Tuum Rieger

St. d. 27. Dec. 1772.

Ich schike diſs morgen mit dem Balinger Botten, wo er aber nicht kommt, so gehet es mit der Post ab.

Neu Jahr 1767.

1. Herr Jesu, du bist ganz allein
Mein Herzens Herr, mein Seelen König,
Ich will dir willigst unterthänig
Und treu biſs an das Ende seyn.
2. Dies schwör ich zu, und hof dabey,
Daſs ich dein von der Welt verscheuchtes
In dir die Sicherheit erreichtes
Geliebtes Turtel-Täublein sey. Cantic. 2.
3. Herr, wann ich dich, dich nur hab
Und unverrükt behalten werde,

So freut mich von der ganzen Erde
Kein Stüklein, als mein künftigs Grab.
4. Ich fleh dich um den Himmel an,
Weil du, weil du im Himmel wohnest,
Und uns mit deinem Himmel lohnest,
Damit man dich geniefsen kan.
5. Ach nimm mich bald zu deiner Ruh
Und schliefs wie hinter jener Archen
Des auserwählten Patriarchen
Selbst hinter mir die Thüre zu.
6. Und bring mich einstens so ans Licht,
Dafs ich am grofsen Neuen Jahre
An mir auch diese Gnad erfahre,
Die der von Seinem Thron verspricht.
7. Ich Vater mache alles neu
Und will, dafs euch als meinen Kindern
Und tapfern treuen Überwindern
Difs alles eigentümlich sey.
8. Welch Seeligkeit volles Meer
Wird uns, wann wir recht durchgeprüfet
Das Meer der Drangsaal ausgeschifet
O wann ich vollends drüben wär. Amen.

Hochwohlgeborner, Gnädiger Herr Obrist!

Ew. Hochwohlgebohren geistvolle Zuschriften, womit sich Dieselbe zu mir herunterlassen mögen, und davon ich die lezte durch den Stillstand der Botten erst d. 2. h. erhalten habe, sind eine geseegnete Nahrung der Erbauung, und ach Gott gebe allemal der Nacheiferung vor mein Herz.

Erfahrungen der Gnade von andren zu hören, stiftet grofsen Nutzen der Erwekung, — — — und Ihre Erfahrungen zu hören, deren Sie Gottes Gnade gewürdiget hat, wirket in mir die Frucht, mich als gar nichts anzusehen, — — — der ich noch so weit zurük bin.

Guter Gott, lafs mir ein so wackeres Beyspiel immer erweklicher zur Nachfolge werden; ich wünsche dasselbe zu erreichen, zufrieden aber will ich doch seyn, wann ich nur in meiner Schwachheit nachgehen kan.

Die Herrlichkeit des Herrn, die nach dem Andenken des heutigen Festes auch über uns aufgegangen ist, und uns herbeygerufen hat zu werden sein Volk, leuchte und verkläre sich immer heller in Ihnen, zu sehen das helle Licht von der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi, des Lichts der Heyden, und der ganzen Welt.

Wie ich in Redlichkeit glaube, so haben Ew. Gnaden nun

keiner andren Aufmunterung nöthig, als des Worts Jesu, des treuen Zeugen: Halte, was du hast etc. Gottes Gnade hat *Ihnen* grofse Einsichten anvertrauet, bey fernerem vorsichtigen Gebrauch wird derselben Aufschlufs immer herrlicher immer geseegneter werden.

Diese Beylage ist von der Arbeit Herrn Diac. Da solche mir in duplo zugeschikt worden, so erlauben Sie, Ihnen damit aufzuwarten. Dieses theuren Mannes kranke liebe Frau hat den Punkt der Besserung unter Gottes Gnade wieder erreicht. Ich nehme um so mehr Antheil daran, da ich diese rechtschafene Frau vom Umgang kenne, und als meine Frau Gevatterin verehre.

Ew. Gnade und Geneigtheit gegen mir ist gröfser, als ich hätte denken und glauben sollen, — — gröfser als ich verdiene. In Warheit kann ich das versichern, dafs ich den Gedanken dazu hatte. Schüchternheit aber hielt mich an der Ausführung desselben zurück. Oder wann ich vorher ein paar Briefe von Ew. Gnaden Hand zu erhalten das Glük gehabt hätte, so würde ich ohne Bedenken den Wunsch meines Herzens erfüllet haben. Indessen ist meine Verehrung gegen Ew. ebenso grofs, als wann ich wirklich das Herz — — und Hochdieselbe den Willen gehabt und gezeigt hätten, diese ausnehmende Probe Dero Geneigtheit zu erbeten und zu empfangen.

Gott seye mit Ihnen. S. S.

Hohentwiel d. 6. Jan. 1773

M. Sigel. Pf.

4.

Freiherr von und zum Stein und Gotthilf Heinr. von Schubert an Theodor Fliedner.

Mitgeteilt von

G. Fliedner in Marburg.

In der ausführlichen Biographie Theodor Fliedners [1], deren erster Band vor Jahresfrist erschienen ist, werden die beiden Briefe, die

1) Theodor Fliedner. Sein Leben und Wirken dargestellt durch

wir nachstehend zum ersten Male zum Abdruck bringen, kurz erwähnt. Sie zeugen von der vielfältigen und weitverzweigten Tätigkeit, die Fliedner schon in der ersten Hälfte seines Lebens, ehe er das Diakonissenwerk begann, entfaltet hat. Freiherr v. Stein hat diesen Brief kurz vor seinem Ende geschrieben, als Fliedner ihm die beiden Bände seiner „Kollektenreise nach Holland und England“ übersandt hatte. Beide Männer hatten schon vielfach gemeinsam gearbeitet, sowohl in Sachen der Gefängnisgesellschaft als in den Verfassungsfragen der rheinisch-westfälischen Provinzialsynoden. In seinen letzten Lebenstagen beschäftigte Stein sich, wie Pertz berichtet, fast ausschliefslich mit kirchlichen Angelegenheiten, speziell auch mit der Erneuerung des Diakonissenamtes, wozu er aufs neue aus dem genannten Buche Anregung erhalten hatte. — Der Brief des frommen Professors in München bedarf keiner Erläuterung.

1.

Cappenberg d. 31. May 1831.

Euer HochEhrwürden

bitte ich meine so lange verzögerte Beantwortung Ihres sehr geehrten Schreibens vom 26. IV zu entschuldigen, sie ward verzögert weil ich die Absicht hatte zuvor das mir zugesandte gehaltreiche Buch zu lesen. Dies that ich und fand darin mannigfaltige Belehrung, und an dem frommen ernsten Sinn, grofse Erbauung, und sein Inhalt wird gewifs segensreich wirken.

Der Vorschlag der Errichtung eines theologischen Seminars fand wenig Unterstützung bey dem geistlichen Ministerio, sobald von Berlin Bestimmung wegen gewisser Provinzialfonds erfolgt, kann sie wieder vorgenommen werden. — Zu wünschen wäre es dafs die Verfassung der Würtembergschen Bildungsanstalten der jungen Theologen untersucht, und eine Darstellung derselben von einem einsichtsvollen Mann entworfen würde — wozu Ew. HochEhrwürden vorzüglich geeignet seyn würden.

Ich wünsche den Rheinländern zu der Anstellung des H. O. R. Rath von Bodelschwingh Glück, er vereinigt seltene Geistesgaben mit sehr edlen und höchst gottesfürchtigen Gesinnungen, er wird gewifs alles Gute und Gemeinnützige mit Liebe, Geist und Kraft unterstützen.

Die westphälische Tochter-Gesellschaft hat bisher wenig Energie bewiesen — in einer den 16. Jänner gehaltenen Versammlung

---

Georg Fliedner. I. Band. Verlag der Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth, 1908.

beschlofs man, einen Neubau eines Zuchthauses in Münster, für weibliche Züchtlinge und die Beauftragung eines Bauverständigen zum Entwurf eines Planes. Ich habe die Sache kürzlich in Erinnerung gebracht.

Mit ausgezeichneter Hochachtung beharre ich
E. HochEhrwürden Ergebenster
K. Stein.

2.

München 15. Dec. 34.

Mein in dem Herrn theurer, lieber Freund.

Ihr lieber Brief hat mich durch seinen Inhalt innig erfreut & erquickt. Gott segne alle diese theuren Seelen, die sich das Schicksal der armen Zillerthaler so treu zu Herzen nehmen.

Zwar liegt schon ein Bericht über die ganze Angelegenheit jener Leute mit den nöthigen Akten in Berlin vor, & Seine Majestät Ihr hochtheurer, gütiger König hat seine Bereitwilligkeit sich zu Gunsten der unterdrückten Glaubensbrüder beim Kaiserlichen Hofe zu verwenden bereits erklärt; doch halte ich es für wohlthätig & zweckmäfsig, dass der Wunsch Ihrer christlich-ernstmeinenden Synode auch zu den Ohren des guten Königs gelange. Es wird durch Gottes Gnade schon ein grofser Segen in dem blofsen Aussprechen des frommen Wunsches liegen.

Ihrem verehrten, lieben Herrn Superintendenten & allen Ihren theuren Amtsbrüdern, welche den Herrn Jesum lieb haben, bitte ich meinen brüderlichen Grufs zu sagen.

So Gott will besuche ich Sie im nächsten Herbst, Der Herr segne Sie & Ihr ganzes Haus. Sein Geist sei mit Ihrem Geiste.

Mit treuer Liebe
Ihr
G. H. Schubert
Professor in München.



NACHRICHTEN.

174. In den Analecta Bollandiana 28, 1909, p. 1—56 veröffentlicht A. Vogt aus Cod. MS. Graec. 1458 der Nationalbibliothek zu Paris, XI. s., eine vita des Styliten Lucas († ca. 1000), geschrieben von einem Zeitgenossen. Trotz ihres panegyrischen Charakters und ihres Wortreichtums ist sie ein wertvoller Beitrag zur Kenntnis des noch so wenig bekannten Mönchtums in Bithynien im 10. Jahrhundert. — Ed. Albe, p. 57—90, bespricht und druckt die Legenda und Miracula eines in Lucca verehrten heiligen Amator (nach Cod. MS. Lat. der Nationalbibliothek zu Paris, Nouv. acquis. 881, XV. s.) und zeigt, dafs dieser Heilige identisch ist mit dem in Rocamadour en Quercy (Dép. Lot), auch in Portugal verehrten. Die Legende in ihrer vorliegenden Gestalt ist aber französischen Ursprungs. — Van Ortroy, p. 91—104, referiert über die drei 1905 bis 1908 erschienenen Werke über die Geschichte der Jesuiten in Spanien (Astrain), Deutschland (Duhr) und Nordamerika (Hughes). — H. Delehaye, p. 145—200, zeigt, was man in der antiken Welt und in der alten Kirche bis zum Ende des 6. Jahrhunderts mit dem Worte Sanctus für Begriffe verbunden hat. Ungewöhnlich reichhaltig ist die aus der Literatur und den Inschriften geschöpfte Sammlung der Belegstellen und ungewöhnlich lehrreich sind die Resultate. Besonders gut ist die Verengung gezeigt, die die Anwendung des Wortes in der Kirche erfahren hat. — p. 105—140, 201—246: Bulletin des publications hagiographiques. Beigegeben sind der Schlufs des von A. Poncelet verfafsten Catalogus codicum hagiographicorum latinorum bibliothecarum Romanarum praeter quam Vaticanae p. 449—523 (Biblioth. Vallicellana, Appendix unedierter Stücke, Index sanctorum).

G. Ficker.

175. In der Römischen Quartalschrift 22, 1908, 1. Abt. Archäologie, setzt J. Wilpert, S. 73—195, seine Bei-

träge zur christlichen Archäologie fort; fast durchgängig gibt er Korrekturen von Marucchis Annahmen. Hervorheben möchte ich die eingestreuten Bemerkungen über einige damasianische Inschriften, über die Krypta des Damasus. Zuletzt kündigt er an, daſs er das Mausoleum des Zephyrin wiedergefunden habe. — P. Sinthern, S. 196—239, ist durch die Untersuchung der Kirche S. Passera (Name entstanden aus Abbacyrus) an der Via Portuensis zu seiner Abhandlung über den römischen Abbacyrus in Geschichte, Legende und Kunst veranlaſst worden. Der in Rom einst blühende Kultus der beiden alexandrinischen Heiligen Cyrus und Johannes hat sich nur an dieser Kirche behauptet. Wichtig sind die Angaben, die Sinthern sammelt, für den griechischen Einfluſs in Rom im 7. bis 8., und dann wieder im 11. bis 12. Jahrhundert. — Eng. Drerup, S. 240—257, erläutert die Inschriften von zehn griechischen Ostraka von den Menas-Heiligtümern (5. bis 6. Jahrhundert). — S. 262—274: J. P. Kirsch, Anzeiger für christliche Archäologie, XXIII. — S. 275—280: A. Bevignani, Scavi nelle catacombe romane. — In der 2. Abt. Kirchengeschichte schildert Ath. Zimmermann, S. 81—107, Elisabeth und die Aufrichtung der englischen Staatskirche von folgender Stimmung aus: „Selbst heutzutage hat die anglikanische Kirche den ursprünglichen Geist der Schlaffheit und Lauheit, die Abneigung gegen alles, was an Begeisterung erinnert, nicht zu überwinden vermocht. Sie ist eben eine Kompromiſsreligion, welche vom Staat, d. h. dem Geheimrat, die Glaubensartikel und den Gottesdienst sich vorschreiben läſst, vorgibt, Rechte zu haben, die der Staat ausübt, dessen Fesseln sie mit sich herumträgt." — Fr. Schillmann, S. 108—131, Zur byzantinischen Politik Alexanders IV., zeigt auf Grund bisher unbekannter päpstlicher Schreiben, daſs die Sendung des Bischofs von Orvieto zum Zwecke der Unionsverhandlungen 1256 infolge einer Anregung des griechischen Kaisers erfolgte. — V. Schweitzer, S. 132—142, bringt Beiträge zur Geschichte Pauls III. (Zur Geschichte des consilium delectorum cardinalium von 1537; das Gutachten des Kardinals Bartolomeo Guiddiccioni von 1547). — Kleinere Mitteilungen S. 143—157: E. Göller, Die Publikation der Extravagante Cum inter nonnullos Johanns XXII.; K. H. Schäfer, Zur Geschichte der deutschen Dominikaner-Provinz im 14. Jahrhundert; P. M. Baumgarten, Die beiden ersten Kardinalskonsistorien des Gegenpapstes Felix V. *G. Ficker.*

176. S. R. Driver and W. Sanday, Canons of Christ Church, Christianity and other Religions. Three short sermons. London, Longmans, Green and Co. 1908. 46 S. 1 s. 6 d. — Zwei Ansprachen von Sanday über AG. 17, 26—28 und

Joh. 1, 1—4, eine dritte von Driver über Mal. 1, 11, alle in Zusammenhang mit dem Oxforder Kongreſs für Religionsgeschichte.
J. Leipoldt.

177. Oskar Dähnhardt, Natursagen. Eine Sammlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden. Mit Beiträgen von V. Armhaus, M. Boehm, J. Bolte, K. Dieterich, H. F. Feilberg, O. Hackman, M. Hiecke, W. Hnatjuk, B. Ilg, K. Krohn, A. v. Löwis of Menar, G. Polívka, E. Rona-Sklarek, St. Zdziarski und anderen. Band II. Sagen zum Neuen Testament. Leipzig und Berlin 1909, Teubner. XVI, 316 S. 8 M., geb. 10. 50 M. — Der neue Band Dähnhardts ist für Theologen besonders wertvoll. Er sammelt Volksüberlieferungen, die an neutestamentliche Erzählungen anknüpfen, besonders an Jesu Leben auf Erden, aber auch an die Person der Apostel, der Maria, des Josef. Wieder bringt D. Stoff aus allen möglichen Sprachen bei, auch Ungedrucktes, besonders über esthnische und maltesische Sagen. Die Benutzung erleichtern Dähnhardts einführende Worte und ein genaues Register. Wer tiefer graben will, mag den neuesten (5.) Band von W. Wundts Völkerpsychologie als Erläuterung hinzunehmen. Freilich wird der Theolog in Dähnhardts Material mehr sehen als der Völkerpsycholog nach Wundts Art: der Theolog wird hier Stoff finden, um zu beurteilen, wie die verschiedenen Völker sich das Christentum zu eigen machten, wie ihre Frömmigkeit beschaffen war. Gerade für die Geschichte der volkstümlichen Frömmigkeit, die wir auf dem Gebiete der kirchengeschichtlichen Theologie als das groſse Werk der Zukunft erwarten, bietet D. unvergleichlichen Stoff. Aber auch vom künstlerischen Standpunkte aus ist Dähnhardts Sammlung zu begrüſsen. Es ist kein Zufall, daſs S. Lagerlöf in ihren wundersamen Christuslegenden an einige der von Dähnhardt angeführten Überlieferungen sich anlehnt. *J. Leipoldt.*

178. J. H. A. Hart, Ecclesiasticus. The Greek text of codex 248 edited with a textuel commentary and prolegomena. Cambridge 1909, University Press. XVII, 376 S. 10 sh. — Die neue Ausgabe des Jesus Sirach enthält: 1) einen peinlich genauen Abdruck des griechischen Textes nach der Handschrift 248 (cod. Vatic. 346; Hart benutzte Lichtbilder der Handschrift); 2) eine Vergleichung des syrisch-hexaplarischen Textes mit B; 3) einen ausführlichen textkritischen Kommentar; 4) Abhandlungen über die Vorrede des Sirachbuches, über seine pharisäische Textgestalt, über die Anführungen bei Klemens von Alexandria und über die Textgeschichte des griechischen Sirach. Harts Untersuchungen sind aber nicht nur für die Textkritik beachtenswert. Er selbst faſst seine Hauptergebnisse zusammen: I have attempted to maintain the theses that the book was written and translated before

the date commonly assigned to it, that in its fullest form the Greek version contains primitive but specifically Pharisaic teaching, and that the ancestor of the uncial manuscripts formed part of such a work as Origen's Hexapla. *J. Leipoldt.*

179. Philon, Commentaire allégorique des saintes lois après l'oeuvre des six jours. Texte grec, traduction française, introduction et index par Émile Bréhier. (Aus: H. Hemmer et P. Lejay, Textes et documents pour l'étude historique du Christianisme 9.) Paris 1909, Picard et fils (XXXVIII, 329 S.). 3. 50 Fr. — Bréhier schenkte uns 1908 ein ausgezeichnetes Werk: Les idées philosophiques et religieuses de Philon d'Alexandrie. Heute gibt er ein wichtiges Werk Philos heraus in einem bequemen Bändchen, das dazu beitragen wird, Philo in Frankreich bekannter zu machen. Die Einleitung behandelt Philos Leben und Werk, das Register griechische Worte und Bibelstellen. Der griechische Text ist fast genau der Cohns. Aufser der französischen Übersetzung sind ihm einige Anmerkungen beigefügt. *J. Leipoldt.*

180. Eb. Nestle, On some early editions of Tindal's translation (The Journal of Theological Studies 10, Nr. 37, Okt. 1908, S. 129—133). — Nestle bringt wertvolle Bemerkungen zur Geschichte der Bibel, die uns zeigen, wie viel auf diesem fruchtbaren Gebiete noch zu arbeiten ist. *J. Leipoldt.*

181. Johannes Weifs, Die Aufgaben der Neutestamentlichen Wissenschaft in der Gegenwart. Göttingen 1908, Vandenhoeck und Ruprecht (56 S.). — In diesem Vortrage, der im badischen wissenschaftlichen Predigervereine zu Karlsruhe am 1. Juni 1908 gehalten ward, überblickt Weifs mit feinsinnigem Verständnisse die neutestamentliche Forschung der Gegenwart: die Textkritik, die Sprachwissenschaft, die Rhetorik, die Auslegung, die Einleitungswissenschaft (Weifs fordert hier mehr Literarkritik), die Wissenschaft vom Leben Jesu, die religionsgeschichtliche Forschung. Der Vortrag enthält viele anregende Bemerkungen. — Ein Seitenstück zu Weifs' Vortrag bildet: Paul Fiebig, Die Aufgaben der neutestamentlichen Forschung in der Gegenwart. Leipzig 1909, Hinrichs (24 S.). 50 Pfg. — Fiebig fordert vor allem, dafs das Spätjudentum mehr zur Erklärung des Neuen Testamentes herangezogen wird. *J. Leipoldt.*

182. Hans Lietzmann, Handbuch zum Neuen Testament. 12. (Doppel-)Lieferung. Band V, 2, Bogen 6—13. (Praktische Auslegung des Neuen Testaments für Prediger und Religionslehrer.) An die Korinther II, Galater, Epheser, Philipper, Kolosser, Thessalonicher I, II; Pastoralbriefe. Von Friedrich Niebergall. Tübingen 1909, Mohr (S. 81—208).

2.40 M. — Auch diesmal bietet Niebergall wieder eine Fülle anregender Bemerkungen. Wäre es aber nicht besser, wenn die praktische Auslegung gleichen Schritt hielte mit der wissenschaftlichen? Ich kann es mir nicht anders vorstellen, als dafs auf dem jetzt eingeschlagenen Wege Unstimmigkeiten entstehen müssen. — 13. Lieferung. Band II, 1, Bogen 11—16. (Die Evangelien.) Matthäus. Unter Mitwirkung von Hugo Grefsmann erklärt von Erich Klostermann. 1. Hälfte. Tübingen 1909, Mohr (S. 149—244). 1.80 M. — Klostermanns Matthäuskommentar ist, wie nicht anders zu erwarten, philologisch vorzüglich. Man spürt durchweg, dafs der Verfasser im Hellenismus und in der Sprache des Hellenismus heimisch ist. Auch spätjüdischer Stoff ist reichlich zur Erklärung herangezogen. Was das Zeitgeschichtliche betrifft, steht also die neue Erklärung des Matthäusevangeliums durchaus auf der Höhe. Doch scheint mir fast, dafs unter der Menge des Zeitgeschichtlichen das eigentlich Christliche etwas zu kurz kommt. Unbefriedigend ist z. B., um ein besonders deutliches Beispiel zu erwähnen, was über die religiöse Bedeutung von Matthäus 11, 25—27 ausgeführt wird. Die erschienene erste Hälfte reicht bis 12, 36. Wir werden nach Beendigung des Werkes noch einmal darauf zurückkommen, vor allem seine Stellung zur synoptischen Frage würdigen. *J. Leipoldt.*

183. Karl Kautsky, Der Ursprung des Christentums. Eine historische Untersuchung. Stuttgart 1908, Dietz. XVI, 508 S. 5 M., geb. 5.75 M. — Aus diesem Buche kann man nichts lernen über das Urchristentum, aber viel über die Geschichtsauffassung der „wissenschaftlichen" Sozialdemokratie. Der 1. Abschnitt behandelt, nach der Überschrift, die Persönlichkeit Jesu, dient aber vorzugsweise dem Zwecke, den Wert unserer Quellen herabzusetzen, und endet mit dem Schlusse, dafs wir von Jesus so gut wie nichts wissen (S. 1—25)!! An zweiter Stelle wird sehr breit von der Gesellschaft der römischen Kaiserzeit geredet (S. 26—183), an dritter vom Judentum (S. 184—338). Erst der vierte und letzte Teil kehrt zu den Anfängen des Christentums zurück (S. 338—508). Zunächst wird dabei die Gemeinde im ganzen behandelt. Kautsky redet hier von proletarischem Charakter, Klassenhafs, Kommunismus, Arbeitsscheu, Familienfeindlichkeit!! Weiter wird dargestellt die christliche Messiasidee, das Juden- und Heidenchristentum, die Passionsgeschichte Christi, die Entwicklung der Gemeindeorganisation. Am Schlusse steht ein Abschnitt über Christentum und Sozialdemokratie. *J. Leipoldt.*

184. Benjamin Wisner Bacon, The Beginnings of gospel story. A historico-critical inquiry into the sources and structure of the gospel according to Mark, with expository notes upon the text, for english readers. (Aus: The modern

commentary.) New Haven (Connecticut) 1909, Yale University Press (H. Frowde). xli, 238 S. 10 s. — Bacon behandelt das Markusevangelium, etwa in der Weise von J. Weiſs' Schriften des Neuen Testaments, nur ausführlicher und mit Berücksichtigung von Kleinigkeiten. Voran steht eine geschichtliche Einleitung. Es folgt der englische Text des Evangeliums mit Erklärung.

J. Leipoldt.

185. Etienne Giran, Jésus de Nazareth. Notes historiques et critiques. Deuxième édition entièrement remaniée d'après les plus récents travaux éxégétiques. (Bibliothèque de critique religieuse 28—29.) Paris 1909, Librairie critique (Émile Nourry). 205 S. 2. 50 Fr. — Réville, Carpenter, Loisy, Bousset, Harnack, H. Holtzmann, Wernle, Wrede, Schmiedel, J. Weiſs u. a. nennt Giran als die Gelehrten, auf deren Arbeiten er fuſst. Er beabsichtigt ein manuel scolaire, das einen Abriſs des ganzen Lebens Jesu bringt (Einteilung: Zeitgeschichte, Quellen, Kindheit, vor dem öffentlichen Auftreten, Wirken in Galiläa, Jesus als Messias, letzte Tage, Auferstehung). *J. Leipoldt.*

186. C. Piepenbring, Jésus Historique. (Bibliothèque de critique religieuse. 26—27.) Paris 1909, Librairie critique (Émile Nourry). 194 S. 2,50 Fr. — Eine kritische Auseinandersetzung mit Harnack (die deutsche Theologie der Gegenwart ist P. überhaupt vertraut) und besonders mit Loisy. P. nimmt Stellung gegen den Skeptizismus, der sich auf dem Gebiete der Leben-Jesu-Forschung heute vielfach geltend macht. *J. Leipoldt.*

187. A. Schlatter, Die Theologie des Neuen Testaments. Erster Teil: das Wort Jesu. Calw & Stuttgart 1909, Vereinsbuchhandlung. 592 S. 8 M. — Der ganze Reichtum von Schlatters Wissen und Können tritt in diesem Werke zutage. Zunächst seine Gedankenschärfe, die sich nicht auf den gewohnten Geleisen bewegt und darum manchen vielleicht befremdet; aber sie zwingt jeden, die verhandelten Fragen nochmals durchzudenken, auch wenn er sie schon längst kannte. Dann seine Belesenheit in der gesamten Literatur aus urchristlicher Zeit, namentlich der rabbinischen. So bietet uns Schlatter eine bedeutende Förderung der neutestamentlichen Wissenschaft, obwohl er sich vergleichsweise selten mit früheren Forschern auseinandersetzt, obwohl das gelehrte Beiwerk fast völlig fehlt. Angehängt ist eine Sammlung von Stellen der spätjüdischen Literatur, die Jesu Beziehungen zur palästinensischen Überlieferung klarstellen soll und ihrem Zwecke ausgezeichnet dient. Der zweite Band ist noch in diesem Jahre zu erwarten. Dann soll folgen eine Arbeit unter dem Titel „Das christliche Dogma“ (in dem geschichtlichen Teile bemüht sich Schlatter, nur die Tatsachen festzustellen, ohne sie zu beurteilen).

J. Leipoldt.

188. Heinrich Rinn und Johannes Jüngst, Kirchengeschichtliches Lesebuch für den Unterricht an höheren Lehranstalten. Schülerausgabe. 2. verm. Aufl. Tübingen 1909, Mohr (XI, 208 S.) 2 M., geb. 2,60 M. — Die Schülerausgabe enthält etwa die Hälfte der grofsen Ausgabe. Angehängt ist eine ausführliche Zeittafel. Die äufsere Erscheinung des Buches ist recht gefällig. Möge es dazu helfen, Kenntnis der Kirchengeschichte in weiteste Kreise zu tragen! *J. Leipoldt.*

189. Justin, Dialogue avec Tryphon. Texte grec, traduction française, introduction, notes et index par Georges Archambaut (Textes et documents pour l'étude historique du christianisme publiés sous la direction de H. Hemmer et P. Lejay, 8), T. I; Paris, Picard, 1909; C. 362 p., 12⁰, fr. 3,50. — Für den Text des Dialogus cum Tryphone ist wichtig nur die Handschrift der Nationalbibliothek 450 vom Jahre 1364; die Handschrift von Cheltenham vom Jahre 1541 ist eine Kopie davon. A. hat die Pariser Handschrift durchweg verglichen und so ist seine Ausgabe, von der der vorliegende erste Band die Kapitel 1—74 bringt, auch deswegen wertvoll. Die Übersetzung und die Anmerkungen, wie auch die Einleitung leisten vortreffliche Dienste. In der Einleitung wird sehr sorgfältig, mit genauer Kenntnis der deutschen Literatur, über die Geschichte der Handschriften, die Benutzung des Dialogus in der alten Literatur, über seine Komposition gehandelt. *G. Ficker.*

190. Loeschke, Gerhard, Die Vaterunser-Erklärung des Theophilus von Antiochien. Eine Quellenuntersuchung zu den Vaterunser-Erklärungen des Tertullian, Cyprian, Chromatius und Hieronymus. (Viertes Stück der neuen Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch u. P. Seeberg.) Berlin 1908, Trowitzsch & Sohn. 51 S., 2 M. — Der Verfasser rückt der allgemein angenommenen Auffassung, dafs Cyprian bei Abfassung seiner Schrift: „De dominica oratione" aus der entsprechenden Abhandlung des Tertullian geschöpft habe (Harnack, Jülicher), kritisch zu Leibe. Er setzt ein mit der Untersuchung der Behandlung der 3. Bitte bei Tertullian, Cyprian und Chromatius und kommt damit zu dem Ergebnis: Alle drei schreiben eine Quelle aus. So ergibt sich die Frage: Lassen sich für diese These noch weitere Anhaltspunkte finden? Nach sorgfältiger Untersuchung der weiteren Vaterunsererklärungen bei den genannten drei Autoren kommt Loeschke zu folgenden Ergebnissen: „I. Tertullian benutzt auf jeden Fall bei seiner Interpretation eine schriftliche Quelle .... II. Cyprian scheint eine von Tertullian verschiedene Quellenschrift vor sich zu haben, selbst wenn er zeitweilig Tertullian selbst ausschreiben sollte. III. Die von Tertullian und Cyprian benutzten Quellen sind identisch. IV. Auch

Chromatius benutzt die von Tertullian und Cyprian ausgeschriebene Quelle und hat zeitweilig den von den beiden anderen Autoren zerstörten Quellentext rein bewahrt." Tertullian hat er überhaupt nicht benutzt. „Die Quelle muſs griechisch abgefaſst gewesen sein." — Daſs Chromatius Cyprian benutzt habe, erweist sich als unwahrscheinlich, während es wahrscheinlich ist, daſs Cyprian Tertullian benutzt hat, doch hat er ihm Wesentliches nicht entnommen (S. 29 ff.). Vielleicht kannte schon Origenes diese Quelle (S. 32 ff.). Wer aber ist der Autor dieser Quellenschrift? (S. 36 ff.) Zur Beantwortung dieser Frage hilft uns Hieronymus, der sie ebenfalls benutzt hat, und zwar in seinem Matthäuskommentar. In der Vorrede dazu gibt er an, daſs er u. a. auch Theophilus von Antiochien benutzt habe. Er ist der einzige der genannten Autoren, der auch von Chromatius, von Cyprian und Tertullian benutzt werden konnte. „Ihm muſs daher die deren Schriften zugrunde liegende Vaterunserinterpretation zugeschrieben werden" (S. 37). Eine Rekonstruktion der Quelle ist allerdings nicht mehr möglich. — In einem doppelten Anhang handelt L. von der Überlieferung der in Frage kommenden Texte des Tertullian, Cyprian, Chromatius und Hieronymus (S. 42—46) und von den Parallelen zwischen Chromatius und Hieronymus sowie Chromatius und Pseudo-Theophilus (S. 46—51). — Die Untersuchung ist sehr scharfsinnig und in ihrem ersten Ergebnis für mich überzeugend, während mir das zweite Ergebnis: Theophilus der Verfasser der aufgewiesenen Quelle, auf weniger sicheren Füſsen zu stehen scheint. *P. Drews.*

191. Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften. Erste Reihe. Viertes Heft. Augustin: De catechizandis rudibus. Zweite, durchgesehene Auflage der 2. Ausgabe mit einer Einleitung von P. Drews, herausgegeben von G. Krüger, Tübingen: Mohr 1909. 76 S. — Diese kleine, besonders in ihrem ersten Teile fesselnde Schrift, welche uns nicht nur die kirchliche Katechumenatspraxis, sondern auch die eigentümlichen, tiefdurchdachten seelsorgerlichen Grundsätze Augustins deutlich veranschaulicht, ist gewiſs sehr geeignet, Seminarübungen zugrunde gelegt zu werden. Die Einleitung von P. Drews ist trotz ihrer Knappheit instruktiv, das Literatur-Verzeichnis auf S. XII. und das Namen- und Sachregister zum Schluſs dankenswert.

W. Thimme.

192. Josef Mausbach, Die Ethik des heiligen Augustinus. Bd. I.: Die sittliche Ordnung und ihre Grundlagen. 442 S. Bd. II.: Die sittliche Befähigung des Menschen und ihre Verwirklichung. 402 S. Freiburg i. B.: Herder 1909. 15 M. — Der Verfasser des umfangreichen Werkes, der bekannte katholische Moraltheologe, bietet uns die erste ausführliche, wissenschaftliche

Darstellung der Ethik Augustins. Er besitzt das zu dieser grofsen Aufgabe erforderliche Verständnis für die Persönlichkeit und den spekulativen Grundzug der Theologie des Kirchenvaters, dazu eine umfassende Beherrschung des gewaltigen Stoffes. Am wertvollsten scheint mir der erste Band zu sein, in welchem die Verflochtenheit der Moral Augustins mit seiner Metaphysik und Ontologie deutlich aufgezeigt wird, und in welchem wir einen starken Eindruck erhalten von seinem grofszügigen, zur Einheit drängenden, alles auf das letzte Ziel, das höchste Gut und das höchste Sein, beziehenden ethischen Denken. Aber auch der zweite Band, der eine sehr ausführliche, auf mancherlei schwierige Fragen sorgfältig eingehende Darstellung der Sünden- und Gnadenlehre des Heiligen enthält, bietet des Beherzigenswerten genug. Mancher von protestantischen Forschern, z. B. Reuter, entdeckte Widerspruch in den Lehren Augustins wird durch vollständigere Heranziehung des Materials beseitigt oder wenigstens gemildert. Allerdings geht M. in seinem Bestreben, die Gedanken des Bischofs von Hippo zu harmonisieren und womöglich mit der gültigen katholischen Lehre in Einklang zu bringen, zu weit. Die Schwierigkeiten, in welche sich Augustins hohe, an den Begriffen des Seins und Nichtseins orientierte Spekulation verwickelt, werden etwas verschleiert; die Spannung, in welcher sich sein kontemplativasketisches Ideal zu den weltlichen Kulturgütern, zu Staat und Ehe, tatsächlich befindet, ist, wie mir scheint, nicht unbeträchtlich verringert, und die düsteren Farben, mit denen Augustin im pelagianischen Kampfe das Bild des gefallenen Menschen, zumal seine Unfreiheit und den Zwang zur Sünde, malt, kommen nicht genügend zur Geltung. Um den Begriff der Willensfreiheit bei Augustin hat sich M. besonders bemüht; er hätte sich nicht verbergen sollen, dafs dessen Prädestinationslehre, die ein notwendiges Produkt seiner Gnadenlehre und seines Gottesgedankens ist, die kreatürliche Willensfreiheit prinzipiell ausschliefst. Es liefsen sich noch manche Ausstellungen machen, doch ist auf einzelnes einzugehen hier nicht der Ort. Jedenfalls verdient das überaus fleifsige, allgemein verständlich geschriebene Werk begrüfst und nicht nur als wertvolle Stoffsammlung benützt, sondern auch studiert zu werden. *W. Thimme.*

193. Sinuthii archimandritae vita et opera omnia. Edidit Johannes Leipoldt adiuvante W. E. Crum. III. (Corpus scriptorum Christianorum orientalium curantibus I.-B. Chabot, I. Guidi, H. Hyvernat, B. Carra de Vaux. Scriptores coptici. Textus. Series secunda. Tomus IV.) Paris 1908, Poussielgue. 270 S. — Der Band bietet, nach einer kurzen Einleitung über die Handschriften, 47 saïdische Briefe und Predigten Schenutes, die gröfstenteils hier das erste Mal gedruckt

sind. Es sind vor allem Stücke dabei, die das Verhältnis der Christen zu den Heiden und das der Mönche zu den Beamten betreffen. Angehängt sind: 1) drei Briefe Cyrills von Alexandria an Schenute, die eine kirchenpolitische Angelegenheit betreffen; 2) fünf bohairische Lieder zum Preise Schenutes; 3) ein Bruchstück über Apa Pschaj. Ein Verzeichnis der griechischen Fremdworte steuerte Michelangelo Guidi bei. Die Übersetzung kann erst folgen, wenn alle koptischen Bände abgeschlossen sind. Der nächste koptische Band wird vor allem Klosterregeln bringen.

J. Leipoldt.

194. Ém. de Stoop, Essai sur la diffusion du Manichéisme dans l'empire Romain (Recueil de travaux publiés par la faculté de philosophie et lettres, Université de Gand, 38me fascicule). VIII, 152, Gand, E. van Goethem, 1909. — Stoop sieht als Hauptgrund für die Verbreitung des Manichäismus im Imperium Rom. seinen Anspruch, die sicheren Erkenntnisse von Gott und Welt zu geben, und als Hauptgrund für den Sieg der Kirche über ihn seinen im Grunde polytheistischen Charakter. Er sammelt sehr sorgsam die Angaben über die von Staat und Kirche zu seiner Unterdrückung unternommenen Maſsnahmen und — der Hauptteil der Arbeit — über seine Verbreitung im Osten und Westen bis in das 6. Jahrhundert. Diese Zusammenstellung ist sehr verdienstlich. Es ist auffällig, daſs St. neuere deutsche Arbeiten nicht genügend berücksichtigt hat, z. B. die Untersuchungen über die von den Priscillianisten gebrauchten Apokryphen. Der Priscillianismus ist sonst ausführlich behandelt; auf die Schwierigkeiten, ihn vom Manichäismus abzuleiten, wird aufmerksam gemacht. Von der Schrift Dufourcqs de Manichaeismo wird nachgewiesen, daſs sie dem Manichäismus eine zu groſse Bedeutung beigelegt hat. Die wichtigste Frage, nämlich die, welche Rolle er in der Sektengeschichte des 4. Jahrhunderts gespielt hat, scheint mir nicht genügend beantwortet zu sein; doch finden sich gute Bemerkungen darüber. Die Arbeit verdankt einer Anregung Fr. Cumonts ihre Entstehung. *G. Ficker.*

195. A. Vogt, Basile Ier empereur de Byzance (867—886) et la civilisation byzantine à la fin du IXe siècle. Paris, Picard, 1908. XXXII. 447. 8°. fr. 7,50. — Einer solchen Arbeit kann man sich nur von Herzen freuen. Immer noch unterschätzen wir, was das byzantinische Mittelalter für die Geschichte Europas bedeutet, weil wir uns von der abendländisch-römischen Betrachtungsweise nicht loszumachen vermögen. Durch das vorliegende Buch wird es deutlich, daſs Basilius I. ein wahrhaft groſser Herrscher gewesen ist, der nach den zerrütteten Zuständen der vergangenen Generationen dem Reiche die Ruhe gab, durch die Reformation der Finanzen und des Rechts, durch die Ordnung der



Verwaltung und der militärischen Organisation, durch die Lösung der religiösen Fragen. Es gibt kein Gebiet in der umfangreichen Herrschertätigkeit des Kaisers, dem Vogt nicht genügend Beachtung geschenkt hätte. Dabei ist das Buch für die, die mit byzantinischen Dingen nicht sehr vertraut sind, aufserordentlich instruktiv. Sehr sorgfältig und reichhaltig sind die Abschnitte, die von den Quellen und der Literatur handeln. Nach dieser Einleitung wird zuerst die Situation des byzantinischen Reiches geschildert in der Zeit, in der Basilius aufwuchs; dann handelt das zweite Buch von dem Regiment des Kaisers im Innern; das dritte Buch schildert seine äufsere Politik; das vierte hat es mit der byzantinischen Zivilisation zu tun. Besonders dankbar begrüfse ich die Abschnitte über den Verwaltungskörper, die Finanzen, den Handel, das Militär, die Flotte. Die Stellung des Kaisers zu den kirchlichen Fragen ist, soviel ich sehe, vortrefflich dargelegt; seine Haltung in den photianischen Kämpfen zeigt, wie er auch hier es versteht, die Dinge in der Hand zu behalten, wie er allerdings in der Wahl seiner Mittel nicht verlegen war. Vogt fafst seine Regierung in kirchlicher Beziehung als eine Zeit des Übergangs: Loslösung von Rom und Begründung byzantinischer Selbständigkeit. Nur dem inneren kirchlichen Leben scheint mir nicht genügend Beachtung geschenkt; auf die religiösen Vorstellungen, wie sie im Mönchtum herrschten, ist wenig eingegangen. Aber hierüber ist ja noch wenig gearbeitet worden; und es mag unbescheiden erscheinen, von einem Buche, das so viel Gutes enthält und so reiche Anregungen bietet, noch mehr zu verlangen.

G. Ficker.

196. Archivum Franciscanum historicum. Periodica publicatio trimestris cura PP. Collegii D. Bonaventurae. Annus I. Fasc. 1. 2 et 3, 4. Ad Claras Aquas prope Florentiam (Quaracchi presso Firenze) 1908. 671 pp. gr. 8°. Aufserhalb Italiens 14 Frcs. — Es ist ebenso begreiflich als erwünscht, dafs durch das weitverbreitete und starke Interesse für die Geschichte des Heiligen von Assisi und seines Ordens bei den Brüdern zu Quaracchi, welche uns im Laufe der letzten Jahrzehnte so manche wertvolle Quellenedition beschert hatten, der Gedanke eines periodischen Zentralorgans erwachte und Gestalt gewann. Unter den franziskanischen Gelehrten, die ihn verwirklichen halfen, stehen Deutsche in erster Linie, ich nenne die Namen der verdienten Forscher Bihl, Eubel, Holzapfel, Lemmens, daneben des Kunsthistorikers B. Kleinschmidt. Aber der internationale Charakter des Ordens ist schon äufserlich dadurch ausgeprägt, dafs wir Beiträge in lateinischer, deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer Sprache nebeneinander finden. Die Redaktion gibt den nicht lateinisch geschriebenen Aufsätzen ein kurzes

Summarium mit auf den Weg. Der Inhalt der drei vorliegenden Hefte zerfällt in 7—9 Teile — die Liste der Rezensionen, entbehrlich neben der Übersicht über die Zeitschriften, findet sich nur im 1. Heft, die Liste der neuen Bücher fehlt wegen Überschreitung der Seitenzahl im letzten. Die Verteilung des Materials in diese einzelnen Teile ist nicht in jedem Falle zwingend und wird sich vereinfachen lassen. Ich nenne die 7 Teile des letzten Heftes: Discussiones, Documenta, Codicographia, Bibliographia, Commentaria ex Periodicis, Miscellanea, Chronica. Unter den Abhandlungen hebe ich die Heribert Holzapfels (S. 31 bis 44) über die Entstehung des Portiunculablasses hervor. Im Gegensatz zu P. A. Kirsch (1906) möchte H. die Entstehung des Ablasses bis in die erste franziskanische Generation hinaufrücken. Sicher hat Kirsch das Quellenmaterial nicht erschöpft, ich verweise auf die Zeugnisse aus dem 7. und 9. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts in A. Fr. h. I, 489 und Revue d'histoire ecclesiastique IX (08) p. 44—45. Eine Monographie des Belgiers Fierens, im Endergebnis mit Holzapfel zusammenstimmend, wurde angekündigt, auch eine neue Erörterung der Frage durch Holzapfel. — Den Spuren der beiden bedeutendsten Meister der italienischen Frührenaissance in Assisi, Cimabue und Giotto, geht der Aufsatz von Bedo Kleinschmidt, Die Basilika S. Francesco in Assisi S. 217—230 nach. (Inzwischen erschien das Buch des römischen Kunsthistorikers Ad. Venturi, La basilica di Assisi. Roma 1908, vgl. W. v. Seidlitz in D. Lit.-Ztg. 1908, Nr. 50 Sp. 3181 bis 3282.) — Unter den Quellenpublikationen sind natürlich so manche von sekundärem Wert. Willkommen sind die (S. 98—101 nur erst begonnene) Veröffentlichung des Compendium chronicarum fratrum Minorum des Florentiners Mariano (XVI s.), welches neuerdings von Sabatier und Davidsohn vielleicht zu sehr herangezogen wurde, durch Domenichelli, das Verzeichnis der im Archiv des Franziskanerkonvents zu Assisi vorhandenen Papstbullen von C. Eubel (S. 601—616 von 1220—1227, die Fortsetzung Bd. II, S. 108—122 von 1278—1699), die Sammlung kleinerer Zeugnisse des 13. Jahrhunderts über Franziskus von L. Lemmens (S. 68—84 und 248—266), ein Beitrag Bihls (S. 88—93) zur Geschichte der Kölner Ordensprovinz, ein Provinzialkapitel zu Fulda im Jahre 1315 betreffend (vgl. meine Notiz in Zeitschr. f. hess. Gesch. 42, 179), ferner: die Mitteilung (S. 577—600) eines Traktates über das große Schisma, den der Oxforder Magister Minoritenprovinzial Nikolaus Fakenham im Jahre 1395 verfaßte, durch Frz. Blimetzrieder (Fakenham wollte eventuell beide Päpste mit Gewalt entfernt sehen). In anderen Teilen erhalten wir ausgiebige Mitteilungen über neues handschriftliches Material, eingehende Besprechungen wichtiger

Werke, wie Davidsohns Geschichte von Florenz II und Forschungen zur Geschichte von Florenz IV (S. 640—643, vgl. S. 652f.), von Holder-Eggers hochwillkommener Salimbeneausgabe (S. 443 bis 446 und 659), beide von Bihl. Interessant ist die Skizze eines von Sabatier in Turin gehaltenen Vortrags über Franz von Assisi, über die Ursprünglichkeit seines Denkens und Handelns (S. 480—481), ein Vorläufer der längst erwarteten neuen Bearbeitung seiner Biographie, die in der Auffassung Franzens sich von dem ursprünglichen Werk nicht wenig unterscheiden wird. Wir wünschen der wertvollen Zeitschrift ein weiteres Gedeihen. *K. Wenck.*

197. Walter Goetz, Assisi. Mit 118 Abbildungen. (= Berühmte Kunststätten Bd. 44.) VIII, 164 S. Leipzig: E. A. Seemann 1909. 3 M. — Dies schöne Büchlein wendet sich an weite Kreise der Laien, und doch wird der Fachmann mit freudiger Dankbarkeit schon die Tatsache begrüfsen, dafs Walter Goetz, der sich in zahlreichen Abhandlungen und einem gröfseren Buche nicht nur als einer der besten Kenner der Quellen für die Geschichte des Heiligen von Assisi, sondern auch als weitsichtiger und feinsinniger Beurteiler seiner Persönlichkeit erwiesen hat, es unternahm, uns die Stätte im Wandel der Jahrtausende zu zeigen, wo Franz Bernardone geboren wurde und monumentale Zeugen seiner Wirksamkeit jedermann an den Poverello erinnern. Äufserlich gesehen nimmt die Biographie und Würdigung Franzens gar nicht so sehr viel Raum in dem Büchlein ein, nur 34 von 160 Seiten, innerlich beherrscht seine Persönlichkeit doch das ganze Buch, und auch wer aus G.' Schriften seine Auffassung derselben kennt, wird mit gespanntem Interesse der hier in schöner Form gegebenen abgerundeten Fassung folgen. Gern möchte ich recht viel herausheben, um Leser zu gewinnen, ich mufs mich beschränken: An dem Aufbau der italienischen Kultur hat Franz mitgewirkt, indem er das Christentum ins volkstümlich Italienische übertrug (S. 18), es entwickelte sich in ihm eine Verbindung von Askese, Mystik und werktätiger Religiosität (S. 34); aber er hat doch nicht eine neue Religiosität gebracht; was er Neues bringt, liegt mehr an der Peripherie des religiösen Lebens und nicht in seinem Kerne (S. 57—59), sein Naturgefühl ist ein eng begrenztes religiöses, er liebte Tiere und Elemente nicht um ihrer selbst willen, sondern als Geschöpfe Gottes (S. 52), am stärksten wirkte von ihm nicht seine Religion, sondern das Grofse seines persönlichen Daseins, dieses war einer der stärksten Anreize für die nachfolgenden Künstlergenerationen (S. 61—62). Ich stimme in allem Wesentlichen zu, wie denn auch Goetz in einer der wenigen Anmerkungen seiner nahen Berührung mit Schnürers und meiner Auffassung (Unsere religiösen Erzieher Bd. I, S. 197—227

[1908]) gedenkt; bei Hervorhebung des Eindrucks seiner Persönlichkeit auf die nachfolgende Kunstentwicklung vermisse ich ein Wort über den dichterischen Schwung seiner Persönlichkeit, wie er sich in Tun, Reden und Dichten geäufsert hat. Ich bemerke nur noch, dafs das Bändchen mit ausgezeichneten Photographien — 118 an Zahl — geschmückt ist. Es erweckt lebhaftes Verlangen nach dem gröfseren Werk mit dem Mittelpunkt Franz, das Goetz geplant hat. *K. Wenck.*

198. 199. 1) A. Fierens, La question franciscaine. Vita s. Francisci. anon. Bruxell. d'après le Ms. II, 2326 de la bibl. r. de Belgique. Extr. de la Rev. d'hist. eccl. VIII, 1– 3; IX, 1. 4; X, 1. 2., Louvain: Bur de la Revue 1909. 122 p. 8⁰. — 2) Les origines du speculum perfectionis d'après M. A. Fierens. Extr. du „Rapport sur les travaux du séminaire historique pendant l'année académique 1905—1906" dans l'Annuaire de l'Université catholique de Louvain 1907 p. 344—378. Louvain, Van Linthout 1907 (S. A. 39 SS. 12⁰). — Fierens, ein junger Gelehrter der Löwener Schule, hatte sich durch seine treffliche Überschau über den Gang der Franziskusforschung, von der im Jahre 1906 an gleicher Stelle berichtet worden war, auf das beste eingeführt. Nun hat er eine Klassifikation der Handschriften des Speculum perfectionis unternommen. Es würde hier zu viel Raum erfordern, wenn ich ausführen wollte, welche Rolle er nacheinander den Abschreibern von Mitteleuropa, Westeuropa und Italien zuschreibt. In der Kompilation von Avignon, der Legenda antiqua von ungefähr 1300, sieht er den ursprünglichen Kern, in der Florentiner Handschrift von Ognisanti aus dem Jahre 1318 das Ergebnis der mannigfaltigen Umgestaltungen. In weiterer Fortsetzung seiner noch nicht abgeschlossenen Forschungen (vgl. seine Bemerkungen in Revue d'histoire ecclésiastique IX [1908] p. 443 zu der Notiz von Bulletti über einen Sieneser Codex des Speculum perfectionis im Archivum Francisc. hist. I, 177) hat Fierens sich besonders mit einer Vita S. Francisci anonyma Bruxellensis beschäftigt und sie in ihren einzelnen Teilen unter Abdruck zahlreicher interessanter Partien gegenüber anderen Überlieferungen gewürdigt. Von den bezüglichen Studien erschienen 3 Abschnitte im 8. Jahrgang (1907) der Löwener Revue d'histoire ecclésiastique, zwei im 9. Jahrgang (1908) und die zwei abschliefsenden in der 1. und 2. Lieferung des laufenden 10. Jahrgangs (1909) (vgl. oben den Titel der Separatausgabe). Der Stand seiner Arbeiten hinderte ihn, dort jetzt die Ergebnisse zu ziehen. Wegen der Überlieferung der Legenda trium sociorum verweist er (p. 41) auf eine 1908 von ihm im Jahrbuch der Universität Löwen veröffentlichte Abhandlung, die auch im S.-A. unter dem Titel: Les problèmes de la Legenda trium sociorum d'après M. A. Fierens.

Louvain 1908 erschienen ist. Vielleicht können wir später über sie berichten. In Deutschland erwarten wir neue Aufklärung über die schwierigen Fragen des Zusammenhangs der verschiedenen Überlieferungen noch immer von den Forschungen Walter Lenels. *K. Wenck.*

200. Herm. Fischer, Der heilige Franziskus von Assisi während der Jahre 1219—1221. Chronologisch-historische Untersuchungen. (= Freiburger historische Studien IV.) Freiburg (Schweiz), Universitätsbuchhandlung, Otto Geschwend 1907. 144 S. 8⁰. 3 M. — In dieser Abhandlung liefert ein Schüler Gustav Schnürers eine treffliche Probe methodischer Kritik und einen Beitrag zur Lösung schwieriger Fragen, den wir gern, wenn es möglich gewesen wäre, von anderen Forschern, welche dieselben Fragen gleichzeitig streiften, benutzt gesehen hätten, ich denke an die Untersuchung von R. Davidsohn, Die Entstehung der Franziskaner Tertiarierregel in Florenz in seinen Forschungen zur Geschichte von Florenz IV (1908), 67—81 und an die Erörterungen Heinrich Böhmers (Chronologie des années 1217—1219) in der Einleitung seiner Jordanusausgabe (p. LXXI—LXXX). Davidsohn, der dort und in dem folgenden „Beitrag zur Geschichte des heiligen Franziskus und der Mendikantenklöster“ (S. 81—89) so beachtenswerte Forschungen bietet, lehnt mit Unrecht das Jahr 1217 für die Zusammenkunft des Franziskus mit Kardinal Ugolino und die erste Befreundung beider ab, sein Schreib- und Druckfehler S. 68 Z. 1: 23. Juni statt 23. Januar für die Bulle „Tempus acceptabile“, Ernennung Ugolinos zum Legaten für Lombardei und Tuscien, scheint dabei mitzusprechen. Der Freund Franzens unter den Kardinälen in den ersten Jahren, Johann von St. Paul, war 1216 gestorben (gegen Bihls Verwechslung im Arch. Franc. I, 633), um so näher lag es, daſs Franz 1217 Ersatz suchte. — Die Ansetzung der Orientreise Franzens auf 1219—1220, sein Wiederauftreten in Italien im Frühjahr 1220, die Ernennung Ugolinos zum Protektor im Mai 1220 und noch manche anderen Ergebnisse Fischers werden meines Erachtens trotz einzelner Schwierigkeiten sich behaupten. *K. Wenck.*

201. Auf wissenschaftlicher Grundlage beruhen zwei Werke des Köselschen Verlags, die bestimmt sind, Kunde vom heiligen Franz und Liebe zu ihm in weite Kreise zu tragen: 1) Die Franziskuslegenden (ausgewählt für das deutsche Volk) von dem gelehrten Franziskaner Heribert Holzapfel [1]),

1) Sein inzwischen erschienenes groſses „Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens“, Freiburg, Herder, 732 S., 1909, werden wir später besprechen.



Kempten und München, Sammlung Kösel 1907. 157 S. 1 M. Zwei Drittel der 47 Kapitel stammen aus den Actus s. Francisci, wenige aus gleichzeitigen Quellen, die Auslese und die treffliche Einleitung zeigt den gediegenen Kenner, die Übersetzung ist treu und geschmackvoll. 2) Die stattliche Biographie des Franziskus von dem dänischen Dichter Joh. Jörgensen, der durch Franziskus zur alten Kirche geführt wurde und unzweifelhaft etwas von seinem Geiste hat. Das Buch ist betitelt: Der heilige Franz von Assisi. Eine Lebensbeschreibung von Johannes Jörgensen. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Henriette Gräfin Holstein Ledreborg. Die Einleitung übersetzt von A. Hesse. Kempten und München, Kösel 1908, XVIII und 675 S. 5 M. Dafs die Einleitung einen anderen Übersetzer hat, ist begreiflich, sie gibt auf 128 Seiten eine gutgeschriebene Einführung in die Quellen und legt Zeugnis ab, dafs dem dichterischen Verfasser der kritische Sinn keineswegs fehlt. In der Biographie kann man stets sich durch einen Blick in die Anmerkungen unterrichten, wo die legendarische Ausgestaltung an die Stelle der ursprünglichen Quellen tritt. Ich weifs kein anderes Buch heute zu nennen, das dem Stande der Forschung entsprechend in so breitem Flusse die Geschichte Franzens von Assisi darstellte. Die Biographie hat einen Vorläufer in dem liebenswürdigen „Pilgerbuch“ desselben Verfassers mit dem Untertitel „aus dem franziskanischen Italien“, dessen deutsche Übersetzung in den Jahren 1905—1908 dreimal vom Köselschen Verlag ausgegeben wurde (3 M.). Es ist kaum nötig zu sagen, dafs der Verfasser in freier Form von denjenigen Stätten Mittelitaliens handelt, welche mit der Überlieferung von Franziskus verflochten sind. Hier kommt der Dichter mehr zum Wort als in der Biographie. *K. Wenck.*

202. Chronica fratris Jordani. Edidit, notis et commentario illustravit H. Boehmer (= Collection d'études et de documents t. VI). Paris 1908, Fischbacher. LXXXII et 93 pp. 7 frcs. — Mit besonderer Freude wird der Freund franziskanischer Geschichte das Erscheinen der lange erwarteten neuen Ausgabe der prächtigen Denkwürdigkeiten Jordans von Giano begrüfsen. Sie bedeutet gegenüber der Ausgabe G. Voigts (1870) und derjenigen im ersten Bande der Analecta Franciscana (1885) einen bedeutenden Fortschritt, weil der Herausgeber nicht nur für $5^1/_2$ Kapitel (Kap. 58—63) den Text einer früher unbeachteten Karlsruher Handschrift des 15. Jahrhunderts heranziehen konnte, sondern ihr auch eine Fortsetzung Jordans (Kap. 64—78) für die Jahre 1238—1262 und eine weitere sächsische Fortsetzung für die Jahre 1272—1359 (eigentlich 1360) zu entnehmen hatte; weiter aber hat Böhmer vor den früheren Herausgebern auch

voraus die systematische Ausnutzung der Ableitungen Jordans, die vor allem in den inzwischen gedruckten Chroniken (XVI. saec.) des Polen Komorowski (warum schreibt Böhmer: Komerowski?) und des Mähren Glaſsberger gegeben sind. In eingehender Einleitung werden die Handschriften und die indirekten Quellen des Textes gewürdigt; sodann werden das Leben Jordans und der historische Wert dieser Denkwürdigkeiten und der Fortsetzungen besprochen. Der Berliner, ehemals Thorner Handschrift, auf welcher die früheren Ausgaben beruhten, fehlte der Schluſs der eigenen Erzählung Jordans, die allerdings über die Anfänge seiner Wirksamkeit in ihren unvergleichlichen Schilderungen unendlich viel ausgiebiger gewesen ist, als für die letzten Jahrzehnte, in denen die Ideale der Frühzeit verblaſst waren; die Karlsruher Handschrift ergänzt die Lücke in erwünschtester Weise. Für die Verbesserung des Textes aber bot namentlich die Chronik Glaſsbergers, dessen Vorlage besser war als die beiden Handschriften, sehr Erhebliches. Auch für die Hinzufügung sachlicher Anmerkungen schulden wir Böhmer vielen Dank. Auf Einzelkritik einzugehen, ist hier nicht der Ort, nur daſs S. 40 (Kap. 45) nicht an Heinrich Raspe, sondern an König Heinrich (VII.) zu denken ist, sei erwähnt. Eine Nachschrift belehrt uns, daſs das Buch groſsenteils schon 1904—1905 gedruckt war, und daher bezügliche Ausgaben und Literatur nicht mehr nutzbar gemacht werden konnten. Die Verzögerung der Herausgabe bewirkte auch, daſs ihr zuvorkam die Veröffentlichung von L. Lemmens' „Bruchstück der ältesten Chronik der sächsischen Franziskanerprovinz" in „Die sächsische Franziskanerprovinz vom H. Kreuze", Jahrbuch 1906. Düsseldorf (Schwann 1907). Lemmens hatte aus der Karlsruher Handschrift die Fortsetzung Jordans und die sächsische Fortsetzung bis 1359 mitgeteilt und seine Einleitung ist auch neben derjenigen Böhmers lesenswert. — Es trifft sich schön, daſs wir gleichzeitig die Denkwürdigkeiten Jordans und Salimbenes (durch Holder-Egger in Mon. Germ. S. XXXII, 1 u. 2) in kritischen Ausgaben erhalten. Wie nahe liegt es da, die Vertreter der ersten und zweiten Generation des Ordens zu vergleichen! *K. Wenck.*

203. Der gedankenreiche französische Publizist im Zeitalter Philipps des Schönen und Dantes Pierre Dubois zieht fortgesetzt das Interesse der Forscher auf sich. Wir besprachen in dieser Zeitschrift 27, 244 ein erstes Programm von E. Zeck (1905), welches eine Inhaltsangabe seiner wichtigsten Schrift bringt. Wenn auch verspätet, möchten wir noch auf die Fortsetzung hinweisen: De recuperatione terre sancte. Ein Traktat des Pierre Dubois (Petrus de Bosco). II. Schluſs der Analyse. Dubois als Publizist, Bedeutung des Traktats. Von Ernst Zeck (Beilage zum Jahresbericht des

Leibniz-Gymnasiums zu Berlin, Ostern 1906). Berlin, Weidmann. 24 S. 4°. An die gute, vielfach von kritischen Erörterungen in den Anmerkungen begleitete Wiedergabe des Gedankeninhalts schliefst sich S. 15—22 die Würdigung Dubois' in der Publizistik seiner Zeit und der Bedeutung der Gedanken jenes Traktats. Ich bedauere, dafs Zeck meine Erörterungen über Dubois im Marburger Universitätsprogramm vom Oktober 1905: „Philipp der Schöne, seine Persönlichkeit und das Urteil der Zeitgenossen", S. 12—14 und S. 33 (womit zu vergleichen ist: Rich. Scholz in seiner Besprechung meiner Schrift, Histor. Vierteljahrsschr. X [1907] S. 427) nicht gekannt hat. Zeck stellt am Ende noch einen Aufsatz über die literarische Arbeitsweise des Pierre Dubois in Aussicht. — Inzwischen hat die Haager Konferenz Gustav Schnürer Anlafs geboten zu dem hübschen Aufsatz, der auf demselben Traktate fufst: Das Projekt eines internationalen Schiedsgerichts aus den Jahren 1307—1308 in den Histor. polit. Blättern f. das katholische Deutschland, 141. Bd. (1908), 1. Heft, S. 279—284. Dubois dachte an eine ständige Vermittlungsinstanz zur Begleichung aller europäischen Konflikte, einzusetzen auf einem geistlich-weltlichen Konzil. — In demselben Hefte der gleichen Zeitschrift kommt H. Grauert in einer Festrede „Dante und die Idee des Weltfriedens" im Gegensatz zu den umfassenden grofsartigen Gedanken Dantes S. 118—125, auf die von französischer Grofsmannssucht getragenen beschränkteren Wünsche Dubois' zu sprechen, die nicht einen Weltfrieden allgemeinster und idealster Natur (Dante), sondern nur einen Teilfrieden anstrebten, bestimmt, die Wiedergewinnung des Heiligen Landes unter Frankreichs Führung zu ermöglichen. Grauerts schöne Rede, welche weitausgreifend die Gedanken noch mancher Geister des 13. Jahrhunderts, wie Jordans von Osnabrück und Marco Polos, aber auch Schillers und Nietzsches berührt, ist inzwischen in reicherer, unverkürzter Fassung gesondert unter demselben Titel erschienen als Festrede der Münchener Akademie. 42 S. Lex. 8°. München, G. Franz' Verl. 1909. 1.50 M. — Den Weltfriedensgedanken Dubois' legt wohl eine zu grofse objektive Bedeutung bei die fleifsige und flott geschriebene, aber auch nach anderer Hinsicht nicht einwandfreie Marburger juristische Dissertation von E. H. Meyer, Die staats- und völkerrechtlichen Ideen von Peter Dubois. Marburg 1908, Ebel. 119 S. — Durch die Erwähnung seitens Richard Galles, der im „Histor.-pädagogischen Literaturbericht über das Jahr 1906" (Berlin 1908), S. 135—136 über den „neuentdeckten pädagogischen Geist" P. Dubois' mit Wärme berichtet, wurde ich aufmerksam auf einen Aufsatz von Ed. Heyck (der schon früher Dubois' Gedanken erörtert hat) in der Wochen-

schrift „Daheim“ vom 15. April 1906 „Mädchengymnasium und ewiger Friede ums Jahr 1300“. Endlich beschäftigt sich mit Bezug auf die Autorfrage des vielerörterten „Briefes ‚Realis est veritas‘ vom Jahre 1304“ mit P. Dubois ein Schüler Heinr. Finkes, Max Moser, in den Mitteilungen des Instit. f. österreich. Geschichtsforschung, Bd. 29, S. 64—87, bes. S. 77f. Der Kürze halber verweise ich auf das Referat von H. Kaiser in Hist. Ztschr. 101, 201f, wo auch ein beachtenswerter Vorschlag zur Textverbesserung an entscheidender Stelle gemacht wird. *K. Wenck.*

204. Eine sorgfältige, umsichtige Monographie über einen Kardinal, der als Schriftsteller und Kunstmäcen, aber auch als charaktervoller Politiker von 1295—1341 (nicht 1343, siehe die Quellen Garampis) eine Rolle gespielt hat, die unzweifelhaft eingehender Behandlung würdig war, liefert Dr. Ignaz Hösl, ein Schüler Grauerts, in seiner Erstlingsschrift „Kardinal Jacobus Gaietani Stefaneschi, ein Beitrag zur Literatur und Kirchengeschichte des beginnenden 14. Jahrhunderts“. Historische Studien. Heft 61. Berlin: Ebering 1908. VII und 139 S. 4 M. — Das Schwergewicht fällt auf die Erörterung von Jakobs dreiteiligem Opus metricum und seines Zeremoniale (vgl. Ordo Romanus XIV). Ersteres, zeitgeschichtlich sehr wichtig, führt Hösl zur Untersuchung der vielerörterten Wahlen Cölestins V. und Bonifaz' VIII., zum Teil im Gegensatz zu H. Finkes Bonifazbuch, vergleiche auch A. Haucks Anzeige in den Götting. gel. Anz. 1904, bes. S. 860f. Wie das ganze Buch, so zeigt das lange Verzeichnis der „Quellen und Literatur“ (S. 131—139) die Gelehrsamkeit Hösls. Ein Versuch, in einem Gesamtbild die Persönlichkeit dieses Kardinals zu gestalten, dessen Name mit demjenigen Giottos aufs engste verknüpft ist, den Dante im Brief an die italienischen Kardinäle von 1314 besonderer Anrede würdigte (vgl. übrigens zu S. 126f. meine Bemerkungen in Histor. Ztschr., Bd. 65, S. 339), der Marsilius von Padua begünstigte (1316), wäre nicht aussichtslos gewesen. *K. Wenck.*

205. Die Rechnungsbücher der Hamburgischen Gesandten in Avignon 1338—1355. Bearbeitet von Dr. Th. Schrader. Hamburg und Leipzig, Voſs, 1907. 111 und 156 S. 8°. — Das Interesse dieser leider hier verspätet besprochenen Veröffentlichung des Hamburger Geschichtsvereins ist ein mannigfaltiges. Mit den Bevollmächtigten des Hamburger Rates, der in den Jahren 1337—1348 und nach einer längeren Unterbrechung durch das „groſse Sterben“ wieder 1353—1355 gegen das Hamburger Domkapitel an der Kurie zu streiten hatte, werden wir dank ihrer Rechnungsführung in der Papststadt an der Rhone heimisch. Es ist sehr willkommen, daſs uns das Ma-

terial für einen privaten Haushalt Fremder in Avignon geliefert wurde im Augenblick, wo die finanzgeschichtlich so überaus reichhaltigen offiziellen Aufzeichnungen für den Haushalt der Kurie und das päpstliche Finanzwesen wissenschaftlich bearbeitet werden. Natürlich hatte K. H. Schäfer, dem diese Aufgabe für die gleiche Zeit seitens der Görresgesellschaft übertragen ist, an Einzelheiten des Bearbeiters, Landgerichtsrats Schrader, manches zu bessern (seine inhaltreiche Besprechung steht: Römische Quartalschrift, 21. Jahrg., S. 151—154), aber es ist doch höchst anerkennenswert, wie Schrader seiner Aufgabe unter Heranziehung allgemeiner und besonderer Literatur in der eingehenden Einleitung, in Wiedergabe der Rechnungsbücher, in Mitteilungen aus Korrespondenzen und Tagebüchern und durch treffliche Register gerecht geworden ist. Zur Kenntnis des Reise- und Briefverkehrs zwischen Avignon und Hamburg, des päpstlichen Beamtentums bietet sein Buch wertvollen Stoff. Mit Spannung sehen wir der Veröffentlichung des von Schwalm gefundenen Formelbuchs aus der Zeit des Avignoneser Papsttums, das in den Veröffentlichungen der Hamburger Stadtbibliothek erscheinen soll, entgegen. *K. Wenck.*

206. Hagiographischer Jahresbericht für die Jahre 1904—1906. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrten herausgegeben von P. Hildebrand Bihlmeyer O. S. B. (Erzabtei Beuron). Kempten und München: Kösel 1908. VII, 304 S. 8°. 5 M. — Die Beachtung des Hagiographischen Jahresberichts sei den protestantischen Forschern dringend empfohlen. Er erscheint mit wesentlich bereichertem Programm, indem er neben der deutschsprachlichen Literatur zum erstenmal auch die in sieben anderen Sprachen erschienenen Veröffentlichungen umfafst. Ein wie grofser Teil der kirchengeschichtlichen Arbeit aber läfst sich unter hagiographischem Gesichtspunkt verzeichnen, der Forschungen zur Geistesgeschichte, wie zur kirchenpolitischen. Man vergleiche beispielsweise die Artikel Apostel Bonifaz S. 103—109, Karl der Grofse, S. 200—202, Apostel Paulus, S. 245—249. Sie gehören dem zweiten „speziellen Teil" (S. 59—285) an, der in alphabetischer Folge verläuft. Der erste „allgemeine Teil" zerfällt in acht Unterabteilungen, deren Titel ich hierher setzen mufs: 1. Methodologisches und Kritik. 2. Philosophische und theologische Prinzipien und Mystik. 3. Religionsgeschichtliches, Mythen und Folklore. 4. Quellensammlungen. 5. Selig- und Heiligsprechungen, Kult- und Liturgiegeschichtliches. 6. Untersuchungen und Darstellungen über Gruppen von Heiligen, über Christenverfolgungen und Märtyrergeschichte im allgemeinen, volkstümliche Heiligenlegenden. 7. Reliquienkunde und Ikonographisches. 8. Werke mit gelegentlich hagiographischem Material, hagiographische Gebetbuchsliteratur. — Unzweifelhaft ist in dankens-

wertester Weise hier wie in dem zweiten Teil von einem gröfseren Stab von Mitarbeitern — ich zähle neunzehn — eine weitschichtige Literatur verzeichnet worden. Die Würdigung, welche sie erfährt, ist je nach dem Standpunkt der im selben Artikel häufig wechselnden Mitarbeiter bisweilen recht verschieden abgetönt (vgl. S. 144—145), neben einzelnen unbillig scharfen Urteilen über protestantische Forschung findet sich warme Anerkennung der von ihr geleisteten Arbeit. Erscheint das Urteil über H. Günters „Legendenstudien" und „Heinrich II." kühl und zurückhaltend (S. 5f. u. 161f.), so ist Günter doch auch selbst Mitarbeiter. Im allgemeinen wird man einen mittleren Standpunkt feststellen können, der gegen das blofs Erbauliche, wie gegen rationalistische Tendenz, in gleicher Weise Front macht. Hervorheben möchte ich einen gesunden, fruchtbaren Satz des Herausgebers, dem wir bei weitem die Hauptmasse des Bandes verdanken. Er schreibt S. 9: „Man käme überhaupt der historischen Wahrheit manchmal viel näher, wenn man sich erst ein Urteil über die Psychologie des Heiligenbiographen bilden würde, bevor man an das Studium der Psychologie des Heiligen selbst geht." — Die Ausstattung ist vorzüglich, die Drucklegung überaus sorgfältig. Ein neuer Band soll über die Literatur der Jahre 1907 und 1908 berichten. Möchte er auch ein Autorenverzeichnis am Schlufs haben.

Marburg a. L. *K. Wenck.*

207. [Herm.] Hoffmann, Über die moderne Forschung auf hagiographischem Gebiet. 85. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. 1907. V. Abt. c. Sektion für katholische Theologie (Breslau, Aderholz), S. 1—11. — Der Verfasser, katholischer Religionslehrer in Breslau, Herausgeber der „Friedensblätter", nimmt in seinem sehr lesenswerten Vortrag mit klaren Worten den Standpunkt ein, „dafs die Forschung um die Heiligen lediglich Domäne der Geschichtswissenschaft ist, dafs das Glaubensgebiet dabei gar nicht in Betracht kommt". Mit Befriedigung bespricht er Arbeiten wie die P. Holzapfels über St. Dominikus und den Rosenkranz, von U. Chevalier über das Haus von Loreto, von K. Wilk und Léon de Kerval über Antonius von Padua, H. Günters Legendenstudien und Delehayes berühmtes Legendenbuch, mit Vorbehalt: Pietro Toldos „Leben und Wunder der Heiligen im Mittelalter" in Max Kochs Studien zur vergleichenden Literaturgeschichte (1900 bis 1908). Am längsten verweilt er, auf mittlerer Linie stehend, bei Lucius-Anrichs Anfängen des Heiligenkults (vgl. jetzt A. Jülicher in Götting. gel. Anz., Dez. 1908) und bei den Aufsätzen, in denen sich K. Lübeck (Wissenschaftl. Beilage der „Germania", 1906) mit Lucius auseinandergesetzt hat. Neben diesen unbefangenen allgemeinen Ausführungen verdient nicht minder Beach-

tung ein anderer in derselben Abteilung S. 12—23 folgender Vortrag Hoffmanns, „Das Leben der heiligen Hedwig“, eine kritische Würdigung der Quellen und Literatur ihrer Biographie und ihrer geschichtlichen Erscheinung. Mit Recht betont Günter, daſs wir für Hedwig, im Gegensatz zu ihrer Nichte Elisabeth von Thüringen, keine zeitgenössischen Quellen haben. Darauf aber, und nicht auf Tatsachen, wird es beruhen, daſs uns Hedwig in Kinderjahren als ernst, ohne Lachen und Spiel geschildert wird — abweichend von Elisabeth. *K. Wenck.*

208. Stephan Beissel S. J, Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte. Mit 292 Abbildungen. XII, 678 S. Herder, Freiburg i. B., 1909. 15 M. — Einem umfassenden Werke Beissels über die Marienverehrung in Deutschland während des Mittelalters durfte man, nachdem Beissel 1896 denselben Stoff in einer Skizze behandelt hatte, im Hinblick auf die Arbeit, die der gelehrte Jesuit in einem langen Leben der Geschichte der Kunst und der Frömmigkeit des Mittelalters wie der Handschriftenkunde geleistet hat, mit Spannung entgegensehen, und wenn man sich auf den Standpunkt des Verfassers stellt, der „nicht eine Kritik der Marienverehrung liefern wollte, sondern darlegen wollte, wie in den einzelnen Jahrhunderten die Persönlichkeit und die Wirksamkeit der Gottesmutter von unseren Vorfahren aufgefaſst und geachtet wurde“, wird man in dieser deskriptiven Leistung mit ihrer auſserordentlichen Fülle des Stoffes aus Predigten und Dichtkunst, aus Werken der Malerei und Bildhauerei, mit ihren weiteren Ausführungen über Wallfahrten, Reliquiendienst, Liturgik, Kirchenbau, auch wenn man die Dinge als Protestant ganz anders anschaut und so manchmal in Wiedergabe des Materials und in der Darstellung dunklere Farbentöne vermiſst, seine Freude haben können. Man wird insbesondere dankbar sein müssen für den groſsen Schatz von 292 Abbildungen, die für das Werk hergestellt wurden. Ganz besonders schön sind die acht vom Kunstverlag B. Kühlen in München-Gladbach veranstalteten photographischen Aufnahmen. Ausgeschlossen hat der Verfasser dogmatische Erörterungen, also die Entwicklung der gelehrten Literatur über Maria, z. B. über die im 12. und 13. Jahrhundert und weiterhin so viel verhandelte, doch auch in Predigten mannigfach gestreifte Frage der unbefleckten Empfängnis Marias, ausgeschlossen bleibt natürlich auch die Frage der Einwirkung der Marienverehrung auf die Frauenverehrung des Mittelalters, die von Ed. Wechsler in seinem Buche „Das Kulturproblem des Minnesangs“ Bd. I (1909) jüngst, wesentlich ablehnend, sehr anregend behandelt worden ist. Manchen Beitrag protestantischer Gelehrter älterer und neuerer Zeit zur Marienforschung, wie z. B.

K. Benraths Aufsätze von 1886 in den Theologischen Studien und Kritiken und K. F. Klödens Buch „Zur Geschichte der Marienverehrung besonders in den letzten Jahrhunderten vor der Reformation in der Mark Brandenburg und Lausitz" (1840) finde ich nicht benutzt, aber es ist aus einer überaus umfangreichen Literatur in allgemeinverständlicher Darstellung eine so grofse Fülle des Stoffes vor dem Leser ausgebreitet, dafs man nur wünschen kann, es möge dem greisen Verfasser, der das Buch in schwerer Krankheit vollendete, vergönnt sein, uns auch das weiter beabsichtigte Werk „Geschichte der Marienverehrung in der katholischen Welt seit dem Ende des Mittelalters" zu liefern.

Marburg a. L. *K. Wenck.*

209. Vitae sanctorum Danorum, udgivne ved M. Cl. Gertz. Af selskabet for udgivelse af kilder til dansk historie. Første haefte. København, Gad, 1908, 168 S. 2 Kr. — Auf diese Sammlung soll etwas genauer eingegangen werden, wenn die Fortsetzung vorliegt. In dem ersten Hefte werden zunächst liturgische Stücke de sancto Theodgaro confessore mitgeteilt. Bedeutender sind die auf den König und Märtyrer Canut bezüglichen Dokumente, und hier nehmen wieder die in neuer Ausgabe vorgelegten Gesta Swenomagni regis et filiorum eius et passio gloriosissimi Canuti regis et martyris, verfafst vom Mönch Ailnoth, das meiste Interesse in Anspruch. *G. Ficker.*

210. Falk, Dr. Franz, Die Ehe am Ausgange des Mittelalters. Eine kirchen- und kulturhistorische Studie [Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes. Herausgegeben von Ludwig Pastor. VI. Band, 4. Heft]. Freiburg i. B., Herder, 1908. 96 S. 2,60 M. — Das Büchlein ist eine Tendenzschrift. Es wendet sich gegen die Behauptung protestantischer Theologen (Christian Sommer, K. Eger, W. Walther, Bohn), die mittelalterliche Kirche sei der Ehe nicht gerecht geworden. Der Verfasser will demgegenüber darlegen, „wie Kirche und Volk zumal am Schlusse des Mittelalters über die Ehe gedacht, aber auch zu welchen Folgen die Neuerungen des 16. Jahrhunderts geführt haben" (S. VI). Die erste Aufgabe löst der Verfasser so, dafs er folgende Gebiete vornimmt: 1. die kirchliche Ehrung (Brauttür; öffentliche Gebete) S. 1—7; 2. Ring, Schleier und Gürtel (dabei auch die Bibel als Hochzeitsgeschenk) S. 7—12; 3. die bürgerlichen Vorrechte (Weistümer; Kriegssitte; Stiftungen für Wöchnerinnen; Losbitten von Verbrechern durch Jungfrauen, „dem heiligen Ehestand zu Ehren") S. 12—21; 4. die Ehestandsschriften und Ehestandsbüchlein, S. 21—36; 5. aus den Lehr- und Erbauungsbüchern S. 36—43; 6. die Volksbücher (Prosanovellen) S. 43—52; 7. die Brautausstattung S. 52—66; 8. die Verklärung — das Madonna-Ideal

S. 67—70. Was sich etwa geltend machen läfst, um die Ehe am Ausgang des Mittelalters im reinsten, schattenlosen Lichte erstrahlen zu lassen, hat der Verfasser geltend gemacht. Mit dem nächsten Kapitel: Die Ehe bei den Humanisten, die Neuerung im 16. Jahrhundert (S. 70—94) treten wir nun in eine pechrabenschwarze Nacht ein. In einem „Schlufswort" (S. 94) überrascht der Satz: „Reform der Kirche war nötig, dringend nötig in jener sterbenskranken Zeit (15. Jahrhundert)". Aber hatte der Verfasser uns nicht gezeigt, wie am Ausgang des Mittelalters die Sittlichkeit auch in der Ehe fleckenlos dastand? Woher der Widerspruch? Die Arbeit bringt manchen literarischen Hinweis, macht auf manche vergessene oder unbekannte Schrift aufmerksam, so dafs aus ihr nach dieser Seite hin gewifs zu lernen ist. Der Sammelfleifs des Verfassers verdient alle Anerkennung. Seine Beurteilung aber richtet sich durch seine Einseitigkeit selbst.

P. Drews.

211. Albert Kalthoff, Das Zeitalter der Reformation. Nachgelassene Predigten mit Vorwort von Friedrich Steudel. Jena, Diederichs 1907. VIII, 282 S. 4 M., geb. 5 M. — Dieses Buch enthält Reden, die Kalthoff November 1903 bis Mai 1904 auf der Bremer Martinikanzel gehalten hat. Das Eigentümliche dieser Darstellung des Reformationszeitalters liegt wohl weniger in dem, was der Herausgeber im Vorwort heraushebt, dafs Kalthoff sich radikal vom theologischen Vorurteil emanzipiert habe, dafs hier Luther nicht als Mittelpunkt und Schöpfer der neuen Zeit, sondern nur als „eine von den mancherlei eigentümlichen Erscheinungen, die sie hervorgebracht", begegne, und dafs hier „in den wirtschaftlichen und Klassenkämpfen . . . die innersten treibenden Faktoren jener ganzen gewaltigen kulturellen Umwälzung" aufgedeckt würden, sondern darin, dafs das 16. Jahrhundert hier bewufst vom 20. aus beleuchtet und als Gabe und Aufgabe, als Lehre und Prophetie für die Gegenwart und die im Schofse der Zukunft verborgenen Entwicklungsmöglichkeiten geschildert wird. Das Buch ist jedenfalls sehr anregend und bietet für Festreden und Vorträge reichen Stoff; recht würdigen wird es aber nur der, der Kalthoffs reiche und vorwärtsdrängende Gedankenwelt überhaupt kennt. *O. Clemen* (Zwickau i. S.).

212. Sebastian Franck, Paradoxa, eingeleitet von W. Lehmann, herausgegeben von Heinrich Ziegler. Jena, Diederichs 1909. XXXVIII, 371 S. — 1545 erklärte Luther, er habe wider Sebastian Franck nicht schreiben wollen, „denn ich solchen bösen Menschen zu hoch veracht, und allzeit gedacht, sein Schreiben würde nichts gelten bei allen vernünftigen, sonderlich bei Christenleuten, und von sich selbs in Kurz untergehen, wie ein Fluch eines zornigen bösen Menschen" (Erl. A. 63, 384) —

jetzt ist, nachdem bekanntlich besonders Hegler Franck wieder zu Ehren gebracht und gezeigt hat, wie in seinen Schriften eine Menge freier, herber, kräftiger, tiefsinniger und den modernen Christen wunderbar ergreifender Gedanken auftauchen, — jetzt ist von Francks Paradoxa eine Neuausgabe erschienen, die, was die äufsere Ausstattung anbelangt, prächtig ist. Das vorangestellte Medaillonbild freilich mit der Umschrift: Sebastian Franck von Wördt Eques Nobilis Silesius (Verwechslung mit Schwenkfeld?) scheint ziemlich wertlos zu sein. Die Einleitung von W. Lehmann imponiert durch ihre schöne, bilderreiche, fortreifsende Sprache und stellt die Hauptgedanken der Theologie Franck's richtig heraus, modernisiert ihn aber doch wohl zu sehr und ist auch in einigen Einzelbemerkungen und Urteilen (wie z. B. gleich S. V über die „religiösen Anarchisten Karlstadt und Thomas Münzer") anfechtbar. S. XIX lies Gustenfelden. Aber nun der Text! H. Ziegler hat ihn besorgt, den wohl seine beiden — übrigens recht oberflächlichen — Aufsätze über Franck in der Ztschr. f. wissenschaftl. Theol. 50, 118—131 und 383—416 empfohlen haben. Das Unheil hat damit angefangen, dafs Ziegler nicht die (1534 bei Joh. Varnier zu Ulm gedruckte) Originalausgabe (das Ex. der Zwickauer R. S. B. hätte ihm beliebig lange zur Verfügung gestanden) — nur das Titelblatt ist daraus reproduziert — zugrunde legte, sondern „eine Ausgabe, die trotz wesentlicher Übereinstimmung mit jener ohne Nennung des Druckortes und Verlegers, auch ohne Jahreszahl, später [?!] erschienen ist". Diese Ausgabe ist nun aber reich an Druckfehlern, die Ziegler nur zum Teil herauserkannt hat. Aufserdem hat er bei der „Umwandlung des Textes in die Sprache der Gegenwart" eine Menge Übersetzungsfehler und Mifsverständnisse sich zuschulden kommen lassen. Für die Kommentierung der „Wunderreden" hat er fast nichts getan (die Bemerkungen auf S. 5, 13, 14 gehören in den Text, und die auf S. 7 ist nach Enders 1, 207[4] zu verbessern), selbst die Schriftzitate hat er nur zum kleinen Teil verifiziert. Die Aufgabe ging wohl über seine Kräfte und Fähigkeiten hinaus. *O. Clemen* (Zwickau i. S.).

213. Nieuwe bijdragen tot kennis van de geschiedenis en het wezen van het Lutheranisme in de Nederlanden. Deel II. (= Jaarboek der Vereeniging voor nederlandsch-luthersche kerkgeschiedenis, uitgegeven door J. W. Pont.) Amsterdam, ten Brink en de Vries 1909. 183 blz. — Dafs die Fortsetzung der „Nieuwe bijdragen" jetzt durch eine im Mai 1908 gegründete „Vereeniging" garantiert ist, wird allerseits freudig begrüfst werden. Der vorliegende 2. Teil (vgl. meine Anzeige des 1. Teils im Archiv f. Reformationsgesch. 5, 107 ff.) enthält an erster Stelle einen von J. W. Pont besorgten Neu-

druck des in Form eines Gesprächs zwischen Vater und Sohn verfaſsten Katechismus von Franciscus Alardus nach der Originalausgabe von 1568 in der Hamburger Stadtbibliothek. Die Einleitung unterrichtet über die Lebensschicksale und die schriftstellerische Tätigkeit dieses echten Volkspredigers und milden Lutheraners. (Er wurde um 1530 in Brüssel geboren, trat in Antwerpen in den Dominikanerorden ein, wurde durch einen jungen Hamburger Kaufmann mit Luthers Schriften bekannt gemacht, floh nach Hamburg, fing 1560 in Jena zu studieren an, muſste aber nach dem Tode seines Gönners nach Brüssel zurückkehren, entkam wunderbar aus dem Kerker der Inquisition, floh — nicht nach Oldenburg [der bekannte Matthias Alardus ist nicht mit ihm zu identifizieren], sondern [1561] als lutherischer Prediger nach Norden, wich 1564 nach Kellinghusen in Holstein, kam 1566 wieder nach Antwerpen, wo er zuerst lutherischen Gottesdienst und Abendmahlsfeier einrichtete, 1567 nach Itzehoe, 1568 nach Wilster, wo er am 10. September 1578 starb.) — Daran schlieſst sich eine Geschichte der Familien Nyegaard-Nieuwenhuis, Domela-Nieuwenhuis und J. D. Domela-Nieuwenhuis-Nyegaard (mit Wappen, Porträts und Stammbaum).

O. Clemen (Zwickau i. S.).

214. Der 30. Jahrgang des „Jahrbuchs der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich" (Wien und Leipzig, Jul. Klinckhardt 1909) bringt wieder eine Anzahl wertvoller Aufsätze aus verschiedenen Gegenden des protestantischen Österreichs: 1. Joh. Scheuffler, der in zehn Aufsätzen vom 6. bis zum 24. Jahrgang unter der Überschrift: „Der Zug der österreichischen Geistlichen nach und aus Sachsen" 805 Theologen aufgezählt hatte, die durch Geburt, Lebensführung und amtliche Tätigkeit beiden Ländern, Österreich und Sachsen, angehören, hebt ergänzend aus Buchwalds Wittenberger Ordiniertenbuch „die in Wittenberg von 1539—1572 ordinierten österreichischen evangelischen Geistlichen" heraus. — 2. Friedr. Selle setzt den Abdruck einer Bekenntnisschrift der Stadt Steyr vom Jahre 1597 fort (vgl. Jahrgang 28, 17). — 3. Joh. Loserth schildert unter dem Titel: „Zur Reformation und Gegenreformation im Markte Ligist" die Kämpfe um diese Pfarre 1564—1599 nach Akten des steiermärkischen Landesarchivs. — 4. Anton Kern behandelt die in cod. 1268 und 1285 des steiermärkischen Landesarchivs erhaltenen Tauf-, Trauungs- und Sterberegister nebst Kommunikantenliste der protestantischen Stiftskirche zu Graz 1567 ff., „wohl die ältesten Matriken in Steiermark" (S. 68 Türkentaufe 1570, ebd. David Chyträus als Pate Juni 1574; vgl. dazu S. 201 unter Brecher) und schildert im Zusammenhange damit die Schicksale der protestantischen

Bürgerschaft in Graz seit der Brucker Religionspazifikation 1578. — Auf Akten des Grazer Statthaltereiarchivs beruht der folgende (5.) interessante Aufsatz von J. Bunzel: „Die Protestanten Innerösterreichs im Vormärz". Nachdem höchsten Ortes angezeigt worden war, dafs der Akatholizismus sich in Obersteier immer mehr verbreite, wurde durch Hofkanzleiverordnung vom 10. Juli 1817 das innerösterreichische Gubernium aufgefordert, sich dazu zu äufsern. Es wandte sich an die beiden Kreisämter, in deren Bezirken Protestanten wohnten, Bruck und Judenburg, und an das fürstbischöfliche Sekkauer Ordinariat, das wieder die in Betracht kommenden Bezirksdekanate befragte. Aus den Gutachten der Oberbehörden ergibt sich, dafs damals noch bei ihnen der Geist der Toleranzgesetze Josephs II. lebendig war. — 6. W. A. Schmidt bietet auf Grund eines im Vizedomarchiv vom Rudolfinum zu Laibach vorhandenen Aktenfaszikels die Geschichte der Gegenreformation in St. Canzian in Krain. „St. Canzian war so sehr das Hauptzentrum der neuen Lehre, dafs es in der Gegenreformation das sonst in Innerösterreich nicht wiederkehrende Beispiel eines bewaffneten Widerstandes gegen die Schergen des ketzervertreibenden kaiserlichen Willens bietet." — 7. Gustav Beifswänger setzt seine Comeniana fort (vgl. Jahrg. 28, 40). — 8. Arthur Schmidt schildert nach Akten des Breslauer Stadtarchivs das Zerstörungswerk der Gegenreformation in Bielitz. — 9. Der Aufsatz von Joh. Kvaçala: „Die Beziehungen der Unität zu Flacius und Laski" ergänzt Bidlos Werk: „Die Unität im ersten Exil". — 10. Der von K. Völker: „Die Anfänge der evangelischen Gemeinde zu Zaleszczyki in Galizien" ergänzt die Ausführungen Bredetzkis, Wickenhausers, Kaindls und Poleks über die Ansiedlung protestantischer Familien an der galizisch-bukowinischen Grenze in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. — 11. Herm. Claufs beschreibt das Album des Herrn v. Brand zu Gneisenau, eines vertriebenen österreichischen Offiziers aus der Zeit von 1614—1631, das ihm bei Nachforschungen nach den Spuren österreichischer Emigrantenfamilien in Nürnberg in der dortigen Stadtbibliothek in die Hände kam. — Nekrologe (12) und ein Verzeichnis (13) der den Protestantismus in Österreich betreffenden Veröffentlichungen des Jahres 1908 von G. Loesche und G. L. Skalský machen den Beschlufs.

O. Clemen (Zwickau i. S.).

215. Nouveau supplément à l'histoire littéraire de la congrégation de Saint-Maur. Notes de Henry Wilhelm publiées et complétées par Dom Ursmer Berlière, O. S. B. avec la collaboration de D. Antoine Dubourg, O. S. B. et de A. M. P. Ingold. Tome premier A — L. (Documents pour servir à l'histoire religieuse des XVII[e] et XVIII[e] siècles.) XXXVII, 408 p.

Paris, A. Picard et fils, 1908. 7 fr. 50 ct. — Der Anteil der Mauriner an der gelehrten Arbeit auf dem Gebiete der Patristik, der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften ist so bedeutend gewesen, dafs die Literaturgeschichte dieser Kongregation alle Beachtung verdient und um so mehr, als ihre Blüte in die Zeit einer europäischen Gelehrtenrepublik ohne Unterschied der Konfession und Nationalität gefallen ist. Der vorliegende Band hat eine eigenartige Entstehungsgeschichte. Ein Kolmarer Richter, Henry Wilhelm, sammelte eine Fülle von Notizen über die Maurinerkongregation mit feiner Schrift auf die weifsen Stellen eines breitrandigen Exemplars des 1881 erschienenen Buches von Ulysse Robert, Supplément à l'histoire littéraire etc. Robert hatte die grofse zweibändige „Gelehrtengeschichte der Kongregation von St. Maur“ von Tassin, welche 1770 (1773 in deutscher Übersetzung) erschienen war, ergänzt. Der bescheidene elsässische Bibliophile, der nicht selbst in die Öffentlichkeit treten wollte, legte seine Arbeit in die Hände des gelehrten belgischen Benediktiners Berlière. Dieser hatte selbst vieles zusammengetragen, dazu kamen noch die Materialien von Dubourg. Eine umfangreiche gedruckte und handschriftliche Literatur wurde ausgezogen. Die Beiträge der drei Mitarbeiter wurden vereinigt, nur durch schlichte typographische Zeichen nach ihrem Ursprung geschieden. Vorausgestellt wurde eine warmherzige Biographie Henry Wilhelms, die ein Elsässer Abbé Ingold seinem Landsmann gewidmet hat. Viele bisher bei Tassin und Robert fehlende Namen treten hier zuerst auf, daneben finden sich umfangreiche Zusätze zur Würdigung der gelehrten Arbeit früher behandelter Männer, wie d'Achery, P. Constant, Clémencet, Clément, De Vic, Liron, Lobineau usw. Endlich sei hingewiesen auf das elf Seiten lange Verzeichnis der angeführten Werke. Wenn auch der zweite Band des alphabetisch geordneten Werkes vorliegen wird, wird man Berlière eine sehr wesentliche Bereicherung der Mauriner Gelehrtengeschichte verdanken. Sie wird auch die Hebung des Schatzes erleichtern, der in noch ungedruckten überaus reichen Briefwechseln in öffentlichen und privaten Bibliotheken ruht.

Marburg a. L. *K. Wenck.*

216. Ekstatische Konfessionen. Gesammelt von Martin Buber. Jena, Diederichs, 1909. XXVIII, 238 S. 6 M., geb. 8 M. — Buber sammelt Zeugnisse über die Verzückung vor allem von solchen, die sie erlebten. Ihn leitet dabei auch zunächst die Freude am persönlichen Erlebnisse. Doch kann aus der Sammlung die Theologie Nutzen ziehen, besonders die junge Wissenschaft der Religionspsychologie. Freilich geht diese irre, wenn sie mehr die aufsergewöhnlichen als die gewöhnlichen Erscheinungen der Frömmigkeit ins Auge fafst. Aber links liegen lassen

darf sie auch das Aufsergewöhnliche nicht. Bubers Sammlung beginnt mit Indien, kommt dann zum Islam, zum Neuplatonismus, zum Christentume. Den abendländischen Verzückten wird besonders breiter Raum gegönnt. Den Abschlufs der eigentlichen Sammlung bildet Katharina Emmerich. Ein Anhang stellt Berichte über die Verzückung zusammen, die minder unmittelbar sind. Hier finden wir aufser indischen und christlichen Stücken auch chinesische und jüdische (Chassidim). *J. Leipoldt.*

217. Schäfer, Theodor, Über die Bedeutung der symbolischen Kultusformen des Judentums und des Christentums. Berlin, Mittler & Sohn, 1909. 140 S. 3 M. — Nach einer Einleitung, in der in sehr unklarer Weise über die Symbolik der Kultformen im allgemeinen gesprochen und ein Abrifs der israelitischen Geschichte, bzw. der Entstehung der alttestamentlichen Schriften (nach Wellhausen, Stade und Kautzsch) gegeben wird (S. 1—15), behandelt der Verfasser I. die symbolischen Kultformen des Judentums (S. 16—56), und zwar 1. die Wohnung Jehovahs. Stoffe und Farben (S. 18—24); 2. das Zelt der Offenbarung. Bund und Feste (S. 24—39) und 3. das Heiligtum Israels. Priester und Opfer (S. 40—56). Der II. Teil behandelt die symbolischen Kultformen des Christentums (S. 57 bis 139), und zwar in folgenden besonderen Kapiteln: 1. der Brief an die Hebräer (S. 57—63); 2. Abendmahl und Taufe (S. 63—82); 3. Priesterweihe und Priesterkleidung (S. 82 bis 105) und 4. Bauart und Einweihung der Kirchen (S. 105—139). — Das Buch trägt keinen wissenschaftlichen Charakter trotz der eingestreuten hebräischen und griechischen Wörter. Das Interesse des Verfassers an der Symbolik erklärt sich wohl daraus, dafs er Katholik und dafs er zugleich Freimaurer ist. Diesen Kreisen mag vielleicht der Wert einer Schrift einleuchten, die mit historischen (zum Teil freilich recht zweifelhaften) Ausführungen allerlei, namentlich katholischen Schriftstellern entlehnte, symbolische Deutungen der einzelnen Kultakte verbindet. Neues erfährt man aus der Schrift nicht. *P. Drews.*

218. Albers, J. H., Dr., Festpostillen und Festchronik. Aufsätze und Vorträge über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung aller Feste, Feier- und Heiligentage des Jahres nebst Erklärungen der damit verbundenen Sagen, Sitten und Gebräuche. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttgart, Karl Ulshöfer, 1907. 368 S. — Der Untertitel gibt genau den Inhalt des Buches an. Es ist „als Erbauungsbuch", als „kulturhistorisches Lesebuch" gedacht. Auf wissenschaftlichen Charakter macht es keinen Anspruch, obwohl es auf wissenschaftliche Ergebnisse sich gründen will. Da aber der Verfasser erklärt, dafs er „den aus eigener Erinnerung und Beobachtung in Skandina-

vien, Rufsland, England, den Küsten der Nord- und Ostsee, sowie in Elsafs-Lothringen geschöpften Sagen, Sitten und Gebräuchen besondere Sorgfalt gewidmet habe", so findet der für diesen Teil der Volkskunde Interessierte doch vielleicht manches Neue in dem Buch. *P. Drews.*

219. Don Alfonso von Bourbon und von Österreich-Este, K. H. Kurzgefafste Geschichte der Bildung und Entwicklung der Ligen wider den Zweikampf und zum Schutze der Ehre. Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Maria Freiin v. Vogelsang. Wien 1909. Verlag von Jos. Roller & Comp. 96 S. — Der Verfasser dieser Schrift ist der hervorragendste Träger der Antiduellbewegung in Europa. Er ist es besonders, der den Anstofs geboten hat zu einer Reihe von „Ligen", die ebensosehr polemisch wider das Duell angehen, wie sie positiv für besseren gesetzlichen Schutz der Ehre eintreten. Don Alfonso gibt jetzt eine Übersicht dessen, was er bisher durch direkte eigene Bemühungen und mit Hilfe anderer erreicht hat. Die Idee, einen internationalen Verband wider das Duell zu begründen, wurde ihm eingegeben von einem jungen französischen Advokaten, Henri G. Lélièvre, aber er hat dann mit grofsem Geschick, warmem Herzen und zähem Sinn seit August 1900 sich bemüht, diese Idee praktisch zu verwirklichen. In Deutschland trat ihm in erster Linie der Fürst Karl von Löwenstein zur Seite. In Österreich, Ungarn, Belgien, Italien, weniger in Frankreich, ganz besonders in Spanien fand er ebenfalls in weiten Kreisen Anklang. Die Schrift gibt durch berichtende Erzählung und eine Anzahl Dokumente eine Übersicht über die Entwicklung der Ligen bis Februar 1908.

Halle a. S. *Ferdinand Kattenbusch.*

Berichtigung zu Nachricht Nr. 142 (S. 380) Walter Köhler, Katholizismus und Protestantismus, Giefsen, A. Töpelmann 1905. 88 S. Preis ℳ 1.80 (nicht ℳ 3.—).

REGISTER.

I.

Verzeichnis der abgedruckten Quellenstücke.

II.

Verzeichnis der besprochenen Schriften.

III.

Sach- und Namenregister.

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Bibliographie

der

kirchengeschichtlichen Literatur

Jahrgang 1908/09

Beiheft zum XXX. Band der Zeitschrift für Kirchengeschichte



Gotha 1909
Friedrich Andreas Perthes
Aktiengesellschaft

Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur

Von Bibliothekar O. Kippenberg in Leipzig

Schema.

A. Religionsgeschichte.

1. Allgemeines. 2. Indien, Buddhismus. 3. Perser, Vorderasien. 4. Juden. 5. Griechen und Römer. 6. Kelten und Germanen.

B. Allgemeine Kirchengeschichte.

1. Bibliographie, Lehrbücher; Dogma, Kultus, Sitte. 2. Philosophie, Literatur, Recht usw.

C. Zeit von 1—305.

1. Allgemeines und einzelne Ereignisse. 2. Einzelne Länder und Orte (alph.). 3. Literatur, Allgemeines. 4. Neues Testament, Allgemeines. 5. Evangelien, Allgemeines und Synoptiker. 6. Jesus. 7. Johannes. 8. Apostelgeschichte. 9. Paulus. 10. Petrus, Jakobus usw. 11. Apokryphen (alph.). 12. Griech. Schriftsteller (alph.). 13. Latein. Schriftsteller (alph.). 14. Dogma, Sitte, Kultus, Häresien, Kunst.

D. Zeit von 305—590.

1. Allgemeines u. einzelne Ereignisse 2. Dogma, Verfassung, Kultus usw. 3. Länder und Orte (alph.). 4. Griech. und syr. Schriftsteller usw. (alph.). 5. Lat. Schriftsteller usw. (alph.).

E. Mittelalter. Allgemeines.

1. Allgemeines und Quellen. 2. Papsttum und seine Institutionen. 3. Kirchenrecht, Kirchenzucht, Ablafs, Inquisition usw. 4. Theologie, Scholastik u. Mystik. 5. Kultus, Liturgie, Volksglaube usw.

F. Zeit von 590—911 (einschl. germanische Bekehrungsgeschichte von den Anfängen an).

1. Allgemeine Darstellungen und einzelne Ereignisse in chronolog. Folge. 2. Allgemeines (nach Stichworten alph.). 3. Personen (alph.). 4. Länder u. Orte (alph.).

G. Zeit von 911—1290.

Wie bei F.

H. Zeit von 1290—1517.

Wie bei F.

I. Ortsgeschichte (mehrere Zeiträume umfassend).

1. Deutsches, 2. Englisches, 3. Französisches, 4. Italienisches, 5. Spanisches Sprachgebiet. 6. Sonstige Gebiete.

K. Byzantinisch-Orientalisches.

Wie bei F.

L. Mönchtum.

1. Allgemeines. 2. Altes Mönchtum. 3. Allgemeine Landesgeschichte des Mönchtums. 4. Benediktiner und Kluniazenser. 5. Kartäuser, Zisterzienser, Prämonstratenser. 6. Ritterorden. 7. Bettelorden, Allgemeines. 8. Franziskaner. 9. Dominikaner. 10. Augustiner usw.

M. Märtyrer und Heilige.

1. Allgemeines. 2. Orte (alph.). 3. Personen (alph.).

N. Neuzeit. Allgemeines.

1. Renaissance, Humanismus, Reformation im allg. 2. Quellen usw. 3. Theologie. 4. Kultus, Sitte usw.

O. Zeit von 1517—1648.

1. Allgemeine und deutsche Geschichte. 2. Niederlande. 3. Nordische Reiche u. Polen. 4. England. 5. Frankreich. 6. Italien. 7. Spanien.
(Unterabteilungen nach Bedarf wie bei F.)

P. Jesuiten.

Wie bei F.

Q. Neuere kathol. Orden und Heilige.

Wie bei F.

R. Protestantische Sekten und Orden.

1. Allgemeines. 2. Sekten (alph.). 3. Orden (alph.).

S. Zeit von 1648—1800.

1. Umfassende Darstellungen u. einzelne Ereignisse in chronolog. Folge. 2. Allgemeines. 3. Deutschland. 4. Niederlande. 5. Nordische Reiche und Polen. 6. England. 7. Frankreich. 8. Italien. 9. Spanien. 10. Die grofse Revolution.
(Von 3—10 Unterabteilungen nach Bedarf wie bei F.)

T. Zeit von 1800 bis zur Gegenwart.

1. Allgemeines. 2. Papsttum u. Katholizismus. 3. Frankreich. 4. Belgien. 5. Schweiz. 6. Italien. 7. Spanien. 8. Deutschland. 9. Niederlande. 10. Nordische Reiche. 11. England. 12. Amerika. 13. Rufsland. 14. Orient und andere Weltteile, insbes. äufsere Mission.
(Bei 3—14 Unterabteilungen nach Bedarf wie bei F.)

Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur
Vom 1. Oktober 1908 bis zum 31. Dezember 1908.
(Wo keine Jahreszahl angegeben ist, gilt 1908.)

A Introduction to the study of comparative **religion** — FBJevons, NewYork Macmillan (25, 283). [1
Encyclopaedia of religion & ethics 1. — JHastings etc., LonClark (926). [2
Religionsurkunder, Främmande, i urval och öfversättn D 1/2: 2, 1 Ur Indien, 2 Ur avesta och koranen, 3 Ur Kina och Japan — hNSöderblom, Sthm Geber (14, 224, 686, 302, 328). [3
Vom Gottsuchen der Völker. Aus hl. Schriften aller Zeiten — WSchwaner, SchlachtenseeVolkserzieher-Verl (160). [4
Outlines of the history of religion, cheap ed. — JKIngram, LonBlack (162). [5
Ancient religions in universal hist. — GShowerman, AmericJPhilol 29, 2. [6
Bedeutung d. Religionsgesch. f. d. Christentum — RCölle, BewGl 44, 12. [7
Idee der Entwicklung als Klassifikationsprinzip der Religionen — Dunkmann, ThStuKri 09, 1. [8
Religions, mœurs et legendes. Essays d'ethnogr. et de linguistique — A vGennep, PaMercureFrance (321). [9
Cultes, mythes et religions 3. — SReinach, PaLeroux (539). [10
Verschiedenen Typen religiöser Erfahrung n. d. Psychologie — WSchmidt, GüterslBertelsmann (4, 318). [11
State in its relation to Eastern and Western religions — ACLyall, FortnightRev 503. [12

Animismus in der Völkerwelt und die Mission — LMühlhäußer, EvMissmag 52, 9. [13
Athéisme — FLeDautec, PaFlammarion (3, 316). [14
Ei im Totenkult der Alten — MPNilsson, ArchRlgwiss 11, 4. [15
Eid, seine Entst. u. Bez. zu Glaube u. Brauch d. Naturvölker — RLasch, StuStrecker&Schröder (3, 147) = StuFoMenschVölkerk 5. [16
Z. Glauben an die „Mutter Erde" — WDittmar, ZNeutW 9, 4. [17
Geburtstag im Altertum — WSchmidt, GießTöpelmann (15, 136) = ReliggeschVersVorarb 7, 1. [18
Religie en gemeenschap bij de natuurvolken — Visscher, ZRlgpsych 2, 3/6. [19
Heidn. Pendant z. neutest. „Gleichnis v. Säemann" — ABonhöffer, ArchRlgwiss 11, 4. [20
Sterbende u. auferstehende Gottheiland i. d. orient. Relig. u. ihr Verh. z. Christent. — MBrückner, TübMohr (48) = ReliggeschVolksbü 1, 16. [21

Evolution of the messianic idea: a study in compar. relig. — WOE Oesterley, NewYDutton (14, 278). [22
Psych. Motive der Opfergebräuche i. d. Stufenfolge ihrer Entw. — GRunze, ZRlgpsych 2, 3/6. [23
Singularités relig. — EDefrance, PaNoël&Chalvon (12, 101). [24
Totémisme et méthode comparative — AvGennep, PaLeroux (44). Aus RevHistRel 58, 1. [25
Z. Urspr. der Religionen — PNäcke, ZRlgpsych 2, 7. [26
Furcht u. Ehrfurcht als Religionsstifterinnen — EKleemann, ZRlgpsych 2, 7. [72
Triple origine de l'idée de Dieu — GBelot, RevPhilos 33, 12. [28
Vergleich. Volksmedizin 1. 2 — hOvHovorka&AKronfeld, StuStrecker &Schröder (23, 459, 9, 960). [29
Zeugung in Glauben, Sitten u. Bräuchen der Völker — JADulaure, ü. u. erg FSKraufs&HReiskel, LpzDeutVerlAktienges (349) 4° = Beiwerke StudAnthropophyteia 1. [30
Religion u. Geschlechtsliebe — GRunze, ZRlgpsych 2, 8. [31
Sexuelle Moment i. d. rlg. Ekstase — HFreimark, ebd. 2, 7. [32

Social conditions, beliefs and linguist. relationship of the Tlingit Indians — JSwanton, BurAmerEthnolAnnRep 26. [33
Heart of **India**: sketches in the history of Hindu religion and morals — LDBarnett, LonMurray (122). [34
Cults, customs and superstitions of India — JCOman, LonUnwin (22, 336). [35
Notions sur les religions de l'Inde, le védisme — LdeLaVallée-Poussin, PaBlédit (127) = SciRelig 526/7. [36
Fatalismus des indischen Seelenwanderungsglaubens — WDilger, AMissZ 35, 10. [37
Confucio, vita e opere — RGatti, JesiTipJesina (33). [38
Geburt des **Buddha** — HOldenberg, MünchAZtg 28. [39
Buddhas Geburt u. die Lehre v. d. Seelenwanderung — EWindisch, Ak Lpz (236). [40
Lehre Buddhas — Pfeiffer, JbEvLuthLandeskiBayerns 9. [41
Christus u. Buddha — OWecker, MünstAschendorff (51) = BiblZeitfr 1, 9. [42
Buddhist and christian gospels, 4. ed. 1. — AJEdmunds, edMAresaki, LonLuzac (323). [43
Einflufs des Christentums auf den Buddhismus in der spätröm. Kaiserzeit — SBeifsel, StiMaLa 75, 9. [44
Guide to Budda hood: being a standard manual of chinese Buddhism, trans. from Chin. — TRichard, LonProbsthain (131). [45
Buddhist. Predigt aus Japan — HHaas, ChrW 22, 45. [46

Nom des Mages — ACarnoy, Mus 9, 2/3. [47
Religion des Mithras — RGlaser, NKiZ 19, 12. [48
Additional classical passages mentioning Zoroaster's name — LHGray, Mus 9, 2/3. [49
Gilgamesch-Epos u. die Bibel — IDöller, Kath 88, 10. [50
Hist. du culte de Sin en Babylonie et en Assyrie — ECombe, Pa Geuthner (20, 159). [51
History of the Ancient Egyptians — JHBreasted, rAWiedemann, OrientalLztg 11, 11. [52

Gesch. **Israels** b. auf d. griech. Zeit, 2. Aufl. — JBenzinger, LpgGöschen (156) = SammlGöschen 231. [53
Religion of ancient Palestine — SACook, LonConstable (130). [54

Grundzüge d. isr. Religionsgesch. 2. Aufl. — FGiesebrecht, LpzTeubner (4, 128) = AusNatGeiw 52. [55
Temple du Dieu Yahau et la colonie juive d'Éléphantine au 5. siècle av. l'èr. chr. (fin) — JLévi, RevEtIuiv 112. [56
Decline and fall of the Kingdom of Judah — TKCheyne, LonBlack (242). [57
Golden Thoughts from the Hebrew Prophets — edFGMontefiore, LonLane (138). [58
Wesen des Judentums — BBaentsch, DeutLztg 29, 46. [59
Religionsgesch. Problem des Spätjudentums — ABertholet, TübMohr 09, (3, 30) = SamlGemverstVortSchrGebThRelgesch 55. [60
Griechische Philosophie im Buche der Weisheit — PHeinisch, Münst Aschendorff (7, 158) = AlttestAbh 1, 4. [61
Messianic Hope of the Samaritans — JacobSonofAaron, LonPaul 1s. [62
Background of the gospels or Judaism in the period betw. th. O. and N. Test. — WFairweather, EdinbClark (486). [63
Messianisme chez les Juifs 150 av. J. C à 200 ap. J. C — MJLagrange, PaGabalda 09 (8, 349). [64
Daniel der Römerzeit. Ein krit. Versuch z. Datierung einer wichtigen Urkunde des Spätjudent. — EHertlein, LpzHeinsius (9, 90). [65
Sketches of jewish social life in the days of Christ, n. ed. — Edersheim, LonRTS (354). [66
Ce que l'on sait actuellement sur la topogr. de l'anc. Jérusalem — PBerto, RevEtJu 112. [67
Schul-Wandkarte v. Palästina z. Z. Christi. 6. Aufl. — EGaebler&EOppermann, NeustHeinisch. [68
Talmud u. d. Stifter d. Christentums 1 — EKönig, Ref. 7, 49. [69
Fünfte Ordnung d. pal. Talmud u. S. Friedländer — HLStrack, ThLztg 33, 18. [70
Tales from the Talmud, 2. ed. — ERMontague, LonBlackwood (304). [71
Sozial- u. Wirtschaftsgesch. der Juden im MA u. der Neuzeit 1. — GCaro, LpzFock (7, 514). [72

Rom, Hellenismus u. Orient — LHahn, BlâGySchulw 24, 11/12. [73
Hellen.-röm. Kultur — PWendland, rRReitzenstein, GöttGelAnz 170, 10. [74
Grundleg. Beitr. z. Religionsgesch. des neutest. Zeitalters (Wendland) — WBousset, ThRu 11, 10. [75
Streifzug durch die antike Philosophie als die Zeit erfüllet war — Schluckebier, NKrlZ 19, 11. [76
Testimonium animae, or Greek and Roman before Jesus Christ — EG Sihler, NewYStechert&C (10, 453). [77
Traumglaube d. Antike 1 — FOHey, PrMünch (40). [78
Gesch. des hellenist. Zeitalters 2, 1: Das Wesen des Hellenismus — JKaerst, LpzTeubner (12, 429). [79
Early Greek philosophy — AWBenn, LonConstable (134). [80
Early Greek philosophy, 2. ed. — JBurnet, rHDiels, DeuLztg 29, 49. [81
Gesch. der griech. Ethik 1. — MWundt, LpzEngelmann (9, 535). [82
Griechische Kulturgesch, 4. A. — JBurckhardt, hJOeri, StuSpemann (374, 457). [83
Stoicisme — SGStock, LonConstable (118). [84
Problem d. Menschenliebe (φιλανθρωπία) in d. ält. Stoa — PAFrey, PrMünnerst (38). [85
Neoplatonism in relation to Christianity — CElsee, CambUnivPr (156). [86
Kretische Apollokult — WAly, LpzDieterich (58). [87
Z. Asklepioskult bei den alten Thrakern — GKazarow, ArchRlgwiss 11, 4. [88
Apollonius of Tyana — FWGCampbell, LonRichards (120). [89
Problem des Bösen u. s. Lösung nach Plotin 1. — KLamb, ProtMh 12, 11. [90

Sizilianische Gebete, Beschwörungen u. Rezepte in griech. Umschrift — HSchneegans, ZRomPhil 32, 5. [91
Propitiation of Zeus — JWHewitt, HarvStuClassPhil 19. [92
Cultes paiens dans l'empire romain 1. — JToutain, PaLeroux (5, 473). [93
Z. Gesch. des Isiskultus in Rom — OSeeck, Hermes 434. [94

Culte relig. dans l'ancienne Ibérie — Mirianischvili, RevLingPhilolComp Oct. [95

B Catholic Encyclopedia 1—3 — rABludau, ThRev 7, 16. [96
Einführung in d. theol. Studium — PWernle, rMSchian, ThRu 11, 9; rJSmend u. d. T. Strafsburger Liturgik, MsGoKrlKu 13, 8/9. [97
Prolégomènes au cours d'histoire ecclés. — CPergameni, RevUniv Brux 14, 3. [98
Historische Theologie — JvWalter&AWHunzinger, LpzDeichert (79) = ThGegenw 2, 3. [99
Kirchengesch. Gesamtdarstellungen [Ref.] — GFicker, ThRundsch 11, 12. [100
Manuel d'histoire ecclés., adapt. de la sec. édit. hollande d. PAAlbers 1 — RHedde, PaGabalda&C (36, 636). [101
Guide to the study of church history — WJMcGlothlin, LouisvBaptWorld PuCo (264). [102
Bildersaal d. christl. Welt — BRogge, StuUnion (12, 388). [103

Christ. kerk en de machthebbers der waereld — SDVanVeen, JaarbRijksunivUtrecht 07/08. [104
Grundrifs der Dogmengesch. — GNBonwetsch, MünchBeck (6, 206). [105
Dogmhistoriska studier till Hollazius 1. — JHolm, PrLund (72). [106
Eglise et la Science. Précis hist. — JFrançais, PaNourry (177). [107
Doctrine of the last things; Jewish and Christian — WOEOesterley, Lon Murray (246). [108
Hist. des commandements de l'église — AVillien, PaGabalda&C (12, 357). [109
Geschiedenis der boete en biecht in d. christ kerk 2, 2 — FPijper, 'sGravNijhoff (24, 314). [110
Dictionary of hymnology setting forth the origin and history of Christian hymns of all ages and nations, rev. ed. — JJulian, NewYScribner (18, 1768). [111
Interkonf. Hymnologie — AKrafft, MsGoKrlKu 12, 12. [112

Ornaments of the ministers — PDearmer, OxfMowbray (212). [113
Architectural history of the christ. church — AGHill, ebd. (184). [114
Arts of the church, church bells — HBWalters, OxfMowbray (172). [115
Christian festivals and anniversaries — JGGreenhough, LonRobinson (264). [116

Kalendariographische u. chronol. Tafeln — RSchram, LpzHinrichs (36, 368). [117
Vorstellung vom Weltgebäude im Wandel der Zeiten — SArrhenius, üL Bamberger, LpzAkadVerlagsges (191). [118
Geschichtsforschung u. d. Spekulation m. bes. Bez. auf d. Persönlichkeit — ADorner, ProtMohe 12, 12. [119
Wissensbegriff. Eine hist.-philos. u. philos.-krit. Monogr. — JBaumann, HeidelbWinter (8, 231) = Synthesis 1. [120
Origin and development of the moral ideas 2 — EWestermark, LonMacmillan (868). [121

C Alte Kirchengesch. [Ref.] — GFicker, ThRundsch 11, 12. [122
Avenir du christianisme 1. 2.: Le passé chrétien. Vie et Pensée, III.: Epoque syncrétiste. Hist. de la fondation de l'Église. Le Christ. primitiv. 3. éd. — ADufourcq, PaBloud 09 (2, 248). [123
Geschichte des Christentums als Religion der Versöhnung u. Erlösung 1. — KDunkmann, rOScheel, ThLztg 33, 21. [124
Über Kirchengeschichte — ESchwartz, NachrGesWissGöttGeschMitt. 08, 2, [125
First three centuries of ecclest. history — JHSmith, LonHeffer (82). [126
History of the christian religion to the year 200, 6. ed. — CHBWaite, ChicWaite 2, 50. [127
Origen del cristianismo — AAramburú, RevistUniversit 3, 2. [128
Ursprung des Christentums — KKautsky, StuDietz (16, 508). [129
Sozialist. Irrlehren v. d. Entstehung des Christent. u. ihre Widerlegung — HKöhler, LpzHinrichs (4, 272). [130
Eglise naissante et le catholicisme — PBatiffol, PaGabalda 09 (14, 503). [131
Kirche u. Staat bis z. Gründung d. Staatskirche 1 — AHarnack, IntWochschr 2, 49. [132
Kristendommens Sejr i Apostlenes Dage — HHoffmeyer, KøbBethesdasBogh (152). [133

Apostel u. Herrenbrüder — JMader, BiblZ 6, 4. [134
Apostolic christianity and how it turned the world upside down — TPayne, LonChrHerald (128). [135
Synagoge u. Kirche in ihren Anfängen — MFriedländer, BerlReimer (22, 247). [136
Synagogue and the Church: being a contrib. to the apologetics of Judaism — PGoodman, LonRoutledge (414). [137
Judenchristentum im 1. u. 2. Jahrh. — GHoennicke, BerlTrowitzsch (6, 419). [138

Enquête sur l'épigraphie chrét. d'Afrique IV. — PMonceaux, MémPrésDivSavAcInscr 12. [139
Inscription des martyrs de Dougga et les Banquets des martyrs en Afrique — ders., PaImprNat (20). AusBullArchéol 08. [140
Deux chapelles souterraines en Cappadoce — GdeJerphanion, RevArch 12, 4. [141
Origini del cristianesimo e dell' episcopato nell' Etruria romana — FLanzoni, RivStCrSciTeol 4, 12. [142
Greek and Eastern churches — WFAdeney, EdinbClark (648) InternThLib. [143
Inscription chrét. de Tunisie — PMonceaux, MoyenAge 12, 5. [144

Note e documenti di litteratura relig. — UScoti-Bertinelli, FirenzeTipDomenic (127). [145
Gesch. der christl. Literaturen des Ostens — rABludauThRev 7, 16. [146
Katalog der Oriental. Hss. der Stadtbibl. zu Hamburg 1 — CBrockelmann, HambMeifsner (21, 245). [147
41 facsimiles of dated christian arabic mss — ASLewis&MDGibson, rCFSeybold, DeutLztg 29, 51/2. [148
Oxyrhynchus papyri VI. (Nr. 845—851 Theological fragments) — BPGrenfell&ASHunt, LonEgyptExplFund. [149
Griechische Bibel-Versionen (Sept. u. Hexapla) 1 — hJLanz-Liebenfels, WienLumen (175) = OrbisAntiqP 2, 1, 1. [150
Syrische Bibel-Version (Peschita im Urtext) — hMAltschueler, WienLumen (15, 275) = OrbisAntiqP 2, 1, 1. [151

Hetzenauer's edition of the Vulgate — GMYoungman, AmerJTheol. 12, 4. [152
Notes on the early history of the Vulgate Gospels — JChapman, Oxf UnivPr (11, 299). [153
Cod. Amiatinus u. s. 2 Genossen — ABellesheim, Kath 28, 12. [154
Codex Veronensis — ESBuchanan, JThStu 10, 37. [155
Grammatik der LXX — RHelbing, rJWackernagel, ThLztg 33, 23. [156
Essai sur le grec de la Septante — JPsichari, RevEtJuiv 55, 110. [157
Short grammar of the Greek N. T. — ATRobertson, LonHodder (270). [158
Lexical notes from the papyri 10 — JHMoulton&GMilligan, Exp. 7, 34. [159
Griechisch der Mischna — Fiebig, ZNeutW 9, 4. [160

Neutestamentliche Forschung 1905—1907, 1 — RBultmann, MsPasttb 5, 3. [161
Heil. Schrift d. A. u. N. Test., 3: N. Test. — AArndt, RegPustet (34, 557). [162
Schriften des NT 1, 3 — HvSoden, rWBousset, ThLztg 33, 24. [163
Griech. Handschriften des NT (Versuche u. Entwürfe 2) — CRGregory, LpzHinrichs (2, 366). [164
Evangelios e epistolas con sus exposiciones en romance, nuevo publ. conforme a la edicion de Salamanca de 1493 — hJCollijn y EStaaff, Upps AkadBok (87, 510) = SkrifterVetenskapssamf. 11, 3. [165
Vollst. griech.-deutsches Handwörterbuch z. d. Schriften des NT u. der übrigen urchristl. Lit., Lfg. 1 — EPreuschen, rHJordan, ThLbl 29, 41. [166
Religionsgesch. Erklärung des NT — CClemen, GiefsTöpelmann (8, 301). [167
Bibelhaandbog. Det ny Testament, 1 — HPHansen, IndreMiss.Foren. (48). [168
Jesus u. d. neutest. Schriftsteller 1 — AHausrath, BerlGrote (12, 700). [169
Aufgaben der Neutest. Wiss. i. d. Gegenwart — JWeifs, GöttVandenh& Ruprecht (56). [170
Licht vom Osten — ADeifsmann, rJLeipoldt, ThLbl 29, 47; rENestle, BePhWoschr 28, 49; rPWendland, DeuLztg 29, 50 [171
Neues Test. Textkritik [Ref.] — WBousset, ThRu 11, 11. [172
Emendationen zu Stellen des NT — CKönnecke, GüterslBertelsmann (45) = BeiFördChrTh 12, 1. [173
Canon and text of the NT — CRGregory, rWBousset, ThLztg 33, 24. [174
Historical introduction to the textual criticism of the N. T. 1: Growth of the idea of a canon — CHTurner, JThStu 10, 37. [175

Deutsche **Evangelien**-Synopse — AHuck, rHHoltzmann, ThLztg 33, 18. [176
Procédés de rédaction des 3 premiers évangélistes — FNicolardot, Pa Fischbacher (317). [177
Processo redazionale nei sinottici — MRossi, RivStCrSciTeol 4, 12. [178
Apostolic groups — CLattey, JThStu 10, 37. [179
2 Namen Kapernaum u. Kaiphas — ENestle, ThStuThZahnDarg. [180
Glaubenschristentum der Bergpredigt — Nägelsbach, JbEvLuthLandeski Bayerns 9. [181
Panem nostrum quotidianum da nobis hodie — JPBock, ZKathTh 32, 4. [182
Datum im Evangelium Matth. 26, 17 — DChwolson, rFPerles, Oriental Lztg 11, 11. [183
St. Mark, with intr. and not. (Westminster New Testament) — SWGreen, LonMelrose (252). [184
Entstehung des Markus-Ev. — EWendling, TübMohr (246). [185
Luke, the physician, and other studies in the history of religion — WMRamsay, LonHodder (432). [186

Œuvre de S. Luc — Ad'Alès, Etudes 08, 20/VII. [187
Commentar op het evangelie van Lukas — JMSBaljon, UtrBœkhoven (8, 592). [188
Gospel according to St. Luke, cp. 1—12 — AMaclaren, LonHodder (398). [189
St. Luke — EWSouth, CambUnivPress (174). [190
Gotische Lukas-Ev. Ein Beitr. z. Quellenkr. u. Textgesch. — POdefey, DissKiel (142). [191
Stammbaum Christi beim hl. Lukas — JMPfättisch, Kath 88, 10. [192
Reisebericht im Lukasevangelium — SchaarschmidtChemnitz, ThStuKr 09, 1. [193
St. Luke 22, 15. 16 — GHBox, JThStu 10, 37. [194

Gewifsheit d. histor. **Jesus** — Rade, ZThKre 18, 6. [195
Errori del Renan nella vita di Gesù, 2. ed. — ACapecelatro, RomDesclée (8, 522). [196
Moderne Leben-Jesu-Forsch. unter d. Einfl. der Psychiatrie — PKneib, MainzKirchheim (76). [197
Jesus of Nazareth — SCBradley, BostSherman (575). [198
Jesus Christus, Vortr. a. d. Hochschulkurs z. Freiburg i. Br. — KBraig GHobergCKriegSWeberGEsser, FreibHerder (8, 440). [199
Whose son is Christ? 2 lectures on progress in religion — FDelitzsch, LonGreen (76). [200
Jesus and the gospel — JDenney, LonHodder (434). [201
What we know about Jesus — CFDole, LonPaul 3s 6d. [202
Concerning the Christ — JDFreeman, NewYArmstrong&S (12, 241). [203
Leben Jesu, Enthüllung. nach bish. unbek. orient. Quellen — OZar-AdushtHa'Nish, üDAmmann, LpzLentze (79). [204
Jesus von Nazareth u. seine Apostel im Rahmen der Zeitgesch. — KAH Kellner, rVWeber, ThRev 7, 18. [205
Jésus, messie et fils de Dieu d'après les actes des apôtres — EMangenot, PaBloud (63). [206
Leibliche Gestalt Jesu Christi nach d. schriftl. u. monumentalen Urtradition — GAMüller, Styria 09 (8, 103). [207
Epoches in the life of Jesus — ATRobertson, LonHodder (202). 208
Messias, Jesu Kristi liv efter de fire evangelier — ESchøyen, KristStenersen (486). [209
Wichtigst. Fragen im Leben Jesu, 2. Aufl. — HvSoden, BeGlaue 09 ([22).][210
Critic. examination of the evidence for the doctrine of the Virgin Birth — TJThorburn, Lon SPCK (184). [211
Star of Bethlehem — JKFotheringham, JThStu 10, 37. [212
Trial of Jesus from a lawyer's standpoint — MWChandler, NewYEmp PuC (35, 366; 21, 406). [213
Parole di Gesù — edOMisciatelli, SienTipBernard (237). [214
Woorden van Jezus verzameld — JAdmirator, HaarlTjeenkWillink&Zn (12, 107). [215
Jesu Lignelser, Ny Saml. — CKoch, KøbSchønberg (224). [216
Letzte Passamahl Christi u. d. Tag seines Todes — DChwolson, rERiggenbach, ThLbl 39, 49. [217
Christi Dornenkrönung u. Verspottung durch d. röm. Soldateska — KKastner, BiblZ 6, 4. [218
Auferstehung Christi u. d. radik. Theologie — TKorff, HalleStrien (7, 258). [219
Ältester Auferstehungsbericht u. s. Varianten — JKreyenbühl, ZNeutW 9, 4. [220
Résurrection du Christ — PLeBreton, PaNourry (100). [221
Resurrection of Jesus 9. — JOrr, Exp 7, 34; auch LonHodder (292). [222



Christus der Herr, Erl. zu Philipper 2, 5—11 — JKögel, rESchürer, ThLztg 33, 25. [223
Christus des Glaubens u. der Jesus der Gesch. — FJSchmidt, PreufsJbü 134, 2. [224
Character of Jesus, n. ed. — HBushnell, LonDickinson 1s. [225
Jesus og det gamle Testamente — LBrun, KøbVPio (116). [226
Messian. Bewufstsein Jesu — JHHoltzmann, rHWalter, ThLbl 39, 49. [227
Z. Frage des Selbstbewufstseins Jesu — JStier, NKrlZ 19, 11. [228
Neuest. Christologien in ihrem Verhältnis z. Selbstbewufstsein Jesu — KThieme, ZThKre 18, 6. [229
Lohngedanke u. d. Ethik Jesu — LIhmels, LpzEdelmann (44). [230
Sympathie i. d. Sittenlehre Jesu — PKneib, PhilosJbGörresg 21, 4. [231
Christus als Krankenseelsorger — GPickel, JbEvLuthLandeskiBayerns 9. [232
Jesus u. d. soziale Frage — ASchlipper, Türmer 11, 1. [233
Christ's teaching concerning the last things & other papers — WCaven, LonHodder (360). [234
Jésus et Paul — JBreitenstein, BasFinckh (50). [235
Paulus u. Jesus — JWeifs, MsPastth 5, 1. [236

Evangile de S. Jean (Fragments sahid. du NT) — pESchoolmeesters, LiègeCormaux (36, 176). [237
Gospel acc. to St. John — BFWestcott, LonMurray (400, 480). [238
Does the 4. gospel depend upon pagan traditions — CClemen, AmerJTheol 12, 4. [239
„Subjektive Form" der johanneischen Christusreden — Ewald, NKrlZ 19, 10. [240
Éclaircissement de l'Apocalypse — JBonnet, rWBauer, ThLztg 33, 21. [241
Offenbarung Johannis — HBungeroth, rEHennecke, DeutLztg 29, 48. [242
Apocalypse of St. John 1–3 — FJAHort, rWBauer, ThLztg 33, 21. [243
Dr. Hort on the apocalypse — JARobinson, JThStu 10, 37. [244
Revelation of „the things that are", an expos. of rev. 4 and 5 — HH Gowen, NewYWhittaker (74). [245
„Hurt not the oil and the wine" (Apoc. 6, 5–6) — JMoffatt, Exp 7, 34. [246

Acts of the apostles — EMKnox, LonMacmillan (414). [247
Acts of the Apostles — CWWatson, CambUnivPr (162). [248
Apostolic decree (acts XV, 20—29) — WSanday, ThStuThZahnDargebr. [249
Agrippa's response to Paul (act 26, 28) — JEHarry, ClassRev 22, 8. [250

Paulus. Vorträge — Haufsleiter, MünchBeck (96). [251
Bekehrung des hl. Paulus — EMoske, DissMünster (38). [252
Hl. Paulus u. d. christl. Staat — CCalippe, üEPrinzOettingen-Spielberg, RavensbAlber (8, 248). [253
Commentaria in omn. s. Pauli epistolas 1: Rom et Corinth 1 — CaLapide, edAPadovani, AugustTaurin Marietti 09 (15, 565). [254
Abfassungszt der Thessalonicherbr — PSenstins, PrRGVelbert (16). [255
Leserkreis des Galaterbriefes — ASteinmann, rHPoggel, ThRev 7, 16. [256
Τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου (Gal. 4, 3. 9 — Kol. 2, 8. 20) — GMichelini, RivStCriSciTeol 4, 10. [257
Four perplexing chapters (2 Kor. 10—13) — RMackintosh, Exp 7, 34. [258
Krit.-polem. Untersuchungen ü. d. Römerbrief — GRichter, GütersIBertelsmann (267) = BeiFördChrTh 12, 6. [259
Beiträge z. Verständnis des Römerbr. 1 — JWeifs, ZEvRlgunterr 20, 1. [260

Deux derniers chapitres d. l. lettre aux Romains — DdeBruyne, RevBen 25, 4. [261
St. Paul's epistles to Colossae and Laodicea etc. — JRutherford, LonClark (218). [262
Epistle to the Hebrews — EJGoodspeed, LonMacmillan (Bible for home and school) 2 s 6 d. [263
Sog. Hebräerbrief — EJVölter, TeylersThTijds 6, 4. [264
Begriff der διαθήκη im Hebräerbr — ERiggenbach, ThStuThZahnDargebr. [265

Pietro in Roma ed i primi papi — JRinieri, TorBerruti 09 (4, 404). [266

Paralipomena, remains of gospels and sayings of Christ — BPick, LonPaul 3 s 6 d. [267
Acta Pauli et Theclae — CFMDeeleman, ThStudiën 26, 5. [268
Apocryphi hypomnemata Domini nostri seu acta Pilati. Antiqua versio syr. latine v. (Studia Syr. 2) — JERahmani, Semin. Scharf. in monte Libano (3, 38, 21). [269
Deutsches Adambuch — HVollmer, rPStrauch, DeutLztg 29, 45. [270
Epistola apostolorum in kopt. u. lat. Überlief. — KSchmidt, SbPreufs Ak 08, 43. 44. [271
Zur Metrik u. Textkritik v. Heinr. Heslers Ev. Nicodemi — AKlatscher, PrEger (24). [272
Adams Erschaffung u. Namengebung. Ein lat. Fragm. des sog. slaw. Henoch — MFörster, ArchRlgwiss 11, 4. [273
Bohairic fragm. of the martyrdom of St Luke — SGaselee, JThStu 10, 37. [274
Paternité de Dieu, nouv. fragm. non canonique rel. à l'évangile — MJLagrange, RevBiblInternOct. [275
Nouveau manuscrit de la troisième lettr. d. S. Paul aux Corinthiens — DdeBruyne, RevBen 25, 4. [276
Vie s. Paule — z. 1. M. hKGrafs, HalleNiemeyer (52, 79) = RomanBibl 19. [277
Encore un mot sur le texte araméen du Testament de Lévi rec. decouv. — JLévi, RevÉtJuiv 55, 110. [278

Athenagoras' geschrift de resurrectione mortuorum — JvanBeek, Diss Leiden (151). [279
Versio latina d. Barnabasbriefes u. ihr Verhältnis z. altlatein. Bibel — JMHeer, FreibHerder (7, 132). [280
On Clement of Alexandria Stromateis 1, 158 — JCWilson, ClassQu 2, 4. [281
Clemens Alexandr. als Ketterbestrijder — HUMeyboom, ThTijds 42, 6. [282
Veritatis Pater [zu 2. Clem.] — CTaylor, JPhilol 61. [283
Irrisio des Hermias — AvDiPauli, ThQs 90, 4. [284
Aszese des hl. Ignatius 1 — MMeschler, StiMaLa 75, 8. [285
Alter u. Herkunft der lat. Übersetzung des Hauptwerkes des Irenäus — HJordan, ThStuThZahnDargebr. [286
Nouveau traité d'Irénée — PMorel, ThèFacLibreThProtParis (80). [287
Erreur de copiste dans le texte d'Irénée — GMorin, RevBen 25, 4. [288
Essai sur la théologie d'Irénée — PBeuzart, LonLuzac (180), auch Thèse. [289
[Justin] Mss. du dialogue avec Tryphon — GArchambault, RevHEccl 9, 4. [290
Christus u. Sokrates bei Justin — JMPfättisch, ThQs 90, 4. [291
Theodizee des christl. Apolog. Justin — HWindisch, rJLeipoldt, ThLbl 29, 36. [292



Luciano Martire, la sua dottrina e la sua scuola — EBuonainti, RivStCrSciTeol 4, 11. [293

Aus der Überlieferungsgesch. des Polykarp-Martyrium — HMüller, PaderbBonifacius (5, 65). [294

Studien z. christl.-lat. Inschriftenpoesie — CWeyman, ZÖsterrGy 59, 8/9. [295

Jüngst erworb. Cyprianhs der Kgl. Bibl. — HvSoden, ZblBibl 25, 11. [296

Sichtbarkeit der Kirche u. d. Lehre des hl. Cyprian — BPoschmann, PaderbSchöningh (10, 191) = ForschChrLitDgmg 8, 2. [297

De episcopatu ex Cypriani epistolis — PBeuzart, ThèFacLibreThProt Paris (47). [298

Kommodian von Gaza — HBrewer, rCWeyman, ThRev 7, 17. [299

Zeit u. Heimat des Liber de rebaptismate — JErnst, ThQs 90, 4. [300

De clausulis Minucianis et de Ciceronianis quae quidem inveniuntur in libello de senectute — AAusserer, CommentAenip 1. [301

Q. Sept. Florent. Tertulliani opera 1 — ed. AReifferscheiduGWissowa, WiTempsky (13, 396) = CorpScrEccLat 20. [302

Z. neuen Wiener Tertullian — ENestle, Philol 67, 3. [303

Dottrina di Tertulliano sui sacramenti della penitenza, dell' ordinazione e de matrimonio — BStakemeier, RivStCrSciTeol 4, 9. [304

Vad är evangelium? — PTArbman, DissUppsala 07 (128). [305

Bekehrung im NT u. i. d. Gegenwart — PFeine, LpzHinrichs (30). [306

Beobachtungen z. neutest. Sühneglauben — EFKMüller, ThStuThZahnDargebr. [307

To know and believe: studies in the apostles' creed — JMFoster, LonLongmans 2 s 6 d. [308

Haltbarkeit des Kanonbegriffes — RHGrützmacher, ThStuThZahnDargebr. [309

Schriftbeweis f. d. Kirche aus den Heiden als das wahre Israel bis auf Hippolyt — NBonwetsch, ThStuThZahnDargebr. [310

Eine heilige, christl. Kirche, die Gemeine der Heiligen — WCaspari, NKrlZ 19, 10. [311

Dogme de la Sainte Trinité — PGontier, PaAmat (154). [312

Jesus Christus, der menschgewordene Logos Gottes. Ein dogmengesch.-apolog. Beitr. z. Entw. des christolog. Dogmas in der vornizän. Zeit — JKlug, DissWürzb (111). [313

Expiation et la mort du Christ, ét. psych. et hist. — CMeyer, MontbélImprMontb (27). [314

Personne de Jésus chez les Pères Apost. — JRouffiac, ThèFacLibreThProt Paris (128). [315

Über d. Opferbegriff d. erst. christl. Jahrh., Rez. v. Wieland, mensa u. confessio, Kathol 88, 6, conf. 29, Nr. 2387 — dazu FWWieland, Kathol 88, 12. [316

Bible doctrine of the sacraments — HCBeeching, LonMurray (170). [317

Eucharistie und Bufssakrament in den ersten sechs Jahrh. d. Kirche — GRauschen, rKöhler, ThLztg 33, 25. [318

Eucarestia nel NT e la critica — VErmoni, RivStCrSciTeol 4, 11. [319

Taufe u. Sünde im ältesten Christent. bis auf Origenes — HWindisch, TübMohr (8, 554). [320

Vom Zorne Gottes, e. Stud. üb. d. Einfl. d. griech. Philos. auf d. alte Christentum — MPohlenz, GöVandenhoek 09 (8, 156) = FoReLiANT 12. [321

Bischöfl. Gewalt u. ihr Ursprung — SpectNov, SüddeutMhe 5, 10. [322

Translation der Bischöfe im Altertum (Forts.) — LOber, ArchKathKrr 88, 4. [323
Urchristentum u. d. unteren Schichten, 2. A. — ADeifsmann, GöttVandenh&Ruprecht (42); rOBaumgarten, EvFreih 8, 10. [324
Churches and usury, or the morality of five per cent — HSRose, Clark (152). [325
Bible and the problem of poverty — SMGodbey, LonRevell (194). [326

Strijd tusschen het oudste Christendom en de bedriegers — KLake, ThTijds 42, 5. [327
Prière manichéenne — JHalévy, RevSemOct. [328

Boll. archeologico — FFornari, RivStCrSciTeol 4, 9. [329
Altchristl. u. byzantin. Baukunst, 3. A. — HHoltzinger, LpzKröner 09 (176) = HandbArchit 2, 3, 1. [330

D Rede Konstantins a. d. Vers. der Heiligen — JMPfättisch, rJDräseke, WsKlassPh 25, 49; ESchwartz, DeuLztg 29, 49. [331
Nuovi studi sulla questione di papa Liberio — FSavio, CivCatt 59, 1403. [332
Justinian II. u. das röm. Papsttum — FGörres, ByzZ 17, 3/4. [333

Culmen apostolicum — FLanzoni, RivStCrSciTeol 4, 10. [334

Métropolitains de Chalcédoine, 5—10 s. — SVailhé, EchOr 11, 73. [335
Laodicean bishop — WMRamsay, Exp 7, 35. [336
Fourth-century Lycaonien bishop — WMCalder, ebd. [337
[Rufs.] Östlich. Patriarchen i. d. Periode der vier ersten ökumen. Synoden — PVGiduljanov, Jaroslav (4, 774), rNBonwetsch, ByzZ 17, 3/4. [338
Church over Jacob's well — CKSpyridonidis, PalExplF 40 Jul. [339

Chronolog. Angaben des sog. „Vorberichts" zu den Festbriefen des Athanasius — FLoofs, SbAkWiss 08, 40/1. [340
Basileios' des Gr. Mahnworte an d. Jug. üb. d. nützlich. Gebr. d. heidn. Liter. — GBüttner, PrIngolst (74). [341
Joannis Hagioclitae de passione S. Basilii presb. Ancyrani narratio — edMKrascheninnikov, Juriev 07 (24) aus Acta et commentationes imp. universitatis Juriv. [342
Richterliche Urteile des Patr. Chernânîschô. Gesetzbuch des Patr. Timotheos. Gesetzbuch des Patr. Jesubarhun (Syr. Rechtsbücher 2) — hSachau, BerlReimer (34, 212). [343
S. Jean Chrysostome et ses œuvres dans l'hist. litt. — CBaur, rANaegle, ThRev 7, 18. [344
Proskomidie der Liturgien des Chrysostomus und des Basilius während des MA — REngdahl, DissLund, BerlTrowitzsch (65). [345
Gotteslehre des Pseudo-Dionysius Areopagita u. i. Einwirk. auf Thomas v. Aquin — HWeertz, DissBonn (47). [346
Carme anacreontico spurio e mutilo di Gregorio Nazianzeno — GSMercati, ByzZ 17, 3/4. [347
Kaiser Julians philos. Werke — ü. u. erkl. RAsmus, LpzDürr (9, 223) = PhilosBibl 116. [348
Zu Julians IV. Rede — ABrinkmann, RheinMusPhil 63, 4. [349
Zu Loofs' „Leontius v. Byzanz" — JStiglmayr, ZKathTh 32, 4. [350
Z. d. Schriften des Makarios v. Magnesia — GSchalkhauser, rGLoeschcke, DeutLztg 29, 45. [351
Kritisches u. Sprachliches zu Nemesius — KBurkhard, WieStu 30, 1. [352

Nestorio e la sua dottrina — UManucci, RivStCrSciTeol 4, 11. [353
Zu den Kanones des Rabbula, Bischofs v. Edessa — LKöhler, SchweizThZ25, 5. [354
Syrische Literatur- u. Kulturstudien 1.: Das Leben u. die kirchl. Wirksamkeit des Bf. Rabbula v. Edessa n. syr. Quellen — ders., ebd. [355
Œuvres de Schenoudi 1. — pEAmélineau, rJLeipoldt, GöttGelAnz 170, 9. [356
Timotheus Ālurus des Patr. v. Alex. Widerlegung der auf der Syn. zu Chalcedon festges. Lehre. Armen. Text — hKTer-Mekerttschian&ETer-Minassiantz, LpzHinrichs (9, 396). [357
Christologie de Thimothée Aelure, archev. monoph. d'Alexandrie d'après les sources syr. inéd. — JLebon, RevHEccl 9, 4. [358

Persönl. Beziehungen der 3 gr. Kirchenlehrer Ambrosius, Hieronymus u. Augustinus — PAfslaber, WienMayer (6, 184) = StuMittKgeschSemThFakWien 3. [359
Vicarii Christi vel dei bei Aponius — AHarnack, Delbrück-Festschr. [360
St. Augustins Schrift de consensu evangelistarum unter vorn. Berücks. ihrer harmon. Anschauungen — HJVogels, FreibHerder (5, 7, 148) = BiblStu 13, 5; auch DissMünch (48). [361
Pseudo-Augustini quaestiones — edASouter, rAJülicher, ThLztg 33, 21; dazu Souter, ebd. 26. [362
Orazione panegirica di s. Agostino, vesc. e dottore — NCasacca, BologGaragnani (27). [363
Geistige Sinn der hl. Schrift beim hl. Augustinus — LHugo, ZKathTh 32, 4. [364
Augustins geistige Entwickelung usw. — WThimme, rHHermelink, ThLbl 29, 49. [365
Héritage de Grégoire d'Elvire — Lejay, RevBen 25, 4. [366
Prof. Mayor and the Helvidian hyp., Exp 7, 35. [367
Domenico Vallarsis Hieronymus-Ausgaben — GLeiblinger, MittÖsterrVBibl 12, 1 ff. [368
Hieronymus u. d. hebr. Matth.-Orig. — LSchaele, BiblZ 6, 4. [369
Älter latein. Komm. über die vier Evangelien — GWohlenberg, ThStuThZahnDargebr. [370
Three weeks' advent of liber officiorum S. Hilarii — WCBishop, JThStu 10, 37. [371
S. Martino, vesc. di Tours, vit. novena — GBMessina, PalermoTipColonSMartino (224). [372
De codicum Prudentianorum generibus et virtute — JBergmann, WienHölder (64) = SbAkWissWien 157, 5. [373
Christentum des 5. Jh. im Spiegel der Schriften des Salvianus v. Massilia — GSternberg, ThStuKri 09, 1. [374
Sidoine Apollinaire, préfet de Rome — PAllard, RevQuH 43, 168. [375
Zur sog. Peregrinatio Silviae — WHeraeus, ArchLatLexikogr 15, 4. [376
Silviae vel potius Aetheriae peregrinatio ad loca s. — hWHeraeus, HeidelbWinter (52) = SammlVulgärlatTe 1. [377
Itinerarium Eucheriae — AWilmart, RevBen 25, 4. [378

E Mittelalter u. seine kirchl. Entwicklung — AEhrhard, rJSchmidlin, Kathol 88, 12. [379
Vorlesungen u. Abhandlung 1. Zur Paläologr. u. Handschriftenkunde — LTraube, hPLehmann, MünchBeck (75, 263). [380
Urkundenforschung — KBrandi, ArchUrkdfo 2, 1. [381
Elenchus romanorum pontif. epistolarum quae in archivo s. conventus Assis. O. M. Conv. exstant — CEubel, ArchFranciscH 1, 4. [382

„Question Herzog-Dupin" et la crit. cath. — EPortalié, Études 08, 5/VIII f. [383
Herzog-Dupin u. d. kath. Kritik — AZimmermann, Kath 88, 10. [384
Dédicace des églises — JBaudot, PaBloud (64). [385
Lettres-missives — RLacombrade, ThèPaLarose (3, 324). [386
Missio canonica — HHellmuth, DissWürzb (85). [387
Missio Canonica z. Religionsunterricht u. z. Lehre d. Theol. an Schulen bzw. Univ. n. d. Rechte d. kathol. Kirche u. d. staatl. Rechte in Preußen — WKahl, DeuZKrr 18, 3. [388
Priesterliche Ordo d. Archipresbyters (Dekans) u. seines Stellvertreters i. d. Dom- u. Kollegiatkapiteln — JBSägmüller, HistJb 29, 4. [389
Entstehungsverhältnisse des sog. Poenitentiale Pseudo-Theodori — WvHoermann, MélFitting 2. [390
Sendgerichte in Deutschland — AMKöniger, MünchLentner (16, 203). [391
Deutsche Königswahl im corpus juris canonici — KGHugelmann, BreslMarcus (16, 221) = UntersDeutStRechtsg 98. [392
Histoire de l'Inquisition en France — Fde Cauzons, PaBloud (55, 500). [393
Apologie correnti dell' inquisizione — DDragoni, RivStCriSciTeol 4, 9. [394
Werke von Henry Charles Lea usw. — PMBaumgarten, rAMKoeniger, DeutLztg 29, 42. [395

Gesch. der mittelalterl. Philosophie im christl. Abendlande — JAEndres, KemptenKösel (8, 176) = SammlKösel 22. [396
Scholasticism — JRickaby, LonConstable (130). [397
Lehre v. sakrament. Charakter i. d. Scholastik bis Thomas v. Aquin inkl. — FBrommer, PaderbSchöningh (15, 176) = FoChrLitDogmg 8, 2. [398
Z. Gesch. d. Gebrauchs d. Ausdrücke „transsubstantiare" u. „transsubstantiatio" — Gillmann, Kathol 88, 12. [399
Thomisme et philosophies médiévals [Ref.] — FPicavet, RevPhilos 33, 12. [400
Horae Mysticae, a daybook fr. the writings of mystics of many nations — ECGregory, LonMethuen (394). [401
Note sur le Christianisme et le Mysticisme — HDelacroix, RevMétaph 16, 6. [402

Beiträge z. mittelalt. Volkskunde 3. — MFörster, ArchStuNeuSprLit 62, 1/2. [403
Hexenwahn — ROhle, TübMohr (48) = RelgeschVolksbü 4, 8. [404
Bereitung der Osterkerze im MA — AESchönbach, ZVVolksk 18, 4. [405
Heavenly Jerusalem, a mediaeval song of the joys of the church triumphant — edWLAndrews, NewYScribner (28, 77). [406
Élements narratifs de la passion d'Autun et les indications scéniques du drame médiéval — FSchumacher, Roma 148. [407
Quellen u. Verwandtschaften der älteren german. Darstellungen des Jüngsten Gerichtes — GGrau, HalleNiemeyer (13, 288) = StuEnglPhil 31. [408

F Passage des dialogues de Saint Grégoire rel. à la procession du S. Esprit — MJugie, EchOr 11, 73. [409

Almosenpflege u. Bettelei im karoling. Reiche — EvSommerfeld, NatZtg Bei 44. [410
Capella. Die Hofkapelle d. Karolinger b. z. Mitte d. 9. Jahrh. Capellae auf Königs- u. Privatgut — WLüders, ArchUrkdfo 2, 1. [411

Concilia aevi Karolini 1, 2 — hAWerminghoff, HannovetLipsHahn (11, 549) — MonGermHistLegSect 3. [412

Alcuin of York — GFBrowne, LonSPCK (338). [413
Tod des Bfs. Arn v. Würzburg (892) — CKlotzsch, NArchSächsG 29, 3/4. [414
Altengl. Namen in Bedas Hist. Eccl. u. auf den altnordhumbr. Münzen — TKöhler, DissBerl (77). [415
Textgeschichte Liudprands v. Cremona — JBecker, MünchBeck (46) = QuUntersLatPhMA 3, 2. [416
Grafengeschl. der Mattonen u. s. relig. Stiftungen in Franken — TJ Scherg, StuMitBenedCistO 29, 3. [417
Livres de s. Patrice, apôtre de l'Irlande — pGDottin, PaBloud (63). [418
Gedichte des Paulus Diaconus — KNeff, MünchBeck (20, 231) = Qu UntersLatPhMA 3, 4. [419
A propos de Saint-Philibert de Grandlieu — CedeLaCroix, Moyenage 21, 5. [420
Walafrid Strabo — LEigl, WienMayer (4, 63) = StuMittKgeschSem ThFakWien 2. [421
St. Wynfrith and its inmates, 4. ed. — EEGreen, LonJarrold (400). [422

Angleterre chrétienne av. les Normands — FCabrol, PaGabalda 09 (23, 347) BiblEnseigHistEccl. [423
Vicissitudes et déchéance d'un oratoire caroling. Capella s. Ferucii de Curciaco — CBoëll, MémSocÉduenne 35 (07). [424
Beiträge z. Erkl. altirischer Texte der kirchl. u. Profanlit. — HZimmer, SbPreufsAk 48/50. [425
Nordisches Geistesleben in heidn. u. frühchristl. Zeit — AOlrik, ü WBanisch, HeidelbWinter (13, 230) = GermBibl I 5, 1. [426

G Ehe Kaiser Heinrichs II. m. Kunigunde — HKoch, KöBachem (20) = GörresGesPflWissKathDeuSektRechtsSozwiss 5. [427
Deutsche Kaisergesch. i. d. Zeit der Salier u. Staufer — KHampe, LpzQuelle&Meyer (8, 269) = BiblGeschichtswiss. [428
Patriziat Heinrichs III. u. Heinrichs IV. — EFischer, TübMohr (63). [429
Gesch. d. Hohenstaufen u. ihrer Zeit (Gesch. d. deutschen Volkes u. seiner Kultur 3) — HGerdes, LpzDuncker&Humblot (12, 720). [430
Urkunden Friedrich Rotbarts in Italien 4. — HSimonsfeld, SbBayer Ak 08, 8. [431
Papa Eugenio III. e la cultura giuridica in Roma — LGenuardi, Mél Fitting 2. [432
Innocent III. Le concile de Latran et la réforme de l'église — ALuchaire, PaHachette (10, 289). [433
Brief a. d. Benediktinerkl. Ensdorf an Pp. Innocenz III. — JWidemann, Walhalla 4. [434
Registres de Grégoire IX, f. 11 — LAuvray, PaFontemoing (224) = BiblÉcFranç 2, 9. [435
Bulle de Grégoire IX pour Richard de Fournival — Auvray, BiblMod 07. [436

Adel, Priesterschaft, Mönch u. Nonne. Gedanken eines Tegernseer Anonymus — OMaufser, Walhalla 4. [437
Begriff der Investitur i. d. Quellen u. d. Lit. des Investiturstreites — AScharnagl, StuEnke (14, 141) = KirchenrAbh 56. [438

Stellung der deutschen Könige zu den Orden im 13. Jh. — POpladen, DissBonn (114). [439

Parzival u. der Gral in deutscher Sage des MA u. der Neuzeit — WGolther, Walhalla 4. [440

Bruchstück einer lat. mit französ. Sätzen gemischten Predigtsammlung a. d. Ende des 13. oder Anf. des 14. Jh. — AGrünewald, Diss Halle (47). [441

Nuovo ms. delle collezioni irlandese e pseudoisidoriana e degli estratti bobbiesi — AGaudenzi, QuFoItalArchBibl 10, 2. [442

Renaissance of the 12. cent. — DCMunro, AnnRepAmerHAss 1906, 1. [443

Hebr. version of the „Secretum secretorum" a mediaeval treat. ascr. to Aristotle — MGaster, JRAsSoc 08, Oct. [444

Attività letteraria dei Valdesi primitivi — ADeStefano, RivStCrSciTeol 4, 10. [445

Valdensia — ADeStefano. RivStCrSciTeol 4, 11. [446

Inquisition gegen die Waldenser i. d. Gegend v. Altenburg u. Zwickau — JTMüller, ZBrüderg 2, 1/2. [447

Darstellung der Abälardischen Ethik — RDahmen, DissMünster (62). [448

Erzbf Adalbert v. Hamb.-Brem. u. s. Geschichtschr. — AMarquardsen, PrAltona (4). [449

Adam v. Bremen. Ein Beitr. z. mittelalt. Textkritik u. Kosmographie — PWKohlmann, LpzQuelle&Meyer (8, 135) = LpzHAbh 10. [450

Complaint of nature by Alain de Lille — trDMMoffat, NewYorkHolt (95) = YaleStuEngl 36. [451

Philosophie et la foi chez Albert le Grand — ThHeith, RevScPhilTh 2, 4. [452

Beziehungen Alberts des Gr. zu Württemberg — JZeller, SchwäArch 26, 11. [453

Wesen der Gnade und ihr Verhältnis zu den nat. Funktionen des Menschen bei Alexander Hales — KHeim, rJGöttler, ThRev 7, 16. [454

S. Bernard on consideration — trGLewis, NewYOxfUnivPr (171). [455

Kontemplationsarten nach d. Lehre d. heil. Bernard — JRies, JbuPhilos SpekulTh 28, 2. [456

Bonaventuras Lehre v. d. logisch-psycholog. Analyse des Glaubensaktes — KZiesché, DissBresl (63). [457

Caesarius' v. Heisterbach Schriften über d. hl. Elisabeth v. Thüringen — hAHuyskens, AnnHVNiederrhein 86. [458

Recthl. Stellung der röm. Kirche u. des Papstes nach Kard. Deusdedit — EHirsch, ArchKathKrr 88, 4. [459

Lexicon scholast. philos.-theol. in quo termini etc. a. b. Joanne Duns Scoto exponuntur 14 — MFGarcia, QuaracchiCollegBonav (p. 577—738). [460

Rationalisme de Jean Scot. — MJacquin, RevScPhilTh 2, 4. [461

Kirche der hl. Elisabeth in Marburg, 4. A. — WBücking, MarbElwert (51). [462

Tragedy of St. Elisabeth of Hungary — ADillon, LonMathews 4 s 6 d. [463

Z. Gesch. der Reliquien der hl. Elisabeth — SGörres, HiPoBlä 142, 10. [464

Quellenstudien z. G. der hl. Elisabeth — AHuyskens, rHReimer, AnnHV Niederrhein 86. [465

Psalterium decem chordarum di Gioachino da Fiore e il simbolismo del Paradiso dantesco — EFilippo, MiscellStorFilol 09. [466

Mediaev. humanist.: some letters of Hildebert of Lavardin — HOTaylor, AnnRepAmerHAss 1906, 1. [467

Unbek. Schrift Isaaks v. Stella — FBliemetzrieder, StuMitBenedCistO 29, 3. [468
Lanfranco, arcivesc. di Canterbury, e la scuola Pavese — NTamassia, MélFitting. [469
Nicolaus v. Autrecourt. S. Leben, s. Philos., s. Schriften — JLappe, MünstAschendorff (8, 31, 48) = BeiGPhilosMA 6, 2. [470
Johannis Capreoli Tholos. O. P. thomistarum principis defensiones theologiae d. Thomae Aquinatis 7 — edCPaban&TPègues, ToursCattier (14, 487). [471
Intellectualisme d. s. Thomas — PRousselot, PaAlcan (25, 260). [472
Todsünde u. läfsl. Sünde. Eine spek. Unters. im Anschl. an d. hl. Thomas v. Aquin — JHerkenrath, DissFreib (87). [473
Erzbischof Wichmann v. Magdeburg — WHoppe, GBläStLMagdebg 43. [474

Poetische Versuche u. Samml. eines Basler Klerikers aus d. E. des 13. Jh. — JJWerner, NachrGWissGött 08, 5. [475
Urkunden Ottos I. f. Brandenburg u. Havelberg, die Vorbilder f. d. gefälschten Urkunden der sächs. Bistümer — MTangl, BeiBrandenbPreufsG (FestschrGSchmoller). [476
Carte della abbazia di Chiaravalle di Fiastra 1 (1006—1200) — ed EOvidi, AnconaDeputStorPat (24, 340) = FontiStoMarche 2. [477
Aus Coltibuono u. Montepiano — PKehr, QuFoItalArchBibl 10, 2. [478
Old days of Eton parish, being hist. sketches of the town and parish of Eton fr. th. t. of Edward the Conf. to the access. of Edward VII — JShephard, LonSpottiswoode (104). [479
Geros Gründung: Die Reichsabtei Gernrode — RBahn, CöthenPSchettler (63) = BeiAnhG 11. [480
Histoire de Maillezais du moine Pierre — LHalphen, RevH 99, 2. [481
Verschwundenes Erzbischofsdenkmal des Mainzer Domes — ENeeb, MainzZ 3. [482
Angebl. Mainzer Statuten v. 1261 u. die Mainzer Synoden des 12. u. 13. Jh. — AHauck, ThStuThZahnDargebr. [483
Älteste Nachrichten über Stift u. Stadt Mosbach — PPAlbert, ZGOberrhein 23, 4. [484
Testament de Gautier le Fort en faveur de l'abb. de Nouaillé (1077—1091) — LLevillain, PoitiersBlais&Roy (5) aus BullSocAntiqOuest 08, 1. [485
Cartulaire de N.-D. de Prouille et l'Albigéisme languedocien au 12. et 13. s. — EVacandard, RevQuH 43, 168. [486
Ablafsbrief aus Kl. Raitenhaslach v. 1261 — JWidemann, Walhalla 4. [487
Ungedruckte Urkunden z. Gesch. der Strafsburger Bischöfe im 12. Jh. — PWentzcke, MittInstÖstGf 29, 4. [488
Regesten d. Bischöfe v. Strafsb. 1, 2 bis 1202 — ebd., InnsbWagner (7, 15—27, 211—416). [489
Herkunft des Bf. Werner I. v. Strafsburg u. die Quellen z. ält. Gesch. der Habsburger — HBloch, ZGOberrhein 23, 4. [490
Untersuchungen z. Gesch. von Stadt u. Stift Utrecht, vornehml. im 12. u. 13. Jh. 1 — OOppermann, WestdZGKu 27, 2/3. [491
Donazione di S. Stefano Veronese al monastero cluniac. ed a S. Gabriele di Cremona (1076—1133) — DSant'Ambrogro, NArchVeneto 15, 2. [492

H Ludwig der Bayer der Patron der Reformer — SKadner, JbEvLuthLandeskiBayerns 9. [493
Beiträge z. Gesch. Ludwigs des Bayern während seines Romzuges — JMatthias, DissHalle (79). [494

Lettres de Jean XXII (1316—1334) 1 — pAFayen, PaChampion (69, 753) = AnalVaticBelg 2. [495
Päpstl. Approbationsanspruch u. d. gold. Bulle — GKentenich, HVjs 11, 4. [496
Traité inconnu sur le Grand Schisme dans la bibl. des ducs de Bourgogne — ABayot, RevHEccl 9, 4. [497
Traktat des Minoritenprov. v. England fr. Nikolaus de Fakenham (1395) ü. d. gr. Abendländ. Schisma — FBliemetzrieder, ArchFranciscH 1, 4. [498
Herzog Leopold III. v. Österreich u. d. grofse Abendl. Schisma — ders., MittInstÖstGF 29, 4. [499
In the days of the councils, a sketch of the l. and t. of Baldassare Cossa, afterw. Pope John XXIII — EJKitts, LonConstable (446). [500
Interess. Hs. der „Decreta concilii Basil." — KvRóżycki, ZBücherfr 12, 9. [501
Reformation des Kaisers Sigmund — hHWerner, rAGötze, ZDeuAltDeuLi 50, 3. [502
2 bulls of Alexander VI, 19. Sept. 1493 — WHWoodward, EnglH Rev 23, 92. [503

Älteste deutsche Beichtbüchlein (Mainz c. 1465) — FFalk, ZKathTh 32, 4. [504
Deutsche Bibel des Erasmus Stratter in d. Univ.-Biblioth. zu Graz — FEichler, LpzHarrassowitz (11, 152). [505
Basels Bedeutung f. d. Gesch. d. Blockbücher — WLSchreiber, Stra Heitz 09 (6, 49) = StDeuKuG 106. [506
Ehe am Ausg. des MA — FFalk, FreibHerder (8, 96) = ErlErgJanfsens G 6, 4. [507
Unbek. Einblattdruck des Barth. Gothan — KHäbler, ZBücherfr 12, 9. [508
Kleinere mittelhochdeutsche Erzählungen, Fabeln u. Lehrgedichte 2. Die Wolfenbüttler Hs. 2. 4. Aug. 2° — hKEuling, BerlWeidmann (18, 243) = DeutTexteMA 14. [509
Kontroverse über d. Hexenhammer u. seine Kölner Approbation v. J. 1447, e. Schlufsw. — JHansen, WestdZGKu 27, 2/3. [510
Page de l'histoire du Hortus Deliciarum — Reufs, MittGesErhGesch DenkmElsafs 22, 2. [511
Hortulus animae, ill. von Hans Holbein d. j. — HKögler, ZBildKu 44, 2. [512
Incunabula typographica, catal. 68 — LSOlschki, FlorOlschki 09 (6, 240). [513
Entstehung der Kalande im Bist. Halberstadt — MRiemer, ZHarzV 41, 1. [514
Altes Kollegienheft — AHümer, ZÖsterrGy 59, 8/9. [515
Mouvement réf. dans le catholicisme avant Luther — Imbart de la Tour, Corresp. 08, 10/VII. [516
Sog. St. Georgener Prediger a. d. Freib. u. der Karlsr. Hs. — hK Rieder, BerlWeidmann (24, 382) = DeutTexteMA 10. [517
Vraies forces XI.: La sainteté du 14. au 16. s. — JAuriault, PaVitte (247). [518
Zur Gesch. d. Schatzes u. d. Bibliothek d. Päpste i. 14. Jh. — JHefner, HistJb 29, 4. [519
Zur Gesch. d. päpstlichen Sekretariats — EGöller, QuFoItalArch 11, 2. [520
Von der apost. Kanzlei. Untersuchungen ü. d. päpstl. Tabellionen u. die Vizekanzler der hl. röm. Kirche im 13.—15. Jh. — PMBaumgarten, KölnBachem (186) = GörresGesSektRechtswiss 4. [521

Adolf I. von Nassau, Kurfürst-Erzbisch. z. Mainz 1 — CSpielmann, Nassovia 9, 20. [522

Michel Cartier, chanoine du Mans, et son anniversaire dans l'église de Chahaignes (1497) — EdeMaisonneuve, ProvMaine 15 (07). [523

Dantes poet. Werke, neu übertr. u. mit Originaltext vers. — RZoozmann, FreibHerder (14, 313, 315, 316, 439). [524

Dante e la Lunigiana nel 6. cent. della venuta del poeta in Valdimagra — MilanHœpli (14, 582). [525

Dante. Essai sur sa vie — Pierre-Gauthiez, PaLaurens (349). [526

Armonie segrete nell' arte dantesca — ESicardi, ZRoPhil 32, 6. [527

Dionysii Cartusiani opera omnia 36: Opera minora 4 — FreibHerder (778). [528

Z. Überlieferung der Pfeifferschen Eckeharttexte — ASpamer, BeiGDeutSprLit 34, 2. [529

Meisterlieder des Hans Folz aus d. München. Original-hs. u. d. Weimarer Hs. Q. 566 — hALMayer, BerlWeidmann (22, 438) = DeutTexte MA 12. [530

Verhältnis zweier lat. Texte Geilers v. Kaisersberg zu ihren deutschen Bearbeitungen — KFischer, DissStrafsb (61). [531

Ein mittelalterl. Prediger (Gottschalk Hollen) über Liebe u. Liebeswahn — HCrohns, rMSchian, ThLztg 33, 24. [532

Z. pastoralen Tätigkeit des Hufs — JLoserth, MittInstÖstGf 29, 4. [533

Jeanne d'Arc dans le Chronicon univ. de Sozomène de Pistoie — LAuvray, BiblEcCh 69, 3/4. [534

Sainteté de Jeanne d'Arc et l'hist. — PHDunand, Études 08, 5/VIII. [535

Sur deux complaintes de Jeanne d'Arc — EHuet, OrlPigelet (19) Aus: BullSocArchOrl. [536

Jeanne d'Arc — MJepsen, OdenseMilo (128). [537

Maid of France, the story of the life a. death of Jeanne d'Arc — ALang, LonLongmans (396). [538

Vie de Jeanne d'Arc 1. 2., 26. éd. — AFThibault, PaCalmann-Lévy (83. 561, 490). [539

Konrad III. v. Mainz u. s. Reichspolitik (1419—34) 1 — WAuener, DissHalle (74). [540

[Zu Petrarka] — CAppel, DeutLztg 29, 48. [541

Nuovo documento su un benefizio toscano del Petrarca (il priorato di Migliarino) — ADellaTorre, ArchStItal 42, 3. [542

Thomas Morus Picus Erle of Mirandula — MKullnick, ArchStuNeuSprLit 62, 1/2. [543

Pierre Alphonse. Disciplines de Clergie et de moralités trad. en gascon girondin du 14.—15. s. — pJDucamin, PaPicard (27, 309). [544

Notice sur Pierre de Chalus, abbé de Cluny (1320—42) et évêque de Valence (1342—52) — CFBellet, BullSocDepArchStatDrôme 41 (07). [545

Exkommunikation des Peter Rabstein in Lubau u. s. Genossen auf Veranl. des Abtes u. Konv. des (ehem.) Benediktinerkl. Postelberg — M Kinter, StuMitBenedCistO 29, 3. [546

Documents pontificaux concern. Raoul de Rivo, doyen de Notre-Dame à Tongres, nouv. ed. — UBerlière, Namur Delvaux (16). [547

Robert Robin, prieur de Javon (1436) — BdeBroussillon, ProvMaine 15 (07). [548

Ruysbroeck and the mystics, 2. ed. — MMaeterlinck, LonHodder&S (162). [549

Savonarola — ThDavidson, InternJEthOct. [550

Kardinal Gaietani Stefaneschi — JHösl, BeEbering (7, 139) = HistStud EEbering 61; auch DissMünch (30). [551

Heinr. Seuse, deutsche Schriften — hKBihlmeyer, rAPummerer, HistJb 29, 4. [552
Seuses Büchlein der Wahrh. nach form. Gesichtspunkten — APummerer, PrMariasch (34). [553
Guy Talaret, clerc d' l'évêque du Mans Geoffroy de Loudin (1252—1270) — LJDenis, ProvMaine 15 (07). [554
Institutions de Tauler, nouv. ed. — PaTralin 09 (21, 393). [555
Thomas v. Kempis, 4 Bücher v. d. Nachf. Christi übers., MünchPfeiffer (456). [556
Johannis Wiclif tractatus de potestate pape — edJLoserth, LonTrübner 07 (55, 416) = WiclSoc 08. [557

Cartulaire des chapellenies d'Arras, ms. de 1282 — Loisne, MémAcScLeArtsArras 2. s. 38 (07). [558
Acta pontificum Danica 3. 1431—71 — hAKrarup&JLindback, Kopenh Gad (2, 464). [559
Katharina, Äbtissin zu Drübeck, geb. Gräfin zu Stolberg 1469—1535 — EJacobs, ZHarzV 41, 1. [560
Origin and early development of the English universities to the close of the 13. cent. — EVVaughn, ColumbUnivMissou (7, 147). [561
Pré-réforme catholique en France d'après ARenaudet [auf Grund seiner Schrift: Jean Standonk, un réf. cath. av. la ref., aus BullSocHistProt Fr 08, 1. 2.] — LFebvre, RevSynthHist 50. [562
Instruction publ. en Gâtinais au 14. et au 15. s. — HStein, AnnSocH ArchGâtinais 25 (07). [563
Vatikan. Nachrichten z. Gesch. Greifswalds u. Eldenas im 14. Jh. — MWehrmann, PommJbü 9. [564
Römische Rota u. das Bist. Hildesheim am Ausg. des MA (1464—1513) — NHilling, MünstAschendorff (7, 140) = ReformgStuTe 6. [565
Gesch. der älteren Bruderschaften des heut. Landkapitels Horb — Doeser, SchwäbArch 26 (08). [566
Beteiligung der Reichsstadt Mühlhausen i. Th. an d. Hussitenkämpfen 1420—31 — RBemmann, MüGeschblä 9. [567
Urkunden d. Bist. Münster 1 (1301—10) — RKrumbholtz, MüRegensbg (200) = WestfUrkb 8. [568
Archivalia in Italië bel. v. de gesch. van Nederland 1.: Rome, Vatic. Arch. 1. — GBrom, 'sGravenbNijhoff (30, 464). [569
Jahrzeitenbücher v. Oberbahn — EWelti, ArchHVBern 19, 1. [570
Zustände Pommerns im ausgeh. MA. Eine kirchenkundl. Geschichtsstudie — AUckeley, PommJbü 9. [571
Statuten der Priesterbrudersch. a. d. Liebfrauenpfarrkirche zu Ravensburg — GMerk, SchwäbArch 26 (08). [572
Kirchliche Zustände i. Rheinl. während d. 14. Jahrh. — HVSauerland, WestdZGKu 27, 2/3. [573
St. Sebastians-Bruderschaftsbuch d. Markt. Ried (1503) — FBerger, Pr Ried (34). [574
Rapports de l'abbaye de Saint-Florent de Saumur avec le Maine au 15. s. — LFroger, ProvMaine 15 (07). [575
Z. kirchl. Gesch. d. Würzburger Diözese im 15. Jahrh. — FrBeyschlag, BeBayKg 15, 2. [576

I Bilder aus der **deutschen** Gesch. 1. 2. — HTreitschke, LpzHirzel (3, 371, 3, 271). [577
Germany in the later MA (1200—1500) — WStubbs, edAHassall, Lon Longmans (268). [578
Deutsche Predigt u. relig. Dichtung i. d. Blütezeit des MA — HJacoby, DeutEvBlä 28, 11. [579

Frühmittelalt. Portraitplastik in Deutschl. — MKemmerich, LpzKlinkhardt &Biermann (7, 253). [580
Deutsche Weihnachtsdichtung — AFreybe, KonsMs 66, 3. [581
General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg 1007—1907 — FWachter, BambBuchner (641). [582
Z. Gesch. des Verhältnisses zw. Staat u. Kirche i. d. Mark Brandenburg während des MA u. der Ref. — WvSommerfeld, Delbrück-Festschr. [583
Todestage der älteren Bischöfe v. Breslau — WSchulte, ZVGSchles 42. [584
Ergänzung z. Jungnitz. Die Grenzen des Bist. Breslau — ders. ebd. [585
Mittelalterl. Landkirchenkreise v. Chemnitz u. Stolberg i. i. Bedeutung f. d. polit. Geographie — Bönhoff, MittVChemnitzG 14. [586
Urkundenbuch des Clarissenkl., späteren Damenstiftes Clarenberg b. Hörde — OMerx, DortmundRuhfus (5, 542). [587
Fasten u. Ostern im Egerlande — JBachmann, SammlGemeinnütz Vortr 360 (S. 109—24). [588
Erhebung Einsingens zur Pfarrei — Maier, SchwäbArch 26 (08). [589
Beiträge z. Gesch. d. St. Petri-Paulikirche in Eisleben, d. Taufkirche Luthers — MFiedler, MansfBlä 22. [590
Aus Vergangenheit u. Gegenwart d. Elsasses — RGuerrier, StutBelser (74) = ZfragChristlVolksl 255. [591
Nachtr. (ü. d. Efslinger Pfarrkirche) — KMüller, WürttembVjh 17, 1. [592
Totenbrettersitte i. Bez. Forchheim (Oberfrank.) — HHeerwagen, Abhan NaturhiGNürnb 17. [593
Über einen alten Himmelsglobus. Ein Beitr. z. Bibliotheks- u. Klostergesch. Alt-Frankens — WHefs, ZBücherfr 12, 7. [594
Freiburger Diözesanarchiv, N. F. 9, FreibHerder (6, 412). [595
Friesische Papsturkunden a. d. vatik. Archive zu Rom — hHReimers, LeeuwardenMeijer&Schaafsma (8, 126). [596
Gotteshäuser der bayer. Algäust. Füssen am Lech im Bist. Augsburg — FJSchmitt, HiPoBlä 142, 7. [597
Kastellanei Gradice Golensicezke — JGregor u. WSchulte, Oberschles Heimat 4, 2. 4. [598
Z. Gesch. der Pfarrei Grofs-Zyglin 1. — BGogolin, ebd. 4, 2. [599
Kirchen, Schulen u. Brüderschaften auf Hela vor der preufs. Besitzergreifung — Foltz, MittWestpreufsGv 7. [600
Gesch. d. Chorstifts u. der Pfarrei St. Johann zu Konstanz — KBeyerle, FreibHerder (12, 47). [601
St. Georgenkirche in Kraftshof — FTSchulz, StraHeitz 09 (4, 67) = StDeuKuG 107. [602
Altes u. Neues ü. d. Klosterkirche zu Kottbus — MHaberland, Kottb Petersdorf (48). [603
Wehrkirche v. Kuhsdorf — Kopp, PritzwalkTienken (19) = PrignVolksbü 10. [604
Fahrt n. Lutter — PJMeier, BraunschwMag 13 (07). [605
Stand u. Herkunft der Bischöfe der Mainzer Kirchenprovinz — JSimon, WeimBöhlau (6, 107). [606
Zum Bau der St. Albanskirche bei Mainz — ENeeb, MainzZ 3. [607
Bericht über die Ausgrabungen der St. Albanskirche bei Mainz i. J. 1907 — LLindenschmit&ENeeb, ebd. [608
Gesch. d. St. Gertrudenkapelle z. Oldenburg — DKohl, JbuGHerzogt Oldenburg 17. [609
Kloster Paradies — WDoetsch, LissaEulitz (23). [610
Confrérie de Saint-Wolfgang de Ratisbonne — HOmont, BiblEcCh 69, 3/4. [611

Z. Gesch. der Pfarreien Rottenburg u. Ehehingen a. N. — JZeller, SchwäbArch 26 (08). [612
Urkunden u. Regesten d. Stadt Rufach (662—1350) — hThWalter, Colm StrafsbDruck (27, 212) = BeitrGeschStRuf 2. [613
Kirchengeschichte Schlesiens — JChrzaszcz, BreslAderholz (8, 287). [614
Z. Gesch. des Bistums Schleswig — RHansen, ZGesSchlHolstG 38. [615
Gesch. des Kl. Thierhaupten 1. — NDebler, DonauwörthHistVerein (166). [616
Noch einmal Kl. Tuberis im Vorarlberg — JZösmair, Festschr50jBest VorarlbLandesmus (07). [617
Notice hist. sur l'egl. d'Utrecht — GVolet, PaAuteur (6, 68). [618
Zur Gesch. d. Kirchspiels Viöl — ThReuter, ZGesSchlHoG 38. [619
Kirche Wang im Riesengebirge u. ihre Gesch., 2. A. — EGebhardt, HambRauhHaus (60). [620
Kirche v. Zelasno — JKnossalla, OberschlesHeimat 4, 1. [621

History of the church of **England** — JHSmith, LonHeffer (220). [622
Another Sunday Book 2: Engl. church history — AGTwining, OxfMowbray 1s. [623
Histoire du catholicisme en Angleterre — GPlanque, PaBloud 09 (127) = ScienceReligion 520/1. [624
History of the holy eucharist in Great Britain — TEBridgett, LonUnwin (346). [625
Women of the church of England, n. ed. — ARichardson, LonChapman (364). [626
Cathedrals of England and Wales 120 photogr. with short notes — NM Clougher, GlasgGowans&C 1s 6d. [627
Baronial and eccles. antiquities of Scotland 8 — RWBillings, Lon Saunders 1s. [628
Religio Scotica. Its nature as traceable in Scotic saintly tradition — RCMaclagan, EdinbSchulze (8, 233). [629
Über die Sprache der einzigen schott. Bibelübersetzung von Murdoch Nisbet 1. — PWiechert, DissKönigsb (121). [630
Notes on Sussex churches 2. ed. — FHarrison, LonCambridge (142). [631

Histoire d. l. paroisse et seign. d'Assas — VDurand, MontpellierMan Char (186). [632
Seigneurs d'Enghien et l'abbaye d'Aywières — UBerlière, EnghSpinet (9); aus AnnalesCercleArchEngh 7. [633
Inventaire des titres de l'abbaye de Beaulieu du Mans (1124—1413) — avec une table alphab. des noms p. EVallée — edLFroger, Laval Goupil (4, 313) = ArchHistorMaine 8. [634
Eglise de Saint-Nicolas à Bruxelles — ERemes, AnversImprVanHille deBacker (62); aus AnnAcadRoyArchBelg. [635
Châtillon sur-Loing, sa seigneurie et ses anciennes instit. relig., 2. ed. — ETonnellier, ChâtRuet-Bourdet (257). [636
Budget d'un évêque de Dax au moyen-âge — ADegert, BullTrimSocBorda 32 (07). [637
Chartes de Fontaine-Daniel, supplém. au cartulaire de cette abbaye — ELaurin, LavalGoupil (62); aus BulComHistArchMay 2, 23. [638
Étude hist. sur le collège de Fortet (1394—1764) — RBusquet, Pa (259); aus MémSocHParis 33/4 (06/07). [639
Abbaye de Masevaux — EGasser, RevAls 9. [640
Nécrologe de l'abbaye du Parc — RvWaefelghem, BruxMisch&Thron (577, 2); aus AnalOPrémontré 1—4 (05/08). [641

Histoire de la ville et de l'abbaye de Saint-Amand (en Pevêle), nouv. éd. — VdeCourmaceul, SAmGouy-Druon (272). [642
Documents inéd. ou peu connus conc. l'abbaye de Saint-Valery-sur-Somme — RRodière, BullMensSocHArchVimeu 1 (07). [643
Inventaire anal. du fonds de l'abbaye de Saint-Valery aux archives dép. de la Somme — CBrunet, ebd. [644
Hist. de l'abbaye r. et de l'ordre des chanoines réguliers de St.-Victor de Paris 1. 2. — FBonnard, PaSavaète 1904—08. [645
Paroisse de Saint-Walphy de Rue — Saguez, Abbeville Paillart (106). [646
Cartulaires de Saint Ymer-en-Auge et de Bricquebec — CBréard, Pa Picard (95, 343). [647
Eglises de l'abbaye de Silos — ERoulin, RevArtChr 51, 5. [648
„Monasterium Turris Majoris" dans le Liber Censuum, BiblÉcCh 69, 3/4. [649
Prieuré du Val Saint-Benoit — PMuguet, MémSocÉduenne 35 (07). [650

Documenti del monast. di s. Modesto di Benevento — GSeminatore, Caltanissetta Ospizio (58). [651
Carte della prevostura d'Oulx, raccolte fino al 1300 — GCollino, PineroloChiantore-Mascarelli (16, 411) = BiblSocStoSubalp 45 (CorpChart Ital 33). [652
Necrologi e libri affini della provincia romana 1.: Necrologi della città di Roma — cPEgidi, RomIstStorItal (557) = FontiStItal 44. [653
Bibliografia delle catacombe e delle chiese di Roma — ECalvi, RomLoescher (164). [654

Cathedrals and churches of Norway, Sweden and Denmark — PF Bumpus, LonLaurie (308). [655

K Populäre Aufsätze — KKrumbacher, LpzTeubner (11, 388). [656
Kl. Beitr. zur Textkritik altkirchenslav. Denkmäler — AHeilpern, ArchSlavPh 30, 1/2. [657
Formules magiques de l'Orient chrétien — FMacler, PaLeroux (25). [658
Akrostichis i. d. byzantin. Kanonesdichtung — WWeyh, DissMünch (68); ausByzZ. [659
Beiträge z. Kenntnis der byzant. Liturgie. Texte u. Stu. — REngdahl, BerlTrowitzsch (8, 149) = NStuGThKr 6. [660
[Arab.] Über d. Schicksale d. griech.-kath.-melchitischen Gemeinde im türk. Reich seit d. J. 1837 — BMMazlūm, LpzHarrassowitz 07 (16, 357). [661
Sources du droit canonique melkite cath. — CCharon, EchOr 11, 72. [662
Futur Corpus des notitiae episcopatuum — ebd. [663
Orthodox church in the Byzantine Empire — WMRamsay, Exp 7, 34. [664
Ritus missae ecclesiarum orientalium s. romanae ecclesiae unitarum, fsc. 3—5 — collMaximilianusSaxonDux, RegensbPustet (29, 103, 22, 58, 14, 54). [665
Μοναχικοὶ θεσμοὶ ἐν τῇ ὀρθοδόξῳ ἀνατολικῇ ἐκκλησίᾳ I — DA Petrakakos, rPMeyer, ThLztg 33, 23. [666
[Russ.] Georgisch. liturg. Denkmäler in d. inländ. russ. Bibliotheken u. ihre wiss. Bedeutung — KKekelidze, TiflisBratstvo (31, 515, 13). [667
[Russ.] Geistl. Vater i. d. alten morgenländ. Kirche — SSmirnov, rN Bonwetsch, ByzZ 17, 3/4. [668

Enzyklopaedie d. **Islam**, Lief. 1 — hTHoutsma u. ASchaade, LeidenBrill. [669
Saints of Islam — HRSayani, LonLuzac (97). [670
Biographien Muhammeds, sein. Gefährt. u. d. spät. Träger d. Islams 4, 2. — IbnSaad, hJLippert, LeidBrill (101, 103). [671
Recueil des traditions mahométanes 4, 2 (arab.) — el-Bokhâri, pLKrehl, contin. TWJuynboll, LeidBrill (248). [672
Moslem's tradition of Jesus' second visit on earth — FWvHerbert, HibbJOct. [673
Recueil des historiens des croisades. Documents armén. 2, rHHagenmeyer, ByzZ 17, 3/4. [674
Croisades — AFortin, PaBloud (63). [675
Kreuzzugsbrief Kais. Friedrichs I. an Saladin 1 — AFürst, PrRegbg (36). [676
Latins in the Levant: a hist. of frankish Greece 1204—1566 — WMiller, Lon Murray (696). [677

Basile I, empereur de Byzance (867—886) et la civil. byz. à la fin d. 9. siècle — AVogt, PaPicard (32, 453). [678
„Bijbel en Legende" bij den arab. Schrijver Ja'qubi, 9de eeuro na Christus — GSmit, rEKönig, ThLbl 29, 45. [679
Zu Kyrillos Lukaris — PMeyer, ThLztg 33, 23. [680
Dositheus Obradović's Klosterjahre — TOstojić, ArchSlavPh 30, 1/2. [681
Miscellen zu Romanos — KKrumbacher, rFDiekamp, ThRev 7, 17. [682
Meletios Syrigos, sa vie et ses œuvres — JPargoire, EchOr 11, 72. [683

Divine Liturgy of the holy apost. church of Armenia tr., LonCope& Fenwick 5s. [684
Etwas ü. d. liturg. Gesang der Glagoliten der vor- u. nachtrident. Epoche — JVajs, ArchSlavPh 30, 1/2. [685
Πατριάρχαι Ἱεροσολύμων — Χ Παπαδόπουλος, rPMeyer, ThLztg 33, 22. [686
Koptische Poesie des 10. Jh. 1. — HJunker, BerlCurtius (7, 93). [687
Byzantin. Klöster im Latmos-Gebirge bei Milet — SGuyer, Klio 9, 1. [688
[Russ.] orthodoxe Kirche in Polen u. Lithauen (nach volum. legum) — WABiednow, Jekaterin. (17, 511). [689
Staat u. Kirche in Altrußland. Kiever Periode 988—1240 — LKGoetz, BerlDuncker (8, 214). [690
Verbannung serbischer Heiligen- u. Festtagsnamen a. d. Kal. — AGrabiański, ArchSlavPh 30, 1/2. [691
Pèlerinage en Terre Sainte, 1643—45 — JBoisselly, edAd'Agnel, PoDaragon (32). [692
Türkennot von ehedem 1 — JBrumm, Nassovia 9, 22. [693

L Hinter Klostermauern. Beiträge z. Gesch. der Mönchs- u. Nonnenklöster — FHelbing, BerlSchönebJacobsthal (304). [694
Einige alte Regeln für syrische Mönche (MarRabbula) — OStark, StuMitBenedCistO 29, 3. [695

Rule of St. Benedict — trAGasquet, LonChatto (160). [696
Z. ältesten Gesch. von Monte Cassino — ECaspar, NArchGÄltDeutGk 34, 1. [697
Ältesten Kalendarien aus Monte Cassino — EALoew, MünchBeck (83) = QuUntersLatPhilMA 3, 3. [698

Schatzverzeichnis der Benediktinerabtei St. Marien bei Trier a. d. Jahre 1432 — Kentenich, TrierArch 13. [699
Essai sur l'hist. de l'abbaye bénéd. de Saint-Taurin d'Evreux jusq. 14. s. — LDebidour, EvreuxHérissey (161). [700
Ehemalige Benediktiner-Adelsst. Weifsenohe i. d. Zeit v. Landshut. Erbfolgekrieg b. z. Wiedererrichtung (1504—1699) — HRäbel, Ber 66 u. JbHiVPflGBambg 08. [701
Älteren Urkunden d. deutsch. Herrscher f. d. ehemal. Benediktinerabtei Werden a. d. R. — FJBendel, BoHanstein (9, 108). [702

Kartäuser-Orden u. d. abendländ. Schisma, zugl. e. Gesch. der Kartause Mariengarten bei Prag — FBliemetzrieder, MittVGDeutBöhmen 47, 1. [703
Plaidoyer du 14. s. en faveur des Cisterciens — NValois, BiblEc Chartes 69, 3/4. [704
Ehemal. Cisterciensernnenklöster im Herzogt. Cleve — RScholten, Ann HVNiederrhein 86. [705
S. Galgano. A Cisterc. abb. of the middle ages — FSchevill, AmerHRev 14, 1. [706

Histoire de l'ordre militaire du Saint-Sépulcre de Jérusalem — FPasini-Frassoni, CABertini, CDeOdriozola, RomCollègHérald (204). [707

Descriptio duorum codicum bibliothecae S. Cataldi (Mutinae) — SGaddoni, ArchFranciscH 1, 4. [708
Franciskaansche legenden — JCMBuys, LeidvLeeuwen (20, 230). [709
S. François d'Assise et la légende des 3 compagnons, 5. éd. — ABarine, PaHachette (10, 256). [710
Problèmes de l. legenda trium sociorum — AFierens, LouvImprVLinthout (24). [711
E sermonibus Friderici de Vicecomitibus, archiep. Pisani, de S. Francisco (1263—67) — MBihl, ArchFranciscH 1, 4. [712
Hl. Franz v. Assisi. 6 farb, Blätter — FKunz&HFederer, MünchGesChr Kunst. [713
Studii Francescani — FTocco, NapoliPerrella 09 (556). [714
Venerdì e la novena di S. Francesco da Paola — TNonna, AcquavBari-Pansini (104). [715
Chronica fr. Jordani — edHBoehmer, PaFischbacher (82, 96) = Coll ÉtDocHReligLittMA 6. [716
Descriptio codicis Capistran. cont. aliquot opuscula fr. Petri Joh. Olivi — LOliger, ArchFranciscH 1, 4. [717
Regola delle suore clarisse, QuaracchiCollegBonav (237). [718
Storia di s. Chiara da Montefalco sec. un antico docum. del' a. 1308 — PTDeTöth, SienaSBernard (21, 144). [719
Fiat lux sul terz' ordine francescano — FeliceMariadiRoma, Piacenza Porta (11, 463, 38). [720
Vivaldo eremita del terz' ordine di S. Francesco, nom. sacro — FGhilardi, ArchFranciscH 1, 4. [721
Assisi of S. Francis — RGoff, LonChatto (306). [722
Ordre des Frères Mineurs en Belgique depuis son rétablissement (1833—1908) — EvBerlo, MalinesImpSFrançois (497). [723
Statuti di una antica congreg. francesc. di Brescia — PGuerrini, Arch FranciscH 1, 4. [724
Plan d'hist. pour nos anciennes provinces françaises — ABéguet, ebd. [725



Reetzer Klosterordnung v. 1495 u. 1510 — OHeinemann, SchrVGesch
Neum 21. [726
Beiträge z. Gesch. der **sächs.** Franziskaner-Ordens-Prov., DüsseldBier-
baum (3, 150): ausJahrb 07. [727
De antiquitate provinciae **Sclavoniae** O. F. M. nunc Dalmatiae — BRode,
ArchFranciscH 1, 4. [728

S. **Dominicus** — HJvVeen, NederlArchKg 6, 2. [729
Dominicains et Teutoniques, conflit d'attributions du «liber choralis» Nr.
182 d. cat. 120 de LRosenthal — PCagin, RevBibl 18, 7/9. [730
Ste Cathérine de Sienne — Vallée, PaGabalda&C (7, 91). [731
Coconnier des Frères Prêcheurs. Quelques notes sur sa vie etc. — Cazes,
ToulousePrivat (72). [732
Joh. Meyer O. P. Buch der reformacio Predigerordens, Buch 4 u. 5 —
hBMReichert, LpzHarrassowitz (6, 167) = QuFoGDominikDeutschl 3.
[733

Panegirico del b. Girolamo Gherarducci, **agostiniano** — MAMRocchetti,
OsimoQuercetti (31). [734
Statuten der susteren regularissen des Capittels van Holland — BJMde
Bont, NederlArchKg 6, 1. [735

M Leben d. **Heiligen** Gottes 2, 11. bis 13. Aufl. — ARäfsuNWeis, neu be-
arb. JHolzwarth, MaiKirchheim (756). [736
Sayings from the Saints — edAMatheson, LonNash (248). [737
Santi protettori nelle profess., nelle arti e mestieri — AMRocca, Benigno
CanavTipSales (183). [738
Martyrologes hist. du moyenâge — HQuentin, rAEhrhard, ByzZ 17, 3/4;
rGAllmang, ThRev 7, 18. [739
Beiträge zur vorreformat. Heiligen- u. Reliquienverehrung — HSiebert,
rKöhler, ThLztg 33, 25. [740
Crédo en images du 13 s. — PLauer, BullSocNatAntiqFrance 07. [741
Wert der Heiligkeit nach modern-pragm. Urteil — OZimmermann, StiMa
La 75, 9. [742
Légende judéo-chrét. du compagnon au paradis — BHeller, RevÉtJuiv 56,
112. [743
Junggeglühte Frau, e. mittelengl. Legende — Kurz, PrGotha (18). [744
Legende der drei Lebenden u. der drei Toten u. der Totentanz — KKünstle,
FreibHerder (116). [745
Accademia Cortonese del seicento e la **leggenda** sulla sfida tra Dio e
il Diavolo — GFatini, RassBibliogrLettIt 16, 7/9. [746
Beitrag z. Siebenschläferleg. d. MA 3: Zur Überlieferungsgesch. Syr. Texte —
PMHuber, PrMetten (72). [747
Leggenda dei tre valdelsani conquistatori dell' Irlanda, 2. ed. — GUzielli,
FirSeeber (107). [748
Märchen — AThimme, LpzHeims (200) = HandbüVolksk 2. [749
Zu L. Traubes nomina sacra — ENestle, ByzZ 17, 3/4. [750
Intorno ad alcune reminiscenze classiche nelle leggende agiograf. del
4. sec. — PFranchide'Cavalieri, StuTest 19. [751
Volkslied — OSchell, LpzHeims (204) = HandbüVolksk 3. [752
Z. Gesch. des Totenfestes — JBauer, MsPastth 5, 1. [753
Wunder vor dem Forum der modernen Geschichtswiss. — JBMetzler, Kath
88, 10. [754

Santuario della Madona dei Laghi di **Avigliana** — SBenignCanavTipSales
(63). [755

Noms des saints bretons — JLoth, RevCelt 29, 3. [756
Pel 2. Centenario della prodigiosa invenzione del ss Crocifisso del soccorso [in Caltagirone] — CaltagScordia (36). [757
Deutsche Legenden und Legendare, zur Ergänzung u. Berichtigung der Rez. von v. Dobschütz — Wilhelm, ThLztg 33, 18. [758
Grundlage, Entstehung u. genaue Einzeldeutung der bekanntesten german. Märchen, Mythen u. Sagen — GFriedrichs, LpzHeims (15, 495). [759
Aberglaube, Sitte u. Brauch i. sächs. Erzgeb. — EJohn, AnnabGraser (259). [760
Vie des saints de Franche-Comté 2 — PAPidoux, Lons-le-SaunierGey &Guy (14, 346). [761
Légendes épiques. Recherches sur la formation des chansons de geste 2 — JBédier, PaChampion (449). [762
Reliquienschatz v. St. Stephan in Mainz — EAStückelberg, MainzZ 3. [763
Ikonograph. Beitrag z. Legende der „drei hl. Jungfrauen v. Meransen" in Tirol — AEgger, ZChrKu 21, 8. [764
Croix mirac. appar. à Migné en 1826 — Bleau, PoitSocFr (8, 165). [765
Études sur les Gesta Martyrum Romain 2 u. 3 — ADufourcq, rGAllmang, ThRev 7, 18. [766
Sources du martyrologe romain — JdelaServière, Études 08, 5/VI. [767
Archeologia del „Presepio" in Roma (5.—16. s.) — HGrisar, CivCatt 59, 1404. [768

Paschalis Baylon, ein Heiligenbild aus Spaniens gold. Jahrh. — AGröteken, EinsBenziger (188). [769
Inscript. ouigouve sur le tombeau de s. Behnam — JHalévy, RevSem Oct. [770
S. Bertrand, évêque sur Braye — ALedru, ProvMaine 15 (07). [771
Mystical element of religion as studied in Saint Catherine of Genoa and her friends 1. 2 — FvHügel, LonDent (490, 428). [772
Μνημεῖα τῆς ἐν Θεσσαλονίκῃ λατρείας τοῦ μεγαλομάρτυρος ἁγίου Δημητρίου — PNPapageorgios, ByzZ 17, 3/4. [773
Parenté de s. Foron de s. Fare — GSénéchal, BullSArchScLeArtsDep Seine-et-Marne 11 (07). [774
Tombeau d. s. Fraimbault, étude crit. sur le lieu de la sepulture et sur la vie — ALedru, LavalGoupil 07 (47); Extr. d. l. Prov. du Maine. [775
Hl. Hermann v. Mühlhausen — RJordan, MühlhGblä 9. [776
Kosmas u. Damian — LDeubner, rPMaas, ByzZ 17, 3/4. [777
Kosmas u. Damianus — KLübeck, Kath 88, 11. [778
Suma d. l. Grandezas d. **Maria**, nuev. ed. 1 — ZCJourdain, PaRogeret Chernoviz (8, 539). [779
Marie dans l'Eglise anténicéenne — ENeubert, rJPietsch, ThRev 7, 18. [780
Dialogue sur l'esclavage de la s. Vierge d'après la lettre du bienh. Louis-Marie Grignion de Montfort, ParisVitte (63). [781
Immaculata concezione di Maria Vergine e la chiesa greca ortod. dissid. — NMarini, RomSalvincci (6. 172). [782
Altfranz. Mariengebet — JPriebsch, ArchStuNeuSprLit 62, 1/2. [783
2 altfranzös. Mariengebete 1. — JPriebsch, ModLangRevOct. [784
3 altlothring. Mariengebete — JPriebsch, ZFranzSprLit 33, 5/7. [785
Vierge de miséricorde. Étude d'un thème iconogr. — PPerdrizet, PaFontemoing (260) = BiblEcFranc 101. [786
Evangile de la vierge Marie ou les trois grandes révélat. de l. mère d. Dieu à la Salette, à Lourdes et à Pontmain — RPary, LeMansMonnoyer (106). [787
Origine du pélerinage de N.-D. du Chêne à Vion — PGiraud, ProvMaine 15 (07). [788

Iconografia lauretana — ACrescenzi, RivStuCriSciTeol 4, 10. [789
Memorie storiche docum. sulla s. casa di Loreto — RDellaCasa, SienaTip BernardEd (16, 363) = BiblClero 61. [790
Zur Loretofrage. Neue Pilgerberichte über Nazareth u. Loreto — JZeller, ThQs 90, 4. [791
Lourdes u. s. Wunder, 4. A. — FHense, PaderbBonifacius (480). [792
Zum Jubil. u. l. Fr. von Lourdes — MMeschler, StMaLa 75, 10. [793
Wunderheilungen v. Lourdes u. ihre Erkl. — Kath. 88, 11. [794
Loreto u. Lourdeskult in Württemberg — Brehm, SchwäbArch 26. [795
Fr. Felix Fabri aus Ulm u. Loreto-Nazareth 1480/84 bzw. 88 — ders. ebd. [796
Livre des miracles de Notre-Dame de Rocamadour — Albe, BullSocScH ArchCorrèze 29 (07). [797
Bildsäule der Mutter Gottes in Sianowo — JGulgowski, MittVKaschub Volksk 08, 2. [798
Haut-relief de s. Martin à Saint-Martin-aux-Bois (Oise) 1315 — ELefèvre-Pontalis, BullSocNatAntiqFrance 07. [799
Osservazioni sulle leggende dei ss. mart. Mena e Trifone — PFranchide' Cavalieri, StuTest 19. [800
Fränkische Elemente der Mîrmans Saga — FSettegast, ZRomPhilol 32, 5. [801
Aus der Welt der Heiligen. Der hl. Moriz — Reiter, SchwäbArch 26 (08). [802
Saint Napoléon — CDuvivier, RevUnivBruxelles 14, 1. [803
Della leggenda di s. Pancrazio Romano — PFranchide'Cavalieri, StuTest 19. [804
Culte de s. Pothin à Lyon — LyonVitte (27). [805
Ms. de la cathédrale de Mende perdu et retrouvé. Les miracles de Saint Privat — LDelisle, JSav 6, 10. [806
Saint Siviard, ermite à Savonnières — ALedru, LavalGoupil (37). [807
Hl. Tychon — HUsener, rPMaas, ByzZ 17, 3/4. [808
St. Ulrich u. St. Afra in Württemberg — Brehm, SchwäbArch 26 (08). [809
Recherches sur les légendes du cycle de Guillaume d'Orange — JBédier, AnnMidi 19 (07). [810
St. Wolfgang u. St. Konrad in Württemberg — Brehm, SchwäbArch 26 (08). [811

M **Renaissance** and the **reformation** 1494—1610 — EmTanner, LonClarendonPress (320). [812
Renaissance in Briefen von Dichtern, Künstlern, Staatsmännern, Gelehrten u. Frauen — LSchmidt, LpzKlinkhardt&Biermann (212). [813
History of literary criticism in the renaissance, 2. ed. — JESpingarn, NewYColuUnivPr (3, 11, 350). [814
History of classical scholarship 2. 3. — JESandys, CambrUnivPr (528, 537). [815
Eine neue Reformationsgeschichte (T. Brieger) — RSchwemer, ChrW 22, 44. [816
Evang. Kirche im Jahrhundert der Reform. 11. Aufl. — GBuchwald, Lpzg Liebisch (8, 126). [817
Z. neueren reformationsgesch. Literatur Ost- u. Norddeutschlands nebst den Grenzländern — FRoth, DeutGblä 9, 11/12. [818
Katholizismus u. Protestantismus — KSell, rFKattenbusch, ThLztg 33, 21. [819
Z. Wertung der deutschen Reformation. Vorträge u. Aufsätze — WWalther, LpzDeichert (338). [820

Bibliothek Knaake, LpzWeigel (3, 27, 122. 8, 138. 8, 154. 8, 122. 10, 150. 9, 90, 10). [821
Schöner Dialogus v. d. vier gröfsten Beschwernissen e. jegl. Pfarrers (1521) — hWLucke, LpzHaupt (84) = FlugschrErstenJaRef 3, 2. [822
Flugschriften aus den ersten Jahren der Reformation — OClemen, rFCohrs, ThLbl 29, 35. [823
Religiöse Literatur der Reformationszeit im Neudr. — WGoeters, ThArb RheinWissPredV 10. [824
Quellenschriften zur Gesch. d. Protest. H 4, 6, 7, rHHermelink, ThLbl 29, 35. [825
Historische Einleitung in die Symb. Bücher der ev.-luth. Kirche — ThKolde, rKöhlerThLztg 33, 25. [826
Heidelberger Katechismus u. 4 verwandte Kat. — ALang, rFCohrs, Th Lztg 33, 23. [827
Dogmengeschichte des Protestantismus 1. — ORitschl, LpzHinrichs (9, 410). [828
Rechtfertigungslehre i. d. Apologie — JKunze, GüterslBertelsmann (43) = BeiFördChrTh 12, 5. [829
Gesch. des teleolog. Gottesbeweises von d. Renaissance bis zur Aufklärg — AKästner, rEWMayerThLztg 33, 25. [830
Schlagwörter des Reformationszeitalters — FLepp, LpzHeinsius (144) = QuDarstGeschRef. 8. [831
Toleranzgedanke im Reformationszeitalter — HHermelink, LpzgHaupt = Schriften d. Ver. f. Reformgesch 98. [832
Geschichtliche Grundlage des gegenw. Ev. Gemeindelebens, 2. Ausg. — WCaspari, rECAchelis, ThLztg 33, 25. [833
Evangelische Kirchenkunde u. relig. Volkskunde 1. — RGünther, ThRu 11, 11. [834
Einführungsessen zweier Prediger i. J. 1642 — OSchütte, BraunschwMag 13 (07). [835
Anfänge d. Konsistorialverfassung im luther. Deutschland — KMüller, HistZ 102, 1. [836
Quinquennalfakultäten pro foro externo. Ihre Entsteh. u. Einführung in deutschen Bistümern — LMergentheim, StuEnke (20, 306, 8, 336) = KirchenrAbh 52/55. [837
Wiedertaufe in Theorie u. Praxis der röm.-kath. Kirche seit dem trident. Konzil — RStehfen, MarbElwert (8, 158); auch Diss. [838
Säkularisation der Historie — RFester, HVjs 11, 4; auch sep. [839

● Medici popes: Leo X and Clement VII — HMVaughan, LonMethuen (382). [840
Isabella d'Este e il sacco di Roma (cont.) — ALuzio, ArchStLomb 35, 19. [841
Bündnis u. Bekenntnis 1529/30 — HvSchubert, LpzgHaupt = Schriften d. Ver. f. Reformgesch. 98. [842
Reichstag d. Jahr. 1530 u. d. Wahl Ferdinands z. deutsch. Könige — FBranky, PrWien (41). [843
Z. Rede Karls V. in Rom v. 17. Apr. 1536 — WFriedensburg, QuFoItal Arch 11, 2. [844
Moritz von Sachsen als ev. Fürst 1541–53 — SIfsleib, rGBossert, Th Lbl 29, 36. [845
Concilio di Trento. Conferenze — AGalante, TrientMonauni. [846

Joh. Aals Spiel v. Johannes d. Täufer u. d. älteren Johannesdramen — LGombert, BreslMarcus (107) = GermanAbh 31. [847
Mikael Agricola, der erste finn. Bibelübersetzer — AHjelt, ThStuTh ZahnDarg. [848

Antitrinitarier Joh. Paul Alciat — EvMoeller, HVjs 11, 4. [849
Joh. Val. Andreae in höheren Kirchenämtern u. s. Tätigk. z. Wohl der württemb. Landeskirche — OGmelin, ManchGab 47, 12. [850
Idées polit. du card. Bellarmin — JdeLaServière, RevHenri IV 2, 3. [851
Théologie de Bellarmin — ders., PaBeauchesne&C (27, 765) = BiblTh HistDirectProfThInstCathPa. [852
Blaurer, Ambros. u. Thom. Briefwechsel 1509—48: 1 bis Juni 38 — hTSchiefs, FreibFehsenfeld (48, 884). [853
Joh. Brenz, Von Milderung d. Fürsten geg. d. aufrühr. Bauern — hG Bossert, LpzHaupt (37) = FlugschrErstenJaRef 3, 4. [854
Bibliotheca Bugenhagiana — GGeisenhof, rWSillem, ThLbl 29, 36; rGBossert, ThLztg 33, 22. [855
Leven van Johannes Calvijn en zijn tijd, afl. 1 — LPenning, Rotterd vollst. 6 Mk. [856
Calvin, Servet, Guillaume de Trie et le tribunal de Vienne — NWeifs, SocHProtFrançBull 57, 5. [857
Calvin und Köln — WRotscheidt, MheRhKg 2, 9. [858
War Dürer zweimal in Italien? — GAWeber, HiPoBlä 142, 11. [859
Briefwechsel Heinrichs v. Einsiedel mit Luther, Melanchthon, Spalatin u. a. — FRAlbert, LpzHeinsius (6, 124) = QuDaGRef 7. [860
Desiderius Erasmus u. seine Stellung zu Luther auf Grund ihrer Schriften — MRichter, rHHermelink, ThLbl 29, 36. [861
Jubiläum (Paul Fleming) — SKadner, JbEvLuthLandeskiBayerns 9. [862
Edelfrau Odilia v. Flodorff, Burggräfin v. Odenkirchen u. ihre Zeit — PBockmühl, ThArbRheinWissPredV 10. [863
Johann Kefslers Bericht über die Verbrennung der Bannbulle durch Luther — JLuther, ThStuKri 09, 1. [864
2 Urkunden über den Gegenabt Wolfgang Lange v. Walkenried — KMeyer, ZHarzV 41, 1. [865
Simon Lemnius, ein Humanistenleben — PMerker, HabschrLpz (7, 109); auch StrTrübner (7, 109) = QuFoSprLitg 104. [866
Bruder Lukas v. Prag u. die „Anweisungen für Priester" v. J. 1527 — GASkalsky, ZBrüderg 2, 1/2. [867
D. Mart. Luthers Werke 34/2 — WeimBöhlau (611). [868
D. Martin Luthers deutsche Briefe — hGHaslinger, LpzZeitler (320). [869
Anfänge reformatorischer Bibelauslegung I: Luthers Vorlesung ü. den Römerbrief 1515/16 — hJFicker, LpzDieterich (16, 161, 346). [870
Neue Katechismusstudien 3. 4. — OAlbrecht, ThStuKri 09, 1. [871
Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Eine hymnolog. Studie — TKolde, NKrlZ 19, 10. [872
Zu Luthers Romreise — NPaulus, HiPoBlä 142, 10. [873
Luther u. d. Bibel — MTrapp, NatztgBei 44. [874
Luther u. d. Historien — ESchäfer, AltGl 10, 5. [875
Zu Luthers Gedanken üb. Idealgemeinden u. v. weltl. Obrigkeit, ein Nachw. — HHermelink, ZKg 29, 4. [876
Karl Müllers Untersuch. üb. Luther u. Karlstadt — TBrieger, ZKg 29,4. [877
Luther et le Luthéranisme, 4. éd. — LCristiani, PaBloud (26, 411). [878
Luther u. d. deutsche Mystik — Hunzinger, NKrlZ 19, 11. [879
Luther et le sacrem. de mariage — LAntheunis, BruxSocBelge (20). [880
Wiederentdeckung der persönl. Religion durch Luther — OZurhellen, rGalley, ThLbl 29, 43. [881
Joh. Mathesius, Ausgew. Werke, Bd. 1 Leichenreden, verkürzte Ausg. m. Kom. nebst ein. Lebensabr. d. Verf. v. GLoesche 2. A. — Prag Calve (38, 289) = BiblDeutSchrsBö 4. [882
Melanchthons Stellung auf d. Reichst. z. Augsburg 1530 — GHoennicke, DeutEvBlä 28, 11. [883

Philipp Melanchthons Beziehungen zur Medizin — VFossel, 20AbhenGMed (HBaasgew.). [884
Karl von Miltitz 1490—1529 — HACreutzberg, rHHermelink, ThLztg 33, 25; rKalkoff, HistZ 101. [885
Andreas Mylius, d. Dichter der Warnow. Abh. u. Text — EHenrici, JbüJberVMecklenbGAk 73. [886
Psalmendichtung des Andr. Mylius (Funde in Braunschweigs Bibliotheken u. Arch. 4.) — EHenrici, BraunschwMag 13 (07). [887
Leben u. Wirken des Tendenzdramatikers der Reformationszeit Thomas Naogeorgus — LTheobald, rKReuschel, DeutLztg 29, 47, GBossert, Th Lztg 33, 22. [888
Lieder Philipp Nicolais — JKirchner, AltGl 10, 4. [889
Philipp Nicolai — PMatter, ebd. [890
Philipp Nicolai — VSchultze, AEvLuthKrztg 41, 43. [891
Philipp Nicolai — AUckeley, Ref 7, 43. [892
Zum Gedächtnis an Philipp Nicolai, EvKrztg 82, 43. [893
Doktordiplom des Wendelin Oswald v. 14. Sept. 1518 — ORingholz, MittHVSchwyz 19. [894
Christoph Pelargus aus Schweidnitz i. s. Bez. zu Schlesien — FArnold, ZVGSchles 42. [895
Piscatorbibel 1 — HSchlosser, DissHeidelb (36). [896
Johann Pistorius als Propst im Elsafs — JSchmidlin, HistJb 29, 4. [897
St. Goarer Superint. Joh. Rencker u. s. Nachkommen — WDiehl, Darmst Selbstverl (24). [898
Georg Schwartzerdt, der Bruder Melanchthons u. Schultheifs in Bretten — NMüller, LpzHaupt (9, 276) = SchrVRefg 25, 3/4. [899
Abraham Scultetus im Rheinland i. J. 1610 — WRotscheidt, MheRh Kg 2, 12. [900
Abenteurer Paul Skalich aus Kroatien in Tüb — Beck, SchwäArch 26, 11. [901
Cyriacus Spangenbergs Briefe an Joh. v. Hildesheim 1565—70 — hBClaufsen, MansfBl 22. [902
Balth. Stanberger, Dialogus zwisch. Petro u. e. Bauern (1523) — hOClemen, LpzgHaupt (34) = FlugschErstenJaRef 3, 5. [903
Huldr. Zwinglis sämtl. Werke 2. (1523) — MEEgli&GFinsler, Lpz Heinsius (3, 818) = CorpRef 89. [904

Kirchl. Zustände in Deutschland vor d. 30jähr. Kriege n. d. bischöfl. Diözesber. a. d. H. St. 1: Österr. — JSchmidlin, FreiHerder (66, 187) = Erläuterungen u. Ergänz. z. Jansens Gesch. 7, 1 u. 2. [905
Neues Verzeichnis der Kirchen-Bibliothek in Arnstadt i. Th. — EWeise, ArnstFrotscher (4, 183). [906
Zur Gesch. der „Vier Täler" od. d. kurpfälz. Oberamtes Bacharach 1 — HFliedner, MheRhKg 2, 10/1. [907
Beiträge z. G. der bayerischen Religionspolitik i. d. Reformationszeit — GBossert, BeiBayerKg 15, 1. [908
Eidgenöss. Dank-, Bufs- u. Bettag. Mit bes. Berücksicht. der bern. Gesch. — WHadorn, BernGrunau (93); aus BläBernGesch. [909
„Gemeyne Kasten" zu Coburg im Visitationsj. 1529 — Berbig, DeuZ Kr 18, 3. [910
Reformation u. Gegenref. in Fraustadt 2 — HMoritz, PrFrWilhGPos (44). [911
Entstehung der reformatio ecclesiarum Hassiae v. 1526 — JFriedrich, rFCohrs, ThLztg 33, 18. [912
Einführung der Reform. in Hannover — HannovGblä 11. [913
Synoden i. d. J. 1544—1545 — ebd. [914
Erstes Jubelfest der Einführung der Ref. in Hannover (1633) — ebd. [915

Persécution relig. en Hongrie — ScotusViator, PaCornély (48). [916
Matrikel der Univ. Königsberg i. Pr. 1, 1 (1544—1630) — hGErler, LpzDuncker&Humblot (320). [917
Z. Genealogie der Seelenmutter v. Küfsnacht — ATruttmann, MittHVSchwyz 19. [918
Visitationsberichte üb. einige mansfeld. Orte — FSchmidt, MansfBlä 22. [919
Stipendiatenbuch der Univ. Marburg f. d. Z. v. 1564—1624 — WDiehl, MarbElwert (4, 94) = QuStuHessSchulUnivG 6. [920
Gesch. d. kath. Kirche i. d. freien Reichsst. Mühlhausen in Thür. v. 1525—1629 — PKnieb, rGBossert, ThLztg 33, 18; rGRichter, ThRev 7, 16. [921
Kosten d. 30jähr. Krieges f. d. Stadt Mühlhausen i. Th. — RBemmann, MüGeschbl 9. [922
Reformierte Gemeinde Oberwinter im 1. Jahrh. ihres Bestehens — FBrauneck, ThArbRheinWissPredV 10. [923
Rheingauer Empörung 1525 1 — FCJung, Nassovia 9, 19. [924
Erster Band des Rheinischen Prov.-Kirchenarchivs — WBösken, ThArbRheinWissPredigerVerein 10. [925
Vergess. Kirche aus der Reformationszeit (Scharfenau bei Cilli) — FHochstetter, ChrKunstbl 50, 10. [926
Streitigkeiten zwischen Kirche u. Stadt in Schönebeck am Ende d. 16. Jahrh. — GWinter, GBläStLMagdebg 43, 1. [927
Kurze Darst. der sog. Reformation u. Gegenref. in Steiermark, Graz Styria (50). [928
Brief eines getauften Juden in Stettin a. d. J. 1524 — OClemen, PommJbü 9. [929
Streit um das Ave-Maria [in d. Grafsch. Toggenburg 1633] — KGaufs, BaslJbu 09. [930
Evangel. Stift in Tübingen — EBossert, DeutEvBlä 28, 10. [931
Inquisition u. Ketzerprozesse in Zwickau zur Reformationszeit — PWappler, rOClemen, DeutLztg 29, 44. [932

Wilhelm v. Oranien u. der niederländ. Aufstand 2, 2 — FRachfahl, HalleNiemeyer (4, 3, 513—901, 43—95). [933
Doopspraktijk der gereform. kerken in Nederland 1568—1816 — HJOlthuis, DissUtrecht (282). [934
Inhoud van Van Haemstede's martelaarsboek — AKlaver, NederlArchKg 6, 2. [935
Vestiging d. Gereformeerde Kerk in Noord-Holland, 1572—1608 (slot) — FSKnipscheer, NederlArchKg 6, 2. [936

Church of England — RERoberts, LonGriffiths (184). [937
Presbyterian church, a brief account of its doctrine, worship and polity — WMMacphail, LonHodder&Stoughton (300). [938
Short history of Puritanism — JHeron, LonClark (244). [939
Sons of the Puritans, a group of brief biographies, BostUnitAssoc (244). [940
Exposition of the thirty-nine articles of the church of England — JHSmith, LonHeffer (242). [941
History of the Prayer Book — ebd. (114). [942
National idealism and the book of Common Prayer: an essay in re-interpretation and revision — SCoit, LonWilliams (494). [943
History of English cathedral music (1549—1889) — JSBumpus, LonLaurie (596). [944

Lollardy and the reformation in England — JGairdner, LonMacmillan (590, 512). [945

Neue Urkunden z. G. der englischen Blutzeugen des 16. u. 17. Jh. — ABellesheim, HiPoBlä 142, 7. [946

Two English queens [Mary and Elizabeth] and Philip — MHume, NewY Putnam (498). [947

W. Allen, briefe historie of the glorious martyrdom of twelve rev. priests — repr. ed. JHPollen, StLouisHerder (21, 139). [948

William Cardinal Allen, found. of the seminaries — DBCamm, Macdonald &E (206). [949

George Fox — MStähelin, rJLeipoldt, ThLbl 29, 45. [950

Archbishop Parker — WMKennedy, LonPitman (320). [951

Shakespeares Religion, HiPoBlä 142, 5. [952

Life of Richard Steward, dean designate of St. Paul's — NPocock, LonMasters (212). [953

On some early editions of Tindal's translation — ENestle, JThStu 10, 37. [954

Hollandsche vreemdelingengemeente te Londen — MWoudstra, Diss Groningen (155). [955

Assemblées du clergé et le protestantisme — JBourlon, PaBloud (127). [956

Manifestation de gallicanisme épiscopal 1586-87 — CCans, RevHenri IV 2, 3. [957

Essai sur les origines des cantiques français — PPoincenot, ThèFacLibre ThProtParis 08 (97). [958

Poètes chrétiens du 16. s., textes choisis — pHLaMaynardière, PaBloud (7, 412). [959

Urform der discipline ecclesiastique — HEdlervHoffmann, DeuZKr 18, 3. [960

Décès de Jean Bienvenu abbé de Saint-Vincent (1534) — BdeBroussillon, ProvMaine 15 (07). [961

Sainte veuve paris. au 16. s. Marie Du Drac et sa famille — de Launay, VannesLafolye (56). [962

Montaignes Lebensanschauung u. ihre Nachwirkung — HNavon, Bern ScheitlinSpring&Co (66) = BernStuPhilos 64. [963

Mémoires du card. de Richelieu 1. (1600—15) — pHdeBeaucaire, Pa Laurens (9, 457). [964

Collège de province pendant la Renaissance. Les origines du coll. d'Auch (1540—90) — PBénétrix, PaChampion (23, 220). [965

Sacré Cœur à Port-Royal en 1627 — AGazier, RevBleue 08. [966

Italienische Schlendertage Herzog Ernsts v. Bayern vornehml. auf Grund der Korresp. Camillo Capilupi's mit Rom (1575) — KSchellhafs, QuFoItalArchBibl 10, 2. [967

Galilean Philosophy — GWRobinson, LonLaw (206). [968

Documenti del S. Officio nella bibl. del Trinity Coll. — LSalazar, Arch StProvNap 33, 3. [969

Étude sur quelques points de l'hist. de la tolérance au Canada et aux Antilles, 16. et 17. s. — PReyfs, ThèGenève 07 (83). [970

P S. Ignace de Loyola et la communion quotid. 1522—57 — JMCros, Études 08, 20/VI. [971

Zur Homosexualität der Jesuiten. Aktenauszüge aus den Ordensarchiven Oberdeutschlands, 2. A. — KHvLang, hKBoden, LpzEilenburgDrBoden (32). [972

Gesuiti e la loro influenza nell' arte — DAngeli, NAntol 43, 886. [973

Suppression des Jésuites 1773—1814 — LDelplace, Études 08, 5/VII. [974
Noticia del P. José Guevara [Vorrede z. Textausg. seiner hist. del Paraguay] — PGroussac, AnalBiblPublDocRelatRiodelaPlata 5. [975
Amante di Maria, ossia s. Stanislao Kostka — ABeltrami, TorLetture Cattol (158). [976
Ludovici de Ponte S. J. meditationes de Hisp. in Lat. transl. a. M. Trevinnio, 2. ed. 3. — edALehmkuhl, FreibHerder (41, 531). [977
Intento bibliogr. d. l. doctr. crist. d. Jerón. de Ripalda — JMSánchez, MadridImprJber (52). [978
Rétablissement des Jésuites en France par l'édit de Rouen, 1. sept. 1603 — RCouzard, RevHenri IV, 2, 2. [979
Z. Gesch. des Jesuitenkrieges in Paraguay — JBHafkemeyer, ZKath Th 32, 4. [980
Brevis narratio olim monasterii Resseliensis. Urk. a. d. vatik. Archiv 2. Gründung des Rösseler Jesuitenkoll. — GGrunau, ZGAkErmland 17, 1. [981
Dissidien zw. Jesuiten u. Kapuzinern in Rottweil — Beck, SchwäbArch 26 (08). [982

Q Barnabiti — GGermena, TorTipSales 09 (203). [983
De congregationibus marianis documenta et leges — FBeringer, GrazStyria 09 (6, 215). [984

Della vita di s. Andrea Avellino — FRagonesi, RomOfficPoligrEditrice (80). [985
Histoire de la bienheur. Marguerite-Marie et des Origines de la dévotion au cœur de Jesus, 11 ed. — EBougand, PaPoussielgue (592). [986
Margareta Maria Alacoque-Büchlein — THausa, InnsbrRauch (5, 260). [987
Vie de l. bienh. Marguerite-Marie, 3. mille, ed.compl.—AHamon, PaBeauchesne (12, 520) [988
Sel. Magdalena Sophia Barat Ein Lebensabrifs, FreibHerder (11, 127). [989
Sr. Maria Paula Beck, Generaloberin der Lehrschwestern v. Menzingen, 3. A. — GBaumberger, EinsiedelnBenziger (47). [990
Sel. Julie Billiart, Stift. d. Genossensch. U. L. Frau, u. ihr Werk — BArens, FreibHerder (12, 543). [991
Introduction pour le livre du „Cœur admirable" du vén. Jean Eudes — CLebrun, VannesLafolye (168). [992
Vie d. vén. Jean Eudes 4 (1666—80) — DBoulay, PaHaton (116). [993
Grande apostolo del Crocifisso nel sec. 18. o. s. Paolo della Croce, fondatore della congreg. dei passionisti — Lucadi s. Giuseppe, Firenze SGiuseppe (11, 846). [994
Vita del r. p. Luigi Perez, del. congreg. dell' oratorio in Verona — MGrancelli, VerTipMarchiori (298). [995
Irish saint: the life story of Ann Preston — HEBingham, LonMorgan 1s6d. [996
Œuvres de s. François de Sales, 15. Lettres 5., PaVitte (14, 468). [997
Memorie del ven. p. Carlo Giacinto da S. Maria Sanguineti, 2. ed. — Gabriele di s. Enrico, GenovTipArcivesc (162). [998
P. Jean Vandel, miss. du Sacré-Cœur, fondateur de l'Œuvre des campagnes etc. — PCarrière, PaBlétit (355). [999
Leben des hl. Vinzenz v. Paul, 2. A. — Maynard, hEHeger, Regensb Pustet (3, 459). [1000

Memorie stor. sui cappuccini emiliani 1525—1629, 1. — CMussini, ParmaFiaccadori (219). [1001
Compagnie secrète du Saint-Sacrement. Lettres du groupe paris. au

groupe marseillais (1639—62) — pARébelliau, PaChampion (129). (129). [1002
Notre œuvre d'éducatrice par une relig. des Sacrés-Cœurs de Jésus et Marie, 2. éd., PaBeauchesne (282). [1003

R Auferstehungssekte u. ihr Goldschatz, Beitrag z. Sektiererei i. zürcher. Oberlande — HMessikommer, ZüOrellFüssli (58). [1004
Lissa u. Herrenhut — WBickerich, ZBrüderg 2, 1/2. [1005
Den Svenska herrnhutismens uppkomst — NJacobsson, UppsalSchultz (8, 236). [1006
Theolog. Lage i. d. Brüdergemeinde — PTJensen, Ref 7, 45. [1007
Anglikan. Kirche u. die brüderische Bischofsweihe, ZBrüderg 2, 1/2. [1008
David Hans, aus d. Leb. e. mähr. Emigranten — HGlitsch, HerrnhMissbuchh (80) = BildBrüdergesch 1. [1009
Methodist episcopal church, doctrines and discipline 1908 — edDA Goodsell, NewYEaton&Mains (543). [1010
Quaker literature in the libraries of Philadelphia — AJEdmunds, Phil Edmunds. [1011
Romance of the Salvation army — HFriederichs, LonCassell (224). [1012
Separatistengemeinde in Basel, Bilder aus d. relig. Leb. Basels ums J. 1830 — ESchaub, BaslJbu 09. [1013
E. Swedenborg, nya Jerusalems lära om Herren — üCJNManby, SthmNykyrkBokf (129). [1014
Emanuel Swedenborg — CBlennerhassett, Hochl 6, 2. [1015
Swedenborg — ELiljedahl, SthmGeber (72) = StörstaMärkesmännen 9. [1016
Spiritual world as described in the writings of Eman. Swedenborg — JH Spalding, LonWarne (96). [1017
Groningsche wederdooperswoelingen in 1534 en 35 — PGBos, NederlArchKg 6, 1. [1018
Täufer in d. Kurpfalz — CHege, FrankfMinjon 5, 178). [1019
Bastiaan van Weenigem en het eedvraagstuk — KVos, NederlArch Kg 6, 2. [1020

Concise Cyclopaedia of freemasonry — ELHawkins, LonLewis 4s 6d. [1021

S Preufsen u. d. röm. Kurie i. d. 2. Hälfte des 17. Jh. — PHiltebrandt, QuFoItalArch 11, 2. [1022
Studien zur kirchl. Reform Josephs II. mit bes. Berücksichtigung d. vorderösterr. Breisgaus — HFranz, FreibHerder (18, 330). [1023
Kaardinaal Caprara — FdeRidder, AncPaysLooz 08, 7/8. [1024

Anfänge der Föderaltheologie u. i. erste Ausgest. in Zürich u. Holland — EGrafvKorff, DissBonn (55). [1025
Gesch. der protest. Theol. (seit der Aufklärung) [Ref.] — JWendland, ThRu 11, 10. [1026
Gesch. des deutschen Idealismus 1. — MKronenberg, MünchBeck (12, 438). [1027

Basil v. Amann. Ein Kulturbild a. d. letzten Zeit des geistl. Kleinstaates — FPirckmayer, MittGSalzbLk 48. [1028
Johann Amos Comenius — WFrühauf, MheComGes 17, 5. [1029
Tagebuch des P. Joseph Dietrich v. Einsiedeln als Statthalter v. Pfäffikon — MHelbling, MittHVSchwyz 19. [1030
Kirchenrechtl. Ideen des Febronius — FStümper, DissWürzb (201). [1031

Reformator des kath. Schulwesens in Schlesien u. Österreich, Johann Ignaz v. Felbiger — WONicolay, DissBonn (93). [1032
Paul Gerhardt u. August Buchner — FHahne, Euph 15, 1/2. [1033
Pfarrer Jer. Gmelin zu Auggen — GSchlusser, FreibBielefeld 09 (111). [1034
Goethes naturwiss. Philosophie u. Weltansch. — BFörster, Annab Graser (127). [1035
War Goethe ein relig. Charakter? — UvHassel&CRogge, Ref 7, 42. [1036
Religion u. Politik bei Goethe — RStrecker, GiefsRoth (158). [1037
Gottvater, Erdgeist u. Mephisto — Wehnert, ZDeuUnt 22, 12. [1038
Grimmelshausens Katholizismus — RMWerner, StuVerglLitg 8, 4. [1039
J. G. Hamann, der Magus im Norden — EKühn, rFKattenbuschTh Lztg 33, 25. [1040
Anton Lothar Graf v. Hatzfeldt-Gleichen, Kanonikus, Offizial u. Generalvikar v. Breslau — JJungnitz, BrslWohlfarth (48) = DarstQu SchlesG 7. [1041
„Umanita“ di Herder e il concetto della „razza“ nella storia evol. dello spirito — AFarinelli, CataniaGiannotta (50) ausStudiFilolMod 1, 1/2. [1042
Critical philosophy of Immanuel Kant, 2. ed. — ECaird, NewYMacmillan (2, 24, 604; 20, 612). [1043
Immanuel Kant, 2. A. — OKülpe, LpzTeubner (8, 163) = AusNatGeiw 146. [1044
Brief des Bf. Kindermann — FMenčick, MittVGDeutBöhm 46. [1045
Johann Klaj — AFranz, MarElwert (11, 264) = BeiDeutschLitwiss 6. [1046
Lessings Fragmentenstreit — BBrandl, PrPilsen (45). [1047
Lessings „Beweis des Geistes u. der Kraft“ — Schmidt-Aufhausen, AEv LuthKrztg 41, 41. [1048
Joachim Lütkemann — Lütkemann, NKiZ 19, 12. [1049
Vortreffl. Erklärung des Vaterunsers in katechet. Predigten (v. P. Luzian Montifontanus) — JOberhammer, ZKathTh 32, 4. [1050
Kard. Barthol. Pacca, Denkwürdigkeit üb. sein. Aufenth. in Deutschl. i. d. J. v. 1786—94, 2 — üASleumer, HammBreer&Thiemann (44) = FrankfZeitgBrosch 28. [1051
Bischof Sailer im Urteil seiner Zeitgenossen — Stölzle, HiPoBlä 142, 7. [1052
Wieder aufgefundenes Werk von Heinrich Schütz — ASchering, ZIntern Musikges 10, 3. [1053
Spener-Briefe an die luth. Gemeinde zu Köln — WRotscheidt, MheRh Kg 2, 9. [1054
Notion de substance et la notion de Dieu dans la philos. de Spinoza — VDelbos, RevMétaph 16, 6. [1055
Christentum u. Spinozismus — HScholz, ChrW 22, 45. [1056
Zinzendorfs Tagebuch 1716—1719 — HGReichel&JTMüller, ZBrüderg 2, 1/2. [1057
Zinzendorfs Instruktion f. Wittenberg, ebd. [1058
Christian Renatus Gr. v. Zinzendorf — WJannasch, ebd. [1059

Zur Gesch. d. kath. Gemeinde in Ansbach 1770—1806 — Schornbaum, BeiBayKg 15, 2. [1060
Haltung der kathol. Feiertage i. der ehem. Reichsst. Biberach ..., SchwäbArch 26 (08). [1061
Zauberei in Braunschweig im 16. u. 17. Jh. — OSchütte, Braunschw Mag 13 (07). [1062
Visitationsberichte d. Diöz. Breslau: Archidiak. Liegnitz 1 — hJJung-

nitz, BreslAderholz (11, 422) = VeröffentlFürstbischDiöArchBresl 4, 1. [1063
Friedrich der Grofse u. d. Bau d. Stadtkirche in Cüstrin — PSchwartz, SchrVGeschNeum 21. [1064
Kalender der ehem. fürstäbtl. Kanzlei in Einsiedeln — ORingholz, MittHVSchwyz 19. [1065
Hamburg u. der Islam insbes. am Ende des 17. Jh. — AWohlwill, ZV HamburgG 13, 2. [1066
St. Michaeliskirche zu Hamburg u. ihre Erbauer — WHDammann, Lpz Dieterich 09 (6, 207) = StuChrDenkm 7/8. [1067
Origines de la Hongrie contemp. (lettres du franciscain Martinovicz à J. Laczkovics 1792/3) — JKont, RevBleue 08. [1068
Relig. u. wirtschaftl. Entwicklung des Protestantismus in Köln während des 17. Jh. — LSchwering, AnnHVNiederrhein 85 [1069
Vikarienstiftung in Oberglogau v. J. 1629 — JChrzaszcz, Oberschles Heimat 4, 1. [1070
Kanzel aus d. ehemalig. Kapelle d. Stadtschlosses zu Potsdam — FLaske, HohenzollernJbu 08. [1071
Senndorfer Cantionale (Handschrift) — GBrandsch, KorrblVSiebenbLk 31, 12. [1072
Relatio status ecclesiae des Trierer Erzbf Johann Hugo a. d. J. 1694 — ASchüller, TrierArch 13. [1073
Untersuchungen z. Trierer Balduineum — Bastgen, ebd. [1074
Aufklärung i. d. Württemberger Kirche — CKolb, StuKohlhammer (231). [1075

Vondels bekering — GBran, AmsterdamVanderVecht (148, 80) 4° Diss Utrecht. [1076
Drama in de pastorie of de predicantenmoord te Driewegen in d. jare 1687 — JBijlo, Jerseke vdPeyl (55). [1077

Upsala universitets hist. 2, 1: 1655—1718 — CAnnerstedt, UpsAkad Bokförl (10, 447). [1078

Declaration of indulgence, 1672, a study in the rise of organ. dissent. — FBate, LonConstable (254). [1079
Biographies of Engl. Cath. in the 18. century — JKirk, LonBurns (310). [1080
Bunyan characters — AWhyte, LonOliphant (308). [1081
Great archbishop of Dublin: William King, D. D. 1650—1729. His autobiography — edCSKing, LonLongmans (346). [1082
Henry Stuart, cardinal of York — AShield, LonLongmans (370). [1083

Avant et après la Révocation de l'Édit de Nantes. Chronique des événements rel. au protest. de 1682—1687 — EGriselle, SocHProtFrançBull 57, 5. [1084
Épisode de la Révocation de l'Édit de Nantes — HDGuyot, DissGroningen 07 (23). [1085
Some economic factors in the revoc. of the Edicts of Nantes — JW Thompson, AmHistRev 14, 1. [1086
Affaire du „Quartier“ à Rome à la fin du 17. s. Louis XIV et le Saint-Siège — FdeBojani, RevHDipl 22, 3. [1087
Désertion du card. de Bouillon en 1710 — AdeBoislisle, RevQuH 43, 168. [1088
Court de Gébelin à Paris (1763—1784). Étude sur le prot. franç. pendant la 2. moitié du 18. s. — PSchmidt, ThèFacLibreThéolProtParis 07 (189). [1089

État relig. du protestantisme français dans la 2. moitié du 18. s. — DBenoit, RevTh 17, 6. [1090
Thèse sur les institutions d'assistance au 18. s. — PDudon, Études 08, 20/IX. [1091

Traité de la concupiscence — Bossuet, pAPératé, PaBloud (95). [1092
Autour d'une brochure, 7 lettres à A. Savaète sur le prétendu mariage de Bossuet, avec un article posth. d. J Fèvre — PaSavaète (202) = Collect.ASavaète 9. [1093
Avant Bossuet. Cohon, év. de Nim. et de Dol, précept. d. neveux de Mazarin, prédic. du roi — FDuine, PaChampion (136); aus BulComHist ArchMay 2, 23/4. [1094
Lettres de mess. P. Godet Des Marais, évêque de Chart es, à Mme de Maintenon — recBerthier, PaDumoulin (214). [1095
Tombeau du card. François de La Rochefoucauld — ABoinet, Rev Arch 12, 4. [1096
Pascal. Ein Brevier seiner Schriften — BvHerber-Rohow, StuLutz (232) = Aus d. Gedankenw. grofser Geister 13. [1097
Pensées de Pascal, 4. éd. — MMargival, PaPoussielgue (61, 421). [1098
Historie du sentiment relig. en France au 17. s. Pascal et son temps, 3.: Les Provenciales et les Pensées — FStrowski, PaPlon-Nourrit (423). [1099
J. J. Rousseau i. s. Werken — FMKircheisen, StuLutz (283) = Aus d. Gedankenw. grofser Geister 12. [1100
J. J. Rousseau. Kulturideale. Eine Zusammenst. aus s. Werken — Vorr ESpranger, üHJahn, JenDiederichs (334). [1101

Histoire d. l. révocation d. l'édit de Nantes à Bordeaux et dans le Bordelais 1653—1715 — PBert, BordGounouilhou (9, 106); aus RevHist BordDepGir 1, 3/5. [1102
Madone mirac. de Charleroy, son hist. (1682—1908) — LJLalieu, Pa Desclée (96). [1103
Réforme cath. du 17. s. dans le dioc. de Limoges, 2. éd. — JAulagne, PaChampion (36, 652). [1104
Abré é de l'histoire de Port-Royal — JBRacine, ed. AGazier, PaSocFranc ImprLibr (13, 324). [1105
Notes et documents concern. l'hist. rel. du diocèse de Sisteron av. et pend. la révolution — LFéraud, DigneChaspoul (48). [1106
Mémoires d. la procession de la ville de Valentienne, écrits en 1653 — SLeBoucq, ed. MBauchond, ValencHollande (207). [1107

Schweiz. Psalter in ital. Sprache a. d. J. 1753 — CSachs, MsGoKrlKu 12, 12. [1108
Alcune chiese, oratori e compagnie soppresse in Pistoia nel 1783 — GBeani, PistSinibuld (227). [1109
Regina Cristina di Svezia in Roma, 2. ed. — LGrottanelli, FirRassegna Naz (102). [1110

Historiens franç. d. l. **révolution** de 1789 — LLeclère, LiéLaMeuse (42); aus RevUnivBrux 6/7. [1111
Pie VI, les affaires relig. et la Constit. civil. du clergé — PdeLaGorce, Corresp 08, 25/VIII. [1112
Politique relig. de la Révolution franç. — ELafont, PaRousset (10, 302). [1113

Vente des biens ecclés. à l'époque revol. — LauzacdeLaborie, Corresp 08, 25/IX. [1114
Vente des biens nationaux. La législation — CBournisien, RevH 99, 2. [1115

Chaumette e l'hébertisme en frimaire an II — FBraesch, RévolFranç 28, 6. [1116
Père Duchesne, Hébert et la Commune de Paris (1792—94) — Pd'Estrée, PaAmbert (505). [1117
Correspondance intime du convent. Rovère avec Goupilleau (de Montaigu) 1794—95 — edMJouve, NîmImprGén (227). [1118
Victime de la révolut. sœur Marguer. Rutan — PCoste, PaDesclée (21, 171). [1119

Clergé d'une paroisse bretonne pendant la Révolution. Les prêtres de Bubry (1790—1802) — PNicol, VannesLafolye (242); aus RevMorbihann. [1120
Martyrs nantais d. septembre 1792 — Grégoire, Balan-SedanPrin (140). [1121
Trois héros de la foi à Obernai en déc. 1793 — Garnier, RevCathAls 27. [1122
Église constitutionelle de Paris — PBliard, Etudes 08, 5/VIII. [1123
Eglise de Paris et la révolut. 1 (1789—92) — PPisani, PaPicard (354). [1124
Collège diocésain de Valognes devant le conseil municipal. Documents réunis — PMPérier, Valognes (99). [1125

T Weltgeschichte: 6. **Gesch. d. Neuz.** — hJvPflugk-Harttung, BeUllstein (19, 648). [1126
Religiöse Charaktere a. d. 19. Jh. — CRogge, StuGreiner&Pfeiffer (172). [1127
Kristendomen och den fria tanken, 1, 2 — ANyström, SthmBjörck&Börjesson (518). [1128
Hostilité des classes labour. à l'égard du christianisme — RNaud, Thè Genève 07 (60). [1129
Medizin u. Theologie i. i. gegenseit. Beziehungen z. ein. zu Beg. des 20. Jh. — ARiedel, JbEvLuthLandeskiBayerns 9. [1130
Modern. Bewufstsein u. d. Heilstatsachen — AHHartog, HeiWinter (7, 77). [1131
Church & modern life — WGladden, LonClarke (230). [1132
Moderne Mensch u. die Religion — HBeckmann, KielCordes (16). [1133
Person of our Lord and recent thought — CFNolloth, LonMacmillan (376). [1134
Geistige Strömungen der Gegenwart, 4. A. — REucken, LpzVeit (12, 410). [1135
Philos. Strömungen der Gegenwart — LStein, StuEncke (16, 452). [1136
Theosophie u. Theologie — WBruhn, DissKiel (6, 202). [1137
Aphorismen z. Trennung v. Staat u. Kirche — WKahl, InternWs 2, 43. [1138
Wahrheit der Religion n. d. neuesten Vertretern der Religionsphilos. — MSchinz, ZürSeemann (11, 307). [1139

Geschichte der **kath. Kirche** im 19. Jh., Bd. 4, 2 (Schlufs) — HBrück, hJBKifsling, MünstAschendorff (15, 511). [1140
Pii IX, Leonis XIII et Pii X monita et decr. de instit. cleric. in sem. episc. — ed.MBargilliat, PaBerche (20, 228). [1141
Geschichtschreibung des Vatik. Konzils — CMirbt, HZ 101, 3. [1142
Pius X — LDaelli, üGBrunner, RegensbPustet (8, 319). [1143
Exhortation de S. S. Pie X au clergé cathol. à l'occas. d. s. jub. sacerd. Texte lat. av. traduct. franç. annot. — JMahieu, BrugBeycurt (83). [1144

Giubileo sacerdotale di Pio X, commemorazione — ACappellazzi, Crema Basso (37). [1145
Pius X. als Förderer der Verehrung des allerh. Sakr. — JMüllendorff, InnsbrRauch (4, 58). [1146
Pie X. et la Musique sacrée — ETinel, AcRBelgBull 08, 9/10. [1147
Réorganisation des sacr. congrég., tribunaux et offices administr. d. l. cour romaine — FBourret, MontpellmprManufChaz (45). [1148
Réforme de la curie Romaine — PFourneret, CanonisteContemp 31, Oct/Nov. [1149
Organization of the Catholic church — ThFMeehan, NoAmRev 08 Nov. [1150
Nouvelle organisation du gouvernement central de l'Eglise — RParayre, LyonVitte (104); aus UnivCath. [1151
Bibliophoros decurrentis literaturae scientiae cath. praecipuos in hoc genere libros exhibens etc. 1, 1 — ESchmitz&JSestili, RomBretschneider (56). [1152
Kath. Kulturprogramm — RvKralik, HammBreer&Thiemann (31) = Frankf ZeitgBrosch 28, 2. [1153
Clergé cath. et le spiritisme en face du problème soc. — JLPBonsens, Pa Chacornac (142). [1154
Unkenntnis Andersgläubiger in catholicis — WHeile, TrierPaulinus (95). [1155
Geschichte des kathol. Modernismus — JKübel, TübMohr 09 (12, 260). [1156
Was ist d. Modernismus? — LAtzberger, EinsBenziger (40). [1157
Modernisme et les Bases de la foi — Beaurredon, PaSavaète (8, 224). [1158
Pragmatisme et Modernisme — JBourdeau, PaAlcan 09 (7, 238). [1159
Een room modernist aan het woord — ABruining, TeylersThTijds 6, 4. [1160
Réforme sociale chrétienne et réformisme cath. — GDecurtins, PaBloud (63). [1161
De modernismo — JvdMeersch, BrugMaertens-Matthys (52); aus Collat Brug 13. [1162
Modernismus — DJMercier, vorr WBenzler, KölnBachem (32). [1163
Modernism — PSabatier, LonUnwin (352). [1164
Unser westeurop. Schisma. Ein Wort z. d. modernist. Beweg. — JSchlaf, LpzEckardt (27). [1165
Loslösung des Katholizismus v. Ultramontanismus — GTyrell, AZtg 111, 32. [1166

Succès diplomat. du Saint-Siège (Mgr. Salamon) — Mathieu, Corresp 08, 10/VIII. [1167
Église et la France de 1848 à 1870 — OJouvin, MeulanHardricourt (103). [1168
De l'état actuel du protestantisme en France. La déclaration de foi en 1872 — EStapfer, PaFischbacher (102). [1169
Mission populaire évangélique de France — ŒuvreMac-AllRapp. 36 (07/08), AlençonGuy (191). [1170
Finanzielle Organisation d. kathol. Kirche in Frankreich — MThelemann, Reform 7, 52. [1171
Spoliation de l'église de France — EChénon, PaSillon (47). [1172
Trennung v. Staat u. Kirche in Frankreich — RGeigel, MünchSchweitzer (4, 94). [1173

Convertis d'hier: F. Coppée, A. Retté, J. K. Huysmans, P. Bourget, F. Brunetière — ACrosnier, PaBeauchesne (8, 80). [1174
Victime de Napoléon: Mgr. Arezzo — ALeGlay, RevHDipl 22, 3. [1175
Abbé Barbotin, premier aumônier de la Grande-Armée (1762—1848) — HBourgeois, Fontenay-le-Comte Gouraud (8, 234). [1176

Œuvre hist. de Gaston Boissier — MBesnier, RevQuH 43, 168. [1177
Ferdinand Brunetière — ETavernier, FortnightRev 503. [1178
Cournot et la renaissance du probabilisme au 19. s. — FMentré, Pa Rivière (8, 651). [1179
Idées morales de Chateaubriand — MSouriau, PaBloud 09 (95) = Science et Religion 525. [1180
Mgr. Darboy et le Saint-Siège (fin) — RDurand, SocHModBull 08. [1181
A propos d'un testament d'un vicaire génér. (P. F. Gerard 1748—1837) — Gafs, RevCathAls 27. [1182
J. K. Huysmans — JJörgensen, MainzKirchheim&Co (107) = Kult Kathol 9. [1183
Idées morales de Lamartine — JDesCognets, PaBloud (64). [1184
Pensées de F. de La Mennais (1819—26), éd. nouv. — pCMaréchal, PaBloud 09. [1185
Lamenais. Sa vie et ses doctrines 2. — CBoutard, PaPerrin (407). [1186
Lamenais et les Jésuites — PDudon, Études 08, 5/VI. [1187
Théories de M. Loisy — Lepin, PaLevé (3, 383). [1188
Joseph de Maistre et l'absolutisme — NNeyron, Études 08, 20/VIII. [1189
Cardinal Mathieu, 1839—1908 — EBadel, NancyCrepinLeblond (32). [1190
Jean François Mougenot, supér ecclés. de la congregation de la doctr. chrét. — Marin, PaGabalda (75, 381). [1191
Prêtre marié Charles Perraud, chanoine honoraire d'Autun 1831—1892 — AHoutin, PaNourry (137). [1192

École normale prot. de Courbevoie — CCharbonneau, ThèFacLibreTh ProtParis 08 (93). [1193
Deutsche ev. Kirche A. K. in Paris — JMerz, Ref 7, 49. [1194
Presse cath. à Paris au 19. s. — GWeill, SocHModBull 08. [1195

Oraison funèbre du rév. p. Dom Placide Wolter, archiabbé de Beuron, pr. abbé de Maredsous — UBerlière, Bruges, Desclée (29). [1196

Bericht ü. d. christl. Jahresfeste in Basel v. 22.—26. VI. 08, BasMissbuchh (96). [1197
Kirchenorganisation in Genf — AKeller. SchweizThZ 25, 5. [1198
Reconstitution de l'église prot. nationale de Genève — JSchyns, Glaneur 08, 8. [1199

Moderne relig. Bewegung in Italien — GSalvadori, RlguGeisteskn 2. [1200
„Voce della verita“. Gazzetta dell' Italia centr. — EClerici, NAntol 43, 884. [1201
Philosophy of Gassendi — GSBrett, LonMacmillan (358). [1202
Giuseppe Mazzini, educat e filos — SSquillaci, NotoOrecchia (31). [1203
Bilder aus d. rel. u. sittl. Volksleben Süditaliens, Auszg. — ThTrede, hETrede, GoPerthes 09 (3, 209). [1204

Evangélisation du Haut-Aragon 3 — ACadier, ValencDucrosetLomb (76). [1205

Allemagne relig, catholic. 3 u. 4 (1848—70) — GGoyau, PaPerrin&C 09 (43, 335, 428). [1206
Beschimpfung v. Religionsgesellschaften — EKohlrausch, TübMohr (4, 104). [1207
Deutsche Katholizismus u. die Enz. Pascendi — TEngert, RlgGeisteskn 2. [1208

Generalversamml. der Görresges. zu Limburg — WKöhler, ChrW 22, 48. [1209
55. Generalvers. der Kath. Deutschlands — FMoerchen, ZRlgpsych 2, 2. [1210
Strömungen des deut. Katholizismus i. Lichte der Enzykl. Pascendi — ADörrfuſs, MsPastth 5, 2. [1211
Evang. u. d. kathol. Presse in Deutschland — KWalz, MschrInMiss 28, 12. [1212
Reformkatholizismus in Deutschland — HHoltzmann, ProtMh 12 ,10. [1213
Lage d. kathol. Studentenkorporationen, HiPoBlä 142, 11.| [1214

Aufgaben, deutsch-ev., im Auslande u. i. Österreich. Vorträge geh. b. d. 21. Genvers. d. Ev. Bund. in Braunschw., LpzBraun (17, 15, 10, 14). [1215
Was tut die evang. Kirche z. Bekämpfung des Aberglaubens — HMuchau, BewGl 44, 11. [1216
60. Hauptversamml. der Gustav-Adolf-Stift. — RWeil, ChrW 22, 42. [1217
Protokolle der 29. Deutschen evang. Kirchen-Konf. 18./24. Jun. 08, StuGrüninger (4, 251). [1218
Reformation des Christentums durch die Sozial-Politik. Wichern, Lassalle, Bismarck — JBacmeister, GrünaClauder (82) = DeutschlandsSprechsaal 1. [1219
Erteilung der theol. Grade an d. Univ. Deutschl. — OSchröder, HaWaisenh (72). [1220
Relig. Ideale der modernen Theologie, 2. A. — HSchuster, WBornemann, WVeit, EFoerster, FrankfDiesterweg (104). [1221
Probleme u. Aufgaben der gegenwärt. syst. Theol. — AWHunzinger, Lpz Deichert (199). [1222
Neueste Tauflehre — EBunke, Ref 7, 48. [1223
Monismus in alter u. neuer Zeit — JWendland, BasHelbing&Lichtenhahn (34). [1224
Katechismus d. monist. Weltanschauung — LFrei, StuttgLehmann (8, 60). [1225
Monismus — LGoldschmidt, ProtMhe 12, 12. [1226
Monist. Weltanschauung u. d. Religionsproblem — AWeckesser, ProtMh 12, 11; auch separat LpzHeinsius (36). [1227

Friedrich Althoff — AHarnack, InternWs 2, 44. [1228
Friedrich Althoff — AMathias, AZtg 30. [1229
Ernst Mor. Arndts ausgew. Werke in 16 Bdn. — hHMeisner&RGeerds, LpzHesse 6 M. [1230
Elise Averdieck, Lebenserinnerungen — hHGleiſs, HambRauhH (7, 440). [1231
Ferdin. Chrn. Baur — GFraedrich, GothaPerthes 09 (19, 382). [1232
† Konsistorialrat D. Dr. Eugen Borgius — WGlage, PositUn 5, 10. [1233
Matthias Claudius u. Oldenburg — GJansen, JbGOldenb 17. [1234
Heinr. Dalton, Lebenserinnerungen 3.: 1888—1908, BerlWarneck (4, 474). [1235
Martin Deutinger als Ethiker — GSattel, rAZillesen, ThLztg 33, 25. [1236
Rudolph Ehlers † — EFoerster, EvFreih 8, 10. [1237
Rudolf Ehlers — WKöhler, ProtMh 12, 10. [1238
Wie ich ein moderner Theologe wurde — RErnst, GöttVandenh&Ruprecht (95). [1239
Aus Kirche u. Welt. Ges. Aufsätze — RFalke, GoFEPerthes (190). [1240
Ludw. Feuerbach, Vorlesungen üb. d. Wes. d. Relig. — neuhWBolin, StuFrommann (8, 459). [1241

Theodor Fliedner 1. — GFliedner, KaiserswDiakAnst (10, 296). [1242
Emil Frommel, 2. A. — TKappstein, BerlBehr (462). [1243
Gust. Glogaus Leben u. Bedeutung — LWeis, RlgGeistesku 2. [1244
Z. Erinnerung an Albrecht v. Haller, EvKrztg 82, 42. [1245
Religionspsychol. Studie (A. v. Harlefs) — PBachmann, NKiZ 19, 10. [1246
Wie denkt Prof. Harnack über die Enzyklika Pascendi? MitNachschr. vAHarnack, PreufsJbü 134, 3. [1247
Ideale u. Irrtümer. Jugenderinnerungen, 6. A. — KvHase, LpzBreitkopf&Härtel (9, 230). [1248
Stellen aus Hegels Werken beh. absol. Klarleg. d. Hegelschen Gottesbegr. — ABullinger, MünchAckermann (48). [1249
Hegel über das Auftreten der christl. Relig. i. d. Weltgesch. — HReese, Tüb 09 Mohr (4, 67). [1250
Rechte evang. Lehre v. d. Bufse, eine Prüfung der Lehre Hermanns v. d. Bufse — HOhl, ThStuThZahnDargebr. [1251
Z. Erinn. a. d. Potsdamer Hofprediger Heym — FNippold, DeutEvBlä 28, 11. [1252
Gnade u. Wahrheit. Erinnerungen aus dem Leben des P. J. S. S. Heynemann, Dr. phil., aus s. schriftl. Nachl. zusg. — vorrHBozzel, Lpz Deichert (14, 554). [1253
Wilh. v. Humboldt u. d. Humanitätsidee — ESpranger, BerlReuther&Reichard (10, 506). [1254
Kalthoff, der Prophet der Zukunft-Relig. — AKnellwolf, BaselWepf &Schwabe (24); aus Sonntagspost. [1255
Z. Erinnerung an Justus Köberle — EvdGoltz etc., AEvLuthKrztg 41, 45. [1256
Heinrich Leo 1. Sein Leben u. die Entwickelung seiner relig., polit. u. histor. Anschauungen bis z. Höhe seines Mannesalters (1799—1844) — PKrägelin, LpzVoigtländer (8, 196) = BeiKulturUniversalgesch 7. [1257
Heinr. Lhotzky: Vom Erleben Gottes. Auszüge aus s. Schriften, Düsseld Langewiesche (221). [1258
Löhe als Mann d. Innern Mission u. Diakonie — TSchäfer, MschInMiss 28, 12. [1259
Franz Lorinser HiPoBlä 142, 11. [1260
Jahrhundert des Mohrschen Verlags — LZscharnack, ChrW 22, 46. [1261
Rob. Moser. Auch e. schwäbisches Pfarrersleben, 4. 1873—1897, Stu Rath (169); 1. in 2. Aufl., ebd. [1262
Overbeck-Geheimnis. Erstmalig veröffentl. Briefe Friedrich Nietzsches an seine Schwester — MGConrad, MünchAZtg 26. [1263
Bernouilli u. der Fall Nietzsche — JSchlaf, LpzThomas (40). [1264
Nietzschekultur, e. Kap. aus d. Gesch. d. Verirr. d. menschl. Geistes — WCBecker, LpzLipinski (140). [1265
Friedrich Nietzsche u. David Friedrich Straufs — EJäckh, Patria 09. [1266
Friedr. Nietzsche, his life and work — MAMugge, LonUnwin (456). [1267
Philosophia militans. Gegen Klerikalismus u. Naturalismus, 3./4. A. — FPaulsen, BerlReuther&Reichard (9, 233). [1268
Friedr. Paulsen † 14. Aug. 1908 — HLindau, ZPhilosPhilosKrit 133, 2. [1269
Relig. Ideen Pestalozzis — BMHasenstab, DissJena (82). [1270
Z. Erinnerung an Otto Pfleiderer — OSiebert, Türmer 10, 12. [1271
Karl Proske, der Restaurator der klass. Kirchenmusik — KWeinmann, RegensbPustet (135) = SammlKirchenmusik 1. [1272
Odilo Rottmanner: Geistesfrüchte a. d. Klosterzelle. Ges. Aufsätze — bKJud, MünchLentner (6, 365). [1273
Zur Erinnerung an P. Odilo Rottmanner, 1841—1907 — CWeymann, HistJb 29, 4. [1274
Schleiermachers Gebet am Totenfest 1829 — JBauer, ChrW 22, 47. [1275

Fr. Schleiermacher, Weihnachtsfeier — hHMulert, LpzDürr (34, 78) = PhilosBiblioth 117. [1276
Relig. Bewufstsein nach Schleiermacher — PBuchholz, DissPKönigsb (98). [1277
Charakteristik Schleiermachers aus d. Kreise des „Jungen Deutschland" — GRunze, MheComGes 17, 5. [1278
Schleiermachers geschichtsphilos. Ansichten i. i. Bedeutung für s. Theol. — HMulert, ZRlgpsych 2, 3/6. [1279
Gesinnung nach d. Lehre Schleiermachers — GRomig, PrMünch (86) [1280
Aus der Gymnasialpädagogik Schleiermachers — GBudde, ZGymnw 62, Nov. [1281
† Anton v. Scholz — JSelbst, Kath 88, 11. [1282
Schopenhauer, seine Persönlichkeit, seine Lehre, s. Bedeutg., 2. A. — HRichert, LpzTeubner 09 (6, 117); = AusNatGei 81. [1283
Worte z. Gedächtnis an Eberh. Schrader — HZimmern, BerVerhK SGesWissPhHiKl 60, 6. [1284
J. F. v. Schulte, Lebens-Erinnerungen 2: Kichenpol. Aufs. 2. Aufl., Giefs Roth (8, 227). [1285
Joh. Friedr. v. Schulte — CJentsch, Grenzboten 67, 52. [1286
Ernst Siedel, Wie einer jung war und jung blieb. Lebenserinnerungen — hAVolck, DresdUngelenk (8, 165). [1287
David Friedrich Straufs in Berlin — MLeitzke, MittVGBerl 08, 5. [1288
Vorkämpfer moderner Weltansch. Gedenkworte an David Friedrich Straufs — HKaro, ZürichRascher (39). [1289
David Fr. Straufs — AMayer, RlgGeisteskn 2. [1290
Ge. Dan. Teutsch, Gesch. sein. Lebens — FTeutsch, HermstKrafft 09 (5, 626). [1291
Idée mystique dans l'œuvre de Richard Wagner — ESchuré, Rev2Mo 78, 15/X. [1292
Wahrmund vor Pilatus u. dem k. k. Staatsanwalt — JLeute, Frankf NeuerFrankfVerl (63). [1293
Joh. Georg Weinhart — JFunk, DillingenKeller (119). [1294
Zacharias Werner (1768—1823). La conversion d'un romantique — E Vierling, rOWalzel, DeutLztg 29, 47. [1295
Johann Hinrich Wichern — PWernle, BasHelbing&Lichtenhahn (66); aus Sonntagsbl BaselNachr. [1296
„Kaiser Wilhelms theol. Anschauungen" — vHohenthal-Dölkau, Posit Un 5, 10. [1297
Windthorst — JLespinasse-Fonsegrive, Pa Béduchand (219) = Les GrandsHommesdel'Egl au 19. s. 14. [1298
Dechant Matthias Wishofer, der treue Seelenhirt v. St. Johann — HvWörndle, InnsbrVereinsbuchh (60) = AnnoNeun 10. [1299
Zum 70. Geburtstag v. Prof. D. Th. von Zahn in Erlangen, AEvLuth Krztg 41, 41. [1300
Theolog. Studien. Theod. Zahn z. 10. Okt. 1908 dargebr., LpzDeichert (426). [1301
Eduard Zeller u. d. Wunderglaube — EHermann, DeutRev 33, 12. [1302

Kirchl. Rechtspersönlichkeit im Grofsherzogt. Baden — FAmmann, Arch ÖffR 24, 1. [1303
Z. kirchl. Lage in Bayern 1907/8 — HSteinlein, JbEvLuthLandeski Bayerns 9. [1304
Strafrecht der öff. Religionsgesellschaften in Bayern — Eichmann, Arch KathKrr 88, 4. [1305
Führer durch die evang. Kirche u. die ges. Liebesarbeit in Berlin 17. 1908/9, BerlMüller (16, 238). [1306

Lage der Katholiken im Herzogt. Braunschweig — Floto, LpzBraun (46). [1307
7. Eisenacher Konferenz, Bethel (192). [1308
Eine neue luth. Kirchenverfassung (Elsafs-Lothr.) — KSell, ChrW 22, 41. [1309
Übersicht der Besetzung der kirchl. Behörden- u. Pfarrstellen der hannover. ev.-luth. Landeskirche 1908, 98 Jg. — BRaven, HannFeesche 96). [1310
Rauhe Haus u. die Rauhhäusler, Festschr. z. 75. Wiederkehr d. Gründungst. — MHenning, HaRauHaus (184). [1311
Relig. Leben in Hohenzollern u. d. Einfl. des Wessenbergianismus 1800—1850 — ARösch, KölnBachem (140) = GörresGesVereinschr 08, 2. [1312
Evangel. Masuren i. i. kirchl. u. nation. Eigenart — PHensel, KönigsbBeyer (7, 84) = SchrSynodalkommOstpreufsKg 4. [1313
Staat u. Kirche in Österreich — GASkalsky, AltGl 10, 4. [1314
Kampf gegen den Katholizismus i. d. Ostmark — MErzberger, Berl Germania (63). [1315
Wirtschaftliche u. soz. Lage d. ev.-luth. Geistlichen i. Kgr. Sachsen — HCGraefe, AnnabGraser (50). [1316
1. Jahresfest des Vereins z. Pflege der Kirchenmusik i. d. Prov. Sachsen zu Hettstedt am 14.—15. VI. 08, GöttVandenh&Ruprecht (8, 56). [1317
Deutsch-evang. Sache in Schlesien — BMüller, LpzBraun (13). [1318
Junghegeltum u. Pietismus in Schwaben — AWenke, DissBern 07 (112). [1319
7 Jahre in Steiermark — WIlgenstein, Ref 7, 44. [1320
Z. Charakteristik süddeutscher Bauernfrömmigkeit — RGünther, Ms Pastth 4, 12. [1321
Lutherische Bewegung in Wallmow vor ca. 70 Jahren — JFPenschke, EvKiztg 82, 49. [1322
Verzeichnis der evang. Gemeinden u. Geistlichen der Prov. Westfalen Juli 1908, MünstBredt (33). [1323
Deutsch-evang. Sache in Westpreufsen u. Posen — RRaddatz, Lpz Braun (22). [1324
Discorde relig. à Wuenheim en 1800 — Oberreiner, RevCathAls 27. [1325

Verhouding van kerk en staat in het bijzonder ten aanzien der armverzorging — JEverts, DissUtrecht (18, 334). [1326
Prof. Dr. J. M. S. Baljon † 16. Mei 1908 — AvanVeldhuizen, ThStudiën 26, 6. [1327
Evang. Schriftsteller Hollands (A. J. Th. Jonker) — AWFürer, Ref 7, 48. [1328
F. D. Maurice — PBlaauw, DissUtrecht (202). [1329

Kyrkohistoria för hemmet 3/1: Nyaste tid. — CFLundin, SthmNorstedt (302). [1330
Schweden u. die evang. Diaspora in Europa I — HLundström, AllgEv LuthKrztg 41, 51. [1331
N. F. S. Grundtvig — FRønning, KøbSchønberg (212). [1332
Kierkegaard et la certitude relig. — RHoffmann, Thè Genève 07 (168). [1333
Selma Lagerlöf — JMortensen, Sthm Bonnier (72) = Svenskar. 7. [1334
Z. Andenken an H. L. Martensen, geb. 1808, Aug. 19. — NMPlum, Ref 7, 49. [1335
Esaias Tegnér — HHecht, ArchStNeuSpLi 121, 1/2. [1336

Evolution de l'église **anglicane**, principalem. au 19. siècle — DPasquet, RevSynthHist 49. [1337
Catholicism on a philos. basis — HJSBCunliffe, LonSonnenschein 2s 6d. [1338
Neues Eherecht der engl. Staatskirche — ABellesheim, ArchKathKrr 88, 4. [1339
Pan-anglikan. Kongreſs — SSchultze, DeutEv.Blä 28, 11. [1340
Oxford reformers & english church principles — GFBridges, LonStock (318). [1341
Passing protestantism and coming catholicism — NSmyth, LonHodder (216). [1342
Jesus and modern religion — EARumball, LonPaul 3s 6d. [1343
Religion and the modern mind, lect. deliv. before the Glasgow Society of St. Ninian — GAJRoss, WJCrofton, JMRobertson [and others], NewY Armstrong&S (12, 288). [1344
Religious liberty in England — JBradley, LonPitman (126). [1345
Salvation and the old theology: pivot points in romans — LGBroughton, LonHodder (188). [1346

Charles Bigg — WRInge, JThStu 10, 37. [1347
John Clifford, Free church leader & preacher — CTBateman, LonLaw (362). [1348
General Gordon, a christian hero — SChurchill, LonButcher (286). [1349
Jerry Mc Auley, an apostle to the lost — edRMOfford, LonOliphant (314). [1350
Cardinal Democrat, Henry Edw. Manning — JATaylor, LonPaul (262). [1351
Ethik John Ruskins I — PClaus, NeuSpra 16, 8. [1352
Affaire Tyrrell — RGout, RevTh 17, 6. [1353
„Jan Maclaren", the life of John Watson — WRNicoll, NewYDodd (9, 367). [1354
Von der Farm bis zur Kathedrale. Das Leben Sir George Williams, 2. A. — JEHWilliams, üHHelbing, BarmWestdeutJünglingsbund (217). [1355

Kongreſs f. ethische Erziehung in London — VDDavis, ChrW 22, 45. [1356
Eucharistischer Kongreſs in London — ABaumgartner, StMaLa75,10. [1357
Eucharist. Kongreſs in London, 9.—18. Sept. 08 — ABellesheim, Kath 88, 10; Nachlese ebd. 11; auch sepMainz, Kirchheim (28). [1358
Congresso eucarist. di Londra — SSmith, CivCatt 59, 1400. [1359
Year of grace, a history of the Ulster revival. of 1859, jub. ed. — W Gibson, EdinbOliphant (256). [1360
Hundertjahrfeier d. Kollegs v. Ushaw b. Durham — ABellesheim, Kath 88, 12. [1361
Erweckung in Wales — RGuerrier, KonsMs 66, 3. [1362

Deutscher Einfluſs auf d. relig. Leben u. Denken in Amerika während der Kolonial-Epoche — FUlrich, DeutschEvAuslOkt. [1363
Oberlin-College u. s. Mitarbeit i. d. Mission — Steiner, EvMissmag 52, 11. [1364
Bisch. Amandus Bahlmann O. f. m., Prälat v. Santarem (Bras.) — HKühling, MünchAlphonsbuchh (40) [1365
Églises au Canada — GBonetMaury, RevBleue 08. [1366
Deutsche protest. Kirchen in Nordamerika — HHaupt, ChrWelt 22, 47. [1367
Séparation aux États-Unis — FKlein, PaBloud (126). [1368



Bedeutung der russ. Sektenkunde f. d. Beurteilung v. russ. Relig. u. Kultur — KKGrafsmann, RlgGeisteskn 2. [1369
Tolstois Forderung d. Rückkehr zur Natur — JBenrubi, MünchAllgZtg 34. [1370
Tolstois Weltanschauungen — HMeyer-Benfey, Türmer 10, 12. [1371

Missionary achievement. A survey of world-wide evangelisation — WT Whitley, LonMorgan (264). [1372
Missionary enterprise. A concise history of its objects, methods and extension — EMBliss, LonRevell (406). [1373
Mission i. J. 1907/08 — PWurster, MsPastth 5, 2. [1374
Neueste Übersicht über das kath. Missionswesen — GWarneck, AMissz 35, 10. [1375
Zur Charakteristik des Heidentums — JWarneck, Ref 7, 46. [1376
Christentum u. Naturreligion — CMeinhof, EvMissmag 52, 10. [1377
Heidenmission, die Antwort des Glaubens auf die Religionsgesch. — MRade, ZMissk 23, 10. [1378
Vorbereitung des Welt-Missionskongr. in Edinburg — JRichter, AllMissz 35, 9. [1379

Evangelisationsarbeit der belgischen Missionskirche — GFritze, Giefs Töpelmann (3, 58) = StuPraktTh 3. [1380
Brüdermission in Wort und Bild — ASchulze, HerrnhMissionsb (3, 87). [1381
Missionaires origin. du diocèse de Séez — Loiseau, SéezLeguerney (70). [1382
Heroines of missionary adventure — ECDawson, LonSeeley (340). [1383
Black bishop: Samuel Adjai Crowther — JPage, LonHodder (456). [1384
Joseph Hordy Nisima — Schlunk, AMissz 35, 10 Bei. [1385
Schwester Martha Postler, ein Frauenleben im Dienste d. deutschen Blindenmission in China 2. A. — EPostler, HbRauhHaus (190). [1386

Afrikan. Religionen 1904—06 — CMeinhof, ArchRlgwiss 11, 4. [1387
Eglise cath. dans le continent noir — JBPiolet&CVadot, PaBloud (64). [1388
Missionary heroes in Asia — JCLambert, PhiladLippincott (158) [1389
Religion der Batak. Ein Paradigma f. d. animist Religionen des Ind. Archip. — JWarneck, LpzDieterich (136) = Religionsurkunden der Völker, hJBoehmer, IV, 1. [1390
Unsere batakschen Gehilfen — JWarneck, GüterslBertelsmann (134) = Auf Missionspfaden 4. [1391
Histoire des missions de Chine 2. — ALaunay, VannesLafolye (623). [1392
Century of protestant missions in China 1807—1907 — DMcGillivray, LonProbsthain (775). [1393
China centenary mission. conf. records, ebd. (860). [1394
3 Anliegen der chines. Mission — WSchlatter, EvMissmag 52, 10. [1395
Neues China — AHSmith, üLOehler, BaselMissbuchh (8, 208) = Handbü Missku 1. [1396
Chinese states man's view of religion — CJohnston, HibbJOct. [1397
Bedeutung der evang. Mission f. d. kulturelle Erschliefsung der Kolonie Deutsch-Ostafrika — Gensichen, EvKrztg 82, 43. [1398
Leipziger Mission in Deutsch-Ostafrika — vSchwartz, AllMissz 35, 9. [1399
India, its life and thought — JPJones, NewYMacmillan (17, 448). [1400
Christentum in Indien — JNFarquhar, AMissz 35, 10. [1401
Nationales Erwachen Indiens u. d. Mission — WBader, EvMissmag 52, 11. [1402



Frauenelend u. Frauenmission in Indien, 5. A. — OGründler, BaselMissbuchh (92). [1403
Indische Missionsgesch. — JRichter, GüterslBertelsmann (4, 446). [1404
Mission protest. franç. en Kabylie, exerc. 07/08, Alençon Guy (40). [1405
Kamerun als Kolonie u. Missionsfeld — PSteiner, BaselMissbuchh (135) = HandbüMissku (135). [1406
Fortschritte der Missionsarbeit in Korea — FBüttner, EvMissmg 52, 11. [1407
Grofse christl. Bewegung in Korea — Strümpfel, AMissz 35, 11. [1408
Luschai-Pioniermission — GKurze, AMissz 19, 11. [1409
France à Madagascar. Histoire pol. et rel. d'une colonisation — PSuau, PaPerrin 09 (12, 422). [1410
Muhammedanische Welt v. heute 8—16 — JLepsius, ReichChr 11, 6/8. [1411
Triumph of the Gospel in the New Hebrides: the life story of Lomai of Lenakel, pop. ed. — FLPaton, LonHodder (328). [1412
50 Jahre Missionsarbeit am Niger — PSteiner, EvMissmag 52, 9f. [1413
Mission u. Evangelisation im Orient — JRichter, GüterslBertelsmann (8, 320). [1414
Palästinajahrbuch d. deutsch. ev. Instituts 4 — hGDalman, Berl Mittler (4, 131). [1415
De Constantinople au pays de Jésus, Journal — Camille, BrugesD sclée DeBrouwer (223). [1416
Terre Sainte. Impressions et souvenirs — MDaire, PaBeauchesne (488). [1417
Werk der englischen Kirchenmiss. im hl. Lande — JBoehmer, EvMissmag 52, 11. [1418
Wettbewerb der Religionen u. Konfess. i. d. Heil. Stadt — JBoehmer, NKiZ 19, 12. [1419
Persische Krisis u. d. Mission — DvOertzen, EvMissmag 52, 11. [1420
Bild aus d. Wirken der kath. Orden auf den Philippinen. Die Franziskanermissionen auf den Philippinen — AGroteken, HiPoBlä 142, 8. [1421
Ruanda u. d. Anfänge ev. Mission das. — Trittelvitz, EvMissmag 52, 12. [1422
Pariser Mission am Sambesi — Kopp, AMissz 19, 11. [1423
Lage d. Mission in Südafr. seit d. Burenkriege — FRaeder, AllgMissz 35, 12. [1424
18 yeares in Uganda and East Africa — ARTucker, NewYLongmans, Green&C (2, 16, 359; 12, 388). [1425

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur

Von Bibliothekar Otto Kippenberg in Leipzig.

Vom 1. Januar 1909 bis zum 31. März 1909.

A Méthode comparative dans l'**hist. des religions** — GFoucart, PaPicard (237). [1426

Religionsgesch. Methode — AWHunzinger, GrLichterfRunge 08 (36) = BiblZeitStreitfr 4, 11. [1427

Transactions of the 3. intern. congress of the history of religions 1 u. 2, LonFrowde (327, 457). [1428

3. Congrès international d'histoire des religions à Oxford — PAlphandéry, RevHiRel 58, 2. [1429

Congrès de l'histoire des religions à Orford — GBonet-Maury, RevHi 34, 1. [1430

Histoire comparée des relig., comment elle se fait et se défait [berichtet ebenf. üb. d. Kongreſs] — FBouvier, ÉtudRevFondPèrCompJés 08 20/XI. [1431

Mélanges d'histoire des religions (de quelques résultats de la sociologie relig., sacrifice, origine des pouvoirs magiques, représentation du temps) — HHubert&MMauſs, PaAlcan (42, 242). [1432

Gesch. d. Altertums, 2. A. I, 2 — EMeyer, StuCotta (28, 894). [1433

Religionsgesch. Tabellen unt. bes. Berücks. d. relig. Entwicklung zum u. im Christentum — JKNiedlich, LpzDörffling&Franke (120). [1434

Sciences et religions à travers les siècles — SPérissé, PaFischbacher 08 (13, 480). [1435

Orpheus, hist. générale des religions — SReinach, PaPicard (21, 625). [1436

Études de mythologie et d'histoire des religions antiques — JToutain, PaHachette&Co (298). [1437

Introduction à l'analyse de quelques phénomènes religieux — HHubert &MMauſs, RevHiRel 58, 2. [1438

Christentum u. Religionsgeschichte — JBoehmer, EvKztg 83, 4. [1439

Religionsgesch. Rahmen des Reiches Gottes — Ders., LpzDieterich (6, 215). [1440

Dogmatik u. Religionsgesch. 1 — Kalweit, Studstube 6, 11. [1441

Moderne Religionswissenschaft u. d. Evangelium d. Kirche — AMatthes, NKiZ 20, 2. [1442

Religious and social aspects of the cult of ancestors and heroes — LRFarnell, HibbertJournal 09, Jan. [1443

Cult of the heavenly twins — JRHarris, ContemporRev 517. [1444

Doctrine of the earth-soul and of beings intermediate between man and God — WJames, HibbertJourn 09, Jan. [1445



Ekstatische Konfessionen — MBuber, JenaDiederichs (28, 239). [1446
Glaube u. Mythus — LKefsler, ZThKi 19, 2. [1447
Schwimmendes Kruzifix — BKahle, ArchRlgw 12, 1. [1448
Mystische Meineidszeremonien — AHellwig, ebd. [1449
Mythus u. Religion 3 (Völkerpsychologie 2) — WWundt, LpzEngelmann (12, 792). [1450
Names of deity — WBrever, OpenCourt 23, 2. [1451
Psychological nature of religion — JHLeuba, AmerJTh 13, 1. [1452
Origine des religions — SReinach, RevBleue 09, 6/II. [1453
Examen crit. des systèmes classiques sur l'origine de la pensée religieuse 1 — EDurkheim, RevPhilos 34, 1; 397. [1454
Prière 1: les origines — MMaufs, EvreuxImprHérissey (96). [1455
Religion des primitifs — ALeRoy, PaBeauchesne (7, 519) = EtuHi Rel 1. [1456
Moderner Pseudomessianismus — TWitry, ZReligionspsych 2, 11. [1457
Psychotherapeutics and religion — HRMarshall, HibbertJourn 09, Jan. [1458
Kultische Reinheit — BKahle, ArchRlgw 12, 1. [1459
Valeur de l'expérience religieuse, 2. ed. — HRois, PaNourry 08 (217) = BiblCritRel. [1460
Relig. Verbrecher — AHellwig, ZReligionspsych 2, 11. [1461
Beiträge z. Zuckungsliteratur des Okzidents u. Orients 2: weitere griech. u. aufsergriech. Lit. u. Volksüberlief. — HDiels, BerlReimer (130); aus AbhPreufsAkadWiss 08. [1462

Aus der Götterwelt **Indiens** — Lohmann, JbuSächsMisskonf 22. [1463
Science and philosophy of religion, a comparative study of Sankhya, Vedanta and other syst. — SVivekananda, LonLuzac (282). [1464
Répertoire d'épigraphie Jaina, préc. d'une esquisse de l'hist. du jainisme — AGuérinot, PaLeroux 08 (7, 313). [1465
Ancient history of China to the end of the Chóu dynasty — FHirt, NewYColumbUnivPr (13, 383). [1466
Bedeutung d. Konfuzius — RWilhelm, ZMisskRlgw 24, 2. [1467
Liste indienne des actes du **Buddha** — AFoucher, PaImprNation. 08 (67); aus EcolPraHautEtudSectScRel. [1468
Buddha, Reden aus d. „Angereihten Sammlung" (Anguttara-Nikāyo) des Pāli-Kanons 1: Einer-Buch (Eka-Ninâto) — z. erstenm. übBhikkuNāṇatiloka, LpzBuddhVerl (8, 96) = HeilSchriftBuddhisten, deutsch hrsg KSeidenstücker 1. [1469
Sayings of Buddha; the Iti Vuttaka: a Pali work of the Buddhist Canon — trJHMoore, NewYMacmillan (13, 142). [1470
Reste d. buddhist. „Goldglanz-Sûtra", e. vorl. Bericht (Uigurica 2) — JWKMüller, AbhPrAkadWiss 08. [1471
Buddhistischer Katech., rev. deut. A. — HSOlcott, Erläutgn. u. Glossar KSeidenstücker, LpzBuddhVerl 08 (11, 291). [1472
Buddhismus u. seine Bedeutung — AKind, Protestbl 42, 2. [1473
Point de contact entre le christianisme et le boudhisme — de LaVallée-Poussin, MélangesGKurth I, 08. [1474
Wiedererwachen d. Buddhismus u. s. Einflüsse in unserer Geisteskultur — TSimon, StuGreiner&Pfeiffer (42) = Gegenwfrag 5. [1475
Idole u. religiöse Symbole, eine buddhistische Predigt aus d. Japan d. Gegenwart — HHaas, ZMisskRelwiss 23, 11. [1476

Zoroaster and Zoroastrianism — RHMistri, BombayIndPublCo [06] (218). [1477



Nyaishes or Zoroastrian litanies (KhordahAvesta 1) — ed&trMNDhalla, NewYMacmillan (22, 235); in ColumbiaUnivIndoIranianSer. [1478
Ältesten datierten Zeugnisse d. iranischen Sprache u. d. zoroastrisch. Relig. — EMeyer, ZVerglSprGebIndogSpr 42, 1. [1479
Religion of Babylonia and Assyria, especially in its relation to Israel — RWRogers, NewYEaton&Mains 08 (14, 235). [1480
Marduk och Jahve — LBergström, NordiskTidskrVetenskKoIndustri 08. [1481
Sumerian and Babylonian psalms — SLangdon, LpzHinrichs (26, 351). [1482
Aus den babylon. Bufsgebeten u. d. biblischen Psalmen — AEberharter, ThQs 91, 1. [1483
Babylonische Wahrsagekunst — AUngnad, DeutRundsch 35, 5. [1484
Witness of the wilderness, the Bedawin of the desert usw. in their relation to the Bible — GRLees, LonLongmans (234). [1485
Au temps des Pharaons — AMoret, PaColin 08 (284). [1486
Personal religion in Egypt before christianity — WMFlindersPetrie, LonHarper (184); in LibrLivThought. [1487
Über ein Denkmal memphitischer Theologie — Erman, SbAkadWissBerlin PhHiKl 9. [1488
Early Egyptian belief in immortality — BPotter, Interpr 5, 2. [1489
Anspruch auf göttliche Inkarnation in den Pharaonennamen — WMMüller, OrientalLztg 12, 1. [1490
Kuba-Kybele, vergleichende Forschungen z. kleinasiat. Relgesch. — REisler, Philol 58, 1. [1491

Religion of ancient **Palestine** in the 2. millennium b. C. — SACook, Lon Constable 08 (121). [1492
Semitic magic: its origins and development — RCThompson, NewYBloch (48, 286); in Luzac'sOrientalReligSer. [1493
Prophètes d'Israël — CMercier, Saint-BlaiseetRoubaixFoyerSolid 08 (4, 159). [1494
Heroes of the Hebrew monarchy — FSBoas, LonMarshall (128). [1495
Crise de l'exil dans la religion d'Israël — EBruston, FacLibThProtMontaubanSéPubl 08; aus RevTh. [1496
Jewish parties in the 5. century b. C. — JOBoyd, PrincetThRev 7, 1. [1497
Religion d'Israel, 2. éd. — ALoisy, PolignyImprJacquin 08 (299). [1498
Ursprung d. jüd. Lehre von d. Auferstehung, e. relgesch. Unters. — ACaufse, CahorsCoueslant 08 (63). [1499
Israel's hope of immortality — CFBurney, LonFrowde (106). [1500
Seelenglaube u. Unsterblichkeitshoffnung im AT. — PTorge, LpzHinrichs (8, 256). [1501
Über d. Fortleben d. Seele im Grabe nach dem AT. — Ders., ZMissk Rlgw 24, 1. [1502
History of the Jews 1 & 2 — HHMilman, LonDent (554, 536). [1503
Aus Israels Lehrhallen. Kleine Midraschim z. jüd. Eschatologie u. Apokalyptik 3, 1 — Z. erst. Male übAWünsche, LpzPfeiffer (10, 96). [1504
Notion du messie d'après les livres proph., les apocalypses juives et les évangiles — FVillaret, ThèMontauban 08 (97). [1505
Philonis Alexandrini opera 5 — edLCohn, rGHeinrici, ThLztg 34, 2. [1506
Philo v. Alex., Werke 1 — übLCohn, BreslMarcus (9, 409) = Schrift Jüd-hellenistLit 1. [1507
Agada b. Philo — LTreitel, MsGWissJudent 53, 1/2. [1508
Frömmigkeit Philos u. ihre Bedeutung f. d. Christentum — HWindisch, LpzHinrichs (4, 140). [1509
Bibelkanon d. Flavius Josephus 1 — WFell, BiblZ 7, 1. [1510
De Flavii Josephi belli judaici scriptoris studiis rhetoricis — AWolff, DissHalle 08 (95). [1511

Temple, its ministry and services as they were at the time of Jesus Christ, reissue — Edersheim, LonRTS (414). [1512
Johannes d. Täufer — PLeSeur, BerlWarneck (10). [1513
Gesch. d. Juden i. Palästina seit d. J. 70 n. Chr. — GHölscher, Lpz Hinrichs (64) = SchrInstitDelitzschLpz 2. [1514
Gesch. d. jüd. Literatur, 2. A. 1. 2 — GKarpeles, BerlPoppelauer (8, 492; 496). [1515
Sepher Ha-Zohar (livre de la splendeur), doctr. ésotér. des Israélites — pour la 1. fois trJdePauly, œuvre posth. revELafuma-Giraud, PaLeroux (327). [1516
Cod. Hebr. Monac. 95. Die Pfersee-Handschr. 1 — hMAltschüler, Wien Lumen 08 (8 u. 32 Taf.) = OrbisAntiq 3, 1. [1517
Über d. Bedeutung d. symbol. Kultusformen d. Judentums u. d. Christentums — TSchaefer, BerlMittler (3, 140). [1518
Talmud u. NT. — PKrüger, SaatHoffn 46, 1. [1519
Talmud u. NT. — AMarmorstein, Vinkovci(Slavon)Selbstv 08 (54). [1520
Schriftwort in d. rabbinischen Lit. 2 — VAptowitzer, WienHölder 08 (78) = SbWienAkPhilHiKl 158, 7. [1521
Some aspects of rabbinic theology — SSchechter, LonBlack (22, 384). [1522
Z. Gesch. u. Beurteilung d. Juden vom 15. bis 19. Jh. — HHeidenheimer, MsGWissJudent 53, 1/2. [1523
Widerspricht d. Zionismus unserer Religion?, 2. A. — HBrody, LpzKaufmann (16). [1524
100 Jahre Judenmission — OvHarling, LpzEvLuthZentralv (15) = Kl SchrJudenmiss 4. [1525

Antike u. wir, Vorles., 2. A. — TZielinski, übESchöler, LpzDieterich (4, 126). [1526
Antike Mysterienwesen in religionsgesch., ethnolog. u. psycholog. Beleuchtung — KHEdeJong, LeidBrill (10, 362). [1527
Politik u. Aufklärung in Griechenland im Ausg. des 5. Jh. v. Chr. — WNestle, NJbüKlassAlt 12, 1. [1528
Grèce littéraire, avec préf. de P. Risson et une étude sur le génie Grec de C. Simond — RVèze, PaMichaud (224). [1529
Grundrifs d. Gesch. d. Philos. 1 (Altertum), 10. A. bearbKPraechter — FÜberwegMHeinze, BerlMittler (15, 362, 178). [1530
Grundrifs d. Gesch. d. griechischen Philosophie, 9. A. — EZeller, bearb FLortzing, LpzReisland (12, 348). [1531
Socrate: fonti, ambiente, vita, dottrina — GZuccante, TorinoBocca (9, 412). [1532
Philosophie de la valeur chez Socrate et Platon — CWerner, RevThPhil 41, 6 (08). [1533
Idées et les preuves de l'immortalité dans le Phédon — MDRoland-Gosselin, RevSciPhilosTh 3, 1. [1534
Ame d'après Platon — CByse, RevThPhil 41, 6 (08). [1535
Evolutionisme et Platonisme, mélanges d'hist. de la philos. et d'hist. des sciences — RBerthelot, PaAlcan 08 (4, 326). [1536
Griechentum u. Judentum im letzt. Jahrh. vor Christus, 1. u. 2. A. — PHeinisch, MünstAschendorff 08 (47) = BiblZeitfr 1, 12. [1537
Hermès trismégiste, le livre sacré sur les décans, texte, variantes et trad. fr. — edCERuelle, RevPhil 32, 4 (08). [1538
Dreimalgröfste Hermes, e. Sammlg. d. übriggebliebenen Reden u. Fragm. d. Trismegistus-Lit. — übGRSMead, VsBibelku 3, 3. [1539
Wisdom of Plotinus — CJWhitby, LonRider (132). [1540
Aseität Gottes, Essentia u. Existentia im Neuplatonismus — SSchindele, PhilosJbu 22, 1. [1541
Deisidaimoniaka — RWünsch, ArchRlgw 12, 1. [1542



Griechische Gespenster — FBoll, ebd. [1543
Z. Tod d. grofsen Pan — ENestle, ebd. [1544
Phaéton — SReinach, RevHiRel 58, 1. [1545
Entstehung d. Romuluslegende — WSoltau, ArchRlgw 12, 1. [1546
Triumphstrafse auf dem Marsfelde — AvDomaszewski, ebd. 12, 1. [1547
Greatness and decline of Rome 5: republic of Augustus — GFerrero, Lon Heinemann (380). [1548
Conflict of religions in the early roman empire — TRGlover, LonMethuen 7s. 6d. [1549

Religion u. Mythus d. Germanen — WGolther, LpzVerlDeutZukunft (4, 115). [1550
Riten d. Ario-Germanen — GList, WienGuido v. ListGes 08 (192) = Guido ListBüch 2 Forschungserg 3. [1551
Arische Göttergestalten, allgemein verständl. Untersuchgn üb. ihre Abstammung u. Entstehungszeit — KSchirmeisen, BrünnWiniker (7, 336). [1552

B New Schaff-Herzog encyclopedia of religious knowledge based on the 3. ed. of the Realenzyklopädie, 2: Basilica-Chambers — edSMJackson, NewYFunk&Wagnalls (15, 500). [1553
Lettres sur les études ecclésiast — Mignot, PaGabaldaetCie, 08 (17, 325). [1554
Bibliographie d. kirchengesch. Literatur f. d. J. 07 — WernerKrüger VogtHermelinkKoehlerHerz, LpzHeinsius (3, 298). [1555
Histoire du christianisme [Ref.] — CGuignebert, RevHi 100, 1. [1556
Kirke historie for mennigheden — CAsschenfeld-Hansen, KøbIndrMissFor (570, 584). [1557
Lehrbuch d. Kirchengeschichte — SMDeutsch, BonnMarcus&Weber (16, 800) = SammlThHandbü 5. [1558
Cristianismo y sus Héroes 1–6 — FFita, MadrSamper 08 (938, 945, 975, 971, 976). [1559
Manuel d'hist. ecclésiast., adapt. d. l. 2. edit. holland. d. P. Albers 2 — RHedde, PaGabalda 08 (626). [1560
Kompendium der Kirchengesch. 2, 1: hoh. MA; spät. MA; Ref.; Gegenref. — KHeussi, TübMohr 08 (255). [1561
Christentum u. Kirche in Vergangenheit, Gegenw. u. Zukunft — CJentsch, LpzgHaberland (7, 736). [1562
Church councils and their decrees — ANBlatchford 2s. [1563
Von der Philologentagung — JWirz, SchweizerThZ 26, 1. [1564
Provinzial-Kirchengeschichten — HGallwitz, PreuKztg 5, 10. [1565

Lehre v. d. stellvertretenden Genugtuung Christi, hist.-krit. dargest. — KStaab, PaderbSchöningh 08 (12, 286). [1566
History of the doctrine of the holy eucharist 1&2 — DStone, LonLongmans (422, 674). [1567
Der Hymnodie Blühen u. Welken — CBlume, StiMaLa 76, 1. [1568
Compendium d. kathol. Kirchenmusik — AMöhler&OGaufs, RavensbAlber (15, 588). [1569
Religione e arte, conferenze — ABartoli, TorinoTipSales (150). [1570

Ostern u. d. Reform d. Kalenders — JPlafsmann, HammBreer&Thiemann (28) = FrankfZeitgemBroschüren 28, 5. [1571
Entstehung d. Jahresanfangs mit Ostern — WAcht, DissLpz 08 (4, 108). [1572
Histoire est-elle une science? — ADXénopol, PaGiardetBrière 08 (12); aus RevInternSociol. [1573
Historic fact and christian doctrine — WBSelbie, ContempRev 518 Febr 09. [1574

History and the philosophy of history — GBAdams, AmerHiRev 14, 2. [1575
Quelques mots sur la philosophie de l'histoire — AGrafé, MélangesGKurth I, 08. [1576
Individualität u. Geschichte — ALiebert, MheComGes 18, 1. [1577
Naturwissenschaft u. Geschichte — EKieseritzky, AltGl 10, 16. [1578
Lehrbuch d. Philosophie in möglichst klarer u. bündiger Darstellung — JEisler, WienEisenstein (85). [1579
Ursprung u. Entwicklung d. Moralbegriffe 2 — EWestermarck, deutsch LKatscher, LpzKlinkhardt (3, 703). [1580

C Eglise naissante et le catholicisme — PBatiffol, rAHarnack, ThLztg 34, 2. [1581
Christianity as the pleroma — PCarus, OpenCourt 23, 3. [1582
Duchesne's ancient history of the church — JChapman, DublinRev 09 Jan. [1583
Storia della Chiesa sino alla fine del 4. seculo (L. Duchesne) — EBodrero, NAntol 44, 893. [1584
Early christianity — SBSlack, LonConstable 1 s; inAncModRel. [1585
Primitive christianity and the lower classes — ADeifsmann, Expos 7, 38. [1586

Tradition, gesch. Bearbeitung u. Legende in d. Behandlung d. Chronol. d. apost. Zeitalters, zugl. Antw. auf d. Frage: wie lange war Petrus in Rom? — HKellner, BonnHanstein (56). [1587
Brethren of the Lord: second thoughts — JBMayor, Expos 7, 37. [1588
Neronian persecu ion — FJBacchus, DublinRev 287 (08). [1589
Römische Kaiser Caracalla. Genie, Wahnsinn od. Verbrechen? — OTSchulz, LpzHaessel (64). [1590
De Severo Alexandro imperatore — WThiele, BerlMayer&Müller (12, 132). [1591

Origines de l'église d'Afrique et l'église romaine — PLejay, Mélanges GKurth II, 08. [1592
Some illustrations of NTest usage from Greek inscriptions of Asia Minor — WHPHatch, JBiblLit 27, 2. [1593
Zur Siebenzahl d. Diakone in der Urkirche zu Jerusalem — EBaumgartner, BiblZ 7, 1. [1594
Älteste Zeit des Christentums zu Mainz u. am Mittelrhein im Anschlufs an die Funde zu St. Alban — FFalk, Kath 89, 1. [1595
Scavi nelle catacombe romane — ABevigniani, RömQs 22, 2/4. [1596
Catacombes de Rome — MBesnier, PaLeroux (296). [1597
Esame di un opuscolo di mons. G. Wilpert risguardante alcuni miei studi sulle catacombe romane — OMarucchi, RomaSpithöver (94). [1598

Vattassos u. Littles latein. Initien — BKruitwagen, ZtrblBiblw 26, 2. [1599
Katalog d. Handschriften d. Stadtbiblioth. z. Hamburg 3 (Orient. Hs): 3, 1 (arab., pers., türk., malaiisch., kopt., syr., äthiop. Hs) — CBrockelmann, HambMeifsner 08 (21, 246). [1600
Dictionary of the Bible [compl. in 1 v.] — edJHastings&JASelbie etc., Edinb Clark (16, 992). [1601
Man and the Bible: a review of the place of the Bible in human history — JAPicton, LonWilliams (340). [1602
Allgem. Einleitung in d. A. u. N. Test. — JMader, MünstAschendorff 08 (5, 146). [1603
Grandes questions bibliques, étude pop. et raison. Que penser de la Bible



(s. 2), de l'authenticité des livres saints et spécial. des évangiles, PaNourry 08 (312). [1604
Origin and character of the Bible and its place among sacred books — JTSunderland, BostAmerUnitAssoc (4, 322). [1605
Commentary on the Holy Bible by various writers — edJRDummelow, NewYMacmillan (153, 1092). [1606
Plan eines neuen griechischen Thesaurus — KKrumbacher, ByzantZ 18, 1/2. [1607
Neuere britische Septuaginta-Arbeiten — ADeifsmann, NJbüKlassAlt 23, 2. [1608
Ghain in der Septuaginta 1 — MFlashar, DissHalle 08 (32); vollst. in ZAlttestWi 28 (08). [1609
Coptic (Sahidic) version of certain books of the O. T. from a papyrus in the Br. Mus. — edHThompson, OxfordUnivPr $ 5. [1610
Revising the Vulgate — FAGasquet, DublinRev 287 (08). [1611
Vulgate, the source of false doctrines — GHenslow, LonWilliams&N (152). [1612

Aufgaben d. **neutest.** Forschung in d. Gegenw. — PFiebig, LpzHinrichs (24). [1613
Einführung in d. griechische N. T., 3. A. — ENestle, GöttVandenhoeck& Rupr (8, 298). [1614
Side-lights on N. Test. research. — JRHarris, LonClarke (252). [1615
New Testament, its authorship, date and worth — JBeet, LonCulley (140). [1616
Einleitung in d. N. T. — CRGregory, LpzHinrichs (6, 804); rJLeipoldt, ThLtbl 30, 9. [1617
Grec du Nouv. Testament d'après les travaux récents — JHuby, Études 09 Jan 20. [1618
Z. Bezeichnung d. griechischen Hss. d. N. T. — JSickenberger, ThRev 8, 3. [1619
Historical introduction to the textual criticism of the N. T. 2: Contents of the canon of the N. T. a) 4 gospels — CHTurner, JThStu 10, 38. [1620
Deifsmanns „Licht vom Osten" — PWSchmiedel, ThRu 12, 3; rFPerles, Oriental Ltztg 12, 1. [1621

Evangiles synoptiques de M. Loisy — GPB&JChevalier, AnnPhilosChr 80, 4. [1622
A. Harnack e la critica degli evangelii 1. — LFonck, CivCatt 60, 1408. [1623
Neuere Schriften zu d. synopt. Evangelien u. z. Apostelgesch. [AHarnack, GHMüller, BWeifs] — EWendling, ZWiTh 51, 2. [1624
St. **Matthew** 6, 1—6 and other allied passages — ABüchler, JThStu 10, 38. [1625
Evangelium Marci, 2. A. — JWellhausen, BerlinReimer (137). [1626
Beginnings of gospel story. A hist. crit. inquiry into the sources and structure of the gospel accord. to **Mark** — BWBacon, NewHavenConnect. YaleUnivPr (42, 238). [1627
Gospel according to St. **Luke**, chapt. 13—24 — AMaclaren, LonHodder&S (408). [1628
Bemerkungen zu Lk 1, 26—38 — SLandersdorfer, BiblZ 7, 1. [1629
Schatzung b. Christi Geburt in ihrer Beziehung z. Quirinius, hist.-krit. Stud. z. Luk. 2, 2 — AMayer, InnsbRauch 08 (10, 81) = VeröffBibl PatrSemInnsbruck 3. [1630
Luke's narrative of the Birth of Christ — WRamsay, BiblRec 5, 10. [1631
Prof. Harnack on the Lukan narrative — BWBacon, AmerJTh 13, 1. [1632



Jezus Christus voor onzen tijd — JMSBaljon PDChantepiedelaSaussaye FEDaubanton GJAJonker JBLRoozemeijer JRSlotemakerdeBruine, Baarn HollandiaDr (8, 337). [1633
Mensonge chrétien (Jésus n'a pas existé) 1: charpentier; 2: roi des juifs; 3: marchands du Christ — AHeulhard, PaHeulhard 08 (48, 350; 2, 416; 3, 403). [1634
Zoon des menschen — LTenBokum, NederlKathStemm 09. [1635
Figlio dell' uomo — MSardi, RivStCrSciTeol 5, 1. [1636
Conférences sur l'evangile 2: vie publique d. N. S. J. C. — Sédir, PaFischbacher (167). [1637
Jesus, d. Menschensohn, 1. u. 2. A. — FTillmann, MünstAschendorff 08 (31) = BiblZeitfr 1, 11. [1638
Jhesu e Jesu — GBonelli, StuMediev 3, 1. [1639
Life of Jehoshua, the prophet of Nazareth, an occult study and a key to the Bible — FHartmann, LonPaul (208). [1640
Davids u. Christi Geburtsort — PHaupt, OrientalLitztg 12, 2. [1641
Stammt die Geburtsgeschichte Christi aus Ägypten? — HWeinelu.Ifsleib, Protestanbl 42, 1. 7. [1642
Virgin birth of Our Lord with intr. W. L. Robbins — CABriggs, NewY Whittaker (46). [1643
Wunderbare Geburt d. Heilandes — EPetersen, TübMohr (47) = ReliggeschVolksbü I, 17. [1644
Weisen aus d. Morgenlande — CSchreiber, TheologieGl 09, 3. [1645
Jesus estimate of St. John the Baptist — JDenney, Expos 7, 37. [1646
Psychische Gesundheit Jesu — HWerner, Gr.-LichterfRunge 08 (3, 64) = BiblZeitStreitfr 4, 12. [1647
Humor Jesu — OWWünkhaus, HeidEvVerl (117). [1648
Mission historique de Jésus par Henri Monnier — CBruston, RevThQRel 18, 1. [1649
Durée du ministère de Jésus — MNeeser, RevThPhilos 41, 4/5. [1650
Work of Christ — FWLewis, LonCulley (204). [1651
Warum Jesus Kranke heilte — Herr, EvKztg 83, 11. [1652
Erlaubnis Jesu an die Dämonen — KFruhstorfer, ThQschr 91, 1. [1653
First things of Jesus — JReid, LonClarke (262). [1654
Paroles de N. S. Jésus-Christ dans le saint évangile, TournaiDesclée 08 (206). [1655
Doctrine of Christ — AEGarvie, Expos 7, 37. [1656
Jesu Beweis f. d. Auferweckung d. Toten — CStange, AllgEvLuthKztg 42, 4. [1657
Zu den Kreuzesworten Jesu — Schwen, ThStuKr 09, 2. [1658
Historisch getuigenis aangaande de opstanding van Jezus Christus — JA Cramer, ThTijds 43, 1. [1659
Studies in the resurrection of Christ, an argument — CHRobinson, Lon Longmans (162). [1660
Ascension in Luke and Acts — BWBacon, Exp 7, 39. [1661
Jesu Verklärung u. Himmelfahrt (Geheimreden Jesu 1) — ECHPeithmann, SchmiedebergBaumann (15) = BiographAntiqua 5. [1662
Auferstehung Jesu Christi u. der Visionsbegriff (T. Korff) — GVoigt, PosUn 6, 4. [1663
Christ's predictions of His return — Grierson, Churchm 22, 36. [1664
Jesus u. Paulus, Vortr — AHauck, HalleGeschäftsstDeutChrStudenten Vr 08 (16). [1665
Was Jesus or Paul the founder of Christianity? — ACMcGiffert, Amer JTh 13, 1. [1666

[Johannes] Disciple that Jesus loved: a suggestion — EGKing, Interpret 5, 2 [1667



Problème johannique — GLahousse, Bruxelles SocBelge 08 (66). [1668
Text d. Joh.-Evangeliums (Ur-Evangelien 3) — JLepsius, ReichChr 11, 11/12. [1669
Ev. d. Johannes in deutscher Sprache nach d. rev. Urtext übers. — Ders., ebd. [1670
Gospel according to St. John — GCMorgan, LonHodder (274). [1671
Ist das vierte Evangelium eine literarische Einheit? 1 — WBousset, ThRu 12, 1. [1672
Postscriptum à l'étude du 4. évangile de l'abbé Loisy — HChavannes, RevThPhil 41, 6 (08). [1673
Buddhistische Texte im Johannesev. — HHaas, ZMisskRelw 23, 12. [1674
Johannes-Evangelium i. Lichte d. Strophentheorie — DHMüller, Wien Hölder (60) = SbAkadWienPhilHiKl 160, 8. [1675
Hirtengleichnisse d. 4. Evangeliums — FSpitta, ZNeutestW 10, 1. [1676
Apocalypse of St. John, the Greek text with introd., notes and indices, 3. ed. — HBSwete, LonMacmillan 15 s. [1677
Ein Schritt vorwärts z. Verständnis d. Offenbarung Johannis — SJäger &FHommel, Ref 8, 13. [1678
Wellhausen and others on the Apocalypse — JMoffatt, Exp 7, 39. [1679
Cities of the seven churches: some personal impressions — MLSmith, Churchm 22, 36. [1680
Schonung von Öl u. Wein in d. Apokalypse — SKraufs, ZNeutestW 10, 1. [1681
Tests of life: a study of the first epistle of St. John, being the Kerr lectures — RLaw, EdinbClark (438). [1682

Acts, the 2. vol. of Luke's work on the beginnings of Christianity — GHGilbert, NewYMacmillan 08 (7, 267) (BibleHomeSchooledSMathews). [1683
Authorities used in the Acts 1—12 — WMRamsay, Expos 7, 38. [1684
Zweck d. Apostelgesch. — JFHückelheim, PaderbornSchöningh 08 (14, 124). [1685
St. Peter's speech in Acts I, 15—22 — SLiberty, Expos 7, 37. [1686

Paul the missionary and other studies — PWdeQuetteville, LonGreen (270). [1687
Paulus als Judenmissionar — Ahner, JbuSächsMisskonf 22. [1688
What was the end of St. Paul's trial? — KLake, Interpr 5, 2. [1689
Milieu greco-romain a-t-il fourni un des éléments constitut. de la pensée et du caractère d. s. Paul? — HBergner, RevThPhil 41, 6 (08). [1690
Angebliche oriental. Einschlag. d. Theol. d. Ap. Paulus — KFNösgen, NKiZ 20, 3. [1691
Studies in the Pauline theol. 2f. — AEGarvie, Exp 7, 37f. [1692
Pauline doctrine of union with Christ — WWHoldsworth, LonQuartRev 4, 17. [1693
Wiederkunft Christi nach d. Paulinischen Briefen — FTillmann, Freib Herder (8, 205) = BiblSt 14, 1/2. [1694
Problème de la justification dans Saint Paul — ETobac, LovanLinthout 08 (22, 276) = UnivCathLovanDiss 2, 3. [1695
Paulus u. d. deutsche Christentum — JKübel, BremBeitr 09, Jan. [1696
Apostel Paulus u. d. Dienstbotenfrage — KAmelung, AltGl 10, 23. [1697
Erläuterungen z. N. Test. 2 (Briefe d. Paulus) 1 — ASchlatter, Calwu StuVereinsbuchh (128). [1698
Pauline epistles: a critical study — RScott, EdinbClark (384). [1699
Milligan's edit. of the epistles to the Thessalonians — WMRamsay, Expos 7, 37. [1700

Documents nouv. pour l'hist. des Gaulois d'Orient (FStaehelin, Gesch. der kleinasiatischen Galater) — AJReinach, RevCelt 30, 1. [1701
Krit. Bemerkungen in einer neuen Auslegung v. Gal. 1, 19 — ASteinmann, Kath 89, 3. [1702
St. Paul's epistle to the Romans — AMaclaren, LonHodder&S (416). [1703
Critical and exeg. comment. on the epistle to the Romans, 5. ed. — W Sanday&ACHeadlam, EdinbClark (562); in InternCritComm. [1704
Z. Überlieferungsgesch. d. Römerbriefes — PCorssen, ZNeutestW 10, 1. [1705
Epheserbrief d. Ap. Paulus — JEBelser, rNösgen, ThLitbl 30, 10. [1706
Glory of the body of Christ: an opening up of the epistle to the Ephesians — EFStröter, LonMorgan (346). [1707
Aux cathol. persécutés: lettr. d. s. Paul aux Hebreux — GLaperrined'Hautpoul, Rome Ferrari (256). [1708
Erklärung d. Briefes an d. Hebräer — MSeisenberger, RegensbVerlagsanst (4, 116). [1709

War d. Apostel Petrus in Rom? — PWSchmiedel, ProtMhe 13, 2. [1710
Cristologia dell'epistole di Pietro — VErmoni, RivStCrSciTeol 5, 2. [1711
Emendation to 1. Peter 2,8 — JRHarris, Expos 7, 38. [1712
Epist. d. hl. Jakobus — JEBelser, FreibgHerder (7, 215). [1713
Epistle of St. James — AWFBlunt, Interpr 5, 2. [1714

Apocrypha I Reste d. Petrusev., d. Petrusapok. u. d. Kerygma Petri, 2. A. — EKlostermann, BoMarcus&Weber 08 (16) = KlTeThPhiVorÜb 3. [1715
Z. Bartholomäusapokalypse (Koptische Miscellen 61) — OvLemm, BullAcImpScStPetersbg 08. [1716
2 neue Evangelienfragmente — HBSwete, BonnMarcus&Weber 08 (15) = KlTeThPhiVorÜb 31. [1717
Messianisme des paraboles d'Hénoch — LGry, Muséon 9, 4. [1718
Idee escatologiche del libro di Enoch — FMari, RivStCrSciTeol 5, 1. [1719
Histoire d'Haikar le Sage (texte des mss. arabes avec trad. franç.) — LLeroy, RevOrChrét 13, 4. [1720
3. Maccabees — HFHenderson, InternJApocr V, 16. [1721
Neues Fragment d. Heidelberg. Acta Pauli — KSchmidt, BerlReimer (5); aus SbPreufsAk 09, 6/7. [1722
Apocriefe briefwisseling tusschen Paulus en de Corinthiërs — CFMDeeleman, ThStudiën 27, 1. [1723
Bruchstück einer Petrusapokalypse (Koptische Miscelle 51) — Ov Lemm, BullAcImpScStPetersbg 08. [1724
Neue Pilatusakten — JSedláček, PragŘivnáč 08 (18); aus SbBöhm GesWiss. [1725
Erzählung d. Sibylle, e. Apokryph nach d. karschun., arab. u. äthiop. Hs — hJSchleifer, WienHölder 08 (80) = DenkschrAkadWienPhilosHiKl 53. [1726
Testaments of the twelve patriarchs in relation to the N. T. — RH Charles, Expos 7, 38. [1727

---

2 griechische Apologeten — JGeffcken, rMPohlenz, BerlPhilWs 29, 10. [1728
Aristides, apology — trWSWalford,LonScott 1 s. [1729
Erste Klemensbrief, eine Studie z. Bestimmung d. Charakters des ältesten Heidenchristentums — AHarnack, SbPreufsAk 09, 2; auch separat. [1730
Plutarch, Cebes and Hermas — JMCotterill, CTaylor, JPhilol 61 (08). [1731

Teruggevonden geschrift van Irenaeus — CFMDeeleman, GeloofVrijh 42, 6 (08). [1732
Z. Irenaeus adv. haer. III, 3, 2 — BDörholt, JMausbach&NPeters, ThRev 8, 3/4. [1733
Studies in conversion 1: Justin Martyr — JStalker, Expos 7, 38. [1734
Justin Martyr and the text of Hebrews 11, 4 — JDMaynard, Expos 7, 38. [1735
Notes on the Text of Origen's commentary on 1. Corinthians — CH Turner, JThStu 10, 38. [1736
Vaterunser-Erklärung d. Theophilus von Antiochien — GLoeschcke, rGKrügerThLitztg 34, 5. [1737

Zu Arnobius — ThGomperz, RheinMusPhil 64, 1. [1738
Mythologische Quellen des Arnobius (Schl.) — OJiráni, ListyFilol 35, 6. [1739
S. Cyprien et la papauté d'après un ouvrage récent [J. Turmel, hist. du dogme de la papauté] — Yde La Brière, ÉtudRevFondPèrCompJés 08, 5/XI. [1740
Pseudo-Cyprianus de XII abusivis saeculi — SHellmann, LpzgHinrichs (62) = TeUnt III, 4, 1. [1741
Muratorische Fragment u. d. monarchian. Prologe zu d. Ev., 2. A. — HLietzmann, BoMarcus&Weber 08 (16) = KlTeThPhiVorÜb 1. [1742
Arcaismo nell' „Octavius" di Minucio Felice — LDalmasso, RivFilol 37, 1. [1743

Neutest. Theol. — Frey, LpzDeichert 1, 40 = TheolGegenw 2, 4. [1744
Theologie d. N. Test. 1: Wort Jesu — ASchlatter, CalwuStuVereinsbuchh (592). [1745
Het Evangelie — GBolland, NieuweGids 09 Febr. [1746
Creed in the epistles — WRichmond, LonMethuen (136). [1747
Over de Apostolische geloofsbelijdenis — HWPEvandenBerghvanEijsinga, TijdsWijsbeg 2, 4. [1748
Lohngedanke im Evang. 1 — HFreytag, Studierst 7, 1. [1749
Miracles and myths of the N. Test. — JMay, LonGreen 08 (152). [1750
Ignoto Deo: biblischer Anthropomorphismus u. neue Begriffe darüber — Ottobello, VeronaBraidense 08 (272). [1751
Dieu de la s. écrit. condamné p. s. paroles, par ses actes et par des milliards de témoign. irrécusables — PLDarboy, AlgerBasset (253). [1752
Anima di Cristo nella teologia del N. Test. e dei padri — LTonetti, RivStCrSciTeol 5, 2. [1753
Wirkungen d. hl. Geistes nach d. popul. Anschauung d. apost. Zeit u. d. Lehre d. Ap. Paulus, 3. A. (anastat. Neudr.) — HGunkel, GöttVandenhoek&Rupr (8, 111). [1754
Notion de l'Esprit. Sa genèse et son évolution dans la Théologie chrét. — JArnal, ThèMontauban 08 (361). [1755
Essai sur la notion de catholicité — AMdePoulpiquet, RevSciPhilosTheol 3, 1. [1756
Evolution de l'espérance messianique dans le christianisme primitif, thèse — ACausse, ParisFischbacher 08 (250). [1757
Histoire du canon de l'Ancien Test. dans l'église grecque et l'église russe — Jugie, PaBeauchesne (144) = ÉtuThOr 1. [1758
Reading of scripture in the church in the 2. cent. — CRGregory, AmerJTh 13, 1. [1759
Monumenta eucharistica et liturgica vetustissima — GRauschen, BoHanstein (4, 170) = FlorilegPatrist 7. [1760
Nouveau papyrus liturgique d'Oxford — PdePuniet, RevBénéd 26, 1. [1761
Vetusta documenta liturg. (studia Syriaca 3) — prim.edlat.vertJEphraem II Rahmani, SeminScharfens 08 (98, 40). [1762

Cibum capere promiscuum tamen et innoxium (Plin. ep. 96) — EBaumgartner, ZKathTh 33, 1. [1763
Z. Kontroverse üb. d. frühchristl. Opferbegriff — AHuppertz, Kath 89, 2. [1764
Zu Wielands Meſsopferbegriff — GRauschen, ebd. 89, 1. [1765
Antwort u. Entgegnung betr. „Zu Wielands Meſsopferbegriff" — FWieland&GRauschen, Kath 89, 2. [1766
Frauenideal d. N. Test. u. d. ältesten Christenheit — HJordan, Lpz Deichert (57). [1767
Urkristendomens ställning till äktenskapet — SAFries, SthmBonnier 08 (56). [1768
Anfänge d. Heiligenkults in d. christl. Kirche — ELucius, rAJülicherGöGeAnz 170, 12. [1769

Caius de Rome, le seul Aloge connu — PLadeuze, MélangesGKurth II 08. [1770
Essai sur la diffusion du manichéisme dans l'empire romain — EDeStoop, GandVanGoethem (8, 152) = RecTravFacPhilUnivGand 38. [1771
Manicheërs — ThTijds 43, 1. [1772

Beiträge z. christl. Archäolog. 8 (Krypt. u. Gräb. v. Märtyrern u. solche v. gew. Verstorb.) 9 (Bilder d. Dornenkrönung u. d. Papst. Liberius i. d. Prätextatkatak.) 10 (mittelalt. Trad. üb. d. Bekehrung d. Pudens durch Paulus) — JWilpert, RömQs 22, 2/4. [1773
Anzeiger f. christl. Archäologie 23 — JPKirsch, ebd. [1774

D Vision de Constantin; circonstances qui amenèrent Const. à adhérer au christianisme — MLeclerc, CollationNamurcens 08, 3. [1775
Campaign against Paganism a. D. 324 — EPears, EnglHiRev 24, 93. [1776
Angebl. Synode v. Antiochia i. J. 324/5 II. — AHarnack, SbPreuſsAkWiss 09, 14. [1777
Zur Synode von Sardica — FLoofs, ThStuKr 09, 2. [1778
Nuovi studi sulla questione di papa Liberio — FSavio, RomPustet (126). Vgl. 332. [1779
Questione su Papa Innocenzo I. — FEusebio, AlbaPomp 1 (08). [1780

Dogme de la transsubstantiation et la christologie antiochienne d. 5. s. — JLebreton, ÉtudRevFonPèrCompJés 08, 20/XI. [1781
Documenta ad origines monophysitarum illustr. — edJBChabot, Pa Poussielgue (355) = CorpScChrOrSyr II, 37. [1782

Zum Corpus script. christ. oriental. 1 — ENestle, OrientalLtztg 12, 1. [1783
Notes sur diverses homélies pseudepigraphiques, sur les œuvres attr. à Eusèbe d'Alexandrie et sur un nouveau ms. de la Chaine contra Severianos — FNau, RevOrChrét 13, 4. [1784
Wie sind die 3 Briefe Alexanders v. Alex. chronol. zu ordnen? — VHugger, ThQs 91, 1. [1785
Hat Ammianus Marcellinus Jesus erwähnt? — KMeiser, RheinMusPhil 64, 1. [1786
Ancienne version latine inédite d'une lettre d'Arius — DdeBruyne, RevBénéd 26, 1. [1787
Zur Geschichte d. jung-arianischen Kirchengemeinschaft — MAlbertz, ThStuKr 09, 2. [1788
Vie de Barsoma le Syrien (texte éthiop., trad. franç.) — SGrébaut, RevOrChrét 13, 4. [1789
Zum Feste des hl. Joh. Chrysostomus — Kath 89, 1. [1790
2 lettere attribuite a. s. Giovanni Crisostomo — PUbaldi, BenignoCanavTipSales (37). [1791

Saint Jean Chrysostome. Panégyrique de saint Ignace d'Antioche et des saints Juventin et Maximin, texte grec et analyse littéraire, nouv. edit. — JBroeckaert, BruxellesDewit 08 (55). [1792
Fragm. d. Homilien d. Cyrill v. Alexand. z. Lukasev. — hJSickenberger, LpzHinrichs (46) = TeUnt III, 4, 1. [1793
Armenian version of revelation and Cyril of Alex. scholia on the incarnation and epistle on easter — edFCConybeare, rWBousset, ByzantZ 18, 1/2. [1794
Sanctification d'après s. Cyrille d'Alexandrie — JMahé, RevHiEccl 10, 1. [1795
Topografia cristiana di Cosma Indicopleuste e l'insegnamento teol. nella scuola Antiochena — UMannucci, RivStCrSciTeol 5, 1. [1796
Verfasser d. doctrina patrum de incarnatione Verbi — JStiglmayr, ByzantZ 18, 1/2. [1797
Alttestamentliches aus Eusebius — KMarti, ZAlttestW 29, 1. [1798
Note on a reading in Eusebius' ecclesiastical history I, 2 — CJenkins, JThStu 10, 38. [1799
Kirchengeschichte d. Eusebius von Cäsarea u. der Primat — FJaskowski, RevInternTh 17, 65. [1800
Chronology of Eusebius' martyrs of Palestine — HJLawlor, Hermathena 34. [1801
Literargeschichtliches z. d. Eunomianischen Kontroverse — FDiekamp, ByzantZ 18, 1/2. [1802
[Rufs] Leben d. Heiligen Gregentius, des Bisch. d. Homeriten — ABasilev, Βυζαντινὰ Χρονικά 14, 1 (08). [1803
Mar Isaacus Ninivita, de perfectione religiosa — edPBedjan, LpzHarrassowitz (18, 646). [1804
Leontius v. Byzanz — JPJunglas, rFLoofs, ThLztg 34, 7. [1805
Homilies of Macarius — JThStu 10, 38. [1806
Opuscule inédit attribué à s. Nil — PvandenVen, MélangesGKurth II 08. [1807
Sinuthii archimandr. vita et opera omnia 3 — edJLeipoldt&WECrum, PaPoussielgue 08 (270) = CorpScrChrOrientScrCopt II, 4 text. [1808

Augustini, s. Aur., de civitate dei 1 (lib. 1—13) — BDombart, Lpz Teubner 08 (34, 599). [1809
Aurel. Augustinus, confessiones 1: libr. 1—7 — edFRamorino, RomTyp Forzani (43, 192) = BiblSanctPatrScrEccl 6, 2. [1810
Qual sia il miglior testo delle confessiones di s. Agostino — Ders., RivSt CrSciTeol 5, 2. [1811
Notizen zur Echtheitsfrage d. Augustin zugesprochenen Schrift de unitate eccles. — KAdam, ThQs 91, 1. [1812
Augustinus' Bekeering — EMTenCate, TeylThTijds 7, 1. [1813
Augustinus quae hauserit ex Vergilio 2 — JVasold, PgrMünch 08 (54). [1814
Menschliche Freiheit u. göttliches Vorherwissen nach Augustin — KKolb, rRSchultes, JbuPhilosSpekulTheol 23, 3. [1815
Heil d. Christen aufserh. d. wahren Kirche nach d. Lehre d. hl. Augustin — CRomeis, PaderbSchöningh 08 (155) = FoChrLiDogmg 8, 4. [1816
Sakramentsbegriff bei Augustinus — LKober, StuMittBenedCistO 29, 4. [1817
Avitus v. Vienne (ca. 490—518) als Hierarch u. Politiker — PNFrantz, DissGreifsw 08 (144). [1818
Donatus the Great and Donatus of Casae Nigrae — JChapmann, Rev Bénéd 26, 1. [1819
Arca Noe [Gregor v. Elvira] — AWilmart, RevBénéd 26, 1. [1820

Notes on St. Jerome's tractates on the Psalms — ASPease, rJTolkiehn, BerlPhilWs 29, 9. [1821
Niceta, Bisch. v. Remesiana als Schriftst. u. Theol. — WPatin, Münch Lindauer (12, 137). [1822
Z. Textgeschichte d. opus imperfectum in Matthaeum 2 — FKauffmann, KielLipsius& Tischer (49). [1823
Parmenianus, primat donatiste de Carthage 1 — PMonceaux, JSav 7, 1. [1824
Wann las Viktor von Capua sein N. T.? — EvDobschütz, ZNeutestW 10, 1. [1825

E Mittelalterliche Kirchengesch. [Ref.] — GFicker, ThRu 12, 3. [1826
Aus d. Geistesleben d. MA., Rez. v. Ehrhard, Mittelalt. u. s. kirchl. Entwickl. — GvHertling, HiPoBlä 143, 3. [1827
Album palaeographicum, tabulae 54 selectae usw. — SdeVries, Leiden Sijthoff (3, 26) Fol. [1828
Monumenta palaeographica I Schrifttaf. in lat. u. deutsch. Sprache Ser. 2 Lfg. 1 — hAChroust, MünchBruckmann. [1829
Bericht üb. die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz u. Steyeregg in Oberösterr. mit ein. Anhang v. Urkundenauszügen — JLoserth, BeiErfoSteirG 36. [1830
Mitteilungen aus d. Handschriftensammlung d. Brit. Mus. z. London vornehml. zur Polnischen Gesch. — AWarschauer, LpzHirzel (80) = Mitt PreufsArchivverw 13. [1831
Catalogue des manuscrits d. l. bibl. r. de Belgique 8: hist. de Belgique (Anvers et Brabant) — JVandenGheyn, Bruxelles Lamertin 08 (10, 524). [1832
Indice dei codici latini conserv. nella r. bibliot. Univ. di Bologna — L Frati, FirenzeSuccSeeber (501); aus StuItFilClass 16/7. [1833
Inventaire somm. des arch. département antérieures à 1790 Gironde Ser. E suppl. 4: Nos 4657—5690 GDucaunnès-Duval&IABrutails, Bordeaux ImprGounouilhou 08 (56, 237) 4°. [1834
Inventaire analyt. des ordonnances enregistr. au Parlement de Paris jusqu'à l. mort d. Louis XII. — HStein, PaImprNation 08 4° (11, 133). [1835
Kirchenbibliothek v. St. Peter u. Paul in Liegnitz — FBahlow, MittGAlt VLiegnitz 2. [1836
Biblioteca Acad. Române. Catalogul manuscriptelor Grecești — CLitzica, BucureștiGöbl (6, 563). [1837
Manoscritti della biblioteca civica di Rovereto 1 — EBenvenuti, Rovereto TipRover 08 (39). [1838
Inventario delle pergamene conserv. nel diplomatico dall'anno 736 all'anno 1250 1: archiv. di stato in Siena. SienaTipSordomuti 08 (16, 448). [1839
Alberti de Bezanis, cronica pontif. et imperatorum — primedOHolder-Egger, HannoHahn 08 (18, 154) (ScriptRevGermUsSchol). [1840
Armorial des papes, RevArtChr 51, 6. [1841
Dieci Pii, sommi pontefici, e la difesa della fede catholica — EDehò, Siena TipSBernardino (6 574) = BiblClero 62. [1842
Interessante Papst-Weiber — ALanger, BambergHandelsDruck (48). [1843
Bénédiction du pape au balcon d. l. basilique Saint-Pierre — JLémann, LyonVitte 08 (15). [1844
Ist das Papsttum u. d. von ihm beanspruchte Weltherrschaft von Gott? — Wartb 8, 7. [1845
Histoire du dogme de la papauté — JTurmel, PaPicard 08 (429). [1846

Katholisches Kirchenrecht, 5. A. 1 — FHeiner, PaderbSchöningh (12, 419) = WissenschHandbibl I, 5. [1847

Expositio methodica Jur. canon., 6. ed. — LHuguenin, PaVitte (14, 576). [1848
Lehrbuch d. kathol. Kirchenrechts, 2. A. — JBSägmüller, FreibgHerder (15, 931). [1849
Dedicatio u. terminatio eccles. im 8. bis 11. Jahrh. — FFalk, ArchKaKr 89, 1. [1850
De domicilio ecclesiastico acquirendo et amittendo, deque eius effectibus relate ad leges, sacramenta, poenas etc. — JAlberti, RomTypInstPii IX, 08 (69). [1851
Neue Aufstellungen üb. d. Anfänge d. Ablasses — NPaulus, HiJbu 30, 1. [1852
Ältesten Ablässe f. Almosen u. Kirchenbesuch — Ders., ZKathTh 33, 1. [1853
Ablafsgebete — Dominicus, SaarlouisStein (16); aus Gnadenschätze d. kathol. Kirche. [1854

Traité de philos. scolast. précédé d'un vocabul. de la philos. scolast. et de la philos. contemporaine 1, 3. ed. — EBlanc, PaVitte (11, 631). [1855
Théologie scolastique et la transcendance du surnaturel — HLigeard, Pa Beauchesne 08 (8, 139) = BiblApol 8. [1856
True god of the scholasticism — JLPerrier, JPhilosPsycholSciMeth 08 17/XII. [1857
Steuer in der Rechtsphilosophie d. Scholastiker — RAmberg, BerlRotschild (7, 127) = ArchRechtsWirtschaftsphilos 2, 3 Beih. [1858
Mediaeval occultism — Chatley, Monist 08, 4. [1859

Consecration crosses and the ritual connected with them — ESDewick, ArchJNS 15, 1; 257 (08). [1860
Dreikönigstag u. seine Feier in d. Kirche, i. deutsch. Dichtung u. Sitte 1 — AFreybe, AllgEvLuthKztg 42, 1. [1861
Zur Geschichte d. Kreuzwegandacht — NPaulus, ZKathTh 33, 1. [1862
Antiken Metra im lat. Kirchenliede bis z. sog. Renaissance — WBremme, Kirchenmusik 10, 1. [1863
Kyrieleison, eene stud. over het ontstaan van het duitsche vers — FJostes, GentSiffer 08 (32); aus VerslMededeelKoninkVlaamschAcad. [1864
Zu „O Lamm Gottes unschuldig" — Jehle, MsGoKiKu 14, 4. [1865
Elemente d gregorianischen Gesanges — PWagner, RegensbPustet (178) = SammlKirchenmusik 2. [1866
Moralité exemplaire, genre dramatique d. moyen-âge — MSepet, Mélanges GKurth II, 08. [1867
Neue lat. Osterfeiern — NCBrooks, ZDeutAlt 50, 4. [1868
Weitere Studien üb. d. Mystère „la passion de Jesu-Christ en rime franchoise" — KMokrofs, DissGreifsw 08 (77). [1869
Weitere Studien üb. d. 1. Valencienner Passion — HSchreiner, DissGreifsw 07 (82). [1870
Über Weihnachtsspiele — EMartin, MsGoKiKu 14, 2. [1871
Christus belliger insignis — MLaurent, MélangesGKurth II 08. [1872
Erztaufen Norddeutschlands v. d. Mitte d. 13. bis z. Mitte d. 15. Jahrh. — AMundt, LpzKlinkhardt&Biermann 08 (4, 89) = KunstwissStud 3; auch DissHalle. [1873

F Anschauungen d. Papstes Nikolaus I. üb. d. Verhältnis v. Staat u. Ki — AGreinacher, BerlRothschild (5, 69) = AbhMittlNeuG 10. [1874

Fragments du recueil perdu de formules franques dites formulae Pithoei — RPoupardin, BiblEcChartes 69, 5/6 (08). [1875



Z. d. Reichenauer Glossen — JStalzer, ZÖsterrGy 60, 2. [1876
Christlich-arabische Literatur d. Mozaraber — HGoussen, LpzHarrassowitz (31) = BeiChrArabLitg 4. [1877

Irish precursor of Dante, study on the vision of heaven and hell ascribed to the Eighth century Irish S. Adamnan with transl. — CSBoswell, LonNutt 08 (13, 262). [1878
Alcuins ars grammatica, d. lat. Schulgrammatik d. karoling. Renaissance — WSchmitz, DissGreifsw 08 (86). [1879
Bède et l'eucharistie — XLeBachelet, Études 09 20/II. [1880
Témoignage des mss. sur l'œuvre litt. du moine Lathcen — LGougaud, RevCelt 30, 1. [1881
Oudste levensbeschrijving van Lebuinus — MJAMoltzer, Nederland ArchKg 6, 3. [1882
Vie la plus ancienne de S. Lezin, évêque d'Angers, et les vies de S. Arnulphe et de S. Lambert — JDemarteau, MélangesGKurth I 08. [1883
Artikel b. Otfried — RBell, DissLpz 08 (8, 79). [1884
Beteuerungsformeln in Otfrids Evangelienbuch — OBüge, DissGreifsw 08 (79). [1885

Anfänge des Christentums zwischen Elster u. Elbe — OESchmidt, Jbu SächsMisskonf 22. [1886
Z. Chronologie der Dingolfinger u. Neudinger Synode — BSepp, AltbayerMs 8, 1/2. [1887
Königl. Eigenklöster im Langobardenreiche — KVoigt, GothaPerthes (4, 174). [1888
Contribution à l'hist. du diocèse d. Lausanne sous la domin. Franque (534—888) — MBesson, Fragnière 08 (207). [1889
Études sur le Luxembourg à l'époque carolingienne 1 (domaine de Mersch et ses possess.), 2. ed. — JDepoin, LuxembHeintzé 08 (98); aus OnsHemecht 11—13; 2 (roman de s. Meingaud) — Ebd. 14 u. 15 (09) 2. [1890
Christianisierung der Fürstentümer Reuſs — FPriegel, ThürKiJbu 14. Vgl. 07/08, 3540. [1891
Örtliche Lage d. ältesten Kirchen v. Wien — FKenner, BeiMittAVWien 41. [1892

G Zusammenstellung päpstl. Grundsätze (dictatus papae) im registrum Gregorii VII. in ihrem Verhältn. z. d. Kirchenrechtsversammlungen d. Zeit — HKulot, DissGreifsw 07 (79). [1893
Gregors VII. Auffassung vom Fürstenamte im Verhältn. zu d. Fürsten seiner Zeit — OMeine, DissGreifsw 07 (68). [1894
Sieg Heinrichs IV. in Kanossa 2. — ADammann, BraunschwGoeritz (176). [1895
Breve di Pasquale II a Giovanni abate di Nonantola — GBertoni, Stu Mediev 3, 1. [1896
Ereignisse an d. Saone i. Aug. u. Sept. d. J. 1162 — HReichel, Diss Halle 08 (8, 66). [1897
Innocent III de M. Achille Luchaire — LHalphen, RevSynthHi 17, 3 (08). [1898
Z. byzantin. Politik Alexanders IV. — FSchillmann, RömQs 22, 2/4. [1899

Béguinages — HNimal, Nivelles-LanneauxDespret 08 (126). [1900
Origine des Béguinages — RdeChefdebien, RevAug 09. [1901
Collation u. Abdruck v. Fragm. d. 12. Jh. — CvKraus, ZDeutAlt 50, 4. [1902

Datierung in d. Geschichtschreibung d. 10. Jh. — PHildebrand, Diss Greifsw 08 (92). [1903
Neue Studien z. Evangelienhschr. Nr. 18 (d. hl. Bernward Evangelienbuch) im Domschatze z. Hildesheim, erweit. Ausg. d. GreifswDiss — HHJosten, StrafsbHeitz (11, 93 m. 8 Taf.) = StuDeutKunstg 109. [1904
Hidden church of the holy Graal, its legends and symbolism — AE Waite, LonRebman (734). [1905
Ursprung u. Entwicklung d. Sage vom heiligen Gral — TSterzenbach, DissMünster 08 (45). [1906
Guiardinus; Bruchstücke eines lat. Tugendspiegels n. d. Basler Hs — JWerner, RomanFo 26, 1. [1907
Frau Ava u. d. Osterfeier — ESchröder, ZDeutAlt 50, 4. [1908
Psautier de Ste Wivine, mscr. conservé à Orbais, en Brabant — G Morin, MélangesGKurth II 08. [1909
Qui praecipui fuerint labente 12. saeculo ante introd. Arabum philos. temperati realismi antecessores — HDehove, LilleLefebvreDucrocq 08 (144). [1910
Verse über d. Entstehung d. Kosmos — SHellmann, NArchGesÄlt DeutGku 34, 2. [1911

Abélard créateur de la méthode de la théologie scolastique — GRobert, RevSciPhilosTh 3, 1. [1912
Lautlehre v. Aelfric's lives of Saints — OSchüller, DissBonn 08 (63). [1913
S. Anselmo di Aosta e il suo 8. centenario in Italia (1109—1909) 1, CivCatt 60, 1405 ff. [1914
Anselm, archbish. of Canterb., Cur Deus homo? reissue LonRTS (176). [1915
Anselmus, over de menschwording Gods — üPCIjseling, NykerkCallenbach 08 (184). [1916
Anselm v. Canterbury, ein Beitrag anläfslich sein. Todestag. — OJasniewicz, EvKztg 83, 1. [1917
Anselm's theory of the atonement (The Bohlen lectures 08) — GCFoley, Lon Longmans (15, 327). [1918,
Saint Thomas Becket (1117—1170) — Demimuid, PaGabalda (211). [1919
Hl. Bernhard v. Clairvaux (Schl.) — ASteiger, StuMittBened CistO 29, 4. [1920
Stellung d. Verbums i. d. Predigten d. Bruder Berthold v. Regensburg — HFafsbender, DissBonn 08 (61). [1921
Psychologie Bonaventuras — ELutz, DissMünch 08 (61). [1922
Brun von Querfurt u. s. Zeit — HGVoigt, HalHendel (42) = NeujahrsbläHiKomProvSachsen 33. [1923
Brun von Querfurt — Ders., AllgMissZ 36, 1. [1924
Etre transcendant d'après Duns Scot — SBelmond, RevPhilosophie 9, 1. [1925
Existence de Dieu d'après Duns Scott — Claverie, RevThom 09 Jan. [1926
Quellenuntersuchungen u. Texte z. Geschichte d. heil. Elisabeth 1: Dicta quatuor ancillarum s. Elis. — KWenck, NArchGesÄltDeutGku 34, 2. [1927
Ist die hl. Elisabeth von der Marburg vertrieben worden? — EMichael, ZKathTh 33, 1. [1928
Verhältnis d. „Nouveau Testament“ von Geffroi de Paris zu d. „conception N. Dame“ von Wace, zu d. Handschr. add. 15606 d. Brit. Museums u. z d. Hamilton-Handschr. Nr. 273 d. Fitzwilliam-Mus. z. Cambridge — FIntemann, DissGreifsw 07 (61). [1929
Notice sur „la bible des sept états du monde“ de Geufroi de Paris — PMeyer, PaKlincksieck 4°; aus NoExtrMssBiblNat 39. [1930

Essai sur la société medic. et relig. au 12. siècle, Gilles de Corbeil, méd. de Philippe Auguste et chanoine de N. Dame 1140—1224? — CVieillard, PaChampion (27, 457). [1931
Des Göttlichen Herzens erster Sänger, d. sel. Hermann Joseph — CBlume, StiMaLa 76, 1. [1932
Einfache Priester Spender der Ordines nach Huguccio — FGillmann, Kath 89, 4. [1933
Z. Kritik der Schriften d. Jordanus v. Osnabrück — WMulder, Mitt InstitÖsterrGo 30, 1. [1934
1. fragm. d'une édit. critique de la chronique de Pierre des Vaux de Cernai (chapit. 1—38) — edAubertCarruDulong u. a., MélangesHi MAPublDirLuchaire 5 (08) = BiblFacLettrUnivPa 25. [1935
Poème de Rodulf de Saint-Trond — JBrassinne, MélangesGKurth II 08. [1936
Genèse des sensations d'après Roger Bacon — Hoffmans, RevNéoScolast 15, 3/4. [1937
Des écrits authentiques de S. Thomas d'Aquin — Mandonnet, Rev Thom 09 Jan. [1938
S. Tommaso e Aristotele — FAcri, MemAccadSciIstitBolognaClasScMor I, 2, 1. [1939
Lehre v. d. Strafe b. Thomas v. Aquin — BBrands, DissBerl 08 (54). [1940
New things and old in Saint Thomas Aquinas, a transl. of various writings and treatises with introd. — HCO'Neill, LonDent (328). [1941
Providence, la contingence et la liberté selon s. Thomas d'Aquin — AD Sertillanges, RevSciPhilosTh 3, 1. [1942
War Bischof Werner I. von Strafsburg ein Habsburger oder nicht? — HSteinacker, ZGOberrhein 24, 1. [1943
Vie ancienne de Guillaume de Saint-Thierry — APoncelet, Mélanges GKurth I 08. [1944
Glossary of Wulfstan's homilies, thesis — LHDodd, NewYHolt 08 (244) (YaleStudEngl). [1945

Anglo-Saxon church and the Norman conquest — CTCruttwell, Lon Methuen (286) (HandbEnglChHi). [1946
Codex diplom. regni Croatiae, Dalmatiae et Slavoniae 6: 1272 - 90 — TSmičiklas, ZagrabiaeOfficinSocTypogr 08 (8, 815). [1947
Histoire de l'inquisition en France 1 (origines de l'inquisition) — Tde Cauzons, PaBloud (55, 499). [1948
Documents sur la principauté de Liège (1230—1532) spéc. au début du 16. s., 1. — pACauchie&AvanHove, BruxWeifsenbruch (6, 488). [1949
Inscription dédicatoire de l'église de Looz — LHalkin, MélangesGKurth II 08. [1950
Notizie normanne loc. e reg. da un documento del sec. 12. sulla elezione del vescovo Valvense — GCelidonio, BollSocStorPatrAntLudovAntinoriAbruzzi 2, 19 (08). [1951

H End of the middle age 1273—1453 — ECLodge, LonMethuen (312); in SixAgesEuropHi. [1952
Avvocato fisc. di Papa Benedetto XI, MiscStorValdelsa 16 (08). [1953
Z. Beurteilung d. Herrschaftsverhältnisse Kaiser Heinrichs VII in Italien — VSamanek, HiVs 12, 1. [1954
Publikation d. Extravagante „Cum inter nonnullos" Johanns XXII. — EGöller, RömQs 22, 2/4. [1955
Beiträge z. Gesch. Ludwigs d. B. während seines Romzuges — JMatthias, DissHalle 08 (79). [1956
Bericht des Matthaeus Clementis an Urban VI. (c. 1381) ü. s. Ar-

beiten zu dessen Gunsten in Aragonien — FBliemetzrieder, StuMitt BenedCistO 29, 4. [1957

Konrad III. v. Mainz u. seine Reichspolitik (1419—34) 1 — WAuener, DissHalle 08 (75). [1958

Calendar of Papal registers, Papal letters 8: 1427—1447, LonWyman 15 s. [1959

Beiden ersten Kardinalskonsistorien des Gegenpapstes Felix V. — PM Baumgarten, RömQs 22, 2/4. [1960

Piccolomini, d. Eneas Silvius, Briefwechs. I: Briefe aus d. Laienz. (1431—45) 1: Privatbr. — hRWolkan, WienHölder (28, 595) = Fo RerAustriac. II, 61. [1961

Aeneas Silvius: orator, man of letters, statesman and pope — WBoulting, LonConstable (378). [1962

2 Brefs inédits de Léon X à Ferdinand au lendemain de Marignan — HHauser, RevHi 100, 2. [1963

Älteste gedruckte deutsche Beichtbüchlein — NPaulus, ZKathTh 33, 1. [1964

Dialektisches aus d. vorluth. deutschen Bibel — ENestle, ZDeutWortf 10, 4. [1965

Catalogue of books pr. en the 15. century now in the British museum 1 — LonBritMus 08 (28, 312, 29) 2°; rKHäbler, DeutLitzg 30, 6 u. Z Bücherfr 12, 11. [1966

Appendices ad Hainii-Copingeri repertorium bibliographicum 5 — DReichling, MünchRosenthal (3, 199). [1967

Importantissimo codice in parte inedito del s. 14 [enth. u. a. Moralium philos. dogma u. Breviloquium de virtutibus antiquorum principum ac philos.] — GBoffito, Bibliofi 10, 9/10. [1968

Doktordiplom d. Eichstätter Bischofs Gabriel von Eyb — Rieder, SammelblHiVEichstädt 22. [1969

Elendenbrüderschaften im Grofsh. Hessen — FHerrmann, Qblä HVHessenNF 4. [1970

Mittelniederdeutschen Evang. in d. Handschrift d. Grofs. Kgl. Bibliothek zu Kopenhagen — MEberhardt, DissGreifsw 08 (109). [1971

Z. Gottesfreund-Frage 2 — PStrauch, ZDeutPhil 41, 1. [1972

Nomination d'un maître d'école au 15. s. — BiblEcCh 69, 5/6 (08). [1973

Bruchstück einer lat., mit französ. Sätzen gemischten Predigtsammlung aus d. Ende d. 13. od. Anfang d. 14. Jahrh. — JGutbier, Diss Halle 08 (47). [1974

Prêt d'un manuscrit franç. au début d. 14. s. — BiblEcCh 69, 5/6 (08). [1975

Zur Totentanzlitteratur — FJKleemeier, BörsenblDeutBuchh 76, 25. [1976

Trionfo della morte e il ciclo dei Novissimi — FNeri, StuMediev 3, 1. [1977

Prétendu manuscrit original de l'Hodoeporicon d'Ambroise le Camaldule — HOmont, BiblEcCh 69, 5/6 (08). [1978

Lehre vom Gewissen nach d. hl. Antonin — FJBürck, Kath 89, 1. [1979

Arnald v. Villanova als Politiker u. Laientheologe — PDiepgen, Berl Rothschild (105) = AbhMittlNeuG 9. [1980

Balduin von Wenden († 1441) — JMerkel, ZHiVNiedersachsen 08, 4. [1981

Ulr Boner, der Edelstein, Lichtdrucknachbildung d. undat. Ausg. im Besitze d. K. Bibl. zu Berlin — hPKristeller, BerlCassirer 08 (164) = GraphGesAufserordVeröffentl 1. [1982

Life of John Colet, new ed. — JHLupton, LonBell 8s 6d. [1983
Johann Cotbus v. Sommerfeld, Cölestiner auf d. Oybin b. Zittau um 1450 — GSommerfeldt, ZKathTh 33, 1. [1984
Studii su Dante — GLFilomusi, CittadiCastelloTipLapi 08 (8,605). [1985
„Introduzione alle virtù“ contributo allo studio dei precedenti della „Divina Comedia“ — EProto, StuMediev 3, 1. [1986
Moral system of Dante's inferno — WHVReade, LonFrowde (446). [1987
Di un canto falso nella commedia di Dante — LRighetti, RomaTipForzani 08 (115); rGBusnelli, CivCatt1403; rESicardi, NuovAntol 887. [1988
Readings on the paradiso of Dante, 2. ed. 1 u. 2 — WWVernon, Lon Methuen 618, 578. [1989
Joh. Dominici lucula noctis — edRCoulon, rHCochin, GiornStLetIt 53, 1. [1990
Poema de origine urbis di Giovanni De Dominici — LFrati, RivBibliot Arch 19, 9/11. [1991
Beziehungen Donatellos z. altchristl. Kunst — MEscherich, Report Kunstw 31, 6. [1992
Zur Kritik von Meister Eckhart — OBehaghel, BeiGDeutSprLit 34, 3. [1993
Eloi d'Amerval u. s. „Livre de la Diablerie“ — ACOtt, RomanFo 26, 1. [1994
Emmanuel, évêque de Crémone — UBerlière, RevBénéd 26, 1. [1995
Beitrag z. Lebens- u. Leidensgesch. d. preufsischen Dominikaners Joh. Falkenberg — HVSauerland, AltpreufsMs 46, 1. [1996
Quellenstudien zu Hans Folz — ALMayer, ZDeutAlt 50, 4. [1997
Giottos Werk zu Padua u. d. moderne Malerei — SBeifsel, StiMaLa 76, 2. [1998
Prophetien d. hl. Hildegard v. Bingen i. ein. Schreiben d. Mag. Heinr. v. Langenstein (1383) u. Langensteins Trostbrief üb. d. Tod ein. Brud. d. Wormser Bisch. Eckard v. Ders (um 1384) — GSommerfeldt, Hi Jbu 30, 1. [1999
Subsidium caritativum f. Bischof Hugo v. Konstanz v. J. 1500 — HBaier, ZGOberrhein 24, 1. [2000
Huons aus Auvergne Höllenfahrt nach d. Berlin. u. Paduaner Hs — EStengel, UnivSchrGreifsw 08 (85). [2001
Jacopone da Todi — VFabrizide'Biani, Favilla 27 (08). [2002
Frère mineur d'autrefois: Saint Jean de Capistran — LdeKerval, Woluwe-Bruxelles 08 (23, 167). [2003
Notizie e documenti intorno alla vita di S. Giovanni da Capistrano — RCessi, BollSocStAbruzzi 20, 19 (08). [2004
Giovanna d'Arco, CivCatt 60, 1409. [2005
Problèmes de l'histoire de Jeanne d'Arc — LGuillaume, ChaumontCavaniol (281). [2006
Kampf um die Jungfrau — SFeldmann, März 09, 2. [2007
Zur Seligsprechung d. Jungfrau v. Orleans 1 — MMeschler, StiMaLa 76, 1. [2008
Jeanne d'Arc, maid of Orleans, deliv. of France, new ed. — TDMurray, NewYMcClureCo 08(317). [2009
Joan of d'Arc and the franciscans — RRoe, RomeUnioneCoopEdit (18). [2010
Jeanne d'Arc — MSepet, ToursMame (368). [2011
Archbishop Morton and StAlbans — JGairdner, EnglHiRev 24, 93. [2012
Reginald Pecock's book of faith, a fifteenth century theol. tractate — edJLMorison, GlasgMaclehose (315). [2013
Nicolas de Cues et Léonard de Vinci — PDuhem, BullIt 8 (08). [2014
Signore del Vaud (Richard de Prez) alla crociata di Umberto II, Delfino del Viennese — DMuratore&FDucrest, ZSchweizKg 2, 4. [2015



Bibliographie des œuvres du cardinal Pierre d'Ailly, év. de Cambrai — LSalembier, BibliogrMod 09 Jan. [2016
Stellung d. Speierer Bischofs Mathias Ramung z. Reichsstadt Speier, zu Kurfürst Friedr. I. v. d. Pfalz u. z. Kaiser Friedrich III. — M Buchner, ZGOberrhein 24, 1. [2017
Stellung des kurpfälz. Kanzlers u. Speierer Bischofs Mathias Ramung († 1478) zum geistigen Leben seiner Zeit — Ders., NHeidelbJbü 16,1. [2018
Ruysbroeck, ornement des noces spirituelles, nouv. ed. — trMMaeterlinck, BruxLacomblez 08 (337). [2019
Confirmation du culte du B. Jean Rusbrouck, CanonisteContemp 374. [2020
Vergessene Schrift Gerts van der Schuren — GKentenich, NArchGes ÄltDeutGku 34, 2. [2021
Henri Suzo — GBarlement, ThèMontauban 08 (114). [2022
Thomas a Kempis, imitation of Christ, now f. the first t. set forth in rhythmic sentences, n. ed. LonStock 08 (318). [2023
Ältesten Streitschriften Wiclifs, Stud. üb. d. Anf. d. kirchenpolit. Tätigkeit Wiclifs u. d. Überlief. s. Schrift — JLoserth, WienHölder 08 (74) = SbWienAkPhilHiKl 158, 2. [2024
Complete life pilgrimage of William of Wykeham, bish. of Winchester 1 — WLFox 2 s. [2025
Ximénès créateur du mouvement theol. espagnol — PDominique, Etud Francisc 08. [2026

Fontes rerum Bernensium 9 (1367—78) — Bern, Stämpfli&Co 08 (3, 788). [2027
Erfurter Dorfpfarrer im ausgeh. Mittelalter — MPBertram, ZVKgSachsen 5, 2. [2028
Glagolitische Urkunden u. Schulen in Fiume im 15. Jh. — CJireček, ArchSlavPhil 30, 3.]2029
Art relig. de la fin du M. A. en France — EMâle, PaColin 08 (12, 559). [2030
Incunabula Hildeshemensia 1 & 2 — CErnst, HildLax(LpzHaupt) 08/9 (10, 96; 15, 148). [2031
Ersten deutschen Drucker in Italien — KLöffler, HiPoBlä 143, 1. [2032
Ältesten Bestände d. Lemgoer Gymnasialbibliothek — EWeifsbrodt, ZBücherfr 12, 12. [2033
Abolition des guerres privées au pays de Liége, ordonnance inéd. du 24 sept. 1334 — EFairon, MélangesGKurth I 08. [2034
Bischöfliches Mahnwort an d. Klerus d. Mühlviertel aus d. 15. Jh. — KSchiffmann, ArchGDiöLinz 5, 1 (08). [2035
Z. Kirchengesch. Österreichs ob d. Enns im 14. u. 15. Jh. — JZöchbaur, ebd. [2036
Commende aux Pays-Bas — UBerlière, MélangesGKurth I 08. [2037
Steuerrodel d. Pfarrkirche Schattdorf vom J. 1426 — JMüller, HiNeuj BlaVGAUri 15. [2038
Documenti Senesi sull' inquisizione — PPiccolomini, BullSeneseStPatr 15, 2. [2039
Stiftung d. St. Antoniuspfründe an der Wasserkirche z. Zürich, 1467 — EWymann, ZSchweizerKg 2, 4 (08). [2040

I Allemagne. Moyen âge: publ. d. années 05 et 06 — FVigener, RevHi 100, 1. [2041
Sittlichkeit u. Moral im hl. röm. Reiche deutscher Nation — RQuanter, BerlinBermühler (7, 403). [2042
Niederdeutsche Spruchweisheit — EHenrici, ZDeutAlt 50, 4. [2043
Über d. Plan einer Germania sacra — ABrackmann, HiZ III, 6, 2. [2044
Vorschläge f. eine Germania sacra — Ders., ZKg 30, 1. [2045

Dom zu Aachen u. seine liturg. Ausstattung v. 9.—20. Jh. — KFaymonville, MünchBruckmann (8, 450). [2046
Sagen u. Geschichten aus d. lieben Badnerlande 2, 2. A. — KSchmitt, WeinheimAckermann (7, 160). [2047
Bischofsgräber der hintern Krypta des Basler Münsters — EAStückelberg, BaZGA 8, 1. [2048
Kassiusstift in Bonn u. die Standesverhältnisse seiner Mitglieder i. MA — ABaldsiefen, RheinGblä 9, 1. [2049
Bremische Domkapitel i. MA — AMüller, DissGreifsw 08 (103). [2050
Ministerialen d. Hochstiftes Brixen — KFajkmajer, ZFerdinand III, 52 (08). [2051
Studien zur Verwaltungsgesch. d. Hochstiftes Brixen i. MA — Ders., FoMittGTirol 6, 1. [2052
Deutung d. Buchstaben an d. Mutter Anna im alten Schloßkirchenportale zu Chemnitz — Tubesing, BeiSäKg 22. [2053
Danzig u. das Ablaßgeld f. d. Baseler Konzil — PSimson, MittWestpreußGv 8, 2. [2054
Elbogen u. d. Universitäten im 15. bis 17. Jh. — RRichter, UnserEgerl 13, 3. [2055
Marktkirche zu Hannover, ihre Beschreibg. u. Gesch. — KScheibe, HannovSponholtz (158). [2056
Leisniger Kirchsprengel u. s. urspr. Umfang — Bönhoff, MittGAltV Leisnig 13 (08). [2057
Beiträge z. hist. Schematismus d. Diöz. Linz — FBerger, ArchGDiöLinz 5, 1 (08). [2058
Personal- u. Amtsdaten d. Magdeburger Erzbischöfe (968—1503) — JSchäfers, DissGreifsw 08 (94). [2059
Wahlkapitulationen d. Erzbischöfe u. Kurfürsten v. Mainz (1233—1788) — MStimming, GöttVandenhoeck&Rupr (6, 152). [2060
Mainzer Geschichtschreibung von 1400—1550 — FWERoth, DeutGblä 10, 3. [2061
Evang. Gnadenkirche z. Militsch — KKluge, BreslEvBuchh (48); aus ChronikStadtMilitsch. [2062
Entwicklung d. Landeshoheit d. Mindener Bischöfe — BFrie, Münster Coppenrath (3, 91) = MünstBeiGfo 30. [2063
Beiträge z. nordböhm. Kirchen- u. Schulgesch. — EASeeliger, Mitt NordböhmExkursionkl 31 (08). [2064
Prêtres d'Orsonnens — RChassot, FribImprŒuvrSPaul 08 (2, 16, 162). [2065
Gesch. Salzburgs 2: 1270—1519 — HWidmann, GothaPerthes (8, 423) = AllgStaatengesch 3, 9. [2066
Seele nach d. Tode in der Anschauung des Volkes [in Schlesien] — PDrechsler, MittSchlesGesVolksk 19 (08). [2067
Bijdragen v. e. oorkondenb. v. h. sticht Utrecht (694—1301), 1 u. 2 — GBrom, UtrOosthoek 08 (42, 304; 2, 376). [2068
Bisschop v. Utrecht, het domkapittel en de Groninger prefect — JHGosses, BijdrVaderlGOudhk 7, 1 (08). [2069
2 blaadjes uit de kerkelijke geschiedenis van Zandwijk [15. Jan. 1453 u. 16. Aug. 1569] — JSvanVeen, ArchGAartsbUtrecht 34. [2070

English church history analys., 2. ed. — SSStitt, CambHeffer 08 (116) = HelpsByTheWaySer 3. [2071
Foundations of the English church — JHMaude, LonMethuen (246). [2072
Nunnery life in the church of England — SisterMaryAgnes, LonPTS (192). [2073



English church architecture from the earliest times to the reformation — GATMiddleton, LonGriffiths (118). [2074
Some notable altars in the church of England and the Amer. Episc. church — JWright, NewYMacmillan 08 (9, 383). [2075
Adel, its Norman church and parish — WHDraper, LeedsJackson 08 4⁰ 15 s. [2076
Old London churches — CBenham, illustAGarrett, LonHodder&S 08 (206). [2077
Baronial and ecclest. antiquities of Scotland 9 — RWBillings, LonSaunders 4⁰ 1 s. [2078
South Wales and the religious orders — JWWillis-Bund, ArchJNS 15, 4; 260 (08). [2079

Cartulaire noir de la cathédrale d'Angers — CUrseau, AngersGermain etGrassin 08 (64, 521) = DocumHiAnjou 5. [2080
Evêques et dignitaires de l'église cathéd. d'Angers (770—1175) — Ders., AngersGrassin (42); ausRevAnjou. [2081
Encore le vieux Biarritz, nouveaux docum. sur la paroisse Saint-Martin — JLaborde, BayonneImprLamaignère 08 (233). [2082
Hist. d. l. paroisse de Not.-Dame de Bonne-Nouvelle — LMCasabianca, PaPoussielgue 08 (34, 527). [2083
Étude hist. en 2 vol. sur l'ancienne cathédrale, les évêques et les archévêques usw., de la ville de Cambrai de l'an 500 à l'an 1798: 1 — Berteaux, CambraiHalluin-Carion 08 (519). [2084
Histoire des églises et chapelles de Lyon 2 — pubJBMartin, LyonLardanchet (505). [2085
Collège de la trinité à Lyon av. 1540 — LGerig, RevRenaiss 9 (08). [2086
Notes pour servir à l'histoire des paroisses qui dépendaient de l'abbaye de Saint-Trond — GSimenon, LiégeCormaux 08 (276); aus Bull SocArtHistDiocLiége. [2087
Chroniqueurs de l'abbaye de Saint-Trond — Ders., Mélanges GKurth I 08. [2088
Histor. de la chapelle Saint-Antoine à Tarbes — FDuffau, TarbesCrohare 08 (113). [2089

Italie. Moyen âge [Ref.] — RPoupardin, RevHi 100, 2. [2090
Italy from 1494—1700 — HMVernon, CambUnivPr (524). [2091
Diocesi d'Italia dalla metà del 10. fino a tutto il 12 s — AGroner, trG BGuarini, MelfiTipLiccione 08 (94). [2092
Inizii di antiche poesie Italiane, relig. e morali — ATenneroni, FirOlschki (21, 275). [2093
Patrum sapientia, ovvero proverbi e sentenze proverb. ital. — AArthaber, MantovaMondovi 08 (12, 305). [2094
„Chronica archiepiscoporum mediolanens." cit. e adop. da Galvano Fiamma — FSavio, RivSciStor 5 (08). [2095
Documenti pontifici riguard. l'univ. di Pisa — edCFedeli, PisaTipMariotti 08 (24, 250). [2096
Documenti pontifici riguard. l'Università di Pisa — RMaiocchi, RivSciSt 5 (08). [2097
Monuments of Christian Rome fr. Constantine to the renaiss. — AL Frothingham, NewYMacmillan 08 (7, 412), HandbArchAnt. [2098
Reflets de Rome. Rome vue par les écrivains. De Montaigne à Goethe. De Chateaubriand à Anatole France, 2 édit. — GVallette, PaPlonNourrit (335). [2099
Niederländische Anspruch auf d. deutsche Nationalstiftung Santa Maria dell' anima in Rom — GBrom, RomLoescher&Regenberg (42). [2100

Documents per l'historia de la cultura Catalana mig-eval 1 — ed. ARubióyLluch, BarcelonaInstEstudCatal 08 (36, 486) 4⁰. [2101

Historia de la Santa A. M. Iglesia de Santiago de Compostela 10 — ALópezFerreiro, SantiagoImpSeminConcilCentr 08 (301, 149) 4⁰. [2102

K [Russ.] **Byzantina** 3 — DTBjeljaev, rJBBury, ByzantZ 18, 1/2. [2103

Notes de géogr. et d'hist. d'extrême-orient — EBlochet, RevOrChrét 13, 4. [2104

Byzantinische Charakterköpfe — KDieterich, LpzTeubner (6. 146) = Aus NaGeistesw 244. [2105

Grundlagen der byzantin. Kultur — AHeisenberg, NJbüKlassAlt 12, 3. [2106

Gesch. der älteren südslawischen Literaturen (Literaturen d. Ostens in Einzeldarstellungen 5) — MMurko, rBonwetsch, ThLztg 34, 4. [2107

Mosessage in d. slaw. kirchl. Literatur — NBonwetsch, NachrGesWiss Göttingen 08, 6. [2108

Traduction de la Chronique syriaque anon. éd. par Rahmani, patr. des Syriens cath. (S.) — FNau, RevOrChrét 13, 4. [2109

Panichide ou ordre des prières pour les défunts (liturgie russe) — RevInternTh 17, 65. [2110

Subjekt d. Kirchenvermögens in d. morgenländischen Kirche — NCotlarcius, DeutZKr 19, 1. [2111

Bulletin des périodiques de **l'Islam** (1903—1907) — RBasset, PaLeroux 08 (60); ausAnnMusGuimet 58, 1. [2112

Mahomet dans son temps — RDucasse, ThèGenève 08 (4, 100). [2113

Koran tr. from the Arabic — JMRodwell, LonDent (522). [2114

Religious attitude and life in Islam: being the Haskell lectures on comparative relig. deliv. bef. the Univ. of Chicago in 06 — DBMacdonald, ChicUnivPr (12, 317). [2115

Neuplatonische u. gnostische Elemente im Ḥadīṯ — JGoldziher, ZAssyr 22, 4. [2116

Jahresbericht üb. d. Philosophie im Islam — MHorten, ArchGPhilos 22, 2. [2117

Entwicklungslinie d. Philos. im Kulturbereiche d. Islam — Ders., ebd. [2118

Islamisme et christianisme en Afrique — CVernier, ThèMontauban 08 (136). [2119

Islamische Orient, Berichte u. Forschungen 2: arab. Frage mit ein. Vers. d. Arch. Jemens — MHartmann, Lpzg (10, 685). [2120

Prinzipien f. eine Darstellung d. kirchl. Unionsbestrebungen im MA — WNorden, HiZ III, 6, 2. [2121

Papato e Bizanzio nelle loro relazioni relig.-pol. dall' origine dello scisma alla caduta di Constantinopoli — APennice, ArchStItal 42, 4. [2122

[Russ.] Alexander von der Laura auf d. Athos † — JSokolov, *Βυζαντινὰ Χρονικά* 14, 1 (08). [2123

Metaphysik Avicennas enthalt. d. Metaphysik, Theol., Kosmologie u. Ethik (Buch d. Genesung der Seele, e. philos. Enzykl. Avic. II, 3, 13) — überlMHorten, LpzHaupt (10, 799). [2124

Nouveau fragment de l'édit Byzantin de Bersabée — FMAbel, RevBibl 7, 1. [2125

Ἅγιος Βησσαρίων ὁ Λαρίσης [um 1600] — *Νέος Ἑλληνομνήμων* 5, 2/3 (08). [2126

Démétrius Bikélas † — AAndréadès, ByzantZ 18, 1/2. [2127

Γεωργίου τ. Αἰτωλοῦ τὰ εἰς Ἰωάσαφ τ. Ἀργυρόπ., Θεσσαλ. μητροπολίτην, ἡρωελεγεῖα — ΠΝΠαπαγεωργίου, ByzantZ 18, 1/2. [2128
Godefroy de Bouillon et l'avouerie du Saint-Sépulcre — CMoeller, MélangesGKurth I 08. [2129
[Russ.] Z. Geschichte d. Kaisers Heraklius — BBolotov, *Βυζαντινὰ Χρονικά* 14, 1 (08). [2130
Diritto matrimoniale secondo le novelle di Leone il Filosofo — GFerrari, ByzantZ 18, 1/2. [2131
[Russ.] Predigt am Sonnt. vor Weihnachten von Leontius Karpowič geh. — SMaslow, MittUkrainGesWissKiew 2 (08). [2132
Διορθώσεις εἰς ἐπιστολὰς Φωτίου — ΠΝΠαπαγεωργίου, ByzantZ 18, 1/2. [2133
Analekta Planudea — SKugéas, ByzantZ 18, 1/2. [2134
Romanos le Mélode — LGuillaume, MélangesGKurth II 08. [2135
[Russ.] Ehrwürdige Theodor von Studion, s. Zeit, Leben u. Werke — NGrossu, rNBonwetsch, ByzantZ 18, 1/2. [2136

Confessio fidei Armeniorum aus d. Dubrowskischen Sammlung d. Kais. Bibliothek z. Petersburg — AStaerk, *ΒυζαντινὰΧρονικά* 14, 1 (08). [2137
Documents chypriotes du début d. 14. s. — CKohler, RevOrLat 11, 3 (08). [2138
Patriarchate of Jerusalem — Dowling, LonNorth (46). [2139
Koptische Miszellen 51—61 & 62—65 — OvLemm, BullAcImpScSt Pétersbg 08 & 09, 5; darin aufser den unter Nr. 1716 u. 1724 genannten Apokal. u. a.: Zu Hall's coptic and greek texts of the Christian period 1—8; Z. Martyrium d. h. Philemon; Z. Martyr. d. h. Christodorus. [2140
[Russ.] Koptische liturgische Kanones — BTuraev, *ΒυζαντινὰΧρονικά* 14, 1 (08). [2141
Wasserweihe an Epiphanie nach d. koptischen Ritus — ABaumstark, Kirchenmusik 10, 1. [2142
Kirchenslav. Rituale moldauisch-südruss. Provenienz i. d. Münch. Hofbibl. — VĆorović, ArchSlavPh 30, 3. [2143
Relation de Thomas de Novare sur Nazareth, en 1620 — LPoisat, RevOrLat 11, 3 (08). [2144
[Russ.] Religiöse Ekstase im russischen Sektenwesen 1, 1 — DGK Konowalow, Sergjew-Possad. 08 (11, 256). [2145
Διορθώσεις εἰς τὰ Actes de Zographou — *ΠΝΠαπαγεωργίου*, Byzant Z 18, 1/2. [2146

L Origines de l. vie **monastique** dans le christianisme — FCallaey, ÉtudFrancisc 09. [2147
Vie de S. Euthyme le Grand (377—473), les moines et l'église en Palestine au 5. s. — RGénier, PaGabalda&Co (32, 305). [2148
S. Euthyme le Grand, moine de Palestine (376—473) s. — SVailhé, RevOrChrét 13, 4. [2149
Règles et constitutions des basiliens Chouérites — PBacel, EchosOr 74, 09 Jan. [2150

Origines du monast. et de la ville de Castres — de Fénols, AlbiImpr CoopSud-Ouest (69). [2151
Marienfelder Mönchsverzeichnis — JZumnorde, WarendorfBlä 7. [2152
Verschiedene Vorschriften f. d. Äbtissin u. d. Nonnen im Kl. Vinnenberg — WKrimphoff, WarendorfBlä 7. [2153
Grundrifs d. Chronik üb. d. Kloster Zschillen — WCPfau, Rochlitz Meltzer (438) = VRochlitzGH 5. [2154

Klosterreform Ludw. d. Frommen i. Verhältnis z. Regel Benedikts v. Nursia — JKoschek, DissGreifsw 08 (76). [2155

Ital. Benediktiner Isidorus Clarius u. s. Schrift f. d. relig. Frieden (1542) — FLauchert, StuMittBenedCistO 29, 4. [2156

Z. Geschichte d. Klosters u. d. Kirche z. hl. Anna in Aachen — EPauls, ZAachenGV 30 (08). [2157

Beuroner Caeremoniale — AM, StuMittBenedCistO 29, 4. [2158

Capitoli gener. o „definizioni“ di Cluny e la decadenza dell'Ordine — DSant'Ambrogio, RivSciStor 5 (08). [2159

Vijftiende-eeuwsche kloosterzeden [nach neuen, die Benediktinerabtei Egmond in Holland betr. Urkunden] — HEvanGelder, BijdrVaderland GeschOudheidk 7, 4. [2160

Abbaye de Lérins, histoire et monum. — HMoris, PaPlon-Nourrit (432). [2161

Casale e l'abbazia di S. Maria di Maniace — BRadice, ArchStSiciliano NS 33, 1/3. [2162

Breve chronicon monast. Mantuani s. Andree ord. Bened. (800—1431) 1 — ANerli, edOBegani, CittadiCastelloCasaSLapi 08 (25, 64) 4° = RerItalScrNuovEdiz 60. [2163

Chiesa cluniacense di S.Valeriano di Rodobio — DSant'Ambrogio, RivSciStor 5 (08). [2164

Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen 5: 1412—1442 — PBütler &TSchiefs, StGallenFehr (800). [2165

Ehemal. Benediktiner-Abtei Tholey — Jungk, MittHVSaargegend 9. [2166

Baugeschichte d. Augustiner-Chorherrenstiftes Ranshofen — KSchiffmann, ArchGDiöLinz 5, 1 (08). [2167

Traditionskodex d. Augustiner-Chorherrnstiftes Ranshofen am Inn — Ders., ebenda 5, 2 (08). [2168

Catalogue des prieurs et recteurs suivi de mentions inéd. sur le personnel et le nécrologe de La Lance — FSpeiser, ZSchweizKg 2, 4. [2169

Ehem. Cisterzienserkl. Maris stella bei Wettingen u. s. Glasgemälde, 2. A. — HLehmann, TaschenbHGesAargau 08. [2170

Z. Klosteranlage d. Zisterzienser u. z. Baugesch. Maulbronns — A Mettler, StuttgKohlhammer (159); aus WürtVjhLandesg. [2171

Abbazia di Morimondo — ACavagna Sangiuliani, RivistaStoBenedet 3 (08). [2172

Abbaye de Villers-en-Brabant aux 12. et 13. s. — EdeMoreau, suiv. d'une not. archéol. RMaere, BruxDewit (72, 350) = RecTravMembConf HiPhilUnivLouvain 21 (thèse). [2173

Vocation d. bienh. Hugues, 1. abbé de Prémontré — HLamy, RevOrd Prém 08, 4. [2174

Anteil d. geistl. Ritterorden an d. geistigen Leben ihrer Zeit — H Prutz, Münch 08 (23). [2175

Gesch. d. Deutschen Ritterordens 1: Anfänge b. z. Eintritt i. d. Preufsenkampf — MOehler, ElbingWernich'sBuchdr 08 (10, 188, 3). [2176

Ordre de Malte dans la ville d'Arles — Chailan, BergeracCastanet 08 (19, 388). [2177

Bulles pour l'ordre d. Temple, tir. des archives de S. Gervasio de Cassolas — JDelavilleLeRoulx, RevOrLat 11, 3 (08). [2178

Bullarii **Francisc.** epitome sive summa bullarum in eiusd. Bullarii 4 prioribus tomis relatarum addito supplemento — CEubel, ApClarAquas TipColBonav 08 (8, 349) Fol. [2179

Studii francescani — FTocco, NapoliPerrella (8, 558) = NuovBiblLetSto Arte 3. [2180

Question franciscaine: le ms II 2326 de la bibl. de Belgique (fin) — A Fierens, RevHiEccl 10, 1. [2181
Prime due tribolazioni dell'ordine dei minori — FTocco, RendicRealAccad Lin 17, 1/3 (08). [2182
Moderner Heiliger [Franz v. Assisi] — MBierbaum, Kath 89, 3. [2183
Modern reading of St. Francis of Assisi – KCollins, LonDaniel 08 (120). [2184
Hl. Franz v. Assisi, e. Vorbild soz. Wirkens, Rede, 2. A. — AGisler, RavensbDorn 30 Pfge. [2185
Padre comune (s. Francesco d'Assisi) — Giunipero, VicenzaTipSGiuseppe (111). [2186
Celeste follia!: profili, sfumature, leggende [interno alla vita di s. Franc. d'Assisi] — RZeni, prefGBonomelli, MilanoCogliati 08 (16, 257). [2187
Quellenstudie z. Franziskuslegende d. Jacobus de Voragine — EBaumgartner, ArchFranciscHi 2, 1. [2188
Beatrice francescana (Mad. Giacomina de' settesoli) — TNediani, Boll SocInternStudiFrancesc 5/6 (08). [2189
Personality of Clare of Assisi — HGordon, OxfordCambrRev 08, 5. [2190
Patria di frate Elia: contributo agli studj francescani — GGarzi, CortonaTipAlari 08 (27). [2191
Quo anno capitulum Generale ord. fr. min. Patavii primum celebratum sit (1276) — MBihl, ArchFranciscHi 2, 1. [2192
Acta et statuta generalis capit. tertii ordinis poenitentium D. Francisci Bononiae celebrati a. 1289 — ed. HGolubovich, ebd. [2193
Relazione sulla biblioteca francesc. in Assisi 1906/07 — FPennacchi, Boll SocInternStudiFrancesc 5/6 (08). [2194
Katechismus f. d. Tertiaren d. hl. Franziskus v. Assisi, nebst Ablafsverz. u. Ceremoniale, Übers., 3. A. — RvBrügge, SaarlouisStein (223). [2195
Fiori serafici sbocciati in Canicatti [serie dei servi di Dio francesc. nati in Canicatti] — GGioia, PalermoTipCastellana 08 (61). [2196
Franziskaner d. österreich. Provinz, ihr Wirken in Nieder-Österr., Steiermark u. Krain bis z. Verfalle d. Kustodie Krain 1596 — GRant, Diss FreibgSchw 08 (137). [2197
Francescani e l'origine del monte di Pietà in Piacenza — ACorna, Arch FranciscHi 2, 1. [2198
Franziskaner-Kloster z. Schwetzingen — OMechling, MannheimGblä 10, 1. [2199
Bullarium Francisc. Terrae S., DiariumTerraeS 1 (08). [2200
Gesch. d. ehemaligen Franziskanerinnenklosters zu Unlingen 6 (4 letzten Jahrz., 1740—80), SchwäbArch 27, 2 (Forts. d. im Diözesanarch. 24 [06] erschienenen Aufs.). [2201

Dominicains, leur raison d'être — PGillet, LilleDesclée (6, 105). [2202
Histoire des maîtres généraux de l'ordre des frères prêch. 4: 1400—86 — Mortier, PaPicard (7, 660). [2203
Per la iconografia di Caterina Benincasa nell'arte Senese del rinascimento — PRossi, BullSeneseStPatr 15, 2. [2204
Z. Gesch. d. deutsch. Dominikaner-Prov. im 14. Jh. — KHSchäfer, Röm Qs 22, 2/4. [2205

Analecta ordinis Carmelit., decreto capit. gener. 08 celebr. in lucem edita 1, 1 RomApudCurGeneral (48). [2206
Gesuati a Parma — BRoletto, RivSciStor 5 (08). [2207
Sieben-Väter-Büchlein, Leben d. hl. Stifter d. Servitenordens — SM Saier, InnsbrVereinsbuchh (4, 193). [2208

M Hagiogr. Jahresbericht f. d. J. 04–06 — hHBihlmeyer, KemptenKösel 08 (7, 304). [2209



Saints dans l'histoire. Programme d'un programme — SLonghaye, Études 09 Jan 5. [2210
Fondateurs du bollandisme — CdeSmedt, MélangesGKurth I 08. [2211
Légendes du M. A. (Ronceveaux, Paradis d. l. reine Sibylle, Leg. du Tannhauser, Juif errant, Lai de l'oiselet) — GParis, PaHachette 08 (4, 293). [2212
Légende de l'anneau de la morte — EPhilipot, JSav 7, 2. [2213
Légendes épiques, recherches sur la formation des chansons de geste 1 u. 2 — JBédier, rJFlach, JSav 7, 1. [2214
[Russ.] Eleutherische Redact. d. „Legende v. d. 12 Freitagen" u. ukrainische Abschr. derselb. aus d. J. 1604 — SŠewčenko, MittUkrainGes WissKiew 2 (08). [2215
Légendes Grecques des Saints militaires — HDelehaye, PaPicard (9, 371). [2216
Textbeiträge z. Siebenschläferlegende des MA. — MHuber, RomanFo 26, 1. [2217
Ex libro miraculorum et visionum in prov. Saxon c. 1300 conscripto — LLemmens, ArchFranciscHi 2, 1. [2218
Z. Literatur u. Gesch. der Himmelsbriefe — TORadlach, ZVKgSachsen 5, 2. [2219
Wider die Himmelsbriefe, Beitr. z. rel. Volksk. — VGKirchner, LpzVolger 08 (3, 81). [2220
Märchen von d. Mädchen ohne Hände als Predigtexempel [in d. scala caeli des Joh. Gobi jun.] — JKlapper, MittSchlesischGesVolksk 19 (08). [2221
Methodios u. die Studiten, Strömungen u. Gegenströmungen in d. Hagiographie d. 9 Jh. — EvDobschütz, ByzantZ 18, 1/2. [2222
Sagen u. Märchen d. M.A. — JKlapper, MittSchlesischGesVolksk 20(08). [2223

Coptic saints and sinners — EOWinstedt, ProcSoBiblArch 30 (08). [2224
Vitae Sanctorum Danorum 1 — edMCGertz, Køb 08 (166). [2225
Vidas de los santos más conocidos y venerados en España y en las repúbl. sudamericanas 2 (Abul-Jun) 4 (Oct.-Dic.) — ldeTyRodriguezPaRoger & Chernoviz (472; 456). [2226
Kalendarium d. Chorherrnstiftes Sankt Florian v. 13. b. z. 16. Jh. — HWeishäupl, ArchGDiöLinz 5, 1 (08). [2227
Origin and credibility of the Icelandic saga — ABugge, AmerHiRev 14, 2. [2228
Dokumente des Aberglaubens aus Österreich ob d. Enns — KSchiffmann, ArchKulturg 7, 1. [2229
Aberglaube u. Sagen aus d. Herz. Oldenburg, 2. A. 1 u. 2 — LStrackerjan, hKWilloh, OldbgStalling 08 (21, 517; 7, 518). [2230
Formation des légendes provençales, faits et aperçus nouveaux — G Morin, RevBénéd 26, 1. [2231
A propos de l'hagiographie Romaine — ADufourcq, RevQHi 169. 09 1/I. [2232
Martyrologium Terrae Sanctae, DiariumTerraeS 1 (08). [2233
Μαρτύριον τῶν ἁγίων Εὐγενίου, Κανιδίου, Οὐαλεριανοῦ καὶ Ἀκύλα τῶν ἐν Τραπεζοῦντι μαρτυρησάντων — Ἰωάννης Πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως ὁ Ξιφιλῖνος, ἐκδΜΠαρανίκης, Βυζαντινὰ Χρονικά 14, 1 (08). [2234
Légendes de la nuit en Vendée, traditions, contes et superstitions — EBocquier, LaRoche-sur-YonIvonnet 08 (61). [2235

Acta S. Aaronis et S. Philippi (vitae sanctor. indigenar. 2) — ed&interpr BTurajev, PaPoussielgue 08 (148, 133) = CorpScrChrOrientScrAethiop II, 20, 2. [2236

Röm. Abbacyrus in Gesch., Legende u. Kunst — PSinthern, RömQs 22, 2/4. [2237
Sainte Agnès des actes Grecs — FJubaru, RevQHi 169, 09 1/I. [2238
S. Alessandro Martire bresciano — ACapilupi, RivSciStor 5 (08). [2239
Vie de S. Alexis, texte crit. nouv. ed. — pub. GParis, PaChampion (63). [2240
Vie et les miracles de S. Amator — EAlbe, AnalBoll 28, 1. [2241
Miraculum S. Antonini martyr. — edAPoncelet, Cat.cod.hagiogr.lat. bibl.Roman.App. 1.; aus AnalBoll 28, 1. [2242
Vita di S. Antonio, abate AstiTipPopol (64). [2243
Légende de S. Badilon — CLiégeois, MélangesGKurth I 08. [2244
Festen Strophengebilde u. einige metrische Künsteleien d. mystère de S. Barbe, ihr weiteres Vorkommen u. ihre verwandt. Formen i. and. Mysterien — MBrandenburg, DissGreifsw 07 (99). [2245
Studien üb. d. verschiedenen mittelalt. dramatischen Fassungen d. Barbara-Legende nebst Neudruck d. ält. mystère franç. d. S. Barbe en deux journées — PSeefeldt, DissGreifsw 08 (57). [2246
Fabulae de nativitate S. Briccii — edAPoncelet, Cat. cod. hagiogr. lat. bibl. Roman. App. 2.; aus AnalBoll 28, 1. [2247
Culte de S. Denis et de ses compagnons — LMaître, RevArtChr 51, 6. [2248
Passion de S. Dioscore — PAllard, MélangesGKurth II 08. [2249
San Doimo, vescovo e martire di Salona, nell'archeologia e nell'agiografia — PKaer, SebenicoFosco 08 (280); rVSchultze, ThLbl 30. 3. [2250
Eustachiuslegende, Christians Wilhelmsleben, Boeve de Haustone u. ihre orient. Verwandten — LJordan, ArchStNeuSpr 62, 3/4. [2251
St. George, champion of christendom, cheap edit — EOGordon, Lon Sonnenschein 10 s. [2252
3 ungedr. Bruchstücke der Legenden des hlg. Heinrich u. der hl. Kunigunde — GMPriest, JbüAkErfurt 34. [2253
„Wunder" des hl. Januarius — OStark, StuMittBenedCistO 29, 4. [2254
Célèbre miracle de S. Janvier à Naples et à Pouzzoles av. une introd. sur le miracle en général — LCavène, PaBeauchesne (16, 356). [2255
Transl. S. Jacobi ap. in Gallaeciam — edAPoncelet, Cat. cod. hagiogr. lat. bibl. RomanApp 4.; aus AnalBoll 28, 1. [2256
Di una tavola della R. Galleria Estense con rappresentazioni tolte dalla leggenda di S. Giovanni Boccadoro — FPatetta, MemAccadModena III, 7. [2257
Kosmas u. Damian — ABrinkmann, RheinMusPhil 64, 1. [2258
Vie d. S. Luc. le stylite — AVogt, AnalBoll 28, 1. [2259
Mariaverhalen bijeenverzameld — CHMvanSchalkhaar, GentSiffer 08 (191). [2260
[Russ.] Zur Frage der Herkunft d. koptischen Theotokia — BTuraev, *Βυζαντινὰ Χρονικά* 14, 1 (08). [2261
Gesch. d. Verehrung Marias in Deutschland während d. M. A. — SBeifsel, FreibHerder (12, 678). [2262
Marien-Maiandacht in ihr. hist. Entwickl. u. Ausbreitung — JBMetzler, Kath 39, 2. [2263
Handschriftenverhältnis u. Text d. altfranzösischen achtsilbner Redaktionen d. „Heirat Mariae" — RSchröder, DissGreifsw 08 (39). [2264
[Russ.] „Wanderung d. Mutter Gottes am Orte d. Höllenqualen" in neuen ukrain. Abschrift. aus d. 17. bis 18. Jahrh. — ANasarewsky, Mitt UkrainGesWissKiew 2 (08). [2265
Darstellung Mariä als Zoodochos Pigi — JohannGeorg, HerzogzuSachsen, ByzantZ 18, 1/2. [2266
Marie, reine de France par droit d'héritage, par droit de conqête, par droit d'élection — Fuzier, PaOudin (367). [2267

54. serto di fiori alla gran vergine, madre di Dio, nel 54. anno della definiz. dogm. del suo immacol. concepimento, VenezTipPatriarc 08 (78). [2268
Madonna ed il papa: omaggio di venerazione e d'amore dei promotori del nuovo santuario della Mad. di Caravaggio in Milano a Pio X p-l suo giub. sacerdot., MilArtigianelli 08 (12) 4°. [2269
Notes sur le pèlerinage de N. Dame de la Font-Sainte aux 17. et 18. s. — ERhodes, MuratImprLuttwiller (6). [2270
Translation miracul. de la s. maison de Notre-Mère à Lorette 4: preuves surabondantes de son authenticité — JFaurax, PaVitte (102). [2271
Apparitions de Lourdes, souvenirs intimes d'un témoin — JBEstrade, LourdesImprDLGrotte 08 (9, 333). [2272
Miracles de Lourdes et les enquêtes canoniques — TdeChardin, Études 09 20/I. [2273
Miracles de Lourdes — JDesgranges, MontluçonImprHerbin 08 (32). [2274
Année jubil. de Lourdes, le pèlerinage nat. de 1908 Récits et souvenirs — LGuérin, PaFeron-Vrau 08 (320). [2275
Notre-Dame de Lourdes — Hubert, BruxellesDewit 08 (64). [2276
A Lourdes: impressioni di un pellegrino, MonzaTipSocMonz 08 (21). [2277
Diocèse de Meaux à Lourdes pour le cinquantenaire des apparitions — ABarbier, NemoursImprBouloy (66). [2278
Reims au cinquantenaire des apparitions de Notre-Dame de Lourdes — Pellegrinus, ReimsImprJeanned'Arc (50). [2279
Memorie storiche intorno al santuario della b. vergine della salute in monte Ortone, PadovaTipAntoniana 08 (30). [2280
Notre-Dame de la Providence, son histoire et son culte — ADubois, Pa BoulevBanque 08 (540). [2281
Pèlerinage de N. Dame de Saint-Germain-des-Fossés, dioc. de Moulins 6. ed. — PJBrillaud, revJBBelot, LaChapelleMontligeonMontl 08(13, 261). [2282
Celle qui pleure (Notre-Dame de la Salette) — LBloy, PaMercureFrance 08 (267). [2283
Notre-Dame des Victoires et le cœur immaculé de Marie — GdeBessonies, Abbeville ImprPaillard (32). [2284
Reliques de s. Marc l'évangéliste à Limours — FLorin, VersaillesImpr Aubert 08 (44). [2285
Passio S. Maximi com. millenarii et soc — edAPoncelet, Cat. cod. hagiogr. lat. bibl. Roman. App 3.; aus AnalBoll 28, 1. [2286
Griechische Ostraka von d. Menas-Heiligtümern — EDrerup, RömQs 22, 2/4. [2287
Mittelbulg. Bruchstück des ersten Wunders des Grofsmärtyrers Menas (aus dem 14. Jh.) — VJagič, ArchSlavPh 30, 3. [2288
„Translatio S. Mercurii Beneventum" — HDelehaye, MélangesGKurth I 08. [2289
Βαρβερινὸς κῶδιξ τοῦ βίου τοῦ ὁσίου Νίκωνος τοῦ Μετανοεῖτε — *Νέος Ἑλληνομνήμων* 5, 2/3 (08). [2290
Vie de S. Patrice, mystère breton en trois actes, texte et traduct. — JDunn, PaChampion (32, 266). [2291
S. Prospero di Reggio nell'Emilia e la leggenda di S. Prospero d'Aquitania — LChiesi, RivSciStor 5 (08). [2292
Mistere d. Saint Quentin suivi des inventions du corps de Saint Quentin par Eusebe et p. Eloi — edHChatelain, Saint-QuentinImprGénér (75, 453). [2293
Mystère de Saint Remi, Manuskr. d Arsenalbibl. z. Paris 3364 nach Quellen, Inhalt u. Metrum — BHinrichs, DissGreifsw 07 (70). [2294
Z. Vita S. Romani Dryensis (Schl.) nebst Exkurs ü. d. Äbte des Kl. Vareilles: St. Remi (9.—11. s.) — BFAdloch, StuMittBenedCistO 29, 4. [2295

Legend of archbishop Udo — VScholderer, Libr 9, 36. [2296
Brevi cenni stor. sulla vita di S. Valeriano, mart. tebeo, ToriTipSales (38). [2297
Chiesa e le capelle di S. Vivaldo — FGhilardi, MiscStValdelsa 16 (08). [2298

N Pensée de la **renaissance** — Péladan, RevBleue 47, 5 (30/I.) [2299
Renaissance: its art and life. Florence (1450—1550) — SBrinton, Pa Manzi, Joyant 08 (213). [2300
Origines de la **réforme** 2 (église cathol.: la crise et la renaissance) — PImbartdeLaTour, PaHachette (8, 592). [2301
Kämpfe um d. Reformation u. d. Übergang in d. heutige Zeit nach Theod. Lindner — MFischer, PrMhe 13, 3. [2302
Hauptströmungen in d. Gesch. d. ev. Kirche, 3 Vortr. — RolffsGastrow Grethen, HildhHelmke (3, 66). [2303
Sinn d. Reformation — WNithack-Stahn, Wartb 8, 8. [2304
Persönliche Charakter d. protest. Christentums — MSchulze, LpzVerlEv Bu 08 (14) = FlugschrEvBu 260. [2305
Revolución cosmopolita y el protestantismo — JComellayColom, Barcelo LaHormiga deOro 08 (222). [2306
Rebels of the reformation — WSherren, LonGriffiths 1 s 6 d. [2307

Autographensammlung aus d. Refzeit in d. Stadtbibliothek zu Danzig — HFreytag, MittWestprGV 8, 1. [2308
Augsburgische Konfession gemeinverst. erklärt mit e. gesch. Einleitung — FSchattenmann, NürnbLöhe (7, 244). [2309
Canon of the Bible among the later reformers — HHHoworth, JThStu 10, 38. [2310
Reformatorische Lehre von der Erkenntnis der Sünde — CStange, AGl 10, 16. [2311
Protestantismus u. Wunderglaube — JAlbani, GrazDeutVDruck (8). [2312
Unio-Mystica as a theological conception — HRMackintosh, Expos 7, 38. [2313
An d. Grenze d. Philosophie: Melanchthon, Lavater, David Friedr. Straufs — HMaier, TübMohr (6, 405). [2314
Nye Tanker i det 16 Aarhundrede — Troels-Lund, KøbGyldendal (160). [2315
Geschichte d. neueren Okkultismus, 2. verm. Aufl. — RBlum, KKiesewetter, LpzAltmann (12, 910). [2316
Drei Propheten aus d. Zeit d. 30jähr. Krieges 1 — Lubenow, NKiZ 20, 1. [2317
Pfarrzwang nach kathol. u. ev. Kirchenrecht — HLocker, DissBreslau 08 (82). [2318
Gesch. d. deutsch. ev. Kirchenliedes, 2. A. — WNelle, HambSchlöfsmann (12, 317). [2319
Nachträge z. d. Abhandlung „Hymnologisches“ — Jehle, MsGoKiKu 14, 2. [2320

O Schicksale von Büchern u. Bibliotheken im Bauernkrieg — KSchottenloher, ZBücherfr 12, 10. [2321
Rätselhafte Prophezeiung auf d. J. 1536 — OClemen, ArchKulturg 7, 1. [2322
Beiträge z. Gesch. Pauls III. — VSchweitzer, RömQs 22, 2/4. [2323
Von Herzog Philipps I. Besuch auf d. RT zu Regensburg v. 1541 — OHeinemann, MbläGesPommG 22 (08). [2324
Schmalkaldische Krieg in Nordwestdeutschland — HBerentelg, DissMünster 08 (8, 92). [2325

Neue Dokumente z. Gesch. d. Konzils von Trient? — SEhses, Kath 89, 3. [2326
Römische Kurie u. d. Konzil von Trient unter Pius IV., Aktenst. z. Gesch. d. Konz. 2 — JŠusta, WienHölder (27, 604). [2327
Konzil v. Trient u. d. Übersetzung d. Bibel in d. Landessprache — SEhses, 5 Vorträge v. d. Limburg. Generalversammlg (Görresgesellsch 08). [2328
Deutsche Schriftstellerei u. Buchdruckerei d. röm. Stuhle empfohlen, e. Denkschr. v. J. 1566 — OBraunsberger, HiJbu 30, 1. [2329

Bekenntnisschriften d. Herzogs Albrecht von Preufsen — FSpitta, Arch Refg 6, 1. [2330
Herzog Albrecht von Preufsen als angeblich bedeutender geistl. Liederdichter d. Refzeit — PTschackert, Altpreufs. Ms 46, 1; auch separat. [2331
Prof. Tschackert u. Herzog Albrecht als Liederdichter — FSpitta, MsGo KiKu 14, 2. [2332
Beza's „icones“: contemporary portraits of reformers of religion and letters, 2. impr — LonRTS (266). [2333
Bibliotheca Bugenhagiana — GGeisenhof, rGKawerau, HiZ III, 6, 2. [2334
Joh. Bugenhagens Katechismuspred., geh. 1525 u. 32 — z. erstenmal h GBuchwald, mit Einl. OAlbrecht, LpzHeinsius (7, 94) = QuDarstG Refjh 9. [2335
Brief Bugenhagens an Jobst v. Dewitz — PGantzer, MbläGesPommG 22 (08). [2336
Bullingers Korrespondenz mit d. Graubündnern 2 u. 3 — hTSchiefs, rGMeyervKnonau, GöttingGelAnz 171, 2. [2337
A propos d'un traité de Cajetan [super tres libros de anima] — Rde Chefdebien, RevAugust 09 Févr. [2338
Calvin-Literatur [Ref.] — RSchwarz, ChrW 23, 12/3. [2339
Joh. Calvin, RheinWestfGustAdBl 53, 1. [2340
Joh. Calvin — MAlbertz, RefKztg 32, 10. [2341
Joh. Calvin — ABaur, TübMohr (48) = ReliggeschVolksbü 4, 9. [2342
Calvin — WConrad, GothaPerthes (47) = Volksabende 20. [2343
Calvins Person u. Werk — CCorrevon, RefKztg 32, 7. [2344
Calvin, e. aktengetreues Lebensbild, neue, um e. Nachtrag verm. Ausg. — HDiener-Wyfs, ZürichOrellFüfsli (8, 138, 51). [2345
Joh. Calvin u. seine Reformation — MvEngelhardt, RigaJonck&Poliewsky 08 = AusBaltischGeistesarbRedAufs., neuh 7. [2346
Joh. Calvin, the man and his work — CHIrwin, LonRTS (216). [2347
Joh. Calvin, e. auserwählt. Rüstzeug Gottes — EKochs, KaiserswBuchh Diakonissenanst (80); auch JbuChrUnterhaltDiakKaisersw 68. [2348
Joh. Calvin — PPaulsen, StuBelser (177). [2349
Zum Gedächtnis Joh. Calvins — WSchlatter, NeuChristot 30. [2350
Joh. Calvin — GSodeur, LpzTeubner (8, 100) = AusNaGei 247. [2351
Joh. Calvins Lebenswerk in sein. Briefen, e. Auswahl v. Briefen mit e. Geleitwort v. P. Wernle 1 u. 2 — übRSchwarz, TübMohr (22, 498; 19, 496). [2352
Calvins Briefe — MRade, ChrW 23, 6. [2353
Calvin, an epigone of the middle ages or an initiator of modern times? — EDoumergue, PrincetThRev 7, 1. [2354
Calvins Freundschaft — RefKztg 32, 12. [2355
Calvins Geburtsstadt — WRotscheidt, ebd. 32, 6. [2356
Calvin als Handlanger der päpstl. Inquisition — NPaulus, HiPoBlä 143, 5. [2357
Calvin als Humanist (Schlufs) — Neuenhaus, RefKztg 32, 2. [2358
Iconographie Calvinienne — EDoumergue, LausanneBridel&Co. 30 fr. [2359

Calvins Plan einer Ferienreise — WRotscheidt, RefKztg 32, 11. [2360
Joh. Calvin im Spiegel d. Dichtung — ElberfRefSchriftenv 2m [2361
Auch ein Calvin-Denkmal — RefKztg 32, 11. [2362
Preufs. ev. Oberkirchenrat u. die Calvinfeier — ALang, ebd. 32, 5. [2363
Petrus Canisius and the German Counter-Reformation — JNFiggis, EnglHiRev 24, 93. [2364
Fürst Christ. d. Jüngere v. Anhalt in Österreich — GTrautenberger, EvKztgÖst 26, 1. [2365
Alexius Chrosner — OClemen, rGBossert, ThLtztg 34, 4. [2366
Martin Eisengrein (1535—1578) — LPfleger, rGBossert, ThLbl 30, 11. [2367
Epistles of Erasmus — DublinRev 287 (08). [2368
Érasme et la réforme dans les Pays-Bas — FPijper, BullSocHiEglis Wallonnes 9 (08). [2369
Gedächtnisschrift von Joh. Faber üb. d. Erbauung d. Augsburg. Dominikanerkirche — PDirr, ZHiVSchwaben 34 (08). [2370
Studien üb. Paul Flemings Lyrik — KUnger, DissGreifsw 07 (48). [2371
Dedikation des Reformators Kasp. Hedio — EWymann, ZSchweizerKg 2, 4 (08). [2372
Freundesbriefe Konrads v. Heresbach an Joh. v. Vlatten (1524—1536) — ORRedlich, ZBergGV 41 (08). [2373
Von Thomas Kantzow — PGantzer, MbläGesPommG 22 (08). [2374
„Absenz" [i. Schreiben Kurfürst Friedrichs d. W. an Karlstadt] — KMüller, ZKg 30, 1. [2375
Casus in Joh. Kefslers Sabbata — RPestalozzi, LpzAvenarius (58) = Teutonia 12. [2376
Kirchenordnungen d. Joh. Laski 1 — Naunin, DeutZKr 19, 1. [2377
M. Luthers Briefe, in Auswahl 1 & 2 — hRBuchwald, LpzInselVerl (22, 282; 281). [2378
Luthers Vorlesung über d. Römerbrief — hJFicker, rAJülicher, ChrW 23, 9. [2379
Vom Christlichen abschied aus diesem tödlichen leben des Ehrwirdigen Herrn D. Martini Lutheri bericht durch D. Justum Jonam ... kurtz zusamen gezogen Wittemberg Rhaw 1546 (Fksm.-Ausg.), 2. Aufl., Lpz Jansa (30). [2380
Luther-Kalender f. d. J. 1909 — hGBuchwald, LpzHaessel (121). [2381
Luther u. d. Luthertum in d. erst. Entwicklung 2 — HDenifle&AM Weifs, MainzKirchheim (8, 513); rJSchmidt, Kath 89, 3. [2382
Luther im Urteile bedeutender Männer, n. Titausg. — REckart, Halle Gesenius (104). [2383
Martin Luther — HEulenberg, MünchAllgZtg 09, 4. [2384
Lutherspiegel! Wer Luther war. Was Luther lehrte. Wie Luther starb — FSchmid, WienDoll 08 (3, 80). [2385
Martin Luther u. d. deutsche Ref. — KStählin, HeidWinter (32). [2386
Vergessene Veröffentlichung Luthers — OClemen, ThStuKr 09, 2. [2387
Zur Datierung des Lutherliedes — JAdam, MsGoKiKu 14, 1. [2388
Schlufszeile v. Luthers „Nun freut euch, lieben Christen" — PSeverinsen, ebd. 14, 2. [2389
Luther intime — PBernard, ÉtudRevFondPèrCompJés 08, 20/X. [2390
Doctor plenus — KLöffler, HiJbu 30, 1. [2391
Martin Luthers Krankheiten — WEbstein, rGKawerau, HiZ III, 6, 2. [2392
Luther u. d. Bauern — HVogel, Wartb 8, 8. [2393
Luther u. die Nebenehe des Landgrafen Philipp v. Hessen — TBrieger, PrJbü 135, 1. [2394

Luthers Gemeindeideal u. unser Gemeindeleben 1 — Schröder, AllgEvLuth Kztg 42, 1. [2395
Luther als moderner Mensch — JKübel, SüddeutMhe 09, Febr. [2396
Lutherische Rechtfertigungslehre od. moderne Heiligungslehre 1 — Rietschel, AllgEvLuthKztg 42, 12. [2397
Johann Meyer, erster Geistlicher Hamburgs, welcher verheiratet war — TSillem, MittVHambG 28. [2398
Jakob Micyllus u. Joachim Camerarius, 2 neulat. Dichter — GEllinger, NJbüKlassAlt 24, 3. [2399
Zur Biographie des Mosvidius — ABezzenberger, MittLitauLiG 29, 5. [2400
Philipp Nicolais Leben u. Werke — REckart, GlückstHansen 08 (44). [2401
O Traurigkeit, o Herzeleid (Johann Rist) — FSpitta, MsGoKiKu 14, 4. [2402
D. Zacharias Rivander (Bachmann). S. Leben u. s. Komödie Lutherus redivivus — WSchöpff, MittGAltVLeisnig 13 (08). [2403
Sleidaniana — AHasenclever, ZGOberrhein 24, 1. [2404
Posener Verwandte des St. Gallener Ref. u. Geschichtschr. Joachim Vadian — TWotschke, HiMobläPosen 9. [2405
Heiratsgeschichten aus d. Refzeit, 2: Peter Viret — RSchwarz, ChrW 23, 6. [2406
Konrad Wimpina, e. kathol. Theol. aus d. Ref. — JNegwer, BresAderholz (18, 270) = KirchengeschAbh 7. [2407
Katastrophe d. Zwinglischen Politik — PBurckhardt, SchweizerThZ 26, 1. [2408
Zwinglis Lehre von d. Obrigkeit — JKreutzer, StuttgEnke (14, 100) = KrAbh 57. [2409
Panthéisme et Zwingli — FSalles, ThèMontauban 08 (46). [2410
Vom unechten u. unrechten Zwingli — CStichler, RefKztg 32, 4. [2411

Deutsche Mäfsigkeitsbestrebungen u. -vereine im Refzeitalt. — OKrücke, ArchKulturg 7, 1. [2412
Predigtparodien u. andere Scherzreden aus der Oberlausitz — CMüller, ZVVolksk 19, 2. [2413
Weitere Predigtparodien — JBolte, ZVVolksk 19, 2. [2414
Vaterunser als polit. Kampfmittel — GMehring, ZVVolksk 19, 2. [2415
Bezirk Andelfingen z. Zeit d. Reformation 2 — AWaldburger, Zürch Taschenb 32. [2416
Augsburgs Reformationsgesch. 3 — FRoth, rGBossert, ThLtztg 34, 4. [2417
Verlorene Bamberger Ordinationsordnung — TKolde, BeiBayerKg 15, 3. [2418
Adliges Testament aus d. J. 1502 u. ein Streitfall zwischen d. Stadtrat zu Coburg u. d. Kaiserl. Hauptmann Ernst v. Brandenstein wegen ein. geistl. Stiftung i. J. 1528 — GBerbig, DeutZKr 19, 1. [2419
Dresden im Schmalkaldischen Kriege (1547) — OAHecker, Dresdner Gblä 18, 1. [2420
Versuch einer Gegenreformation im Stift zu Gernrode — FWSchubart, ZerbstJbu 4 (08). [2421
Kirchengesch. d. Kant. Glarus, Kap. 4 (konfess. Grenzstreitigkeiten 1531 – 1900) u. 5 (Gründung neuer ev. Pfarreien u. Erbg. ev. K. 1532 — 1900) — GHeer, JbuHVGlarus 35. [2422
Evang. Geistlichkeit d. Land. Glarus 1530 — 1900, Kap. 8 d. glarner. Kg. — Ders., SchwandenAeblyStreiff 08 (67). [2423
Kirchenbuch d. französ. ref. Gemeinde z. Heidelberg 1569 — 1577 u. Frankenthal i. d. Pfalz 1577 — 1596 — hAvondenVelden, WeimHofbuchdr 08 (110). [2424

Matrikel d. hohen Schule u. d. Pädagogiums zu Herborn — hGZedler& HSommer, WiesbadenBergmann 08 (14, 734) = VeröffHiKomNassau 5. [2425
1. getaufter Jude unter d. Pfarrern d. Obergrafschaft — WDiehl, Bei HessischKg 3, 4 (08). [2426
Zur kirchl. Gesch. d. Hunsrücks — AZillesen, MheRheinKg 3, 1. [2427
Rechnungsbücher d. Liebfrauenkirche zu Ingolstadt aus d. J. 1519 bis 1523 — CSchlecht, AltbayerMs 08. [2428
Bauernkrieg in d. gefürsteten Grafsch. Kempten — OErhard, Kempten Kösel 08 (120). [2429
Soziale u. wirtschaftliche Lage d. Bauern im Nürnberger Gebiet z. Z. des Bauernkrieges — AGraf, DissErlgen 08 (41). [2430
Moskowiter in der Oberlausitz u. M. Barthol. Scultetus in Görlitz, Kulturbild. aus d. 2. Hälfte d. 16. Jh. — EKoch, NLausitzMag 83/4 (08). [2431
Römischer Reisebericht [des Kardin. Heinr. Caetano] üb. Österreich ob u. unter d. Enns a. d. J. 1596 — JZöchbaur, ArchGDiöLinz 5, 1 (08). [2432
Monumenta Austriae ev., ein Progr., Vortr., 3. A. — GLoesche, TüMohr (33). [2433
Protestantenfreunde im Hause Habsburg — GLoesche, OestRundsch 17, 5. [2434
Reformation u. Gegenreformation in Rhens — KHarraeus, MheRheinKg 3, 3/4. [2435
Aus Rothenburger Konsistorialakten — ASchnizlein, BeiBayerKg 15, 3. [2436
Registraturen d. Kirchenvisitationen im ehemals sächs. Kurkreise II, 3: Prettin u. Herzberg — KPallas, HalleHendel 08 (16, 676) — GQuProv Sachsen 41. [2437
Auszug aus d. Beschwerden d. Salzburger Landsch. 1526, Quellenbeitrag z. Gesch. d. Bauernkriege — KKöchl, MittGesSalzburgLk 48 (08). [2438
Politik d. Reichsst. Schweinfurt im 30j. Kriege mit bes. Berücks. d. Verh. z. Hochst. Würzburg — KGartenhof, WürzbFreudenberger 08 (82). [2439
Siebenbürg. Gesch. im Zeitalter der Ref. (Forts.) — JHöchsmann, Arch VSiebenbürgLk 36, 1. [2440
Acta in synodo Sindelfingensi, 24. Juni 1544 — GBossert, BläWürttembergKg 10, 1/2. [2441
Reihenfolge der Geistlichen an Nikolai u. Jakobi zu Stettin im Reformationsjahrh. — Uckeley, MbläGesPommG 22 (08). [2442
Kirchl. Versorgung Vellbergs 1628—1630 — BläWürttembergKg 10, 1/2. [2443
Turbo Suecicus monast. Weissenaw, SchwäbArch 27, 1. [2444
Z. Pfarrergesch. v. Windsheim — Flemming, BeiBayerKg 15, 3. [2445
Kampf gegen d. missa privata in Wittenberg i. Herbst 1521 (In Auseinandersetz. mit HBarge u. KMüller) — MvTiling, NKiZ 20, 2. [2446

Geschiedenis d. kerkherv. in d. zuidelijke Nederlanden, volksuitg. — FDMoorrees, LeidAdriani 08 (227). [2447
Studiën over het godsdienstig en zedelijk leven onzer vaderen 1 — LKnappert, ThTijds 43, 1. [2448
Scènes et tableaux de la réformation en Belgique, 1520—1830 — FDJ Moorrees, trtrEDurand, préfPFredericq, ImprNessonvaux (6, 230). [2449
Placards du 14. oct. et du 31. déc. 1529 contre les protestants des Pays-Bas — PFredericq, MélangesGKurth I 08. [2450

6*

Sur l'origine de la dénomination des Gueux aux 16. s. — RvanBastelaer, MélangesGKurth I 08. [2451

Supplique d. 16. siècle pour la création d'un Collège belge à Rome — AFayen, MélangesGKurth I 08. [2452

Nederduitsche Vluchtelingenkerken d. 16. eeuw in Engeland en Duitschland — AAvanSchelven, 's GravenhageNijhoff (32, 455). [2453

Volmachten door paus Urban. VIII. gegev. aan P. Mich. Paludanus pref. d. Augustijnen in d. Hollandsche Missie (Rom. 20. Sept. 1635) — GA Meijer, ArchGAartsbUtrecht 34. [2454

Petrus Audomarus over de Kalvinisten — LKnappert, NederlandArch Kg 6, 3. [2455

Jean de Brusthem — SBalau, MélangesGKurth I 08. [2456

Een brief van Jan Canin — LKnappert, NederlandArchKg 6, 3. [2457

Mission à Madrid de Philippe de Croy, comte de Solre, envoyé des archiducs en 1604 — VBrants, BruxWeifsenbruch 08 (21); ausBulComRoy HiBelgique 77. [2458

Cardinal de Granvelle (av. docum. inéd.) — PTeste, PaImprCharpentier 08 (14). [2459

Overgang van Justus Lipsius, addenda — HTOberman, NederlandArch Kg 6, 3. [2460

Bernaert van Orley — MJFriedländer, JbuPreufsKunstsamml 29 (08). [2461

2 verdere stukken aangaande Joannes Anastasius Veluanus — PBockmühl&WGGoeters, NederlandArchKg 6, 3. [2462

Prothocollum Cap. Daventriensis (10. Oct. 1577 — 26. Aug. 1588) — BLSnelting, ArchGAartsbUtrecht 34. [2463

Acta d. particuliere synoden van Zuid-Holland 1621—1700: 1 (1621 bis 1633) — WPCKnuttel, 'sGravenhNijhoff 08 (22, 555). [2464

Svenska synodalstatuter efter 1500 talets ingang 6 — HLundström, Upps AkadBokförl 08 (215) = SkriftKyrkohiFören II, 3. [2465

Eine noch unbekannte Rede Gustav Adolfs — HWäschke, ZVKgProvSa 5, 1. [2466

Rede Gustav Adolfs nach d. Sieg bei Breitenfeld — FBlanckmeister, Bei SächsKg 22. [2467

[Poln.] Polnische Berichte an d. apostol. Stuhl üb. d. relig. Revolution in Deutschl. — LKolankowski, KwartalnHi 22, 2/3 (08). [2468

Cambridge history of English literature 3: renasc. and reform — ed AWWard&ARWaller, CambrUnivPr (600). [2469

Reign of Henry VIII. 1—3 — JAFroude, LonDent 3s. [2470

Assertio septem sacramentorum (Henry VIII) — EGDuff, Libr 9, 33. [2471

Litany under Henry VIII — FEBrightman, EnglHiRev 24, 93. [2472

Reign of Edward VI — JAFroude, LonDent (332). [2473

Elisabeth u. die Aufrichtung d. engl. Staatskirche — AZimmermann, RömQs 22 2/4. [2474

Historical introduction to the marprelate tracts — WMPierce, LonConstable (370). [2475

Authorised version of the English Bible, 1611: 1—5 — edWAWright, CambUnivPr (510, 622, 780, 430, 580). [2476

Shakespeare — WRaleigh, LonMacmillan (310). [2477

Shakespeares Jew and Marlowe's Christians — WPoel, WestminstRev 171, 1. [2478



Siècle de la renaissance 2 — LBatiffol, PaHachette (5, 419) = Hist. de France racontée à tous 2. [2479
Histoire de France depuis les origines jusqu'à la révol. 5, 2: lutte contre la mais. d'Autr. La France sous Henri II (1519—59) — ELavisse, Pa Hachette et C 08 (384). [2480
Histoire de la littér. fr. classique. 1515—1830: 1, 3 (détermination de l'idéal class.) — FBrunetière, PaDelagrave (152). [2481
Origines de la nonciature de France, Oscillations de la représentation permanente après Léon X 1522—34 — PRichard, RevQHi 169, 09 1/I. [2482
Relation d'un père Jésuite réfugié en Flandre sur la situation de la France au début de 1595 — ACauchie, Mélanges GKurth I 08. [2483
Remontrances du parlement de Paris contre les Jésuites et l'audience royale d. 24. dec. 1603 — RCouzard&AChamberland, RevHenri IV 2, 4 (08). [2484
Clergé à l'académie, silhouettes et portraits — PdeMoucheron, PaPerrin etC (383). [2485
Femme et la société Française dans la prem. moitié d. 17. s., l'enfance et l'éducat. — GFagniez, Rev2Mond 49, 09 15/I. [2486
Mariage à la Gaumine — NWeifs, SocHiProtFrançBull 57, 11/2. [2487
Poésies chrét. d. 16 s.: Nicolle de Mailly, Anne de Marquets — Avan Bever, RevRenaiss 9 (08). [2488
Henri IV avant son avènement — GBaguenault de Puchesse, ebda. [2489
Envoyé hollandais à la cour de Henri IV., lettres inédites de François d'Aerssen à Jacques Valcke, trésor. de Zélande (1599—1603) — J Nouaillac, PaChampion 08 (223). [2490
Amiral de Coligny, la maison de Chatillon et la révolte protest. 1519 à 72 — CMerki, PaPlon (12, 487). [2491
Wille bei Descartes — KBeckmann, ArchGesPsych 14, 1/2. [2492
Livre de raison d'Étienne Ducros ... professant la relig. réformée, Extraits de 1618—74 — AFalguière, SocHiProtFrançBull 57, 11/2. [2493
Poésies inédites de Clément Marot 1 — RFromage, SocHiProtFrançBull 58, 1/2. [2494
Michel de Montaigne, ges. Schriften 7: Reisetagebuch — üOFlake, MünchMüller 08 (422). [2495
Montaigne et le cardinal Sadolet — JDedieu, BullLittEccl 09, 1. [2496
Epoques d. la pensée de Montaigne — VGiraud, Rev2Mond 09 1/II. [2497
Michel de Montaigne — RSaitschick, PoJbuSchwEidgsch 22. [2498
Sources et l'évolution des essais de Montaigne — PVilley, rGDeschamps, RevRenaiss 9 (08). [2499
Contribution à l'ouvrage de Edm. Villey sur les sources des essais de Montaigne — HMonod, PaLecler 08 (12); aus BullBibli. [2500
Rabelais et Erasme — WFSmith, PaChampion 08 (52); aus RevEtud Rabelais. [2501
Écritures du cardinal de Richelieu et de ses secrétaires, BiblEcCh 69 5/6 (08). [2502
Villeroy, secrét. d'Etat et minist de Charles IX, Henri III et Henri IV (1543—1610) — JNouaillac, PaChampion (23, 595). [2503

Diocèse d'Alet sous l'épiscopat de Nicolas Pavillon (1639—77) — E Dejean, Rev2Mond 49, 15/I. [2504
Hist. du séminaire de Saint-Nicolas du Chardonnet 1: Communauté. Semin. (1612—3/IX 1792). — PSchoenher, PaDesclée, de Brouwer etCie (10, 578). [2505

Notes sur l'ancienne église protest. de la Bastide d'Armagnac. près Mont-de-Marsan — HdeFrance, SocHiProtFrançBull 57, 11/2. [2506
Académie protest. de Saumur, 1604—1685, thè — EMerzeau, Alençon Guy&Co 08 (12, 79). [2507

Stato della relig. in Italia alla metà del s. 16 — PTacchi Venturi, Rom Voghera 08 (27, 292). [2508
Négociations polit. et relig. entre la Toscane et la France (1544—1580) — EPalandri, PaPicard 08 (54, 287) = RecTravMembrConférHistPhilol 22, ThèLouvain. [2509
Eretico castellano (Bartolomeo Bartocci) bruciato vivo in Roma 24. magg. 1569 — AFalchi, CittadiCastelloTipLapi 08 (30). [2510
San Carlo Borromeo nel 3. centenario della canoniz. 1, 1 MilanoTip Bertarelli 08 (16) 4°. [2511
Marmo del Card. Arcivesc. S. Carlo Borromeo — DSant'Ambrogio, Riv SciStor 5 (08). [2512
Thomas Campanella, ein Reformer d. ausgehenden Renaissance — J Kvačala, BerlTrowitzsch (16, 154) = NStuGThKi 6. [2513
Galileo Galilei u. d. kopernik. Weltsystem — AMüller, FreibHerder (12, 184) = StiMaLaEgzh 101. [2514
Galileo e l'inquisizione — RMaiocchi, RivSciStor 5 (08). [2515
Philosophy of Gassendi — GSBrett, LonMacmillan&Co 08 (45, 310). [2516
Michelangelo u. d. Medici-Kapelle — HBrockhaus, LpzBrockhaus (8, 118). [2517
Michelangelo, krit. Untersuchungen über seine Werke 1. 2 — HThode, BerlGrote 08 (11, 544; 9, 565). [2518
Vie de Michel-Ange, 2. éd. — RRolland, PaHachette 08 (211). [2519
Fuga di Bernardino Ochino sec. i docum. dell'archivio Gonzaga di Mantova — ESolmi, BullSeneseStPat 15, 1 (08). [2520
Carte dell'inquisizione fiorentina a Bruxelles — GBiagi, RivBibliot Arch 19, 9/11. [2521
Unknown sixteenth century topography of Rome — TAshby, ArchJ NS 15, 3; 259 (08). [2522

Synopsis, analyt. and quotational, of the verbal forms in the Baskish N. Test. pr. at La Rochelle in 1571 — ESDodgson, Hermathena 34. [2523
Estudios Históricos (1515—55) — FdeLaiglesia, MadrImpAsiloDelSCDe Jesús 08 (13, 743). [2524

P Nouv. histoire de l. compagnie de Jésus [Ref. üb. Astrain, Duhr u. Hughes] — FvOrtroy, AnalBoll 28, 1. [2525
Publications sur l'histoire de l. comp. de Jésus — JBrucker, Études 08, 20/XII. [2526
Collegio Mamertino e le origini del teatro gesuitico — BSoldati, rFColagrosso, GiornStorLettItal 53, 1. [2527
P. Franz Beringer S. J. † — Kath 89, 3. [2528
San Francesco Borgia (1510—72), trad. dal. franc. — PSuau, Rom Desclée (200) = Santi 31. [2529
Auszüge aus d. v. d. Päpsten Gregor XVI., Pius IX. u. Leo XIII. als Norm f. d. röm. Kirche sanktion. Moraltheol. d. hl. Alph. Mar. de Liguori u. d. furchtb. Gefahr dies. Moraltheol. f. d. Sittlichkeit der Völker, umgearb. A. — RGrafsmann, StettinGrafsmann (95). [2530
Lettres inédits d'Andr. Schott — pLMaes, Museon 9, 4. [2531
Vie de s. François Xavier, apôtre des Indes et du Japon — LMichel, TournaiCasterman 08 (10, 592). [2532

Bruchstück des Diariums d. Grazer Jesuiten 1574—89, 1596, 1597 — KUhlirz, BeiErfoSteirischG 36 (08). [2533
Neue Funde z. Baugesch. d. Kölner Jesuitenkirche — JBraun, StiMaLa 76, 3. [2534
Jesuiten unserer Kolonien — VStief, OffenbVerlModernismus 08 (5, 126). [2535
Jesuiterstaten i Paraguay, en kristelig-soc republik — VChristensen, KøbGad (132). [2536

Q Arciconfraternita del preziosissimo sangue in S. Nicola in carcere, ricorrendo il primo centenario della sua fondazione RomaTipPallotta 08 (77). [2537
Congrégation du Saint-Esprit: biograph. (1703—1803) — J Schwindenhammer, LaChapelle-MontligeonImprMontligeon (106). [2538
Congrégation du Saint-Esprit depuis sa fondation 1703 jusqu'à la fusion av. l. congreg. du Sacré-Cœur de Marie 1848 — ALimbour, PaDesclée (104). [2539
Präsidestag in Innsbruck v. 28.—30. Aug. 08, Verh. d. 1. allg. Präs. f. marian. Kongregat. — GHarrasser, WienStyr (80). [2540
Echo des missions des frères de l'instruction chrét., dits frères de La Mennais. Janvier 09 Vannes, Lafolye (111). [2541
Pratique et doctrine de la dévotion au Sacré-Cœur, 4. ed. 1 — AVermeersch, TournaiCasterman 08 (3, 403). [2542
Cisterciens réformés ou de l'étroite observance vulgairement dits Trappistes, Saint-BrieucImprPrud'homme (32). [2543

Vita di s. Andrea Avellino, protettore contro la morte improvoisa. LuccaTipLandi 08 (36). [2544
Panégyr. de la bienh. Madel. Soph. Barat — Latty, AvignonAubanel (37). [2545
Panégyrique de la bienh. Mad. Sophie Barat, fond. d. l. soc. d. sacré-cœur — AMunier, RomVoghera 08 (31). [2546
Bienh. Sophie Barat 1: son œuvre 2: son âme — Nény, MoulinsImprCrépinLeblond (20). [2547
Souvenirs de la béatification de la mère Barat — de Saint-Jacques, PaBlétit (15). [2548
Souvenir des fêtes du triduum solennel cél. à l'égl. cath. d'Amiens Nov9. 08 en l'honneur de l. bienh. Madel. Soph. Barat, AmiensImprPiteux 08 (67). [2549
Triduum solennel en l'honneur de l. bienh. Mère Mad.-Soph. Barat Nov. 08 à Lille, LilleImprDucoulombier (71). [2550
Fête en l'honneur de la bienh. Mère Barat, Saint-BrieucImprPrud'homme 08 (16). [2551
Vie du vénér. Louis M. Baudouin, fondat. des fils de Marie-Immaculée et des Ursulines de Jésus, 2. ed. — PMichaud, rev&complMAAilleaume, BruxellesDewit (521). [2552
Vénér. Marcellin Jos. Ben. Champagnat, prêtre mariste, fondat. de la soc. des pet. frèr. de Marie, PaVitte (55). [2553
Emmerich-Blätter, Stud. z. d. Visionen d. gottsel. Anna Kath. Emmerich 1—4 — bSchwägler, RiedlingenUlrich 08/9 je 20 Pf. [2554
Jean Eudes, œuvres compl. 8: cœur admirable liv. 10—12, 9: règles et constitut. d. la congrég. de Jésus et Marie, PaBauchesne, VannesLafolye 08 (742, 604). [2555
Pater Johannes Höver — HiPoBlä 143, 6. [2556
Religieuse réformatrice: la mère Marie du Sacré-Cœur de 1895 -1901 — d'Adhémar, PaBloud (11, 440). [2557

Mère Marie de Jésus, fondatr, des Petites Sœurs de l'assomption, préf EBailly, PaMaisBonnePr 08 (27, 574). [2558

Beato Nicola Saggio da Longobardi, relig. oblato dell'ordine dei minimi nel 2 centenario dalla sua morte 1709—1909, RomTipEdIndustr (31). [2559

Frz. v. Sales, Trostgedanken in d. Prüfungen u. Versuchungen d. inneren Lebens aus dessen Werken gezogen, 7. A. — Huguet, übCWelebit, RegensbManz (16, 446). [2560

Carta de S. Teresa de Jésus y otros escritos y documentos, nuev. ed. PaGarnier (24, 548). [2561

Œuvre d. s. Thérèse ou le Carmel réformé, sa fondation et son opportunité soc. — Hubert, BruxellesDewit 08 (32). [2562

Hl. Theresia v. Spanien od. Gedank. üb. d. Zeit u. die Heiligen — B Kreutz, FreibHerder (23). [2563

Stella d'oro della nobile famiglia Torre di Lucca [compendio della vita del p. G. F. Torre da Lucca, cappuccino] — FerdinandodaMontignoso, LuccaTipBaroni 08 (85). [2564

Saint Vincent de Paul — BrenierdeMontmorand, La-Chapelle-MontligeonImprMontligeon (28); aus RevPhilos. [2565

A propos de la correspondance de s. Vincent de Paul. Lettres inédites et à rééditer — PCoste, RevGascogne 8, 7 (08). [2566

Établissement des Ursulines à Angers au 17s. — ERondeau, Angers Grassin (17); aus MémSocNatAgricSciAngers. [2567

Cappuccini nella diocesi chiavarese — FSMolfino, GenovaTipGioventù (84). [2568

Couvent des capucins à Grenade — RRumeau, RevPyrénées 20, 4 (08). [2569

Annales de la congreg. des sœurs de la Providence de Portieux (Vosges) fond. en 1762 p. l. vénér. Jean Mart Moye 1 EpinalImprFricotel 08 (19, 369). [2570

Kapuzinerkloster in Ravensburg — PBZierler, SchwäbArch 27, 3. [2571

Storia dei cappuccini toscani 2 (1692—1810) — Sisto da Pisa, Firenze TipBarbèra (558). [2572

R Adventisten vom 7. Tage — MWillkomm, ZwickauSchriftenVer (19); aus EvLuthFreiki. [2573

Nachklänge z. Synode d. Brüdergemeinde — PreuKztg 5, 10. [2574

Bericht d. Deutschen Unitätsdirektion an die Gemeinen v. J. 08 — Mitt BrüderGem 09, 1. [2575

Deutschland f. Gott! Berichte üb. d. Tätigkeit d. Heilsarmee in Deutschl — BerlinHeilsarmGrundstücksges 08 (8, 84). [2576

Salvation army, harvests of the east — MAllen, LonSalvArmPubl (174). [2577

Sendelborn od. d. Münchhof b. Hochspeyer, zugl. e. Beitrag z. pfälz. Mennonitenbesiedelg — CKleeberger, KaiserslauternKayser 08 (26); aus PfälzMuseum. [2578

Methodist year book 09 — edSVRFord, NewYEaton&Mains (247). [2579

Alphabet. arrangem. of the Wesleyan Methodist ministers, 21. ed. — D JWaller, LonCulley 2s 6d. [2580

Conversion of JohnWesley — RGreen, LonGriffiths 6s. [2581

List of works in the New York public library relating to the mormons — BullNewYPublLibr 13, 3. [2582

Pedigree of christian science — FPodmore, ContemporRev 517. [2583

Em. Swedenborg, Heaven and its wonders and hell, LonDent (358). [2584
Der Monsterschen ketter bichtbok, e. Satire aus d. Wiedertäuferzeit — HBitter, ZVaterlGAlt 66, 1 (08); auchDissMünster. [2585
Nederlandsche Anabaptistica (geschriften v. HRol, MHoffman, APastor, broederl vereeninge) — edSCramer, 'sGravenhNijhoff (12, 664) = BiblRefNeerland 5. [2586
Doopsgezinden te Middelburg in d. 16. eeuw — PSybolts, DoopsgBijdr 08. [2587
Doopsgezinden te Middelharnis-Sommelsdijk — KVos, ebenda. [2588
Separatisten te Wiewerd (1675—1734) — JHRiemersma, OnzEeuw 08, 2. [2589

Vorgeschichte u. Anfänge d. Freimaurerei in England 1 (alten engl. Werklogen) — WBegemann, BerlMittler&S (16, 488). [2590
Franc-Maçonnerie contre la France — LRambaud, PaVitte (67). [2591
Aus der Gesch. d. Freimaurerei in Hannover — HWanner d. Ält., HannovGblä 12, 1. [2592
Hohenzollern u. d. Freimaurerei — AKohut, BerlWunder (8, 263). [2593
Notes pour servir à l'hist. de la franc-maçonnerie à Nancy jusqu'en 1805 1 (Précis hist. du Grand Orient de France) — CBernardin, NancyImpr Bertrand (200). [2594

Katholische Beurteilung d. Aufklärungszeitalters — SMerkle, BerlCurtius (14, 112). [2595
Lettera di Benedetto XIV., BollCivBiblBergamo 2 (08). [2596
Katholische deutsche Kirchenlied unter d. Einflusse Gellerts u. Klopstocks — PMSchneiderwirth, MünstAschendorff 08 (9, 192) = Fo&Funde, hrsg. v. Jostes 1, 1. [2597

German forerunners of J. S. Bach — Academy, 1914. [2598
Wie wurde Clemens Wenzeslaus Kurfürst von Trier? 1 — FSchröder, HiJbu 30, 1. [2599
Audienz des Präses WChrColerus beim Grofs. Kurfürsten im Jahr 1670 — WRotscheidt, MheRheinKg 3, 2. [2600
Beiträge z. Bischofswahl Christ. Bernh. von Galen — FHeers, HildeshLax 08 (87) = BeiGNiedersachsenWestf 15. [2601
Paul Gerhardt, Lieder mit Einf. in d. Dichters Leben, Volksausg. — OBrüssau, HambSchlöfsmann 08 (84). [2602
Paul Gerhardt-Bibliographie, Stimmen u. Schr. üb. P. Gerh. — REckart, PritzwalkTienken (58). [2603
Paul Gerhardt als luther. Bekenner — KGLuther, ThürKiJbu 14. [2604
Junge Goethe u. d. Christentum — HvKeufsler, LpzSerig (31); aus AltGl 10, 14. [2605
Seele u. Leib im Faust — FWarnecke, Euph 15, 3. [2606
Herder u Kant, Philosophieren u. Philosophie — GEBurckhardt, ArchGPhilos 22, 2. [2607
Aus Herders Ideen-Werkstatt — BSuphan, DeutRu 35, 6. [2608
Vorspiel Zarathustras [Hölderlins Hyperion] — HEick, ÖsterRu 18, 3. [2609
Ewald Friedrich Graf von Hertzberg — ATPreufs, BerlVossischBuchh (12, 225). [2610
Philosophy of Kant as contained in extracts from his own writings, n. ed. — JWatson, GlasgMaclehose 08 (366). [2611
Versuch e. Entwicklungsgesch. d. Kantischen Denkens b. z. Grundlegung d. Kriticismus — KSternberg, BerlinNeuesLeben (135). [2612
Kants Ethik — RStrecker, rKBornhausen, ZThKi 19, 1. [2613

Kants philosophy of religion — JLindsay, BibliothSa 09 Jan. [2614
Leibniz avec de nombr. textes inéd. — JBaruzi, PaBloud (390); in PenséeChrét.TextetEt. [2615
Heinrich Lindenborn, d. Kölnische Diogenes, s. Leben u. seine Werke — KBeckmann, BonnHanstein (12, 288) = BeiLitKultGRheinl 1. [2616
Herm. Sam. Reimarus als Metaphysiker — JEngert, PaderbSchöningh 08 (8, 160) = StuPhilosRel 2. [2617
Rölligs Kantate f. St. Jakobs-Tag — HWäschke, ZerbstJbu 4 (08). [2618
Joh. Michael Sailers Berufung an die Univ. Ingolstadt 1799 — RStölzle, HiPoBlä 143, 1. [2619
Joseph Schaitberger u. sein Sendbrief — HClaufs, BeiBayerKg 15, 3. [2620
Christustendenz in Schillers Natur — BremBeitr 09 Jan. [2621
Veit Ludwig v. Seckendorff — ELotze, AltGl 10, 21. [2622
Joh. Friedr. Sperer, Pfarr. zu Rechenberg — KSimon, BläWürttembergKg 10, 1/2. [2623
Over de verhouding van Spinozisme, Boedhisme en Christendom — WMeijer, TijdsWijsbeg 2, 4. [2624
Christentum u. Spinozismus — HScholz, ChrW 23, 6. [2625
Pfarrer Heinr. Stähli in Thun, autobiographische Aufzeichnungen üb. d. J. 1734–59 — hEBähler, NBernTaschb 09. [2626
Tersteegens Frömmigkeit in seinen Liedern — Lasch, MsGoKiKu 14, 4. [2627
Entlassung Urlspergers — CvKolb, BläWürttembergKg 10, 1/2. [2628
Barthol. Ziegenbalg, d. erste Miss. d. luth. Kirche — OHardeland, AltGl 10, 15. [2629

Deutsche Frömmigkeit v. 150 Jahren (Angelika Rosa) — WSchubring, Protestantbl 42, 11. [2630
Reichsstädtische Marien-Gymnasium od. Marianische Lehrhaus (Gesch. d. Kaiser-Karls-Gymnas. in Aachen 2, 1) — AFritz, ZAachenGV 30 (08). [2631
D. Baslers Thurneysen Heiligenbilder — ZSchweizerKg 2, 4 (08). [2632
Friedauer Hexenprozesse — FByloff, ZHiVSteiermark 6, 1/2 (08). [2633
Z. Gesch. des Pfarramts u. des kirchl. Lebens einer Kleinstadt <Genthin> im Zeitalter der Aufkl. u. des Rationalismus — LZscharnack, ZVKg Sachsen 5, 2. [2634
Z. Geschichte d. „Kalendermanns v. Veitsberg" — WDiehl, BeiHessisch Kg 3, 4 (08). [2635
Tentamen theologicum vor 127 J. — WHoffmann, ebd. [2636
Beiträge z. Geschichte d. Pietismus i. d. Obergrafschaft — WDiehl, ebd. [2637
Kirchlichen Ordnungen u. Zustände d. Reichsstadt Leutkirch am Ende d. 18. Jh. — Braun, BläWürttembergKg 10, 1/2. [2638
Eglises protest. du Duché du Limbourg pend. le 18. s. — EHubert, AcBelgique ClLettrMém II, 4, 1 (Dez. 08); auch separat Bruxelles Lebègue 08 (388) 4°. [2639
Protestantisme dans le duché de Luxembourg à la fin de l'ancien régime — Ders., MélangesGKurth I 08. [2640
Bilder aus d. ev. Pfarrhause Ostpreufsens im 18. Jh. — ANietzki, KönigsbgBeyer (57) = SchrSynodalkommOstpreufsKg 5. [2641
Église Française de Saint-Gall — TRivier, SocHiProtFrançBull (08) 57, 3/4. [2642
„Oberdeutsche allgemeine Litteraturzeitung" — KOWagner, MittGes SalzburgLandku 48 (08). [2643
Décret touchant les prêtres franç. réfugiés à Soleure en 1793 — LR Schmidlin, ZSchweizerKg 2, 4 (08). [2644

Merkwürdige städtische Verordnungen bei „Hochzeiten, Kindtauffen u. Begräbnussen" in d. Stadt Stade a. d. J. 1660—62 — GCStephany, ZHiVNiedersachsen 08, 2. [2645
Alten Warendorfer Bittgänge — Zuhorn, WarendorfBä 7. [2646
Schloſskapelle in Zerbst — HWäschke, ZerbstJbu 4 (08). [2647

Briefwisseling d. Vicarii apost. met d. H. Stoel 2: (1652—1661) — GBrom, ArchGAartsbUtrecht 34. [2648
Strijd over mystiek christendom in het begin van d. 18. eeuw — SDA Wartena, DoopsgBijdr 08. [2649
Population des communautés relig. de Bruxelles en 1796 — CPergameni, BruxWeiſsenbruch 08 (66); ausBulComRoyHiBelgique 77. [2650
Théâtre dans les anciens collèges de Belgique — deBethune, MélangesG Kurth II 08. [2651

English catholics in 18th cent. — BWard, DublinRev 09 Jan. [2652
Dawn of the catholic revival in England, 1781—1803 1 & 2 — Ders., LonLongmans (398, 324). [2653
R. Baxter, the saints' everlasting rest, n. ed. — edWYoung, Phil. Lippincott (26, 479). [2654
Berkeley and spiritual realism — ACFraser, LonConstable 1 s; inPhilos AncMod. [2655
Bischof Burnet als Historiker u. Polemiker — AZimmermann, HiPoBlä 143, 2 [2656
John Howie of Lochgoin — DHFleming, PrincThRev 7, 1. [2657
David Humes Beurteilung in d. Gesch. d. Philos. — EWalz, PhilosJbu 22, 1. [2658
Erkenntnislehre Lockes, Unterschied zwischen Wissen u. Glauben bei diesem — HDathe, DredHolze&Pahl (5, 80). [2659
Tercentenary of John Milton — ALaw, FortnightRev 504. [2660
Bibliography of Milton — AWPollard, Library 37. [2661
John Milton, 1608—74 — JCooke, DublHodgesFiggis (56). [2662
John Milton — HThurston, Month 09 Jan. [2663
Milton as schoolboy and schoolmaster — AFLeach, LonFrowde 1 s: aus ProcBritAcad. [2664
John Milton als protest. Charakter — CFey, LpzVerlEvBu 08 (45) = FlugschrEvBu 261/2. [2665
Seventeenth century notices of Milton — RDHavens, EnglStu 40, 2. [2666
Milton in the 18th century 1701—50 — EDowden, LonFrowde 1s; aus BritAcad. [2667
Early reputation of Paradise lost — RDHavens, EnglStu 40, 2. [2668
Characters of Paradise lost — MAWoods, LonOuseley 08 (150). [2669
Milton and Dante, a comparison and a contrast — AAustin, QuartRev 418. [2670
Consideration of Macaulay's comparison of Dante and Milton — WJCourthope, NewYOxfUnivPr (16); aus ProcBritAcad 3. [2671

Histoire de **France** depuis les origines jusqu'à la revolution 8, 1: Louis XIV, fin du règne (1685—1715) — AdeSaint-LégerARébelliau, PSagnac ELavisse, PaHachette 08 (490). [2672
Négociation secrète entre Louis XIV et Clement XI en 1715 — PFeret, RevQHi 169, 09, 1/I. [2673
2 Satiren in Gebetsform auf Tököly u. Ludwig XIV — PBeck, ZVVolksk 19, 2. [2674
Derniers évêques de l'ancien régime — PPisani, Correspond 08, 10/XI. [2675

Jansénisme, étude doctr. d'après les sources — JPaquier, PaBloud&Co (529). [2676
Assemblées du clergé et le Jansénisme — JBourlon, PaBloud (383); in NouvBiblHi. [2677
Platonisme en France au 18. s. — CHuit, AnnPhilosChr 80, 4. [2678

Etudes critiques sur l'histoire de la litt. française 2 [darin u. a.:] Bossuet et Fénelon. Massillon. Diderot, 7. ed. — FBrunetière, PaHachette 08 (16. 339). [2679
Famille de gentilshommes verriers: les Amouin — GD, SocHiProt FrançBull 57, 11/2. [2680
Correspondance de Bossuet, nouv. éd. augm. de lettres inédites 1: 1651 — 1676 — edCUrbain&ELevesque, PaHachette (7, 526). [2681
Bossuet gallican, les protestants polonais, les orthodoxes russes et l'idée de „réunion" — AMansuy, RevEtFranRu 08. [2682
Bossuet polémiste — EMichaud, RevInternTh 17, 65. [2683
Bossuet, historien du protestantisme, étude sur „histoire des variations" et sur la controverse au 17. s., 3. édit. — ARébelliau, PaHachette 08 (13, 630). [2684
Bourdaloue — ACharaux, ÉtudFrancisc 19 (08). [2685
Lettre de Pierre Butaud de Lensonnière — DBenoit, SocHiProtFranç Bull 57, 11/2. [2686
Pierre Coste d'après quelques lettres inédites — CBastide, ebd. [2687
Secret du Régent et la politique de l'abbé Dubois (Triple et quadruple alliances, 1716—1718) — EBourgeois, PaColin (35, 389) = Diplomatie secr au 18s. 1. [2688
Fénélon — ACharaux, ÉtudFrancisc 19 (08). [2689
Fénelon av. le préceptorat du Duc de Bourgogne — FStrowski, Rev 2 Mond 79, 15/1. [2690
Théodicée de Fénélon: ses éléments quiétistes — JRivière, AnnPhilosChr 79, 12 (08). [2691
Mémoires de Godefroi Hermant, ... anc. recteur de l'univ. sur l'hist. ecclés. du 17. s. 5 (1661—1662) — pAGazier, PaPlon 08 (705). [2692
Blaise Pascal, œuvres 1—3 — edLBrunschvic&PBoutroux, PaHachette 08 (65, 415; 580; 606); in GrandsEcrivFr. [2693
Notes sur l'église du 17. siècle, extraites de la correspondance de Gui Patin (1648—1661) — EMichaud, RevInternTh 17, 65. [2694
Famille paris. au 17. siècle [Perrault] — EFaguet, Rev2Mond 79, 156. II. [2695
J. J. Rousseau, œuvres complètes 9 — PaHachette 08 (411). [2696
Duc de Saint-Simon, mémoires compl. et authent. sur l. siècle d. Louis XIV et la régence 2, 9, 10, 13 — edChéruel, préc. d'une not. Sainte-Beuve, PaHachette 08 (516, 459, 436, 403). [2697
Religion au temps du duc de Saint-Simon d'après ses écrits, rappr. de documents anciens ou récents — EPilastre, PaAlcan (431). [2698
Vie de Femme au 18. s. Madame de Tencin (1682—1749) — PMMasson, PaHachette (315) [2699
Lettre autographe de l'abbé Tondu, curé de Neuilly-sous Clermont (1776 — 1790) — ABeaudry, AbbevillePaillart 08 (14); ausBullSocArchHi Clermont 07. [2700

Contribution à l'hist. du jansénisme en Normandie 1: origines dans le diocèse de Rouen (1629—1643) — AFeron, RouenLestringant 08 (51). [2701
Pèlerinage de Port-Royal — AHallays, PaPerrin (360). [2702

Chapitre de Ste Wandru à Mons et ses doyennes 1786—1789 — ACarlot, MélangesGKurth I, 08. [2703

Giacinto Andr. Cicogninis Leben u. Werke u. bes. Berücks. s. Dramas La Marienne — LGrasbey, LpzDeichert (10, 138). [2704
Vescovo d'Ales del s. 18 [Giuseppe Mar. Pilo] — CNieddu, RomTipEd Rom (80). [2705

Murillo als Maler kirchlicher Visionen — HvonderGabelentz, DeutRev 34, 1. [2706

Origines de la Russie moderne: le berceau d'une dynastie, les prem. Romanov 1613—1682 — KWaliszewski, PaPlon (6, 596). [2707
Caterina II e i cattolici della Russia, 1. — PPierling, CivCatt 60, 1409. [2708
Église cathol. en Russie sous Catherine II: la création d'un évêché de Blanche-Russie et le maintien des Jésuites — JBois, RevHiEccl 10, 1. [2709

Navis peregrinorum (1600—1609) — DiarTerraeS 1 (08). [2710

Premiers interprètes de la pensée américaine, essai d'hist. et de litt. sur l'évolution du puritanisme aux Etats-Unis — ASchalckdelaFaverie, PaSansot (366). [2711
Catholics and the American revolution 2 — MJGriffin, PhilGriffin, $ 3. [2712

Époque de la révolution et de l'empire [Ref.] — RReuß, RevHi 100, 2. [2713
Origines de la France contemp. 3, 1: révolution, anarchie, 26. éd. — HTaine, PaHachette (4, 300). [2714
Vescovi francesi emigrati di qua delle Alpi — GGallavresi, ArchStLomb 35, 20. [2715
Émigrés franç. aux Pays-Bas (1789—1794) — FMagnette, AcRoBelgique ClLettMém 2, 4 (08). [2716

Claude Fauchet, évêque constit. du Calvados, dép. à l'ass. lég. et à l. conv. (1744—1793) 1. 2 — JCharrier, PaChampion (15, 399; 2, 378). [2717
Abbé Givais, prêtre „déporté" — JTalbert, RevolutFranç 08 Oct. [2718
Lettre de Rabaut-Pomier — DBourchenin, SocHirotFrançBull 57, 11/2. [2719

Vie parisienne sous la révolution et le directoire — Hd'Alméras, Pa Michel (436). [2720
Elections du clergé dans la sénéchaussée de Saumur (1789) — FUzureau, AngersImprGermain&Grassin (33). [2721
Clergé et le culte en Touraine pend. la révolut. (fin) — HFaye, Rev Anjou 57, 1 (08). [2722
Histoire du diocèse de Troyes pend. la révol. 1 — APrévost, Troyes ImprFrémont 08 (67, 687). [2723

T Christentum u. d. heutige Weltbild — KUnger, Pastoralbll 51, 6. [2724
Dieu et l'agnosticisme contemporain — GMichelet, MesnilImprFirmin-Didot (20, 416). [2725
Idéal du 19. s. (rêve du bonheur d'après Rousseau et Bernardin de Saint-Pierre etc.) — MALeblond, PaAlcan (10, 328). [2726

Libéralisme contemporain — MVauthier, LiègeLaMeuse 08 (24); aus Rev UnivBrux. [2727
Vom modernen Menschen — EBlocher. RefKztg 32, 2. [2728
Moderne Drama i. Lichte d. christl. Weltanschauung — GGrützmacher, KonsMs 66, 6. [2729
Moderne Geistesleben u. die theol. Wissenschaft — Lorenz, Studierst 6, 10. [2730
Kirche u. modernes Leben 1 — Gombel, PreuKztg 5, 12. [2731
Religiöse Grundgedanken und moderne Wissensch., eine Umfrage — Nord& Süd 383. [2732
Message of modern mathematics to theology — CJKeyser, HibJ 09, Jan. [2733
Mangel an Schuldbewufstsein beim modernen Menschen u. d. bes. Aufgabe d. Kirche angesichts dies. Erscheinung — CBaumann, ZürichFäsi& Beer (60). [2734
Kann e. modern. Mensch Christ sein? — PLeSeur, BerlWarneck (20). [2735
Religion der Modernen — PPflüger, ZürSchröter (22). [2736
Z. Einführ. i. d. Philosophie d. Gegenwart, 8 Vortr., 3. A. — ARiehl, LpzTeubner 08 (274). [2737
Geistige Strömungen der Gegenwart u. ihre Bedeutung f. d. öffentl. Leben — LKeller, MheComGes 18, 1. [2738
Umbildungsprozefs im relig Bewufstsein d. Gegenwart — GMayer, Stu Greiner&Pfeiffer (31) = Gegenwfrag 2. [2739
Expérience religieuse et le protestantisme contemporain — DSabatier, Ann PhilosChr 80, 2. [2740
Darf die Religion Privatsache bleiben? 4 Vorträge (1. Religion u. Wissenschaft: WVeit; 2. Christentum u. Politik: EFörster; 3. Religion u. Erziehung: HSchuster; 4. Propaganda d. Religion: WBornemann) FrankfDiesterweg (111). [2741
Kirchl. Zeitfragen — JSelbst, Kath 89, 2. [2742
Zukunft des Christentums [Ref.] — PJaeger, ThRu 12, 1. [2743

Catholica — CJentsch, Grenzboten 68, 13. [2744
Katholizismus, landesherrliches Kirchenregiment u. moderner Staat — A Zimmermann, Kath 89, 1. [2745
Wirtschaftliche u. kulturelle Rückständigkeit d. Katholiken u. ihre Ursachen — JForberger, LpzVerlEvBu 08 (82) = FlugschrEvBu 263/4. [2746
Question romaine en 1849 et le problème des alliances en 1869 et 1870 (Bourgeois et Clermont, Rome et Napoléon III) — PMuret, RevHi ModContemp 08 Dec. [2747
Italia illustre, galleria di ritratti biogr. di contemp. ital.: **Pio X** — A de Gubernatis, FirTipArcivesc (08, 76). [2748
Opera di S. S. Pio X nel primo lustro del suo pontificato, discorso — AMarchesan, RomaDesclée (63). [2749
Schreiben Pius' X. an den gesamten kathol. Klerus — ArchKaKr 89, 1. [2750
Fiançailles et le mariage. Discipline actuelle. Décret Ne Temere (2. août 07) et récentes décisions du S.-Siège — LChoupin, PaBeauchesne (2, 165). [2751
Kurze system. Erklärung d. Dekrete Ne temere u. Provida nebst d. neuest. Entsch. d. Konzilskongreg. — GDetzel, Passau 08 (36); aus ThPrakt Ms. [2752
Reformen d. Papstes Pius' X. auf d. Gebiete d. kirchenrechtl. Gesetzg. — NHilling, BonnHanstein (10, 188). [2753
De curia romana. Textum documentorum quibus curia rom. noviter ordinatur — edMLeitner, RegensbPustet (3, 68). [2754
Neuorganisation d. röm. Kurie — NHilling, ThGlau 1, 1. [2755

Réorganisation d. l. curie Rom. — JSimier, RevAugust 08, 79. [2756
Epitome e graduali de tempore et de sanctis Pii X, pontif. max., jussu restituto — DüsseldorfSchwann 08 (20, 322, 220, 196, 130). [2757
Christologie. Commentaire d. propositions 27—38 du décret du Saint-Office „Lamentabili". La personne du Christ, sa messianité usw. — Lepin, PaBeauchesne 08 (124). [2758
Enzyklika „Pascendi" u. d. moderne Begriff v. Unterbewußtsein — FX Kiefl, Kath 89, 3. [2759
Enciclica Pascendi e il modernismo, 2. ed. — ERosa, RomCivCatt (7, 471). [2760
Vatican and the press — Granvelle, ContemporRev 516. [2761
Päpstliches Amtsblatt — ArchKaKr 89, 1. [2762
Congrès eucharist. de Londres — André, LyonVitte (39); ausUnivCath. [2763
5 dagen te London op het eucharistisch congres 9.—13. Sept. 08 — L Beyaert, BruggeDrukkBeyaert 08 (64). [2764
Semaine à Londres, impressions d'un congressiste — AMorigny, PaVitte (7, 239). [2765
„In remembrance of me", an answer to the eucharistic congress of Sept 08 — FSWebster, LonRTS (96). [2766

Roman catholic liberalism — ALLilley, Anglican liberalism 12. [2767
Das neue Jahrhundert. Organ d. deutschen Modernisten (früher „D. zwanzigste Jh.") 1 — redTEngert, AugsburgLampart 8 M. [2768
Autour du modernisme confér. — AHautcœur, NantesImprGoubault 08 (36). [2769
Pragmatisme, étude de ses div. formes anglo-américaines, franç. ital. et de sa valeur relig. — MHébert, PaNourry 08 (108). [2770
Pius X og Modernismen — VLindegaard-Petersen, TeoTidsskr 9, 6. [2771
Modernistes — Maumus, PaBeauchesne (15, 276). [2772
Modernisme, sa position vis-à-vis de la science, sa condamnation — Mercier, PaBloud (60). [2773
Question du modernisme 1 — PSabatier, RevBleue 47, 10. [2774
Modernismo e l'opera dei sei giorni — AScotton, BreganzeTipRiscossa 08 (32) = IllustrPopolAntimod 4. [2775
Gedachten over het pragmatisme — IJdeBussy, TeylThTijds 6. [2776
Bibelkritische Programm d. Modernisten — EHerzog, RevInternTh 17, 65. [2777
Modernismus in protest. Beleuchtung — KBraasch, BremBeitr 3, 1. [2778
Sabatier's modernism — JSJohnston, Interpr 5, 2. [2779
Father Tyrrell's modernism — HEgerton, LonPaul (224). [2780
Modernisme en prof. Vercoullie — Sœns, GentSiffer 08 (26). [2781
P. Sœns en mijn modernisme & Verantwoording — JVercoulli&Sœns, Diet WarandeBelfort 09, 3. [2782
Modernistisches aus Frankreich — ArchKaKr 89, 1. [2783

Ist der Ehestand eines altkath. Bischofs vereinbar mit der Ausübung des Bischofsamtes u. steht er im Einkl. mit der Kirchendisziplin der ersten christl. Jahrhunderte? — JRichterich, RevInternTh 16, 64. [2784
Considérations sur la réponse de la Commission ancienne-cath. de Rotterdam à la Comm. orthod. de St.-Pétersbourg conc. la réunion des Églises — AKiréeff, ebd. [2785

Eglise et l'etat en France 2 (1801—1906) — GDesdevises du Dezert, PaSocFranç 08 (371). [2786
Eglise cathol. et l'état sous la 3. républ. 2 — ADebidour, PaAlcan (638). [2787

De Rome à l'évangile, quelques pionniers du dernier siècle — FMarsault, PaFischbacher 08 (304). [2788
Religiöse Bewegung d. Gegenwart in Frankreich — JBenrubi, RelGeistesk 09, 1. [2789
France de demain — LRodier, GrenobleImprNDame 08 (242). [2790
Französische Kulturkampf — VHolzer, WarnsdorfOpitz (140). [2791
Aufbauende Arbeit u. d. neuen Kämpfe für d. Katholiken in Frankreich — HiPoBlä 143, 6. [2792
Des fondations de messes envisagées spécialement en face du régime actuel de séparation des églises et de l'état — ABlaise, NancyImpr Bertrand (144). [2793
Trennung v. Staat u. Kirche in Frankreich — RGeigel, DissWürzbg 08 (4, 94). [2794
Mouvement littéraire au 19. siècle, 8. ed. — GPellissier, PaHachetteetC 08 (387). [2795
Idées morales chez les grands prosateurs franç. du prem. empire et de la restauration — JCart, RevThPhilos 41, 4/5. [2796
Prédication du réveil en France — APeloux, Thè Montauban 08 (102). [2797
Presse contre l'église — LCDelfour, PaLethielleux 08 (8, 416). [2798
Ce que sont les prêtres, les religieux et ce que valent ceux qui les attaquent etc. — CAubry, Balan-SedanImprPrin 08 (15, 284). [2799

Notice sur la vie et les travaux de Mar. Louis Ant. Gast. Boissier — GPerrot, AcadInscrBellLettresBull, Novemb 08. [2800
Charles Charaux — JSerre. LyonVitte (23); ausUnivCath 60, 1. [2801
Chateaubriand's second love — FGribble, FortnightRev 504. [2802
Ulysse Chevalier, œuvres histor. 3: mes souvenirs 1804—1858, œuvr. posth. RomansDeval 08 (14, 323). [2803
Auguste Comte en zijn positivisme — FNuijens, AntwNederlBoekh 08 (42). [2804
Schicksal Jesu in d. Gegenwart. Fragm. von Flaubert — ChrW 23, 11. [2805
P. Gabourin, prêtre libre — LDequesne, PaSemeuse (293). [2806
Jean Mar. Guyaus Moral- u. Religphilosophie — EZitron, BernScheitlinSpring&Co 08 (3, 82) = BernStudPhilos 65. [2807
La Jeunesse libérale d. 1830. Lettres d'Alphonse d'Herbelot à Charles de Montalembert et à Léon Cornudet (1828—1830) p. p. ses petits-neveux — PaPicard 08 (17, 293) = PublSocHistContemp 44. [2808
Mémoires inédits de Lamartine, 1790—1815 — PaHachette (10, 304). [2809
Lamartine 2. éd. — CdePomairols, PaHachette 08 (12, 327). [2810
Lamartine en Toscane et les harmonies poétiques et relig. — GAllais, Pa SocFrancImpr (51). [2811
Lamartine: les méditations poétiques — MUyldert, Beweging 09 Febr. [2812
A la mémoire de S. Em. le card. Lecot, la mort, les hommages, les funérailles, l'oraison funèbre — BordeauxImprPech (99). [2813
Abbé Loisy. Mons. Le Dantec, mons. Clemenceau font leur prière — TymFloc, ToursImprMenard 08 (75). [2814
Achille Luchaire — LHalphen, RevHi 100, 1. [2815
Jos. de Maistre, Napoléon I et l'église de France — ACharaux, Lille CroixNord (39). [2816
Dern. jours d. S. Emin. le card. Mathieu — EMarin, NancyCrépin-Leblond 08 (57). [2817
Michelet, de 1843 à 52 — GMonod, RevSynthHi 17, 3 (08). [2818
Monsabré, O. P., ein Kanzelredner u. Apologet Frankreichs — ADonders, ThPraktQuart 09, 1. [2819

Abbé Perraud u. seine Geheimehe — DeutMerk 39, 25. [2820
Geistliche Gewissens-Ehe [des 1892 verstorb. Abbé Karl Perraud] — Spectator novus, SüddeutMhe 09 Febr. [2821
Correspondance inédite de Ch. Renouvier et de Ch. Secrétan — Rev MétaphysMor 09 Jan. [2822
Aux parents et aux amis de Louis Pic, ancien diacre et ancien membre d. cons. presb. d. l'église réf. de Valence. Sa conversion rac. p. lui-même — Valence, ImprDucrosetLombard 08 (16). [2823
Essai sur Taine, 4. édit., rev. & augm. — VGiraud, PaHachette (31, 361). [2824
Taine historien et sociologue — PLacombe, PaGiard&Brière (278) — Bibl SocIntern 38 [2825
H. Taine — CPicard, PaPerrin (108). [2826

Congrès cath. tenu à Angoulême 11.—14. juin 08 sous la prés. de S. G. Mgr. Arlet, évêque d'Angoulême. — Angoulême, ImprDespujols 08 (158). [2827
1. congrès diocésain d'Aurillac, 18.—20. oct.: compte rendu — ASimon, AurillacImprSavignaud 08 (365). [2828
Après la prem. séparation, état relig. des Landes en 1801 — ADegert, RevGascogne 8, 7 (08). [2829
Actes et décisions d. syn. nat. d. églises réf. ev. d. France tenu à Mazamet 23./26. VI 08 — Toulouse, ImprLagarde&Lebille 08 (6, 379). [2830
Compte rendu d. 2. congrès diocés. tenu à Nevers 27.—29. Oct. 08, Nevers, ImprCloix 08 (279). [2831
Commune de Paris au jour le jour 1871 19. Mars — 28. Mai — EReclus, PaSchleicher 08 (391). [2832
Einflufskreis d. deutschen Gemeinden in Paris — GStreng, DeutschEvAusl 8, 5. [2833
Asile protest. de Sedan pour de jeunes filles orphelines ou aband., rapp. 50, SedanLaroche (14). [2834
4. congrès des œuvres diocésaines, tenu au cercle cathol. de Séez sept. 08 — LaChapelle, MontligeonMontl (13, 225). [2835

Mouvement philos. en Belgique — MdeWulf, RevNéoScol 15, 3/4. [2836
Belgique ecclésiastique. Annuaire génér. du clergé etc. 21 — Bruxelles, VanGaver (680, 104, 44). [2837
Almanak d. geestelijkheid in het bisdom van Gent met histor. aanteekeningen enz. 30, GentDrukVanderSchelden (32, 164). [2838
Annuaire du clergé de l'archevéché de Malines 13, Malines, Dessain (19, 299, 22). [2839

Trennungsfrage i. d. Schweiz — SpectatorNovus, SüddeutMhe 6, 4. [2840
Jahresbericht 08 [darin 4: Kirchen] — PoJbuSchwEidgsch 22. [2841
Kirchenpolitische Versuche in d. Schweiz — LSchneller, HiPoBlä 143, 1. [2842
Jakob Burckhardt 1 — ERuete, Protestantbl 42, 5. [2843
Z. Emil Eglis Gedächtnis — AWaldburger, PrMhe 13, 3. [2844
Z. Erinnerung an Emil Egli † — WLWuhrmann, SchweizerThZ 26, 2. [2845
Nachfolger Alex. Vinets, Gaston Frommel — CCorrevon, Ref 8, 12. [2846
Jerem. Gotthelf — ABartels, NChristot 30; vgl. 07/08, 1967. [2847
Z. Erinnerung an den Dichter der Reformation [Konrad Ferdinand Meyer] — EvKztgÖsterr 26, 3. [2848
Paul Pflüger, meine Stellung z. Freidenkertum, Vortr. — ZürichBuchh SchweizGrütliverein (16). [2849
Aus Genf — HReichel, PreuKztg 5, 8. [2850

Armoiries des abbés de Saint-Maurice, évêques de Bethléem — FT Dubois, ZSchweizerKg 2, 4 (08). [2851
Zürcher Revolution von 1839 in engl. Gesandtschaftsber. — WOechsli, ZürchTaschenb 09. [2852

Libri dei soppressi conventi e le biblioteche popolari — GBiagi, Riv BibliotArch 19, 9/11. [2853
Ancora della conversione del Manzoni — FD'Ovidio, RivIt 11 (08). [2854
Elogio funebre di mons. Gio. Batta Minetti, protonot. apost, vicario foran., arciprete di Sestri Ponente — FOlcese, GenovaTipGioventu (14). [2855
Aus Rom: Minocchi, Murri, Semeria, Bartoli — MSell, ChrW 23,2. [2856
Don Romolo Murri — Dies. ebd. 3. [2857
Rivista di cultura (Murri) — KBornhausen, ebd. [2858
Silvio Pellico 1 — ABaumgartner, StiMaLa 76, 1. [2859
Don Antonio Rocchi † — ByzantZ 18, 1/2. [2860

Relaciones diplom. entre España y la S. Sede en el siglo XIX — JBecker, MadridRatés 08 (487). [2861
Gegenwärtige Lage Spaniens in relig. Beziehung 1 — GFliedner, Wartb 8, 9. [2862

Lage d. kathol. Kirche in Deutschland u. Preußen — HiPoBlä 143, 2. [2863
Katholische Caritas u. ihre Gegner — FSchaub, GladbVolksverVerl (4, 237). [2864
Wir Katholiken u. d. deutsche Literatur — HFalkenberg, BonnGeorgi (272). [2865
Over het jongste streven in de duitsche kathol. letterkunde — JdeCock, AntwNederlBoekh 08 (25). [2866
Z. Entwicklung d. kathol. Ordenswesens im Deutsch. Reich — PPollack, HalleVerlEvBu (28) = FlugschrEvBu 266. [2867
Konfession u. Schule in Deutschland — Brüning, EssenFredebeul&Koenen (48); ausSozRev. [2868
5 Vorträge v. d. Limburger Generalverslg: Schmidt, Plaßmann, Ehses, Meyer, Wasmann, KölnBachem 08 (91) = GörresGesellsch 08, 3. [2869
Polnische Klerus, d. deutsche Zentrum u. d. evang. Deutschtum — Rosenberg, LissaEulitz (24). [2870
Jüngste Stimmen z. christl. Gewerkschaftsbewegung — HiPoBlä 143, 5. [2871

Ist die Militärkirche eine Sekte? — PreuKztg 5, 8 u. 11. [2872
Beschimpfung v. Religionsgesellschaften — Jauck, PreuKztg 5, 12. [2873
Deutsch-ev. Blätter, e. Rückblick — HScholz, PreuKztg 5, 13. [2874
Generalhetze d. Ev. Bundes in Braunschweig — BMock, PaderbBonifacius Druck (63); ausBonifaciusBroschüren. [2875
Moderne Gemeinschaftsbewegung — MSchian, StuGreiner&Pfeiffer (36) = Gegenwfrag 4. [2876
Moderne Gemeinschaftsbewegung — JSchunter, HiPoBlä 143, 4. [2877
Bericht üb. d. 60. Hauptversammlung d. ev. Vereins d. Gustav Adolf-Stiftung, abgeh. z. Straßburg i. Els. am 21.—24. IX 1908, Lpz Hinrichs 08 (278). [2878
Ev. Verein d. Gustav Adolf-Stiftung 07/8 — HoffmannStuttgart, Ms Pastth 5, 5. [2879
12. allgemeine ev.-luth. Konferenz v. 14.—17. Sept. 08 zu Hannover — LpzDörffling&Franke (3, 231). [2880
Zur gegenwärtigen kirchl. Lage — EPetri, NKiZ 20, 1. [2881
German evang. liberalism — WDMorrison, Anglicanliberalism 11. [2882



Protestantismus u. d. mod. Geistesleben — HHeisler, Wartb 8. [2883
Brauchen wir eine neue Reformation — MRüetschi, SchweizerThZ 26, 1. [2884
Rechte Verhältnis d. ev. Staates z. ev. Schule u. z. ev. Kirche 1 — ESulze, PrMhe 13, 3. [2885
Gedanken üb. d. Theologenmangel — ChrW 23, 9. [2886
Not u. Arbeit d. Kirche u. kirchl. Theol. im Geistesringen d. Gegenw — WHunzinger, NKiZ 20, 1. [2887
Dringende Reform i. d. ev. Lehre, offener Brief an Past. R. Saillens — EPetavel-Olliff, EvKztg 83, 11. [2888
Reform d. theol. Studiums? — MRade, ZThKi 19, 1. [2889
Rückblick auf ein halbes Jahrhundert d. theolog. Wissensch. — ETröltsch, ZWiTh 51, 2. [2890
Liturgischer Rückblick auf d. Erlebnisse eines halb. Jahrh. — FSpitta, MsGodKiKu 14, 1. [2891
Was heifst u. welchem Zwecke dient die theolog. Wissenschaft? — A Zinsser, AltGl 10, 22. [2892
Gemeinsames u. Trennendes an d. theol. Gruppen d. Gegenw — Dunkmann, Studierst 7, 3. [2893
Zu welchem Dienste ist unsere liberale Richtung uns. ev. Kirche u. unserem deutsch. Volke verpflichtet? — FRode, SchönbBerlProtestantbl (26). [2894
Modern-positive movement in Theology — GBSmith, AmerJTh 13, 1. [2895
Programm ein. modernen posit. Theologie 1 — Thomä, Studierst 7, 1. [2896
Geschichtlichen Studien des Geistlichen — HBAuerbach, ThürKiJbu 14. [2897
Was ist Monismus? 1 — VKühn, NSächsKbl 6, 13. [2898
Christentum u. Monismus — MGlage, HambgEvBuchh (24). [2899
Christentum u. Monismus — EHoppe, HambgEvBuchh (31). [2900
Monismus u. Monotheismus — GWobbermin, ZThKi 19, 1. [2901
Anti-Monismus — BWehnert, DortmundRuhfus (92). [2902
Ein Zeugnis auf monistischer Weltanschauung — HGruner, LpzWigand (27). [2903

Althoff u. d. höhere Schulwesen — MKlatt, BerlinWeidmann (42). [2904
Dr. Althoff — WLexis, EducRev, Jan 09. [2905
Friedr. Althoff — ELiesegang, BläVolksbiblLeseh 10, 1 u. 2. [2906
Friedr. Althoff — Schmitz-Mancy, ZLateinlHöhSchul 20, 3/4. [2907
Friedrich Althoff † — GUhlig, HumanistGymnas 19, 6. [2908
Worte d. Erinnerung an Friedr. Althoff — HWever&GvSchmoller, InternatWos 3, 10. [2909
Aufruf (Friedrich Althoff) — InternW 3, 3. [2910
Zwei Briefe v. Ernst Moritz Arndt — RMüller, PreuJbü 135, 1. [2911
D. Dr. Bruno Baentsch † — HHilgenfeld, ZWiTh 51, 2. [2912
Chronist unsrer kirchl. Gegenwart [Otto Baumgarten] — MRade, ChrW 23, 6. [2913
Ferdinand Christian Baur (Schl.) — RSteck, Schweizer Refblä 43, 7. [2914
Graf Andreas Bernstorff — DvOertzen, Ref 8, 1. [2915
Bismarcks Stellung z. Christentum — RGlaser, GothaEPerthes (23) = Volksabende 19. [2916
[Russ.] Friedr. Blafs † — MFasmer, Βυζαντινὰ Χρονικά 14, 1 (08). [2917
Wilhelm Busch u. d. kathol. Haus — FWippermann, Bücherwe 6, 4. [2918
Auffassung d. Religion in Cohens u. Natorps Ethik — WHerrmann, ZThKi 19, 1. [2919
Trauerrede z. Erinnerung an d. geistl. Oberlehr. Jos. Cron — KStöffler, StrafsbLeRoux (16). [2920

Z. Andenken an Past. J. Dammann † 10. XII. 08, weil. Pfarrer in Essen — EssenHülsmann (22). [2921
Vorfahren d. P. Heinr. Denifle O. P. — ATroger, PrFranzJos-Gymn Hall 08 (22). [2922
Annette von Droste-Hülshoff, ihre dichter. Entwicklung u. ihr Verhältnis z. engl. Literatur — BBadt, LpzQuelle&Meyer (96) = BreslBeiLit 17. [2923
Annette von Droste u. Levin Schücking — LLSchücking, SüddeutschMhe 09, 4. [2924
M. v. Egidy, s. Leben u. Wirken. Unter Mitwirkg. d. Familie v. Egidy, AMülberger u. a., Volks[Titel]Ausg. — HDriesmans, DresdPierson (14, 803; 3, 156). [2925
Alb. Ehrhards Schrift: „Katholisches Christentum u. mod. Kultur“ — SSzabó, GrazMoser (6, 208). [2926
Euckens dramatische Lebensphilosophie — OBraun, ZPhilosKrit 134. 1. [2927
Grondgedachten van Euckens Godsdienstwijsbegeerte — TCannegieter, TeylThTijds 7, 1. [2928
Rud. Euckens Christentum — LvGerdtell, EilenburgBecker (5, 55); auch DissErlangen. [2929
Wesen des Christentums nach Rud. Eucken — OGerok, MsPasttb 5, 6. [2930
Rodolfo Eucken — GPapini, NAntol 44, 889. [2931
Rudolf Eucken üb. d. Wahrheit d. Religion — OSiebert, Türmer 11,5. [2932
Rudolph Eucken, prix Nobel de littérature — SRzewuski, MercureFrance 09 1 I. [2933
Gust. Theod. Fechners Lehre vom jenseitigen Leben — MSchultz, ZPhilosPäd 16, 6. [2934
Joh. Gottl. Fichte, Rede — GMartius, Kiel, Lipsius&Tischer (24). [2935
Gust. Ad. Fricke — GBuchwald, BeiSächsKg 22. [2936
Jakob Fried. Fries' Religionsphilosophie — ROtto, ZThKi 19, 1. [2937
[Russ.] Heinr. Gelzer † — ABasilev, *Βυζαντινὰ Χρονικά* 14, 1 (08). [2938
Junge Görres, e. Zeit- u. Lebensb. aus d. Rheinl. — Frankfurt, NeuFrankfVerl 08 (50). [2939
Weltanschauung Haeckels — MApel, Berl„Hilfe“ 08 (82) = ModPhilos 1. [2940
Z. Charakteristik Haeckels — Dennert, MünchAllgZtg 09, 2. [2941
Haeckels Monismus e. Gefahr f. uns. Volk — VKühn, HalleVerlEvBu (54) = FlugschrEvBu 265. [2942
Haeckel u. d. deutsche Wissenschaft — MünchAllgZtg 09, 4. [2943
Schandfleck d. deutschen Wissenschaft [Haeckels neueste Leistung] — Kath 89, 2. [2944
Alte u. neue Forschungen Haeckels üb. d. Menschenproblem — EWasmann, StiMaLa 76, 2. [2945
Haeckel-Braſs-Streit in d. Presse — EPfennigsdorf, GeisteskGegenw 09, 2. [2946
Z. Streit um Haeckel u. d. Keplerbund — AllgEvLuthKztg 42, 10. [2947
Claus Harms' Leben in Briefen, meist von ihm selber — hHZillen, KielCordes (8, 425) = SchrVSchleswHolstKg I, 4. [2948
Junge Claus Harms — HBehrendt, ChrW 23, 11. [2949
Louis Harms als Missionsprediger — WWendebourg, JbuSächsMisskonf 22. [2950
Zum „Evang. Jesu“ nach Harnack — AllgEvLuthKztg 42, 4. [2951
Eduard v. Hartmanns Psychologie — OBraun, ZPsych I, 50, 6. [2952
Über d. Verhältnis Hartmanns zu Hegel u Schopenhauer — JGrubich, ZPhilosKrit 134 Ergzh 1. [2953
Hegelian conception of absolute knowledge — GWCunningham, PhilosRev 17, 5/6. [2954

Joh. Georg Herzog † — FSpitta, MsGoKiKu 14, 3. [2955
Hinzpeter — Zukunft 17, 20. [2956
Albert Sigismund Jaspis — HPetrich, EvKztg 83, 7. [2957
Christ et sa mission terrestre d'après Mart. Kaehler, thè — EBrandlight, MontaublmprCoopér. 08 (71). [2958
Karl Ernst Knodt — WLennemann, AltGl 10, 25. [2959
D. Kühn † — RefKztg 32, 10. [2960
Kleinert über Krause — PHohlfeld, PrMhe 12, 12. [2961
Martin Hugo Lange, weil. Dompred. zu Halberst. — JGrapheion, HalberstHelm (4, 79). [2962
Z, Gedächtnis D. Dr. Rich. Löbers — OLöberu.Siedel, BeiSächsKg 22. [2963
Wilhelm Löhe, vier Vorträge üb. ihn nebst Lichtstrahlen aus s. Werken — TSchäfer, GütBertelsmann (8, 296). [2964
Felix Mendelssohn-Bartholdy 1 — AllgEvLuthKztg 42, 5. [2965
Felix Mendelssohn-Bartholdy — CESchmidt, AltGl 10, 19. [2966
Z. 100jähr. Geburtstage v. Felix Mendelssohn-Bartholdy — FSpitta, MsGoKiKu 14, 2. [2967
Aus d. kirchl. Leben (ges. kleinere Schriften 3) — MMeschler, Freib Herder (3, 180). [2968
Ohm Michel — FErdmann, AltGl 10, 26. [2969
Johannes Müller als Problem 1 — MEger, ChrW 23, 4. [2970
Quelques souvenirs sur Fréd. Nietzsche (fin) — Silex, BiblUnivRevSuisse 52 Dez 08. [2971
1. système de Nietzsche ou philos. de l'illusion — CAndler, RevMétaphys Mor 09 Jan. [2972
Nietzsche's educational ideas and ideals — JBroene, EducRevJan 09. [2973
Friedr. Nietzsche, krit. Studien — ALauscher, EssenFredebeul&Koenen (172). [2974
Friedr. Paulsen, Worte d. Erinnerung — KÖsterreich, Eckart 3, 3. [2975
Friedr. Paulsen, d. deutsche Lehrer u. Forscher — WMüllermeister, Deut Schulm 12, 1. [2976
Friedr. Paulsen — JSpeck, PädArch 51, 1. [2977
Friedr. Paulsen's ethical work and influence — FThilly, InternJEth 19, 2. [2978
Friedr. Paulsen — Ders., JPhilosPsychSciMeth 5, 19. [2979
Aus d. Leben u. Wirken von Clem. Theod. Perthes — AJacobi, Baust 41, 3. [2980
Werden u. Wirken von Clem. Theod. Perthes — OPerthes, MsInnMiss 29, 1. [2981
Heinr. Pestalozzi, e. Auswahl aus seinen Briefen u. kleineren Schriften — bHWalsemann, LpzTeubner (6, 189) = DeutCharakterköpfe 3. [2982
Pestalozzi — PNatorp, LpzTeubner (4, 134) = AusNaGei 250. [2983
Vater Pestalozzi, Bild aus d. Leb. d. grofs. Erz., 3. A. — FPolack, Stut Union 08 (90). [2984
Otto Pfleiderer — PKirmfs, PrMhe 13, 2. [2985
Prof. Dr. Anton Pieper † — Kath 89, 1. [2986
Z. Erinnerung an Prof. Anton Pieper — HFinke, ZVaterlGAltertk 66, 1 (08). [2987
Herm. Schell im Lichte zeitgenöss. Urteile bei sein. Tode mit e. biogr. u. bibliogr. Anh. — KHennemann, PaderbSchöningh (12, 267). [2988
Stellung d. Kirche z. Theol. v. Herm. Schell, theol. Komment. z. päpstl. Schreiben an Prof. Ernst Commer — FXKiefl, PaderbSchöningh (18, 244). [2989
Herman Schell, Rede b. Enthüllg sein. Grabdenkmals geh. — RStölzle, Kempt&MünchKösel 08 (21). [2990

Über Schleiermachers Lebensende — GeisteskGegenw 09, 3; Reichsb 09, 9, II. [2991
Über d. Herkunft d. Individualitäts-Gedankens bei Schleiermacher — SEck, UnivPrGiefs 08 (59). [2992
Ethischen Prinzipien d. Erziehungslehre Schleiermachers — GVöhringer, DissTüb 07 (66); aus JbVWissenschPädag 40 (08). [2993
Herm. Fr. Schmidt †, Pastor in Cannes, Ein Gedenkbuch — hJSteinweg, BerlWarneck (7, 310). [2994
Helene Prinzessin v. Schönburg-Waldenburg † — Winter, Baust 41, 1. [2994a
Schopenhauers Beziehungen zur Mystik — ELSchmidt, ZReligionspsych 2, 10. [2995
Eberhard Schrader † — CBezold, ZAssyr 22, 4. [2996
J. F. v. Schulte, Lebenserinnerungen 3: gesch., soz., polit. u. biogr. Essays. Mit e. Anh.: Nachträge zu d. Lebenserinnerungen, GiefsenRoth (8, 320). [2997
Desselb. Lebenserinnerungen 1 — FNippold, DeutLitztg 30, 11. [2998
Herm. Siebecks Religionsphilos. dargest. u. beurt. — VGeisler, Diss Erlg 08 (171). [2999
Adolf Stöcker — GBahr, Türmer 11, 5. [3000
Adolf Stoecker — EBunke, BerlBuchhBerlStadtm (220). [3001
D. Adolf Stöcker — JGensichen, EvKztg 83, 10. [3002
Z. Gedächtnis Ad. Stöckers 1 — WKähler, AllgEvLuthKztg 42, 11. [3003
D. Adolf Stöcker † — RMumm, KiSoBlä 12, 2. [3004
Adolf Stöcker † — FNaumann, Hilfe 15, 8. [3005
Z. Erinnerung an Adolf Stöcker — Schall-Cladow, PosUn 6, 4. [3006
D. Adolf Stöcker — WSchneemelcher, EvSozial 18, 2. [3007
D. Adolf Stöcker † — Baust 41, 3. [3008
Adolf Stöcker † — RefKztg 32, 9. [3009
D. Adolf Stoecker — Ref 8, 8. [3010
Z. Stoeckers Tode — ChrW 23, 9. [3011
David Fried. Straufs — EAVincent, GeisteskGegenw 09, 2. [3012
David Friedr. Straufs 2 (1839—74) — TZiegler, StrafsbTrübner 08 (3, 377). [3013
Z. Theob. Zieglers Straufs-Biographie 1 — JWebsky, PrMhe 13, 3. [3014
Viktor von Straufs und Torney — FDibelius, BeiSächsKg 22. [3015
Dr. Andreas Thiel, Bisch. von Ermland — GMatern, BraunsbGrimme 08 (46). [3016
Aktenstücke zum Falle Traub — ChristlFreib 09, 6 Beil. [3017
„Vater Werner" — PMatter, AltGl 10, 24. [3018
Johann Hinr. Wichern, kl. A. — CGHottinger, BerlHottinger 08 (2, 32). [3019
Prälat Jos. Wilpert — AdeWaal, RömQs 22, 2/4. [3020
Windthorst u. d. Kulturkampf 1 — FRachfahl, PreuJbü 135, 2. [3021
Zeppelin als Christ — EvKztgÖsterr 26, 2. [3022

Adrefsbuch d. ges. evang. Geistlichkeit Deutschlands Jg. 7, Lpz Schulze (8, 1166 Sp.). [3023
Bilder aus d. deutschen ev. Leben im Ausland, entw. i. Auftr. d. deutsch. ev. Kirchenaussch. — BerlWarneck 08 (70). [3024
Schematismus d. Geistlichkeit d. Bist. Augsburg f. d. J. 1909, Augsb Schmid (8, 484). [3025
20 ans d'histoire bavaroise, 1848—70 — GGoyau, Correspond 08, 10 X. [3026
Bericht üb. d. am 17. VI. 08 zu Nürnberg abgeh. 38. allg. Pastoralkonf. ev.-luth. Geistl. Bayerns — NürnbBuchhVInnMiss 08 (66). [3027

Kirchenrechtl. Bestimmungen d. Verfassungsgesetze d. Kgr. Bayern, 2. A. LpzDeichert (40). [3028
Relig. Erziehung unehelicher Kinder nach bayerischem Staatskirchenrecht — LKrapp, ArchKaKr 89, 1. [3029
Besetzung d. Diakonatstellen an d. Petrikirche i. Berlin — JNiedner, BerlinStruppe&Winkler (39). [3030
Aus d. kirchl. Gemeindeleben d. Bonner ev. Gemeinde vor e. halben Jahrh. — FNippold, BoGeorgi 80 Pf. [3031
Verhandlungen d. 12. ordentl. Brandenburg. Provsynode i. J. 08 Diesdorf (25, 636). [3032
Schematismus d. Säkular- u. Regular-Geistlichkeit d. Diöz. Brixen, 93. Ausg. BrixenWeger (380). [3033
Elsafs u. d. Erneuerung d. kathol. Lebens in Deutschland v. 1814 bis 1848 — ASchnütgen, DissStrafsb 08 (59). [3034
Splendid Isolation?, ein Blick in d. Gesch. d. luth. Kirche i. Elsafs — RGuerrier, AltGl 10, 15. [3035
Verzeichnis d. Geistlichen in d. Diözese Fulda, FuldaMaier 08 (26). [3036
Personalstand d. Säkular-Regular-Geistlichk. d. Diözese Gurk in Kärnten i. J. 09, KlagenfurtBuchhStJosefVerein (323). [3037
Christuskirche z. Hannover, Aufzeichnungen aus d. 50jähr. Gesch. e. grofsstäd. Gemeinde — RGreve, HannFeesche (4, 92). [3038
§ 1312 d. bürgerl. Gesetzb. u. § 9 Ziffer 3 u. 4 d. Trauungsgesetzes f. d. Konsistorialbezirk Kassel v. 27. Mai 1889 — Kröner, DeutschZKr 19, 1. [3039
Literar. Fehde in Meseritz – OCollmann, HiMobläPosen 9, 6. [3040
Mindener Sonntagsblatt (1817—53) — KKnebel, ZVaterlGAltertk 66, 1 (08). [3041
Evang. Kirche Österreichs i. J. 1908 — EvKztgÖsterr 26, 1. [3042
Katholische Diaspora i. Ostpreufsen, Vort. — Matern, Braunsberg Grimme (44). [3043
Schematismus d. Bist. Paderborn. PaderbSchöningh (36, 285). [3044
Schematismus d. Geistlichkeit d. Bist. Passau f. d. J. 09 mit e. Chronik d. J. 08. PassauKleiter (266). [3045
Kath.-poln. Universitätspolitik Preufsens vor 100 J. — EHorn, ZHiGes Posen 23 (08). [3046
Diasporafahrten, Bilder aus d. Leben ein. Posener Pastors, 2. A. — BRasmus, LpzStrauch 08 (143). [3047
Schematismus d. Geistlichkeit d. Bist. Regensburg f. d. J. 1909. RegensbCoppenrath (8, 16, 350). [3048
Personalstand d. Säkular- u. Regular-Geistlichkeit d. Erzbist. Salzburg a. d. J. 09. SalzbgPustet (255). [3049
Schematismus d. Bist. Speyer nach d. Stande d. J. 1909 mit gesch. Notizen, amtl.A., SpeyerJäger (18, 289). [3050
Vom süddeutschen Katholizismus im Anfang d. 19. Jh. — ENestle, Wartburg 8, 3. [3051
Personal- u. Pfarreien-Verzeichnis d. Diözese Trier pro 09. TrierPaulinus Dr (18, 10). [3052
Pfarrvikarie in d. Diözese Trier — ASchüller, ArchKaKr 89, 1. [3053
Schematismus d. Dioc. Würzburg f. 09 — WürzbBauch (9, 245). [3054

Acta der generale synode van d. gereformeerde kerken in Nederland, geh. te Amsterdam 18. Aug. bis 3. Sept. 08. Goes, Oosterbaan&Le Cointre (281). [3055
Reactie of vooruitgang? — ThTijds 43, 1. [3056
Een en ander over de christ. Vereeniging van Natuur-en Geneeskundig in Nederl — FMeeus, DietWarande 09, 1. [3057

Mr. G. Groen van Prinsterer in zijne omgeving — TdeVries, LeidSijthoff 08 (233). [3058
Abraham Kuyper, d. holländische Gegenref. 1 — AMayer, Studst 6, 7. [3059

Om betingelserne for en norsk theologi — OMoe, KristianLutherstift Bogh 08 (16). [3060
Sven Hedin als Christ — EvKztgÖsterr 26, 4. [3061
Henrik Ibsen, the man and his plays — MJMoses, NewYKennerley 08 (522). [3062
Carl Fred. Wingård såsom biskop öfver Göteborgs stift 1 (verksamhet f. kyrka och skola) — DFehrmann, LundGleerup 08 (209) = Lunds UnivArsskrNF 1, 3/5. [3063
„Innere Mission" in Dänemark — OPMonrad, ChrW 23, 8. [3064
Z. kirchl. Lage in Dänemark — Protestantbl 42, 11 Beil. [3065
Kirchensache Kopenhagens — NMPlum, Ref 8, 7. [3066

Anglicana, RevInternTh 16, 64. [3067
Christian church and the present outlook — TWaugh, LonCulley 2s. [3068
Church and social problems — Blackwood'sMagaz 09 Jan. [3069
Eglise anglicane et l'état, thè — PGalichet, PaGiard&Brière (213). [3070
Faith healing, a plea for greater recognition in the church and by the medical profession — HJWilkins, BristolArrowsmith (112). [3071
Catholicisme en Angleterre au 19. siècle — PThureau-Dangin, PaBloudet Cie (263). [3072
Katholizismus d. engl. Staatskirche 1 — CSchmidt, Ref 8, 1. [3073
Chatolic who's who and year book for 1909 — LonBurns&Oates. [3074
Anglikanische Kirchengemeinschaft — FSSchultze, DeutZKr 19, 1. [3075
Aus d. kirchl. Leben Englands — RefKztg 32, 9. [3076
Anglican liberalism by twelve churchmen — NewYPutnam 08 (8, 312). [3077
Nonconformist liberalism — ACaldecott, Anglican liberalism 10. [3078
Peace and the churches, souvenir vol. of the visit to England of repres. of the German Christian churches [deutsch u. engl.] — LonCassellBerl Warneck (8, 248). [3079
Englandfahrt deutscher Pastoren vom Juni 08 — MThomann, Schweizer ThZ 26, 1. [3080
Religion of the common man — HJWrixon, LonMacmillan (200). [3081
Revision of the Prayer book — Acad 09, 6 III, 1922 u. 27 III, 1925. [3082
Scarcity of curates — ARansom, WestminstRev 171, 1. [3083
Verabschiedung d. englischen Bischöfe von der Kongregation d. Propaganda — ABellesheim, ArchKaKr 89, 1. [3084
Official year book of the church of England 1909 — LonSPCK 3s. [3085

Late Dr. Edward Caird — JSMackenzie, InternJEth 19, 2. [3086
Edward Caird — JAMcVannel, JPhilosPsychSciMeth 5, 25. [3087
Henry W. Clark „the philosophy of Christian experience" — JARust, ThStudiën 27, 1. [3088
Charles Darwin u. d. relig. Weltbetrachtung — KBeth, Ref 8, 7. [3089
Darwin, s. Bedeut. im Ringen um Weltanschauung u. Lebensw., 6 Aufs.: WBölsche, Darwins Vorgänger; MApel, Darwinismus u. Philos.; BWille, Wie die Natur zweckmäfsig bildet; EDavid, Darwinismus u. soz. Entwickl.; RPenzig, Darwinismus u. Ethik; FNaumann, Rel. u. Darwinismus — Berl„Hilfe" (123) = ModPhilos 4. [3090
Z. 100jähr. Geburtstage Darwins — Bornemann, ZEvRelunterr 20, 3. [3091



Darwin-Jubiläum — Dennert, KiSoBlä 12, 2. [3092
Weltbild v. Darwin u. Lamarck, Festrede z. 100j. Geburtst.-Feier v. Charl. Darwin — EHaeckel, LpzKröner (39, 5). [3093
Z. 12. Februar [d. hundertsten Geburtstag Darwins] — RHaselbacher, AltGl 10, 20. [3094
Charles Darwin — Loose, Protestantbl 42, 8. [3095
Charles Darwin — JReinke, Türmer 11, 5. [3096
Z. Darwins Gedächtnis — ATitius, ChrW 23, 7. [3097
Fruitful ministry, a memoir of the life of Rob. Henry Hammond — CJHammond, LonThynne (268). [3098
Utilitarismus bei Mill u. Spencer in krit. Beleuchtung — HGuskar, ArchSystPhilos 15, 1. [3099
George Müller, modern apostle of faith, 5. ed. — FGWarne, LonPartridge (250). [3100
Cardinal Newman and the magisterium of the church — JPrior, Rom UnionCoopEdit (41). [3101
John Keble, an unpubl. fragm. — CardinalNewman, DublinRev 287 (08). [3102
Philosophy of Bernard Shaw — AHenderson, AtlanticMonthly 103, 2. [3103
Bishop in the rough [Sheepshanks, present bish. of Norwich, in British Columbia 1859—67] — WDuthie, LonSmith. [3104
Teaching priest, a brief memoir of F. W. Vernham — KEVernham, LonBemrose 1 s. 3105
Wilfrid Wards zehn persönl. Studien — A Bellesheim, HiPoBlä 143, 6. [3106

Church congress held at Manchester on Oct 6th—9th 08 (Off. rep.) — LonBemrose 10 s 6 d. [3107
Ushaw centenary and Engl. catholicism — WWard, DublinRev 2870 (08. [3108

American philosophy pragmatism — AvCPHuizinga, BiblSacra 66, 261. [3109
Churches and the wage earners: a study of the cause and cure of their separation — CBThompson, NewY Scribner (13, 229). [3110
Protestanten gegen d. kathol. Kirche in Amerika — SächsKiSchulbl 09, 11. [3111
IsaakThomas Hecker — Wartb 8, 4. [3112
Lincoln's use of the Bible — STJackson, NewYEaton&M 25c. [3113
Abraham Lincoln's religion — MCPeters, BostBadger (70). [3114
Abraham Lincoln — MNolte, Protestbl 42, 7. [3115
Walt Whitman — ELWulff, AltGl 10, 22. [3116

Godsdienstige toestanden in Brazilië — EVliebergh, DietWarandeBelfort 09, 2. [3117
Nouvelle-France cathol. (page d'hist. contemp. dans le nouveau monde, Canada clérical, lutte cathol. contre la libre Angleterre u. a.) — PT Vibert, PaSchleicher 08 (10, 496). [3118
Deutsche Evang. Synode von Nordamerika, e Berichtigg. nebst Antw. — WBecker&HHaupt, ChrW 23, 7. [3119
History of the Brick Presbyterian church in city of New York 1 & 2 — SKnapp, NewYScribner (22, 566; 257). [3120
Anglo-Saxon Congregationalism in the South — FEJenkins, HAAtkinson, SBaker and others, AtlantaFranklinT (300). [3121

Nochmals die Kirche in Rufsland — KFritzler, ChrW 23, 9. [3122
Joann Sergiew — Saxo, Protestantbl 42, 5. [3123



N. Leo Tolstoi, Gesetz d. Gewalt u. d. Gesetz d. Liebe 1 — übASteinberg, BerlinBondy (80). [3124
Leo N. Tolstois Biographie u. Memoiren 2: reif. Mannesalter — hP Biroukof, WieniLpzPerles (10, 554). [3125
Tolstoy, the man and his message, enl. ed. — EASteiner, NewY&Chic Revell (22, 353). [3126
Shakespere and Tolstoy, by a lover of both — AEiloart, GardenCityPr 4 d. [3127
Aus d. Erinnerungen d. Schuldirekt. Past. Werbatus — BaltMs 67, 1. [3128
Aus d. luth. Kirche Finnlands — Lehmann, EvKztg 83, 13. [3129

Ansprüche d. **Mission** an die alte Christenheit — CMirbt, EvMissMag 53, 3. [3130
Chronik d. Jahres 1908 — Paul, JbuSächsMisskonf 22. [3131
Introduction to Christian missions — TCJohnson, RichmondVaPresbyt ComPubl (220). [3132
Erziehende Kraft d. Mission, Vortr. — CMeinhof, BerlBuchhBerlEv Missges (24). [3133
Laien u. ihre Heranziehung zur Mitarbeit an d. Mission — CMeinhof, JbuSächsMisskonf 22. [3134
Was erwartet d. luth. Mission von ihren Missionaren? 1 — Lohmann, AllgEvLuthKztg 42, 6. [3135
Moderne Christ u. die Heidenmission — FHeine, ZMisskRlgw 23, 12 [3136
Was kann beim modernen Menschen Anteil an d. Mission erwecken? — Köberlin, AltGl 10, 18. [3137
Zur Organisation d. heimischen Missionsgemeinde — JHoffmann, JbuSächs Misskonf 22. [3138
Prospekt d. Deutschen Instituts f. ärztliche Mission f. Aufnahmesuchende — ZMisskRlgw 24, 1. [3139
Stimmen f. d. Mission aus neuester Zeit — JKretzschmar, JbuSächsMisskonf 22. [3140
Moderne Theologie u. Missionsseminare — Siegmeyer, PreuKztg 5, 5. [3141
Christian missions as affected by liberal theology — JWBurton, Hibbert Journ 09 Jan. [3142
Übersicht d. deutschen ev. Missionsgesellschaften (Ende 07) — JHoffmann, JbuSächsMisskonf 22. [3143
Versuch einer Welt-Übersicht d. ev. u. kathol. Mission (Ende 07) — J Hoffmann, ebd. [3144
Mission u. Weltanschauung — MWilde, BerlBuchhBerlEvMissges (18); ausMission&Pfarramt. [3145
Welt-Missionskonferenz 1910 — GFobbe ZMisskRlgw 24, 2. [3146
Weltmissionskongreſs in Edinburg i. J. 1910 — EvLuthMissbl 09, 5. [3147
Jetzige Weltlage in ihrer Bedeutung f. die Mission — ELohmann, Frankf Orient (31). [3148
Mission im Lichte des Weltverkehrs — Reinhard, JbuSächsMisskonf 22. [3149

Vorläuferin d. Allg. Ev.-Prot. Missionsvereins — AKind, ZMissk Rlgw 24, 1. [3150
50 Jahre Arbeit d. Nederlandsche Zendingsvereeniging — JWarneck, AllgMissz 36, 3. [3151
Nos champs de mission, soc. d. miss. évangél. de Paris, 2. ed. Valence ImprDucros (24, 144). [3152
Generalleutn. v. Trotha u. d. Rheinische Mission — JWarneck, Ref 8, 12. [3153
Neue ungarische Missionsverein — AllgEvLuthKztg 42, 10; AltGl 10, 23. [3154
Chalmers of New Guinea, the martyr missionary — WSeton 1s. [3155

Robert Clark, e. Lebensb. aus d. Pandschab-Mission — PRichter, AllgMissZ 36, 2. [3156
Missionar Dr. Mateer † — Ebd. [3157
Dr. Mateer † — ZMisskRlgw 23, 12. [3158
Dhandschibhai Naurodschi, 62 Jahre ein gesegn. Missionar aus d. Parsi — GWarneck, AllgMissZ 36 Beibl 1. [3159
Mein Besuch bei Pandita Ramabai — ORHandmann, EvLuthMissbl 09, 1. [3160
Julius Sandau, e. Lebensb. aus d. Missionsarbeit auf Borneo — GStursberg, BarmenMissionsh 08 (40) = RheinMissSchr 181. [3161
Pastor Wong, e. Lebensb. aus d. Chinamiss. — JGenähr, Barmen Missionsh (32) = RheinMissSchr 133. [3162
David Zeisberger, e. Held d. Indianermission — LSchneider, Ev Missionen 15, 1. [3163

Amerikanische Presbyterianermission in Ägypten u. i. Sudan — G Kurze, AllgMissZ 36, 3. [3164
Mohammedanische Gefahr in Afrika u. d. Einheitssprache — Meinhof, EvMissMag 53, 2. [3165
Magie & religion dans l'Afrique du Nord — EDoutté, AlgerJourdan (624). [3166
Besuch bei einem sterbenden Volke Afrikas [den Yao im brit. Zentralafrika] — EKlautzsch, Ref 8, 7. [3167
Aus Konstantinopel. Armenisch-kirchl. Wahlen in Konstantinopel u. Etschmiadzin — HT, ChrW 23, 1. [3168
Histoire du christianisme dans le monde païen, miss. en Asie — JGindraux, PaFischbacher (360). [3169
Histoire des missions de Chine 3 — ALaunay, VannesLafolye 08 (534). [3170
Mission der Nestorianer in China — PSteiner, EvMissMag 53, 1. [3171
Holm-Nestorian Expedition to Sian, 1907 — FVHolm, OpenCourt 23, 1; ebenda noch 3 Artikel üb. d. Monument d. Nestorian. u. ihre Miss. in China. [3172
Anbruch d. Reformzeitalters in China u. d. ev. Mission — PRohrbach, Protestbl 42, 9. [3173
Entlassung d. Yuan Schi Kai in China — MChiu, AllgMissZ 36, 2. [3174
Thronwechsel in China — WSchlatter, EvMissMag 53, 1. [3175
China u. d. Christentum 1 — RWilhelm, ChrW 23, 4. [3176
Berliner Mission in Kiautschou — HGlüer, Ref 8, 10. [3177
Bilder aus der Berliner Mission in Lukhang-Südchina — BerlinBuchhEv Missges (85). [3178
Durch Chinas Südprovinz, Bericht üb. d. Visitation in Südchina 1904—06 — Sauberzweig-Schmidt, hMSchlunk, BerlBuchhBerlEvMissg 08 (170). [3179
Faberkrankenhaus in Tsingtau — ZMisskRlgw 24, 1. [3180
Berliner Mission in Deutsch-Ostafrika 1 — Axenfeld, AllgMissZ 36, 3. [3181
Gegenwärtigen Unruhen in Indien u. ihre Bedeutung f. d. Mission — Meyner, EvLuthMissionsbl 09, 4. [3182
Indischen Büßer — ein Erweis d. innersten Gedankens des Hinduismus — BKleinpaul, JbuSächsMisskonf 22. [3183
Dreifache Not der indischen Frauen — HFrenkel, ebd. [3184
Entwicklung einer Negermission [auf Jamaika] durch anderthalb Jahrh. — TBechler, EvMissMag 53, 1. [3185
Zur missionskirchl. Lage in Japan — ASchädelin, ebd. [3186
Japanisches Christentum — JSchnitzer, AllgZtg 112, 1. [3187
Katholizismus in Japan — AVogt, StraßbLeRoux&Co (64) = Wissensch uRel 24. [3188

Lage d. Christentums i. Japan i. Herbste 1908 — ESchiller, ZMissk Rlgw 24, 2 und Protestantenbl 42, 6. [3189

Mission protest. franç en Kabylie (église évang. méthod.), exercice 07/8 AlençonImprGuy (40). [3190

Totemismus in Kamerun, DeutKolonialz 26, 13. [3191

Evangel. Mission u. d. Kongostaat — HChrist-Socin, EvMissMag 53, 3. [3192

Neuguinea-Mission d. Neuendettelsauer u. Rheinischen Gesellsch. — Bürger, JbuSächsMisskonf 22. [3193

Palästina im Lichte d. gegenw. Orientkrise — JBoehmer, StuGreiner &Pfeiffer (43) = Gegenwfrag 3. [3194

Deutschen Siedlungen in Palästina, ihre Vorgesch., Gründung und Entwicklg — HBrugger, NeujahrsblLiGBern 09. [3195

30 Jahre deutscher Palästinaforschung — OEberhard, AltGl 10, 17. [3196

Wayside incidents and Holy Land memories — HESMCampbell, Lon Partridge 08 (228). [3197

Among the holy places: a pilgrimage through Palestine, 6. impr. — J Kean. LonUnwin (400). [3198

Ins Hl. Land! Erinnerungsblätter an d. 1. steir. Volkswallfahrt n. d. Hl. Lande — FPuchas, GrazStyria 08 (5, 139). [3199

Einführung d. neuen türkischen Verfassung in Jerusalem — HRocholl, Ref 8, 1. [3200

Aus Konstantinopel: orthodoxe Patriarchat in Jerusalem — HT, ChrW 23, 8. [3201

Perse d'aujourd'hui, Iran, Mésopotamie — EAubin, PaColin 08 (8, 442). [3202

Ruanda u. d. ev. Mission — GKurze, JbuSächsMisskonf 22. [3203

Neue Testament in d. Schambalasprache — Trittelvitz, NachrOstafr Miss 25, 3. [3204

Christl. Kirchen in der Türkei 4: syr. Kirchen, syr.-jakobitische Kirche — HT, ChrW 23, 2. [3205

Volkskundliches aus Togo, Märchen u. Fabeln, Sprichwörter usw. der Ewe-Neger — JSchönhärl, DresdKoch (10, 204). [3206

Neue Ära in der Türkei — PSteiner, EvMissMag 53, 2. [3207

Kampf d. ottomanischen Christen f. ihre polit. Freiheit — GHerlt, Alt Gl 10, 25. [3208

Werdende Volkskirche in Uganda — JRichter, AllgMissZ 36, 1. [3209

Aufsenländer von Uganda — Ders., ebd. 2. [3210

Gottesidee d. Wadschagga — BGutmann, EvLuthMissbl 09, 1. [3211

Opferstätten der Wadschagga — Ders., ArchRlgw 12, 1. [3212

Westafrika, eine Rundschau — Würz, AllgMissZ 36, 1. [3213

Nederduitsch-gereformeerde kerk in Zuid-Afrika — AKlaver, Nederland ArchKg 6, 3. [3214

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.

Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur

Von Bibliothekar **Otto Kippenberg** in Leipzig.

Vom 1. April 1909 bis zum 30. Juni 1909.

A Religionsgesch. Methode — ESchmidt, PreufsKztg 5, 15. [3215
Petit cours de mythologie contenant la mythologie des Grecs et des Romains, avec un précis des croyances fabul. des Hindous, des Perses, des Egyptiens, des Scandinaves et des Gaulois, n. éd. — EGéruzez, PaHachette (6, 183). [3216
Morales et religions — RAllierGBelotCarradeVauxFChallayeACroisetLDorisonEEhrhardtEdeFayeALodsWMonodAPuech, PaAlcan (3, 290) = BiblGénScSoc 32. [3217
Christianity among the religions — JWBuckham, HibbJ 09 Apr. [3218
Christentum u. Religionsgeschichte — JBoehmer, HelmstSchmidt (51) = BrennKirchlFragen 2. [3219
Religionskongrefs in Kalkutta — PWagner, Ref 8, 21. [3220
Religions des non-civilisés au congrès d'Oxford — EReuterskiöld, RevHiRel 58, 3. [3221

Gefühl, Wille u. Phantasie, die Grundlage d. Religionen d. Naturvölker, Griechen u. Römer — MWohlrab, ZRlgpsychol 3, 2. [3222
Gottesvorstellungen u. Gottesgefühl — JKvHoefslin, ReligGeisteskn 09, 2. [3223
Origine psychologique de la religion — JHLeuba, Monist 09 Jan. [3224
Preanimistic religion — ALang, ContempRev 521; 09 Mai. [3225
Einem Sterbenden das Kopfkissen wegziehen — SPoznański, ArchRlgw 12, 2/3. [3226
Tabu-mana formula as a minimum definition of religion — RRMarett, ebd. [3227
Weltheiland — HLietzmann, BonnMarcus&Weber (3, 59). [3228

Mythology of the central and eastern Algonkins — RBDixon, JAmericFolk-lore 83; 09 Jan-March. [3229
Religions de l'**Inde** et de l'**Iran** au congrès d'Oxford — POltramare, RevHiRel 58, 3. [3230
Magie dans l'Inde antique, 2. éd. — VHenry, PaNourry (39, 287). [3231
Bhagavadgita — PCElsenhans, ZMisskuRlgw 24, 5. [3232
Brahmans, theists and muslims of India, 2. ed. — JCOman, LonUnwin (358). [3233
Bouddhisme — LdelaValléePoussin, PaBeauchesne (4, 320). [3234
Buddhismus in China in s. Bedeutung f. d. Volksleben — JMüller, EvMission 09, 5. [3235

Ausbreitung d. Buddhismus von Indien nach Turkistan u. China — OFranke, ArchRlgw 12, 2/3. [3236
CeylonBuddhism — DGogerly, edASBishop, LonPaul 4° 10s 6d. [3237
Buddha od. Christus? — Rittelmeyer, TübMohr (35) = SammlGemeinverstVortr 57. [3238
Buddhist and christian gospels, 4. ed. 2 — AJEdmunds, edMAnesaki, LonLuzac (315). [3239

Über Mithrasdienst u. Mithreen — GWolff, PrgrKaisFriedrGymn Frankfurt (24) 4°. [3240
Mithra u. Noah — AvO, HiPoBlä 143, 8. [3241
Altorient. Texte u. Bilder z. A. T. 1 u. 2 — hHGreſsmann, TübMohr (253; 12, 140) 4°. [3242
Bulletin de la religion assyro-babylonienne 07 — ECombe, RevHiRel 58, 3. [3243
Entwicklung d. Gilgameschepos — HSchneider, LpzHinrichs (43) = LeipzSemitStud 5, 1. [3244
Moses, Jesus, Paulus: 3 Varianten d. babyl. Gottmenschen Gilgamesch — PJensen, FrankfNFrankfV (63). [3245
Babylonische Tieromina nebst griech.-röm. Parallelen — JHunger, Berl Peiser (2, 178) = MittVorderasiatGes 14, 3. [3246
Ursprung d. Paradiesesmenschen, Berührungspunkte zwischen d. hl. Schrift u. d. babyl. Mythen — JSlabý, Kultur 10, 2. [3247
Ägypten u. d. Bibel. Die Urgesch. Israels im Lichte d. ägypt. Mythologie, 4. A. — DVölter, LeidenBrill (8, 135). [3248
Relig. Literatur d. alten Ägypter — vBissing, DeutRev 34, 5. [3249

Old Testament history — WHBennett, EdinbJack (186); aus Century BiblHandb. [3250
Heroes and crises of early Hebrew history from the creation to the death of Moses — CFKent, LonHodder&S (268). [3251
Founders and rulers of united Israel from the death of Moses to the division of the Hebrew kingdom — Ders, ebd. [3252
Story of the Jewish people: being a history of the Jewish people since Bible times 1 — JMMyers, LonPaul (254). [3253
Geschichte d. Volkes Israel von den Anfängen bis z. Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier — HWeinheimer, BerlSchönebHilfe (188). [3254
Palästinas Erdgeruch in d. israelit. Religion — HGreſsmann, BerlCurtius (93). [3255
Israelit. Religionsgesch. [Ref.] 1 — WNowack, ThRu 12, 6. [3256
Old Testament in the light of the religion of Babylonia and Assyria — JEThomas, LonBlack (182). [3257
Israelitisch-jüd. Heilandserwartung — ESellin, Gr.-LichterfeldeRunge (84) = BiblZeituStreitfragen 5, 2/3. [3258
Königreich Jesu Christi, e. Gang durch d. alttest. Verheiſsgn., 2. A. — EFStröter, GothaMissbh (150). [3259
Humanity, benevolence and charity legislation of the Pentateuch and the Talmud. In parallel with the laws of Hammurabi, the doctrines of Egypt, the Roman XII tables and modern codes — MFlügel, Baltimore Flügel 08 (7, 306). [3260
Kingdom of God in the light of the Jewish literature — GDCastor, Bibl Sa 66, 262; 09 Apr. [3261
Zur Textkritik Philons — HGrégoire, Hermes 44, 2. [3262
Ursprung u. Bedeutung d. Propheten-Lektionen — LVenetianer, ZDeut MorgenlGes 63, 1. [3263
Péché originel dans la tradition juive contempor. de N. S. et dans S. Paul — JLabourt, RevClergéFranç 09 1/IV. [3264

Soi-disant antécédents juifs de la s. Eucharistie — EMangenot, ebd 09 15/II. [3265
Babylon. Talmud — z. Herstellung e. Realkonkordanz vokal. üb. u. sign. JFromer, Einltg: Der Organism. d. Judent., CharlottenbFromer (13, 336). [3266
Catalogue of the Hebrew and Samaritan manuscripts in the Brit. Museum 3, 1: Kabbālah — GMargoliouth, LonBritMus (155) 2°. [3267

Religion officielle et la religion populaire dans la Grèce ancienne — CMichel, RevInstrPublBelgique 08, 6. [3268
Ἄωροι βιαιοθάνατοι — SWide, ArchRlgw 12, 2/3. [3269
Cycle mystique, la divinité, origine et fin des existences individuelles dans la philos. antésocratique, thè — ADiès, PaAlcan (4, 127). [3270
Antike Heilungswunder, Untersuchungen z. Wunderglauben d. Griechen u. Römer — OWeinreich, GiefsTöpelmann (12, 212) = RlggVers Vorarb 8, 1. [3271
Besuch in den altgriechisch. Heilstätten zu Athen u. Epidaurus — CSchultefs, PreufsJbü 136, 3. [3272
Altgriechische Kultusstätten, 2. A. — JvPflugk-Harttung in Desselb., Splitter u. Späne aus Gesch. u. Gegenw. N. F., BerlAllgVDeutLit (3, 306). [3273
Morale orphique et morale chrétienne — JHalévy, RevSémit 17 Apr. [3274
Socrates — PEMore, Shelburne essays S 6, NewYPutnam. [3275
Socrate, n. ed. — ALabriola, edBCroce, BariLaterza (8, 282) = BiblCult Mod 32. [3276
Démon de Socrates et les doctrines relig. de la Grèce — MLouis, Ann PhilosChr 09 Mai. [3277
De antiquorum daemonismo — JTambornino, GiefsTöpelmann (2, 112) = RlggVersVorarb 7, 3. [3278
Plato: Du Seele, woher u. wohin? Ausgew. Stücke aus P.'s Werken — PPaulsen, HambgRauhHaus (159). [3279
Plato — PEMore, Shelburne essays S 6, NewYPutnam. [3280
Idées et les preuves de l'immortalité dans le »Phédon« — MDRoland-Gosselin, RevScPhilosTh 09, 1. [3281
Plato's doctrine of ideas — JAStewart, LonClarendonPr (212). [3282
Abhandlungen z. römischen Religion — ADomaszewski, Lpz&Berl Teubner (7, 240). [3283
De Romanorum precationibus — GAppel, GiefsTöpelmann (222) = Rlgg VersVorarb 7, 2. [3284
Religionsmischung im römischen Reiche — AHausrath, DeutRu 35, 7. [3285
Banqueroute du syncrétisme gréco-romain — BAllo, RevScPhilosTheol 09, 2. [3286

Entwicklung d. Göttersagen in d. Edda — FvderLeyen, GermRomMs 1, 5. [3287
Fra gammelnorsk myte og kultus — MOlsen, MaalogMinne 09, 1. [3288
Germanische Tempel — AThümmel, BeiGDeutSprLit 35, 1. [3289
Religiöse Vorstellungen u. Zauber bei den Grönländern — JMœller, Arch Rlgw 12, 2/3, [3290

B Kirchengeschichte im Grundrifs, 16. A. — RSohm, LpzUngleich (8, 219). [3291
Church history handbooks: 1. early period, 2. reformation — HCVedder, PhilAmerBaptPublSoc (120, 160). [3292
Römische Institut d. Görres-Gesellschaft im J. 1908 — SEhses, HiJbu 30, 2. [3293

Mitarbeit russischer Gelehrter an d. kirchenhist. Forschung — NBonwetsch, InternWs 3, 24. [3294
Nouvelle collection des conciles de Mansi — EchosOr 12, 75. [3295
Nomenclator du P. Hurter — MBihl, ÉtudFrancisc 09 Apr. [3296
Lehrbuch d. Dogmengesch., 4. A. Lfg. 1 — AHarnack, TübMohr. [3297
Développement du dogme — CMeersdom, NouvRevThéol 09 Apr. [3298
Dogme de l'enfer illustré par les faits tirés de l'histoire sacrée et profane, 2. éd. — FXSchouppe, BruxDewit (134). [3299
Great prophecies of the centuries concerning the church — GHPember, LonHodder&S (682). [3300
Abrégé de théologie sociale d'après les grands auteurs — LHourcade, PaAmat (7, 615). [3301
Eglise et le mariage suivant les apôtres, les pères de l'église, les théologiens, les canonistes et les confesseurs — PdeRégla, PaMichel (347). [3302
Vorläufer d. neueren Sozialismus, 2. A., 1: kommunist. Bewegungen im M. A., 2: Kommunismus in d. deutsch. Ref. — KKautsky, StuttgDietz (16, 380; 4, 332). [3303
Wie die Bedingungen für e. soz. Wirksamkeit d. Christentums mit d. Zeit sich verändert haben — WRauschenbusch, ChrW 23, 22/3. [3304
Body and soul, an enquiry into the effects of religion upon health with a description of christian works of healing from the N. Test to the pres. day — PDearmer, LonPitman (416). [3305

Liturgical comments and memoranda 1 — EBishop, JThStu 10, 39. [3306
Bollettino di liturgia — DPlacido de Meester, RivStCrSciTeol 5, 5. [3307
Kirchl. Kunst [Ref]. — GStuhlfauth, LpzHeinsius (4, 109) = Theol Jahresb 27, 7. [3308
Architecture religieuse — LdeGironde, MontaubanForestié (8, 45). [3309
Eléments d'iconographie chrét., types symboliques — LCloquet, LilleImpr Desclée (391). [3310
Kunstgesch. als monumentale Kirchengesch. — Zenker, Pastblä 51, 9. [3311

Theologie u. Geschichte, Rektoratsrede — ESchaeder, KielLipsius&Tischer (20). [3312
Z. Logik d. Geschichte — ADXenopol, HiZ 102. [3313
Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaft — HDriesch, SüddeutMhe 6, 6. [3314
Allgemeine Geschichte d. Philosophie — WWundt, HOldenberg, JGoldziher, WGrube, TInouye, HvArnim, CBaeumker, WWindelband, Berl &LpzTeubner (8, 572) 4° = Kultur d. Gegenw 1, 5. [3315
Lebensanschauungen d. grofsen Denker, 8. A. — REucken, LpzVeit (8, 530). [3316
Studies in European philosophy — JLindsay, EdinbBlackwood (392). [3317
Weg d. Menschheit 2 u. 3: von d. Offenbarung Johannis b. z. Kritik d. reinen Vernunft — CAlberti (Sittenfeld), BerlVita (16, 465; 8, 366). [3318
Willmanns „Gesch. d. Idealismus" in 2. Aufl. — JMargreth, Kath 89, 4. [3319
Supplément au dictionnaire de philos. ancienne, moderne et contemporaine — EBlanc, PaLethielleux 08 (6, 154 col.). [3320

C **Origins** of christianity — CBigg, edTBStrong, LonClarendonPr (528). [3321
Myth, magic and morals: a study of Christian origins — FCConybeare, LonWatts (394). [3322

Origins of christianity, 2. ed. with app. on Galatians — TWhittaker, LonWatts (262). [3323
Premiers rapports histor. du christianisme et du syncrétisme gréco-oriental — AEBernard, Bessarione S 3, 6; 106. [3324
Eglise naissante et le catholicisme (Batiffol) — SProtin, RevAugustin. 08 15/XII; JdeGuibert, NouvRevTheol 09 Apr. [3325
Apostolic preaching and emperor worship — HAAKennedy, Expos 7, 40. [3326

Rencontre du christianisme et de l'hellénisme. L'École d'Alexandrie — APuech, Morales et religions, leç 7. [3327
Chiesa aquileiese ed il periodo delle origini — PPaschini, UdineTip Patr (73). [3328
Inscriptions chrétiennes dÉgypte — DSerruys&HGrégoire, RevPhil 33, 1. [3329
Additions à l'»Oriens christianus« — SVailhé, EchosOr 12, 75; 09 März. [3330
Altchristliche Denkmäler und Anfänge d. Christentums im Rheingebiet — JFicker, StrafsbHeitz (36). [3331
Roma sotterranea cristiana (nuova serie) 1 monum. del cimitero di Domitilla fasc. 1 (Text&Taf.) — OMarucchi, RomaSpithoever (99, 24) 50l. [3332
Catacombes de S. Calixte — SScaglia, RomeManna (248). [3333
Streit zwischen Rom u. Karthago üb. d. Ketzertaufe — HvSoden, Rom Loescher (42); aus QuellFoItalArchBibl. [3334

Een Calvinist over oud-christelijke letterkunde — GAvandenBerghvan Eysinga, DeGids 09 FebrMaart. [3335
Ältesten christl. Originaltexte — HBruders, ZKathTheol 33, 2. [3336
Sopra alcuni passi delle metamorfosi Ovidiane imitati dai primi scrittori cristiani — CPascal, RivFilolIstrClass 37, 1. [3337
Filosofia del linguaggio nella Patristica e nella Scolastica — PRotta, Torino Bocca (16, 250). [3338
Bible and religion 1 — RBrook, Interpreter 5, 3. [3339
Modern research as illustrating the Bible — SRDriver, LonClarendonPr 3 s; aus BritAcad. [3340
Biblische Zeit- u. Streitfragen [Ref.] — HWindisch, ChrW 23, 21. [3341
Aufgabe d. Bibelverdeutschung in d. Gegenw. 1 — ARisch, Studierst 7, 4. [3342
Programm d. neuen Thesaurus d. griechischen Sprache — KKrumbacher, InternWs 3, 22; MLambertz, BerlPhilWs 29, 23. [3343
Old Testament in Greek accord. to the text of codex Vaticanus usw. 1, 2: Exodus & Leviticus — edAEBrooke&NMcLean, CambrUniv Pr (8, 250) 4⁰. [3344
Rabbinischen Berichte üb. d. Entstehung d. Septuaginta — VAptowitzer, Hakedem 2 (08). [3345
Grammar of the Old Test in Greek accord. to the Septuagint 1 — HJThackeray, CambUnivPr (346). [3346
Römische Vulgata-Revision — ENestle, ThLitbl 30, 19. [3347
Concordantiae libr. Vet. et N. Test. juxta vulgatam edit., ed. 3 — VCoornaert, AmsterdamvanLangenhuysen (628). [3348

Z. neuesten Literatur über **neutestamentl.** Probleme — HHoltzmann, ArchRlgw 12, 2/3. [3349
Interpreters commentary on the New Test 1—6 — LAbbott&JMcFadyen, NewYBarnes each $ 1. 50. [3350

Our Bible text: some recently discovered Biblical documents — WOE Oesterley, LonSkeffington (52). [3351
Codex Climaci rescriptus: Fragments of 6th century Palestinian Syriac texts of the gospels, of the acts of the apostles, and of St. Paul's epistles. Also Fragments of an early Palestinian lectionary of the O. Test. etc. — transcr and ed ASmithLewis, CambrUnivPr 4° 10 s 6 d = HoraeSemit 8. [3352
Vocaboli d'amore nel N. Test. — EBuonaiuti, RivStCrSciTeol 5, 4. [3353
Date of Q — KLake, Expos 7, 42; 09 Juni. [3354
Licht vom Osten (Ad. Deifsmann) — WNestle, Protestbl 42, 18. [3355

Étapes du rationalisme dans ses attaques contre les évangiles et la vie de J. C. 1: Reimarus — CFillon, RevClergéFranc 09 1/IV. [3356
Z. Evangelienfrage, Untersuchungen — BBonkamp, MünstAschendorff (5, 82). [3357
Indische Einflüsse auf ev. Erzählungen, 2. A. — GAvandenBerghvanEysinga, mit e. NachwEKuhn, GöttVandenhoeck&R (118) = FoRelLitANTest 4. [3358
Abate Loisy e il problema dei vangeli sinottici 3 — H, Rinnov 3, 2. [3359
M. Loisy et la clé de sa méthode à propos d'un livre réc. (Lepin) — JSerre, PaVitte (48); aus UnivCath. [3360
Survey of recent literature on the synoptic gospels 1 (ALoisy, Evang. synopt.) — AMenzies, RevTheolPhilos 4, 12. [3361
Social outlook in Matthew and Luke — WAKnight, BiblSa 66, 262. [3362
Variations between Matthew and Mark — BHAlford, HibbJ 09, Apr. [3363
Enimma geograf. in Marco — MRossi, RivStCrSciTeol 5, 5. [3364
Juris studiosus Lucas u. iuris consultus Paulus — ENestle, ZNeutest Wi 10, 2. [3365
Carefulness of Luke the Prophet — ECSelwyn, Expos 7, 42; 09 Juni. [3366
Lukasevang. — JBoehmer, GüterslBertelsmann (80) = NTesthGMayer 8. [3367
Lucas 20, 18b — HOort, TheolTijdschr 43, 2. [3368
Third gospel and the Acts (Harnack & Ramsay) — HJohnson, Interpreter 5, 3. [3369

Leben u. Lehre Jesu [Ref.] 1 — HWindisch, TheolRu 12, 4. [3370
Man Christ Jesus: a life of Christ, n. ed. — WJDawson, LonOuseley (460). [3371
Jesus. Sein Kampf, s. Persönlichkeit u. s. Legende — RvDelius, Münch Langen (182). [3372
Leben Jesu — FWFarrar, deutschFBarth, NeuenburgZahn (8, 667). [3373
Jésus Christ — PFélix, RevOrdrPrémontré 09, 2. [3374
Jésus historique — CPiepenbring, PaNourry (12, 195). [3375
Life and teachings of Jesus — GHWalser, BostSherman, F&C (442). [3376
Unsere Quellen f. d. Leben Jesu Christi nach ihrer Glaubwürdigkeit i. Lichte d. wissensch. Forschung d. Gegenw. — LSchulze, GüterslBertelsmann (155) = FürGottWoLuthLe II, 1. [3377
Jésus de Nazareth, notes hist. et crit. — ÉGiran, PaNourry (206). [3378
Existence hist. de Jésus et le rationalisme contemporain — LCFillion, PaBloud (64); QuestHiS&R 531. [3379
Moderne Christus-Bild u. d. gesch. Wahrheit, 5 Vortr. — KDelbrück, BerlinVossBuchh (59). [3380
Ist das moderne Jesusbild geschichtlich? — HBachmann, GeisteskGegenw 09, 6. [3381
Christusmythe — ADrews, JenaDiederichs (12, 190); rCClemen, ChrW 23, 26. [3382

Mensonge chrétien (Jésus Christ n'a pas existé) 4: S. Esprit, 5: Gogotha — AHeulhard, PaHeulhard (410, 415). [3383
Jésus-Christ a-t-il existé? Date des évangiles etc. — Malvert, PaLibr Raison (33). [3384
Truth about Jesus; is he a myth? — MMMangasarian, ChicIndepend RelSoc (295). [3385
Christ and the eastern soul: the witness of the Oriental consciousness to Jesus Christ — CCHall, ChicagoUnivPr (41, 208). [3386
Aryan ancestry of Jesus — PHaupt, OpenCourt 23, 4; 635. [3387
Z. Stammbaum Jesu nach Lukas 1 — VHartl, BiblZ 7, 2. [3388
„Jesus von Nazareth" — ASeeberg, Ref 8, 14. [3389
„Geboren v. d. Jungfrau Maria — aufgefahren gen Himmel" in textkrit. Beleuchtg 1 — Pott, Protestbl 42, 21. [3390
»Fils de l'homme« dans les évangiles — JDerambure, RevAugustin 08 15/XII. [3391
Contro la „folie" de Jésus — AArnal, RevThQRel 18, 2. [3392
Judas Ischkarioth — FWGrosheide, KampenKok (36). [3393
Judas and the kingdom — DWright, OpenCourt 23, 6. [3394
Christ before Herod — AWVerrall, JThStu 10, 39. [3395
Problem d. Auferstehung Christi — JHerzog, ChrW 23, 15. [3396
Resurrection of Jesus — DHyde, InternJApocr 5, 17. [3397
How the resurrection narratives explain one another — WHTurton, Expos 7, 41. [3398
„Sedet ad dexteram patris" — GMeloni, RivStCrSciTeol 5, 5. [3399
Zum Charakterbild Jesu (Ges. kleinere Schriften 1), 2. A. — MMeschler, FreibgiB (7, 112). [3400
Religione di Gesù Cristo, 2. ed. — GFaraoni, FirenzeLibrEdFiorent (11, 409). [3401
Relig. Bewufstsein Jesu — JHaufsleiter, EvKztg 83, 25. [3402
Universalität d. Person Jesu Christi — WLinsingen, EvKztg 83, 16. [3403
Divinité de Jésus-Christ prouvée par ses miracles — GLahousse, RevApol 08, 5. [3404
Divinité de Jésus-Christ et les synoptiques — Ders., ebd. 8. [3405
Gottheit Jesu Christi b. d. Synoptikern — BJansen, ZKathTheol 33, 2. [3406
Divinité de Jésus dans le sermon sur la montagne — Exupère, Étud Francisc 09 Apr. [3407
Über Bildreden u. Gleichnisse, insbes. die des Heilands 1 — FBardey, AltGl 10, 37. [3408
Christus, lux mundi 3: Reden d. Herrn 1: Parabeln exeg. u. prakt. erläutert, 3. verm. A. — LFonck, InnsbrRauch (34, 927). [3409
Some criticisms on Prof. Harnacks „Sayings of Jesus" — JHMoulton, Expos 7, 41. [3410
Teaching of Jesus — GBStevens, LonMacmillan (204). [3411
Jesus, d. Lehrer — MWagner, NKiZ 20, 6. [3412
Wertung d. Güter dieser Welt in d. Lehre Jesu 1 — OWimmer, Prgr BerlWeidmann (21). [3413
Einzig richtige Bild des Heilands u. d. allmählich sich verbreitende Licht üb. d. Wiederkunft d. Heilands — TvanBeuningen, RigaBruhns (11). [3414
Grofse eschatologische Rede Jesu — FSpitta, ThStuKr 09, 3. [3415
Teaching of Jesus about the future — HBSharman, LonUnwin (13, 382). [3416
Jesus u. die Zukunft des Christentums — MWentscher, RelGeisteskultur 09, 2. [3417
Jesus u. d. Heidenmission — FSpitta, GiefsTöpelmann (8, 116). [3418
Paulinism and the religion of Jesus — GMilligan, Expos 7, 42; 09 Juni. [3419

Paulus u. Jesus — JWeifs, BerlReuther&R (3, 72); erweitert. SA aus Ms Pasttheol. [3420
Besteht zwischen d. Evang. d. Paulus u. d. Verkündigung Jesu ein Gegensatz? 1 — GWustmann, AllgEvLuthKztg 42, 23. [3421

St. John — CEScott-Moncrieff, LonNisbet (294). [3422
Johannesevangelium, s. Echtheit u. Glaubwürdigkeit — PDausch, Münst Aschendorff (47) = BiblZeitfr 2, 2. [3423
Ist d. Johannes-Evang. glaubwürdig? — SJaeger, BielefBethel (44). [3424
Z. richtigen Verständnis d. johanneischen Prologs — GAvandenBerghvan Eysinga, PrMhe 13, 4. [3425
On two dislocations in St. Johns gospel — FJPaul, HibbJ 09, Apr. [3426
Buch d. Offenbarung, 3. A. — EEdel, StriegauUrban (14, 96). [3427
Things to come: an outline study of the revelation — HWMackintosh, LonMarshallBros. (102). [3428
Grand drame de la création, exposé doctrinal du 12. chapitre de l'apocalypse — FCharbonnel, PaTralin (10, 282). [3429
Number of the beast — AKampmeier, OpenCourt 23, 4; 635. [3430
Apokalyptiker Johannes als Begründer des neutest. Kanons — HWindisch, ZNeutestWi 10, 2. [3431

Acts 11 to Romans — LonNisbet (416); aus ChurchPulpitComment. [3432
Participle in the book of acts — CBWilliams, DissChicago (88). [3433

S. **Paul** and his mission to the Roman empire — CNJohnston, LonBlack (210). [3434
Paulus — RKnopf, LpzgQuelle&M (3, 123) = WissenschBildung 48. [3435
Paulus, d. Völker-Apostel, u. s. Stellung z. Simon Petrus, d. Oberhaupte d. christl. Urkirche (nach d. Galaterbr.) — MMarquard, PrgrKempten 08 (27). [3436
Paulus als Heidenmissionar, e. Vortr., 2. A. — PWernle, TübMohr (4, 33) = SammlGemeinverstVortr 14. [3437
Epochs in the life of Paul — ATRobertson, NewYScribner (11, 337). [3438
Paulus u. Felix — JPachali, AltGl 10, 32. [3439
Seneca u. Paulus — WSoltau, PreufsJbü 136, 2. [3440
S. Paul. Valeur de s. témoignage sur le Christ, l'Église et la doctrine du salut — ACastelein, BruxellesGœmære (64). [3441
Morale de s. Paul — EdeFaye, Morales et religions, leç 6. [3442
Wurzeln d. paulinischen Christologie — WOlschewski, KönigsbGräfeU (6, 170). [3443
St. Pauls reference to the resurrection — Kennet, Interpreter 5, 3. [3444
Thessalonians and Corinthians, introd. and notes — RMackintosh, Lon Melrose (282); inWestminstNTest. [3445
Corinthians to Ephesians — LonNisbet (416); aus ChurchPulpitComment. [3446
Letters of St. Paul to Corinth. — DWalker, LonSPCT 1 s. 6 d. [3447
Parler en langues à Corinth d'après les textes de Paul et les analogies modernes — ELombard, RevThéolPhil 42, 1/2. [3448
2. Brief des Paulus an die Korinther, 1. u. 2. A. — PBachmann, Lpz Deichert (8, 425) = KomNTest 8. [3449
Aretas IV., König d. Nabatäer, e. hist.-exeg. Studie z. 2 Kor. 11, 32 f. 1 — ASteinmann, BiblZ 7, 2. [3450
Z. Überlieferungsgesch. d. Römerbriefes, Nachtrag — PCorssen, ZNeutest Wi 10, 2. [3451
Röm. 3, 22b — 26 u. ihre Stellung innerh. d. ersten Kapitel d. Römerbr. — DVölter, ebd. [3452
Zeit u. Ziel d. Grüfse Röm. 16, 3—15 u. d. Mitteilungen 2 Tim. 4, 9—21: 1 — KErbes, ebd. [3453

Epistles of St. Paul to the Ephes., Philipp., Coloss. and to Philemon — WKLClarke, CambrUnivPr (106). [3454
Cult of the angels at Colossae — ALWilliams, JThStu 10, 39. [3455
Apost. Paulus Brief an d. Epheser — KJMüller, GrazStyria (6, 123). [3456
St. Paul's epistle to the Ephesians — JARobinson, LonMacmillan (200). [3457
Irrlehrer d. Pastoralbriefe — WLütgert, GüterslBertelsmann (93) = Bei FöChrTheol 13, 3; vgl. auch HallOsterpr. [3458
Historical commentary on the first epistle to Timothy — WMRamsay, Expos 7, 42; 09 Juni. [3459
Messages from the epistle to the Hebrews — HCGMoule, LonStock (128). [3460
Philip the Evangelist and the epistle to the Hebrews — ELHicks, Interpreter 5, 3. [3461
Covenant or testament? a note on Hebrews 9, 16. 17 — ACarr, Expos 7, 40; 09 Apr. [3462

---

2. Petrus en Judas: textuitgave met inleidende studiën en textueelen comm, proefschr. — JdeZwaan, LeidvDœsburgh (12, 147). [3463

Inspiration of the **Apocrypha** — HPentin, Interpret 5, 3. [3464
Anbetung d. Magier, e. christl. Bruchst. (Uigurica 1) — FWKMüller, AbhPreufsAkadPhilHiKl 08; auch sep. [3465
Ascension d'Isaie, traduct. de la version éthiopienne — edETisserant, PaLetouzey (252); DocumEtudBible. [3466
Z. Einheit d. Buches d. Weisheit — FFeldmann, BiblZ 7, 2. [3467
Didache — JWThirtle, InternJApocr 5, 17. [3468
Messianic teaching of 4. Esdras — Oesterley, InternJApocr 5, 17. [3469
Histoire et sagesse d'Ahikar l'Assyrien [Haikar] — tradFNau, PaLetouzey (308). [3470
Altdeutsches Bruchstück aus d. Hebräer-Ev. — ENestle, ZNeutestWi 10, 2. [3471
Enoch and the feast of dedication — EGKing, Interpret 5, 3. [3472
4. maccabees — Fairweather, InternJApocr 5, 17. [3473
Pistis Sophia: les conceptions égyptiennes dans le gnosticisme — JLieblein, Christiania Dybwad (13) = ChristianVidenskabsForh 09, 2. [3474
Chef-d'œuvre de la littérature apocryphe: les psaumes de Salomon — FCavallera, Études 09 20/III. [3475
Sixteenth of the psalms of Solomon — JTaylor, InternJApocr 5, 17. [3476
Nieuwe Psalmen Salomo's, TheolTijdschr 43, 2. [3477
Z. d. neuen lat. Bruchstücken d. Thomasapokalypse u. e. apost. Sendschreibens im Cod. Vind. Nr. 16 — EHauler, WienStu 30, 2; auch sep. [3478
Uittreksels uit het evangelie volgens Thomas — JAHMichelsen, TeylTh Tijds 7, 2. [3479

Über d. Quellen d. Clemens Alexandrinus 2: Z. genauer. Prüfg. d. Favorinushyp. — JGabrielsson, UppsalaAkadBokh(LpzHarrassowitz) (11, 490). [3480
S. Clemente Romano e il miracolo — EvanLaak, CivCatt 60, 1413. [3481
Brief des Dionysius v. Alex. an Paulus aus Samosata — NBonwetsch, NachrGesWiGöttingenPhilHiKl 09, 1. [3482
Hl. Irenäus u. d. römische Kirche — CAKneller, StiMaLa 76, 4. [3483
Irenaeus testimony of the 4. gospel: its extent, meaning and value — FGLewis, DissChicago 08 (62). [3484

Justin, dialogue avec Tryphon, texte gr., traduct. fr. 1 — GArchambault, PaPicard (3, 365) = TeDocEtHiChrist 8. [3485
Platos Einfluſs auf d. Theologie Justins — JMPfättisch, Kath 89, 6. [3486
Liturgie décrite par s. Justin et l'épiclèse — SSalaville, EchOr 12, 76. [3487
Apologétique d'Origène d'après les livres contre Celse — JLebreton, RevInstitCathParis 09, 2. [3488

Arnobius VII, 18 — HJohnson, ClassRev 23, 3. [3489
Einige Bemerkungen z. Buſslehre Cyprians — JStufler, ZKathTheol 33, 2. [3490
Commodianus. Élete, müvei és kora — JRévay, BudapestSelbstverl 3 Mk. [3491
Zeit Kommodians — FXZeller, TheolQs 91, 2; auchDissTüb (10, 105). [3492
Asinos cum Iside devoratis (Minucius Felix 28, 7) — JPWaltzing, MusBelge 13, 1; 15/I 09. [3493
Novatiani Rom. urbis presbyteri de trinitate liber — edWYFausset, CambrUnivPr (64, 151); in CambrPatrTexts. [3494
Quaestiones Tertullianeae ad librum adversus Praxean pert. — LRosenmeyer, StraſsbTrübner (8, 98) = DissPhilArgentoratSelect 14, 1. [3495
Dottrina di Tertulliano sul sacramento dell'eucaristia — BStakemeier, RivStCrScTeol 5, 3. [3496

Theologie d. Neuen Testaments u. d. Dogmatik — ASchlatter, Gütersl Bertelsmann (82) = BeiFöChrTheol 13, 2. [3497
Leer d. Nieuwen Testaments — onder toezicht v. FEDaubanton verl door SFHJBerkelbachvander Sprenkel, GBStevens, UtrechtKemink&Z (16, 723). [3498
Christus. Die Anfänge des Dogmas — JWeiſs, TübMohr (88) = ReliggeschVolksbü 1, 18/9. [3499
Resurrection faith of the first disciples — SJCase, AmerJTh 13, 2. [3500
Urchristl. Apologie: die älteste Auferstehungskontroverse — WBaldensperger, StraſsbHeitz (39). [3501
Idea of the resurrection in the Ante-Nicene period — CKloppStaudt, ChicagoUnivPr (90) = UnivChicagoHiLingStuRelatNTestS 2, 1, 8. [3502
Opfercharakter d. Eucharistie einst u. jetzt, e. dogmat.-patrist. Untersuchg z. Abwehr — EDorsch, InnsbruckRauch (16, 395) = VeröffBibl-Patrist SemInnsbruck 4. [3503
Neutestamentliches z. Inspirationslehre — ASchulz, BiblZ 7, 2. [3504
Morale de l'Évangile — WMonod, Morales et religions, leç 5. [3505

Presbiteri e profeti — EBuonaiuti, RivStCrSciTeol 5, 5. [3506
Älteste christliche Katechismus u. d. jüd. Propaganda-Literatur — GKlein, BerlReimer (11, 273). [3507
Perdón de los pecados en la primitiva iglesia — ZGarcía, RazonyFe 09 Mai. [3508
Origines du canon chrétien de l'Ancien Test. — TMainage, RevScPhilosTheol 09, 2. [3509
History of education before the middle ages — FPGravesNewYMacmillanComp (14, 304); darin chap. 14 pag 272—297: Early christianity. [3510
Cristianesimo primitivo e socialismo — NFesta, Cultura 09 1/III. [3511
Zu: Sizilianische Gebete, Beschwörungen u. Rezepte in griech. Umschrift — CSalvioni, JSubak, HSchneegans, ZRomPh 33, 3. [3512

Griechisch-christliches Goldamulett gegen Augenkrankheiten — MSiebourg, BonnJbü 118, 1. [3513

Date du livre d'Elchasai — JChapman, RevBénéd 26, 2. [3514
Esoteric teaching of the gnostics — FSwiney, LonCelticPr 3 s. 6 d. [3515
Manichäische Studien 1: mittelpers. Texte — CSalemann, LpzVofs (8, 172); aus: MémAcadScStPétersbourg. [3516
Montanismo e le tendenze separatiste delle chiese dell'Asia Minore alla fine del 2. secolo — GBMaino, Rinnovam 09, 1. [3517

History of art 2, 1: early christian and neo-oriental art, European art north of the Alps — GCarotti, LonDuckworth (398). [3518
Berlin u. d. altchristl. Kunst — FW, AllgEvLuthKztg 42, 17. [3519
Early christian hymns, translat. of the verses of the most notable latin writers of the early and middle ages — DJDonahoe, LonLaurie (284). [3520
Early christian hymn-book — JRHarris, ContemporRev 520; 09 Apr. [3521

D Discours des panegyrici latini et l'évolution relig. sous le règne de Constantin — JMaurice, AcadInscrBellLettComptRendBullFévr. [3522
Studies in conversion 2: Constant the Great — JStalker, Expos 7, 40; 09 Apr. [3523
Nota sulla questione Liberiana — FSavio, CivCatt 09 15/V. [3524

Alttestamentl. Kanon d. Antiochenischen Schule — LDennefeld, BiblStu 14, 4. [3525
Crise arienne — VErmoni, RevHi 101, 1. [3526
Arianer u. Athanasier, 2. A. — JvPflugk-Harttung in Desselb., Splitter u. Späne. Vgl. Nr. 3273. [3527
Glaubensbekenntnis d. Homousianer v. Sardica — FLoofs, BerlinReimer (39); aus: AbhPreufsAkad. [3528
De S. Athanase à S. Augustin (318—430) (Histoire des dogmes 2) — JTixeront, Pa Gabalda (4, 534); in BiblEnseignHiEccles. [3529
Symbolae ad hermeneuticas catenas graecas e cod. Monac. gr. IX — AButuras, TheolQs 91, 2. [3530
Katene zum 1. Korintherbrief — OLang, DissJena 08 (36). [3531

Zu Athanasius — AAbt, ArchRlgw 12, 2/3. [3532
S. Basilius über d. Lektüre d. heidnischen Klassiker — CWeyman, HiJbu 30, 2. [3533
2 homélies inéd. attribuées à S. Jean Chrysostôme — PLCheïkho, Al-Machriq 12, 4. [3534
15. Centenaire de s. Jean Chrysostome (407—1907) et ses conséquences pour l'action cath. dans l'Orient gréco-slave — CCharon (CPKaralevskiy), préfHAGaïfser, MâconImprProtatFrères (16, 413). [3535
Macchie apparenti nel grande luminare della chiesa greca S. Giov. Crisostomo — NMarini, Bessarione S. 3, 6; 106. [3536
Christologie de St. Jean Chrysostome — EMichaud, InternThZ 66. [3537
Patriarch Dioskur I v. Alexandria nach monophys. Quellen — FHaase, DissBreslau (50). [3538
Angebliche Zeugnis Ephräms üb. d. Fehlen von c. 1 u. 2 im Texte d. Lukas — DVölter, ZNeutestWi 10, 2. [3539
Eusebius' Werke 1: Leben Constantins, Constantins Rede, Tricennatsrede an Constantin — hJAHeikel, rGPasquali, GöttingGelAnz 171, 4. [3540
Nieuwe Eusebius-Vertaling <Meyboom, Kerkgeschiedenis van Euseb., Leiden Sijthoff 08> — HPSchimvanderLoeff, TheolTijds 43, 2. [3541

Traités d'Išaï, le docteur, et de Ḥnana d'Adiabène sur les martyrs, le vendredi d'or et les rogations suivis de la confession de foi à réciter par les évêques avant l'ordination, textes syr. — p&trAScher, PaFirmin-Didot (90) 4⁰ = PatrolOr 7, 1. [3542

Nestorius and the Nestorianism — Bethune-Baker, Guardian 09 17/II. [3543

Eine syrische Liturgie als Vorlage d. Pseudo-Areopagiten — JStiglmayr, ZKathTheol 33, 2. [3544

Trattato περὶ θείων ὀνομάτων dello Pseudo-Areopagita nei mss. Laurenziani (fine) — GTurturro, Bessarione S3, 5; 103/5 (08). [3545

Sargis d'Aberga (Controverse judéo-chrétienne) assemblé 1 — texte Éthiopien p&trSGrébaut, PaFirmin-Didot (95) 4⁰ = PatrolOr 3, 4. [3546

De itinerario Aetheriae abbatissae perperam nomini s. Silviae addicto — KMeister, HabilschrLpz (56); aus RheinMusPhil 64, 2. [3547

Zu Ambrosius — CWeyman, ebd. [3548

Quibus ex fontibus Ambrosius in describendo corpore humano hauserit (exaem. VI 54—74) — WGossel, DissLpz 08 (72). [3549

Ambrosiaster-Studien: JWittig: Filastrius, Gaudentius u. Ambrosiaster WSchwierholz: „Hilarii in epist. ad Romanos librum I" (Kat. d. Bibl. v. Bobbio, Nr. 94) HZeuschner: Studien z. fides Isaatis OScholz: Hegesippus-Ambrosius-Frage, BreslAderholz (10, 198) = KgAbh 8. [3550

De C. Solii Apollinaris Sidonii imitationibus studiisque Horatianis — MSchuster, PrUnivWien (74). [3551

Aratore: contributo alla letteratura lat. nel medio evo — GLPerugi, VenezTipPatriarc (141). [3552

Augustin, de catechizandis rudibus, 2. Aufl. — m. e. Einleitg PDrews, hGKrüger, TübMohr (12, 76) = SammlAusgewKDogmgQsR 1, 4 [3553

S. Aurelii Augustini scripta contra Donatistas 2: contra litteras Petiliani libri 3, epistula ad catholicos de secta Donatistarum, contra Cresconium libri 4 — edMPetschenig, VindobTempsky (15, 600) = CorpScrEccles Lat 52. [3554

Lettre inéd. de G. Le Clerc, bénéd. de Saint-Maur à Th. Blampin sur l'édition de S. Augustin — UBerlière, RevBénéd 26, 2. [3555

Forme idéaliste du sentiment religieux, 2 exemples: Confessions de s. Augustin, Traité de l'amour de Dieu de s. François de Sales — MHébert, PaNourry (160). [3556

S. Augustine — PEMore, Shelburne essays S6, NewYPutnam. [3557

Ethik d. hl. Augustinus: 1. sittl. Ordnung u. ihre Grundlagen, 2. sittl. Befähigung d. Menschen u. ihre Verwirklichung — JMausbach, FreibHerder (11, 422; 7, 402). [3558

Studies in conversion 3: St. Augustine — JStalker, Expos 7, 42; 09 Juni. [3559

M. Aurelio Cassiodoro di Calabria — CPujia, RomaDesclée (40). [3560

Notes sur un manuscrit des homélies du Pseudo-Fulgence — GMorin, RevBénéd 26, 2. [3561

Hieronymus u. Psalm 13 — LSchade, BiblZ 7, 2. [3562

Urkundenbuch d. Optatus (Urkundenfälschungen d. 4. Jh. 1) — OSeeck, ZKg 30, 2. [3563

Episcopo Nolano datur facultas transferiendi Nolam corpus S. Paulini episc., eiusque festum evehitur ad ritum duplicem minorem in universa ecclesia, lit. apost. — EphemLit 23, 3/4. [3564

Traité pélagien inédit du commencement d. 5. s. — GMorin, RevBénéd 26, 2. [3565

Priscillien et le Priscillianisme — ECBabut, PaChampion (12, 316) = BiblEcHautEtud 169. [3566

Subskriptionen d. Bischofs Victor in d. Codex Fuldensis — PCorssen, ZNeutestWi 10, 2. [3567

E Gesch. d. Mittelalt.: Völkerwanderung u. Frankenreich usw. — JvPflugk-Harttung, GKaufmann, WFriedensburg, ABrückner, BerlUllstein (16, 666) = Weltgesch 2. [3568
Catalogue de manuscrits avec miniatures, livres à figures sur bois des 15. et 16. s., PaBelin (156). [3569
Album belge de diplomatique. Recueil de facsimilés pour servir à l'étude de la diplomatique des prov. belges au moyen âge — pHPirenne, Brux VandammeetR (10 et 32 planches) 4°. [3570
Kommission f. Herausgabe d. mittelalterl. Bibliothekskataloge Deutschl. b. d. K. B. Akad. d. Wissensch. — Kath 89, 6; ZtrblBiblw 26, 5. [3571
Anciens inventaires et catalogues de la bibliothèque nation. 2: biblioth. royale à Paris au 17. s. — pHOmont, PaLeroux (2, 543); in CollInv PublSectArchComTravHi. [3572
Nouvelles acquisitions du département des manuscrits de la bibl. nat. pend. les années 1907/8 — HOmont, BiblÉcChart 70, 1/2. [3573
Catalogo dei codici marciani italiani a cura della r. bibl. naz. di s. Marco in Venezia 1 — CFrati&ASegarizzi, ModenaFerraguti (12, 379). [3574

Cristo e il papato nella scienza, nella civiltà e nell'arte 1 — BLucantonio da Monticchio, ManopelloTipSantuarVoltoSanto 08 (40, 653). [3575
Curialia Interna — HiPoBlä 143, 11. [3576
Lehre von d. Weltherrschaft im Mittelalter, ihr Werden u. ihre Begründung — JHartung, DissHalle (8, 72). [3577

Lehrbuch d. kathol. u. evang. Kr, 6. A. — EFriedberg, LpzTauchnitz (16, 656). [3578
Manuale iuris ecclesiastici 1: de personis et rebus eccles. in genere — OPrümmer, FreiburgHerder (22, 505) [3579
Mariage des évêques et des prêtres — JRichterich, InternThZ 66. [3580
Ehehindernis d. ordines maiores nach kanon. Rechte — KLougear, Diss Greifsw 08 (88). [3581
Roman index of forbidden books — FSBetten, St.LouisHerder (4, 69). [3582
Fonctions des curés dans l'administration temporelle des paroisses — PvanMessem, RevCathDroit 08, 9. [3583
Z. Frage d. Laienbeicht — FGillmann, Kath 89, 6. [3584
Anfänge des Ablasses — NPaulus, ZKathTheol 33, 2. [3585
Questierders van den aflaat in de noordelijke Nederlanden — AEekhof, Diss's GravenhageNijhoff (16, 108, 123). [3586
Origine des Nonciatures — CSamarin, RevHiDiplom 09 p. 64—75. [3587

Elementa philosophiae scholasticae 1 u. 2, 4. ed. — SReinstadler, FreibHerder (27, 482; 18, 467). [3588
Coscienza religiosa medievale: angelologia — PRotta, TorinoFratBocca 08 (15, 294). [3589
Bußlehre d. Frühscholastik — PSchmoll, MünchLentner (16, 163) = Veröff KhiSemMünchR 3, 5. [3590
Problem d. Willensfreiheit in d. Scholastik — JVerweyen, HeidelbWinter (10, 263). [3591
Mouvement néothomiste — LNoël, RevNéo-scol 09, 1. [3592
Studies in mystical religion — RMJones, LonMacmillan (38, 518). [3593
Mystiques et scolastiques — CLemarie, AnnPhilosChr 80, 1. [3594



Roman breviary, its sources and history — JBaudot, LonCatholTruthSoc (260). [3595
Nogle Julepraedikener fra Middelalderen — EJørgensen, KirkehiSamlR 5, 4. [3596
Svenska böner från medeltiden efter gamla handskrifter — RGeete, StockholmKunglBoktr 07/9 (103, 536 m. 12 Taf.) = SamlingSvenskaFornskriftSällsk 131, 133, 135. [3597
Svenska medeltids-postillor 5, 1 — StockhKunglBoktr (128) = Saml SvenskaFornskrift-Sällsk 136. [3598
Non-cycle mystery plays, together with the croxton play of the sacrament and the pride of life — re-edOWaterhouse, LonKPaul (74, 112) = EEnglTSocExtS 104. [3599
Alsfelder Passionsspiel und die Wetterauer Spielgruppe — EWZimmermann, DissGöttingen (203). [3600
Rheinisches Passionsspiel d. 14. Jh., Beitr. z. deut. Litgesch. aus d. Kreuzenstein. Bibl. — JStrobl, HalleNiemeyer (4, 58). [3601
Osterspiel von Muri — EMichael, ZKathTheol 33, 2. [3602
Gebräuche b. d. Feier von Christi Himmelfahrt — EAStückelberg, SchweizArchVolksku 13, 2. [3603
Soziallehren d. christl. Kirchen 2: mittelalterl. Kathol. — ETroeltsch, ArchSozwi 28, 1. [3604
Flagellation dans l'histoire et les tortures au moyen âge — TCudgel, Pa LibrArtist (16, 224). [3605

F Elezioni pontificie dai tempi di Carlo Magno sino all'elezione di Giovanni VIII (768—872) — BAlbers, RivStCrSciTeol 5, 5. [3606
Bestimmungen im Kanon 19 des legationis edictum v. J. 789 — JKelle, WienHölder (16) = SbAkadWissWien 161, 9. [3607
Karls d. Kahlen Kaiserkrönung u. seine Schenkung an die römische Kurie — KKnauer, DissLpzg (74). [3608

Bischofsgut u. mensa episcopalis 2: Güterteilgn zwischen Prälaten u. Kapiteln in karoling. Zeit — APöschl, BonnHanstein (7, 310). [3609
Jetzige Stand d. Heliandforschung — AConradi, PrgrHadamar (20). [3610

Angelsächsische Prosa-Leben d. hl. Guthlac — hPGonser, HeidelbWinter (7, 200 m. 9 Taf.) = AnglistFo 27. [3611
Isidori etymologiae: codex Toletanus (nunc Matritensis) 15, 8 phototyp. ed RBeer, LeidSijthoff (30, 326) = CodGrLatPhotogrDepicti 13. [3612
Isidorus u. d. Lucanscholien — JEndt, WienStu 30, 2. [3613
Regula monachorum Isidors v. Sevilla u. ihr Verhältnis z. d. übrigen abendl. Mönchsregeln jener Zeit — RKlee, PrgrGymnMarburg (26) 4°. [3614
Libellus „de remediis blasphemiae" d. hl. Julian v. Toledo — ZGarcía, Kath 89, 5. [3615
Saint Maolrubha — ABScott, ScottishHiRev 6, 23; 09 Apr. [3616
Artikel bei Otfried — RMBell, DissLpzg (79). [3617

Carls des Großen Pfalzkapelle zu Aachen. Die Genesis ihrer Grundrißdisposition — RKlapheck, DissBonn (62). [3618
Älteren Papsturkunden d. Erzbist. Hamburg — FCurschmann, HambVoß (5, 129 m. 10 Taf.) 4°. [3619
Äldsta urkunderna rörande ärkestiftet Hamburg-Bremen och den nordiska missionen — HHolmquist, KyrkohiÅrsk 9 (08). [3620
Über direkte Handelsverbindungen Westgalliens mit Irland im Altert. u. frühen MA. 3: Galliens Anteil an Irlands Christianisierung im 4/5. Jh. — HZimmer, SbPreußAk 09, 20. [3621

Grundherrschaft und Bureaukratie im Kirchenstaate vom 8. b. z. 10. Jh. — LMHartmann, VsSozWiG 7, 1. [3622
Codice paleografico Lombardo — HOmont, BiblEcChart 70, 1/2. [3623
Note sur la cathédrale de Reims à l'époque carlovingienne — de Lasteyrie, AcadInscrBellLettComptRend 09 26/III. [3624
Authenticité de la donation du comte Robert à l'abbaye de Saint-Trond (741) (Études de diplomatique médiévale 2) — HNelis, AnalHiEcclBelgique 35, 1. [3625

G Privilège inédit du pape Jean X pour le monastère de S.-Ursule de Cologne (926) — MJusselin, MoyenAge S 2, 12, 6 (08). [3626
Notice sur le manuscrit lat. 886 des nouv. acquisit. de la bibl. nat. cont. différents opuscules mathémat. de Gerbert, un traité de Jean d'Argilly etc. — HOmont, NotExtrManuscrBiblNat 39, 1. [3627
Welche Stellung weist Gregor VII. zufolge s. Auffassung vom Fürstenamte d. Fürsten zu? — OMeine, HiPoBlä 143, 10. [3628
Question des investitures à l'entrevue de Chalons (1107) — BMonod, RevHi 101, 1. [3629
Jahrbücher d. Deutschen Reiches unter Heinrich IV. u. Heinrich V. 7: 1117 bis 25 — GMeyervKnonau, LpzDnucker&H (13, 413). [3630
Innocent the Great — WBarry, QuartRev 419; 09 Apr. [3631
König Manfred v. Sizilien. S. Gesch. v. Tode Urbans IV. b. z. Schlacht b. Benevent 1264—66 — ABergmann, HeidelbWinter (9, 112) = HeidelbAbhMittlNeuG 23. [3632
Beiträge z. Gesch. König Richards v. Cornwall — GLemcke, BerlEbering (104) = HiStu 65. [3633

Doctrine et morale des derniers ministres Albigeois 1 — JMVidal, RevQHi 170; 09 Apr. [3634
Hérétiques Vallenses (1178—1180) s. — ETron, BullSocHVaudoise 25 (08). [3635
Italienische Geschichtschreiber d. 12. u. 13. Jh. — BSchmeidler, LpzQuelle&M (8, 87) = LpzHiAbh 11. [3636
Kaiserwahlen d. Stauferzeit 1 — HBloch, HiVjs 12, 2. [3637
Kulturproblem d. Minnesangs, Stud. z. Vorgesch. d. Renaissance 1: Minnesang u. Christentum — EWechßler, HalleNiemeyer (12, 503). [3638
Heilige Regel für ein vollkommenes Leben, e. Cisterzienserarbeit d. 13. Jh. aus d. Hs. Addit. 9048 d. Brit. Mus. — hRPriebsch, BerlWeidmann (22, 104 m. 1 Taf.) = DeutTeMittelalt 16. [3639
Mittelenglische Streitgedicht Eule u. Nachtigal — nach beid. Handschr. neu hWGadow, BerlMayer&M (225) = Palaestra 65. [3640
Écoles et l'enseignement de la théologie pendant la prem. moitié du 12 s. — GRobert, PaGabalda (16, 251); in EtHiDogmAncLittEccl. [3641
Quellenbeiträge u. Untersuchungen z. Gesch. d. Gottesbeweise im 13. Jh. mit bes. Berücks. d. Arguments im Proslogion des hl. Anselm — ADaniels, MünstAschendorff (12, 167) = BeiGPhilosMA 8, 1/2. [3642

Nordeuropa in d. Vorstellung Adams v. Bremen — HKrabbo, HansGblä 09, 1. [3643
Syntaktische Gebrauch d. Partikeln of und from in Aelfrics Heiligenleben u. in d. Blickling-Homilien — AFischer, DissLpz 08 (8, 103). [3644
Aosta, zum 21. April 1909 [d. Tage d. 800jhrig. Erinnerungsfeier d. Todes d. hl. Anselmus] — HiPoBlä 143, 10. [3645
Anselm von Canterbury — GD, AltGl 10, 29. [3646

Genugtuungstheorie d. hl. Anselmus v. Canterbury, zugl. als Jubiläumsschr. z. 800jähr. Gedächtnis d. Todestages Ans. — LHeinrichs, Paderb Schöningh (12, 173) = FoChrLitDogmg 9, 1. [3647

Beiträge z. Geschichte d. Erzbischofs Aribo v. Mainz (1021—31) — JKippenberger, DissLpz (60). [3648

Barthélémy l'Anglais et sa description de l'Angleterre — PPerdrizet, JSav 7, 4. [3649

Handschr. lat. Predigten Bertholds v. Regensburg — JStrobl, Halle Niemeyer; vgl. Nr. 3601. [3650

Gedächtnisfeier f. Brun v. Querfurt in s. Heimat — AllgMissZ 36, 4. [3651

Date fausse d'une charte originale du 13. s. [betr. die Schenkungsurk. d. Kanon. Drogo de Altovillari vom Okt. 1264, nicht 1204] — LDemaison, BiblÉcChart 70, 1/2. [3652

Théorie de l'induction. Duns Scot, précurseur de Bacon — PRaymond, ÉtudFrancisc 09 Févr. [3653

Distinction formelle de Scot et les universaux — FSymphorien, ebd, Mai. [3654

Vita sanctae Elisabeth, landgraviae Thuringiae, auctore Anonymo — nunc primum ed DHenniges, ArchFrancisçHi 2, 2. [3655

Hist. de s. Elisabeth de Hongrie, nouv. éd. — MDS, ToursMame (143). [3656

Z. Ehegüterrecht d. hl. Elisabeth — EHeymann, ZVThüringGAlt 09. [3657

Summa sententiarum appartient-elle à Hugues de S. Victor? — PClaeys Bouuaert, RevHiEccl 10, 2. [3658

Statuts synodaux de Jean de Flandre, évêque de Liége, 16/II 1288 — p&trESchoolmeesters, LiégeCormaux 08 (36, 177). [3659

Etudes sur Joachim de Flore et ses doctrines — PFournier, PaPicard (7, 103). [3660

Lanfranc's monastic constitutions — JARobinson, JThStu 10, 39. [3661

Z. handschriftl. Überlieferung Liudprands v. Cremona — JBecker, DissMünch 08 (21). [3662

Traité de Pierre Lombard sur les 7 ordres écclésiast.: ses sources, ses copistes — JdeGhellinck, RevHiEccl 10, 2. [3663

„Sarcophage chrétien" de l'évêque Ricaire, de Liège — CJComhaire, AnnSocArchBruxelles 22, 3/4. [3664

Registrum Ricardi de Swinfield, episc. Herefordensis: 1283—1327 P. 1, Canterbury&YorkSoc 17; 09 März. [3665

Sensibilité et les modes de la connaissance sensible d'aprèsRoger Bacon — HHoffmans, RevNéoScol 16, 1; 09 Febr. [3666

Autographe et acte inédit d'Étienne de Tournai — MJusselin, MoyenAge S 2, 13, 1. [3667

Z. Gesch. Bischof Theoderichs III. v. Metz — PWentzcke, JbGesLoth G 20 (08). [3668

S. Thomas d'Aquin, imitation de Dieu, trad. compl. de l'opuscule de moribus divinis, 4. ed. — Desmousseaux de Givré, ToursMame (207). [3669

S. Thomas d'Aquin — PCoconnier, RevThom 09, 2. [3670

Intellectualisme de S. Thomas — HDercy, RevAugustin 09 Apr. [3671

Intellectualisme de S. Thomas — LPétrovitch, RevApol 08, 7. [3672

Modernité de S. Thomas — PFMerklen, RevAugustin 09 Mars. [3673

Philosophie et la foi chez S. Thomas d'Aquin — THeitz, RevSciPhilos Théol 09, 2. [3674

Essai histor. sur les rapports entre la philosophie et la foi de Bérenger de Tours à S. Thomas d'Aquin — Ders., PaGabalda (15, 176). [3675

Réalisme thomiste et l'idéalisme kantien — PenséeContempor 09 Apr. [3676

Staatslehre d. h. Thomas v. Aquino, e. Nachtrag u. zugleich e. Beitrag z. Wertschätzung mittelalterl. Wissensch. — JJBaumann, LpzHirzel (101). [3677
Disputationes theol., seu comment. in summam theol. D. Thomae: de sacramentis 1, ed. alt. — AAPaquet, RomPustet (459). [3678
Walther von der Vogelweide, e. deutscher Christ — HFreytag, Brem Bei 3, 3. [3679

Fondation du prieuré d'Auvers-le-Hamon — EToublet, RevHiArch Maine 09, 1. [3680
Actes privés en Belgique depuis le 10. jusqu'au commenc. d. 13. s., etude diplom. — RWeemaes, LouvainBurAnal 08 (106); aus AnalHi EcclBelgique S 3, 4. [3681
Abbaye S. Paul de Besançon, 650—1775 — LMarquiset, Besançon Bossanne (304). [3682
Diplome de fondation de l'église des SS. Michel et Gudule, à Bruxelles — GDesMarez, AnnSocArchBruxelles 22, 3/4 (08). [3683
Besiedelung d. deutschen Südostens vom Anfange d. 10. bis gegen d. Ende d. 11. Jh. — OKaemmel, PrgrNikolaigymnLeipz (54), 4°. [3684
Elsässischen Annalen d. Stauferzeit (H. Bloch, Regesten d. Bischöfe v. Strafsburg 1, 1) — KHampe, ZGOberrhein 63. [3685
Traditionen d. Hochstifts Freising 2 (926—1283) — hTBitterauf, MünchRieger (62, 944 m. 1 Taf.) = QuErörtBayerDeutGNF 5. [3686
Regesten der Landgrafen von Hessen, Lfg 1: 1247—1308 — OGrotefend, MarbElwert (180) (VeröffHiKommHessen). [3687
Studien z. älteren Verfassungsgesch. Kölns, 2 Urkunden d. Kölner Erzbischofs v. 1169 — GSeeliger, LpzTeubner (122) 4° = AbhPhil HiKlSächsGesWiss 26, 3. [3688
Regesten d. Erzbischöfe v. Köln i. MA: 3, 1 (1205—61) — RKnipping, BonnHanstein (14, 292) = PublikGesRheinGku 21. [3689
Nouveau manuscrit du cérémonial de Langevin — BiblEcChart 70, 1/2. [3690
Chronicon univ. anonymi Laudunensis von 1154 bis z. Schl. 1219 — hACartellieri, bearbWStechele, Lpz (5, 86). [3691
Charters of Henry II at Lincoln cathedral — HESalter, EnglishHiRev 94; 09 Apr. [3692
Neuville sous Marle et son problème hist. — Palant, ThiéracheBull SocArchVervins 21. [3693
Geschichtswerk d. Klosters Sazawa — ABachmann, ZDeutVGMähren Schles 13, 1/2. [3694

H Vatikanische Aktenstücke z. italien. Legation des Duranti u. Pilifort d. J. 1305—06 — LSchütte, PrgrLeobschütz (56). [3695
Jean XXII (1316—1334), lettres communes analys. 5: Ann. 8 u. 9 — GMollat, PaFontemoing (468) 4° = BiblEcFrançAthènesRome 3, 1 bis [3696
Eine von d. Kreisen des Hofes Kaiser Karls IV inspirierte Verteidigung d. Wahl Urbans VI — FBliemetzrieder, MittVGDeutBöhmen 09. [3697
Pragmatische Sanktion von Bourges (Besprechg von NValois, hist. d. l. pragm. Sanct. d. B.) — JHaller, HiZF 3, 7, 1. [3698
Los Borgia (Alejandro VI): la obra politica y la catastrofe — EGebhart, EspañaMod 09 Jan. [3699
Beziehungen Kaiser Maximilians I zu Italien 1495—1508 — MvWolff, InnsbruckWagner (126). [3700

Z. ältesten Gesch. d. Buchdrucks in Spanien, Nachträge z. Bibliogr. Iberica — KHaebler, ZtrblBiblw 26, 4. [3701

Catalogue général des incunables des bibliothèques publ. de France 3: compagnies-Gregorius magn. — MPellechet, PaPicard (8, 653). [3702
Catalogue des ouvrages de la Réserve, (1501—1540) de la biblioth. de l'univ. de Paris — CBeaulieux, RevBiblioth 19, 1/4. [3703
Avignoneser Inventar d. päpstl. Archivs vom J. 1366 u. d. Privilegiensammlungen d. Fieschi u. d. Platina — HOtto, Rom Loescher (60); aus QuellFoItalArchBibl. [3704
Katalog d. liturgischen Drucke d. 15. und 16. Jh. in d. herzogl. Parmaschen Bibl. in Schwarzau am Steinfeld, N.Ö. 1 — HBohatta, WienHolzhausen (12, 467) 2°. [3705
Lollardy and the reformation — WSLilly, DublinRev 09 Apr. [3706
Sog. „Reformation d. Kaisers Friedrich III.", e. Reichsreformplan d. westdeutschen Reichsritterschaft, 1: Verfasser u. Entstehung — HWerner, WestdeutZ 28, 1. [3707
Studien üb. d. polit. Streitschriften d. 14. u. 15. Jh. — RScholz, RomLoescher (20); aus QuellFoItalArchBibl. [3708
Totentänze in d. Marienkirchen z. Lübeck u. Berlin — RATKrause, ZVLübeckGAlt 9 (08). [3709

„Magistra theologorum" Angela da Foligno — CBordoni, RomaDesclée (96). [3710
Dispacci di Cristoforo da Piacenza, procuratore mantovano alla corte pontificia (1371—1383) — ASegre, ArchStorItalS 5, 43, 1; 253. [3711
Z. Charakteristik d. Cusanus — CBinz, ArchKulturG 7, 2. [3712
Aligh. Dante: la divina commedia. Inferno — hTLink, MünchLindauer (83, 65 m. 2 eingedr. Plänen) = ItalKlassBibl 4. [3713
Risposta alle critiche del libro: di un canto falso nella commedia di Dante — LRighetti, RomForzani (42). [3714
Dante u. d. Idee d. Weltfriedens, Festr — HGrauert, MünchFranz (42). [3715
Dantes Kaisertraum — FKampers, BreslauAderholz 08 (36); aus Jber SchlesGesVatCultur 86. [3716
Mysticisme catholique et l'ame de Dante — ALeclère, PaBloud (156). [3717
Dante e i poeti latini, contributo di nuovi riscontri alla „Divina Commedia" — EProto, AteneRom 09 Jan/März. [3718
Dante in English literature from Chaucer to Cary (c. 1380—1844) 1. 2 — PToynbee, LonMethuen (736, 764). [3719
Meister Eckhart — JCStephan, AltGl 10, 35. [3720
Kleine Beiträge z. Eckhartphilologie — MPahncke, PrgrNeuhaldensleben (23) 4°. [3721
Saggio di bibliografia Egidiana (Egidio Colonna o Romano) — GBoffito, Bibliofilia 10 (08/9). [3722
Vescovo cremonese semisconosciuto: Sant' Emanuele — FNovati, Arch StLombardo 4, 21. [3723
Nachgeschrieb. Lehren Joh. Geilers von Kaiserberg — JFritz, Kath 89, 6. [3724
Gottfried IV., Schenk v. Limpurg, Bf. v. Würzburg u. Herzog zu Franken 1442—55, 1 — AAmrhein, ArchHVUnterfranken 50 (08). [3725
Life and times of master John Hus — FHHVvLützow, LonDent (414). [3726
Vie de la b. Jeanne d'Arc — MAnge, LyonŒuvreBonnesLect (164). [3727
Vita della b. Giov. d'Arco — EAnizan, RomDesclée (40). [3728
B. J. Jeanne d'Arc — PLCheïkho, ALMachriq 12, 5. [3729
B. Jeanne d'Arc dépeinte par elle même — RDelarbre, PaVic&Amat (228). [3730
Johanna d'Arc, die v. Gott erleuchtete Heldin Frankreichs — nach HDéboutfreibearbu.hMFreih.vGagern, WienEichinger (7, 204 m. 1 Taf.). [3731
Jeanne d'Arc — Touchet, Correspond 09 10/IV. [3732

Béatification de Jeanne d'Arc — de Cabrières, Études 09 20/IV. [3733
Jeanne d'Arc dans l'art français au 19. s. — EdeForceville, ebd. [3734
B. Giovanna d'Arco nelle fonti stor. ital. — JBAyroles, CivCatt 60, 1414. [3735
Jeanne d'Arc de M. Anat. France — Ders., Etudes 09 20/IV. [3736
Jeanne d'Arc dans l'opinion anglaise de Shakespeare à Andrew Lang — HThurston, ebd. [3737
Jeanne d'Arc, le s. siège et la France — JCortis, PapautéPeupl 09 Jan/Febr. [3738
Ennemis de Jeanne d'Arc et les ennemis du Pape — Bernier, Porrentruy InstCath (19). [3739
Famille de Jehanne Darc, aventures de Jehan Darc (1464—65) — GFerry, ToursMame (239). [3740
Pélerinage aux lieux qu'illustra Jeanne d'Arc — HdeNoussanne, PaLigue PatrFranç (63). [3741
Psychologie de Jeanne d'Arc — HJoly, Etudes 09 20/IV. [3742
Prétendue supercherie de Jouvenel des Ursins — HFDelaborde, Moyen AgeS 2, 13, 1. [3743
Giefsener Geistlicher d. 15. Jh. (Joh. Koch) im Kampfe gegen kirchliche Mifsbräuche — HHaupt, BeiHessischKg 4, 1. [3744
Rektor der Dresdner Kreuzschule 1511—14 (Joh. Kuschwert) — OClemen, NArchSächsGAku 30, 1/2. [3745
Raimundo Lulio en Palma — HEllis, EspañaMod 09 Febr. [3746
Archbishop Morton and St. Albans — JGairdner, EnglishHiRev 94; 09 April. [3747
Raimund v. Capua u. Caterina v. Siena z. Beginn d. grofsen abendl. Schismas — FBliemetzrieder, HiJbu 30, 2. [3748
Gelukzalige Joan. van Ruysbroek — MdeBie, HalleDemesmaeker&Van denBroeck (116). [3749
Thomas a Kempis, la vallée des lis, BruxVromant (158) = PetBibl Chr 3. [3750
Imitation de Jésus Christ -- trad.nouvFdeLamennais, ToursMame(336). [3751
Thomas a Kempis and the „de imitatione Christi" — JEManning, Manch Galt (30). [3752
Papiers de Guillaume de Nogaret et de Guillaume de Plaisians au trésor des chartes — CVLanglois, NotExtrManuscrBiblNat 39, 1. [3753
Relativpronomen in d. Bibelübersetzung Wyclifs u. Purveys — WThamm, DissBerl 08 (7, 84). [3754

Bénéficiers des diocèses d'Arras, Cambrai, Thérouanne, Tournai sous le pontificat d'Eugène IV — HDubbrulle, AnalHiEcclBelgique 08, 3. [3755
Confrérie de Saint-Jean l'Evang. établ. en l'église Saint-Pierre de Beauvais (Oise), sa fondation, ses statuts, ses revenus aux 13. et 14. s. — LMeister, PaImprNat (40); aus BullHiPhilol. [3756
Handbuch d. Quellenkunde z. deutsch. Gesch. v. Falle d. Staufer b. z. Auftreten d. Humanismus, 2. A. (Quellenkunde z. allg. Gesch. 4) — HVildhaut, WerlStein (12, 633). [3757
Statuts du chapitre du Dorat au diocèse de Limoges (1291—1477) — JDelage, PaImprNation (35); aus BullHiPhilol. [3758
Cas de sorcellerie en pays fribourgeois au 15. s. — MReymond, SchweizArchVolksku 13, 2. [3759
Altes Gedenkbuch d. Kapitelsbruderschaft zu Langenzenn — Schornbaum, JaberHiVMittelfranken 56. [3760
Barnabé Visconti et Notre-Dame de Lausanne — MB[esson], ZSchweiz Kg 3, 1. [3761
Niedersächsische Kreis u. d. Kreisverfassung bis 1542 — ANeukirch, LpzHeinsius (11, 226) = QuDarstGRefjh 10. [3762

Documents nouveaux sur les mœurs populaires et le droit de vengeance dans les Pays-Bas au 15. s. Lettres de rémission de Philippe le Bon — CPetit-Dutaillis, PaChampion 08 (6, 228) = Biblioth 15. Siècle 9. [3763

Primi statuti del monte di pietà di Piacenza — ACorna, ArchFrancisc Hi 2, 2. [3764

Note sur un registre des annates de la prov. de Reims sous Eugène IV (1431—1441) — AFayen, AnalHiEcclBelgique 35, 2. [3765

Sopra un esemplare della prima ediz. xilograf. delle Mirabilia urbis Romae — JSchwarz, Bibliofi 11, 1/2. [3766

Chateau Saint-Ange sous le pontificat d'Alexandre VI — ERodocanachi, RevQHi 170; 09 Apr. [3767

Vatikanische Aktenstücke z. Schweizerischen Kirchengesch. aus d. Zeit Clemens' V — FRuegg, ZSchweizKg 3, 1. [3768

Assemblée de Vincennes de 1329 et ses conséquences: étude sur les conflits entre la juridict. laïque et la juridict. ecclés. au 14. s. — OMartin, PaPicard (17, 432). [3769

Z. kirchl. Leben v. Wassertrüdingen im 15. u. 16. Jh. — Schornbaum, BeiBayerKg 15, 5. [3770

I Jahresbericht üb. d. Herausgabe d. Monumenta Germ. hist. — RKoser, SbPreufsAkadWiss 09, 23. [3771

Über d. Ursprung u. d. Ausbildung d. Münzung d. deutschen Bischöfe — Menadier, KorrblGesamtvDeutGAltv 57, 4. [3772

Deutscher Glaube — HPvWolzogen, Werdandi 2, 4. [3773

Deutsche Kunstgeschichte u. deutsche Geschichte — EMichael, ZKath Theol 33, 2. [3774

Sind die Baumeister d. romanischen Kunst in Deutschland „fast ausnahmslos“ Laien gewesen? — EMichael, ebd. [3775

Deutsche Sitten u. Bräuche — EMogk, LpzBibliogrInst (117) = Meyers Volksbü 1561/2. [3776

Weihnachtsgeschichte im alten deustchen Volksschauspiel — AFreybe, Dorfkirche 08/9, 3/4. [3777

Studierende aus Alsfeld vor 1700 — KDotter, PrgrRSAlsfeld (75). [3778

25 Jahre d. badisch. hist. Kommission, 1883—1908, HeidelbWinter (3, 81). [3779

Wahlkapitulationen d. Bamberger Bischöfe: 1328—1693 — GWeigel, BambSchmidt (147). [3780

Domstiftlichen Jahrbücher v. 1388 bis 1530, die älteste bekannte erzählende Geschichtsquelle Bautzens — RNeedon, BautzenGblä 1, 1/3. [3781

Kirchenverfassung d. Grafschaft Bentheim in ihrer gesch. Entwicklung — HSmend, DissLpz 08 (78). [3782

Geschichte d. grauen Klosters zu Berlin — SMauermann, BerlSpreeV (76). [3783

Auszüge aus d. älteren Akten d. evang. Gemeinde Burg a. d. Wupper — KvomBerg, MsBergGv 16, 4. [3784

Chorin, Kloster u. Amt, e. Beitr. z. Heimatkunde, 2. A. — RSchmidt, EberswaldeSchmidt (32). [3785

Beiträge z. Kirchen- u. Schulgesch. d. Dorfes Falkenstein i. T. — AKorf, AnnNassauAltkuGfo 38. [3786

St. Sebastianus-Bruderschaft z. Gmünd — RWeser, SchwäbArch 27, 5. [3787

Beiträge z. Gesch. d. Klosters Lorsch 2 — FKieser, PrgrGymnBensheim (50) 4°. [3788

Christnachtfeier in d. Hauptkirche zu Luckau — WKrüger, Niederlaus Mitt 10, 5/8. [3789

3 Frauenstifter d. Diözese Lüttich nach ihrer ständischen Zusammensetzung b. z. 15. Jh. — PWenzel, DissBonn (102). [3790
Kongens Lyngby i gamle Dage — HFRørdam, KirkehiSamlR 5, 4. [3791
Schepenbrieven van het kapittel van St-Servaas te Maastricht (fin) — PDoppler, PublSocHiArchLimbourg 44 (08). [3792
Beitrag z. Geschichte d. Klosters U. L. Frauen in Magdeburg. Verlust u. Wiedererwerbung d. Marien-Kirche — APeters, PrgrMagdeburg (38) 4°. [3793
Moguntina 1: Gruft i. d. St. Gangolfskirche zu Mainz — FFalk, Qblä HiVGrofsbHessen 4, 12 (08). [3794
Mostar: Volk u. Religion — RMichel, ÖsterrRu 19, 5. [3795
Kirchengesch. d. Gemeinde Neukirchen b. Mörs (kop. aus e. alt. Mscr.) — WRotscheidt, MheRheinKg 3, 5. [3796
Norges kirker i middelalderen — HFett, KristCammermeyer (148). [3797
Domprovsten i Roskilde, Brudstykke af en Familiekrønike (Memoirer og Breve udg JClausen&PFRist 10) — KøbGyldendal (254). [3798
Beschr. Darstellung d. ält. Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen 27: Kreis Querfurt, HalleHendel (8, 364 mit 1 Taf.). [3799
Provinzialsynoden im Erzbistum Salzburg bis z. Ende d. 15. Jh. — KHübner, DeutGblä 10, 8. [3800
Über d. Einteilung d. Diözese Strafsburg in 7 Archidiakonate im MA — LOber, StrafsbDiözbl 09, 4. [3801
Strafsburger Münster u. d. deutsche Dichtung — LPfleger, StrafsbLeRoux (39 m. 2 Taf.); aus StrafsburgDiöblF 3, 6, 1/2. [3802
Nachträge z. Kulturgesch. d. Strafsburger Münsters im 15. Jh. — OWinckelmann, ZGOberrhein 63. [3803
Trevirensia, Literaturkunde z. Gesch. d. Trierer Lande — JMarx, TrierLintz (154) = TrierArchEgzgh 10. [3804
Sagen aus d. Unterwallis — JJegerlehner, BasSchweizGesVolksku (9, 193) = SchrSchweizGesVolksku 6. [3805
Bestand in Werden ein Kollegiatkapitel? — FJBendel, BeiGStiWerden 13. [3806

Introductory history of **England** 3 u. 4 — CRLFletcher, LonMurray (384, 362). [3807
History of the church of England — MWPatterson, LonLongmans (466). [3808
Mittelalterl. Erbschaftssteuern in England 1 — PHaensel, DeutZKrF 3, 19, 2. [3809
Use of vestments in the English church — WJSSimpson, LonLongmans 6 d. [3810
Canterbury cathedral — TFBumpus, LonLaurie (112). [3811
Memorials of St. Paul's cathedral — Sinclair, London Chapman&H 16 s. [3812
Notes and documents of Westminster abbey 1: manuscr., 2: JFlete, history of Westm. abb. — JARobinson&MRJames, CambUnivPr (108, 159). [3813
Archbishops of St. Andrews 2 — JHerkless&RKHannay, EdinbBlackwood (6, 267). [3814
Baronial and ecclesiastical antiquities of Scotland 12 — RWBillings, EdinbFoulis (126) 4° 1 s. [3815

Littér. **française** à la cour des ducs de Bourgogne, Philippe le Hardi, Jean sans Peur, Philippe le Bon, Charles le Téméraire — GDoutrepont, PaChampion (68, 544) = Bibl 15. Siècle 8. [3816

Evêques et diocèses 2: Latty, Delamaire, de Cabrières, Henry, au diocèse de Bayonne — AHoutin, PaHoutin (183). [3817
Hist. de la paroisse de Saint-Aubin-de-Baubigné (Deux-Sèvres) — TGabard, Saint-MaixentImprPayet 08 (214). [3818
Handboek van belgische geschiedenis 1: Middeleeuven, 2: mod. — HVanderLinden, met e voorber. HPirenne, vertal. EDeNeef, BrussLamertin (8, 205; 230). [3819
Collegiale kerk van O. L. V. te Breda — GCAJuten, AnalHiEcclBelgique 35, 2. [3820
Documents inédits concernant les libraires et maîtres d'école de Bruges — CvandenHaute, AnnSocEmulBruges 59, 1; 09 Febr. [3821
Cartulaire de l'abbaye de S. Corneille de Compiègne 2 (1218—1260) — pubMorel, PaChampion (530) 4°. [3822
Essai hist. sur l'église et la ville de Die 3 (1509—1790) — JChevalier, ValenceCéas (729). [3823
Promenades archéologiques 1: Elne et sa cathédrale — JBorrallo, PerpignanBarrièreetC (167). [3824
Illustre nation germanique à l'univ. de Louvain (fin) — JWils, AnalHiEcclBelgique 35, 1. [3825
Cartulaire de l'évêché du Mans: 965—1786 (archives histor. du Maine 9) — pBdeBroussillon, LavalGoupil 08 (6, 306). [3826
Cathédrale Notre-Dame de Paris, notice hist. et archéologique — MAubert, avec une introduct. PVitry, ParisLonguet (8, 172). [3827
Notice hist. sur S. Laurent de la Plaine — AGuinhut, AngersSiraudeau (288). [3828
Cartulaire de l'abbaye de S. Martin de Pontoise 5 (suite et fin des append. généal., rectif. et correct.) — pubJDepoin, PontoiseSocHiVexin (451—494) 4°. [3829
Derniers jours de l'abbaye de S. Ouen de Rouen — deLaBunodière, RouenGy (70). [3830
Cathédrale de Tours, hist. et descript. — Boissonnot, ToursTridon (112). [3831

Per una raccolta delle iscrizioni medievali **italiane** — ABeccaria, ArchStorItalS 5, 43, 1; 253; GGatti, ArchSocRomanaStoPat 31, 3/4. [3832
Notizie storiche e artistiche su Fanzolo e la sua chiesa — AMarchesan, TrevisoTipCoopTrivig 08 (64). [3833
Abbazia di S. Caterina in Linguaglossa — VCasagrandi, ArchStorSiciliaOrient 6, 1. [3834
San Marco zu Venedig, e. Studie üb. d. Wert d. Stileinheit — SBeifsel, StiMaLa 76, 4. [3835
Delle campane di s. Marco — FApollonio, VeneziaFerrari (52). [3836

España sagrada 2 — HFlorez, Madrid (327, 25) 4°. [3837
Histoire popul. et illustrée de l'inquisition en Espagne ou origine de l'intolérance cléric. etc. — AHeus, GillyHeus (320). [3838

K Notes sur quelques manuscrits parisiens d'histoire **byzantine** — DSerruys, RevPhil 33, 1. [3839
Assénides bulgares au service de Byzance au 13.—15. s. — Uspensky, IzvestRussArchInstit 13. [3840
Couloir liturgique en 1396 — SPétridès, EchosOr 12, 75; 09 März. [3841
Glagol — HBourgeois, MuséonNS 10, 1. [3842
Diss. iur.-hist. de indissolubilitatis principio et divortiis in ecclesia Graeco-Orientali — JŠimrak, Prag sumptibus propriis 08 (46); aus: SlavorLitterisTheol 4, 3. [3843
Lichtseiten d. Orients — GHerlt, AltGl 10, 35. [3844

Miniatures de l'Octateuque Grec de Smyrne, mscr. de l'école évangél. de Smyrne, éd. photot. — préface DCHesseling, LeydeSijthoff (4, 95) Fol = CodGrLatPhotogrDepictiSppl 6. [3845

Notationen d. altrussischen Kirchengesanges — OvRiesemann, DissLpzg 08 (10, 108 m. 12 Taf.). [3846

Polycandilon byzantin découvert à Jérusalem — JGermerDurand, EchosOr 12, 75; 09 März. [3847

Disquisitio hist. in originem usus slavici idiomatis in liturgia apud Slavos ac praecipue Croatos — LPetrović, Mostar 08 (16, 88). [3848

Islam. Geschichte, Glaube, Recht — MHartmann, LpzHaupt (11, 188). [3849

Mahomet and his successors — WIrving, LonHarrap 5 s. [3850

Mahommedan law 2., 3. ed. — AAli, LonThacker 24 s. [3851

Doctrine de l'Islam — CarradeVaux, PaBeauchesne (4, 400). [3852

Chidher — KVollers, ArchRlgw 12, 2/3. [3853

Heterodoxies of the Shiites in the presentation of Ibn Hazm — JFriedländer, JAmerOrSoc 29. [3854

Über d. Einfluſs d. griechischen Philosophie auf d. Entwicklung d. Kalam — SHorovitz, PrgrBreslau (92). [3855

Morale de l'Islam — CarradeVaux, Morales et religions, leç 8. [3856

Islam, the religion of common sense — IbnIshak, HibbJ 09 Apr. [3857

Saints musulmans enterrés à Bagdad — LMassignon, RevHiRel 58, 3. [3858

Anteil niederdeutscher Kreuzfahrer an den Kämpfen d. Portugiesen gegen die Mauren — FKurth, MittInstÖsterrGfoEgzb 8, 1; auch DissBerl 08 (35). [3859

Raimbaut von Vaqueiras u. Kaiser Alexius IV. v. Konstantinopel — RZenker, PhilVolkskuArbKVollmöllerDargeb 08. [3860

Questeur Anastase le Bègue — SPétridès, EchOr 12, 76; 09 Mai. [3861

Analecta Byzantina: 1. Die sprachlichen Schwierigkeiten d. kirchl. Verständigung zwischen Morgen- u. Abendland. Nach Johannes Bekkos. 2. Joh. Bekkos wider Nikolaos v. Methone — JDräseke, PrgrWandsbek (20) 4°. [3862

Διονυσίου τοῦ ἐκ Φουρνᾶ, ἑρμηνεία τῆς ζωγραφικῆς τέχνης — ἐκδιδομ. νῦν τὸ πρῶτον πλήρης ὑπὸ ΑΠαπαδοπούλου-Κεραμέως, PetersbKirschbaum (51, 352) 4°. [3863

Dositeo, patriarca greco di Gerusalemme (1641—1707) — APalmieri FirLibrEdFior (96). [3864

Gregor bar Hebräus, Buch d. Pupillen — nach 4 Hs. d. Kgl. Bibl. z. Berlin h&teilw. übCSteyer, DissLpz 08 (38). [3865

Carme ed una preghiera di Michele Kritopulo d'Imbro — APalmieri, Bessarione S 3, 5; 103/5 (08). [3866

Étude s. S. Luc le stylite (879—979) — SVanderstuye, EchOr 12, 76; 09 Mai. [3867

Vorläufige Thesen betreffs des Symeon Logothet — PPreobraženskij, ArchSlavPhilol 30, 4. [3868

Expeditionis aethiopicae lib. 1 u. 2, 3 u. 4 — AMendez, RomLuigi 08/9 (60, 409; 545) 4° = RerAethScrOccident 8/9. [3869

Églises byzantines de Constantinople — Ebersolt&AThiers, AcadInscrBellLettComptRend 09 5/III. [3870

Églises Saint-Acace à Constantinople — SSalaville, EchosOr 12, 75; 09 März. [3871

Koptische Miszellen 66 (Zu einer nicht identificierten Rede »de virginitate«) 67 (Zu ein. Stelle in Epiphanios' v. Salamis »Ancoratus«) — Ov Lemm, BullAcadPétersbourg 09, 6. [3872
Typikon du monastère de la Kosmosotira près d'Aenos (1152) — Petit, JzvestRussArchInstit 13. [3873
[Russ.] Aus d. Gesch. der Moskauer Mariä Himmelfahrts-Kathedrale — GN Šmelev, Mosk 08 (214, 5). [3874
[Russ.] Bibl.-haggad. Element in d. Erzählungen u. Sagen d. frühesten russ. Jahrbücher 1 — GMBarac, Kiew 07. [3875

L. De regimine ecclesiast. **religiosorum** necnon seminariorum iuxta mentem s. Gregorii M., s. Ignatii Loyol., et s. Caroli Borromaei aliorumque ss. patrum et eccles. doctorum 1: de regim. in genere — AMMicheletti, RomPustet (19, 599). [3876

Vie et miracles de s. Benoît, moine et fondateur de l'ordre des Bénédictins — JBoucard, ToursMame (143). [3877
Livre de Jean de Stavelot sur s. Benoît — LDelisle, NotExtrManuscrBibl Nat 39, 1. [3878
Johannes Bertels, Abt z. Echternach — Reiners, OnsHémecht 14 (08) u. 15, 4 ff. [3879
Inthronisation d. Abtes Johann V (von Werden) am 24. April 1520 — PJacobs, BeiGStiWerden 13. [3880
Prieurés anglais de la dépendance de Saint-Serge d'Angers — LGuilloreau, RevMabillon 4 (08/9). [3881
1 charte de l'abbaye du Bec (1260) — HVautier, ebd. [3882
Beiträge z. Geschichte d. Benediktinerklost. Ellwangen in d. Zeit s. Verfalls — JZeller, SchwäbArch 27, 6. [3883
Neues Forschungsergebnis z. Gründungsgesch. d. Klosters Etal — HRing, HiPoBlä 143, 12. [3884
Johannisberg — CSpielmann, Nassovia 10, 7. [3885
Abbaye de Lérins, hist. et monuments — HMoris, PaPlon (50, 439). [3886
Wirtschaftsgesch. Quellen d. Stiftes Niederaltaich — SHerzberg-Fränkel, MittInstÖsterrGfoEgzgb 8, 1. [3887
Actes faux de l'abbaye de Saint-Valery — CBrunel, MoyenAgeS 2, 13, 2. [3888
Recueil des chartes de l'abbaye de Stavelot-Malmedy 1 — pJHalkin &CGRoland, BruxKiefsling (76, 648) 4°. [3889
Klostergut Sülz bei Köln — AWrede, KölnStauff (3, 81). [3890

Karthuizer Martinus van Schiedam en zijn ondergeschoven werkje „de spiritualibus ascensionibus" — BKruitwagen, TijdsBoekBiblwe08,6. [3891
Fraternitätsbrief d. Klosters Marienehe v. J. 1470 — GKohfeldt, Bei GStRostock 5, 1/2. [3892
Citeaux unter d. Abte Alberich 1099—1109, CistercChron 09 Jan/Apr. [3893
Extraits du nécrologe de l'abbaye de Champague, au Maine (ordre de Citeaux) — LGuilloreau, RevMabillon 4, (08/9). [3894
Lehnin, ein Gedenkbl. z. 24. Juni 1907 — FPaech, Brandenburgia 17, 7 (08). [3895
Ehemalige Cisterzienserkloster Maris stella b. Wettingen u. s. Glasgemälde, 2. A. — HLehmann, AarauSauerländer&C (12, 148). [3896
Obituaire de l'abbaye de Moulins de l'ordre de Citeaux — VBarbier, LouvainBurAnal 08 (193); aus AnalHiEcclBelgiqueS 3, 4. [3897
Scottish grey friars 1 u. 2 — WMBryce, EdinbGreen (504, 550). [3898

Congregazione camaldolese degli eremiti di Montecorona dalle origini ai nostri tempi, 2. ed. — PLugano, RomSMariaNuova 08 (543); MonogrHistBénéd. 1. [3899
Passaggio fra gli eremiti Camaldolesi di Montecorona intorno al 1600 — Ders., RivStorBened 3 (08). [3900
Lettre de Frédéric, archevêque de Cologne, à Albéron I, évêque de Liège, concernant l'établissement des prémontés (1125) — ACauchie, Anal HiEcclBelgique 35, 2. [3901
Zinsbuch des Prämonstratenserkl. Churwalden v. J. 1513 — FJecklin, JahresberHAntGesGraubünden 38 (08). [3902

Lage d. Deutschen Ordens nach d. Schlacht b. Tannenberg u. d. Anfänge d. „Verschwörung" d. Georg v. Wirsberg — GSommerfeldt, ZWestpreufsGv 51. [3903
Geschichte d. Malteserkommende Glatz 1: Von d. Gründung bis z. Husitenzeit — FSauermann, PrgrGlatz (57). [3904
2 aventuriers de l'ordre de l'hôpital: les Talebart — JDelavilleLeRoulx, MoyenAgeS 2, 13, 1. [3905
Bulle de convocation d'une assemblée des hospitaliers à Carpentras — (1365) — Ders., BiblÉcChart 70, 1/2. [3906

Handbuch d. Geschichte d. **Franziskaner**ordens — HHolzapfel, Freib Herder (21, 732). [3907
700jähr. Jubiläum d. Gründung d. seraph. Ordens d. hl. Vaters Franziskus 1209—1909 — PSeeböck, InnsbrRauch (4, 57). [3908
Quo anno ordo fratrum minorum inceperit — PRobinson, ArchFranciscHi 2, 2. [3909
S. Francis of Assisi, little flowers, LonPaul (272). [3910
Conversion de s. François d'Assise — JJoergenson, Correspond 09 10/IV. [3911
S. Franc. d'Assisi difeso dalle accuse dei moderni increduli — GMambrini, CittàdiCastelloTipEdCoop (36). [3912
S. Francesco d'Assisi e le epidemie mistiche del medio evo — GPortigliotti, PalermoSandron (170) =BiblSandronSciLet 44. [3913
Saint François d'Assise et la langue maternelle — SvandeVelde, Lummen ImprInstitFerdinand 08 (14). [3914
Portiunkula-Ablafs, 2. A. — ALatscha, EinsiedelnBenziger (112). [3915
Vie de s. Antoine de Padoue, suivie de la neuvaine recommandée p. MDupont — RPC, ToursCattier 08 (32). [3916
Constitutiones generales ordinis fratr. minorum a capitulo Perpiniani an. 1331 celebr. editae — SMencherini, ArchFranciscHi 2, 2. [3917
De antiquitate minoriticae provinciae Bononiae disput. hist. — HPicconi, ParmaeTipSS.Annunt (14). [3918
Encore quelques notes sur les cordeliers de Grandson — FTDubois, Z SchweizKg 3, 1. [3919
Geschichte d. kölnischen Franziskaner-Ordensprov. während d. Refzalt. — PSchlager, RegensbVerlagsanst (8, 319). [3920
Z. Gesch. der Franziskanerklöster in Sierck u. Oberhomburg — Ders, Jb GesLothrG 20 (08). [3921
Klarissen zu Warendorf — Zuhorn, WarendorfBlä 09, 2. [3922

Joa. Meyer, Buch d. Reformacio Predigerordens 1—3 — hBMReichert, LpzHarrassowitz (23, 111) = QFoGeschDominikanDeutschl 2. [3923
Vita del b. Francesco de Capillas, dell' ordine dei predicatori, protomart. della Cina (1607—48) — FAMBianconi, RomIstitPio IX (11, 286). [3924



M Bollettino **agiografico** [Ref.] — FLanzoni, RivStCrSciTeol 5, 4. [3925
Survey of recent works in Hagiography — SJRSibbald, RevTheolPhilos 4, 10. [3926
Z. Stande d. hagiographischen Forschung (Ehrhard, griechisch. Martyrien) — JDräseke, ZWissTh 51, 3. [3927
Leben d. Heiligen Gottes, nach d. besten Quellen bearb., 4. A. — OBitschnau, mitVorwFJRudigier, EinsiedelnBenziger&C (1600). [3928
Hl. Nothhelfer: Maria, die Hilfe d. Christen, u. d. als die 14 Nothelfer verehrt. Heiligen, 2. A. — BHammer, EinsiedelnBenziger (552). [3929
Sanctus — HDelehaye, AnalBoll 28, 2. [3930
Benedictus XIV papa, de veri martyrii ratione: nonnulla principia a Benedicto XIV admissa, et ex eius opere de beatificatione et canonizatione servorum Dei litteraliter — ed FMPaolini, RomTypInstitPii IX (12). [3931
Origenes du culte des saints — TSchoell, RevChr 09 1/III. [3932
Z. Hagiographie d. 10. Jh. — KLübeck, HiPoBlä 143, 8. [3933
Altfranzösische Epos u. d. grofsen Pilgerstrafsen — LJordan, GermRomMs 1, 5. [3934
Geschlechtsleben d. Heiligen — FSteingiefser, BerlWalther 08 (64). [3935
Discernement du miracle ou le miracle et les quatre critiques — PSaintyves, PaNourry (357). [3936
Miracles de l'évangile et de l'histoire — JLeroy, PaVic&A (20, 241). [3937
Natursagen 2: Sagen z. N. Test. — ODähnhardt, LpzTeubner (16, 316). [3938
Passional u. Legenda aurea — ETiedemann, BerlMayer&M (8, 153) = Palaestra 87. [3939
Seltsame Christusreliquie — OClemen, ArchKulturG 7, 2. [3940
Schweifstuch d. Veronica — EvDobschütz, MsGoKiKu 14, 6. [3941
Hl. drei Könige in Literatur u. Kunst 1 & 2 — HKehrer, LpzSeemann 08/9 (16, 114. 15, 327 m. 348 Abb. u. 1 farb. Taf.). [3942
Traurig interessanter Gemeindebesuch, ein Beitr. z. relig. Volkskunde — VGKirchner, NKiZ 20, 4. [3943
Wunderglaube — e. Wahn? — FRechtschmied, RegensbVerlagsanst (3, 99). [3944

Gedenkschrift z. Aachener Heiligthumsfahrt nebst e. Beschreibg. d. Reliquien v. Burtscheid u. Cornelimünster, AachenKessels (16). [3945
Heures cathol. d'Ars. Exercices de piété spécial. destinés aux pélerins d'Ars, 58. ed. — avec des réflex. spirit. d. bienh. JMBVianney, rev EPVianay, PaVitte (527). [3946
Heilige Quellen, vorzugsweise im Ascher Bezirke — KAlberti, Uns Egerland 13, 4. [3947
Légendes bourguignonnes — EB..., ToursMame (239). [3948
Addenda to „some coptic apocryphal legends" — EOWinstedt, JThStu 10, 39. [3949
A proposito dell' arca dei Martiri Persiani a Cremona — AMonteverdi, ArchStLombardo 21, 09 31/III. [3950
Helgendyrkelse i Danmark, studier over Kirkekultur og kirkeligt Liv fra det 11te Aarhundr. Midte til Reform. — EJørgensen, KøbHagerup (184). [3951
Fürstliche Sühnwallfahrt nach Einsiedeln — JM, ZSchweizKg 3, 1. [3952
Martyrologe hist. franc-comtois (Diocèses de Besançon et de Saint-Claude) PaImprFeron-Vrau (13); aus: AnnPontifCath. [3953
Om hellige Kilder i Halsted og Avnede Sogne paa Laaland — CKlitgaard, KirkehiSamlR 5, 4. [3954

Altitalienische Heiligenlegenden — nach d. Hs. XXXIII. 110 d. bibl. nat. centr. in Florenz z. erst. Male hWFriedmann, HalleNiemeyer 08 (67, 179 m. 2 Taf.) = GesRomanLit 5, 1. [3955
Kevelaer, e. Kulturbild vom Niederrhein — JCStephan, AltGl 10, 39. [3956
Abergläubische Anschauungen u. Gebräuche in d. Niederlausitz — WGrofs, NiederlausMitt 10, 5/8. [3957
Posener Märchen, e. Beitrag z. Heimat- u. Volkskunde d. Prov.Posen — OKnoop, PrgrRogasen (29) 4°. [3958
Seefeld u. s. Wallfahrtsstätten — neubearbMBader, InnsbruckVereinsbh (48). [3959
Hl. Quellen im Tachauer Bezirke — JKöferl, UnsEgerl 13, 5. [3960
Heilig-Blut-Buch f. d. Verehrer d. hl. Blutes z. Gebrauche am Gnadenort Walldürn u. z. Hause — OIsele, FreibgiBCharitas-Verl (8, 248). [3961

Illustrazioni e documenti sulle cripte di S. Andrea in Amalfi e S. Matteo in Salerno — GBd'Addosio, ArchStorProvNapoletane 34, 1. [3962
Sequel to the legend of St. Brendan — DDaly, CelticRev 09 15/I. [3963
Élément mystique de la religion d'après la vie de s. Catherine de Gênes — FvHügel, AnnPhilosChr 09 Febr. [3964
San Cristoforo — RGiani, RomaDesclée (8, 207). [3965
Date de l'église et des mosaiques de Saint-Démétrius de Salonique — OTafrali, RévArch 13, 1. [3966
[Russ.] Neu entdeckten Mosaiken in d. Kirche d. hl. Demetrius z. Thessalonich — Uspensky, JzvestRussArchInstit 14. [3967
S. Eloi de Guyenne — FMézin, PaSocFranç (348). [3968
S. Emerico d'Ungheria — EPisapia, ArianoAppuloIrpino 08 (84). [3969
Vie de S. Eudocime — Loparey, IzvestRussArchInstit 13. [3970
St. Georg, e. Musterbeispiel d. Synkretismus i. Orient — OEberhard, AltGl 10, 33. [3971
Trentalle Gregorii i. d. Hs. Harley 3810 — RJordan, EnglStu 40, 3. [3972
Vie et la légende de S. Gwennolé — PAllier, PaBloud 08 (63) = Chefs-d'œuvreLittHagiogr 530. [3973
Festfeier d. Translation d. hl. Justus in Ingenbohl 1697 — ADettling, SchweizArchVolksku 13, 2. [3974
St. Leonhard u. die Leonhardsketten — Scherer, HiPoBlä 143, 8. [3975
Am Grabe d. hl. Ludger. Festg. z. Jubelj. — FBöser, MünsterWestfäl Vereinsdr (12, 214 m. 25 Taf.). [3976
Ludgerus-Legenden aus d. Münsterlande mit e. Lebensbeschr. d. erst. münster. Bischofs — PBahlmann, MünstMitsdörffer (76). [3977
Billerbeck im Jubelj. 1909. Festschr. aus Anlafs d. 1100jähr. Jubiläums d. Todestages d. hl. Ludgerus BillerbeckKnüppel (120). [3978
St. Ludwig von Toulouse in der Kunst — BKleinschmidt, ArchFrancisc Hi 2, 2. [3979
Life of Ste **Marie** — WAPhillipson 5 s. [3980
Uitmuntendheid van Maria's onbevlekte ontvangenis, of een paarl-en lelie-kroon, aan de onbevlekte Maria in naam van haren leeraar Duns Scotus, van alle franciskanen en alle Mariakinderen, met eerbied en liefde opgedragen — PDAT, TongerenVranken-Dommershausen (303). [3981
Marie et le symbolisme des pierres précieuses — EValère, PaOudin (36, 298). [3982
Boek van Justus Lipsius over O.-L.-Vrouw van Halle — LLeclercq, Tijds BoekBiblwe 7, 1. [3983

Lehre v. d. unbefleckt. Empfängnis an d. Univ. Salzburg, n. [Tit.] Ausg. — RHittmair, LinzEbenhöch (6, 239). [3984
Peierinage de Notre-Dame (mscr. avec enluminures) — JVanDerLinden, AnnSocArchBruxelles 22, 3/4 (08). [3985
Geschichte d. Rosenkranzes unter Berücksicht. der Rosenkranz-Geheimnisse u. d. Marien-Litaneien — JHSchütz, PaderbJunfermann (24, 304). [3986
Litanies de la très s. Vierge avec une introduction sur l'origine et l'antiquité de ces litanies — EDuprat, PaOudin (19, 177). [3987
Litanies de la très s. vierge: commentaire doctrinal de chaque invocation — AGuillaume, BruxDewit (9, 666). [3988
A quelle époque apparurent les „Litanies actuelles de la S. Vierge, dites de Lorette"? — Boudinbon, CollatDioecTornac 09, 10. [3989
Officium parvum B. M. V. m. deutsch. Rubriken u. e. Anleitg, wie dasselbe zu beten ist, f. Ordenspers. u. Laien, 3. A., WienStNorbertus (204). [3990
2. congrès marial breton, tenu à Rennes en l'honneur de la maternité divine et de l'annonciation 22.—24. mars 08 1 — RennesImprFSimon 08 (53, 620). [3991
Ancora l'iconografia Lauretana — ACrescenzi, RivStCrSciTeol 5, 5. [3992
Haus d. hl. Familie in Nazareth — GKresser, TheolQs 91, 2. [3993
Hl. Haus z. Loreto u. d. Einsprüche s. neuesten Gegner — JSauren, BonnHanstein (6, 100). [3994
Lourdes e le sue divine meraviglie, 2. ediz, UdineTipPatronato (415). [3995
Unsere liebe Frau v. Lourdes, 9. A. — HLasserre, übMHoffmann, Freibg Herder (16, 481). [3996
Kleines Lourdesbüchlein — HLasserre, FreibgHerder (8, 143). [3997
3 miracles de Notre Dame de Lourdes, étude canon. — PMeunier, PaGabalda (13, 215). [3998
2 mois à Lourdes, journal de Bérengère — APonthaud, PaVic&Amat (305). [3999
Pélerinage déodatien-langrois à Notre-Dame de Lourdes sous la présidence de l'évêque de Saint-Dié. Ann. jubil. 08 — Thro, Saint-DiéCuny (140). [4000
Lourdes, 1872, 1907/08. Impressions et souvenirs — RTriger, LeMans ImprMonnoyer (56). [4001
Guérison miraculeuse à Lourdes, récit d'un témoin, 2. éd. — PVerger, ToursMame (96). [4002
Texts relating to S. Mêna of Egypt and canons of Nicaea in a Nubian dialect with facsim. — edEAWBudge, LonBritMuseum (75 u. 18 Taf.). [4003
Mittelbulgarisches Bruchstück d. ersten Wunders d. Grofsmärtyrers Menas (aus d. 14. Jh.) — VJagić, ArchSlavPhil 30, 3. [4004
Manuel des pélerins au Mont-Saint-Michel, chants liturg. et cantiqu. en l'honneur de s. Michel — CoutancesImprDaireaux (48). [4005
Bienheur. Pierre Franç Néron, martyr — EChamouton, Lons-le Saunier Gey&Guy (78). [4006
Miracle d. s. Nicolas, légende en dix-sept tableaux, poème — Rd'Avril, NancyImprBarbier (13, 30). [4007
Datazione di una iscrizione romana mediev. di S. Saba — ASilvagni, Arch SocRom 31, 3/4. [4008
Inventio et miracula S. Secundini mart. Atinensis — edAPoncelet in seinem Catal. cod. hagiogr. lat. biblioth. roman. praeter quam Vatic.; aus AnalBoll 28, 2. [4009
Entwicklung der Legende Severins von Köln — WLevison, BonnJbü 118, 1. [4010

Reliques de s. Thierry et de s. Théodulphe, abbés du Mont d'Hor — Dieudonné, ReimsImprJeanned'Arc (123). [4011
[Russ.] Bibl.-haggad. Parallelen z. d. Chronistenerzählungen ü. d. hl. Vladimir — GMBarac, Kiev 08 (2, 4, 132). [4012

N Neuere Kirchengesch. (Gegenref., Renaiss. u. Humanism., Erasmus) [Ref] — WKöhler, ThRu 12, 6. [4013
Renaissance cathol. à la veille de la Réforme protestante [Imbart de La Tour] — BdeLacombe, Correspond 09 10/III. [4014
New light on the renaissance, displayed in contemporary emblems — HBayley, LonDent (278). [4015
Pensée de la renaissance: Gémiste Phléton et le polythéisme, Marsile Ficin et le Néo-platonisme — Péladan, RevBleue 09 17/IV, 5/VI. [4016
Protestantismus in seiner Gesamtgesch. bis z. Gegenw. in Wort u. Bild 1 u. 2, 2. A. — hCWerckshagen, CasselKrausbauer (10, 6, 1222) Fol. [4017
Miscellaneen z. Refgesch. 1—3 — GKawerau, ArchRefg 6, 2; 22. [4018
Origines et influence du Luthéranisme — LSaltet, BullLittEccl 09, 5. [4019
Reformation and natural law — ALang, PrincetThRec 7, 2. [4020
Tragkraft d. Protestantismus 1 — FMeyer, Wartb 8, 24. [4021

Evang. Kirchenordnungen d. 16. Jh., 3: Brandenburg, Ober-Lausitz u. Nieder-Lausitz, Schlesien — hESehling, LpzReisland (14, 501) 4°. [4022
Ein Spruch von eyer u. fleisch essen — WHollweg, MheRheinKg 3, 5. [4023
Lutherische Lehre von d. Erbsünde im Lichte d. modernen Bewufstseins sowie in ihrer dogmatischen u. praktischen Bedeutung — Nepke, Ev Kztg 83, 18. [4024
Lutherische Lehre v. d. Inspiration nach ihr. ursprünglich. Gestalt, ihr. Eigentümlichkeit u. Haltbarkeit — KFNösgen, GüterslBertelsmann (169) = FürGottWoLuthLe II, 2. [4025
Aanteekeningen ter toelichting van den strijd over de praedestinatie in het Gereformeerd protestantisme. H. Bullinger 1 — MAGooszen, Geloof& Vrijheid 43, 1. [4026
Rechtfertigungslehre der Konkordienformel u. d. Psych. — RSchütz, ZRlgpsych 3, 3. [4027
Entstehungsgesch. d. Trienter Rechtfertigungsdekretes, e. Beitrag z. Dogmengesch. d. Refzeitalters — JHefner, PaderbSchöningh (16, 368, 134). [4028
Stellung d. Trienter Konzils z. d. Frage nach d. Wesen d. heiligmachend. Gnade — APrumbs, DissMünst (62). [4029
Symbolik od. Darstellung d. dogmat. Gegensätze d. Katholiken u. Protest., 7. A. — JAMöhler, RegensbVerlagsanst (40, 632). [4030
Lutherischer Gemeindegottesdienst nach s. Idee u. i. s. Vollendung — WVollert, GüterslBertelsmann (21) = FürGottWoLuthLe II, 3. [4031
Reformierte Kirchenrecht in Elsafs-Lothringen u. s. wichtigsten Urkunden — FHoffet, StrafsbBuchhEvGes (58). [4032
Z. Ursprung d. Weihnachtsbaums — AJacoby, MsGoKiKu 14, 6. [4033

O Päpstliche Politik u. d. deutsche Kaiserwahl 1519 — BFritsche, Prgr BurgbM (58). [4034
Zu d. Druckschriften d. Packschen Händel — JMenth, ZtrblBiblw 26, 5. [4035
Luthers u. Bugenhagens Bedenken z. Regensburger Buch v. 29. Juni 1541 — JHaufsleiter, TheolLitbl 30, 17. [4036
Appunti turistici sull' epoca del concilio di Trento — AGalante, Boll Alpin 08. [4037

Wahl d. Papstes Paul IV. u. d. Obedienzgesandtschaft d. Eidgenossen — FSegmüller, ZSchweizKg 3, 1. [4038
Politik Pauls IV. u. s. Nepoten, e. weltgesch. Krisis d. 16. Jh. — LRiefs, BerlEbering (16, 496) = HiStu 67. [4039
Archivalia inedita z. Gesch. d. Winterkönigs — KBruchmann, PrgrKönig WilhGymnBreslau (16) 4°. [4040
Kursachsen u. d. Durchführung d. Prager Friedens 1635 — EDürbeck, DissLpzg 08 (110). [4041

Beiträge z. Frage nach d. geistlichen Dichtung d. Herzogs Albrecht v. Preufsen — FSpitta, AltpreufsMs 46, 2; auch separat. [4042
Gebete aus d. Jugendzeit d. Herz. Albrecht v. Preufsen — Ders., MsGo KiKu 14, 6. [4043
Wesen d. Erbsünde nach Bellarmin u. Suarez — JHBusch, Paderb Schöningh (10, 204). [4044
Giov. Franc. Bonhomini, apost. Nuntius in d. Schweiz (1579—1581) u. d. Cistercienser — ABenz, CistercChron 09 Jan./Apr. [4045
Joh. Bugenhagen — AHenschel, AltGl 10, 37. [4046
Z. Frage nach Heinrich Bullingers Chronikon v. J. 1531 u. 1538 — EDürr&EGagliardi, AnzSchweizerG 09, 1/2. [4047
Neuere **Calvin**-Literatur 1 — CHein, Ref 8, 25. [4048
Verzeichnis von Schriften von u. über Calvin — RefKztg 32, 17 u. 25. [4049
Joh. Calvin, Abendmahl d. Herrn, 2. A. — mit gesch. Einleitg. übWRotscheidt, ElberfReformSchriftenv (2, 5, 45). [4050
Joh. Calvin, s. Leben u. Wirken — GBayer, NeukirchenBuchhErziehungsv (134). [4051
Triomphes de l'évangile 3: Jean Calvin — HDenkinger, GenèveJeheber (54). [4052
Joh. Kalvin, e. Lebensbild — GHeidemüller, WittenbWunschmann (132). [4053
Joh. Calvin, Mitteil. aus s. Leben u. s. Schriften — EKnodt, Herborn BuchhNassColportagev (3, 4, 305). [4054
Joh. Calvin, e. Lebensb. — ALang, LpzHaupt (2, 222) = SchrVRefg 99. [4055
Joh. Calvin., „Licht aus Finsternis", wie es leuchtet aus s. Leben und Wirken usw. — FOehninger, NeukirchenBuchhErziehungsv (43). [4056
Joh. Calvin — WSchlatter, BaselMissbuchh (90). [4057
Calvin, e. Lebensbild — WStark, PosenEvVbuchh (32). [4058
John Calvin, his life, his teaching and his influence — WWileman, Lon Banks (148). [4059
Calvin in his letters — HFHenderson, LonDent (132). [4060
Calvins Bedeutung in d. Geschichte des Christentums — ESulze, PrMhe 13, 6. [4061
Calvin écrivain — JPannier, RevThQRel 18, 2. [4062
Wie Calvin z. Reformator geworden ist, nach s. eigenen Worten — OHardeland, AltGl 10, 38. [4063
Jean Calvin, réform. de Genève et bienfaiteur des Vaudois — TGay, Soc HiVaud (16). [4064
Calvin et les protestants du Vexin — MEGrave, PaImprNat (16); aus BullHiPhil 08. [4065
Calvin u. Servet, Vortr. — FBarth, BernFrancke (24). [4066
Servet Mihály Pöre es Kalvin viszonya ahhoz — JGyence, Budapest (100). [4067
Quand Bolsec commença-t-il à calomnier Calvin? — PdeFélice, SocHiProt FrançBull 58, 1/2. [4068
Calvins Lehre v. d. Bufse in ihrer späteren Gestalt — HStrathmann, Th StuKr 09, 3. [4069

Calvin's doctrine of the knowledge of God — BBWarfield, PrincetThRev 7, 2. [4070
Connaissance relig. d'après Calvin, étude d'histoire et de dogmatique — PLobstein, RevThéolPhil 42, 1/2. [4071
Rechtfertigungslehre Calvins u. ihre Bedeutung f. s. Frömmigkeit — WLüttge, BerlReuther&R (6, 109). [4072
Calvin u. die Kunst — GLasch, ChrKunstbl 51, 5. [4073
Calvin u. die Schule — HDenkinger, RefKztg 32, 24. [4074
Chyträus als Geschichtslehrer u. Geschichtschreiber — DKlatt, BeiG StRostock 5, 1/2. [4075
Erasmus, colloquia latina edGMEdwards, CambUnivPr (82). [4076
Erasmus, onderzoek naar zijne theologie en zijn godsdienstig gemoedsbestaan — JLindeboom, DissLeiden (10, 200). [4077
Latest contributions to Erasmus' corresp. — HdeVocht, EnglStu 40, 3. [4078
Autour d'Érasme et de Rabelais — ARoersch, RevGénér 89, 2. [4079
Secrétaires flamands d'Érasme — Ders., BullSocHiArchGand 09, 1/2. [4080
Erasmus von Rotterdam, e. Wort d. Würdigung wider s. Verkleinerer — FThudichum, MheComenGes 18, 5. [4081
Paul Flemming als religiöser Lyriker — HvStaden, DissHeidelb 08 (91). [4082
Seb. Franck, Paradoxa — eingelWLehmann, hHZiegler, JenaDiederichs (39, 372). [4083
Hans Gebentinger (Biographien 1) — EEgli, Zwingliana 09, 1. [4084
Bilder aus d. sächs. Geschichte 1: Ein bitteres Sterben; 2: Der sächs. Judas? (Umschlag: Georg der Bärtige u. Kurfürst Moritz) — KMensing, DresdenZacharias (96). [4085
Heinr. Hässi von Glarus (Biographien 2) — EEgli, Zwingliana 09, 1. [4086
Joh. Keppler — AHenschel, AltGl 10, 32. [4087
Z. Geschichte Alexius Krosners — PVetter, NArchSächsGAku 30, 1/2. [4088
Heilbronner Reformator Johann Lachmann als Patriot im Bauernkrieg n. s. Briefen — GBossert, WürttembJbü 08, 2. [4089
Kilian Leib, Prior von Rebdorf, e. Lebensbild aus d. Zeitalter d. deutschen Ref. 1: bis z. Ausg. d. soz. Revolution (1471—1525) — JDeutsch, DissBonn (55). [4090
Brief v. Wenzeslaus Link — OClemen, BeiBayerKg 15, 4. [4091
D. Mart. **Luthers** Werke, Krit. Gesamtausg. 30, Abt. 2 — WeimarBöhlau (8, 716). [4092
Martin Luthers Briefe — JKübel, SüddeutMhe 6, 6. [4093
Lutherfunde — ArchRefg 6, 2; 22; nach VossZtg 09 2/IV. [4094
Lutherstudien in ihrer Bedeutung f. d. Gegenw. — WBraun, NKiZ 20, 5. [4095
Recent progress in the study of Luther — PSmith, AmerJTh 13, 2. [4096
Luther — EEhrhardt, Morales et religions, leç 9. [4097
Luther — EHeyck, Bielef&LpzVelhagen&Kl (156) = MonogrWeltgesch 29. [4098
Pater Denifle, Pater Weifs u. Luther — AHarnack, PreufsJbü 136, 1. [4099
Luther, Melanthon u. Calvin in Österreich-Ungarn — GLoesche, Tüb Mohr (16, 371). [4100
Bemerkungen z. Luthers Ratschlag an Kurfürst Johann v. Sachs. v. 6. März 1530 — OClemen, ThStuKr 09, 3. [4101
Kleine Katechismus, Luthers persönlichstes Buch — vZimmermann, NSächs Kbl 16, 25. [4102
Christliche Sittlichkeit nach Luther (Das Erbe d. Reformation im Kampfe d. Gegenw. 3) — WWalther, LpzDeichert (8, 137). [4103
Hat sich Luther z. Synergismus Melanchthons bekannt? — FB, Lehre& Wehre 09 Jan. [4104

Z. Geschichte d. Liedes „Erhalt uns Herr bei deinem Wort" — TKolde, BeiBayerKg 15, 5. [4105
Phil. Nicolai, Freudenspiegel d. ewigen Lebens — neuhREckart, Elberf LutherBücherv (351). [4106
Ökolampad u. d. Glaubensfreiheit — NPaulus, HiPoBlä 143, 11. [4107
Dr. Joh. Oldendorp, e. Jurist des Refzeitalters — AVorberg, EvKztg 83, 20. [4108
Aufzeichnungen d. Pfarrers Plebanus von Miehlen aus d. J. 1636/37 — FHeymach, AnnVNassauAltkuGfo 38. [4109
Christoph Scheurl, d. Rechtskonsulent von Nürnberg, u. seine Stellung z. Reform — FStreit, DissErlangen 08 (59). [4110
Michel Servet — FSmitKleine, Tijdspiegel 09 Jan. [4111
Sleidans Darstellung d. böhmischen Aufstandes (1547) — AHasenclever, ZGOberrhein 63. [4112
Nikolaus Tech u. d. Decius-Lieder — PSeverinsen, MsGoKiKu 14, 5. [4113
5 Briefe Georg Witzels (1538—1557) — WFriedensburg, ArchRefg 6, 2; 22. 4114
Neuausgabe d. Zwinglischen Werke — EEgli, Zwingliana 09, 1. [4115
2 Disticha d. Efslinger Schulmeisters Ägidius Krautwasser (Lympholerius) auf d. Tod Zwinglis — ebd. [4116
Zwingli u. d. Glaubensfreiheit — NPaulus, HiPoBlä 143, 9. [4117

Bibliothek d. letzt. kathol. Pfarrers v. Ansbach Joh. Mendlein — Schornbaum, JaberHiVMittelfranken 56. [4118
Z. Geschichte d. Zensur in Augsburg 1538 — GBossert, BeiBayerKg 15, 5. [4119
Mafsregelung d. Augsburger Schulmeister wegen d. Interims am 31/VIII 1551 — FRoth, ebd. [4120
Einführung d. gregorianischen Kalenders in d. Markgrafschaft Baden — AKrieger, ZGOberrhein 63. [4121
Basler Reformation 1528/9, akad. Vortr — RLuginbühl, BaselReinhardt (30). [4122
Kloster Bildhausen im Bauernkriege — MWieland, CistercChronik 09 Apr. [4123
Gesch. d. reform. Ki. Bremens — OVeek, BremWinter (8, 319). [4124
Lutherstadt Eisleben — HGröfsler, HalleVerlEvBu (16) = Wartburghe 41. [4125
Ausgewählte Urkunden u. Aktenstücke z. Gesch. d. Erfurter Bauernaufruhrs i. J. 1525 — TEitner, PrgrErfurt (37) 4°. [4126
Reformationsdenkmal in Genf — AKeller, ChrKunstbl 51, 5. [4127
Exulantenverzeichnisse aus d. Rechnungen u. Almosenregistern d. Kloster Heidenheim u. Heilsbronn — AGümbel, BeiBayerKg 15, 4. [4128
„Gemein Sprichwort" aus Hessen über d. Reformation — WDiehl, Bei HessischKg 4, 1. [4129
Synodalbuch: Akten d. Synoden u. Quartierkonsistorien in Jülich, Cleve u. Berg 1570—1610 — hESimons, NeuwiedHeuser (16, 838) = Urkdbu RheinKg 1. [4130
Verfassung u. Verwaltung v. Kurmainz um d. J. 1600 — JJEHensler, DissStrafsb 08 (29); vollst. (16, 87) in StrafsburgBeiNeuG 2, 1. [4131
Documents inéd. sur la reformation dans le pays de Neuchâtel 1: 1530—38 — pAPiaget, NeuchâtelArchivEtat (6, 604) = InventDocum ArchEtNeuch 4. [4132
Niederlausitzer auf d. Univ. Wittenberg — HSöhnel, Niederlaus Mitt 10, 5/8. [4133
Soziale u. wirtschaftl. Lage d. Bauern im Nürnberg. Gebiet z. Z. d. Bauernkrieges — FGraf, JaberHiVMittelfranken 56. [4134

Österreichische u. salzburgische Emigranten in d. Grafsch. Oettingen — HClaufs, NördlBeck (5, 84). [4135
Wahlen protest. Bischöfe von Osnabrück vor d. westfäl. Frieden — BKrusch, MittVGLandeskuOsnabrück 33. [4136
Paderborner Fürstbischöfe i. Zeitalter d. Glaubensneuerung — LLeineweber, DissMünst (82). [4137
Quellen d. drei altpreufsischen Katechismen u. d. Enchiridions von Bartholom. Willent 1 — RTrautmann, AltpreufsMs 46, 2. [4138
Prediger d. ref. Gemeinde Ringenberg — RJœrdens, MheRheinKg 3, 5. [4139
Generalvisitation Ernst d. Frommen im Herzogtum Sachsen-Gotha 1641—1645 — FWaas, ZVThüringGAlt 09. [4140
Schicksale des Dorfes Sandhofen im 17. Jh. — JKlenck, Mannheim Gblä 10, 4. [4141
Neue Chronik der Schweizer Reformation — ZSchweizKg 3, 1. [4142
Schweizerische Reformationsgeschichte Lfg. 1 — BFleischlin, StansvMatt; vollst. in 8 viertelj. Lfg. à 240 S. 20 Fr. [4143
Ministerium z. Sittard (1609—1709) — WRotscheidt, MheRheinKg 3, 6. [4144
Wittenberger Bewegung 1521 u. 1522: 1 — NMüller, ArchRefg 6, 2; 22. [4145

Onze kerkelijke toestanden in de tweede helft d. 16. eeuw — SMullerFz, OnzeEeuw 09 Jan&Febr. [4146
Uriel Acosta. Leb. u. Bekenntnis e. Freidenkers v. 300 Jh. — AKlaar, BerlReimer (169). [4147
Bibliographie des impressions et des œuvres de Josse Badius Ascensius, imprimeur et humaniste, 1462—1535, 1—3 — PRenouard, PaPauletF 08 (8, 327; 548; 529). [4148
Anna Bijns, e. holländische Pamphletistin in d. Refzeit 1 — AllgEv LuthKztg 42, 20. [4149
Verzet tegen de installatie van Wilhelmus Lindanus als bischof van Rœrmond (1563—69) — JSvanVeen, PublSocHiArchLimbourg 44 (08). [4150
Écrivain couvinois du 17. s.: Jacques Marchant, s. vie et s. œuvres — TRéjalot, NamurWesmael-Charlier 08 (89); aus AnnSocArchNamur 27. [4151
Bijdrage tot de geschiedenis d. hervorming in het overkwartier van Gelderland (1543—1568): Rœrmond, Venlo en omstreken — JSvan Veen, PublSocHiArchLimbourg 44 (08). [4152
Acte d'érection de la paroisse de Sars-la-Buissière [charte du 14. août 1568] — EMatthieu, LouvainBureauxAnal 08 (14); aus AnalHiEccl Belgique S 3, 4. [4153

Henry VIII and the religious houses of London — GMRoyce, 19th Century 09 Juni. [4154
Tidigare försöken till en katolsk eröfring af England under drottning Elisabeth — POvTörne, ÖfvFinskaVetSocFörhandl 50 (08). [4155
Deprivation of Puritan ministers in 1605 — RGUsher, EnglishHiRev 94, 09 April. [4156
Z. Geschichte d. Menschenrechte (nach e. amerikan., aus d. J. 1641 stammend. Aktenstück) — AWahl, HiZF 3, 7, 1. [4157
Letters of Cardinal Beaton, 1537—1541 — ALang, ScottishHiRev 6; 09 22/I. [4158
Sir Thomas More in his English works — JLMorison, ebd. [4159

Angel. Cardinal Reginald Pole — CMAntony, LonMacdonald (252); in StNicholasSer. [4160
Shakespeare — GHeine, ChrW 23, 24. [4161
Shakespeare and his critics — CFJohnson, BostHoughtonMifflin (11,386). [4162

Sources de l'histoire de France, 16. s. 2: François I et Henri II (1515—59) — HHauser, PaPicard (13, 201) = ManBibliogrHi 3. [4163
Véritable date de l'édit de Nantes — PEVigneaux, RevÉtHi 09 Mars/Avril. [4164
Confession des péchés de la liturgie des églises réform. de France insérée dans un livre de piété cathol — HDannreuther, SoçHiProtFranç Bull 58, 3/4. [4165
Mariage à la Gaumine — ERitter&NWeifs, SocHiProtFrançBull 58, 3/4. [4166
Premiers séminaires en France au 17. s. — NPrunel&PSchoener, Etudes 09 5/II, 5/III u. 5/IV. [4167
Neue Beiträge z. Lebens- u. Entwicklungsgeschichte R. Descartes' — CBaeumker, PhilosJb 22, 2. [4168
Dualisme cartésien — LLaberthonnière, AnnPhilosChr 80, 1. [4169
Jean Cousin — NWeifs, SocHiProtFrançBull 58, 3/4. [4170
Derniers travaux sur Montaigne — VLBourilly, RevHiMod 11, 4. [4171
Documents inéd. sur le protestantisme à Vitry-le-François, Epense, Heiltz-le-Maurupt, Nettancourt et Vassy depuis la fin des guerres de religion jusqu'à la revol. franç. 3: chronique sommaire des églises, conversions, inhumations, fugitifs et réfugiés, biens confisqués — GHérelle, PaPicard 08 (525). [4172
Aumône générale (de Lyon) 1534—62 — HdeBoissieu, RevHiLyon 09 Jan/Fév. [4173
Établissement des Pénitents de Saint-Lô en 1630 — GGuillot, Étud Franc 09 Febr. [4174
Diable en Thiérache — GDumas, RevParis 09 1/I. [4175

S. Carlo Borromeo nelle opere e nello spirito — VCivati, MilanoTip SalesEd (9, 300). [4176
Thomas Campanella u. Forstner — SchwäbArch 27, 4. [4177
Mons. Gio. della Casa e i suoi tempi — LCampana, StudiSto 17, 2 (08). [4178
Manoscritti di Galileo e della sua scuola nella biblioteca naz. centr. di Firenze — LAndreani, Bibliofi 11, 1/2. [4179
Pensiero di Galileo Galilei: frammenti filosofici — edGPapini, Lanciano Carabba (119). [4180
Galileo Galilei (Schl.) — AdeGubernatis, DeutRev 34, 4. [4181
Galilei-Prozefs (1632-33) nach Ursprung, Verlauf u. Folgen — AMüller, FreibgHerder (8, 205) = StiMaLaEgzh 102. [4182
Galileo Galilei — ARiehl, InternWs 3, 23. [4183
Episodio ignoto nella vita di Girolamo Miolo — APascal, BullSocHVaudoise 25 (08). [4184
Neuaufgefundene Briefe von Paul Sarpi — KBenrath, HiZ 102. [4185
Monografia del cardinale Gugl. Sirleto nel s. 16. — DTaccone-Gallucci, RomaSocTipogr (72). [4186
Censura sulla stampa e una questione giurisdizionale fra stato e chiesa in Firenze alla fine del s. 16 — APanella, ArchStorItalS 5, 43, 1; 253. [4187
Renaissance in Florenz u. Rom, 8 Vortr., 3. A. — KBrandi, LpzTeubner (14, 285). [4188



Nuovo docum. sulla spedizione contro i Valdesi delle valli di Pinerolo nel 1624 — SFoà, BullSocHVaudoise 25 (08). [4189
Synodes vaudois de la Réformation à l'Exil (s.: 1621—1647) — JJalla, ebd. [4190

P Beitrag z. Gesch. d. **Jesuitenbühne** — EReinhard, ZVRheinWestfVolksku 6, 2. [4191
Jesuitismus u. Barokskulptur in Rom — WWeibel, StraſsbHeitz (120 m. 10 Taf.) = ZurKunstgAusland 70. [4192
Mgr d'Hulst et les exercices de s. Ignace — MFGibert, EnghienBiblioth Exerc (41). [4193
S. Franciscus Borgia, 4. Gandiae dux et soc. Jes. praepos. gener. tert. 3: 1539—65, MatritiDelHorno 08 (32, 934); inMonumHiSocJesu [4194
Escobar u. s. Miſshandlung durch Pascal — MReichmann, StiMaLa 76, 5. [4195
P. August Langhorst S. J. † — StiMaLa 76, 5. [4196
Alph. De Ligorio, Praxis amandi Jesum Christum deducta ex s. Pauli verbis 1 Cor 13, 4—7 — lat.reddAWalter, RomaeCuggiani (337). [4197
S. Alphonse de Liguori (Sainteté d. 17. au 20. s., conférence 3) — JAuriault, PaVitte (46) [4198
Père Talon — JLemoine, ALichtenberger, RevParis 08 15/XII. [4199
Catholicisme au Japon 1540—93, S. Franç. Xavier et ses premiers successeurs — LDelplace, MalinesDierickx-Beke 08 (282). [4200
Nécrologe des Jésuites de la province Gallo-Belge — APoncelet, Anal HiEccBelgique 34 (08) u. 35, 1. [4201
Carta exhortatoria aos padres da companhia de Jesus da Provincia de Portugal — MR, ArchBibliogr 8, 12 (08). [4202

Q Verschiedene Ansichten üb. S. Josef-Bücherbruderschaft u. Borromäusverein, e. Antwort an Falkenberg u. andere, KlagenfurtBuchh S.JosefV (114). [4203
Sodalis marianus. Verfassung, Statuten u. Gebräuche d. Kongres gationen d. allersel. Jungfr. Maria, 6. A. — FXSchwärzler, GrazStyria (308). [4204
Documents sur l'histoire des chapitres généraux de la congrégation de S. Maur — PDenis, RevMabill 5, 17; 09 Mai. [4205
Dom Charles de L'Hostallerie, 9. supérieur géner. de la congrég. de S. Maur (1714—1720) 1 — PDenis, ebd. [4206
10 lettres inédites de Dom Tassin, bénéd. de la congrég. de Saint-Maur, 1757—1772 — EGriselle, Études 09 5/II. [4207

Saint relig: vie admirable du rév. père Bronchain de la congr. du très s. rédempt. — NOBischoff, BrugesDesclée (12, 109). [4208
Nuovi martiri annamiti e cinesi, mons. Cuenot e compagni (1815—62), solennem. beatificati 2/V 09, RomaTipIstitPio IX (17, 259). [4209
Venerab. servi di Dio, Stef. Teod. Cuenot, vescovo, con 32 compagni martiri ann. e cin. delle missioni straniere di Parigi, e Francesco De Capillas, 1. mart. della Cina, solenn. beat., RomaTipIstitPio IX (11, 253). [4210
Âme bénéd.: dom Pie de Hemptinne, moine de l'abb. de Maredsous (1880—1907) — IdeHemptinne, NamurGodenne (367). [4211
Hl. Clem. Maria Hofbauer — FXBrors, EssenFredebeul&K (30) = Aufwärts 9. [4212
Vita di s. Clem. Mar. Hofbauer, propag. insigne della congreg. del ss. Redentore — MHaringer, ridottaCBenedetti, RomOfficPoligraf (224). [4213

Neuer Heiliger Österreichs (Clem. Mar. Hofbauer) — OHegemann, EvKztgÖsterr 26, 10. [4214
Apôtre précurseur: S. Clément Hoffbauer (1751—1820) — GLasilier, PaTéqui (265). [4215
Klemens Mar. Hoffbauer, Gedächtnisrede z. s. Heiligsprechg. am Himmelfahrtst. 20/V 09 — KMayer, FreibCharitasV (27). [4216
Antiprotestantischer Heiliger (Klem. Mar. Hofbauer) — Vigilius, MkorrMitglEvBu 23, 5. [4217
Vénér. Anne-Marie Javouhey, fondatr. de la congrég. de Saint-Joseph de Cluny (1779—1851) — VCaillard, PaGabalda (2, 229). [4218
Frère Jean-Baptiste, relig. profès de la congrég. de s. croix, sa vie (1825—1908), ses œuvres — VBrodin, LavalGoupil (133). [4219
Mère Marie de Jésus, fondatrice des petites sœurs de l'assomption — EBailly, RevAugustin 09, 83. [4220
Antoine Nicolle, prêtre de la congrég. de la mission, fondat. de l'archiconfrérie et de l'institut des sœurs de la Sainte-Agonie de N. S. Jésus Christ (1817—1890) — MGLarigaldie, PaLethielleux (24, 344). [4221
Sel. Maria Magdal. Postel, Stift. d. Genossenschaft d. christl. Schulen v. d. Barmherzigkeit — nach d. 2bänd. Biogr. v. Legoux bearbJDröder, EinsiedelnBenziger (418). [4222
Vie de la bienh. Marie Madel. Postel, fondatr. des sœurs des écoles chrét. d. l. Miséricorde — VCaillard, ToursMame (239). [4223
Sainteté du 16.—18. s., conférences 1: S. François de Sales, 2: S. Vincent de Paul — JAuriault, PaVitte (71, 46). [4224
Très rév. mère Marie de Saint-François de Sales (Marie Félicité Mathieu), prieure des Bénédictines du très s. sacrement de S. Nicolas-du-Port (1837—1907) — NancyImprVagner (55). [4225
Sprache d. S. François de Sales — PKaden, DissLpz 08 (153). [4226
Bienheur. Jean Mar. Bapt. Vianney (sainteté du 17.—20. s., confér. 5) — JAuriault, PaVitte (39). [4227

Elsässische Kapuzinerschriftsteller — JGass, StrafsbDiözbl 09, 4. [4228
Compagnie du très s. sacrement de l'autel à Marseille, documents — pub. RAllier, PaChampion (19, 492). [4229
Congrégation de Molsheim dite »Pactum Marianum« — M,RevCathAlsace 28, 1/2. [4230
Histoire de la congrégation du Bon-Secours de Paris (1824—1902) 1 u. 2, PaLibrSPaul (15, 380; 386). [4231
Rheinberg a. N. Rh. u. d. Kapuziner, e. Beitr. z. Gesch. d. Niederrh. u. d. Kurfürsten v. Köln — KMüller, KölnBachem (108) = VeröffArchRhein-WestfälKapuzinerordensprovEhemCölnProv 2. [4232
Histoire des frères de Toulouse, 1789—1850 — Lémandus, ToulouseSistac (551). [4233

R Adventisten v. siebenten Tag (auch Sabbatisten genannt) aus d. Engl., 2. A. — AJPollock, BonnSchergens (22). [4234
Blick in d. Geschichte d. Brüdersozietät in Bern — TSchmidt, MittBrüder-Gemeine 09, 4. [4235
Några aktstycken från arkivet i Herrnhut till belysande af grefve Zinzendorfs första förbindelse med Sverige och den svenska herrnhutismens uppkomst — NJacobsson, KyrkohiÅrssk 9 (08). [4236
Heilsarmee 1 — JLeipoldt, AllgEvLuthKztg 42, 14. [4237
Soziale Werk d. Heilsarmee in London — FSiegmund-Schultze, PreufsJbü 136, 2. [4238

Molotschnaer Mennoniten, e. Beitrag z. Gesch. ders. Aus Akten älterer u. neuerer Zeit, wie auch auf Grund eigener Erlebn. u. Erfahrgn dargestellt — FIsaac, HalbstadtHandelsgesellschRaduga 08 (7, 354). [4239
Methodismus in Deutschland — TMann, MsPastth 5, 8/9. [4240
Mormonen, e. aufklär. Wort üb. „d. Heiligen d. letzten Tage", 3. A. — WMichaelis, ChemnBuchhGemeinschaftsv (32). [4241
Morale des Quakers — RAllier. Morales et religions, leç 10. [4242
George Fox u. d. Quäkertum — MheComenGes 18, 5. [4243
Quäker im Heiligen Lande — JBoehmer, EvMissMag 53, 5. [4244
„Christian science" in Amerika — MGeiger, SüddeutMhe 6, 6. [4245
Forme religieuse de l'optimisme aux États-Unis (ChristianScience) — RMichaut, RevMois 09 10/III. [4246
Faith and works of Christian science — SPaget, LonMacmillan (254). [4247
Eman. Swedenborg: Seeren, taenkeren, videnskabsmanden — CClaufsen, ForKirke&Kultur 1908. [4248
Emmanuel movement in a NewEngland town: a syst. account of experiments and reflections designed to determine the proper relationship between the minister and the doctor in the light of modern needs — LPPowell, NewYPutnam (15, 194). [4249
Unitarier in Posen — TWotschke, HiMbläProvPosen 09 März. [4250
Wiedertäufer in Tirol u. Mähren — NTirolStimm 08, 297. [4251
Manual of the order and administration of a baptist church — JRWood &SChick, LonClarke 1 s. 6 d. [4252

Arcane schools with a general hist. of freemasonry and its relation to the theosophic, scientific and philos. mysteries — JYarker, Belfast Tait (580). [4253
Katholische Geistlichkeit u. d. Freimaurerei, e. kulturgesch. Rückbl., 3. A. — RTaute, BerlWunder (154). [4254
Masonic Jurisprudence and symbolism — JTLawrence, LonLewis 4 s. 6 d. [4255
Franc-Maçonnerie en France des origines à 1815: 1 (ouvriers de l'idée révolutionn., 1688—1771) — GBord, PaNouvLibrNat (26, 555). [4256

S Mart. v. Cochem, Myrrhengarten d. bitteren Leidens Jesu Christi — neubearbHMadlener, SaarlouisStein (320). [4257
Neue Ausgabe d. sämtlichen Werke d. Comenius — JKvačala, MheComenGes 18, 5. [4258
Grabstein d. Comenius — MheComenGes 18, 4. [4259
Über Comenius — Gartz, PrgrErstRealschSchöneberg (22) 4°. [4260
Simon Dach — GFuchs, Wartbg 8, 16. [4261
Christian Dreier u. d. synkretistsche Streit im Herzogt. Preufsen — TMoldaenke, KönigsbBeyer (11, 127) = SchrSynodalkommOstpreufs Kg 6. [4262
Pfalzgraf Eduard u. Prinzessin Louise Hollandine, zwei Konvertiten d. Kurhauses Pfalz-Simmern — AWendland, NHeidelbJbü 16, 1. [4263
Paul Gerhardt: Urkunden u. Aktenstücke z. s. Leben u. Kämpfen — REckart, GlückstHansen (4, 120). [4264
Goethes Unsterblichkeitsglaube — WBode, StuMitGoethe 5, 3. [4265
Goethe u. Darwin. Darwinismus u. Religion — ROtto, GöttVandenhoeck &R (40); aus BayerSchulztg u. AbhFriesSchule. [4266
Joseph Haydn — CESchmidt, AllgEvLuthKztg 42 22. [4267
Z. Jubiläums-Feier Josef Haydns — FSpitta, MsGoKiKu 14, 5. [4268
Herders sämtl. Werke 14 — hBSuphan, BerlinWeidmann (3, 710). [4269

Herder u. Leibniz u. d. Sozietäten d. Humanismus im 17. Jh. — LKeller, MheComenGes 18, 3. [4270
Immanuel Kant. Die Persönlichkeit als Einführg in d. Werk, 2. A. — HSChamberlain, MünchBruckmann (11, 982 m. Abbildgn). [4271
Beiträge z. d. Material d. Gesch. v. Kants Leben u. Schriftstellertätigkeit in bezug auf s. „Religionslehre" u. s. Konflikt m. d. preufs. Regierung (Gesamm. Schriften 6) — EArnoldt, hOSchöndörffer, BerlCassirer (10, 241). [4272
Kants Stellung z. Methaphysik b. z. Ende d. sechziger Jahre — BJordan, LpzQuelle&M. (6, 86) = AbhPhilos 7. [4273
Kants Lehre vom „Bewufstsein überhaupt" und ihre Weiterbildung bis auf d. Gegenw — HAmrhein, BerlReuther&R (10, 210) = KantstEgzh. 10. [4274
Kants Auffassung vom Wesen d. Christent. quellenm. dargest. — OFriedrich, DissErlg (48). [4275
Problem d. menschl. Willensfreiheit b. Kant u. Schelling 1 — WGreiner, PrgrEisenach (19) 4°. [4276
Idee u. Hypothese bei Kant — ELehmann, DissLpz 08 (54). [4277
Kantisch-Fries'sche Religionsphilosophie u. ihre Anwendung auf d. Theologie — ROtto, TübMohr (14, 200. [4278
Kants Lehre vom Ding an sich — ATumarkin, ArchGPhilos 22, 3. [4279
6 Briefe Lavaters an d. Pf. Mertens in Osnabrück — AWagner, Phil VolkskuArbKVollmöller Dargeb. 08. [4280
Philosophie d. jungen Leibniz, Untersuch. z. Entwicklungsgesch. s. Systems — WKabitz, HeidelbgWinter (8, 159). [4281
Pfeffel als Kirchenliederdichter — JAdam, MsGoKiKu 14, 5. [4282
Joh. v. Rist, rector Cracoviensis — HSchnell, NJbüKlassAlt 12, 4. [4283
Ethische Weltanschauung d. jungen Schiller — RSteinmeister, Prgr Duisburg-Meiderich (27) 4°. [4284
Spinozas Leben, Werke u. Lehre (Gesch. d. neueren Philos. 2), 5. A. — KFischer, HeidelbgWinter (16, 635). [4285
Bar. Spinoza, Ethik, Volksausg. — übCVogl, LpzgKröner (4, 148). [4286
Z. Textkritik v. Spinozas tractatus de intellectus emendatione — AWenzel, ZPhilosKrit 134, 2. [4287
Bijbelcritiek van Spinoza — JCMatthes, TeylThTijds 7, 2. [4288
Dr. Strauch, Pastor in Danzig, 1675 z. Pastor an St. Jakobi in Hamburg erwählt, wird durch Gefangenschaft in Küstrin verhindert, der Berufung nach Hamburg Folge zu leisten — JFVoigt, MittVHamburg G 28. [4289
Urteile üb. Seb. Fr. Trescho in Briefen von Zeitgenossen an Ludw. Ernst Borowski — AWarda, AltpreufsMs 46, 2. [4290
Joh. Winckler, e. Vertreter d. luth. Pietismus in Mannheim — FWalter, MannheimGblä 10, 6. [4291

Beerdigung e. Separatisten im J. 1737 — APeter, BeiBayerKg 15, 5. [4292
Dragonade z. Bechtolsheim i. J. 1741 u. ihre Folgen — KNeurath, BeiHessischKg 4, 1. [4293
Ordinations- u. Introduktionsbuch d. Darmstädter Definitoriums (1689 bis 1806) — WDiehl, BeiHessischKg 4, 1. [4294
Streit d. Gemeinde Ergersheim üb. d. Besetzung d. Schulstelle — EHopp, BeiBayerKg 15, 4. [4295
Durchzug d. Salzburger Emigranten durch Friedberg 1732 — FWeckerling, FriedbergGblä 1. [4296
Bericht üb. Göttingen, Stadt u. Universität, aus d. J. 1754 — hF Frensdorff, JbuGvGöttingen 1. [4297

Geistliche Konvents-, Witwen- u. Waisenkasse z. Grünberg v. ihr. Gründung 1684/5 bis z. ihr. Auflösung 1836: 1 — KMichel, BeiHessisch Kg 4, 1. [4298
Akten z. Einführung d. Simultaneums in Kirn a. d. Nahe — FGlaser, MheRheinKg 3, 6. [4299
Volksschulwesen in Kurmainz unter Erzbischof Joh. Phil. v. Schönborn 1647—1673 — AVeit, Kath 89, 5. [4300
Kollektenbrief f. d. Erbauung d. Trinitatiskirche i. Mannheim — MannheimGblä 10, 4. [4301
Münchner Akademie v. 1759—1909, Festr. — KTvHeigel, MünchFranz (38). [4302
Stände d. Hochstifts Osnabrück unter d. ersten evang. Bischof Ernst August v. Braunschweig-Lüneburg (1662—1698) — GSchöttke, Mitt VGLandesku Osnabrück 33; auch DissMünster 08 (66). [4303
Denkwürd. Luther-Inschrift auf Burg Rabenstein — JBoehmer, Brandenburgia 17, 7 (08). [4304
Examinatio d. Candid. Wilh. Gottfr. Manger — RJœrdens, MheRheinKg 3, 5. [4305
Letzte Hexenprozeſs in Weilburg 1 — JMankel, Nassovia 10, 9. [4306

Fra den relig. Brydningstid 1725—50 — afKHeibergsSamlingerHFRørdam, KirkehiSamlR 5, 4. [4307
Beslaglaeggelse af et Skrift mod de gudelige Forsamlinger 1733 — Ders., ebd. [4308
Några kyrkliga och pedagogiska reformtankar från slutet af 1700 talet — JRosengren, KyrkohiÅrssk 9 (08). [4309
Skibspraester fra Kong Christian V. s Tid — HDLind, KirkehiSamlR 5, 4. [4310
Sammenstødet mellem Biskopperne Ejler Hagerup og Peder Hersleb — HFRørdam, ebd. [4311
Henrik Schartau, ett hundrafemtioårsminne — PRydholm, KyrkohiÅrssk 9 (08). [4312
Traek af Opvaekkelsen i. Ribe-Egnen (1734—37) — HFRørdam, Kirkehi SamlR 5, 4. [4313
Skånska kommissionen 1669—70 och de skånska landskapens kyrkliga förhållanden (afslutn) — AHallenberg, KyrkohiÅrssk 9 (08). [4314
Upsala universitets hist 2, 2: 1655—1718 (univ. organis. och verksamhet) — CAnnerstedt, UppsAkadbokförl (8, 456). [4315

Réfugiés français en Suisse, de 1693 à 1699 et la convention entre Berne et les cantons évangéliques — AdeChambrier, SocHiProtFranç Bull 58, 3/4. [4316
Décès de réfugiés Français à Genève, de 1681 à 1710 — LGautier, ebd. 1/2. [4317
Séminaire diocésain à Surpierre (canton de Fribourg) d'après des documents inédits — JBeaud, ZSchweizKg 3, 1. [4318
Polit. Kirchengesch. Galiziens unter d. Regierung Maria Theresias [1772 bis 80] — LChotkowski, AnzAkadKrakauPhilKl 09, 1/2. [4319

English conspiracy and dissent, 1660—74, 1 — WCAbbot, AmerHiRev 14, 3. [4320
Sermons of Thomas Adams, the Shakespeare of Puritan theologians, a selection — ed JBrown, CambUnivPr (244). [4321
Bunyan, pocket ed. — JAFroude, LonMacmillan (192); in EnglMen Lettres. [4322
Bunyan — PEMore, Shelburne essays S 6, NewYPutnam. [4323

David Hume's natural history of religion — AThomsen, Monist 19, 2. [4324
Milton memorial lectures 08 read before the royal soc. of lit — edPW Ames, LonFrowde 6 s. [4325
Milton and his age — GKChesterton, OxfordCambridgeRev 09 Midsummer Nr. [4326
Miltons God and Miltons Satan — PTForsyth, ContemporRev 520; 09 Apr. [4327
Miltons fame on the continent — JGRobertson, LonFrowde 1 s; aus Brit Acad. [4328
Life of Thomas Paine — MDConway, LonWatts (368). [4329
John Wesley — AWalters, LonPartridge (160). [4330

Lettres de Bénédictins **Français** — PDenis, RevMabill 5, 17; 09 Mai [4331
Avant et après la revocation de l'édit de Nantes, chronique des événements: 19/I—16/II 1686 — EGriselle, SocHiProtFrançBull 58, 3/4. [4332
Régence (1715—1723) — FFunck-Brentano, PaManzi (225) 4°. [4333
Relazione inedita di un nunzio apostolico in Francia nel s. 18 — GLa Piana, RivStCrSciTeol 5, 4. [4334
Évaluation de la livre tournois et des principales monnais en usages dans les pays du refuge, 1685—1715 — AdeChambrier, SocHiProtFrançBull 58, 1/2. [4335

Mémoires du Cardin. de Bernis et les débuts de la guerre de 7 ans — LCahen, RevHiModContemp 12, 2. [4336
Luis Bourdaloue sermones morales, seguidos de un compend. analit. copiosas notas bibliogr. é hist. y precedidos de una introduccion NJ Casas, PaOllendorff (26, 411); OratorSagradFrancia. [4337
Trois familiers du Grand Condé: abbé Bourdelot, père Talon, père Tixier — JLemoine&ALichtenberger, PaChampion 08 (8, 338). [4338
Forçat pour la foi, Salomon Bourget — ABéaujour, SocHiProtFranç Bull 58, 3/4. [4339
Notes sur Samuel Chappuzeau — JCaullery, ebd. [4340
Gérard de Saint-Amand, son origine — RGarreta, ebd. [4341
Pierre Lorient — DBenoit, ebend. [4342
Correspondants cisterciens de Luc d'Achery et de Mabillon: Dom de Lannoy — JMBesse, RevMabillon 4 (08/9). [4343
Quelques lettres de Dom Louvard, prisonnier à la Bastille — PDenis, ebd. [4344
Ludwig XIV. u. Madame de Maintenon (1635—1714) — Blennerhasset, DeutRu 35, 7. [4345
Baccalauréat et la licence „in utroque jure" de Massillon à l'univ. d'Orléans — EJovy, BullBiblioph 08 15/XI. [4346
Pascal — PEMore, Shelburne essays S 6, NewYPutnam. [4347
Héroïne Cornélienne: Jacqueline Pascal — VGiraud, Rev 2 Mondes 50, 4. [4348
Rousseau — PEMore, Shelburne essays S 6, NewYPutnam. [4349
Rousseaus Stellung z. Religion — FBock, Protestbl 42, 13. [4350
Sainte-Hermine, cousins de Madame de Maintenon — RPetiet, Soc HiProtFrançBull 58, 3/4. [4351
Voltaire, lettres philosophiques 1 — éd. crit. GLanson, PaCornély (56, 224). [4352
Fin de Voltaire — JGrivet, Etudes 09 5/III. [4353

Protestants du Diois et des Baronnies en 1692, pendant l'invasion du Dauphiné. La légende de Philis de La Tour de La Charce — AMailhet, SocHiProtFrançBull 58, 1/2. [4354
Protestantisme dans le Poitou, l'Aunis et la Saintonge au milieu du 18. s. — NW, ebd. [4355

Caterina II e i cattolici della **Russia** — PPierling, CivCatt 60, 1414. [4356
Immaculée conception chez les Russes au 17. s. — MJugie, EchosOr 12, 75; 09 März. [4357
Dogma dell' immacolata concezione e l'accademia eccles. ortod. di Kiev nel s. 18 — APalmieri, BessarioneS 3, 6; 106. [4358

Études **révolutionnaires** S 1 — JGuillaume, PaStock 08 (6, 400) = Bibl Hi 2. [4359
Französ. Revolution 1789—93, 1&2 — PKropotkin, übGLandauer, Lpz Thomas (4, 284; 282). [4360
Taine et M. Aulard — ACochin, Correspond 09 10/IV. [4361
Diplomatie romaine (juillet-sept. 1789) — AMathiez, AnnalRévol 09 Jan-März. [4362
Propositions du roi au pape pour le baptême de la constitution civile du clergé — AMathiez, AnnalRévol 08 Oct-Dec. [4363
Clergé et la liberté sous la Constituante — Sicard, Correspond 09 25/II [4364
Fêtes et les chants de la révolution franç. — JTiersot, PaHachette (38, 325). [4365
Notes sur les formules des actes des évêques constitutionnels — GDaumet, RevÉtHi 09 Mars/Avril. [4366
Lecture des décrets au prône (note complém.) — AMathiez, AnnalRévol 09 Jan-März. [4367
Préposés laïcs des paroisses constitutionnelles — Ders., ebd. [4368

Gobel, évêque métropolitain constitutionnel de Paris — GGautherot, RevQHi 170, 09 Apr. [4369
Lettres inédites du cardinal Maury (1794—1801) — ADegert, RevGascogne 09 Janv. [4370
Privilégiés et les achats de biens nationaux dans le département de l'Aube — ABoutillier du Retail, RévolFranç 28, 9. [4371
Ville et le district de Mamers durant la rêvol. (1798—1804) 2: Mamers — GFleury, MamersFleury (394) 4°. [4372

T Geschichte d. **neuesten** Zeit v. Frankfurter Frieden bis z. Gegenwart, 2. A. — GEgelhaaf, StuttgKrabbe (10, 505). [4373
Nineteenth century teachers and other essays — JWedgwood, LonHodder &Stoughton (8, 419). [4374
Valid christianity for to-day — CDWilliams, LonMacmillan 6 s. 6 d. [4375
Christentum u. freies Denken, 2. A. — ANyström, übLWolf, BerlOesterheld (10, 528). [4376
Über d. Wesen u. d. Aufgabe d. ethisch. Gesellschaft, Rede, 3. A. — FJodl, WienÖsterrEthGes (8, 25) = FlugsÖsterrEthGes 1. [4377
Gift of tongues and related phenomena at the present day — FGHenke, AmerJTh 13, 2. [4378
Kirche u. Gegenwart, Vorles. — ESchaeder, GüterslBertelsmann (105) = BeiFöChrTheol 13, 1. [4379
Nicht Christentum, sondern Menschentum od. d. eth. Selbständigkeit d. Menschen, 3. A. — HCSteinhagen, LpzWigand (27). [4380

Gottfreies Menschentum, die Fortsetzg. d. alten, d. Vollendg e. neuen Reformation, vorbereitender Tl. — OBorngräber, BerlNLeben (63). [4381
Vom Messias. Kulturphilos. Essays — RKronerNvBubnoffGMehlisSHessen FSteppuhn, LpzEngelmann (7, 77). [4382
Neue Mystik — WLütgert, ThLtbr 32, 4. [4383
Z. Psychologie d. Gegenwart — HMeyer, KölnBachem (104) = Görres-Ges 09, 1. [4384
Religion d'aujourd'hui — GSorel, RevMétaphMor 17, 2. [4385
Künftige Religion — EHorneffer, LpzKlinkhardt (4, 149). [4386
Religion d. Zukunft — FGrofs, BayreuthBlä 32, 1/3. [4387
Place of Jesus in modern religion and other essays by various authors, LonPGreen (302). [4388
Modern thought and the crisis in belief — RMWenley, LonMacmillan 6 s. 6 d. [4389
Pafst d. Evangelium d. Bibel noch in d. 20. Jh.? — GvViebahn, Lpz Költz (47). [4390
Hauptprobleme d. Religionsphilosophie d. Gegenwart, 3. A. — REucken, BerlReuther&R (8, 172). [4391
Religion in d. Philosophie d. Gegenw. — MScheibe, PrMhe 13, 5. [4392
Bericht über Erscheinungen aus d. Gebiete d. Ethik und Religionsphilosophie 1 — WKinkel, ZPhilosKrit 135, 1. [4393
Religiöse Erkennen nach moderner Auffasung — FSawicki, Kath 89, 4. [4394
Modern rationalism, rev. edit — JMcCabe, LonWatts (200). [4395
Sacerdotalism in the 19th century — HCSheldon, NewYEaton&M (461) [4396
Modern spiritism, 2. ed. — JGRaupert, LonPaul (270). [4397
Materialistische Epoche d. 19. Jh. u. d. phänomenologisch-monist. Bewegung d. Gegenwart, Rede — PVolkmann, LpzTeubner (30). [4398
Grundlagen d. Monismus — AHinze, LpzFernau (80). [4399
Monismus als Unheilstifter, Antw. d. deutsch. Monistenbundes auf d. Hirtenbr. d. Erzbisch. v. München, BerlVDeutMonistb (54) = Flugs DeutMonistbu 18. [4400
Meine Bedenken gegen d. Monismus, Vortrag — JClassen, HambBoysen (30). [4401
Christentum u. d. monist. Relig. — MWernerBerlCurtius (202). [4402
Relig. Strömungen in d. modern. Literatur — Dunkmann, Geistesk Gegenw 09, 6. [4403
Tat, Wege z. freiem Menschentum, e. Monatsschrift, 1. April—Dezbr. — hEHorneffer, LpzVerlDieTat vierteljährl. 2 Mk. [4404
Von d. Freiheit d. „relig. Erziehers" u. d. Vollendung d. Religion, e. Entgegn. auf Horneffers: Religion u. Deutschtum — JSchlaf, Lpzg DeutZukunft 08 (15). [4405
Z. Literatur d. 19. Jh. über die Wiedervereinigung der getrennten christl. Bekenntnisse — WSchirmer, InternThZ 66. [4406

Vie **catholique** au 19. siècle (sainteté du 17.—20. s., confér 4) — JAuriault, Pa Vitte (43). [4407
Situation actuelle du catholicisme en face de la science — JLaminne, BruxellesActionCath (47) = Sci&Foi 4. [4408
Report of the 19. eucharistic congress held at Westminster from Sept. 9.—13. 08 LonSands (708). [4409
Offizielle Bericht üb. d. 19. the intern. Eucharist. Kongrefs in London — ABellesheim, Kath 89, 5. [4410
P i o I X e il suo pontificato sullo sfondo delle vicende della chiesa nel s. 19, vers. ital. sulla 2. ed. polacca 1 — GSPelczar, TorinBerruti (526). [4411

Pie IX et les catholiques libéraux — GWeill, RevBleue 09 29/V. [4412
Wie d. Papst unfehlbar wurde, e. kurze Gesch. d. vatik. Konzils v. 1870 — HZillinger, Wartb 8, 21. [4413
Einige Bemerkungen zu des Jesuiten Granderath Geschichte d. vatikan. Konzils — JFriedrich, InternThZ 66. [4414
S. S. Pie X, nouv. étude biogr. — HHoornaert&AMervillie, BruxDesclée (12, 530). [4415
Jubiläumsfestreden auf S. Heil. Pius X ... — JvTongelen, WienOpitz (16). [4416
Adresse d. österr. Episkopates an d. Heiligen Vater anläſslich d. goldenen Priesterjubiläums — ArchKathKr 89, 2. [4417
Pio X e la città e diocesi di Padova — FGiacomello, PadovaTipAntoniana 08 (105). [4418
Card. Merry del Val — Pezzani, PapautéPeupl 09 Jan/Febr. [4419
Neue Aktenstücke z. Paptwahl und z. sog. Vetorecht — Kath 89, 5. [4420
Leges novissimae circa electionem Summi pontificis — CanonContempor 32, 5; 377. [4421
Nouvelle législation sur l'élection pontif. et le conclave — ABoudinhon, ebd. [4422
Ordo servandus in sacris congregationibus, tribunalibus officiis, Romanae curiae 2 — DeutZKrF 3, 19, 2. [4423
Réorganisation de la curie romaine — JBesson, NouvRevThéol 09 Apr. [4424
Neuregelung d. röm. Kurie durch Pius X — MHofmann, ZKathTheol. 33, 2. [4425
Curie romaine depuis sa réorganisation — GSimenon, RevEcclLiége 09, 4. [4426
Besondere Bestimmungen z. Reform d. röm. Behörden nach d. Const. Sapienti consilio v. 29. VI. 08 — ArchKathKr 89, 2. [4427
Über die Promulgation kirchl. Gesetze — DeutZKrF 3, 19, 2. [4428
Neue Enzyklika Pius X (vom 21./IV. 09 z. Zentenar. d. hl. Anselm v. Canterbury), Katholik 89, 6. [4429
Analysis theol.-canon. decreti »Ne temere« — GArendt, AnalectaEccles 09 Febr. [4430
Neuen eherechtlichen Dekrete Ne temere v. 2/VIII 07 u. Provida v. 18/I 06 nebst d. Entscheid. usw., n. Ausg. — AKnecht, KölnBachem (115) = Görres-GesSektRechtsSozwiss 2. [4431
Über d. Sinn „adeptae possessio" im Ehedekret Ne temere v. 2. Aug. 07 — ArchKathKr 89, 2. [4432
Eherechtsreform d. Bulle Provida — Seelmann, DeutZKrF 3, 19, 2. [4433
Triduum eucharistique et instructions sur la communion quotidienne d'après les décrets de s. s. Pie X, 2. ed. — JLintelo, TournaiCasterman (180). [4434
Epitome e graduali de tempore et de sanctis Pii X jussu, cui addita sunt festa novissima, DüsseldSchwann (20, 322, 220, 196, 130). [4435
Intonationes et toni communes missae conformes edit. vatic. a Pio X evulg. — edPWagner, DüsseldSchwann (4, 50). [4436
Kirchl. Beerdigung d. Selbstmörder — ArchKathKr 89, 2. [4437
Bei Teilung d. Pfarrei sind auch die frommen Stiftungen zu teilen — ebd. [4438
Zulassung v. Kindern zur ersten hl. Kommunion ist kein ausschlieſsliches Recht d. Pfarrers — ebd. [4439

De modernistarum doctrinis — CCarbone, RomDesclée (30, 500). [4440
Modernistischer Kritizismus — EDentler, HiPoBlä 143, 9. [4441
Vom Kriegsschauplatz d. Modernismus — Kath 89, 5. [4442

Meaning of modernism — WRInge, QuarterlRev 419; 09 Apr. [4443
Conflits entre la science et les enseignements de l'église, études sur le modernisme — ECauderlier, BruxellesLebègue (56). [4444
Intrigues compliquées ou Jésuitisme et modernisme — PVentura, PaFischbacher (9, 176). [4445
Modernistes. Notes d'histoire relig. contemporaine, 2. éd. — PSabatier, Pa Fischbacher (54, 261). [4446
In difesa dei modernisti — GTyrrel, Rinnov 3, 2. [4447
Recent chapter in the modernist controversy: the history of the Wahrmund incident — PFrazer, AmerJTh 13, 2. [4448

Gegenwärtige Stand d. Unionsverhandlungen zwischen d. orthodox-russischen u. d. altkath. Ki — AKirejew-Pavlovski, DeutMerk 40, 7. [4449
Union d. Altkatholiken mit d. russ. Kirche — Lm, ZKathTheol 33, 2. [4450

Courants théol. en **France** au 19. s. — EMichaud, InternThZ 66. [4451
Histoire de la littérature franç 4: 19. s. — LClaretie, PaOllendorff (14, 836). [4452
Promenades littéraires S 3 — RdeGourmont, PaMercFrance (432); darin u. a. Souvenirs sur Huysmans, Chateaubriand, M. Brunetière, Théophile, Liberté d'écrire. [4453
Evangelische Pfarrer in d. heutigen französisch. Literatur — EBlocher, KonsMs 66, 9. [4454
Religiöse Bewegung d. Gegenw. in Frankreich — JBenrubi, RelGeisteskn 3, 1. [4455
Considérations hist. et philos. sur l'état de l'église en France au commenc. du 20. s. — BèsdelaPeyrouse, ToulouseBsylac (24). [4456
Catholicisme libéral en France — GWeil, RevHiModContemp 12, 2. [4457
Catholiques. La république et l'action française — JBigenwald, L rient ImprCentrale (36). [4458
Politique religieuse de la république Français — AMater, PaNourry (12 425). [4459
Textes de la politiques Française en matière ecclésiast. — PaNourry (182). [4460
Weitere französ. Gesetze betr. die Trennung d. Kirche v. Staate, orig. Text — TübMohr (3, 32); aus DeutZKr. [4461
Séparation: application du régime nouveau (1906—1908) — ABriand, Pa Fasquelle (512). [4462
Kirche u. Staat in Frankreich — CJentsch, Grenzb 68, 17. [4463
Réorganisation légale du culte cathol. en France — JVandenHeuvel, Brux Dewit (40). [4464
Biens d'église et peines canoniques 1 — ABoudinhon, CanonisteContemporain 32, 3; 375. [4465
Libéralités grevées de charges et les fondations pieuses sous l'empire de la loi du 13. avr. 08, thè — MArchambault, PaLaroseetT (404). [4466

Problème de la contingence d'après M. Bergson — AFarges, RevPrat Apologét 09 15/IV. [4467
Philosophy of Bergson — WJames, HibbertJ 09 Apr. [4468
35 ans d'épiscopat — deCabrières, préfPBourget, PaPlon (16, 424). [4469
Monsieur C. C. Charaux — GDumesnil, RevPhilosophie 9, 4. [4470
Centenaire des „Martyrs“ de Chateaubriand — LSéché, Correspond 09 25/III u AnnRomantiques 6, 2. [4471
Aug. Comte, catéchisme positiviste ou sommaire exposition de la religion universelle, nouv. éd. avec une introduct. — PFPécaut, PaGarnier (36, 391). [4472



Aug. Comte, cours de philos. positive (1. et 2. leçons). Discours sur l'esprit positif, éd. nouv. avec une introd. — CLeVerrier, PaGarnier (52, 463). [4473
Auguste Comte et son œuvre — GDeherme, PaGiard&B (132) [4474
Père Didon — PHalflants, RevApolog 09, 8/9. [4475
J. M. Guyau, Sittlichkeit ohne „Pflicht" (Esquisse d'une morale sans obligation ni sanction) — deutsch ESchwarz mit e. biograph.-krit. Einleitg. v. AFouillée u. bish. unveröffentl. Randbemerkgn FriedrNietzsches, LpzgKlinkhardt (8, 303) = Philos-SoziologBücherei 13. [4476
Fondateur de l'œuvre de la s. enfance, Mgr Charl. Aug. de Forbin-Janson, 1785—1844 — ToursMame (96). [4477
Henri Domin. Lacordaire, confér. — LSalembier, BesançonImprCathol Est (22). [4478
Roman de Lamartine — LSéché, PaFayard (295). [4479
Lamennais d'après une correspondance inédite: le prêtre et l'ami — d'Haussonville, Rev2Mond 79, 3. [4480
Alfred Loisy 1 — AJülicher, ChrW 23, 14. [4481
Funérailles d. M. Achille Luchaire — AdeFoville&ACroiset, AcadSci MorComptRendu 09, 5. [4482
Cardinal Mathieu — JCarrère&AMézières, Temps 08 27. u. 28./X. [4483
Discours prononcé le 30 oct. 08 aux obsèques de S. Em. la card. Mathieu — PBoyé, NancyBerger-LevraultetC 08 (10). [4484
Aberglaube Napoleons I., 2. A. — JvPflugk-Harttung in desselb., Splitter u. Späne N. F. [4485
Politique de Renan suivie d'une étude sur les candidatures de 1869 et de 1878 — GStrauſs, PaCalmann-Lévy (356). [4486
Philosophie de Ch. Renouvier — LConstant, AnnPhilosChr 80, 1 [4487
Alsacien, correspondant, disciple et ami de Lamennais: David Richard, direct. de l'asile de Stefansfeld — ARoussel&AMPIngold, RevAlsace 09, Janr.-Fevr. [4488

Association cultuelle protest. unie d'Alger. Assemblée génér. du 4/III 09 Rapport du conseil presbyt. — AlgerGojosso (28). [4489
3. assemblée générale des catholiques de l'Anjou tenue à Angers 10.—13. déc. 08 — AngersGrassin (175). [4490
Eglise réf. évangél. de Bois-Colombes, célébration du 25. annivers. d. sa fondation (1884—1909) — ArgenteuilImprMoreau (33). [4491
Congrès sacerdot., tenu à Châlons 28.—29/VII 08 — ChâlonsMartin 08 (276). [4492
2 commémorations, à Marseille et à Paris — NW, SocHiProtFranç Bull 58, 1/2. [4493
Congrès cathol. de Montauban des 13.—15. nov. 08: compte rendu anal. et rapports — MontaubanForestié (45, 326). [4494
Rapport du conseil presbytéral de l'église réformée de Nancy sur l'ann. 08 — NancyBerger-Levrault (30). [4495
Église évangél. luthérienne de Paris, 1808—1908 — AWeber, PaAgence Consist 08 (179). [4496
Congrès diocésain de Poitiers tenu 17.—19./II 08. Compte rendu — Chef-BoutonneImprJavarzay 08 (298). [4497
2. congrès diocésain de Vannes 19.—22. oct. 08. Organisation des œuvres cathol. — VannesLafolye (13, 255). [4498

Annuaire complet du clergé belge et répertoire des établissements relig. 17 — BruxSocBelgeLib (16, 967, 20). [4499
Querelle des fondations charitables en Belgique — AMüller, BruxDewit (16, 346). [4500



Chanoine L. M. A. Le Roy, prés. du grand séminaire de Liége, 8/II 1844—3/II 1909 — JSmets, RevEcclésLiége 09, 5. [4501
Oraison funèbre de M. l'abbé Alphonse Stiévenard, aumônier et fondat. de l'hospice d'Ellezelles — Botteldoorn, EnghienSpinet (18). [4502
Psychologie d. neuen Löwener Schule. Beitr. z. Gesch. d. Neuscholastik — BFrischkopf, DissMünch 08 (91). [4503
Kathol. Universität Löwen — Kath. 89, 4 u. 5. [4504
Manuel du clergé de l'archidiocèse de Malines contenant la liste alphabét. des paroisses etc., 9 — MalinesDierickx-Beke (266, 36). [4505

Professor Dr. Emil Egli † — RHoppeler, ZSchweizKg 3, 1. [4506
Emil Egli — GMeyervKnonau, Zwingliana 09, 1. [4507
Publikationen von Prof. Dr. E. Egli † — RHoppeler, ebd. [4508
Gaston Frommel — JCrome, AltGl 10, 31. [4509
Gaston Frommel et ses études de theol. moderne — TSchoell, RevChr 09 1. III. [4510
Ernest Naville — Kolfhaus, RefKztg 32, 25. [4511
Jos. Schneuwly † — ZSchweizKg 3, 1. [4512
Séparation de l'église et de l'état à Genève — TdeLaRive, ParisBeauchesne (57). [4513

Priesterübertritte [in Italien] — k-Wartb 8, 14. [4514
Rapporti tra la chiesa e lo stato — FSantini, RivItal 12, 4. [4515
2 italienische Los von Rom-Bekenner (Giorgio Bartoli & Salvat. Minocchi) — EvKztgÖsterreich 26, 9. [4516
Idee morali di A. Manzoni e le „Osservazioni sulla morale cattolica" (fine) — AGalletti, Rinnovam 3, 2. [4517
Romolo Murri — K, Wartburg 8, 18. [4518
Aus Rom — MSell, ChrW 23, 17 u. 20. [4519
Von d. deutschen Ev. Gemeinde in Rom — DeutschEvAusl 8, 7. [4520

Cristianismo español según Angel Ganivet — MLegendre, EspañaMod 09 Mai. [4521
Queiroz Ribeiro u. sein »Himmelssteig« — LEyKultur 10, 2. [4522

Neueste Kirchenaustrittsbewegung aus d. Landeskirchen in Deutschl. — JGöhre, JenaDiederichs (48). [4523
Austrittsbewegung — Schw., EvKztg 83, 22. [4524
Warum bleiben wir in d. Kirche? — Regehly, NeumünstIhloff&C (24) = Ki&Gemeinsch 1. [4525
Christl.-soz. Bewegung in Deutschland — RMGasteiger, MünchVerbSüdd KatholArbeiterv (118) = SozBücherei 11. [4526
Gesch. d. christl. Gewerkschaften i. Süddeutschland — Ders, ebd. (134) = SozBücherei 12. [4527
Einzelbilder aus d. christl. Gewerkschaftsbewegung — Ders., ebd. (79) = SozBücherei 13. [4528
Neuste Stand d. deutschen Bischofswahlrechtes — UStutz, StuttgEnke (14, 258) = KrlAbh 58. [4529
Erwerb d. juristischen Persönlichkeit seitens d. Ordens- u. ordensähnlichen Genossenschaften d. kathol. Kirche nach d. im Deutschen Reiche geltenden Recht — LCuno, DissLpzg 08 (14, 147). [4530
Ist die kathol. Kirche wirklich so schlecht? — ABehrendt, Ref 8, 17. [4531
Die 19. allgem. Konferenz d. deutschen Sittlichkeitsvereine i. Frankfurt a. M. am 11. u. 12., X. 1908 — hBohn, LpzWallmann 08 (27). [4532
Ältere deutsche Liberalismus u. d. Forderung d. Trennung v. Staat u. Kirche — KNeundörfer, ArchKathKr 89, 2. [4533



Politische Liberalismus u. d. Religion — AWolfhard, PreufsKztg 5, 17. [4534
„Militärkirche" eine Sekte — EvKztg 83, 16. [4535
Mischehe u. d. evangel. Kirche — EvKztg 83, 17. [4536
Philosophie im deutschen Geistesleben d. 19. Jh., 5 Vorlesungen — WWindelband, TübMohr (7, 120). [4537
Deutschland u. England — AHarnack, ChrW 23, 24. [4538
Sozialdemokratie u. Christentum — AStoecker, KiSozBlä 12, 6/7. [4539
Stimmen u. Gedanken z. Trennung von Staat u. Ki — Eger, MsPastth 5, 8/9. [4540
Theologiestudierende in Deutschland — Kath 89, 5. [4541
Z. Theologenmangel — GDoden, PreufsKztg 5, 18 u. 20; vgl. auch 16. [4542
Rückgang d. Zahl d. Theologie-Studierenden u. d. Statistik d. „Chronik d. christl Welt" — Schneider, AllgEvLuthKztg 42, 18; s. auch Kirchl Jbu 09 Kap. 7. [4543
Verhandlungen d. 55. Generalversamml. d. Kathol. Deutschl. in Düsseldorf v. 16—20/VIII 08, DüsseldTagebl (670). [4544

Relig. Aufgabe d. ev. Landeskirche in d. Gegenwart — MSchulze, Preufs Kztg 5, 26. [4545
„Lutherische Bund" — AllgEvLuthKztg 42, 24. [4546
Generalversammlung d. Luth. Bundes — Lehmann, AltGl 10, 37. [4547
Tagung d. luther. Bundes in Lpzg — KblaEvLuthGemPreufsen 64, 21. [4548
13. Hauptversammlung d. Ref. Bundes f. Deutschland — TLang, Ref Kztg 32, 19. [4549
Lieder d. Gemeinschaften im Vergleich z. d. Liedern d. ev. Kirche — WDepdolla&Nelle, Ref 8, 16 u. 22. [4550
Lutherische Rechtfertigungslehre od. moderne Heiligungslehre? E. Beitrag z. Verständnis d. modernen Heiligungsbewegg. m. bes. Berücks. d. Buches v. T. Jellinghaus: „Das völl., gegenw. Heil durch Christum" — ERietschel, LpzDörffling&F (40); vgl. Nr. 2397. [4551
Christl. Charakterbilder — FBaun, StuttgEvGes (39, 47, 48, 51). [4552
Katholizismus in d. protestant. Kirche. Worte z. Abwehr, n. [Titel-] A. — EHorneffer, LpzKlinkhardt (71). [4553
14. kirchl.-soz. Kongrefs — FKüntzel, Ref 8, 21. [4554
20. ev.-soz. Kongrefs 1 — ChronChrW 19, 24; MRade, ChrW 23, 25. [4555
Ältere deutsche Mäfsigkeitsbewegung u. d. Revolutionsj. 1848 — WStudemund, AltGl 10, 36. [4556
Statist. Mitteilungen aus d. deutschen ev. Landeskirchen v. J. 1907 — StuttgGrüninger (23); aus AllgKblEvDeutschl. [4557
Evangel. Pfarrer u. d. moderne Tagespresse — Wolf, NKiZ 20, 4. [4558
Preufsisches Pfarrarchiv. Zeitschr. f. Rechtsprechg. u. Verwaltg. a. d. Gebiete d. ev. Landeskirchen. Sammlg. d. ergeh. Gesetze u. Ausführungsbestimmungen, d. gerichtl. u. verwaltungsgerichtl. Entscheidgn usw., Jg 1, 1 — hKvRohrscheidt, BerlinVahlen (96). [4559
Merkwürdiges Zeichen d. Zeit — ESulze, PrMhe 13, 5. [4560
Apologetik u. Religionsphilosophie in unserer Zeit — WHunzinger, ZWiss Th 51, 3. [4561
Gemeinde u. moderne Theologie 1 — EBurggaller, PreufsKztg 5, 21. [4562
Theologie d. Heilstatsachen u. d. Ev. Jesu, e. Wort z. Beruhigg üb. d. moderne Theologie im Kampf um d. Zwickauer Thesen d. sächs. Lehrerschaft — KThieme, GiefsenTöpelmann (48). [4563
Moderne positive Theologie — Classen, EvKztg 83, 23. [4564
Von d. 2. Giefsener Tagung d. positiv. Vereinigung — JFritsch, Ref 8, 15. [4565

Ernst Moritz Arndts Leben u. Schaffen (Dichter u. Denker 3) — HMeisner, LpzHesse (93) = MaxHessesVolksbücherei 513. [4566
Geh. Oberkirchenrat D. Bard — AltGl 10, 28. [4567
Aus Mecklenburg-Schwerin (Oberkirchenr. Bard) — AllgEvLuthKztg 42, 19. [4568
Meta Baur — GLasson, KonservMs 66, 7. [4569
Über Bismarcks Frömmigkeit 1 — AGebhard, Protestbl 42, 13. [4570
Bernh. Heinr. Blasche, s. Leben u. s. Lehre — WOsterheld, DissLpz 7, 227). [4571
Friedr. Blafs — WCrönert, JberFortschrKlassAltertumsw 37, 1/2. [4572
D. Theod. Braun — JGensichen, EvKztg 83, 18. [4573
Baron Cay v. Brockdorff als Philosoph — GHecke, OsterwieckZickfeldt 08 (23); aus PädagWarte. [4574
Döllinger als Schriftsteller — Menn, InternThZ 66. [4575
Dr. Franz Mar. Doppelbauer, Bischof v. Linz, e. Bild s. Lebens u. Wirkens — JZöchbaur, LinzPrefsv (3, 186). [4576
Z. 100. Geburtst. Js. Aug. Dorners am 20./VI. 09 — Gloatz, Studierst 7, 6. [4577
Isaak Aug. Dorner 1 — FJSchmidt, Protestbl 42, 24. [4578
Annette Freiin v. Droste-Hülshoff: Briefe, Gedichte, Erzählgn — EbenhausenbMünch (415) = BüRose 9. [4579
Laienpredigten v. neuem Menschentum, Sonntagsvortr. 7: lebendige Gedanken e. Toten (Mor. v. Egidy) — RPenzig, BerlEthKult (30). [4580
Philosophie de R. Eucken — JBenrubi, RevPhilosFranceÉtr 34, 4. [4581
Rud. Euckens Philosophie u. d. Bildungsproblem, 2 Vortr. — OBraun, LpzEckardt (54). [4582
Philosophie de M. Rod. Eucken — PCharles, RevPhilosophie 9, 6. [4583
Rud. Eucken — TKappstein, DeutRu 35, 8. [4584
Fechner als Religionsphilosoph — SHochfeld, DissErlg 08 (101). [4585
Ludw. Feuerbach, s. Leben u. s. Werke — AKohut, LpzEckardt (15, 437). [4586
Fichtes' Reden an d. deutsche Nation — eingelREucken [Text wurde n. d. erst. Druck (Berl. 1808) wiedergeg. u. a. Grund d. preufs. Zensurakt. rev.], LpzInselV (16, 269). [4587
Fichtes philos. Werdegang 1 — AvReitzenstein, MheComenGes 18, 3. [4588
Dr. Rud. Freiherr v. Franz † — EvKztgÖster 26, 7. [4589
Religiosität und d. kirchenpolit. Grundsätze Friedr. Wilhelms III. in ihrer Bedeutung f. d. Gesch. d kirchl. Restauration — WWendland, GiefsTöpelmann (7, 188) = StuGNProt 5. [4590
Religionsphilosophie d. Jakob Friedr. Fries — CBrinkmann, ReligGeistesku 09, 2. [4591
Jak. Friedr. Fries' Prakt. Philosophie — ROtto, ZThKi 19, 3. [4592
Geibel als Protestant — TJahn, Wartbg 8, 15. [4593
Kirchenrat Dr. Ernst Gerlach — KonservMs 66, 7. [4594
Dr. Theod. Haase † 1 — EvKztgÖsterr 26, 8. [4595
Ernst Haeckel, e. Lebensbild, Volksausg. — WBölsche, BerlinBondi (6, 219). [4596
Haeckels Weltanschauung, e. krit. Bericht — OQuast, EssenHülsmann (100). [4597
Gegen Haeckel u. d. 46 Zoologen für d. Keplerbund — GeisteskaGegenw 09, 5. [4598
Keplerbund u. d. Kampf um Haeckels Embryonenbilder 1 — GWobbermin, ChrW 23, 14. [4599
Préludes d'une réfutation de l'harnackisme — AJDelattre, BruxSoc BelgeLibrairie (40). [4600
Harnack ed i modernisti del Fanar — LFonck, Bessarione S 3, 6; 106. [4601

Adolf Harnack u. d. Enzyklika üb. d. Modernismus — JOv., HiPoBlä 143, 7. [4602
Eduard v. Hartmann — OBraun, StuttgFrommann (261) = Fromm KlassPhilos 20. [4603
Geo. Wilh. Frdr. Hegel, sämtl. Werke, krit. Gesamtausg. in 12 Bdn. 2: Phänomenolog. d. Geistes — hOWeiß, LpzEckardt (44, 627). [4604
Hegels Leben, Werke u. Lehre (Gesch. d. neueren Philosophie 8), 2. A. Lfg. 1 — KFischer, HeidelbgWinter (80). [4605
Lebendiges u. Totes in Hegels Philosophie m. e. Hegel-Bibliogr. — BCroce, übKBüchler, HeidelbgWinter (15, 228). [4606
Hegelsche Logik u. d. Goethesche Faust, e. vergleichende Studie — JFischer, ArchGPhilos 22, 3. [4607
Hegels Gottesbegriff — JSchubert, ZPhilosKrit 134, 2. [4608
Wilhelm Hönig zu Dank u. Ehren — PrMhe 13, 4. [4609
Herm. Jahnke u. s. Volkserzählung: „Im Weltwinkel“ — FGebhardt, AltGl 10, 30. [4610
Albert Kalthoff u. d. Persönlichkeit unserer Dichter — OSiedel, Lpz DeutZukunft (14). [4611
Justus Köberle — Rehm, Caspari, vdGoltz, Walther, WismarBartholdi (79). [4612
Marheineke's „Grundlehren d. christl. Dogmatik“ in ihrer Abhängigkeit von Schelling — FZoeller, DissErlg (103). [4613
Kirchenrat Maurer in Bergzabern — JWebsky, PrMhe 13, 5. [4614
Kard. Erzbisch. Paul Melchers u. d. St. Pauluskirche in Köln — HM Ludwigs, KölnBachem (103). [4615
Fel. Mendelssohn-Bartholdy — FHiltbold, SchweizerRefblä 43, 17. [4616
Z. Gedächtnis Fel. Mendelssohn-Bartholdys — OvHarling, SaatHoffn 46, 2. [4617
August Herm. Niemeyers Stellung z. Religion u. Religionsunterricht — AKöhler, PädagStu 30, 1. [4618
Nietzsches Welt — CABernoulli, März 3, 12. [4619
Friedr. Nietzsche, d. Künstler u. d. Denker, 5. A. — ARiehl, Stuttg Frommann (8, 167) = FrommKlassPhilos 6. [4620
Nietzsche noch einmal — CJentsch, Grenzb 68, 15. [4621
Fr. Nietzsches Ecce homo — Düringer, GeisteskaGegenw 09, 5. [4622
Nietzsches „Ecce homo“: e. Dokument d. Selbsterkenntnis u. Selbstverkenntnis — RRichter, DeutRev 34, 6. [4623
Frdr. Paulsen, aus meinem Leben. Jugenderinnerungen, JenaDiederichs (4, 210). [4624
Friedr. Paulsen † — EAdickes, Kantstu 14, 1. [4625
Werden u. Wirken v. Clemens Theod. Perthes — OPerthes, Gütersl Bertelsmann (71); vgl. Nr. 2981. [4626
Joh. Michael Sailer als Moralphilosoph — PKlotz, PaderbSchöningh (8, 174) = StuPhilosRelig 3. [4627
Veteran luther. Theologie [Ernst Sartorius] — JWinter, AllgEvLuth Kztg 42, 24; AltGl 10, 38. [4628
Jüngste Phase des Schellstreites, e. Antw. auf die Verteidigg. Schells durch Hrn. Pr. Dr. Kiefl u. Hrn. Dr. Hennemann — ECommer, Wien Kirsch (8. 405). [4629
Aus Schleiermachers Hause, Jugenderinnerungen s. Stiefsohnes — Ev Willich, BerlReimer (4, 220). [4630
Nachlese z. d. Artikel: Die Aufnahme der Glaubenslehre Schleiermachers — HMulert, ZThKi 19, 3. [4631
Philosophie relig. d. Schleiermacher — ECramaufsel, PaAlcan (288). [4632
Schleiermacher z. Abstammungslehre — Dürselen, Reichsb 09, 3. I; GeisteskaGegenw 09, 5. [4633

Christliche Gemeinschaft nach Schleiermachers Predigten — Roy, Ms Pastth 5, 7. [4634
Einflufs Schellings auf d. Entwicklung v. Schleiermachers System — HSüskind, TübMohr (7, 292). [4635
Schleiermachers Lehre v. d. Wiedergeburt in ihrem Verhältnis z. Kants Begriff d. intelligiblen Charakters — Weerts, NKiZ 20, 5. [4636
Grabrede, geh. b. d. Beerdigung d. hochw. H. Dekans Stadtpf. Dr. Schmid in Ravensburg am 22/III. — Herzer, RavensbDorn (11). [4637
Kritische Erörterung z. Ethik Schopenhauers — JHeymann, Prgr BerlWeidmann (22). [4638
Kant's philosophy as rectified by Schopenhauer — MKelly, LonSonnenschein (128). [4639
Schopenhauer u. d. Mystik, Vortr. — ELSchmidt, HalleMarhold (16); vgl. Nr. 2995. [4640
Amalie Sieveking — GFuchs, Protestbl 42, 14. [4641
Aus d. Leben ein. edlen Frau, z. Gedenken an Amalie Sieveking 1 — CHempel, AltGl 10, 35. [4642
Amalie Sieveking u. d. Versöhnungslehre — Bausteine 41, 4. [4643
Aus Smidts Jugendzeit — WvBippen, BremJbu 22. [4644
Freiherr v. u. zum Stein u. Dalberg — Beck, SchwäbArch 27, 4. [4645
Jahrhundertblatt z. Gedächtnis Steinackers — Grell, Wartb. 8, 19. [4646
Adolf Stöcker — MBraun, GothaPerthes (32) = Volksabende 21. [4647
Adolf Stöcker — RHGrützmacher, KonservMs 66, 7. [4648
D. Stöckers Bedeutung f. unsere ev. Kirche — WPhilipps, Ref 8, 21. [4649
Einige Striche z. Bilde Stöckers als eines Mannes d. Inneren Mission — TSchäfer, AltGl 10, 32. [4650
Ad. Stöcker, 2 Reden — RSeeberg&AWagner, BerlTrowitzsch (51 m Bild); die erste auch InnMissEvDeutschl 09, 4; die zweite KiSozBlä 12, 4. [4651
Dav. Friedr. Straufs als Denker u. Dichter — HHieber, Ludwigsb Aigner (4, 64); aus LudwigsburgGblä 5. [4652
Dav. Friedr. Straufs als Theologe u. als Mensch 1 — CvKügelgen, Protestbl 42, 19. [4653
Der Straufsbiographie (Theob. Ziegler) 2. Teil — CJentsch, Grenzb 68, 24. [4654
Oberkirchenrat D. Ferd. Schur † — ASchmidt, EvKztgÖsterr 26, 8. [4655
Gustav Schüler, e. relig. Dichter d. Gegenw. — PMatzdorf, Eckart 3, 8. [4656
Leben d. Bischofs D. G. D. Teutsch (Friedr. Teutsch) — KReifsenberger, EvKztgÖsterr 26, 10. [4657
Ernst de Valenti — JPentzlin, AltGl 10, 39. [4658
Christian Daniel Vogel — GZedler, AnnVNassauAltkuGfo 38. [4659
Z. 100jähr. Geburtstag d. weil. Superint. Ludw. Wagner i. Militsch — KblEvLuthGemPreufsen 64, 13. [4660
Gustav Werner — AWolfhard, PreufsKztg 5, 16. [4661
Nachklänge z. Wichernjubiläum — PWurster, MsPastth 5, 7. [4662
Erzabt Placidus Wolter, e. Lebensbild — SvOer, FreibHerder (10, 157 m. 10 Taf.). [4663
W. Wundt als Psycholog u. als Philosoph, 3. A. — EKönig, Stutg Frommann (232) = FrommKlassPhilos 13. [4664
Gedächtnisrede auf Eduard Zeller — HDiels, AbhPreufsAkadPhilHiKl 08. [4665
Edoardo Zeller e la storia della filosofia — PRotta, TrevisoTurazza (19). [4666

Besetzung d. Berliner neutest. Professur im Urteile d. kirchl. Parteien, LpzDieterich (75) = KiBewegGegenw 2, 2. [4667
Ältere Kirchenbücher u. d. Dresdner Hauptstaatsarchiv — Niedner, NSächsKbl 16, 17. [4668
Schematismus d. Bukowinaer gr. or. Archiepiskopal-Diözese f. d. J. 09 — CzernowitzPardini (184). [4669
Schematismus d. Geistlichkeit d. Bist. Eichstätt f. d. J. 09 — EichstättBrönner (123). [4670
1. Katholikentag in Ermland — OL, PreufsKztg 5, 17. [4671
Gründung eines Pensionsfonds d. Priester d. Erzdiözese Freiburg bad. Teils — ArchKathKr 89, 2. [4672
Hamburger Schul- u. Kirchenstreit, LpzDieterich (56) = KirchlBeweg Gegenw 2 (08), 1. [4673
Aufhebung d. Univ. Helmstedt, Säkularerinnerung z. 29. Mai 09 — JBeste, EvKztg 83, 22. [4674
Gnadenkirche z. hl. Dreifaltigkeit in Landeshut in d. letzt. 50 Jahren — Landeshi.SchlSchultze (40). [4675
Relations entre l'église et l'état et le budget des cultes dans le Grand-Duché de Luxembourg — EPrüm, LuxembBück (4, 92). [4676
Verzeichnis d. Kirchen u. d. Geistlichen i. d. Diözese Luxemburg f. d. J. 1909 — LuxembStPaulus-Gesellsch 08 (56). [4677
Z. Frage d. Aufgebotes (§ 72 a. b. G.-B.) in Osterreich — AFreih vDiPauli, ArchKathKr 89, 2. [4678
Z. Gesch. d. deutschen ev. Zeitschriften in Österreich — -sch-, AltGl 10, 31. [4679
Umgehung d. österreichischen Eherechtes — ArchKathKr 89, 2. [4680
Nachweisung aller ev. Kirchen u. Geistlichen in d. Prov. Ostpreufsen nebst Anh. — KönigsbBuchhOstprProvVerInnMiss (35). [4687
Einflufs d. Tätigkeit d. Kgl. Ansiedlungskommission auf d. Gestaltung d. ev. Kirche Posens — WSt, AllgEvLuthKztg 42, 19 u. Wartb. 8, 17. [4682
Generalstatut für d. Landkapitelslesegesellschaften in d. Diöz. Rottenburg — ArchKathKr 89, 2. [4683
75 Jahre innere Mission in Strafsburg 1834—1909 — SSchrenk, StrafsbBuchhEvGes (51). [4684
A travers l'ordo diocésain de Strasbourg du 19.s. — MSchickelé, RevCath Alsace 28, 1/2; auch sep. StrassbLeRoux&C (32). [4685

Uit het kerkelijk leven voor 60 jaar — IMJHoog, TheolTijdschr 43, 2. [4686
Quousque tandem? Open brief aan de Roomsch-Katholieke geestelijkheid in Nederland — JCWannée, RotterdNijgh&vanDilmar (21). [4687
Philip Willem van Heusden (1778—1839). Naar aanl. van het proefschrift van A. J. Lakke, Leiden Brill 08 — AMBrouwer, Stemmen Waarheid&Vrede 08 Dec. [4688
Theologie van Dr. A. Kuyper — BDEerdmans, ThTijds 43, 3; auch sep. LèidrnvDoesburghF 0, 30. [4689

Feil ved den nyere Teologi, 2 opl. — GJensen, KristGrøndahl (22). [4690
Luise Fryxell, e. Lebensb. aus d. Diakonissenwelt — ELönegren, Ms InnMiss 29, 5. [4691
Ibsens Zukunftsreich, e. Vortr. — KWilhelmi, MagdebgZacharias (39). [4692
Ibsen als Erwecker — AvWinterfeld, GautzschbLpzgDieterich (43) = Kultur&Fortschritt 246/8. [4693
Carl Eric Laestadius och hans broder Petrus, 2. uppl. — ECurtelius, UppsalaAlmqvist&W (85). [4694

Selma Lagerlöf — MJoesten, PrgrKöln (28). [4695
Kirche Schwedens 1908 — AltGl 10, 36. [4696
Statistisk Matrikel öfver svenska kyrkans prästerskap 09 — utgHTOhlsson, Lund (299). [4697

Anglicana — InternThZ 66. [4698
Neue Englische Anstalts-Kirchen (Whitefield's Central-Mission) — FSiegmund-Schultze, MsGoKiKu 14, 5. [4699
Dearth of Clergy — GTyrrel, ContemporRev 521; 09 Mai. [4700
Steigende Priesternot in d. anglikanischen Kirche u. zunehmender Eifer in Ausübung d. Seelsorgepflichten — AZimmermann, Kath 89, 4. [4701
Doctrine and doctrinal disruption: being an examination of the intellectual position of the church of England — WHMallock, LonBlack (262). [4702
Manual for free church ministers, new ed. — edPGGould&JHShakespeare, LonClarke 2 s. 6 d. [4703
Flugschriftenliteratur d. Chartistenbewegung u. ihr Widerhall in d. öffentl. Meinung — GDierlamm, LpzDeichert (15, 105) = MünchBeiRoEngl Philol 46. [4704
6 Oxford thinkers: EdwGibbon, JHNewman, RWChurch, JAnthFroude, WPater, Lord Morley of Blackburn — LonMurray (316). [4705
Ethische Kirche der Zukunft, e. Darstellung d. neuesten Bewegung im englischen Rationalismus — EAltschul, ReligGeistesku 09, 2. [4706
Geschichte d. Konferenz deutscher Pastoren in Grofsbritannien 1 — HGoetz, DeutschEvAusl 8, 6. [4707
Lambeth-Konferenz d. anglikanischen Bischöfe 1 — FSiegmund-Schultze, ChrW 23, 24. [4708
Reiseeindrücke aus England — JRauscher ebd. [4709
Revision of the Prayer Book 3 — Acad 09 5/VI. [4710
Prayer-book revision and the ornaments rubric — CLathbury, 19 the Century 09 May. [4711
3 letters on the proposed revision of the Prayer book — JWLegg, Lon Parker (50). [4712
Lambeth ideal of reunion — HHenson, 19thCentury 09 May. [4713
Re-union and intercommunion, 2 lectures on the report of the Lambeth cenference — HHenson, LonRees (62). [4714
Scottish orders and catholic reunion — AFleming, 19 th Century 385; 09 March. [4715
Handbooks of English church expansion 1 Bickersteth: Japan; 2 CNTucker: WesternCanada; 3 FLNorris: China; 4 AEDavid: Australia; 5 HBaynes: SouthAfrica; 6 CFAndrews: NorthIndia — edCDodson&GRBullock-Webster, MilwaukeeYoungChurchmCo $ 4.80. [4716

Religion of the undergraduate — FFJackson, OxfordCambrRev 09 Lent TermNumb. [4717
Lord Acton et son cercle — JdeLaServière, Études 09 20/II. [4718
Theology of Matthew Arnold — HWGarrod, OxfordCambrRev 09 Lent TermNumb. [4719
Fundamental principles involved in Edw. Caird's philosophy of religion — WOLewis, LpzQuelle&M (62) = AbhPhilos 8. [4720
Idealism of Edward Caird — JWatson, PhilosRev 09 März. [4721
Message of Mr. G. K. Chesterton — JAHutton, HibbertJ 09 Apr. [4722
Darwin and modern science. Essays in commemor. of the centenary of the birth of Charles Darwin etc. — edACSeward, CambUnivPr (614). [4723
Charles Darwin. Festschr. d. deutsch. Monistenbundes z. s. 100. Geburtstag — LPlate, BerlVDeutMonistb (45) = FlugsDeutMonistbu 17. [4724

Charles Robert Darwin, e. Gedächtnisrede, nebst Ernst Haeckels Abschiedsrede — PARüdt, BambergHandelsdruck (64) = VolksschrUmwälzGeister 77. [4725
Charles Darwin en zijn theorie — RdeZuttere, OnsWoord 09, 3. [4726
Mistakes of Darwin and his would-be followers — BiblSacra 66, 262. [4727
Moral influence of George Eliot — JWedgwood, 19thcentury teachers p. 225 ff. [4728
Charles Kingsley, e. Blatt aus d. Gesch. d. christl. Sozialismus in England — RDyboski, Kultur 10, 2. [4729
Life of Charles Kingsley — JWedgwood, 19thcentury teachers p. 79 ff. [4730
Fred. Den. Maurice — ebd p. 20 ff. [4731
Pensée de Ruskin — AChevrillon, PaIlachette (9, 313). [4732
John Ruskin — JWedgwood, 19th century teachers p. 242 ff. [4733
Bernard Shaw, cheap. ed. — HJackson, LonRichards (236). [4734
Vom Zigeuner z. Evangelisten, e. Selbstbiographie — GipsySmith, üb CF, Neumünster, Ihloff&C (288 m. Bild). [4735
Arth. Penrhyn Stanley — JWedgwood, 19th century teachers p. 96 ff. [4736
Memoir of Robert Herbert Story, principal and vice-chancellor of the univ. of Glasgow ... by his daughters — GlasgMaclehose 10 s. 6 d. [4737
Tennyson and scientific theology — JWHayes, LonStock (62). [4738
Memoir of George Howard Wilkinson, bishop of St. Andrews, 1 & 2 — AJMason, LonLongmans (426, 458). [4739
John Wilkinson — JdeleRoi, Nathan 09, 2. [4740

Cambridge apostles of 1830 — JWedgwood, 19thcenturyteachers p. 119 ff. [4741
Schottische Kirchen — FSiegmund-Schultze, ChrW 23, 24. [4742
York Journal of convocation, contain. the acts and debats of the convoc. of the prov. of York in the sess. 17—18th Feb 09 — LonSimkin 1 s. 6 d. [4743

Aus d. gottesdienstl. Leben Nordamerikas — CClemen, MsPastth 5, 8/9. [4744
Puritanism in the South — JEKirbye, BostonPilgrimPr 08 (5, 144). [4745
Religionspsychologie i. d. Verein. Staaten — JBPratt, ZRlgpsych. 3, 3. [4746
Sprachenfrage i. d. luth. Kirche Amerikas 1 — OKraushaar, AltGl 10, 33. [4747
Statistisches aus d. relig. Leben Nordamerikas 1 — AllgEvLuthKztg 42, 18. [4748
Méthode psychologique de W. James — EBaudin, RevPhilosophie 9, 6. [4749
P. Joh. B. Schaumberger, C. Ss. R., e. Mariensänger, † als Opfer d. Priesterhasses i. Brasilien 31/III 08 — KJBaudenbacher, RegensbPustet (104). [4750
R. W. Trine, auf d. Wege z. Wahrheit — übMChristlieb, StuEngelhorn (278). [4751
R. W. Trine — GHeinzelmann, GeisteskGegenw 09, 4. [4752

France d'outre-mer. Le Canada franç. Son histoire religieuse, son présent, son avenir — ToursMame (96). [4753
Statist. Jahrbuch d. deutschen ev.-luth. Synode v. Missouri, Ohio u. anderen Staaten f. d. J. 08, ZwickauSchriftenV (192). [4754
History of St. John's church, Newark; a memorial of the golden jubilee of its consecration, in the 82. year of the founding of the parish, with a retrospect of the progress of catholicity — PVFlynn, NewarkFlynn (27, 217). [4755

Kirchlich. Verhältnisse d. Stadt New York — AllgEvLuthKztg 42, 23. [4756
Nationale Kongrefs religiös Liberaler in Philadelphia — HHaupt, ChrW 23, 23. [4757
Historical catalogue of the members of the First Baptist church in Providence, Rhode Island — edHMKing and comp., Providence Townsend 08 (189). [4758
Aus d. südamerikan. Diaspora — Sgr, PreufsKztg 5, 24. [4759

Educazione morale del clero **Russo:** i seminari — APalmieri, Bessarione S 3, 5; 103/5 (08). [4760
Libelli diffamatorii del cattolicismo in Russia — Ders, ebd. [4761
Mariawiten — NSächsKbl 16, 24. [4762
[Russ.] Geistl. Polizei in Rufsland — MAReusner, SPetersb (107). [4763
[Russ.] Geistl. Zensur in Rufsland — AKotovič, SPetersb (16, 604, 13). [4764
Pope Gapon u. s. Rolle in d. russ. Revolution — LDeutsch, übSGrumbach, BerlinBuchhVorwärts (31). [4765
Leo N. Tolstoi, das Gesetz d. Gewalt u. d. Gesetz d. Liebe — üb ASteinb rg, BerlinBondy (167) [4766
Tolstoy, the man and his message, enlarg. ed. — EASteiner, LonRevell (376). [4767
Tolstoi, la vie d. T., l'œuvre, le Tolstoïsme — Ossip-Lourié, PaLarousse (96). [4768
Count Leo Tolstoi — JWedgwood, 19 th century teachers p. 274ff. [4769
Besuch b. Grafen Leo Tolstoi im J. 1887 — NHelbig, DeutRev 34, 6. [4770
Tolstoi als Charakter — HFreimark, WiesbadenBergmann (33) = Grenzfr NervSeelenleb 66. [4771
Tolstois Krieg gegen d. Krieg — HHoltzmann, PrMhe 13, 6. [4772

Gaa ud i al verden! Kortfattet oversigt over **missionens** histoire — HSmith, KristLutherstiftBogh (9, 142). [4773
Missions (Sainteté du 17. au 20. s., confér. 6) — JAuriault, PaVitte (30). [4774
Arbeiterfrage in d. Mission — Würz, AllgMissZ 36, 5. [4775
Verhältnis d. Diaspora zur Heidenmission — JSpanuth, DeutschEvAusl 8, 7. [4776
Generalversammlung d. Missionsärztl. Vereins in Leipzig — Weishaupt, EvLuthMissbl 09, 8. [4777
Kulturbedeutung d. Mission — BKoegel, GüterslBertelsmann (93) = Für GottWoLuthLe II, 4. [4778
Kultursprache u. Volkssprache in d. altchristl. Mission — KHoll, Allg MissZ 36, 6. [4779
Missionsarzt als Missionar — Kupfernagel, EvMissMag 53, 4. [4780
Gegenwärtige grolse Missionsgelegenheit u. d. Aufgaben, die sie d. sendenden Christenheit stellt — JRichter, AllgEvLuthKztg 42, 14 & Allg MissZ 36, 4; auch separat BerlBuchhEvMissges (32). [4781
12. kontinent. Missionskonferenz in Bremen — AllgEvLuthKztg 42, 23; EvLuthMissbl 09, 11. [4782
Mission im kirchl. Leben d. Gegenw. — WSgr, PreufsKztg 5, 20. [4783
Reich Gottes u. d. Mission, 2. A. — MChiu, BerlinEvMissionsgesellsch (15). [4784
Bedeutung d. Schulen in d. Missionsgebieten 1 — Weishaupt, AllgEv LuthKztg 42, 24. [4785
Statistik d. gesamten evang. Mission — EvKztg 83, 17. [4786
Ev. Mission d. ganzen Welt — EvLuthMissbl 09, 10. [4787

4. allgem. Studenten-Missionskonferenz z. Halle a. S. — Althaus, AllgMissZ 36, 6. [4788

Jahresfest d. ev. luth. Missionsgesellsch. — EvLuthMissbl 09, 12/3. [4789
Fünfundzwanzigj. Jubiläum d. allg. Ev.-Prot. Missionsvereins — Witte, ZMisskuRlgw 24, 5; PreußsKztg 5, 19; WBornemann, ChrW 23, 20. [4790
General v. Trotha u. d. Rheinische Mission — EvKztg 83, 17; GeisteskGegenw 09, 4. [4791
Korrespondenz zwischen d. Rheinischen Missionar Kuhlmann u. d. Generalleutnant v. Trotha, aus Anf. 1905 — AllgMissZ 36, 4. [4792
Pariser Basuto-Mission — GKurze, AllgMissZ 36, 5. [4793
Life of George Grenfell, Congo missionary and explorer — GHawker, LonRTS (614). [4794
Livingstone-Lesebüchlein, mit 1 Bilde Liv. — KHemprich, Halle Gesenius (3, 56). [4795
50 jaren bij de Indianen of levensschets van broeder Pieter de Mura van Gent (Fray Pedro de Gante) — BVerelst, BrußsDewit (13, 372). [4796
Gerettete Retterin: Pandita Ramabai u. ihr Rettungswerk, 3. A. — HRhiem, BaselMissbuchh (32). [4797
Page émouvante des missions cathol. au 19. s. Vie de Simonin, prêt. de la soc. des miss. étrang., mission. au Tonkin et dans la Cochinchine, 1799–1877 — CSimonin, BrugesDesclée (5, 361). [4798

Islam u. d. Aussichtslosigkeit, ihn zeitgemäfs umzugestalten — MRoloff, ZMisskRlgw. 24, 4. [4799
Mohammedanische Propaganda u. d. ev. Mission — GKSimon, NKiZ 20, 6 u. Ref. 8, 24. [4800
Lebendige Kraft im Islam — Würz, EvMissMag 53, 5. [4801
Missionary heroes in Africa — JCLambert, LonSeeley (156). [4802
Mission du Bengale, lettre au R. P. K. — FPérier, MissBelgesCompJés 09, 3. [4803
Z. Lage in China — WSchlatter, EvMissMag 53, 5. [4804
Z. allgemeinen Lage in China — RWilhelm, ZMisskRlgw 24, 4. [4805
Christianity and the empire in China — PJMaclagan, HibbJ 09 Apr. [4806
Erweckungsbewegung unter d. Miao im westl. China — OFleck, EvMission 09, 4. [4807
Hoffnungsvolles aus China — AllgMissZ 36, 5. [4808
Deutsche Kultur in China 1 — ERohrbach, ChrW 23, 16. [4809
Deutschen Missionare u. ihre wissenschaftl. Tätigkeit in China während d. 17. u. 18. Jh., Vortr. — PKösters, LpzStreller (21); aus Tsingtau NNachr. [4810
Umschwung im chines. Bewufstsein u. d. Aufgabe d. ev. Mission — PRohrbach, ZMisskRlgw 24, 5. [4811
Deutsche Kiautschougebiet 07/08 — AKind, ZMisskRlgw 24, 3. [4812
Volksgebräuche z. Zeit d. Dürre im Hinterland von Kiautschou — WSchüler, ZMisskRlgw 24, 5. [4813
Missions catholiques au Congo belge, étude crit. de leur action — AVermeersch, BruxellesHayez (46); aus BullSocBelgeÉtudColon 09, 1. [4814
Im Lande d. Mitternachtssonne: aus d. Leben d. Eskimo-Mission Edm. Peck — PSteiner, BaselMissbuchh (47) = Misshelden 6. [4815
Japanisches — Hering, ZMisskRlgw 24, 3. [4816
Morale japonaise — FChallaye, Morales et religions, leç 11. [4817

Bilder aus Japan: Land, Leute u. Mission d. japan. Inselreichs, 5. A. — LOehler, BaselMissbuchh (64). [4818
Allgemeine Betrachtungen über Japan u. d. Mission — ESchiller, ZMissk Rlgw 24, 4. [4819
Erfolge u. Arbeiten d. Mission i. Japan 1 — Ders, Protestbl 42, 16. [4820
Streiflichter auf Indien — EvLuthMissbl 09, 10. [4821
Station Dindigal i. J. 1908 — Fehlberg, ebda. [4822
44. Synode in Trankebar v. 24.—31. Jan. — Zehme, ebda. [4823
1. Missionsversuch unter d. Kamba — Hofmann 9. [4824
Bedeutung d. Bali-Volkes f. d. Evangelisierung d. Hinterlandes v. Kamerun — JKeller. EvMissMag 53, 4. [4825
Üb. d. Gründung eines Bauernstandes in Kamerun — KStolz, ebd. [4826
Erweckungsbewegung in Korea — KMeinhof, EvMission 09, 5. [4827
Aus Lapplands Bergen, mit e. Vorw. v. Prinz Oskar Bernadotte u. m. zahlr. Illustr. h. v. d. Frauen-Missions-Gesellsch. i. Stockholm. Übersetz., BerlinZillessen (103). [4828
50 Jahre Missionsarbeit am Niger — PRichter, AllgMissZ 36, 6. [4829
Élites orientales. Iuifs et Chrétiens — LBertrand, Rev 2 Mo 79, 15/V. [4830
Mission u. Evangelisation im Orient — EStier&PRohrbach, ChrW 23, 22. [4831
Zionistische Palästinaarbeit — ABöhm, WienZionZentralbur (40) = PuZionZentralbur 1. [4832
Voyage de Terre-Sainte: le 29. pélerinage à Jérusalem — LBoucher, RouenGy (202). [4833
Tempelplatz in Jerusalem — FJeremias, Grenzboten 68, 26. [4834
Entre Grecs et Arabes à Jérusalem — GBartas, EchosOr 12, 75; 09 März. [4835
Gedenkblatt d. Neuendettelsauer Heidenmission in Queensland u. Neu-Guinea — JFlierl, NeuendetBuchhDiakonissAnst (103). [4836
Missionsrundschau: Südafrika — FRaeder, AllgMissZ 36, 6. [4837
Svenska kyrkans mission i Sydafrika — AKarlgren, UppsalaNorblads Bokh (40, 512). [4838
Huguenots au sud de l'Afrique — JBianquis, SocHiProtFrançBull 58 1/2. [4839
Katholisch Trumpf in Deutsch-Südwestafrika — GMix, Wartb 8, 19. [4840
Islam, wie ich ihn kennen lernte auf Sumatra — GKSimon, AllgMiss Z 36, 5. [4841
Krankenbehandlung b. d. Eweern in Togo — JSpieth, AllgMissZ 36, 4. [4842
Pères blancs et la civilisation dans l'Ouganda — Layer, RouenImprGy (65); aus AcadSciRouen. [4883

Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.



Bibliographie
der kirchengeschichtlichen Literatur

Von Bibliothekar **Otto Kippenberg** in Leipzig.

Vom 1. Juli 1909 bis zum 30. September 1909.

A Comparative **religion** — WSCTisdall, LonLongmans (132); inAnglican ChurchHandb. [4884
Some notes on the evolution of religion — IKing, PhilosRev 18, 1. [4885
Orientalische Religionen u. Literaturen [Ref.] — PMehlhorn, ZMisskRlgw 24, 6. [4886
Vorderoriental. Literatur u. aufserbibl. Religionsgesch. — HGrefsmann& Segerstedt, LpzHeinsius (4, 84) = ThJber 28, 1. [4887
Religionen d. Naturvölker im Umrifs — TAchelis, LpzGöschen (164) = SammlGöschen 449. [4888
Histoire des religions et apologétique — ABros&OHabert, AnnPhilChr09 Aug. [4889
Vollkommene Religion, e. Versuch üb. d. Absolutheit d. Christentums — GWustmann, GüterslBertelsmann (80) = FürGoWoLuthLe 2, 5. [4890
Originality and absoluteness of Christianity — ASMartin, ExposTimes 09 Aug. [4891
Cristianesimo al congresso [, d. 3. in Oxford,] di storia delle religioni — EBuonaiuti, RivStCrSciTeol 5, 7/8. [4892
Religionsgesch. u. Mission — RGünther, ThRu 12, 8. [4893
Archéologie relig. et l'histoire des religions au 2e congrès intern. d'archéol. — JToutain, RevHiRel 59, 2. [4894

Mystical element in religion, EdinburghRev 09 July (429); GTyrrell, QRev 420. [4895
Religiosité et mysticisme d'après l'observation psycho-pathologique — GLDuprat, RevPhilosFrance 34, 9. [4896
Origine de la religion — PDumeilhac, RevAugust 09, 85. [4897
Origines de la religion, essai sur les croyances des primitifs, thè — GEberhard, MontaubanImprCoop (56). [4898
Origine des religions — JRèche, AnnPhilosChr 80, 3. [4899
Origines de l'idée de Dieu — HBois, RevThQRel 18, 3/4. [4900
Psychological origin and the nature of religion — JHLeuba, LonConstable (104); inReligAncMod. [4901
Religionspsychologie, empir. Entwicklungsstudie d. relig. Bewufstseins 2 — m.Vorw.v.WJamesEDStarbuck, übFBeta, LpzKlinkhardt (7, 258) = PhilSozBü 15. [4902
Pantheismus — TSimon, GeisteskGegenw 09, 8. [4903
Seelenwanderung — TTraub, ebd. [4904

Survivance de l'âme chez les peuples non civilisés — ABrosPaBloud (64). [4905
Fisch als Symbol der Seele — WSpiegelberg, ArchRlgw 12, 4. [4906
Culte du soleil aux temps préhistoriques — JDéchelette, RevArchéol 09 Mai-Juni. [4907
Origin of Triads and Trinities: a contribution to the history of relig. beliefs — JNewton, LiverpoolYoung (28). [4908
Vater, Sohn u. Geist unter d. h. Dreiheiten u. vor d. relig. Denkweise d. Gegenwart — NSöderblom, TübMohr (73) = SammlGemeinverst VortrSchr 58. [4909
Vierges mères et les naissances miraculeuses, essai de mythol. comparée — PSaintyves, PaNourry 08 (280). [4910

Note on the use of images in ancient India — SKonow, IndianAntiq 38, 09 Juni; 482. [4911
Pfad d. Vervollkommnung. Das göttl. Schauen d. Weisen Indiens — JCChatterji, LpzTheosVerlagsh (47) = GeisteswissenschVortr 7/8. [4912
Gods and saints of the great Brâhmana — EWHopkins, TransactConnecticutAcadArtsSci 15. [4913
Asoka, the buddhist emperor of India, 2. ed. — VASmith, LonClarendon Pr (252). [4914
Z. Asoka-Inschrift von Bairat — TBloch, ZDeutMorgenlGes 63, 2. [4915
„Grand miracle" du Buddha à Çrâvasti (texte et planches) — AFoucher, JAsiatS 10, 13, 1. [4916
Formule bouddhique des douze causes — POltramare, GenèveGeorg&C (53). [4917
Tsungmi's Tuen-zan-lun, e. Abh. üb. d. Ursprung d. Menschen aus d. Kanon d. chines. Buddhismus — HHaas, ArchRlgw 12, 4. [4918
Buddhistische Evangelien, e. Auswahl v. Texten aus d. hl. Büchern d. Buddhisten — syst.geord&übKSeidenstücker, LpzBuddhVerl (12, 283). [4919
Gogaku no Kumo, e. populäre Biographie Kobo Daishi's — ESchiller, ZMissRlgw 24, 6. [4920
Sayings of Confucius — trLALyall, LonLongmans (140). [4921

Our own religion in ancient Persia: Zoroaster and the Bible — LH Mills, OpenCourt 23, 7; 638. [4922
Panbabylonismus u. s. Bedeutung — SLandersdorfer, HiPoBlä 144, 1. [4923
Moses, Jesus, Paulus. Drei Varianten d. babyl. Gottmenschen Gilgamesch, 2. A. — PJensen, FrankfaMNVerl (64) [4924
Götterlisten d. Serie An/ iluA-nu-um. (Cuneiform texts from Babyl. tablets etc. in the Brit. Mus. P. 24, 1908 London: CT. 24.) — PMichatz, DissBreslau (20, 100). [4925
Conception du divin dans la religion assyro-babylonienne — EDhorme, RevSciPhilosTh 09 Juli. [4926
Phéniciens, Judéo-Hellènes, Berbères dans le bassin de la Méditerranée — MSchwab, JournAsiatS 10, 13, 2. [4927
Babylon at the time of the exile — SLangdon, Expos 7, 43; 09 Juli. [4928
Vestiges des plus anciens cultes en Phrygie — EBrandenburg, RevHiRel 59, 1. [4929
Bulletin critique des religions de l'Egypte (1906 et 07) — JCapart, RevHiRel 59, 1/2. [4930
History of Egypt from the earliest times to the Persian conquest, 2. ed. — JHBreasted, NewYScribner (29, 634). [4931
Mystery of Osiris or Egyptian initiation: a work setting forth the Egyptian mythology — RSClymer, AllentownPhilosPublCo (9, 280). [4932



Cultes égyptiens dans le Nord-Ouest de l'Afrique sous l'empire romain — SGsell, RevHiRel 59, 2. [4933
Neues aus d. alten Alexandrien — WSchubart, PreufsJbü 137, 3. [4934
Sind die Geburtsgesch. Christi u. d. christl. Dreieinigkeitslehre v. Ägypten beeinflufst? — SIfsleib, Klio 9, 3. [4935

Alte semit. Religion im allgemeinen, israelit. und jüd. Religion. Bericht f. d. Jh. 06—08 — FSchwally, ArchRlgw 12, 4. [4936
Z. Frage nach d. Einflufs d. Babylonisch-Assyrischen auf d. relig. Terminologie d. Hebräer — RFranckh, DissTüb 08 (66). [4937
Palästina u. s. Kultur in 5 Jahrtausenden, nach d. neuest. Ausgrabgn. — PThomsen, LpzTeubner (4, 108) = AusNatGeisteswr 260. [4938
Palestinian excavations and the history of Israel — SACook, Expos 09 Aug. [4939
Story of the Jewish people 1 — JMMyers, NewYBlochPublCo (26, 228). [4940
Gesch. d. althebr. Litteratur; Apokryphen u. Pseudepigraphen, 2. Ausg. — KBudde; ABertholet, LpzgAmelang (16, 438) = LitOstens 7. [4941
Religion d. Alt. Test. in d. Hauptzügen ihrer Entwicklung 1 — WStaerk, Wartb 8, 27. [4942
Hist. complète de l'idée messianique chez le peuple d'Israël — ALémann, PaVitte (471). [4943
Z. rechten Auslegung d. alttestamentl. Verheifsungen — Arthur, Ref 8, 36. [4944
Messias aus Davids Geschlecht — JHermann, ZWissTh 51, 3. [4945
Anschauungen d. Propheten v. d. Sittlichkeit — MWiener, BerlMayer&M (8, 161) = SchrLehranstWissJudentums 1, 3/4. [4946
Witness of Israel (Fernley lecture) — WJMoulton, LonCulley (340). [4947
Fragments from Graeco-Jewish writers — WNStearns, ChicUnivPr (216). [4948
Philon, commentaire allégor. des saintes lois après l'œuvre des six jours — texte grec, trad. fr., introd. ind. EBréhier, PaPicard&f (38, 330) = Te DoÉtHiChr 9 3fr 50c. [4949
Slavische Josephusbericht üb. d. urchristl. Gesch. nebst s. Parallelen krit. unters. — JFrey, LpzDeichert 08 (4, 281); ausActaComUnivJur. [4950
Jewish religion in the time of Jesus — GHollmann, LonGreen (150). [4951
Welt- u. Himmelsbild i. Zeitalter Christi — ABertholet, PreufsJbü 137, 3. [4952
Johannes de Dooper in de lijst van zijn tijd — DPMGraswinckel, GeloofVrijh 43, 2. [4953
Johannes en Jezus in het licht van Matth. 11, 2—15 — DVölter, Versl MededAkadWetAfdLetterk 09. [4954
Heilsgesch. Notwendigkeit d. Sendung Joh. d. Täufers — Reyländer, Ev Kztg 83, 38. [4955
Herodes Agrippa — AHenschel, AltGl 10, 43. [4956
Talmud-Hschriften d. Vatik. Bibliothek mit bes. Berücks. d. Mischna — SOchser, ZDeutMorgenlGes 63, 2. [4957
Talmudische Realkonkordanz. Die v. Dr. J. Fromer geplante „Real-Konkordanz d. talmudisch-rabbin. Literatur" krit. beleuchtet — LGoldschmidt, BerlPoppelauer (63). [4958
Jerushalmi fragments from the Genizah 1: text — edLGinzberg, NewY. JewThSem (9, 372, 6) 4°. [4959
'Aboda Zara, d. Mišnatraktat „Götzendienst", 2. A. mit deutsch. Übers. — hHLStrack, LpzHinrichs (20, 31) = SchriftInstJudBerl 5. [4960
Tosefta, Mischna u. Boraitha in ihrem Verhältnis z. einander, od. paläst. u. babyl. Halacha 2 — MSZuckermandel, FrankfaMKauffmann (16, 508). [4961

Abhandlung üb. d. Siddur des Schabtai ha-Sofer aus Przemyšl auf Grund d. einzigen Hs in d. Bibliothek d. Bet ha-Midrasch in London — ABerliner, FrankfurtKauffmann (18, 82). [4962
Légende de la naissance de Rabbi — SKraufs, RevÉtJuiv 58; 115. [4963
Mose ben Maimun's Commentar z. Mischnah, Tractat Makkoth u. Tractat Schebuoth — in neuer hebr. Übersetzg MGottlieb, Hannov Gottlieb (74). [4964
Médecins juifs de Pierre, roi d'Aragon — JMiretySans, RevÉtJuiv 57, 114. [4965
Juden in Basel — MGinsburger, BaslerZGAlterku 8, 2. [4966
Vorarbeiten zur „Germania judaica" — HTykocinski, MsGWissJud 53, 5/6. [4967
Vorarbeiten d. hannov. Regierung z. Emanzipation d. Juden im Kgr. Hannover — MZuckermann, HannovEy (95). [4968
Expulsion des Juifs de la principauté d'Orange en 1732 — DWolfson, RevÉtJuiv 57; 113. [4969
Adresse de la commune de Strasbourg à l'Assemblée nation. contre les Juifs (avr. 1790) — PAHildenfinger, RevÉtJuiv 58; 115. [4970
Aus Vergangenheit u. Gegenw. d. israel. Gemeinde Worms, 4. A. — SRothschild, FrankfaMKauffmann (7, 52). [4971
Legends of the Jews 1: Bible times and characters from the creation to Jacob — LGinzberg, from the Germ. msc. trHSzold, PhilJewishPublSoc (18, 424). [4972
Relig. Strömungen im heutigen Judentum — PKrüger, NSächsKbl 16, 38. [4973
Modern-positive Theologie des Judentums 1 — Fiebig, ChrW 23, 33. [4974
Alenu-Gebet — Ders., ebend. 23, 29. [4975
Récitation du Schema et des bénédictions — MLiber, RevÉtJuiv 57/8; 114/5. [4976
Giudaismo e cristianesimo, dialoghi apolog. 1 & 2 — EPincherle, Roma Pustet 08 (8, 461; 563). [4977
Was denken die heutigen Juden über Jesus? — RFalke, GeisteskGegenw 09, 8. [4978

Antike Kunstprosa v. 6. Jh. v. Chr. bis in d. Zeit d. Renaissance 1 u. 2, 2. Abdr. — ENorden, LpzTeubner (20, 450, 17; 908, 18). [4979
Arqueologia greco-latina: illustrando el evangelo 1 — FValbuena, Toledo GómezMenor (10, 614). [4980
Nouvelle mythologie grecque et romaine — PCommelin, PaGarnier (9, 518). [4981
Altorphische Demetersage — LMalten, ArchRlgw 12, 4. [4982
Trug d. Prometheus — AThomsen, ebend. [4983
Griechische Philosophie in ihrem Verhältnis z. Volksglauben — OSeeck, DeutRu 35, 10. [4984
Early Greek philosophy — AWBenn, NewYDodgePublC (126). [4985
Zénon d'Élée et le nativisme — CDunan, AnnPhilosChr 80, 2; 09 Mai. [4986
Démon de Socrate et les doctrines relig. de la Grèce — MLouis, ebend. [4987
Platon, choix de textes avec étude du système philos. et notices biogr. et bibliogr. — ABarre, préf. FPicavet, PaMichaud (222). [4988
Platon's Staat — üKPreisendanz, JenaDiederichs (446). [4989
Plato — AETaylor, NewYDodgePublC (151). [4990
Ethical end of Plato's theory of ideas — FACavenagh, LonClive 2 s. [4991
Realismo aristotelico — ALCrespi, PaviaTipRossetti (65). [4992
Philosophie d. Griechen in ihr. gesch. Entwicklung 3, 1: nacharistotel. Philos. Hälfte 1, 4 A. — EZeller hEWellmann, LpzReisland (13, 864). [4993

Kynika u. Verwandtes — JGeffcken, HeidelbgWinter (8, 156). [4994
Stoicism — SGStock, NewYDodgePublC (110). [4995
Hellenica Oxyrhynchia — edBPGrenfell&ASHunt, LonFrowde 4 s. 6 d. [4996
Römische „Sondergötter" — WFOtto, RheinMus 64, 3. [4997
Bouc des Lupercales — ELefébvre, RevHiRel 59, 1. [4998
Théologie solaire du paganisme romain — FCumont, PaKlincksieck (37) = MémPrésAcadInscrBellLettr 12, 2. [4999
Cultes romains et gréco-romains dans les provinces latines de l'empire romain — AJReinach, PaBurRevIdées (26); ausRevIdées 09 15/V. [5000
Religions orientales dans le paganisme romain, 2. éd. — FCumont, Pa Leroux (25, 432) = AnnMusGuimetBiblVulg 24. [5001
Memorie isiache di Pompei — FFornari, RivStCrSciTeol 5, 6. [5002
Religio und Superstitio — WOtto, ArchRlgw 12, 4. [5003
Hist. des Romains depuis les temps les plus reculés jusqu'à la mort de Constantin 3 & 4, nouv. éd. — VDuruy, PaHachette (579; 493). [5004
Religion romaine d'Auguste aux Antonins 1 u. 2, 7. ed. — GBoissier, PaHachette (14, 404; 419). [5005
De Senecae libro, qui inscribitur de constantia sapientis — WFriedrich, DissGiefsen (128). [5006
Seneca's Idea of God — HFBurton, AmericanJTh 13, 3. [5007

Urreligion der **Germanen** — LReinhardt, FrankfaMNVerl (47). [5008
Menschenopfer bei d. Germanen — EMogk, AbhSächsGesWissPhilHiKl 27. [5009
Z. Erklärung d. erst. Merseburger Zauberspruches — KHelm, BeiGDeut SprLit 35, 2. [5010
Z. Muspilli — Ders., ebend. [5011

Gottesurteile bei d. Bantuvölkern, Sudannegern u. Hamiten — CWiedemann, DissLpz (141 mit 11 Kart. i. Text). [5012

B Catholic encyclopedia 5: Diocese-Fathers of Mercy — edCGHerbermann EAPace and other, NewYAppelaton (15, 795). [5013
New Schaff-Herzog encyclopedia of relig. knowledge based on the 3d ed. of the Realencyklopadie 3: Chamier-Draendorf — edSMJackson and others, NewYFunk&Wagnalls (13, 500). [5014
Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclés. fasc. 1: Aachs-Achot — publ. sous la direct. ABaudrillartAVogtURouziès, PaLetouzey (320 col.). [5015
Survey of recent books bearing on **church history** — VBartlet, RevTh Philos 5, 2. [5016
Bollettino di storia ecclest.: evo medio e moderno [Ref.] — EBuonaiuti, RivStCrSciTeol 5, 6. [5017
Storia eccles. e le scienze teologiche nell'ora presente — RPastè, Vercelli UnionTipVercell (19). [5018
Geschichte d. christl. Religion. Mit Einltg: Die israelit.-jüd. Religion, 2. A. — JWellhausenAJülicherAHarnackNBonwetschKMüllerAEhrhard ETroeltsch, LpzTeubner (10, 792) = KultGegenw I, 4, 1. [5019
Kirchengeschichte f. d. christl. Haus. Mit vielen Text- u. Vollbildern — EPreuschen, ReutlingenEnfslin&L (452 m. 32 Taf.). [5020
Inquiétude relig. S 2: la conversion de Pascal; le Silence de Dieu; le Scrupule de s. Jérôme; l'évolution du clergé anglican; Mysticisme et controverse; la légende d'argent — HBremond, PaPerrin (399). [5021
De la terre au ciel. Les morts et les mourants dans toute l'église cathol. Théologie, liturgie, ascèse, art, histoire depuis les prem. siècles jusqu'à nos jours — JPicart, RoulersDeMeester (16, 839). [5022
Développement du dogme — AGardeil, RevSciPhilosTh 09 Juli. [5023

Koningsmantel of Koningsnatuur? e. dogmhist. studie — TCannegieter, Teyler'sThTijds 7, 2. [5024
Beichte im Lichte d. Gesch. 1 — EThomä, AllgEvLuthKztg 42, 33. [5025
Ursprung, Aufgabe u. Wesen d. christl. Synoden — OBerzl, DissWürzbg 08 (85). [5026
History of simony in the christian church from the beginning to the death of Charlemagne — NAWeber, BaltimoreFurst (10, 254). [5027
Notiones archaeologiae christianae disciplinis theol. coordinatae 2, 1 — Syxtus, RomDesclée (8, 398). [5028
Repertorium hymnolog. Suppl. alterum p. 1—32 — UChevalier, AnalBolland 28, 3 Append. [5029
Altar u. Kanzel. Gesch. d. Gotteshauses — RBürkner, TübMohr (48) = RlggVolksbüR 3, 11. [5030
Church music — MFBell, OxfMowbray (216). [5031

Notion de „loi historique" — ALaborde-Milaa, RevÉtHi 09 Mai. [5032
Sinn d. Geschichte — MNordau, BerlDuncker (5, 475). [5033
Lehre v. d. hist. Methode b. d. Geschichtschreibern d. MA (VI—XIII Jh.) — MSchulz, BerlRothschild (6, 143) = AbhMittlNG 13. [5034
Noël en Novembre? — GMorin, RevBénéd 26, 3. [5035
Von Plotin zu Goethe. Die Entwicklg. d neuplat. Einheitsgedankens z. Weltanschaug. d. Neuzeit — KPHasse, LpzHaessel (8, 327). [5036

C Kurzgefaſste Kirchengesch. f. Studierende, bes. z. Gebrauch b. Repetitionen 1: **Alt. Kg.** — HAppel, LpzDeichert (8, 170). [5037
History of the Christian church: from the earliest times to the death of St. Leo the Great, 5. ed. — FJFJackson, LonSimkin (648). [5038
Church of the apostles — LRagg, LonRivingtons (348). [5039
Church leaders in primitive times, lectures on their words and works, 2. ed. LondeThynne (514). [5040
Kirche in ihrer Entstehung u. d. Katholizismus — ASeitz, TheolGl 09, 6. [5041

Jesus und d. neutestamentl. Schriftsteller 2 — AHausrath, BerlGrote (516). [5042
Christentum d. apost. Gemeinde in seiner unnachahml. Eigenart 1 — Schmidt, AllgEvLuthKztg 42, 39. [5043
Messianische Krieg u. d. Urchristentum — HWindisch, TübMohr (7, 95). [5044
Osservazioni sull' iscrizione del papa Ponziano recentemente scoperta e su quelle degli altri papi d 3. s. — OMarucchi, NBullArchCrist 15, 1/3. [5045

R o m a: Scavi nelle catacombe romane; etc. — OMarucchi, NBullArchCrist 15, 1/3. [5046
Autori e il criterio di compilazione degli antichi itinerari delle catacombe Romane — GSchneider, ebend. [5047
Notariats-Protokoll v. 1638—1640 über Reliquien-Erhebungen aus d. röm. Katakomben — WLüdtke, RömQs 23, 1/2. [5048
Relazione ufficiale degli scavi eseguiti dalla commissione di archeologia sacra nelle catacombe Romane 07/9 — RKanzler, NBullArchCrist 15, 1/3. [5049
Di un monumento recentemente scoperto presso il sepolcro Apostolico dell' Appia — MColagrossi&OMarucchi, ebend. [5050
S y r i a c church and fathers — deLO'Leary, LonSPCK (154). [5051

Altchristl. **Literaturgesch.** (Gesamtdarstellungen) [Ref.] — HLietzmann, ThRu 12, 8. [5052

Bollettino di patrologia e di teologia positiva — UMannucci, RivStCrSciTeol 5, 7/8. [5053

Editionstechnik, Ratschläge f. d. Anlage textkrit. Ausg. — O Stählin, NJbüKlassAlt 12, 6. [5054

Notice sur les manuscrits syriaques du musée Borgia aujourd'hui à la bibl. vatic. — AScher, JAsiatS 10, 13, 2. [5055

Neue Handschriften auf d. Sinai — KKrumbacher, ByzZ 18, 3/4. [5056

Pontificium Institutum **biblicum** in urbe erigitur — CanonContemp 379/80; 09 Juli/Aug.; Kath 89, 7; GeisteskGegenw 09, 7; RevBiblInternNS 6, 3. [5057

Acta pontificii instituti biblici. Nuntia de rebus instituti 1, 1 — Rom Bretschneider (8). [5058

Bible, its origin and authority — WFLofthouse, LonCulley (158). [5059

Einführung in d. Hl. Schrift, 6. A. — MSeisenberger, RegensbManz (12, 558). [5060

Biblical criticism and its critics — JOrr, Churchman 23, 43. [5061

Fantaisies exégét. et critiques — CBruston, RevThQRel 18, 2/4. [5062

Programm d. neuen griechischen Thesaurus — KKrumbacher, ByzZ 18, 3/4. [5063

Note by the late Dr Hort on the words *κόφινος, σπυρίς, σαργάνη* — JThStud 10, 40; 09 Juli. [5064

1. Bericht über d. **Septuaginta**-Unternehmen — NachrGesWissGöttingen 09, 1. [5065

Old Testament in Greek according to the Septuagint 1: Genesis — 4 Kings, 4th ed. — HBSwete, CambUnivPr (856). [5066

Kleine Beiträge z. Septuagintaforschung (Forts.) — LKöhler, SchweizThZ 26, 3. [5067

Passage des septante dans le Paris. 2841 en partie palimpseste — CERuelle, RevPhil 33, 2/3. [5068

Age and ancient home of the biblical manuscr. in the Freer collection — HASanders, AmericJArchS 2, 13, 2. [5069

Some **Itala** fragments in Verona [A. T.] — CUClark, TransactConnecticutAcadArtsSci 15. [5070

Bericht üb. d. Aufgabe u. d. gegenw. Stand d. **Vulgata**-Revision — Kath 89, 8. [5071

Iter Dunelmense: Durham Bible Mss, with the text of a leaf ... now in the British Museum — CHTurner, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5072

Neue Test. [Ref.] — Brückner&RKnopf, LpzHeinsius (98) = ThJber 28, 3. [5037

Church Pulpit commentary: Philippians to Hebrews; James to Revelation — LonNisbet each 7 s. 6 d. [5074

N. Test. studies — ADeane, LonSkeffington (174). [5075

Books of the New Testament — GCMartin, EdinbJack (190); in CentBibleHandb. [5076

Spanisches z. Griechischen Neuen Test. — ENestle, Wartb 8, 32. [5077

Emphasis in the N. Test. — AJWilson, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5078

Numeration of the N. Test. manuscripts — FGKenyon, ChurchQuartRev 68, 135; 09 Apr. [5079

Licht vom Osten, 2. u. 3. verb. A. — ADeifsmann, TübMohr (15, 376 m. 68 Abb.). [5080

N. Test. and the newly discovered texts of the Graeco-Roman period — PBoylan, IrishThQuart 09 Juli. [5081

Latein. Neue Testament in Afrika z. Z. Cyprians — hHvSoden, LpzHinrichs (10, 663) = TeUntersR 3, 3. [5082

Ferris's „formation of the New Test." — PPFlournoy, BiblSa 66, 263; 09 July. [5083

Recent criticism of the synoptic gospels — WCAllen, ExposTimes 09 Juli. [5084
Survey of recent literature on the synoptic gospels — AMenzies, RevTh Phil 5, 1. [5085
S. évangile commenté par les apôtres dans leurs épîtres, traduct. nouv., texte latin en regard — AWeber, Braine-le-ComteZech&f (682). [5086
Gospels in the light of modern research — JRCohu, LonParker 6 s. [5087
Synoptiske Problem — FTorm, TeolTidskr 10, 5. [5088
Quelques gloses des Evangiles — HChavannes, RevThPhil 42, 4. [5089
Apocalyptic chapter of the synoptic gospels — BWBacon, JBiblLit 28, 1. [5090
Loisy and the gospel story — CWEmmet, ExposTimes 09 Aug. [5091
Gospel according to St. Matthew — GMMacDermott, LonGardner (160). [5092
Gospel of Mark — SWGreen, ChicRevell (245). [5093
Evangile de Marc et ses rapports avec ceux de Mathieu et de Luc — MGoguel, PaLeroux (9, 828) = BiblEcHautÉtSciRelig 22. [5094
Glaubwürdigkeit des Markusev., 1. u. 2. A. — IRohr, MünstAschendorff (47) = BiblZeitfrF 2, 4. [5095
Z. Christologie d. Marcusevangeliums — WBrückner, PrMhe 13, 8. [5096
Nóte sur Marc III, 21 — AWabnitz&CBruston, RevThQRel 18, 3. [5097
Dr. Harnack on Luke X, 22: No man knoweth the son — JChapman, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5098
Anordnung d. Logia in Lukas 15—18 — WSoltau, ZNeutestW 10, 3. [5099
Note s. Luc. 17, 21— AWabnitz, RevThQRel 18, 3/5. [5100

Jesus v. Nazareth — FXBrors, EssenFredebeul&K (27) = Aufwärts LeitsterneKathVolk 11. [5101
Life indeed: Jesus Christ, the saviour of the world — MAFaber, Lon Stock (420). [5102
Wer war Jesus und was ist er uns? — GFüllkrug, BerlVaterländVerlags Kunstanst (32). [5103
Quiet talks about Jesus, 3. ed. — SDGordon, LonHodder&S (288). [5104
Wahrheit üb. Jesus v. Nazareth — C&HOtto, DresdPierson (73) = Samml RefStreitschr 1. [5105
Jezus-Messias, volgens Dr. Bruins — HTdeGraaf, ThTijds 43, 5. [5106
Folie de Jésus 2: connaissances, ses idées, son délire, ses hallucinations — Binet-Sanglé, PaMaloine 10 (524). [5107
Altchristl. Sagen üb. d. Leben Jesu u. d. Apostel. Mit e. Anh.: Jüd. Sagen üb. d. Leben Jesu — LCouard, GüterslohBertelsmann (8, 144). [5108
Anni Domini: a gospel study, 1&2 — MMLindsay, LonMethuen (410; 434). [5109
Neuer Ansturm auf d. gesch. Christus — RSteck, SchweizerRefblä 43, 28. [5110
Mythic Christs and the true, a criticism of some modern theories — WSCTisdall, LonChrEvLeague (8, 93). [5111
Z. Problem d. Christusmythe (Literaturbriefe 23) — ABonus, ChrW 23, 32. [5112
Wortlaut d. Himmelsstimme b. d. Taufe Jesu — JFischer, WeidenauerStud 3, 09. [5113
Hat Jesus Wunder getan?, 1 — Falck, Protestbl 42, 32. [5114

Z. Heilung des Blinden von Bethsaida — AJacoby, ZNeutestW 10, 3. [5115
Jesus, d. grofse Meister d. Caritas — Retzbach, SozRev 9, 3. [5116
„Humor Jesu“ — PWallis, AltGl 10, 46. [5117
Our Lord's preparation for the messiahship — EPBerg, LonStockwell 3s. [5118
Self interpretation of Jesus-Christ: a study of the messianic consciousness as reflected in the synoptic — GSStreatfield, LonHodder&S. (15, 211). [5119
Hat d. Herr d. Judas vom Abendmahl ausgeschlossen? — Kober, SächsKiSchbl 09, 30. [5120
Z. Verhöhnung Christi — TBirt, PreufsJbü 137, 1. [5121
Day of the crucifixion — DSmith, ExposTimes 09 Aug. [5122
7 parole di N. S. Gesù Cristo — SGaleati, RavennaTipSales (6, 80). [5123
Dood des Heeren, exeg. onderzoek — GVellenga, ThStudiën 27, 3. [5124
Verhalten d. Jünger nach d. Tode Jesu, zugleich e. Beitrag z. Erklärung v. Matth. 26, 32 — RAHoffmann, ZWissTh 51, 4. [5125
„Sedet ad dexteram“ — GFarina, RivStCrSciTeol 5, 7/8. [5126
Jesus or Christ? a reply to Mr. Roberts — GKChesterton&JHMoulton, HibbertJ 09 July. [5127
Jesus „ein Gott“? — FKattenbusch, ChrW 23, 33. [5128
Divinité de Jésus-Christ est-elle un dogme d'origine grecque — JTixeront, UnivCathNS 61, 8. [5129
„Christus d. Glaubens u. d. Jesus d. Geschichte“ — Siems, Protestbl 42, 29. [5130
Hoe Jesus predikte, 2. uitg. — JPKasteren, HaarlemSpaarnestad (122). [5131
Mountain pathways: a study in the ethics of the sermon on the mount — HWaylen, ManchesterSherratt (96). [5132
Lassen sich d. Forderungen d. Bergpredigt in heutiger Zeit erfüllen?, 1 — PKoch, Protestbl 42, 37. [5133
Jésus et l'évangile — GRoux, RevThQRel 18, 4. [5134
Herr Jesus u. d. gesunde Menschenverstand — Gümbel, GeisteskGegenw 09, 7. [5135
Jesu Predigt in zeitgesch. Beleuchtung — FMühlau, MittNachrEvKiRufsland 62; 09 SeptThPastBeih 5. [5136
His will: the teaching of Jesus Christ enforced by quotations from many sources — ed CADeacon, LonHodder&S (192). [5137
Lehre Christi als naturwissenschaftl. Grundlage d. Religion. Ev. Joh. 14. 23. Ev. Joh. 14. 24. Ev. Matth. 10. 33. Theol. Skizzen e. Nichttheol. — KBlacher, RevalWassermann (40). [5138
Bedeutung d. Nächstenliebe bei Jesus — KThieme, ChrW 23, 33. [5139
Was lehrt d. Koran üb. Jesus? — TPHughes, PotsdDeutOrMiss (16) = HeChrOrS 2, 12. [5140
Jesus or Paul? — AMeyer, LonHarper (148); in LibLivThought. [5141
Jesus u. Paulus 1 — HWindisch, ChrW 23, 39. [5142

Survey of recent literature on the fourth gospel — EFScott, RevThPhilos 5, 3. [5143
4th gospel and the synoptists, being a contribution to the study of the Johannine problem — FWWorsley, EdinbClark (194). [5144
Heimat des vierten Evangeliums — OZurhellen, ThArbRheinWissPredV 11; auch separat TübMohr (59). [5145
Hist. value of the 4th gospel — EHAskwith, Expos 7, 43; 09 Juli. [5146
Z. Glaubwürdigkeit d. Johannesevang. (Samuel Jäger) — EBunke, Ref 8, 38. [5147
Z. Interpunktion von Joh. 1, 3. 4 — ENestle, ZNeutestW 10, 3. [5148

Petre, amas me? della ripetizione nello stile semit. — GMeloni, RivSt CrSciTeol 5, 6. [5149
Z. Gesch. d. Comma Johanneum — JFriedrich, InternThZ 17, 67. [5150
Apocalypse of Jesus Christ: an exposition — WWMead, NewYMead, 08 (4, 337). [5151

Parler en langues d'après le livre des Actes — ELombard, RevThPhil 42, 4. [5152

St. Paul — FWHMyers, LonMacmillan (60). [5153
Epochs in the life of St. Paul: a study of development in St. Paul's career — ATRobertson, LonHodder (350). [5154
„Alte" u. d. „neue" Paulusbild — Weber, NKiZ 20, 8. [5155
Conversion de l'apôtre Paul, thè — LPlanque, MontaubanImprCoopér (126). [5156
St. Paul and the book of wisdom — RRoberts, InternJApocr 5, 18. [5157
Paulus u. Josephus — GHönnicke, NKiZ 20, 8. [5158
Paulus als Seelsorger — Scholz, ebd 20, 8. [5159
Secret of Paul's power and success as a christian missionary — GA Simons, RomMethodPr (10). [5160
End of the law — AEGarvie, Expos 09 Juli. [5161
Paulinische formule „door Christus" — GJAJonker, ThStudiën 27, 3. [5162
Théologie de s. Paul: Jésus crucifié et ressuscité — SProtin, RevAugust 09 Juin. [5163
Gospel of rightness: a study in Pauline philosophy — CEWoods, Lon Williams&N. (292). [5164
Prinzipien d. paulin. Heilslehre u. das Endgericht — HJaenicke, Prgr Gumbinnen (20) 4°. [5165
Psychologie et les principes de la morale paulinienne — PChapuis, Rev ThPhil 42, 3. [5166
Z. Echtheit d. Paulusbriefe — A, AltGl 10, 40. [5167
Briefe Pauli. Ihre Chronologie, Entstehg., Bedeutg. u. Echtheit — FMaier, MünstAschendorff (79) = BiblZfrF 2, 5/6. [5168
Gal. 4, 14 aus d. Neugriechischen erklärt — JdeZwaan, ZNeutestW 10, 3. [5169
Konjektur i. Philemonbrief — EAmling, ebd. [5170
Προσκαρτέρησις (Ephesians VI, 18) — ELHicks, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5171
De quelques passages obscurs de l'épitre aux Philippiens — CBruston, RevThPhil 42, 3. [5172
Note sur Philippiens 2, 5—11 — PFarel, RevThQRel 18, 4. [5173
Ἁρπαγμός (Philippians II, 6) — JRoss, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5174
Hebräerbrief u. d. Abendmahl — OHoltzmann, ZNeutestW 10, 3. [5175

Comment. in epistolas catholicas, 5. ed. — ACamerlynck, BrugesBeyaert (299). [5176
Paulin. u. d. evang. Petrus — ADrews, FreieWo 9, 9. [5177
Apocryphal story of St. Peter — DHyde, InternJApocr 5, 18. [5178
Primauté d. s. Pierre dans le Nouv. Test. 1 — YdeLaBrière, Etudes 09 5/VI. [5179
S. Pierre et le pape de Rome — RagazWaldburger (70). [5180
Judasbrief — FMaier, rAJülicher, GöttingGelAnz 171, 7. [5181

Version nouvelle des livres apocryphes de l'Ancien Test. (livres apocr. d. l'Ancien Test. PaSocBibl 09) — CBruston, RevThQRel 18, 5. [5182



Didache IX. X: eucharistische Charakter u. d. Gliederung i. Wechselgebete d. „Propheten‘ (resp. „Episkopen‘) u. d. Volkes vor d. Konsekration u. nach d. Kommunion 1 — JPBock, ZKathTh 33, 3. [5183
Ecclesiasticus. The Greek text of codex 248 — edJHAHart, CamUnivPr (396). [5184
Ecclesiasticus and proverbs — Clemens, InternJApocr 5, 18. [5185
Word-Play in Ben Sira — HFBCompston, ebd. [5186
5. livre d'Esdras — JLabourt, RevBiblInternNS 6, 3. [5187
Neues z. Überlieferung d. evang. Nicodemi von Hesler — KHelm, BeiGDeutSprLit 35, 2. [5188
Ethical teaching of the testaments of the twelve patriarchs — HTAndrews, InternJApocr 5, 18. [5189
Seelenlehre d. Weisheit Salomos — WWeber, ZWissTh 51, 4. [5190
Nouvel apocryphe, étude sur un fragment de manuscr. du Vieux Caire — LBelléli, LivornoBelforte&CLonLuzac 2 s 6. [5191

Gesch. d. christl. Literaturen d. Orients, 2. Ausg. — CBrockelmann (syr. u. christl.-arab.), FNFinck (armenisch), JLeipoldt (koptisch), ELittmann (äthiop.), LpzAmelang (8, 281) = LitOstens 7, 2. [5192
Further note on testimonies in Barnabas — JRHarris, Expos 7, 43; 09 Juli. [5193
On Clemens Alexand., stromateis, IV. 23 — JCWilson, ClassQuart 3, 3. [5194
Z. Clemens Alexandrinus, quis dives salvetur c. 3 — LKöhler, SchweizerThZ 26, 3. [5195
Clemens Alexandrinus en de Heilige Schrift — HUMeyboom, ThTijds 43, 5. [5196
Eklektischen Anschauungen d. Clemens v. Alexandria u. s. Abhängigkeit von d. griechischen Philos. — MJDaskalakis, DissMünchen 08 (105). [5197
Griechische Zauberpapyri u. d. Gemeinde- u. Dankgebet im 1. Klemensbr. — TSchermann, LpzgHinrichs (4, 64) = TeUntersuchR 3, 4, 2b. [5198
Christologie van den herder van Hermas — DPlooij, ThTijds 43, 4. [5199
Unbeachtetes Irenäusfragment — UMannucci, TheolGl 09, 4. [5200
De quattuor evangeliorum codicibus Origenianis — EHautsch, DissGöttingen (99). [5201
Evangelienzitate d. Origenes — Ders., LpzHinrichs (4, 169) = TeUntersuchR 3, 4, 2a. [5202
Gebrauch von gi- zur Unterscheidung perfektiver u. imperfektiver Aktionsart im Tatian u. in Notkers Boethius — KDahm, DissLpz (92). [5203

Quaestiones Commodianeae — HScheifler, DissBreslau 08 (76). [5204
Pastoralen Grundsätze in Cyprians Hirtenschreiben aus d. Dezianischen Christenverfolgung — FSchubert, WeidenauerStud 3, 09. [5205
Octavius de M. Minucius Félix, introduct., texte et comment. — JPWaltzing, BrugesDesclée, DeBrouwer&C (30, 198). [5206
Minucius Felix, Octavius — in het nederlandsch overgebr JJacobs, MechelenRyckmans (27). [5207
Prolegomena z. Minucius Felix — AElter, SAUnivPr z. 27/I 09 BonnGeorgi (62). [5208
Index verborum quae Tertulliani apologetico continentur: A-C — PHenen, MusBelge 13, 2. [5209
Schwierige Stelle üb. d. Eucharistie bei Tertullian (contra Marcionem lib. 4, c. 40) — PScharsch, Kath 89, 7. [5210

Hellenisierung d. Christentums 1 — WGlawe, DissRostock (40). [5211
Hellenisierung d. Christentums im Urteil d. Vergangenheit — Ders., Ref 8, 34 5. [5212
Évolution de l'espérance messian. dans le christianisme primitif (ACausse) — CBruston&ACausse, RevThQRel 18, 3 u. 5. [5213
Antichrist — HPreufs, Gr.-LichterfeldeRunge (46) = BiblZStfrS 5, 4. [5214
New birth (in the N. Test.) — TKDavis, BiblSa 09, Apr. [5215
New Testament miracles — CLDrawbridge, LonHewetson 3 d. [5216
Scriptural psychology — JJTaylor, RevExpos 6, 3. [5217
Vorirenäische Opferbegriff — FWieland, MünchLentner (28, 234) = Veröff KhiSemMünchenR 3, 6. [5218

Ultimo stadio d. canonizz. dei due Testamenti — UFracassini, Riv StCrSciTeol 5, 6. [5219
Kanon als Zwilling d. Schöpfung — FIsrael, ZNeutestW 10, 3. [5220
Origines du canon chrétien de l'ancien Test. — TMainage, RevSciPhilos Theol 09, 2. [5221
Social teaching of the Bible — SEKeeble, LonCulley (296). [5222
Einwirkung d. älteren christl. Ki. auf d. Entwickelung des Rechts u. d. soz. Begriffe — BKübler, ThArbRheinWissPredV 11. [5223
Frauen in d. neutest. Schriften — JEBelser, ThQs 91, 3. [5224
Problem d. altchristl. Agape u. d. Pliniusbrief an Trajan — JBStaffler& EBaumgartner, ZKathTh 33, 3. [5225
Mess in the Infant church — GPierse, DublinGill&S (197). [5226
Neue Fragmente aus d. ägyptischen Liturgie — EvdGoltz, ZKg 30, 3. [5227
Exorzismus im altchristl. Taufritual, e. relg. Studie — FJDölger, PaderbornSchöningh (12, 175) = StuGKultAlt 3, 1/2. [5228

Documenta de antiquis haeresibus — primo ed. lat. vert. Ignatius Ephraem II Rahmani, SeminScharfens (55, 88, 104) 4°. [5229
Interpretation d. neuen Test. in d. valentin. Gnosis — CBarth, DissJena 08 (34). [5230

Anzeiger f. christliche Archäologie 24: 1 (Ausgrabungen u. Funde) 2 (Bibliographie u. Zeitschriftenschau) — JPKirsch, RömQs 23, 1/2. [5231
Dichiarazione [zu JWilpert, Beiträge z. christl. Archäologie. Vgl. Nr. 1773] — OMarucchi, RömQs 23, 1/2. [5232
Kastell, Palast u. Kirche in spätröm. u. frühchristl. Zeit — EAnthes, QuartblHiVGrofshHessenNF 4, 13. [5233
Utrum ante Constantini aetatem templa veri nominis habuerint christiani, non secus ac posterioribus temporibus — Syxtus, Ephemer Liturg 23, 5/6. [5234
Christusbild Abgars — EvDobschütz, MsGoKiKu 14, 9. [5235
IXΘYC — FJDölger, RömQs 23, 1/2. [5236
Simbolo cristiano del pesce — Pestalozza, RendicRIstitLomb 42, 11. [5237
Curious representation of the Epiphany — CDLamberton, NBullArchCrist 15, 1/3. [5238
3 Sarkophagfragmente aus römischen Coemeterien — EBecker, ebenda. [5239
Hymns of the apostolic church being centos and suggestions from the service books of the holy eastern church S 5 — JBrownlie, LonGardner (238). [5240
Bible on instrumental music — FFWyatt, SanAngeloTex. Wyatt (32). [5241



D Fin du paganisme, étude sur les dernières luttes religieuses en Occident au 4. s. 1&2, 6. édit. — GBoissier, PaHachette (899, 456). [5242

Costantino Magno e il trionfo del cristianesimo — MCarozzo, RomaArtero (62). [5243

Z. Übersetzung u. Erläuterung d. Kanones IV, VI u. VII d. Konzils v. Nicaea — HLinck, DissGießen 08 (66). [5244

Prétendu schisme oriental de 343 à 398 — FCavallera, NouvRevTh 09, 5. [5245

Projet d'alliance turco-byzantine au 6e s. — SVailhé, EchOr 12, 77; 09 Juli. [5246

Im Jahre 1908 gefundene römische u. frühchristliche Inschriften u. Skulpturen — KKörber, MainzZ 4. [5247

Antimonophysitischer Dialog — NBonwetsch, NachrGesWissGöttingen 09, 2. [5248

Symbol d. apokalypt. Christuslammes als Triumphbekenntnis d. Reichskirche — FMeinecke, DissStraßb 08 (79). [5249

Hochschule von Alexandrien im 4. u. 5. Jh. p. Ch. n. — FSchemmel, NJbüKlassAltert 12, 8. [5250

Histoire des patriarcats melkites (Alexandrie, Antioche, Jerusalem) depuis le schisme monophys. d. 6e s. jusqu'à nos jours: 3, 1 (institutions) — CCharon, RomeForzani (304). [5251

Z. patrist. Aporienliteratur — GHeinrici, AbhSächsGesWissPhilHiKl 27. [5252

Katenen u. Katenenforschung — MFaulhaber, ByzZ 18, 3/4. [5253

Some old Nubian christian texts — FLGriffith, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5254

Metrik der Thaleia d. Areios — PMaas, ByzZ 18, 3/4. [5255

Basileios des Großen Mahnworte an d. Jugend üb. d. nützl. Gebrauch d. heidn. Literatur, e. Quellenunters. — GBüttner, DissWürzbg 08 (74). [5256

Z. Briefwechsel zwischen Basilius u. Apollinaris — NBonwetsch, ThStuKr 09, 4. [5257

De Basilio, Gregorio Nazianzeno Nyssenoque Platonis imitatoribus — CGronau, DissGöttingen (71). [5258

Stelle d. Basilius u. d. hesychastische Polemik — GPasquali, ZKg 30, 3. [5259

Eusebius Werke 2: Kirchengesch. mit d. lat. Übers. d. Rufinus 3 (Einleitg., Übers. u. Reg.) — hESchwartzTMommsen, LpzgHinrichs (248, 216) = GriechChrSchriftst 9 3. [5260

Grégoire de Nysse, discours catéchétiques — edLMéridier, PaPicard 08 (85, 214). [5261

Omelia ined. di S. Gregorio Nisseno e le omelie *Εἰς τὸν εὐαγγελισμόν* attribuite a s. Gregorio Taumaturgo — GLaPiana, RivStCrSciTeol 5, 7/8. [5262

Noch einmal armen. Nestoriana — NAkiniantz, ZKg 30, 3. [5263

Bericht über neuentdeckte handschriftl. Urkunden z. Gesch. d. Gottesdienstes in d. nestorian. Ki. — GDiettrich, NachrGesWissGöttingen 09, 2. [5264

Nochmals d. Kanones des Rabbula, Bisch. v. Edessa — LKöhler, SchweizerThZ 26, 3. [5265

De hymni Acathisti auctore [i. e. Romano Melod.] — PFKrypiakiewicz, ByzZ 18, 3/4. [5266

Z. Ikonographie des hl. Ambrosius — FWieland, RömQs 23, 1/2. [5267
Sogenannte Athanasianische Glaubensbekenntnis ein Werk d. hl. Ambrosius. Nebst 2 Beil. — HBrewer, PaderbSchöningh (5, 194) = FoChr LitDogmengesch 9, 2. [5268
Case against the Athanasian creed — WEBarnes, ContempRev 523; 09 Juli. [5269
Aur. Augustinus, confessiones 2: libri 8—13 — edFRamorino, Rom ForzaniáS (383) = BiblSanctPatScrEccles 6, 2. [5270
Premières impressions cathol. de s. Augustin — LdeMondadon, Études 09 20/V. [5271
Augustins Lehre vom freien Willen u. d. Gnade — MvEngelhardt, Mitt NachrEvKiRußland 62; 09 Aug/Sept. [5272
Des Dec. M. Ausonius u. d. Venantius Fortunatus Moselgedichte — z. 2. Male hCHosius, MarburgElwert (8, 118). [5273
Amori di un poeta cristiano (Decimo Ausonio Magno) — CMarchesi, Riv Italia 09 Mai. [5274
S. Césaire d'Arles (471—543) — JFassy, PaBeauchesne (31). [5275
Épigraphie Donatiste — PMonceaux, RevPhilol 33, 2/3. [5276
Iterum Hieronymiana — ASPease, RevBénéd 26, 3. [5277
Polémiques de S. Jérôme (JBrochet: S. Jérôme et ses ennemis) — RPichon, JSav 7, 6. [5278
Influence of St. Jerome on the canon of the western church 1 — HH Howorth, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5279
Klauseltechnik Leos des Gr. in seinen Sermonen — TSteeger, Diss München 08 (121). [5280
Ist d. opus imperfectum in Matthaeum ursprünglich lateinisch abgefaßt? — JStiglmayr, ZKathTh 33, 3. [5281
Traité priscillianiste inédit sur la Trinité (descript. du ms. 113 de Laon) — GMorin, RevBénéd 26, 3. [5282
Dichter Prudentius in d. Spuren Marcells v. Ancyra — Macholz, ThStuKr 09, 4. [5283
Retraite de Sidoine Apollinaire — PAllard, RevQuHi 86, 09 1/VII; 171. [5284

E Silver store, collected from mediaeval christian and jewish mines, n. ed. — SBGould, LonSkeffington (222). [5285
Beiträge zur Handschriftenkunde 2 — WWeinberger, WienHölder (150) = SbAkWissWienPhiloshiKl 161, 4. [5286
Lateinische Paläographie. 125 Taf. in Lichtdr. m. gegenübersteh. Transkription nebst Erläutergn. u. e. syst. Darst. d. Entw. d. lat. Schrift, Suppl. z. 1. Aufl., 2: Taf. 24—47. — FSteffens, TrierSchaar&D. [5287
Palaeographia latina. Exempla codicum latin. phototyp. expressa, S 1 — MIhm, LpzTeubner (16 S. Text u. 18 Taf.). [5288
Bobbio Scriptorium: its early Minuscule Abbreviations — WMLindsay, ZtrblBiblw 26, 7. [5289
Entwicklung d. neuzeitlichen Bullenschrift — PMBaumgarten, RömQs 23, 1/2. [5290
Beiträge z. Urkundenwesen d. Bischöfe v. Konstanz im 13. Jh. — BHeinemann, BerlRothschild (8, 112) = AbhMittlNG 14. [5291
Kanzlei u. d. Urkundenwesen d. Erzbischöfe von Mainz im früheren Mittelalter (1060—1249) 4: inneren Merkmale d. Urkunden — MHein, Diss Berlin (77). [5292
Inventari trascr. da pergamene bobbiesi dei secoli 13 e 14 — CCipolla, MiscStorItalS 3, 13. [5293
Manuscrits de l'ancienne bibliothèque de l'abbaye de Bonport (s.) — EDeville, RevBiblioth 19, 5/6. [5294

Übersicht über d. Eckernförder Kirchenarchiv — WJessen, ZGesSchleswig-HolstG 39. [5295
Illustration du cartulaire du Mont-Saint-Michel — ABoinet, BiblÉcChart 70, 3/4. [5296
Notices sur les manuscrits Petau conservés à la bibliothèque de Genève (fonds Ami Lullin) 1 — HAubert, BiblÉcChart 70, 3/4. [5297
Inventare d. nichtstaatl. Archive d. Prov. Hannover 1: Kreis Alfeld; 2: Kreis Gronau — HHoogeweg; APeters, HannovLpzHahn (2, 73; 80) = FoGNiedersachs 2, 3/4. [5298
Übersicht üb. d. Inhalt d. kleineren Archive d. Rheinprov. 3 — JKrudewig, BonnBehrendt (9, 315) = PuGesRheinGku 19. [5299
Rapport de Dom Poirier sur la réunion à Paris des Cartulaires — HO[mont], RevBiblioth 19, 5/6. [5300
Catalogue des manuscrits latins et français de la collection Phillipps, acquis en 08 pour la bibl. nation. — HOmont, PaLeroux (11, 275). [5301
Archives du prieuré de Saint-Valery-de-Takeley au comté d'Essex — CBrunel, BiblÉcChart 70, 3/4. [5302
Katalog d. Handschriften d. Danziger Stadtbibliothek 3: ... Theol. Hs. Philos. Hs. ... Hs. z. Philol., Literatur u. Gelehrtengesch. ... — OGünther, DanzigSaunier (7, 424) = KatDanzigStadtbibl 3. [5303
Bibliothek d. Jesuitenkollegiums in Wien XIII (Lainz) u. ihre Handschr. — EGolloh, WienHölder (31) = SbAkWissWienPhiloshiKl 161, 7. [5304

Geschichte d. Päpste, volkstüml. erz. 3 — AHamerle, KlagenfurtBuchh StJosefV (7, 175). [5305
Papacy: the idea and its exponents — GKrüger, LonUnwin (278). [5306
Decay of the church of Rome — JMcCabe, LonMethuen (320). [5307
Bericht üb. d. Arbeiten f. d. Ausgabe d. älteren Papsturkunden — PKehr, NachrGesWissGöttingen 09, 1. [5308
Primat u. Union auf d. 2. Lyoner u. d. Florentiner Konzil, mit Ausblicken auf d. Trienter u. d. Vatikan. Konzil — WSchirmer, InternThZ 17, 67. [5309

Età del decreto di Graziano e l'antichissimo ms. cassinese di esso — AGaudenzi, StuMemStoUnivBologna 1. [5310
Siebenzahl d. Sakramente bei d. Glossatoren d. Gratianischen Dekrets — FGillmann, Kath 89, 9. [5311
Wiedereinführung d. kanon. Rechts in Luzern z. Z. d. Gegenref. (Kommissariat Luzern v. 1605—1798) — AHenggeler, Luzern Räber (224) = AusRechtGeschKathKiInnerschweiz 1. [5312
Bansaettelse af ukendte Forbrydere — LHolberg, KhiSamlingR 5, 5, 1. [5313
Des sentences ecclés. dites „de conscience informée", thè — FBourret, MontpellierImprManufactCharité (120). [5314
Ehemals zwischen d. soboles ex secundis nuptiis u. d. Blutsverwandten d. verstorbenen Eheteiles besteh. Ehehindernis — Gillmann, ArchKathKr 89, 3. [5315
Droit de mutation et la propriété apparente en matière de congrégation, thè — PTurc, LyonImprGeneste (87). [5316
Subjekt d. Eigentumsrechts am Kirchenvermögen — GOsten, DissBreslau (10, 143). [5317
Neue Ablafsgebete S 1: z. göttl. Herzen Jesu; 2: z. hl. Herzen Mariä — MünchenPfeiffer (4, 8). [5318
Inquisition: La responsabilité de l'église dans la répression de l'hérésie au moyen âge — LChoupin, NouvRevTh 09 Juli. [5319
Parteiloses Wort üb. d. Inquisition — OPfülf, StiMaLa 77, 3. [5320
Book of witches — OMHueffer, NewYMcBride (11, 336). [5321

Scholasticism — Rickaby, NewYDodgePublC (122). [5322
Gesch. d. scholast. Methode 1: scholast. Methode von ihr. erst. Anfängen in d. Väterliter. bis z. Beg. d. 12. Jh. — MGrabmann, FreibgHerder (13, 354). [5323
Elementa philos. aristotelico-thomisticae 1: Logica. Philosophia naturalis, ed. 2. — JGredt, FreibgHerder (25, 496). [5324
Neuere Textausgaben und Übersetzungen deutscher Mystiker — WSchleußner, Kath 89, 8. [5325

Cerimonie per la consacrazione dei vescovi — MilanoTipPirola&C (21). [5326
Costume of prelates of the Catholic church according to Roman etiquette — JANainfa, BaltimoreMurphy (211). [5327
Z. Geschichte d. mittelalterl. Predigt in Schleswig-Holstein — FWitt, SchrVSchleswig-HolsteinKgR 2, 4, 5. [5328
Laienbeicht im Mittelalt., e. Beitrag z. ihrer Gesch. — GGromer, Münch Lentner (8, 93) = VeröffKhiSemMünchenR 3, 7. [5329
Z. Geschichte d. Gebetbücher 1: Gebetbücher d. erst. Hälfte d. MA. — — SBeißel, StiMaLa 77, 1. [5330
Manual de canto gregoriano — JBas, ed. españolaNOtaño, Düsseldorf , Schwann (12, 122). [5331
Épiclèse dans le canon romain de la messe — SSalaville, RevAugustin 09, 84. [5332
Alsfelder Passionsspiel u. d. Wetterauer Spielgruppe — EZimmermann, ArchHessiGNF 6; vgl. Nr. 3600. [5333
Bible, racontée par les artistes du MA. — GSanoner, RevArtChrS 5, 5, 3. [5334
Alleluja im vorreformat. deutschen Kirchenliede — OMüller, Kirchenmusik 10, 5/6. [5335
Z. Urgeschichte d. deutschen Kirchenliedes — HMüller, Kirchenmusik 10, 5/6. [5336
Di alcune pergamene neumatiche scoperte a Capodistria — FManara, ArcheogrTriestinoS 3, 5, 1. [5337
Rheinischen Chorgestühle d. Frühgotik, e. Kapitel d. Rezeption d. Gotik in Deutschl. — HReiners, StraßbHeitz (10, 90 m. 29 Taf.) = StuDeutKug 113. [5338
Chantry chapels in England — PBiver&FEHoward, ArchaeologJS 2, 16, 1; 261. [5339

F Haben wir Gregor d. Gr. als Hymnendichter anzusehen? — GMDreves, ThQs 91, 3. [5340

Allgem. Geschichte d. Germanischen Völker b. z. Mitte d. 6. Jh. — LSchmidt, Münch&BerlOldenbourg (14, 245) = HandbMittelaltNG Abt 2. [5341
Religionsgesch. Beiträge z. Germanischen Frühchristentum — GEhrismann, BeiGDeutSprLit 35, 2. [5342
Altenglische Predigtquellen II — MFörster, ArchStudNSprLit 122, 3/4. [5343
Old English glosses of the Te deum — ASCook, ebenda. [5344
Prümer Evangelienbuch Kaiser Lothars — Kath 89, 7. [5345
Famous Jeweled Book of Lindau (gospels of Lindau) — GTeall, Bibliof 11, 5/6. [5346
Heimat d. Konstantinischen Schenkung — JPKirsch, RömQs 23, 1/2. [5347
Missel Grégorien ancien — AWilmart, RevBénéd 26, 3. [5348

Zu den Karolingischen Rhythmen — KStrecker, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5349

Aelfric's legend of St. Swithin — GHGerould, Anglia 32, 3. [5350
Bede's ecclesiast. history of England 3 — latin text edCSWallis&CHGill, trAMSellar, LonBell 3 s 6 d. [5351
Hl. Bonifatius, Apostel d. Deutschen — CSchmitt, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5352
Bonifatius. Die Bekehrung d. Deutschen z. Christentum — GSchnürer, MainzKirchheim&C (8, 110) = WeltgKarakterbild 2. [5353
Z. Johannes Scottus u. s. Bibliothek Fuldas — MManitius, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5354
Gregorios v. Nyssa in d. Anführungen d. Joh. Scotus Erigena — JDräseke, ThStuKr 09, 4. [5355
Nithard-Interpolation u. d. Urkunden- u. Legendenfälschungen im St. Medardus-Kloster b. Soissons — EMüller, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5356
Otfrids u. seines Evangelienbuches persönl. Eigenart — WSchnatmeyer, DissGreifsw 08 (71). [5357
Hiatus u. Synalöphe b. Otfrid — RKappe, ZDeutPhil 41, 2. [5358
Kirchenrechtssystem Pseudoisidor — HJaeger, DissWürzbg 08 (11, 62). [5359
Ratramnus u. Photius — JDräseke, ByzZ 18, 3/4. [5360
Kaiserin Richardis, d. Gründerin d. Abtei Andlau i. Elsaſs — ALau, AltGl 10, 49. [5361

Origines de l'église d'Avignon (des orig. à 879) — EDuprat, PaFicker (136); aus MémAcadVaucluse 08/9. [5362
Aus d. ältest. Zeit d. Bist. Havelberg — RAue, PritzwalkTienken (16) = PrignitzVolksbü 16. [5363
Contrib. à l'hist. du dioc. de Lausanne sous la domin. franque 534—888 — MBesson, DissFreib(Schw) 08 (207); vgl. Nr. 1889. [5364
Epigrafe cristiana e sua relazione con la tomba di Partenope a Napoli — ASorrentino, NBullArchCrist 15, 1/3. [5365
Annales Xantenses et ann. Vedastini — edBdeSimson, HannovHahn (16, 96); in ScrRerGermUsSchol. [5366

G Central period of the middle age, 918—973 — BALees, LonMethuen (300); in 6 AgesEuropHi. [5367
Gerbert v. Aurillac, nachm. Papst Sylvester II. u. d. von ihm in Magdeburg aufgestellte Uhr — OGasser, GBläStLMagdeburg 44, 1. [5368
3 ungedruckte Bruchstücke d. Legenden d. Hl. Heinrich u. d. Hl. Kunigunde — GMPriest, JbüAkadWissErfurtNF 35. [5369
Z. Geschichte Friedr. Rotbarts — HSimonsfeld, MünchFranz (29) = SbBayerAkWissPhilolHiKl 09, 4. [5370
Charakteristik d. inneren Kirchenpolitik Friedr. Barbarossas — UPeters, PrHamburg (87). [5371
Registre de Grégoire IX de la bibliothèque municipale de Pérouse — LAuvray, BiblÉcChart 70, 3/4. [5372
Publizistik im letzen Kampfe zwischen Kaiser Friedrich II. u. Papst Gregor IX. (1239—41) — FGraefe, DissHeidelb (88). [5373

Abtswahlen in d. Reichsabteien von 1024—1056 — JPolzin, DissGreifsw (56). [5374
Besetzung d. Reichsabteien in d. Jh. 1138—1209 — MBrennich, DissGreifsw (135). [5375

Mhd. Apostelgesch. in d. Augsburger Hs. — KZimmermann, Diss Greifsw (83). [5376
Chanoines et les élections épiscopales du 11e—14e siècle, étude sur la restauration, l'évolution, la décadence du pouvoir capitulaire (1080—1350) thè — ERoland, AurillacImprMod (256). [5377
Neues Blatt d. Idsteiner Sprüche d. Väter — WMiethke, ZDeutAlt 51, 1. [5378
Kurie u. Kloster im 12. Jh. Abschn. 1. Kap. 1—3, 1 — GSchreiber, DissBerlin (32). [5379
Wertvoller niederösterr. Kodex d. 13. Jh. (missale mixtum) — FMilcke, ZBücherfrNF 1, 1. [5380
Rouleau mortuaire du B. Vital, abbé de Savigny, contenant 207 titres écrits en 1122/3 dans différentes églises de France et d'Angleterre, édit. phototyp — LDelisle, PaChampion (11, 47 u. 49 Taf.) Fol. [5381
Écoles et l'enseignement de la théol. pend. la 1. moitié du 12. s. — GRobert, DissFreib(Schw), PaLecoffre (X 16, 249); vgl. Nr. 3641 [5382
Mhd. Übersetz. d. 4 Evangelien in d. Augsburger Hs. — FFelke, Diss Greifsw (76). [5383
Mhd. Übersetz. d. Paulin. Briefe in d. Augsburger Hs. — KWinckler, DissGreifsw (90). [5384
Mhd. Übersetzung d. Perikopenbuchs, d. Apokalypse u. d. kathol. Briefe in d. Augsburg. Hs. — MBisewski, DissGreifsw (115). [5385

Absalon, Erzbischof v. Lund — PMW, HiPoBlä 144, 2. [5386
Lehre von Materie u. Form nach Albert d. Großen — HFronober, DissBreslau (80). [5387
S. Anselmo d'Aosta nella sua vita di pensiero e di azione, TorinoTip Palatina (27). [5388
S. Anselmo di Aosta e la sua missione in Inghilterra — ERosa, CivCatt 09, 19/VII. [5389
S. Anselm of Canterbury — JMoyes, DublinRev 09 July; 290. [5390
Biographes de Thomas Becket — LHalphen, RevHi 102, 1. [5391
Essai hist. sur les rapports entre la philos. et la foi de Bérenger de Tours à S. Thomas d'Aquin — THeitz, DissFreib(Schw), PaLecoffre (15, 176); vgl. Nr. 3675. [5392
Bernhard v. Clairvaux — ASteiger, DissFreib(Schw) 08 (90). [5393
Hl. Bonaventura, Kard. u. Kirchenlehr. aus d. Franziskanerorden (1221—74) — LLemmens, KemptenKösel (8, 286). [5394
Z. Methodik d. Theologie d. hl. Bonaventura — MBierbaum, Kath 89, 7. [5395
Philos. Studien zu Bonaventura — JJoseph, DissBerlin (50). [5396
Psychologie Bonaventuras — ELutz, MünstAschendorff (8, 219) = Bei GPhilosMA 6, 4/5; vgl. Nr. 1922. [5397
Glaubwürdigkeit d. Nachrichten Bonithos von Sutri im liber ad amicum u. deren Verwertung in d. neueren Geschichtschreibung 1 — RBock, DissBerlin (51). [5398
Über Caesarius v. Heisterbach 3 (Stud. z. Erzählungslit. d. MA 8) — AESchönbach, WienHölder (90) = SbAkadWissWienPhilosHiKl 163, 1. [5399
Constantine of Fleury, 985—1014 — FMWarren, TransactConnecticut AcadArtsSci 15. [5400
Studien z. Cosmas von Prag 1 — BBretholz, NArchGesÄltDeu Gku 34, 3. [5401
Philosophie critique de [Duns] Scot et le criticisme de Kant — PRaymond, EtudFrancisc 09 Aug. [5402
Hospitalbau d. hl. Elisabeth u. d. erste Wallfahrtskirche zu Marburg — AHuyskens, KasselDufayel (14); aus ZVHessGLandesk. [5403
Ezzelino von Romano — FStieve, LpzQuelle&M (133). [5404

Heinrich von Clairvaux — GKünne, DissTüb (134). [5405

Helmoldi presb. Bozov. cronica Slavorum, ed. 2 — postJMLappenberg edBSchmeidler, HannovHahn (30, 273); in ScrRerGermUsSchol. [5406

Mittelenglische Version d. Elucidariums d. Honorius Augustodunensis — FSchmitt, PrBurghausen (29, 35). [5407

Summa sententiarum — kein Werk d. Hugo v. St. Viktor — FAnders, Kath 89, 8. [5408

Joan. Saresberiensis episc. Carnot. policratici sive de nugis curialium et vest. philos. libri 8, tom 1&2 — recCCJWebb, OxonTypClarend (49, 368; 8, 511). [5409

Johann. abbat. Victoriens. liber certarum historiarum 1: libri 1—3 — edFSchneider, HannovLipsHahn (22, 387); inScrRerGermUsSchol. [5410

Jakob von Vitry, Untersuchung s. Lebens — PFunk, DissTüb (68). [5411

Liturgischen Organa Leonins u. Perotins — FLudwig, Riemann-Festschr. [5412

Note sur le ms. français 13568 de la bibliothèque nationale: Hist. de s. Louis par le sire de Joinville — HMoranvillé, BiblÉcChart 70, 3/4. [5413

2 actes concernant Guibert Martin, abbé de Gembloux — UBerlière, RevBénéd 26, 3. [5414

Mechthild v. Magdeburg, das fliefsende Licht d. Gottheit — ü&erl MEscherich, BerlPaetel (48, 172). [5415

Studien zu Mechthild von Magdeburg — HStierling, DissGöttingen (105). [5416

Verbum bei Orm — BThüns, DissLpz (77). [5417

S. Pier Damiani (1007—72), trad. dal franc. — RBiron, RomaDesclée (199) = Santi 33. [5418

Réviviscence des péchés pardonnés à l'époque de Pierre Lombard et de Gandulphe de Bologne — JdeGellinck, NouvRevTh 09 Jul. [5419

Piligrim, Bischof v. Passau, und d. Lorcher Fälschungen — WLehr, DissBerlin (51). [5420

Altfranzösische Beichte [d. Robert v. Lincoln] — HUrtel, ZRomPhilol 33, 5. [5421

Studien z. Tholomeus von Lucca — BSchmeidler, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5422

S. Thomas Aquinas, catena aurea in quatuor evang. 1 (Matth. et Marc.), ed. 6, AugTaurinMarietti (35, 617). [5423

Chapitre de la „vie de s. Thomas" — PdeGrovt, RevNeo-Scholast 09 Mai. [5424

Quaestionem secundam 1. partis summae theol. an Deus sit interpret. est — NDelPrado, JbPhilosSpekulTheol 23, 4. [5425

Intellectualisme de S. Thomas — BGallot, AnnPhilChr 09 Aug. [5426

Probleme d. Naturrechts bei Thomas v. Aquin — FKuhn, DissMünchen (79). [5427

Nomenclatura tomistica nella teorica del miracolo con l'app. il miracolo e i modernisti — GSichirollo, RovigoTipSocEd (15, 106). [5428

Sel. Vincentius, Bisch. v. Krakau († 1223) — ADietrich, Cistercienserchronik 09. [5429

Über d. neueste Werk von Prof. Klem. Baeumker: Witelo, Philos. u. Naturf. d. 13. Jh. — SPawlicki, AnzAkWissKrakauPhilKl 09, 3. [5430

Annales arretinorum maiores et minores (1192—1343), con app. — edABini&GGrazzini, CittàdiCastelloLapi (23, 80) 4° = RerItalScrNEd 69. [5431

Lage von Dubin — BSchmeidler, NArchGesÄltDeutGk 34, 3. [5432

Chronique de Morigny (1095—1152) — pLMirot, PaPicard (19, 105); in CollTeServÉtEnseignHi. [5433

Beiträge z. Gesch. Nordalbingiens im 10. Jh. — WBiereye, Berl Borussia (7, 192). [5434
4 Somerset bishops 1136—1242 — CMChurch, LonBurleigh (104). [5435
Liberties of Bury St. Edmunds — HWCDavis, EnglishHiRev 24, 95; 09 July. [5436
Trierer Bischofswahlen vom Beginn d. 10. b. z. Ausgang d. 12. Jh. (Tldr.: Wahlen bis z. J. 1066) — RMartini, DissBerlin (88). [5437

H Bulle Unam Sanctam — T, Wartb 8, 34. [5438
2 kirchengesch. Gedenktage: Avignon u. Pisa — JGmelin, Wartb 8, 36. [5439
Inventarium instrumentorum camerae apost., Verzeichn. d. Schuldurkunden d. päpstl. Kammerarchivs aus d. Z. Urbans V — EGöller, Röm Qs 23, 1/2. [5440
Gutachten d. jurist. Fakultät zu Padua über Urbans VI. Wahl (Sommer 1378) — hFBliemetzrieder, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5441
2 Minoriten Prinz Petrus v. Aragonien u. Kard. Bertrand Atgerius z. Beginn d. abendl. Schismas — Ders., ArchFranciscHi 2, 3. [5442
Appellation du clergé de Flandre contre les vexations de l'antipape Clément VII (1379) — Ders., AnalHiEcclBelgique 35, 3. [5443
Erzb. Johann II. v. Mainz u. d. Absetzung König Wenzels — ESthamer, JenaSchmidt (12, 71). [5444
Recueil manuscrit de sermons prononcés aux conciles de Constance et de Bâle — JMVidal, RevHiEccl 10, 3. [5445
Kurvereine unter d. Regierung König Sigmunds — WAuener, MittInst ÖsterrGfo 30, 2. [5446
Piccolomini, d. Eneas Silvius, Briefwechsel I: Briefe aus d. Laienzeit (1431—45) 2. amtl. Briefe — hRWolkan, WienHölder (216) = FoRer Austr 2, 62. [5447
Papst Sixtus IV. u. d. Pazziverschwörung — AGottlob, Hochl 6, 11. [5448
Bolla di Giulio II alla comunità d'Imola — LBaldisserri, RivStCrSci Teol 5, 7/8. [5449
Eingreifen Kais. Maximilians I. in den Ablafshandel seiner Zeit — GKentenich, MheRheinKg 3, 7. [5450

Antiphonaire de l'abbaye de Beaupré près Grammont — Jvanden Gheyn, AnnCercleArchHiAudenarde 2, 3. [5451
14th century English biblical version, consist. of a prologue and parts of the New Test — now for the first time edACPaues, Cambr UnivPr (350). [5452
Ersatz e. zerbrochenen Bullenstempels unter Innocenz IV. — PM Baumgarten, RömQs 23, 1/2. [5453
Unbekannte deutsche Ausgabe d. Horae B. M. V. aus d. 15. Jh. — OZaretzki, ZBücherfrNF 1, 1. [5454
Italienreise im 14. Jh. — FArens, StudLipsEhrengKLamprechtDargebr. [5455
Merkvers [über d. 7 Sakram. d. röm. Ki.] — AGebhardt, ZKg 30, 3. [5456
Z. Typenkunde d. 15. Jh. — KHäbler, ZBücherfrNF 1, 4. [5457
Wiegendrucke d. Leipz. Sammlungen u. d. herzogl. Bibl. in Altenburg — OGünther, LpzHarrassowitz (11, 352) = ZblBiblwBeih 35. [5458

Meister Alexanders Parabel vom guten Hirten — OSchisselvFleschenberg, BeiGDeutSprLit 35, 2. [5459
Musiktraktat in d. Werke d. Bartholomäus Anglicus de proprietatibus rerum — HMüller, Riemann-Festschr. [5460

Monografia del b. Bernardino da Fossa — CColetti, TorinoTipMarietti (61). [5461

Akten d. Wahl Erzb. Boemunds II. v. Trier — RSalomon, Trier Arch 15. [5462

Johann Cotbus v. Sommerfeld, Nachtrag — GSommerfeldt, ZKathTh 33, 3. [5463

Dante, essai sur son caractère et son génie — MPaléologue, PaPlon (285). [5464

Sulla età del „de monarchia" — LChiappelli, ArchStItalS 5, 43, 2; 254. [5465

Sulla soglia del Purgatorio dantesco — FFòffano, RivItalia 12, 8. [5466

Canto 16 del purgatorio — MTrevissoi, MacerataTipGiorgetti (29). [5467

Dionysii Cartusiani opera omnia 37: opera minora 5, FreibgHerder (706). [5468

Meister Eckharts, sermons — trCField, LonAllenson (60). [5469

Beiträge z. Regierungsgesch. d. Kölner Kurfürsten Friedr. III. von Sarwerden — AMiebach, AnnHiVNiederrhein 87. [5470

Georges d'Esclavonie, chanoine pénitencier de la cathédrale de Tours — LLéger, RevBiblioth 19, 5/6. [5471

„Vita magistri Gerardi magni" van Petrus Horn — WJKühler, NederlandArchKg 6, 4. [5472

Joh. Gersen, della imitazione di Cristo libri 4, ediz. nona, TorinoTip SalesEd (245). [5473

Chroniken d. Wigand Gerstenberg v. Frankenberg — HDiemar, MarbgElwert (20, 97, 531 m. 5 Taf.) = VeröffHiKommHessenWaldeck Chronik 1. [5474

Sermo des Bischofs Petrus Girardi bei der Übergabe d. Kardinalshutes an Pileus de Prata u. Galeotto de Petramala (1386/87) — FBliemetzrieder, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5475

Joanna de „Arc" virgo, aurelian. puella nuncupata, renunciatur beata, CanonContemp 379/80; 09 Jul/Aug. [5476

Kosten d. Seligsprechung d. Jungfrau v. Orleans, GeisteskGegenw 09, 8. [5477

Giovanna d'Arco — EBattaglia, Città di Castello Lapi (190). [5478

Vérit. vie complète et illustrée de Jeanne d'Arc — CFerret, PaOudin (72). [5479

Encore un historien de Jeanne d'Arc (ALang) — AEsmein, RevHi 102, 1. [5480

Italian claim of Joan of Arc: critical suggestions with reference to the parentage and age of the holy maid — JSStuart-Glennie, RomBertero (24). [5481

Jeanne d'Arc d'après M. Anatole France — JBricourt, PaLethielleux (128). [5482

Jeanne d'Arc et ses contemporains — GLefèvre-Pontalis, RevHebdomad 09 17/IV. [5483

Famille de Jeanne d'Arc et les Le Fournier — PBruyant, Nogent-le-Rotrou (29). [5484

Sur les pas de Jeanne d'Arc. Orléans, 29/IV—8/V 1429. Souvenirs d'un pèlerin Orléans, 29/IV—8/V 19... — DBdeLaflotte, prefLDumnys, OrléansMarron (65). [5485

Maison de Jeanne d'Arc à Orléans — EJarry, OrléansMarron (10, 90). [5486

B. Jeanne d'Arc et la ville de Tournai, 1429/30 — ABontemps, Tournai Casterman (32). [5487

Jeanne d'Arc à Tours — HBoissonnot, ToursTridon (85). [5488

B. Jeanne d'Arc: son véritable caractère — AChagny, BelleyImprChaduc (57). [5489

Jeanne d'Arc. Aperçus de psychologie. Jeanne enfant; J. inspirée; J. guerrière; J. martyre — Touchet, PaLethielleux (117). [5490
Stratégie géniale de Jeanne d'Arc — deCoursondeLaVilleneuve, Rennes ImprSimon (20). [5491
Jeanne d'Arc et la musique, bibliographie musicale, 2. éd. — EHuet, OrléansMarron (234). [5492
Jeanne d'Arc, incarnation de la France — DVieillard-Lacharme, PaBlétit (45). [5493
Jeanne d'Arc et la France, 2. éd. — LdeChérancé, ToursCattier (31). [5494
Jehanne d'Arc et la mission de la femme franç. — deGibergues, Pa Poussielgue (47). [5495
Jeanne d'Arc et les Bretons — de L'Estourbeillon, RedonImprBouteloup (12). [5496
Raymundus Lullus u. s. Stellung z. arab. Philos. M. e. Anh., enth. d. z. erst. Male veröff. „Declaratio Raymundi per modum dialogi edita" — OKeicher, MünstAschendorff (5, 223) = BeiGPhilosMA 7, 4/5; vgl. DissMünchen 08 (48). [5497
Lupold v. Bebenburg, Stud. z. s. Schriften — HMeyer, FreibuHerder (14, 240) = StuDarstGebG 7, 1/2. [5498
Petrus Martinez v. Osma u. d. Ablaſs — NPaulus, ZKathTh 33, 3. [5499
Thierry de Chartres et Nicolas de Cues — PDuhem, RevSciPhilos Th 09 Juli. [5500
Breve saggio sulla filosofia di Gugl. d'Ockam — CMusdrietti, Diss Freib(Schw) 08 (12, 171). [5501
Unbekannte Charakteristik Pietro Riarios, d. Kardinals v. S. Sisto u. s. Zeitgenossen an d. Kurie — hRScholz, StudLipsEhrengKLamprecht Dargebr. [5502
Vie de Ruysbroeck l'admirable (1293—1381), ét. crit. d. sources, thè — AWautierd'Aygalliers, CahorsImprCoueslant (59). [5503
Z. Beurteilung d. neuen, Gert van der Schuren zugeschriebenen Fürstenspiegels — WLevison, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5504
Heinr. Seuse, deutsche Schriften — hKBihlmeyer, rKRieder, Götting GelAnz 171, 6. [5505
Jean Standonck et les frères mineurs — MGodet, ArchFrancisc Hi 2, 3. [5506
Imitation of Christ in 4 books, by Thomas a Kempis, new rev. edit. — trRChalloner, Braine-le-ComteZech&s 08 (407). [5507
Stud. z. P. P. Vergerio d. Älteren — CBischoff, BerlinRothschild (9, 98) = AbhMittlNG 15. [5508
Johannis Wyclif de ente librorum duorum excerpta — edMHDziewicki, LonPaul&C (60, 326). [5509

Prem. horloges du palais pontifical d'Avignon — RMichel, MélArch Hi 29, 1/4. [5510
Information secrète contre un curé du Bas-Limousin accusé de maléfices, 1475 — ALeroux, AnnMidi 09 Apr. [5511
Livre rouge de l'évêché de Bayeux, manuscrit du 15. s. 1 — pour la 1. fois pEAnquetil, BayeuxTuebœuf 08 (9, 256). [5512
Cronaca carrarese, confrontata con la redazione di AGatari (1318—1407) 1 — G&BGatari, ed AMedin&GTolomei, CittàdiCastelloLapi (112) 4° = RevItalScrNEd 68. [5513
England in the age of Wycliffe, n. ed. — GMTrevelyan, LonLongmans (396). [5514
Urkund. u. Regesten z. Gesch. d. Freiburger Münsters (aus d. J. 1349 bis 1363) — PAlbert, FreiburgMünsterbl 5, 1. [5515
Godshuis van Sint Jan en Sint Pauwel te Gent — AvanWerveke, Gent Hoste (8, 197) = MaatschVlaamBibl 4, 15. [5516

De annatis Hiberniae: a calendar of the first fruits'fees levied on papal appointments to benefices in Ireland 1400—1535, 1: Ulster — MACostello, introdAColemansupplnWHGrattanFlood, DundalkTempest (320). [5517
Auszug d. Prager Magister u. Studenten u. d. Gründung d. Univ. Leipzig — GErler, Schwarze Brett; vgl. Nr. 5556. [5518
Vertreibung d. Deutschen aus Prag im J. 1409 — OHegemann, Wartb 8, 30. [5519
Abendländische Schisma in d. Mainzer Erzdiözese — FBliemetzrieder, MittInstÖsterrGfo 30, 3. [5520
Kampf um d. Judenbücher u. Reuchlin vor d. theol. Fakultät z. Mainz 1509—13 — FWERoth, Kath 89, 8. [5521
Streitschriften zw. Mainz u. Erfurt a. d. J. 1480 u. 1481 — ASchmidt, Gutenberg-Ges 8 Jber. [5522
Urkunden d. Markgrafen v. Meifsen u. Landgrafen v. Thüringen 3: 1407—18 — hHErmisch, LpzGiesecke&D (16, 564) = CodDiplom SaxonReg 1, B, 3. [5523
2 umanisti bolognesi (Tommaso Tebaldi u. Cambio Zambeccari) alla corte ducale di Milano — LFrati, ArchStItalS 5, 43, 2; 254. [5524
Urkunden d. Bist. Münster v. 1301—1325: 2. Urkund. d. J. 1310 bis 16 — RKrumbholtz, MünstRegensberg (199) = WestfälUrkundenb 8. [5525
Niederaltaichisches Formelbuch — SHerzberg-Fränkel, MittInst ÖsterrGfo 30, 2. [5526
Z. spätmitt. Choralgesch. St. Gallens. Der Cod. 546 der St. Galler Stiftsbibl. — OMarxer, DissFreib(Schw) 08 (248). [5527
1. Pfarrprozefs an d. Kurie üb. d. Eigenkirche Sigolzheim i. Elsafs 2. 3. — KHSchäfer, RömQs 23, 1/2. [5528
Päpstl. Ehrenkapläne d. 14. Jh. aus d. thüringisch-sächs. Ländern — KHeldmann, NMittGebHiAntiquFo 24, 1. [5529
Archiv d. Erzstifts u. d. Domkapitels zu Trier im 14. Jh. — Bastgen, TrierArch 15. [5530
Z. Uracher Jubelablafs v. 1479 — FKeidel, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [5531
Wirtemberg. Urkundenbuch 10 (1292—96) — hKglStaatsarch, Stuttg Kohlhammer (13, 616) 4°. [5532
Miszellen z. württemberg. Gesch. am Vorabend d. Ref. — WOhr, WürttembergVhLandesgesch 18, 3. [5533
Prädikaturen in Württemberg vor d. Reform. — JRauscher, DissTüb (59) 4°; SAbdrWürttembergJbüStatistLandesk 08, 2. [5534

I Courrier allemand: moyen age [Ref.] — EAGoldsilber, RevQuHi 86, 09 1/VII; 171. [5535
Entstehung d. geistl. Territorien — AHauck, AbhSächsGesWissPhilHiKl 27. [5536
Memento mori in deutscher Sitte, bildl. Darstellung u. Volksglauben, deutsch. Sprache, Dichtung u. Seelsorge — AFreybe, GothaPerthes (8, 256). [5537
Sind die Baumeister d. roman. Kunst in Deutschland „fast ausnahmslos" Laien gewesen? — MHasak&EMichael, ZKathTh 33, 3. [5538
Aachener Kirchen u. ihre Kunstschätze usw. — JSchumacher, Aachen Jacobi&C (4, 78 m. 2 Abb. u. 1 Taf. u. 16 S. Abb.). [5539
Augsburger Domkapitel im Mittelalter — OLeuze, DissTüb 08 (113). [5540
Ev. Kirche in Baden — AThoma, MkorrMitglEvBu 23, 9. [5541
Entwicklung d. Domvogtei in d. altbayerischen Bistümern — HStarflinger, DissMünchen 08 (83). [5542

Stadt Bitterfeld im Spiegel ihrer Kirchenbücher, mit Anh.: Gesch. d. Kirchenbücher — EObst, BitterfeldBöhme (8, 68). [5543
Urkunden aus d. Turmknöpfen d. ev. Haupt- u. Pfarrki. z. St. Maria-Magdalena in Breslau — HSchmidt, BreslKorn (36). [5544
Danske, norske og holstenske Studenter ved Univ. i. Heidelberg 1386 bis 1668 — CEASchøller, KhiSamlingR 5, 5, 1. [5545
Beiträge z. Glücksburgischen Kirchen- u. Predigergesch. zumeist aus handschr. Quellen (Forts. u. Schl.) — PThomsen, SchrVSchleswig-HolsteinKgR 2, 4, 5. [5546
Domstift zu Goslar als Besitzerin v. Gütern in Westfalen u. Rheinland — Stenger, JbuVEvKgWestfalens 11/2. [5547
Anfänge d. Kreuzklosters u. d. Pfarrkirchen zu Gotha — EDevrient, ZVThüringGAltertNF 19, 2. [5548
Klösterlein St. Ilgen (Amt Heidelberg) — OHalter, MannheimGblä 10, 5. [5549
Kulturgeschichtsbild e. Weserortes. Kemnade u. s. Kloster m. Berücks. d. Stadt Bodenwerder — TReitemeyer, WolfenbüttelZwifsler (270, 2 m. 1 Taf.). [5550
Kirche z. heiligen Ursula in Köln, ihr altes Retabulum u. d. Pflege d. Goldschmiedekunst in d. Bened. Abtei St. Pantaleon in Köln — HHöfer, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5551
Ev. Gemeinde Königssteele — WGrevel, JbuVEvKgWestfalens 11/2. [5552
Übersicht d. kurpfälzischen Kirchengeschichte — FHaug, Wartb 8, 38. [5553
Jüngere Matrikel d. Univ. Leipz. 1559—1809, 1—3 — GErler, LpzGiesecke&D (111, 713; 70, 695; 37, 666). [5554
Leipzig, die Universität 1409—1909. Gedenkblätter z. 30./VII. 09 — hPrefs-AusschufsdJubiläumskomm, LpzQuelle&M (86). [5555
Schwarze Brett. Leipz. akad. Mitteilungen. Organ d. Leipz. Freien Studentensch. Festnummer z. 500 jhr. Jub. d. Univ. Leipzig, Lpz Rofsberg (12) 4°. [5556
Univ. Leipzig im ersten halben Jahrtausend ihres Bestehens — EBrandenburg, UnivLeipz 1409—1909, Gedenkblä z. 30/VII 09 u. LpzTagebl 09 29/VII. [5557
Univ. Leipzig in 5 Jahrh., e. Gedenkbüchl. f. Volk u. Jugend gewidm. v. „Sächs. Gustav-Adolf-Boten", DresdSturm (16). [5558
Festrede z. 500jhr. Jubelfeier d. Univ. Leipzig. Mit e. Anh.: Die Leipz. Immatrikulationen u. d. Organisation d. alt. Hochsch. — WWundt, LpzEngelmann (3, 83). [5559
Leipziger theol. Fakultät in 5 Jhunderten — OKirn, LpzHirzel (7, 232) = Festschr. z. Feier d. 500jhrg. Bestehens d. Univ. Lpz. 1. [5560
Von d. Leipziger Fakultät — EBunke, Ref 8, 35. [5561
Theol. Fakultät d. Univ. Leipzig u. d. sächsische Landeski. — JHiecke, NSächsKbl 09, 30. [5562
Halbes Jahrtausend 1409 9. Sept. 1909 — ESchäfer, AltGl 10, 46. [5563
Gesch. d. Leipz. Schulwesens v. Anfange d. 13. bis gegen d. Mitte d. 19. Jh. (1214—1846), a. u. T. Gesch. d. geist. Lebens in Lpz. Aus Anlafs d. 500jh. Jubil. d. Univ. hrsg. durch d. k. s. Komm. f. Gesch. — OKaemmel, LpzTeubner (25, 634). [5564
Offizielle Festzeitung z. 500jhrg. Jubil. d. Univ. Leipzig — hvomPrefs-AusschufsdJubiläumskom. 4 Nrn. LpzgQuelle&M 4°. [5565
Z. 500jh. Jubiläum d. Univ. Leipzig — OKaemmel, Grenzb 68, 30. [5566
Z. Jubelfeier d. Univ. Leipzig — KLamprecht, AllgZtg 112, 30. [5567
Jubelfeier d. Univ. Leipzig — VSchultze, EvKztg 83, 30. [5568
Z. Jubiläum d. Leipz. Univ. — SächsKiSchbl 09, 31. [5569

Z. 500jhrg. Jubiläum d. theol. Fakultät in Leipzig — AllgEvLuthKztg 42, 31. [5570
Z. Leipziger Univ.-Jubiläum 1 — PilgSachs 75, 31. [5571
Religiöses v. Leipziger Universitätsjubiläum — Kummer, NSächsKbl 09, 34. [5572
Académies de l'institut de France à l'univ. de Leipzig (juillet 09) — GDarboux&AChuquet, PaImprNat (9). [557g
Neue Gesch. d. Stadt Lindau (K. Wolfart) — TKolde, BeiBayerKg 15, 6. [5573
Kirchl. Zehnt i. Bistum Lübeck von d. ersten Anfängen b. z. J. 1340 — GLoy, DissKiel (70); auch in SchrVSchleswig-holsteinKgB 2, 5, 1. [5574
Kurze Gesch. d. Luxemburger Landes mit bes. Berücks. d. Kulturgesch. Urgesch. b. Ende d. 14. Jh. — NvWerveke, LuxemburgWorréMertens (2, 359). [5576
Inschriftliches z. älteren Baugeschichte d. Magdeburger Domanlage — Burkhardt, GBläStLMagdeburg 44, 1. [5577
Vom Magdeburger Dombau, z. 700jh. Jubiläum d. Domgründung — FRosenfeld, ebd. [5578
Stellung d. Erzstiftes Mainz im Gange d. deutschen Geschichte — KWenck, KasselDufayel (43); ausZVHessGLandesk. [5579
Moguntina 2: Inschriften aus d. ehemal. Franziskaner- u. Dominikanerki. — FFalk, QuartblHiVGroſshHessenNF 4, 13. [5580
Johanniskirche, d. alte Dom zu Mainz — RKautzsch, MainzZ 4. [5581
Bericht üb. d. Ausgrabungen d. St. Albanskirche b. Mainz i. J. 08 — ENeeb, ebd. [5582
Mannheims kirchl. Geschichte in Vergangenheit u. Gegenw. — CAbles, MkorrMitglEvBu 23, 9. [5583
Aus Mannheims Geschichte — FWalter, Wartb 8, 38. [5584
Grafen von d. Mark und ihre Erben in ihrer kirchl. Stellung — Rothert, JbuVEvKgWestfalens 11/2. [5585
Schulmänner d. Grafschaft Mark — Stenger, ebd. [5586
Géographie hist. de l'ancien diocèse de Metz — AMPJ, RevAlsace 09 Mars/Avr. [5587
Kurtzer Catalogus, der hiebevor gewesenen Mindischen Bischoffe — JSchmidt, Rinteln 1650 NeudrMindenBruns (68). [5588
Armen- u. Krankenpflege in einer kleinen Stadt (Münzenberg i. d. Wetterau) von 1300—1900 — FHeſs, MsInnMiss 29, 9. [5589
Naumburger Freiheit — PKeber, DissLpz (91 m. Plan). [5590
Uit de geschiedenis van het christendom in Nederland [Ref.] — LKnappert, ThTijds 43, 4. [5591
Sebalduskirche in Nürnberg — HStierling, StuttgSeifert (16). [5592
Meſsbuch zu Paffrath, zugleich e. Beitrag z. Gesch. d. Send- u. grundherrl. Gerichtswesens — FSchmitz, AnnHiVNiederrhein 87. [5593
Pfarrkirche z. Pyhra in Niederösterreich — ESchaffran, Kultur 10, 3. [5594
Chroniken d. Klosters Ribnitz — FTechen, SchwerinBärensprung (7, 18, 297) = MecklenburgGq 1. [5595
Beschr. Darstellung d. ält. Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen 28: Kreis Heiligenstadt, HalleHendel (8, 404 m. Karte). [5596
Schlesisch. Geschichten von d. schädigenden Toten — JKlapper, MittSchlesischGesVolksk 11, 1. [5597
Weisheit u. Andacht an Tiroler Straſsen — JThomä, AltGl 10, 50. [5598
Theol. Fakultät in Tübingen vor d. Ref. — HHermelink, rETroeltzch, GöttingGelAnz 171, 6. [5599

Geschichte d. freien Reichsstifts u. d. Klosterschule Walkenried, 2. A. — PLemcke, LpzFranke (3, 94) = GeschBurgKlöstHarzes 1. [5600
Monasticon Westfaliae, Verz. d. im Gebiet d. Prov. Westfalen bis z. J. 1815 gegründeten Stifter usw. — LSchmitz-Kallenberg, Münster Coppenrath (8, 108). [5601
Gesch. d. ev. Gemeinde Winningen — AMüller, MheRheinKg 3, 8/9. [5602
Feesten en maaltijden te Zutphen in de Middeleeuwen — JGimberg, GelreBijdrMededeel 12. [5603

Story of **England's** church, 4 parts in one volume — CBullock, Lon Murray 3 s. [5604
Everyman's history of the English church — PDearmer, OxfMowbray (174). [5605
Our Island church: sketches from the history of English church and state — DMacleane, LonAllen (260). [5606
Typical English churchmen S 2 from Wyclif to Gardiner — LonSPCK (190) 4 s. [5607
Early honour lists of the university of Cambridge from 1498/9 to 1746/7 — CMNeale, LonSimpkin (136). [5608
Churches of Coventry — FWWoodhouse, LonBell (116). [5609
Devon church antiquities: 1 — JStabb, LonSimpkin (164). [5610
Chapters on the early history of Glastonbury abbey — WHPGreswell, TauntonBarnicott&P (166). [5611
Architectural handbook of Glastonbury abbey — FBBond, LonSimpkin (86). [5612
Boundaries of some Irish dioceses — TGogarty, IrishThQuart09 Juli. [5613
Baronial and ecclesiast. antiquities of Scotland 13—15 — RWBillings, EdinbFoulis 4° je 1 s. [5614
Visitor's guide to Westminster abbey — FBond, LonFrowde (94). [5615

Histoire de **France** moyen age [Ref.] — LHalphen&PLauer, RevHi 101, 2. [5616
Hist. de la dime ecclés., principal. en France, jusqu'au décret de Gratien, thè — PViard, DijonImprJobard (11, 266). [5617
Notes sur l'introduction des instruments dans les églises de France — MBrenet, Riemann-Festschr. [5618
Du temporel des bénéfices ecclés. sous l'ancien régime — RTattegrain, PaLarose&T (199). [5619
Recherches hist. sur l'enseignement primaire en Anjou des origines jusqu'à nos jours — BBois, RevAnjouNS 57/8 (08/9). [5620
Notice sur la commune et la paroisse de Brain-sur-l'Authion (Maine et Loire) — HBoutavant, AngersGrassin (260). [5621
Étude hist. en 2 vol. sur l'ancienne cathédr., les évêques etc. de la ville de Cambrai, de l'an 500 à l'an 1798: 2 — Berteaux, Cambrai Imprd'Halluin-Carion (394). [5622
Notice sur Notre-Dame de Liesse, Fleury (dioc. d. Carcassonne) — FMTournie, NarbonneImprCaillard (60). [5623
Abbaye de Lobbes depuis les origines jusqu'en 1200 — JWarichez, LouvainBurRecueil (30, 360) = RecTravMembConfHiPhil 24. [5624
Paroisse de S. Jean-Baptiste à Namur — HFallon, NamurServais 07/09 (192); aus CommNamur 2. [5625
Origine des paroisses rurales dans le département de Saone-et-Loire — AdeCharmasse, AutunDejussieu (91); aus MémSocEduenne 37. [5626
Thuin. L'école de la collégiale, insigne de St. Théodrat, 940—1659; le collège des Oratoriens et ses transformations, 1659—1844 — CNimal, LiégeDessain (127). [5627

Italia pontificia 4: Umbria, Picenum, Marsia — PFKehr, BerlWeidmann (34, 336). [5628

Zweikampf, Folter u. Kronzeugnis in d. ital. Stadtrechten — JKohler, ArchStrafrStrafpr 09, 1/2. [5629

Study of religion in the Italian universities — LHJordan&BLabanca, Lon Frowde (352). [5630

Cronologia dei vescovi di Capodistria — FBabudri, ArcheogrTriestino S 3, 5, 1. [5631

Chiaramonte divota, ossia raccolta di esercizi sacri e resoconto storico, artist., relig. delle varie chiese del Comune — CMelfieMelfi, Ragusa TipDestefano (150). [5632

Regesto di Coltibuono — LPagliai, RomLoescher (12, 317) = Regest ChartItal 4. [5633

Duomo di Firenze: documenti sulla decorazione della chiesa e del campanile 1—9 — GPoggi, BerlCassirer (137, 291) 4⁰ = ItalFo KunsthiInstitFlorenz 2. [5634

Matrimonio a comunione di beni ne'documenti e negli statuti Istriani del medio evo — UInchiostri, ArcheogrTriestinoS 3, 5, 1. [5635

Deutsche Nationalkirche S. Maria dell'Anima in Neapel — MToll, FreibgHerder (10, 126). [5636

Cattedrale di Nola nella sua storia — LAngelillo, NapoliTipDAuria (122). [5637

Chiesa e il convento di s. Maria degli Angioli, detto volgarmente La Gancia [in Palermo], 2. ed. — GiuseppeMRaimondodiMontevago, PalermoTipImpresaGener (119). [5638

Grundrifs e. Gesch. Roms im Mittelalter 1: bis z. Schwelle d. 10. Jh. — ORöfsler, BerlPaetel (16, 340). [5639

Manual of Roman antiquities, 18. ed. — WRamsay revis partly re-writt RLanciani, LonGriffin (590). [5640

Castellani del Castel S. Angelo di Roma.. — PPagliucchi, RomPolizzi (184). [5641

Château S. Ange: travaux de défense — ERodocanachi, PaHachette&C (298 et 40 pl.) 4°. [5642

Spanish university: the Oviedo tercentenary — EArmstrong, Church QuartRev 68, 135; 09 Apr. [5643

K Études **byzantines** — LBréhier, JSav 7, 7. [5644

Gesch. d. byzant. u. neugriechischen Literatur, 2. Ausg. — KDieterich, LpzgAmelang (10, 242) = LitOstens 4. [5645

Z. Kritik d. altkirchenslav. codex suprasliensis — ALeskien, AbhSächs GesWissPhilHiKl 27. [[5646

Chronologie Byzantine — HGrégoire, ByzZ 18, 3/4. [5647

Écoles d'Orient 1: écoles chrétiennes et israélites; 2: écoles musulmanes — LBertrand, Rev2Mond 09 15/VIII u. 15/IX. [5648

Laienherrschaft in d. griech.-orthod. Ki — KLübeck, HiPoBlä 144, 5. [5649

Latein. Westen u. d. byzantin. Osten in ihren Wechselbez. während d. MA — NJorga, StudLipsEhrengKLamprechtDargebr. [5650

Philosophie byzantine et philosophie scolastique, simples notes — ACatoire, EchOr 12, 77; 09 Juli. [5651

Byzant. Notenschrift im 10.—15. Jh. Paläogr. Studie m. Übertragg. v. 70 Gesängen d. Andreas v. Kreta, Joh. Damascenus, Kosmas v. Majuma, Joh. Monachus u. a. M. 8 phototyp. Fksms. aus Hs. d. 10. bis 13. Jh. — HRiemann, LpzBreitkopf&H (8, 98). [5652

Z. Frage d. Entzifferung altbyzant. Neumen — OvRiesemann, Riemann-Festschr. [5653

Gleichzeilige Hymnen in d. byzant. Liturgie — PMaasGSMercatiSGassisi, ByzZ 18, 3/4. [5654
3 Bildwebereien aus d. Gräbern von Achmim Panopolis — FWitte, RömQs 23, 1/2. [5655

Biographien Muhammeds, s. Gefährten u. d. späteren Träger d. Islams bis z. J. 230 d. Flucht 2, 1: Feldzüge Muhammeds hJHorovitz — IbnSaad, hESachau, LeidenBrill (44, 42, 144). [5656
[Arab.] Édits de Mahomet et des premiers Caliphes en faveur des Chrétiens (fin) — LCheïkho, Al-Machriq 12, 9. [5657
Foutouh al Bahnasâ — trÉGaltier, LeCaireImprInstFranç (2, 217) Fol — MémPublMembrInstitFrançArchOrCaire 22. [5658
Repulse of the Saracens from Europe — EAFoord, ContempRev 525; 09 Sept. [5659
Zusammenbruch d. Reiches Jerusalem, 1187—89 — FGroh, DissJena (79). [5660
Essays on Islamic philosophy — JYParkinson, LonLuzac (54). [5661
Aristoteles d. Morgenlandes (Avicenna) — BStäbe, AltGl 10, 48. [5662
Morale gnomique d'Abenhazam — MAPalacios, CultEspañola 09 Febr. [5663
Culte des saints dans l'Islam au Maghreb — EMontet, HibbJ 09 Juli. [5664

Athanasios Chatzikes — MTreu, ByzZ 18, 3/4. [5665
Z. d. Briefen des Michael Glykas — HPachali, ebd. [5666
Joseph Hazzaya, écrivain syr. d. 8e siècle — AScher, AcadInscrBeLeCoReBullAvril. [5667
Vita d. Johannes Psichaïtes — EvDobschütz, ByzZ 18, 3/4. [5668
[Russ.] „Elegia Alexii" v. Theophan Prokopowyč — AHrusyněkyj, MittUkrainGesWissKiew 4. [5669
[Arab.] Lettres du patriarche Cyrille Thanas à Louis XV et au Dauphin — LCheïkho, Al-Machriq 12, 9. [5670

Aus Konstantinopel: Kampf zwischen d. ökumen. Patriarchen d. orthod. Kirche u. d. jerusalem. Patriarchen — HT, ChrW 23, 29. [5671
Prétendue ville d'Ommata en Palestine — SPétridès, EchOr 12, 77; 09 Juli. [5672
Église orthodoxe en Pologne avant le partage de 1772 — JBois, EchOr 12, 77; 09 Juli. [5673
Genugtuungsidee in d. russisch-orthod. Theologie — ABukowski, WeidenauerStud 3, 09. [5674
Russischen Sekten 2: Weifsen Tauben od. Skopzen 1: Gesch. d. Sekte b. z. Tode d. Stifters — KKGrafs, LpzHinrichs (448). [5675
[Russ.] Bestrebungen z. Union d. ruthenischen Ki. mit Rom in d. J. 1498—1506 — BBučynśkyj, MittUkrainGesWissKiew 4. [5676

L. Kathol. **Ordenswesen** — Innocens, FreieWo 9, 10. [5677
Religiosi iuris capita selecta — RMolitor, RegensbPustet (8, 560). [5678
Feierliche Armutsgelübde d. Ordenspersonen im österreich. Staatsrechte — LKober, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5679

Paradise or garden of the holy fathers: being histories of the anchorites etc. of the deserts of Egypt between about 250 and 400 comp. by Athanasius, Palladius, s. Jerome and others 1 & 2 — out of the Syriac trEAWBudge, NewYDuffield $4. [5680

Geburtsstandsverhältnisse i. d. livländischen Domkapiteln u. Klöstern — HvBruiningk, SbGesGAkOstseeprov 08. [5681
Anfänge d. sächsischen Frauenklöster — JHeineken, DissGött (128). [5682

Quelques antiquités bénédictines — JMBesse, RevMabillon 5, 18; 09 Aug. [5683
Neueste Benediktiner- u. Cistercienser-Literatur, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5684
Dom Dominikus Machado, Generalabt d. brasilianischen Benediktinerkongregation — TBühler, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5685
Regesto di Camaldoli 2 — LSchiaparelli&FBaldasseroni, RomLoescher (8, 340) = RegestChartItal 5. [5686
Origine e notizie div. intorno al priorato cluniac. di S. Pietro di Castelletto in prov. di Vercelli — DSant'Ambrogio, MiscStorItalS 3, 13. [5687
Necrologium d. Cluniacenser-Priorates Münchenwiler (Villars-les-Moines) — hGSchnürer, FreibgSchwUnivBuchh (34, 158 m. 2 Faks.) = CollectFriburgNF 10. [5688
Chartes d'Otterton, prieuré dépendant de l'abbaye du Mont-Saint-Michel (Devon) — LGuilloreau, RevMabillon 5, 18; 09 Aug. [5689
Journal des abbesses de Sainte-Croix de Poitiers — PdeMonsabert, ebd. [5690
Joh. Schlitpachers Aufzeichnungen als Visitator d. Benediktinerklöster in d. Salzburger Kirchenprov., e. Beitr. z. Gesch. d. Cusanischen Klosterreformen (1451—52) — IZibermayr, MittInstÖsterrGfo 30, 2. [5691
Z. Gelübdebuch von St. Gallen — ASchulte, NArchGesÄltDeutGku 34, 3. [5692
Säkularisation d. Klosters Wülzburg — KSchornbaum, Unterhaltgsbl FränkischZtg(AnsbachMorgenbl) 09, 64/6. [5693

Hymnen auf d. hl. Stephan v. Cisteaux — THalusa, StuMittBenedCistOrd 30, 1/2. [5694
Königin Agnes v. Ungarn (1297—1301, † 1364) u. ihre Beziehungen z. d. Cisterciensern — LPeter, Cistercienserchron 09. [5695
5 documents concernant l'abbaye de Grandpré — VBarbier, AnalHiEcclBelgique 35, 3. [5696
Bildwerke d. ehemal. Cistercienserinnenklosters Himmelkron — EKiefskalt, ArchGAltkOberfranken 24, 1. [5697
Einkünfte d. Klosters Meyendorf aus d. umliegenden Dörfern in d. Refz. — MRiemer, GBläStLMagdeburg 44, 1. [5698
Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré 3, 2 — LGoovaerts, BruxSocBelgeLibr (109). [5699
Decretum confirmationis cultus ab immemorabili tempore praestiti servo Dei Barth. Fanti, ex ord. F. F. Carmel., CanonContemp 09 Juni, 378. [5700
Voormalig klooster der Carmelieten te Aalst — Pvan Nuffel, AalstSpitaelsSchuermans 08 (66). [5701

Konrad, Landgraf v. Thüringen, Hochmeister d. deutschen Ordens († 1240) — ECaemmerer, ZVThüringGAltertNF 19, 2. [5702
Dawn of christianity in continental Europe and the planting of the order of Knights of the hospital of St. John of Jerusalem in England — SFACaulfield, LonStock (132). [5703
Trial of the knights templars in England — CPerkins, EnglishHiRev 09 Juli 95. [5704

Generalium ministrorum ord. **fratr. minorum** catalogi duo ined. — FDelorme ab Araules, ArchFranciscHi 2, 3. [5705
7° eeuwfeest van de minderbrœders 1209—1909 — LKerkhove, Mechelen SFranciscusDr (60). [5706
S. Franç. d'Assise — JJoergensen, trdudanois TdeWyzewa, PaPerrin (102, 536). [5707
H. Franciscus van Assisië, naar het deensch van JJörgensen — Svande Velde, TongerenDrukkVrankenDommershausen (8, 392). [5708
Apostolato di s. Francesco e dei Francescani 1 — BSdercidaGaiole, QuaracchiTipCollSBonav (43, 640). [5709
S. François d'Assise dans la légende et dans l'art primitifs italiens — AGoffin, BruxellesVanOest&C (143). [5710
Idées de s. Franç. d'Assise sur la pauvreté — Ubaldd'Alençon, PaPoussielgue (64). [5711
Blütenkranz d. hl. Franziskus v. Assisi — K,Wartb 8, 35. [5712
Ecclesia S. Mariae Angelorum de Portiuncula declaratur basilica patriarchalis et capella papalis, privilegiis ac juribus recognitis et ampliatis, CanonContemp 379/80; 09Juli/Aug. [5713
Narratiuncula de indulgentia Portiunculae ex libro „compendium theologiae pauperis" deprompta — BKruitwagen, ArchFranciscHi 2, 3. [5714
Franziskanermission d. hl. Landes im letzten Jh. d. Kreuzzüge — AGröteken, TheolGl 09, 196—202. [5715
Monografia del B. Bernardino da Fossa con cenni storici sulla vita di alcuni altri dello stesso paese — CColetti, TorinoTipMarietti (68). [5716
Del p. F. Bonaventura da Pasitano, min. osserv. — FJPapotti pubbl FCeretti, ParmaTipSSNunziata (48). [5717
De Fr. Jacobo musivario O. F. M. (1225), primo ordinis artifice — MBihl, ArchFranciscHi 2, 3. [5718
Documents sur la réforme de Ste Colette en France — Ubaldd'Alençon, ebd. [5719
Patria di fra Tommaso da Celano — AMasci, ebd. [5720
Additamenta ad „Aquitaniam Seraphicam" — A[Béguet]deSôrent, ebd. [5721
Oprichting van het klooster Brymer bij Emmerik in 1462 — HWvan Soest, GelreBijdrMededeel 12. [5722
Beiträge z. Studium u. z. wissensch. Tätigkeit der Franziskaner zu Erfurt (1) = FDœlle, Düsseld [08] Schwann. [5723
Cordeliers de Mirepoix — FRobert, FoixImprLafontdeSentenac (28). [5724
Alexandri PP. IV rescriptum d. Joanni Forzatè, episc. Patavino, quod in Bull. Francisc. desideratur — NDal-Gal, ArchFranciscHi 2, 3. [5725
Franziskanerkl. zu Schwetzingen — OMechling, MannhGblä 10,1. [5726
Sacro monte di Varallo [atti di fondazione. B. Caimi fondat.] — PGalloni, VaralloTipCamaschella&Z (84). [5727
Affreschi francescani nell' antica Biblioteca dei Frati Minori del conv. di S. Bernardino in Verona — NDal-Gal, ArchFranciscHi 2, 3. [5728

M Bulletin des publications **hagiographiques,** AnalBoll 28, 3. [5729
Catalogus codicum hagiogr. Graec. regii monasterii S. Laurentii Scorialensis — HDelehaye, ebd. [5730
Autour d'une canonisation — LAncel, GrandeRev 09 10/I. [5731
Cérémonies de la béatification et de la canonisation, 4. ed., RomDesclée&C (91). [5732
Kosten d. Heilig- u. Seligsprechungen, Protestbl 42, 29 Beil. [5733
Stelle fulgide: discorsi sulla Madonna e sui santi, 4. ed. — ACarmagnola, TorinoTipSalesEd (752). [5734



Martyrs 1 & 2 — Chateaubriand, PaGillequin&C (197, 199). [5735
Vie des Saints (mai), LyonŒuvreBonnLectures (583). [5736
Biographische Form d. griechischen Heiligenlegenden — HMertel, Diss München (98). [5737
Myths and legends of the M. Ages, their origin and influence on literatur and art — HAGuerber, LonHarrap (422). [5738
Beiträge z. Väterbuch — KHohmann, HalleNiemeyer (14, 121) = Hermaea 7; Kap. 1—3 DissHalle (50). [5739
Miracles et reliques — JCarnet, MirecourtImprCarnet (13). [5740
Evidential value of miracles — PTForsyth, LonQuartRevS 4, 19. [5741
Wonderbaarlijkheden van ouderen en nieuweren tijd — GAvdBerghvanEysinga, ThTijds 43, 5. [5742
Von d. Himmelsbriefen — AAbt, HessBläVolksk 8, 2. [5743

Aachens grofse Heiligtümer u. i. gesch. Beglaubigung — HDisselnkötter, BonnGeorgi (95). [5744
Pilger-Führer f. d. Heiligtumsfahrt 1909. Prakt. Wegweiser durch d. Heiligt., Kunstschätze u. Ki. v. Aachen usw., AachJacobi&C (71). [5745
Souvenir du pélerinage à Aix-la-Chapelle avec une courte énumération de ses reliques et antiquités — JNüttgens, AachenKessels (19). [5746
Fahrt nach Kevelaer — FFlinterhoff, MünstAlphonsus-Buch (45). [5747
2 ehemalige Wallfahrtsorte in d. Nähe Leipzigs — OClemen, Stud LipsEhrengKLamprechtDargebr. [5748
Breve istoria del ss. Crocifisso di Mogliano e del suo scoprimento, avvenuto 9/VIII 1809 — FCornazzani, documentLQuadrini, MacerataMancini (15, 118). [5749
Reliques de la cathédrale d'Osnabruck en 1343 — HMoretus, Anal Boll. 28, 3. [5750
Légendes de Provence — JCharles-Roux, LyonRey&C (381) 4°. [5751
Superstitions collected at Rifton and Woodstock, Ulster County, NewYork — ERiefs, ArchRlgw 12, 4. [5752
Santuario poco noto di Roma e il martirologio Geronimiano — FSavio, NBullArchCrist 15, 1/3. [5753
Romreise in alter Zeit — FF, Kath 89, 7. [5754
Über russische Zauberformeln mit Berücksichtigung d. Blut- u. Verrenkungssegen — VJMansikka, DissHels. (17, 311). [5755
Gedenkblatt z. 200jhr. Bestehen d. Kalvarie St. Annaberg — CReisch, BreslGoerlich&C (110 m. 8 Taf). [5756
Pèlerinage à Notre-Dame de Walcourt — JVandereuse, LiégeImprVaillant-Carmanne (78); aus Wallonia 17. [5757

St. Anna-Wallfahrt in Mettendorf, Pfarrei Greding — AHirschmann, EichstädtBrönner (132). [5758
Hl. Ceslaus, s. Leben, s. Verehrg., s. Grabstätte — CBlasel, Breslau Müller&S (4, 52). [5759
Culte d. S. Clotilde aux Andelys (Eure) et en Normandie — LCoutil, EvreuxImprHérissey&f. (59). [5760
Miracle of S. Cuthbert and sonnets — RELGibson, LouisvilleKy.Morton&C (90). [5761
Hl. Donatus patroon tegen onweêr — LvanMiert, Studiën 71, 4. [5762
Sprache d. vida de la benaurada s. Doucelina — EWehowski, Diss Breslau (40). [5763
Passion arménienne de S. Georges — PPeeters, AnalBoll 28, 3. [5764
Vie de S. Gombert d'Ansbach — APoncelet, ebenda. [5765
Einleitung z. e. krit. Ausgabe d. mittelenglischen Gregoriuslegende — CKeller, DissKiel (71). [5766
St. Hedwig-Büchlein — ARichter, SaarlouisStein (158). [5767

S. Hervé — de Laigue, RennesBahon Rault (87). [5768
Hl. Ivo als Schutzpatron d. Juristen u. die Ivo-Brüderschaften — EvMoeller, HiVs 12, 3. [5769
St. John and St. James in western „nonroman" Kalendars — CLFeltoe, JThStud 10, 40; 09 Juli. [5770
Adprobantur litaniae in honorem S. Joseph sponsi B. Mariae V., eisque adnectitur indulgentia, CanonContemp 09 Juni; 378. [5771
Litanei v. h. Joseph, AachenSchweitzer (2). [5772
Litanei z. Ehren d. hl. Joseph, gutgeheifsen v. Papst Pius X., Münch Pfeiffer (4). [5773
St. Josephs-Büchlein, 3. A. — HKoneberg, DonauwörthAuer (128 m. 1 Farbdr.). [5774
Culto di s. Giuseppe nella chiesa — ERosa, CivCatt 09 19/III. [5775
Josephsfest in d. lat. Ki. in s. Entwicklung bis z. Konzil v. Trient — JSeitz, DissMünchen 08 (61). [5776
Novene tot den heiligen Joseph van Cupertino voor den goeden uitslag der examens — VvandenBergh, LeuvenZoutLeeuwPeeters (64). [5777
Hl. Apostel Judas Thaddäus, Patron d. Bedrängten, 4. A. — ALandgraf, MünchPfeiffer (163). [5778
Hl. Ludgerus u. d. St. Ludgerikirche in Helmstedt — AMutke, Helmst Richter (64). [5779
Di uno scritto ined. di S. Lodovico Vescovo di Tolosa intorno alla musica — AAmelli, ArchFranciscHi 2, 3. [5780
Maria, d. unbefleckte Mutter Gottes u. Miterlöserin d. Menschengeschlechtes — AMLépicier, übCMHuber, RomTipIstitPio IX (10, 228). [5781
Glorie di Maria 1 (Salve Regina), ed. 4. — AMdeLiguori, TorinoTip SalesEd (463). [5782
Geistl. Stadt Gottes: Leben d. jungfr. Gottesmutter, 3. A., 1—4 — geoff. Maria v. Jesus, Äbtissin z. Agreda, aus d. Span. üb., RegensbPustet 07/9 (88, 526; 4, 491; 4, 676; 4, 632). [5783
World's madonna: a hist. of the blessed virgin mary — JSMulholland, LonBurns&O (240). [5784
Behold your mother: the blessed virgin's goodness and greatness — MRussell, DublinGill (176). [5785
Leben d. allerseligsten Jungfrau u. Gottesgebärerin Maria, 3. A. — FA Schmid, neuhRFischer, RegensbPustet (300). [5786
Glorie del nome di Maria 1&2 — GMQuintarelli, RomIstit Pio IX, 04/9 (274, 311). [5787
Maria nel dogma cattolico — ECampana, TorinoTipMarietti (16, 822). [5788
Dogme de la perpétuelle virginité de Marie d'après les saintes écritures — EMaynon, Roulers&BruxellesDeMeester (497). [5789
Z. Text des hl. Thomas zugunsten d. U. E. Marias (3. qu. 27. a. 3. ad 3um.) — JLeonissa&HAmschl, JbuPhilosSpekulTheol 23, 4. [5790
Virginità di Maria — LZarantonello, VicenzaGalla (4, 109). [5791
Andachtsbüchlein z. Verehrung u. Anrufung d. gnadenreichen, schmerzhaften Gottesmutter auf d. Kalvarienberge in Jerusalem, m. e. Anh. üb. d. Armee v. hl. Kreuz — HvAnderLan-Hochbrunn, KevelaerThum (174). [5792
Missel de l'Ave Maria, Braine le-Comte Zech&fils 08 (390). [5793
Maria müter reinû mait — PRunge, Riemann-Festschr. [5794
Francia's masterpiece, an essay on the beginnings of the immaculate conception in art — MCarmichael, LonPaul (202). [5795
Représentation de la Madone à travers les âges (avec figures) — JHM Clément, PaBloud (71). [5796
Ottavia Mar. Delibera Ottini nata Castigliano e la Madonna di Bel-

monte, santuario sopra Valperga — EColomiatti, TorinoTipDerossi (239). [5797
Brevi cenni sul santuario della Madonna dei Fiori presso Bra, 2. ed. — FAlardo, BraTipRacca (20). [5798
Nouveau pèlerin de Notre Dame de Fourvière à Lyon — VVieille, Pa Vitte (262). [5799
Fortschritte in d. Loreto-Kunde — GKresser, ThPrQs 09, 3. [5800
Erwiderung (zur Loretofrage) — JZeller, ThQs 91, 3. [5801
Rome et Lorette — LVeuillot, ToursMame (239). [5802
Manuel du pèlerinage dit „des malades" à Notre-Dame de Lourdes, BelleyImprChaduc (293). [5803
Wunderheilung aus unsern Tagen, Beitr. z. Apologie d. Lourdeswunder — Bertrin, nach d. Franz. JGava, StraſsbLeRoux (180). [5804
Miracles de Lourdes, souvenirs personnels — de Chabot, PaLibrSPères (44). [5805
Apparitions de Lourdes, souvenirs intimes d'un témoin — JBEstrade, Lourdes ImprGrotte 08 (9, 337). [5806
Gulden boek van Onze Lieve Vrouw van Lourdes (1858—1908) — HVoncken, vrij vert DMSamoy,AntwerpenVanOs-DeWolf (160) 4°; 08 auch in frz. Spr. erschienen. [5807
Lourdes vor Gericht — Fr, MkoMitglEvBu 23, 7. [5808
S. Melania giuniore, senatrice romana (387—439) — EDaPersico, TorinoBerruti (20, 278). [5809
Menastempel u. d. Heiligtümer v. Karm Abu Mina in d. (ägypt.) Mariûtwüste — CMKaufmann, FrankfaMBaer (88 m. 1 K.). [5810
Brevi note sulle memorie di S. Mena — MChaîne, NBullArchCrist 15, 1/3. [5811
S. Teodoro, vescovo e protettore di Pavia, PavScuolaTipArtigianelli (72). [5812
Exorcisme de Tryphon le martyr — LArnaud, EchOr 12, 74; 09 Juli. [5813
Maître de la légende d. s. Ursule, Gérard David et son école (peinture en Belgique 6) — Fierens-Gevaert, BruxVanOest&C (27 et 20 pl.) 4°. [5814
[Arab.] Vie inéd. de St. Xénophon et de sa famille d'après le ms. du Vatican — GGraf, Al-Machriq 12, 9. [5815

N Europe in **renaissance** and **reformation**, 1453—1659 — MAHollings, LonMethuen (302). [5816
Renaissance in Briefen v. Dichtern, Künstlern, Staatsmännern, Gelehrten u. Frauen 2 — LSchmidt, LpzKlinkhardt&B (5, 298). [5817
Franz Xaver Kraus en de renaissance — OKDeLaey, DietWarBelfort 09, 6. [5818
Im Morgenrot d. Reformation, Lfg. 1 — hJvPflugk-Harttung, StuttgLehmann (48 m. Abb. u. 10 Taf.). [5819
Reformation u. Gegenwart — PWernle, ChrW 23, 34. [5820
Reformation u. d. Naturrecht — ALang, GüterslBertelsmann (51) = Bei FöChrTh 13, 4. [5821
Social reform and the reformation — JSSchapiro, NewYLongmansGreen &C (160); in StudHiEconomPublLawEdFacPolitSciColumbiaUniv. [5822

Titeleinfassungen d. Reformationszeit, Lfg. 1 — JLuther, LpzHaupt (50 Taf. m. 12 S. Text) 25 Mk. [5823
Zwitterdrucke d. Refz. — Ders., ZBücherfrNF 1, 3. [5824

Confessional history of the Lutheran church — JWRichard, PhiladLuth PublSoc (8, 637). [5825

Bible canon of the reformation — HHoworth, InternJApocr. 5, 18. [5826
Bibel — das Wort Gottes, e. Darstellg. u. Verteidigg. d. bleib. Wahrheit d. luther. Lehre v. d. Inspiration d. Hl. Schrift — OBensow, GütersIBertelsmann (64) = FürGoWoLuthLe 2, 7. [5827
Lehre von d. Fides implicita 3: vom Ende d. Refztalt. b. z. Gegenwart — GHoffmann, LpzHinrichs (7, 536). [5828
Gilt die Lehre von d. Rechtfertigung allein aus d. Glauben noch heute? — AKind, Protestbl 42, 26. [5829
Roman catholicism: or the doctrines of the church of Rome briefly examined in the light of scripture, 4. ed. — CHHWright, LonRTS (160). [5830
Weltanschauungen d. grofs. Philos. d. Neuzeit, 4. A. — LBusse, hRFalckenberg, LpzTeubner (8, 156) = AusNaGeistesw 56. [5831

Bibelversorgung Deutschlands seit d. Ref. — EBreest, GütersIBertelsmann (109) = FürGoWoLuthLe 2, 8. [5832
Z. süddeutschen Katechismusliteratur 1530—1600 — OClemen, BeiBayer Kg 15, 6. [5833
Protestantismus u. Ehe, ArchKathKr 89, 3. [5834
Reformation als Reformation d. christl. Liebestätigkeit — FParet, AltGl 10, 41. [5835
Geistliche Kontrafaktur im Jh. d. Ref., e. Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Volks- u. Kirchenliedes im 16. Jh. — KHennig, DissKönigsbg (10, 123). [5836
Z. hymnol. Bibliographie — Jehle, MsGoKiKu 14, 9. [5837

O Deutsche Reformation 1517—37, 2: 1525—37 — FThudichum, Lpz Sängewald (15, 663). [5838
Einiges üb. d. Leipz. Disputation v. 1519 — TBrieger, UnivLeipz 1409 1909, Gedenkblä z. 30/VII 09. [5839
Leipziger Disputation 1519, Wartb 8, 30. [5840
Activité réformatrice de Paul IV.: choix des cardinaux — RAncel, Rev QuHi 86, 09 1/VII; 171. [5841
Préparation de l'armada 1: Grégoire XIII. et l'Irlande (1572—1582) — JMartin, RevHiDiplom 09 Apr. [5842

Adam Adami u. s. Arcana pacis Westphalicae — FIsraël, BerlEbering (16, 279) = HiStu 69; Tl 2 Abschn. 1—4 DissMünchen [5843
Herz. Albrecht u. d. Übergriffe d. kathol. Geistlichkeit Ermlands — TWotschke, AltpreufsMs 46, 3. [5844
Herz. Albrecht u. Graf Raphael von Lissa — Ders., ebd. [5845
Württembergisches aus d. Briefwechsel des Ambr. u. Thom. Blarer — GBossert, BläWürttembergKg 13, 1/2. [5846
Caspar Borner in s. Bedeutung f. d. Reformation u. f. d. Leipz. Univ. — RKallmeyer, LpzBredt (79 m. 1 Taf.). [5847
Z. Briefwechsel d. Joh. Brenz — Schornbaum, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [5848
Joh. Brenz u. die Hexenfrage — NPaulus, WissBeilGerm 09, 26. [5849
Jakob Böhme — ELudovici, BitterfeldBaumann (32) = BiographLehr PhilosTheosoph 3 (BiogrAntiquF 3). [5850
Album d. Herrn von Brand zu Gneisenau — HClaufs, JbGesGProtÖsterr 30. [5851
Brief Joh. Bugenhagens an Kurf. Joh. Friedr. zu Sachsen v. J. 1536 — FBode, NMittGebHiAntiquFo 24, 1. [5856
Joach. Camerarius — EKroker, UnivLeipz 1409—1909, Gedenkblä z. 30/VII 09. [5857
Calvin [Ref.] — AW, SchweizerThZ 26, 3. [5858

Z. neuesten Calvinliteratur — GFicker, ThRu 12, 7. [5859
A propos du 4. centenaire de la naissance de Calvin, le monument, les commémorations et publications — NWeifs, SocHiProtFrançBull 58, 5/6. [5860
Jubilé de Calvin en Angleterre, aux États-Unis, en Allemagne, en Suisse, en France et à Genève. Livres, brochures et articles — Ders., ebd. 7/8. [5861
Calvintage in Genf — TLang, RefKztg 32, 30. [5862
Calvinfeier an d. k. k. ev.-theol. Fakultät, EvKztgÖsterr 26, 14. [5863
Brief aus Frankfurt: Calv.-Feier. Calv.-Literatur; Feier in Braunschweig u. a. andr. Orten — CCorrevon, RefKztg 32, 26ff. [5864
Lutheraner u. d. Calvinfeier in Schleswig-Holstein, Protestbl 42, 29 Beil. [5865
Nachklänge z. Kalvinfeier, AllgEvLuthKrztg 42, 30. [5866
Nachlese z. Calvinfeier — Deifs, RefKztg 32, 38. [5867
Nachträge z. Calvinjubiläum, Studst 7, 9. [5868
Z. Calvinjubiläum — EWBufsmann, DeutEvAusl 8, 10. [5869
Z. Calvins 400jähr. Geburtstage — GLoesche, EvKztgÖsterr 26, 13. [5870
Z. Vierhundertjahrfeier Calvins — PMatter, AltGl 10, 41. [5871
4. centenaire de Jean Calvin, à Genève — EMontet, RevChr 09 1/VII. [5872
Z. Calvin-Jubiläum — WSchlatter, EvHeidenbote 82, 8. [5873
Calvinjubiläum — OVeeck, Protestbl 42, 27. [5874
Z. Calvinjubiläum — Ders., BremerBei 3, 4. [5875
Calvinstudien, Festschr. — unter Redakt. v. JBohatec h. v. d. ref. Gemeinde Elberfeld, LpzHaupt (5, 441). [5876
Jean Calvin, œuvres choisies — pLaComp. des pasteurs de Genève, Genève Jullien 3 fr. 50. [5877
Calvins Briefe — KHoll, ChrW 23, 28. [5878
Joh. Calvin in seinen Briefen (Rud. Schwarz) — GW, Grenzb 68, 29. [5879
Calvins Institution d. christl. Glaubens — Henschel, EvKztg 83, 26. [5880
Z. Calvins Predigten über das Buch Hiob — PLobstein, MsPastth 5, 10. [5881
Selbstbekenntnisse Calvins üb. d. Zeit u. aus d. Zeit s. inneren Werdens — Z, EvKztg 83, 27. [5882
Calvin-Worte, RefKztg 32, 28. [5883
Joh. Calvijn, e. lezing — HBavinck, KampenKok (34). [5884
Life of John Calvin — TBeza, trHBeveridge, PhilWestminsterPr (115). [5885
Joh. Calvin — ABrausewetter, AllgZtg 112, 28. [5886
Calvijn — GAvanderBrugghen, NeerboschBoekh (79). [5887
Post Tenebras lux, Jean Calvin, 1509—64, sa vie et son œuvre — EChoisy, GenèveJeheber (46). [5888
John Calvin — Dean of Cantbry [HWace], Churchman 23, 43. [5889
Calvin le prédicateur de Genève, confér. — EDoumergue, GenèveAtar. [5890
Joh. Calvin, Rede — SEck, TübMohr (38). [5891
Joh. Calvin. Gedenkschr. für Volk u. Jugend, gewidm. v. „Sächs. Gustav-Adolf-Boten“, DresdSturm (16). [5892
Joh. Calvin — GGrützmacher, Nord u. Süd 33, 8. [5893
Joh. Calvin — TKappstein, VossZtg 09, 307 Sonntagsbeil 27. [5894
Helderder licht op de geaardheit van Calvijn — FSKnipscheer, Tijdspiegel 09 Mai. [5895
Joh. Kalvin — JLeipoldt, AllgEvLuthKztg 42, 27ff. [5896
Joh. Calvin, Rede — CMirbt, HalleVerlEvBu (20) = FlugsEvBu 272. [5897

John Calvin, lawyer — HCMinton, NorthAmericanRev 190, 2. [5898
Joh. Calvin — RMumm, KiSozBlä 12, 8. [5899
Joh. Calvin — Nitsche, PilgSachs 75, 28ff. [5900
Joh. Calvin — MSchärer, SchweizerRefblä 43, 27. [5901
Calvin, Rede — HvSchubert, TübMohr (39). [5902
Jean Calvin, sa personne, sa pensée et son œuvre — JVienotWMonodJE Roberty, RevChr 09 Aug. [5903
John Calvin, theologian, preacher, educator, statesman — PVollmer, with contribut. from JIGood&WHRoberts, PhilHeidelbgPr (10, 218). [5904
Jean Calvin l'homme et l'œuvre — WWalker, trE&NWeifs, GenèveJullien (26, 504). [5905
Joh. Calvin, akad. Vortr. — PWernle, TübMohr (3, 35). [5906
John Calvin the man — JDeWitt, PrincetThRev 7, 3. [5907
Joh. Calvin — JWtr, SächsKSchbl 09, 28. [5908
Z. Joh. Calvins Gedächtnis — KHCornill, HalleVerlEvBu (20) = Flugs EvBuR 23, 9; 273. [5909
Z. Gedächtnis Calvins — Kropatschek, EvKztg 83, 28. [5910
Z. Verständnis Calvins — Henschel, EvKztg 83, 28. [5911
Bedeutung Calvins — MAlbertz, PreufsKztg 5, 28. [5912
Joh. Calvins Leben u. s. Stellung innerh. d. Gesamtki. — WAuer, AnsbachJunge (7, 60). [5913
Calvins Persönlichkeit u. ihre Wirkungen auf d. geistige Leben d. Neuzeit, Festrede — FBarth, BernFrancke (24). [5913a
Calvins Bedeutung f. d. Protestantismus d. 16. Jh. — TBrieger, ChrW 23, 28. [5914
Calvins Bedeutung f. d. Geschichte u. d. Leben d. prot. Kirche — WHadorn, RefKztg 32, 28; auch separat NeukirchenBuchhErziehungsv. (24). [5915
Weltgesch. Bedeutung Calvins — ALang, MkoMitgl EvBu 23, 7. [5916
Joh. Calvin, e. eiserne Säule i. Bau d. prot. Welt, Gedächtnispred. — PMehlhorn, LpzBarth (15). [5917
Joh. Calvin, Blicke in s. Leben u. s. Bedeutg. — WSchlatter, Studst 7, 7. [5918
„Conversion“ de Calvin — PBernard, Études 09 5/VII. [5919
Bekenntnisse Kalvins aus d. Zeit seiner inneren Kämpfe, SächsKiSchbl 09, 29. [5920
Tag v. Genf, Szene aus d. Leben Calvins, SächsGustAdBote 20, 1. [5921
Maison de Calvin — EDoumergue, Genève 5 fr. [5922
Calvin in Ferrara 1536 — KBenrath, ChrW 23, 28. [5923
Relations de Calvin avec Lausanne — HVuilleumier, RevThPhil 42, 4. [5924
Calvin u. Strafsburg — JFicker, ChrW 23, 28. [5925
Zu Calvins Aufenthalt in Strafsburg — PLobstein, ChrW 23, 28. [5926
Œuvre de Calvin — JERoberty, RevChr 09 Sept. [5927
Calvin et la cure d'âmes — RBornand, ebd. 09 1/VII. [5928
Calvin und d. Frauen — PPaulsen, AltGl 10, 41. [5929
Calvin als Organisator — KBaum, NKiZ 20, 7. [5930
Calvin als Schriftausleger — AJülicher, ChrW 23, 28. [5931
Calvins Stil — JPannier, RefKztg 32, 27. [5932
Calvins Stellung zu d. Juden — WRotscheidt, ebd. 32, 31. [5933
Calvin u. d. Mission — WSchlatter, EvMissMag 53, 8. [5934
Calvin and the reformation: a symposium, NewY&ChicRevell (260). [5935
Calvin und Luther — Klingender, RefKztg 32, 39. [5936
Calvin u. Montaigne, Rede — PLobstein, StrafsburgvHauten (20). [5937
Œuvre dogmatique de Calvin — Ders., RevChr 09 1/VII. [5938
Joh. Calvin als reformatorischer Systematiker — KBeth, ZThKi 19, 5. [5938a
Eigenart d. Calvinismus — JBohatec, Ref 8, 28. [5839

Bedeutendste Moment in Calvins Lehre — FKattenbusch, ChrW 23, 28. [5940
Ehre Gottes — das oberste Prinzip d. Calvinismus — CHein, Ref 8, 37. [5941
Joh. Calvin, e. Streiter für Gottes Ehre — KKautzsch, Wartb 8, 26. [5942
Zu Gottes Ehre — PWernle, ChrW 23, 28. [5943
Calvins Lehre von der Bufse in ihrer späteren Gestalt — HStrathmann, DissBonn (48). [5944
Calvins doctrine of God — BBWarfield, PrincetThRev 7, 3. [5945
Doctrine de la justification par la foi dans la théologie de Calvin — CLelièvre, RevChr 09 Sept. [5946
Calvin and common grace — HBavinck, PrincetThRev 7, 3. [5947
Calvins Gedanken üb. d. heilige Lied — JSmend, MsGoKiKu 14, 7. [5948
Calvins liturg. Bedeutung — EStricker, ebd. [5949
Geist u. Form — ESimons, ChrW 23, 28. [5950
Jenseitshoffnung u. Sittlichkeit b. Calvin — MSchulze, ChrW 23, 28. [5951
Hochwillkommene Gabe z. Calvin-Jubiläum (Porträt Calv.) — Rodenhauser, RefKztg 32, 26. [5952
Vermächtnis Calvins an die deutsch-ev. Kirchen, Vortr. — ESimons, Tüb Mohr (26). [5953
Calvin u. d. deutschen Erbländer — GLoesche, EvKztgÖsterr 26, 14. [5954
Einflufs Calvins auf d. Wuppertal u. d. bergische Land — AWerth, Ref Kztg 32, 32. [5955
Calvins Beziehungen zu Polen — WStark, ebd. 32, 37. [5956
Calvin u. d. Reformkatholizismus — KSell, ChrW 23, 28. [5957
Auch e. Calvin-Feier [in Aosta an jedem Osteronntagmorgen z. Dank für d. Bewahrung vor d. Ketzerei Calvins] — -k-, Wartb 8, 39. [5958
Calvin im römisch. Gericht — KFey, Wartb 8, 26. [5959
Kalvinismus im Lichte lutherischer Geschichtsbetrachtung 1 — HBorgschüttmann, AllgEvLuthKztg 42, 28. [5960
Calvinismus als politisches Prinzip in s. gesch. Wirkungen — WFriedensburg, Wartb 8, 26. [5961
Calvinism and criticism — FPlatt, LondonQuartRevS 4, 19. [5962
Calvinismus u. Luthertum — ETroeltsch, ChrW 23, 28. [5963
Aus Hans v. Dolzigs Nachlafs — OClemen, ArchRefg 6, 3; 23. [5964
Brief d. Pfarrers Clem. Durner v. Weikersheim an Dekan M. Barthol. Wolschendorf in Crailsheim — FKeidel, BläWürttembergKg 13, 1/2. [5965
Üb. d. institutio principis Christiani des Erasmus — LEnthoven, NJbü KlassAlt 12, 6. [5966
Streit zwischen Erasmus u. Luther üb. d. Willensfreiheit — KZickendraht, LpzHinrichs (12, 205). [5967
Quelques notes sur G. Farel — AMailhet, RevChr 09 1/V. [5968
Paul Flemings Ode „In allen meinen Taten" — HvStaden, MsPasttlh 6, 1. [5969
Sebastian Franck, e. liberal. Theolog d. 16. Jh. — PKirmfs, Protestbl 42, 33. [5970
Beziehungen d. Unität zu Flacius und Laski — JKvačala, JbGesG ProtÖsterr 30. [5971
Herm. Hamelmanns Religionsgespräch z. Düsseldorf am 14. Aug. 1555 — übWRotscheidt, MheRheinKg 3, 7. [5972
Brief des Abts Johannes v. Kaisersheim an d. Prediger Alex. Pistorius in Heidenheim 3/V 1550 — FKeidel, BläWürttembergKg 13, 1/2. [5973
Liedersammlung d. Paul Kugelman — FSpitta, Riemann-Festschr. [5974
Kilian Leibs Briefwechsel u. Diarien — hJSchlecht, MünstAschendorff (36, 156) — RefgStuTe 7. [5975

Ritter Melchior Lussy v. Unterwalden, s. Bezhgen z. Italien u. s. Anteil an d. Gegenreformation 2 — RFeller, StansvMatt&C (3, 155). [5976
D. Mart. Luthers Werke, krit. Gesamtausg. 26 & 36, WeimBöhlau (4, 656; 36, 700). [5977
Neuentdeckte Römerbriefkommentar Luthers aus d. J. 1515/6 — WBraun, NKiZ 20, 9. [5978
Mart. Luthers v. Ordnung Gottesdiensts, Taufbüchlein, formula missae et communionis 1523 (liturg. Texte 4) — hHLietzmann, BonnMarcus &W (24) = KlTeThPhilVorl 36. [5979
Mart. Luthers deutsche Messe 1526 (liturg. Texte 5) — hHLietzmann, BonnMarcus&W (16) = KlTeThPhilVorl 27. [5980
Petit catéchisme de Luther. Notes pour les catéchumènes (ne se trouve pas en librairie), MontbéliardSocAnonImprMontbéliardaise 08 (106). [5981
Schriftbeweis d. luther. Katechismus — FWStellhorn, ThZeitbl 28, 4. [5982
Mart. Luthers Predigten, im Juli 1534 zu Dessau geh. aus G. Rörers Nachschr. z. erstenm. h. — GBuchwald, LpzHaessel (76). [5983
Was man in Luthers Schriften Neues findet — Gerſs, EvKztg 83, 36. [5984
Luther-Kalender f. d. J. 1910 — hGBuchwald, LpzHaessel (127). [5985
Z. Verständnis Luthers — TAchelis, Protestbl 42, 28. [5986
Streit über d. Grundlagen d. relig. Erneuerung in d. Kontrov. zwischen Luther u. Karlstadt 1524/5 — HBarge, StudLipsEhrengKLamprecht Dargebr. [5987
War Luther tolerant? — GFreybe, Protestbl 42, 37. [5988
Moderne in Luther — CJentsch, Grenzb 68, 31. [5989
Luther, Melanchthon u. Calvin in Österr.-Ungarn — GLoesche, TübMohr (16, 371). [5990
Luther et la critique néo-testamentaire — JVermaut, BullBiblPédagMus Belge 09. [5991
Luthers spätere Ansicht üb. d. Jakobusbrief — MR, KiZ 09 Juni. [5992
Luthers Verdienst um d. erst. Gesangbücher, KiBlEvLuthGemPreuſsen 64, 32. [5993
Lutherschmähungen — H, MkoMitglEvBu 23, 7. [5994
Z. Briefwechsel Melanchthons mit Polen — TWotschke, ArchRefg 6, 3; 23. [5995
Stimmungen u. Affekte in Murners Dichtungen — HSchatz, DissKiel (163). [5996
Geplante Heirat Philipp Wilhelms v. Pfalz-Neuburg mit d. Schwester d. Groſsen Kurfürsten — WMeier, AnnHiVNiederrhein 87. [5997
Dichter Christian Pierius — GBossert, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [5998
Antonio Possevino: un diplomate pontifical au 16e s. — LKarttunen, DissHels 08 (8, 271). [5999
Reuchlins Übergang nach Ingolstadt u. e. bayer. Reuchlinlegende — GBossert, BeilagStaatsanzWürttemberg 09, 11; 15/VI. [6000
„Christl. Warnung d. treuen Eckarts" d. Barthol. Ringwaldt — FWegner, BreslMarcus (7, 115) = GermanistAbh 32. [6001
Herm. Schwan v. Marburg, e. Beitrag z. Gesch. Philipps d. Groſsmütigen — EWintzer, MarbgElwert (8, 336). [6002
Anteil d. Augustiner-Generals Seripando an dem Trienter Dekret über die Rechtfertigung — SEhses, RömQs 23, 1/2. [6003
Nachlese zu Paulus Speratus — JZeller, WürttembergVhe 09. [6004
Bildnisse u. Dokumente auf M. Melchior Volz — PGoeſsler, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [6005
Centonen in Konr. Wimpinas almae univ. studii Lipzensis et urbis Liptzg descriptio — EBeutler, NJbüKlassAlt 12, 7. [6006

Uitleggen en gronden der stellingen of artikelen door Huldr. Zwingli te Zürich 29/I 1523 verschenen — GOorthuijs, TroffZwaard 12, 1. [6007

Alt- u. Neustadt Brandenburg z. Zeit d. 30jähr. Krieges — JGebauer, FoBrandenburgPreufsG 22, 1. [6008
Probsteirechnung f. Coburg v. J. 1535 — GBerbig, ZVThüringGAltert NF 19, 2. [6009
Coup d'œil historique sur l'église de Genève du 16e s. à nos jours — AGuillot, JubilGenève 09. [6010
Einiges von d. Genfer Akademie — DBr, RefKztg 32, 29. [6011
Jubilés de Genève en 1909 GenèveAtar (57) 4°. [6012
Jubilés de Genève — GMonod, RevHi 102, 1. [6013
Jubiläum d. Genfer Universität — HReichel, PreufsKztg 5, 28. [6014
Festtage in Genf — OVeeck, Protestbl 42, 30. [6015
Matrikeln d. protest. Stiftskirche in Graz als Quelle für d. Gesch. des Protest. in Steiermark — AKern, JbGesGProtÖsterr 30. [6016
Gubener Kirchenordnung v. J. 1632 u. ihre Umgestaltg. durch d. Konsistor. d. Niederlausitz — HJentsch, NiederlausitzMitt 10. (07/9). [6017
Guerre de 30 ans à Haguenau d'après des documents inéd. — AHanauer, pAMPIngold, ColmarHüffel (400). [6018
Brief aus Köln nach d. 2. Predigt b. Mechtern — PBockmühl, ThArb RheinWissPredV 11. [6019
Z. Reformation u. Gegenreformation im Markte Ligist — JLoserth, Jb GesGProtÖsterr 30. [6020
Alten Territorien d. Bez. Lothringen nach d. Stande v. 1/I 1648: 2, StrafsbgDuMontSchauberg (6, 659 m. Karte) = StatistMitthElsafs-Loth 30. [6021
Aus alten Meyenburger Kirchenbüchern — FSeehaus, PritzwalkTienken (16) = PrignitzVolksbü 19. [6022
Bild von d. gottesdienstl. Zuständen in d. niederrheinischen Gemeinden d. 16. Jh. — HBassermann, PrMhe 13, 7. [6023
Schlesische Bauernunruhen 1527/8 — AKern, SchlesGeschichtsbl 09, 2. [6024
Gesch. d. Gegenref. in St. Canzian in Krain — WASchmidt, JbGes GProtÖsterr 30. [6025
Bekenntnisschrift d. Stadt Steyr v. J. 1597 (F.) — FSelle, ebd. [6026
Protestantismus Süddeutschlands u. die Kriegsbefürchtungen d. J. 1562 — GSommerfeldt, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [6027
Protestantisme en Hongrie — AClaparède, JubilGenève 09. [6028
Frühprotestantisches Gemeindechristentum in Wittenberg u. Orlamünde — HBarge, LpzHeinsius (26, 366). [6029
In Wittenberg von 1539—1572 ordinierte österreichische evang. Geistliche — HJScheuffler, JbGesGProtÖsterr 30. [6030
3 fürstl. Befehle aus d. J. 1547 betr. Zinsen an d. Univ. Wittenberg — FBode, NMittGebHiAntiquFo 24, 1. [6031
Beiträge z. Gesch. d. ref. Gemeinde Wülfrath im 16. Jh. — MGoebel, ThArbRheinWissPredV 11. [6032
Lage d. Pfarrstandes in Württemberg (1534—1548) — GBossert, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [6033

Berijmd epistel over strafuitvoeringen door de inquisitie — EdeBom, Tijds BoekBiblw 7, 3. [6034
Eenige „roepende" en andere zonden in de 17. eeuw — ACDuker, Teylers ThTs 7, 3. [6035
Invloed der Rederijkers op de Hervorming — JLoosjes, StemmWaarh Vrede 09 MärzuApr. [6036

Vrouwenkiesrecht in de Nederl. Herv. Kerk — HHMeulenbelt, Stemm WaarhVrede 09 Febr. [6037
Mededeeling over de gevangenschap van Joh. Anastasius Veluanus te Hattem — JSvanVeen, NederlandArchKg 6, 4. [6038
Ter nagedachtenis van Arminius — HIJGroenewegen, UitRemonstr Broedersch 09 Mai. [6039
Jehan Commelin martyr (1567 à Gand) — JMeyhoffer, SocHiProtFranç Bull 58, 7/8. [6040
Dirk Volkertszoon Coornhert — JWSpin, UitRemonstrBroedersch 09 Mai. [6041
Pamflet tegen Pater Joannes David — VDelaMontagne, TijdschrBoek Biblw 7, 2. [6042
Gereformeerde Gemeente te 's-Hertogenbosch 1629—35 — W Meindersma, ZaltBommelvandeGarde (272). [6043
2 lettres se rapportant à la substitution de la Somme de s. Thomas aux sentences de Pierre Lombard dans l'enseignement de la théologie à Louvain en 1596 — HDeJongh, AnalHiEcclBelgique 35, 3. [6044
Ketterche geestelijken op de Veluwe in 1548 — JSvanVeen, Nederland ArchKg 6, 4. [6045
Acte d. Zeeuwsche synode van 1638 — LWAMLasonder, Middelburg Altorffer (2, 52). [6046

Herm. Skeel, en dansk Adelsmand blandt tyske Reformatorer og Humanister — HHaar, KhiSamlingR 5, 5, 1. [6047
Rikskansl. Axel Oxenstiernas skrifter och brefväxling 1, 4: Bref. 1628/9, StockhNorstedt (23, 868). [6048
Über Hexenwahn u. Hexenprozesse in Estland während d. Schwedenherrschaft — RWinkler, BaltMs 67, 5. [6049

Evang. Provinzialgymnas. z. Bojanowo, e. Beitr. z. Pos. Ki.-, Schul- u. Litgesch. — TWotschke, ZHiGesProvPosen 24, 1. [6050

Reformation in England — WHBeckett, LonRTS (160). [6051
Origines du schisme anglican de M. J. Trésal — EMichaud, InternThZ 17, 67. [6052
Men of the covenant, 7. ed. — ASmellie, LonMelrose (550). [6053
Henry VIII and the monasteries: a reply — JGairdner, 19thCentury 09Juli; 889. [6054
Réconciliation de l'Angleterre avec le Saint-Siège sous Marie Tudor. Légation du cardinal Polus en Angleterre (1553—54) — RAncel, Rev HiEcc 10, 3. [6055
Introduction to the articles of the church of England, new & rev. ed. — GFMaclear&WWWilliams, LonMacmillan (504). [6056
„Common prayer“ — FEBrightman, JThStud 10, 40; 09 Juli. [6057
Sur les ordres anglicans — EMichaud, InternThZ 17, 67. [6058
New tract from the Marprelate press — JDWilson, LibraryNS 10, 39; 09 July. [6059
Über d. Grundlagen d. Ethik in d. neueren englischen Philosophie — KSiegmeyer, DissGießen 08 (75). [6060
Elizabethan Dramatic development — TWHunt, BiblSa 09 Apr. [6061
Francis Bacons Verhältnis z. Platon — EWolff, DissMünchen 08 (159). [6062
Verbrecher Shakespeares vom psycho-physiolog. Standpunkt aus betrachtet — JEngel, PreußJbü 137, 1. [6063
Register of the parish church of Knodishall, CoSuffolk, 1566—1705 — edATWinn, LonBemrose 6 s. [6064

Wars of **religion** in **France** 1559—76: the Huguenots, Catherine de Medici and Philip II — JWThompson, ChicUnivPr (652). [6065
Version du duc d'Anjou sur la S. Barthélemy — HMonod, RevHi 101, 2. [6066
Liberté de conscience en France depuis l'édit de Nantes jusqu'à la séparation (1598—1905), 2ᵉ ed. — GBonet-Maury, PaAlcan (343). [6067
Commelins de Douai — JMeyhoffer, SocHiProtFrançBull 58, 7/8. [6068
Descartes, choix de textes avec étude du système philos. et notices biograph. et bibliogr. — LDebricon, préf.deLabescat, PaMichaud (223). [6069
Montaigne a-t-il lu le traité de l'éducation de Jacques Sadolet? — PVilley, BullBibliophile 09 15/VI. [6070
Recherches hist. sur les églises réformées de l'Ile-de-France: Protestantisme à Claye de 1554 à 1700 — JPannier, SocHiProtFrançBull 58, 5/6. [6071

Riforma in **Italia** (conferenze fiorentine sulla vita ital. 4) — EMasi, RomTipCoopSoc. [6072
Päpstlicher Vetter, d. Protestant wurde (Joh. Franz Albani) — Scheuffler, EvKztgÖsterr 26, 15. [6073
Hl. Karl Borromäus, Erzbisch. v. Mailand — JGräfinHahn-Hahn, RegensbHabbel (132); aus „Vier Lebensbilder". [6074
Giordano Bruno, Von d. Ursache, d. Prinzip u. d. Einen — üPSeliger, LpzgReclam (195) = Univers.-Bibl. 5113/4. [6075
A propos d'une publication récente sur le procès de Galilée — JA, NouvRevTh 09 Mai. [6076
Herzogin Renata v. Ferrara (e. Beitrag z. Würdigg. Calvins) — Hentschel, EvKztg 83, 37. [6077
Prima cattedra d'umanità nello studio bolognese durante il s. 16 — ECosta, StuMemStoUnivBologna 1. [6078

Hl. Joh. vom Kreuz, Innere Ansprachen, die d. Seele auf übernatürl. Weise vorkommen können u. verschiedene Arten ders. — hGBuchner, LorchRohm (15). [6079

P Bibliothèque de l. **compagn.** de **Jésus**, nouv. éd. (C. Sommervogel) 10: tables — PBliard, PaPicard&F (40, 1916 Sp) 4°. [6080
Giunte e correzioni al Sommervogel — LRocco, Bibliof 11, 5/6. [6081
Zahl d. Jesuiten — GeisteskGegenw 09, 7. [6082
Friedr. d. Gr. u. d. Jesuiten — KLöffler, HiPoBlä 144, 4. [6083
Jesuit at the Opera in 1680 — EDent, Riemann-Festschr. [6084
Courage dans s. Ignace et dans la compagnie de Jésus, panégyr. inéd. — Félix, BruxellesVromant (119). [6085
Ame d'apôtre: le père Victor Delpech, de la compagnie de Jésus, mission. au Maduré (1835—87), nouv. éd. — PSuau, TournaiCasterman (3, 307). [6086
A. Le Gaudier, de la perfection de la vie spirituelle 2, 3&4 — tr SBizeul, BruxDewit (767, 732, 499). [6087
Alf. v. Liguori, „Moraltheologie" — wortgetr. Übersetzg. einzeln. Teile nach d. vom Autor selbst verb. 5. Ausg. s. „Theol. Moralis" bes. durch JFerk, LpzStötteritzZieger (23). [6088
Pierre Skarga et ses sermons politiques, 1536—1612 — LLeger, NouvRev 09 1/IV. [6089
Vie de s. Franç. Xavier, apôtre des Indes et du Japon, nouv. ed. — Bouhours, ToursMame (143). [6090
S. François Xavier et les jeunes martyrs du Japon — FJMichel, ToursCattier (32). [6091

Mistica sete nel cuore d'un apostolo e d'una vergine [Franc. Saverio e Gemma Galgani] — GMPetazzi, MilanoTipGiuseppe (93). [6092
Anteil d. deutschen Jesuiten an d. wiss. Erforschung Amerikas — VHantzsch, StudLips.EhrengKLamprechtDargebr. [6093
Rückwirkung e. Aufhebung d. Jesuitengesetzes auf d. in den deutschen Einzelstaaten schon früher bestandenen Verbotsgesetze üb. d. Orden d. Gesellsch. Jesu — CFalck, DissWürzb (50). [6094
Briefe u. Akten z. Gesch. d. Gymnas. u. d. Kollegs d. Ges. Jesu in Feldkirch 2 — ALudewig, PrFeldkirchUnterberger (115). [6095
Storia della compagnia di Gesù in Italia 1: vita relig. in Italia durante la prima età dell' ordine con app. di docum. ined. — PTVenturi, RomSocEditDanteAligh (40, 720). [6096
Explorers in the new world, before and after Columbus and the story of the Jesuit missions of Paraguay — MMcMulhall, LonLongmans (328). [6097
Aufhebung d. Jesuitenordens in d. Pfalz u. ihre Folgen — FHaug, MannheimGblä 10, 8/9. [6098

Q Sainteté du 17e—20e s.: S. François de Sales; S. Vincent de Paul; S. Alph. de Liguori; Sanguis martyrum; Vie cathol. au 19e s.; Bienh. J. M. B. Vianney; Ecce convertimur ad gentes; Les Missions (Vraies forces, confér. 12). — JAuriault, PaVitte (303). [6099
Quel est le fondateur des frères de l'instruction chrétienne de s. Gabriel? — HMGebhard, Rome (11, 140). [6100
Vereinsbuch d. Marienkinder m. d. Statuten usw., 5. A. — JSchnabl, RegensbPustet (16, 584). [6101
Cardinal de Fleury, Dom Alaydon et Dom Thuillier: documents inéd. s. l'hist. du jansénisme dans la congrég. de S. Maur (1729—30) — PDenis, RevBénéd 26, 3. [6102
Gesch. d. Kleinen Schwestern d. Armen, 2. A. — üALeroy, StrafsbLe Roux (6, 507). [6103
Slachtoffers d. fransche omwenteling. Leven en marteldood d. zestien karmelietessen v. Compiègne, die, d. 17/VII 1794 te Parijs op 't schavot gestorven, d. 27/V 1906 door p. Pius X zalig verklaard zijn, 3. uitg. — Andreas a S. Maria, BrüggeDesclée, DeBrouwer&C (94). [6104
8 Seligsprechungen Pius' X im April u. Mai; Heiligsprechungen v. 20. Mai 1909. Jos. Oriol (1650—1702) u. Clem. M. Hofbauer (1751—1820). — ABellesheim, Kath 89, 7/8. [6105
B. Marguerite-Marie Alacoque, son amour pour Jésus Christ — Félix, Vromant&C (64) = PetiteBiblChr 6. [6106
Jean Bapt. Ét. Aimé Bailly, sous-diacre, mort en odeur de sainteté 1758—81 — EVincent-Dubé, PaLethielleux (10, 151). [6107
B. m. Barat (1779—1865) — GdeGrandmaison, PaGabalda (8, 206). [6108
V. Franciscus de Capillas, sacerd. prof. ord. praedicatorum, aliique servi Dei declarantur beati, CanonContemp 379/80; 09 Juli/Aug. [6109
Brevi cenni su la vita ... del b. Francesco De Capillas — AMBianconi, RomTipIstitPio IX (55). [6110
Vita del ... Savio Domenico, allievo dell' oratorio di s. Franc. di Sales, 26. ed. — GBosco, TorinoTipSalesEd (189). [6111
Domenico Savio, allievo del ven. Giov. Bosco, 4. ed., TorinoTipSalesEd (317). [6112
Thérèse Durnerin, fondatr. de la soc. des amis de pauvres (1848—1905) — HMHamez, PaImprSPaul (8, 614). [6113
J. Eudes, manuel abrégé de la soc. du très s. cœur de la mère admirable, VannesLafolye (90, 64, 64). [6114
Abrégé du royaume de Jésus du b. Jean Eudes — Granger, LaChapelle-MontligeonImprMontligeon (25, 374). [6115

B. Jean Eudes — DBoulay, PaLethielleux (4, 337). [6116
B. Jean Eudes, son apostolat, sa doctrine, ses instituts — JDauphin& CLebrun, PaLethielleux (126). [6117
Sel. Joh. Eudes (1601—80) — JHector, PaderbBonifaciusDr. (84). [6118
Leven van d. heiligen Clemens Maria Hofbauer — Delputte, Yper Callewaert-De Meulenaere (64). [6119
S. Clém. Mar. Hofbauer, rédempt. 1751—1820 — ADesurmont, PaLibr SFamille (12, 149). [6120
Hl. Klem. Mar. Hofbauer, Generalvikar d. Kongreg. d. allerh. Erlösers, 3. A. — GFreund, neuhFWeimann, RegensbPustet (179). [6121
S. Clém. M. Hofbauer de la congrég. du très s. rédempt. (1751—1820) — Lejeune, JetteImprVanLantschoot-VanLierde (61). [6122
Religieuse réformatrice, la mère Marie du sacré cœur de 1895 à 1901, PaBloud (12, 440); rStiMaLa 77, 1. [6123
Saint de Toulouse: vie du p. Marie Antoine, de l'ordre des ff. mm. capucins — EMdeBeaulieu, ToulousePrivat (326). [6124
Vita di s. Giuseppe Oriol, sacerdote e beneficiato di Barcellona — CSalotti, RomTipIstitPio IX (13, 294). [6125
Compendio della vita di s. G. Oriol — CSalotti, RomTipIstitPio IX (179). [6126
Caterina Paluzzi, domenic., fondatr. del monast. di s. Caterina in Morlupo, diocesi di Nepi (1573—1645), FirenzeTipDomenic (103). [6127
Bénédictin janséniste réfugié au Canada au commencement du 18e s. (Georg. Poulet, bénéd. de l. congr. de S.-Maur) — PDenis, Rev Mabillon 5, 18; 09 Aug. [6128
Theoderich Ruinart, d. Mauriner, z. Gedächtnisse — DFeuling, HiPo Blä 144, 6. [6129
François de Sales, introduction à la vie dévote, nouv. éd., Tours Mame 08 (767). [6130
Dasselbe, p. d'après l'édit. de 1619, préc. d'une étude sur la Philothée FBoulenger, PaPoussielgue (35, 375). [6131
Plenaria indulgentia conceditur pro festo S. Joannis Bapt. de la Salle quotannis celebrando a fratribus scholarum Christ., CanonContemp 09 Juni; 378. [6132
Decretum beatif. et canonizat. ven. servae Dei Mar. Agn. Clar. Steiner, ebd. [6133
S. Térèse de Jésus, œuvres complètes 3&4: fondations, suivies des actes et mémoires — trad. nouv., PaDuchesne (10, 589). [6134
S. Teresa of Spain — HHColvill, LonMethuen (360). [6135
Panégyr. du bienh. Jean Bapt. Mar. Vianney — Delmont, Trévoux ImprJeannin (20). [6136
Lettere e lo spirito relig. d. s. Antonio M. Zaccaria: contrib. alla storia della rinascenza relig. in Italia nel secolo 16 — OPremoli, RomDesclée (95). [6137

Paccanaristen en hunne school te Amsterdam — FSträter, Studiën 71, 2/4. [6138
Frères mineurs capucins à Angers, 1855—70 — Ubald d'Alençon, Rev AnjouNS 58, 1 u. 3 auch separ. AngersGrassin (71). [6139
Petit manuel de l'adoration nocturne agrégée à l'archiconfrérie de Rome établie à Lyon en 1849, 7e éd. — deBonald, LyonVitte (91). [6140

R Baptist pioneers in liberty of conscience — AHNewman, RevExpos 6, 2. [6141
Hill cliff in England — WTWhitley, ebd. [6142
Baptist churches of Surrey — edAHStockwell, LonStockwell 2 s. 6 d. [6143

Auszug aus d. Jahresberichten d. z. Deutschen Brüder-Unität gehörenden Brüdergemeinen v. J. 1908, MittBrüder-Gemeine 09, 7. [6144
Generalsynode d. ev. Brüderunität, PreufsKztg 5, 32. [6145
Von d. Brüdergemeinde, AltGl 10, 50. [6146
Kurze Geschichte d. Mennoniten — CHege, FrankfMinjon (8, 126). [6147
New history of methodism 1&2 — edWJTownsendHBWorkmanGEayrs, LonHodder&S (20, 598; 16, 676). [6148
Methodist conference; minutes of several conversations at the 166[th] yearly conference begun in Lincoln 14/VII 09, LonWeslConfOff 2 s. [6149
Metodistkirken i Danmark 1858—1908 — SNGaarde, VejleKristBogf. (60) 4°. [6150
Mesmerism and christian science, a short hist. of mental healing — FPodmore, LonMethuen (322). [6154
How and why of the Emmanuel movement: a handbook on psycho-therapeutics — TPBoyd, SFranciscoWhitaker&R (16, 143). [6155
„Christian Science" — HUMeyboom, DeGids 09 Juni. [6156
Religio-medical movement — AMHamilton&SMcComb, NorthAmericanRev 189, 2/3. [6157
Church's attitude towards mental healing — WAPurrington, ebd. 180, 5. [6158
Errors of mind healing compared with the miracles of Christ and His disciples in the healing of the afflicted, as viewed by a physician — RWillman, StJosephMo.AdvocPublC (179). [6159

Gesch. d. Posener Loge — RPrümers, ZHiGesProvPosen 24, 1. [6160
Minerva. Monatsschr. f. Theosophie, occulte Wissenschaft, Religionsphilos., Kunst u. Geisteskultur 1/2 — hBWiedenmann, LpzTheosophVerlagsh.; jährl. 12 Nrn. 5 Mk. [6161

Handbuch d. Kg. 4: Neuzeit — HStephan, TübMohr (12, 300). [6162
Graduale Junta 1611. Ein Beitr. z. Choralgesch. des 17. Jh. — CH Leineweber, DissFreib(Schw) (72). [6163

Episkopalismus d. 18. Jh. in Deutschland u. s. Lehren üb. d. Verhältnis zwisch. Ki. u. Staat — LRechenmacher, DissWürzb 08 (68). [6163a
Geschichte d. deutschen Idealismus (MKronenberg) — KBornhausen, ChrW 23, 34. [6164
Bengeliana (Forts.) — ENestle, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [6165
Aus d. Reisetagebuch d. Mag. J. W. Camerer 1794. 1795 — WLang, WürttembergVheLandesgNF 18, 3. [6166
Abfassungszeit u. d. erste Veröffentlichung d. geistl. Lieder Johann Francks v. Guben — HJentsch, NiederlausitzMitt 10 (07/9). [6167
Friedr. d. Grofse u. d. Index — JKniese, Wartb 8, 31. [6168
Autobiographie d. Pfarr. Karl Christ. Gambs (1759—1783) mit e. Anh.: Zu Friederike von Sesenheim — JFroitzheim, StrafsbgSinger (159). [6169
Eigenhändiger Brief Paul Gerhardts nach Lübben i. L. — WLippert NiederlausitzMitt 10 (07/9). [6170
Beurkundung d. Taufe Goethes — RJung, GoetheJb 30. [6171
Goethe in seinem „Faust" — ein Zeuge für d. Wahrheit d. Evangeliums wider d. Geschlecht unserer Tage — OHardeland, AltGl 10, 49. [6172
Goethe als Freimaurer — RKrieg, Grenzb 68, 39. [6173
Haller als relig. Persönlichkeit, e. Vortrag — MHaller, BernFrancke (27). [6174
Johann Julius Hecker z. 200. Wiederkehr s. Gebtages — HKiehl, Prg KaisWilhRealgymnBerl 08. [6175
2 Mitteilungen über Hedinger — vKolb, BläWürttembergKg 12, 3/4 (08). [6176

Frage nach d. Herkunft d. Prinzips d. Anschauung in d. Theologie Herders — WVollrath, DissGiefsen (72). [6177
Hölderlin — JCStephan, AltGl 10, 42. [6178
Immanuel Kant u. s. Lehre 1: Entstehg u. Grundlegg. d. krit. Philos., 5. A. (Gesch. d. neueren Philos. 4) — KFischer, HeidelbergWinter (20, 686). [6179
Kants Stellung z. d. Gottesbeweisen i. Zusammenhange mit d. Entwicklung seines krit. Systemes — HFranke, DissBreslau 08 (162). [6180
Kants Gottesbegriff in d. 3 Kritiken — EWeyhing, DissGiefsen (67). [6181
Problem d Theodicee in d. Philosophie u. Literatur d. 18. Jh. mit bes. Rücks. auf Kant u. Schiller — JKremer, BerlReuther&R (12, 210) = KantstudErgzgsh 13. [6182
Leibniz hist., essai sur l'activité et la méthode hist. — LDavillé, Pa Alcan (12, 803). [6183
3 neue Briefe von Leibniz — PRitter, SbPreufsAkadWi 09, 36. [6184
Novalis — JCStephan, AltGl 10, 47. [6185
Story of John Fred. Oberlin — AFBeard, BostPilgrimPr (13, 196). [6186
Gottfried Ploucquets Leben u. Lehren — KAner, HalleNiemeyer (68) = AbhPhilosIhrG 33. [6187
Themat. Katalog d. im Strafsburger Münsterarchiv aufbewahrten kirchenmusikal. Werke Fr. X. Richters (1769—89) — FXMathias, Riemann-Festschr. [6188
Schillers Theodizee bis zum Beginn d. Kantischen Studien, mit e. Einleitung üb. d. Theodizee-Problem in d. Philos. u. Literatur d. 18. Jh. — KWollf, LpzHaupt&H (3, 259). [6189
Spinoza's short treatise on God, Man and Human welfare — trLGRobinson, LonPaul 6 s. [6190
Fackelträger in dunkler Zeit. Gerh. Tersteegen, d. deutsche Weber, Seelsorger u. Dichter — WEOliphant, BerlVerlHeilsarmeeGrundstückages (7, 170 m. 5 Taf.). [6191
D. Joh. Aug. Urlsperger, d. Anfänger d. Inneren Mission — ASchultze, MsInnMiss 29, 9. [6192

Zeitgemäfse Erinnerung an die Aufklärung in Bayern, StiMaLa 77, 1. [6194
Beiträge z. Gesch. d. Gegenref. in Bielitz — ASchmidt, JbGesGProt Österr. 30. [6195
Philos. Studien an d. kurköln. Universität zu Bonn, mit bes. Berücks. d philos. Arbeiten Joh. Neebs — FXMünch, AnnHiVNiederrhein 87. [6196
Acta Synodi General. LV. (geh. in d. Kirche zu Elberfeld d. 8—14/VII 1790) — JbVEvKgWestfalens 11/2. [6197
Z. Baugesch. d. Freiburger Münsters im 18. Jh. — KSchuster, FreiburgMünsterbl 5, 1. [6198
Aufklärung u. ihr Widerspiel in Hamburg — AKöster, ZtgLitKuWi BeilHamburgCorresp 09, 14/5. [6199
Franz. ref. Gemeinde i. Magdeburg — Schoenian, RefKztg 32, 36. [6200
Wallonisch-reform. Gemeinde Magdeburgs — Thiele, ebd. 39. [6201
Volksschulwesen in Kurmainz unter Erzb. Joh. Philipp v. Schönborn 1647—73 — ALVeit, DissGiefsen (41); vgl. Nr. 4300 [6202
Amtlichen Erkundigungen [üb. d. Konfessionsstand in d. Grafschaft Mark] aus d. Jh. 1664—67 — JbVEvKgWestfalens 11/2. [6203
Relig Bewegungen im 18. Jh. u. d. luth. Ki. d. Grafschaft Mark — HWzurNieden, ebd. [6204
Eid d. Armenschulmeisters Frenz Vofs in Meldorf am 12. Juli 1795 — JDoormann, SchrVSchleswig-HolsteinKgR 2, 4, 5. [6205

Z. Gesch. d. Volksschulwesens i. Nürnberger Landgebiet 1737—38 — APeter, BeiBayerKg 15, 6. [6206
Protestanten Innerösterreichs im Vormärz — JBunzel, JbGesGProt Österr 30. [6207
Gesch. d. Pietismus, Separatismus u. Chiliasmus in d. Reichsstadt Reutlingen — TSchön, BläWürttembergKg 13, 1/2. [6208
Rheinische Kirche unter französ. Herrschaft — JHashagen, StudLips EhrengKLamprechtDargebr. [6209
Kriminelle Behandlung v. Häresie 1751 — HNeugebauer, FoMittGTirol 6, 3. [6210
1. Missionskollekte in Württemberg — Wurm, BläWürttembergKg 13, 1/2. [6211
Hausbibliothek d. gemeinen Mannes vor 100 und mehr Jahren — Breining, BläWürttembergKg 13, 1/2. [6212

Notice sur l'Eglise wallonne de Namur au 18e s. — EHubert, LaHaye Nijhoff (46); aus BullHiEglWallonnes. [6213
Église wallonne de Rotterdam (s. vie intérieur, son développement et son influence) — LBresson, BullEglWallonnes 09. [6214

Bidrag til Kateketembedets Historie isaer i Christian VI's Tid — HFRørdam, KhiSamlingR 5, 5, 1. [6215
Vartovspraesten Ole Hersleb, en Alvorsmand fra Pietismens Tid — Ders., ebd. [6216
Henr. Schartau såsom predikant — EvRohde, LundGleerup (4, 243). [6217
Biografiske Optegnelser over Bisk.Frands Thestrup og hans Familie — DHWulff, KhiSamlingR 5, 5, 1. [6218
Kjøbenhavns Univers. matrikel 3, 1: 1740—1828 — udgSBirket-Smith, KøbenhHagerup (80) 4°. [6219
Anfänge d. ev. Gemeinde zu Zaleszczyki in Galizien — KVölker, Jb GesGProtÖsterr 30. [6220

Ecclesiastical persecution in the 17th century — RLamond, ScottHiRev 6, 4; 24. [6221
Last days of Charles II. — RCrawfurd, LonClarendonPr (80). [6222
English catholics in 18th century, DublinRev 09 July; 290. [6223
Apostol. Vikare Englands 1781—1803 (BWard, dawn of the cath. reviv. vgl. Nr. 2653) — ABellesheim, HiPoBlä 144, 1. [6224
Berkeley — ACFraser, NewYDodgePublC (86). [6225
Hobbes — AETaylor, NewYDodgePublC (128). [6226
Humes Lehre von d. Prinzipien d. Ethik — KNeuhaus, ZPhilos 135, 2. [6227
Über Hume's Erkenntnistheorie — PRödder, PrgrGollnow (11) 4. [6228
Sympathiebegriff bei David Hume — ASchwenninger, DissMünchen 08 (49). [6229
Locke — SAlexander, NewYDodgePublC (92). [6230
Willenstheorie bei John Locke u. Dav. Hume — HKayserling, DissLpz (100). [6231
Notes on Milton's Ode on the morning of Christ's Nativity — ASCook, TransactConnecticutAcadArtsSci 15. [6232
Religion de Milton, thè — PChauvet, ParisDidier (276). [6233
Milton and his age — GKChesterton, OxfordCambrRev, MidsummerN. [6234
Milton, the typical puritan — JClifford, RevExpos 6, 2. [6235
Life of Thomas Paine 3 — MDConway, LonWatts 6 d.; vgl. Nr. 4329. [6236

Selections from the writings of Isaac Penington — HBBinns, Lon HeadleyBr 2 s. 6 d. [6237

Meurtre du consul Louis de Bagars (1691) — CBost, SocHiProtFranç Bull 58, 7/8. [6238
Correspondance de Bossuet, nouv. éd, 2 (1677—83) — CUrbain&ELevesque, PaHachette (532); inGrandsEcrivFrance. [6239
Précisions documentaires sur l'histoire des Camisards: abbé du Chayla — NWeifs, SocHiProtFrançBull 58, 5/6. [6240
Fénelon, œuvres choisies 1&2, PaHachette (54, 395; 395); in Princip EcrivFranç. [6241
Jean Maes (Masius), abbé de Parc (1635—47): sa vie, ses rapports avec les partisans de Jansénius — QGNols, AnalOrdPrémontré 08/9. [6242
Casuistiek en Pascal — JFBeerens, UtrechtKemink&Z (4, 181). [6243
Prélat indépendant au 17. s.: Nicolas Pavillon, évêque d'Alet (1637—77) — EDejean, PaPlon (25, 400). [6244
Aventures du cardinal de Richelieu et de la duchesse d'Elbeuf — récit anon. pAdeMaricourt, PaSansot (248). [6245
Prestige de Jean Jacques Rousseau — HBuffenoir, PaPaul (15, 476). [6246
Claude Santeul, hymnes et proses inédites — pUChevalier, PaPicard (20, 375) = BiblLiturg 12. [6247

Faculté de théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres: Époque moderne 6 — PFéret, PaPicard (1, 417). [6248
Chapitre de géographie huguenote: le Moyen-Poitou protest. au milieu du 18e s. — TMaillard, SocHiProtFrançBull 58, 7/8. [6249
2 témoignages sur Port-Royal — Legrix, RevHebdomad 09 10/IV. [6250

Del cardinale Domenico Passionei, bibliot. di s. M. Chiesa — FLumachi, FirenzeLumachi (15). [6251

Diferencias entre la iglesia y el estado, con motivo del real patronato en el siglo 18 — EPortillo, RazónFe 09 Mai. [6252

French revolution — RMJohnston, LonMacmillan (292). [6253
Abbé de Bonneval, œuvres inédites sur la révolution — EGriselle, PaSavaète (210). [6254
Hist. relig. de la révolution Franç. 1 — PdeLaGorce, PaPlon (6, 515). [6255
Fêtes républicaines depuis 1789 jusqu'à nos jours — CBessonnet-Favre, PaGedalge&C (287). [6256
Parents d'émigrés pendant la révolut. — MMarion, RevQuHi 86, 09 1/VII; 171. [6257
Serment ecclésiast. en 1791 — PdeLaGorce, Correspond 09 25/IV. [6258
A. Jaeglé, curé de S. Laurent avant et après la révol. — Schickelé, RevCathAlsaceNS 28, 09 März/Mai. [6259
Antoine Maguin, curé const. de la Couture et le clergé constitut. manceau de 1791 à 1794 — RDeschampsLaRivière, ProvMaine 17. [6260
Chouannerie et le clergé constitut. dans un coin de la Bretagne ou les guerres relig. pendant la révol. — JLouet, RennesBahonRault (307). [6261
Prêtres victimes de la révolution dans le diocèse de Cambrai, 1792—1799 — JDehaut, CambraiMasson (692). [6262
Rétractations de religieuses (du diocèse du Mans), 1792—95 — LCalendini, ProvMaine 17; 09 Febr. [6263

Curé de Marcilly-en-Beauce sous le directoire — ABlossier, RévolutFranç 29, 2; 09 14/VIII. [6264
Hist. relig. du district de Rennes sous la Constituante — PJanvier, AnnBretagne 24, 3. [6265
Théophilanthropes et les autorités à Paris, ans 6/7 — AMathiez, Ann Révol 09 avr/juin. [6266
Hist. du diocèse de Troyes pend. la révol. 2 — APrévost, TroyesImpr Frémont (707). [6267

T Christentum im Weltanschauungskampf d. Gegenw. — AWHunzinger, LpzQuelle&M (154) = Wiss&Bild 54. [6268
Conflits actuels religieux et ecclés. — EMichaud, InternThZ 17, 67. [6269
Doute et ses victimes dans le siècle présent, 10. éd. — Baunard, Pa Poussielgue (492). [6270
Christusproblem u. d. Zukunft d. Protestantismus — FSteudel, Zürich Schröter (46) = DeutschWiedergeburt 4. [6271
Freie Christentum in d. Welt. Berichte nach Vorträgen auf d. intern. Kongrefs f. freies Christentum in Boston 1907. Mit e. Schlufsw. v. R. Eucken üb. „Die Zukunft d. freien Christentums" — hHWeinel, TübMohr (3, 182). [6272
Sont-ils encore chrétiens? [die liberalen Protestanten] — JBricout, Rev ClergéFranç 09 1/VII. [6273
Modern educators and their ideals — TMisawa, LonAppleton 5 s. [6274
Moderne auf d. Kriegspfad gegen Gott — HGOpitz, LpzEckardt (103). [6275
Moderne Freiheitsbegriff u. s. Weltanschauung — JDonat, ZKathTh 33, 3. [6276
Christianisme progressif: essai sur le christianisme et la conscience moderne, 2. éd. — EGiran, PaNourry (144) = BiblCrRel 32/3. [6277
Phénomène de l'anarchie intellectuelle dans la conscience moderne — GRamousse, PaCroze (12, 160). [6278
Modern theories of sin — WEOrchard, LonClarke (168). [6279
Sphere of the mystic sense in modern spiritual life — EJBrailsford, LondonQuartRevS 4, 19. [6280
Problem of theology in modern life and thought — AMiller, LonHodder &S (336). [6281
Relig. Klänge in d. modernen Lyrik — OTrübe, GeisteskGegenw 09, 7. [6282
Monistische Entwicklungslehre u. Ethik — VCathrein, StiMaLa 77, 1. [6283
Monismus u. Christentum — VKühn, MkoMitglEvBu 23, 8. [6284
Dualismus od. Monismus? — LStein, BerlReichl (69). [6285
Monismus: die neue Religion — JVetter, Geisweid, DeutZeltmiss (23). [6286
Relig. Strömungen d. Gegenw., 2. A. — AHBraasch, LpzTeubner (4, 140) = AusNaGeistesw 66. [6287
Religion in d. Gegenwart — HWirz, AarauSauerländer (128). [6288
Religion d. Tat! — hOrtsgr. Düsseld. d. deutschen Monistenbundes WSchütz, DüsseldSchmitz&O (8, 155). [6289
Christentum u. Sozialismus — VCathrein, StiMaLa 77, 3. [6290
Church and socialism — PSGrant, NorthAmericanRev 190, 2. [6291
Socialism versus Christianity — ERHartman, NewYCochranePublCo (263). [6292
Revival of scholastic philosophy in 19th century — JLPerrier, NewY ColumbiaUnivPr (8, 344). [6293
Moderne Surrogate f. d. Christentum 1 — Simon, KonsMs 66, 10. [6294

Theosoph. Kultur. Ms. z. Erweckg. u. Pflege d. höheren Seelen- u. Geisteskräfte u. z. Verwirklichg. d. Idee e. allg. Menschenverbrüderg. auf d. urdogm. Grundlage d. göttl. Selbsterkenntnis Jg 1 — Lpz Tränker (H 1—7: 208) jhrl 12 He 6.—. [6295

Petite histoire de l'église cathol. au 19. s. — PLorette, PaBloud (128). [6296
Kath. Belletristik u. d. Moderne (Z. Beurteilung d. 3 Veremundus-Schrift.) — ABaumgartner, StiMaLa 77, 2. [6297
Kathol. Literaturbewegung d. Gegenw., e. Beitr. z. ihr. Gesch. — RvKralik, RegensbHabbel (4, 140). [6298
Autour du catholicisme social S 4 — GGoyau, PaPerrin (8, 299). [6299
Développement du catholicisme social depuis l'encyclique rerum novarum, 2. éd. — MTurmann, PaAlcan. [6300
Belges et le congrès eucharistique de Londres — PLerouge, Courtrai Vermaut (145). [6301
Nach 10 Jahren d. Los v. Rom-Bewegung — GDavid, WienStNorbertus (126) = TreuZuRom 7/9. [6302
Moderne Ultramontanismus in s. Entstehung u. Entwicklung — GAnrich, TübMohr (48) = ReliggeschVolksbüR 4, 10. [6303
Modern Romanism examined, 3. ed. — HWDearden, LonThynne (434). [6304
Geistliche Wahlbeeinflussungen in ihrer Theorie u. Praxis dargest. — HBodewig, MünchLehmann (4, 198). [6305
Kathol. Kirche unserer Zeit u. ihre Diener — FMSchiele, ChrW 23, 38. [6306

Pape (Pie VII) et l'empereur — FMasson, RevHebdomad 09 30/I. [6307
Audience de Pie VII aux tuileries 14/II 1805 — JJRaepsaet, AnnCercle ArchHiAudenarde 2, 3. [6308
Premières pages du pontificat de Pie IX, ouvrage posth. — RBallerini, RomeBretschneider (15, 224). [6309
Last days of Papal Rome, 1850—70 — RdeCesare, abr&trHZimmern, LonConstable (512). [6310
Au concil du Vatican: la discussion du schéma de la dignité de vie des clercs (extr. du t. 2 de l'hist. du concile du Vatican tradJDelattre) — TGranderath, Etudes 09, 20/V. [6311
Concile du Vatican et ses principaux historiens [z. franz. Übersetz. v. Granderath] — LSalembier, QuestEcclés 09 Mai. [6312
Streiflichter auf das Pontifikat Pius' X. (Schl.) — WHeim, DeutMerkur 40, 14. [6313
Hour with the Pope — RLara, FortnightRevNS 512; 09 Aug [6314
Pie X et la musique sacrée — ETinel, PaBurEdSchola (11); Ders., Bull MétArt 09, 7 u. fläm. SintLucas 09, 8. [6315
Encyclique Communium rerum 21. Apr. 09, CanonContemp 379/80; 09 Juli/Aug. [6316
Neueste Gesetze üb. d. Papstwahl, ArchKathKr 89, 3. [6317
Vacance du S. Siège et l'élection pontificale (d'après les constitutions de Pie X) — JSimier, RevAugustin 09 Mai. [6318
Anweisung betreff. d. Ausführung d. Dekretes Ne temere u. d. Const. P. Pius X Provida, ArchKathKr 89, 3. [6319
Décret „Ne temere"; 3. sér. de déclarations — JBesson, NouvRevTh 08, 11/2. [6320
Decretum de titulo missionarii apostol. et de facultatibus iisdem missionariis tribuendis, CanonContemp 379/80; 09 Juli/Aug. [6321
Communion fréquente et quotidienne d'après les enseignements et les prescriptions de N. S. P. le pape Pie X, comment. canon.-moral sur

le décret „Sacra Tridentina Synodus“ — JBFerrerès, PaImprFeron-Vrau (12, 156). [6322

Vom Kriegsschauplatz d. Modernismus, Kath 89, 7. [6323
Rondom de encycliek — JvanVeen, ThTijds 43, 4. [6324
Initiateurs du modernisme — ALeclère, RevBleue 09, 26/VI. [6325
Fede cattolica e le dottrine moderniste — BBalsari, RomForzani&C (61). [6326
Attitude des modernistes dans le catholicisme romain, thè — RBonnamy, MontaubanImprCoop (103). [6327
De la déformation que fait subir le modernisme aux notions fondamentales de la doctrine cath.; Christ du modernisme peut-il être le Christ de la foi — JBourchany, UnivCath 61, 3/6. [6328
Modernisme tegenover de onfeilbaarheid — CvanErvenDorens, Nieuwe Gids 09 Mai. [6329
Philosoph. Voraussetzungen d. Modernismus — SvGrumGrgimaylo, Z KathTh 33, 3. [6330
Protestantisme et modernisme — Ignotus, RevChret 09 Juni. [6331
Meaning of modernism — WRInge, QuartRev 09 Apr. [6332
Branches de la philosophie moderniste — EUgartedeErcilla, RazonyFe 09 März. [6333
Morale évangélique et la morale du modernisme — Ders. ebd. Mai [6334
Modernism in Italy: its origin, its incentive, its leaders and its aims — JHJordan, LonFrowde 2 s. [6335

Christkatholizismus — KAmrhein, AarauSauerländer (12) = Flugs Christ-kathPrefsk 1. [6336
Alt-Katholizismus, 3. A. — EKZelenka, KemptenReichsverbAltKathdl Jungmannsch (24) = SchriftReichsverbAltKathJungmannsch 4. [6337
Altkatholizismus u. Protestantismus — MKopp, InternThZ 17, 67. [6338

Gospel in Latin land: outline studies of protestant work in the Latin countries of Europe and America — FEClark&HEAbbot, NewYMacmillan (16, 315). [6339

Origines de la France contemporaine, 27. ed., 1 — HTaine, PaHachette (12, 345). [6340
Concordat de 1801 et le cardin. Mathieu — LMadelin, RevQuHi 86, 09 1/VII; 171. [6341
Hist. du catholicisme libéral en France 1828—1908 — GWeill, PaAlcan (316). [6342
Apologistes franç au 19. s.: Amédée de Margerie; Freppel, évêque d'Angers; de Ravignan; Monsabré; Félix; M. d'Hulst — At, PaSavàete (141). [6343
Aus d. ki. Leben Frankreichs — Walter, RefKztg 32, 33. [6344
France cathol. Annuaire du clergé. France et colonies 09, PaVicetA (466). [6345
Recrutement du clergé — PJDelbrel, ReimsImprJeanned'Arc (56). [6346
Heutige gesetzl. Lage d. kath. Kirche in Frankreich — GAllmang, Kath Seels 09, 1/6. [6347
Réorganisation légale du culte cath. en France — JvandenHeuvel, Brux Dewit (40). [6348
Régime des cultes. Commentaire des lois de 1905, 07 et 08 — AMater, PaBurLoisNouv (126). [6349
État et les églises, commentaire des lois des 2 I/07 et 13 IV/08 — MRéville&LArmbruster, PaBergerLevrault (6, 497). [6350

Fondation de messes. Nature juridique. Action en reprise et en revendication. Loi du 9/XII 05, art. 9, § 3 — GRégnier, CambraiRégnier (136). [6351
Revendications des biens d'église. Les faux d'une circulaire confidentielle sur les inventaires — AdeBeaucorps, OrleansGout (46). [6352
Liste des biens ecclés. dont les établissements du culte sont spoliés dans le diocèse, AngersGrassin (85). [6353
A l'occasion de la spoliation des biens ecclésiast. dans le diocèse de Rennes 1: lettre de protestation de l'archevêque; 2: liste des biens spoliés à la suite de la loi de séparation, RennesVatar (44). [6354
Dépouilles des morts. Les Biens ecclésiast. du diocèse de Tarbes confisqués en vertu de la loi de séparation 1: arrondiss. d'Argelès, 2: arrondiss. de Bagnères — TarbesImprSJoseph (87, 134). [6355

Jos. de Maistre; Blanc de S. Bonnet; Lacordaire; Gratry; Caro (chefs-d'œuvre de la litt. relig) — JBarbey d'Aurevilly, PaBloud 10 (80). [6356
Léon Bloy, e. Beitrag z. liter. Katholizismus in Frankreich — PPaulin, Hochl 6, 11. [6357
Aspects sociaux du catholicisme d'après F. Brunetière — CCalippe, AnnPhilosChr 80, 3. [6358
Chateaubriand's 3. and 4th loves — FGribble, FortnightRevNS 512; 09 Aug. [6359
Comte and Mill — TWWhittaker, NewYDodgePublC (92). [6360
M. Charles Guignebert — SProtin, RevAugustin 09, 83. [6361
J. M. Guyaus Moral — ESchwarz, DissHeidelbg (96). [6362
Philosophie d' O. Hamelin — JGuéville, AnnPhilosChr 80, 3. [6363
Napoléon et l'abbé Hanon, supérieur des missions étrangères et des sœurs de S. Vincent-de-Paul — GCanton, RevHi 102, 1. [6364
Correspondance de Lamennais (avec le baron et la baronne Cottu de 1818 à 54) — Dufougeray, Correspond 09 25/V. [6365
Lamennais et Gerbet 1 — PHarispe, PaSocEditFranç (353). [6366
Professeur Loisy contre l'abbé Loisy — TymFloc, PaRenaissFranç (59). [6367
Neues u. Altes von Loisy, Kath 89, 8. [6368
Achille Luchaire — ImbartdeLaTour, Rev2Mond 09 15/VIII. [6369
Jules Michelet et Hippolyte Taine — AFerey, PaSocFranç (95). [6370
Montalemberts Reise nach Irland u. s. Begegnung m. O'Connell 1830 u. 47, Übers. — Lecanuet, StrafsbgSinger (63). [6371
Pages choisies de Fréd. Ozanam — Chatelain, PaVitte (399). [6372
Frédéric Ozanam — Baudrillart, RevHebdomad 09 3/IV. [6373
Encore le mariage de l'abbé Charles Perraud, InternThZ 17, 67. [6374
R. P. Portalié — Etudes 09 5/V. [6375
Souvenirs du pasteur Ern. Rayroux, direct. génér. des asiles John Bost à Laforce (Dordogne) 1840—1908 — S. MaurImprLievens (70). [6376
Ernst Renan. Aus d. Jugendzeit — SSamosch, dVossZtg 09, 295 Sonntagsbeil 26. [6377
Senancour à propos d'un livre récent (Joach Merlant) — GMichaut, Rev2Mond 53, 1; 09 1/IX. [6378
Hippolyte Taine, essai d'une biographie intellectuelle — ALaborde-Milaa, PaPerrin (13, 229). [6379

Congrès paroissial des 7—9 mai 09 de la cathédrale de Bayonne. Compte rendu, BayonneLasserre (288). [6380
Association presbytér. de l'église réformée évang. de Grenoble. Assemblée génér. du 31/I 09, GrenobleImprAllier (16). [6381

Conférences ecclés. du diocèse de Mende de l'année 08, MendeImpr Pauc (144). [6382
Eglises réform. évang. de France. 19e union régionale. Synode de la Drôme tenu à Nyons 27 & 28/IV 09, ValenceImprDucros&Lombard (19). [6383
Eglises réform. évang. de France. Synode de Paris (3e circonscription) tenu à Paris dans l'église de Montmartre 20—21/IV, AlençonGuyetC (16). [6384
Einigung d. 3 deutschen Gemeinden in Paris, DeutEvAusl 8, 10. [6385
Compte rendu des conférences ecclés. du diocèse de Toulouse, ToulousePrivat (160). [6386

De la législation civile des cultes et spécialement de l'administration des fabriques d'églises, 2. éd. — de Corswarem, HasseltCeysens (35, 568, 4, 21, 10). [6387
Vierteljahrhundert kath. soz. Regierungstätigkeit. Festg. z. silbernen Jubil. d. kathol. belg. Reg. (1884—1909) — JJKlingenberg, BerlArbeiter (88). [6388
Philosophe belge: Colins (1783—1859) — JNoël, Mons (87). [6389
Éducateur relig.: Frère Auguste Hubert, de l'institut des frères des écoles chrét., directeur du pensionnat de Passy-Froyennes (Belg.) — Lembecq lez-HalMaisonStJoseph (366). [6390
Écrivains franç. de la Belgique: Maurice Maeterlinck — GHarry, BruxCarrington (107). [6391
Politique relig. des conventionnels, ses effets à Bruxelles — CPergameni, BruxWeifsenbruch (37); aus RevBelgique. [6392
Discours prononcé à Louvain 10. mai 09 à l'occasion des fêtes jubil. du 75e anniversaire de la reconstitution de l'univ. cathol. — de la Boëssière-Thiennes, LouvPeeters (13) 4°. [6393

Eugène Bersier — MB, RevChr 09 1/VII. [6394
Marc Héridier, ancien prés. du cons. d'etat de Genève 1846 à 1870, Mém.. GenèveImprTribune 08 (147). [6395
Joh. Petr. Mirer, erst. Bischof v. St. Gallen — JOesch, StGallenKöppel (173 m. 1 Bildn). [6396
Ernest Naville — PBovet, RevPhilosophie 9, 9. [6397
Décès de M. Ern. Naville — RStourm&Boutroux, SèTravAcadSciMorPolit CoRendu 72, 7. [6398
Ernest Naville — GLechalas, AnnPhilosChr 80, 4. [6399
13. christl. Studenten-Konf. Aarau 09 22.—24/III, BernFrancke (103). [6400

Mouvement intellectuel religieux en Italie — JMVidal, RevClergéFranç 09 1/VII. [6401
Giacomo Leopardi, d. Dichter des Pessimismus — ABaumgartner, StiMaLa 77, 1. [6402
Milano e la Lombardia nel 1859 — CPapani, MilanoCogliati (593). [6403
Doctor Romanus — Kath 89, 8. [6404

Brief aus u. über Spanien — EvKztgÖsterr 26, 17. [6405
Heutige Spanien unter d. Joch d. Papsttums — JFerrandiz, üdlDonIbero, FrankfaMNVerl (205). [6406

Ehe- u. Trauungshindernis d. Ehebruchs nach deutsch-bürgerl. u. preufsisch-evang. Staatskirchenrecht — Kröner, PreufsPfarrarch 1, 2. [6407

Notwendigkeit d. Kampfes gegen d. religiösen u. sittlichen Mängel beider Kirchen — ESulze, ChrW 23, 32. [6408

Kampf d. deutschen Katholikentage gegen andere Konfessionen 1 — PBraeunlich, Halle VerlEvBu (78); aus „Die deutsch. Katholikentage“. [6409

Katholikentag in Breslau — E, Wartb 8, 37. [6410

Konfessionellen Verhältnisse d. Deutschen Reiches, GeisteskGegenw 09, 8. [6411

Hedendaagsche monistische Beweging in Duitschland — JvMierlo, Dietsch WarBelfort 09, 8/9. [6412

Fall Heilig. Im Anschluſs an d. Broschüre: „Priestersem. u. Persönlichkeitsrecht“ beleuchtet — Rieg, StuttgDeutVolksbl (80). [6413

Religious life and thought in Germany to-day — HWeinel, HibbJ 09 Juli. [6414

1909 u. 1786 [geschicht. Rückschau, veranlaſst durch d. glänzenden Verlauf d. 20. euchar. Kongr.] — JSchmidt, Kath 89, 9. [6415

Zentrumspolitik im Reichstage. Reichstagssession vom 20/X 08—15/VII 09 — MErzberger, BerlGermania (236). [6416

Cölner Osterdienstags-Protokoll — Athanasius, BonnGeorgi (31). [6417

Modernismus und Zentrum — WKöhler, ChrW 23, 38. [6418

Bedeutung d. v. Zentrum gefordert. Aufhebung d. Ordensgesetzes — GMKietz, FreieWo 9, 8. [6419

Gültigkeit od. Ungültigkeit d. Zivilehen mit bes. Rücksicht auf Deutschl. — FHeiner, ArchKathKr 89, 3. [6420

Eigenartige gerichtliche Entscheidung üb. d. Zugehörigkeit z. ev. Kirche — WWendland, PreuſsKztg 5, 34. [6421

Gemeinschaftsbewegung e. echtes Kind d. deutschen Ref. — Essen, NeumünstIhloff (46) = KiGemeinsch 4. [6422

Jenseits d. Kirchenmauern Evang. Gemeinschaft; Kath.-apost. Gemeinde; Neuapost. Gemeinde — KSchmidt, BerlWarneck (200). [6423

Verhandlgen d. 13. allg. deutsch Gnadauer Pfingstkonferenz in Wernigerode v. 1—3/VI 09 — hOSartorius, StuttgBchhDeutschPhiladelphiaV (189). [6424

Gesch. d. Inn. Mission d. 19. Jh. in d. ev. Ki Deutschl. (F.) — JC Reimpell, MsInnMiss 29, 7. [6425

Kirchliches Jahrbuch, e. Hilfsbuch z. Kirchenkunde d. Gegenw., 36 — hJSchneider, GüterslohBertelsmann (10, 638). [6426

Allg. ev.-luth. Konferenz u. Lutherischer Bund — KiBewegGegenw 2, 4. [6427

Verhandlungen d. 20. ev.-soz. Kongresses, abgeh. in Heilbronn 1.—3/VI 09, GöttingVandenhoek&R (3, 173). [6428

Gegen d. Konkurrenzpredigten — Löber, NSächsKbl 09, 36. [6429

Aussichten u. Aufgaben d. ev. Landeskirchen in d. Gegenw. — HMatthes, DissGieſsen (50). [6430

Ältere deutsche Liberalismus u. d. Forderung d. Trennung v. Staat u. Kirche — KNeundörfer, DissGieſsen (55); vgl. Nr. 4533. [6431

Militärdienst d. ev. Theologen — NSächsKbl 09, 39. [6432

Aus vergangenen Tagen — APortig, Protestbl 42, 35. [6433

Vom Bremer Protestantentag d. J. 1888 — REmde, Protestbl 42, 37. [6434

Rückständigkeit unserer Kirche — MRade, ChrW 23, 39. [6435

Theol. Konferenz z. Gieſsen — G, PreuſsKztg 5, 30. [6436

Laien und unsere Theologie — Faut, ChrW 23, 38. [6437

Ritschl'sche u. relig.-gesch. Schule im modernen Protestantismus — JSchunter, BonifatKorrespond 3, 15/6. [6438

Z. Verständigung üb. moderne Theologie d. alten Glaubens — TKaftan, SchleswigBergas (3, 113). [6439
Moderne Theologie in ihrer Bemühung um die relig. Wahrh. — HLilienfein, ReligionGeistesk 3, 3. [6440

Bisch. Benzler u. d. Protestantismus. Auch e. Wort d. Aufklärg an Katholiken u. Nichtkatholiken. Zugl. Antwort auf Bisch. Benzlers Schrift „Metzer Hirtenbrief u. Ev. Bund“, HalleVerlEvBu (51) = Flugs EvBuR 23, 10/1. [6441
Briefe v. Ludw. Gottfr. Blanc an Fr. Schleiermacher — MittLitteraturarchBerlinNF 2. [6442
Carl Candidus, e. Lebensbild z. Gesch. d. relig.-spekul. Idealismus u. d. elsäss. Geisteslebens vor 1870 — EMüsebeck, MünchLehmann (86). [6443
Josef Dietzgen, d. sozialdemokratische Philosoph 1 — GLiebster, Chr W 23, 32. [6444
Z. hundertjhrg. Geburtstage J. A. Dorners 1 — ADorner, PrMhe 13, 7. [6445
Beziehungen d. Dichterin Annette v. Droste z. Rheinland — HCardauns, AnnHiVNiederrhein 87. [6446
Rud. Euckens Methode — OBraun, ArchSystPhilosNF 15, 3. [6447
Prix Nobel: R. Eucken d'Iéna — LCons, AnnPhilosChr 80, 3. [6448
Rud. Eucken, d. Erneuerer d. deutschen Idealismus — TKappstein, Berl SchönebergBchverlHilfe (92) = ModPhilos 5. [6449
Neuer Meister seelischer Kunst (Ludw. Fahrenkrog) — Kühner, Protestbl 42, 31. [6450
Fechner als Religionsphilosoph — SHochfeld, PotsdBonness&Hachfeld (7, 101). [6451
Joh. Gottl. Fichte, Rede — GMartius, KielLipsius&T (24). [6452
Grundlagen d. Fichteschen Wissenschaftslehre in ihr. Verhältnis z. Kantischen Kritizismus — AMenzel, DissKiel (8, 140). [6453
Introduzione allo studio della filosofia di Fichte — ARavà, RivFilos 1, 3. [6454
Dr. Fr. W. Foerster u. s. ethisch-relig. Grundanschauungen — WBörner, WienÖsterrEthGes (21); aus MittÖsterrEthGes. [6455
In memoriam: Dr. Rud. Franz, Dr. Th. Haase, Dr. Ferd. Schur — GLoesche, JbGesGProtÖsterr 30. [6456
Beurteilung Friedr. Wilhelms III. in d. Geschichtschreibung d. 19. Jh. —FSchulze, StudLipsEhrengKLamprechtDargebr. [6457
Waldrauschers Glaubensbekenntnis (Ludw. Ganghofer) — RBäumer, Protestbl 42, 29. [6458
D. Grofsmann, e. Lichtgestalt d. ev. Kirche — Blanckmeister, Wartb 8, 30. [6459
E. Haeckels monist. Weltansicht (Ideale u. Probleme d. Weltanschauung. A. Naturphilos. Studienreihe F. 1), 2. [Titel] A. v.: Naturphilos. Strömgn d. Gegenwart F. 1. — JKoltan, BerlVerlDeutMonistenbu (8, 88). [6460
Ist Haeckels Weltanschauung wirklich Monismus? — HLubenow, Geistesk Gegenw 09, 9. [6461
Ad. Harnack u. d. alte Gymnasium — RLück, VeröffVereinFreund HumanGymnasBerlin 1. [6462
Ad. Harnack üb. d. Bevölkerungsfrage, ZDeutEvVerFöSittlichk 23, 7/8. [6463
Adolf Hausrath u. Adalbert Merx † — JWebsky, PrMhe 13, 8. [6464
Hebbels Stellung z. Religion — BIhringer, ChrW 23, 36. [6465
Z. Rechtfertigung d. Bisch. Hefele — AKnöpfler, HiJb 30, 3. [6466

Beiträge z. Hegel-Forschung 1: Hegels Mitarbeit an d. Erlanger Literaturzteitg; 2: Kreuz u. Rose — GLasson, BerlTrowitzsch&S (70). [6467
Hegel en onze tijd — JHessing, TijdsWijsbeg 3, 2. [6468
Hegels Ethik in ihrer Entwicklung bis z. Phänomenologie — HEber, DissStraſsb (181). [6469
Friedr. Wilh. Helles kathol. Messias-Dichtung „Jesus Messias" — FRothenfelder, DissMünchenoJ (64). [6470
Hoelemanniana, SächsKiSchbl 09, 34. [6471
Herm. Gust. Hoelemann — EKörner, AltGl 10, 45. [6472
D. Herm. Gust. Hölemann — SächsKiSchulbl 09, 32. [6473
Andreas Hofer — PMatter, AltGl 10, 47. [6474
Aus d. Briefwechsel v. Albert Knapp u. J. H. Kurtz — NBonwetsch, MittNachrEvKiRuſsland 62; 09 Aug/Sept. [6475
Z. Beurteilung Kutters — WSchulz, PrMhe 13, 8. [6476
Detlev v. Liliencron — WLennemann, AltGl 10, 45. [6477
Realist. Elemente d. Lotze'schen Ontologie — RSchilling, DissLpz (53). [6478
Anton Ludwig, infulierter Groſsdechant u. fürsterzbischöfl. Vikarius d. Grafsch. Glatz von 1846—69 — JRichter, HabelschwFranke (66). [6479
Felix Mendelssohn-Bartholdy 1 — OBaumgarten, ChrW 23, 31. [6480
Darlegung u. Kritik d. Pädagogik Vincenz Eduard Mildes, nachmal. Fürsterzbisch. von Wien — BGallwitz, DissBreslau (101). [6481
Heinr. v. Mühler, Kgl. Preuſs. Staats- u. Kultusminister geb. 1813, † 1874, BerlBorussia (9, 255). [6482
Joh. Müller u. d. Theologie — RKade, ZThKi 19, 4. [6483
Friedr. Nietzsche u. Karl Hillebrand, unveröffentl. Briefe — hOCrusius, SüddeutMhe 6, 8. [6484
Friedr. Nietzsche, s. Leben u. s. Werk, 2. A. — RRichter, LpzDürrsche Buchh (8, 356). [6485
Nietzsche als Sohn u. Bruder — HLandsberg, AllgZtg 112, 32. [6486
Friedr. Nietzsche od. Jesus Christus! E. krit. Gegenüberstellg., zugl. e. offenes Wort an d. christl. Gesellsch. — FWBrepohl, SeegefeldVerl Havelland (51). [6487
Philosophie de Nietzsche — GDwelshauvers, PaSocFranç (31). [6488
Nietzsche als Sozialphilosoph u. s. Stellung z. Gesellsch. — AvWinterfeld, GautzschbLpzDietrich (15) = Kult&Fortschr 263. [6489
Some criticisms of the Nietzsche revival — HLStewart, InternJEthics 19, 4. [6490
Übermensch u. Paralytiker — AMayer, Wartb 8, 29. [6491
Wilh. Oertel (W. O. von Horn) 1 — OSchupp, MsInnMiss 29, 7. [6492
Aus d. Leben Friedr. Paulsens — ABrausewetter, AllgZtg 112, 36. [6493
Z. Frage einer Paulsen-Stiftung — TLorenz, InternWs 3, 35. [6494
Otto Pfleiderer — TKappstein, DeutRu 35, 11. [6495
Otto Pfleiderer — KKühner, BremerBei 3, 4. [6496
Otto Pfleiderer als Gelehrter u. Lehrer — ESimons, ThArbRheinWissPredV 11. [6497
Köstliche Aussprüche Ludw. Richters, SächsKiSchbl 09, 30. [6498
Entwicklung in Albr. Ritschls Theologie von 1874—1889 nach d. verschied. Aufl. s. Hauptwerke — CFabricius, TübMohr (7, 140). [6499
Ronge u. s. Suspension. Zeitgem. Betrachtg. üb. d. Macht d. kirchl. Obern u. d. Unfreiheit d. niedern Klerus — JSchlachcikowski, Lpz Haberland (95). [6500
Julius Rupp in s. Bedeutung als relig. Genie, Festr. — MFriedrichs, LpzEckardt (29). [6501

Julius Rupp, e. Vorläufer d. mod. Pacifismus — CLSiemering, Protestbl 42, 32. [6502
Ausgangspunkt d. Metaphysik Schellings, entwickelt aus s. erst. philos. Abhandlung „Über d. Möglichkeit e. Form d. Philosophie überhaupt" — MSchröter, DissJena (53). [6503
Friedr. Schlegels Geschichtsphilos., e. Beitrag z. Genesis d. histor. Weltanschauung — FLederbogen, DissJena (85). [6504
Principle of the ego in philosophy with special reference to its influence upon Schlegel's doctrine of „Ironie", thes. — AMWilson, NewYStechert &C (54). [6505
Neue Briefe Schleiermachers u. Niebuhrs an Georg Reimer u. Schleierm. an E. M. Arndt — EMüsebeck, FoBrandenburgPreufsG 22, 1. [6506
Ungedruckte Pred. Schleiermachers aus d. J. 1820—28. Mit Einltgn u. m. e. Anh. ungedr. Briefe v. Schleiermacher u. Henr. Herz — hJBauer, LpzHeinsius (7, 128). [6507
Schleiermachers Bewerbung um eine Predigerstelle in Königsberg — Ders., AltpreufsMs 46, 3. [6508
Schleiermacher u. Klaus Harms — HMulert, SchrVSchleswig-HolsteinKg R 2, 4, 5. [6509
Über Leibniz u. Schleiermacher — Vahlen, SbPreufsAkadWiss 09, 33. [6510
Christentum u. Wissenschaft in Schleiermachers Glaubenslehre — HScholz, BerlGlaue (10, 208). [6511
[Finnisch] Ethik Schleiermachers. Untersuch. z. Gesch. d. Moralphilos. — JPuupponen, DissHels. (4, 168). [6512
Strafproblem in Schleiermachers Pädagogik — ELeitl, DissMünchen 08 (47). [6513
Ehrentafel f. Msgr. Prof. Andr. Schmid — Kath 89, 7. [6514
Schoenaich-Carolath, e. Dichter d. deutschen Christentums — HSeyfarth, BremerBei 3, 4. [6515
Schopenhauer (pessimisme; athéisme) thè — TCalas, MontaubanImpr Coop (175). [6516
Schopenhauer — TWhittaker, LonConstable (100); in PhilosAncMod. [6517
Joh. Friedr. v. Schultes Lebenserinnerungen 1 — CJentsch, Grenzb 68, 33. [6518
Glossen zu Fr. v. Schultes Lebenserinnerungen — AZimmermann, Kath 89, 7. [6519
Z. Gedächtnis Philipp Spittas — OHardeland, AltGl 10, 52. [6520
Eine letzte Arbeit Stoeckers (Kursus d. Kapellen-Vereins) — BvKröcher, Ref 8, 23. [6521
Stöckers Beziehungen z. Diaspora — MScharfe, SächsGustav-Adolf-Bo 20, 1. [6522
D. theol. Viktor v. Straufs und Torney, PilgSachs 75, 37. [6523
Fritz v. Uhde u. d. relig. Malerei — Pfundheller, MsGoKiKu 14, 7. [6524
L. Uhlands Anteil am württbg. Gesangbuch u. a. — Jehle, ebd. [6525
3 Briefe v. Friedr. Vischer, LudwigsburgGeschichtsblä 5. [6526
Friedr. Theodor Vischer — CBelschner, ebd. [6527
Beda Weber, O. S. B. — FRohracher, StudMittBenedCi tOrd 30, 1/2. [6528
Wilh. Wundt — MBrahn, Schwarze Brett; vgl. Nr. 5556. [6529
Entwicklungsgedanke in d. Philos. Wundts, zugl. e. Beitrag z. Methode d. Kulturgesch. — PPetersen, DissJena (132). [6530
Stunde bei Eduard Zeller — GZeller, DeutRev 34, 7. [6531

Kirchl. Leben d. ev.-luther. Ki. in Bayern — HBeck, TübMohr (8, 300) = EvKirchenkun 4. [6532
Z. kirchl. u. theol. Lage in Bayern — TLang, Studst 7, 7. [6533
Tochterki. u. d. Tochtergemeinde nach bish. bayer. Kirchenr. u. d. Entwurf e. bayer. Kirchengemeindeordnung — ADrumm, DissWürzbg 08 (56). [6534
Antwort d. bayerischen Bischofskonferenz vom 14./IV. 09 auf d. Eingabe d. kath. Lehrervereins in Sachen d. geistl. Schulaufsicht, ArchKath Kr 89, 3. [6535
Bericht üb. d. am 16/VI. 09 z. Nürnberg abgeh. 39. allg. Pastoralkonf. ev.-luth. Geistlicher Bayerns, NürnbBuchhVerInnMiss (72). [6536
Parteibildung in d. prot. Landeski. Bayerns — KiBewegGegenw 2, 4. [6537
Stadtsynodalbezirk Berlin — KSchrader, Protestbl 42, 35. [6538
30 Jahre Berliner Kirchengesch. — Geifsler, PreufsKztg 5, 39. [6539
Immanuel-Kapelle d. Berlin. Stadtmission auf d. Gesundbrunnen. Festschr. z. 25jähr. Jubelf. — Thieme&Lehmann, BerlVaterländVerlKunstanst (32). [6540
Reden beim Empfang d. engl. Geistlichen in d. Univ. Berlin 5/VI 09 — WKahlAHarnackARobinson, InternWs 3, 27. [6541
Rede d. Bischofs von Southwark am Abend d. 14. Juni in Berlin, Chr W 23, 29. [6542
Britischen Kirchenvertreter in Deutschland 1 — ChronChrW 19, 30. [6543
Neue elsafs-lothring. Pfarrbesoldungsgesetz — WErnst, PreufsKztg 5, 33. [6544
Hallesches akadem. Vademecum 1: Bio-Bibliographie d. aktiven Profess., Privatdoz. u. Lekt. d. verein. Friedr.-Univ. Halle-Wittenberg Lfg. 1 & 2, Hallea/SHohmann (128); vollst. in 4 Lfg. [6545
Wahrheit üb. d. hessische Renitenz. Brief d. renit. Pf. M. Hartwig an d. renit. Pf. J. Rausch — FWitzel, CasselHühn (68) [6546
Entstehungsgesch. d. ev. Gemeinde u. Pfarrei Karlshuld — GPickel, BeiBayerKg 15, 6. [6547
Aus d. Briefen eines Leipziger Studenten an seine Eltern 1819—24 — KFleischer, NJbüKlassAlt 12, 7. [6548
Wahlrecht d. Ordens-Professen z. preufs. Abgeordnetenhause — Arch KathKr 89, 3 [6549
Rechtliche Charakter d. Generalsynode i. d. ev. Landeski. Preufsens — RMarcus, BerlinHeymann (8, 112). [6550
Zukunft d. preufsischen Landeskirche — OBaltzer, PreufsKztg 5, 29. [6551
Noch ein Beitrag z. Gesch. d. Separation in d. preufsischen Landeskirche — Petri, EvKztg 83, 38. [6552
Ergänzung d. Generalkonzession f. d. ev.-alt-luth. Gemeinden in Preufsen — KiBewegGegenw 2, 4. [6553
Aus d. Gemeindeleben d. ev.-luther. Freikirche in Preufsen — Matschofs, AllgEvLuthKztg 42, 38. [6554
Stellung d. preufs. Kirchenbehörde z. Gemeinschaftsbewegung — KiBeweg Gegenw 2, 3. [6555
Neue Pfarrbesetzungsrecht u. d. rheinisch-westfälische Kirche, ebd. [6556
Kampf um d. Reform d. Religionsunterrichts i. K. Sachsen — ERietschel, Studst 7, 8. [6557
Zwickauer Thesen u. Geh. Kirchenr. D. Rietschel. Material z. Beurt. d. Streites um d. Religunterricht in d. Volksschule, LpzHahn (160). [6558
Aus d. Reiche d. Kardinals Kopp 1: Diözesanschematismus — Schlesisch. Katholik, Wartb 8, 28. [6559
Aus d. Söruper Kirchenarchiv [üb. den Gebrauch d. Gesangbuches als

e. Lesebuches statt d. Bibel] — Janſs, SchrVSchleswig-HolsteinKgR 2, 4, 5. [6560
Bericht d. Geh. Referendärs Herzog üb. d. Regierung Bisch. Wilderichs v. Speyer b. Übergang der rechtsrhein-speyer. Lande an Baden (1802) — WAndreas, ZGOberrhein 63, 3. [6561
Mariages mixtes et l'incardination des laiques en Hongrie — ATauber, CanonContemp 379/80; 09 Juli/Aug. [6562
Chronik d. kirchl. Verhältnisse in Westfalen f. d. J. 1907 — Burgbacher, JVEvKgWestfalens 11/2. [6563
Notgottesdienst u. Wiener Kirchennot, Rede — HSwoboda, WienEichinger (45). [6564
Magisterbuch (Verz. d. ev. Geistlichkeit Württembergs) F. 35 — hW Breuninger, TübOsiander (8, 211). [6565
Der alte Diedrichs. Züge aus d. Leben e. Wuppertaler Christen — DMüller, neubearbJHaarbeck, NeukirchenBuchhErziehungsv (63). [6566

Philosophie Néerlandaise 1 — Ed'Oliveira, RevPhilosFranceEtr 34, 6; 402. [6567
Nieuwe Bijdragen tot kennis van de geschiedenis en het wezen van het Lutheranisme in de Niederlanden 2: Jaarboek d. vereeniging voor Nederlandsch-Luthersche kerkgeschiedenis — uitgJWPont, Amsterdam TenBrink&deVries (8, 183). [6568
Paul Alberdingk Thijm 1827—1904 — LvanHeemstede, Freibg Herder (8, 243). [6569
Dr, Jan Pieter Heije — LCSchuller tot Peursum, StemmWaarhVrede 09 Apr. [6570
Over de geschiedenis en de werkzaamheid van Joh. Hendr. Regenbogen (1767—1814) — WMallinckrodt, Geloof&Vrijh 09. [6571

Selma Lagerlöf — AllgEvLuthKztg 42, 89. [6572
Aus Island — Lehmann, EvKztg 83, 32. [6573
Aus Norwegen — AltGl 10, 44&47. [6574
6. frivillige kirkelige landsmøde, forsamlet i Kristiania fra 1.—9. nov. 08, KristLutherstiftBogh (250). [6575

Aus Groſsbritannien — ML, RefKztg 32, 30. [6576
History of our own times 6 & 7: from the diamond jubilee 1897 to the accession of King Edward VII, cheap. ed. — JMcCarthy, LonChatto (304; 288). [6577
Aspects of Anglicanism; or some comments on certain events in the nineties — JMoyes, NewYLongmans, Green&C (8, 499). [6578
Avvenire relig. della chiesa anglicana — ALLilley, Rinnovam 3, 3. [6579
Condition and prospects of the Anglican communion — JJLias, InternTh Z 17, 67. [6580
Gedanken nach einer Englandreise — PLeSeur, Ref 8, 38. [6581
Englische Literatur im Zeitalter d. Königin Viktoria — LKellner, Lpz Tauchnitz (30, 703). [6582
History of the evangelical party in the church of England — GRBalleine, LonLongmans (350). [6583
Church and people: an attempt to answer the question, what has the church of England done for the people of England? — WJSexton, LonSkeffington (232). [6584
Marriage law in the church of England — CJShebbeare, 19thCentury 09 Aug.; 390. [6585
Ordination problems: reordination and ordination 'per saltum' and home reunion — JWordsworth, LonSPCK (138). [6586

Revision of the prayer book psalter — Vaughan, 19th Century 09 Juli. [6587
Day-hours of the church of England, rev. ed., NewYLongmans, G&C (34, 393). [6588
Theolog. Studium in England — FSiegmund-Schultze, MsPastth 5, 11. [6589

„Nouvelle Théologie" du Rév. R. J. Campbell — PVergara, PaFischbacher (3, 72). [6590
Über d. relig. Monismus Carpenters (Literaturbriefe 21) — ABonus, ChrW 23, 30. [6591
Darwin and modern science: essays in commemoration of the centenary of the birth of Charles Darwin and of the 50th anniversary of the publication of the origin of species — edACSeward, NewYPutnam (17, 595). [6592
Darwinfeier in Cambridge 1 — HDiels, InternWs 3, 29. [6593
Darwin als Lebenselement unserer mod. Kultur — RGoldscheid, Wien Heller (3, 111). [6594
Charles Darwin, s. Leben u. s. Lehre — GKatsch, BerlHillger (96) = HillgIllustrVolksbü 125. [6595
Wahres u. Falsches an Darwins Lehre, 3. A. — APauly, MünchReinhardt (18). [6596
Darwinismus u. sein Einfluſs auf d. moderne Geistesleben — JUde, Graz Styria (5, 171). [6597
Charles Darwin — AWeismann, ContempRev 523; 09 Juli. [6598
Évangeliste moderne: le prof. Henri Drummond, thè — DMonod, Cahors ImprCoueslant. [6599
Rev. John Duncan, D. D., Trinity congregational church, Aberdeen, a memoir and a tribute — JBAllan, LonHodder&S (284). [6600
Notes on George Eliot's Adam Bede — JBell, LonNormalPress 9d. [6601
Bishop Harper and the Canterbury settlement, 2. ed. — HTPurchas, LonWhitcombe&T 5 s. [6602
Humanism and the ethics of Martineau — LJWalker, MindNS 71; 09 Juli. [6603
Moral philosophy of Meredith — GKChesterton, ContempRev 523; 09 Juli. [6604
John Stuart Mills Logik d. Daten Tl. 1 d. von d. Krugstiftung gekrönt. Preisschr.: „Die Logik John Stuart Mills" — ASteglich, DissLpz 08 (38). [6605
Memoir and letters of Francis W. Newman — IGSieveking, LonPaul (428). [6606
Daniel O'Connell, d. Befreier, u. s. polit. Bedeutung — AZimmermann, PaderbBonifaciusDr (15, 241). [6607
Rev. W. B. Pope, theologian and saint — RWMoss, LonCulley 1s. 6 d. [6608
Aus Ruskins innerem Leben 1 — AHeuschke, ChrW 23, 35. [6609
Memoir of bishop Seabury — WJSeabury, LonRivingtons 10s 6d. [6610
Herbert Spencer — WHHudson, NewYDodgePublC (89). [6611
Whitley Stokes — Hd'ArboisdeJubainville, JSav 7, 6. [6612
Tennyson centenary — FHarrison, 19th Century 09 Aug.; 390. [6613
Tennyson as a thinker — HSSalt, LonFifield 6d. [6614
Francis Thompson, T. O. (1859—1907). — Ubald, ÉtudFrancisc 09 Mai. [6615
Georg Tyrrel †, Kath 89, 8. [6616
Giorg Tyrrell. Necrologia, Ginnovam 3, 4. [6617
George Tyrrel † — K, Wartb 8, 31. [6618

Notre campagne contre le P. Tyrrell — PBatiffol&RGout, RevThQRel 18, 5. [6619
Père Georges Tyrrel — RGout, FoiVie 09 16/VIII. [6620
George Tyrrells letztes Buch — JKübel, ChrW 23, 39. [6621
Recollections of father Tyrrell — CEOsborne, Expos 09 Sept. [6622
Father Tyrrel and protestantism — DMRoss, ebd. [6623

People's guide to the Welsh church disestablishment bill — GFEmery, LonGAllen 1 d. [6624
Welsh relig. revival 1904/5: a retrospect and a criticism — JVMorgan, LonChapman&H (292). [6625

Neglected period of anti-slavery in **America** (1808—31) — ADAdams, BostGinn (11, 307). [6626
Religion u. Ki. in d. Vereinigten Staaten v. Amerika — AHaas, PreuſsJbü 137, 2. [6627
Church and the Republic — JcardinalGibbons&acatholiclayman, NorthAmericanRev 189, 3 & 190, 1. [6628
Separation of church and state: a policy or a principle? — WSchoenfeld, ebd 189, 5. [6629
Modernism and the Coming Catholicism — CABriggs, ebd 6. [6630
For 6 American Cardinals — HJDesmond, ebd 4. [6631
Francis Asbury — GPMains, with introd. DAGoodsell, NewYEaton &M (128). [6632
Black bishop: Samuel Adjar Crowther — JPage, NewY&ChicRevell (440). [6633
Moral and religious character ot Abraham Lincoln — JRSampey, RevExpos 6, 3. [6634
Peerless orator, the rev. Matthew Simpson, bishop of the Methodist episc. church. Pittsburgh — EMWood, PittsburghPrC (206). [6635
Mark Twain on Christian Science — MFisher, NeuSpra 17, 4. [6636
Correspondence of Thom. Eben. Thomas mainly relating to the anti-slavery conflict in Ohio, especially in the Presbyt. church — p. by his son, CinClarke (137). [6637
Rev. William Williams — GBEager, RevExpos 6, 3. [6638

Under three Tsars: liberty of conscience in **Russia**, 1856—1909 — RS Latimer, LonMorgan (256). [6639
Relig. Leben in d. Kirche Ruſslands — SLade, ReligionGeistesk 3,3. [6640
Gesetzesvorlage über d. Glaubensfreiheit in d. russischen Reichsduma — ChronChrW 19, 30. [6641
Verhandlungen in d. russischen Reichsduma betr. „Glaubensfreiheit" 1 — AllgEvLuthKztg 42, 30. [6642
Z. Lage in Ruſsland 1 — PBrüschweiler, ChrW 23, 36. [6643
Z. Charakteristik Leo Tolstois, AllgEvLuthKztg 42, 38; Ref 8, 33. [6644
Richard Vogel, Past. emer. u. dim. Propst — TDoebner, MittNachrEvKiRuſsland 62; 09 Aug/Sept. [6645

Rumänischen Gemeinden — Menzel, DeutschEvAusl 8, 10. [6646

Neue Apostelgesch. od. d. Wunder d. **Heidenmission** — ATPierson, üb RL, StriegauUrban (4, 315). [6647
Grund u. Ziel d. ärztl. Mission — Kupfernagel, RefKztg 32, 35. [6648
Sprachliche Ausbildung d. Missionars — CMeinhof, BaselMissbuchh (22) = BaslMisstu 34. [6649

Aus d. Mission d. Gegenw. — Witte, ZMisskuRlgw 24, 5. [6650
Handel u. Mission (FlugsHanseatOldenburgMisskonf) — JSchröder, Brem VerlNorddeutMissges (15). [6651
Neue Wege in d. heimatlichen Missarbeit — Sgr, PreufsKztg 5, 33. [6652
Mission im kirchl. Leben d. Gegenwart — Sgr, PreufsKztg 5, 37. [6653
Heutige kathol. Missionsgesellschaften — L, Wartb 8, 37. [6654
Kathol. Heidenmission d. Gegenw. im Zusammenh. m. ihr. grofsen Vergangenheit dargest. 4: Vorderind. u. Britisch-Hinterindien — FSchwager, SteylMissdr (129). [6655
12. kontinentale Missionskonferenz — LJFrohnmeyer, EvMissMag 53, 7; PRichter, AllgMissZ 36, 7. [6656
Was Missionszeit für uns bedeutet — FWürz, EvMissMag 53, 7. [6657
Bete u. arbeite! Wie evangel. Missionare schon vor 150 Jahren d. Neger zur Arbeit erzogen haben (FlugsHanseatOldenburgMissKonf) — KF Müller, BremVerlNorddeutMissges 08 (16). [6658
Freiwillige vor! Vorträge u. Bericht v. d. 4. allg. Studenten-Missionskonferenz Halle a. S. 16—20/IV, HalleWischan&B (203). [6659
Allg. Deutsche Studenten-Missionskonferenz in Halle a. S. — ED, Ev MissMag 53, 7. [6660
Weltmissionsarbeit d. Christl. Vereine Junger Männer — Hornberger, Ev MissMag 53, 9. [6661
Ziel d. Mission — EvLuthMissbl 09, 17. [6662

Von d. Wiege bis z. Grab. Sittenbilder aus d. Missgebieten d. Brüdergemeine, 2. A., 1: Leben d. Grönländers 2: Leben d. Labrador-Eskimo — TBechler, HerrnhutMissbuchh (36; 39). [6663
Mohammedanische Seminar d. Deutchen Orient-Mission — EFKlein, Ref 8, 35; Studst 7, 9. [6664
[Finnisch] Heidenmissionswesen Finnlands 1: Anfänge d. Miss.-Bestrebungen u. Entstehung d. Finnl. Miss.-Gesellsch. — UPaunu, DissHels 08 (4, 240). [6665
Jahresfest d. Leipziger Mission. AllgEvLuthKztg 42, 29. [6666
Gang durch das Arbeitsfeld unserer Mission — RPoppinga, BremenVerl NorddeutMissGes (48) = BremMissSchr 24. [6667
Schwedische Missionsbund — Lundahl, AllgMissZ 36, 8. [6668

George Brown: pioneer, missionary and explorer: an autobiography, NewY&ChicRevell (536). [6669
Suppl. à l'hist. de la mission du Kouang-Si (négociations relat. au martyre d'Auguste Chapdelaine) — ALaunay, VannesImprLafolye (38). [6670
Nj. Dewasagajam, wie ich Tamulenpastor wurde — nach D.'s mündl. Erzählgn. deutsch niedergeschr. LpzgVerlEvLuthMiss (32). [6671
Apostle of Alaska: the story of Will. Duncan of Metlakahtla — JW Arctander, NewY&ChicRevell (395). [6672
John Elliot, d. Apostel d. Indianer — JKirchner, AltGl 10, 50. [6673
Missionspionier in d. nordarabischen Wüste (Archib. Forder) — GKurze, AllgMissZ 36, 7 Beibl 3. [6674
George Grenfell, Entdecker, Menschenfreund, Missionar 1 — EWallroth, AllgMissZ 36, 7. [6675
Treu bis in d. Tod. Aus d. Leben d. Frau Missionar Valent. Lantz geb. Ehrhardt 1873—1906, nach d. Franz., BaselMissbuchh (80). [6676
Father Pat: a hero of the far West — JMercier, LonSPCK (110). [6677

D. M. Thornton: a study in mission. ideals and method — WHTGairdner, NewY&ChicRevell (283). [6678
Missionar Heinr. Wannske, EvLuthMissbl 09, 17. [6679

From Zoroaster to Christ: an autobiograph. sketch of Dhanjibhai Nauroji, the first modern convert to christianity from the Zoroastrian religion, EdinbOliphant (94). [6680
Mohammedanische Propaganda u. d. ev. Mission — GKSimon, Lpzg Deichert (4, 32); vgl. 4800. [6681
Islam, e. Herausforderung an d. Glauben, Stud. üb. d. mohamm. Religion u. d. Nöte d. mohammedan. Welt — SMZwemer, üGräfinEGroeben, KasselOncken (12, 324). [6682
Kurzer Überblick üb. d ev. Missionen unserer deutschen Kolonien — vHippelNeumünstIhloff (27). [6683
Evang. u. d. kathol. Mission in d. deutschen Kolonien — EvLuthMissbl 09, 17. [6684
Statistik d. ev. Mission in d. deutschen Kolonien —Paul, AllgMissZ 36, 9. [6685
Aus d. amtlichen Kolonialberichten f. d. Berichtsjahr 1907/08 — Wendland, EvMissMag 53, 8. [6686
Missionsaufgaben in Afrika — EvLuthMissbl 09, 18. [6687
Missionary story sketches, folk-lore from Africa — APCamphor, with an introd. MCBMason, CinJennings&G (346). [6688
Negerseele — KOetker, ArchRassenGesBiol 6, 3. [6689
Mission. Aufgabe in Deutsch-Ostafrika, Vortr. — Axenfeld, BerlBchhEv Missges (8). [6690
Grantstationen in Süd-Afrika (Miss.-Landres. f. Eingeb.) vom soz. u. miss. Standpunkt aus betrachtet — EvCalker, HerrnhutMissbuchh (24) = HeMissku 5. [6691
Kirchen- u. Gemeindeordnung f. Südafrika, DeutschEvAusl 8, 11/2. [6692
Langes Missionstagewerk im einsamen, wilden Norden Amerikas — Fricke, EvMission 09, 6. [6693
Not unter d. Armeniern in Cilicien — EStier, ChrW 23, 31 u. 35. [6694
Mitarbeit d. Brüdermission b. d. Erforschung Zentral-Asiens — AH Francke, HerrnhutMissbuchh (31) = HeMissku 4. [6695
Mortuary ritual and eschatological beliefs among the Hill tribes of Assam — TCHodson, ArchRlgw 12, 4. [6696
Pariser Mission im Basutoland — HvOrelli, EvMissMag 53, 8. [6697
Getreu bis in den Tod, e. Blatt d. Erinnerg. auf das Grab der vor 50 Jahren auf Borneo ermordeten Missionsgeschwister — HSundermann, BarmenMissh (40) = RheinMissSchr 136. [6698
Relig. Anlage d. Chinesen als Ausdruck d. Volksgeistes — AConrady, ZRlgspsych 3, 5. [6699
„Dreizeichenklassiker", d. Fibel d. Chinesenschüler — JFlad, AltGl 10, 45. [6700
Aussichten d. christl. Religion in China — ERuhstrat, Grenzb 68, 31. [6701
3 Bahnbrecher d. ev. Miss. in China, 3. A. — WHähnelt, BerlBuchhEv Missgesellsch (32). [6702
Heiden- u. Christenfrauen in China, Beobachtungen u. Erinnerungn. e. Missionars — WRKutter, BaselMissbuchh (56). [6703
Mitteilungen aus China u. unserer dortigen Arbeit — Wilhelm, ZMissk Rlgw 24, 8. [6704
Medical missions in China in connexion with the Wesleyan Methodist church — WATatchel, LonCulley (352). [6705
Basler Mission auf d. Goldküste — PSteiner, BaslerMissbuchh (7, 144) = HandbüMissku 3. [6706

Aussichten d. Christentums in Indien — HvStaden, SüddeutMhe 6, 10. [6707
Christus in Indien, e. apolog. Studie — AFührer, AarauSauerländer 08 (85). [6708
Probleme d. Missionsarbeit im heutigen Indien — WDilger, BaselMissionsbuchh (36) = BaslMisstu 85. [6709
Neueren Reformbewegungen in Indien u. ihre Bedeutung f. d. Mission — Frohnmeyer, AllgMissZ 36, 9. [6710
Gegenwärtigen Unruhen in Indien u. ihre Bedeutung f. d. Mission — TMeyner, LpzVerlEvLuthMiss (16). [6711
Theosophische Universität in Indien, EvLuthMissbl 09, 16. [6712
Moderne indische Theosophie u. Christentum — GSulzer, LpzMutze (4, 248). [6713
Indische Missionsschulwesen mit bes. Berücksichtigung d. Leipzig. Mission, AllgEvLuthKztg 42, 37. [6714
Our church's work in India: the story of the missions of the united free church of Scotland in Bengal, Santalia, Bombay &c., EdinbOliphant 2 s. 6 d. [6715
Schwedischen Stationen Aneikādu, Padtukōtei u. Tirupatur 1908 [in Indien] — Frykholm, EvLuthMissbl 09, 17. [6716
Etwas von unserem neuen Arbeitsfelde in Hinterindien — Matthes, ebd. 09, 14. [6717
Einweihung d. Jubiläumski. in Kodaikanal — Hartmann, ebenda 09, 16. [6718
Etwas aus d. Station Pāndur — Schomerus, ebd. 09, 18. [6719
Bilder aus d. Pariatschēri — Kannegiefser, ebd 09, 17. [6720
Visitation d. Stationen Sidambaram u. Wiruttásalam, ebd. 09, 18. [6721
Japanische Volkscharakter u. d. Missionare von einst u. heute — MSasaki, ZMisskRlgw 24, 6. [6722
Buch d. Höchsten von d. Taten u. Vergeltungen — WSchüler, ZMisskRlgw 24, 8. [6723
Allg. Ev.-Prot. Missionsverein in Japan — Witte, ebd. [6724
Deutsche ev. Institut f. Altertumswiss. d. hl. Landes z. Jerusalem — Studst 7, 9. [6725
Séminaire S. Anne à Jérusalem — CCharon, EchOr 12, 77; 09 Juli. [6726
Sur les pas du Christ, voyage d'orient 1894 — BDeblangy, Compiègne Levéziel (786). [6727
Neuendettelsauer Mission in Kaiser-Wilhelmsland — Paul, AllgMissZ 36, 9. [6728
Land u. Leute am Kilimandscharo — Raum, EvLuthMissbl 09, 17. [6729
Z. Lage in Korea — ASchädelin, EvMissMag 53, 7. [6730
Vore brødre lapperne. Korte traek av Finmarkens og lappernes historie ... samt missionsarbeidet blandt dem i Nordland og Finmarken før og nu — AHHolm, MossFrikirkNordlFinmarksmiss (94). [6731
Mdschagga u. d. Arbeit — Gutmann, EvLuthMissbl 09, 15. [6732
Schulen d. Station Moschi i. J. 1908 — Happich, ebd. 09, 16. [6733
Ärztliche Mission in Mukden, EvMissMag 53, 7. [6734
Ärztliche Missionsarbeit in Persien — DvOertzen, ebd. 9. [6735
Wie liest d. Ruandamann im Buche d. Natur u. d. Welt, die ihn umgibt? — EJohanssen, AllgMissZ 36, 8. [6736
Pionierarbeit an d. Grenze von Tibet — P.Steiner, EvMissMag 53, 7. [6737
Bedeutung d. Mission f. d. deutsche Kolonie Togo — JSpieth, Bremen VerlNorddeutMissGes (16) = BremMissSchr 25. [6738

Krankenbehandlung b. d. Eweern in Togo (FlugsBremVÄrztlMiss) — JSpieth, BremVerlNorddeutMissges (16). [6739

Missions- u. Kulturarbeit im Hochlande von Ubena u. Uhehe — PRichter, EvMission 09, 6. [6740

Nachrichten aus Ikusa (Ukamba) — Thermann, EvLuthMissbl 09, 14. [6741

Nachrichten aus Mulango (Ukamba) — Säuberlich, ebd. 09, 15. [6742

Ausstellung auf e. Missionsstation (Wuga in West-Usambara) — FGleifs, EvMissMag 53, 8. [6743

Autorenregister

zur

Bibliographie der kirchengeschichtlichen Literatur.

Vom 1. Oktober 1908 bis zum 30. September 1909.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Nummern.)

Haeckel, E 3093
Hähnelt, W 6702
Haensel, P 3809
Hafkemeyer, JB 980
Hagenmeyer, H 674
Hahn, L 73
Hahn-Hahn, J M Gräfin 6074
Hahne, F 1033
Halévy, J 328 770 3274
Halflants, P 4475
Halkin, J 3889
— L 1950
Hall, CC 3386
Hallays, A 2702
Hallenberg, A 4314
Haller, J 3698
— M 6174
Halphen, L 481 1898 2815 5391 5616
Halter, O 5549
Halusa, T 5694
Hamerle, A 5305
Hamez, HM 6113
Hamilton, AM 6157
Hammer, B 3929
Hammond, CJ 3098
Hamon, A 988
Hampe, K 428 3685
Hanauer, A 6018
Handmann, OR 3160
Hannay, RK 3814
Hansen, HP 168
— J 510
— R 615
Hantzsch, V 6093
Happich 6733
Hardeland, O 2629 4063 6172 6520
Haringer, M 4213
Harispe, P 6366
Harling, O v 1525 4617
Harnack, A 132 360 1228 1247 1581 1730 1777 3297 4099 4538 5019 6541
Harraeus, K 2435
Harrasser, G 2540
Harris, JR 1444 1615 1712 3521 5193
Harrison, F 631 6613
Harry, G 6391
— JE 250
Hart, JHA 5184
Hartl, V 3388
Hartman, ER 6292
Hartmann 6718
— F 1640
— LM 3622
— M 2120 3849
Hartog, AH 1131
Hartung, J 3577
Hasak, M 5538
Hase, K v 1248
Haselbacher, R 3094
Hasenclever, A 2404 4112
Hasenstab, BM 1270
Hashagen, J 6209
Haslinger, G 869
Hassall, A 578
Hasse, KP 5036
Hassel, U v 1036
Hastings, J 2 1601
Hatch, WHP 1593
Hauck, A 483 1665 5536
Haug, F 5553 6098
Hauler, E 3478
Haupt, H 1367 3119 3744 4757
— P 1641 3387
Hausa, T 987
Hauser, H 1963 4163
Hausrath, A 169 3285 5042
Haufsleiter, J 251 3402 4036
Haussonville, d' 4480
Hautcœur, A 2769
Haute, C v d 3821
Hautsch, E 5201 5202
Havens, RD 2666 2668
Hawker, G 4794
Hawkins, EL 1021
Hayes, JW 4738
Headlam, AC 1704
Hébert, M 2770 3556
Hecht, H 1336
Hecke, G 4574
Hecker, OA 2420
Hector, J 6118
Hedde, R 101 1560
Heemstede, L van 6569
Heer, G 2422 2423
— JM 280
Heers, F 2601
Heerwagen, H 593
Hefner, J 519 4028
Hege, C 1019 6147
Hegemann, O 4214 5519
Heger, E 1000
Heiberg, K 4307
Heidemüller, G 4053
Heidenheimer, H 1523
Heigel, KT v 4302
Heikel, JA 3540
Heile, W 1155
Heilpern, A 657
Heim, W 6313
Hein, C 4048 5941
— M 5292
Heine, F 3136
— G 4161
Heineken, J 5682
Heinemann, B 5291
— O 726 2324
Heiner, F 1847 6420
Heinisch, P 61 1537
Heinrichs, L 3647
Heinrici, G 1506 5252
Heinze, M 1530
Heinzelmann, G 4752
Heisenberg, A 2106
Heisler, H 2883
Heitz, T 452 3674 3675 5392
Helbig, N 4770
Helbing, F 694
— H 1355
Helbling, M 1030
Heldmann, K 5529
Heller, B 743
Hellmann, S 1741 1911
Hellmuth, H 387
Hellwig, A 1449 1461
Helm, K 5010 5011 5188
Hempel, C 4642
Hemprich, K 4795
Hemptinne, I de 4211
Henderson, A 3103
— HF 1721 4060
Henen, P 5209
Henggeler, A 5312
Henke, FG 4378
Hennecke, E 242
Hennemann, K 2988
Hennig, K 5836
— M 1311
Henniges, D 3655
Henrici, E 886 887 2043
Henry, V 3231
Henschel 5880 5911
— A 4046 4087 4956
Henschke, A 6609
Hense, F 792
Hensel, P 1313
Hensler, JJE 4131
Henslow, G 1612
Henson, H 4713 4714
Hentschel 6077
Heraeus, W 376 377
Herbermann, CG 5013
Herber-Rohow, B v 1097
Herbert, FW v 673
Hérelle, G 4172
Hering 4816
Herkenrath, J 473
Herklefs, J 3814
Herlt, G 3208 3844
Hermann, E 1302
— J 4945
Hermelink, H 365 825 832 861 876 885 1555

Samosch, S 6377
Samoy, DM 5807
Sampey, JR 6634
Sánchez, JM 978
Sanday, W 249 1704
Sanders, HA 5069
Sandys, JE 815
Sanoner, G 5334
Sant' Ambrogio, D 492 2159 2164 2512 5687
Santini, F 4515
Sardi, M 1636
Sartorius, O 6424
Sasaki, M 6722
Sauberzweig-Schmidt 3179
Sauerland, HV 573 1996
Sauermann, F 3904
Sauren, J 3994
Savio, F 332 1779 2095 3524 5753
Sawicki, F 4394
Sayani, HR 670
Scaglia, S 3333
Schaade, A 669
Schaarschmidt Chemnitz 193
Schade, L 3562
Schädelin, A 3186 6730
Schaeder, E 3312 4379
Schäfer, E 875 5563
— KH 2205 5528
— T 1259 1518 2964 4650
Schäfers, J 2059
Schaele, L 369
Schärer, M 5901
Schaffran, E 5594
Schalck de la Faverie, A 2711
Schalkhaar, CHM van 2260
Schall-Cladow 3006
Schapiro, JS 5822
Scharfe, M 6522
Scharnagl, A 438
Scharsch, P 5210
Schattenmann, F 2309
Schatz, H 5996
Schaub, E 1013
— F 2864
Scheel, O 124
Scheibe, K 2056
— M 4392
Scheifler, H 5204
Schell, O 752
Schellhafs, K 967
Schelven, AA van 2453
Schemmel, F 5250
Scher, A 3542 5055 5667
Scherer 3975
Scherg, TJ 417
Schering, A 1053
Schermann, T 5198
Scheuffler, HJ 6030 6073
Schevill, F 706
Schian, M 97 532 2876
Schiaparelli, L 5686
Schickelé, M 4685 6259
Schiele, FM 6306
Schiefs, T 853 2165
Schiffmann, K 2035 2167 2168 2229
Schiller, E 3189 4819 4820 4920
Schilling, R 6478
Schillmann, F 1899
Schim van der Loeff, HP 3541
Schindele, S 1541
Schinz, M 1139
Schirmeisen, K 1552
Schirmer, W 4406 5309
Schissel v Fleschenberg, O 5459
Schlachcikowski, J 6500
Schlaf, J 1165 1264 4405
Schlager, P 3920 3921
Schlatter, A 1698 1745 3497
— W 1395 2350 3175 4057 4804 5873 5918 5934
Schlecht, C 2428
— J 5975
Schlechter, S 1522
Schleifer, J 1726
Schleufsner, W 5325
Schlipper, A 233
Schlosser, H 896
Schluckebier 76
Schlunk, M 1385 3179
Schlusser, G 1034
Schmeidler, B 3636 5406 5422 5432
Schmid, F 2385
— FA 5786
Schmidlin, J 379 905
— LR 2644
Schmidt 2869 5043
Schmidt-Aufhausen 1048
Schmidt, A 4655 5522 6195
— C 3073
— CE 2966
— CE 4267
— E 3215
— EL 2995 4640
— F 919
— FJ 224 4578
— H 5544
— J 897 2382 6415
— K 271 1722 6423
— L 813 5341 5817
— OE 1886
— P 1089
— R 3785
— T 4235
— W 11 18
— WA 6025
Schmiedel, PW 1621 1710
Schmitt, C 5352
— E 5407
— FJ 597
— K 2047
Schmitz, E 1152
Schmitz, F 5593
— W 1879
Schmitz-Kallenberg L 5601
Schmitz-Mancy 2907
Schmoll, P 3590
Schmoller, G v 2909
Schnabl, J 6101
Schnatmeyer, W 5357
Schnoegans, H 91 3512
Schneemelcher, W 3007
Schneider, F 5410
— G 5047
— H 3244
— J 4543 6426
— L 3163
Schneiderwirth, P M 2597
Schnell, H 4283
Schneller, L 2842
Schnitzer, J 3187
Schnizlein, A 2436
Schnürer, G 5353 5688
Schnütgen, A 3034
Schoell, T 3932 4510
Schøller, CEA 5545
Schön, T 6208
Schönbach, AE 405 5399
Schöndörffer, O 4272
Schoener, P 4167
Schoenfeld, W 6629
Schönhärl, J 3206
Schoenher, P 2505
Schoenian 6200
Schöpff, W 2403
Schöttke, G 4303
Schøyen, E 209
Scholderer, V 2296
Scholten, R 705
Scholz 5159
— H 1056 2625 2874 6511
— O 3550
— R 3708 5502
Schomerus 6719
Schoolmeesters, E 237 3659



Druck von Friedrich Andreas Perthes, Aktiengesellschaft, Gotha.


YC100525
BR140
Z4
v.30
213340
Zeitschrift
Digitized by Google
Original from
UNIVERSITY OF CALIFORNIA

